KATALOG DER DEUTSCHSPRACHIGEN ILLUSTRIERTEN HANDSCHRIFTEN DES MITTELALTERS

BAND 3

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION FÜR DEUTSCHE
LITERATUR DES MITTELALTERS DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER
KOMMISSION FÜR DEUTSCHE LITERATUR DES MITTELALTERS
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEIM VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN
MÜNCHEN 2011

KATALOG DER DEUTSCHSPRACHIGEN ILLUSTRIERTEN HANDSCHRIFTEN DES MITTELALTERS

Begonnen von
HELLA FRÜHMORGEN-VOSS †

Band 3

Herausgegeben von
NORBERT H. OTT, ULRIKE BODEMANN, PETER SCHMIDT
und CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER

21. Johann von Neumarkt, ›Buch der Liebkosungen‹ –
26B. Ereignischroniken

IN KOMMISSION BEIM VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN
MÜNCHEN 2011

Wissenschaftlicher Beirat:
WOLFGANG AUGUSTYN, MÜNCHEN
FALK EISERMANN, BERLIN
ANDREAS FINGERNAGEL, WIEN
JEFFREY F. HAMBURGER, CAMBRIDGE, MASS.
NIKOLAUS HENKEL, HAMBURG
LIESELOTTE E. SAURMA-JELTSCH, HEIDELBERG
BETTINA WAGNER, MÜNCHEN
KARL-AUGUST WIRTH, MÜNCHEN

Erscheinungsdaten der Einzellieferungen dieses Bandes
Lieferung 1 (S. 1–80) 1998
Lieferung 2 (S. 81–160) 1998
Lieferung 3 (S. 161–240) 2000
Lieferung 4 (S. 241–320) 2001
Lieferung 5 (S. 321–638) 2011

Das Vorhaben »Deutsche Literatur des Mittelalters: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters« wird im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.
Für zusätzliche Forschungsförderung danken wir der Getty Foundation, Los Angeles, der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen, und der Karl Thiemig Stiftung, München.

ISBN 978 3 7696 0939 4

© 2011 Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München
Verlagsort München. Alle Rechte vorbehalten
Satz, Druck und Bindearbeiten: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

Inhalt

Katalog

21. Johann von Neumarkt, ›Buch der Liebkosungen‹ 2

22. Buch der Natur 5
22.1. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 10
22.2. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹ 58
22.3. Thomas von Cantimpré, ›Liber de natura rerum‹ 63

23. Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹ 68

24. ›Christus und die sieben Laden‹ 89

25. ›Christus und die minnende Seele‹ 106
25.1. ›Bilderbogen-Lesefassung‹ 111
25.2. Einblattdrucke 113
25.3. Die minnende Seele 117

26. Chroniken 130

26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken 135
26A.1. Augsburg: Küchlin, ›Augsburger Reimchronik‹ 135
26A.2. Augsburg: Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch . . . 138
26A.3. Bayern: Andreas von Regensburg, ›Chronik der Fürsten zu Bayern‹ . 174
26A.4. Bayern: Ulrich Füetrer, ›Bayerische Chronik‹ 177
26A.5. Bayern: Veit Arnpeck: ›Chronik der Bayern‹ 183
26A.6. Deutschordensland: Nikolaus von Jeroschin, ›Deutschordenschronik‹ 186
26A.7. Frankenberg: Wigand Gerstenberg, ›Chronik der Stadt Frankenberg‹ . 188
26A.8. Köln: Heinrich van Beeck, ›Kölnische Chronik‹ (›Agrippina‹), und ›Koelhoff'sche Chronik‹ 191
26A.9. Konstanz: Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹ 212
26A.10. Magdeburg: ›Magdeburger Schöppenchronik‹ 216
26A.11. Mecklenburg: Ernst von Kirchberg, ›Mecklenburgische Reimchronik‹ . 219
26A.12. Mecklenburg: Nikolaus Marschalk, ›Mecklenburgische Reimchronik‹ . 223
26A.13. Niedersachsen: Hermann Bote, Niedersächsische Weltchroniken . . . 228
26A.14. Österreich: Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹ 244
26A.15. Österreich: Ottokar von Steiermark, Steirische Reimchronik 292
26A.16. Reichenau: Gallus Öhem, Chronik der Reichenau 295
26A.17. Schwaben: Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹ – ›Gmünder Chronik‹ 305
26A.18.–26A.26. (recte: 27.) Schweizer Chroniken 318
26A.18. Schweiz: Heinrich Dittlinger und Bendicht Tschachtlan, ›Berner Chronik‹ 323
26A.19. Schweiz: Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹ 330

26A.20. Schweiz: Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹ 348
26A.21. Schweiz: Diebold Schilling, ›Große Burgunderchronik‹ 357
26A.22. Schweiz: Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹ 362
26A.23. Schweiz: ›Klingenberger Chronik‹ 368
26A.24. Schweiz: Johann Lenz, ›Schwabenkrieg‹ 373
26A.25. Schweiz: Diebold Schilling d. J., ›Schweizer Chronik‹ 374
26A.26. Schweiz: Gerold Edlibach, ›Zürcher und Schweizerchronik‹ 379
26A.27. Schweiz: Conrad Justinger, ›Amtliche Berner Chronik‹ 386
26A.28. Straßburg: Jakob Twinger von Königshofen, ›Straßburger Chronik‹, deutsch 389
26A.29. Thüringen und Hessen: Wigand Gerstenberg, Landeschronik von Thüringen und Hessen 421
26A.30. Thüringen und Sachsen: Georg Spalatin, ›Chronik der Sachsen und Thüringer‹ 425
26A.31. Ungarn: Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch . . . 433
26A.32. Weyarn: Georg Rotschmidt, Chronik von Weyarn 442
26A.33. Würzburg: Lorenz Fries von Mergentheim, ›Würzburger Bischofschronik‹ 444

26B. Ereignischroniken 450
26B.1. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ 450
26B.2. Robertus Monachus, ›Historia Hierosolymitana‹, deutsch 487
26B.3. Andreas Zainer, ›Chronik des Landshuter Erbfolgekriegs‹ 493
26B.4. Breisacher Reimchronik über Peter von Hagenbach 497
26B.5. ›Schonne hystorie van wunderlyken geschefften der herren tho lyfflanth myth den rüssen vnde tartaren‹ 501
26B.6. Hermann Bote, ›Schichtbuch‹ 503
26B.7. Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismunds Buch‹ 509

Nachträge zu 26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken 531
Zu 26A. 1. Augsburg: Küchlin, ›Augsburger Reimchronik‹ 531
Zu 26A.14. Österreich: Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹ 532
26A.34. Braunschweig: ›Braunschweigische Reimchronik‹ 533
26A.35. Frankreich: Johann von Morschheim, ›Chronik der französischen Könige‹ 536
26A.36. Kempten: Johannes Birk, Kemptener Chroniken 541

Anhang

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur 555
Register 579
1. Handschriften 579
2. Drucke 587
3. Namen (Schreiber, Illustratoren, Auftraggeber, Besitzer) 590
4. Verfasser, anonyme Werke, Stoffe/Inhalte 601
5. Ikonographie, Buchschmuck 613
Verzeichnis der Tafeln und Abbildungen 622

Tafeln und Abbildungen . . . . . nach S. 637

KATALOG

Vorbemerkung

Ohne das finanzielle Engagement öffentlicher oder privater Stiftungen ist die Realisierung zumal kulturwissenschaftlicher Projekte, deren Nutzen sich nicht als unmittelbar ökonomischer materialisiert, heute kaum mehr möglich. Bis zum Abschluß des 2. Bandes hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft den ›Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ durch Personal- und Sachmittel großzügig gefördert und es damit ermöglicht, der im Haushaltsplan der Akademie enthaltenen Planstelle eine zweite an die Seite zu stellen. Daß auch der 3. Band von wenigstens zwei Wissenschaftlern erarbeitet werden kann, ist dem Getty Grant Programm, Los Angeles, zu danken, das seit 1997 für vier Jahre Personal- und Reisekosten zur Verfügung stellt, sowie der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, Essen, die ab 1999 zusammen mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften die zur Erfüllung des matching fund noch ausstehenden Restmittel einbringt. Nur dank dieser vorbildlichen gemeinschaftlichen Förderung ist es möglich, den ›Katalog‹ auch in den nächsten Jahren im gewohnten Rhythmus zu publizieren.

Mit dem 3. Band wird der ›Katalog‹ neben dem eher bescheidenen schwarzweißen Abbildungsanhang erstmals eine größere Anzahl von Farbtafeln enthalten. Es ist dies das Verdienst von Heribert Tenschert, Rotthalmünster/Bibermühle, der die Anregung dazu gab und sich spontan bereitfand, sämtliche Kosten für den farbigen Bildteil zu übernehmen. Ihm wie den genannten Stiftungen, ohne deren Hilfe die Erarbeitung und kontinuierliche Herausgabe des ›Katalogs‹, zumindest in der bislang praktizierten Form, ernsthaft gefährdet wäre, gilt der aufrichtige Dank aller am Projekt Beteiligten.

München, im Sommer 1998 — Norbert H. Ott

21. Johann von Neumarkt, ›Buch der Liebkosungen‹

Unter den Übersetzungen der pseudoaugustinischen ›Soliloquia animae ad Deum‹ ins Deutsche ist diejenige des Johann von Neumarkt, entstanden wohl zwischen 1357 und 1363 für Kaiser Karl IV., die früheste und lange Zeit einzige. Erst am Ende des 15. Jahrhunderts übersetzte Konrad Summenhart für Herzog Eberhart »im Barte« von Württemberg das als Selbstgespräch der Seele vor Gott konzipierte Erbauungsbuch erneut, doch ist seine Übersetzung nicht überliefert. Weitere deutsche Versionen entstanden dann im 16. Jahrhundert (Johannes Schwayger, Heinrich Rätel). 24 vollständige und auszugsweise Handschriften von Johanns ›Buch der Liebkosungen‹ sind bislang bekannt, sie gehören vornehmlich dem 15. Jahrhundert an und stammen mehrheitlich aus monastischer Umgebung. Bis auf gelegentlich auftauchenden bescheidenen Initialdekor (z. B. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Ms. 155317 oder Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 14211) bleibt die Überlieferung nahezu gänzlich ohne Buchschmuck. Die einzige Ausnahme bildet der Cgm 70 der Bayerischen Staatsbibliothek München mit einer auffallend anspruchsvollen Intiale und Rankenwerk in Deckfarbenmalerei zu Beginn des ›Buchs der Liebkosungen‹. Die Handschrift stammt aus dem Frauenkonvent St. Peter in Salzburg. Daß ihr Inhalt in beiden Salzburger Benediktinerinnenklöstern hochgeschätzt war, bezeugen weitere im Inhalt teilweise parallele Handschriften: Die Codices 23 B 8 des Benediktinerinnenstifts Nonnberg und a IV 36 der Erzabtei St. Peter enthalten wie der Münchner Cgm 70 das sonst nicht überlieferte ›Puech von der lieb der petrachtung‹, eine Übersetzung der pseudoaugustinischen ›Meditationes‹-Redaktion, Cgm 70 und die Handschrift a IV 36 der Stiftsbibliothek St. Peter haben zudem die Psalmen 117 und 65 in deutscher Übersetzung gemeinsam, Cgm 70 und die Nonnberger Handschrift schließlich stimmen in Johanns von Neumarkt ›Buch der Liebkosungen‹ überein, das darüber hinaus in weiteren Handschriften von St. Peter und vom Nonnberg zu finden ist: Nonnberg, 23 B 7 und St. Peter, b I 1. Der Cgm 70 mit seinem ungewöhnlich aufwendigen Buchschmuck entstand jedoch nicht unmittelbar in einem oder für eines der Salzburger Benediktinerinnenklöster. Die Deckfarbenmalerei ist dem Salzburger Buchmaler Ulrich Schreier zuzuweisen; Auftraggeber Schreiers, aus dessen Werkstatt auch der Ledereinband der Handschrift stammt, könnte der Viceplebanus Erhard Manseer gewesen sein, der bei seinem Eintritt in St. Peter 1475 mehrere Schreier-Handschriften ins Kloster einbrachte. Die Auswahl des Cgm 70 im Jahre 1514 als Geschenk der Benediktinerinnen von St. Peter für Ursula Traunerin anläßlich ihrer Einsetzung als Äbtissin auf dem Nonnberg bestätigt wiederum das Renommée der pseudoau-

gustinischen Texte bei den Salzburger Nonnen. Der Eintrag im Cgm 70, der über diese Schenkung berichtet (s. Nr. 21.0.1.) und dazu vermerkt, daß der Codex nach dem Tod der Äbtissin wieder nach St. Peter zurückzubringen sei, wiederholt sich in der Parallelhandschrift, dem in St. Peter entstandenen, heute Nonnberger Codex 23 B 7. Ob tatsächlich beide Handschriften dem Konvent Nonnberg von den Benediktinerinnen in St. Peter überlassen wurden, und ob zunächst beide – entgegen dem Rückgabewunsch – auf dem Nonnberg verblieben, läßt sich noch nicht zweifelsfrei klären.

Edition:
Schriften Johanns von Neumarkt. Unter Mitwirkung KONRAD BURDACHS hrsg. von JOHANNES KLAPPER. 1. Teil: Buch der Liebkosung. Übersetzung des pseudoaugustinischen Liber soliloquiorum animae ad Deum. Berlin 1930 (KONRAD BURDACH: Vom Mittelalter zur Reformation. Forschungen zur Geschichte der deutschen Bildung VI, 1), S. 9–188.

Literatur:
(zu den Salzburger Johann von Neumarkt-Handschriften) FRANZ VIKTOR SPECHTLER: Zwei neue Handschriften mit der Übersetzung des ›Liber soliloquiorum‹ Johanns von Neumarkt. ZfdA 98 (1969) S. 209–214.

21.0.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 70

Drittes Viertel des 15. Jahrhunderts. Salzburg.
Vor 1514 im Benediktinerinnenstift St. Peter zu Salzburg. Der Nonne Ursula Traunerin (Barbara von Trauner aus Salzburg) anläßlich ihrer Einsetzung als Äbtissin auf dem Nonnberg 1514 von ihren ehemaligen Mitschwestern des Frauenklosters St. Peter geschenkt; Vermerk im hinteren Einbanddeckel: *Anno domini Taúsent Fúnffhúndert vnd in dem viertzehenten Jar an sanndt Pangretzn tag hat der hochwirdigist fürst vnd herr herr Leonnhart Ertzbischoúe zú Saltzbúrg Legat des stüels zú Rom etc. die Erwirdig in got fraúen vrsulen Trawnnerin aws Sand peters frawen closter aúff den Núnbúrg zu ainer Regirúnden Abbtessin geordent vnd Eingesetzt, habenn Ir die Swesternn bemelts closters zu sandt peter dz gegenbúrtig Púech Ir lebenlang zú prauchenn vergónnt, Vnd nach irem abgang soll Inen das puech wider gen sand peters geantbúrt werdenn.* Vgl. auch den Eintrag auf dem Vorsatzblatt *gehert diser Zeit aúf den Núnberg.*

Inhalt:

1. 1r–85v	Johann von Neumarkt, ›Buch der Liebkosungen‹
2. 86r–148r	Ps. Augustinus, Liber meditationum, Kap. 12–37, deutsch
3. 148v–151v	Psalm 117 und 65, deutsch

I. Pergament, 151 gezählte Blätter, dazu ungezählt ein Blatt vor 1, zwei Blätter vor 86, vier Blätter nach 151, ferner je ein Papierblatt als Vorsatz vorn und hinten (zu Blatt 138 ein Einlegezettel aus Papier mit lateinischer Kommentarnotiz), 184 × 134 mm, Bastarda, drei Schreiber, I: 1r–32v, II: 33r–85v, III: 86r–151v, dazu eine Korrekturhand, 19–23 Zeilen, einspaltig, rote Überschriften, Unterstreichungen, Strichel, in allen drei Texten abwechselnd rote und blaue Lombarden über drei bis vier Zeilen an den Kapitelanfängen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Eingangsinitiale 1r in Deckfarbenmalerei über sieben Zeilen: Buchstabe *A* in grünem nahezu quadratischem Rahmen (41 × 39 mm), Buchstabenkörper in blaßviolettrotem Camaieu (Blattranken, links eine Fratze), Binnenfeld gepunztes Blattgold (Ranken), vom Buchstaben gehen langgestreckte Ranken aus, eine ist, zuweilen von Blattgoldpunkten begleitet, um den gesamten unteren Schriftspiegel herumgezogen, Blattausläufer gelegentlich in Blau, charakteristisch das Einmünden der Ranken in dreiblättrige Enden. Die Kapitellombarden im gesamten Band haben Fleuronnée in Rot, Rotviolett und Grün, am linken Buchstabenrand oft Profilfratzen, auch im Binnenraum statt der sonst vegetabilen Federornamente gelegentliche Gesichter (z. B. 24v, 47r). Deckfarbenmalerei und Fleuronnée sind Ulrich Schreier zuzuweisen.

Literatur: PETZET (1920) S. 113–115.

Taf. I: 1r.

22. Buch der Natur

Das ›Buch der Natur‹ ist eines der eher seltenen Beispiele mittelalterlicher Überlieferung, deren Ikonographie die Grenzen zwischen lateinischer Originalfassung und volkssprachlichen Versionen überschreitet: Schon der in drei Hauptfassungen und mehreren Sonderversionen breit tradierte ›Liber de natura rerum‹ des Thomas vom Cantimprè (ca. 1201–ca. 1270) wurde in zahlreichen Handschriften mit Illustrationszyklen versehen, die das ikonographische Grundmuster der volkssprachlichen Versionen (Jacobs von Maerlants auf Thomas' Fassung I zurückgehende, gereimte mittelniederländische Version ›Der Naturen Bloeme‹, Peter Königschlachers nur in einer Handschrift tradierte Übersetzung der Fassung II, und Konrads von Megenberg auf der kürzenden Bearbeitung III beruhendes ›Buch der Natur‹) vorgeben: zahllose kleinformatige, spaltenbreite oder oft noch kleinere Einzeldarstellungen zu Beginn von nahezu jedem im Text kapitelweise erwähnten Objekt – Tiere und Pflanzen vor allem –, oder ganzseitige, katalogartige Tafeln, die die Bücher der Großgliederung einleiten, oder eine Kombination aus beiden Illustrationsmodellen.

Für das deutschsprachige Publikum ist Konrads von Megenberg Fassung verbindlich geworden, von der insgesamt mehr als 170 Handschriften und Drucke existieren, die diese Naturenzyklopädie vollständig oder teilweise, in Kapitelgruppen, Einzelkapiteln oder Exzerpten überliefern. Von den 70 Vollhandschriften – 51 der Prolog- und 19 der Widmungsfassung – und 14 Fragmenten aus zwölf weiteren Codices sind 24 mit Bildern, Initialen oder Marginalschmuck ausgestattet und/oder weisen Bildlücken auf. Fünf dieser Codices enthalten nur Initialen ohne eigentlichen Textbezug: Ein bairisch-österreichisches Manuskript in deutschem Privatbesitz (22.1.11.) aus der Mitte des 15. Jahrhunderts drei groteske Figureninitialen, der schwäbische Cod. Guelf. 50.5. Aug. 2° in Wolfenbüttel (22.1.23.) zwei goldverzierte Schmuckinitialen, der Prager Cod. XI A 26 (22.1.18.) von 1397 eine historisierte Initiale zum Textbeginn mit einem Christuskopf im Kreuznimbus; der um 1400 in Tirol entstandene Münchener Cgm 8414 (22.1.17) ist außer mit auf den Besitzer hinweisenden Wappeninitialen auch mit einigen in Blättern endenden – und damit vielleicht auf den Inhalt anspielenden – Fleuronnée-Initialen ausgestattet; der 1388 wohl in Niederösterreich entstandene Wiener Cod. 2669 (22.1.21) schließlich leitet den Text mit einer rankenumlegten, von Hunden, Hasen und einem Hirschen belebten – und damit bedingt textbezogenen – Schmuckseite ein und stellt sieben Büchern z. T. goldverzierte Fleuronnée-Initialen voran.

Ausschließlich auf Besitzer bzw. Auftraggeber anspielenden Buchschmuck enthalten die beiden Handschriften Augsburg, Cod. III. 1. 2° 11 (22.1.2.) und München Cgm 38 (22.1.13.); eine Bleistiftzeichnung und zwei kolorierte Federzeichnungen, ebenfalls nicht textbezogen, das Berliner Ms. germ. fol. 1464 (22.1.3.); lediglich Marginalzeichnungen, jedoch mit Bezug zum Text, die beiden Münchner Handschriften Cgm 258 (22.1.14) und Cgm 1116 (22.1.16.) sowie Cod. 103 der Bodmeriana in Cologny (22.1.4.).

Nur sechs der zahlreichen Handschriften jedoch sind mit einem durchgängigen, oft sehr umfangreichen Bilderzyklus ausgestattet, für drei weitere (22.1.8.: Göttweig, cod. 389 rot; 22.1.12.: Michelstadt, Cod. D 684; 22.1.15.: München, Cgm 590 – mit zwei ausgeführten, jedoch unkolorierten Federzeichnungen) war er, wie die Leerräume zeigen, vorgesehen. Vor dem Hintergrund der breiten Überlieferung des ›Buchs der Natur‹ und angesichts der Tatsache, daß bereits für die lateinische Originalfassung ein ikonographisches Modell entwickelt worden war, ist dies – zumindest zahlenmäßig – ein relativ bescheidenes Resultat.

Wie der den Prolog mit einer Goldgrund-Initiale und Rankenwerk einleitende Wolfenbütteler Cod. Guelf. 37.17 Aug. 2° (22.1.22.) stellt auch das Dresdener Mscr. M 59 (22.1.5.) Konrads Text eine ganzseitige Titelminiatur voran. Der von Konrad Bollstatter 1474 in Augsburg geschriebene Codex in Wolfenbüttel zeigt vor einer raumtiefen Landschaftskulisse vier in kostbare Gewänder gekleidete, disputierende Männder, deren einer ein Buch in Händen hält, während ein zweiter auf ein am Boden sitzendes, nacktes Kind zeigt, das einen Vogel in den Armen hält – offensichtlich Gegenstand der gelehrten Unterhaltung. Die im gleichen Produktionszusammenhang entstandene Sammelhandschrift in Dresden – ihre vier den Texten vorangestellten Titelzeichnungen stammen von einem Illustrator, der mehrere Handschriften Bollstatters ausgestattet hat (vgl. dazu KdiH Bd. 1, S. 257f.) – tradiert lediglich das VI. Buch über die Edelsteine und leitet es mit dem Bild eines vor einem Landschaftshintergrund auf einer Terrasse an seinem Arbeitstisch sitzenden Steinschneiders ein – wie die beiden Lauber-Handschriften in Frankfurt und Stuttgart. Das in der elsässischen Werkstatt Diebold Laubers beliebte Verfahren, den Text durch ganzseitige, den Kapiteln, Teilen oder Büchern vorangestellte ganzseitige Zeichnungen zu gliedern, kommt dem Organisationsmodell des ›Buch der Natur‹ sehr entgegen und führt letztlich eine Tradition weiter, die sich schon in der Bebilderung des lateinischen Originals herausgebildet hatte: ganzseitige, das Deutungsangebot der Großabschnitte »interpretierende« Miniaturen vor den Büchern, kleinformatige Bildchen zu den Kapiteln. Bei Lauber tendiert dieses

ikonographische Modell dazu, die kleinteilige Gliederung zugunsten der Großgliederung zu überspielen: dem Bildformat nach sind Buch- und Kapitelillustrationen kaum zu unterscheiden. Die drei aus Laubers Werkstatt stammenden Handschriften, jeweils von verschiedenen Händen geschrieben und von unterschiedlichen Zeichnern illustriert, stellen den meisten Büchern Titelillustrationen voran, die häufig in katalogartiger Aufzählung einen Überblick über den Inhalt des folgenden geben, und versehen nur die Teile III–V mit ganzseitigen oder nahezu blattgroßen Kapitel-Illustrationen, wobei das Interesse an Tieren eindeutig überwiegt. 61 Illustrationen enthält die Heidelberger Handschrift Cod. Pal. germ. 300 (22.1.9.), 47 (ursprünglich 49) der Stuttgarter Cod. med. et phys. 2° 4 (22.1.20.), 40 das Frankfurter Ms. Carm. 1 (22.1.7.), davon jeweils 13 Titelzeichnungen zu den je gleichen Büchern, von denen drei im Stuttgarter Manuskript nicht ausgeführt wurden. Nicht selten sind, vor allem bei den Pflanzenbildern, die Objekte in eine narrative Szene integriert – oder besser, einem traditionellen ikonographischen Repertoire naturwissenschaftlicher Handschriften folgend, Autoritäten zuordnet: Personen oder Personengruppen verweisen mit Zeigegesten auf die im Folgekapitel behandelten Pflanzen. Oft setzen sich auch tradierte Bildmuster durch: Der Elefant trägt einen Turm auf dem Rücken, für das Einhorn ist der Bildtyp Jungfrau mit dem Einhorn gewählt. Der in den Lauber-Handschriften realisierte Modus, die Großgliederung des ›Buch der Natur‹ durch aus dem spätantiken »Papyrus-Style« (WEITZMANN [1970]) abgeleitete Titelbilder in der Art schematisch angeordneter »Objekt-Kataloge« zu unterstreichen, wird in der Druckillustration schließlich zum verbindlichen ikonographischen Modell: Die Inkunabeln Johann Bämlers (22.1.a., 22.1.b., 22.1.c.) und die deren Holzschnitte kopierenden Drucke Johannes Schönspergers (22.1.d., 22.1.f.) und Anton Sorgs (22.1.e.) verzichten völlig auf die Illustration der Einzelkapitel und stellen lediglich den Großabschnitten zwölf ganzseitige Bildtafeln voran, während die Postinkunabeln Christian Egenolffs (22.1.g., 22.1.h.) ihr Illustrationsmaterial anderen Quellen entnehmen.

Wie die Lauber-Handschriften und die Inkunabeln leitet auch das rheinfränkische Manuskript Cod. Pal. germ. 311 der Heidelberger Universitätsbibliothek (22.1.10.) immerhin neun Bücher mit »Bildtafeln« ein (zu sechs weiteren waren, wie die Leerräume zeigen, ebenfalls Titelbilder vorgesehen), enthält darüber hinaus aber 299 kleinformatige, textbreite, querformatige Illustrationen zu den Einzelkapiteln: ungerahmte, kolorierte Federzeichnungen von durchweg in Seitenansicht wiedergegebenen Vierfüßlern und Vögeln auf einem kantigen, zuweilen baumbestandenen Bodenstück

für die Teile III A und B, gerahmte, symmetrisch komponierte Pinselzeichnungen von Kräutern in dem durch Hartliebs ›Kräuterbuch‹ ersetzten Teil V. Einen nahe verwandten Illustrationszyklus hatte wohl auch die heute verschollene Handschrift des Gräflich Erbach'schen Archivs (22.1.6.), wie die wenigen in einer Teilabschrift des 19. Jahrhunderts enthaltenen Nachzeichnungen nahelegen. Gewissermaßen eine Kompilation aus katalogartigen Titelminiaturen zu den Großkapiteln und Einzelillustrationen zu den Unterkapiteln vertritt die schwäbische Handschrift M. ch. f. 265 der Würzburger Universitätsbibliothek (22.1.24.), deren 29 auffallend streng organisierte, oftmals symmetrisch gebaute, dekorativ-ornamentale Federzeichnungen sich aus neun Titelminiaturen (weitere fehlen durch Blattverlust) und – außer drei Marginalzeichnungen – 17 die Objekte ganzer Kapitelgruppen in eine Gesamtdarstellung integrierende Bildtafeln zusammenfügen.

Erstaunlich »realistisch« hingegen sind die äußerst sicher und höchst phantasievoll gezeichneten, ungerahmten, meist kleinformatig in die Textspalten eingefügten Kapitelillustrationen des bairischen Cod. 2264 der Universitätsbibliothek Straßburg (22.1.19.). Ausgeführt wurden nur 79 kolorierte Zeichnungen zu den Teilen I und III A; 278 Leerräume verweisen auf das ursprünglich weit umfassender angelegte Gesamtprogramm. Die Handschrift ist nicht nur wegen der Qualität ihrer Zeichnungen, die die anatomischen Besonderheiten und die Bewegungsabläufe der oft in narrativen Kleinszenen agierenden Tiere äußerst geschickt wiedergeben, bemerkenswert, sondern auch aus ikonographischen Gründen: Sie ist der einzige Überlieferungszeuge, der 24 Kapitel des I. Teils über den Menschen und seine Organe illustriert, und dies in höchst originellen, oft zu Genreszenen erweiterten Bilderfindungen. So ziehen im Kapitel über die Zähne zwei Männer einem dritten den Zahn, im Kapitel über die Stimme sitzt eine Gruppe von Sängerinnen beisammen; innere Organe werden zuweilen durch konkrete Gegenstände verbindlicht, etwa die Luftröhre durch einen Blasebalg oder das Gaumenzäpfchen durch einen Dudelsack. Das umfangreichste Bildprogramm – 469 von einst mehr als 500 kolorierten Federzeichnungen – enthält der ostschwäbische 2° Cod. 497 der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek (22.1.1.): kleinformatige, gerahmte, zwischen Kapitelüberschrift und mit Initiale beginnenden Text eingefügte Bildchen hauptsächlich zu den Teilen III–VIII. Außer dem auch sonst nie in dieser Ausführlichkeit bebilderten Mineralien-Buch verdient besonders Teil III Beachtung, der außer einer Sternbilderfolge ikonographisch bemerkenswerte und zuweilen einzelgängerische Darstellungen von Himmels- und

Wettererscheinungen enthält. Ein ähnlicher Zyklus war wohl für die ebenfalls ostschwäbische Parallelhandschrift in München, Cgm 59 (22.1.15.) vorgesehen: seine 508 zur Illustration freigelassenen Leerräume entsprechen genau der Illustrationsfolge des Augsburger Manuskripts.

Nur unikal überliefert ist Peter Königschlachers Übersetzung der zweiten, zwanzig Bücher umfassenden Redaktion des ›Liber de natura rerum‹ im Cod. med. et phys. 2° 15 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (22.2.12.). Die Handschrift, Auftrags- und Widmungsexemplar für Georg III. von Waldburg – und wohl Autograph – enthält mit 633 kleinen, nicht einmal immer spaltenbreiten, gerahmten, wie historisierte Initialien wirkenden, kolorierten Federzeichnungen (und einigen Bildverlusten) den umfangreichsten und ikonographisch am breitesten gefächerten Illustrationszyklus aller deutschsprachigen Versionen der Natur-Enzyklopädie des Thomas von Cantimpré. Trotz ihres kleinen Formats geben die sich in die Zeilenleerräume einschmiegenden Miniaturen stets eine in eine Landschaft integrierte Szene wieder: Wie durch einen Guckkasten wird der Blick des Betrachters auf die Tiere, Pflanzen, Wundermenschen etc. gelenkt, die in einem vom Himmel überwölbten Tiefenraum situiert sind und zuweilen wie in einer narrativen Szene agieren: Die Biene etwa fliegt auf ein Bienenhaus zu, die Läuse krabbeln über den Kopf eines Mannes, drei Wanzen sitzen an einem Bettpfosten.

Spuren volkssprachlichen Gebrauchs zeigt auch eine bemerkenswerte Bilderhandschrift der lateinischen Originalfassung. Die im Wiener Raum geschriebene und illustrierte Handschrift Granada, Biblioteca Universitaria, Cod. C-67 (22.3.1.) beinhaltet eine ungewöhnliche Kompilation des Buches ›De natura rerum‹ Thomas' von Cantimpré mit dem ›Tacuinum sanitatis‹. ZIEGLER (1988) S. 78 sieht in der individuellen Inhaltszusammenstellung einen unmittelbaren Reflex naturkundlicher Interessen des von ihr angenommenen Auftraggebers Friedrich III. In die lateinische Handschrift fließen deutsche Elemente in zwei Schichten ein: Schon während der Entstehung trägt offenbar der Illustrator selbst in die Bilder auf sechs Spruchbändern deutsche Interjektionen in bairisch-österreichischer Mundart ein. Diese Spruchbänder, deren Text sich ausschließlich auf die Bildinhalte bezieht, beschränken sich auf den ›Tacuinum sanitatis‹-Teil (eines in einem ›De natura rerum‹-Einschub im ›Tacuinum sanitatis‹). Zu einem späteren, von der Entstehung der Handschrift gleichwohl nicht weit entfernten Zeitpunkt trägt ein Benutzer in niedersächsischem Schriftdialekt vielerorts Marginalien ein, die sich übersetzend, paraphrasierend oder kommentierend auf den lateinischen Text beziehen. Dieser Glossentyp konzentriert

sich auf Thomas von Cantimpré, Buch III und die Auszüge aus Buch X innerhalb des ›Tacuinum sanitatis‹ (Ausnahmen bilden zwei Glossen zu Buch V [59r] und zum ›Tacuinum sanitatis‹ selbst [83r]). So gering angesichts der Überlieferungsbreite die Zahl der illustrierten volkssprachlichen Versionen des ›Liber de natura rerum‹ auch sein mag, so variationsreich, originell und mitunter anspruchsvoll sind die ikonographischen Programme der erhaltenen Bilderhandschriften.

Literatur zu den Illustrationen:
ULRIKE SPYRA: Quellenstudien zu Konrad von Megenbergs ›Buch der Natur‹. Text und Bild im Cod. med. et phys. fol. 14 der WLB Stuttgart. Magisterarbeit am Kunsthistorischen Institut der Universität Tübingen (masch.). Tübingen 1993. – GEROLD HAYER: Konrad von Megenberg, Das Buch der Natur. Johannes Hartlieb, Kräuterbuch. Farbmikrofiche-Edition der Handschrift Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. Germ. 311 und der Bilder aus Cod. Pal. Germ. 300. Einführung und Beschreibung der Handschriften. München 1997 (Codices illuminati medii aevi 33), S. 16–20. – GEROLD HAYER: Konrad von Megenberg, ›Das Buch der Natur‹. Untersuchungen zu seiner Text- und Überlieferungsgeschichte. München 1998 (MTU 110), S. 405–418.

Siehe auch:
Nr. 11. Astrologie/Astronomie
Nr. 70. Kräuterbücher
Nr. 87. Medizin

22.1. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹

Editionen: Konrad von Megenberg, Das Buch der Natur. Die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache. Hrsg. von FRANZ PFEIFFER. Stuttgart 1861. Nachdruck Hildesheim 1962. Nachdruck Hildesheim/New York 1971 [Prologfassung]. – Konrad von Megenberg, Von der sel. Eine Übertragung aus dem Liber de proprietatibus rerum des Bartholomäus Anglicus hrsg. von GEORG STEER. München 1966 (Kleine Deutsche Prosadenkmäler des Mittelalters 2) [Teilausgabe der Widmungsfassung].

22.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod 497

2. Hälfte 15. Jahrhundert. Ostschwaben.

Inhalt:

1.	1^{*ra}–371^{rb}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1^{*ra}–4^{*va} Register, 1^{ra} Prolog Prologfassung

2. 371^{rb} Mönch von Salzburg, Marienlied
SPECHTLER (1972) G 10, V. 127–130, als Fortsetzung des Schlußgebets zum ›Buch der Natur‹

3. 371$^{va–vb}$ Gottfried von Franken, ›Pelzbuch‹
Fragment: Kapitelübersicht von Teil I, Beginn des 1. Kapitels

I. Papier, 9 + 361 Blätter, fehlerhafte Blattzählung, Blattverluste (zu Beginn und Schluß der Handschrift sowie Blätter 109, 121, 137, 206, 243 [recte 233], 248 [recte 238], 252, 300, 334, 338, 353, 356, 362, 372), 261 × 182 mm, Bastarda, drei Hände (I: 1*^{ra}–4*^{va}, 253ra–371^{vb}; II: 5*^{ra}–192^{vb}; III: 193ra–253ra), zweispaltig, 24–38 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften, drei- bis neunzeilige rote Lombarden, 277^{rb}, 280ra, 316va und 360ra mit Fleuronnée im Binnenraum.
Mundart: ostschwäbisch.

II. 469 kolorierte Federzeichnungen (43^{vb}, 44va, 45^{vb}, 46^{rb}, 46va, 51^{rb}, 53^{rb}, 63ra, 73^{vb}, 75^{vb}, 86ra, 86^{vb}, 107^{vb}, 110va, 111ra, 111^{vb}, 112^{vb}, 114^{vb}, 115^{rb}, 115va, 117ra, 119ra, 120^{vb}, 123^{rb}, 124^{rb} [2], 125ra, 126^{rb}, 127va, 127^{vb}, 131va, 133^{rb}, 133^{vb}, 134va, 135^{rb}, 135^{vb}, 136^{rb}, 136^{vb}, 140^{rb}, 140va, 140^{vb}, 141^{vb}, 142^{vb}, 143ra, 143^{vb}, 144va, 145va, 146^{vb}, 149^{rb}, 149^{vb}, 150^{rb}, 150^{vb}, 152ra, 152va, 154ra, 154va, 155^{rb}, 156^{rb}, 156^{vb}, 157^{vb}, 158^{rb}, 159ra, 159va, 162ra, 163^{rb}, 164ra, 164va, 165ra, 165^{vb}, 167^{rb}, 168^{vb}, 169ra, 169va, 171^{rb}, 171^{vb}, 175ra, 176va, 177va, 178ra, 178va, 179ra, 180^{rb}, 180^{vb}, 181^{rb}, 181va, 182ra, 182^{vb}, 183^{rb}, 184^{rb}, 184va, 185ra, 185^{vb}, 186^{rb}, 188va, 189^{rb}, 191^{rb}, 192va, 194va, 195ra, 195va, 196^{rb}, 196^{vb}, 197^{vb}, 198va, 198^{vb}, 199ra, 199^{vb}, 200va, 200^{vb}, 201va, 203^{rb}, 203^{vb}, 204ra, 204va, 205ra, 205^{rb}, 205^{vb}, 207va, 207^{vb}, 208ra, 208va, 208^{vb}, 209^{rb}, 209^{vb}, 210ra, 210va, 211ra, 211va, 211^{vb}, 213^{rb}, 213^{vb}, 214^{rb}, 214^{vb}, 215ra, 215^{rb}, 215va, 216va, 217ra, 217va, 217^{vb}, 218ra, 219^{rb}, 219^{vb}, 220ra, 220^{rb}, 220^{vb}, 221ra, 221va, 222ra, 222^{rb}, 222va, 223ra, 223^{rb}, 224ra, 224^{rb}, 224^{vb}, 225ra, 225^{rb}, 227ra, 227^{vb}, 228^{rb}, 229^{rb}, 230ra, 230^{rb}, 230^{vb}, 231ra, 231^{rb}, 232ra, 233va, 235ra, 235^{rb}, 236ra, 236^{rb}, 236^{vb}, 237ra, 237^{vb}, 240ra, 240^{rb}, 240va, 240^{vb}, 241ra, 241^{rb}, 241^{vb}, 242ra, 242^{rb}, 242va, 243^{rb}, 243^{vb}, 244ra, 244^{vb}, 245ra, 246ra, 246^{vb}, 253va, 254^{rb}, 254va, 254^{vb}, 255ra, 255^{rb}, 255^{vb}, 256ra, 256va, 256^{vb}, 257ra, 257va, 258ra, 258^{rb} [2], 258^{vb}, 259^{rb} [2], 259^{vb}, 260ra, 260^{rb}, 260va [2], 260^{vb} [2], 261ra, 261va, 262^{rb}, 263ra, 263va, 264^{rb}, 264va, 264^{vb}, 265ra, 265^{vb}, 266^{rb}, 267ra, 267va, 267^{vb}, 268^{rb}, 269ra, 269va, 269^{vb}, 270^{vb}, 271^{rb}, 271va, 272ra, 272^{rb}, 272va, 273^{rb}, 273va, 274^{rb}, 274va, 274^{vb}, 275^{vb} [2], 276va, 277ra, 277va, 278ra, 278va, 279^{rb}, 279^{vb}, 280ra, 280va, 280^{vb}, 282^{rb} [2], 282^{vb}, 283ra, 283^{rb}, 283va, 283^{vb}, 284ra, 284^{rb}, 286ra, 286^{rb}, 286va, 287ra, 287va, 288^{rb}, 288va, 288^{vb}, 290va, 291^{rb}, 291^{vb}, 292ra, 292^{rb}, 292va, 292^{vb}, 293ra, 293^{rb}, 293va, 293^{vb}, 294^{rb}, 294^{vb}, 295ra, 296ra, 296^{rb}, 296^{vb}, 297ra, 298ra [2], 298^{rb}, 298^{vb}, 299^{rb}, 301va, 302^{rb}, 302va, 303ra, 303va, 303^{vb}, 304ra, 304va [2], 304^{vb}, 305ra, 305^{rb}, 305va, 305^{vb}, 306ra, 306^{rb}, 306va, 306^{vb}, 307va [2], 307^{vb}, 308ra, 308^{rb}, 308va,

308^{vb}, 309^{rb}, 309^{vb}, 310^{rb}, 310va, 310^{vb}, 311ra, 311^{rb}, 311^{vb}, 312va, 312^{vb}, 313^{rb}, 314ra, 314va, 315ra, 315^{rb}, 315^{vb}, 316ra, 316^{rb}, 316va, 317ra, 317^{rb}, 317va, 318ra, 318va, 318^{vb}, 319^{rb}, 319va, 320ra, 320va, 320^{vb}, 321ra, 321^{rb}, 321va, 322ra, 322va, 322^{vb}, 323ra, 323^{vb}, 324^{rb}, 324va [2], 324^{vb}, 325va, 326ra, 326^{rb}, 326va [2], 326^{vb}, 327ra, 327^{rb}, 327va, 327^{vb}, 328ra, 328^{rb}, 328va, 328^{vb}, 329ra, 329va, 329^{vb}, 330ra, 330va, 330^{vb}, 331ra, 331^{rb}, 331va, 336ra, 336^{rb}, 336va [2], 336^{vb}, 337ra [2], 337va, 337^{vb}, 339^{rb}, 339va, 339^{vb}, 340ra, 340^{rb}, 340va [2], 340^{vb}, 341ra, 341^{rb} [2], 341va, 341^{vb}, 342ra [2], 342^{rb} [2], 342va, 342^{vb}, 343^{rb} [2], 334va [2], 343^{vb}, 344^{rb}, 344va [2], 344^{vb}, 345ra, 345^{rb}, 345^{vb}, 346ra [2], 346va [2], 347ra, 347^{rb}, 347va, 347^{vb} [2], 348ra, 348va, 348^{vb} [2], 349ra, 349^{rb}, 349va, 350ra [2], 350^{rb} [2], 351^{rb}, 354ra, 354va, 354^{vb}, 355ra, 355^{rb}, 355va [2], 355^{vb}, 357^{vb}, 360ra, 360^{rb}, 361ra, 361va, 363ra, 363^{rb}, 363^{vb}, 364ra, 364va, 366va), zwei Hände (?).

Zwei Leerräume für nichtausgeführte Illustrationen (357^{rb}, 359^{rb}), 13 später herausgeschnittene Illustrationen (1va, 53^{vb}, 110ra, 116va, 141^{rb}, 147ra, 168^{rb}, 253ra, 262va, 263^{vb}, 271va, 352ra, 354va), wohl auch Illustrationen auf einigen der verlorenen Blätter (109, 121, 137, 206, 233, 238, 252, 300, 334, 335, 338, 353, 356, 362, 372); ein achtzeiliger Leerraum für eine Initiale zum Textanfang des Prologs (1ra). Überschriften in der Funktion von Bildbeischriften.

Format und Anordnung: Mit Ausnahme der kleineren Bilder zum Steine-Kapitel meist spaltenbreite, vier bis zwölf Zeilen hohe, von farbiger, meist roter Pinsellinie gerahmte, hoch- und querrechteckige, auch quadratische Illustrationen; Bildinhalt häufig den Rahmen durchschneidend. Initiale unter der Miniatur ragt in der Regel in den Bildraum.

Bildaufbau und -ausführung: Kräftige, aus Strichbündeln und Pinsellinien zusammengesetzte Umrisse, Binnenzeichnung in dünnen, nervösen Schraffen und kurvigen Linien. Kolorierung in großzügigen, breiten Pinselflächen, von Hell nach Dunkel verlaufend, Modellierung auch durch freigelassenen Papiergrund. Die höchst souverän, anatomisch korrekt und oft in gespannten Bewegungen gezeichneten, oft den Bildrahmen überschneidenden Tiere stehen vor einem sich zum Horizont hin aufhellendem Himmel auf einem gewölbten, mit Schräg- oder Kreuzschraffen markierten, die Bildfläche halbierendem Bodenstück, Bäume wachsen aus einem durch Grasbüschel gekennzeichneten Hügel, die häufig in dekorativ-ornamentalen Verschlingungen dargestellten Schlangen sind vor einen mit breiten Pinselflächen und wenigen dünnen, etwas krakeligen Federlinien angegebenen Hintergrund gesetzt. Das Steine-Kapitel ist z.T. mit spaltenbreiten, häufig auch kleineren Bildchen illustriert; die Steine stehen entweder vor leeren Papiergrund oder heben sich von einer deckenden Farbfläche ab, hier auch häufigere Verwendung von Deckfarben. Wohl von anderer Hand

stammen die Kräuter-Darstellungen, die fast ausnahmslos allein mit dem Pinsel ohne jede Federvorzeichnung angelegt sind: die mit sicherer Hand aus wenigen an- und abschwellenden Pinselzügen konstruierten Kräuter sind – ohne die in den übrigen Illustrationen durch Bodenflächen und Himmel erzielte Raumwirkung – großzügig und mitunter geradezu »heraldisch« vereinfacht gegen den meist leeren Papiergrund gesetzt.

Bildthemen: Der Illustrationszyklus der Handschrift ist der umfangreichste aller Megenberg-Codices: mit den herausgeschnitten und durch Blattverlust verlorenen Miniaturen dürfte er ursprünglich wohl mehr als 500 Einzelbilder enthalten haben. Außer den Tier- und Pflanzenkapiteln ist auch der Mineralienteil ausführlich bebildert; Teil II enthält außer einer Sternbilderfolge (43^{vb}–53^{rb}) ikonographisch bemerkenswerte und einzelgängerische Illustrationen von Himmels- und Wettererscheinungen (63^{ra} Luft, 76^{vb} Schnee, 75^{rb} Hagel). Bis auf das herausgeschnittene, spaltenbreite Titelbild 1^{va} nicht illustriert wurde der Abschnitt I über den Menschen.

Die textstemmatisch verwandte Handschrift Nr. 22.1.15. (München, Cgm 590) schließt sich auch in ihrem vorgesehenen Bilderzyklus eng an das Augsburger Manuskript an: Auswahl und Anzahl der Leerräume legen eine gemeinsame Vorlage nahe.

Farben: Rot, Purpur, Hell- und Dunkelgrün, Blaugrün, Blau, Gelb, Ocker, Rötlichbraun, Violettbraun, Schwarz, Deckweiß.

Literatur: GEHRT (1993) S. 98f. – HAYER (1988) S. 419; Augsburger Bibelhandschrift (1991) S. 150–152, Abb. S. 151 (209^r); HAYER (1998) S. 150f., 417f., Abb. 15 (176^{va}). 16 (213^v). 17 (205^r).

Abb. 1: 73^{vb}. Abb. 2: 263^{va}. Abb. 3: 350^r. Abb. 4: 207^{vab}. Abb. 5: 322^{vab}.

22.1.2. Augsburg, Universitätsbibliothek, Oettingen-Wallerstein Cod. III. 1. 2° 11

1464 (207^{rb}). Bayern, vielleicht Freising.

Im Vorderdeckel Einträge von verschiedenen Händen: Eine Namensliste (*Greg' / Gilg susknecht / peter gausrab / veit straler / hinckat schinagl / lucas sein gisell / Droschär vnd har Hans keczel / Hanns vrfarer / hanns sein sun*);

südtiroler Familiennotizen, datiert 1598; zwei Besitzereinträge (*1598. K. V. E. F. M. B. Christoff von vnd zu Schlannders Perg qqq. Franz Wilhalm v.u. zue Wolckhenstein czuegehöerig*). Auftraggeber der Handschrift war vermutlich Friedrich von Pienzenau († 1480), Erbmarschall von Freising, über dessen Tochter Magdalena, die 1466 Hans Füeger von Melans heiratete, die Handschrift nach Südtirol kam. Über den Erwerb durch die Bibliothek Oettingen-Wallerstein ist nichts bekannt.

Inhalt:

1^{ra}–207^{rb}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1^{ra}–5^{va} Register, 6^{ra} Prolog Prologfassung

I. Papier, 207 Blätter, 292 × 218 mm. Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 32–37 Zeilen, Rubrizierung, abwechselnd rote und blaue Lombarden, sechs dreizeilige rot-blaue Fleuronnée-Initialen zu Beginn der einzelnen Bücher 6^{rb}, 51^{rb}, 57^{va}, 71^{rb}, 160^{vb}, 180^{ra}, in Initialien eingezeichnete Fratzen 4^{rb}, 45^{rb}, 196^{va}.
Mundart: bairisch.

II. Ein Wappen zur *E*-Initiale des Prologanfangs (6^{ra}).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthema: Im vierzeiligen, für die Initiale vorgesehenen Leerraum eingemaltes, über den Schriftspiegel ragendes Wappen, Initiale *E* als einzeilige Lombarde rechts daneben. Wappen der bayerischen Familie von Pienzenau: roter, mit drei konzentrischen schwarz-gelben Kreisen belegter Schräglinksbalken auf Silber, rot-silberne Helmdecken, als Helmzier bärtiger Mann mit Spitzhut.

Farben: Pinselsilber, Rot, Gelb, warmes Rosa, Grau, Schwarz, Deckweiß.

Literatur: GRUPP (1897) Nr. 891; SCHNEIDER (1988) S. 167f. – HAYER (1998) S. 151f.

Abb. 31: 6^{ra}

22.1.3. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1464

Um 1375. Niederösterreich.
Bis 1558 im Besitz der Familie Jud von Bruckberg (Wappen 205^{v}). Thomas Jud von Bruckberg (bei Freising), der auch eine Handschrift von Wirnts von Gra-

fenberg ›Wigalois‹ (Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. oct. 483, 174^{v} ebenfalls Wappen) besaß und 1480 eine historische Sammelhandschrift (München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 331) für sich hat schreiben lassen (vgl. dort 167^{v}), war jedoch kaum Erstbesitzer, wie die nach Niederösterreich verweisenden Ortsnamen des Gerichtsprotokolls und der Rezepte 204va–205^{r} nahelegen. 1933 von der Preußischen Staatsbibliothek Berlin aus der Fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek in Nikolsburg (Cod. II 106) über das Antiquariat Gilhofer & Ranschburg, Luzern, erworben.

Inhalt:

	I^{rv}	Federproben, lateinische Notiz zum Konstanzer Konzil, Jahreszahl *1434*
1.	II^{rb}–204va	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ II^{ra}–VI^{va} Register, 1ra Prolog Prologfassung
2.	204^{vab}	Gerichtsprotokoll
3.	205^{r}	Rezepte, lateinisch und deutsch

I. Papier, 211 Blätter, Blattverluste (je ein Blatt nach I und 14, zwei Blätter nach 100), Blätter I und VI vermutlich bei Neubindung im 15. Jahrhundert hinzugefügt, 295 × 220 mm, Bastarda, zwei Hände (I: II^{ra}–38^{rb}, 42ra–59^{vb}, 60^{rb}–204va; II: 38^{rb}–41^{vb}, 60ra, Textergänzungen von einer Hand des 1. Drittels des 15. Jahrhunderts), lateinische Marginalien von verschiedenen Händen, Überschriften anfangs in Textura, dann in rubrizierter Bastarda, zweispaltig, 33–39 Zeilen, Rubrizierung gegen Schluß der Handschrift abnehmend, dreizeilige rote Lombarden.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Eine Bleistiftzeichnung (VI^{r}), zwei kolorierte Federzeichnungen (VI^{v}, 205^{v}).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Drei später eingefügte Illustrationen ohne Textbezug. VI^{r} ganzseitige Silberstiftzeichnung eines sich die Hände reichenden höfischen Paares; links die Dame mit Haube in langem, am Boden aufstoßenden Kleid mit üppigem Faltenwurf, rechts der Herr in kurzem, gegürtetem Wams, engen Beinkleidern und spitzen Schuhen; weicher, breiter, leicht verwischter Stift in sicherer Linienführung, wohl letztes Drittel des 15. Jahrhundert. – VI^{v} ganzseitige kolorierte Federzeichnung eines

auf einem flachen Bodenstücks stehenden Gelehrten im Redegestus mit langem Mantel und Hut, von großen Spruchband mit Inschrift *(ain gůten rat will ich dir geben wilt du er werben ewigs leben so hiet dich vor falsē rat vnd vor bēser mise tat vnd hůot dich zů allē stunden das du in kainer tod sind werst gefunden wen du wirst dar ūm ver lorn vnd hit dich vor gotes zorē)* umwunden. 205^{v} ganzseitige kolorierte Federzeichnung (Exlibris): auf einem schrägen Bodenstück nach links schreitender bärtiger Herr in kurzem Wams mit bauschigen Ärmeln hinter einem Schild mit dem Wappen der Jud von Bruckberg (bärtiger Kopf mit rotem Judenhut auf silbernem Grund) und der Jahreszahl *1431*, darüber Spruchband mit Inschrift [G]*rawen Iud von bruckberg wanhaft zu bůch.* Beide Federzeichnungen von gleicher Hand: kräftige, sichere Umrißlinien, Strichelung, modellierende Kolorierung mit Aussparung des Papiergrunds. Runder Faltenwurf; geschickt durchgearbeitete Hände und Gesichter.

Farben: Rot, Grün, Blau, Purpur, Braun, Gelb.

Literatur: DUDIK (1868) S. 518, Nr. 100; Gilhofer & Ranschburg Luzern. Auktionskatalog 11. Luzern 1933, Nr. 511; LAMPERT (1970) S. 48f.; PETER JÖRG BECKER: Die deutschen Handschriften der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin bis zum Jahre 1400. Ein Überblick. In: Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985. Hrsg. von VOLKER HONEMANN und NIGEL F. PALMER. Tübingen 1988, S. 330–341, hier S. 335. HAYER (1988) S. 415f.; HAYER (1998) S. 158–160. 408.

Abb. 41: VI^{v}.

22.1.4. Cologny-Genève, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. Bodmer 103

1378 (237^{v}) / um 1430. Bayern oder Österreich.

Im 15. Jahrhundert im Kloster St. Mang in Füssen (*Iste liber est monasterij sancti magni* 1^{r} oben, *magnus sanctus pa* [...] 210^{r}); wohl bei der Neuordnung der Bibliothek unter Abt Johannes Hess (1458–1480) wurden die beiden Teile der Handschrift zusammengebunden. Nach der Säkularisation 1803 gelangte sie mit der gesamten Klosterbibliothek in den Besitz der Fürsten von Oettingen-Wallerstein (Signatur: Cod. III.1. 2° 3). 1935 auf der Auktion XI von Karl & Faber, München, verkauft; 1958 über das Antiquariat H. P. Kraus, New York, von einem Privatsammler gekauft; 1964 wiederum von H. P. Kraus angeboten und von Martin Bodmer erworben.

Inhalt:

1. 1*r–272r	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1*rv Register (Nachtrag von 1469), 2*r Titelblatt des 19. Jahrhunderts, 1r Prolog Prologfassung
2. 274ra–307rb	Johannes Denenat, ›Experientiae notabiles medica‹, lateinisch und deutsch

I. 5 + 307 Blätter, 2*v–5*v und 272v–273v leer, 270 × 200 mm. Die beiden Teile der Handschrift (1*–273, 274–307) wurden im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts zusammengebunden. Teil 1: Flüchtige Bastarda, drei Hände (I: 1r–237v *Chunradus von weissenpuch* [237v]; II: 237v–271v; III: Schlußblatt 272). 55r Marginalvermerk: Conradus Clemens (Rubrikator?). Nachträge von zwei Händen des 15. Jahrhunderts (I: 1*rv [vier- bzw. sechsspaltiges Register, datiert 15. 7. 1469], 1r–14r, 57r–237v [lateinische Marginalien und Interlinearglossen]; II: deutsche Randbemerkungen, Korrekturen und Rezeptnachträge im Text des 1. Schreibers, einspaltig, 34–42 Zeilen, Rubrizierung, rote Zwischenüberschriften; zwei- bis fünfzeilige rote Lombarden, im Text der 1. Hand (bis 237v) zahlreiche, grün und rot kolorierte Zierinitialen mit verschiedenen Binnenraum- und Füllmotiven, wie Palmetten- und Pfeilblattausläufern, Fleuronnée, Gesichtern, Grotesken, Drolerien, geometrische Initialen in Rot und Grün, zu den Kapitelanfängen oft größere (meist Blattwerk-)Initialen, fünf- bis 15zeilig, z. T. mit figuralem Schmuck, im Text der 2. Hand nur zwei- bis dreizeilige rote Lombarden. Teil 2: Bastarda, zwei Hände (I: 274r–299r, II: 299v–307r), zweispaltig, 35–47 Zeilen, nicht rubriziert, 284r Zeichnung eines chirurgischen Instruments.
Mundart: mittelbairisch.

II. 32 Marginalzeichnungen (15r, 19v, 25v, 28r, 28v, 31r, 32v, 34r, 40r, 41v, 43r, 57r, 74v, 75v, 83v, 86r, 86v, 88r, 89v, 92r, 93r, 93v, 109r, 110r, 115v, 116v, 124r, 133r, 135r, 179r, 191v, 230r). Reicher weiterer Buchschmuck von der gleichen Hand: Blattmotive, Grotesken und Drolerien, in die die Ober- und Unterlängen der Kopf- und Fußzeilen auslaufen (meist Palmetten und Pfeilblätter, aber auch Köpfe u. a., 43v Drache, 51v Blatt mit menschlichem Kopf, 77r und 94v Drache, 175v Hund mit Menschengesicht, 228v Hund); ornamentale oder Blattwerkfüllungen in den nicht vollständig beschriebenen Zeilen, zuweilen auch figürlich (95r Drache, 102r Krone, 106r Drache, 130r zwei Schlangen), rot und grün koloriert. Wohl Hand des Zeichners der Zierinitialen (mitunter mit figürlichem Schmuck im Binnenraum, so 80v Eichhorn, 197v bekrönte Frau in mi-parti-Kleid, 207v,

208^{v} und öfter Gesicht); 210^{v} Hund und grotesker Mann auf dem Buchstabenkörper.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Buchschmuck nur zum Text der 1. Schreiberhand. Marginalzeichnungen meist an den oberen und unteren Blatträndern, seltener (nur 115^{v}, 116^{v}, 124^{r}, 135^{r}, 191^{v}, 230^{r}) auf dem breiten Seitenrand. Eher flüchtige, mitunter ungelenke, aber nicht immer ungeschickte Federzeichnung in Schwarz, mit roter Tinte und/oder grüner Aquarellfarbe sehr flüchtig koloriert. Die Bildmotive (25^{v} Gans und Hase, 41^{v} Löwe, 86^{r} Greif, 86^{v} Gans, 109^{r} Pfau, 115^{v} Strauß, 116^{v} Vogel [Trogopel?], 124^{r} Ludlacher, 135^{r} um einen Baum gewundene gekrönte Schlange, 191^{v} Baum, 230^{r} Burg) stehen nicht immer im Zusammenhang mit dem Text (so die grotesken Köpfe 31^{r}, 75^{v}, 133^{r}, die zahlreichen Hunde oder hundeähnlichen Wesen 28^{r}, 40^{r}, 57^{r}, 74^{v}, 83^{v}, 88^{r}, 93^{r} oder die Drachen 15^{r} und 32^{v}).

Literatur: WETZEL (1994) S. 147–154, Abb. 12 (41^{v}). – Karl & Faber, Auktion XI, 7. Mai 1935. Bibliophile Kostbarkeiten der Fürstl. Öttingen-Wallerstein'schen Bibliothek in Maihingen. München 1935, Nr. 9, S. 10f.; H. P. Kraus, Catalogue 88. Fifty Mediaeval and Renaissance Manuscripts. New York 1958, Nr. 13, S. 28f.; H. P. Kraus, Catalogue 107. A Selection of Rare Books & Manuscripts. New York 1964, Nr. 7a, S. 11; GRUPP (1897) Nr. 894. 951; SCARPATETTI 2 (1983) Nr. 115, S. 47. 114. 219, Abb. 141; SCHNEIDER (1988) S. 152; HAYER (1998) S. 160–163.

Abb. 20: 115^{v}.

22.1.5. Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr. Dresd. M 59

Um 1460/70. Augsburg (KAUTZSCH [1894]: Regensburger Gegend).
Holzschnittexlibris des Musiktheoretikers Adrian Petit, geboren um 1500, im vorderen Deckel: Bärtiger Mann in knielangem Rock mit geschlitzten Ärmeln auf steinigem Rasenstück, eine Rolle in der linken Hand haltend; in der linken oberen Ecke Choralnoten mit der Devise *Desperando spero*, rechts oben *ADRIAN PETIT / COGLICO MVSICO. / AETAT: LII.*

Inhalt:

	I^{v} Titelminiatur
1. 1ra–33^{vb}	Marquard von Lindau, ›Auszug der Kinder Israel‹
2. 33^{vb}–48ra	Drei Predigten Darunter Predigt 1 Nr. 21 des Engelberger Predigers
	II^{v} Titelminiatur
3. 49ra–87va (*1ra–*40va)	Johannes Hartlieb, ›Buch aller verbotenen Kunst‹
	III^{v} Titelminiatur
4. 89ra–104^{rb} (**1ra–**16^{rb})	Irmhart Öser, ›Brief des Rabbi Samuel‹
	IV^{v} Titelminiatur
5. 106ra–128va (***1ra–***23va)	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹, Teil VI: ›Von den Steinen‹ Prologfassung

I. Siehe Nr. 2.2.1.

II. Vier ganzseitige kolorierte Federzeichnungen als Titelminiaturen zu den Texten 1, 3, 4 und 5, ein Zeichner.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthema: Darstellung eines Steinschneiders bei der Arbeit als ganzseitige, von einer Pinsellinie gerahmte Titelminiatur (205 × 140 mm) zum Steine-Kapitel. Die Szene spielt im Freien auf einer Art Terrasse, die die gesamte untere Bildhälfte einnimmt und die Komposition mit einer quer durch Bild verlaufenden Zinnenmauer gegen den Hintergrund abgrenzt. Vorne links der Steinschneider an seinem Arbeitstisch, auf einer Bank vor der Mauer ein Kasten mit Steinen. Im Hintergrund eine befestigte Stadt und drei Burgen auf spitzen Bergkegeln. Sichere, flotte Federzeichnung, kaum Strichelung; Schattenpartien in dunkleren Farbtönen, ausgesparte Lichter, dünner, lavierender Farbauftrag. Gleicher Illustrator wie Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf 75.10. Aug. 2° (Nr. 7.2.1.), und Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek, Chart. A 158 (Chronik Jakob Twingers), s. Bd. 1, S. 257f.

Farben: Rot, helles Blau, Grün, Ocker, Gelb, Braun.

Literatur: SCHNORR VON CAROLSFELD/SCHMIDT 2 (1883/1979) S. 406f. – KAUTZSCH (1894) S. 52; BRUCK (1906) Nr. 120, Abb. 202 (nach 48ᵛ); KELLER (1992) S. 110–112; OTT (1995) S. 85 u. Anm. 127; HAYER (1998) S. 276–279. 418. 420f.

Zu den Illustrationen der Texte 1, 3 und 4 siehe Nr. 93. Mystische Traktate; Nr. 2.2.1. und Nr. 105. Irmhart Öser, ›Rabbi Samuel‹.

Abb. 35: IVʳ.

22.1.6. Ehem. Erbach im Odenwald, Gräflich Erbach'sches Archiv

15. Jahrhundert.
Die heute verschollene Handschrift befand sich noch im 19. Jahrhundert im Gräflich Erbach'schen Archiv in Erbach im Odenwald. Teilabschrift des 19. Jahrhunderts durch den Gräflich Erbach'schen Archivrat C. Kehrer: Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs 16538 (Papier, 1 + 52 Blätter, 202 × 163 mm, Kurrentschrift des 19. Jahrhunderts, 21–23 Zeilen; 2ʳ–4ʳ codicologische Notizen zur verschollenen Handschrift und Inhaltsverzeichnis mit Hinweisen auf Illustrationen, 7ʳ–47ᵛ ausgewählte Textabschriften [Blatt 1–37, Blatt 54–332 in Auszügen]; 5ʳ und 6ʳ Nachzeichnungen von Initialen und Zierbuchstaben; Nachzeichnungen von Illustrationen mit Beischriften 49ʳ [*Hirsch, Pilosus*], 50ʳ [*Faleria, Cathehaba, Alohes*], 51ʳ [*Löwe, Arpia, Der Griffe*], 52ʳ [*Monachus marinus, Syrene, Eiche, Obstbaum, Einer der »sandenden* (?) *Bäume«, Ambra, Wackelter, Mandragora Alrune, Das »Gesmide«*]).

Inhalt:

1ʳ–332ᵛ	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ Prologfassung

I. Papier, 332 Blätter, Blattverluste (Titelblätter sowie Blätter am Schluß), Quartformat.

II. 233 Illustrationen im Text, davon 40 Darstellungen von Tieren und 163 Kräuterbilder; sechs ganzseitige Illustrationen vor Großkapiteln (Meeresungeheuer, Fische und Wassertiere, niedere Tiere, zwei Tafeln mit je fünf Bäumen, Edelsteine).

Die ikonographische und stilistische Nähe der wenigen in der Nürnberger Teilabschrift kopierten Illustrationen zu denen der Heidelberger Handschrift Cod. Pal. germ. 311 (22.1.10.), der Wechsel zwischen ganzseitigen Bildtafeln mit

Gruppen von Tieren, Pflanzen usw. und textintegrierten, kleinformatigen Illustrationen von Vierfüßlern, Vögeln und Kräutern (wie in Nr. 22.1.10.) sowie (ebenfalls wie in Nr. 22.1.10.) die Rahmung der Kräuterdarstellungen (rote, grüne oder braune Pinselrahmen), legen die Vermutung enger Verwandtschaft der verschollenen Erbacher mit der Heidelberger Handschrift, auch im Textbestand, nahe.

Literatur: HAYER (1988) S. 419f.; HAYER (1998) S. 50f., Abb. 11 (Nachzeichnungen aus Nürnberg, GNM, Hs 16538, 51r).

22.1.7. Frankfurt am Main, Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Carm. 1

Um 1440. Elsaß, Werkstatt des Diebold Lauber.
Spätestens seit dem 18. Jahrhundert im Besitz des Frankfurter Karmeliterklosters: 1v Stempel *CARMELIT. FRANCOF.*

Inhalt:

1va–340rb	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹
	Einzelregister vor den 13 Teilen, 3ra–3vb Prolog
	Prologfassung

I. Papier, 1* + 341 Blätter, 1* und 340v–341v leer, Leerseiten vor und nach den Registern (34v–36v, 38r, 73v–75v, 77v–78r, 113v–114v, 116r, 156rv, 158r–159r, 167v, 169r, 181rv, 183r–184r, 202v, 204r–205r, 222v, 224r–225r, 263v–264v, 266r–267r, 294rv, 296r–297r, 322v–323v, 325r, 331rv, 332v–333r), 378–382 × 280 mm, Bastarda, Textbeginn der 13 Teile jeweils Textura, eine Hand, zweispaltig, 32–34 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften, sechs- bis siebenzeilige rote Lombarden.
Mundart: elsässisch.

II. 40 kolorierte Federzeichnungen (2v, 38v, 60r, 78v, 82v, 86r, 89v, 93r, 98v, 107v, 111r, 116v, 123r, 136r, 140v, 145r, 150r, 151v, 159v, 169v, 176r, 184v, 191v, 199r, 205v, 214v, 216v, 225v, 231v, 236v, 244v, 253v, 267v, 278v, 281v, 287v, 290v, 297v, 325v, 333v), ein Zeichner (Gruppe A).
13 ca. halbseitige Leerräume zwischen Überschrift und Textbeginn der Register (1v, 37r, 76r, 115r, 157r, 168r, 182r, 203r, 223r, 265r, 295r, 324r, 332r), möglicherweise zur Aufnahme von Illustrationen.
13 Initialseiten mit Textbeginn der Teile in Textura (3r historisierte *E*-Initiale mit Blattwerk und Blütenranken, im Binnenraum unten Maria mit Kind, oben

Drache; bei den übrigen, ca. ⅔–¾ der Seite hohen, etwa spaltenbreiten Initialen [39r, 79r, 117r, 160r, 170r, 185r, 206r, 226r, 268r, 298r, 326r, 334r] ist der rote Buchstabenkörper meist mit gelben und graugrünen Pinselranken verziert, mitunter Rankenwerk oder blütenbesetzte Rautenmuster im Binnenraum, zuweilen auch schraffierte Drei- oder Vierpässe im Buchstabeninnern oder in den Zwickeln der Rahmung); Initialen ⅔–¾ Seitenhöhe.

Format und Anordnung: Ganzseitige ungerahmte Federzeichnungen ohne Hintergrund, davon 13 als bis an die Blattränder reichende Titelminiaturen zu den einzelnen Teilen auf linker Seite gegenüber dem rechts beginnenden Text (2v, 38v, 78v, 116v, 159v, 169v, 184v. 205v, 225v, 267v, 297v, 325v, 333v), die übrigen als schriftspiegelgroße Illustrationen der einzelnen Objekte mit der Kapitelüberschrift in der Funktion einer Bildbeischrift darüber, fünfmal (82v, 176r, 199r, 214v, 281v) über oder unter der Illustration auch zwei bis acht Textzeilen.

Bildaufbau und -ausführung: Die Titelminiaturen sind bis auf 2v, 297v und 325v als »Schautafeln« konzipiert, die katalogartig eine Auswahl der im folgenden Teil behandelten Tiere und Pflanzen vorstellen. Während die Zeichnung 333v Wunderbrunnen und -menschen szenisch in eine Landschaftsdarstellung integriert und die im Wasser lebenden Wesen 159v, 169v und 184v in einem von Land umgrenzten, die gesamte Bildfläche einnehmenden Teich schwimmen, sind die Vierfüßler (78v), Vögel (116v), Insekten (205v), Bäume (225v) und Kräuter (267v) ohne räumlichen Bezug über die ganze Seite verteilt; lediglich die Tiere bzw. Pflanzen der untersten Reihe stehen auf einem schmalen Bodenstreifen. – Die Kapitelillustrationen sind durchgängig szenisch aufgefaßt: Schmales, mitunter von Bäumen bewachsenes Bodenstück, darauf rechts oder links eine die Gesamtkomposition beherrschende, oft zwei Drittel der Bildfläche einnehmende Gruppe von drei bis fünf männlichen Figuren, mit Zeigegesten auf das vor ihr stehende Tier oder die aus dem Boden wachsende Pflanze verweisend; unbeschriftetes Spruchband über der Figurengruppe bei acht Illustrationen (89v, 98v, 123r, 136r, 140v, 145r, 156r, 216v).

Großzügige, flächenbeherrschende Komposition; einfache, durchgezogene Umrißlinien, kaum Strichelung; Kolorierung mit breitem Pinsel, viel ausgesparter Papiergrund. Röhren- und Parallelfalten, Kringellöckchen und -bärte. Angabe der Augen, des Mundes und der Nase durch kurze Häkchen, Federlinien und -punkte. Bei den Darstellungen der Wassertiere ist ein regelmäßiges Muster von blauen und grünlichen gewellten Pinsellinien über die mit der Feder gezeichneten Fische, Meerwunder und Schlangen gelegt. Der Adler in

der Titelminiatur zu Teil III B (116v) ist anders als die übrigen, »naturalistisch« gezeichneten Vögel als heraldisches Tier wiedergegeben. Zuweilen Verwendung tradierter Muster aus der christlichen Ikonographie: seine Jungen mit seinem Blut nährender Pelikan in der Titelminiatur 116v, Einhorn mit Jungfrau und Jäger 111r.

Bildthemen: Titelminiaturen zu den Teilen I (2v Aderlaßmann), II (38v Vier Elemente: Adler in der Luft, Lamm im Feuer, Fisch im Wasser, Maria mit Kind auf der Erde), III A (78v Vierfüßler), III B (116v Vögel), III C (159v Meerwunder), III D (169v Fische), III E (184v Schlangen), III F (205v Kriechtiere und Insekten), IV A (225v Bäume), V (267v Kräuter), VI (297v Edelsteine: ein eine Brosche herstellender Goldschmied hinter einem altarähnlichen, von Bogenarchitektur überwölbten Tisch), VII (325v Erze: Goldschmied, einen Becher schmiedend, Komposition ähnlich 297v) und VIII (333v: Wunderbrunnen und Cynocephaloi). Keine Kapitelillustrationen zu den Teilen I, III C, IV B, VI, VII und VIII; je eine zu II (60r Donner: Vier Männer weisen auf ein Unwetter) und III D (176r Stör: Figurengruppe deutet auf einen Fisch im Wasser); je zwei zu III E (191v Drachenkopf: Schlange mit Menschenkopf, 199r Skorpion) und III F (214v Hornisse, 216v Erdschnecke); sieben zu III A (82v Esel, 86r Kamel, 89v Hirsch, 93r Elefant [mit Turm auf dem Rücken], 98v Löwe [vorderste Figur der Personengruppe als König dargestellt], 107v Panther, 111r Einhorn); sechs zu III B (123r Storch, 136r Fasan, 140v Meergans, 145r Pfau, 150r Sittich, 151v Eule); je vier zu IV (231v Quitte, 236v Lorbeer, 244v Birnbaum, 253v Balsam) und V (278v Fenchel, 281v Lilie, 287v Raute, 290v Immergrün).

Farben: Blau, Blaugrün, Hell- und Dunkelgrün, Violettbraun, Gelbbraun, Ocker, Rot, Gelb, Grau.

Literatur: POWITZ/BUCK (1974) S. 407f. – KURTH (1914) Sp. 8f.; KAUTZSCH (1926) S. 43; SCHILLING (1929) S. 194–196 Nr. 162, Taf. LXIX (38v. 297v); FECHTER (1938) S. 135. 140 Anm. 15; JÄNECKE (1964) S. 118; TRABAND (1982) S. 82; HAYER (1988) S. 420; Ratisbona Sacra (1989) S. 170 Nr. 88, Abb. S. 388 (2v + 3r); SAURMA-JELTSCH (1991) Katalogbd. S. 106–109; SPYRA (1993) S. 18. 25f. passim; HAYER (1998) S. 166f. 408–414, Abb. 1 (38v).

Vgl. auch die Lauber-Handschriften Nr. 22.1.9. und 22.1.20.

Abb. 23: 159v. Abb. 24: 297v.

22.1.8. Göttweig, Stiftsbibliothek, Cod. 389 rot (433 schwarz)

Um 1410. Bayern oder Österreich.
Aufschrift auf dem Vorderdeckel: *walthauser* (möglicher Vorbesitzer).

Inhalt:

1^{ra}–270^{va}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 270^{va} Beginn des Register mit Blattverweis (unvollständig: nur Vorspann und erster Verweis) Widmungsfassung

I. Papier, 273 Blätter, am Anfang Verlust einer Lage, ein ungezähltes Blatt nach 153, 309 × 215 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 27–49 Zeilen (Zeilenzahl zum Schluß der Handschrift hin abnehmend), Rubrizierung, rote Unterstreichungen und Kapitelzählungen, zwei- bis achtzeilige rote Lombarden, zu Beginn der Teile mit Blümchen verziert, zahlreiche Zeigehände und Arabesken.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 323 Leerräume für Illustrationen (49^{rb}, 61^{rab}, 61^{vab}, 62^{ra}, 62^{rb}, 62^{vb}, 63^{rab}, 63^{vab}, 64^{ra}, 64^{rb}, 65^{vab}, 66^{rab}, 66^{vab}, 67^{rab}, 68^{rb}, 68^{va}, 68^{vb} [2], 69^{ra}, 69^{rb}, 69^{va}, 70^{rab}, 71^{rab}, 72^{ra}, 72^{rb}, 72^{vb}, 73^{ra}, 73^{rb}, 73^{vb}, 74^{ra}, 74^{rb}, 74^{va}, 74^{vb}, 75^{ra}, 75^{rb}, 76^{rab}, 77^{rab}, 77^{vb}, 78^{ra}, 78^{rb}, 78^{va}, 79^{rb}, 79^{vab}, 80^{ra}, 80^{rb}, 80^{va}, 81^{ra} [2], 81^{rb}, 81^{va}, 81^{vb}, 82^{ra}, 82^{rb}, 82^{va}, 83^{ra}, 83^{rb}, 84^{rab}, 84^{vab}, 85^{rb} [2], 85^{va}, 85^{vb}, 86^{rab}, 87^{ra}, 87^{rb}, 87^{va}, 87^{vb}, 88^{ra}, 88^{rb}, 89^{ra}, 90^{ra}, 90^{vab}, 91^{va}, 91^{vb}, 92^{ra}, 92^{va} [2], 93^{ra}, 93^{rb}, 94^{va}, 93^{vb}, 94^{rb}, 94^{va}, 94^{vb}, 95^{ra}, 95^{va} [2], 96^{ra}, 96^{va}, 97^{ra}, 97^{rb}, 97^{vb}, 98^{ra}, 98^{vab}, 99^{vb}, 100^{va}, 100^{vb}, 101^{rb}, 101^{vb}, 102^{ra}, 102^{va}, 102^{vb}, 103^{ra}, 103^{vb} [2], 104^{ra}, 104^{rb}, 104^{va}, 105^{rb}, 105^{vb}, 106^{ra}, 108^{ra}, 108^{vb}, 109^{va}, 109^{vb}, 110^{ra}, 110^{va}, 111^{rb}, 111^{va}, 111^{vb}, 112^{ra}, 112^{rb}, 112^{vb}, 113^{ra}, 113^{vb}, 114^{ra}, 114^{rb}, 114^{vb}, 115^{rb}, 115^{va}, 116^{vb}, 117^{ra}, 118^{rb}, 119^{ra}, 120^{va}, 121^{ra}, 121^{rb}, 121^{vb}, 122^{rb}, 123^{ra}, 123^{va}, 123^{vb}, 124^{ra}, 124^{vb}, 125^{ra}, 125^{rb}, 126^{ra}, 126^{vb}, 127^{ra}, 127^{rb}, 127^{vb}, 128^{ra}, 128^{rb}, 128^{va}, 128^{vb}, 129^{ra}, 129^{vb}, 130^{ra}, 130^{rb}, 130^{va}, 130^{vb}, 131^{ra}, 131^{rb}, 131^{vb}, 132^{rb}, 132^{va}, 132^{vb}, 133^{rb}, 133^{va}, 133^{vb}, 134^{vb}, 135^{rb}, 135^{va}, 135^{vb}, 136^{ra}, 136^{rb}, 136^{va}, 137^{rb}, 137^{vb}, 138^{rb} [2], 138^{va}, 138^{vb}, 139^{va}, 139^{vb}, 140^{ra}, 140^{rb}, 140^{va}, 140^{vb}, 141^{rb}, 141^{vb}, 142^{ra}, 142^{rb}, 142^{va}, 143^{ra}, 143^{rb}, 143^{va}, 143^{vb}, 145^{rb}, 145^{vb}, 146^{rb}, 146^{va}, 146^{vb}, 147^{rb}, 147^{va}, 148^{ra}, 148^{rb}, 148^{va}, 148^{vb}, 149^{ra}, 149^{rb}, 150^{vb}, 151^{va}, 151^{vb}, 152^{ra}, 152^{vb}, 153^{ra}, 153^{va}, 153^{*rb} [2], 153^{*va}, 153^{*vb}, 155^{ra}, 155^{rb}, 155^{va}, 155^{vb}, 156^{ra} [2], 156^{va}, 156^{vb}, 157^{ra}, 157^{rb}, 158^{ra}, 158^{rb}, 158^{vb}, 159^{rb}, 159^{va}, 159^{vb}, 160^{rb}, 234^{rb}, 239^{va}, 247^{va}, 247^{vb}, 248^{ra}, 249^{ra} [2], 249^{rb}, 249^{va} [2], 249^{vb} [2], 250^{rb}, 250^{va}, 251^{ra}, 251^{va}, 251^{vb}, 252^{ra}, 252^{rb}, 252^{va} [2], 253^{ra} [2], 253^{rb} [2], 253^{va} [2], 253^{vb}, 254^{ra} [2], 254^{rb} [2], 254^{va}, 254^{vb}, 255^{ra},

255^{rb} [2], 255va [2], 255^{vb}, 256ra, 256^{rb} [2], 256va [2], 257ra, 257^{rb} [2], 257va, 257^{vb} [2], 258^{rb}, 258va, 258^{vb} [2], 259ra, 259^{rb}, 259^{vb} [2], 260ra [2], 260^{rb}, 260va, 260^{vb}, 261ra [3], 262ra, 262^{vb}, 263va, 264ra [2], 264^{rb} [2], 264va, 264^{vb}, 265ra [2], 265va [2], 265^{vb} [2], 266ra.)

Meist spaltenbreite, vier bis 26 Zeilen hohe, quer- und hochrechteckige, auch quadratische Leerräume vor den Einzelkapiteln in den Teilen III A–E, im Teil III A (Vierfüßler) auch einige über zwei Spalten reichende, halbseitige Leerräume. Ein vierzeiliger spaltenbreiter Leerraum in Teil II (49^{rb}: Regenbogen); 247va–266ra (Teil VI: Edelsteine) fünf- bis achtzeilige, ½ Textspalte breite Leerräume links neben der Initiale des jeweiligen Kapitels. In den übrigen Teilen keine Leerräume.

Literatur: STEER (1968) S. 84. 91; HAYER (1988a) S. 488; BUCKL (1933) S. 63f.; HAYER (1998) S. 231–233. 405 Anm. 180.

22.1.9. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 300

Um 1455. Elsaß, Werkstatt des Diebold Lauber.
Die Hypothese WEGENERS (1927) S. VII, die Handschrift sei möglicherweise von Kurfürst Ludwig IV. von der Pfalz († 1449) erworben worden, ist nicht zu belegen und wurde bereits von FECHTER (1938) S. 132 relativiert. – Am unteren Schnitt Titelaufschrift des 15. Jahrhunderts: *Von den bůch der aigenschaft.*
Inhalt:

1ra–365^{vb}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹
	Einzelregister vor den 13 Teilen, 4^{rb}–4^{vb} Prolog
	Prologfassung

I. Papier, 1 + 383 Blätter (alte Blattzählung [1–365] überspringt die leeren Blätter), Leerseiten vor und nach den Registern (2a^{rv}, 2b^{rv}, 2c^{rv}, 3^{r}, 35^{v}, 36^{r}, 37a^{rv}, 75^{v}, 76^{r}, 78^{v}, 79^{r}, 119a^{rv}, 120^{r}, 168a^{rv}, 168b^{rv}, 168c^{r}, 179^{r}, 180^{v}, 180a^{rv}, 181^{r}, 193^{v}, 194^{r}, 195^{v}, 196^{r}, 214^{v}, 215^{r}, 216^{v}, 217^{r}, 233^{v}, 234^{r}, 236^{v}, 237^{r}, 283^{r}, 285^{v}, 286^{r}, 317^{v}, 318^{r}, 347^{r}, 348a^{rv}, 348b^{rv}, 355a^{rv}, 356^{v}, 357^{r}), 405 × 269 mm, Bastarda, eine Hand (wie Den Haag, Koninklijke Bibliotheek, 76 E 1: Rudolf von Ems, ›Wilhelm von Orlens‹, s. Stoffgruppe 138), die erste Seite des Prologs und der 13 Teile jeweils Textura, zweispaltig, 32–36 Zeilen, Rubrizierung: rote Überschriften, Caputzeichen, sechs- bis achtzeilige Lombarden.
Mundart: elsässisch.

II. 61 kolorierte Federzeichnungen (3^{v}, 36^{v}, 65^{r}, 79^{v}, 84^{r}, 87^{v}, 91^{v}, 95^{r}, 101^{r}, 106^{v}, 111^{r}, 112^{v}, 115^{v}, 120^{v}, 126^{v}, 131^{v}, 134^{v}, 138^{r}, 142^{r}, 145^{v}, 150^{v}, 155^{v}, 161^{v}, 163^{v}, 169^{v}, 174^{v}, 181^{v}, 188^{v}, 196^{v}, 201^{r}, 204^{r}, 211^{r}, 217^{v}, 223^{v}, 226^{v}, 231^{v}, 237^{v}, 241^{r}, 243^{v}, 248^{v}, 251^{r}, 257^{v}, 264^{r}, 269^{r}, 274^{r}, 279^{r}, 286^{v}, 293^{v}, 296^{v}, 300^{r}, 305^{r}, 309^{r}, 314^{r}, 320^{r}, 327^{v}, 332^{v}, 339^{r}, 349^{v}, 353^{v}, 357^{v}, 360^{v}), ein Zeichner (Gruppe F).
13 ca. halbseitige Leerräume zwischen Überschrift und Textbeginn der Register (1^{r}, 37^{r}, 76^{v}, 118^{r}, 168c^{v}, 179^{v}, 194^{v}, 215^{v}, 234^{v}, 283^{v}, 318^{v}, 349^{r}, 356^{r}), möglicherweise zur Aufnahme von Illustrationen.
13 Initialseiten zu den einzelnen Kapiteln, Textbeginn in Textura. Fast blattgroße Initialen (ca. 350 × 220 mm), z. T. gerahmt, in Rankenwerk und Pflanzendekor aus Pinsellinien auslaufend, auf den Buchstabenkörpern außer 4^{r} und 358^{r} Drache, im Binnenraum außer bei der *I*-Initiale 38^{r} figürlicher Schmuck (4^{r} Storch und Raubvogel, auf dem Buchstabenkörper Schlange und Greif, 80^{r} und 170^{r} Liebespaar, 182^{r} Wildmann, 218^{r} Storch, 238^{r} Frau und Blumenranke, 287^{r} Wildfrau und Bär, 350^{r} Mischwesen, 358^{r} Wildmann mit Schild und Keule) oder Blütenbaum (121^{r}, 197^{r}) bzw. Rankenwerk (321^{r}).

Format und Anordnung: Ganzseitige ungerahmte, bis an die Blattränder reichende Federzeichnungen, davon 13 als Titelminiaturen zu den einzelnen Teilen auf linken Seiten gegenüber dem Textbeginn rechts (3^{v}, 36^{v}, 79^{v}, 120^{v}, 169^{v}, 181^{v}, 196^{v}, 217^{v}, 237^{v}, 286^{v}, 320^{v}, 349^{v}, 357^{v}), die übrigen als Illustrationen der in den Einzelkapiteln behandelten Objekte, darüber Kapitelüberschrift in der Funktion einer Bildbeischrift, an zwei Stellen vier Zeilen Text über der Illustration (150^{v}, 161^{v}).

Bildaufbau und -ausführung: Bis auf die »Schautafel« zu Teil V, die in zwei Dreier-Reihen sechs verschiedene Kräuter vorstellt (286^{v}), sind sämtliche Illustrationen räumlich aufgefaßt und häufig zu Handlungsszenen erweitert. Sowohl die eine Auswahl der im folgenden Teil behandelten Tiere oder Pflanzen repräsentierenden Titelminiaturen als auch die Illustrationen der Einzelkapitel führen meist sehr variationsreich gestaltete, oft bis an den oberen Bildrand reichende Landschaften mit Bäumen, Felsen und Gewässern sowie Bergen, Städten und Burgen im Hintergrund vor (nur 161^{v} Innenraum: drei Herren und eine Dame vor einem Sittich auf einer Stange), in die die dargestellten Objekte szenisch integriert sind. Einige Illustrationen folgen dem in der Frankfurter Lauber-Handschrift (Nr. 22.1.6.) verwendeten Bildmodell und zeigen eine Figurengruppe – hier meist zwei Personen –, die mit Zeigegesten auf die im illustrierten Kapitel behandelten Tiere und Pflanzen verweist (so 155^{v}, 223^{v}, 226^{v}, 248^{v}, 300^{v}). Zahlreiche andere stellen, v. a. bei den Nutzpflanzen, die Verwen-

dungsmöglichkeiten der naturkundlichen Objekte dar (so z. B. 243^{v} Frau pflückt Quitten vom Baum, 257^{v} Dame reicht Jüngling eine vom Baum gepflückte Birne, 269^{r} Dame riecht an einem vom Strauch gebrochenen Balsamzweig, 274^{r} Kürbisernte, 293^{r} Frau auf einer Leiter nimmt Hauswurz vom Dach des Hauses, 296^{r} Paar pflückt Safran, 309^{r} Mann schneidet Gerste, Frau trägt Garbe; auf 251^{r} [Maulbeere], 305^{r} [Lilie] und 314^{r} [Immergrün] verweist ein Destilliergerät im Vordergrund auf die Verarbeitung der Pflanzen), oder sie deuten die naturkundliche Illustration zu einer Handlungsszene um (z. B. 84^{r} Bauer führt einen mit Getreidesack beladenen Esel zur Mühle, 91^{v} Hirsch flieht durch Fluß vor dem hornblasenden Jäger mit zwei Hunden im Hintergrund, 112^{v} Eichhörnchen im Baum, vorne ein Mann, der ein zweites am Schwanz aus einem Erdloch zieht, 126^{v} Eule im Baum von zwei Falken angegriffen, 131^{v} Taubenschlag mit Tauben, 134^{v} Jäger legt mit Armbrust auf [maßstäblich zu großen] Distelfinken in Baum an, 138^{r} Falkner lockt einen Falken mit Beute im Schnabel mit Köder, 142^{r} brütende Henne und Bäuerin, 231^{v} schneckensammelnder Mann, 241^{r} höfisches Paar im Dialog vor Hagebuttenbaum, 339^{r} Herr überreicht Dame einen Saphir, 332^{v} Mann wirft Heliotropen ins Wasser, darüber Sonne).

Großzügig angelegte Kompositionen, einfache, an- und abschwellende, durchgezogene Umrißlinien, keine Binnenzeichnung, durchsichtige, nur selten deckende, großflächige Kolorierung mit viel freigelassenem Papiergrund. Zuweilen Verwendung tradierter christlicher Bildmuster (115^{v} Jungfrau mit Einhorn im Schoß, 257^{v} Reminiszenz des Sündenfall-Bildtyps: Dame reicht Herrn eine vom Baum gepflückte Birne).

Bildthemen: Titelminiaturen zu den Teilen I (3^{v} Aderlaßmann), II (36^{v} auf Wolkenband stehende Planetengötter, darunter Landschaft, am unteren Bildrand Flammensaum), III A (79^{v} Vierfüßler in Berglandschaft), III B (120^{v} Vögel auf ornamentalem Rankenwerk-Baum sitzend), III C (169^{v} Meerwunder), III D (181^{v} Fische, ebenfalls – irrtümlich? – Meerwunder [Meernixe, Wasserschlange, Mischwesen, jedoch keine Fische]), III E (196^{v} Schlangen, in einem Teich schwimmend), III F (217^{v} Kriechtiere und Insekten [ausschließlich Würmer, Schnecken usw., im Wasser schwimmend]), IV A (237^{v} Bäume in Landschaft), V (286^{v} Kräuter, in zwei Reihen, jeweils auf eigenem Bodenstück), VI (320^{v} Edelsteine: zwei Männer weisen auf einen Fundort), VII (349^{v} Erze: drei Männer schürfen Erz) und VIII (357^{v} Wunderbrunnen und -menschen in Landschaft). Keine Kapitelillustrationen zu Teil I, je eine zu II (65^{r} Regenbogen über von Wasser umflossener Erdscheibe mit Städten), III C (174^{v} Wasserpferd: ein in einem See schwimmendes Pferd), III D (188^{v} Stör), VII (353^{v} Kupfer: Mann

bedient den Blasebalg einer Kupferschmelze) und VIII (360v drei Wundermenschen); je neun zu III A (84r Esel, 87v Kamel, 91v Hirsch, 95r Elefant [mit Turm auf dem Rücken], 101r Löwe, 106v Maulesel, 111r Panther, 112v Eichhörnchen, 115v Einhorn) und IV (241r Hagebutte, 243v Quitte, 248v Lorbeer, 251r Maulbeerbaum, 257v Birne, 264r Weinstock, 269r Balsam, 274r Kürbis, 279r Pfefferstrauch), zehn zu III B (126v Eule, 131v Taube, 134v Distelfink, 138r Falke, 142r Huhn, 145v Fasan, 150v Meergans, 155v Pfau, 161v Sittich, 163v Zahnklaffer [*strix*]), je drei zu III E (201r Meerschlange [*berus*], 204r Drachenkopf, 211r Sirene), III F (223v Riesenkröte, 226v Hornisse, 231v Schnecke) und VI (327v Karfunkel, 332v Heliotrop, 339r Saphir), sechs zu V (293r Hauswurz, 296r Safran, 300r Pfefferkraut, 305r Lilie, 309r Gerste, 314r Immergrün).

In den Landschaften der Illustrationen 65r (Regenbogen) und 217v (Titelbild zu III F) ist nach WEGENER (1927) S. 42 das Straßburger Münster im Bauzustand nach 1439 dargestellt.

Farben: Deckendes Grün, Kobaltblau, schmutziges Gelb, Karmin, Zinnober, Umbra laviert.

Farbmikrofiche: HAYER (1997).
Literatur: BARTSCH (1897) Nr. 145. – KAUTZSCH (1895) S. 82f. Abb. 38 (134v); KURTH (1914) Sp. 9 u. Anm. 11; WEGENER (1927) S. 42f.; Fechter (1938) S. 128. 132. 140; WERNER (1975) S. 82–86, Abb. S. 84 (120v). 85 (204r); EINHORN (1976) S. 284; TRABAND (1982) S. 84f.; Taf. nach S. 60 (36r); MITTLER/WERNER (1986) S. 89, Nr. 16 mit Abb. (188v); HAYER (1988) S. 420; Vermächtnis (1989) Abb. S. 69 (217v + 218r). 70 (134v). 71 (120v); SAURMA-JELTSCH (1991) Textbd. S. 1367–387, Katalogbd. S. 139–142; SPYRA (1991) S. 18. 25. passim; HAYER (1998) S. 170f. 408–414, Abb. 2 (243v). 3 (293r).

Vgl. auch die Lauber-Handschriften Nr. 22.1.7. und 22.1.20.

Abb. 25: 65r. Abb. 26: 131v. Abb. 27: 115v.

22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311

Um 1460. Rheinfranken.
WEGENER (1927) S. 112 hält Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz († 1476) für den Besitzer der Handschrift; FECHTER (1938) S. 132 sieht in ihm lediglich einen möglichen Vorbesitzer.

Inhalt:

1r–364r	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1v Prolog Prologfassung. Teil V (237r–322r) ersetzt durch Johann Hartlieb, ›Kräuterbuch‹

I. Papier, 374 Blätter, 287 × 217 mm, Bastarda, eine Hand, Anfangsverse des Prologs Textualis, einspaltig, 27–30 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften und Caputzeichen, Strichelung, rote zwei- bis dreizeilige Lombarden, z. T. mit ausgespartem Ornament; sechs- bis siebenzeilige Lombarden zum Beginn der einzelnen Teile.
Mundart: rheinfränkisch.

II. 309 kolorierte Feder- und Pinselzeichnungen (73v, 74v, 75v, 76r [2], 76v, 77r, 79r, 79v, 80r, 80v, 81r, 81v, 83v [2], 84r [2], 84v, 85r [2], 85v, 86r, 88r, 88v, 89v [2], 90r, 90v [2], 91r [2], 91v [2], 92r, 92v, 94v, 95r, 95v, 96r [2], 97v, 98r [2], 98v, 99r, 99v [2], 100r, 100v, 101r, 101v, 102r, 102v [2], 104r [2], 105r [2], 105v, 106r, 106v, 107v [2], 108r, 108v, 109r, 110r, 113r, 114v, 115r, 115v, 116v [2], 117r, 117v, 118r, 118v [2], 119r, 120r [2], 121r, 121v, 122r, 122v, 123v [2], 125v, 126r, 126v, 127r, 128r, 129r, 130r, 130v [2], 131r, 131v, 132r, 133v, 134r, 136v, 137r, 138r, 138v, 139r, 139v, 140v, 141r, 141v [2], 142r, 142v, 143r, 143v, 144r [2], 144v, 145r, 146r, 146v, 147v, 148r, 149v, 150v, 151v, 152r, 152v, 153r, 154r [2], 155r, 155v, 156r, 156v, 157v [2], 158v, 160v, 168v, 177v, 189v, 202v, 224v, 237r, 237v, 238r, 238v, 239v, 240r, 241r, 242r, 242v, 243r, 243v, 244r, 244v, 245r, 245v, 246r, 246v, 247r, 247v, 248r, 248v, 249r, 249v, 250r, 250v, 251v, 252r, 252v, 253r, 253v, 254r, 254v, 255r, 255v, 256r, 257r, 257v, 258r, 258v, 259r, 259v, 260v, 261r, 261v, 262r, 262v, 263r, 263v, 264r, 264v, 266r, 266v, 267r, 267v, 268r, 268v, 269r, 269v, 270r, 270v, 271r, 271v, 272r, 272v, 273r, 273v, 274r, 274v, 275r, 275v, 276r, 276v, 277r, 277v, 278r, 278v, 279r, 279v, 280r, 280v, 281r, 281v, 282r, 283r, 283v, 284r, 284v, 285r, 285v, 286r, 286v, 287r, 287v, 288r, 288v, 289r, 289v, 290v, 291r, 291v, 292r, 292v, 293r, 293v, 294r, 294v, 295r, 295v, 296r, 296v, 297r, 297r, 298r, 298v, 299r, 299v, 300r, 300v, 301r, 301v, 302v, 303r, 303v, 304r, 304v, 305v, 306r, 306v, 307r, 307v, 308r, 308v [2], 309r, 309v, 310r, 310v, 311r, 311v, 312r, 312v, 313r, 313v, 314r, 314v, 315r, 315v, 316r, 316v, 317r, 317v, 318r, 318r, 319r [2], 319v, 320r, 320v, 321r, 321v, 322r, 323v, 349v, 355v), zwei Zeichner (A: 73v–224v, 323v, 349v, 355v, B: 237r–322r [Hartliebs ›Kräuterbuch‹]).
251r nur Rahmen ohne Bild; 96v Leerraum, dafür vorgesehene Illustration am Blattrand 96r; sechs ganzseitige Leerräume (33v, 111v, 168v, 177v, 236v, 343v, 358v).
Eine Initiale (1r): Blaues Blattwerk auf rotem Grund, gelbe Federranken.

Format und Anordnung: Mit schmaler Pinsellinie gerahmte, ganzseitige Titelbilder; schmale, ungerahmte, textspiegelbreite, ca. ⅕–⅓ des Texts (durchschnittlich sieben bis zehn Zeilen) hohe Kapitelillustrationen beim Zeichner A, von breitem Pinselrahmen in wechselnden Farben gerahmte Kapitelillustrationen gleicher Größe beim Zeichner B, am Kopf oder am Fuß der Seite und zwischen dem Text, darüber oder am Fuß der vorausgehenden Seite Kapitelüberschrift in der Funktion einer Bildbeischrift.

Bildaufbau und -ausführung: Zeichner A: Titelillustrationen von dünner Pinsellinie gerahmt, darin nach hinten gestaffeltes Bodenstück aus flachen Felsplatten, auf dem die Bäume oder Tiere katalogartig aufgereiht verteilt sind; in der Titelillustration zu Teil III F zahlreiche Insekten, eine Schnecke und ein Wurm gegen den leeren Hintergrund gesetzt; die Meerwunder und Fische (Titel zu III C und D) linear mit Feder, darüber ein Muster von breiten, die Unterzeichnung nahezu verdeckenden Pinsel-Wellenlinien. Kapitelillustrationen stets mit flachem, durch eine Federlinie und breite Pinselstreifen markierten Bodenstück, das (meist) zu beiden Seiten durch einen Baum und/oder einen Felsen begrenzt ist, dazwischen steht, immer in Seitenansicht nach links gewandt, das maßstäblich zu den Bäumen zu große Tier. Auch die Vögel stets auf Bodenstück stehend, nur der Habicht 115^{v} auf einer Stange, über der ein Falknerhandschuh hängt. Einfache, durchgezogene, kräftige Umrißlinien, nur wenige lange Parallelschraffen mit dünnerer Feder zur Modellierung der Tierkörper. Bäume stark stilisiert, meist kugelige Krone aus großen Blättern, in der ganzen Fläche mit flächiger Kolorierung übergangen. Geringe Modellierung durch ausgesparte Lichter, stellenweise Silberstiftvorzeichnung erkennbar. Zeichner B: Keine Federzeichnung, ausschließlich Pinselmalerei. Aus flachem, mit breitem Pinselstrich angegebenen Bodenstück wachsen die ornamental angelegten, mit breiteren und dünneren Pinseln gemalten Kräuter, deren Wurzeln stets sichtbar sind; Konturen zuweilen mit feinem Pinsel in dunklerer Farbe nachgezogen, kaum Modellierung.

Bildthemen: Neun ganzseitige Titelbilder zu den Teilen III C–F (160^{v}, 168^{v}, 177^{v}, 189^{v}), IV A, B (202^{v}, 224^{v}), VI (323^{v}), VII (349^{v}) und VIII A (355^{v}) als katalogartige Zusammenstellung verschiedener Vertreter ihrer Arten; Titel zu Teil VI felsige Landschaft mit zahlreichen herumliegenden Steinen, zu VIII drei Brunnenbecken in Landschaft, zu VII unvollendet (in unterer Bildhälfte Berglandschaft); die sechs ganzseitigen Leerräume ebenfalls für Titelbilder vorgesehen; zu den Teilen I und III A keine Leerräume für Titelbilder freigelassen. 68 Kapitelillustrationen zu Teil III A (73^{v}–110^{r}), 71 zu III B (113^{r}–158^{v}) und 161

zu V (237r–322r); keine Kapitelillustrationen in den Teilen I, II, III C–F, IV und VI–VIII. Rein zoologische bzw. botanische Illustrationen ohne Genreszenen oder Figuren.

Farben: Deckgrün, Olivgrün, mattes Blau, Gelb, Karmin, Grau in gedämpftem Kolorit (Zeichner A). Bläuliches Deckgrün, Olivgrün, Kobaltblau, Ocker, stumpfes Karmin in hellen, kühlen Ausmischungen (Zeichner B).

Siehe auch Stoffgruppe 70. Kräuterbücher.

Farbmikrofiche: HAYER (1997).
Literatur: BARTSCH (1897) S. 146. – KAUTZSCH (1895) S. 107; WEGENER (1927) S. 48f., Abb. 43 (88r). 44 (240r); EINHORN (1976) S. 284: HAYER (1988) S. 420; Ratisbona Sacra (1989) S. 170f. Nr. 90, Abb. S. 390 (108v + 109r); HAYER (1998) S. 171f. 414f., Abb. 12 (114v). 13 (252r). 14 (105r).

Taf. IVa: 177v. Abb. 6: 76v. Abb. 7: 99r. Abb. 8: 153r. Abb. 9: 115v. Abb. 10: 238r. Abb. 11: 248v.

22.1.11. Köln, Privatbesitz, Cod. chart. o. Sign.

Um 1450. Bayern oder Österreich.
Durch verstärkenden Pergamentstreifen am oberen Blattrand des Vorsatzes überklebter Besitzvermerk *possessor huius* [...] *Anno domini MCCCClxi* (mehr nicht lesbar). 1972 vom jetzigen Besitzer auf einer Auktion bei Hartung & Karl, München, erworben.

Inhalt:

1*r–200vb	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1*r Inhaltsverzeichnis, 1*v leer, 196ra–200vb Register mit Blattverweis und marginalen lateinischen Glossen von Kräuternamen Prologfassung

I. Papier, 204 Blätter, 289 × 214–218 mm, Bastarda, zwei Hände (I: 1ra–200vb; II: 1*r, Ergänzungen im Text, Foliierung), zweispaltig, 31–37 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften, rote Blattzählung, zwei- bis dreizeilige rote Lombarden, an einigen Stellen mit Fleuronnée oder mit Gesichtern im Binnenraum (z. B. 53vb, 85rb), 53vb unten in eine Armbrust auslaufend.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Drei Figureninitialen zum Beginn der Teile I (1^{r}), V (145^{va}) und VI (165^{rb}). Zwölf drei- bis sechszeilige Lombarden, meist mit Fleuronnéeschmuck, zu Beginn der Teile II–IV B, VII und VIII (18^{ra}, 40^{rb}, 58^{va}, 84^{va}, 89^{ra}, 94^{va}, 105^{vb}, 116^{rb}, 134^{vb}, 182^{va}, 183^{vb}, 189^{va}), 58^{va} am oberen Blattrand in einem Christuskopf (Feder, schwarz) endend.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Quadratisches Buchstabenfeld mit Fleuronnéegrund und -rahmen, darauf in Feder und modellierender Kolorierung der aus Tieren und Menschen gebildete Buchstabenkörper. 1^{ra} neunzeiliges *E*: sich in den Schwanz beißender Löwe, die Vorderfüße bilden den mittleren Querbalken. 145^{va} achtzeiliges *N*: kniender, bärtiger Mann links, der sein Hinterteil entblößt, während ein Drachen (rechts) ihn in den Kopf beißt. 165^{rb} neunzeiliges *H*: nackter Mann mit erhobenen Händen links, gekrümmter Drache, ihn ins Geschlecht beißend, rechts.

Literatur: HAYER (1988) S. 420; Hayer (1998) S. 174f.

Abb. 33: 145^{va}.

22.1.12. Michelstadt, Stadtarchiv (Nikolaus Matz- oder Kirchen-Bibliothek), Cod. D 684

Nach 1450. Südwestdeutschland.
Möglicherweise von den Grafen von Erbach an die Nikolaus-Matz-Bibliothek gekommen.

Inhalt:

2^{ra}–361^{v}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 2^{ra}–6^{ra} Register, 8^{r} Prolog, Teil V (252^{r}–319^{v}) ersetzt durch Johannes Hartlieb, ›Kräuterbuch‹ Prologfassung

I. Papier, 361 Blätter, 283 × 205 mm, Bastarda, eine Hand, einspaltig, 2^{ra}–6^{ra} zweispaltig, 29–32 Zeilen, Rubrizierung, rote Unterstreichungen, rote Überschriften, drei- bis vierzeilige rote Lombarden, z. T. mit Aussparungen, acht- bis neunzeilige Leerräume für Initialen zum Beginn der einzelnen Teile (8^{r}, 9^{r}, 74^{v}, 115^{v}, 163^{v}, 252^{r}).
Mundart: alemannisch.

II. 292 schriftspiegelbreite, sieben bis 14 Zeilen hohe Leerräume, darüber oder auf der vorhergehenden Seite unten mittig rote Kapitelüberschriften in der Funktion von Bildbeischriften (77v, 78v, 79v, 80r, 80v, 81r, 81v, 82r, 83v, 84r, 84v, 85r, 85v [2], 87v, 88r [2], 88v, 89r, 89v [2], 90r, 90v, 92r, 93r, 93v, 94r [2], 95r [2], 95v, 96r [2], 96v, 97r, 97v, 99r, 100r, 100v, 101r, 102r, 102v [2], 103r, 103v, 104r [2], 104v, 105r, 105v, 106r, 106v, 107r [2], 108v, 109r, 109v, 110r [2], 110v, 111r, 112r [2], 112v, 113r, 113v, 114v, 116v, 117v, 118r, 118v, 119r, 119v, 120r [2], 121r [2], 121v, 122r, 122v, 123r, 123v, 124r, 124v, 125r, 126r, 128r, 129r, 129v, 130r, 131v, 132r, 132v [2], 133r, 133v, 134r, 135r, 135v, 138r, 139r, 140r, 140v, 141r, 141v, 142v, 143r, 143v [2], 144r, 145r, 145v, 146r, 146v [2], 147v, 148r, 148v, 150r, 150v, 152r, 153r, 154v, 155r, 156r, 156v, 157v [2], 158v, 159r, 159v, 160r, 161r [2], 162r, 253v, 254r, 254v, 255r, 255v, 256r, 256v, 257v [2], 258r, 258v, 259r [2], 259v, 260r, 260v, 261r, 261v, 262r, 262v, 263r [2], 263v, 264r, 264v, 265r, 265v, 266r, 266v, 267r [2], 267v, 268r, 268v [2], 269v, 270r [2], 270v, 271r, 272r, 272v, 273r [2], 273v, 274r [2], 274v, 275r, 275v, 276v [2], 277r, 277v, 278r, 278v [2], 279v, 280r, 280v [2], 281r, 281v, 282r, 282v [2], 283r, 283v, 284r [2], 284v, 285r, 285v [2], 286r [2], 286v, 287r, 287v, 288r [2], 288v, 289r, 289v, 290r, 290v [2], 291r, 291v [2], 292r, 292v, 293r [2], 293v, 294r, 294v, 295r, 295v, 296r, 296v [2], 297r, 297v, 298r, 298v, 299r [2], 299v, 300r, 300v, 301r, 301v [2], 302r, 302v, 303r, 303v, 304v [2], 305r, 305v [2], 306v, 307r, 307v [2], 308r, 308v, 309r, 309v, 310r [2], 310v, 311r, 311v [2], 312r, 312v [2], 313r, 313v [2], 314r, 314v, 315r, 315v, 316r, 316v [2], 317r, 317v [2], 318r, 318v [2], 319r), davon 67 für Illustrationen zu Teil III A (77v–114v), 68 zu III B (116v–162v) und 157 zu V (253v–319v); in den übrigen Teilen keine Leerräume.

Siehe auch Stoffgruppe 70. Kräuterbücher.

Literatur: STEER (1984) S. 85; HAYER (1988) S. 418f.; HAYER (1998) S. 175f. 405 Anm. 180

22.1.13. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 38

2. Hälfte 14. Jahrhundert. Bayern.
Vermutlich seit dem 14. Jahrhundert im Besitz der oberpfälzischen Familie von Preckendorff, aus deren Besitz noch vier weitere Handschriften bekannt sind: ein ›Frankenspiegel‹ (heute München, Cgm 26, siehe Stoffgruppe 106. Rechtsspiegel), Heinrichs von Neustadt, ›Apollonius von Tyrlant‹ (heute Gotha, Chart. A 689, siehe Nr. 7.1.1), einen von Rüdiger Manesse geschenkten ›Schwabenspiegel‹ und ein Reisbuch (beide Handschriften verloren, vgl. ROCKINGER).

Auftraggeber wohl Stefan von Preckendorff (Miniatur auf dem Spiegel des Vorderdeckels), 1355–1359 in Diensten Kaiser Karls IV.

Inhalt:

1. 1^{ra}–5^{rb}, 9^{ra}–209^{vb}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1^{ra}–5^{rb} Register mit Blattverweis, 9^{rab} Prolog Prologfassung
2. 5^{va}–8^{v}	Genealogische Aufzeichnungen über die Familie Preckendorfer zu Preckendorf von 1389 bis 1561

I. Pergament, II + 210 + I Blätter, 230 × 165 mm, Textualis, eine Hand (Heinrich, verschlüsselt im Schreiberspruch 209^{vb}: *Nomen scriptoris si tu cognoscere queris. Hein tibi sit primum ri secundum cusque sit ymum*), Nachträge des 16. Jahrhunderts (I, II, 5^{v}–8^{v}), zweispaltig, 6^{v}–8^{v} einspaltig, 41 Zeilen, Rubrizierung, rote Caputzeichen, rote Überschriften, Strichelung im Register, abwechselnd zwei- bis dreizeilige rote und blaue Lombarden, zuweilen mit Fleuronnée oder floralen Mustern in der Gegenfarbe oder in Sepia gefüllt, die Oberlängen der obersten Textzeilen zuweilen in Fratzen auslaufend.
Mundart: bairisch-oberpfälzisch.

II. Zwei Deckfarbenminiaturen (I^{v}, II^{r}). Eingedruckter Holzschnitt (Wappen der Preckendorff, darunter *Dionisius von Pregkhendorf etc.*) II^{v}, 8^{v}, III^{r}.
15 vier- bis siebenzeilige rote und blaue Lombarden mit Fleuronnée in der Gegenfarbe zu Beginn des Prologs (9^{ra}) und der Teile I–VIII (9^{rb}, 20^{ra}, 58^{va}, 73^{rb}, 101^{va}, 113^{ra}, 124^{rb}, 135^{ra}, 152^{va}, 162^{ra}, 182^{rb}, 201^{ra}, 204^{rb}, 206^{rb}).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: I^{v} (138 × 142 mm) auf blaugrünem, grasbewachsenen Bodenstück Kruzifix, links kniender weißbärtiger Gerüsteter im Gebet, rechts das Preckendorfer Wappenschild (Mohrenkopf auf goldenem [= gelbem] Grund, schwarz-goldene Helmdecken, Mohrenkopf als Helmzier), darüber: *Mein grae Har vnd alth gstalt Kombt nur von Krieg / vnglücks vnd übl manigfalt = Groß forg vnd arbeits / mir wardt angeleyts. Machet mich gra vor rechter Ze[it] / 1389.* II^{r} (72 × 66 mm) Preckendorfer Wappen, darunter: *1389 / Petter von Pregkhendorff zu pregkhendorff / vnnd Hoff.* Deckfarbenmalerei, flächiger Grund, darauf feine lineare Übermalungen mit dünnen Pinsel. Beide Miniaturen von gleicher Hand, entgegen der Jahreszahl wohl erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts eingefügt.

Farben: Bläuliches Grün, Rosa, warmes Gelb, Ockerbraun, Dunkelbraun, Rot, Schwarz, Deckweiß.

Literatur: PETZET (1920), S. 65 f. – LUDWIG ROCKINGER: Aufzeichnungen über die oberpfälzische Familie von Präckendorf. SB München 1868, philos.-philol. Kl. 1, S. 152–197, hier S. 153. 158–167. 192. 197; PETZET/GLAUNING (1924) Nr. LI mit Abb. (205^{v}+206^{r}); KLAPPER (1936) Sp. 906; PALMER/SPECKENBACH (1990) S. 186; HAYER (1988) S. 412; SCHNEIDER (1994) S. XV. 5, Abb. 227 (188^{r}). 228.(209^{vb}); HAYER (1998) S. 176–178. 408.

Abb. 42: I^{v}.

22.1.14. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 258

1448–1464 (175^{rb}, 164ra u. ö.). Raum Eichstätt (152ra).
Anno M° cccc xlviiii in vigilia marie magdalene finiui hunc librum per manus laurencij (151ra) am Schluß eines auf den sog. Markgrafenkrieg (1449–1452) anspielenden Schreiberspruchs (abgedruckt bei HAYER [1998] S. 180). Laurentius, der sich 1448 *socius divinorum in Moreshaim* (175^{rb}, Moernsheim bei Eichstätt), 1449 *verweser zu Eystet* (Eichstätt) nennt, schrieb die einzelnen Teile der Handschrift zwischen 1448 und 1464 wohl für den Eigengebrauch und ließ sie zu einem Sammelcodex vereinen. Er ist möglicherweise identisch mit Laurentius Erlacher, von dem das Kloster Rebdorf 1454 Vogtei und Gericht zu Walting erworben hatte (HAYER [1998] S. 181). Spätestens seit dem 18. Jahrhundert ist die Handschrift im Besitz des Augustiner-Chorherrenstifts Polling (Exlibris des Propstes Franziskus Töpsl [1744–1796] im Vorderdeckel).

Inhalt:

1.	1^{r}	Aufzeichnungen über zwei Gerichtsverhandlungen in Augsburg 1455, lateinisch
2.	1^{v}	Eigenschaften der Caritas, lateinisch
3.	2ra–151ra	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 2^{rab} Prolog, 147^{rb}–151ra Register mit Blattverweis Prologfassung
4.	151^{rb}–153ra	Kommunionverbot 1456
5.	153va–156^{vb}	Sermones de sacerdotibus, lateinisch
6.	156^{vb}–158^{vb}	Sermones ad pergrinos, lateinisch
7.	158^{vab}	Neujahrspredigt, lateinisch
8.	159$^{ra–vb}$	Franz von Retz, ›Defensorium inviolatae virginitatis Mariae‹, lateinisch und deutsch

9.	164^{ra-va}	Inhaltsangabe der Kreuzzugsbulle von Papst Pius II. von 1463, lateinisch
10.	167ra–175^{rb}	Synodalbeschlüsse, lateinisch
11.	175^{vab}	Bulle Nikolaus' V. (1451), Gewährung des Jubelablasses für Augsburg 1450, lateinisch
12.	176^{r}	Rezept
13.	176^{v}–177^{r}	Herzog Ludwig der Reiche von Bayern bestätigt die Freiheiten der Geistlichen in Oberbayern 1450
14.	177^{r}	Gedicht Abdruck in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 12 (1865) S. 279

I. Papier, 177 Blätter, alte Foliierung 1–144 auf 2^{v}–145^{v}; 160^{r}–163^{v}, 165^{r}–166^{v}, 177^{v} unbeschrieben; 310 × 210 mm, Bastarda, drei Hände (I: Laurentius, Verweser zu Eichstätt, Datierungen 1448, 1449, 1456, 1464: 2ra–175^{rb}; II: 1^{r}, 175^{v}; III: 1^{v}, 176^{r}), zweispaltig, 43 Zeilen, Nachträge einspaltig, Rubrizierung, rote Überschriften, Strichelung, zweizeilige rote Lombarden, fünfzeilige Lombarde zum Textbeginn, keine Hervorhebung des Anfangs der Teile durch größere Initialen.
Mundart: nordbairisch.

II. Sechs schwarze und rote Federzeichnungen an den Blatträndern (29ra, 29^{rb}, 33ra, 43^{vb}, 50ra, 65va), vier in Vogelköpfe auslaufende Initialen in Teil III B (46va, 47^{vb}) und auf 109^{rb} und 144ra.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Ungelenke, rein lineare, kleinformatige (15–30 × 15–30 mm) Zeichnungen in roter oder brauner Feder, meist mit Textbezug, möglicherweise von einem zeitgenössischen Benutzer der Handschrift eingetragen, an zwei Stellen zu Beginn der Teile (III A [33ra Hund in Schwarz und Rot] und III C [65va geschwänzte Figur mit Löwenfüßen]); 29^{rb} blasender Kopf zum Kapitel über den Wind; 43^{vb} Waldesel mit Beischrift *waltesel*. Die Vogelkopf-Initialen 109^{rb} und 144ra stehen zu Anfang der Teile V und VIII.

Literatur: SCHNEIDER (1970) S. 160–164. – HAYER (1992) S. 70; SCHNEIDER (1994) S. 13, Abb. 206 (175^{r}); HAYER (1998) S. 180–182.

22.1.15. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 590

2. Viertel 15. Jahrhundert. Ostschwaben.

Inhalt:

1. 1^{ra}–234^{vb}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1^{ra}–6^{vb} Register, 7^{rab} Prolog Prologfassung
2. 234^{vb}	Mönch von Salzburg, Marienlied SPECHTLER (1972) G 10 als Fortsetzung des Schlußgebets zum ›Buch der Natur‹
3. 235^{ra}–240^{rb}	Gottfried von Franken, ›Pelzbuch‹ Fassung A, Buch I, 1–34
4. 241^{rv}	›Von den sieben mal vier Säulen des Römischen Reichs‹

I. Papier, 243 Blätter, 283 × 200 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 241^{rv} einspaltig, 29–33 Zeilen, Rubrizierung, Strichelung, rote Blattzählung, rote Überschriften, z. T. in Textura, rote drei- bis fünfzeilige, zum Textbeginn der Teile auch sechszeilige Lombarden, z. T. mit geometrischen Aussparungen. Mundart: ostschwäbisch.

II. Zwei unkolorierte Feder(vor)zeichnungen (7^{rb}, 28^{ra}); 508 Leerräume zur Aufnahme von Illustrationen (28^{va}, 29^{ra}, 29^{rb}, 29^{va}, 31^{va}, 32^{rb}, 32^{va}, 36^{vb}, 38^{ra}, 40^{ra}, 41^{va}, 42^{rb}, 47^{ra}, 47^{va}, 57^{ra}, 57^{vb}, 58^{rb}, 58^{va} [2], 58^{vb}, 59^{ra}, 59^{rb}, 59^{vb}, 60^{vb}, 61^{rb} [2], 61^{vb}, 62^{ra} [2], 63^{rb}, 64^{ra}, 64^{rb}, 65^{va}, 66^{ra} [2], 66^{va}, 67^{rb}, 67^{vb}, 68^{ra}, 69^{vb}, 70^{ra}, 71^{ra}, 71^{rb}, 71^{vb}, 72^{ra}, 72^{va}, 72^{vb}, 73^{ra}, 73^{rb}, 73^{va}, 74^{vb}, 75^{ra}, 75^{rb} [2], 75^{vb}, 76^{rb}, 76^{va}, 76^{vb}, 77^{rb}, 77^{vb}, 78^{rb}, 79^{rb}, 80^{ra}, 80^{rb}, 80^{va}, 81^{ra}, 81^{vb}, 82^{ra}, 82^{vb}, 83^{ra}, 83^{va} [2], 84^{ra}, 84^{rb}, 84^{vb}, 85^{ra}, 85^{va}, 85^{vb}, 87^{rb}, 87^{vb}, 88^{rb}, 88^{va}, 88^{vb}, 89^{rb}, 90^{ra}, 90^{va} [2], 90^{vb}, 91^{ra}, 91^{rb}, 92^{ra}, 92^{va}, 94^{rb}, 95^{ra}, 95^{va}, 95^{vb}, 96^{ra}, 96^{rb}, 97^{ra}, 97^{rb}, 98^{ra}, 98^{va}, 98^{vb}, 99^{rb}, 99^{va}, 99^{vb}, 100^{ra}, 100^{va}, 100^{vb}, 101^{vb}, 102^{ra}, 103^{rb}, 104^{ra}, 105^{rb}, 105^{va}, 105^{vb}, 106^{rb}, 106^{vb}, 107^{rb}, 107^{vb}, 108^{ra} [2], 108^{vb}, 109^{ra}, 109^{rb}, 109^{vb}, 110^{vb}, 111^{ra}, 111^{va}, 111^{vb}, 112^{ra}, 112^{rb}, 112^{va}, 112^{vb}, 113^{ra}, 113^{rb}, 114^{ra}, 114^{rb}, 114^{va}, 114^{vb}, 115^{ra}, 115^{rb}, 115^{va}, 115^{vb}, 116^{ra}, 116^{va}, 116^{vb}, 117^{vb}, 118^{rb}, 118^{va}, 118^{vb} [2], 119^{ra}, 119^{rb}, 119^{vb}, 120^{rb}, 120^{va}, 120^{vb} [2], 121^{va}, 121^{vb}, 122^{ra}, 122^{rb}, 122^{va}, 122^{vb}, 123^{ra}, 123^{rb}, 123^{va}, 123^{vb} [2], 124^{ra}, 124^{va}, 124^{vb}, 125^{ra}, 125^{rb}, 126^{va}, 127^{ra}, 127^{rb}, 127^{vb}, 128^{rb}, 128^{va}, 128^{vb}, 129^{ra}, 129^{rb}, 129^{va}, 130^{vb}, 131^{va}, 131^{vb} [2], 132^{rb}, 132^{va}, 133^{ra}, 133^{va} [2], 133^{vb} [2], 135^{ra} [2], 135^{rb}, 135^{va} [2], 135^{vb}, 136^{ra} [2], 136^{rb}, 136^{va}, 137^{ra}, 137^{rb}, 137^{va}, 137^{vb}, 138^{ra}, 138^{vb}, 139^{ra}, 142^{rb}, 142^{vb}, 143^{ra}, 143^{rb}, 143^{va}, 143^{vb}, 144^{ra}, 144^{rb}, 144^{va}, 144^{vb}, 145^{ra}, 145^{rb}, 145^{vb}, 146^{ra} [2], 146^{va}, 147^{ra} [2], 147^{rb}, 147^{va}, 147^{vb}, 148^{ra}, 148^{rb}, 148^{va}, 148^{vb} [2], 149^{ra} [2], 149^{rb}, 149^{va}, 149^{vb}, 150^{rb}, 150^{va}, 150^{vb}, 151^{ra}, 151^{va}, 151^{vb}, 152^{rb}, 152^{va}, 152^{vb}, 153^{ra}, 153^{va},

154ra, 154vb, 155ra, 155rb, 156ra, 156rb, 156vb, 157ra, 157vb, 158rb [2], 158va, 158vb, 159ra, 159rb, 159vb, 160rb, 160vb, 161ra, 161rb, 161va, 161vb, 162vb, 163rb, 163va, 164ra, 164rb, 164vb, 165rb, 165va, 166ra [2], 167rb [2], 167vb [2], 168ra, 168rb [2], 168va, 168vb, 169ra, 170rb, 170vb, 171rb, 171va, 172ra, 172rb, 172va, 174ra, 174vb, 175ra, 175rb, 175va, 175vb, 176ra, 176rb, 176va, 176vb, 177ra, 177rb, 177va, 177vb, 178va, 178vb, 179ra, 179rb, 180ra [2], 180rb, 180va, 181ra, 181va, 182vb, 183ra, 183rb, 183vb, 184ra, 184rb, 184va, 184vb, 185ra, 185rb, 185va, 185vb, 186ra [2], 186rb, 186va, 187ra, 187rb [2], 187va, 187vb [2], 188ra, 188rb, 188vb, 189ra, 189rb [2], 189va, 189vb, 190rb, 190vb, 191ra [2], 191vb, 192ra, 192va, 192vb, 193ra, 193rb, 193va [2], 194ra [2], 194rb, 194va, 195ra, 195rb, 195va, 195vb, 196rb, 196va, 196vb, 197ra, 197rb [2], 197va, 198ra [2], 198rb, 199ra, 199rb, 199va [2], 199vb, 200rb, 200vb [2], 201ra [2], 201rb, 201va, 201vb [2], 202ra, 202rb [2], 202va, 202vb, 203ra, 203rb, 203va, 203vb, 204ra, 204rb, 204va, 204vb [2], 207rb, 207va, 208rb [2], 208va, 208vb [2], 209ra [2], 209va, 210ra, 210va, 210vb, 211ra, 211rb [2], 211va, 211vb [2], 212ra [2], 212rb [2], 212va, 212vb [2], 213ra [3], 213rb, 213va, 213vb [2], 214ra [2], 214rb, 214va [2], 214vb [3], 215rb, 215va, 215vb [2], 216ra [2], 216rb, 216va, 216vb [3], 217ra, 217va [3], 217vb [2], 218ra, 218rb [2], 218va [2], 219rb, 219vb, 220rb, 220va, 220vb [2], 221ra [2], 221rb, 221va [2], 221vb, 222ra [2], 222rb [2], 223va, 225va [2], 226rb, 226vb, 227ra, 227rb, 227va, 227vb, 228rb, 228va, 228vb, 229rb).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: 7rb nackter bärtiger Mann als Titelbild zu Teil I, unten über den Textspiegel ragend (82 × 20 mm). 28ra unter zwei Wolkenbändern kreisförmig angeordnet die sieben Planeten als Titelbild zu Teil II (64 × 64 mm). Lineare Umrißvorzeichnung mit dünner, mehrfach angesetzter Feder, keine Strichelung.

Leerräume spaltenbreit, vier bis elf Zeilen hoch (24–65 × 62–65 mm), in den Teilen VI und VII bisweilen auch nur zwei bis drei Zeilen, am Kopf und am Fuß der Spalte und zwischen dem Text, darunter oder am Beginn der Folgespalte Kapitel-Initiale, darüber rote Kapitelüberschrift in der Funktion einer Bildbeischrift. Zahlreiche Leerräume am Spaltenfuß oft nur zweizeilig; die ausgeführten Illustrationen hätten hier bis auf die Blattränder gereicht (wie die Vorzeichnung 7rb). Leerräume für Titelbilder und Kapitelillustrationen von gleicher Größe, davon 14 zu Teil II (28va–47va), 46 zu III A (57ra–77vb), 66 zu III B (78rb–109vb), 21 zu III C (110vb–116vb), 27 zu III D (117vb–125rb), 37 zu III E (125rb–138rb), 32 zu III F (138vb–149va), 84 zu IV (149vb–181ra), 88 zu V (181va–204vb), 81 zu VI (204vb–223va), elf zu VII (225va–228vb), ein Leerraum zu VIII (Titelbild 229rb), keiner zu I (außer Vorzeichnung des Titelbilds 7rb).

Die Leerräume entsprechen der Bilderfolge der Parallelhandschrift Nr. 22.1.1.

Literatur: SCHNEIDER (1978) S. 19f. – HAYER (1998) S. 194. 405 Anm. 180. 417.

Abb. 19: 7^{rb}.

22.1.16. München, Bayerische Staatsbibliothek Cgm 1116

1406 (183^{r}). Scheidungen (Thüringen).
Laut Schreiberspruch 183^{r} im Auftrag des Grafen Johann II. von Querfurt (1390–1418) geschrieben (*Dit buch wart geschrebin daz ist war / Noch cristes gebort verczenhundirt Jar / In dem sechstin iare alz ich uch sage / Am sunabunde vor lichtwy vnser frowen tage / Czu dinste vnd geheise des ediln hern / Grauen Johannes czu Quernff[orde] hern*), dort auch Erwähnung von Verwandten, die durch eine Pestepidemie umkamen (Busso III. von Querfurt, Bruder des Auftraggebers, und dessen Schwäger Fürst Siegmund I. von Anhalt und Graf Johann von Barby). Vermutlich im späten 16. Jahrhundert kam die Handschrift nach Bayern, war im 17. Jahrhundert im Besitz des Freisinger Bischofs Johann Franz Ecker (1695–1727), Freiherrn von Kapfing und Lichteneck (Wappenexlibris mit Jahreszahl *1696* im Vorderdeckel), dann in der Freisinger Dombibliothek.

Inhalt:

1.	1ra	Gebet und Lebensregeln, gereimt
2.	1va–183^{v}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1va–5^{rb} Register mit Kapitelzählung, 5^{vab} Erklärung der Großgliederung, 6^{rab} Dietrich von Tuchern (?), Trinitätsanalogien Widmungsfassung

I. Papier, Blätter 1, 6 und 11 Pergament, 189 Blätter, 281 × 206 mm, formierte Bastarda, Eingangsgebet und Spruch 6^{r} Textura, erstes Wort der Kapitalanfänge häufig auch Textura, eine Hand (Dietrich von Teuchern [südlich von Weißenfels], *schriber czu Schidingen* [Scheidungen bei Querfurt] *Der ist ditterich von tůchern genant,* 183^{r}), zweispaltig, 183^{rv} einspaltig, 32–42 Zeilen, keine Rubrizierung, kalligraphische Initialen, häufig in Blätter auslaufend, mit eingezeichneten Fratzen, vereinzelt in Fischform, mit Fleuronnée 1^{r}, 6^{r}, 44^{v}, 115^{r}, 175^{r}, 178^{r}, 183^{r}, an den Rändern zahlreiche Zeigehände, z. T. mit grotesk verlängertem, geknicktem oder abgebogenem Zeigefinger.
Mundart: thüringisch.

II. 16 lineare Federzeichnungen (25r, 29v, 31v, 32r, 33v, 35v, 37r, 39v, 42r (2), 43r, 43v, 47r, 73v, 108r, 128r) an den Blatträndern von gleicher Hand wie die Zeigehände; zu 47r Beischrift *phaff*.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Die kleinformatigen, nur aus dünnen Umrißlinien konstruierten, direkt neben der illustrierten Textzeile plazierten Zeichnungen stehen stets in einem meist durch ein einziges Wort angeregten, punktuellen Textbezug. So beziehen sich z.B. Schwert (31v) und Fisch (32r) auf die PFEIFFER S. 82 Z. 22 und 28 in Kapitel II 16 genannten Einzelwörter, Faß und Glasbecher (35v) auf S. 94 Z. 8 und 12 von Kapitel II 20, Stadt und Papstkopf mit Tiara (42r) und der Kopf mit dem Judenhut (43v) auf S. 109 Z. 20 und 36, S. 112 Z. 20 von Kapitel II 33.

Literatur: SCHNEIDER (1991) S. 100–102; SCHNEIDER (1994) S. XVI. 52, Abb. 29. – HAYER (1988) S. 415; HAYER (1988a) S. 482–484; BUCKL (1993) S. 79–87; BUCKL (1992) S. 155–173; BUCKL (1993) S. 79–87; HAYER (1998) S. 239–242.

22.1.17 München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 8414

Um 1400. Tirol.
Wohl für ein Mitglied der Tiroler Familie von Zwingenstein angefertigt (Wappen 67r, 68r, 96va, 97ra); im 18./19. Jahrhundert vermutlich im Besitz der Grafen Colloredo (Stempel *COLLOREDO* 28r und 67r unten). 1971 von der Bayerischen Staatsbibliothek auf einer Aktion bei Hartung & Karl in München erworben.

Inhalt:

1ra–131vb	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ Textverlust: II,13–VI,34 Prologfassung

I. Papier, 131 Blätter in 17 z.T. ungebundenen Lagen, Blattverlust (mindestens 28 Blätter am Beginn, Blätter 39–43 und Schluß), 407 × 291 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 36 Zeilen, Rubrizierung, rote Caputzeichen, rote Überschriften, zweizeilige, zu den Teile-Anfängen fünf- bis sechszeilige rote Lombarden.
Mundart: bairisch.

II. Elf Fleuronnée-Initialen oder in Fleuronnée auslaufende Ober- und Unterlängen der Kopf- und Fußzeilen (18r [mit Fratze], 43ra, 47ra, 48va, 90rb, 92va, 97va, 99va, 100ra, 103ra, 104va); zwei an den Blatträndern in Blättern endende Initialen (36ra, 103rb): zwei Wappeninitialen (96va, 97ra), drei Wappen am Blattrand (65vb, 67v, 68r); ein Helm mit Adlerflug am Blattrand (101va); ein gezacktes Blatt unterhalb des Wortes *palmpaum* in Teil IV, Kap. 35 (92ra).

Fleuronnée mit dünner brauner Feder, z. T. rote Pünktchen; Blätter nur mit Feder und zarter Binnenstrichelung; Wappen (zwei rote Schräglingsbalken auf weißem Grund, Adlerflug auf dem Helm in gleicher Tingierung, rote Krone) nur Umrißlinien mit dünner Feder, Kolorierung in Zinnober.

Literatur: Erwerbungen (1978) S. 31, Nr. 14; HAYER (1998) S. 195.

22.1.18. Praha, Národni Muzeum v Praze, Knihovna, Cod. XI A 26

1397 (142rb). Österreich (Wien? 115vb).
Im 17. Jahrhundert in der Bibliothek der Burg Brzeznice südwestlich von Prag (*Ex Bibliotheca arcis Brzesnicensis* 1r). Wappenexlibris (Vorderdeckel) und zwei Bibliotheksstempel, einer datiert *1818* (1r, 2r) des Böhmischen Nationalmuseums.

Inhalt:

1ra–142rb	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹
	1rab Register der 17 Großabschnitte
	Widmungsfassung

I. Papier, 143 Blätter, 295 × 214 mm, regelmäßige Bastarda, eine Hand (Oswald: *Os sit in prima bal altea dus sit in yma Sub anno M°.ccc°.lxxxxvij°* 142rb), zweispaltig, 41–44 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften, Strichelung, rote zwei- bis dreizeilige Lombarden, z. T. mit Ornamenten v. a. im Binnenraum.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Eine fünfzeilige historisierte Initiale (1va) zum Textbeginn: In Rot und Gelb gespaltener Buchstabenkörper *A*, am Band in Blattwerk auslaufend, oben Federfleuronnée, im unteren Binnenraum Pinselfleuronnée, im oberen ein Christuskopf mit Kreuznimbus. Darunter dreizeilige gespaltene *W*-Initiale.

Literatur: BARTOS (1927) S. 170. – STEER (1966) S. 18; HAYER (1988a) S. 489; BUCKL (1993) S. 89–91; HAYER (1998) S. 243–245.

Abb. 32: 1^{va}.

22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Cod. 2264 (All. 305) [früher L germ. 305. 2°]

Um 1460. Bayern (?).
Initialen *F. v. Z.* im Vorderdeckel und 1^{r}, *Henschel* im Vorderdeckel.

Inhalt:

Spiegel Vorderdeckel–285^{v}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹
	Spiegel Vorderdeckel Inhaltsübersicht
	Prologfassung

I. Papier, 285 Blätter, Blatt 1 und ein Blatt nach Blatt 9 fehlen mit Text- (und wohl auch Bild-)verlust, 316 × 220 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 28–36 Zeilen, Inhaltsverzeichnis im Spiegel von späterer Hand, Rubrizierung, rote Strichelung, rote Überschriften, drei- bis fünfzeilige rote Lombarden nur 1^{v}–5^{r} und 23^{r} ausgeführt, sonst Leerräume.
Mundart: bairisch.

II. 79 kolorierte Federzeichnungen (1^{rb}, 2^{rb}, 2^{vb}, 3^{rb}, 4^{ra}, 4^{va}, 4^{vb}, 5^{ra}, 5^{va}, 6^{ra}, 6^{vb}, 7^{ra}, 7^{rb}, 7^{va}, 7^{vb}, 8^{ra}, 8^{rb}, 8^{va}, 8^{vb}, 9^{rb} [2], 9^{va}, 10^{ra}, 10^{rb}, 26^{ra}, 64^{rb}, 65^{rb}, 65^{vb}, 66^{ra}, 66^{rb}, 66^{va}, 66^{vb}, 67^{rb}, 67^{vb}, 69^{ra}, 69^{rb}, 69^{va}, 70^{ra}, 70^{rb}, 70^{va}, 71^{va}, 71^{vb}, 72^{ra}, 72^{rb}, 72^{vab} [2 Illustrationen in einer Bildeinheit], 73^{ra}, 74^{vb}, 75^{rb}, 75^{va}, 76^{ra}, 76^{rb}, 76^{va}, 77^{ra} [2], 77^{va}, 77^{vb}, 78^{rb}, 78^{va}, 79^{ra}, 80^{va}, 81^{va}, 81^{vb}, 83^{ra}, 83^{rb}, 83^{va}, 83^{vb}, 84^{rb}, 84^{va}, 84^{vb}, 85^{ra}, 85^{va}, 85^{vb}, 86^{rb}, 86^{vb}, 87^{ra}, 88^{rb}, 88^{va}, 89^{ra}), ein Zeichner.
278 Leerräume zur Aufnahme von Illustrationen (27^{ra}, 27^{rb}, 27^{va}, 30^{ra}, 31^{rb}, 31^{va}, 33^{vb}, 36^{va}, 37^{rb}, 38^{va}, 39^{va}, 39^{vb}, 40^{rb}, 41^{rb}, 42^{vb}, 43^{va}, 43^{vb}, 44^{rb}, 46^{va}, 51^{ra}, 53^{ra}, 56^{rb}, 89^{rb}, 89^{va}, 90^{ra}, 90^{va}, 91^{rb}, 91^{va}, 91^{vb}, 92^{ra}, 92^{vb}, 93^{va}, 95^{rb}, 96^{rb}, 96^{vb}, 97^{ra}, 97^{va}, 97^{vb}, 98^{rb}, 98^{va}, 98^{vb}, 99^{rb}, 99^{vb}, 100^{ra}, 100^{va}, 101^{ra}, 101^{va}, 101^{vb}, 102^{rb}, 102^{vb}, 103^{va}, 103^{vb}, 104^{va}, 104^{vb}, 106^{va}, 107^{va}, 108^{ra}, 108^{rb}, 108^{vb}, 109^{rb}, 110^{va}, 111^{rb}, 111^{vb}, 112^{rb}, 113^{va}, 114^{ra}, 116^{va}, 117^{va}, 118^{va}, 118^{vb}, 119^{rb}, 119^{vb}, 120^{vb}, 121^{rb}, 121^{va}, 122^{ra}, 122^{vb}, 123^{rb}, 124^{ra}, 124^{rb}, 124^{vb}, 125^{rb}, 126^{rb}, 127^{vb}, 128^{rb}, 130^{ra}, 131^{ra}, 133^{ra}, 134^{rb}, 134^{va}, 134^{vb}, 136^{ra}, 136^{va}, 136^{vb}, 137^{rb}, 137^{va}, 138^{va}, 139^{ra}, 140^{vb}, 144^{ra}, 144^{vb}, 145^{ra}, 145^{rb}, 145^{va}, 146^{ra}, 146^{rb}, 147^{rb}, 147^{va}, 148^{va}, 149^{ra}, 149^{rb}, 149^{vb} [2], 151^{rb}, 152^{ra}, 152^{va}, 153^{rb},

153^{vb}, 154va, 155^{rb}, 155va, 156va, 156^{vb}, 158^{vb} [2], 159ra, 159va, 159^{vb}, 160ra, 160^{rb}, 160va, 160^{vb}, 161^{rb}, 161va, 163^{vb}, 165va, 167ra, 169ra, 170ra, 170va, 171va, 173ra, 173va, 174va, 175va, 176ra, 176^{vb}, 177^{vb}, 178^{rb}, 178^{vb}, 179^{rb}, 182^{rb}, 182^{vb}, 183^{rb}, 183^{vb}, 184va, 184^{vb}, 185^{rb}, 185va, 185^{vb}, 186ra, 186^{rb}, 186va, 186^{vb}, 187^{rb}, 187va, 187^{vb}, 188ra, 188va, 189^{rb}, 189va [2], 190ra, 190^{rb}, 190va, 190^{vb}, 191va, 192ra, 192va, 192^{vb}, 193ra, 193^{rb}, 193^{vb}, 194^{rb}, 195^{rb}, 195va, 196ra, 197ra, 197^{vb}, 198^{rb}, 198^{vb}, 199ra, 199va, 199^{vb}, 200ra, 200va, 200^{vb}, 201ra, 201va, 202va, 202^{vb}, 203^{rb}, 203va, 204^{rb}, 204^{vb}, 205ra [2], 205^{rb}, 205^{vb}, 206ra, 206va, 207ra, 207^{rb}, 207^{vb}, 208va, 209ra, 209^{rb}, 209va, 209^{vb}, 210va, 211ra [2], 211va, 211^{vb}, 212ra, 212^{rb}, 212va, 212^{vb}, 213ra, 213^{rb}, 213^{vb}, 214ra, 214^{rb}, 214va, 215^{rb}, 215va, 216ra, 216^{rb}, 216va [2], 244^{rb}, 244va, 245va, 247^{vb}, 248va, 249ra, 250va, 250^{vb}, 252^{rb}, 254^{rb}, 254^{vb}, 255ra, 256ra, 256^{vb}, 257ra, 257^{vb}, 258^{rb}, 259^{vb}, 263ra, 263va, 264^{rb}, 264va [2], 264^{vb}, 266va, 267ra, 267^{vb}, 268ra, 269ra, 269^{rb}, 269va, 270ra, 270^{rb}, 271^{rb}, 271^{vb}, 272^{vb}, 273va, 275^{vb}).

Format und Anordnung: Spaltenbreite, drei bis neun Zeilen hohe, ungerahmte Zeichnungen zwischen dem Text, am Kopf oder am Fuß des Blattes, zuweilen über den Schriftspiegel hinausragend, darüber Kapitelüberschrift in der Funktion einer Bildbeischrift; 83va am linken Seitenrand querstehend (für die Illustration vorgesehener Leerraum fehlt). Leerräume 244^{rb}–275^{vb} (III D–F) nur zwei- bis vierzeilig.

Bildaufbau und -anordnung: Sehr lebendige Strichführung aus kurzen, mehrfach angesetzten, etwas zittrigen Federlinien und kurzen Pinselschraffen und -tupfen. Modellierung durch verlaufenden Farbauftrag sowie Parallel- und Kreuzschraffen in Feder und dünnem Pinsel. Flaches Bodenstück aus lavierter Farbfläche, mit kurzen, senkrechten und gekreuzten Pinsel- und Federschraffen und Farbtupfen übergangen, Himmel nicht koloriert. Baumkronen meist aus Farbtupfen oder kurzen, waagrechten Pinselstrichen gebildet. Gedrungene, rundköpfige, halslose Figuren in anatomisch korrekter Körperhaltung und -bewegung. Die Tiere in Teil III A sitzen, stehen oder bewegen sich bildbeherrschend auf dem mitunter durch Bäume oder Architekturen bestandenen Bodenstück oder in einer Gebirgslandschaft auf zackigen, knittrigen Felsen (so z. B. 69ra kletternde Gemsen). Zuweilen auch Genreszenen (67^{vb} Hofhund verjagt Dieb, 78va Grabtier auf offenem Grab steigend, im Hintergrund Kirche; die Ziege 69^{rb} mit den Scheider-Attributen Wollknäuel und Schere). Höchst qualitätvolle, »naturalistische« und anatomisch äußerst genaue Darstellung der Tiere. Originelle Bilderfindungen im Teil I: Sitzende oder stehende Personen oder Personengruppen zeigen entweder den im illustrierten Kapitel besprochenen Körperteil (z. B. 6ra Mann steckt Zunge heraus) oder illustrieren das Thema

mit einer Genreszene (z. B. 4^{ra} Ohren: auf einer Wiese tanzender Mann, mit einer Hand eine Flöte blasend, in der anderen eine Schelle; 5^{va} Zähne: ein Bader zieht einem sitzenden Mann, den eine zweite Person festhält, einen Zahn; 6^{rb} Stimme: eine Frau und zwei Männer, unter einem Baum sitzend, singen aus einem Liederbuch). Zahlreiche Darstellungen einzelner, stets aus einem Bodenstück wachsender oder darauf liegender Körperteile (z. B. 9^{va} Fingernägel: zwei aus einer Rasenfläche wachsende, halbe Hände; 10^{ra} Beine: zwei am Boden liegende, abgetrennte Beine). Zur Verbildlichung innerer Organe oft symbolische Darstellungen, so z. B. für die Luftröhre (I,17) ein Blasebalg (7^{vb}), für das Gaumenzäpfchen (I,15) ein Dudelsack (7^{rb}), für das *mäuslein* (I,22) eine Katze, die eine Maus am Schwanz packt (8^{vb}). Die Illustrationen zu III A 21 und 22 (Duran und Dachs) sind in eine Darstellungseinheit integriert: beide Tiere, von einem Hund verbellt, in einer Gebirgslandschaft (72^{vab}).

Bildthemen: Bis auf 26^{ra} (Sphärenschema als Titelbild zu Teil II) nur Kapitelillustrationen, davon ausgeführt 24 zu Teil I (1^{rb}–19^{rb}) und 54 zu Teil III A (64^{rb}–89^{ra}) sowie 22 Leerräume zu Teil II (27^{ra}–56^{rb}), 66 zu III B (89^{rb}–133^{ra}), 63 zu IV (134^{rb}–179^{rb}), 89 zu V (182^{rb}–216^{va}), neun zu III D (244^{rb}–252^{rb}), 24 zu III E (254^{rb}–270^{rb}) und fünf zu III F (271^{rb}–275^{vb}); keine Leerräume zu VI–VIII.

Die Handschrift ist v. a. wegen der höchst originellen und phantasievollen ikonographischen Erfindungen zu Teil I bemerkenswert: In keinem anderen Megenberg-Codex sind die Kapitel über menschliche Körperteile und Organe so ausführlich, detail- und einfallsreich illustriert worden. Auch mit ihren realitätsnahen, die Anatomie und die Bewegungsabläufe der Tiere äußerst natürlich und gekonnt wiedergebenden Illustrationen zum Teil III A überragt das Manuskript alle anderen Bilderhandschriften des Texts.

Farben: Helles Grün, Blau, Hell- und Dunkelbraun, Ocker, Gelb, Grau, Rot.

Literatur: Becker (1914) S. 126. – Hayer (1998) S. 205 f. 416, Abb. 9 (6^{vb}). 10 (85^{ra}).

Taf. IVb: 66^{v}. Abb. 12: 5^{va}. Abb. 13: 6^{ra}. Abb. 14: 10^{ra}. Abb. 15: 86^{vb}. Abb. 16: 74^{vb}. Abb. 17: 67^{vb}.

22.1.20. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 14

Um 1440. Elsaß, Werkstatt des Diebold Lauber.
Zwischen 1474 und 1477 erhielt Graf Heinrich von Württemberg die Handschrift vom luxemburgischen Rentmeister als Geschenk, der ihn offenbar auch über die weiteren Vorbesitzer informierte (Besitzereintrag im Spiegel des hinteren Deckels: *Iste Liber Est Mey Hainri Comitis in Wirtenberg. Diß bůch ist gewesen kayser sigmuncz vnd ist darnoch worden ainer frauen von bayern die och ain fro zů luczenburg waz* [Elisabeth von Görlitz, Tochter Johanns von Böhmen, Nichte Kaiser Siegmunds, Erbin von Luxemburg (1390–1451), in erster Ehe (1409–1415) mit Antoine Duc de Bourbon, in zweiter (1418–1425) mit Herzog Johann von Bayern-Straubing verheiratet] *vnd von danen kamß dem rentmayster zů luczenburg der selbig mir eß in minr gefengnuste hat dun schencken alß ich zu luczenburg in sinem hůß gefangen lag Ja noch lig* [...]). Heinrich, der seit 1473 mit der Grafschaft Mömpelgard auch burgundische Lehnsherrschaften innehatte, wurde im April 1474 von Herzog Karl dem Kühnen von Burgund bis zu dessen Tod 1477 in Luxemburg, Granges, Maastricht und Boulogne gefangengesetzt: Stoßgebete und andere marginale Eintragungen von seiner Hand (u.a. 167^{r}, 213^{v}, 235^{r}, 258^{r}, 295^{v}, 302^{r}). IRTENKAUF (1985) S. 70 hält Kaiser Siegmund für den Auftraggeber der Handschrift, während HAYER (1998) S. 211 wegen der Datierung des Papiers (Wasserzeichen Ochsenkopf von 1438, Tod Siegmunds 1437) Zweifel anmeldet.

Inhalt:

1. 1^{v}–2^{r}	Naturkundliche und medizinische Notizen Heinrichs, meist aus dem ›Buch der Natur‹
	2^{v}–4^{v} leer
2. 5ra–423ra	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ Einzel-Inhaltsverzeichnisse vor den 13 Teilen, 8^{rv} Prolog Prologfassung

I. Papier, 424 Blätter, Blattverlust (je zwei Blätter zwischen 93 und 94 sowie 137 und 138), Leerseiten vor und nach den Registern (54^{rv}, 47^{r}–48^{r}, 90^{v}–91^{v}, 93^{v}, 135^{rv}, 188^{v}–190^{v}, 192^{r}, 202^{r}–203^{v}, 205^{r}, 220^{v}–223^{r}, 224^{v}, 247^{v}–250^{r}, 251^{v}, 272^{v}–274^{v}, 325^{v}–328^{r}, 365^{r}–366^{v}, 368^{v}, 401^{r}–403^{v}, 411^{r}–414^{r}, 423^{v}–424^{v}), 402 × 295 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 28–31 Zeilen, Prologverse 5^{r} in Textura, Nachträge von der Hand Heinrichs von Württemberg (1^{v}, 2^{r}, Spiegel des hinteren Deckels, Marginalien im Text), Rubrizierung, rote Kapitelzahlen und

Überschriften, rote Strichelung und Unterstreichungen, fünf- bis sechszeilige rote Lombarden, zum Textbeginn der Teile spaltenbreite, über den Text (in Spalte b) teilweise bis zur Blattmitte ragende rote Lombarden, dreizeilige Lombarden zu Beginn der Register (191r, 223v, 328v nicht ausgeführt).
Mundart: elsässisch.

II. 47 kolorierte Federzeichnungen (48v, 98v, 102r, 106v, 110v, 117r, 123v, 128v, 145v, 154r, 163r, 168v, 174r, 181r, 183r, 192v, 205v, 214r, 217v, 225r, 230r, 234r, 239r, 243v, 252r, 260r, 263v, 275r, 278v, 281v, 287r, 289v, 297v, 305r, 311r, 316v, 321v, 330r, 336v, 340r, 346r, 350r, 357v, 361r, 369r, 405r, 415r), zwei Zeichner (Meister B und Meister I).
Eine ganzseitige Initiale (8r) zum Prologbeginn, 13 ca. halb- bis dreiviertelseitige Leerräume zwischen Überschriften und Beginn der Register (5r, 46r, 92r, 136r, 191r, 204r, 223v, 250v, 272v, 328v, 367r, 404r, 414v), möglicherweise für Illustrationen oder Zierinitialen vorgesehen. Fünf ca. halbseitige Leerräume zwischen Überschrift und Textbeginn der Teile II, III A, III B, III C und III D (49r, 94r, 138r, 193r, 206r), wohl ursprünglich für Zierinitialen vorgesehen (ab 225r dort die Titelbilder eingefügt); die sechs Leerseiten 7v, 93v, 137v, 224v, 251v und 274v wohl für die Titelbilder der Teile I, III A, III B, III E, III F und IV vorgesehen (zu I, III A und III B nicht ausgeführt, zu III E, III F und IV in die Zwischenräume 225r, 252r und 275r eingefügt); die Register der Teile V–VIII reichen bis auf die linken Seiten 329v, 368v, 404v und 414v, Titelbilder dazu in den Räumen zwischen Überschrift und Textbeginn 330r, 369r, 405r und 415r.

Format und Anordnung: Drei ganzseitige, ungerahmte, bis an die Blattränder reichende Illustrationen 48v, 192v und 205v (Titelbilder zu II, III C und III D) auf linker Seite gegenüber Textbeginn rechts; die übrigen ⅔–¾ Textspiegelhöhe, ungerahmt, bis an die Blattränder reichend (davon sieben Titelbilder zwischen Überschrift und Textbeginn zu III E–VIII und 37 Kapitelillustrationen), meist am Kopf der Seite, darüber Überschrift in der Funktion einer Bildbeischrift, Initiale des Kapitelbeginns darunter z. T. in die Illustration ragend. Einzelillustrationen 192r, 230r und 298v am Seitenfuß, ca. ⅕ Blatthöhe, darüber Schlußzeilen des Vorkapitels, Textbeginn auf der gegenüberliegenden Seite; Titelbild 369r von einfacher Federlinie gerahmt.

Bildaufbau und -ausführung: Flache, unregelmäßige, an den Rändern ausgezackte Bodenstücke, darauf in den Pflanzenkapiteln seitlich eine zwei- bis vierköpfige Figurengruppe, mit Zeigegesten auf die (maßstäblich oft zu großen) Pflanzen weisend, seltener die Pflanze allein im Bildzentrum (287r, 289v, 297v,

311r, 340r). V.a. in den Tierkapiteln an den Seiten zu Felsbildungen hochgezogene Bodenstücke mit Baumbewuchs, mitunter auch mit Architekturen; in der Bildmitte steht oder liegt wie in einer Mulde (häufig maßstäblich zu groß, z. B. 243v Skorpion, 260r Kröte, 263v Hornisse) das vorgestellte Tier. Auch bei Illustrationen von im Wasser lebenden Tieren mit Ausnahme des Titelbilds zu III D (205v) meist ein baumbewachsenes Bodenstück als Bildrahmen, darin ein Teich (z. B. 214r, 225r). 369r (Titelbild zu VI) Blick durch einen Architekturrahmen in einen Innenraum.

Strenge, kantige Umrißlinien, keine Strichelung. Kaum bewegte, gedrungene, statisch wirkende Figuren mit runden Köpfen, steif zu Boden fallende Gewänder mit parallelen Röhrenfalten; kulissenartige Bildbühne, durch Bäume und Architektur auf der starr umgrenzten Steinplatte des Bodenstücks in die Tiefe gestaffelt. Durchsichtige Lavierung mit ausgesparten Lichtern, Deckfarbenverwendung bei den oft nur mit dem Pinsel angelegten Pflanzen.

Die Illustrationen sind eine Gemeinschaftsarbeit der Meister B und I der Werkstatt: Von der Hand I stammt die Bildkonzeption, von B die Ausarbeitung (SAURMA-JELTSCH [1991] Textbd. S. 365 f. u. 394 f.).

Bildthemen: Titelbilder zu den Teilen II (48v Vier Elemente: Landschaft mit Fluß, links Feuer, darüber Sonne und Mond unter Wolkenband), III C (192v Meerwunder: keine Wassertiere, sondern drachenartige Wesen auf bis zum oberen Bildrand reichendem Bodenstück, hinten zwei Bäume und eine Burg), III D (205v Fische), III E (225r Schlangen), III F (252r Würmer und Insekten: auf Bodenstück mit Baum Würmer, Schnecken, Heuschrecke, darüber fliegende Insekten, Spinnennetz), IV (275r Bäume), V (330r Kräuter), VI (369r Edelsteine: Goldschmied in seinem Laden), VII (405r Erze: Schmied am Amboß, links Ladentisch mit Kannen) und VIII (415r Wunderbrunnen und -menschen: Hundköpfiger, Armloser und Vogelköpfiger, zwei Brunnenbecken), Titelbilder zu I, III A und III B nicht ausgeführt. Je sieben Kapitelillustrationen zu III A (98v Esel, 102r Kamel [gejagt von hornblasendem Jäger], 106v Hirsch [gehetzt von Jäger mit zwei Hunden], 110v Elefant [mit Stadt auf dem Rücken], 117r Löwe, 123v Maulesel, 128v Panther [feuerspeiend, Vogelkrallen vorne, Hufe hinten]) und III B (145v Storch [einen Fisch im Schnabel], 154r Phoenix [im Feuer sitzend], 163r Fasan, 168v Meergans, 174r Pfau, 181r Sittich [vier fliegende und auf Bäumen und Felsen sitzende Vögel], 183r Zahnklaffer [*Stix*, als Gans mit Drachenkopf), je zwei zu III D (214r Stör [mit Mann im Maul], 217v Meerschwein [als Stachelschwein]) und III F (260r Riesenkröte, 263v Hornisse), vier zu III E (230r *Berus* [schafköpfiges Tier mit Drachenkopf, daneben zwei Männer], 234r Drachenkopf [geflügelter Drache], 239r Salamander [schafähnliches

Tier im Feuer sitzend], 243v Skorpion), neun zu IV (278v Hagedorn, 281v Quitte, 287r Maulbeerbaum, 297v Birne, 305r Rebstock, 311r Balsam, 316v Kürbis, 321v Pfefferstrauch), sechs zu V (336v Hauswurz, 340r Safran [im Vordergrund eine Safranwiese, zwei Bäume im Mittelgrund, hinten eine Kirche], 346r Fenchel, 350r Lilie, 357v Raute, 361r Immergrün). Keine Kapitelillustrationen zu den Teilen I, II, III C, VI, VII und VIII.

Farben: Hell- und Dunkelgrün, Rot, Blau, Braun, Ocker, Gelb.

Literatur: IRTENKAUF (1985) S. 70; HAYER (1988) S. 420; HAYER (1988a) S. 481; Ratisbona Sacra (1989) S. 170 Nr. 89, Abb. S. 389 (102r); SAURMA-JELTSCH (1991) Textbd. S. 363. 365–367. 393–395, Katalogbd. S. 211–213; SPYRA (1993) passim; HAYER (1998) S. 209–212. 408–414, Abb. 4 (214r). 5 (330r).

Vgl. auch die Lauber-Handschriften Nr. 22.1.7. und 22.1.9.

Abb. 28: 316v. Abb. 29: 405r. Abb. 30: 174r.

22.1.21. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2669

1388 (2r). Niederösterreich (?).
Möglicher Vorbesitzer in Niederösterreich: Die Priorin des Dominikanerinnenklosters *Mumpach* (Minnebach, heute Imbach bei Krems), *Ursula Liechtenekkerin*, und der Konvent versetzen das Dorf Reichpoltzdorf in der Pfarre Pulkau (bei Hollabrunn) um 100 Pfund Wiener Pfennig dem *erbern Jansen dem pölcz di zeit Richter zu fürtt* (Pergamenturkunde des 14. Jahrhunderts im Hinterdeckel).

Inhalt:

1. 2ra–130va	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 2ra–5vb Register mit Kapitelzählung Widmungsfassung
2. 131va–135vb	Gottfried von Franken, ›Pelzbuch‹ Fassung B, Kapitel 1–77

I. Pergament, 136 Blätter, 1vr leer, 340 × 260 mm, vier Hände (I: 2ra–97rb Notula; II: 97rb–130va Textualis formata; III: 131va–132vb Notula; IV: 132vb–135vb zierliche Bastarda), zweispaltig, 40–42 Zeilen, ab 131v 47–67 Zeilen, Rubrizie-

rung, rote Überschriften zu den Teilen, zwei- bis vierzeilige rote und blaue Lombarden, mitunter gespalten, zuweilen mit Fleuronnée.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Schmuckseite zum Textbeginn (6r): Neunzeilige (60 × 50 mm) *A*-Initiale, brauner Buchstabenkörper mit Ranken- und Blattfortsatz in Grün und Orange am oberen und linken Blattrand, blau gerahmtes hellblaues Feld mit Punktblüten und Filigran in Deckweiß, Rahmen von rotem Fleuronnéebesatz umgeben. Am oberen Blattrand über der rechten Spalte, jeweils auf ornamentalem, mit Kleeblättern bewachsenem Bodenstück ein äsender Hirsch und ein Hund; am rechten Blattrand, quer zum Text, Hund und Hase; unter der linken Spalte eine Burg mit einer auf dem Tor gehißten Flagge.
Sieben sechs- bis achtzeilige Fleuronnée-Initialen zu den Teilen II–III C (22ra, 37ra, 49rb, 66rb), III F (80va), IV A (87rb) und VI (114va), z. T. mit Goldverzierung, eine dreizeilige Fleuronnée-Initiale zu IV B (92rb); nur vier- bis fünfzeilige gespaltene Lombarden zu I (9va), III D (69rb) und VIII (128ra), 20zeilige *I*-Lombarde im Spaltenzwischenraum zu V (103vb); vierzeiliger Leerraum zu III E (73va), fünfzeiliger Leerraum zu VII (125vb).
Drei Fratzen mit Beischriften: 129r *Jud*, 129v *jud abbā*, 130r *hopferll*[?].

Farben: Pinselgold, Rot, Blau, Grün, Braun, Purpur, Gelb, Ocker, stets deckend.

Literatur: MENHARDT 1 (1960) S. 78; UNTERKIRCHER (1969) S. 54, Abb. 213. – STEER (1966), S. 18; HAYER (1988a) S. 498f.; BUCKL (1993) S. 95f.; HAYER (1998) S. 248f.

Taf. II: 6r.

22.1.22. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 37.17 Aug. 2°

1474 (442r). Augsburg.
Wie der spätmittelalterliche Einband Augsburger Provenienz nahelegt, wohl für einen Augsburger Auftraggeber oder Besitzer geschrieben.

Inhalt:

1. 2r–442r	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 2rv Prolog Prologfassung
Darin inseriert:	
2. 98v–109v	Monatsregimen und Geburtsprognostik
3. 109v–110v	Temperamentenlehre
4. 110v–120v	Aderlaßtraktat

I. Papier, 1 + 443 Blätter, letztes Blatt der letzten Lage als Spiegel aufgeklebt, vorausgehendes Blatt nicht gezählt, 309 × 210 mm, Bastarda, eine Hand (Konrad Bollstatter, 442r: *Conradus non Ötingen*), einspaltig, 29–34 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften, zwei- bis dreizeilige grüne, blaue, zinnober- und weinrote Lombarden, teilweise mit Fleuronnée und Ranken.
Mundart: ostschwäbisch.

II. Eine kolorierte Federzeichnung (1v), eine Goldgrund-Initiale mit Rankenwerk (2r), eine Fleuronnée-Initiale (2v), eine Schemadarstellung der Planeten und Sternbilder (62r), ein leerer Bildrahmen (3r).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthema: 1v Ganzseitige Titelminiatur in farbigem Rahmen, im Vordergrund vier Gelehrte, deren einer in einem Buch liest, in langen, pelzbesetzten Gewändern und hohen Mützen und Hüten, mit Rede- und Zeigegesten; der vorderste deutet auf ein rechts am Boden sitzendes, nacktes Kind, das einen Vogel in den Armen hält. Landschaftshintergrund mit zackigen Felsen, einem Baum und einer Buschgruppe unter gegen den Horizont sich aufhellendem Himmel. Parallele Röhrenfalten; runde, breite Gesichter mit großen Nasen, deckende Kolorierung in lebhaften, kräftige Farben mit Weißhöhungen und Pinselmodellierung, Köpfe mit der Feder übergangen. Langgezogene Wolkenzüge, die Büsche im Hintergrund aus gelben und grünen Flecken zusammengesetzt.

2r Schmuckseite zum Prolog, Überschrift rot, neunzeilige *A*-Initiale: punzierter Blattgoldgrund (Blümchen zwischen gepunktetem Rautenmuster) in mehrfarbigem, plastisch gemaltem Kastenrahmen, Buchstabenkörper aus Akanthusblättern gebildet, Textblock links, rechts und unten von Blatt- und Blütenranken eingefaßt, dazwischen Goldpunkte. 2v neunzeilige *G*-Initiale zum Anfang von Teil I: Buchstabenkörper und Fleuronnée im Binnenraum in Deckfarbenmalerei, quadratischer Rahmen und Fleuronnée-Hintergrund in Feder.

3r zwei konzentrische Kreise (Feder) in der Breite des Schriftblocks, möglicherweise als Bildrahmen für eine Darstellung von Makro- und Mikrokosmos vorgesehen (über den Kreisen Schluß der Vorrede zu Teil I: *Darumb So haisst er jn kriechyscher Sprach. Mycrocosmus* [rot]. *Das ist als uil gesprochen als die clain wellt. Vnd darumbe So sprechent die leutt des Sprichwort Jch Sach alle die wellt jnn einem rock*, darunter Überschrift zu I,1).

Farben: Grün, Braun, Karmin, Zinnober, Strohgelb, leuchtendes Blau, Violett, Schwarz, Weiß in kräftigen Deckfarben und Hell-Dunkel-Abstufungen; Blattgold.

Literatur: HEINEMANN 3 (1898) S. 145. – LEHMANN-HAUPT (1929) S. 121. 211 f., Abb. 57 (1v); STEER (1970) S. 575; SCHNEIDER (1973) S. 18. 28 Anm. 20. 36 Anm. 9; RUBERG (1978) S. 312 f.; KOPPITZ (1980) S. 51 f. und Anm. 70; HAYER (1998) S. 219–222. 413, Abb. Frontispiz (1v).

Taf. III: 2r. Abb. 36: 1v.

22.1.23. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 50.5 Aug. 2°

Um 1460. Schwaben (Teil I). 1515 (364v). Südliches Rheinfranken (Teil II).
Am Vorderdeckel *Ain Erczney bůch / von den Naturlichen kusten* [!] *etc.* (16. Jahrhundert). Notiz im Spiegel des Vorderdeckels: *Kunig karls ist krantt dj 23 Oct. 1520 zu Auch.* (16. Jahrhundert).

Inhalt:

1. 1r–334va	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1r–11r Register mit Blattverweis, 12r Prolog Prologfassung
2. 338r–364v	Johann Hartlieb, ›Buch aller verbotenen Kunst‹

I. Papier, 1 + 371 Blätter, 1*, 335–337 und 365–367 leer, erstes und letztes Blatt als Spiegel aufgeklebt, 295 × 200 mm, im 16. Jahrhundert aus zwei Teilen (1–236, 337–371) zusammengebunden; Teil I: Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 1r–11r einspaltig, 29–31 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften, rote Blattzählung, vier- bis fünfzeilige Lombarden; Teil II: Kanzleikursive, Überschriften in Kanzleischrift, eine Hand, einspaltig, 43–50 Zeilen.
Mundart: schwäbisch (Teil I), südrheinfränkisch (Teil II).

II. Zwei Schmuckinitialen (1ra, 12ra), fünfzeiliger Leerraum für Initiale zur Vorrede von Teil I (12va). Im Planeten-Kapitel neben die Initialen oder in deren Binnenraum die Planetensymbole eingezeichnet (43ra, 44ra, 44va [2], 47^{vb}, 49^{rb} [2], 52^{rb}).

1ra zum Registeranfang fünfzeilige *U*-Initiale auf gerahmtem quadratischen Grund, im Binnenraum Fleuronnée, am linken und oberen Blattrand vom Rahmen ausgehende kurze Rankenausläufer. 12ra achtzeilige *A*-Initiale auf gerahmtem quadratischen Grund, Buchstabenkörper mit plastisch gemalten Rauten und Knöpfen belegt, Fleuronnée im Binnenraum, am linken Blattrand vom Rahmen ausgehende kurze Blattranken. Grüngerahmte, blaue Lombarden auf weinrotem, goldverziertem Grund, florale Rankenausläufer grün und blau.

Literatur: HEINEMANN 3 (1898/1966) S. 287. – RUBERG (1978) S. 312 u. Anm. 15; HAYER (1998) S. 222f.

Abb. 34: 12ra.

22.1.24. Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch. f. 265

Um 1475. Schwaben.
Besitzereinträge 129^{r} (*Joannes Blasius Weygant*, 1669–1702 Professor institutionum in Würzburg) und 1^{r} (*Sehr nützliches weld Buch zu Sammen gesetzt von J. M. P. 1765 den 14ten februar*).

Inhalt:

2ra–246^{vb}	Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 2ra–5^{vb} Register mit Blattverweis Prologfassung

I. Papier, 248 Blätter, Blattverluste, Blätter 36, 61, 76, 77, 199, 238 beschädigt, 1 und 247–248 leer, 312 × 207 mm, sorgfältige, textualisnahe Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 36 Zeilen, Rubrizierung, rote Überschriften und Unterstreichungen, dreizeilige rote Lombarden, 121va, 129va, 143va mit Fleuronnéefüllung, sechs- bis achtzeilige Fleuronnée-Initialen zum Beginn der Teile (29ra, 117va, 123va, 132va, 147va, 179va, 192ra, 217ra, 239ra).
Mundart: schwäbisch.

II. 29 kolorierte Federzeichnungen (29^{r}, 36^{v}, 67^{r}, 82^{r}, 93^{v}, 95^{r}, 104^{v}, 117^{r}, 121^{rb}, 121^{v}, 123^{rb}, 123^{v}, 129^{v}, 132^{v}, 136^{r}, 138^{v}, 143^{v}, 147^{v}, 163^{r}, 179^{rb}, 179^{v}, 188^{v}, 191^{vb}, 192^{r}, 197^{r}, 208^{v}, 214^{r}, 216^{v}, 239^{r}), ein Zeichner.
Am Textschluß vor den Illustrationen zuweilen *sequitur figura*.
Format und Anordnung: 25 von einfacher Federlinie gerahmte, schriftspiegelbreite, ca. ⅔ des Textraums hohe, nahezu quadratische Zeichnungen, meist am Kopf der Seite; vier ungerahmte, spaltenbreite, sich bis auf die Blattränder erstreckende Illustrationen am Spaltenende.

Bildaufbau und -ausführung: Kräftige, durchgezogene Umrißlinien von durchgängig gleicher Stärke, keine Binnenstrichelung. Modellierung durch lavierten Farbauftrag. Leicht gewölbtes Bodenstück, darauf die Tiere und Pflanzen, Hintergrund nicht koloriert. Bei Wassertieren ist die Bildfläche durch gewellte Feder- und Pinsellinien übergangen. Im Bildaufbau wird – außer bei den vier einspaltigen, ungerahmten Zeichnungen – nicht unterschieden zwischen Titelminiaturen zu den Teilen und Kapitelillustrationen zu je nur einem Objekt, vielmehr ist in beiden – wie bei den Titelbildern der Lauber-Handschriften (Nr. 22.1.7., 22.1.9., 22.1.20.) – jeweils eine ganze Gruppe von Tieren oder Pflanzen vorgestellt; die Kapitelillustrationen beziehen sich also nicht unmittelbar auf das Kapitel, dem sie voranstehen, sondern verweisen auf die nachfolgende Kapitelgruppe: Auf dem Bodenstück im Vordergrund sind die Tiere in ihrem »natürlichen« Lebensraum gewissermaßen szenisch dargestellt, während der Himmel darüber mit weiteren Exemplaren, gleichsam katalogartig, »dekorativ« gefüllt ist. Die Pflanzen sind stets, mit einer Tendenz zu symmetrischer Anordnung, neben- und hintereinander aufgereiht und stark stilisiert, mitunter geradezu heraldisch vereinfacht. Auch die Tierdarstellungen zeigen weniger Interesse an anatomischer Korrektheit als vielmehr an einer dekorativ-ornamentalen Organisation der Bildfläche; auffällig ist zudem die Vorliebe für phantastische Tiere. Spontaner wirken die beiden ungerahmten Zeichnungen 121^{rb} und 123^{rb} (zwei Meerwunder), während die Ulme 179^{rb} als heraldische Pflanze dargestellt ist. Der Gelehrte mit der Pflanze in der Linken und dem Zeigegestus 191^{vb} könnte als Verweisfigur auf das 192^{r} stehende Titelbild zum Kräuter-Teil V verstanden sein, so daß beide einander gegenüberliegenden Illustrationen sich zu einer Bildeinheit ergänzen würden.

Engen Textbezug zeigt das Titelbild zum Edelstein-Teil VI (216^{v}) das mit Sonne und Mond über einem von zwei Pflanzen flankierten, hohen Felsen, der von Steinen durchwachsen ist, Konrads Aussage über die Beeinflussung der Steine durch die Gestirne reflektiert.

Drei Illustrationen fallen aus dem in der Handschrift üblichen Bildaufbau

heraus: Die Titelbilder zu II (29r) mit dem Sphärenschema und zu VII (239r), ein Genrebild einer Schmiedewerkstatt, sowie die vor II,9 stehende Illustration der Vier Elemente (36v), die auch ikonographisch einzelgängerisch ist: In vier übereinanderliegenden Registern sind Feuer, Luft, Wasser und Erde (mit Beischriften *fuir, lufft, wasser, Erde*) Tieren zugeordnet, die ihre Namen *Salamander* (ein geißbockähnliches Tier), *Samaleon* (ein Vogel), *par sissta* (zwei Fische) und *Molt werff* (Maulwurf, Blatt an dieser Stelle zerstört) im Maul bzw. Schnabel halten.

Bildthemen: Neun Titelbilder zu den Teilen II (29r), III C–F (117r, 123v, 132v, 147v), IV B (179v), V (191vb + 192r), VI (216v) und VII (239r), die übrigen fehlen durch Blattverlust. 19 Kapitelillustrationen, davon drei Darstellungen einzelner Tiere bzw. Pflanzen (121rb Ludlacher, 123rb *testeum*, 179rb Ulme), 16 Illustrationen von Tier- bzw. Pflanzengruppen und die Vier Elemente (36v).

Farben: Laviertes Blau, Grün, Rot, Braun, Ocker, Gelb, Grau.

Literatur: THURN (1986) S. 99f. – I. SCHWARZ, Die medizinischen Handschriften der kgl. Universitätsbibliothek Würzburg. Diss. Würzburg 1907, S. 34–36; L. MACKINNEY: Medical Illustrations in Medieval Manuscripts. London 1965, S. 185; MÄLZER/THURN (1982) S. 128f. mit Abb. (121v); HAYER (1998) S. 225f. 413f., Abb. 6 (129v). 7 (239r).

Abb. 18: 121rb. Abb. 21: 143v. Abb. 22: 191v+191r.

DRUCKE

22.1.a. Augsburg: Johannes Bämler, 30. 10. 1475

292 Blätter, davor und dahinter je ein unbedrucktes Blatt, 270 × 195 mm, 28 Zeilen, Vorrede 4r in Rotdruck. Eine neunzeilige (59 × 40 mm: 35r), sieben fünfzeilige (32–34 × 34–36 mm: 1r, 253r, 275v, 277r, 277v, 279r, 289v) und 13 sechszeilige (41–44 × 40–44 mm: 4r, 71r, 100r, 136r, 143r, 153r, 169r, 184r, 209v, 225r, 280r, 285r, 287v) Fleuronnée-Initialen zu Beginn der Großabschnitte, dreizeilige Initialen zu Beginn der Kleinabschnitte.

Zwölf ganzseitige, von einer Doppellinie gerahmte Holzschnitte (183–189 × 124–129 mm) als Titelblätter zu Großabschnitten des ›Buchs der Natur‹, bis auf

3^{v} und 252^{v} je Bildtafel eine katalogartige Zusammenstellung der im Folgetext behandelten Tiere bzw. Pflanzen: 3^{v} (nackter Lepra-Schaumann zwischen zwei Ärzten), 34^{v} (Himmel, Erde, neun Sphären), 70^{v} (Vierbeiner), 99^{v} (Vögel), 135^{v} (Meeresungeheuer), 142^{v} (Fische und Wassertiere), 152^{v} (Schlangen und giftige Tiere), 168^{v} (Hexapoden und niedere Tiere), 183^{v} (Bäume), 224^{v} (Kräuter), 252^{v} (hl. Ulrich im edelsteinbesetzten Ornat als Titelblatt zum Steine-Kapitel), 284^{v} (Wunderbrunnen und Wundermenschen). Die Holzschnitte 3^{v} und 252^{v} nach SCHMID (1971) S. 50f. vom Bämlermeister, die übrigen vermutlich vom Sorgmeister.

Literatur: HAIN (1826) Nr. *4041. – MUTHER (1884) Nr. 43; SCHREIBER (1911) Nr. 3778; SUDHOFF (1908) S. 73 Nr. 60; SCHRAMM 3 (1921) S. 14, Abb. 453–466 (alle Holzschnitte); SCHMID (1971) S. 50f., Abb. 6 (3^{v}); KUNZE 1 (1975) S. 240. 242, Abb. S. 241 (3^{v}); VON ARNIM (1984) Nr. 203; Bibliotheca Palatina (1986) Textbd. S. 348f., Bildbd. Abb. S. 231 (135^{v}); Ratisbona Sacra (1989) S. 171 Nr. 91, Abb. S. 391 (142^{v}); VÖGEL (1995) S. 55f., HAYER (1998) S. 267. 418, Abb. 18 (284^{v}).

Abb. 37: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2° Inc. c. a. 347, 34^{v}. Abb. 38: 135^{v}.

22.1.b. Augsburg: Johannes Bämler, 19. 8. 1478

294 Blätter (1, 2, 193, 194 leer), 288 × 204 mm, 28 Zeilen, Vorrede b_{1}^{r} in Rotdruck. 21 Fleuronnée-Initialen (a_{3}^{r}, a_{6}^{r}, e_{1}^{r}, h_{7}^{r}, m_{2}^{r}, p_{7}^{r}, q_{7}^{r}, s_{1}^{r}, t_{7}^{r}, x_{2}^{r}, z_{7}^{r}, B_{3}^{r}, E_{3}^{r}, G_{7}^{v}, G_{9}^{r}, G_{9}^{v}, H_{1}^{r}, H_{2}^{r}, H_{7}^{r}, I_{1}^{v}, I_{3}^{v}), davon elf von neuen Stöcken und zehn aus dem Druck von 1475 wiederverwendet; zwölf ganzseitige Holzschnitte (a_{5}^{v}, d_{10}^{v}, h_{6}^{v}, m_{1}^{v}, p_{6}^{v}, q_{6}^{v}, r_{8}^{v}, t_{6}^{v}, x_{1}^{v}, B_{2}^{v}, E_{2}^{v}, H_{6}^{v}), von den gleichen Stöcken wie im Druck von 1475.

Im Layout weitgehend unveränderter Nachdruck von Nr. 22.1.a.

Literatur: HAIN (1826) Nr. *4042. – MUTHER (1884) Nr. 44; SUDHOFF (1908) S. 73f. Nr. 61; SCHRAMM 3 (1921) S. 19; GELDNER 1 (1968) S. 138; HAYER (1997) S. 268. 418.

22.1.c. Augsburg: Johannes Bämler, 20. 8. 1481

191 Blätter, Blatt 1 unbedruckt, 302 × 208 mm, 35 Zeilen, Vorrede 4^{r} in Rotdruck; 23^{r}, 46^{r}, 88^{r}, 100^{r}, 111^{r}, 122^{r} leer. Eine zehnzeilige (59 × 39 mm: 24^{r}), eine sechszeilige (34 × 34 mm: 188^{r}) und 15 siebenzeilige (40–42 × 39–43 mm: 2^{r}, 4^{r},

47r, 65r, 89r, 94r, 101r, 112r, 123r, 139r, 149r, 167r, 183r, 187r, 189v) Fleuronnée-Initialen zu Beginn der Großabschnitte, davon zwölf neu und fünf aus dem Druck von 1475 (Nr. 22.1.a.) wiederverwendet; ein- bis zweizeilige Initialen zu den Kleinabschnitten.

Zwölf ganzseitige Holzschnitte von den gleichen Stöcken wie in den Drucken von 1475 und 1478 (3v, 23v, 46v, 64v, 88v, 93v, 100v, 111v, 122v, 148v, 166v, 186v). Siehe Nr. 22.1.a. und 22.1.b.

Literatur: HAIN (1826) Nr. *4043. – MUTHER (1884) S. 45; VOULLIÉME (1906) Nr. 81; SUDHOFF (1908) S. 74 Nr. 62; SCHRAMM 3 (1921) S. 21; GELDNER 1 (1968) S. 138; HANS WALTER LACK / PETER JÖRG BECKER / TILO BRANDIS: 100 botanische Juwelen. Berlin 1987 (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Ausstellungskataloge 30), S. 18f. und Abb. (122v); HAYER (1997), S. 268f. 418.

22.1.d. Augsburg: Johannes Schönsperger, 24. 5. 1482

229 Blätter, 249 × 180 mm, 35 Zeilen, Vorrede 3r in Rotdruck, 16 siebenzeilige (42 × 40 mm) Fleuronnée-Initialen (1r, 3r, 26r, 54r, 77r, 106r, 112r, 120r, 133r, 145r, 164v, 199r, 219v, 224r, 225v, 227r), am Beginn des Kräuter-Kapitels 177r nur einfache dreizeilige Initiale.
Zwölf ganzseitige, von einfacher Linie gerahmte Holzschnitte (186–189 × 119–122 mm) als Titelblätter zu den Großabschnitten des ›Buchs der Natur‹ (2v, 25v, 53v, 76v, 105v, 111v, 119v, 132v, 144v, 176v, 198v, 223v).
Seitenverkehrte, im Format gleiche, leicht variierte Nachschnitte der Bämler-Holzschnitte (s. Nr. 22.1.a.–22.1.c.).

Literatur: HAIN (1826) Nr. *4044. – MUTHER (1884) Nr. 269; SUDHOFF (1908) S. 75f. Nr. 63; VÖGEL (1995) S. 57f., HAYER (1997) S. 269. 418.

22.1.e. Augsburg: Anton Sorg, 24. 7. 1482

239 Blätter, Blatt 1 unbedruckt, 283 × 191 mm, 35 Zeilen, Vorrede 4r in Schwarzdruck. 16 neunzeilige (53 × 50 mm) Fleuronnée-Initialen (2r, 4r, 28v, 57v, 81v, 112v, 118v, 127r, 140v, 153v, 186v, 208v, 229v, 234r, 235v, 237v).
Zwölf ganzseitige Holzschnitte (185–187 × 123–125 mm) als Titelblätter zu Großabschnitten des ›Buchs der Natur‹ (3v, 28r, 57r, 81r, 112r, 118r, 126v, 140r, 153r, 186r, 208r, 233v).

Seitenverkehrte, leicht variierte Kopien der Bämler-Holzschnitte: 208r (Steinebuch) statt hl. Ulrich (wie Bämler und Schönsperger) Edelsteinschleifer.

Literatur: HAIN (1826) Nr. *4045. – MUTHER (1884) Nr. 171; VOULLIÉME (1906) Nr. 128; SUDHOFF (1908) S. 77 Nr. 64; SCHMID (1971) S. 92; GELDNER I (1968) S. 142; HEILMANN (1980) S. 124–127 mit Abb. (3v); HANS WALTER LACK / PETER JÖRG BECKER / TILO BRANDIS: 100 botanische Juwelen. Berlin 1987 (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Ausstellungskataloge 30), S. 18 f. u. Abb. (3v); VÖGEL (1995) S. 57f.; HAYER (1997) S. 269. 418.

Abb. 39: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2° Inc. c. a. 1180, 112r.

22.1.f. Augsburg: Johannes Schönsperger, 1499

171 Blätter, letztes Blatt leer, 254 × 178 mm, 39 Zeilen. Eine neunzeilige (46 × 31 mm: 22r) und 16 achtzeilige (36–38 × 36–38 mm: 2r, 4r, 43r, 60r, 82r, 87r, 93r, 103r, 112r, 126v, 135r, 150r, 162r, 163r, 163v, 167r, 168v) Fleuronnée-Initialen zu Beginn der Großabschnitte, zwei- bis dreizeilige Initialen zu den Kleinabschnitten.

14 ganzseitige Holzschnitte, davon die zwölf seitenverkehrten Kopien der Bämler-Holzschnitte aus dem Druck von 1482 (Nr. 22.1.d.) als Titel zu den Großabschnitten (3v, 21v, 42v, 59v, 81v, 86v, 92v, 102v, 111v, 134v, 149v, 166v), zusätzlich zwei weitere ganzseitige Holzschnitte aus Hieronymus Brunswig, ›Buch der Chirurgia‹, Augsburg: Schönsperger 1497 (HAIN Nr. 4019): 1r Lehrer am Pult vor vier Schülern (183 × 136 mm) als Titelblatt, darüber Titel (*Hie nach volgt das buch der / natur. innhaltende zum ersten vō eigenschafft vnd / natur deß menschen. Darnach von der natur vñ eigenschafft deß hymels. d' / tier. des geflügels. der kreüter. d' stein. vñ von vil andern natürlichen dingen.*), 3r (nach dem Register) Apotheke, darin ein Schüler vor Buch und Lehrer, mit Zeigestab auf Wandregal mit Medizingefäßen deutend (183 × 135 mm).

Literatur: HAIN (1826) Nr. *4046. – MUTHER (1884) Nr. 323; Denkmäler mittelalterlicher Meteorologie. Hrsg. von G. HELLMANN. Berlin 1904 (Neudrucke von Schriften und Karten über Meteorologie und Erdmagnetismus 15), S. 221–238 (Faks. des Kapitels II 10–30); SUDHOFF (1908) S. 77 Nr. 65; SCHMID (1971) S. 107; VÖGEL (1995) S.58f., Abb. 1 (1r). 2(3r). 3 (3v); HAYER (1997) S. 270. 418, Abb. 19 (3r).

Abb. 40: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2° Inc. c. a. 3740, n_5^v.

22.1.g. Frankfurt am Main: Christian Egenolff, 1536

62 Blätter, zahlreiche kleinformatige, gerahmte und ungerahmte Holzschnitte aus verschiedenen Quellen.

Holzschnitte der Tiere von Hans Weiditz, Pflanzendarstellungen aus dem ›Kräuterbuch‹ des Eucharius Rösslin, Frankfurt am Main: Christian Egenolff, 1533, übernommen.

Literatur: VD16, C 4913. – WALTER RASCHKE: Die Zoologie in Konrad von Megenberg's Buch der Natur. 1. Teil. Programm des Königl. Realgymnasiums Annaberg 1898, S. 5 Anm. 2.; RÖTTINGER (1933) S. 9 u. Anm. 23. S. 25 Anm. 3; BENZING (1955) S. 164 Nr. 104; SMOLA (1972) S. 12; STEER (1970) S. 573 f.; BENZING (1973) Anm. 350; VÖGEL (1995) S. 44; HAYER (1997) S. 402–404.

22.1.h. Frankfurt am Main: Christian Egenolff, 1540

62 Blätter, zahlreiche Holzschnitte aus verschiedenen Quellen.
Wie Nr. 22.1.g.

Literatur: VD16, C 4914. – BENZING (1955) S. 202 Nr. 174; SMOLA (1972) S. 14; STEER (1970) S. 53 f.; VÖGEL (1995) S. 44; HAYER (1997) S. 404.

22.2. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹

Teiledition des Einhorn-Kapitels: JÜRGEN W. EINHORN: Spiritalis unicornis. Das Einhorn als Bedeutungsträger in Literatur und Kunst des Mittelalters. München 1976 (Münstersche Mittelalter-Schriften 13), S. 149 f.

22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15

1472. Waldsee (268^{rb}).
Schlußschrift 268^{rb}: *Petrus Königschlacher Rector scolarū et prothonor' opidi wallsee Transtulit hunc librū de naturis rerū de latino ī wlgari cum Adinstanciā generosi et nobilis viri dm̄ Georgy dapiferi de waltpurg* [...], darunter *Nota* über die Übersetzungsleistung Königschlachers von einer Hand des 16. Jahrhun-

derts. Wahrscheinlich Autograph Königschlachers und Auftrags- oder Widmungsexemplar für Georg II. von Waldburg (TRAUDE-MARIE NISCHIK: Das volkssprachliche Naturbuch im späten Mittelalter. Sachkunde und Dinginterpretation bei Jacob van Maerlant und Konrad von Megenberg. Tübingen 1986 [Hermaea 48], S. 297).

Inhalt:

1. 1^{ra}–262^{vb}	Peter Königschlacher, ›Bůch von naturen der ding‹ Einzelregister vor den Teilen 4 (51^{va}–52^{ra}), 5 (94^{vb}–95^{rb}), 6 (130^{rb-vb}), 7 (144^{ra-va}), 8 (161^{vb}–162^{ra}), 9 (171^{vb}–172^{ra}), 10 (186^{vb}–187^{ra}), 11 (200^{rb-va}), 12 (209^{vb}–210^{ra}), 14 (218^{vb}–219^{ra}), 16 (230^{rb}), 17 (242^{ra})
2. 262^{vb}–268^{ra}	Gesundheitsregiment als Anhang

I. Papier, 268 Blätter, Blattverluste (mehrere Blätter am Anfang, ein fast vollständig ausgerissenes Blatt zwischen 81 und 82, zwei bis auf einen geringen Rest ausgerissene Blätter zwischen 120 und 121, Blatt 264 fast völlig ausgerissen, Blatt 97 zur Hälfte diagonal abgerissen, abgerissene Blattecken 68, 95, 191, 237, 262, 265, auch mit Bildverlusten), 410 × 275 mm, Bastarda, eine Hand, zweispaltig, 43–48 Zeilen, Rubrizierung, rote Strichelung, rote Überschriften und Unterstreichungen, zwei- bis dreizeilige, zu den Anfängen der Teile vier- bis fünfzeilige rote und blaue Lombarden, einige Male mit Fleuronnée im Binnenraum.
Mundart: schwäbisch.

I. 633 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (39^{va}, 39^{vb} [2], 40^{ra} [2], 40^{vb} [2], 49^{rb}, 49^{va}, 49^{vb}, 50^{ra} [4], 50^{rb} [4], 50^{va} [5], 50^{vb} [2], 51^{ra} [4], 51^{rb}, 56^{ra}, 56^{vb}, 57^{va}, 58^{rb}, 58^{va} [2], 58^{vb} [2], 59^{ra}, 59^{rb} [2], 60^{rb}, 61^{vb}, 62^{vb} [2], 63^{ra} [2], 63^{vb}, 64^{ra}, 64^{va} [2], 66^{va}, 66^{vb} [2], 67^{ra}, 67^{rb}, 67^{va} [2], 67^{vb}, 68^{ra} [2], 71^{rb}, 72^{rb} [2], 72^{va}, 72^{vb}, 73^{ra}, 73^{va}, 73^{vb} [2], 74^{ra}, 74^{rb}, 74^{va}, 75^{ra}, 75^{rb} [2], 75^{va} [2], 75^{vb}, 76^{ra}, 76^{rb}, 78^{ra}, 78^{rb}, 78^{vb} [2], 79^{ra}, 79^{rb}, 80^{va}, 81^{ra} [2], 81^{rb} [2], 82^{rb}, 82^{va}, 82^{vb}, 83^{rb}, 83^{va}, 85^{rb}, 85^{va}, 85^{vb} [2], 86^{ra}, 86^{rb}, 86^{va}, 86^{vb} [2], 87^{ra}, 87^{rb}, 88^{rb}, 88^{va}, 89^{vb}, 90^{ra}, 90^{rb} [2], 90^{va}, 91^{ra}, 91^{va}, 92^{vb}, 93^{ra}, 93^{rb} [2], 94^{ra} [2], 94^{va}, 98^{vb} [2], 99^{ra}, 99^{rb}, 99^{va}, 99^{vb}, 100^{rb}, 100^{vb}, 101^{va} [2], 101^{vb}, 102^{ra} [2], 102^{va}, 103^{ra}, 103^{rb}, 103^{va} [2], 104^{ra}, 104^{rb} [2], 104^{vb}, 105^{ra} [2], 105^{va}, 105^{vb}, 106^{va}, 106^{vb}, 107^{ra}, 107^{va}, 107^{vb}, 108^{ra}, 108^{va} [2], 109^{va} [2], 110^{rb}, 110^{va} [2], 110^{vb}, 111^{ra} [2], 111^{rb}, 112^{ra} [2], 112^{rb}, 112^{va} [2], 112^{vb}, 114^{va}, 115^{va}, 116^{ra}, 116^{va}, 117^{va}, 118^{ra}, 118^{va} [2], 118^{vb}, 119^{rb}, 119^{va}, 119^{vb}, 120^{va} [2], 120^{vb}, 120^{***vb}, 121^{ra} [2], 121^{rb}, 121^{va} [2], 121^{vb}, 122^{ra}, 122^{rb}, 122^{va}, 123^{ra}, 123^{rb}, 123^{va}, 123^{vb}, 124^{ra}, 124^{va}, 125^{rb} [2], 125^{va}, 126^{ra}, 126^{rb}, 126^{va}, 126^{vb}, 127^{rb}, 127^{vb}, 128^{va}, 128^{vb} [2], 129^{rb}, 129^{va} [2], 130^{rb}, 131^{ra} [2], 131^{va} [2], 131^{vb}, 132^{vb}, 133^{va}, 133^{vb} [2], 134^{ra}, 134^{rb} [2], 134^{va}, 134^{vb} [2], 135^{va}, 135^{vb} [2], 136^{ra}, 136^{rb} [2], 136^{va}, 136^{vb}, 137^{ra} [2], 137^{rb} [2], 137^{va}, 137^{vb}, 138^{ra}, 138^{rb}

[2], 138va, 138vb [2], 139ra [2], 139rb, 139va, 139vb [2], 140ra, 140va [2], 140vb, 141ra, 141rb [2], 141vb, 142ra [3], 142rb, 142va, 142vb, 143ra [2], 143rb, 143va, 145va, 145vb, 146ra, 146rb, 146va, 146vb [2], 147ra [2], 147rb [2], 147va [3], 147vb [2], 148ra [2], 148vb, 149ra [2], 149rb, 149vb, 150vb, 151ra, 151rb [2], 151vb [2], 152ra [2], 152rb [2], 152va [2], 152vb [2], 153ra, 153rb [2], 153va, 153vb, 154rb, 154va, 155ra, 155rb, 155vb, 156ra [2], 156rb, 156va [3], 156vb, 157ra, 157rb [2], 157va [2], 157vb [2], 158ra, 158va, 158vb, 159ra, 159rb [3], 159va [2], 159vb, 160ra [2], 160rb, 160va [2], 160vb [2], 161ra [2], 161rb [2], 161va, 163rb, 163va, 163vb, 164va, 165ra [2], 165rb, 165va, 165vb [3], 166ra [3], 166rb, 167rb, 167vb [2], 168ra [2], 168rb, 168va, 168vb [2], 169va [2], 169vb, 170ra [2], 170rb, 170vb, 171ra, 172va, 175vb, 176va [2], 176vb [2], 177rb, 177va [2], 177vb [2], 178ra, 178rb [2], 178va, 178vb, 179ra [2], 179rb, 179va, 179vb, 180rb, 180va [2], 180vb, 181ra, 181rb, 181va, 181vb, 182ra [2], 182rb [2], 182vb [2], 183rb, 183va [2], 183vb [2], 184rb, 184va [2], 184vb, 185rb, 185va, 185vb [2], 186ra [2], 186rb [2], 186va, 188vb, 189rb, 189vb [2], 190rb [2], 190va, 190vb, 191ra, 191rb [2], 191va, 191vb [2], 192ra, 192rb [2], 192va, 192vb, 193ra [2], 193va, 193vb, 194ra [2], 194rb [2], 194va, 194vb, 195ra, 195rb [2], 195va, 195vb, 196ra, 196va [2], 197ra, 197rb [2], 197va, 198rb [2], 198va [2], 198vb [2], 199ra [2], 200rb, 201vb, 202ra, 202va, 202vb [2], 203ra, 203rb, 203vb, 204ra, 204rb, 204va, 204vb, 205ra [2], 205rb, 205va, 205vb [2], 206ra, 206rb, 206va, 206vb, 207ra [2], 207rb, 207va, 207vb, 208va, 208vb, 209ra [2], 209va, 210vb, 211ra, 211rb [2], 211vb, 212ra [2], 212rb [2], 212va, 212vb, 213ra, 213rb, 213va, 213vb [2], 214rb, 214va [2], 214vb [2], 215ra [2], 215va [2], 215vb [3], 216ra, 216rb, 216va, 216vb, 217ra, 218va, 220ra, 220rb [2], 221ra [2], 221rb [3], 221va [2], 222ra [2], 222rb [2], 222va [3], 223ra, 223rb, 223va, 223vb [3], 224ra [2], 224rb [2], 224va [2], 224vb, 226ra, 227vb, 228rb [2], 228va, 229ra, 229va, 229vb [2], 230vb, 231rb, 231vb, 232ra, 233rb [2], 233vb, 235ra, 236va, 239va, 240rb, 241rb, 242rb, 243vb, 244rb, 244va, 244vb, 245rb, 245va, 247ra, 249va, 250ra, 251rb, 251vb, 253va, 257va, 261rb, 261vb, 262rb, 262va, 262vb), zwei zu Text 2 (263vb, 265ra); davon je zwei Illustrationen auf 40ra, 165vb und 233rb durch gemeinsamen Rahmen zu zweistöckigen Bildern, zwei auf 40vb zu horizontalem Doppelbild verbunden, ein Zeichner.

Fünf ausgerissene Illustrationen (68rb oder 68va, 169ra [Skorpion, nur Rahmen erhalten], 237ra, 237vb, 262ra, 263rb oder 263va und 265rb oder 265va, vermutlich zwei weitere Bildverluste durch abgerissene Blattecken.

Ein Leerraum 203ra mit Liniengitter gefüllt; siebenzeiliger, ½ Spalte breiter Leerraum 230rb möglicherweise für Illustration vorgesehen.

Fünfzeilige *G*-Initiale in Rahmen (230va).

Zuweilen Bildbeischriften seitlich neben der Illustration am Blattrand.

Format und Anordnung: Kleinformatige, wie Initialbildchen wirkende, ½–⅔ bis eine Spalte breite, durchschnittlich drei bis sechs Zeilen hohe, quadratische und querrechteckige, seltener hochrechteckige Miniaturen (ca. 30–60 ×

50–90 mm), eng zwischen die Schriftzeilen eingepaßt, oft mit getreppten, die unbeschriebenen Zeilenenden des Vorkapitels ausfüllenden Rahmen; nur die Bilder der Planetengötter (235ra–241^{rb}) sowie die Illustration 224^{vb} spaltenbreit und ⅓–½ des Schriftraums hoch. Rahmung von doppelter schmaler Pinsellinie in wechselnden Farben und dünner Federlinie, darunter oder daneben die Initiale des illustrierten Kapitels.

Bildaufbau und -ausführung: Der wie ein Guckkasten wirkende Rahmen gibt trotz des kleinen Formats der Illustrationen stets den Blick auf eine zwar nur aus wenigen Versatzstücken – gewölbtes oder seitlich angeschnittenes, grasbewachsenes Bodenstück, oft mit einem Baum oder einem Felsen, sich zum Horizont aufhellender Himmel – konstruierte, aber dennoch räumlich wirkende Landschaft frei. Bei den Illustrationen zu den Teilen 6 und 7 ist die schmale, z. T. mit Inselchen durchsetzte Wasserfläche meist vorne und hinten durch Ufer begrenzt; selbst in den Teilen 14 und 15 stehen die Edelsteine, Ringe, Broschen und Becher auf einem schmalen Bodenstück vor blauem Himmel. In Teil 3 sind die Figuren meist als Brustbilder angelegt: Gleichsam wie durch ein Fenster blicken die Wundermenschen mit ihren Attributen in Händen, den Unterkörper hinter dem Bildrahmen verborgen, auf den Betrachter.

Umrisse in kräftigen, durchgezogenen Federlinien, Binnenzeichnung mit feinerer Feder, auch Parallelstrichelung von Schattenpartien. Sorgfältige, eher zartfarbige, modellierende Kolorierung mit lavierten, abgestuften Flächen und parallelen Pinsellinien, selten ausgesparter Papiergrund; Himmel durch waagrechte (zuweilen auch diagonale), nach unten offenere blaue Parallelschraffen angegeben. Hochgewachsene, schlanke Figuren mit runden Köpfen. Bäume und Kräuter in den Teilen 10–12 meist raumfüllend in der Bildmitte. Bildhintergründe hinter den Sphärenkreisen in Teil 20 mit Fleuronnée- und Rankenschmuck.

Bildthemen: Sieben Illustrationen zu Teil 1 *De anathomia humani corporis* (39va–40^{vb}), 23 zu Teil 3 *De monstruosis hominibus orientis* (49^{rb}–51^{rb}), 94 zu Teil 4 *De animalibus quadrupedibus* (56ra–94va), 96 zu Teil 5 *De avibus* (98^{vb}–130^{rb}), 59 zu Teil 6 *De monstris marinis* (131ra–143va), 83 zu Teil 7 *De piscibus* (145va–161va), 32 zu Teil 8 *De serpentibus* (163^{rb}–171ra), 53 zu Teil 9 *De vermibus* (172va–186va), 50 zu Teil 10 *De arboribus* (188^{vb}–200^{rb}), 32 zu Teil 11 *De arboribus aromaticis* (201^{vb}–209va), 31 zu Teil 12 *De herbis* (210^{vb}–216va), drei zu Teil 13 *De fontibus diversarum terrarum* (216^{vb}–218va), 31 zu Teil 14 *De lapidibus pretiosis et eorum virtutibus* (220ra–226ra), acht zu Teil 15 *De septem metallis* (227^{vb}–229^{vb}), sieben zu Teil 16 *De septem regionibus sive de septem*

humoribus aeris (230^{vb}–233^{vb}), fünf zu Teil 17 *De septem planetis* (235ra–241^{rb}; die Planetenbilder Venus und Sonne 237ra und 237^{vb}, mit Beischriften *venu*[*s*] und *soñ* am Rand, herausgerissen), sieben zu Teil 18 *De passionibus aeris* (242^{rb}–245va), fünf zu Teil 19 *De quatuor elementis* (247ra–251^{vb}), sieben zu Teil 20 *De ornatu celi et motu syderum* (253va–262^{vb}; Illustration zur Mondbahn 262ra, mit Beischrift *Mans Beuch* [?] am Rand, herausgerissen); Teil 2 *De anima* nicht illustriert.

In Teil 1 sind nur die Lebensalter illustriert. An wenigen Stellen auch szenische Darstellungen: 137^{rb} das Meerwunder *Gladius* greift mit seinem langen Schnabel ein Schiff an; 146^{rb} drei Heringe zum Räuchern an einer Stange aufgehängt; 172va Biene fliegt auf ein Bienenhaus zu; 175^{vb} Spinne im Netz; 178ra Hundefliege setzt sich auf den Kopf eines Hundes; 179ra drei Wanzen sitzen an einem Bettpfosten; 182^{vb} Läuse auf dem Kopf eines Mannes. 224^{vb} illustriert die Textpassage von der Meinung der Alten über in Steine gegrabene Bilder mit einer 21 Zeilen hohen, spaltenbreiten Miniatur Gottvaters über dem Regenbogen und sechs am Boden liegenden Gemmen mit Gesichtern. 227^{vb} Eingangsminiatur zu Teil 15 mit zwei Schmieden am Amboß zum Text über Lamech als Schmied; die Einzelkapitel über die Metalle werden mit Werkstücken wie Ringe, Becher, Kannen oder Hufeisen (229^{vb}) illustriert. Ikonographisch wie kompositorisch bemerkenswert sind die Illustrationen der Wettererscheinungen in den Teilen 16 und 18 (Regen, Hagel, Schnee, Nebel, Wolken usw.). Die Planetengötter (Teil 17) als stehende Figuren mit ihren Attributen, am Boden die Sternzeichen. Der ›Regimen‹-Anhang enthält (noch) zwei Miniaturen: 263^{vb} zwei Zecher am runden Tisch, 265ra ein nacktes Paar in hölzernem Badezuber.

Farben: Stumpfes, leicht deckendes, helles Blaugrün, Ocker, mattes Gelb, Hellblau, Dunkelblau, Graublau, Violettbraun, Rot, stumpfes Purpurkarmin, Orange, Grau.

Literatur: STEER (1968) S. 91; EINHORN (1976) S. 284; ULLA-B. KUECHEN: Wechselbeziehungen zwischen allegorischer Naturdeutung und der naturkundlichen Kenntnis von Muschel, Schnecke und Nautilus. Ein Beitrag aus literarischer, naturwissenschaftlicher und kunsthistorischer Sicht. In: Formen und Funktionen der Allegorie. Symposion Wolfenbüttel 1978. Hrsg. von WALTER HAUG. Stuttgart 1979 (Germanistische Symposien. Berichtsbände 3), S. 478–514, hier S. 491. 500; Stuttgarter Zimelien (1985) S. 70 u. Abb. (51^{r}).

Zu Text 2 siehe Stoffgruppe 87. Medizin.

Taf. V: 50^{v}. Abb. 43: 51^{r}. Abb. 44: 39^{vb}. Abb. 45: 146^{rb}. Abb. 46: 182^{vb}. Abb. 47: 57va. Abb. 48: 261^{vb}. Abb. 49: 235ra.

22.3. Thomas von Cantimpré, ›Liber de natura rerum‹

22.3.1. Granada, Biblioteca Universitaria, Cod. C-67

Um 1440 (SUCKALE, Regensburger Buchmalerei [1978]: um 1445). Wien – Bayern.
Möglicherweise für Friedrich III. von Habsburg, seit 1440 deutscher König, angefertigt. Nach ZIEGLER (1988) vermutlich im 17. Jahrhundert aus dem Jesuitenkolleg in Graz in das Kolleg San Pablo de los Padres de la Compania de Jesus in Granada gekommen.

Inhalt:

1. 1^{r}–81^{rb} Thomas von Cantimpré, ›De natura rerum‹, Kap. III, Ende, bis IX
   mit Einschub des Traktats ›De falconibus‹ von Teodorico Borgognoni 41^{v}–42^{v} beim Buchstaben F
2. 82^{r}–116^{v} Kompilation aus ›Tacuinum sanitatis‹ und Thomas von Cantimpré, ›De natura rerum, Kap. X–XII
   Auszüge aus dem ›Tacuinum sanitatis 82^{r}–88^{v}, 99^{r}, 103^{v}–112^{v}; Auszüge aus ›De natura rerum‹, Kap. X 89^{r}–95^{r}, 99$^{r–v}$; Kap. XI 96^{v}–98^{v}, 100^{r}–103^{v}; Kap. XII 113^{r}–116^{r}

I. Pergament, 116 Blätter, 455 × 345 mm, Textura, eine Haupthand, eine zweite Hand schreibt neun Zeilen auf Blatt 81^{rb}. Nach ZIEGLER (1988) S. 81 ist sie identisch mit der des ›Trojanerkrieges‹ (Wien, Cod. 2773), ebenso ist der Rubrikator in beiden Codices derselbe; Marginalien von einer Bastardahand der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. 1^{r}–2^{r}, 82^{r}–116^{v} einspaltig, 2^{v}–81^{r} zweispaltig (anfangs mit einspaltigen Passagen: 6$^{r–v}$, 8^{r} oben, 9^{v}), die Register dreispaltig, 50 Zeilen, rote Strichel, Unterstreichungen, Caput-Zeichen, bei neuen Absätzen abwechselnd rote und blaue Lombarden über zwei oder drei Zeilen. Ober- und Unterlängen in Anfangs- und Endzeilen einer Seite, auch Reklamanten

(40v) mehrfach kadellenartig kalligraphiert, gelegentlich auch mit Profilfratzen in Federzeichnung ornamentiert (40v, 49v).
Lateinisch, Mundart der Marginalien: mittelniedersächsisch.

II. 611 Deckfarbenminiaturen; fünf Textillustrationen zu Kap. III; Initialen 2vb, 7ra und 7va sowie 111 Textillustrationen zu Kap. IV; Initiale 32rb, Vorzeichnung einer Initiale 41va, 120 Textillustrationen zu Kap. V; Initiale 54ra und 50 Textillustrationen zu Kap. VI; Initiale 61va und 90 Textillustrationen zu Kap. VII; Initiale 70va und 42 Textillustrationen zu Kap. VIII; Initiale 75rb und 61 Textillustrationen zu Kap. IX; figürliche Initiale 82ra und 132 Textillustrationen zur ›Tacuinum sanitatis‹/›De natura rerum‹-Kompilation. Ausführung von Martinus Opifex und Werkstattmitgliedern (nach ZIEGLER [1988] u. a. der Peutinger Gebetbuchmeister).

Format und Anordnung: Bei einspaltiger Textanordnung schriftspiegelbreite, knapp halbseitige querrechteckige Bilder (1r–2r: 143–152 × 218–220 mm, 82r–116r: 110–166 × 195–222 mm), dem Bezugstext stets vorausgehend, meist zu zweit auf einer Seite. Bei zweispaltiger Textanordnung anfangs meist in Spaltenbreite oder über eineinhalb Spalten reichend (107–135 × 103–192 mm), ab 11ra kleiner, fast initialenartig am Absatzbeginn stehend, dabei jedoch rechtsbündig in die Textspalte eingerückt, nur noch ausnahmsweise die Breite einer ganzen Spalte einnehmend (37–70 [selten bis zu 90] × 50–105 mm). Bis Blatt 10r Rahmung der Bilder durch kräftigen roten Pinselstrich, 11r–116r Einfassung durch schwarzen Federstrich. Bei den kleinen Bildern oft Einrückungen für in den vorgesehenen Bildraum hineinragende Textzeilenenden, bei den letzten Spaltenbildern (ab 80r) fehlt meist die untere Einfassungslinie.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Zwei Bildtypen, großformatige Szenenbilder und kleinformatige Einzelporträts von Tieren. Dabei setzt sich der Bruch in Texteinrichtung und Text-Bildanordnung (ab 11r ausschließlich zweispaltig mit höchstens spaltenbreiten Bildern) in den Bildthemen fort: Bis Blatt 10r werden auch die Vierbeiner in szenischen Handlungsbildern (mit Menschen) vorgestellt, danach gibt es nur noch kleine Einzeldarstellungen, die somit den Hauptanteil des Bildprogramms bilden.

Vierbeiner (Kap. IV: 11r–31v) werden stereotyp im Profil, in nahezu ausschließlich nach rechts aufschauender Haltung vor leicht ansteigendem grünem oder beige-grauem, pointillistisch in dunklerer Abtönung gestrichelten Gelände dargestellt, Vögel (Kap. V: 31v–54r), Meeresungeheuer (Kap. VI: 54r–61r) und Fische (Kap. VII: 61r–70r) sind meist nach links gewandt. Vögel auf meist

grauen, hellockerfarbenen oder grünen gestrichelten Bodenstücken, manchmal auch im Wasser stehend, selten in der Luft fliegend; die Meerestiere und Fische in transparentem, nach oben dunkler werdenden Grautönen laviertem Wasser, aufgelegt sind schwarze und weiße Linien für Wellen, gelegentlich weiße Pinseltupfer für Schaumkronen. Die Meerestiere selbst sind genauso laviert wie das Wasser. Schlangen (Kap. VIII: 70r–75r) und Insekten (Kap. IX: 75r–81r) auf transparenten, nach oben zum Horizont hin bläulich, z. T. rotbläulich, bei den Insekten auch sandfarben lavierten Bodenausschnitten. Auffallend: Schlangen und größere Insekten werfen stets deutliche Schatten. Kleinere Insekten sind meist in Gruppen von drei bis vier Tieren dargestellt.

Ein kräftiger schwarzer Federstrich teilt als Horizontlinie das Bild deutlich in zwei horizontale Zonen. Der Horizont liegt besonders bei den Darstellungen der Meerestiere sehr hoch, so daß hier kaum Platz für den Hintergrund bleibt. Dieser ist stets mit flächigem Farbauftrag gefüllt (violettrot, gelblichgrün, blau, selten auch gelb) und mit Pinselgold-Federwerk (Ranken, selten auch Rauten) ornamentiert. Nur bei den Vögeln gibt es statt des Ornamenthintergrundes gelegentlich realistisch kolorierten Himmel. Bis auf die kargen Bodenstücke fehlt jegliche Kulissenausstattung, lediglich bei den Vierbeinern finden sich ausnahmsweise durch baumbestandene helle Felsen belebte Bilder (11rb Chimera, 27va Simia).

Größeren kompositorischen Spielraum erlauben die großformatigen Bilder (1r–10r, 82r–116r), auf denen Figurenensembles im Vordergrund einer bühnenhaft aufgeklappten Bildfläche agieren. Die fünf erhaltenen Bilder zum fragmentarischen Kapitel III (1r–2v) zeigen die Wundermenschen in gängiger Ikonographie, jedoch eingebettet in eine Landschaftskulisse, 2r (›Colosus‹) mit zwei Begleitfiguren, die den Anblick des schlafend im Wasser liegenden Riesen zu diskutieren scheinen. Die ersten Bilder zu den Säugetieren (Kap. IV: 2v–10v) nehmen in szenischer Ausmalung eines oder mehrere der Charakteristica des jeweiligen Tieres aus dem Text auf (z. B. 9ra ›Castores‹: ein Biber wird von Jägern getötet; zwei weitere ziehen einen dritten auf dem Rücken liegenden und mit Holz beladenen am Schwanz weg; 9vb ›Cana‹: ein Luchs wird von einem Reiter mit Gefolge, der sich einer Stadt nähert, wie ein Hund am Halsband geführt). Die Darstellungen zur ›Tacuinum sanitatis‹-Kompilation (über Bäume und Kräuter) stimmen in ihrer Einordnung in den Text und in der Wahl der Hauptthemen v. a. mit der älteren Überlieferung des ›Tacuinum sanitatis‹ überein: Großformatige Bilder sind wenigen Textzeilen vorangestellt, in den Bildern dominiert die Darstellung der im Text besprochenen Pflanze, hinzu treten meist weibliche Figuren oder Paare beim Pflanzen, Ernten oder Gebrauch der Kräuter, Blätter und Früchte. Daneben wird die Abbildung der Pflanze auch ergänzt

durch Begleitfiguren, auf die im Text erläuternd (z. B. 89^{r} zu ›Abies‹ eine Köhlerszene, 93^{v} zu ›Larex‹ eine Zimmermannsszene, 94^{v} zu ›Morus‹ die Darstellung eines Schiffsbaus) oder anekdotisch verwiesen wird (94^{v} unten zu ›Thimus‹ Salomo empfängt die Königin von Saba mit Gefolge, 99^{v} zu ›Arbores solis et lune‹ Alexander der Große mit Gefolge, vgl. auch 90^{r} zu ›Ariana‹ Alexander mit Gefolge), oder die mit dem Text nur sehr locker (z. B. 99^{r} unten zu ›Arbores edon id est voluptatis‹ Adam und Eva mit dem Apfel im Paradies) oder gar nicht vernetzt sind: erotische Szenen (z. B. 87^{r}, 87^{v}, 88^{r}, 90^{r}, 98^{v}, 110^{r}, 113^{r}) und Szenen höfischen Lebens (88^{v} Brettspiel, 89^{r} Versteckspiel, 93^{r} und 113^{v} Falkenjagd).

Gegenüber den stereotyp, manchmal auch dilettantisch gezeichneten Tieren sind Menschen sehr geschickt konzipiert, mit bewegter Mimik und Gestik in abwechslungsreichen Konstellationen gruppiert. Vor allem in den Arbeitsszenen Menschen in deutlicher, oft extremer Aufsicht, daher übergroß wirkende Köpfe und optische Verkürzungen der Beine. In den höfischen Szenen schlanke, in der für Martinus Opifex charakteristischen puppenhaften Weise gestaltete Figuren mit ovalen, blassen Gesichtern, die mit nur wenig Rosa oder Ocker modelliert sind; auch die schmalen Münder sind mit blassem Rot kaum akzentuiert. Sehr variantenreich und phantasievoll gewählte Gewänder, die Kleider stoßen in voluminösen, wulstigen, weich modellierten Falten breit am Boden auf. Breite Ausgestaltung modischer Details (Brokatgewänder, kunstvoll ondulierte Haartrachten u. ä.). Die höfischen Paare tragen vereinzelt Spruchbänder, darauf recht anzügliche Bemerkungen in bairisch-österreichischer Mundart (110^{r} mit arabischen oder dem Arabischen nachempfundenen Schriftzügen).

Standfläche der Figuren bilden meist grüne Bodenstücke mit heller gelblich getönten Grasbüscheln und Kräutern oder mit pointillistisch aufgetragenen Stricheln versehen. Baumgruppen haben eine zusammenhängende, flächig dunkelgrün kolorierte Krone, von der sich stets anders geformte Blätter in heller Farbgebung kontrastreich abheben; braune, schlanke Stämme mit unter der Krone sich verzweigenden Ästen, Modellierung durch Deckweißhöhungen. Auch die großformatigen Bilder haben meist farbigen, in gold ornamentierten Hintergrund, gelegentlich stattdessen auch Goldgrund, selten dagegen ein natürlicher Himmel über dem Horizont. Die aufgeklappte Bildbühne bietet manchmal jedoch Raum für weite Landschaftskulissen.

Für das ›Tacuinum sanitatis‹ sieht SUCKALE (Regensburger Buchmalerei [1987] S. 108) Ähnlichkeiten zum Wiener Cod. ser. nov. 2644, der aber keinesfalls die Vorlage ist.

Initialen auf Blattgoldgrund, Buchstabenkörper in Blattrankenornamentik, Binnenfeld in Camaieu, Rankenausläufer. 82r mit figuraler Füllung: Autor mit Schriftrolle und Schreibwerkzeug am Schreibpult mit Buch.
Der Bildzyklus gilt als früheste Wiener Arbeit des Martinus Opifex.

Farben: Intensiv deckende Töne wie Weinrot, Leuchtendgelb, Blau, Grün, neben matten transparent wirkenden Tönen wie Sandfarben, Altrosa, Grau, Braun in Ausmischungen. Daneben Pinsel- und Blattgold, Deckweiß und Schwarz.

Faksimile: LUIS GARCIA BALLESTER: De natura rerum (liber IV–XII) por Tomás de C. Tacuinum sanitatis. Codice C. 67 (fols 2v–116r) della Biblioteca Universitaria de Granada [zwei Bände]. Granada 1974 (mit Hinweisen auf ältere spanische Literatur).
Literatur: Datos referentes à la Biblioteca universitaria de Granada. Revista de archivos, bibliotecas y museos. Tomo VII. Madrid 1877, S. 287. – Exposición Histórico Europea. 1892 á 1893. Catálogo General. Madrid 1893 [ohne Seitenzahlen]. Sala X. Biblioteca Universitaria de Granada. 227; PAUL DURRIEU: Manuscrits d'Espagne remarcables par leurs peintures ou par la beauté de leur execution d'après des notes prises, à Madrid, à l'Exposition Historique pour le quatrième centenaire du Colomb, et complétées à la Biblioteca nacional et à la Bibliothèque de l'Escurial. Bibliothèque de l'Ecole de Chartres 54 (1893), S. 72; DIEGO MARIN: Exposición de Arte Histórico. Granada. Museum 2 (1912), S. 262, Abb. S. 251; FRIEDRICH WINKLER: Kunstchronik. Einige Niederländische und Deutsche Werke des 15. und 16. Jahrhunderts auf der Ausstellung 1912 in Granada. Zeitschrift für bildende Kunst 24 (1913), Sp. 99–102, hier Sp. 102; L'Art en Espagne. Guíde du Musée du Palais National. Troisième édition, révisée par le Dr. D. MANUEL GOMEZ-MORENO: Barcelona 1929 (Exposition International de Barcelone 1929), S. 248 (salle XVIII, Nr. 3395), Abb. bei S. 269 (114v); AUGUST L. MAYER: Eine österreichische Miniaturhandschrift in Granada. Belvedere 1929, S. 423–424, Abb. 15 (82vb). 16 (84ra); BETTY KURTH: Eine Bilderhandschrift des österreichischen Miniaturmalers Martinus Opifex in Spanien. Belvedere 1931, S. 18–19, Abb. 16/1 (9vb). 17/1 (94v unten). 18/1 (99r unten); STANGE 11 (1961) S. 39, Abb. 76; Gotik in Österreich (1967), S. 158. 163, Nr. 100; Regensburger Buchmalerei (1987) S. 108, Nr. 98, Taf. 167 (84v); ZIEGLER (1988) S. 8, 50–57, 84–90 u. ö., Abb. 33 (82r). 34 (94r). 35 (111r). 37 (110v). 37a (1r). 38 (87v). 46 (65v). 47 (27v), Taf. 1 (88r). 2 (93r). 3 (99r). 4 (99v). 5 (105v).

Taf. VIa: 1v. Taf. VIb: 2r. Taf. VII: 94v.

23. Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹

Die ursprüngliche Fassung des ›Büchleins von der geistlichen Gemahelschaft‹ in Reimen und mit Nennung des Verfassernamens Konrad, der auf den Wiener Minoriten Konrad Spitzer († 1380) verweisen dürfte, ist in nur einer nicht illustrierten Handschrift erhalten: Wien, Schottenstift 295 (olim 203). Die allegorische Versdichtung faßt das mystische Thema der Brautschaft der Seele mit Christus dahingehend auf, daß die Brautwahl, die Verlobung der Seele mit Christus, mit der Taufe begründet wird und daß die Hochzeit der Seele mit Christus beim Tod des Gläubigen, also im Jenseits stattfindet; vor der ewigen Hochzeit kennt das ›Büchlein‹ aber auch noch eine diesseitige Vereinigung der Seele mit Christus: die Gnadenhochzeit oder *geistliche gemahelschaft*. Die Brautwahl stellt Konrad im ersten Teil seiner Dichtung im Bild der Werbung der Königsboten um sieben Jungfrauen dar. Der Auswahl der siebten zur Braut des Königs folgt im zweiten Teil des ›Büchleins‹ deren Vorbereitung auf die *geistliche gemahelschaft* durch zehn Tugenden, die als gottgesandte Jungfrauen zur Braut kommen. Im dritten Teil schildert Konrad die vorläufige Vereinigung, die Trennung und die endgültige Vereinigung der Braut mit dem König.

Konrads ›Büchlein‹ erreichte größere Verbreitung erst nach seiner Umarbeitung in Prosa, die nicht vor 1418 vermutlich in Melk entstand. Die Prosafassung verbreitete sich in zwei Strängen, für beide wurde ein Bildprogramm entwickelt. Für die wohl ältere Version stehen die Illustrationen zweier Münchener Handschriften (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 775: Nr. 23.0.1.; Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 483: Nr. 23.0.2.). Sie sind nicht unmittelbar voneinander abhängig, doch gehen sie auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Die vom Text so nicht vorgegebene Identifizierung der Braut Christi als Nonne, wie sie in den Bildern des Cgm 775 und des 4° Cod. ms. 483 ikonographisch realisiert ist, spricht für die Entstehung dieses Bildzyklus' in einem bzw. für ein (Franziskanerinnen?-)Frauenkloster. Vielleicht noch in Melk entstand eine zweite Version, die erst im Augsburger Druck von Johannes Bämler (1477: Nr. 23.0. a.) erhalten ist. Bämlers handschriftliche Vorlage wurde, der Einleitung seines Drucks zufolge, der Kaiserin Eleonore (1437–1467, verheiratet mit Friedrich III., Mutter Maximilians I.) zum Geschenk gemacht. Dieses nicht nachweisbare Exemplar könnte durchaus illustriert gewesen sein. Die Holzschnitte Bämlers wurden nicht nur in die Nachdrucke Bämlers (1478 und 1491) sowie Schönspergers (1497) übernommen, sondern auch in die rasch nach Bämlers Erstausgabe entstandene Inkunabelabschrift (München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 485: Nr. 23.0.3.). Weitere Inkunabelabschriften blieben

unbebildert (Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. VII, 31 nach Bämler 1478 [Nr. 23.o.b.]; Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Hs. 1153, nach Schönsperger 1497 [Nr. 23.o.d.]).

Obgleich sich die Bildthemenwahl des Bämler-Drucks und seiner Abkömmlinge teilweise mit derjenigen des Cgm 775 und des 4° Cod. ms. 483 deckt, wie die unten folgende Bildthemensynopse zeigt, weicht nicht nur der Verzicht auf die Auffassung der Braut Christi als Identifikationsfigur allein für Ordensfrauen, sondern auch die Konzeption seines Bildzyklus' insgesamt völlig von derjenigen der älteren Bilderfolge ab: Cgm 775 und 4° Cod. ms. 483 bauen ihr Bildprogramm auf aus 33 Bildpaaren, die zum Teil inhaltlich, vor allem aber durch ihre räumliche Anordnung auf stets zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Seiten ohne nennenswerten Texteinschub engstens aufeinander bezogen sind. Bämler hingegen durchsetzt seinen Text in lockerer Streuung mit einem auf 100 Holzschnitte erweiterten Zyklus (drei Stöcke werden zweimal abgedruckt, so daß die absolute Zahl der Illustrationen auf 103 steigt).

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
Botenaussendung	1,1 Drei Botenengel, kniend	1 Drei Botenengel vor Christi Thron erhalten Sendbrief
	1,2 Christus reicht vom Thron Brief herab	–
Werbung um sieben Jungfrauen	2,1 Ein Engel vor den sieben Jungfrauen	–
	2,2 wie 2,1; sechs Jungfrauen wenden sich ab zum Teufel	2 Drei Engel bei den sieben Jungfrauen, sechs wenden sich ab zum Teufel
Erste Jungfrau	3,1 Drei Engel vor der ersten Jungfrau, mit leerem Spruchband	3 Drei Engel vor der ersten Jungfrau
Gleichnis vom Edelstein und den vier Frauen	3,2 Vier sich beratende Frauen	4 Vier sich beratende Frauen
Zweite Jungfrau	4,1 Drei Engel vor vier Jungfrauen, mit leerem Spruchband	5 Drei Engel vor der zweiten Jungfrau
Gleichnis vom Affen, seinem Spiegelbild und dem Jäger	4,2 Jäger erschlägt Affen, der sein Spiegelbild betrachtet	6 Jäger ergreift Affen, der sein Spiegelbild betrachtet
Dritte Jungfrau	5,1 Drei Engel vor der dritten Jungfrau	7 Drei Engel vor der dritten Jungfrau
Gleichnis von den drei dummen Schwestern	5,2 Je drei Schwestern in einem Boot, eines versinkend	8 Je drei Schwestern in einem Boot, eines versinkend

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
Vierte Jungfrau	6,1 Ein Engel vor der vierten Jungfrau, mit Geißbock	9 Drei Engel vor der vierten Jungfrau
Gleichnis vom Mädchen, das die Ehe mit dem König ausschlägt	6,2 Tod prügelt Frau in sein Haus	10 Jungfrau zeigt den königlichen Boten ihr Erbe: Kuh, Brunnen, Geißbock, Getreidefeld
Fünfte Jungfrau	7,1 Engel vor der fünften Jungfrau, die als Gastgeberin auf speisendes Paar weist	11 Drei Engel vor der fünften Jungfrau
Gleichnis von den zwei Gastgeberinnen	7,2 Gute Fürstin erhöht hinter gedecktem Tisch stehend, davor die ehrlose Gastgeberin am Weg	12 Zwei Häuser mit gedeckten Tischen, im Hintergrund das leere der guten Fürstin, davor das sich füllende der ehrlosen Gastgeberin, die Menschen hineinzieht
Sechste Jungfrau	8,1 Engel vor der sechsten Jungfrau, mit Liebhaber	13 Drei Engel vor der sechsten Jungfrau, mit Liebhaber
Gleichnis von der Königsgattin und dem Ofenheizer	8,2 Soldaten führen treulose Frau zum Ofen	14 König und Begleiter schauen zu, wie die treulose Frau mit Liebhaber im Ofen verbrannt werden
Siebte Jungfrau	9,1 Drei Engel vor der siebten Jungfrau	15 Drei Engel vor der siebten Jungfrau
Gleichnis von König David und der demütigen Braut	9,2 Braut wird von König David empfangen	–
Auslegung: Engel sind Seelsorger	10,1 Nonne, unter der Kanzel des Predigers sitzend	16 Braut, vor Kanzelprediger kniend
Seele unterwirft sich aus freiem Willen der Gnade Gottes	10,2 Schmerzensmann klopft mit einem Stab an das Herz der Nonne	17 Schmerzensmann umarmt die Braut
Timor Domini	11,1 Timor Domini mit Posaune vor dem Haus der Nonne	18 Timor Domini mit Posaune vor dem Haus der Braut
Erste Posaune: Sterblichkeit	11,2 Engel und Teufel am Bett einer Schlafenden	19 Engel und Teufel am Bett einer Schlafenden
Zweite Posaune: Sündengericht	12,1 Gott als Richter in Mandorla	20 Jüngstes Gericht
Dritte Posaune: Höllenqual	12,2 Teufel führen Verdammte dem Höllenfeuer zu	21 Teufel stoßen Verdammte ins Feuer
Ohnmacht der Braut	13,1 Nonne, ohnmächtig aufs Bett sinkend	–

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
Timor Domini bringt Licht der Erkenntnis	13,2 Timor Domini mit Posaune und Fackel klopft an die Tür	22 Timor Domini mit Posaune und Fackel vor dem Haus der ohnmächtigen Braut
	–	23 Timor Domini, bei der Braut sitzend
Spiritualia Disciplina	14,1 Spiritualia Disciplina, mit Rute bei der Nonne sitzend	24 wie 23; dazu Spiritualia Disciplina mit Rute
Erster Rutenstreich: Reue	14,2 Spiritualia Disciplina schlägt mit der Rute auf die Nonne ein	25 wie 24; Spiritualia Disciplina schlägt mit der Rute auf die Braut ein
Zweiter Rutenstreich: Gefahr des Gnadenverlusts	15,1 Nonne erblickt im Himmel Gott und Engel	26 Über den drei Sitzenden Gottvater und Engel im Himmel
Dritter Rutenstreich: Zucht der Hände	15,2 Nonne am Spinnrocken	27 Braut mit Spinnrocken im Haus
Timor servilis	16,1 Herr holt mit Schwert zum Schlag gegen Knecht aus	28 Knecht tritt vor seinen Herrn, mit leerem Spruchband
Timor inicialis	16,2 Zwei Augen der Furcht, Nonne weist auf Höllenschlund und Sonne	29 Zwei Augen der Furcht, Braut weist auf Höllenschlund und Gott im Himmel
Timor filialis	17,1 Novize im Kniefall vor Mönch	30 Sohn tritt furchtsam vor Vater
Ankunft der Justitia	17,2 Justitia mit Krone und Schwert tritt zur Nonne	31 Justitia mit Krone und Schwert tritt zur Braut, Timor Domini und Spiritualia Disciplina
Erster Schwertschlag: gegen Hochmut Luzifers	18,1 Engelsturz	32 Engelsturz
Zweiter Schwertschlag: gegen Ungehorsam Adams und Evas	18,2 Vertreibung aus dem Paradies	33 Vertreibung aus dem Paradies
Dritter Schwertschlag: gegen Sünden des Alten Testaments	19,1 Arche Noahs, Taubenaussendung	34 Arche Noahs, Rückkehr der Taube mit Ölzweig
	–	35 Fünf brennende Städte
	–	36 Pharao mit Heer, im Roten Meer versinkend, am Ufer errettete Israeliten
Belehrung über die Zehn Gebote	–	37 Moses am brennenden Dornbusch

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
Ankunft von Contritio, Confessio und Sanctificatio	19,2 Contritio mit Wasserschüssel, Confessio mit Handtuch und Sanctificatio mit Salbtopf treten vor die Nonne	38 Contritio mit Wasserschüssel, Confessio mit Handtuch und Sanctificatio mit Salbtopf treten vor die Braut
	–	39 Contritio reicht der Braut die Schüssel, über ihnen Christus im Himmel
	–	40 Confessio reicht der Braut das Tuch, über ihnen Christus im Himmel
	–	41 Sanctificatio reicht der Braut den Salbtopf, über ihnen Christus, sich aus dem Himmel beugend und der Braut Krone und Zepter reichend
	–	42 Contritio, Confessio und Sanctificatio stehen um den Thron der gekrönten Braut
Ankunft der Sapientia	20,1 Sapientia mit Spiegel vor der Nonne, die sich abwendet	43 wie 42; dazu Sapientia mit Spiegel
Verbum eructuatum: ungeschaffene Trinität	20,2 Himmel mit Dreifaltigkeit: drei identische Fürstenhalbfiguren	44 wie 43; dazu Blick der Braut in den Himmel mit Dreifaltigkeit (Vater, Sohn, Taube über aufgeschlagenem Buch), Maria und Johannes
Klarheit der Himmelskönigin	21,1 Mondsichelmadonna in der Glorie	45 Mondsichelmadonna in der Glorie, umgeben von vier Engelhalbfiguren
Verbum assimilatum: Engel als gottesgleiche Wesen	21,2 Engelschöre, dargestellt durch neun Engelhalbfiguren	46 Gottvater mit Engelschören, dargestellt durch je neun Engelhalbfiguren an jeder Seite
Verbum creatum: Auslegung der Sonne auf die Dreifaltigkeit	22,1 Gottvater mit Buch im Strahlenkranz 22,2 Jesus als Kind mit Kreuz im Strahlenkranz 22,1 Heiliger Geist als Taube im Strahlenkranz	47 Dreifaltigkeit (Vater, Sohn als kreuztragendes Kind, Heiliger Geist als Taube über Feuerzungen) im Strahlenkranz, in den Bildecken die Gestirne
Vision der Braut: Welt als Rad der Todsünden	22,2 Rad, auf dessen Reif sieben Zelte stehen, aus ihnen fallen Ver-	48 Rad mit sieben Speichen, zwischen diesen sieben Zelte, aus denen

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
	dammte in einen Schlangenpfuhl	Verdammte in drei Höllenschlunde fallen; am Bildrand die Retterin der Reuigen
	–	49 Retterin führt Errettete in das Land der Erlösung
	–	50 Braut, gekrönt, im Schoß der Sapientia ruhend, dahinter Contritio, Confessio, Sanctificatio, musizierend
		51–57 Die sieben Zelte der Todsünden, aus denen Menschen herabstürzen
Hochmut	–	51 Erstes Zelt: Soldaten, auf Pfauen reitend und Gamsböcken nachsteigend
Anmaßung	–	52 Zweites Zelt: Gaukler, sich verrenkend, Affe klettert am Zeltmast empor
Geiz	–	53 Drittes Zelt: Händler und Wechsler
Unmäßigkeit	–	54 Viertes Zelt: Männer beim Eß- und Trinkgelage, davor Schlägerei
Unkeuschheit	–	55 Fünftes Zelt: von Schlangen umschlungene Paare
Torheit	–	56 Sechstes Zelt: vier Denker, darüber Vögel (Fledermäuse und Eulen, deren Kot die Männer erblinden läßt), in den oberen Bildecken Sonne und Mond
Trägheit	–	57 Siebtes Zelt: schlafendes Paar wird beraubt
	–	57a wiederholt 43
Verbum incarnatum: Menschwerdung und Tod Jesu	24,1 Verkündigung	58 Verkündigung
	24,2 Geburt Jesu	59 Geburt Jesu
	–	60 Amme badet Jesus, daneben Maria, schlafend
	–	61 Anbetung der drei Weisen
	25,1 Abendmahl	62 Abendmahl
	–	63 Jesus am Ölberg
	–	64 Geißelung Jesu
	–	65 Dornenkrönung

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
	25,2 Jesus am Kreuz mit Maria und Johannes	66 Jesus am Kreuz mit Maria und Johannes
	–	67 Beweinung Jesu
	–	68 Grablegung
	–	69 Auferstehung
	–	70 Himmelfahrt
	–	71 Ausgießung des Heiligen Geistes
Ungeduld und Ohnmacht der Braut	–	72 Braut mit Contritio, Confessio, Sanctificatio, Sapientia, dazu Spes mit Zepter und Fides mit dreiflammiger Kerze
	–	73 Braut, im Schoß der Sapientia ruhend, dahinter Contritio, Confessio, Sanctificatio, musizierend
Verbum sacratum: Sakramente	26,1 Taufe, Firmung, Eucharistie	74 Taufe
	–	75 Firmung
	–	76 Priesterweihe mit Vertretern aller geistlicher Stände
	26,2 Letzte Ölung, Eheschließung	77 Eucharistie
	–	78 Eheschließung
	–	79 Letzte Ölung
	–	80 Contritio, Confessio, Sanctificatio, Sapientia mit ihren Attributen bei der Braut
Verbum inspiratum: geistliche Gnade	–	81 Braut betet zur Altarfigur des Schmerzensmannes
	–	81a wiederholt 43
Streitgespräch zwischen Fides und Sapientia	27,1 Fides mit aus drei Dochten geflochtener Kerze und Spes mit Zepter bei der Nonne	82 Braut, im Schoß der Sapientia ruhend, dazu Contritio, Confessio, Sanctificatio, musizierend, sowie Fides und Spes mit ihren Attributen
Krönung der Braut	–	83 Braut wird von Spes gekrönt, umgeben von allen acht bisher aufgetretenen Jungfrauen
	27,2 Spes mit Zepter, bei der Nonne sitzend, zu deren	84 Braut mit Krone und Zepter neben Spes thronend,

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
	Füßen liegen Posaune und Schwert	zu ihren Füßen liegen Posaune und Schwert, dazu fünf Jungfrauen (ohne Contritio, Confessio, Sanctificatio)
Herbeiholung der Caritas	28,1 Nonne, kniend, gibt Justitia und Spiritualia Disciplina einen Brief	84a wiederholt 84
	28,2 Zwei Jungfrauen reiten mit Brief zu Pferde weg	85 Spes und Fides reiten mit Brief auf Pfauen an Sapientia vorbei zur gekrönten Caritas im Himmel
	–	86 Fides geleitet Caritas mit Gefolge zur Erde
Pfeil der Caritas trifft die Braut	29,1 Caritas zielt mit Pfeil und Bogen auf das Herz der Nonne	87 Caritas, begleitet von ihrem Gefolge, schießt der Braut den Pfeil ins Herz
	29,2 Caritas mit Gefolge	–
Fahrt der Caritas zum Bräutigam	30,1 Sapientia blickt Caritas, Fides und Spes nach, die in den Wolken entschwinden	88 Caritas fährt mit Fides und Spes an Sapientia vorbei zum Himmel
Pfeil der Caritas trifft den Bräutigam	30,2 Die drei Jungfrauen vor dem Thron Christi, Caritas zielt mit Pfeil und Bogen auf sein Herz	89 Im Himmel schießt Caritas Christus den Pfeil ins Herz, Blutstropfen fallen auf die unten im Kreis der Jungfrauen sitzende Braut
Bräutigam wird der Braut zugeführt	31,1 Caritas, Fides und Spes (mit Harfe) führen Christus zur Nonne	90 Fides geleitet Christus mit Caritas und Spes (mit Harfe) an Sapientia vorbei zur Erde
	–	91 Alle vor dem Thron der Braut
Geistliche Hochzeit	31,2 Christus umarmt die vom Liebespfeil getroffene Nonne	92 Christus umarmt die Braut und zeigt ihr das himmlische Paradies
	–	93 Braut, umgeben von Christus und den Jungfrauen, entschläft beim Blick in den Spiegel der Sapientia
	–	94 Die Jungfrauen führen Christus die sich erhebende Braut zu

Textbezug	Cgm 775/4° Cod. ms. 483	Bämler/4° Cod. ms. 485
Bräutigam geht voraus in sein Reich	–	95 Im Kreis der Jungfrauen nimmt Christus Abschied von der Braut
	–	96 Christus fährt zum Himmel, die Braut wird von den Jungfrauen getröstet
Heimholung der Braut	–	97 Christus kehrt mit Heiligengefolge zur Braut zurück
	32,1 Christus, umgeben von Engeln, empfängt die zum Himmel auffahrende Nonne	98 Christus mit Heiligen und Jungfrauen führen die Braut in den Himmel
Antwort der Braut auf den Ruf des Herrn	32,2 Nonne, auf Hirsch weisend, vor dem Herrn	–
Ankunft der Braut vor dem Gnadenstuhl	33,1 Nonne, betend vor Gnadenstuhl und Gottesmutter	99 Christus im Kreis der Heiligen thronend
Qualen der Verdammten	33,2 Höllenschlund	100 Teufel führen die sechs verdammten Jungfrauen ins Höllenfeuer

Nicht allein die zahlreichen thematischen Kongruenzen der ausgeführten Bilder bezeugen, daß die beiden Zyklen nicht unabhängig voneinander entstanden sind, sondern auch die Gemeinsamkeiten in dem, was nicht illustriert ist: Beide verzichten auf Bilder zum gesamten Schlußteil der Dichtung mit der Schilderung der vierzehn Gaben der Seligen im jenseitigen Reich. Daß sowohl bei der Planung des älteren Miniaturen- wie auch des jüngeren Holzschnittzyklus' zahlensymbolische Überlegungen ausschlaggebend waren (33 entspricht dem Lebensalter Jesu, 100 der Idealzahl schlechthin), ist anzunehmen.

Edition:
Nur die Versfassung ist vollständig ediert: ULRICH SCHÜLKE: Konrads Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft. Untersuchungen und Text. München 1970 (MTU 31). Ebenda Textproben aus der Prosafassung der Handschrift Melk, Stiftsbibliothek, cod. 1730 und der Inkunabel Augsburg, Johannes Bämler 1477.

Siehe auch:
Nr. 14. Bibeln
Nr. 15. Bibelerzählung
Nr. 131. Tugend- und Laster-Traktate

23.0.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 775

1454. Bayern.
Erster Besitzer war vielleicht ein (weibliches?) Mitglied der Familie Puechpeck von Puechpach (Schuldbriefe des Gilg Puechpeck sind als Spiegel und Fälze verwendet). Anfang des 16. Jahrhunderts im Franziskanerinnenkloster (Püterich-Haus) in München (1r: *in die gemayn des regelhaus der pitterich*), 1754 von Andreas Felix Oefele (1706–1780, Hofbibliothekar in München) erworben (Ir Kaufvermerk).

Inhalt:

1. 1r–160v	Johannes von Indersdorf, Von dreierlei Wesen der Menschen Handschrift m7
2. 160v–165r	Johannes von Indersdorf, Fürstenlehren (Auszüge) Handschrift G
3. 165r–171v	Spruchsammlung von Eigenbesitz und Gehorsam im Klosterleben
4. 172r–264v	Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹, Prosafassung

I. Papier, I + 270 Blätter (neue Blattzählung 1–265, nicht gezählt die fünf leeren Blätter zwischen 171 und 172, je ein Blatt fehlt nach 180 und nach 251), 210–215 × 145 mm, Bastarda, ein Schreiber (datiert 1r *Anno domini M° CCCC° LIIII*), einspaltig, 23–26 Zeilen, rote Überschriften, Strichel, Lombarden und Initialen.
Mundart: mittelbairisch.

II. Bildschmuck nur zu Text 4; 64 von ursprünglich 66 (Blattverluste siehe oben) kolorierten Federzeichnungen (172v, 173r, 173v, 174r, 175v, 176r, 178r, 178v, 179r, 179v, 182r, 182v, 184v, 185r, 186v, 187r, 188r, 188v, 189v, 190r, 191v, 192r, 193v, 194r, 195r, 195v, 197r, 197v, 199r, 199v, 202r, 202v, 206v, 207r, 212v, 213r, 214v, 215r, 217r, 217v, 218v, 219r, 221r, 221v, 228v, 229r, 232v, 233r, 235v, 236r, 237r, 237v, 239r, 239v, 242r, 242v, 247r, 247v, 249r, 249v, 254r, 254v, 264r, 264v), ein Zeichner.

Format und Anordnung: Halb- bis ganzseitig (ca. 70–123 × 80–83 mm), ungerahmt, an drei Seiten bildet stets die Schriftspiegeleinfassung die Bildgrenze, an der vierten Seite stößt das Bild oben oder unten oft sehr eng auf die angren-

zende Textzeile. Je zwei Bilder folgen auf zwei gegenüberliegenden Seiten bzw. zwei Seiten eines Blattes aufeinander, wobei im ersten Drittel des Zyklus kein Text zwischen den beiden Bildern steht, während später die direkte Folge der Bilder ohne Texteinschub nicht mehr konsequent gehandhabt wird. Die Bildpaare stehen nicht an Absatzgrenzen, sondern mitten im Text, jedoch nicht notwendig in enger räumlicher Nähe zur Textstelle, auf die sie sich beziehen. Text- und Bildprogramm sind in ihrem Fortgang nicht genau aufeinander abgestimmt, der Text schreitet schneller voran und schließt eher (263^{v}) als die Bilderfolge (265^{v}). Die Darstellungen des Bildpaars 21 (217^{v}, 217^{v}) sind irrtümlich gegeneinander vertauscht.

Bildaufbau und -ausführung: Lineare Zeichnungen, mit feiner Feder in lockerer Strichführung angelegt, 172^{v} mit schwarzer, sonst mit schwarzbrauner Tinte. Auf ungestalteten, lediglich lavierten Bodenstücken stehende Figuren und Figurengruppen nehmen meist die volle Bildhöhe ein; Hintergrund freistehend bis auf die vom Text verlangte Ausstattung (Haus, Bett, Thronsitz; Ortsbestimmungen wie *pey einer stat auf ein schöne hayde* 173^{v}), nur für den Himmel vielfach blaue Lavierung. Innen- und Außenräume werden nicht voneinander unterschieden.

Schlanke, hochaufragende Gestalten, in Paaren oder Gruppen im Viertelprofil aufeinander bezogen, mit etwas geneigtem Kopf und leicht s-förmig geschwungenem Körper. Gesichter klein, oval, mit stereotyp formulierter Mimik: Knopfaugen mit Brauenstrich, kräftige Hakennase, Mund aus einer längeren und einer kurzen Parallellinie gebildet. Frauen meist mit Flechten über den Ohren, oftmals mit Nackenschleier, Haartrachten ansonsten lockig, stirnfrei, durch kurze, gebogte Strichel gebildet. Fließende Gewänder, in langen Parallelfalten, die abknickend am Boden aufstoßen. Wenig Binnenzeichnung, gelegentlich Schraffuren zur Kennzeichnung von Schatten; modelliert wird mit sparsamen, sehr geschickt lavierenden Pinselstrichen entlang der Konturen und Faltenlinien. Die Braut ab Bild 10,1 (188^{r}) als Nonne in grau laviertem Habit. Nur in den Darstellungen der Sakramente werden mehrere Szenen miteinander kombiniert.

Mehrfach sind Zeichnungen nachträglich am Rand mit unterschiedlichen Merkzeichen versehen, deren Funktion unklar ist (173^{v} zwei untereinandergestellte Kreise, 175^{v} ein von drei Schrägstrichen gekreuzter Längsstrich, 176^{r} drei untereinandergestellte Kreisen, usw.: 178^{v}, 179^{r}, 179^{v}, 188^{r}, 188^{v}, 221^{r}, 221^{v}, 228^{v}, 239^{r}; 239^{v} Handweiser). Ebenfalls nachträglich wurde in den Bildern 174^{r} und 190^{r} der Teufel gelöscht.

Bildthemen (siehe Tabelle): Im ersten Teil (Werbung um die Braut) sind die Bildpaare inhaltlich wie räumlich stets eng aufeinander bezogen. Der Darstellung der Engel bei einer der sieben Jungfrauen folgt die Illustration zum Gleichnis, das den Grund und die Folge ihrer Ablehnung (bzw. Zustimmung) erläutert (Bildpaar 1–10; Bildpaar 6 fehlt wegen Blattverlustes). Im zweiten Teil (Vorbereitung auf die Hochzeit) funktioniert der Paarbezug nur noch räumlich (11–30). Dargestellt sind die allegorischen Frauengestalten mit ihren Attributen in ihren Gesprächen und Aktionen mit der Braut, die nun als Nonne gekennzeichnet ist. Deutlich ins klösterliche Milieu verweist auch die Verbildlichung des ›timor filialis‹ durch einen Novizen vor einem Mönch anstelle eines unverbindlicheren Sohn-Vater-Paars. Die Schlußsequenz (30–33) zeigt die Nonne von ihrer vorläufigen bis zur endgültigen Vereinigung mit dem Herrn (geistliche Hochzeit – Hochzeit in der Ewigkeit). Auffallend ist dabei das Bild von der Nonne und dem Hirsch (32,2: 254^{v}). Mit ihm wird einer wenig markanten Textstelle eine besondere Betonung beigelegt: Die Braut antwortet auf den ersten Ruf des Herrn mit Ps. 42,2 (Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir).

Farben: Blau (laviert, gelegentlich auch deckend), Rosaviolett, Olivbraun, Grau, Ockergelb; selten deckendes Zinnoberrot (für Flammen und Blut); Inkarnat Rosaviolett.

Vgl. Nr. 23.0.2.

Literatur: SCHNEIDER (1984), S. 304 f. – BREDT (1900) S. 54 f.; SCHÜLKE (1970) S. 49 f. 51. 59 Anm. 71; REITINGER (1997) S. 109, Abb. 10 (247^{v}).

Abb. 52: 221^{v}. Abb. 53: 254^{v}.

23.0.2. München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 483

3. Viertel des 15. Jahrhunderts/um 1435 (die Blätter 256–370; Datierung nach Wasserzeichen). Bayern.
Aus dem Franziskanerkloster Landshut (Signatur *Scriptus G* am Buchrücken, *L 3* auf einem Pergamentschild auf dem Vorderdeckel), dort dürfte mit der Jahresangabe 1490 auch der Eintrag eines *pruder paulus haller* (370^{v}) erfolgt sein.

Seit 1802 in der Universitätsbibliothek Landshut, seit 1826 in der Universitätsbibliothek München.

Inhalt:

1. 1r–156v	›Von den Tugenden‹, unvollständig Allegorischer Brieftraktat, Prosa
2. 157r–168v	›Vom Leiden‹, unvollständig Prosatraktat
3. 169r–217v	›Vitas Patrum‹, Auszüge deutsche Prosafassung
4. 218r–255v	Aszetisch-mystische Textsammlung im wesentlichen kompiliert aus Heinrich Seuses ›Büchlein der ewigen Weisheit‹ und der ehemals Eberhard von Ebrach zugeschriebenen Spruchsammlung.
5. 256r–369v	Konrads ›Büchlein von der geistlichen gemahelschaft‹, Prosafassung

I. Papier, 382 Blätter (gezählt 1–370, das Vorsatzblatt I gehört vor 269; dazu ungezählt: je ein leeres Blatt nach 282, 286, 307, 324, 329, 339, drei leere Blätter nach 369; fehlende Blätter nach 156, 168, 263), 205 × 155 mm, Bastarda, einspaltig, fünf Schreiber, I: 1r–168v, 20–29 Zeilen, II: 169r–205r, 24 Zeilen, III: 205v–217v, 29–31 Zeilen, IV: 218r–255v, 24 Zeilen, V: I*–v, 256r–369v, 19–22 Zeilen, Schreiber I und IV mit Korrekturen zeitgenössischer Hände; vorgesehene Rubrizierung nur bei den Schreibern II bis IV ausgeführt (rote Lombarden, Strichel, Überschriften, Unterstreichungen), im Bereich des Schreibers V lediglich Ansätze (Eingangslombarde, rote Überschriften bis 267v).
Mundart: (mittel-)bairisch.

II. Bildschmuck nur zu Text 5; 22 von ursprünglich 24 (Blattverlust nach 263 siehe oben) unkolorierten Federzeichnungen (256v, 257r, 258r, 258v, 260r, 261v, 263v, 264r, 266r, 266v, I*r, I*v, 271r, 271v, 274v, 275r, 276v, 277r, 278v, 279r, 280v, 281r), im folgenden vier Silberstiftvorzeichnungen (282ar, 282av, 284v, 285r), anschließend 38 Bildfreiräume (286ar, 286av, 287ar, 287av, 290v, 291r, 297v, 298r, 305v, 306r, 307ar, 307av, 309v, 310r, 312r, 312v, 314v, 314r, 324ar, 324av, 329ar, 329av, 332v, 333r, 334r, 334v, 336ar, 336av, 339ar, 339av, 348v, 349r, 352v, 353r, 355v, 356r, 369ar, 369av), ein Zeichner.

Format und Anordnung: Illustrationen dreiviertel- bis (häufiger) ganzseitig, durchschnittlich ca. 90–110 mm hoch), meist unten und an den Seiten eingepaßt

in den vorgezeichneten Schriftspiegelrahmen (ca. 98 mm breit). I^{r-v} ohne vorgezeichneten Schriftspiegel; eventuell sind diese Illustrationen erst nachträglich eingefügt, dabei statt in den dafür vorgesehenen Bildfreiraum 267^{r} auf einem separaten Beiblatt ergänzt. Anders als die ähnlich eingerichtete Handschrift Cgm 775 sind hier auch für die nicht ausgeführten Zeichnungen bis auf sehr wenige Ausnahmen ganze Seiten reserviert. Nirgends findet sich ein Texteinschub zwischen den Bildpaaren. Diese nicht an Absatzgrenzen, doch in größerer räumlicherer Nähe zur Bezugsstelle im Text als im Cgm 775.

Bildaufbau und -ausführung: Mit feiner Feder und schwarzer Tusche schwungvoll gezeichnet, die feinen Umrißlinien oftmals gestrichelt. Schlanke Gestalten in lebhafter Gestik, mit lang und kantig am Boden aufstoßenden Gewändern. Faltenwürfe plastisch modelliert, Kleidung der Frauen mit vielen modischen Details. Gesichtszüge nur skizzenhaft, Hintergrund nur ausnahmsweise dargestellt. Vorhergesehene Kolorierung ist nicht ausgeführt.

Bildthemen (siehe Tabelle S. 69–76): wie Cgm 775; die Bilder des ersten Paares (1,1 und 1,2) hier in umgekehrter Reihenfolge und gegenüber dem Cgm 775 spiegelbildlicher Gestaltung. Sonst seitengleich. Die Bilder 4,2 und 5,1 fehlen wegen Blattverlustes.

Vgl. Nr. 23.0.1.

Literatur: KORNRUMPF/VÖLKER (1968) S. 139–146. – FISCHER/FROMM (1962) S. 437–443; SCHÜLKE (1970) S. 51 f.

Abb. 50: 271^{r}.

23.0.3. München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 485

1478. Bayern.
Aus dem Franziskanerkloster Landshut (Signatur *Scriptus G* am Buchrücken, Landshuter Urkunden beim Einbinden als Spiegel benutzt); seit 1802 in der Universitätsbibliothek Landshut, seit 1826 in der Universitätsbibliothek München.

Inhalt:

1. 1^{r}–87^{r}	Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹, Prosafassung
2. 88^{r}–106^{v}	Ars moriendi, deutsch
3. 107^{r}–159^{r}	Marquard von Lindau, Eucharistie-Traktat
4. 159^{v}	Neujahrspredigt, deutsch

I. Papier, 159 Blätter (je ein Blatt fehlt vor 1, nach 10, 25, zwei Blätter fehlen nach 159), 215 × 157 mm, Bastarda, ein Schreiber (datiert 87^{r} *vierczechen hundert vnd in dem acht vnd sibenczigisten iar an sant margreden tag der heiligen junckfrawen*), einspaltig, 21–26 Zeilen, rote Initialen, Überschriften, Unterstreichungen, Strichel. Die Handschrift ist vor allem im ersten Teil sehr angegriffen, auch die Illustrationen sind durch Kupferfraß stark in Mitleidenschaft gezogen.
Mundart: mittelbairisch.

II. 94 von ehemals 97 (Blattverluste siehe oben) kolorierten Federzeichnungen (1^{v}, 2^{v}, 3^{v}, 4^{v}, 6^{r}, 6^{v}, 7^{r}, 8^{r}, 9^{r}, 9^{v}, 10^{v}, 11^{v}, 12^{r}, 14^{r}, 15^{r}, 16^{r}, 16^{v}, 17^{r}, 17^{v}, 18^{r}, 18^{v}, 19^{r}, 20^{r}, 20^{v}, 21^{r}, 22^{r}, 23^{r}, 23^{v}, 24^{r}, 25^{r}, 26^{r}, 26^{v}, 27^{r}, 29^{r}, 30^{v}, 31^{r}, 31^{v}, 32^{r}, 32^{v}, 37^{r}, 38^{r}, 39^{v}, 40^{r}, 41^{v}, 42^{v}, 43^{r}, 43^{v}, 44^{r}, 45^{r}, 45^{v}, 46^{r}, 46^{v}, 47^{r}, 47^{v}, 48^{r} [wie 31^{v}], 51^{v}, 52^{r}, 53^{r}, 54^{r}, 55^{r}, 55^{v}, 56^{r}, 56^{v}, 57^{r}, 57^{v}, 58^{r}, 58^{v}, 59^{r}, 59^{v}, 60^{r}, 60^{v}, 63^{r}, 64^{r} [wie 31^{v}], 65^{r}, 65^{v}, 66^{r}, 67^{v} [wie 66^{r}], 68^{r}, 68^{v}, 69^{v}, 70^{r}, 70^{v}, 71^{v}, 72^{r}, 73^{r}, 74^{r}, 76^{v}, 77^{v}, 78^{v}, 79^{v}, 81^{v}, 82^{r}, 85^{r}), ein Zeichner. Gelegentlich mit grünem Pinsel angelegte Rankenornamente am Seitenrand (58^{r}, 60^{r}, 64^{r}, 66^{v}, 78^{v}).

Format und Anordnung: Ungefähr halbseitige Bilder in doppelt linierter, mit Blaßgelb gefüllter Einfassung, in der Breite ein wenig über die seitliche Schriftspiegelbegrenzung reichend (60–90 × 110–120 mm). Dem zu illustrierenden Textabsatz, der mit zweizeiliger Lombarde beginnt, stets unmittelbar vorausgehend.

Bildaufbau und -ausführung: Sicher proportionierte, in festen Umrißlinien ausgeführte Figurenzeichnung im Vordergrund; die Protagonisten schlank, aber gedrungen, mit runden, großen Gesichtern, Augen aus zwei Bögen mit Punkt darunter, Nase aus einem umgekehrt gewölbten Bogen, Mund aus einem längeren und einem kürzeren Strich gebildet. Die Frauen mit langen Gewändern, deren Falten sich üppig am Boden bauschen. Die Gespräche und Handlungen zwischen Tugendallegorien und Braut finden in meist zentralperspektivisch aufgebauten Innenräumen statt, mit Fensterreihen an der Hinterwand und oft

einem Torbogen links, durch den gelegentlich ein karg ausgestatteter Landschaftsausschnitt sichtbar wird. Auch in Landschaftsszenen agieren die Figuren im vordersten Vordergrund vor einer Hügelkulisse von geringer Raumtiefe. Der Sitz der Braut frontal oder schräg nach rechts versetzt. Modellierung und Schattierung durch parallele, selten auch kreuzweise (16r) Schraffuren, kaum jedoch bei menschlichen Figuren, mehr bei Architektur- und Landschaftselementen. Raumkonzeption oft flüchtig (19r: Balken, 9r: Bodenschattierung über das Fenster hinaus fortgeführt, 15r: Wandschraffen laufen quer über das Fenster). Die Kolorierung eventuell erst nachträglich (aber vor der Rubrizierung) angebracht (26v blieb unkoloriert), unsorgfältig, auf die zeichnerische Gestaltung wenig Rücksicht nehmend. Flächig sind Kleidungsstücke und Landschaftselemente laviert, weniger die zeichnerisch modellierten Architekturen; viel freistehender Papiergrund. Außer dem Gelb des Rahmens sind Violettrot und Kupfergrün oft die einzigen Farben. Inkarnat nur zu Beginn (bis 16r); die ersten Zeichnungen auch im Farbcharakter etwas anders: die Federzeichnung nicht schwarz, sondern braun, die Farbkolorierung wärmer.

Bildthemen (siehe Tabelle S. 69–76): Detailgenaue, seitengleiche Kopien nach dem Druck Bämlers von 1477 (Nr. 23.0.a.); es fehlt die Sequenz zu den Sakramenten (in der Druckvorlage sechs Darstellungen: Bild 74–79); darüber hinaus gibt es lediglich geringfügige ikonographische Abweichungen zu den Holzschnitten: 18r ist die Verbrennung der Verdammten [21] abgewandelt durch die Ergänzung einzelner Standesvertreter (König, Geistliche) und Narren, dazu Varianten bei einigen biblischen Bildmotiven (55r Abendmahl [62]: Johannes im Schoß Jesu fehlt, 55v Jesus im Garten Gethsemane [63]: zusätzlich die nahenden Schergen, 56r Jesus an der Geißelsäule [64]: zusätzlich Pilatus im Fenster). Die im Druck irrtümlich vertauschten Bilder von Contritio (Bild 39: mit Handtuch) und Confessio (Bild 40: mit Schüssel) erscheinen hier in richtiger Folge (31r, 31v). Die Unsicherheiten des Drucks bei der Kennzeichnung der Braut durch deren Kopfschmuck setzen sich in der Handschrift fort. Ob das nicht zum ›Gemahelschaft‹-Zyklus gehörige Eingangsbild des Drucks auch in der Handschrift kopiert wurde, ist unklar, da das erste Blatt der Handschrift fehlt.

Farben: Kupfergrün (Kupferfraß!), Ocker, meist wäßriges, z.T. auch fast deckendes Blau und Violettrot, laviert sind Hellgrauviolett und Hellgelb; Inkarnat rot gestrichelt, Rot sonst nur selten benutzt.

Vgl. Nr. 23.0.a.

Literatur: KORNRUMPF/VÖLKER (1968) S. 149f. – FISCHER/FROMM (1962) S. 119–121; SCHÜLKE (1970) S. 54f.

Abb. 51: 11v.

DRUCKE

›Buch der Kunst‹

23.0.a. Augsburg: Johannes Bämler 3. 7. 1477

4°, 108 bedruckte Blätter, dazu ein unbedrucktes Blatt am Anfang und drei am Schluß (unbezeichnete Lagen), ungezählt; einspaltig, 21–22 Zeilen.

1v Titelbild: Christus an der Geißelsäule (aus Jakob Sprengers ›Statuten der Rosenkranzbruderschaft‹, Bämler 1477, übernommen), 103 Textillustrationen mit drei Wiederholungen: 3r, 4r, 5r, 6r, 7v, 8v, 9r, 10r, 11r, 12r, 13r, 14r, 15r, 16r, 18r, 19v, 20v, 21r, 21v, 22r, 23r, 23v, 24r, 25r, 25v, 26v, 28r, 29r, 30r, 31r, 32r, 33r, 34r, 34v, 35v, 36v, 38r, 40r, 40v, 41r, 42r, 42v, 48r, 49v, 51r, 51v, 53v, 55r, 55v, 56v, 57r, 58r, 58v, 59v, 60r, 60v, 61r, 61v (wiederholt 48r: SCHRAMM 566), 66r, 66v, 67v, 68v, 69v, 70r, 70v, 71r, 71v, 72r, 72v, 73r, 73v, 74r, 74v, 75r, 75v, 76r, 76v, 77r, 78r, 79r, 79v, 80v, 81r (wiederholt 48r: SCHRAMM 566), 82v, 83r, 83v, 85r (wiederholt 83v: SCHRAMM 607), 85v, 86v, 87v, 88v, 89r, 90v, 91r, 92r, 93v, 96v, 97v, 98v, 99v, 102r, 103r, 106v. Maiglöckcheninitialen 3r, 4r, 6v, 10v u. ö.

Ein Probesatz des Drucks, entstanden wohl 1476, liegt als Unikat in der Inkunabel München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 286 / Inc. s. a. 2° 192 vor (ehemals im Vorderdeckel, jetzt auf dem ersten der vier Vorsatzblätter aufgeklebt): ein Bogen, einseitig mit Text und Holzschnitten (SCHRAMM Nr. 592 und 590) bedruckt, der Text noch unkorrigiert.

Im ersten Drittel weist das Bildprogramm große Parallelen zu demjenigen der Handschrift Cgm 775 auf, im folgenden wird es nicht nur durch mehr Szenen aufgefüllt: Verweise auf biblische Episoden, auf Christi Leiden, Darstellungen der sieben Laster der Menschheit, ausführlichere Bebilderung der Zeit zwischen geistlicher und ewiger Hochzeit), sondern auch die thematisch

übereinstimmenden Darstellungen zeigen eine andere Ikonographie (z. B. Auffassung der Dreifaltigkeit 38^{r} als Gottvater und Jesus mit Taube und Gesetzestafeln, nicht als drei identische Fürsten wie im Cgm 775, 215^{r}; Reittiere von Fides und Spes 68^{r} sind Pfauen, nicht Pferde wie im Cgm 775, 239^{r}). Unsicher zeigt sich der Reißer bei der Kennzeichnung der Braut, die wechselnd mit Kranz, Krone oder ohne Kopfschmuck dargestellt ist. Die Bilder von Contritio und Confessio (39, 40) in falscher Reihenfolge eingefügt. Mehrfach verwendet sind die Holzschnitte SCHRAMM 566 (48^{r}, auch 61^{v}, 81^{r}) und SCHRAMM 607 (83^{v}, auch 85^{r}). Mit wenigen Abweichungen wird das Bildprogramm des Drucks in der Handschrift München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 485 kopiert.

Vgl. Nr. 23.0.3.

Literatur: HAIN Nr. 4036; GW Nr. 5666. – SCHRAMM 3 (1921) S. 16–19, Abb. 522–624; SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3647; SCHÜLKE (1970) S. 52f. 58–60. 77; FERDINAND GELDNER: Ein Probesatz des ›Buches der Kunst‹, dadurch der weltliche Mensch mag geistlich werden‹ (Augsburg, Johann Bämler 1476). Mit 6 Abbildungen. Gutenberg-Jahrbuch 1970, S. 108–113; BSB-Ink B-958.

Abb. 54: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4° Inc. c. a. 93^{m}, 56^{r}.

23.0.b. Augsburg: Johannes Bämler 12. 9. 1478

4°, 108 bedruckte Blätter, dazu ein unbedrucktes Blatt am Anfang und eines am Schluß (unbezeichnete Lagen), ungezählt; einspaltig, 22 Zeilen.

1^{v} Titelbild, 104 Textillustrationen mit fünf Wiederholungen (Abweichungen von der Erstausgabe sind im folgenden gekennzeichnet): 3^{r}, 4^{r}, 5^{r} (wiederholt 9^{r}: SCHRAMM 530 statt 526), 6^{r}, 7^{v} (SCHRAMM 526 statt 528), 8^{v}, 9^{r}, 10^{r}, 11^{r}, 12^{r}, 13^{r}, 14^{r}, 15^{r}, 16^{r}, 18^{r}, 19^{v}, 20^{v}, 21^{r}, 21^{v}, 22^{r}, 23^{r}, 23^{v}, 24^{r}, 25^{r}, 25^{v}, 26^{v}, 28^{r}, 29^{r}, 30^{r}, 31^{r}, 32^{r}, 32^{v} (wiederholt 26^{v}: SCHRAMM 549), 33^{r}, 34^{r}, 34^{v} (Neuschnitt SCHRAMM 627 statt 557), 35^{v}, 36^{v}, 38^{r}, 40^{r}, 40^{v} (SCHRAMM 563), 41^{r} (SCHRAMM 562), 42^{r}, 42^{v}, 48^{r}, 49^{v}, 51^{r}, 51^{v}, 53^{v}, 55^{r}, 55^{v}, 56^{v}, 57^{r}, 58^{r}, 58^{v}, 59^{v}, 60^{r}, 60^{v}, 61^{r}, 61^{v} (wiederholt 48^{r}: SCHRAMM 566), 66^{r}, 66^{v}, 67^{v}, 68^{v}, 69^{v}, 70^{r}, 70^{v}, 71^{r}, 71^{v}, 72^{r}, 72^{v}, 73^{r}, 73^{v}, 74^{r}, 74^{v}, 75^{r}, 75^{v}, 76^{r}, 76^{v}, 77^{r}, 78^{r}, 79^{r} (Neuschnitt SCHRAMM 628 statt 602), 79^{v}, 80^{v}, 81^{r} (wiederholt 48^{r}: SCHRAMM 566), 82^{v}, 83^{r}, 83^{v}, 85^{r} (wiederholt 83^{v}: SCHRAMM 607), 85^{v}, 86^{v}, 87^{v}, 88^{v}, 89^{r}, 90^{v}, 91^{r}, 92^{r}, 93^{v}, 96^{v}, 97^{v}, 98^{v}, 99^{v}, 102^{r}, 103^{r}, 106^{v}. Maiglöckcheninitialen 1^{r} und 11^{v}.

Mehrfach verwendet sind wie in der Erstausgabe die Holzschnitte SCHRAMM 566 (48r, auch 61v, 81r) und SCHRAMM 607 (83v, auch 85r), als zusätzliche Illustration darüber hinaus SCHRAMM 549 (26v, auch 32v). Entfallen sind SCHRAMM 528 (ersetzt durch Wiederholung von SCHRAMM 530), SCHRAMM 557 (ersetzt durch Neuschnitt SCHRAMM 627), SCHRAMM 602 (ersetzt durch Neuschnitt SCHRAMM 628). Ferner zwei Umstellungen gegenüber der Erstauflage (SCHRAMM 526, SCHRAMM 562).

Vgl. Nr. 23.o.a.

Literatur: HAIN Nr. 4037; GW Nr. 5667. – SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3648; SCHRAMM 3 (1921) S. 19, Abb. 627–628 [Neuschnitte]; SCHÜLKE (1970) S. 53. 58–60. 77; BSB-Ink B-959.

23.0.c. Augsburg: Johannes Bämler 23. 8. 1491

4°, 108 bedruckte Blätter, dazu ein unbedrucktes Blatt am Anfang und eines am Schluß (nur sporadisch und unsystematisch bezeichnete Lagen), ungezählt; einspaltig, 22 Zeilen.

1v Titelbild, 104 Textillustrationen mit sechs Wiederholungen (Abweichungen von der Erstausgabe sind im folgenden gekennzeichnet): 3r, 4r, 5r (SCHRAMM 534 statt 526), 6r, 7v (Nachschnitt nach SCHRAMM 526 statt 528), 8v (Nachschnitt SCHRAMM 769 nach 529), 9r (wiederholt 5r: SCHRAMM 534 statt 530), 10r (Nachschnitt nach SCHRAMM 531), 11r, 12r, 13r (wiederholt 7v statt SCHRAMM 534), 14r, 15r, 16r, 18r, 19v, 20v, 21r, 21v, 22r, 23r, 23v (Nachschnitt nach SCHRAMM 545), 24r, 25r, 25v, 26v, 28r, 29r (Nachschnitt nach SCHRAMM 551), 30v (Nachschnitt SCHRAMM 770 nach 552), 31r, 32r, 33r, 34r, 34v, 35v, 36v, 38r, 40r, 40v (SCHRAMM 563), 41r (Nachschnitt nach SCHRAMM 562), 42r (Nachschnitt SCHRAMM 771 nach 564), 42v (SCHRAMM 619 statt 565), 48r, 49v, 51r, 51v, 53v, 55r (Nachschnitt nach SCHRAMM 571), 55v, 56v (SCHRAMM 596 statt 573), 57r, 58r, 58v, 59v, 60r, 60v, 61r, 61v (wiederholt 48r: SCHRAMM 566), 66r, 66v, 67v (Nachschnitt SCHRAMM 772 nach 583), 68v (Nachschnitt nach SCHRAMM 584), 69v (Nachschnitt nach SCHRAMM 585), 70r, 70v, 71r, 71v, 72r, 72v (Nachschnitt nach SCHRAMM 591), 73r, 73v, 74r, 74v (wiederholt 48r: SCHRAMM 566 statt 595), 75r (SCHRAMM 573 statt 596), 75v (Nachschnitt SCHRAMM 773 nach 597), 76r, 76v, 77r (Nachschnitt SCHRAMM 774 nach 600), 77v (Neuschnitt SCHRAMM 777 zusätzlich eingefügt),

78^{r} (Nachschnitt SCHRAMM 775 nach 601), 79^{r}, 79^{v}, 80^{v}, 81^{r} (SCHRAMM 595 zusätzlich eingefügt), 82^{v}, 83^{r}, 83^{v}, 85^{r} (wiederholt 83^{v}: SCHRAMM 607), 85^{v}, 86^{v}, 87^{v}, 88^{v}, 89^{r}, 90^{v}, 91^{r}, 92^{r}, 93^{v}, 96^{v}, 97^{v}, 98^{v}, 99^{v} (wiederholt 97^{v}: SCHRAMM 618 statt 620), 102^{r}, 103^{r}, 106^{v}. Maiglöckcheninitialen 2^{r}, 3^{r}, Ornamentinitialen 9^{v}, 48^{r}.

Das Bildprogramm übernimmt mehr Bestandteile der Erstausgabe von 1477 als der zweiten Ausgabe von 1478: Anstelle der Neuschnitte von 1478 (SCHRAMM 627, 628) sind 34^{v} und 79^{r} wieder die Originaldruckstöcke der Erstausgabe verwendet (SCHRAMM 557, 602). Wiederholt sind wie in der ersten und zweiten Ausgabe SCHRAMM 566 (48^{r}, auch 61^{v}, 74^{v}) und SCHRAMM 607 (83^{v}, auch 85^{r}), nicht aber wie nur in der zweiten Ausgabe SCHRAMM 549. Wie in der zweiten Ausgabe fehlt SCHRAMM 528 und sind SCHRAMM 526 und 562 umgestellt. Weitere Wiederholungen: Nachschnitt nach SCHRAMM 526 (7^{v}, 13^{v}), SCHRAMM 534 (5^{r}, 9^{r}), 619 (42^{v}, 98^{v}), 618 (97^{v}, 99^{v}). Zahlreiche Darstellungen sind durch Neu- oder Nachschnitte ersetzt, einige (SCHRAMM 530, 565, 620) entfallen ersatzlos.

Vgl. Nr. 23.0.a., 23.0.b.

Literatur: HAIN Nr. 4038; GW 5668. – SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3649; SCHRAMM 3 (1921) S. 24, Abb. 769–777 [Neuschnitte, Abb. 776 ist kein Neuschnitt, sondern identisch mit Abb. 618]; SCHÜLKE (1970) S. 53 f. 58–60. 77; BSB-Ink B-960.

Abb. 55: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4° Inc. c. a. 827, 69^{v}.

23.0.d. Augsburg: Johannes Schönsperger 4. 4. 1497

4°, 96 Blätter (bezeichnete Lagen a^{8}–m^{8}), ungezählt, einspaltig, 26 Zeilen.

Titelbild a_{i}^{v}, 105 Textillustrationen mit acht Wiederholungen (Abweichungen von der Erstausgabe sind im folgenden gekennzeichnet): a_{ij}^{v}, a_{iij}^{v} (wiederholt l_{vi}^{v}: SCHRAMM 619 statt 525), a_{iiij}^{v} (SCHRAMM 534 statt 526), a_{v}^{v}, a_{vij}^{r} (Nachschnitt nach SCHRAMM 526 statt 530), a_{vij}^{v}, a_{viij}^{r} (wiederholt a_{iiij}^{v}: SCHRAMM 534 statt 530) b_{i}^{r}, b_{ij}^{r}, b_{ij}^{v}, b_{iij}^{v} (SCHRAMM 530 statt 534), b_{iiij}^{v}, b_{v}^{r}, b_{vi}^{r}, b_{viij}^{r}, c_{i}^{r}, c_{ij}^{r}, c_{ij}^{v}, c_{iij}^{r}, c_{iij}^{v}, c_{iiij}^{v}, c_{v}^{r}, c_{v}^{v}, c_{vi}^{r} (wiederholt zusätzlich d_{iiij}^{v}: SCHRAMM 554), c_{vi}^{v}, c_{vij}^{r}, c_{viij}^{r}, d_{i}^{r}, d_{i}^{v} (Nachschnitt nach SCHRAMM 551), d_{ij}^{v} (Nachschnitt SCHRAMM 770 nach 552), d_{iij}^{v}, d_{iiij}^{v}, d_{v}^{r}, d_{vi}^{r}, d_{vi}^{v}, d_{vij}^{r}, d_{viij}^{r}, e_{i}^{v}, e_{iij}^{r}, e_{iij}^{v} (SCHRAMM 563), e_{iiij}^{r} (Nachschnitt

nach SCHRAMM 562), $e_{iiij}{}^{v}$, $e_{v}{}^{r}$ (SCHRAMM 619 statt 565), $f_{i}{}^{v}$, $f_{ij}{}^{v}$, $f_{iiij}{}^{r}$, $f_{iiij}{}^{v}$, $f_{vi}{}^{r}$, $f_{vij}{}^{r}$, $f_{vij}{}^{v}$, $f_{viij}{}^{r}$, $g_{i}{}^{r}$, $g_{i}{}^{v}$, $g_{ij}{}^{r}$, $g_{ij}{}^{v}$, $g_{iij}{}^{r}$, $g_{iij}{}^{v}$ (SCHRAMM 580), $g_{iiij}{}^{r}$ (SCHRAMM 579), $g_{iiij}{}^{v}$ (wiederholt $f_{i}{}^{v}$: SCHRAMM 566), $g_{viij}{}^{r}$, $g_{viij}{}^{v}$, $h_{i}{}^{v}$ (Nachschnitt SCHRAMM 772 nach 583), $h_{ij}{}^{v}$, $h_{iij}{}^{v}$, $h_{iiij}{}^{r}$, $h_{iiij}{}^{v}$, $h_{v}{}^{r}$, $h_{v}{}^{v}$, $h_{vi}{}^{r}$, $h_{vi}{}^{v}$ (Nachschnitt nach SCHRAMM 591), $h_{vij}{}^{r}$, $h_{vij}{}^{v}$, $h_{viij}{}^{r}$, $h_{viij}{}^{v}$ (wiederholt $g_{iiij}{}^{v}$: SCHRAMM 566 statt 595), $i_{i}{}^{r}$ (wiederholt $f_{viij}{}^{r}$: SCHRAMM 573 statt 596), $i_{i}{}^{v}$ (Nachschnitt SCHRAMM 773 nach 597), $i_{ij}{}^{r}$, $i_{ij}{}^{v}$, $i_{iij}{}^{r}$, $i_{iij}{}^{v}$ (zusätzlicher Neuschnitt SCHRAMM 777), $i_{iiij}{}^{r}$ (Nachschnitt SCHRAMM 775 nach 601), $i_{v}{}^{r}$, $i_{v}{}^{v}$, $i_{vi}{}^{v}$, $i_{vij}{}^{r}$ (SCHRAMM 595 zusätzlich), $i_{viij}{}^{v}$, $k_{i}{}^{r}$, $k_{i}{}^{v}$, $k_{iij}{}^{r}$ (wiederholt $k_{i}{}^{v}$: SCHRAMM 607), $k_{iij}{}^{v}$, $k_{iiij}{}^{r}$, $k_{v}{}^{r}$, $k_{v}{}^{v}$, $k_{vi}{}^{r}$, $k_{vij}{}^{v}$, $k_{viij}{}^{r}$, $l_{i}{}^{r}$, $l_{ij}{}^{r}$, $l_{v}{}^{r}$, $l_{v}{}^{v}$, $l_{vi}{}^{v}$, $l_{vij}{}^{v}$ (wiederholt $l_{v}{}^{v}$: SCHRAMM 618 statt 620), $m_{i}{}^{v}$, $m_{ij}{}^{v}$, $m_{v}{}^{v}$; einige Zierinitialen.

Alle Stiche zwecks Einpassung in den verkleinerten Satzspiegel nur noch in einfacher statt in doppelter Linieneinfassung.

Das Bildprogramm basiert im wesentlichen auf der Ausgabe Bämlers von 1491 (Nr. 23.0.c.), geht jedoch in Einzelfällen auch noch auf Vorgängerausgaben zurück (statt der Nachschnitte von 1491 werden auf den Blättern $a_{vij}{}^{v}$, $b_{i}{}^{r}$, $c_{v}{}^{r}$, $e_{iiij}{}^{v}$, $f_{vij}{}^{r}$, $h_{ij}{}^{v}$, $i_{iij}{}^{r}$ die Originaldruckstöcke benutzt). Neues Druckmaterial wurde nicht hergestellt. Mehrfach eingesetzt sind die Holzschnitte SCHRAMM 619 ($a_{iij}{}^{v}$, $e_{v}{}^{r}$, $l_{vi}{}^{v}$), 534 ($a_{iiij}{}^{v}$, $a_{viij}{}^{r}$), 554 ($c_{vi}{}^{r}$, $d_{iiij}{}^{v}$), 566 ($f_{i}{}^{v}$, $g_{iiij}{}^{v}$, $h_{viij}{}^{v}$, $i_{vij}{}^{r}$), 573 ($f_{viij}{}^{r}$, $i_{i}{}^{r}$), 607 ($k_{i}{}^{v}$, $k_{iij}{}^{r}$), 618 ($l_{v}{}^{v}$, $l_{vij}{}^{v}$).

Vgl. Nr. 23.0.a.–23.0.c.

Literatur: HAIN Nr. 4039; GW Nr. 5669. – SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3651; SCHÜLKE (1970) S. 54. 58–60. 77; BSB-Ink B-961.

24. ›Christus und die sieben Laden‹

Entstanden ist das erbauliche Exempel von Christus als Kaufmann wohl im Elsaß, vermutlich im Umkreis der Straßburger ›Gottesfreunde‹, im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. Es handelt von einem Kaufmann, der Einsiedler geworden ist, den es jedoch wieder in sein weltliches Leben zurückzieht. Auf dem Weg dorthin begegnet ihm Christus als Kaufmann mit sieben Laden, gefüllt mit den kostbarsten Schätzen der Welt, nach deren Kauf der Einsiedler strebt. Statt eines Preises verlangt Christus symbolhafte Gegenleistungen, wobei der Einsiedler stets gestehen muß, daß er das Erwartete nicht erbringen kann. Reuig kehrt er jedoch in seine Klause zurück und empfängt dort in einer Erscheinung die Belehrung über die wahre Natur der Schätze: Sie sind zu erlangen um die Erfüllung der sieben Seligpreisungen (nach Mt 5,3–11), die als Stufengang der Vervollkommnung ausgelegt werden.

Die Beispielerzählung ist seit 1425 reich überliefert: Einschließlich der späten Druckabschrift des Valentin Holl in dessen Handschrift von 1524–26 (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Cod. 2° 966 Stiftung Merckel) sind 34 handschriftliche Textzeugen bekannt. Druckausgaben datieren zwischen 1491 und 1572. Die handschriftliche Überlieferung weist den Text vornehmlich dem Gebrauch in Frauenklöstern zu. Illustrationen gehören nicht zur gängigen Ausstattung der Handschriften, lediglich zwei Codices aus dem zentralen alemannisch-schwäbischen Verbreitungsraum sowie zwei aus dem nördlichen Bayern, wo die Überlieferung einen zweiten Schwerpunkt fand, sind bebildert. Hinzu kommen mit dem Schaffhausener Cod. Gen. 10 und dem Züricher Cod. Car. C 28 zwei weitere alemannische Handschriften, in denen Bilder vorgesehen waren, aber nicht ausgeführt wurden. Bei der Übernahme in den Druck war der Text zunächst durchgehend wie in den Bilderhandschriften illustriert. In der Inkunabel von 1491 (Nr. 24.0.a) ist auch, wenngleich nur ganz am Rande, in den Text ein in den Handschriften nicht belegter Hinweis auf die Bebilderung eingeflochten (der Schluß der Einleitung weist voraus auf die erneute Bekehrung des Einsiedlers *in disem weg vnnd wise also hie nach geschriben stat vnd ouch gefiguriret*). Das Bildprogramm der Inkunabel setzt sich jedoch nicht durch. Es wird nur im gleichfalls in Basel entstandenen Nachdruck von 1513 (Nr. 24.0.g.) noch einmal aufgegriffen. Mit Ausnahme des auch im Text unabhängigen Drucks Augsburg: Johannes Schönsperger o. J. [um 1510: *Von ainem Kauffman der gute war* ...], der gar keinen Holzschnitt hat, begnügen sich alle weiteren Drucke des 16. Jahrhunderts mit einem Titelbild.

Die alemannischen Handschriften wie der Basler Frühdruck besitzen ein

konstantes Bildprogramm, dessen Umfang und Motivik bestimmt ist durch die siebenteilige Folge der Ladenöffnungen und der Präsentation ihrer Inhalte (1. ein prächtiger Palast, 2. ein wohlbefestigtes, reiches Land, 3. ein paradiesischer Garten, 4. ein Tisch mit königlichen Speisen, 5. ein Gesundbrunnen, 6. ein Spiegel mit dem Anblick Gottes im Himmel, 7. die Insignien kaiserlicher Majestät). Hinzu tritt als achtes Bild stets die einleitende Darstellung der Begegnung von Christus und Einsiedler, die in den Drucken des 16. Jahrhunderts als singuläres Titelbild wiederkehrt. Anders ergänzt die oberpfälzische Handschrift London, The British Library, Add. 25089 (Nr. 24.0.2.) die Siebener-Sequenz. Durch eine breitere Bebilderung der Anfangs- und Schlußpassage des Traktats erhalten die beiden Bekehrungen des Kaufmanns bzw. Einsiedlers besonderes Gewicht, der Bildzyklus wird dabei auf zwölf Illustrationen erweitert. Dem Londoner Codex zur Seite zu stellen ist die nur fragmentarisch erhaltene Handschrift Nürnberg, Cent. V. App. 34[a] (Nr. 24.0.3), die zwar – soweit sich dies rekonstruieren läßt – den erweiterten Bildzyklus nicht in vollem Umfang enthalten hat, die jedoch charakteristische Bilddetails ausschließlich mit der Londoner Handschrift teilt (u.a. den Transport der sieben Laden auf einem treppenförmigen Tragegestell statt auf einem Karren).

Neben der literarischen Verbreitung des Motivs von Christus als Kaufmann in Form des Traktats, dessen Stoff von einem sonst unbekannten Sigelin auch als Predigtvorlage benutzt wurde (VL 8, Sp. 1236, ferner die Handschrift Stuttgart, cod. theol. et phil. 4° 59, 322[v]), steht als weitere die Aufnahme in die Gattung des bebilderten Einblattdrucks (vgl. z.B. PAUL HEITZ: Neujahrswünsche des 15. Jahrhunderts. 3. verm. Ausgabe 1909 [Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts 1], Taf. 10). Diese Version ist jedoch im Verzicht auf die Stufenfolge der sieben Laden bzw. Seligpreisungen ganz anders akzentuiert.

Editionen:

Deutsche Volksbücher. Aus einer Zürcher Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von ALBERT BACHMANN und SAMUEL SINGER. Tübingen 1889 (StLV 185), Nachdruck 1973, S. 247–258, 390–398 (nach der Züricher Handschrift; s.u. Nr. 24.0.6.). – Lehrhafte Litteratur des 14. und 15. Jahrhunderts. Hrsg. von FERDINAND VETTER. Tl. 2: Geistliches [Berlin/Stuttgart 1890] (Deutsche National-Litteratur. Hrsg. von JOSEF KÜRSCHNER 12,2), S. 78–80 (Auszug aus der Züricher Handschrift).

Übertragung ins Neuhochdeutsche:

REINHARD FRAUENFELDER: Christus als Kaufmann. Eine Legende aus dem Kreise spätmittelalterlicher Gottesfreunde. Mit acht zeitgenössischen Holzschnitten. Das Bodenseebuch 17 (1930) S. 73–82.

Literatur zu den Illustrationen:
WOLFGANG STAMMLER: Christus als Kaufmann. In: RDK 3 (1953) Sp. 669–673. WOLFGANG STAMMLER: Christus als Kaufmann. In: STAMMLER (1962) S. 103–106.

24.0.1. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 89

Um 1430 (Wasserzeichen). Schwaben (Villingen?).
Aus dem Benediktinerkloster St. Georgen bei Villingen (1806 aufgehoben); in Villingen wohl schon gebunden, eventuell auch entstanden (eines der beiden jetzt abgelösten und separat eingehefteten Spiegelblätter ist eine deutsche Urkunde, in der vom Kreuzgang der Barfüßer *hie ze vilingen* die Rede ist).

Inhalt:

1. 1^{r}–80^{v}	›Christus und die minnende Seele‹
2. 80^{v}–99^{r}	›Christus und die sieben Laden‹

I. Papier, 99 Blätter, dazu neue Pergamentvorsatzblätter vorn und hinten (143 × 107 mm), Bastarda, ein Schreiber, einspaltig, 16–18 Zeilen, rote Strichel, zu Beginn der beiden Texte rote Initialen über vier Zeilen, Kapitellombarden über zwei Zeilen, Unterstreichungen, Caputzeichen, zu Text 1 rote Bildbeischriften in Textura.
Mundart: ostalemannisch-schwäbisch.

II. Zu Text 1 21 lavierte Federzeichnungen (1^{r}–78^{r}), zu Texte 2 acht lavierte Federzeichnungen (82^{v}, 84^{r}, 86^{r}, 88^{r}, 90^{r}, 92^{r}, 94^{v}, 96^{r}); zwei Hände, I: 1^{r}–78^{r}, II: 82^{v}–96^{r}. – Ferner ein Andachtsbildchen von anderer Hand, ehemals im hinteren Deckel aufgeklebt, nach der Restaurierung um 1967 abgelöst, auf Japanpapier aufgezogen und hinter Blatt 99 eingeheftet: die gerahmte, in deckenden Farben gemalte Darstellung (57 × 92 mm) eines Kindes in der Wiege vor geblümten Grund, daneben das Jesuskind mit Beutel in der rechten Hand mit Umschrift *Ich bin Jhs mennelin vnd bring vch ein sackelin vol pfengelin.*

Format und Anordnung (Text 2): Halbseitig ungerahmt (ca. 44–66 × 80–94 mm), das Eingangsbild auf die Randstege ausgreifend und mit dem Format von ca. 87 × 100 mm größer als die übrigen Zeichnungen. Zwischen dem Text, stets vor die Frage des Einsiedlers nach dem Preis der jeweiligen Lade eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung (Text 2): Die Figuren stehen stets auf wässrig-grünem Bodenstück, das auf dem Eingangsbild, im weiteren nur gelegentlich mit durch Federstrichbündel angedeuteten Grasbüscheln, 82^{v} und 84^{r} auch mit roten Tupfern für Blumen versehen ist. Christus trägt ein blaues, überbodenlanges Gewand, dessen Falten weich am Boden auslaufen; sein Nimbus ist gelb mit schwarzem Kreuz. Der Einsiedler in dunkelgrauem, wadenlangem Gewand, anfangs (82^{v}) mit aufgesetzten Flicken; die Laden gelb, deren Beschläge 82^{v} (im folgenden nur andeutungsweise) blaugrau. Kein Hintergrund. Flächige Lavierung, Papiergrund wird nur bei den Gesichtern als weiße Fläche, mit roten Inkarnatstricheln versehen, in die Farbgestaltung einbezogen. Perspektivische Gestaltung wird nicht versucht, ebensowenig plastische Modellierung der Figuren durch zeichnerische Mittel.

Bildthemen (Text 2): Als Eingangsbild 82^{v} die Begegnung zwischen Einsiedler und Christus als Kaufmann mit sieben Laden auf einem Handwagen. Die folgenden sieben Bilder sind dem Öffnen der Laden gewidmet, die stets einzeln als große Truhen zwischen Christus links und dem Einsiedler rechts plaziert sind. Charakteristisch für die Motivgestaltung ist die nicht nur sporadisch (wie in anderen Handschriften auch), sondern durchgängig sehr genau auf den Text Bezug nehmende Wiedergabe der gestischen Reaktion des Einsiedlers auf Christi Nennung des jeweiligen ›Preises‹ für die Laden (1. er zieht das Gewand aus, 2. er ergreift eine Erdscholle, 3. er hält Ausschau nach Wasser, 4. er bestätigt mit gekreuzten Armen Hunger und Durst, 5. er streckt je eine Hand nehmend und gebend aus, 6. er schwört gutes Verwahren des Spiegels, 7. er verbürgt sich mit erhobenen Händen für Frieden).

In der sechsten Lade (94^{v}: Spiegel mit Anblick Gottes) ist im Spiegelrund als Dreiviertelfigur Christus als Schmerzensmann dargestellt, in der siebten Lade (96^{r}: Kaiserliche Majestät) ebenfalls im Spiegelrund als Halbfigur ein Kaiser mit Krone, Zepter und Apfel.

Farben: Blau (etwas bröselig), Gelb, Blaßgrün, Grau, Schwarz, Rotbraun, Rot, Blaugrau.

Zu Text 1 siehe Nr. 25.3.3.

Literatur: LÄNGIN (1894/1974) S. 55. 152. – STAMMLER: Epenhandschriften. In: STAMMLER (1962) S. 104. 154, Abb. 16 (Andachtsbild im hinteren Deckel); SCHMIDT (1964) S. 446. – Vgl. auch Nr. 25.3.3.

Abb. 56: 94^{v}.

24.0.2. London, The British Library, Add. 25089

Ende 15. Jahrhundert. Oberpfalz.
Zunächst im Besitz der Seelschwester Katharina Kergin, dann im Dominikanerinnenkloster Dinkelsbühl (1v: *Der passian ist der katherina Kergin selswester jm stopffel geßlein vnd nach yrem tod sal man es geben jn die samnung gein kemmaten pey dinckelspuhel jn daz swester hauß die sant dominicus regel halten die sullen got fur sie pitten*). 1863 über Quaritch in das British Museum gelangt.

Inhalt:

1. 2r–76v	Heinrich von St. Gallen, Passionsstraktat
2. 78v–91r	›Christus und die sieben Laden‹
3. 91r	Spruch vom grimmigen Tod *(O mensch erkennest dw dich so wirstu dir mißvallenn …)*
4. 92r–v	Von fünf Spiegeln
5. 93r	›Geistlicher Fastnachtskrapfen‹
6. 95r	Von fünf Dingen *(Das erst Dw solt haben ein fleyssige sorg zw einem bekennen deiner eygen geprechen …)*
7. 95v–96r	Geistliche Allegorie von der Seele als Königstochter *(Ein könig het ein tochter dy het er ser lieb vn ließ jr pawen ein schon hawß …)*

I. Papier, 96 neuzeitlich gezählte Blätter (dazu 10 ungezählte leere Blätter vor 95, ein ungezähltes leeres nach 96), 208 × 151 mm, einspaltig, Bastardaschriften, fünf Schreiber (1: 2r–76v, 2: 78v–91r, 3: 92r–93r, 4: 95r, 5: 95v–96v), Text 2: 23–25 Zeilen, nur sporadisch rubriziert (rote Lombarden, Strichel und Unterstreichungen nur 80r–81v).
Mundart: nordbairisch.

II. In Text 2 12 lavierte Federzeichnungen (79r, 79v, 80v, 82r, 83r, 84v, 85v, 87r, 88r, 89v[2], 90r), ein Zeichner.

Format und Anordnung: Ganzseitig ist nur das Eingangsbild 79r (181 × 124 mm), nur dies auch eingefaßt in Architekturrahmen; die übrigen drittel- bis halbseitig (ca. 71–129 × 95–136 mm), ungerahmt oder in flüchtig gezogene Linien eingefaßt, die sich am inneren Blattrand meist mit der Schriftspiegeleinfassung decken. Im Mittelteil gehen die Bilder den sieben Laden-Kapiteln voraus, im Eingangs- und Schlußteil sind sie locker in den fortlaufenden Text eingestreut.

Bildaufbau und -ausführung: Einfache Umrißzeichnungen in weicher Linienführung, die Figuren stehen sich statisch im Dreiviertelprofil gegenüber, Ansätze zentralperspektivischer Ausrichtung nur gelegentlich bei Architekturkulissen. Die Ladenöffnungsszenen spielen auf grün lavierten Bodenstücken, darauf mit der Feder gezeichnet Büschel breiter, langer Gräser; ohne Hintergrund. Mit Kulissen sind dagegen die Eingangs- und Schlußbilder versehen: Die drei Schlußszenen spielen in einem felsigen Waldgelände, die Bäume haben palmenartige Kronen aus sternförmig auseinanderfallenden Lanzettblättern. Die beiden Eingangsbilder zeigen Innenräume, deren Ausstattung sich jedoch auf mehr rahmenbildende als ortsbestimmende Architekturteile beschränkt (Gewölbedecke, Randpfeiler). Die Figurengestaltung ist im Eingangsbild am gelungensten; der Faltenwurf folgt hier der Körperbewegung, die farbigen Pinselstriche entlang der Konturlinien modellieren die Figuren. In den übrigen Bildern sind die Figuren ohne Plastizität, Körperproportionen bleiben unstimmig, die Gewänder umhüllen die Körper sackartig. Nachlässig ausgeführt ist eine flächige Lavierung in durchscheinenden Farben. 82^{r} wurde die Zeichnung des Kopfes des Einsiedlers korrigiert. Die Gesichter stereotyp: Nasen meist nur durch ösenartig gebogene Halbkreise dargestellt, Augen als Punkte unter einem Lidbogen oder zwischen zwei offenen Lidbögen, darüber hohe Brauenbögen. Beide Akteure mit spitzem Vollbart und langen Haaren, die Haartracht des Einsiedlers jedoch meist unter einer eng anliegenden Kapuze. – Das Bild 80^{v} (erste Lade) mit Inschrift *Das ist das recht leben.*

Bildthemen: Die beiden Eingangsbilder schildern die Wandlung des reichen Kaufmanns zum Einsiedler (79^{r} Predigt, 79^{v} links Verteilung des Besitzes, rechts Verlassen des Kaufmannshauses im Pilgerkleid). Es folgen sieben Darstellungen der Ladenöffnungen (statt der zweiten Lade wird 82^{r} irrtümlich erneut die erste Lade geöffnet); bis auf Blatt 87^{r} Christus stets rechts mit vorgeschnalltem treppenartigem Ladengestell, das immer eine Lade weniger enthält, der Einsiedler links, seine Reaktionen auf die Nennung des Preises für die Laden sind nur anfangs gestisch wiedergegeben (erste Lade: entkleidet, zweite Lade: eine Erdscholle hochhaltend, dritte Lade: sich suchend umwendend). Der Anblick Gottes im Spiegel in der sechsten Lade (87^{r}) ist dargestellt als Gnadenstuhl mit Engel über einem Wolkenband, darunter eine Stadtansicht; für die Insignien der kaiserlichen Majestät in der siebten Lade (88^{r}) stehen Krone und Zepter, die am Hang eines über einer Stadt liegenden Burgbergs liegen. Die drei Schlußbilder sind der Rückkehr in die Klause und der Auslegung gewidmet (89^{v}: Einsiedler geht in den Wald zurück, Einsiedler erreicht seine Klause; 90^{r}: Vor der Klause betend erscheint ihm ein Engel).

Farben: Blasse Naturtöne: Umbra, Rotbraun, Grün, Grau, Gelb, Violettrot; dazu gelegentlich deckendes Schwarz.

Literatur: PRIEBSCH (1896–1901) II, S. 226–228. – SCHMIDT (1964) S. 446.

Abb. 58: 79r. Abb. 59: 87r.

24.0.3. Nürnberg, Stadtbibliothek, Ms. Cent. V, App. 34ª

2. Hälfte 15. Jahrhundert. Nordbayern.
Vorbesitzer vielleicht *Jheronimus Beham d. J.* (siehe Nr. 15.4.5.).

Inhalt:

1.	1r–82r, 142v–149v	Bilderbibel
2.	82v	Ablaßgebete zum Schmerzensmann
3.	83r–105v	Franz von Retz, ›Defensorium inviolatae virginitatis‹, lateinisch-deutsch
4.	106r–142r	Bilderfolge zu Tod und Höllenstrafen
5.	150r	›Die sechs Werke der Barmherzigkeit‹
6.	150r–155r	Apostolisches Glaubensbekenntnis
7.	155v–162v	›Die fünfzehn Zeichen des Jüngsten Tages‹
8.	163r–165v	›Christus und die sieben Laden‹

I./II. Kodikologische und allgemeine ikonographische Angaben s. Nr. 15.4.5. Nachzutragen: Es fehlen ca. drei Blätter vor 163 (mit vier Zeichnungen?). Von den ehemals mindestens acht Zeichnungen zu Text 8 sind vier erhalten (163r, 164r, 164v, 165r).

Format und Anordnung (Text 8): Drei Bilder halbseitig (ca. 140 × 180 mm), das Schlußbild ganzseitig. Der Textstelle, auf die sich die Illustration bezieht, vorausgehend oder nachfolgend; dabei scheint der Schreiber eine andere Text-Bild-Anlage vorgesehen zu haben als diejenige, wie sie der Zeichner ausgeführt hat: 163v bleibt halbseitig frei, ebenso 164v. Möglicherweise enthielt die Vorlage des Schreibers ein umfangreicheres, etwa der Londoner Handschrift Add. 25089 (Nr. 24.0.2) vergleichbares Bildprogramm, das der Zeichner in reduzierter Form übernahm.

Bildaufbau und -ausführung (Text 8): Die Akteure stehen sich auf kargen, bühnenhaften Bodenstücken gegenüber, Einzelbäume rechts und links die einzige Kulissenausstattung. Lediglich im ganzseitigen Schlußbild setzt sich das Bodenstück in eine Hintergrundlandschaft fort; der Betrachterblick wird vom vorderen Bildrand, wo sechs Laden auf einem Sandweg stehen, über den mäandernden Weg an Einsiedler und Christus vorbei auf eine neben einer Hügelkette liegende Stadt gelenkt.
Zur Ausführung siehe Nr. 15.4.5.

Bildthemen (Text 8): Die erhaltenen Bilder umfassen die Darstellungen der vierten bis siebten Ladenöffnung. Christus und der Einsiedler sind in sehr stereotypen Darstellungen rechts und links neben der geöffneten Lade plaziert, Christus mit Rückentragegestell hält stets mit einer Hand den geöffneten Ladendeckel und weist mit der anderen auf sein Gegenüber, der Einsiedler in Kutte mit Kapuze hält in einer Hand einen Gehstock und streckt die andere über die Lade hinweg Christus entgegen. Die Laden im Verhältnis zu den Figuren in realistischer Koffergröße, auch die Ladeninhalte sind in ihren Dimensionen den Ladengrößen angepaßt. In der sechsten Lade (164^{v}: Spiegel mit Anblick Gottes) das Angesicht Gottes auf einer Rundscheibe mit nimbiertem Rand, in der siebten Lade (165^{r}: Kaiserliche Majestät) Krone und Zepter.

Zu Text 1 siehe Nr. 15.4.5., zu den Illustrationen von Text 2 bis 7 siehe die Stoffgruppen 63. Jüngstes Gericht, 67. Katechetische Literatur, 85. Mariendichtung.

Literatur: SCHNEIDER (1965) S. 440–442. – SCHMIDT (1964) S. 447.

Abb. 60: 164^{v}.

24.0.4. Schaffhausen, Stadtbibliothek, Gen. 10.

1472. Schaffhausen.

Inhalt:

1. 1^{r}–64^{r}	Heinrich Beck, ›Passio domini nostri Jesu Christi vulgarisata‹, deutsch
2. 65^{r}–107^{v}	›Münchener Oswald‹ Handschrift S (CURSCHMANN [1974])
3. 108^{r}–118^{r}	›Christus und die sieben Laden‹ Handschrift S (BACHMANN/SINGER [1889/1973])

I. Papier, 122 Blätter (neuzeitliche Foliierung I–II, 1–120; die Spiegel- und Vorsatzblätter I–II, 119–120 neu; nach Blatt 64 fehlen fünf, nach Blatt 107 fehlen vier leere Blätter), 215 × 145 mm, kursive Bastarda, drei Schreiber. Schreiber I ist der Schaffhausener Kaplan Heinrich Beck aus Bregenz: 1r–64r (64r: *Hainricus beck protunc socius diuinorum et capellanus in scaffusa, familiariter pro simplicibus cristi deuotis wlgarisauit committens se pio correctori Anno domini 1472*), einspaltig, 24–29 Zeilen, rote Strichel, Überschriften, Unterstreichungen, Marginalien (Schriftstellen), an den Kapitelanfängen rote und blaue, am Rand ausgeworfene, durchbrochene *I*-Lombarden, zu Beginn einfach ornamentierte *P*-Initiale über acht Zeilen; Schreiber II: 65r–107v (datiert 107v: *1472*), einspaltig, abgesetzte Verse, 38–42 Zeilen, rote Strichel und Eingangslombarde über drei Zeilen; Schreiber III: 108r–118r (unterzeichnet 118r mit dem Monogramm *A.H.B.*), einspaltig, 29–33 Zeilen, rote Strichel und Unterstreichungen, an Kapitelanfängen rote Lombarden über zwei bis drei Zeilen.
Mundart: hochalemannisch-schwäbisch.

II. Zu Text 3 acht ausgesparte Bildräume, zwischen dem Text, stets vor Beginn der Ladenkapitel; bis auf den ersten Bildraum mit vorausgehender Bildüberschrift des Typs *Die dritte arch vnd trůgen* (108v [Begegnung], 109v [erste Lade], 110v [zweite Lade], 111v [dritte Lade], 112v [vierte Lade], 113v [fünfte Lade], 115r [sechste Lade], 116r [siebte Lade]).

Literatur: H. Boos: Verzeichnis der Inkunabeln und Handschriften der Schaffhausener Stadtbibliothek. Nebst einem Verzeichnis des handschriftlichen Nachlasses von Johannes von Müller. Schaffhausen 1903, S. 69f.; von Scarpatetti 3 (1991) Nr. 314; Gamper (1998) S. 97–99. – Bachmann/Singer (1889/1973) S. XII; Reinhard Frauenfelder: Ein Kreis von Gottesfreunden im spätmittelalterlichen Schaffhausen. Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 13 (1963) S. 77–85, hier S. 78–81; Schmidt (1964) S. 447; Der Münchner Oswald. Mit einem Anhang: die ostschwäbische Prosabearbeitung des 15. Jahrhunderts. Hrsg. von Michael Curschmann. Tübingen 1974 (ATB 76), S. XV–XVIII.

24.0.5. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer, OS 50

Um 1450 (Wasserzeichen). Oberrhein.
Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert durch ein weibliches Mitglied der (in Fribourg ansässigen) Familie Kloss (Klaus) den »Weißen Schwestern« (Zisterzienserinnen) vermacht; vgl. 130r *Diss bůch ist klossnin gesin vnd het es den dien wissen schwestren gen*, darüber der Eintrag *In loco pasque collokafit* und die

Jahreszahl *1568*. Spätestens seit 1583 im Besitz des Peter Spreng, Bildhauer in Fribourg (Familieneintragungen der Jahre 1583–1607 128^{r}–129^{v}). 1923 über Jacques Rosenthal, München, an Arnold Mettler-Specker, St. Gallen, gelangt (Exlibris von Arnold Mettler-Specker mit handschriftlichen Erwerbsnotizen im Vorderdeckel), von dessen Sohn Arnold Mettler-Bener wieder dem Kunsthandel übergeben, seit 1955 im Besitz Otto Schäfers.

Inhalt:

1. 2^{ra}–104^{vb}	Bruder Philipp, ›Marienleben‹, Prosaauflösung nicht ›Die Neue Ee‹
2. 105^{ra}–114^{ra}	›Christus und die sieben Laden‹
3. 115^{ra}–116^{vb}	Legende des Paulus Eremita von Theben
4. 117^{ra}–122^{rb}	Leben des Abraham von Chiduna Vitaspatrum-Fassung
5. 122^{va}–128^{ra}	Leben der Maria, Nichte Abrahams Vitaspatrum-Fassung
6. 128^{rb}	Gebet

I. Papier, 130 Blätter (von ehemals 131: Blatt 6 fehlt; die zwei neuzeitlichen Foliierungen auf den Recto-Seiten oben und unten rechts spiegeln nicht die tatsächlichen Verhältnisse wider; unsere Zählung folgt der – nicht in der Handschrift vermerkten – Zählung VON ARNIMS [1984]), Bastarda, ein Schreiber, 189 × 206 mm, zweispaltig, 32–34 Zeilen, 128^{rb} von einer Nachtragshand des 16. Jahrhunderts, rote Initien, Überschriften, Strichel, Eingangsinitialen über fünf bis sieben Zeilen und Kapitellombarden über zwei bis vier Zeilen, mehrheitlich in Rot, gelegentlich in Grün mit rotem Fleuronnée, z. T. einfach ornamentiert. (Beigebunden als Sonderdruck aus dem Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1929, S. 157–160, der Beitrag von R. FRAUENFELDER: Biographisches von Peter Spreng.)
Mundart: niederalemannisch.

II. 25 kolorierte Federzeichnungen, für eine weitere ein freigebliebener Bildraum; davon 15 zu Text 1 (6^{r}–104^{r}), acht zu Text 2 (105^{v}, 106^{v}, 107^{v}, 108^{v}, 109^{v}, 110^{v}, 111^{v}, 112^{v}), ein Bildfreiraum zu Text 3 (115^{r}), eine Federzeichnung zu Text 4 (117^{r}) und eine zu Text 5 (122^{v}). Eine Hand.

Format und Anordnung (Text 2): Ungefähr halbseitig im Querrechteckformat, die Schriftspiegelbreite erheblich überschreitend, Einfassungen durch eine dop-

pelte Linie (ca. 119–154 × 170–192 mm). Stets auf einer Verso-Seite, vor Beginn der den Ladenöffnungen gewidmeten Kapitel plaziert, bis auf das erste und das vorletzte Bild (105^{v} und 111^{v} mit Textvorschub) die gesamte obere Schriftspiegelhälfte einnehmend.

Bildaufbau und -ausführung (Text 2): Die einander gegenüberstehenden Figuren nehmen die volle Bildhöhe ein, scheinen den Bildraum gelegentlich zu sprengen, indem sie die Einfassungen überschreiten. Konturen in sicheren, geraden, dabei locker gezeichneten Linien, differenzierte Binnenzeichnung mit Modellierung durch parallele oder kreuzweise Schraffen sowie Häkchen für Schattenflächen, dazu durch Pinsellavierung entlang der meist kantigen Kontur- und Faltenlinien. Zeichnung wie Lavierung verraten eine geschulte Hand; besonders ausdrucksstarke Zeichnung der Gestensprache.

Von den Illustrationen zu Text 1 abweichend sind die Bodenstücke flächig koloriert und Grasbüschel mit der Feder gezeichnet, zudem ist der Himmel als Hintergrund durch waagerechte Strichel mit trockenem blauem Pinsel, die sich am oberen Bildrand zu einem blauen Streifen verdichten, angegeben.

Bildthemen (Text 2): Dem Eingangsbild (Christus mit dem Leiterwagen voller Laden begegnet dem Einsiedler) folgen Darstellungen der sieben Ladenöffnungen. Die Laden als große beschlagene Holztruhen; der Einsiedler immer links, in Kutte mit Handstock und mit Kapuze, deren Zipfel lang den Rücken hinunterhängt, Christus immer rechts, argumentierend einander gegenüberstehend. Der Einsiedler ohne die im Text genannten Handlungsattribute (Erdscholle u. a.). In der sechsten Lade (111^{v} Spiegel mit Anblick Gottes) Dreiviertelbildnis Christi als Schmerzensmann, die kaiserliche Majestät der siebten Lade (112^{v}) ist in der Halbfigur eines Kaisers mit Krone, Zepter, Apfel und Brief dargestellt.

Farben: Bestimmend sind Gelb, Ocker, Grün, daneben in dünnerem Auftrag Blau, Rosa, selten Violett, Braun und Grau.

Zu Text 1 siehe Stoffgruppe 85. Mariendichtung, zu Text 3, 4 und 5 Stoffgruppe 51. Heiligenleben.

Literatur: VON ARNIM (1984) S. 700–706, Abb. S. 702 (9^{v}). 704 (108^{v}). – SCHMIDT (1964) S. 447, Nr. 28; HEINRICH KOHLHAUSEN: Der Doppelkopf. Seine Bedeutung für das Deutsche Brauchtum des 13. bis 17. Jahrhunderts. Zeitschrift für Kunstwissenschaft 14 (1960) S. 24–26, hier Abb. 19 (109^{v}); RAPP (1998) S. 74f. – Photographien der Illustrationen befinden sich in der Zentralbibliothek Zürich (Ms. Car. C 28a).

Abb. 57: 111^{v}.

24.0.6. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. Car. C 28

1474–1478. Zürich.
Gebunden um 1498–1500 durch Johannes Oehamer in Rapperswil. Vorbesitzer, wohl auch Auftraggeber war Hans Rüeger (406^{v} *dis bůch ist des hans růger*), von den drei bei SCHÖNHERR (1970) nachgewiesenen Züricher Trägern dieses Namens kommt am ehesten der seit 1472 als Amtmann am Züricher Münster bezeugte Hans Rüeger in Frage.
Aus der Münsterbibliothek in die Kantonsbibliothek (später Zentralbibliothek) gekommen.

Inhalt:

1.	1^{r}–47^{r}	›Züricher Buch vom heiligen Karl‹ kompiliert aus Konrad Flecks ›Flore und Blanscheflur‹, Strickers ›Karl der Große‹ und einer historiographischen lateinischen Quelle
2.	49^{r}–101^{v}	Prosaerzählung von Willehalm nach Ulrichs von dem Türlin ›Arabel‹, Wolframs von Eschenbach ›Willehalm‹ und Ulrichs von Türheim ›Rennewart‹ Handschrift P_1 (BUSHEY [1982])
3.	107^{r}–212^{v}	›Gesta Romanorum‹, deutsch
4.	215^{r}–221^{v}	›Christus und die sieben Laden‹ Handschrift Z (BACHMANN/SINGER [1889/1973])
5.	227^{r}–254^{v}	Reinbot von Durne, ›Der Heilige Georg‹, Prosaauflösung
6.	259^{r}–261^{v}	›Hester‹ Prosaauszug aus der ›Weltchronik‹ Heinrichs von München
7.	261^{v}–264^{v}	›Anastasia‹, deutsche Prosalegende
8.	265^{r}–296^{v}	Meister Ingold, ›Das goldene Spiel‹
9.	299^{r}–402^{r}	Konrad von Ammenhausen, Schachzabelbuch
10.	402^{v}–405^{r}	›Evangelium Nicodemi‹, deutsche Prosafassung Fragment

I. Papier, I + 406 Blätter, 312–315 × 220 mm, Bastardaschriften, einspaltig, 37–46 (Text 4: 37–38 Zeilen), acht Schreiber. Schreiber A: 1^{r}–12^{v}; Schreiber B: 17^{r}–20^{v}; Schreiber C: 90^{r}–91^{v}; Schreiber D: 107^{r}–221^{v} (Kolophon mit Datierung 25. Februar 1478 auf Blatt 212^{v}); die übrigen Teile der Handschrift sind im Wechsel von Georg Hochmuott aus Donauwörth, Kaplan in Nördlingen und am Großmünster in Zürich, gestorben 1485 (Kolophone 47^{r} mit Datierung 1475, 101^{v} mit Datierung 31. Oktober 1475, gereimtes Kolophon 402^{r} mit

Datierung 15. Juli 1474 und Angabe des Schreiborts *zů zurich in der myndern stat / vff dem mynster hoff dz huß stat / dar in es anfang vnd ende nam / neben dem mang des ferberß kylian*), Ulrich Heidenreich, genannt im Jahrzeitbuch des Züricher Großmünsters (Kolophon 296^{v} mit Datierung 1474) und Klewi Keller (Namensnennung 405^{r}) geschrieben. Rubriziert nur bis 47^{r}.
Mundart: hochalemannisch-schwäbisch.

II. Bildlücken mit Malanweisungen; zu Text 3 176 Bildfreiräume (108^{v}–211^{v}), zu Text 4 acht Freiräume zwischen dem Text, dem zugehörigen Ladenkapitel stets vorausgehend, mit vorangehender Bildüberschrift des Typs *Hie ward vff geschlossen die sechsde lade*, die Bildbeischriften nicht von Schreiberhand (215^{r-v} *Hye nach sol gemalet stan Jhesus mit einer dyadem vnd ein wagen mit rossen vnd vff dem wagen wolbeschlagner versperter laden vnd ein brůder der sol an han ein langen mantell vnd ein gráwen kappen mit einem zypfel vnd sollent die laden gel sin vnd die schloß ysenfarb vnder dem wagen graß*, 216^{r} *Item In der ersten vff gethan laden sol ein kostlich palast sin gemalt mit thurnen mit knopffen vnd fenstren die můr guldin*, 216^{v} *Hie nach sol stan ein schőne lad vff gethan dar in ein schőn land mit schőnen stetten vnd burgen vnd sol der bruder alman zů der lingen sytten stan vnd Jhesus zůr rechten vnd sol der brůder syn hend vff heben vnd almal in syner kappen Jhesus dyadem*, 217^{r} *Dar nach sol stan aber ein schone lad vff gethan dar in ein schőner gartt glich dem irdischen paradiß Jhesus vnd der brůder almalen in irem kleyd vnd der brůder mit zámen gefůgten henden*, 218^{r} *Hye sol stan ein laden vff gethan darin ein wolbereytter tisch*, 218^{v} *Hie sol stan ein lad dar in ein schoner rőr brun von stein alz ein turn*, 219^{v} *Hie aber ein lade dar in ein spiegel vnd got dar in*, 220^{r} *Hie sol stan ein lad vff gethan dar in ein kaiserlich maiestat ein guldin keyserlich kron maiestat åpfel vnd scepter in yeder hand eyns vnd ein land darby aber der brůder vnd ihesus wie vor*).

Zu Text 3 siehe Stoffgruppe 47. Gesta Romanorum.

Literatur: MOHLBERG (1952) S. 99f., 369; VON SCARPATETTI 3 (1991) S. 204f., Nr. 589, Abb. 405–410, 423 (Textseiten). – BACHMANN/SINGER (1889/1973) S. V–XII; ALBERT BRUCKNER: Schreibschulen der Diözese Konstanz, Stadt und Landschaft Zürich. Genf 1940 (Scriptoria Medii Aevi Helvetica IV) S. 73f., Taf. XLIV (Textseiten); ALFONS SCHÖNHERR: Johannes Oehamer. Ein Meister spätgotischer Einbandkunst in der Ostschweiz. Librarium. Zeitschrift der schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft 13 (1970) S. 2–18, hier S. 16; BUSHEY (1982) S. 269–271.

DRUCKE

24.0.a. Basel: [Johann Amerbach] 28. 1. 1491

Vonn siben kostlichen geistlichen laden Trôstlichen den angefochtnen menschen So ettwas vmb gottes willen verlossen.

4°, 14 Blätter (signierte Lagen a^8, b^6), unfoliiert; einspaltig, 31–32 Zeilen.

Acht ganzseitige Holzschnitte mit Bildbeischriften (die Bilder zur zweiten und dritten Lade sind gegeneinander vertauscht): a_{iij}^r (*Diß ist der wagen mit den siben beschlagen laden vnnd ist Christus der fůrman*), a_{iiij}^r (*Diß ist die erste lade die Jesus vff schloß*), a_v^r (*Diß ist die ander lade mit dem gantzen lande*), a_{vi}^v (*Diß ist die dritte lade mit dem wuneglichen garten*), a_{vij}^v (*Die vierde lade mit dem wolbereiten tische*), b_i^r (*Jesus der liebe herre ließ sehen den springenden brunnen die funfften laden*), b_{ij}^v (*Diß ist die sechste lade mit dem spiegel*), b_{vi}^r (*Diß ist die sibend lade mit der keiserlichen maiestat*).

Umfang und Themen der Bilder stimmen überein mit dem Bildprogramm der alemannisch-schwäbischen Handschriftenüberlieferung, doch entwickelt der Zeichner der Basler Holzschnitte die Einzelmotive der Illustrationen weiter: Statt auf einem Handkarren transportiert Christus die Laden auf einem einachsigen Pferdegespann, das auf allen acht Bildern zu sehen ist. Christus und der Einsiedler stehen meist hinter dem Gespann, sie sind in äußerst lebendig gestalteter und stets variierter Körperhaltung, Handlungs- und Dialoggestik ungleich intensiver aufeinander bezogen als in den Handschriftenillustrationen. Dabei nimmt nur ein Bild Bezug auf die Textbeschreibung (dritte Lade: Einsiedler mit Erdscholle in der Hand). Die Figurengruppe ist stets in den Mittelgrund auf einem steinigen Weg plaziert, dessen karger, hügeliger, nur in den ersten Bildern durch Gräser und Blumen belebter Saum bis an den vorderen Bildrand reicht. Hintergrund durch die Figuren fast völlig verdeckt, doch werden Bildränder und Zwischenräume genutzt, um die Vordergrundlandschaft mit einer gelegentlich mit Einzelbäumen oder Felsen bestückten Horizontlinie abzuschließen.

Literatur: REICHLING 3 (1907) Nr. 1065. – SCHRAMM 21 (1938/1994) S. 17, Abb. 529–599; SCHMIDT (1964) S. 447; REINHARD FRAUENFELDER: Christus als Kaufmann. Eine Legende aus dem Kreise spätmittelalterlicher Gottesfreunde. Mit acht zeitgenössischen Holzschnitten. Das Bodenseebuch 17 (1930) S. 73–82; HIND (1935/1963) 2, S. 327, Abb. 139;

WOLFGANG STAMMLER: Christus als Kaufmann. In: RDK 3 (1953) Sp. 669–673, Abb. 1 (a_v^r); PIERRE L. VAN DER HAEGEN: Basler Wiegendrucke. Verzeichnis der in Basel gedruckten Inkunabeln von Berthold Ruppel bis Nikolaus Kessler mit ausführlicher Beschreibung der in Basel vorhandenen Exemplare. Basel 1985, S. 227.

Abb. 61: Rastatt, Historische Bibliothek der Stadt im Ludwig-Wilhelm-Gymnasium, K 152 (Nr. 3), a_{iij}^r.

24.0.b. [Nürnberg: Adam Dyon, um 1510]

Von dem kremer Cristi was er guttes zuuorkauffen hat.

4°, 6 Blätter (eine signierte Lage a^6), unfoliiert; einspaltig, 34 Zeilen.

Ein Titelholzschnitt a_i^r, zwei Drittel der Seite einnehmend (93 × 84 mm), in einfacher Linieneinfassung unter der Titelschrift. Links Christus, die sieben Laden auf einem Stufengestell auf den Rücken geschnallt, von rechts der Einsiedler, auf einen Handstock gestützt, mit Rosenkranz.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 573; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2501.

Abb. 62: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4° Asc. 526m, a_i^r.

24.0.c. Speyer [o. Dr. u. J., um 1510]

VOn dem Kremer Cristi was er guttes zu uerkauffen hat.

4°, 6 Blätter.

Ein Titelholzschnitt.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Suppl. II, Nr. 432; F. W. E. ROTH: Geschichte und Bibliographie der Buchdruckereien zu Speier im XV. und XVI. Jahrhundert. Zweite Hälfte. Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 19 (1895) S. 1–112, hier S. 98; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2502. – Ein Exemplar ist nicht nachweisbar.

24.0.d. [Straßburg: Matthias Hupfuff, 1510]

Von dem kremer Cristi was er guttes zuuorkauffen hat.

4°, 6 Blätter (eine signierte Lage a^6), unfoliiert; einspaltig, 34–35 Zeilen.

Ein Titelholzschnitt a_i^r. Seitenvertauschter Nachschnitt des Nürnberger Titelbilds von Adam Dyon (siehe Nr. 24.0.b.); die Umrißlinien grober, die Parallelschraffuren schematischer. Auffallend die Ösenfalten im Gewand Christi.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 574; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2503.

Abb. 63: Zürich, Zentralbibliothek, Z 18.418a 10, a_i^r.

24.0.e. [Nürnberg: Adam Dyon, um 1512]

Von dem kremer Cristi was er gutes zuuorkauffen hat.

4°, 6 Blätter (eine signierte Lage a^6), unfoliiert; einspaltig, 34 Zeilen.

Titelholzschnitt als detailgenauer, seitengleicher Nachschnitt nach der älteren Ausgabe Dyons (siehe Nr. 24.0.b.). – Ein Teil der Auflage erschien mit abweichendem Kolophon: Statt *gedruckt zů Nůrnberg durch Adam Dyann* steht hier am Schluß *gedruckt zů Nůrnberg durch Adam Buechdrucker.*

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 571. 572; Suppl. I, S. 52; SCHMIDT (1964) S. 447; VD 16 V 2504. V 2505.

24.0.f. [ohne Ort, Drucker und Jahr]

4°, 8 Blätter.

Ein Titelholzschnitt.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 575; SCHMIDT (1964) S. 447; nicht im VD 16. – Ein Exemplar ist nicht nachweisbar.

24.0.g. Basel: Michael Furter, 1513

Von siben kostlichen vnnd geystlichen laden Trostlichen den augefochtnen[!] *menschen So etwas vmb gottes willen verlossen.*

4°, 12 Blätter (signierte Lagen A–B⁶), unfoliiert; einspaltig, 33–34 Zeilen.

A_i^r vier unterschiedliche Rankenleisten als Titeleinfassung, neun Holzschnitte im Text: A_i^v, A_{ij}^v, A_{iij}^v, A_{iiij}^v, A_v^v, A_{vi}^v, B_i^v, B_{iij}^r, B_{iiij}^r. B_{ij}^v und B_{iiij}^v gerahmte Zierleiste mit figürlichem Motiv (Putto schlägt Hund) vor Blattranken, B_v^r ungerahmte Zierleiste mit Figur (ein mit Hammer oder Beil auf einen Block schlagender Mann) vor Blattranken, Zierinitialen. Bis auf den Eingangsholzschnitt A_i^v Nachdrucke von den Druckstöcken Amerbachs (siehe Nr. 24.0.a); Herkunft des Eingangsholzschnitts (Kanzelprediger) bislang nicht ermittelt.

Literatur: VD 16 V 2506.

24.0.h. Dillingen: Sebald Mayer 1569

Der himlisch Kramer

4°, 16 Blätter (signierte Lagen A–B⁸), unfoliiert; einspaltig, 23 Zeilen.

Ein Titelholzschnitt A_i^r (81 × 66 mm), seitenvertauschter Nachschnitt nach einer der beiden Nürnberger Ausgaben (24.0.b. oder 24.0.e.).

Literatur: F. X. SCHILD: Die Dillinger Buchdruckerei und ihre Druckwerke im 16. Jahrhundert. Jahresberichte des historischen Vereins Dillingen 5 (1892) S. 102–134, hier S. 130; OTTO BUCHER: Bibliographie der deutschen Drucke des XVI. Jahrhunderts. I. Dillingen. Bad Bocklet etc. 1960 (Bibliotheca Bibliographica V,1), S. 134, Nr. 279; SCHMIDT (1964) S. 447; nicht im VD 16.

Anmerkung:
Ein in Dillingen bei Sebald Mayer erschienener Nachdruck von 1572, den ADOLF SPAMER: Das kleine Andachtsbild vom XIV. bis zum XX. Jahrhundert. München 1930, S. 45, Anm. 3, nennt, ist sonst nirgends nachgewiesen.

25. ›Christus und die minnende Seele‹

Im spätmittelalterlichen Minnedialog von ›Christus und der minnenden Seele‹ wird die mystische Vorstellung von der Seele, die als jungfräuliche Braut nach der Vermählung mit Christus strebt, in einer Folge separater, zu jeweils neuen Gesprächen zwischen Christus und der Seele führender Handlungsstationen entwickelt. Je nach Fassung variieren neben der Ausführlichkeit der Einzeldialoge Anzahl und vor allem Anordnung der Stationen. Gemeinsam bleibt allen Versionen die dialogische Grundform – reimpaarweise sprechen Christus und die Seele zueinander – sowie die Zweiteilung der Szenenfolge in einen ersten Hauptabschnitt, der das Verhältnis zwischen Christus und der Seele in Situationen der Kasteiung der Braut durch den Bräutigam darstellt, und einen zweiten Hauptabschnitt, in dem das selbstbewußte Streben der Seele nach einer Vereinigung mit Christus in Bilder umgesetzt wird. Der ursprüngliche Gebrauchskontext dieser Text-Bild-Folgen, die als Stimulans zu kontemplativer Erfahrung den Weg der gläubigen Seele bis zur *unio mystica* vorführen, ist in dominikanischen Kreisen um Heinrich Seuse zu suchen. Die Qualen und Freuden der minnenden Seele sind mehrfach in visionären Bildern von Nonnenviten und -offenbarungen beschrieben worden (Christine Ebner, Margarethe Ebner u. a.). Im Umfeld der Nonnenseelsorge wurde wohl auch die Praxis geläufig, handschriftliche Bilderbogen in Abschriften (›gemalten Briefen‹) weiterzureichen, um sie als Instrumente religiöser und spiritueller Unterweisung zu nutzen. Denkbar ist, daß die ins 14. Jahrhundert anzusiedelnde Urfassung des Bildergedichts von Christus und der minnenden Seele ein zunächst zur privaten Andacht an der Wand angebrachter Bilderbogen oder ein Wandbild war, dem durch die Übertragung auf Papier größere Öffentlichkeit zuteil werden sollte. Mit den wenigsten Eingriffen scheint das Bildprogramm der Urfassung in die zwanzigszenigen Einblattdrucke des 15./16. Jahrhunderts übernommen worden zu sein, seine früheste Bezeugung findet es jedoch schon in ›Lesefassungen‹ des 14. Jahrhunderts, die als einundzwanzigste und wohl ebenfalls der Urfassung zuzurechnende Szene die Schluß-*unio* der Seele mit Christus enthalten. Deutlich jünger sind sowohl die nur handschriftlich überlieferte Versdichtung von der minnenden Seele als auch eine Prosaerweiterung, die lediglich als Inkunabelfassung erhalten ist. Alle vier Versionen werden im folgenden als eigene Untergruppen des Stoffs von ›Christus und der minnenden Seele‹ behandelt.

25.1. ›Bilderbogen-Lesefassung‹. Zwei Handschriften, beide noch dem 14. Jahrhundert entstammend, beinhalten selbständige und in Einzellesarten zum Teil

stark variierende Versionen der Dialog-Vierzeiler. In ihnen ist die einundzwanzigszenige Urfassung des Bilderbogens in nahezu reine Lesefassungen umgeformt worden: Beiden Handschriften fehlen Illustrationen, an ihrer Stelle stehen aber regiebuchartige kurze Bemerkungen, die die Motive der Bildszenen benennen.

Die derzeit in der Biblioteka Jagiellońska aufbewahrte, ehemals Berliner Handschrift Ms.germ.quart. 1303,2 (Nr. 25.1.1) enthält die in der Forschung als ›Bartschs minnende Seele‹ bezeichnete Fassung. In ihr sind die einundzwanzig Vierzeiler jeweils vermehrt um durchschnittlich acht Verse; ihnen folgen die Bildtitel. Die Schlußszene der Vereinigung ist zudem durch je zwei vor- und nachgeschobene Stationen zu einer fünfteiligen Sequenz aufgeschwellt, der als weitere Ergänzung ein Einschub aus dem ›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹ (Vgl. Nr. 25.3.1. und 25.3.4.) vorausgeht. Wohl irrtümlich sind in der Mitte der Szenenfolge zwei Motive zu einem verschmolzen: Der Bildtitel zu den Reimpaaren vom Anbieten des Minnetranks bezieht sich auf den Text von der im Schlaf wachenden Seele (4^{r} *hie knit sie vor krvtzzig*), der in der Handschrift ausgelassen ist.

In der Handschrift I 221 der Stadtbibliothek Mainz (Nr. 25.1.2.) hat die Folge der 21 Vierzeiler keinerlei Textzusätze. Anstelle der Bilder erscheinen hier, den Reimpaardialogen vorausgehend, Bildtitel in lateinischer Sprache; es fällt auf, daß allein die in den Einblattdrucken nicht vorhandene Schlußszene eine deutsche Beischrift hat.

Bei beiden Versionen dürfte es sich um Abschriften jener Bilderbogen-Fassung handeln, die auch als Vorlage der Einblattdrucke gelten muß. In ihren Zusammenhang sind weitere Abschriften der Vierzeiler zu stellen – ohne Bilder und ohne Beischriften, jedoch bis in den Wortlaut hinein identisch mit der Mainzer oder der Krakauer Abschrift. Der Text der letzten vier Szenen ist an Blatträndern des Cod. A.X.123 der Universitätsbibliothek Basel eingetragen (19^{v}); die Blätter 124^{r}–128^{v} der Handschrift III.1.8° 32 der Universitätsbibliothek Augsburg enthalten die 21 Reimpaardialoge mit Versergänzungen ähnlich der Krakauer Handschrift, doch ohne deren sonstige Erweiterungen und in abweichender Reihenfolge.

25.2. Einblattdrucke. Erhalten ist als einziges vollständiges Exemplar der erst weit nach 1500 entstandene Münchner Einblattdruck mit typographischem Text (Nr. 25.2.c.), daneben gibt es Fragmente dreier älterer xylographischer Blätter (bzw. in einem Fall nur dessen Abpausung). Das Wiener Fragment (Nr. 25.2.d.) dürfte das älteste sein (um 1460/70); das wenig jüngere Berliner Fragment (Nr. 25.2.a.) sowie – ihm nachgeordnet, wenn nicht sogar von ihm

abhängig – die Vorlagen der Karlsruher Pausen (Nr. 25.2.b.) und der Münchner Einblattdruck gehören einer anderen, jedoch dem Wiener Druck verwandten Tradition an. Der übereinstimmende Aufbau der Blätter wird auf die Urfassung des Bilderbogens zurückgehen: 20 Bildszenen mit jeweils zwei Dialogreimpaaren sind in fünf Reihen zu je vier Bildern angeordnet, die Bilder mit ihrem Begleittext lassen sich zeilenweise von links nach rechts und von unten nach oben lesen. Diese Anlage, die mit Beispielen aus der Tafel- oder Glasmalerei gut zu vergleichen ist, deutet auf die ursprünglich vertikale Anbringung als Wandbild hin.

Charakteristisch für die erhaltenen Einblattdrucke bzw. deren Fragmente ist, daß die in allen anderen Fassungen als Schlußbild fungierende Szene der endgültigen Vereinigung der Seele mit Christus fehlt; lediglich in Textanklängen wird sie in der viertletzten Szene (Christus umarmt und küßt die Seele) aufgerufen.

25.3. Die minnende Seele. Zu einer umfangreichen, nur handschriftlich überlieferten Lehrdichtung von 2112 Versen sind die Bilderbogenreimpaare im 15. Jahrhundert wohl im Konstanzer Raum aufgeschwellt worden. Alle vier bekannten Handschriften folgen mit ihrer Bildausstattung oder den dafür vorgesehenen Freiräumen einem festen Illustrationsprogramm. Ebenfalls fest zur Überlieferung gehören Reimpaarbeischriften, in denen die Bildmotive genannt werden. Dabei ist der zwanzigszenige Zyklus der Einblattdrucke nicht nur um den *unio*-Schluß ergänzt, sondern um ein zusätzliches Eingangsmotiv erweitert worden, das in Text und Ikonographie isoliert steht. Anders als in den übrigen Bildern, die stets Christus und die Seele in Frauengestalt als Dialogpartner und Akteure zeigen, erscheint hier, die Rede Christi über die Schrecken der weltlichen Ehe begleitend, die Seele als am Bett das Nachtgebet sprechende Frau und ein ihr – ähnlich der Bildformel einer Annuntiatio-Darstellung – zugewandter Engel. Das Motiv visualisiert eine für mystische Offenbarungsliteratur charakteristische Art des Gnadenerlebens: Nachdem der Leib eingeschlafen ist, wird die Seele von einem Engel zum Gnadengeschehen entführt. Gemeinsam sind den handschriftlichen Fassungen der Versdichtung schließlich noch die Auslassung der Szene ›Christus bewacht den Schlaf der Seele‹ sowie einige Motivvarianten. So ist das Fluchtmotiv (siehe unten S. 110; Bildthema 11) umgekehrt (nicht Christus entflieht der Seele, sondern diese flieht vor Christus), und zur Marter (Bildthema 5) wird die Seele nicht nach Art der Kümmernis ans Kreuz, sondern an den Galgen gehängt.

Die Reihenfolge der Szenen unterscheidet sich von der der Einblattdruckfassung erheblich, doch lassen sich die Diskrepanzen z. T. auf abweichende Lese-

praktiken zurückführen (WILLIAMS-KRAPP [1989]). Die Versdichtung folgt einer Vorlage, deren Bilder ähnlich wie die Einblattdrucke in Zeilensequenzen von unten nach oben angeordnet gewesen sein dürften. Während die fünf Zeilen der Drucke jedoch jeweils von links nach rechts zu lesen sind, wurde beim Aneinanderreihen der Zeilen für die Handschriftenfassung stets die Leserichtung gewechselt, so daß – abgesehen von einigen Unregelmäßigkeiten – jede zweite Zeile der Drucke der zu vergleichenden Sequenz der Handschriften in umgekehrter Reihenfolge entspricht.

Im Überlieferungskontext der Dichtung zeichnet sich eine enge Verwandtschaft zwischen der Einsiedelner (25.3.1.) und der Überlingener Handschrift (25.3.4.) ab; ›Christus und die minnende Seele‹ schließt beidemale unmittelbar an das strophische Gedicht ›Christus und die kreuztragende Minne‹ an und wird gefolgt von dem ›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹ (beide Zusätze sind jedoch auch unabhängig von der ›minnenden Seele‹ überliefert).

25.4. Inkunabelfassung mit Prosaerweiterung. Auf 24 Szenen ist die Bild-Text-Folge in einer Fassung erweitert, die lediglich ein selten erhaltener Erfurter Druck (Nr. 25.4.a.) überliefert. Jede Szene wird hier begleitet von Prosaerörterungen, in denen Schriftstellen und Kirchenväter, aber auch antike und pseudoantike Autoritäten (Seneca, Boethius, Cato) herangezogen werden. Den Schluß bildet ein kurzes Versgebet. Auch hier weicht die Szenenfolge von derjenigen der Einblattdrucke stark ab, ohne daß aber die Zweiteilung der Folge ganz aufgehoben wäre. Auch hier könnte der Wechsel der Leserichtungen einzelner Bildzeilen der Vorlage (von rechts nach links statt von links nach rechts) Szenenverschiebungen verursacht haben (vgl. in der folgenden Bildthemenliste die Themen 9 bis 12 und 17 bis 20). Im Mittelteil sind zudem drei zusätzliche Szenen in den Standardzyklus integriert worden. Alle drei (Christus begehrt Einlaß in das Herz der Seele, Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer, Christus reicht der Seele den Liebesapfel) entstammen dem Bildrepertoire mystischer Visionsliteratur.

Bildthemenliste

Die von 1 bis 21 gezählten Themen dürften dem Bestand der Urfassung entsprechen. Individuell ergänzte Themen sind durch Asterisken, in einzelnen Fassungen nicht vorhandene Szenen durch waagerechten Strich, wegen Blattverlusts verlorene Bilder durch Schrägstrich gekennzeichnet.

Bildthemen	Untergruppe (ggf. Katalognummer)					
	25.1.		25.2.		25.3.	25.4.
	25.1.1.	25.1.2.	25.2.c.	25.2.d.		
Ergänzung: Nachtgebet der Seele im Beisein des Engels	–	–	–	–	*	–
1. Die Seele wird von Christus geweckt	1	1	1	1	1	3
2. Christus verwehrt der Seele die Speisen	2	2	2	/	2	4
3. Christus blendet und lähmt die Seele	4	4	3	/	4	1
4. Christus kasteit die Seele durch Rutenschläge	3	3	4	/	3	6
5. Christus hängt die Seele ans Kreuz	5	6	5	5	8	7
6. Christus entblößt die Seele	6	7	6	6	7	5
7. Christus nimmt der Seele die Spindel	7	8	7	/	6	8
Ergänzung: Christus begehrt Einlaß in das Haus der Seele	–	–	–	–	–	*
8. Christus unterweist die Seele	8	12	8	/	5	2
9. Christus bewacht den Schlaf der Seele	9/10	5	9	/	–	12
Ergänzung: Christus reicht der Seele den Liebesapfel	–	–	–	–	–	*
10. Christus reicht der Seele den Minnetrank	–	9	10	10	10	11
11. Christus entflieht der Seele	11	10	11	–	11	10
Ergänzung: Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer	–	–	–	–	–	*
12. Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang	12	11	12	12	12	9
13. Die Seele schießt den Minnepfeil auf Christi Herz	13	13	13	/	13	16
14. Die Seele führt Christus an einem Strick	14	14	14	/	14	14
15. Christus bietet der Seele Geld an	15	15	15	15	15	15
16. Christus flüstert der Seele sein Gnadenwort zu	16	16	16	16	18	13
17. Christus umarmt und küßt die Seele	17	17	17	17	17	20
18. Christus geigt vor der Seele	19	19	18	18	16	19
19. Christus mit Trommel vor der Seele	18	18	19	/	19	18
20. Christus bietet der Seele die Krone an	20	20	20	/	20	17
Ergänzung: Ruf Christi aus dem Himmel	*	–	–	–	–	–
Ergänzung: Ewige Anbindung	*	–	–	–	–	–
21. Vereinigung	21	21	–	–	21	21
Ergänzung: Die Seele liegt in Minnesiechtum danieder	*	–	–	–	–	–
Ergänzung: Krönung im ewigen Leben	*	–	–	–	–	–

Literatur zu den Illustrationen:
ROMUALD BANZ: Christus und die minnende Seele. Untersuchungen und Texte. Breslau 1908 (Germ. Abh. 29) [dazu PHILIPP STRAUCH: Rezension. AfdA 34 (1910) S. 255–261], Nachdruck Hildesheim/New York 1977, S. 223–249; WALTER MUSCHG: Die Mystik in der Schweiz 1200–1500. Frauenfeld/Leipzig 1935, S. 275–278; HELLMUT ROSENFELD: Der mittelalterliche Bilderbogen. ZfdA 85 (1953) S. 66–75, hier S. 72–74; ERIC JACOBSON: Die Metamorphosen der Liebe und Friedrich Spees »Trutznachtigall«. Studien zum Fortleben der Antike I. København 1954 (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, bind 34, nr. 3), besonders S. 52–54; HELLMUT ROSENFELD: ›Christus und die minnende Seele‹. In: VL 1 (1978) Sp. 1235–1237; WERNER WILLIAMS-KRAPP: Bilderbogen-Mystik. Zu ›Christus und die minnende Seele‹. Mit Edition der Mainzer Überlieferung. In: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Kurt Ruh zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KONRAD KUNZE, JOHANNES G. MAYER, BERNHARD SCHNELL. Tübingen 1989 (TTG 31), S. 350–364.

25.1. »Bilderbogen-Lesefassung«

Editionen: KARL BARTSCH: Die Erlösung. Mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen. Quedlinburg/Leipzig 1858 (Bibliothek der deutschen National-Litteratur 37), S. 216–224 (Abdruck der ehemals Berliner Handschrift Ms.germ.quart. 1303,2 [Nr. 25.1.1.]). – WERNER WILLIAMS-KRAPP: Bilderbogen-Mystik. Zu ›Christus und die minnende Seele‹. Mit Edition der Mainzer Überlieferung. In: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Kurt Ruh zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KONRAD KUNZE, JOHANNES G. MAYER, BERNHARD SCHNELL. Tübingen 1989 (TTG 31), S. 350–364, hier S. 355–358 (Abdruck der Mainzer Handschrift I 221 [Nr. 25.1.2.]).

25.1.1. Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Ms.germ.quart. 1303,2 (ehem. Berlin, Preußische Staatsbibliothek)

2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.
Aus der ehemals in der Stadtbibliothek Nürnberg aufbewahrten Handschrift Cent. VI, 43 (des Katharinenklosters Nürnberg). – Diese Handschrift bestand aus mehreren Faszikeln unterschiedlicher Schreiber, aus denen KARL BARTSCH vier Texte abdruckte. Neben der jetzt in Krakau aufbewahrten Lage aus Bartschs Besitz hat Gisela Kornrumpf (München) zwei weitere Teile der einstmals Nürnberger Handschrift in anderen Sammlungen identifizieren können: Sammlung Eis, Cod. 108: Konrad vom Haimburg, ›Crinale virginis virginum‹, deutsch (vier Blätter, ehem. Braunau, Sammlung E. Langer, Ms. 464), München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 8498: Mariengruß (›Marien Rosengarten‹, sieben Blätter); nicht ermittelt ist bislang der Aufbewahrungsort der Lage mit der gleichfalls von BARTSCH abgedruckten deutschen Fassung des Hymnus ›Christe qui lux es et dies‹.

Inhalt:

1r–9v ›Christus und die minnende Seele‹
›Bartschs minnende Seele‹

I. Papier, neun Blätter, ca. 145 × 105 mm, Bastarda (ohne Majuskeln), eine Hand, einspaltig, 14–16 Zeilen, Verse nicht abgesetzt, nicht rubriziert.
Mundart: bairisch.

II. 24 Bildthemenangaben, jeweils nach der zugehörigen Textstelle, ohne Freiräume (1r *sie sleft; wirtscheft*, 1v *er sleht*, 2r *er lemt*, 2v *er heht avf; er enplost*, 3r *spint*, 3v *er gibt die gepot*, 4r *hie knit sie vor krvtzzig; er fleuht*, 4v *er verpirgt sich; sie schevst in*, 5r *sie feht in an eim strick*, 5v *er pevt ir gelt; hie vmbfeht ers*, 6r *hie kvst ers*, 6v *hie pavckt er ir*, 7r *hie geigt er*, 7v *hie kront ers*, 8r *hier erscheint er in wolcken; hie pint er zv im*, 8v *sie vmbsliessen peideu*, 9r *sie ligt sich*, 9v *hie kront er in ewig leben*).

Literatur: DEGERING 3 (1926) S. 225. – BARTSCH (1858) S. XXXV–XXXVII; BANZ (1908/1977) S. 43f.; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 350 und passim.

25.1.2. Mainz, Stadtbibliothek, Hs I 221

2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Mainz?
Im 15. Jahrhundert im Besitz des Friedrich (von) Eselweg (vgl. den Eintrag 128r: *Friedrich zum Eselwecke ist diz bůch*), durch ihn in die Bibliothek der Mainzer Kartause gelangt. Alte Signaturen *P lxxviii* und *380.*

Inhalt:
Aszetische Sammlung von mehr als achtzig Gebeten, geistlichen Übungen und Betrachtungen, katechetischen und liturgischen Kurztexten (u. a. Berthold von Regensburg, Von den Zeichen der Messe 61r–76r), mystischen Traktaten und Predigten (u. a. Meister Eckhart, Traktat 12: 27r–v, Predigt 1: 118r–128r, Liber positionum [Exzerpt]: 110v–111r) in lateinischer und deutscher Sprache. Vollständiges Inhaltsverzeichnis bei LIST (1998).

6r–7r ›Christus und die minnende Seele‹ (Titel: *dit ist der mynnen baům. In nomine domini dit ist der baům der důgende*)
Sigle Mz (WILLIAMS-KRAPP [1989])

I. Papier, 129 Blätter (neu foliiert, alt nur 1v–12v: *i–xii*), 205 × 150 mm. Einspaltig, um 19–28 Zeilen, drei Schreiber; I: 1r–110v Textualis, II: 110v–112v, 128v

Textualis, III: 113r–128r gotische Kursive. Rote Überschriften, Rubriken, Lombarden, Strichel, in der ersten Zeile einer Seite oft kadellenartig kalligraphierte Buchstaben mit Profilfratzen in Federzeichnung.
Mundart: rheinfränkisch.

II. Zu ›Christus und die minnende Seele‹ an Initialenposition Federzeichnung eines Minnebaums über 15 Zeilen (ca. 90 × 45 mm): Stamm, Zweige und zwölf herzförmige Blätter in Silber, rot eingefaßt, zwischen den Zweigen rote Fadenspiralen, in Dornblättchen endend.

Im Text 21 Bildthemenangaben vor den zugehörigen Versen, in lateinischer, nur zur letzten Szene in deutscher Sprache, ohne Freiräume für auszuführende Bildausstattung (6r *Primo cum crinibus ecitatur*; *Hic tangit abstinenciam*; *Hic tangit disciplinam*; *Hic tangit cecitatem*; *Hic denudet eam*; *Hic prohibet esse* [richtig: *anime*] *nere*, 6v *Hic tangit qualiter anima debeat addiscere*; *Hic tangit absconsum*; *Hic tangit suspendium*; *Hic tangit amorem somnij*; *Hic tangit poculum gratie*; *Hic anima wult eum capere et ipse dat fugam*; *Hic tangit wlnerasti cor meum*; *Hic captinauit eum et ligauit*; 7r *Hic tangit ut non ligat eum*; *Hic reuelat esse* [richtig: *anime*] *secreta*; *Hic osculat anima sponsum*; *Hic timponat esse* [richtig: *anime*]; *Hic vigellat anime que dormit*; *Hic anima non wlt coronari*; *Hy hat got dy mynnende sele vmbewangen vnde sy in aůch*).

Literatur: LIST (1998) S. 261–271. – JOSEF QUINT: Neue Handschriftenfunde zur Überlieferung der deutschen Werke Meister Eckharts und seiner Schule. Stuttgart/Berlin 1940 (Meister Eckhart. Die deutschen und lateinischen Werke. Untersuchungen I), S. 134f.; WILLIAMS-KRAPP (1989).

25.2. Einblattdrucke

Editionen: Faksimileabdrucke liegen außer von dem Züricher Druck, von dem lediglich die ehemals Donaueschinger Pause existiert, von allen erhaltenen Einblattdrucken vor (siehe unter den entsprechenden Beschreibungen).

25.2.a. Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Inv. Nr. 208–1903

Um 1470–1480. Schwaben.
Erworben 1903 in London (Obach).

Sigle Bn (ROSENFELD [1978]).
Teilstück (134 × 277 mm) einer größeren Folge, erhalten sind zwei Bildreihen mit je vier Bildern (je 54 × 67 mm), die untere (Bildthemen 9 bis 12) mit über den Bildern angebrachten Vierzeilern. Bild- und Schriftflächen sind durch einfache Linien voneinander getrennt.

Darstellungen seitengleich mit dem Münchener Druck (Nr. 25.2.c.), auch sonst in der Gestaltung sehr ähnlich, stilistisch abweichend lediglich die im Münchner Druck entfallenen parallelen Schraffuren zur Schattierung der Gewänder. Druckfarbe Schwarz, handkoloriert in den Farben Grün (Boden), Grau (Christi Gewand), Gelb (Nimbus, Haar der Seele, Sitzbank), Rot (Gewand der Seele).
Mundart: alemannisch-schwäbisch.

Bildthemen (angegeben in der Leserichtung von links nach rechts und von unten nach oben): Christus bewacht den Schlaf der Seele – Christus reicht der Seele den Minnetrank – Christus entflieht der Seele – Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang – Die Seele schießt den Minnepfeil auf Christi Herz – Die Seele führt Christus an einem Strick – Christus bietet der Seele Geld an – Christus flüstert der Seele sein Gnadenwort zu.

Literatur: PAUL KRISTELLER: Holzschnitte im Königlichen Kupferstichkabinett zu Berlin. 2. Reihe. Berlin 1915, S. 35f., Nr. 179, Taf. LXXXXIII; SCHREIBER Hdb (1926–1930) 4, S. 25, Nr. 18372; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351; REITINGER (1997) Abb. 17.

Abb. 65.

25.2.b. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, an: Cod. Donaueschingen 106

Ende 18. Jahrhundert.

Sigle Z (ROSENFELD [1978]).
Vier Teilstücke als gezeichnete Pausen, vermutlich nach einem verlorenen Einblattdruck des 15. Jahrhunderts; aufbewahrt in einem in der Handschrift einliegenden, zu einem Kuvert gefalteten Papierblatt mit Notiz des Barons von Laßberg: *Facsimile alteutscher Zeichnungen. von H. Usteri. Die Hdschrift aus der diese Bilder genommen sind, war auf der Chorherren Bibliothek z Zürich: hat sich aber seit einigen Jaren nicht wieder vorfinden wollen. Dn 10n Sept.tag 1822 Laßberg.*

Die Pausen auf braun-orangefarbenem Transparentpapier ergaben ursprünglich mindestens die erste Bildzeile des verlorenen Bilderbogens, vielleicht diesen auch vollständig auf einem querformatigen Folioblatt (ca. 280 mm hoch). Das Pauspapier ist offenbar erst durch vielfaches Knicken in seine Einzelteile zerfallen, von denen noch vier vorliegen. Sie enthalten Nachzeichnungen (je ca. 83 × 65 mm) der Bilder mit stets oberhalb angebrachten Vierzeilern. Die Szenen sind nach oben und unten durch horizontale Linien vom Text bzw. von der folgenden Text-Bild-Zeile abgesetzt.

Lineament der Zeichnung kantig, mit schematischer Schraffur; sowohl stilistisch als auch in der Text-Bild-Anordnung dem Berliner Druck (Nr. 25.2.a.) sehr ähnlich, mit dem die verlorene Züricher Vorlage der Pausen engstens verwandt gewesen sein muß.
Mundart: alemannisch.

Bildthemen: Christus umarmt und küßt die Seele – Christus geigt vor der Seele – Christus mit Tamburin vor der Seele – Christus setzt der Seele die Krone auf.

Zur ehemals Donaueschingen Handschrift siehe Nr. 25.3.2.

Literatur: BANZ (1908/1977) S. 44f. Anm.; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351; zu Heinrich Usteri (1754–1802) THIEME-BECKER 34 (1940/1960) S. 8.

Abb. 64.

25.2.c. München, Bayerische Staatsbibliothek, Einbl. III, 52f

Wohl zwischen 1559 und 1568. Augsburg: Matthäus Franck (Zuschreibung durch Frieder Schanze [Tübingen]).
1884 aus dem Kupferstichkabinett in die Bayerische Staatsbibliothek gekommen.

Sigle M (ROSENFELD [1978]).
Einzelblatt, Gesamtmaß 359 × 268 mm, aufgezogen auf Papier, ein Wasserzeichen ist nicht erkennbar. Einzelbilder 52–53 × 66 mm, unkoloriert. Jeweils vier Bilder sind in einer zusammenhängenden Bilderzeile mit Linieneinfassung und -unterteilung gedruckt, die Vierzeiler, durch einfache Ornamentleisten voneinander abgesetzt, unter den zugehörigen Bildern. Bildaufbau und Figu-

renkonzeption wie im Berliner Druck (Nr. 25.2.a.) und in den Pausen des verlorenen Züricher Drucks (Nr. 25.2.b.); weichere Zeichnung, kaum Schraffuren.

Bildthemen: Der einzige unversehrt erhaltene Einblattdruck enthält 20 Szenen des Christus-Seele-Dialogs; aus dem wohl ursprünglichen Bilderbogen (s. o. S. 107) fehlt nur die Schlußszene der Vereinigung Christi mit der Seele. Die Bilderfolge ist zeilenweise von links nach rechts und von unten nach oben zu lesen.

Literatur: BANZ (1908/1977) S. 44f., Taf. IX; ERIC JACOBSON: Die Metamorphosen der Liebe und Friedrich Spees »Trutznachtigall«. Studien zum Fortleben der Antike I. København 1954 (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, bind 34, nr. 3), Abb. 8; HEINRICH KOHLHAUSEN: Der Doppelkopf. Seine Bedeutung für das Deutsche Brauchtum des 13. bis 17. Jahrhunderts. Zeitschrift für Kunstwissenschaft XIV (1960) S. 24–56, Abb. 21; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351, Abb. S. 354; DEBORAH ROSE-LEFFMANN: ›As It Is Painted‹: Reflections of Image-based Devotional Practices in the ›Confessions‹ of Katharina Tucher. Studia Mystica XVII, N.S. 2 (1996) S. 185–204, hier S. 197–202, Abb. 5; HAMBURGER (1997) S. 166–168, Abb. 96; REITINGER (1997) Abb. 16 (hypothetische Rekonstruktion der Szenenfolge in umgekehrter Abfolge, nach DAVID KUNZLE: The Early Comic Strip. Bd. 1. Berkeley/Los Angeles/London 1973, S. 22f.).

Abb. 66.

25.2.d. Wien, Graphische Sammlung Albertina, Inv. Nr. 1930/197 (1–5) und 1930/198 (6–9)

Um 1460–1470. Schwäbisch.
Ausgelöst aus einer Mondseer Handschrift (vermutlich Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3650). 1923 aus der Kupferstichsammlung der Wiener Hofbibliothek in die Graphische Sammlung Albertina übergegangen.

Sigle W (ROSENFELD [1978]).
Fünf Teilstücke einer größeren Folge mit insgesamt neun gerahmten Holzschnitten mit in Holz geschnittenem Vierzeiler darüber. Gesamtmaß einer Bild-Text-Einheit 84 × 68 mm. Handkoloriert in den Farben Gelb, Karmesin, Grau, Braun, Zinnober, Grün.

Von allen anderen Einblattdrucken im Text wie in den Bildern in vielen Details abweichend. Die Bildszenen stehen zwischen zwei den vertikalen Rahmen bildenden Säulen; Christus stets rechts, die Seele links; die Akteure sind gestisch oft anders aufeinander bezogen (z. B. in der Darstellung des sich ver-

bergenden Christus: Christus kauert hinter dem Vorhang, die Seele wendet sich mit bittend zusammengelegten Händen ab).
Mundart: schwäbisch.

Bildthemen (Reihenfolge der Teilstücke rekonstruiert nach Vorgabe v. a. des Münchner Einblattdrucks, Nr. 25.2.c.): Die Seele wird von Christus geweckt – Christus hängt die Seele ans Kreuz – Christus entblößt die Seele – Christus reicht der Seele den Minnetrank – Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang – Christus bietet der Seele Geld an – Christus flüstert der Seele sein Gnadenwort zu – Christus umarmt und küßt die Seele – Christus geigt vor der Seele.

Auffallend ist, daß auf dem Teilstück mit den Szenen ›Christus reicht der Seele den Minnetrank‹ und ›Christus verbirgt sich hinter dem Vorhang‹ gegenüber allen anderen Versionen die Szene ›Christus flieht vor der Seele‹ fehlt.

Literatur: FRANZ MARTIN HABERDITZL: Die Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts in der Kupferstichsammlung der Hofbibliothek zu Wien. Bd. 1. Wien 1920, S. 30, Nr. 163, Taf. CII. CIII; SCHREIBER Hdb (1926–1930) 4, Nr. 1837; WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 351.

Abb. 67.

25.3. Die minnende Seele

Edition: Christus und die Minnende Seele. Zwei spätmittelhochdeutsche mystische Gedichte. Im Anhang ein Prosadisput verwandten Inhaltes. Untersuchungen und Texte herausgegeben von Dr. P. ROMUALD BANZ. Breslau 1908 (Germanistische Abhandlungen 29), Nachdruck Hildesheim/New York 1977.

25.3.1. Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 710

Nach 1455 (um 1482/83? [BANZ]/um 1490? [KONRAD]). Konstanz.

Geschrieben für Heinrich Ehinger (1438–1479, 1473 Oberbaumeister, 1478 Säckelmeister von Konstanz, 1479 Mitglied des Großen Konstanzer Rates) und die mit ihm 1455 verehelichte Margaretha von Kappel (1440[?]–nach 1483), vgl. das Allianzwappen *I^{v}. Vermutlich durch die Enkelin des Paares, Dorothea Ehinger, bei deren Eintritt 1503 in den Besitz des Dominikanerinnenklosters

St. Peter in Konstanz gekommen (verstümmelter Eintrag auf dem Pergamentblatt *I^{r} *Dis Buoch gehordt dem Got* [...] *S. Peter zu C*[...]*nz*), und Eintrag II^{r} *In das Closter St. Peter gehörig*).

Inhalt:

*II^{ra}–*IV^{ra}	Register
1. I^{ra}–II^{ra}	›Kreuztragende Minne‹
2. II^{ra}–XXI^{ra}	›Christus und die minnende Seele‹ Handschrift E (BANZ [1908/1977])
3. XXI^{ra}–XXI^{va}	›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹
4. XXII^{v}–CLXXXIV^{va}	Heinrich Seuse, ›Exemplar‹ Handschrift K (BIHLMEYER [1907/1961])
5. CLXXXV^{ra}–CLXXXXVIII^{rb}	›Von einem christlichen Leben‹
6. CLXXXXVIII^{rb}–CC^{ra}	›Goldwaage der Stadt Jerusalem‹
7. CC^{ra}–CCI^{ra}	Sechs Stücke zu einem christlichen Leben
8. CCI^{ra}–CCII^{ra}	›Vom geistlichen Kloster‹
9. CCII^{ra}–CCIII^{vb}	›Von der ewigen Weisheit Gemahelschaft‹ (aus Seuses ›Horologium sapientiae‹ II,7 deutsch)
10. CCIII^{vb}–CCV^{rb}	Vaterunser-Auslegung
11. CCV^{rb}–CCVI^{rb}	›Von der Siebenzahl‹
12. CCVI^{rb}–CCVIII^{ra}	›Tagzeiten vom Leiden Christi‹
13. CCVIII^{ra}–CCIX^{rb}	›Zehn Staffeln der Demut‹ Sonderfassung
14. CCIX^{rb}–CCXXI^{ra}	Traktat von Geduld
15. CCXXI^{ra}–CCXXI^{vb}	Von den sieben Staffeln der Demut
16. CCXXI^{vb}–CCXXIII^{ra}	Von Gottesliebe
17. CCXXIII^{ra}–CCXXIX^{va}	Vom anfangenden, zunehmenden und vollkommenen Leben (*Es ist ain groß wunder vnder den luten die in aim anuang sind ... Maister egkhart ward gefraget wz ain mensche solte tun ...*)
18. CCXXIX^{vb}–CCXXXII^{ra}	Tagzeiten (Stundenbetrachtungen)

(Die Texte 5–14 sind identisch mit den Texten 1–10 der Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 831).

I. Papier (Blatt *I Pergament), *IV + 232 Blätter (ab dem fünften Blatt gezählt I–CCXXXII), dazu je drei neuere Vorsatzblätter vorn und hinten, 300–305 ×

202–207 mm, Bastarda, ein Schreiber (nach BANZ vielleicht identisch mit demjenigen des Einsiedelner Codex 283/1105 von 1482 [Deutsches Gebetbuch für Margaretha von Kappel]), zweispaltig, 36 Zeilen, abwechselnd rote und blaue Initialen und Lombarden, rote Überschriften, Unterstreichungen, Strichel. Mundart: hochalemannisch-schwäbisch.

II. *I^{v} Wappentafel; Text 1: ein Titelbild (I^{r}), Text 2: 21 mit Deckfarben kolorierte Federzeichnungen (II^{ra}, III^{vb}, V^{rb}, VI^{ra}, VII^{ra}, VIII^{rb}, VIII^{vb}, IX^{va}, X^{va}, XI^{va}, XII^{rb}, XIII^{ra}, XIII^{vb}, XIV^{vb}, XV^{rb}, XVI^{rb}, XVII^{ra}, XVII^{vb}, XVIII^{rb}, XVIII^{vb}, XX^{rb}), Text 4: 15 mit Deckfarben kolorierte Federzeichnungen (XXII^{v}–CXXX^{r}), Zierleiste als Zeilenfüller XXVII^{vb}, acht figürliche Initialen und zwei Zierinitialen, Text 5, 6, 17 und 18 je mit einer ornamentalen Eingangsinitiale (CLXXXV^{ra}, CLXXXXVIII^{rb}, CCXXIII^{ra}, CCXXIX^{vb}). Eine Hand, nach BANZ identisch mit derjenigen der Wappentafel 6^{v} in der Handschrift St. Gallen, Kantonsbibliothek (Vadiana), Cod. 343c–d (Historienbibel Ib, deren sonstige Bildausstattung aus der Werkstatt Diebold Laubers).

Format und Anordnung: Wappentafel *I^{v} ganzseitig (205 × 134 mm), zu Text 1 I^{r} halbseitiges Eingangsbild (ca. 130 × 164 mm). Zu Text 2 II^{ra}–XX^{rb} spaltenbreite, ca. ein Viertel der Spaltenhöhe einnehmende Bilder (ca. 55–73 × 59–75 mm), ungerahmt, die oben und unten an den Bildraum angrenzenden Textzeilen oft überschneidend. Zwischen Bildbeischrift und Dialogreimpaaren eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Umrißzeichnung und Faltenwürfe in Federzeichnung, modelliert wird ansonsten durch den meist deckenden Farbauftrag; Schattierungen ebenfalls durch Farbabtönung, nicht durch Schraffuren.

Wappentafel *I^{v}: Wappenschilde des Heinrich Ehinger (goldener, mit drei roten Rosen besetzter Schrägbalken in schwarzem Feld) und seiner Frau Margaretha von Kappel (drei zugespitze Längsfelder, die beiden äußeren golden mit schwarzer Pilgermuschel, das innere schwarz mit goldener Muschel), mit Helmzier, das Wappen Ehingers mit Blattgoldbekrönung; die Helme werden gehalten von einem in der Mitte zwischen den Wappen stehenden Engel in langem blauem Gewand mit Edelsteinbordüren an den Rändern und mit außen roten, innen weißen Flügeln; auf kupfergrünem Bodenstück, auf das mit feinem Pinsel Gräser sowie rot und weiß blühende Kräuter gezeichnet sind; Hintergrund violettrot mit halbkreisförmigen Strahlenornamenten in Pinselzeichnung. Graue, profilierte Kasteneinrahmung, innen Blattgoldleisten. Am linken

und unteren Blattrand gerade Leisten mit Ausläufern in vegetabiler Deckfarbenmalerei und Fleuronnée, links Tierdrolerien als Kletterfiguren, unten in aus Ranken gebildeten Medaillons die Darstellungen von Hirsch mit Fliegen links und liegender Hinde rechts vor Landschaftshintergrund.

Text 1: I^{r} Christus mit bluttriefendem Haupt und Blattgoldnimbus mit rotem Kreuz, in grauem Gewand, ein reich gemasertes Kreuz auf dem Rücken, geht barfüßig der ebenfalls kreuztragenden Seele voraus; diese in mit weißem Pelz besetztem blauem Gewand mit rotem Edelsteingürtel, rote Schuhe, in das blonde, mit roten Bändern umwundene Haar sind Blumen eingeflochten; die Seele führt Christus an einem um dessen Bauch gewundenen Seil; am Kreuz der Seele klettert ein Teufel in Untiergestalt hoch. Auf grünem, unten gelapptem Bodenstück mit Steinen und Gräser- und Kräuterbesatz.

Text 2 (Bildbeschreibungen bei BANZ [1908/1977] S. 226–242): Ungerahmte Zeichnungen, Hintergrund freibleibend. Die Seele stets links, Christus ihr rechts gegenüber, Blatt II^{ra} ist die Seele durch ihre Körpergröße als Kind gekennzeichnet, ab Blatt XIII^{ra} (Christus verschwindet hinter dem Vorhang) wird sie – singulär in der Überlieferung – als Nonne im Zisterzienserinnenhabit dargestellt. Die Szenen spielen in Innenräumen, meist auf Kachelböden, oder auf unterschiedlich reich mit Gräsern, Kräutern und Blumen bewachsenen Wiesenstücken; in der Darstellung des Kusses (XVII^{ra}) stehen die Figuren in einem von Flechtzaun halbrund umgebenen Baumgarten mit Eichhörnchen, Eisvogel und zwei Hasen. Ohne perspektivische Ausrichtung. Die zur Handlung gehörenden Requisiten sind stets detailreich ausgearbeitet, z. B. das Bett II^{ra} mit Kopfbaldachin, weißem Kissen mit Goldknöpfen und Quasten, gefältelter altrosa Decke, III^{rb} mit Pfosten, karierten Kissen, grüner, innen roter Decke, Fußbank mit Kanne; unterschiedlich ausgestattete Thronsitze; die (weltliche) Kleidung der Seele variiert zwischen einfach fallenden gegürteten Kleidern und aufwendig gefältelten Gewändern mit prunkvollen Accessoires. Besonders höfische Akzente sind im Bild der Überreichung des Minnetranks (XI^{va}) gesetzt: Die Seele in altrosa Kleid mit Gürtel, weißem Hermelinbesatz und Schlepprock, darunter Unterkleid in ocker-blauem Brokatmuster. Dazu edelsteinbesetzte Burgunderhaube und Schnabelschuhe.

Von Blatt VI^{ra} bis XX^{rb} sind die Bilder mit den (nicht immer lesbaren) Kleinbuchstaben *e* bis *v* bezeichnet.

Text 5 mit Eingangsinitiale *I* aus Blattgold über fünf Zeilen, in rechteckiger, an den Rändern gebogter, oben blauer, unten altrosafarbener Camaieufläche, das *I* mündet oben und unten in kurze Blattranken, die sich am Seitenrand fortsetzen in üppiges Rankenfleuronnée, aus kurzen Federstricheln gebildet und auslaufend in Deckfarbenblüten. Text 6 mit Blattgoldinitiale *I* über vier Zeilen,

in blau-grüner, an den Rändern gebogter Fläche; Text 17 mit roter *E*-Initiale über vier Zeilen, in den Zwickeln Blattgoldfüllung, in den Binnenfeldern oben schwarz, unten blau ornamentiert. Am Außenrand in Blattranken übergehend, die in Phantasieblüten und -früchte, Goldpollen und Fleuronnée auslaufen. Text 18 mit *W*-Initiale über vier Zeilen, der Buchstabe gebildet aus einem grünen und einem hellblauen, ornamentierten Bogen, der hellblaue setzt sich am oberen Blattrand in eine grün-rosa Akanthusranke fort. Der Rahmen ist ein leicht gebogtes Rechteck, rot mit gelber Pinselstrichornamentik, überall kurze Federstrichausläufer.

Farben: kräftig-bunte Farbpalette, Deckweiß, Schwarz, Blattgold, Inkarnat Weißrosa mit rötlicher Wangenabtönung.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen von Text 4 siehe Stoffgruppe 36.

Literatur: BIHLMEYER (1907/1961) S. 5*f.; BANZ (1908/1977) S. 6–14. 184–200. 232–242 und passim, Taf. I (*I^{v}). III (I^{r}). V (III^{vb}). VI (V^{rb}, VII^{ra}, VIII^{vb}, VIII^{ra}, IX^{va}). VII (XI^{va}, XIII^{vb}, XVIII^{rb}, XVII^{ra}, XX^{rb}); STAMMLER: Epenhandschriften, in: STAMMLER (1962) S. 154; HILDEGARD ELISABETH KELLER: *Von dem toben und wüten, das wib und man mit ain ander hond.* Szenen weltlicher und geistlicher Ehen in *Christus und die minnende Seele.* Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 9 (1996/97) S. 341–359, Abb. 1 (X^{va}); DIESS.: Von ehelicher Privation zu erotischer Privatheit. Zur Allegorese der Geschlechterbeziehung in *Christus und die minnende Seele.* In: Die Öffentlichkeit und das Private. Hrsg. von GERT MELVILLE und PETER VON MOOS. Köln [u. a.] 1998 (Norm und Struktur 10) S. 461–498, Abb. 1 (VI^{ra}). 2 (X^{va}). 3 (XIII^{vb}). 4 (XVI^{rb}); REITINGER (1997) Abb. 13 (XIII^{vb}); KONRAD (1997) S. 320, KO 83 mit Abb. (*I^{v}). – Abschriften der Dichtungen ›Kreuztragende Minne‹ und ›Minnende Seele‹ mit Nachzeichnungen der Illustrationen durch P. Gall Morel liegen im Manuskript M. 128 der Stiftsbibliothek Einsiedeln vor.

Taf. IXa: II^{ra}. Taf. IXb: XV^{rb}.

25.3.2. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 106/ Mainz, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Hs. 46

Ende 15. Jahrhundert (kurz vor 1497). Konstanz.
1497 von der Konstanzerin Anna Mumprat an das Augustinerchorfrauenkloster Inzigkofen geschenkt, wo ihre Schwester Veronika seit 1469 Nonne war (vgl. 76^{v}: *Min hertzliebe swöster fronegka mumprätin Conraut mumprats seligen an Sant Pauls gassen Eliche liebe tochter Ich anna mumprätin Schenk dis*

bůch vs hertzlicher truw vnd liebi [...] *dem wirdigen gotzhus Zů vntzikoffen* [...] *geben vff vnser frowen abend zů der liechtmeß im LXXXXVII Jaur*). Ferner ein Eintrag des 16. Jahrhunderts im vorderen Einbanddeckel innen: *Gehört Jn das gotzhaůsz* [gelöscht: Inzigkof] *en Jn die gemain Liberij*). 1792 erhielt Joseph von Laßberg die Handschrift von dem Freiburger Theologen und Orientalisten Johann Leonhard Hug zum Geschenk (*I^{r}: *Ex Dono clarissimi & charissimi Leonhardi Hug, Ling: orient: Prof: ordinarii in alma Albertina Friburgi brisgoiae, Josephus S.R.I. Lib: Baro de Lasberg 1792*). Bis 1993 in der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen.

Vor 1839 wurden vier Pergamentblätter (mit Miniaturen) aus der Handschrift entfernt; sie gelangten über den Frankfurter Buchhändler S. Schmerber in den Besitz des Frankfurter Juristen Dr. Friedrich Schlosser (1780–1851); mit der gesamten Schlosser-Bibliothek wurden sie von Schlossers Witwe Sophie 1862 dem Mainzer Bischof Wilhelm Emanuel von Ketteler für das Priesterseminar geschenkt. Die Identität der Mainzer Hs. 46 mit ›Mones Fragment‹ (abgedruckt in MONEs Anzeiger für Kunde der deutsche Vorzeit 8 [1839] Sp. 334–338, noch 1978 [VL 1, Sp. 1237] verschollen geglaubt) wurde bereits 1909 festgestellt (SCHLEUSSNER [1909]).

Inhalt:

1. 1^{r}–34^{v} der Donaueschinger Handschrift, dazu die vier Mainzer Blätter)	›Christus und die minnende Seele‹ Hs. D (BANZ [1908/1977]) / Fragment a (ROSENFELD [1978], FECHTER [1997])
2. 35^{r}–37^{v}	Passionsgedicht ›Do Christus mit sinen Jungern as‹
3. 37^{v}–40^{r}	›Augsburger Marienklage‹
4. 41^{r}–42^{r}	›Die geistliche Arznei‹
5. 43^{r-v}	Ablaßgebet (Über die vier Freuden des Herrn am Kreuz)
6. 44^{r}–47^{v}	Achttagegebet (Mariengebet *O du allersüssosti vnd hochgesegnoti ewige Jungfrow maria*)
7. 48^{r}–64^{r}	›Transitus Mariae‹, deutsch
8. 65^{r}–68^{r}	Fünf Gebete für Verstorbene
9. 69^{r}–70^{r}	Gebet zum Antlitz Jesu (*Got grütz dich du frunttliches anntlitt*)
10. 70^{r-v}	Mariengebet (*O Ir aller säligosten füs die da habent getragen den küng der welt*)
11. 70^{v}–74^{r}	Mystischer Traktat (*Ain waure sponsa christi sol sin gantz lutter vnd rain*)

12. 74^{r}–75^{r}	Traktat ›Von abegescheidenheit‹, Exzerpt
13. 75^{r-v}	Anweisung zur kurzen Betrachtung des Leidens Christi an jedem Tag der Woche (*Wiltu dz wirdig liden vnnsers lieben herren gern alle tag mit einem kurtzen übergang bedenken etc*)
14. 76^{r-v}	Drei Bittgebete der Anna Mumprat und Schenkungsvermerk 1497 (s. o.)
77^{r}–118^{v}	leer
15. 119^{r}–120^{r}	Von der heiligen St. Ursula und ihren Jungfrauen
16. 120^{r}–121^{r}	Von den Gebeten der heiligen St. Ursula

I. 121 Blätter (neue Bleistiftzählung), Pergament (Blatt 1–40), Papier (Blatt 41–121), dazu zwei leere Papiervorsatzblätter (*I–*II), 215 × 160 mm. Hinter Blatt 31 gehören die vier Pergamentblätter mit Bildern, die sich heute als Hs. 46 im Mainzer Priesterseminar befinden (220 × 160 mm), ein weiteres Doppelblatt, das zwischen Blatt 2 und 3 des Mainzer Fragments einzuordnen wäre, bleibt verschollen. Ferner fehlen in der Donaueschinger Handschrift nach Blatt 2 und 34 je ein Blatt, von Blatt 2 ein Stück aus der Mitte, von Blatt 8 die untere Hälfte, letztere mit Bild; die Blätter 19, 24, 25, 26, 29 haben Quereinschnitte, die bis auf Blatt 25 so angelegt sind, daß sich durch einen Längsschnitt jeweils ein Bild mit zweizeiliger Bildbeischrift heraustrennen ließe (wie bei Blatt 8 geschehen), nach 75 vier(?) Blätter herausgeschnitten. Bastarda, zwei Hauptschreiber; I: 1^{r}–68^{r} (dazu die vier Mainzer Blätter), einspaltig, 27 (bis Blatt 40) bzw. 23 (ab Blatt 41) Zeilen, II: 69^{r}–75^{v}, einspaltig, 18 Zeilen; die Blätter 59^{v} und 60^{r} sowie die Nachträge 119^{r}–121^{r} und 76^{r-v} von jeweils anderen Händen, letzterer von Anna Mumprat. Rote Strichel, Überschriften, Unterstreichungen, Bildüberschriften, Initialen.
Mundart: schwäbisch.

II. Zu Text 1 in der Donaueschinger Handschrift 15 und im Mainzer Fragment vier von ursprünglich 21 mit Deckfarben kolorierten Federzeichnungen (Donaueschingen 1^{r}, 4^{r}, 7^{r}, 11^{r}, 13^{v},15^{r}, 17^{r}, 19^{r}, 21^{r}, 23^{r}, 24^{v}, 26^{v}, 29^{r}, 30^{v}, Mainz 1^{r}, 2^{v}, 3^{r}, 3^{v}, Donaueschingen 34^{r}), jeweils eine Illustration zu Text 3 (37^{v}), 4 (40^{v}), 7 (47^{v}), zwei Illustrationen zu Text 8 (64^{v}, 68^{v}), eine Illustration zu Text 9 (69^{r}). Alle von einer Hand: Rudolf Stahel aus Konstanz. Die leere Seite vor Text 5 (42^{v}) war u. U. für eine weitere Illustration reserviert.

Format und Anordnung (Text 1): Die ersten drei Zeichnungen in Federlinien eingefaßt (ca. 53–63 × 90–93 mm), ab 11^{r} fehlt die Einfassung, die Tusch-

zeichnungen stehen frei, in der Breite dem Schriftspiegelrahmen angepaßt (ca. 90–93 mm), die Höhe variiert zwischen 62 und 74 mm. Zwischen Bildbeischrift und Dialogreimpaaren eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen (Text 1): Die Figuren agieren auf Bodenstücken in hellem, in den Hintergrund hinein bläulich-dunkler werdendem Grün mit Blüten in Weiß, Rot und Blau sowie Gräsern in Gelb; über den Horizont hinaus ragen wie im Gegenlicht stehend wirkende, mit schwarzer Tusche gezeichnete Gräser und Blumen. Ohne Hintergrund. Christus stets rechts, barfüßig und in blauviolettem, weiß gerandetem Gewand, die Seele stets links in karminrotem, gelb gerandetem Gewand, mit meist offenem (Donaueschingen 29^{r} sowie Mainz 1^{r} und 2^{v} zum Kranz aufgestecktem) Haar. Umrisse in schwarzen Federlinien, der untere Abschluß des Bodenstücks wie mit dem Lineal gezogen, Kolorierung mit sehr feinen Pinselstrichen in sorgfältig angesetzten Farbabstufungen (z. B. helles Gelb auf Braunocker für Holzmaserung). Gewandmodellierung durch mit Tusche aufgesetzte Häkchen und parallele, gelegentlich auch kreuzweise Schraffen sowie durch hellere und dunklere Farbabstufungen. Inkarnat in weißlichbrauner Ausmischung mit aufgesetztem Deckweiß und Rot.

Bild 4 (Christus kasteit die Seele durch Rutenschläge) und Bild 16 (Christus flüstert der Seele sein Gnadenwort zu) fehlen wegen Blattverlusts.

Farben: bis auf Blau stets deckend: weißliches Grün, Ockergrün, Karmin, Zinnober, Gelb, Violett, Hellbraun, Umbra, Weiß, Grau, Blau (auch in Ausmischungen zu Blauviolett gelegentlich bröselig und oft nicht deckend).

Die Illustrationen zu den Gebetstexten 3, 4, 7, 8 und 9 behandeln weit verbreitete Motive der christlichen Ikonographie: Kreuzigung (37^{v}), Cosmas und Damian (40^{v}), Marienkrönung (47^{v}), Taufe Christi (64^{v}), Versuchung des Hl. Antonius (68^{v}), Schweißtuch Veronikas (69^{r}). Besonders für sie stellt KONRAD (1989) Zusammenhänge mit der Tafelmalerei Stahels fest. Dem Vera-Icon-Bild (69^{r}) ähnelt die Darstellung des weinenden Jesus auf dem Flügelbild eines etwa gleichzeitig entstandenen Altarbilds Stahels (Rosgartenmuseum Konstanz [aus dem Kloster Zoffingen]. Die Marienkrönung (47^{v}) findet sich auf zwei Tafelbildern Stahels wieder (Kloster Einsiedeln [aus der Grabkapelle St. Jakob/Lommis], dat. 1506; Reichenau-Mittelzell, dat. 1498). Die Taufe Christi (64^{v}) übernimmt einen Stich Martin Schongauers (Minott 8).

Zu den in der Handschrift einliegenden Pausen eines Einblattdrucks von ›Christus und der minnenden Seele‹ siehe Nr. 25.2.b.

Literatur (zur ehemals Donaueschinger Handschrift:) BARACK (1865) S. 101f. – BANZ (1908/1977) S. 17–23. 201–206. 242–244 und passim, Taf. IV (1r). V (7r). VI (11r). VII (21r, 26v); LEHMANN-HAUPT (1929) S. 177, Taf. 116 (64v); STAMMLER: Epenhandschriften. In: STAMMLER (1962) S. 154; ERIC JACOBSON: Die Metamorphosen der Liebe und Friedrich Spees »Trutznachtigall«. Studien zum Fortleben der Antike I. København 1954 (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser, bind 34, nr. 3), Abb. 9 (26v); BERND KONRAD: Rudolf Stahel und sein Werkstatt. Jahrbuch der Staatlichen Kunst-Sammlungen Baden-Württemberg 26 (1989) S. 57–92, bes. S. 74f., Abb. 21 (19r). 22 (64v). 23 (47v). 32 (68v). 50 (69r); Unberechenbare Zinsen (1993) Nr. 33, S. 120, Abb. S. 121 (26v); REITINGER (1997) Abb. 14 (26v). – (zum Mainzer Fragment:) BANZ (1908/1977) S. 5f. 43. 46. 226; W. SCHLEUSSNER: Neue Textausgaben und Uebersetzungen deutscher Mystiker. Der Katholik 2 (1909) S. 171–181, hier S. 179f.; Katalog der Ausstellung »Alte Kunst am Mittelrhein«. Hessisches Landesmuseum Darmstadt 1927, S. 85, Nr. 39b. – (Zu beiden Handschriften:) WERNER FECHTER: Deutsche Handschriften des 15. und 16. Jahrhunderts aus der Bibliothek des ehemaligen Augustinerchorfrauenstifts Inzigkofen. Sigmaringen 1997 (Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns 15), S. 128–131, Nr. 38. 38a; KONRAD (1997) S. 321f., KO 85 mit Abb. (17r).

Taf. VIIIa: Mainz 1r. Taf. VIIIb: Mainz 3v. Abb. 70: Karlsruhe 30v.

25.3.3. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 89

Um 1430 (Wasserzeichen). Schwaben (Villingen?).

Inhalt:

1. 1r–80v	›Christus und die minnende Seele‹ Handschrift K (BANZ [1908/1977])
2. 80v–99r	›Christus und die sieben Laden‹

I. Kodikologische Beschreibung siehe Nr. 24.0.1.

II. Zu Text 1 21 lavierte Federzeichnungen (1r, 9v, 15v, 18v, 22r, 27r, 29v, 32v, 36v, 40r, 44r, 46v, 50r, 54r, 56v, 61r, 64r, 66v, 68v, 71v, 78r), weiteres siehe Nr. 24.0.1.

Format und Anordnung (Text 1): Viertel- bis halbseitige Bilder, ungefähr der Schriftspiegelbreite angepaßt; ungerahmt, jeweils vor Kapitelbeginn; mit Ausnahme des ersten Bildes mit vorangehendem Reimpaar als Bildüberschrift. 66v–71v steht das Reimpaar jeweils neben der Illustration und reduziert den Bildraum auf die Hälfte des Schriftspiegels.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen (Text 1): Die Akteure im Halbprofil einander gegenüber oder hintereinander, dazu die vom Text verlangten Requi-

siten, doch kein Hintergrund, keine Kulissen, selten lavierter Gräserstreifen oder lediglich Pinselstriche als Standfläche, sonst freistehend. Figuren gedrungen in kräftigen weichen Umrißlinien gezeichnet, mit überproportional großen Köpfen und Händen. Sehr einfache Gesichtszeichnung (stereotyp Brauenbögen, Punktaugen unter Lidstrich, Hakennase, Mund als roter Strich), doch dabei gelegentlich sehr wohl bestrebt, die Mimik emotionsvoll zu akzentuieren (36^{v} die Angst der Seele am Galgen durch übergroße Augen, 22^{r} Furcht und Entschlossenheit durch zusammengezogene Brauen). Charakteristisch bei bartlosen Figuren die doppelkinnartige Auswölbung des Halses. Selten Modellierung durch Parallelschraffen, Kreuzschraffuren nur ausnahmsweise (61^{r}). In der Regel Christus in rotem, die Seele in grünem Gewand oder umgekehrt, gelegentlich trägt einer von beiden auch ein blaues Kleid; 27^{r} die Seele in blauem Kleid und mit weißem Schleier. Einige Bildthemen werden individuell variiert: In Bild 15 (56^{v}: Christus bietet der Seele Geld an) stehen hinter Christus mehrere mit einem Kreuz bezeichnete Geldsäcke, darüber schwebt der Heilige Geist in Taubengestalt; in Bild 21 (78^{r}: Vereinigung) führt ein Engel Christus und die Seele zusammen. Bild 10 (44^{r}: Die Seele flieht vor Christus [statt Christus entflieht der Seele]) ist am Blattrand indiziert durch ein mit der Feder gezeichnetes kleeblattartiges Zeichen. Im zwei Bildern sind die Akteure von einer Benutzerhand mit Beischriften versehen worden (1^{r}: *die minent sel* und *angili*; 64^{v}: *min liep*). – KONRAD (1997) ordnet die Zeichnungen aus stilistischen Gründen der Handschriftenillustration des Bodenseeraums um 1460 zu.

Farben: Rot und Grün dominieren, daneben Ockergelb, Grau, Blau, Inkarnat in orangerosa Pinselstrichen.

Zu Text 2 siehe Nr. 24.0.1.

Literatur: LÄNGIN (1894/1974) S. 55. 152. – ALFRED PELTZER: Deutsche Mystik und deutsche Kunst. Straßburg 1899 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 21), S. 181f.; BANZ (1908/1977) S. 23–25. 206–214. 244–246 und passim, Taf. V (2^{r}). VI (15^{v}, 22^{r}). VII (40^{r}); URSULA WEYMANN: Die Seusesche Mystik und ihr Wirkung auf die bildende Kunst. Diss. 1938, S. 26; HANS FRIEDRICH ROSENFELD – HELLMUT ROSENFELD: Deutsche Kultur im Spätmittelalter 1250–1500. Wiesbaden 1978 (Handbuch der Kulturgeschichte, I. Abteilung: Zeitalter Deutscher Kultur), Abb. 111 (61^{r}). 112 (9^{v}); HAMBURGER (1997) Abb. 102 (29^{v}); REITINGER (1997) Abb. 12 (50^{r}); KONRAD (1997) S. 285, KO 37 mit Abb. (18^{v}).

Abb. 68: 56^{r}. Abb. 69: 78^{r}.

Mainz, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Hs. 46
siehe Nr. **25.3.2.**

25.3.4. Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Hs. 22

Um 1500–1510 (Wasserzeichen). Zoffingen/Konstanz.
Aus dem Konstanzer Dominikanerinnenkloster St. Katharina (Eintrag im Vorderdeckel: *Dißeß buoch gehört in daß gozhuß Zofingen Predigerorden in der Stat Costanz gelechgen*; fast gleichlautend auf dem Vorsatzblatt). Namenstempel Anton Birlingers 317^{v} und 318^{v}.

Inhalt:

1. 3$^{ra–va}$	›Kreuztragende Minne‹
2. 3va–19va	›Christus und die minnende Seele‹ Handschrift U (BANZ [1908/1977])
3. 19va–20ra	›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹
4. 20ra–125va	Heinrich Seuse, ›Exemplar‹ (ohne das ›Büchlein der ewigen Weisheit‹) und 14 Briefe aus dem ›Großen Briefbuch‹ Handschrift U (BIHLMEYER [1907/1961])
5. 127ra–183^{rb}	›Tösser Schwesternbuch‹ mit Vita der Elisabth von Ungarn, Nonne in Töß Handschrift Ü (GRUBMÜLLER [1969])
6. 183va–202ra	Leben der heiligen Margaretha von Ungarn Übersetzung III
7. 206ra–242va	Leben des heiligen Ludwig von Toulouse Fassung III
8. 243ra–284^{vb}	›Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi‹
9. 285ra–298^{rb}	Gründungsgeschichte des Klosters St. Katharinental mit Viten einzelner Schwestern
11. 298^{rb}–320ra	›St. Katharinentaler Schwesternbuch‹ Handschrift Ü (MEYER [1995])

I. Papier, I + 320 Blätter (neue Bleistiftzählung), 300 × 215 mm, Bastarda, zwei Schreiber (I: 3ra–202ra, II: 206ra–320ra), zweispaltig, 40–44 (3ra–202ra) bzw. 34–40 (206ra–320ra) Zeilen, einfache rote Initialen und Lombarden, Unterstreichungen (v. a. Namen), Strichel, in Rotschrift ferner Überschriften, Bildbeischriften und Inquit-Formeln.
Mundart: schwäbisch.

II. In Text 2 21 Freiräume (ca. 60–90 × 65 mm) mit Bildbeischriften für nicht ausgeführte Zeichnungen von quadratischem bis hochrechteckigem Format in Spaltenbreite (3^{vb}, 5^{rb}, 6^{va}, 7^{ra}, 8^{ra} [aus Platzgründen Freiraum zwischen dem Text, die Beischrift 7^{vb} vor dem Text], 9^{ra}, 9^{va}, 10^{rb}, 11^{ra}, 11^{vb}, 12^{va}, 13^{ra}, 13^{vb} [Beischrift 13^{va}], 14^{va}, 15^{ra}, 15^{vb}, 16^{rb}, 17^{ra} [Beischrift 16^{vb}], 17^{rb}, 17^{vb} [Beischrift ohne Freiraum!], 19^{ra} [Beischrift ohne Freiraum!]).

Literatur: FERDINAND VETTER (Hrsg.): Das Leben der Schwestern zu Töß beschrieben von Elsbeth Stagel. Berlin 1906 (DTM 6), S. X–XIII; BIHLMEYER (1907/1961) S. 9*. 24*; BANZ (1908/1977) S. 25–27, 214–217, 226 und passim; KLAUS GRUBMÜLLER: Die Viten der Schwestern von Töß und Elsbeth Stagel (Überlieferung und literarische Einheit). ZfdA 98 (1969) S. 171–204, hier S. 175 f.; RUTH MEYER: ›Das St. Katharinentaler Schwesternbuch‹. Untersuchung, Edition, Kommentar. Tübingen 1995 (MTU 104) S. 12 f. u. ö.

25.4. Inkunabelfassung mit Prosaerweiterung

DRUCK

›Von der ynnigen selen wy sy gott casteyet vnnd im beheglich mach‹.

25.4.a. Erfurt: Wolfgang Schenk [ca. 1500]

4°, 16 Blätter (signierte Lagen A–D⁴), unfoliiert; einspaltig, 34–35 Zeilen.

Titelbild A_i^r, 24 Illustrationen im Text A_{ij}^r, A_{ij}^v, A_{iij}^r, A_{iij}^v, A_{iv}^r, A_{iv}^v, B_i^r, B_i^v, B_{ij}^v, B_{iij}^r, B_{iij}^v, B_{iv}^r, B_{iv}^v, C_i^r, C_i^v, C_{ij}^r, C_{ij}^v, C_{iij}^r, C_{iv}^r, C_{iv}^v, D_i^v, D_{ij}^r, D_{iij}^r, D_{iij}^v.

Auf 24 Szenen erweiterter Zyklus. Drei Bildszenen sind innerhalb der Stoffüberlieferung singulär (B_i^v: Christus begehrt Einlaß in das Herz der Seele, B_{iij}^v: Christus reicht der Seele den Liebesapfel, C_i^r: Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer); sie erweitern den Mittelteil der Text-Bildfolge, insbesondere den Teil, der in umgekehrter Leserichtung in den Einblattdrucken die mittlere der fünf Bildzeilen einnimmt (siehe oben S. 110: Bildthemensequenz 9 bis 12), durch eine besondere Verdichtung der Liebesmetaphorik. Singulär ist ebenfalls das Titelbild, in dem Attribute verschiedenster Szenen zusammengeführt sind: Gott steht der demütig mit gefalteten Händen knienden, gekrönten Seele gegenüber; er führt sie an einem Band (nicht umgekehrt! Bildthema 14); er hält eine Rute in der Hand (Bildthema 4); zwischen beiden liegt ein Pfeil (Bild-

thema 13), ein Spinnrocken (Bildthema 7), ein Buch (Bildthema 8), eine Lunte (ergänztes Bildthema: Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer).

Die Seele erscheint auf allen Bildern gekrönt, die Schlußvereinigung ist nicht wie sonst als verlöbnisartiges Zusammentreten von Seele und Christus dargestellt, sondern als Beischlaf. Weitere Bildvarianten: In Bild 11 (B_{iv}^{r}) flieht Christus vor der Seele in einen Garten mit verschlossenem Tor, in Bild 19 (D_{i}^{v}) bläst Christus die Flöte, statt daß er die Trommel schlägt.

Literatur: WELLER (1864–1885/1961) Nr. 342; COPINGER (1895–1902) II Nr. 5333; MUTHER (1884) S. 96, Nr. 679; KONRAD BURGER: The printers and publishers of the XV Century with lists of their works. Index to the supplement to Hain's Repertorium Bibliographicum [...] by W. A. Copinger. London 1902, S. 577; BANZ (1908/1977) S. 45f.; Taf. VIII (Titelbild); SCHREIBER (1910–1911) Nr. 5220; Schramm 13 (1930) S. 7; MARTIN VON HASE: Bibliographie der Erfurter Drucke von 1501–1550. Archiv für Geschichte des Buchwesens 8 (1967) Sp. 655–1096, hier Sp. 660, Nr. 26; VON ARNIM (1984) S. 598–600, Nr. 311, Abb. S. 599 (Titelbild); WILLIAMS-KRAPP (1989) S. 551 und passim; REITINGER (1997) Abb. 15 (C_{iv}^{r}).

Abb. 71: Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, XV Q 329, C_{i}^{r}. Abb. 72: ebd., D_{iij}^{v}.

26. Chroniken

Trotz einer in den letzten Jahren intensiveren Beschäftigung der mediävistischen Forschung mit der volkssprachlichen Chronistik ist ein fundierter gattungstheoretischer Überblick über den Gesamtkomplex mittelalterlicher historiographischer Texte noch immer Desiderat. Die Zeitkategorie, als zentrales Ordnungsprinzip zwar für Ereignisberichte verbindlich, kommt als gattungsgliederndes Kriterium für die gesamte mittelalterliche Geschichtsschreibung schon deshalb kaum in Betracht, weil Zeitgeschichte im Mittelalter stets der Heilsgeschichte untergeordnet ist und sich alle Realdaten dem überzeitlichen Weltentwurf einzufügen haben. Auch die traditionell als Gliederungsprinzip genutzte Raumkategorie ist zumindest dem zeitgenössischen Geschichtsverständnis nur bedingt angemessen, da geographische Bezugssysteme sich erst mittelbar aus dem geschichtlichen Selbstverständnis der Gemeinschaften, über bzw. für die geschrieben wurde, ableiten lassen. Bei allen bisherigen Versuchen, die Vielfalt und Verschiedenheit der chronikalischen Einzelwerke, Textgruppen und Gattungen in ein verbindliches Deutungs- und Ordnungssystem einzupassen, blieb stets ein nicht integrierbarer Überschuß von Randgattungen, auf die die angewandten Definitionskriterien nur höchst bedingt zutrafen. Dies gilt auch für ROLF SPRANDELS Gliederungsvorschlag (Chronisten als Zeitzeugen. Forschungen zur spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung in Deutschland. Köln–Weimar–Wien 1994 [Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter. NF 3]), dessen sieben Chronikgattungen – Weltgeschichte, Annalen, Landesgeschichte, Bistums- und Klostergeschichte, Dynastiegeschichte, Stadtgeschichte, Memoiren und Tagebücher – Textsorten wie etwa die Biographie (einschließlich der Hagiographie) oder thematisch abgegrenzte Geschichten von Kriegen, Reisen oder anderen Ereignissen ausschließen.

Der ›Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ unterscheidet – eher pragmatisch – drei historiographische Großgattungen, deren bebilderte Überlieferung in unterschiedlichen Stoffgruppen aufgearbeitet wird:

26. Chroniken – primär auf Lokal- und Territorial- bzw. Institutionengeschichte (eines Bistums, eines Klosters, einer Stadt) orientierte, also raumbezogene, überwiegend in Prosa verfaßte Chronistik. Die Stoffgruppe gliedert sich in zwei Untergruppen:

26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken, die – eingedenk der methodisch dagegen vorzubringenden Einwände – alphabetisch nach geographischen Orten und Räumen sortiert werden, und

26B. Ereignischroniken, die als Subtypus zwar in der Geschichte eines Territoriums integriert, jedoch auf ein bestimmtes Ereignis in der Geschichte dieses Territoriums fokussiert sind. Exemplarisch für den Typ Ereignischronik ist die ›Konstanzer Konzilschronik‹, die auf einen konkreten geographischen Raum bezogen bleibt, ihr zentrales Erkenntnisinteresse jedoch auf ein einziges, dort stattgefundenes Ereignis richtet.

45. Genealogie – primär auf dynastische Genealogie bezogene Chronistik. Einige Werke dieser Stoffgruppe haben ihren Ausgangspunkt in Territorial- und Herrschaftschroniken, so etwa die ›Mecklenburgische Fürstendynastie‹ des Nikolaus Marschalk gen. Thurius (Schwerin, Landeshauptarchiv, Fürstenhaus 161), die v. a. auf der ›Mecklenburgischen Reimchronik‹ von 1521 (Schwerin, Mecklenburgische Landesbibliothek, Ms. 376) basiert, oder die Regententafeln (Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 204; ebd., Hs. 238), die Wigand Gerstenberg auf der Grundlage seiner ›Chronik von Thüringen und Hessen‹ (1493) angelegt hat (Kassel, Gesamthochschul-Bibliothek – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt, 4° Mss. hass. 115). Dennoch erscheint trotz des entstehungsgeschichtlichen Zusammenhangs eine Ausgrenzung solcher deutlich genealogisch ausgerichteten Texte aus der Stoffgruppe 26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken sinnvoll.

135. Weltchroniken – primär auf Universalgeschichte bezogene Chronistik, dazu der Sondertypus **64. Kaiserchronik**. Insbesondere bei den gereimten Weltchroniken rechtfertigt schon die Ausstattung mit Bildzyklen, in denen sich auch die profanen Anteile größtenteils aus tradierten Modellen christlicher Ikonographie ableiten, ihre Zuordnung zu einer eigenen Stoffgruppe. Übergangsformen, wie z. B. die Niedersächsischen Chroniken des Hermann Bote (›Braunschweiger Weltchronik‹, ›Hannoversche Weltchronik‹) oder die ›Straßburger Weltchronik‹ Jakob Twingers von Königshofen, bei denen der heilsgeschichtliche Darstellungsanspruch trotz der universalhistorischen Einleitung deutlich zugunsten landesgeschichtlicher Fokussierung zurücktritt, sind unter der Stoffgruppe 26 beschrieben.

*

Anders als in den meisten fiktionalen Gattungen – und der Universalchronistik (Stoffgruppe 135) – reicht die handschriftliche Überlieferung von Lokal-, Territorial-, Herrschafts- und Ereignischroniken oft weit ins 16. Jahrhundert hinein; für manche Chroniken ist dieses Jahrhundert nicht, wie sonst üblich, die Zeit des Ausklangs mittelalterlicher Traditionen, sondern geradezu die Hauptüberlieferungszeit. Für den auf die mittelalterliche Überlieferung ausgerichteten ›Katalog‹ resultieren aus diesem Befund folgende Abgrenzungskriterien:

1. Die in den Chroniken beschriebene Zeit darf nicht wesentlich über 1500 hinausreichen.

2. Die Abfassungszeit der Chroniken sollte das Jahr 1520 nicht wesentlich überschreiten.

3. Der Überlieferungszeitraum der Chroniken sollte sich nicht wesentlich über 1550 hinaus erstrecken; spätere Überlieferungszeugen werden im Einleitungstext zur Untergruppe genannt oder im Anhang aufgelistet.

Damit fällt z. B. die ›Zimmernsche Chronik‹ von 1566, die vornehmlich die Lebenszeit des Verfassers behandelt, aus dem Kriterienraster heraus, ebenso nahezu alle volkssprachigen Bistums- und Bischofschroniken als Vertreter einer Gattung, in der Bildbeigaben (vornehmlich in Form von Wappenreihen) erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts Fuß fassen.

Das zeitliche Abgrenzungskriterium wird bei reich tradierten und gut dokumentierten Chroniken strenger gehandhabt als bei schmal überlieferten und unbekannteren Texten. So erhalten die lediglich mit leeren Bildräumen versehenen Exemplare des 16. Jahrhunderts der ›Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften‹ keine eigene Katalog-Nummer, sondern werden nur im Anhang genannt. Die Berücksichtigung von Grenzfällen, wie der ›Mecklenburgischen Reimchronik‹ des Nikolaus Marschalk gen. Thurius (1521), der ›Chronik der Thüringer und Sachsen‹ von Georg Spalatin (um 1530) und der ›Würzburger Bistumschronik‹ des Lorenz Fries von Mergentheim (1541–1546, berichtete Zeit: bis 1495), wird in den Einleitungstexten zur jeweiligen Stoffuntergruppe begründet.

*

Ebenso vielfältig, ja disparat, wie die unter der Stoffgruppe 26 versammelten Texte sind ihre Illustrationstypen. Anders als bei den Weltchroniken, deren Handschriften mehrheitlich mit bibelgeschichtlichen und ikonographisch daraus abgeleiteten Miniaturen von meist höchstem Anspruchsniveau ausgestattet sind, setzt sich die Ikonographie der Territorial-, Stadt- und Ereignischroniken aus den unterschiedlichsten Bildtypen und -quellen zusammen. Neben Rankenwerk, Drolerien und historisierten Initialen als Handschriftenschmuck – wie bei der Deutschordenschronistik oder der ›Magdeburger Schöppenchronik‹ – sind im wesentlichen sieben Illustrationstypen zu unterscheiden, die häufig auch miteinander kombiniert werden können und sich in der Mehrzahl der Fälle auch überschneiden und gegenseitig verschränken:

- graphische Reihen mit Bildmedaillons,
- Portraits,
- Wappen,

- Stadtansichten,
- symbolhafte Darstellungen,
- Titelbilder,
- Ereignisbilder.

Graphische Reihen, sich aus Bildmedaillons zusammenfügend, kennen vornehmlich Papst-Kaiser- und Universal-Chroniken, etwa die des Johannes de Utino, aber auch Stadt- und Landeschroniken – wie des Andreas von Regensburg ›Bayerische Chronik‹ –, oft bei den hier behandelten Chronikhandschriften kombiniert mit anderen Illustrationstypen. Angelpunkt des graphischen Organisationsprinzips von Geschichte ist die Genealogie Christi als Wurzel Jesse, zu der sich die Sukzession der Herrscher von Persien, Griechenland und Rom stellt. Handschriften dieses Illustrationsmodells werden im ›Katalog‹ jedoch nur dann berücksichtigt, wenn in das graphische Grundschema figürliche und bildliche Elemente wie Portraits, biblische Szenen usw. eingelagert sind.

Portrait-Folgen ohne graphisch-genealogische Verknüpfung werden vielfach, wie etwa in der ›Sächsischen Weltchronik‹ (Stoffgruppe 135) oder auch in den ›Niedersächsischen Chroniken‹ Hermann Botes mit anderen Modellen kombiniert; nahezu ausschließlich auf Herrscherdarstellungen reduziert ist dagegen die Ikonographie der ›Ungarischen Chronik‹ des Johannes des Thurocz im Heidelberger Cod. Pal. germ. 156.

Auf Wappenbilder beschränken sich die Illustrationsfolgen z. B. der ›Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften‹ – mit Ausnahme der alemannischen Sonderüberlieferung mit einem umfangreichen Zyklus von Ereignisbildern –, wobei nicht nur hier – wie im Cod. ser. nov. 3344 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien mit seinen Bildräumen und Wappen außerhalb des Texts oder im Cod. 905 der Universitätsbibliothek Innsbruck mit drei Wappen im Text und einer Wappenfolge auf einer gesonderten Lage – Übergangsformen zwischen textintegrierten und -separierten Wappenbildern vorkommen: Gallus Öhems ›Chronik der Reichenau‹ (Freiburg, Universitätsbibliothek, Hs. 15) enthält einen Wappenvorspann, Sigismund Meisterlins ›Augsburger Chronik‹ im 2° Cod. H. 1 der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek einen Wappenanhang, und bei Hermann Botes ›Schichtbuch‹ ist schwer zu entscheiden, ob die Wappenreihe noch zum ›Schichtbuch‹ gehört oder als eigenes Werk intendiert ist. Jedenfalls besteht bei einigen mit Wappen illustrierten Chroniken eine enge, auch den Werkcharakter betreffende Verwandtschaft mit der Stoffgruppe der Wappenbücher (Nr. 133).

Zuweilen leiten Titelbilder, häufig die Dedikation der Chronik an den Auftraggeber oder die Benutzergemeinde darstellend, die Handschrift ein, so bei Gallus Öhems ›Chronik der Reichenau‹, bei Sigismunds Meisterlins ›Augsbur-

ger Chronik‹ oder in der Schweizer Chronistik. Mit Stadtansichten, wie sie in der Drucküberlieferung, etwa in Hartmann Schedels Weltchronik, geradezu gattungstypisch werden, ist Hermann Botes ›Niedersächsische Chronik‹ illustriert; eine Vielzahl politischer Symbole findet Eingang in das Bildprogramm der ›Agrippina‹ Heinrichs von Beeck, Tierallegorien in das ›Schichtbuch‹ Hermann Botes.

Der für die Regional-, Lokal- und Ereignischronik jedoch bemerkenswerteste Illustrationstyp ist eine ikonographische Neuschöpfung für »Motive, die bisher noch keine Darstellung gefunden hatten« (RDK 3, Sp. 744f.) – ein Typ, für den HANS WEGENER am Beispiel der ›Konstanzer Konzilschronik‹ den Terminus »Ereignisbild« geprägt hat: Darstellungen von aktuellen historischen Begebenheiten, detailreich, voll von Alltagsrealitäten und wohl mit der Absicht konkreter Lokalisier- und Datierbarkeit des dargestellten Geschehens angefertigt. Neben den in der Gruppe 26B. Ereignischroniken beschriebenen Handschriften ist es besonders die Schweizer Chronistik, deren Illustrationen sich durch außergewöhnlichen »Realitäts«-Bezug und durch die Tendenz, das einmalige historische Ereignis exakt festzuhalten und in einer geographisch bestimmbaren Situation zu verorten, auszeichnen und sich dabei mitunter gänzlich von tradierten Bildmustern lösen. Ein Sonderfall dieses Illustrationsmodells ist Cod. 3040 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien von Ottokars von Steiermark ›Österreichischer Reimchronik‹, der lediglich Bildtitel für Ereignisbilder enthält.

So vielfältig wie die Illustrationstypen und ikonographischen Modelle der Chroniken ist auch ihr Anspruchs- und Qualitätsniveau. Neben künstlerisch und in der Bilderfindung höchst fortschrittlichen, in die Neuzeit vorausweisenden Beispielen wie etwa der Schweizer Chronistik und der Stuttgarter Meisterlin-Handschrift HB V 52 (26A.2.9.), oder besonders aufwendigen Repräsentationshandschriften zur städtischen oder herrscherlichen Selbstdarstellung wie z. B. der ›Würzburger Bistumschronik‹ oder den Mecklenburgischen Chroniken, gibt es mehr oder minder dilettantische, vom Verfasser und Illustrator in Personalunion ausgestattete Handschriften, wie Heinrichs von Beeck ›Agrippina‹ oder Hermann Botes ›Niedersächsische Chronik‹ und sein ›Schichtbuch‹. Relativ geringe Resonanz hat die Chroniküberlieferung und -illustration im Druck gefunden, etwa in der auf Augsburg beschränkten Tradierung von Sigismund Meisterlins Werk oder in der ›Schwäbischen Chronik‹ Thomas Lirers. Stattdessen werden die Texte bis weit in die Neuzeit hinein handschriftlich kopiert und bebildert – mit Werken wie der ›Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften‹, Hermann Botes ›Schichtbuch‹, der ›Würzburger Bistumschronik‹, Gallus Öhems ›Chronik der Reichenau‹ und anderen.

Siehe auch:
Nr. 45. Genealogie
Nr. 59. Historienbibeln
Nr. 64. Kaiserchronik
Nr. 68. Kirchengeschichte
Nr. 94. Nekrologe
Nr. 97. Ordensregeln/Bruderschaftsbücher
Nr. 133. Wappenbücher
Nr. 135. Weltchroniken

26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken

26A.1. Augsburg: Küchlin, ›Augsburger Reimchronik‹

Ob es sich bei dem Autor des ältesten deutschsprachigen Texts zur Geschichte Augsburgs, der sich in der *nachredung* Vers 371 als *der Küchlin* zu erkennen gibt, um den 1443 in den Heidelberger Matrikeln erwähnten Johannes Küchlin handelt oder um Gyso Küchlin, 1453 als Chorvikar von St. Moritz in Augsburg nachgewiesen, ist ungeklärt. Die lateinische Vorlage zu der zwischen 1437 und 1442 entstandenen Reimchronik wurde dem Verfasser im Auftrag des 1452 verstorbenen Bürgermeisters Peter Egen durch den Maler Jörg Ammann übermittelt, dem der von Küchlin zu fertigende volkssprachliche Text Anregungen zu seinem für das Haus Egens geplanten Freskenzyklus mit Szenen aus der Geschichte der Stadt geben sollte (*das er daruß wolt figuriren / und mit gemeld dar schon ziren / dem gewaltigen man sin hus und wend*, Vers 381–383).

Der in Vorrede, acht Kapitel und Nachrede gegliederte Text benutzt außer der von Peter Egen zur Verfügung gestellten, nicht identifizierbaren Quelle auch Adilberts von Augsburg ›Prologus in Conversionem et Passionem S. Afrae‹ und Jordans von Osnabrück ›Super Romano imperio‹. In 396 Versen berichtet Küchlin von der Gründung Augsburgs durch die von den Trojanern abstammenden Schwaben und Germanen – Augsburg ist also älter als Rom – und über die Kämpfe der Römer gegen die Stadt, die sich erst unter Drusus dem Römischen Reich unterworfen habe, und schließt mit dem Martyrium der hl. Afra unter Diocletian und mit Narcissus, dem legendären ersten Bischof Augsburgs. Sigismund Meisterlin, der Küchlins Text wohl in einer lateinischen

Übersetzung kannte, polemisiert vor allem gegen die trojanische Ursprungslegende, und setzt die Gründung Augsburgs durch die Amazonen – lange vor Trojas Zerstörung – dagegen.

Die Überlieferung der ›Augsburger Reimchronik‹ Küchlins im 15. Jahrhundert – in sieben Sammelhandschriften – blieb unillustriert. Erst ein später, zwischen 1538 und 1569 entstandener Sammelcodex bebildert den Text mit drei Miniaturen: detailgetreuen Kopien dreier Illustrationen der 1457 von Georg Mülich geschriebenen Handschrift HB V 52 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart von Sigismund Meisterlins ›Augsburger Chronik‹ in deutscher Prosa (Nr. 26A.2.9.), die – nicht illustriert – im vorliegenden Codex unmittelbar auf Küchlins Text folgt.

Edition: Die Reimchronik des Küchlin. Hrsg. von MATTHIAS LEXER. In: Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg. Erster Band. Bearbeitet von FERDINAND FRENSDORFF, Leipzig 1865. 2. Aufl. Göttingen 1965 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Hrsg. durch die Historische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 4), S. 333–356.

26A.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 9

Mitte des 16. Jahrhundert (nach 1538 und 1569). Augsburg.
Im vorderen Innendeckel Wappenexlibris des Ludwig Bartholomäus von Herttenstein, Kupferstich von Jacob Andreas Fridrich; 2r Besitzeintrag Herttensteins (*Viro / Generis nobilitate / Eruditionis praestantia / munerum amplissimorum / claritate / meritorum Splendore / illustri / LVDOVICO BARTHOLOMAEO / De HERTENSTEIN* [...]); 2v Kupferstich-Exlibris von Halder, Wappen mit handschriftlichem Eintrag *v. Halder*; 1r von Haldersche Signatur: *von Halder / N. 559.*

Inhalt:

1. 3r–195r Augsburger Stadtrecht
   Statbuoch Darinnen zuuernem was es für ain Gebrauch vnd Ordnung In der so weitberuembten Reichsstat Augspurg gehabt hat wie man zalt von der gebürt Christi 1276 Jar. Welches in der Durchleüchtigist Hochgeboren Fürst vnd Herr Ruodolphus Römischer Kaiser etc. mitsambt dem Bischoff Hartman vnd seiner Chorherren Bestettiget vnd Confirmirt haben [...]
   4r–25r Register (jeweils nur recto)

2. 208r–299r Augsburger Chronik (Annalistische Notizen von Kaiser Octavian bis 1566)
Verzaichnus Alter Historien so aus ainer geschribnen Augspurgischen Cronica gezogen die Ich zuvor in meiner Cronica nit gehabt

3. 302r–310v Küchlin, ›Augsburger Reimchronik‹
302r Titel (*Ain Schenner Spruch von der Statt Augspurg wie sie iren namen bekomen hat*), 303r Überschrift (*Vonn dem herkumen der kaiserlichen Stat Augspurg*) und Textbeginn

6. 311v–349r Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch
Hernach volgt ettliche alten Geschichten Anno 1569 aus eynem Altenn geschriben Buech abgeschriben Hab In Augspurg

I. Papier, 350 Blätter (26r–195r mit alter Foliierung 1r–174r; 1v, 3v, 25v, 195v–207v, 222rv, 300r–301v, 349v–350v leer), 300 × 200 mm, Kurrentschrift, zwei Hände (I: 3r–310v; II: 311v–349r), einspaltig, 23–24 Zeilen (Hand I), 42 Zeilen (Hand II), keine Rubrizierung.
Mundart: ostschwäbisch.

II. Drei Deckfarbenminiaturen (302v, 310v, 311r) zu Text 3, eine Hand; 58 Wappen Augsburger Geschlechter zu Text 2 (219r–221v).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Die drei Illustrationen sind seitengleiche, akribisch genaue, nur in wenigen Details, vor allem im Landschaftshintergrund leicht variierte Kopien aus der Stuttgarter Meisterlin-Handschrift HB V 52 (Nr. 26A.2.9): 302v (Pompeius und Marius besiegen die vereinigten Gallier und Schwaben, Tod der deutschen Frauen, ganzseitig) entspricht Stuttgart 26v; 310v (Anbetung der Göttin Cisa, quadratisch, darüber die sieben Schlußverse von Küchlins Text) entspricht Stuttgart 21r; 311r (Die Schwaben erbauen Augsburg, hochrechteckig) entspricht Stuttgart 14v, wohl nachträglich in die Leerräume vor dem Textbeginn und nach dem Schluß der Chronik Küchlins eingefügt. In den von anderer als der Texthand stammenden Bildbeischriften Hinweise auf die Kopie aus einer Handschrift: *Wie die Gallj[n] vnnd Schwaben mit Irem Herrn Brenno wider die Römer stritten vnd von Pompeio vnd Mario vnd vom Todt der Teuschen* [!] *frawen, aus eim alten Buech abgemacht wörden* (302v); *Wie die zu vindelica das ist zu Augspurg die Abgöttin Citza angeböttet* (310v); *Wie die Schwabenn die Statt vindelica das ist Augspurg Anfenckhlich Gebawen vnd wie sie zuuor gewhönttt vnd von der Statt Gelegenhaitt, aus einem alten Buech abgemacht wördenn* (311r).

Weiche Farbübergänge, Modellierung häufig durch feine parallele Pinsellinien in dunkleren Farbtönen, Landschaftshintergründe durchsichtig-aquarel-

lierend angelegt. Durch den deckenden Farbauftrag in hellen, zarten Tönen wirken die drei Kopien glatter und etwas steifer als ihre Vorbilder in der Stuttgarter Mülich-Handschrift, durch die Ausmischung mit Deckweiß in der Farbgebung matter und kreidiger als die eher kräftig kolorierten Stuttgarter Federzeichnungen.

Farben: Zahlreiche Rot- und Rosatöne (Zinnober, Karmin, Lachsrot, helles Purpurrosa, gebrochenes Ziegelrot), Hell- und Dunkelocker, Rotbraun, stumpfes Graubraun, Hellgrau, helles Kobaltblau, gelbliches Grün, Blaugrün, Deckweis, z. T. mit brauner Feder gehöht.

Literatur: Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) S. 42 u. Abb. S. 43 (310v); Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 19; GIER/JANOTA (1991) S. 192–193, Abb. S. 192 (310v).

26A.2. Augsburg: Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch

Anreger der ›Augsburger Chronik‹ Sigismund Meisterlins (um 1435– um 1500) war der Augsburger Frühhumanist Sigismund Gossembrot (1417–1493), dem der damalige *professus* des Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra am 20. 6. 1456 mit seiner lateinischen Fassung – der ›Chronographia Augustensium‹ – den ersten, ansatzweise auf Quellenkritik beruhenden, historiographischen Text an der Schwelle vom Mittelalter zum Humanismus widmete. Auftraggeber wie Autor ging es vor allem um eine Revision der von Küchlin behaupteten Gründungs- und Frühgeschichte der Stadt; gestützt auf antike und mittelalterliche, in Augsburger Bibliotheken exzerpierte Quellen – Sueton, Isidor, Frutolf-Ekkehard, Otto von Freising, Enea Silvio Piccolomini –, die er jedoch eher zu einem Zitatengeflecht verband statt sie kritisch auszuwerten, schrieb Meisterlin eine bis in seine eigene Gegenwart reichende, in den Ablauf der deutschen Geschichte integrierte Stadtgeschichte. Schon ein halbes Jahr später hatte Meisterlin seine bis Ludwig den Bayern reichende, ebenfalls von Gossembrot initiierte deutsche Fassung abgeschlossen, die er am 4. 1. 1457 dem Augsburger Rat dedizierte.

Während die lateinische Fassung unillustriert blieb, ist nahezu die Hälfte der unmittelbar nach Abschluß der Übersetzung einsetzenden und auf den Augsburger Adressaten- und Benutzerkreis beschränkten Überlieferungszeugen der volkssprachlichen Version mit Initialschmuck und/oder Bilderzyklen ausgestattet. Die offiziöse, 1457 im Auftrag Sigismund Gossembrots von dem Kon-

ventualen in St. Ulrich und Afra, Heinrich Pittinger, geschriebene Pergamenthandschrift 2° Cod. Aug. 60 der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek (Nr. 26A.2.1) leitet die Einzelkapitel mit rankengeschmückten Initialen, z. T. in Gold, ein und stellt der Vorrede unter einer goldenen *W*-Initiale ein Dedikationsbild voran: Meisterlin überreicht seinem Mentor Gossembrot vor dem Hintergrund der Stadt Augsburg ein Exemplar seiner Chronik; Wappen und Schriftbänder identifizieren Autor und Auftraggeber. Ebenfalls mit einer historisierten Initiale – eine Stadtansicht unter Sternenhimmel im Buchstaben-Binnenraum – beginnt die lateinische Fassung im Codex HS 158/4 der Stiftsbibliothek St. Paul im Lavanttal (Nr. 26A.2.8.) von 1457; mit z. T. goldbelegten, gerahmten Initialen und Blütenranken sind die Kapitelanfänge sowohl der ›Chronographia Augustensium‹ als auch der unmittelbar darauf folgenden deutschen Fassung hervorgehoben. Lediglich vier Deckfarbeninitialen mit Blatt- und Blütenranken enthält das im gleichen Jahr 1457 ebenfalls von Pittinger geschriebene Ms. Savigny 28 der Staatsbibliothek zu Berlin (Nr. 26A.2.6.), dazu drei leere Seiten zwischen Register und Vorrede, die möglicherweise für Titelminiaturen vorgesehen waren. Vermutlich Illuminator aller drei Handschriften war der Konventuale Johannes Franck.

Vier Handschriften (Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 1 [Nr. 26A.2.3.]; ebd. 4° Cod. Aug. 1 [Nr. 26A.2.4.]; München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 213 [Nr. 26A.2.7.]; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 52 [Nr. 26A.2.9.]) sowie ein auf mehrere Sammlungen verteilter Codex discissus (Nr. 26A.2.5.) enthalten ikonographisch eng verwandte Illustrationszyklen, die nur in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander entstanden sein können. Am Anfang steht der von Februar bis April 1457 – also unmittelbar nach Meisterlins Dedikation seiner deutschsprachigen Fassung an den Augsburger Rat – von Georg Mülich geschriebene Stuttgarter Codex (26A.2.9.) mit einem Zyklus von 13 z. T. ganzseitigen kolorierten Federzeichnungen. Am 4. Juni des gleichen Jahres beendete Georgs Bruder Hector seine Handschrift der Chronik (Augsburg, 2° Cod. H. 1 [26A.2.3.]), die er um ein selbstverfaßtes 5. Buch erweiterte und mit 29 kolorierten Federzeichnungen illustrierte; lediglich die beiden ganzseitigen Deckfarbenminiaturen zu Beginn – der Reichs-Doppeladler mit dem Augsburger Stadtwappen und eine Titelminiatur, die die Dedikation der Chronik an den Rat mit einer Wappenrepräsentation kombiniert – stammen nicht von seiner Hand. 1479 begonnen und 1481 abgeschlossen wurde der Münchener Cgm 213 (26A.2.7.), eine von Konrad Bollstatter geschriebene Handschrift seiner erweiternden Bearbeitung von Meisterlins Text mit 19 Textillustrationen und einer das Dedikationsbild der Mülich-Handschrift variierenden Titelminiatur. Um 1480 entstand 4° Cod. Aug. 1 der Augs-

burger Staats- und Stadtbibliothek (Nr. 26 A.2.4.), der außer Meisterlins Werk noch einen Augsburger Bischofskatalog und eine anonyme, von 1368–1406 reichende Augsburger Chronik enthält. Die Meisterlin-Chronik ist mit 46 Federzeichnungen illustriert; 29 Doppelportraits enthält der Bischofskatalog, eine Textillustration von anderer Hand die anonyme Chronik; ohne Textbezug ist das Schlußbild 358r. Auf 1490 datiert ist eines der 23 Einzelblätter, die von einer heute in verschiedenen Sammlungen (Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett; Frankfurt am Main, Städelsches Kunstinstitut; ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs [verschollen]; Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther; Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts; ehem. Stuttgart, Privatbesitz [gestohlen]) aufbewahrten Handschrift verblieben sind (Nr. 26A.2.5.). Wie der erhaltene Rest-Zyklus nahelegt, hatte die vollständige Bilderfolge einen ähnlichen Umfang wie die der Augsburger Handschrift 4° Cod. Aug. 1.

LEHMANN-HAUPT hat diese fünf Überlieferungszeugen in zwei Gruppen eingeteilt: jene mit einem kürzeren Bilderzyklus (Nr. 16A.2.3., 26A.2.7., 26A.2.9.) und jene mit einem um das doppelte erweiterten (Nr. 26A.2.4., 26A.2.5.). Ikonographisch und hinsichtlich der Kompositionstypen jedoch fügen sich die Bilderfolgen von Georg Mülichs Stuttgarter Handschrift, von Bollstatters Münchener Cgm 213, des Codex discissus und des Augsburger 4° Cod. Aug. 1 eng zu einer gemeinsamen Gruppe; zahlreiche Plusbilder der beiden umfangreicheren Bilderzyklen variieren lediglich Kompositionstypen der kürzeren Folgen und scheinen oft direkt aus ihnen abgeleitet. Allein die Illustrationen des Dilettanten Hector Mülich scheren kompositorisch und in ihren Bilderfindungen, nicht aber im Text-Bild-Bezug, aus diesem Darstellungsmuster aus.

Trotz der nahen ikonographischen Verwandtschaft der vier Bilderzyklen in Stuttgart, München, Augsburg 4° Cod. Aug. 1 und im Codex discissus ist eine auffällige kompositorische Entwicklung von den älteren zu den jüngeren Exemplaren festzustellen: Während die – älteste – Stuttgarter Handschrift ihre Handlungsszenen in weiträumige Landschaften integriert, verengt der gut 20 Jahre jüngere Bollstatter-Codex die Bildbühne, und die beiden jüngsten Manuskripte – Augsburg 4° Cod. Aug. 1 und der Codex discissus – beschränken sich im wesentlichen auf die reinen, durch Architekturen und verkürzte Landschaften verortbaren Handlungsszenen. Der dargestellte Bildausschnitt schrumpft gleichsam von der »Totalen« – in Stuttgart – zur »Nahaufnahme« – im Codex discissus. Nicht nur die ikonographischen und bildkompositorischen Zusammenhänge machen deutlich, daß die (Bilder-)Handschriften von Sigismund Meisterlins Chronik in engem gegenseitigen Kontakt ihrer Auftraggeber, Schreiber und Illustratoren entstanden.

Der späte 2° Cod. Aug. 66 der Augsburger Staats- und Stadtbibliothek (Nr. 26 A.2.2.) nimmt kurz vor der Mitte des 16. Jahrhunderts noch einmal den für Georg Mülichs Codex 1457 entwickelten Bilderzyklus auf, jedoch nicht durch eine handschriftliche Vorlage vermittelt, sondern durch Melchior Rammingers Druck von 1522 (Nr. 26A.2.b.), dessen Holzschnitte, die er in neun deckfarbenkolorierte Zeichnungen umsetzt, selbst den handschriftlichen Illustrationszyklus reflektieren. Johannes Bämler hingegen bezieht sich – ganz gegen den gewohnten Brauch seiner Offizin – überhaupt nicht auf die Ikonographie der Handschriftentradition, sondern bebildert seine Inkunabel von 1483 (Nr. 26A.2.a.) lediglich mit sechs Holzschnitten, deren vier er eigenen ›Heiligenleben‹-Drucken entnimmt, während er nur zwei, von den Zyklen in den Manuskripten völlig unabhängig, neu schneiden läßt.

Bildthementabelle

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2.b.	26A.2.2.
Landschaft	Vorrede			8^{v}				
Dedikation der Chronik an den Augsburger Rat	I,1		IV^{v}	12^{v}				
Kaiserpaar mit Gefolge reitet durch Stadttor	I,1				8^{v}	B 4079		
Stadt mit Brücke und Wächter	I,2				12^{v}			
Stadt in Landschaft (Troja?)	I,3				16^{v}			
Befestigte Stadt (Troja?)	I,4				20^{v}			
Plünderung Trojas	I,5				23^{v}			
Stadtbau (Gründung Triers oder Agrippa läßt Köln erbauen?)	I,6				29^{v}	Pa 209		
Flußlandschaft (Germanien)	I,7				35^{v}			
Schreibstube (Geschichtsschreiber)	I,8				39^{v}			
Arche Noah	I,9				44^{v}	Pa 204		
Japhet und seine Söhne	I,10				47^{v}	B 4073		
Bau Augsburgs	II,1	14^{v}	17^{r}	43^{v}	52^{v}		4^{v}	
Amazonenschlacht auf freiem Feld	II,2	18^{r}	21^{r}	51^{v}	57^{v}	B 4075	8^{v}	
Amazonenkampf an der Stadtmauer	II,3				61^{v}	B 4076		
Wiederaufbau Augsburgs	II,4				66^{r}	Pa 208		
Anbetung der Göttin Cisa auf freiem Feld	II,5	21^{r}		58^{r}			7^{r}	13^{r}

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2b.	26A.2.2.
Anbetung der Göttin Cisa im Tempel	II,5		25r	59v	70r	B 4074		
Cisa als Ceres	II,6				75r			
Schwäbische Ritter vor Stadttor	II,7				79r	Ha		
Gallier und Schwaben belagern Rom	II,8			69v				
Sieg des Marius und Tod der deutschen Frauen	II,8	26v	31r	71r	85r		11r	18v (=31r)
Heer vor Stadttor (Caesar in Germanien?)	II,9				91v			
Augustus läßt Rom ausbauen	II,10				99v	Pr e		
Ennius kämpf vor Augsburg mit den Schwaben / belagert Augsburg	III,1	33r	38v	84r	103v	G		27r (=68r)
Die Augsburger erwehren sich der Römer	III,2	36r	42r	87v	111r	Pr b	16r (=11r)	31r (=18v)
Habinus und Kaggus werden im Kampf gegen die Römer getötet	III,3				115v			
Die Augsburger unterwerfen sich Tiberius und Drusus	III,5		49r		126r			
Tiberius zieht in Rom ein (?)	III,6		52r		133r			
Tiberius auf dem Thron	III,7				138v			
Lanzenkämpfer in der Stadt (Aufruhr im römischen Heer?)	III,8				144r	Pa 205		
Vespasian zieht nach Germanien (?)	III,9				149r	Pa 206		
Reiter mit Packpferden (Völkerwanderung?)	III,10				155v			
Geburt Christi	IV,1				162v	Pr a		
Predigt des hl. Lucius	IV,2	53r	65r	126v	168v	Pr d	27r	56v
Bischof und Mönch vor Heerzug, im Hintergrund Augsburg (Narcissus und Felix beobachten den Einzug Afras in Augsburg?)	IV,3		68r					
Enthauptung von vier Märtyrern	IV,3				175r	B 4078		

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2.b.	26A.2.2.
Afras Einzug in Augsburg	IV,4				179^{v}			
Martyrium der hl. Afra	IV,4	57^{v}	71^{v}	138^{v}	184^{r}	Pr f		
Begräbnis der hl. Afra	IV,5				191^{r}	Pr c		
Verbrennung des Dionysius und der Trauergemeinde Afras, Enthauptung von 25 Augsburgern	IV,5		74^{v}	141^{v}				
Theonestus predigt wider die Arianer (?)	IV,6				197^{r}			
Martyrium des hl. Ursus	IV,6		77^{r}					
Die Hunnen vor Augsburg, Afrakirche brennt	IV,7	63^{r}	79^{v}				32^{r}	68^{r} (=27^{r})
Brand Augsburgs	IV,7			151^{r}				
Kaiser mit Berittenen vor Stadttor	IV,7				202^{v}			
Gottfried von Schwaben kämpft gegen Odilo von Bayern	IV,8				208^{r}			
Karl der Große befiehlt Bischof Simprecht, Augsburg wiederaufzubauen	IV,8		82^{r}					
Ostermesse des hl. Ulrich	IV,9	67^{r}	84^{r}	159^{v}				
Traum des hl. Ulrich	IV,9			160^{v}				
Begräbnis des hl. Ulrich	IV,9				213^{r}			
Schlacht auf dem Lechfeld	IV,10	70^{v}	88^{r}	162^{v}	217^{r}		36^{r}	78^{r}
Bischof Bruno läßt die Moritzkirche erbauen	IV,11				222^{v}	Pa 207		
Bischof Embricus vor den Reliquen Augsburger Heiliger	IV,12				226^{v}	B 1050		
Die kaisertreuen Augsburger bekämpfen die Feinde Heinrichs IV.	IV,12	76^{r}	94^{v}	180^{v}			40^{r}	85^{v}
Die Feinde Heinrichs IV. an der Stadtmauer	IV,13		97^{v}	183^{v}	233^{r}			
Kaiser und Papst gemeinsam auf dem Thron (Investiturstreit)	IV,14				245^{v}			
Erhebung des hl. Ulrich	IV,15	84^{r}		197^{r}	250^{r}	B 4077		

Bildthema	Kap.	26A.2.9.	26A.2.3.	26A.2.7.	26A.2.4.	26A.2.5.	26A.2.b.	26A.2.2.
Ein Kaiser (Heinrich [VI.]?) auf dem Thron	IV,16				255r			
Begräbnis des hl. Ulrich	Schluß-dank					F 14399		
Türkenkrieg 1456	Fort-setzung Mülichs		116r					

Abkürzungen zu Nr. 26A.2.5.:

B: Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett
F: Frankfurt am Main, Städelsches Kunstinstitut
G: Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther
Ha: ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs
Pa: Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts
Pr: ehem. Stuttgart, Privatbesitz

Edition:
Weder die lateinische noch die deutsche Fassung der ›Augsburger Chronik‹ Sigismund Meisterlins ist ediert.

Literatur zu den Illustrationen:
HELLMUT LEHMANN-HAUPT: Schwäbische Federzeichnungen. Studien zur Buchillustrations Augsburgs im XV. Jahrhundert. Berlin/Leipzig 1929, S. 34–48: 98–100. 182f. 183–185. 207f. 209f. 212–219. – NORBERT H. OTT: Zum Ausstattungsanspruch illustrierter Städtechroniken. Sigismund Meisterlin und die Schweizer Chronistik als Beispiele. In: Poesis et pictura. Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Handschriften und alten Drucken. Festschrift für Dieter Wuttke zum 60. Geburtstag. Hrsg. von STEPHAN FÜSSEL und JOACHIM KNAPE. Baden-Baden 1989 (Saecvla spiritalia. Sonderband), S. 77–106.

26A.2.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 60

1457 ($2^{\circ v}$, $7^{\circ r}$). Augsburg.
Von Heinrich Pittinger, Konventuale in St. Ulrich und Afra, 1457 im Auftrag Sigismund Gossembrots geschrieben ($7^{\circ r}$). Im vorderen Innendeckel das Augsburger Wappen in Deckfarbenmalerei und weitere Besitzereinträge.

Inhalt:
$1^{\circ r}$–102^r Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch
$1^{\circ r}$–$2^{\circ r}$ Vorrede, $3^{\circ r}$–$7^{\circ r}$ Register, 1^r–102^r Text

I. Pergament, 7+102 Blätter (16^r, 34^v, 58^{rv} leer; die Blätter 35 und 73–74 im frühen 16. Jahrhundert ersetzt), 285×195 mm, saubere Bastarda, Capitalis qua-

drata als Auszeichnungschrift, zwei Hände (I: Heinrich Pittinger, II: 35 und 73–74 von einer die erste Hand imitierenden des 16. Jahrhunderts beschrieben), einspaltig, 32–36 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Unterstreichungen und Strichelung, wenige zwei- bis dreizeilige Lombarden.
Mundart: ostschwäbisch.

II. Eine historisierte Initiale (1r), sechs Initialen mit Rankenwerk an den Blatträndern (2v, 16v, 66v, 81v, 88r, 97r), eine Initiale ohne Blattwerk in Rahmen (59r), 39 Fleuronnée-Initialen (4r, 5v, 6v, 8r, 10r, 11r, 13r, 14r, 18r, 19v, 21r, 22v, n 4r, 25v, 27v, n,v, 33r, 35r, 3pc, 39v, 42r, 44v, 47r, 49r, 51r, 53r, 55v, 61r, 63v, 69v, 71v, 74r, 76r, 78r, 84v, 90v, 95r, 98v, 101v), eine Hand (Johannes Franck [?]).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthema: 1r zeigt als Widmungsbild zur Vorrede den Autor Sigismund Meisterlin, der seinem Mentor Sigismund Gossembrot ein Exemplar der ›Augsburger Chronik‹ überreicht. 17zeiliges, leicht hochrechteckiges, von schmalem, profiliertem rotem Rahmen umschlossenes Bildfeld (92×74 mm), darin auf bläulich-grünem Rasenstück mit olivgrünen Pinselstrichelchen links Meisterlin im Mönchshabit, die Rechte im Zeigegestus erhoben, in der ausgestreckten Linken ein rotes Buch, rechts Gossembrot in kurzem, hellgrauem, mit braunem Pelz besetztem Rock, mit schwarzer Mütze und schwarzen Beinkleidern, am Gürtel einen Dolch, die Rechte dem Buch entgegenstreckend. Im Hintergrund eine Ansicht Augsburgs mit rotem Tor, Perlachturm und Stadtmauer vor dunkelblauem Himmel. Zu Füßen der Protagonisten Wappen (Meisterlin: gelbes Monogramm *sm* auf rotem Grund; Gossembrot: Brustbild eines bärtigen Mannes mit rotem Kleid und roter Mütze auf blauem Grund) und Schriftbänder (*h · · s · meysterlin, sigmvnd gossebrot*). Über die Szene ist ein punziertes, aus zwei verschränkten *V* gebildetes Blattgold-*W* gelegt, durch dessen Schenkel hindurch Meisterlin Gossembrot sein Buch überreicht. Die Buchstaben der ersten Textzeile (*IE.GAR.*) in drei Zeilen hoher Capitalis quadrata, abwechselnd in Blau, Rot und Lila.

Die Gliederung des Textes durch anspruchsvollere Initialen mit Rankenwerk für die Anfänge der vier Teile und einfachere Initialen für die Kapitelanfänge ist nicht durchgehalten: Lediglich der Beginn des 2. Teils (16v) wird durch eine 17zeilige blaue *A*-Initiale auf Goldgrund in grünem Profilrahmen und reichen Rankenschmuck am linken und am oberen Blattrand hervorgehoben; Kapitel III,1 (35r) ist durch ein achtzeiliges *N* mit Fleuronnéeschmuck eingeleitet – vielleicht enthielt das im 16. Jahrhundert ersetzte Blatt ursprünglich eine Rankeninitiale –, Kapitel IV,1 (59r) durch ein 14zeiliges *M* auf gerahmten Gold-

grund, jedoch ohne Blattranken. In kleine Blattranken laufen die auf gerahmtem Goldgrund aufgelegten Buchstabenkörper zu I,2 (2^{v}, elfzeiliges *S*), IV,4 (66^{v}, zehnzeiliges *A*) und IV,15 (97^{r}, zehnzeiliges *A*) aus; um je einen den gesamten linken Rand einnehmenden, mit Goldpunkten besetzten Stab schlingen sich die Blattranken, die den ebenfalls auf gerahmten Goldgründen aufliegenden Buchstabenkörpern zu IV,10 (81^{v}, zehnzeiliges *S*) und IV,12 (88^{r}, elfzeiliges *A*) entwachsen. Die übrigen Kapitel werden durch vier- bis elfzeilige (meist sieben bis neun Zeilen) Initialen aus plastisch angelegten, zuweilen mit Rauten und Kreisen belegten, farbigen Buchstabenkörpern mit Federfleuronnée im Binnenraum und an den Rändern eingeleitet; der Binnenraum des achtzeiligen *P* zu III,10 (55^{v}) ist, ohne Fleuronnéeschmuck, farbig gefüllt. Die beiden Initialen auf den erneuerten Blättern (35^{r}, achtzeiliges *N* zu III,1; 74^{r}, achtzeiliges *D* zu IV,7) imitieren die Fleuronnée-Initialen des Originalbestands.

Die Initialen und der sehr plastisch aufgefaßte, in großzügig ausgreifenden Spiralen verlaufende Rankenschmuck mit vielfach abgewandelten Laubformen, Einrollungen, Blüten, Knospen in Camaieu-Technik und über die Blattränder verteilten Goldpunkten in kräftigem Kolorit werden von KÖNIG (1997) S. 192 dem Konventualen von St. Ulrich und Afra Johannes Franck zugeschrieben, dessen Hand für fünf Antiphonarien seines Klosters gesichert ist (s. ERICH STEINGRÄBER: Die kirchliche Buchmalerei Augsburgs um 1500. Basel o.J. [1956] [Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg. Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg 8], S. 12–14. 56f.); eines ist im Explicit in das Jahr 1459 datiert (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4302, 214^{r}), in den Goldgrund zweier Initialen eines weiteren hat er seinen Namen geritzt (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4305, 69^{r} und 166^{r}: *franck*).

Farben: Abgestufte Deckfarbenpalette in Rot, leuchtendem Dunkelblau, Hellblau, bläulichem Grün, Rotbraun, warmem Grau, Gelbrosa, Ocker, warmem Gelb, Schwarz, Deckweiß; Blattgold.

Literatur: JOACHIMSOHN (1895) S. 66 u. Anm. 6; BREDT (1900) S. 47f.; BRANDT (1912) S. 204; THIEME-BECKER 27, S. 118; Augusta (1955) Abb. gegenüber S. 144 (1^{r}); F. L. BORCHARDT: German Antiquity in Renaissance Myth. Baltimore/London 1971, S. 60–62; Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Stuttgart 1984, Abb. gegenüber S. 133 (1^{r}); Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 20 Nr. 28, Abb. 14 (1^{r}); OTT (1989) S. 79; GIER/JANOTA (1991) S. 196–198 mit Abb. (1^{r}); OTT (1995) S. 89 u. Anm. 141; KÖNIG (1997) S. 192 u. Abb. 11 (16^{v}); OTT (1997) S. 219 Anm. 74; OTT (1999) S. 218.

Abb. 87: 1^{r}. Abb. 88: 97^{r}.

26A.2.2. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 66

1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (um 1525–30?). Augsburg.

Inhalt:

1.	2^{*r}– 2^{*v}	Bernhard Heupold, ›Carmen in natalem Dn. Marci Theunii‹, lateinisch
2.	3^{*r}– 4^{*r}	›Carmen de Flagellatoribus Augustanis‹, lateinisch
3.	1^{r}–106^{v}	Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch 5^{*r} Titel, 1^{r}–101^{r} Text, 101^{v}–102^{v} Schlußrede, 103^{r}–106^{v} Register

I. Papier, 4+106 Blätter, 286×201 mm, Currentschrift, Kapitelüberschriften in Fraktur, eine Hand, einspaltig, 26–29 Zeilen, keine Rubrizierung.
Mundart: ostschwäbisch.

II. Ein Titelblatt (5^{*r}), neun Deckfarbenminiaturen (8^{v}, 13^{r}, 18^{v}, 27^{r}, 31^{r}, 56^{v}, 68^{r}, 78^{r}, 85^{v}), eine Hand.

Format und Anordnung: Acht ca. halbseitige, textspiegelbreite, elf bis 18 Zeilen hohe, quadratische bzw. leicht quer- oder hochrechteckige, gerahmte Miniaturen am Kopf (8^{v}, 13^{r}, 18^{v}) oder am Fuß der Seite (27^{r}, 68^{r}) oder zwischen dem Text in der Blattmitte (31^{r}, 56^{v}, 85^{v}), eine ganzseitige Miniatur 78^{r}.

Bildaufbau und -ausführung: Die Miniaturen und das Titelblatt sind leicht variierte Kopien der Holzschnitte des Ramminger-Drucks von 1522 (26A.2.b.) mit Wiederholungen, wenn auch anderen als im Druck ($18^{v}=31^{r}$, $27^{r}=68^{r}$). Rahmung von dreifacher, dünner Pinsellinie, die einen Tiefenraum umschließt, in dessen etwa $^{1}/_{3}$ der Bildhöhe einnehmenden Vordergrund die von zahlreichem Personal ausgeübte Haupthandlung hart an der Vorderkante der Bildbühne stattfindet; im Hintergrund meist eine Stadtansicht, jedoch ohne identifizierbare augsburgische Gebäude, darüber ein schmales Himmelsstück aus waagrechten Pinselstreifen und -tupfern; der Mittelgrund meist leer. Proportionen der gedrungenen Figuren mit runden, direkt auf der Schulter sitzenden Köpfen oft unsicher, Pferde maßstäblich kleiner als ihre Reiter; die gleichsam knochenlosen Körper mit weichen Bewegungen. Perspektive der Architekturen unsicher. Umrisse der Figuren und Gebäude mit Pinsellinien nachgezogen, zuweilen Parallelstrichelung aus kurzen Pinselschraffen, sonst Modellierung durch breite Farbflächen und -streifen.

Die beiden Wiederholungen sind an bildszenisch sinnvoller Stelle eingesetzt (18v: Sieg des Marius = 31r: Kampf der Römer gegen die Augsburger; 27r: Ennius belagert Augsburg = 68r: die Hunnen vor Augsburg) und variieren nur in kleinen Sachdetails, wie z. B. einer fehlenden bzw. hinzugefügten Waffe usw. Das wie die Textillustrationen auch den Holzschnitten des Ramminger-Drucks folgende Titelblatt nimmt in der Darstellung der an den Baum gefesselten, im Feuer stehenden hl. Afra deutlich den Kompositionstyp der entsprechenden Textillustration der älteren Handschriften auf, wie die leicht gedrehte Körperhaltung der Heiligen deutlich macht.

Bildthemen: Titelblatt (5*r): Der 18zeilige Titel der Chronik (*Ein Schone Chronickh vnd / Historia, Wie nach den Sündtfluß / Noe, die Teutschen das Streitbar volckh, / Iren anfanng Empfanngen haben Beson/der den Ersten Namen Schwaben gehais/sen worden, Wa vnd wie sie von Ersten / gewonet haben, vnd außgebraitet wor/den seindt, vnd von der Abgötterey Zum / Cristen glauben komen, vnd wie sy Zu vil / streitten vnd kriegen geursacht worden, / Auch darbey von der Kayserlichen Statt / Augspurg ain Vatterlanndt der Schwa/ben, Was daselbst von Iren Christlichen / Anfänger* [!] *Im Glauben Christi, Auch / vonn vil Chaisern, vnd auch vil Irer / Bischoff vnnd ander Prelaten ge/handellt worden ist, Gar schön / Zu Hören*) ist von einem breiten Bildrahmen umgeben: zu Seiten des Titels in der Höhe des Schriftraums Standfiguren des hl. Ulrich im Bischofsornat (links) und der an den Baum gefesselten hl. Afra im Feuer (rechts); oben Wappenschild mit Doppeladler, unten mit dem Augsburger Stadtwappen, jeweils von Greifen gehalten; in den Ecken Rundbilder mit Portraitköpfen und Inschriften (*AVGVSTVS, OCTAVIANVS, OTHO, HAINRICVS*). Textillustrationen: Amazonenschlacht (8v), Anbetung der Göttin Cisa (13r), Sieg des Marius (18v), Ennius belagert Augsburg (27r), Kampf der Römer gegen die Augsburger (31r), Predigt des hl. Lucius (56v), die Hunnen vor Augsburg (68r), Schlacht auf dem Lechfeld (78r), kaisertreue Augsburger gegen Kaiser Heinrichs Feinde an der Stadtmauer (85v).

Farben: Kräftig deckendes Kolorit in Ocker, Braun, Gelb, Braun, Grün, Blau und zahlreichen Rotabstufungen: »unangenehm brandige Töne« (LEHMANN-HAUPT S. 48).

Literatur: LEHMANN-HAUPT (1929) S. 47f., Tabelle im Anhang; OTT (1989) S. 79 u. Anm. 30, OTT (1995) S. 111; OTT (1997) S. 225.

Abb. 84: 56v.

26A.2.3. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 1

1457 (V^r). Augsburg.
V^r unten Notiz einer Hand des 16. Jahrhunderts zu Autor und Auftraggeber der Chronik. m vorderen Innendeckel Kupferstich-Wappenexlibris des Ludwig Bartholoräus von Herttenstein; I^r Notizen zur Chronik von seiner Hand, oben alte Signtur der Halder-Bibliothek: *von Halder N. 532.*

Inhalt:

1.	1^r–106^r	Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch
2.	106^r–116^v	Hector Mülich, Fortsetzung der ›Augsburger Chronik‹ 106^r *Hie vachet an das funfft bůch* [Überschrift über dem Schriftspiegel], *das ers* [!] *capitel des fünfften bůchs das hat d'meysterlin nit gemacht* Abdruck des Texts bei WEBER (1984) S. 263–273.
3.	118^v–121^r	Augsburger Geschlechterwappen 118^v *anno dm̄ 1457 send dise nach geschribne geschlecht auf der trinckstuoben an der taflen gewesen wie sie hernach staud gemalet*

I. Papier, V- 121 Blätter, 270×195 mm, Bastarda, Capitalis quadrata als Auszeichnungsschrift, eine Hand (Hector Mülich: *DAS · BV̊CH · IST · GESCHRIBN · GEMALT · VND · EINGEPVNDEN · WORDEN · VON · HECTOR · MV̊LICH · NACH · XPI · GEPVRT · M° · CCCC° · LVII° · AM IIII · TAG ÐES · MONATZ · IVNI* [V^r]; *Anno dom̄i M° cccc° lvij° das diz bůch ausgeseriben ward von hector* [116^v am unteren Blattrand, bricht ab]), einspaltig, 3›Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Unterstreichungen und Strichelunge; zweizeilige rote Lombarden zu den Kapitelanfängen.
Mundart: ostschwäbisch.

II. Zwei Deckfarbenminiaturen (IV^v, V^v) und 19 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (1^r, 21^r, 25^r, 31^r, 38^v, 42^r, 49^r, 52^r, 65^r, 68^r, 71^v, 74^v, 77^r, 79^v, 82^r, 84^r, 88^r, 94^v, 97^v)eine kolorierte Federzeichnung zu Text 2 (116^r), neun Bildseiten zu Text 3 (17^r, 117^v, 118^r, 118^v, 119^r, 119^v, 120^r, 120^v, 121^r), zwei unkolorierte Marginalzeichnungen (38^r), zwei Hände.

Vier sechs bzw. siebenzeilige Pinselgoldinitialen mit Federfleuronnée zu den Buchanfängen (1^r, 17^v, 39^r, 63^r); die 106^r beginnende Fortsetzung Hector Mülichs ohne Initiale. V^r als dekoratives Schriftblatt in Capitalis quadrata mit Widmung (*VZERA · VINDELICA / GENAVNIA · AVGVSTA / CRISE · TIBI · GLORIA / IN · AVGUSTA · RECIA / VRBE · VERE · REGIA*) und der Nennung Mülichs als Hersteller der Handschrift.

Format und Anordnung: Die Deckfarbenminiaturen IV^{v} und V^{v}, die Textillustration 38^{v} (Ennius belagert Augsburg) und die beiden Eingangsminiaturen zum Wappenbuch 117^{r} (Wappen Hektor Mülichs) und 117^{v} (Augsburger Reiter mit Stadtpir) ganzseitig; Wappendarstellungen 118^{r}–121^{r} als ungerahmte Bildtafeln mit jeweils drei Wappen in drei Registern und Beischriften darüber. Zwei unkolorierte marginale Federzeichnungen 38^{r} (links dreizeilig ein von hinten gesehenes liegendes Tier [Reh?] im Leerraum neben der Schlußschrift zu Teil II [*Explicit Secunda pars Cronographie augustensm̄*], links daneben zweizeilig eine ornamentale Blume). Textillustrationen leicht hoch- oder querrechteckig, meist jedoch nahezu quadratisch, am Kopf oder am Fuß der Seite zu Beginn der Kapitel, darüber oder auf vorausgehender Seite Kapitelüberschrift in Funktion einer Bildbeischrift. Unter der Illustration oder auf der Folgeseite Kapitelbeginn mit zweizeiliger Lombarde, erstes Wort oder erste Zeile des Kapitels mitunter in Capitalis quadrata. Die Initiale zur Vorrede (1^{r}) siebenzeilig (goldenes *W* im linearen Kastenrahmen, Buchstabenkörper oben über den Rahmen ragend, Fleuronnéefüllung), die Initialen zu den Büchern II–IV sechs- bzw. siebenzeilig, ohne Rahmen, jedoch mit Federfleuronnée im Binnenraum und um den Buchstabenkörper.

Bildaufbau und -ausführung: Die Textillustrationen und die Wappenbilderfolge stammen von der Hand Mülichs (vgl. Nr. 3.3.3. {München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 581: Johannes Hartlieb, ›Alexander‹] und Nr. 4.0.21. {Gießen, Universitätsbibliothek, Ms. fol. 813: Sammelhandschrift mit Otto von Passau, ›Die Vierundzwanzig Alten‹; Meister Ingold, ›Das goldene Spiel‹; Marquard von Lindau, ›Dekalogerklärung‹; Marquard von Lindau, ›Auszug der Kinder Israels‹; Georg Mülich, Reise ins Heilige Land 1449]); die beiden Titelminiaturen in Deckfarben (IV^{v}, V^{v}) von einer professionellen Hand.

Beide Titelminiaturen von einem schmalen roten Kastenrahmen gefaßt. IV^{v} sorgfältig konstruierter, zentralperspektivischer Innenraum, Figuren mit runden Köpfen und pausbäckigen Gesichtern in geschickter Modellierung mit aufgesetzten Lichtern. Sehr plastische, versierte Durchformung der dunklen, in runde und Hakenfalten gelegten Gewänder. Holzmaserung an der Wandtäfelung und der Decke sorgfältig durch aufgesetzte, dunklere Pinsellineaturen wiedergegeben. V^{v}: Der heraldische, sich auf das Augsburger Wappen stützende doppelköpfige Adler in flächiger Deckfarbenbemalung, der Pinienzapfen im Stadtwappen plastisch durchgeformt.

Die Illustrationen von der Hand Mülichs von schmalem, dreifachem, mit Rot gefülltem Federlinienrahmen gefaßt. Die Szenen spielen meist in einer tiefenräumlichen Landschaft, die nach hinten von runden, grasbewachsenen Hügeln

mit wenigen Laubbäumen abgeschlossen wird; auch im Mittel- und Vordergrund häufig Hügel, hinter denen Personengruppen, Reiter usw. hervorkommen. Zwischen den Bergketten im Hintergrund Stadtansichten, oft mit deutlich identifizierbaren Augsburger Bauwerken (z. B. 49r–65r), über der Landschaft ein sich zum Horizont hin aufhellender Himmel. Baumkronen aus grünen Pinseltupfen oder horizontalen Pinselschraffen und waagrechten, parallelen Federstrichen. Innenraum nur in 84r (Ostermesse des hl. Ulrich: Blick durch zwei säulengestützte Rundbogenarkaden in einen kreuzgratgewölbten Kirchenraum) und 25r (Anbetung Cisas: in der Bildmitte gibt ein in eine Landschaft gestellter, von zwei Säulen gestützter Rundbogen den Blick in einen flach gedeckten Innenraum mit dem Standbild Cisas frei; die Landschaft rechts und links des Gebäudes mit Bäumen und Gebäuden. Gedrungene Figuren mit großen, runden Köpfen, leicht verkniffen wirkende Gesichtszüge durch Augen aus schrägstehenden Federstrichen und schmalen, breiten Mündern, zuweilen etwas unbeholfener, mehrfach ansetzender Strich. Oft dichtgedrängte Figurengruppen in etwas steifen Bewegungen. Unsicherheiten in Anatomie und Proportionen, die Architekturen meist sicherer als die Figurendarstellung. Modellierung durch verlaufende Farbflächen und gekrümmt-kurvige, parallele Pinselschraffen. Viel freigelassener Papiergrund, Kolorierung sowohl mit breitem Pinsel als auch mit dünneren Pinselschraffen. Zeichnung wie Kolorierung verraten die nicht ungeschickte, wenn auch unausgebildete Hand eines nicht unbegabten Dilettanten.

Mülichs Illustrationszyklus weicht nicht in Ikonographie und Bildthematik, wohl aber in der Komposition häufig von den Modellen der im Bildaufbau enger zusammengehörigen Zyklen der übrigen Handschriften ab, seine Bilderfindungen sind zuweilen durchaus eigenwillig, wenn auch das tradierte Bildmodell unter der kompositorischen Maske meist noch erkennbar bleibt. Bemerkenswert ist die – auch in der von ihm illustrierten ›Alexander‹-Handschrift erkennbare – Vorliebe, durch die Architekturhintergründe Augsburger Lokalkolorit einzuspielen.

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 141–144. Die einzige Illustration zur Mülichs Fortsetzung des Meisterlin-Chronik 116r zeigt die auf Flößen vor der Kulisse Augsburgs den Lech hinabfahrenden Augsburger Teilnehmer am Türkenkreuzzug von 1456. Titelminiatur IVv: Dedikation der Chronik an den Augsburger Rat sowie Wappenrepräsentation: In einem sich nach hinten perspektivisch verengenden Innenraum mit Holzdecke und hölzerner Wandvertäfelung unterhalb der verputzten Wand (darin links und hinten je zwei Fenster mit Putzenscheibenverglasung) sitzen an den Seitenwänden auf geschnitzten, an der

Wand entlanglaufenden Bänken je drei Ratsherren (über den Köpfen ihre an der Vertäfelung angebrachten Wappen), die das im unteren Bildzentrum dargestellte Augsburger Wappenschild mit einer Hand greifen, mit der anderen darauf zeigen. Im Vordergrund links auf kleiner Sitzbank mit seitlich angebrachtem Wappen ein Ratsherr, der von dem rechts knienden Benediktiner Meisterlin ein Buch entgegennimmt; am Boden liegen drei weitere Bücher. Die sechs Ratsherrn in schwarze oder graue, z. T. golden (gelb) paspelierte Gewänder gekleidet, auf den Köpfen z. T. pelzbesetzte Hüte oder Mützen, der die Chronik empfangende Herr in braunem Mantel. Nach ihren auch im Wappenbuch 118^{r}–121^{r} gezeichneten Wappen sind die Ratsherrn zu identifizieren als (v. l. n. r.) Leonhard Langenmantel vom Sparren, Heinrich Langenmantel, Ulrich Rehlinger, Gabriel Ridler, Andreas Frickinger und Georg Strauß; der Herr auf der Sitzbank vorne links als Georg Nördlinger. Nördlinger und Ridler waren zur Zeit der Entstehung der Handschrift 1457 Mitglieder des aus vier Patriziern und 23 Zünftlern bestehenden Alten Rats, die übrigen Mitglieder des sich aus acht Patriziern und 27 Zünftlern zusammensetzenden Kleinen Rats. Irritierend ist der Umstand, daß Meisterlin sein Buch nicht, wie in der ikonographisch nahezu identischen Titelminiatur des Cgm 213 (Nr. 26A.2.7.) und in der historisierten Eingangsinitiale von 2° Cod. Aug. 60 (Nr. 26A.2.1.) seinem Auftraggeber Sigismund Gossembrot überreicht – der hier überhaupt nicht anwesend ist –, sondern Georg Nördlinger, der allerdings wie Gossembrot 1457 ebenfalls das Amt des Sieglers bekleidete.

Farben: Zinnober und Karminrot deckend, mattes Graublau, bläuliches Grün deckend und laviert; Violettgrau, Blaugrau und bräunliches Grau, gelbliches Grün, Ocker, Rötlichbraun, Braunorange laviert, selten Gelb. Die Deckfarbenminiaturen in Schwarz, Grau, Ocker, rötliches Hellbraun, Dunkelbraun, Zinnober, Grün, Deckweiß, Orange und unterschiedlichen Gelb-Braun-Ausmischungen.

Literatur: JOACHIMSOHN (1895) S. 80f. u. Anm. 1; BREDT (1900) S. 30–34, Taf. II (IV^{v}); BRANDT (1912) S. 203; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 36–38. 57f. 181f., Tabelle im Anhang, Abb. 21 (IV^{v}); THIEME-BECKER 25, S. 216; HAUPT (1955) S. 71. 75. 113, Abb. 38 (84^{r}). 40 (88^{r}); STANGE 8 (1957) S. 83, Abb. 177 (IV^{v}); Bilddokumente Augsburg (1976) S. 36f., Abb. 44 (IV^{v}); Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) S. 42; WEBER (1984) S. 59–65. 278f., Abb. 73–104 (alle Illustrationen); Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 20 Nr. 29, Abb. 15 (88^{r}); OTT (1989) S. 79–84, Abb. 3 (21^{r}). 6 (65^{r}); Augsburger Bibelhandschrift (1991) S. 198–200 mit Abb. (97^{v}); SAURMA-JELTSCH (1992/93) S. 311, Abb. 3 (IV^{v}); OTT (1995) S. 92; OTT (1997) S. 219. 223. 225, Abb. 16 (88^{r}); OTT (1999) S. 218f.

Zu den Illustrationen von Text 3 siehe Stoffgruppe 133. Wappenbücher.

Abb. 77: 17r. Abb. 78: 65r. Abb. 92: IVv.

26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1

Um 1480 (Teil 2 datiert 1480). Augsburg.
Vielleicht in St. Ulrich und Afra entstanden, 9r Besitzvermerk *Monasterii S. Udalrici / Augc X 169.*

Inhalt:

1.	1r–263r	Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch 1r–5v Register, 9r–263r Text
2.	263v	Lobgedicht auf die Stadt Augsburg, deutsch *O cristi dir sey lob vnnd er / In der küngclichen statt augspurg vil her … – … Vnder Octauianus / kam die statt an das reich alsus*
3.	263v–278r	Augsburger Bischofskatalog von Dionysius bis Friedrich von Zollern, deutsch
4.	284r–357r (S. 1–147)	Anonyme Augsburger Chronik von 1368–1406, deutsch Edition: FRENSDORF (1865/1965) S. 21–110.

I. Papier, III + 358 Blätter (bis 283 foliiert, Text 4 paginiert 1–147; Iv–IIIv, 6r–8r, 12r, 16r, 29r, 35r, 39r, 52r, 103r, 179r, 278v–283r, 357v, 358v leer), 205 × 145 mm, Bastarda, drei Hände (I: 1r–262v, II: 263r–277v, III: 284r–357r [S. 1–147]), einspaltig, 264r–277v zweispaltig; Hand I: 20 Zeilen, keine Rubrizierung, zwei- bis vierzeilige rote Lombarden; Hand II: Seiten nur unvollständig beschrieben, rote Strichelung; Hand III: 21–23 Zeilen, rote Strichelung, vereinzelt zweizeilige rote Lombarden; 284r (S. 1) zum Textbeginn dreizeilige Fleuronnée-Initiale.
Mundart: ostschwäbisch.

II. 46 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (8v, 12v, 16v, 20v, 23v, 29v, 35v, 39v, 44v, 47v, 52v, 57v, 61v, 66r, 70r, 75r, 79r, 85r, 91v, 99v, 103v, 111r, 115v, 126r, 133r, 138v, 144r, 149r, 155v, 162v, 168v, 175r, 179v, 184r, 191r, 197r, 202v, 208r, 213r, 217r, 222v, 226v, 233r, 245v, 250r, 255r), 29 zu Text 3 (264r, 264v, 265r, 265v, 266r, 266v, 267r, 267v, 268r, 268v, 269r, 269v, 270r, 270v, 271r, 271v, 272r, 272v, 273r, 273v, 274r,

274v, 275r, 275v, 276r, 276v, 277r, 277v, 278r), eine zu Text 4 (283v), ein Schlußbild ohne Textbezug (358r [S. 149]), zwei Hände (nur 283v von einer zweiten Hand).

Eine achtzeilige Deckfarbeninitiale mit Rankenwerk um den gesamten Schriftspiegel zum Textbeginn der Meisterlin-Chronik 9r: Quadratischer Kastenrahmen, darin auf Goldgrund ein zweifarbiges *W*, sehr regelmäßig kreisförmig eingerollte Blatt- und Blütenranken in Camaieu, am linken Rand um einen aus der unteren Ranke wachsenden Stab gewunden, Goldpunkte.

Format und Anordnung: Die bis auf zwei (47v: quadratisch, ca. 1/4 Texthöhe, darüber fünf Zeilen Text; 149r: querrechteckig, ca. 1/5 Texthöhe, darüber sieben Zeilen Text) ganzseitigen Illustrationen der Meisterlin-Chronik sind schriftspiegelgroß und von doppelter, an der Innenkante in blassen Farben lavierter Federlinie gerahmt. Sie stehen stets vor den auf der Folgeseite beginnenden Kapiteln, nach dem vorausgehenden Kapitel zuweilen eine Leerseite (7v, 12r, 16r, 29r, 35r, 39r, 103r, 179r).

Die Doppelbilder des Bischofskatalog querformatig, schriftspiegelbreit, ca. 1/2 des Spiegels hoch, stets am Kopf der Seite, darunter über dem zweispaltigen, ca. vier Zeilen langen Text in Rot Zählung der Bischöfe. Die Zeichnung zur anonymen Augsburger Chronik ungerahmt, bis an die Blattränder reichend.

Bildaufbau und -ausführung: Meisterlin-Chronik: Die auf Fernsicht angelegte Bildkomposition der älteren Handschriften in Stuttgart (26A.2.9.) und München (26A.2.7.) verengt sich durchgängig auf Nahsicht und wird auf unmittelbare Handlung fokussiert, die nun nicht mehr innerhalb eines weiten Landschaftsraums stattfindet, sondern ausschnitthaft in den Vordergrund geholt wird. Vor allem Architekturen werden dabei meist durch den Bildrahmen angeschnitten: Wie durch einen Guckkasten schaut der Bildbetrachter auf die dargestellte Szene, die entweder in Innenräumen, zwischen engen, maßstäblich zu kleinen Architekturkulissen, oder in Landschaften von geringer Raumtiefe mit runden Hügelketten und Städteansichten unter flachem Himmel spielen. Zahlreiche figurenreiche, dicht gedrängte Kampfdarstellungen mit gekrümmten, z. T. grotesk verdrehten Körpern und häufig den Kopf nach rückwärts wendenden Pferden.

Durchgezogene, kräftige Umrißlinien, in den Schattenpartien der Gewandfalten kurze Parallelschraffen und wenige Kreuzlagen in dünnerer Feder; Schatten auf Gebäuden und Gegenständen durch diagonale Schraffen und lavierte Farbflächen angedeutet; Modellierung hauptsächlich durch den Kontrast von Farbstreifen und freistehendem Papiergrund erzielt. Betont eckiger, steifer Fal-

tenbruch aus Haken und Zackenlinien. Die stämmigen, meist in weite Gewänder gehüllte, Kopftücher und Hauben tragenden oder mit detailliert gezeichneten Rüstungen bekleideten Figuren haben große, runde Köpfe mit breiten Gesichtern, mitunter spitzem Kinn und langer, spitzer Nase. Charakteristisch sind die seltsam »blicklosen« Knopfaugen, die aus gekrümmten Häkchen, an deren Unterkante ein kräftiger, schwarzer Punkt »hängt«, konstruiert sind. Anatomisch sicher gezeichnete Hände, oft in beredter Gestik. Trotz der mitunter manirierten Körperhaltungen wirken auch die Kampfszenen auf Grund der sehr akkuraten Zeichentechnik eher streng gebaut, mitunter »recht hölzern und nüchtern« (LEHMANN-HAUPT [1929] S. 160) und wie in der Bewegung eingefroren.

Bischofskatalog: In gemeinsamem Rahmen aus doppelten Federlinien, innen links und oben mit farbigem Pinselstreifen versehen, je zwei leicht einander zugewandte Bischöfe als Halbfiguren mit Mitra und Stab im Zeige- oder Redegestus vor durch waagrechten Farbstreifen angedeutetem Himmel. Auf dem Rahmen unten ihre einander zugeneigten Wappen.

Die Titelillustration zur anonymen Augsburger Chronik (283^{v}) von anderer Hand: Ungerahmte, bis an die Blattränder reichende Zeichnung in lockerer, skizzenhafter, jedoch höchst souverän geführter Feder; mehrfach ansetzende Umrißlinien, sehr sparsame Schraffierung nur in wenigen Schattenpartien, Boden durch an- und abschwellende, horizontale Parallelschraffen gebildet. Viel freistehender Papiergrund, sparsame, modellierende Lavierung der Figuren mit Pinsellinien in Hellblau, Blaßrot und warmen Grün, lediglich das Dach des Gebäudes hinten flächig in hellem Ziegelrot koloriert. Langgestreckte, schlanke Figuren mit runden Köpfen und überlangen Beinen. Die Wappenhalterin 358^{r} möglicherweise von einer dritten, der ersten sehr ähnlichen Hand.

Bildthemen: Zur Meisterlin-Chronik s. Bildtabelle S. 141–144. Die Handschrift erweitert wie der Codex discissus (26A.2.5.), dem sie sehr wahrscheinlich als Vorlage diente, den Bilderzyklus der übrigen Codices beträchtlich. Einige dieser Plusbilder, vor allem zu Buch I, haben wenig spezifischen Textbezug, so z. B. die Städte- und Landschaftsansichten 16^{v}, 20^{v}, 35^{v}, andere nehmen gängige biblische Ikonographie auf (Arche Noah 44^{v}, Geburt Christi 162^{v}), zahlreiche weitere sind deutlich aus Kompositionen der Grundfolge abgeleitet, die sie variierend wiederholen, so die Reitergruppen vor Stadttoren (8^{r}, 79^{r}, 91^{v}, 133^{r}, 179^{v}, 202^{v}), den Bau einer Stadt (Bau Augsburgs [52^{v}] in allen Handschriften, daraus abgeleitet die Gründung Triers oder Kölns 29^{v}, der Wiederaufbau Augsburgs 66^{r} und der Ausbau Roms 99^{v}) und das Begräbnis des hl. Ulrich 213^{r}, das dem Bildtyp der in allen Handschriften dargestellten Erhebung Ulrichs (250^{r})

folgt, der auch das Modell zum Begräbnis der hl. Afra (191r) lieferte. Die Amazonenschlacht, in allen Handschriften auf freiem Feld stattfindend (57v), wird verdoppelt (Kampf an der Stadtmauer 61v), der Anbetung Cisas im Tempel (70r) ist noch eine weitere, im Bildtyp sehr ähnliche Darstellung Cisas als Ceres hinzugefügt (75r).

Die 29 Doppelbilder des Bischofskatalogs 264r–278r stellen insgesamt 58 Augsburger Bischöfe von Dionysius bis Friedrich von Zollern mit ihren Wappen vor.

Die Illustration zur anonymen Augsburger Chronik 283v zeigt bewaffnete Handwerker während der Augsburger Zunfterhebung von 1368.

358r Dame in langem Kleid mit Haube, zwei einander zugeneigte Wappen haltend (heraldisch rechts: unidentifiziert [Dentrich oder Ploss?], links: Frickinger), darüber langes, unbeschriftetes Spruchband.

Farben: Graublau, Kobalt, warmes Grün, helles Ziegelrot, Braun, Grau, Ocker, Hellgelb in blassen Ausmischungen.

Literatur: FRENSDORF (1865/1965) S. 15; JOACHIMSOHN (1895) S. 195 Anm. 6. BREDT (1900) S. 45–47; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 43. 153–157. 183f., Tabelle im Anhang, Abb. 88 oben (39v). 88 unten (168v). 89 (184r); HAUPT (1955) S. 113; STANGE 8 (1957) S. 84; Augsburger Stadtrecht (1976) S. 146 Nr. 208; Bilddokumente Augsburg (1976) S. 46, Abb. 80; Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) S. 19f. Nr. 27, Abb. 13 (283v); OTT (1989) S. 79–84, Abb. 7 (168v); Augsburger Bibelhandschrift (1991) S. 194–196 mit Abb. (283v); OTT (1995) S. 89. 92; OTT (1997) S. 219. 223f.

Taf. X: 8v+9r. Taf. XIa: 85r. Taf. XIb: 91v. Abb. 76: 52v. Abb. 81: 168r. Abb. 85: 99v.

26A.2.5. Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Min. Nr. 1050, 4073–4079; Frankfurt am Main, Städelsches Kunstinstitut, Inv.Nr. 14399; ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs, o. Sign.; Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther; Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Collection Masson dessins 204–209; ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt a–e.

1490 (Berlin, Kupferstichkabinett, Min. Nr. 4079). Augsburg.
Das Berliner Blatt Min.Nr. 1050 gelangte 1835 aus der Sammlung von Nagler ins Kupferstichkabinett, die Blätter Nr. 4073–4079 wurden 1856 aus der Sammlung von Radowitz erworben. – Die Blätter in Paris kamen mit der Sammlung

J. Masson 1933 in die Bibliothek der École des Beaux-Arts. – Das Blatt aus der Sammlung Franz Koenigs, Haarlem, muß weiterhin als Kriegsverlust gelten: Es befindet sich weder in dem 1940 von D. G. van Beuningen dem Museum Boymans, Rotterdam (heute Museum Boymans-van Beuningen) vermachten Teil der Sammlung noch in dem am Ende des 2. Weltkriegs ins Puschkin-Museum Moskau verbrachten und 1995/1996 dort ausgestellten Bestand von einst 525 Zeichnungen, die im September 1940 von Hitlers Aufkäufer Hans Posse, Direktor der Dresdener Galerie, für das geplante Linzer Museum van Beuningen abgekauft und zunächst in Dresden aufbewahrt worden waren. – Die sechs zuletzt in deutschem Privatbesitz befindlichen Blätter wurden 1996 gestohlen; sie befanden sich im 19. Jahrhundert in der Sammlung Eugène Rodriguez, Paris, kamen 1921 über das Antiquariat Muller, Amsterdam, in die Sammlung Robert von Hirsch, Frankfurt am Main, mit dieser über Sotheby's, London, 1978 zu H. P. Kraus, New York (Katalog 159, 1981) und über das Antiquariat Hellmut Schumann, Zürich, 1989 an einen deutschen Sammler. – Das bislang unbekannte, 1997 vom Antiquariat Dr. Jörn Günter, Hamburg, angebotene Blatt erschien 1996 erstmals bei Christie's, London, auf dem Markt. – Da die Provenienz der meisten Blätter nach Paris weist, dürfte dort vor 1835, vielleicht um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, die Handschrift aufgelöst worden sein.

Inhalt: Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch

Fragmente:

1. Berlin, Nr. 4079: recto Textschluß des Registers und Vorrede; verso Illustration zu Kap. I,1;
2. Paris, Nr. 209: recto Textschluß von Kap. I,5 und Illustration zu I,6; verso Textbeginn von Kap. I,6;
3. Paris, Nr. 204: recto Textschluß von Kap. I,8; verso Illustration zu Kap. I,9;
4. Berlin, Nr. 4073: recto-verso Textschluß von Kap. I,9; verso Illustration zu Kap. I,10;
5. Berlin, Nr. 4075: recto Illustration zu Kap. II,2; verso Textbeginn von Kap. II,2;
6. Berlin, Nr. 4076: recto Textschluß von Kap. II,2; verso Illustration zu Kap. II,2;
7. Paris, Nr. 208: recto Illustration zu Kap. II,4; verso Textbeginn des Kapitels;
8. Berlin, Nr. 4074: recto Textschluß von Kap. II,4, Illustration zu Kap. II,5; verso Textbeginn von Kap. II,5;

9. Ehem. Haarlem, Sammlung Koenigs: Illustration zu Kap. II,7;
10. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt e: recto Textschluß von Kap. II,9, Illustration zu Kap. II,10, verso Textbeginn von Kap. II,10;
11. Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther: recto Textschluß von Kap. II,10; verso Illustration zu Kap. III,1;
12. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt b: recto Textschluß von Kap. III,1; verso Illustration zu Kap. III,2;
13. Paris, Nr. 205: recto Illustration zu Kap. III,8; verso Textbeginn des Kapitels;
14. Paris, Nr. 206: recto Textschluß von Kap. III,8; verso Illustration zu Kap. III,9;
15. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt a: recto Textschluß von Kap. III,10; verso Illustration zu Kap. IV,1;
16. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt d: recto Textschluß von Kap. IV,1; verso Illustration zu Kap. IV,2;
17. Berlin, Nr. 4078: recto Textschluß von Kap. IV,2; verso Illustration zu Kap. IV,3;
18. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt f: recto Textschluß von Kap. IV,3; verso Illustration zu Kap. IV,4;
19. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt c: recto Textschluß von Kap. IV,4; verso Illustration zu Kap. IV,5;
20. Paris, Nr. 207: recto Textschluß von Kap. IV,10; verso Illustration zu Kap. IV,11;
21. Berlin, Nr. 1050: recto Illustration zu Kap. IV,12; verso Textbeginn von Kap. IV,12;
22. Berlin, Nr. 4077: recto Illustration zu Kap. IV,15; verso Textbeginn von Kap. IV,15;
23. Frankfurt a.M., Städel (Blatt 127 der Hs.): recto Illustration; verso Schlußdank an Sigmund Gossembrot.

I. Papier, noch 23 von 127 Blättern (alte Foliierungen: *30.* [Berlin Nr. 4073], *98.* [ehem. dt. Privatbesitz, Blatt a], *127* [Frankfurt a.M.]), 195–220× 145–163 mm (meist beschnitten), Bastarda, eine Hand (Konrad Vaihinger: *Vnd Conrade vayhinger hatt ditz geschriben jm lxxx jar* [Berlin Nr. 4079]), zweispaltig, 36 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Unterstreichungen, drei- bis fünfzeilige Leerräume für Initialen.
Mundart: ostschwäbisch.

II. 23 kolorierte Federzeichnungen von ursprünglich möglicherweise 46 (wie Nr. 26A.2.4.), eine Hand.

Format und Anordnung: Ganzseitige, von doppelter, farbgefüllter Federlinie gerahmte Zeichnungen (ca. 195×145 mm), stets als Titelillustration einem Kapitel voranstehend. In drei Fällen (Paris Nr. 209; Berlin Nr. 4073, Berlin Nr. 4074) endet der Schluß des vorausgehenden Kapitels als begonnene linke Spalte (vier bis 17 Zeilen) auf der Bildseite und ist durch den gestuften Rahmen aus der Bildfläche ausgegrenzt.

Bildaufbau und -ausführung: Die Illustrationen folgen im Bildaufbau sehr eng denen des zehn Jahre älteren Augsburger 4° Cod. Aug. 1 (26A.2.4.), der mit ziemlicher Sicherheit die direkte Vorlage der zertrennten Handschrift 16A.2.5. war, was nicht nur die weitgehende Identität der Bildmodelle nahelegt, sondern auch durch einen Abschreibefehler in der Überschrift zu Kap. IV,15 bestätigt wird. Im Augsburger Codex heißt es 249^{v}: *vonn etlichnn̄ kaisern̄ vnnd Bischoffen vnnd wie sannt Vlrich erhebt ward vnnd annder beschehnn̄ dingenn zu der sellbn̄ zeit dz x Capittl des vierdenn tails,* im Blatt des Berliner Kupferstichkabinetts, Min.Nr. 4077 recto: *Von ettlichen kaysern vnd Bischoffen vnd wie Sant vlrich erhebt ward vnd ander beschechen dingen zů der selbē zeitt das x Capitel des vierden tails.* Auch die beiden einzigen im Augsburger Codex nicht ganzseitigen Zeichnungen (47^{v} Japhet und seine Söhne, 149^{r} Vespasian zieht nach Germanien) werden detailgetreu ins Hochformat umgesetzt: die Figurenanordnung ist beibehalten, während im Blatt Berlin Nr. 4073 der gedrungene Innenraum von 47^{v} hoch überwölbt wird und im Blatt Paris Nr. 206 die flachen Bergkuppen von 149^{r} zu einem tiefenräumlichen, von Bäumen bestandenen Landschaftshintergrund erweitert werden.

Mit lockerer Hand gezeichnete, häufig unterbrochene, zuweilen in Zickzackwellen aufgelöste Umrißlinien; sich in einen Punkt kreuzende Linien treffen meist nicht aufeinander; Architekturen oder geradlinige Gegenstände jedoch zuweilen mit dem Lineal gezogen. Bis auf wenige offene, gekrümmte Parallelschraffen kaum Strichelung, Modellierung stattdessen durch weißen Papiergrund und verlaufende Farbflächen in blassen, zartfarbigen Tinkturen, die einen grisailleartigen Eindruck bewirken. Ziemlich schlanke Figuren mit eher dünnen Armen und Beinen und schmalen Füßen in weitausgreifenden Bewegungen; mitunter sogar »gesuchte Bewegtheit« und »ein manchmal geradezu geschraubtes Körperempfinden« (LEHMANN-HAUPT [1929] S. 165). Große, kreisrunde Augen ohne Pupillen. Die weiten Gewänder umspielen die Körper in geschwungenen, weit sich bauschenden Kurven mit

Haken- und S-förmigen Falten und stoßen in scharfen, kleinteiligen Brüchen auf den Boden. Hintergrundlandschaften durch summarische Hügelkonturen in großzügigen Linien angegeben, mit locker angedeuteten Bäumen und Stadtansichten aus eher massigen, gedrungenen Gebäuden. Bei Innenraumdarstellungen verdecken die Figurengruppen stets die Kanten zwischen Fußboden und Wänden.

BUCHNER und LEHMANN-HAUPT weisen der Hand, die sie – vorsichtig – mit dem als Tafelmaler belegten Augsburger »Meister von 1477« gleichsetzen, weitere Blätter zu (Berlin, Kupferstichkabinett, Min. Nr. 1028 [Christus am Ölberg], 1029 [Tod des Absalon], 1059 [Ecce homo], 5565 [Aristoteles und Phyllis]; ehem. Leipzig, Sammlung Felix Becker, 1912 bei Börner in Leipzig im Auktionskatalog CX angeboten und abgebildet: Nr. 256 [Vertreibung der Wechsler], 257 [Christus vor Herodes oder Pilatus], 258 [Auferstehung Christi], 259 [Himmelfahrt Christi], davon Nr. 256–258 jetzt in Moskau, Puschkin-Museum [ehem. Sammlung Koenigs, Harlem, von Koenigs über den Sammler A. Grahl, Dresden, bzw. F. Becker, Leipzig, 1928/29 erworben, s. Five Centuries of European Drawings. The Former Collection of Franz Koenigs. Exhibition Catalogue. 2. 10. 1995 – 21. 01. 1996. Moskau/Mailand 1995, Nr. 5, 7, 8] und eines in Münchner Privatbesitz [Geburt Christi]); LEHMANN-HAUPT schreibt noch vier weitere Blätter in Göttingen, Sammlung Ehlers (Beschneidung, Verspottung, Kreuztragung, Austreibung der Wechsler) zu; s. BUCHNER (1928) S. 46f., Abb. 36–44; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 162f., Abb. 101–104; s. auch WINKLER (1949) S. 70 u. Abb. 15. 16. Dazu stellen sich mit Sicherheit ein Blatt aus der Sammlung Koenigs (Katalog Puschkin-Museum Nr. 6: Christus als Gärtner) und wohl auch zwei Blätter aus einer deutschen geistlichen Handschrift: Steinigung des hl. Stephan, Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 409; Christus vor Annas oder Kaiphas, New York, Bernard H. Breslauer Collection, s. WILLIAM M. VOELKLE and ROGER S. WIECK: The Bernard H. Breslauer Collection of Manuscript Illuminations. New York 1992, S. 132f. Nr. 40 und fig. 2.

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 141–144. Wie ihre offensichtliche Vorlage (Nr. 26A.2.4.) erweitert auch diese fragmentarische Handschrift den Bilderzyklus des Grundbestands beträchtlich.

Farben: Türkisblau, Himmelblau, Lachsrot, Weinrot, Hellrosa, stumpfes Hellgelb, Braunviolett, Grün-, Gelb- und Braunoliv, stets in hellen, gebrochenen Tönen und zartem Farbauftrag.

Literatur: Antiquariat Frederik Muller: Sammlung Rodriguez. Amsterdam 1921, Nr. 241 mit Abb.; ERNST BUCHNER: Die Augsburger Tafelmalerei der Spätgotik. Beiträge zur Geschichte der deutschen Kunst 2 (1928), S. 32–78, hier S. 41f.; SCHILLING (1929) Nr. 199, Taf. LXXIV (Frankfurt a.M., Städel Nr. 14399); LEHMANN-HAUPT (1929) S. 44–46. 151–168. 212–219, Tabelle im Anhang, Abb. 90 (Berlin, Min. Nr. 1050). 91 (Berlin, Min. Nr. 4073). 92 (Berlin, Min. Nr. 4074). 93 (Berlin, Min. Nr. 4075). 94 (Berlin, Min. Nr. 4076). 95 (Berlin, Min. Nr. 4078). 96 (ehem. deutscher Privatbesitz, Blatt a). 97 (ehem. deutscher Privatbesitz, Blatt d). 98 links (Paris, Masson Nr. 209). 98 rechts (Paris, Masson Nr. 205). 99 (Frankfurt a.M., Städel Nr. 14399). 100 (ehem. Haarlem, Sammlung Koenigs); WESCHER (1931) S. 218f., Abb. 216 (Berlin, Min. Nr. 4079); FRIEDRICH WINKLER, Maler und Reißer in vordürerischer Zeit. Zs. f. Kunstwissenschaft 3 (1949), S. 63–70, hier S. 70 Anm. 35; École Nationale Supérieure des Beaux-Arts. L'Art graphique au Moyen-âge. Exposition de dessins, manuscrits enluminés, gravures et incunables conservés dans les collections d'École et tirés en majeure partie de la Donation J. Masson. Paris 1953, Nr. 96; The Robert von Hirsch Collection. Vol. 1: Old Master Drawings, Paintings an Medieval Miniatures. Sotheby's London. Auction June 20/21, 1978, S. 19, Abb. S. 18 (ehem. deutscher Privatbesitz Blatt e). 20 (ehem. deutscher Privatbesitz Blatt b); Illuminated Manuscripts. From the Eleventh to the Eighteenth Centuries. H. P. Kraus New York, Catalogue 159. New York 1981, S. 53, Taf. XXIII (ehem. deutscher Privatbesitz Blatt e). XXIV (ehem. deutscher Privatbesitz Blatt b); Katalog Christie's London 1996, S. 47, Abb. 13 (Antiquariat Günther Hamburg: die Römer belagern Augsburg); Stuttgarter Antiquariats-Messe. 28. Verkaufsausstellung 1989. S. 114, Taf. 26 (ehem. deutscher Privatbesitz Blatt b); OTT (1989) S. 79–84, Abb. 8 (ehem. deutscher Privatbesitz Blatt d); OTT (1995) S. 92; OTT (1997) S. 219. 225, Abb. 17 (ehem. deutscher Privatbesitz Blatt f); Handschriften und Miniaturen aus dem deutschen Sprachgebiet. Dr. Jörn Günther Antiquariat, Katalog 5. Hamburg 1997, S. 165f., Abb. S. 167 (Die Römer belagern Augsburg).

Abb. 82: Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt d. Abb. 86: Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt e.

26A.2.6. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. Savigny 28

1457 (VIII^{v}, 139^{r}). Augsburg.

Im vorderen Innendeckel oben Zeichnung eines Kreuzes auf einem Kreis, durch die obere Kreuzstammhälfte ein Halbkreis mit aufgebogenen Enden laufend, darunter *WA*. Aus der Sammlung Friedrich Carl von Savigny, der Königlichen Bibliothek zu Berlin per Legat vom 26. 5. 1852 vermacht; Bibliotheksstempel Savignys I^{r}.

Inhalt:

I^{r}–139ra Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch
I^{r}–III^{r} Widmung und Vorrede, III^{v}–VIII^{v} Register, IX^{r}–X^{v} leer, 1ra–2va Vorrede, 2^{vb}–138va Text, 138^{vb}–139ra Nachwort

I. Papier, 153+1 Blätter (foliiert I–X, 1–139), 285×210 mm, saubere Bastarda, eine Hand (Heinrich Pittinger auf Veranlassung Sigismund Gossembrots: *Dise matery ist gemacht worden von her Sigmund meynsterlin Cōuentual des gotzhauß zů sant ůlrich vnd geschriben von mir brůder hainrich pittinger Conventual da selben die pede send beschehen durch gepett des weisen mans Sigmund gossenprot burger zů augspurg Nach Christi gepurt Tausent vñ vierhundert vnd siben vnd fünftzig jar An dem ersten mentage des selben jars* VIII^{v}), I^{r}–VIII^{v} einspaltig, 1ra–139ra zweispaltig, 32 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote Strichelung und Unterstreichungen von Orts- und Personennamen, Hervorhebung lateinischer Zitate (34ra, 55ra, 56va, 57va, 57^{vb}, 58^{rb}) und der ersten Zeile des 2. Buchs (48^{vb}) durch große rote gotische Majuskeln; zwei- bis sechszeilige rote und blaue Lombarden zu den Kapitelanfängen und im Register.
Mundart: ostschwäbisch.

II. Vier Deckfarbeninitialen (1ra, 22va, 48^{vb}, 80^{vb}), eine Hand (Johannes Franck?).
Ein zehnzeiliger Leerraum für eine Initiale zu Buch 1 (2^{vb}); die unbeschriebene Seite X^{v} möglicherweise für eine Titelminiatur vorgesehen.

Format und Anordnung, Ausführung: Quadratische, spaltenbreite, zehn bis elf Zeilen hohe Kastenrahmen (52–58×52–56 mm), darin die mit gleichfarbigem Blattwerk (80^{vb} auch Rauten) belegten Buchstabenkörper (1ra *S* zur Vorrede, 22va *A* zu Buch 2, 48^{vb} *N* zu Buch 3, 80^{vb} *M* zu Buch 4), am linken Rand (1ra auch rechts oben) vom Rahmen ausgehende, kurze Blatt- und Blütenranken, die stets in Einrollungen enden. Sorgfältiges, sehr regelmäßiges Federfleuronnée im Binnenraum und an den oberen und den rechten Außenrändern des Rahmens, 22va und 48^{vb} rechts entlang des äußeren Kastenrahmens Fratze in Feder. Trotz der weniger großzügig ausgreifenden Spiralen und des insgesamt sparsameren Rankenschmucks große Ähnlichkeit mit den von KÖNIG (1997) S. 192 Johannes Franck zugeschriebenen Initialen des Augsburger 2° Cod. Aug. 60 (26A.2.1.), der ebenfalls von Heinrich Pittinger in St. Ulrich und Afra geschrieben wurde.

Farben: Initialkörper Grün und Orange, Gelb gehöht, und Rosa, Weiß gehöht; Rahmen Rot, Gelb und Rosa abgesetzt, Grün, Gelb und Braun abgesetzt,

Orange, Gelb und Rotbraun abgesetzt; Ranken und Blüten Grün, Rosa, Rot, Orange, Gelb, Blau; Maiglöckchenfleuronnée in brauner Tinte.

Literatur: LAMPERT (1970) S. 77–80. – OTT (1989) S. 79; OTT (1995) S. 89 u. Anm. 142; OTT (1997) S. 219 u. Anm. 74.

Abb. 91: 1r.

Frankfurt am Main, Städelsches Kunstinstitut, siehe **26A.2.5.**
Ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs, siehe **26A.2.5.**
Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther, siehe **26A.2.5.**

26A.2.7. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 213

1479 begonnen (1r und 9r oben: *1479*), 1481 abgeschlossen (Explicit 277v). Augsburg.
Aus der Hofbibliothek: Im Vorderdeckel Exlibris IV der Hofbibliothek, darüber alte Signatur *Man. script. Teutsch [St. 2 N. 1* durchgestrichen, darüber] *86;* oben Hinweis auf DOCEN I (1809): *Cod. germ. chart. cat. p. 191*, sowie Signatur um 1800: *N° 132*. Im hinteren Spiegel Verzeichnis der Illustrationen, Bleistift, 19. Jahrhundert.

Inhalt:

1. 1r–v Lobgedicht auf die Stadt Augsburg
Überschrift: *Dise geschrifft hernach begriffen Stat an dem perlaichturn Sant peters kyrchen hie zů Augspurg mit guldyn půchstaben. Criste dir sey lob und er / Inn der kunigklichen Stat augspurg uil her . . . –. . . Durch seinen namen meret / Mitt grossen freyhait wol geeret. Amen*

2. 2r–277v Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch
Erweiternde Bearbeitung von Konrad Bollstatter
2r–6v Register, 9r–11v Vorrede, 13r–277v Text
Abdruck einiger von Bollstatter interpolierter Textpassagen bei PAUL JOACHIMSOHN: Zur städtischen und klösterlichen Geschichtschreibung Augsburgs im 15. Jahrhundert. Alemania 22 (1894), S. 1–159, hier S. 139–155. Wieder abgedruckt in PAUL JOACHIMSEN [d. i. JOACHIMSOHN]: Gesammelte Aufsätze. Beiträge zu Renaissance, Humanismus und Reformation; zur Historiographie und zum deutschen Staatsgedanken. Ausgewählt und eingeleitet von NOTKER HAMMERSTEIN. Bd. 2. Aalen 1983, S. 463–531, hier S. 511–527.

3. 277r–280r Annalistischer Nachtrag
Was manhafftiger ding beschehenn sein vom 13c und 60 jar bis auff 15c und 6 jar

I. Papier, 280 Blätter 7r–8r, 12r leer, 315×215 mm, Bastarda, zwei Hände (I: 1r–277v Konrad Müller von Oettingen [25r *ich Cůnratt Bollstatter der das půche geschriben hatt*], II: 277v–280r Nachtragshand des 16. Jahrhunderts), Text 1 und Kapitelüberschriften karminrot, Caputzeichen, Unterstreichungen und Strichelung (1–209, 230–232) zinnoberrot; zwei- bis dreizeilige Lombarden im Register, abwechselnd blau, karminrot und grün, zum Registerbeginn zwei dreizeilige blaue Initialen mit rotem Fleuronnée; drei- bis zwölfzeilige Fleuronnée-Initialen zu den Kapitelanfängen und den Anfängen der Teile 2–5 (jeweils zwölfzeilig: 44r, 82r, 122r, 168r), Buchstabenkörper blau, karminrot oder grün, Fleuronnée karminrot und grün.
Mundart: ostschwäbisch.

II. 20 kolorierte Federzeichnungen (8v, 12v, 43v, 51v, 58r, 59v, 69v, 71r, 84r, 87v, 126v, 138v, 141v, 151r, 159v, 160v, 162v, 180v, 183r, 197r), ein Zeichner.

Zwei Deckfarbeninitialen zum Beginn der Vorrede (9r) und zu Buch 1 (13r): Hochrechteckige Kastenrahmen (9r zwölfzeilig mit Farbwechsel zwischen Grün und Rot sowie Pinsellinien in Gelb und Deckweiß; 13r 15-zeilig in Grün und Rot mit Pinselstreifen in Gelb und Sepia), punzierter Goldgrund (Blümchen und Rauten), darauf die farbigen, mit Akanthus und Rauten belegten Buchstaben (9r Blau mit Deckweißlinien, 13r Blau und Purpur, hell und dunkel, mit Deckweißlinien). Am linken Blattrand jeweils ein in Blüten- und Blattranken auslaufender Stab (13r über den gesamten unteren Rand verlängert), um die sich aus den Initialrahmen wachsende Ranken schlingen, oben über der Schrift mit dem übrigen Blattwerk unverbundene Akanthusranke, gefiederte Goldpunkte; Blattwerk in Hell- und Rotbraun, Grün, Blau, Zinnober, Purpurrosa und Deckweiß.

Format und Anordnung: Schriftspiegelbreite, von doppelter, meist mit verschiedenen Farben (Rot, Oliv, häufig Gelb) gefüllter Federlinie gerahmte Illustrationen, entlang der Rahmenkanten schmale, Plastizität simulierende, dunklere oder hellere Pinselstreifen, auch in Deckweiß. Sieben Illustrationen ganzseitig (153–200×116–130 mm); 13 nur $^{2}/_{3}$–$^{4}/_{5}$ des Schriftspiegels hoch (152–165×116–126 mm) mit zwei bis acht Zeilen Text darüber, 159v und 160v auf der Blattmitte mit Textzeilen darüber und darunter. Federornament entlang der Rahmenaußenkante des Dedikationsbilds 12v, das größer als die Textillustrationen ist (230×170 mm). Die Zeichnungen stehen stets in unmittelbarer Nähe des Beginns der jeweiligen Kapitel, die sie illustrieren, jedoch nicht wie in den übrigen Handschriften direkt an den Kapitelgrenzen, da sich der Text ohne Leerräume nach den Kapitelschlüssen fortsetzt und die Kapitel selten mit neuer

Seite beginnen. Illustration 59^{v} eingeklebt, Klebekante durch Übermalung des Randes kaschiert.

Bildaufbau und -ausführung: Die Titelminiatur 12^{v} ist von einem olivgrünen, durch breitere Sepiastreifen plastisch erscheinenden Rahmen gefaßt, den außen ein zinnenartiges Federornament umgibt. Zentralperspektivischer Innenraum, Figuren mit runden Köpfen und eher gedrungenen Körpern. Kantige, durchgezogene Umrißlinien, Parallelstrichelung, auch Kreuzlagen in Schattenpartien; eckiger, scharfkantiger Faltenbruch, auch Hakenfalten; flächige Kolorierung ohne bemerkenswerte Hell-Dunkel-Abstufungen. Die Textillustrationen folgen in den meisten Fällen sehr eng dem ältesten Zyklus in der Stuttgarter Mülich-Handschrift HB V 52 (26A.2.9.), dessen Bildaufbau sie jedoch durchgängig verengen: Die weiten Landschaften werden auf einen kleineren Ausschnitt zusammengezogen, der Mittelgrund der Bildszenen ist näher an den Betrachter gerückt, der Horizont höher gelegt. Architekturen und Figuren an den Bildrändern werden dabei öfter abgeschnitten, die beibehaltenen Bildteile, auch sachliche Details, Körperhaltungen oder Gewandbildungen folgen jedoch bis in Einzelheiten der Vorlage, werden aber z. T. anders kombiniert.

Im Vergleich zu den »malerischen« Illustrationen der Stuttgarter Handschrift sind die des Münchener Codex stärker auf die zeichnerische Linie bezogen, die häufig zartfarbige Kolorierung mit viel freigelassenem Papiergrund tritt eher hinter der graphischen Struktur zurück. Himmel als breiter, waagrechter, sich nach unten aufhellender Pinselstreifen, Modellierung durch schräge, mit Farbflächen übergangene Federschraffen, Bewegungen der Figuren zuweilen etwas eckig, runde Knopfaugen mit hohen Lid- und Brauenbögen, Hände mitunter etwas nachlässig gezeichnet, in manchen Illustrationen auch Unsicherheiten bei Architekturen.

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 141–144. Der Stuttgarter Bilderzyklus ist hier um sechs Textillustrationen und (wie in der Augsburger Mülich-Handschrift 2° Cod. H. 1 [26A.2.3.]) um eine Titelminiatur erweitert. Die zusätzlichen Textbilder sind entweder freie Bilderfindungen (so die in der Meisterlin-Ikonographie einzelgängerische, der Vorrede vorausgehende Landschaft 8^{v} und St. Ulrichs Vision 160^{v}), varieren bereits benutzte Bildtypen (183^{v} ist Variation von 180^{v}), kompilieren sie (69^{r}) oder folgen thematisch – nicht aber kompositorisch – dem Zyklus der Augsburger Mülich-Handschrift 2° Cod H. 1 (59^{v} entspricht Augsburg 25^{r}); 141^{v} ist eine Kompilation aus Stuttgart 63^{r} und Augsburg 74^{v}. Die Textzusätze Bollstatters sind nicht illustriert. Titelminiatur 12^{v}: Dedikation der Chronik an Gossembrot und den Augsburger Rat mit Wap-

penrepräsentation: In perspektivischem Innenraum mit Holzbalkendecke und plattenbelegtem Fußboden, in der Rückwand zwei, in der rechten Wand ein Fenster mit Putzenscheibenverglasung, sitzen um einen Tisch im Bildzentrum, auf dem drei Bücher liegen, acht Ratsherren mit lebhaften Zeige- und Redegebärden; über ihren Häuptern oder seitlich zu Füßen ihre Wappen, das rechte Wappen überschneidet den Bildrahmen. Im Vordergrund links Sigismund Gossembrot (sein Wappen links hinter ihm), der mit der Rechten das vorne in der Bildmitte aufgestellte Wappenschild mit der Augsburger Stadtpir faßt, rechts kniet Sigismund Meisterlin im Mönchshabit, mit beiden Händen ein Buch überreichend (hinter ihm rechts sein Wappen). Die Ratsherrn tragen in der Mehrzahl violettgraue Gewänder und ebensolche Kopfbedeckungen, nach ihren Wappen sind sie zu identifizieren als (v.l.n.r.) Leonhard Langenmantel vom Sparren, Ulrich Rehlinger, Bartholomäus IV. Welser, Heinrich Langenmantel, Ulrich Hofmaier, Gabriel Ridler, Andreas Frickinger und Georg Nördlinger. Die Miniatur variiert den Bildtyp der Mülich-Handschrift Augsburg 2° Cod. H. 1 (26A.2.3.): sie verkleinert das Augsburger Stadtwappen, als dessen Schildhalter nun nicht mehr alle Ratsherren fungieren, sondern das nur noch Meisterlins Mentor hält, fügt die Ratsherren Gossembrot und Welser hinzu und ersetzt Georg Strauß durch den im Jahr der Dedikation der Chronik (1457) zugunsten seines Sohnes Georg bereits ausgeschiedenen Ulrich Hofmaier.

Farben: Gelbliches Grün, Grünoliv, stumpfes Helloliv, mattes Hellgelb, grünlicher Ocker, Rotbraun, Violettbraun, bräunliches Grau, Violettgrau, Kobaltblau, grünliches Blau, Violettblau, helles Graurosa, Orangerosa und Karminrosa in durchsichtiger Lavierung, Zinnober und Blaugrün auch deckend, Deckweiß.

Zu den übrigen Bilderhandschriften aus dem Bollstatter-Umkreis s. Katalog Bd. 1, S. 257f.

Literatur: SCHNEIDER (1970) S. 47f., Farbtafel vor S. 7 (12ᵛ). – JOACHIMSOHN (1895) S. 84 u. Anm. 3; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 39–43. 126f., Tabelle im Anhang, Abb. 62 (12ᵛ). 63 (13ʳ). 64 (43ᵛ). 65 (51ᵛ). 66 (58ʳ). 67 (59ᵛ). 68 (69ᵛ). 69 (71ʳ). 70 (84ʳ). 71 (87ᵛ). 72 (126ᵛ). 73 (138ᵛ). 74 (141ᵛ). 75 (180ᵛ). 76 (197ʳ); HAUPT (1955) S. 66f. 71. 75. 113, Abb. 35 (160ᵛ). 37 (159ᵛ). 41 (70ᵛ); STANGE 8 (1957) S. 84, Abb. 174 (71ʳ); Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) S. 42, Abb. S. 45 (12ᵛ); WEBER (1984) S. 44f.; OTT (1989) S. 79–84, Abb. 2 (51ᵛ). 5 (126ᵛ); SAURMA-JELTSCH (1992/93) S. 309f.; OTT (1995) S. 84 u. Anm. 126. 92, Abb. S. 91 (71ʳ); OTT (1997) S. 219. 223; OTT (1999) S. 218, Abb. 4 (12ᵛ).

Abb. 75: 43ᵛ. Abb. 80: 126ᵛ. Abb. 93: 12ᵛ.

Paris, École Nationale Supérieure des Beaux-Arts siehe **26A.2.5.**

26A.2.8. St. Paul im Lavanttal, Stiftsarchiv, St. Paul HS 158/4 (olim HS 28.1.17)

1457 (108r). Augsburg.
Im Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra auf Veranlassung des Abts Johannes IV. Hochensteiner (1439–1458) geschrieben: *Scripta admissionem reuerendi dm̄ dm̄ jōhis abbatis* 108r.

Inhalt:

1.	1v–108r	Sigismund Meisterlin, ›Chronographia Augustensium‹, lateinisch 1v–3v Vorrede, 4r Register zu Teil 1, 4v–20r Teil 1, 20r Register zu Teil 2, 21r–40r Teil 2, 40r–v Register zu Teil 3, 41r–61v Teil 3, 62r–106v Teil 4, 107r–108r Register zu Teil 4
2.	110r–189r	Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch 110r–112r Register, 112v–113r Vorrede, 114v–189r Text

I. Papier, 190 Blätter, 280×205 mm, Bastarda, zwei Hände (I: 1v–108r, II: 110r–189r Johannes Layder [189r, wie Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 72; München, Universitätsbibliothek, 4° Cod. ms. 487; Nürnberg, Stadtbibliothek, Solg. Ms. 58. 2°]); einspaltig, Hand I 28–30 Zeilen, Hand II 38–39 Zeilen; rote Strichelung, rote Überschriften, rote kalligraphische Initialen, rote Unterstreichungen; im deutschen Text erste Zeile der Buchanfänge nach den roten Überschriften in Majuskeln (112v, 124r, 139r, 157r).
Mundart: ostschwäbisch.

II. Vier Deckfarbeninitialen zu Text 1 (4v, 21r, 41r, 62r), vier zu Text 2 (112v, 124r, 139r, 157r), eine Hand (Johannes Franck?).

Format und Anordnung, Ausführung: Zum Beginn von Teil 1 der lateinischen Fassung 4v elfzeiliger, nahezu quadratischer, aus leuchtend grünem Farbstreifen sowie gelben und dunkelgrünen Pinsellinien bebilderter Kastenrahmen, der von einem großen, mit einem roten Blümchen belegten Blattgold-*S* teilweise überschnitten wird. Binnenraum dunkelblau, Zwickel dunkelrot, im oberen Binnenraum Pinselgold-Sternchen, im unteren eine von einer Mauer umgebene Stadt auf grüner Fläche. Aus den Enden des Buchstabens wachsen Blatt- und

Blütenranken in Camaieu: am oberen Blattrand in Blau und Rosa, am linken, zwei regelmäßige kreisförmige, in eingerollten Schnörkeln endende Ranken bildend, in Grün, Blau, Rot, Lila und Gold. Dazwischen auf beiden Blatträndern gefiederte Goldpunkte und -quadrate. Die Initialen der drei übrigen Teile des lateinischen Texts mit sparsamerem Rankenwerk, Goldpunkten und stets den Rahmen überschneidenden Buchstaben: 21r achtzeiliger blauer Rahmen, rotes *G* auf Blattgoldgrund, aus der linken unteren Ecke des Rahmens wächst eine einfache blaue Blattranke auf den linken Rand, aus der rechten oberen eine eingerollte Blatt- und Blütenranke in Grün, Blau, Oliv und Rosa. 41r neunzeiliger roter Rahmen, Blattgold-*U* auf dunkelblauem Grund, oben aus Buchstabenkörper und Rahmen Blattranken in Grün, Blau und Gelb wachsend, links einfache blaue Blattranke. 62r fünfzeiliger grüner Rahmen, Blattgold-*G* auf rotem, gemusterten Grund, links aus den Rahmenecken blaue und olivfarbene Blattranken wachsend.

Zum deutschen Text Initialen mit ebenfalls den Kastenrahmen überschneidenden Buchstabenkörpern, jedoch einfachem Rankenwerk und sparsam über die Blatträndern verteilten, gefiederten Goldpunkten und -quadraten. 112v (Vorrede) neunzeiliger Kastenrahmen in dunklem Purpurrosa mit hellrosa Pinselstreifen, Blattgold-*W* mit gepunzten Blümchen, Binnenraum dunkelblau, Zwickel grün mit dunklerem Linienmuster. Aus dem Buchstabenkörper wachsende Blattranke in Rot, Blau und Lila, die sich am linken Rand um einen grünen, unten in einer blauen Blüte endenden Stab windet, Zwischenräume zwischen Ranke und Stab mit Blattgold gefüllt. 124r (Teil 2) zehnzeiliger roter Rahmen mit gelben Pinselstreifen, Blattgoldgrund, darauf mit Akanthus und Rauten belegtes blaues *A*, auf dessen Querbalken in plastischer Bemalung mit dunklerem Blau und Deckweiß *maria;* links aus dem Buchstabenkörper wachsend zwei kurze Blattranken in Grün und Oliv. 139r (Teil 3) elfzeiliger blauer Rahmen mit hellblauen Pinsellinien, Blattgoldgrund, grünes *N* mit Akanthus, Rauten und Knöpfen auf dem Buchstabenkörper, im Binnenraum punziertes Fleuronnée, aus dem linken Fuß des *N* kurzes, dunkelblaues Akanthusblatt wachsend. 157r (Teil 4) zehnzeiliger grüner Rahmen mit gelben und dunkelgrünen Pinsellinien, mit Knöpfen belegtes *M* in Mattpurpur, Pinselgold in den Zwickeln, Goldfleuronnée im Binnenraum; keine Ranken, sondern links einfache Fleuronnéekante abwechselnd in Blau und Rot.

Äußerst sorgfältige, sehr plastische Malweise der Buchstabenkörper und des Rankenwerks. Vorzüglich aufeinander abgestimmte Farbstellungen in brillantem Kolorit, intensive Kontraste zwischen dunklen Deckfarben, vor allem Blau, und dem leuchtenden, polierten Blattgold. Die großzügigen, dabei sehr regelmäßigen Kurven des Rankenwerks, die charakteristischen Blatt- und Blü-

tenformen, die plastisch betonte Rahmung der Initialfelder, die Füllung der Zwischenräume zwischen Stab und Ranken 112^{v} und das kräftige Kolorit legen, zusammen mit der Entstehung der Handschrift in St. Ulrich und Afra, den Schluß nahe, daß Johannes Franck der Illuminator der Handschrift war. Vgl. zu diesem auch 26A.2.1. und 26A.2.6.

Literatur: EISLER (1907) Nr. 87.

Abb. 89: 4^{v}. Abb. 90: 112^{v}.

Ehem. Stuttgart, Privatbesitz siehe **26A.2.5.**

26A.2.9. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 52

Geschrieben Februar bis April 1457 (24^{r}, 32^{v}, 37^{v}, 87^{v}). Augsburg.
Aus dem Kloster Weingarten: 1^{r} oben *Monasterii Weingartensis Anno 1610,* im vorderen Spiegel Weingartner Inhaltsangabe eingeklebt, auf dem Rücken Weingartner Signaturschild; im vorderen Spiegel radierte Besitzvermerke, oben *Sebastian Freytanner* (?).

Inhalt:

1. 1^{r}–87^{v} Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch
2. 88^{r} Hebräisches Alphabet in Großbuchstaben
Das send die versalles oder die rotten grossen půch staben die man in die spatzium macht vnd send in Eberayice oder jüdisch in anno domene 1460 iar adyes. 4. de september etc. G[eorg] A' W' Γ B' m[ülich].

I. Papier, 95 Blätter, 305×210 mm, Bastarda, eine Hand (Georg Mülich: 32^{v} *1457 Scriptum p̄ jeorm̄ mülich Ciuis Augustensis,* 87^{v} *1457 Scriptum in augusta per jeorium muelich*), einspaltig, 32 Zeilen; rote Strichelung und Unterstreichungen, rote Kapitelüberschriften, am Blattrand Kapitelzählung in roten dreizeiligen römischen Ziffern; dreizeilige, seltener zwei- und vierzeilige rote Lombarden zu den Kapitelanfängen, siebenzeilige zu den Buchanfängen 1^{r}, 15^{r}, 33^{r}, 51^{r}.
Mundart: ostschwäbisch.

II. 13 kolorierte Federzeichnungen (14v, 18r, 21r, 26v, 33r, 36r, 53r, 57v, 63r, 67r, 70v, 76r, 84r), eine Hand.

Format und Anordnung: Sechs textbreite, querrechteckige, ca. 1/2 des Schriftspiegels hohe Illustrationen (53r, 57v, 63r, 67r, 76r, 84r), drei ganzseitige (18r, 26v, 70v), eine nahezu ganzseitige (14v, darüber drei Zeilen Text), drei textspiegelbreite, leicht hochrechteckige, nahezu quadratische (21r, 33r, 36r), am Kopf oder am Fuß der Seite. Bis auf 18r, 63r und 84r, wo die Zeichnungen in den auf der vorhergehenden Seite beginnenden, fortlaufenden Text des illustrierten Kapitels eingefügt sind, stehen sie stets vor dem Beginn der jeweiligen Kapitel, wobei die Kapitelüberschrift entweder unmittelbar vorausgeht oder folgt.

Bildaufbau und -ausführung: Farbige Leistenumrahmung in stumpfem Rot, mit dunkleren bzw. weißen doppelten Pinsellinien plastisch geformt. Die Illustrationen stehen an der Grenze zwischen kolorierter Federzeichnung und Miniaturmalerei: Zwar beruht die Struktur des Bildaufbaus auf der Umrißzeichnung mit der Feder, »die mit feinem scharfem, tiefschwarzem Strich nicht nur die Figuren sicher und leicht umreißt und ebenso auch die Architektur bis ins Einzelne aufbaut, sondern eben auch die großen Züge der Landschaft [...] wiedergibt« (LEHMANN-HAUPT [1929] S. 67), doch ist diese zeichnerische Grundstruktur intensiv mit dem Pinsel überarbeitet worden, indem auf eine glatt aufgetragene, oft die Federzeichnung überdeckende Hauptfarbe ein fein durchgebildetes Muster aus zarten Pinselstrichen und -schraffen aufgelegt ist, das eine charakteristische Mischung aus malerischen und zeichnerischen Wirkungen ergibt. Gesichter in hellem, etwas stumpfem Rosa unterlegt, darauf Schatten in laviertem Braun, darüber Rot- und Weißhöhungen in feinen Strichelchen. Ausgesparter Papiergrund für helle Lichter selten, fast ausschließlich bei den Ritterrüstungen, die in hellerem Blau flächig angelegt und mit dunklerer Pinselstrichschraffierung übergangen sind. Bei den kugelförmigen Bäumen sind auf eine dunkelgrüne glatte Farbfläche kurze Striche, Kringel und Tupfen in dunkleren Grün- und Braun- sowie helleren Gelbtönen aufgesetzt. Lediglich in den Landschaftshintergründen eher aquarellistischer Farbauftrag.

Bis auf die wenigen Innenraumdarstellungen (67r, 84r) ist die oft figurenreiche, meist im Vordergrund spielende Handlung in einen weiten, tief nach hinten reichenden, aus erhöhter Warte – gleichsam im Panoramablick – gesehenen Landschaftsraum integriert, wobei »das unmerkliche Sichverlieren der Ebene im Horizont und der Übergang in die Atmosphäre« (LEHMANN-HAUPT S. 65) besonders bemerkenswert ist. Bei den figurenreichen Schlachtenszenen wird stets versucht, das Auge des Bildbetrachters über eine durch bestimmte

Bewegungen oder Attribute besonders herausgehobene Person in das Bildgeschehen zu ziehen (z. B. die Amazone mit dem erhobenen Schwert 18r oder der sich auch farblich abhebende Krieger mit dem Federbusch und dem beidhändig gefaßten Schwert 70v) Wie die flüssige, räumlich ausgewogene, oft durch aufeinander zustrebende Figurenmassen organisierte Struktur des Bildganzen sind auch die Einzelfiguren in vielfältigen, oft heftig bewegten, aber nie manierierten, sondern organisch entwickelten Körperhaltungen dargestellt, in eher weichen, gleitenden statt scharfwinklig gebrochenen, harten Bewegungen. Trotz der Einbindung in größere Figurengruppen und ihres dadurch bedingten eher kleinen Formats sind die Handlungspersonen sehr plastisch gestaltet und haben »eine greifbar körperliche Existenz« (LEHMANN-HAUPT S. 70).

LEHMANN-HAUPT, S. 66, erwägt, vor allem für die Landschaftsgestaltung, niederländischen Einfluß, speziell den von Jacques Darets, einem Schüler des Meisters von Flémalle. Ohne Zweifel gehört die Bilderfolge zum Innovativsten in der Illustration deutschsprachiger Handschriften der Jahrhundertmitte und »kann sicherlich als eines der bedeutendsten Dokumente der deutschen Landschaftsmalerei des XV. Jahrhunderts gelten« (BRANDT [1912] S. 203).

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 141–144. Gänzlich unillustriert ist Buch 1, vier Illustrationen zu Buch 2, zwei zu Buch 3, dichtere Illustrationsfolge von sieben Zeichnungen zum 4. Buch. Der Zyklus bildet den Ausgangspunkt für die gesamten Bilderfolgen der übrigen durchillustrierten Handschriften einschließlich des Drucks von Melchior Ramminger 1522 (26A.2.b.) und der davon abhängigen Augsburger Handschrift 2° Cod. Aug. 66 (26.A.2.2.).

Farben: Deckend und lavierend aufgetragene Ausmischungen von Hellblau, Stahlblau, Blauviolett, Hellrotviolett, Hellgrün, bläulichem Dunkelgrün, Hellbraun, dunklem Violettbraun, Braungrau, Hellgrau, Gelbbraun, Ziegelrot, mattdunklem Karminrot, stumpfem Orangerosa, Gelb, Deckweiß; vorwiegend kühle, grün-bläuliche Farbstellungen.

Literatur: IRTENKAUF/KREKLER (1975) S. 59f. – KAUTZSCH (1894) S. 55; ZEMP (1899) S. 63; BREDT (1900) S. 34–36, Taf. III (14v). IV (18r). V oben (33r). V unten (36r). VI (70v); BRANDT (1912) S. 203f.; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 35f. 38f. 41f. 64–71. 209f., Tabelle im Anhang, Abb. 24 (18r). 25 oben (84r). 25 unten (53r); Augusta 955–1955 (1955) Taf. 37 Abb. 2 (18r), STEINGRÄBER (1955) S. 174; HAUPT (1955) S. 70. 74f. 113, Abb. 36 (67r). 39 (70v); STANGE 8 (1957) S. 83, Abb. 173 (14v); Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) S. 42, Abb. S. 47 (70v); WEBER (1984) S. 59 u. Anm. 76, Abb. 105–117 (alle Illustrationen); OTT (1989) S. 79–84, Abb. 1 (18v). 4 (53r); OTT (1995) S. 92. 111, Abb. S. 90 (26v); OTT (1997) S. 219. 225, Abb. 15 (70v).

Abb. 74: 14v. Abb. 79: 53r.

DRUCKE

26A.2.a. Augsburg: Johannes Bämler, 1483

Wie lang die keyserlich stat augspurg vor langen zeiten iren vrsprunge und anfang gehebt

Hauptsächlich Augsburger Heilige betreffende Auszüge aus Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, als Vorspann zu einer Augsburger Heiltumsliste

32 ungezählte Blätter, 1^r und 32^v leer, 190 × 127 mm, einspaltig, 25 Zeilen.

2^r zum Textbeginn sechszeilige Z-Initiale aus dem Maiglöckchenalphabet, sonst zu den Kapitelanfängen einfache dreizeilige Initialen, die an allen Stellen, an denen Holzschnittillustrationen eingefügt sind, fehlen.

Sechs Holzschnitte (1^v, 6^v, 8^v, 9^r, 12^r, 22^r), davon der ganzseitige Titelholzschnitt 1^v mit einer Ansicht Augsburgs (147 × 99 mm) und 22^r mit dem Kircheneinsturz von St. Ulrich und Afra 1470 (75 × 80 mm) neu, die übrigen vier Holzstöcke aus ›Heiligenleben‹ übernommen: 6^v (hl. Afra) und 12^r (hl. Ulrich) aus Johannes Bämler, ›Der Heiligen Leben‹, Sommerteil (Augsburg: Johannes Bämler, 1475), 260^v und 147^v (SCHRAMM 3 [1921] Abb. 420 und 396); 9^r (hl. Simprecht) aus ›Der Heiligen Leben‹, Winterteil (Augsburg: Günther Zainer, 1471), 49^r (SCHRAMM 2 [1920] Abb. 30); 8^v (*sant Victerpus* = Wikterp, 9. Bischof von Augsburg, † 756) aus ebd. (Holzschnitt zur Legende des hl. Konrad, Bischof von Konstanz, † 976), 97^v (SCHRAMM 2 [1920] Abb. 44).

Literatur: HAIN Nr. 1942; GW Nr. 2860. – PANZER 1 (1788) Nr. 186; BAER (1903/1973) S. 45 f.; SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3391; SCHRAMM 2 (1920) Abb. 30 (9^r). 44 (8^v); SCHRAMM 3 (1921) S. 23, Abb. 396 (12^r). 420 (6^v). 712–714 (1^v. 22^r. 32^r); GOFF (1964/1973) A 1213; SCHMID (1971) S. 55 f.; HUBAY (1974) S. 205; Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) Nr. 100; BSB-Ink Nr. A-841; OTT (1997) S. 225, Abb. 18 (1^v).

26A.2.b. Augsburg: Melchior Ramminger, 1522

Ein schoene Cronick vñ Hystoria

Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, um Buch 1, Kap. 1–6 und Buch 2, Kap. 2 gekürzt und um eine Schlußrede erweitert, ohne Nennung des Autors.

52 Blätter (signierte Lagen A–H⁶, J⁴; unvollständige Blattzählung in der Kolumne), 263 × 182 mm, 44 Zeilen.

Initiale zum Textbeginn A_{ij}^{r} (2^{r}) neunzeilig, sonst vier- bis sechszeilige einfache Initialen; Kolumnentitel; zwei- bis vierzeilige Kapitelüberschriften, erste Zeile in größerer Type.

Ein Holzschnitt-Titelblatt Burgkmairs (A_{i}^{r}), elf Holzschnittillustrationen von acht Stöcken vom Monogrammisten HS mit dem durchgesteckten Kreuz (A_{i}^{v} [=F_{vi}^{v}]), A_{iij}^{v}, A_{v}^{v}, B_{i}^{v}, B_{iiij}^{v} [=C_{iiij}^{v}], C_{ij}^{v} [=F_{ij}^{v}], C_{iiij}^{v} [=B_{iiij}^{v}], E_{iij}^{v}, F_{ij}^{v} [=C_{ij}^{v}], F_{vi}^{v} [=A_{i}^{v}], G_{iiij}^{r}), Schlußvignette mit drei Putti und Jahreszahl *MDXXI* (H_{v}^{r}) von anderer Hand (Burgkmair ?). J_{i}^{r}–J_{iiij}^{r} Register mit Rahmenleisten aus Satzmaterial unten, rechts und links.

Titelholzschnitt von Hans Burgkmair A_{i}^{r}: Rahmenleiste (224 × 152 mm), links der hl. Ulrich, rechts die hl. Afra, in den Ecken Medaillons mit den Profilbildern der Kaiser *AVGVSTVS, OCTAVIANVS, OTHO* und *HAINRICVS,* oben im Wappenschild der Kaiseradler, unten der Augsburger Pinienzapfen, im Rahmen des Augustus-Medaillons Signatur *HB*. Die ersten drei Zeilen des in Form eines Stundenglases geformten Titels in der Innenfläche (131 × 85 mm) xylographisch in Rotdruck, die übrigen 19 Zeilen typographisch. Der ganzseitige Holzschnitt der Schlacht auf dem Lechfeld F_{vi}^{v} (220 × 146 mm) fungiert A_{i}^{v} als Titelminiatur; die übrigen Holzschnitte nehmen etwa ⅓–¼ des Schriftspiegels ein (125–136 × 138–144 mm), hochrechteckig ist die Amazonenschlacht A_{v}^{v} (163 × 138 mm) und die Belagerung Roms durch Gallier und Schwaben B_{iiij}^{v} (151 × 137 mm).

Das Titelblatt und die Holzschnittfolge sind Vorlagen der Miniaturen in der Handschrift Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 66 (Nr. 26A.2.2.).

Literatur: VD 16 M 2299 – ZAPF 2 (1786) S. 153; PANZER 2 (1805/1961) Nr. 1559; WIECHMANN-KADOW 2 (1855) S. 157 f.; MUTHER (1884) Nr. 948; DODGSON 2 (1911) Nr. 21; GEISBERG (1930–1932) Taf. 374; Augsburger Renaissance (1955) S. 113, Nr. 684; BURGKMAIR (1973) Nr. 130; BENZING (1982) S. 16 f.; Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1987) Nr. 143; BREYL (1997) S. 258, Abb. 6 (A_{i}^{r}); OTT (1997) S. 225, Abb. 19 (F_{vi}^{v}); OTT (1999a) S. 216, Abb. S. 214 (F_{vi}^{v}).

Abb. 83: Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° S 224, E_{iij}^{v}.

26A.3. Bayern: Andreas von Regensburg, ›Chronik der Fürsten zu Bayern‹

Der aus Reichenbach in der Oberpfalz stammende Andreas von Regensburg, der 1401 in das Regensburger Augustinerchorherrenstift St. Mang eintrat, hat nach eigenem Bekunden schon seit seiner Priesterweihe 1405 mündlich wie schriftlich tradierte historische und Zeitereignisse aufgezeichnet, um sie in umfänglichen chronikalischen Darstellungen, sorgfältig kompilierend und meist seine Quellen zitierend, zusammenzufassen: eher in Form von Aktensammlungen in den Arbeiten zum Konstanzer Konzil (›Concilium Constantiense‹), zur Regensburger Diözesansynode von 1419 (›Concilium provinciale‹) und zu den Hussitenkriegen 1419–1428 (›Chronica Husitarum‹), dem Muster der ›Weltchronik‹ Martins von Troppau folgend in der ›Chronica pontificum et imperatorum Romanorum‹. Auf diesem Werk baut die Herzog Ludwig VII., dem Bärtigen, von Bayern-Ingolstadt am 16. 9. 1425 in einer ersten, bis 1180 reichenden Fassung gewidmete und von ihm veranlaßte, bis 1428 mehrfach überarbeitete und schließlich bis zum Jahr 1436 fortgesetzte ›Chronica de principibus terrae Bavarorum‹ auf, in der eine Reihe weiterer Quellen, so u. a. Ottos von Freising ›Weltchronik‹, Gottfrieds von Viterbo ›Pantheon‹, die ›Scheyerner Fürstentafel‹ und die ›Kastler Reimchronik‹ verarbeitet ist. Diese erste, die Geschichte Bayerns von den Anfängen bis in die Gegenwart des Autors zusammenhängend beschreibende Landeschronik wurde zur Grundlage aller späteren Werke des Typs Territorial- und Dynastiegeschichtsschreibung.

Im Entstehungsprozeß eng mit der ›Chronica de principibus terrae Bavarorum‹ verschränkt ist die deutschsprachige Version, mit der Andreas noch vor Abschluß der Überarbeitung seiner lateinischen Fassung begann und die er, ohne neuen Stoff einzufügen, nach deren zweiter Fassung zu Ende brachte. Das Interesse an der deutschen ›Chronik von den Fürsten in Bayern‹ riß auch in der frühen Neuzeit nicht ab: Allein fünf der 13 Handschriften und Fragmente stammen aus dem 16. Jahrhundert. Ebenfalls im 16. Jahrhundert wurde die lateinische ›Chronica‹ unabhängig voneinander noch zweimal ins Deutsche übertragen. Noch im 15. Jahrhundert entstanden zwei lateinische Rückübersetzungen der deutschen Version des Andreas: die unikal überlieferten ›Excerpta de vulgari scripto de origine ducum seu principium Bavariae‹ (um 1463) und die in drei Handschriften tradierte, früher Hartmann Schedel zugeschriebene ›Cronica de principibus Bavarie‹ (kurz nach der Mitte des 15. Jahrhunderts). Keine freie Rückübersetzung, wie LEIDINGER (1903/1969) S. XIIf. noch annahm, ist das ›Chronicon successionis ducum Bavariae et comitum Palatinorum‹ des Johannes Trithemius; er hat die deutsche Version des Andreas lediglich

als Materialvorlage einer vorwiegend genealogischen Zusammenstellung genutzt.

Mit Textillustrationen oder Titelminiaturen ausgestattet wurden die Handschriften der ›Bayerischen Chronik‹ jedoch nie. Lediglich graphische Schemata in Form von Medaillonreihen oder von mit Linien zu Stammbäumen verbundenen Kreisen ergänzen und überschreiten die Linearität der Textstruktur mit diesem von der Genealogie Christi als Wurzel Jesse ausgehendem graphischen Organisationsprinzip von Geschichte, das sich zuerst Petrus Pictaviensis (ca. 1125/30–1205) in seinem ›Compendium historiae in genealogia Christi‹ zunutze gemacht hatte. Auch die volkssprachliche Chronistik hat dieses Visualisierungsmodell, das Bezüge zwischen den verschiedenen Geschichtssträngen herzustellen vermochte und zugleich auf historische Gleichzeitigkeit wie Kontinuität verweisen konnte, mitunter benutzt: in einfacherer Form durch parallelisierte Papst-Kaiser-Medaillons; mit der Möglichkeit, genealogische Verknüpfungen, Gleichzeitigkeit oder Abfolge von Ereignissen und deren räumliche Nähe augenscheinlich zu machen z. B. in der ›Weltchronik‹ des Johannes de Utino. Doch anders als dort, wo die Medaillons mit Porträtköpfen gefüllt sind und mitunter ins Liniensystem integrierte szenische Darstellungen in Kreisen oder kleinen Rechtecken auf zentrale heilsgeschichtliche Ereignisse verweisen, sind in der Chronik des Andreas von Regensburg nur die mit Linien zu Stammbäumen verbundenen, leeren Medaillons, die zuweilen jedoch mit Namensinschriften versehen wurden, zwischen den Text geschoben. Da den graphischen Schemata dieser Handschriften jegliche bildlichen oder figürlichen Elemente abgehen, bleiben sie im ›Katalog‹ unberücksichtigt. Allein der Heidelberger Cod. Pal. 94 ist darüberhinaus mit fünf sehr sorgfältig gezeichneten, abschnittsmarkierenden Fleuronnée-Initialen ausgestattet worden und wird daher als Variante des Illustrationstyps graphischer Schemata hier vorgestellt.

Edition:

Andreas von Regensburg, Sämtliche Werke. Hrsg. von GEORG LEIDINGER. München 1903. Neudruck Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N. F. 1), S. 589–655.

Literatur zur Überlieferung:

JEAN-MARIE MOEGLIN: Les ancêtres du prince. Propagande politique et naissance d'une histoire nationale en Bavière au Moyen Age (1180–1500). Genève 1985 (Hautes études médiévales et modernes 54), S. 130 f. 159 f.; JOACHIM SCHNEIDER: Neue Aspekte zu Auftrag, Strategie und Erfolg einer zweisprachigen Dynastiegeschichte des 15. Jahrhunderts: Die ›Bayerische Chronik‹ des Andreas von Regensburg lateinisch und deutsch. In: Zweisprachige Geschichtsschreibung im spätmittelalterlichen Deutschland. Hrsg. von ROLF SPRANDEL. Wiesbaden 1993 (Wissensliteratur im Mittelalter 14), S. 129–172.

Literatur zum graphischen Darstellungsmodell:
GERT MELVILLE: Geschichte in graphischer Gestalt. Beobachtungen zu einer spätmittelalterlichen Darstellungsweise. In: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter. Hrsg. von HANS PATZE. Sigmaringen 1987 (Vorträge und Forschungen 31), S. 57–154.

26A.3.1. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 94

2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bayern.
Hainrich Bhöhlers zu Lambsch ist Diß Buch. 74 (1r unten von einer Hand des 16. Jahrhunderts, von der auch mehrere Randbemerkungen stammen).

Inhalt:
1r–51r Andreas von Regensburg, ›Bayerische Chronik‹

I. Papier, 3* + 51 + 3* Blätter, 414 × 281 mm, sorgfältige Bastarda, eine Hand, einspaltig, 33–36 Zeilen, rote Strichelung, rote Überschriften, dreizeilige rote und blaue Lombarden.
Mundart: bairisch.

II. 14 zu Stammbäumen verbundene, z. T. doppellinige, sorgfältig mit dem Zirkel gezeichnete Medaillons meist mit Namensinschriften (2r, 6r, 6v, 7r, 16v, 18v, 24r, 25v, 27r, 27v 28r, 35v, 42v, 43r), davon fünf ganzseitig (7r, 28r, 36v, 42v, 43r), die übrigen ½–⅔ seitig in Schriftspiegelbreite, einige auch ⅓–½ des Texts breit, 27r nur ein Medaillon mit Inschrift *Egkhard' Graff.* 27r am rechten Seitenrand unkolorierte Federzeichnung eines Schuhs neben dem Text zu Graf Eckhart mit dem Bundschuh *(Nu het der vorgenant Graf Egkhart puntschuech an / mit Rotn̄ riemen, Vnd damit was er in dem hër gar erkannt vnd wo sy des nachtes lagn̄ / da stegkt man ein Schuch zu dem sich dann vil volgkes legert Also cham auch das das man ein schuech macht jn das panier /vnd vnder dem zaichn̄ ward das heillig grab gwunnen).*
Fünf Fleuronnée-Initialen (1r, 2v [2], 7v, 16v). Textbeginn 1r (Widmung an Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt) mit elfzeiliger *D*-Initiale (83 × 72 mm); die übrigen Initialen leiten jeweils neue Abschnitte ein (2v oben siebenzeiliges *B*: *Von den Fůrsten nach [den] Bayrnlannd das auch Noricaw haisset zum Erstn̄ genañt ist;* 2v Mitte siebenzeiliges *D*: *von fůrsten in Beirn da Christus geborn̄ ist;* 7v siebenzeiliges *P*: *Von karolo magno vnd seiner voruordern̄ hystori;* 16v fünfzeiliges *D*: *Von kayser Ludwign̄ vnd seinem Sůn.*

1r blauer Buchstabenkörper mit vier ausgesparten Drachen, eingefaßt von doppeltem Linienrahmen, in den Zwickeln Knospenfleuronnée. Binnenraum von doppellinigem Rhombengitter mit regelmäßigem Knospenfleuronnée teppichartig gefüllt. Entlang der linken und der oberen Rahmenlinien zu Strahlenbündeln geordnetes Fadenwerk, z. T. mit Schlaufen und Spiralfädchen; links entspringt dem Maul einer Profilfratze ein dreifacher Faden, der bis zum unteren Blattrand läuft und in symmetrischen, sich überschneidenden, in Spiralfädchen endenden Schlaufen entlang des Textblocks bis zum unteren Blattrand läuft; in den Schlaufen einzelne Perlen, der mittlere Faden endet in einer aus Rhomben gebildeten Knospe. Die übrigen Initialen sind ähnlich, aber einfacher konstruiert: *D* 16v ohne Rahmen, Strahlenbündel und Spiralen vom Buchstabenkörper ausgehend, Binnenraumfüllung mit einfachem Knospenfleuronnée, am linken Blattrand geometrisch geordnete Fäden, Schlaufen und Spiralen. Buchstabenkörper des *B* 2v oben gespalten, Binnenraum und Hintergrund mit regelmäßigen, dachziegelartig übereinander liegenden Halbblättern mit Parallelschraffen und Punkten gefüllt. Binnenraum und Hintergrund des *D* 2v oben und des *P* 7v mit gleicher Füllung wie 1r, am linken Rand des *D* 2v Profilfratze wie 1r. Sehr sorgfältige Zeichnung mit auffällig geometrisch organisierten Fleuronnéemustern und symmetrischem Fadenwerk entlang der Blattränder.

Farben: Blau, Rot, Buchstabenkörper und Fleuronnée jeweils in der Gegenfarbe.

Literatur: BARTSCH (1887) S. 24. – Andreas von Regensburg, Sämtliche Werke. Hrsg. von GEORG LEIDINGER. München 1903. Neudruck Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N.F. 1), S. LXXXXVII; WEGENER (1927) S. 86, Abb. 79 (1r).

Abb. 94: 2v. Abb. 95: 16v.

26A.4. Bayern: Ulrich Füetrer, ›Bayerische Chronik‹

Ulrich Füetrers zwischen 1478 und 1481 entstandene ›Bayerische Chronik‹, die von 60 v. Chr. bis zum Jahr 1479 reicht und von einem unbekannten Autor bis 1511 fortgesetzt wurde, ist wie das ›Buch der Abenteuer‹ aus einer Vielzahl von Quellen – nach SPILLER (1909/1969) S. XXXIV–LX insgesamt 68 – kompilatorisch zusammengefügt; auffallend häufig bezieht sich Füetrer dabei

auf die sonst nirgendwo bezeugte Chronik eines gewissen Garibaldus. Historiographischen Vorlagen wird in diesem Verfahren der gleiche Wahrheitsgehalt wie literarischen, etwa dem ›Lohengrin‹ oder dem ›Jüngeren Titurel‹, zugemessen, was, wie Randglossen im Münchener Cgm 565 zeigen, Aventin (Johannes Turmair) zu heftiger Kritik veranlaßte. Dennoch hat er, wie vor ihm schon Ladislaus Sundheim und Veit Arnpeck, Füetrers Chronik in seinen eigenen ›Annales ducum Boiariae‹ und deren deutscher Version weidlich ausgebeutet.

Füeters Chronik ist das am breitesten überlieferte seiner Werke, doch nur zwei Handschriften sind illustriert bzw. auf Illustration angelegt. Der Leipziger Sammelcodex Ms. Rep. IV. 6 (Nr. 26A.4.1.) enthält lediglich 29 für Bebilderung vorgesehene Leerräume, die entweder Wappen oder, wie die Namensbeischriften vermuten lassen, Herrscherporträts enthalten sollten, wie eines im Münchener Cgm 43 (Nr. 26A.4.2.) ausgeführt ist: der auf seinem Thron sitzende, sagenhafte Gründer der Pfalz, Trebeta. Eingeleitet wird die zwischen 1478 und 1487 wohl für Herzog Albrecht IV. angefertigte Handschrift mit einer ganzseitigen Wappentafel, Vorrede und Text beginnen je mit einer blütenrankenverzierten Initialseite.

Noch immer ungeklärt ist der Zusammenhang zwischen Füetrers ›Bayerischer Chronik‹ und einem im 19. Jahrhundert freigelegten Freskenzyklus im Alten Hof in München ([HEINRICH] FÖHRINGER: Bericht über die im Alten Hofe zu München aufgefundenen Wandgemälde. Oberbayerisches Archiv 12 [1851/52], S. 266–296), von dem noch 14 Porträts bayerischer bzw. mit Bayern in Verbindung gebrachter Herrscher mit Wappen und gereimter Beischrift (Die Inschriften der Stadt und des Landkreises München. Hrsg. von RUDOLF M. KLOOS. Stuttgart 1958, S. 25–28, Nr. 44) erhalten sind. Papierkopien zufolge umfaßte dieser Zyklus einst 60 Herrscherporträts, beginnend mit dem sagenhaften Urahn Bavarus, endend mit den seit 1460 gemeinsam regierenden oberbayerischen Herzögen Johann und Sigmund. Eine große Zahl der bei Füetrer erwähnten realen und fiktiven Ahnen und regierenden Herzöge kehrt auch in der Bilderfolge wieder, andere jedoch fehlen; andererseits sind Gestalten tatsächlicher oder mythologischer wittelsbachischer Seitenlinien in den Freskenzyklus aufgenommen, die die Chronik nicht berücksichtigt; das genealogische Konzept Füetrers weicht also deutlich von der Fürstenreihe der Wandmalereien ab (STUDT [1995] S. 345 Anm. 66). Lange Gabriel Mäleskircher zugeschrieben, wurden die Fresken jüngst ohne eingehendere Begründung mit Ulrich Füetrer selbst als Maler oder zumindest als Programmator in Verbindung gebracht (LIEB [1988] S. 57): Schließlich hatte er 1478 Malereien heraldisch-genealogischer Thematik im Festsaal des Rathaus-Neubaus angebracht. Denkbar wäre jedoch auch der

Einfluß des zuvor schon von anderer Hand geschaffenen Freskenzyklus auf Füetrers ›Bayerische Chronik‹ (BASTERT [1993] S. 194).

Edition:
Bayerische Chronik. Hrsg. von REINHOLD SPILLER. München 1909. Neudruck Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N.F. 2,2).

Literatur zum Münchener Freskenzyklus:
NOBERT LIEB: München. Die Geschichte seiner Kunst. 4., völlig neu überarbeitete und erweiterte Auflage 1988, S. 57; BERND BASTERT: Der Münchner Hof und Fuetrers ›Buch der Abenteuer‹. Literarische Kontinuität im Spätmittelalter. Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien 1993 (Mikrokosmos 33), S. 193–198; BIRGIT STUDT: Gebrauchsformen mittelalterlicher Rotuli. Das Wort auf dem Weg zur Schrift – die Schrift auf dem Weg zum Bild. In: Vestigia Monasteriensia. Westfalen – Rheinland – Niederlande. Hrsg. von ELLEN WIDDER, MARK MERSIOWSKY, PETER JOHANEK. Bielefeld 1995 (Studien zur Regionalgeschichte 5), S. 325–350, hier S. 344–346.

26A.4.1. Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. Rep. IV. 6

Nach 1481 (Teil I); 1461, Nachträge um 1500 (Teil II). Thüringen.
Im vorderen Innendeckel Holzschnittexlibris des Christoph Zobel (1499–1560), fürstlicher Rat und Juraprofessor in Leipzig (Skelett vor einem Tordurchgang, auf den Pfeilern je ein Wappen, Inschrift *Christoph. Zobel I. v. D. Cara mihi ualde librorum cura meorum, / Nec numero ex omni est, quo caruisse uelim, / His tamen et licet acceptis utantur amici, / Restituant sumtos sed sine labe mihi)*, dessen Bibliothek nach seinem Tod der Leipziger Rechtsordinarius Franz Romanus erwarb. Möglicherweise später in den Grundbestand der Leipziger Ratsbibliothek gekommen, die 1677 von dem Advokaten des kurfürstlichen Oberhofgerichts Huldreich Groß gestiftet und 1836 zur Stadtbibliothek wurde.

Inhalt:
Vorgebunden Remissorium und Weichbild. Basel: Bernhard Richel [um 1475], HAIN Nr. 13865, GW Nr. 9265

1. 1^{v}– 28^{v} Ulrich Füetrer, ›Bayerische Chronik‹
   Gekürzte Bearbeitung: Von Cnaeus Pompeius Magnus bis zur Geburt Karl Martells
   1^{v} Reimpaarverse *Auß Armenia vns her entspros …–…als wir des gewißе vrkunde han;* 3^{r} Vorrede, 4^{r}–28^{v} Chronik
2. 29^{r}– 84^{v} Bonjohannes de Messina, ›Speculum sapientiae‹, deutsch
3. 85^{r}–108^{r} Kapitelreihe zum Alten Testament
   Unvollständig: Epistola Hieronymi ad Paulinum bis Iob

I. Papier, 108 Blätter (1r und 108v leer), 299 × 210 mm. Die Handschrift besteht aus drei Teilen, das Papier der Teile II und III mit gleichem Wasserzeichen. Teil I (Bl. 1–28) nach 1481: Bastarda, eine Hand, einspaltig, 31–32 Zeilen, zwei- bis dreizeilige Leerräume für Initialen, keine Rubrizierung. Teil II (Bl. 29–84): Bastarda, eine Hand (*heinricus geree*, datiert 1461, 84v), einspaltig, 32–37 Zeilen, rote Überschriften, zwei- bis dreizeilige rote Lombarden, 29r fünfzeilige gespaltene C-Lombarde, im Binnenraum anspruchslose Federzeichnung des Schweißtuchs der Veronika mit Inschrift *ihu* (darüber) *cp̄us* (darunter) zum Textbeginn. Teil III (Bl. 85–108) um 1500: humanistische Bastarda, eine Hand, einspaltig, 28–32 Zeilen, keine Rubrizierung.
Mundart: ostmitteldeutsch mit bairischen Spuren in den Versen.

II. 30 Leerräume (2r, 2v, 3v, 5v, 6r, 7r, 7v, 8v, 10r, 11v, 13r, 14r, 14v, 15r, 17v, 18r, 19v, 20r, 20v, 21v, 22r, 23r, 23v, 25r, 25v, 26r, 26v, 27r, 27v, 28r) zur Aufnahme von Illustrationen (Wappen oder Fürstenportraits?). 2r, 2v und 3v leer, 5v–28r mit zwei- bis vierzeiligen Überschriften, breiter als der Textblock oben, sowie unten links, rechts oder mittig Herrschernamen als Bildbeischriften (*Theodo* 7r, 14r, 15r [dreimal], 20v; *Adelgerus* 7v; *Theodo des v'gemeltn̄ theodorus / Son reignete nach Adelgero* 8v; *Garibaldus* 10r; *Thasilo Adalgeri Son* 11v; *Thasilo* 13r, 20r; *Otilo* 14v, 19v, 23r; *Grymaldus* 17v; *Lotharius* 18r, 25v, 27v; *Theobertus* 21v; *Laudebertus* 22r; *Thasilo* (links) *Theodo* (rechts) 23v; *hugbertus* 26r; *Ornolfus* 26v; *Enchises* 27r; *Pippinus* 28r; keine Namensbeischriften 5v, 6r, 25r).

Literatur: NAUMANN (1838/1985) S. 221f.; PENSEL (1998) S. 377f. – ULRIKE BODEMANN: Cyrillus in Thüringen. Zu einer weiteren Übersetzung des ›Speculum sapientiae‹ ins Deutsche. ZfdA 124 (1995), S. 171–183.

26A.4.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 43

Zwischen 1478 und 1487. Bayern.
Die Handschrift wurde wohl für Herzog Albrecht IV. von Bayern angefertigt (Wappen auf dem zweiten Vorsatzblatt) und gelangte später, vermutlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts, in den Besitz der Chorherren zu Polling (im vorderen Innendeckel Kupferstich-Exlibris mit Inschrift *FRANCISCUS PRAEPOSITUS S. SALVATORIS POLLINGAE A. 1744. AD BIBLIOTHECAM IBIDEM*, darüber handschriftlich *1588 / Wer Gott fürcht zü aller zeitt / der ist zu sterben schon bereidt*).

Inhalt:

S. 1–435 Ulrich Füetrer, ›Bayerische Chronik‹
S. 1–4 Vorrede, S. 4 Titel, S. 5–431 Chronik, S. 433–435 Nachwort, S. 435 Schlußverse

I. Pergament, 1 Vorsatzblatt, 2* (1* längs zur Hälfte abgeschnitten) + 218 (paginiert 1–435) + 5* Blätter, stark beschnitten, S. 428–430, 432 und 436 leer; 228 × 155 mm, Bastarda, eine Hand (Hand 3 des Cgm 1: ›Buch der Abenteuer‹, siehe Nr. 19.0.1.), einspaltig, 24–27 Zeilen, rote mehrzeilige Kapitelüberschriften, Schlußverse rot, rote Strichelung der Versalien; zwischen den mit ein- bis vierzeiligen, rot gestrichelten, z. T. mit Schnörkeln und Grotesken versehenen Initialen beginnenden Absätzen eine Leerzeile.
Mundart: bairisch.

II. Zwei Deckfarbenminiaturen (2*v, S. 49), zwei Deckfarbeninitialen (S. 1, S. 5).

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: 2*v Wappen Albrechts IV. (Schild geviertet von Schwarz mit goldenem, rot gekröntem Löwen und blauen und silbernen Rauten, darüber gekrönter goldener Helm, Helmzier goldener Löwe mit roter Krone) auf mattpurpurnem Grund (150 × 75 mm), gerahmt von dunkelgrünem, 26–29 mm breitem, mit 18 Wappen belegtem Band, entlang des Außenrands (210 × 130 mm) abwechselnd in Rot und Grün beschriftet: *Holland, Scheyrn, Norikaw, hr. Egkhart* (Herr Eckhart mit dem Bundschuh, s. SPILLER [1909/1969] S. 133, Z. 4–17), *Istreich, Witlspach, Vohburg, Valay, Anndechss, Swabegk, Rietnburg, wass'burg, Oberdorf, Purgegk, Dachaw, Abach, Wollfereshausn, hirsperg*). S. 49 Bildnis des sagenhaften Gründers der Pfalz, Trebeta: In schmalem, nicht mit Farbe gefülltem Linienrahmen (158 × 119 mm) vor mattpurpurnem Grund (144 × 106 mm) sitzt frontal auf einer mit dunkelgelbem Brokatstoff belegten Eckbank auf grünem Brokatkissen ein bärtiger Herrscher mit ockerfarbener, turbanartiger Kopfbedeckung in blauem, mit weißem und braunem Pelz verbrämtem Mantel, Untergewand, Ärmel und Schuhe Pinselgold, in der Rechten ein Schwert in schwarzer, goldverzierter Scheide und mit goldenem Griff. In den unteren Ecken zwei in die Bildfläche ragende, schräggestellte Wappen, links goldener Löwe mit roter Krone auf schwarzem Grund (Pfalz), rechts geviertet von blauen und silbernen Rauten und drei goldenen Kronen auf blauem Grund (Bayern-Norikau); entlang der Rahmenlinie florale Schnörkel in Hellrosa und warmem Grün. Gedrungener Körper mit großem runden Kopf, Gesicht mit feinen Pinsellinien in Hellbraun, Rot und Weiß modelliert, Bart aus dünnen ockerfarbenen und

schwarzen Linien auf brauner Fläche konstruiert, Faltenwurf des Mantels durch rote Linien angedeutet, flächiger Farbauftrag.

Initialseiten: Zur Vorrede S. 1 sechszeiliges, mit purpurnen Deckfarbenschnörkeln und -pünktchen belegtes *I* in hellem Purpurrosa auf Blattgoldgrund, von schmaler dunkelgrüner Pinsellinie gerahmt (40 × 17 mm), aus der links oben eine Blüte in Rosa, Grün und Gold wächst; mit der Initiale unverbundene Blütenranken in Hell- und Dunkelgrün, Blau, Purpurrosa und Gold auf Rosa auf allen Blatträndern. Zum Textbeginn der Chronik S. 5 fünfzeiliges Blattgold-*N* mit gelben Pinsellinien auf blauem Grund, von schmaler, weiß gehöhter Purpurlinie gerahmt (36 × 28 mm); am linken und am unteren Blattrand je ein goldener Stab, um den sich breite, blau-purpurne Akanthusranken winden; aus dem Buchstabenkörper wächst oben links eine dunkelgrüne, schmalere, in Goldpunkten auslaufende Blattranke, die sich in ausgreifenden Kurven und Rollen über den oberen und den linken Blattrand windet; feine rosafarbene Federkringel zwischen den Ranken, um die Goldpunkte hellgrüne und rosafarbene Federkringel; zwischen den Textzeilen 8 und 9 acht abwechselnd mit Federschnörkeln in Rosa und Hellgrün verzierte Goldpunkte zeilenförmig aufgereiht.

Farben: Blattsilber (nur 2*v) und Blattgold (2*v, S. 1 und 5), Pinselgold; Deckfarben: Dunkelgrün, warmes Hellgrün, Zinnober, Dunkelpurpur, helles Purpurrosa, kräftiges warmes Blau, Ocker, warmes Rotbraun, warmes Rosa für Inkarnat, Weiß, Schwarz.

Literatur: PETZET (1920) S. 72–74. – Ulrich Füetrer, Bayerische Chronik. Hrsg. von REINHOLD SPILLER. München 1909. Neudruck Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N. F. 2,2), S. XXIII f.; Die Gralepen in Ulrich Füetrers Bearbeitung (Buch der Abenteuer). Nach der Münchner Handschrift Cgm. 1 unter Heranziehung der Wiener Handschriften Cod. vindob. 2888 und 3037 und der Münchner Handschrift Cgm. 247 hrsg. von KURT NYHOLM. Berlin 1964 (DTM 57), S. XL f.; MOEGLIN (1985) S. 192. 273.

Abb. 96: S. 49. Abb. 97: S. 5.

26A.5. Bayern: Veit Arnpeck, ›Chronik der Bayern‹

Wie Andreas von Regensburg, dessen ›Chronik der Fürsten zu Bayern‹ er neben Hans Ebrans von Wildenberg ›Chronik von den Fürsten aus Bayern‹ und Ulrich Füetrers ›Bayerischer Chronik‹ als Hauptstofflieferanten für seine ›Chronica Baioariorum‹ benutzt und kompilatorisch mit weiterem Quellenmaterial verschränkt hat, verfaßte auch Veit Arnpeck (ca. 1435/40–1496) eine volkssprachliche Version seines lateinischen Textes. Während die nur sehr schmal in einem Autographen und zwei Abschriften (davon einer inzwischen verschollenen von 1721) überlieferte lateinische Fassung für die *litterati* vor allem seines Freisinger Umkreises geschrieben wurde, richtete sich die eher popularisierende deutsche ›Chronik der Bayern‹ an Laienkreise. Beide Versionen entstanden offensichtlich parallel; streckenweise hat Arnpeck seinen lateinischen Text wörtlich übersetzt, häufig stark gestrafft und mitunter auch aus vorwiegend deutschsprachigen Quellen ergänzt.

Von den zwölf Handschriften der deutschen Chronik, deren acht aus dem 16. Jahrhundert stammen, ist nur der Münchener Cgm 2817 illustriert bzw. zur Illustration vorgesehen gewesen, und dies wie fast alle bayerischen Chroniken auf sehr zurückgenommenem Anspruchsniveau. Viele der 144 vier- bis neunzeiligen Leerräume und der 139 aus dem Vorbild der graphischen Schemata seiner Hauptquelle Andreas von Regensburg abgeleiteten, sehr flüchtig gezeichneten Medaillonrahmen an den Blatträndern enthalten im ersten Drittel detailliertere, später nur noch aus dem lakonischen Hinweis *mal* bestehende Maleranweisungen, die den Schluß zulassen, daß die Medaillons mit Porträtfiguren gefüllt und die Leerräume mit szenischen Darstellungen ausgemalt werden sollten. In zwei Fällen ist dies, wenn auch nur in unkolorierter Federvorzeichnung, geschehen: Eines der drei Medaillons auf 1^{r} enthält das Brustbild eines Herrschers mit geschultertem Zepter, der Leerraum 134^{r} den Kampf mehrerer Gerüsteter vor einer Burg. In sieben weitere Leerräume sind grobe Federskizzen von etwas späterer Hand eingetragen.

Edition:

Veit Arnpeck, Sämtliche Chroniken. Hrsg. von GEORG LEIDINGER. München 1915. Neudruck Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N.F. 3), S. LXV–CI. 445–705.

Literatur zur Überlieferung:

DIETER RÖDEL: Veit Arnpeck: Publikumsbezogene Zweisprachigkeit bei ›Chronica Baioariorum‹ und ›Bayerischer Chronik‹. In: Zweisprachige Geschichtsschreibung im spätmittelalterlichen Deutschland. Hrsg. von ROLF SPRANDEL. Wiesbaden 1993 (Wissensliteratur im Mittelalter 14), S. 227–270.

26A.5.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 2817

Um 1500 mit Nachträgen vom Anfang des 16. Jahrhunderts. Bayern.
Aus dem Besitz des Juristen Joseph Eucharius Obermayr (1724–1789), kurfürstlicher Revisionsrat (Einträge Obermayrs VIII^{r} *Exstitit quondam in bibliotheca Ligsalziana quae tota ad Seiz revisorii consiliarium pervenit;* IX^{r} *Chronicon hocce msc. ex bibliotheca Seiz collego quondam mei nuper distracta emptum ad me pervenit* [...] *Joh. Euchar. Obermayr Wemdingano-Boius revisorii consiliarus. Monachi 24. aprilis 1754.* Eine Bibliothek der Münchener Patrizierfamilie Ligsalz ist unbekannt; der Revisionsrat Philippus Neri Antonius Seiz besaß den Bibeldruck der Bayerischen Staatsbibliothek 2° Inc. s. a. 194 b). IX^{r} unter Obermayrs Eintrag Notizen von F. A. Oefele und Chr. Aretin vom 2. 3. 1810 zum Autor der Chronik.

Inhalt:

1^{r}–470^{v} Veit Arnpeck, ›Chronik der Bayern‹
1^{r}–359^{v}. 375^{r}–441^{r}. 455^{r}–470^{v} Text, 359^{v}–374^{v}. 441^{r}–451^{v} Anonyme Fortsetzung 1494–1506

I. Papier, IX + 469 + VI Blätter, ältere Blattzählung 1–470 springt von 28 auf 30; 176^{v}–177^{r}, 382^{v}–383^{r}, 452^{rv}, 458^{r}, 468^{v} leer, zwischen 363 und 364 fünf Blätter (mit Textverlust) herausgeschnitten, z. T. noch Beschriftungsreste, die ungezählten neun leeren Vorsatz- und sechs Nachsatzblätter gehören zum jüngeren Einband des späten 16. Jahrhunderts, 206 × 160 mm; Bastarda, eine Hand, 14–22 Zeilen; Nachträge ab 1500 (176^{r}, 364^{r}–374^{v}, 449^{r}–451^{v}) ebenfalls von einer Hand, in flüchtige Konzeptkursive übergehende Bastarda, 25–31 Zeilen; Randnotizen des späten 16. Jahrhunderts von verschiedenen Händen; 1^{v}–51^{v} (später nur noch vereinzelt) rote Unterstreichungen, wohl vom Schreiber der Randnotizen, sonst nicht rubriziert.
Mundart: bairisch.

II. Zwei unkolorierte Federzeichnungen (1^{r}, 134^{r}), eine Hand. 146 leere Medaillons an den Blatträndern (1^{v} [2], 2^{r}, 2^{v} 3^{v}, 5^{r}, 6^{r}, 6^{v} [2], 7^{r}, 7^{v}, 9^{r} [2], 9^{v}, 10^{v}, 11^{r}, 20^{r}, 21^{r}, 22^{v}, 24^{r}, 24^{v} [2], 25^{r}, 25^{v}, 26^{v}, 36^{r} [2], 36^{v} [4], 37^{r}, 38^{r}, 39^{r}, 39^{v}, 40^{r}, 40^{v}, 43^{v} [2], 44^{r}, 44^{v}, 47^{v}, 48^{r}, 48^{v} [2], 49^{v}, 50^{r}, 50^{v}, 52^{r}, 52^{v} [2], 53^{r} [2], 54^{r}, 62^{v}, 63^{r} [2], 64^{r} [2], 64^{v}, 67^{v}, 68^{r} [2], 71^{v}, 73^{r}, 80^{r}, 84^{v}, 88^{r}, 93^{v}, 98^{r}, 99^{v}, 100^{r}, 100^{v}, 102^{r}, 106^{r}, 112^{r} [2], 112^{v} [3], 114^{v}, 115^{r} [2], 116^{v}, 117^{v}, 118^{v}, 120^{v} [2], 121^{r}, 121^{v}, 122^{v}, 130^{r}, 131^{v}, 132^{r}, 132^{v}, 133^{r}, 135^{r}, 136^{v}, 137^{v} [2], 140^{v}, 144^{v}, 177^{v}, 183^{r}, 184^{v} [2], 185^{r} [3], 185^{v}, 186^{r} [4], 186^{v} [2], 187^{v} [2], 188^{r} [4], 188^{v} [5], 189^{r}, 189^{v}, 190^{r} [3], 190^{v},

191r [2], 202r, 229v, 230r, 233r, 234v, 237v, 238r, 238v, 256r, 258v, 260v). 144 vier bis neun Zeilen hohe Leerräume (136v, 137v, 138v, 139v, 140r, 141r, 143r, 143v [2], 144r, 145r, 145v, 148r, 148v, 149r, 150r [2], 150v [2], 151r [2], 151v [2], 152r [2], 152v, 153r, 153v [2], 154r, 154v, 171r, 171v, 175r, 178r, 178v, 179r, 180r, 183v, 187r, 188r, 202v [3], 204r, 204v, 205v, 206v, 207r, 208r, 209v, 210v, 211r, 211v [2], 216v, 218r, 219v, 222r [2], 230v, 236r, 236v [2], 237r, 237v, 241v, 242r, 243r, 243v [2], 244r, 246v, 247r, 252r, 252v, 260r, 261r, 262v, 264r, 269v, 271r, 271v, 272r [2], 272v, 273r, 273v, 278r, 278v [2], 279r, 279v, 280r [2], 282r, 294r [2], 295r, 299r, 307v, 308r, 310v, 312r, 315r, 316v, 321v, 325r, 325v, 337v, 338v, 339v, 340v, 341v, 342v, 344r, 349r, 387r, 387v, 388r, 388v, 389r, 390v, 391r, 391v, 394v, 400v, 401v, 404v, 405r, 406r [2], 406v, 408r, 409r, 419r, 419v, 420r, 454r, 457r, 465v, 468r, 469r, 470r).

Häufig Maleranweisungen in den Medaillons (z. B. 1v *dux norika*, 2r *wappñ*, 3v *streit*, 5r *tiberina*, 6v *landvogt*, 7r *passau*, 36v untereinander *vogt / vogt / rex / cesar*; 2v, 13r, 15r, 37r, 188v *dux*) und in den Leerräumen (z. B. 136v, 144r *vanken'*; 137v *verñ vnd gelt gebñ, enthaubtñ*; 138v *wagnpurcg*; 139v, 180r *streit*; 143r *dj erst tafl*; 143v *dj and' tafl, di 3 tafl*; 145r *stechñ*; 149r *procession*; 150r *v roß*; 152r *dj münch, schuler vnd priest' kappñ*; ab 178r nur noch *mal* oder *malñ*). Wie die Inschrift *mal* auf 458r nahegelegt, waren wohl auch die leeren Seiten 382v, 383r, 452r, 452v, 458r, 468v zur Aufnahme von Illustrationen vorgesehen.

Sieben grobe Federskizzen in die Leerräume 116v (Burg auf einem Berg: *Di beraubung deß klosterß beihēstefeñ*), 131v (Wappen), 132r (Reiter), 132v (Mann), 136v (Haus), 137v (drei Bäume), 178r (Burg mit Zinnen) eingetragen.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: 1r in Medaillon (45 mm) am linken Seitenrand Profilbrustbild eines Herrschers mit geschultertem Zepter (Bavarus?), darunter zwei leere Medaillons. Am unteren Blattrand Jäger mit umgeschnalltem Horn, mit der Lanze einen Bären erstechend (42 × 67 mm). 134r links eine Burg, rechts daneben zwei Gerüstete zu Fuß mit Hellebarde und Schwert und drei am Boden liegende Krieger, ganz rechts drei Kämpfer mit einer Standarde (Streit von Esslingen 1448, 60 × 130 mm). Kräftige Umrißlinien, dünnere Binnenzeichnung, wenige Kreuzschraffen.

Die ungefüllten Medaillons (35–60 mm) sind freihändig und sehr sorglos gezogen.

Literatur: SCHNEIDER (1991) S. 357f.

Abb. 98: 134r.

26A.6. Deutschordensland: Nikolaus von Jeroschin, ›Deutschordenschronik‹

Auf Anregung des Hochmeisters Luder von Braunschweig (1331–1335) und seines Nachfolgers Dietrich von Altenburg (1335–1341) übertrug Nikolaus von Jeroschin zwischen 1331 und 1341 die kurz zuvor entstandene lateinische Chronik des Ordenspriesters Peter von Dusburg in ostmitteldeutsche Reimpaarverse. Jeroschins inhaltlich wie stilistisch anspruchsvolle Schilderung des Kampfes gegen die Heiden und der Eroberung und Missionierung Livlands bis zur Gegenwart des Autors erfuhr eine beachtliche handschriftliche Verbreitung, die allerdings von zahlreichen (Teil-)Verlusten gekennzeichnet ist. Die jüngste Überlieferungszusammenstellung (ULRICH BARTELS und JÜRGEN WOLF: Neues zur Überlieferung der ›Kronike von Pruzinlant‹ des Nikolaus von Jeroschin [Handschriftenfunde zur Literatur des Mittelalters 137]. ZfdA 127 [1998], S. 299–306) kennt 13 Handschriften, davon aber nur sieben vollständige, und auch diese sind – wie auch einige der sechs zuvor schon fragmentarischen Codizes – seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr sämtlich vorhanden.

Zu den ältesten Codices gehört die einzige heute noch erhaltene Ordenschronikhandschrift mit Bildschmuck, die heute Stuttgarter Handschrift HB V 95. Mit ihr stimmen die ebenfalls noch ins 14. Jahrhundert zu datierenden Fragmente 1 (Codex discissus) und 3 (Berlin, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, XX. Hauptabteilung Staatsarchiv Königsberg HS. 34/4) in Anlage, Schrift, Einrichtung etc. aufs engste überein und bezeugen den auffallend einheitlichen Ausstattungsanspruch in der Handschriftengestaltung des Deutschen Ordens. Ob allerdings die beiden Fragmente ebenfalls mit ähnlich prachtvollen Deckfarbeninitialen versehen waren, läßt sich anhand des Erhaltenen nicht absehen.

Jeroschins Deutschordenschronik prägte die Ordenshistoriographie für Jahrhunderte. Von jüngeren Ordenschroniken (Wigand von Marburg, Konrad Bitschin, ›Ältere Hochmeisterchronik‹ u. a.) haben sich jedoch – abgesehen von der Livländischen ›Schonnen hystorien‹ von 1508 (siehe Stoffgruppe 26B.) – keine illustrierten Handschriften erhalten. Erst die Ordenschroniken des späten 16. Jahrhunderts fügen den Geschichtsschilderungen in Form von Wappenreihen Bildmaterial bei (z. B. Leo, Adrian und Faustin von Waiblingen, Chronik des Deutschen Ordens, 2. Hälfte 16. Jahrhundert, vgl. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 74 und HB V 76; Deutschordenschronik nach 1639, vgl. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 78 a mit Bildnis Hermanns von Salza in Ordenstracht).

Editionen (in Auszügen):
Di kronike von pruzinlant des Nicolaus von Jeroschin. Hrsg. von ERNST STREHLKE. Leipzig 1861 (Scriptores rerum Prussicarum 1, S. 291–624). Neudruck 1965; Nicolaus von Jeroschin, Die Deutschordenschronik. Ein Beitrag zur Geschichte der mitteldeutschen Sprache und Literatur von FRANZ PFEIFFER. Stuttgart 1854. Nachdruck Hildesheim 1966.

26A.6.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 95

Mitte 14. Jahrhundert. Ostpreußen.
Seit dem 17. Jahrhundert in der Bibliothek der Deutschordenskommende Mergentheim. Vgl. alte Bibliothekssignatur *62 D mscpt* und Eintrag im vorderen Spiegel: *Dieses Buch habe ahn her Johan Stephan Khayl* (Keul [1642–1720], Mergentheimer Deutschordensarchivar) *verkhaufft. Hanns Caspar Maienhofen* (Maierhofer 1697 als Kanzlist nachgewiesen). Im Vorderdeckel ein Eintrag über die Schlacht von Tannenberg: *Anno domini tausend vierhundert vnnd zehen jare an dem dinstag nach margarethe do gescha*[...] *der streyt zw prewssen do wurden erschlagen sechßhundert deu*[...] *herren vnnd zwölfftausend edel vnnd vnedel cristen laute vnnd mi*[...]*n wurden erschlagen auff der vnglaubigen seytten achttzehen tausend.*

Inhalt:

2^{ra}–188^{vb}	Nikolaus von Jeroschin, ›Deutschordenschronik‹ Handschrift S (BARTELS/WOLF [1998]); unvollständig: Prologverse 1–144 fehlen.

I. Pergament, 190 Blätter (1 und 189–190 leer, vor 2 fehlt ein Blatt), 320 × 235 mm, zweispaltig, 38 Zeilen, Textura, ein Schreiber (2^r am Rand Notiz des 17. Jahrhunderts über die Autorschaft der Chronik, diese wie die lateinischen Kapitelüberschriften nach Peter von Dusburg wohl in Mergentheim nachgetragen), abgesetzte Verse mit freistehenden Anfangsbuchstaben, der erste Buchstabe jeder Spalte als große Kadelle, Kapitelanfänge mit Initialen über drei Zeilen, abwechselnd rot und blau, mit sehr feinem Fleuronnée.
Mundart: ostmitteldeutsch.

II. Erhalten sind zwei von drei Deckfarbeninitialen: 3^{rb} und 11^{ra}. Das fast vollständig verlorene Blatt vor 2 trug ebenfalls eine Deckfarbeninitiale.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Deckfarbeninitialen mit Ranken zeichnen den Beginn des Prologs (vor Blatt 2) und des

ersten Teils der Chronik aus (3ra), Teil 2 der Chronik (11ra) hat eine einfachere Deckfarbeninitiale ohne Ranken. Die verlorene Initiale vor Blatt 2 und die Initiale 3rb in aufwendiger Deckfarbenmalerei mit Blattgold, sehr sorgfältig ausgeführt. Von der Prologinitiale sind lediglich Teile des Blattrankenausläufers am Binnen- und Fußsteg auf dem Reststück des Blattes noch vorhanden. Auf Blatt 3r steht der Buchstabe *I* außerhalb der rechten Textkolumne; der Buchstabenkörper ist aus einem vogelähnlichen Phantasietier gebildet, er geht über in eine streng durchgeformte Blattrankenleiste mit Blüten im Intercolumnium; diese setzt sich in schmaler und lockerer werdenden Verzweigungen am Kopf- und Fußsteg fort, so daß sie die äußere Textspalte an drei Seiten umschließt. Von den Verzweigungen geht vor allem den oberen und unteren Blattrand füllendes Fleuronnée aus, das in viele grazile Spiralenden mündet. Umrahmt sind die Anfangsverse (331–368), in denen von der Gründung des Ordens im Jahre 1190 berichtet wird. 11ra zu Beginn des zweiten Teils der Chronik nochmals eine mehrfarbige Initiale über vier Zeilen, jedoch ohne Tier- und Pflanzenornamentik und ohne Randleiste.

Farben: Blau, Gelb, Orange, Grün, Blattgold.

Literatur: IRTENKAUF/KREKLER (1975) S. 97. – 800 Jahre Deutscher Orden (1990) S. 97f., Nr. II.7.3. mit Abb. (3r); BARTELS/WOLF (1998) S. 305.

Abb. 99: 3r.

26A.7. Frankenberg: Wigand Gerstenberg, ›Chronik der Stadt Frankenberg‹

Wigand Gerstenberg genannt Bodenbender, am 1.5.1457 in Frankenberg an der Eder geboren und dort am 27.8.1522 gestorben, war nach seinem Theologiestudium in Erfurt Meßpriester an der Marienkirche seiner Heimatstadt. Als Kaplan (1494–1500) des Landgrafen Wilhelm III. von Hessen-Marburg (1483–1500) und danach (1503–1506) der Landgräfin Anna, stand er in enger Beziehung zum hessischen Fürstenhaus: Er erhält Pfründen in Marburg und begleitet seinen Landesherrn auf dem Wormser Reichstag von 1495.

Gerstenberg ist Autor einer Thüringisch-hessischen Landeschronik (Kassel, 4° Ms. Hass. 115, s. 26A.25.1.), einer Regententafel von Thüringen und Hessen

(Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Hs 238, s. unter 45. Genealogien) und einer Chronik seiner Heimatstadt. Doch anders als die an Wilhelm III. gerichtete, ihren zahlreichen Vorlagen eng folgende ›Landeschronik‹ zeigt die 1506 abgeschlossene ›Stadtchronik‹ einen weit großzügigeren Umgang mit den Quellen: In der Absicht, *der stad gemeynen nottz zu hanthaben* (DIEMAR S. 388), inseriert Gerstenberg auch selbst hergestellte Fälschungen Frankenberger Privilegien in seinen Text, der sich durch äußerst lebendige Berichte über die eigene Gegenwart auszeichnet und das Selbstbewußtsein des städtischen Chronisten auch in kritischen Äußerungen über die Landesherrschaft zum Ausdruck bringt.

Während die Pergamenthandschrift der Regententafel mit Stammbäumen, Wappen und Rankenwerk ausgestattet ist, enthalten die beiden Autographen der Landes- und der Stadtchronik Illustrationszyklen von beträchtlichen Realitätsanspruch, die von den relativ zahlreichen neuzeitlichen Abschriften nicht übernommen wurden. Die Bildprogramme beider Chroniken hat Gerstenberg selbst entworfen: Seine roten, stets mit der Wendung *hir sal stehin* beginnenden Maleranweisungen dienen den nach der Eintragung angefertigten Illustrationen als Bildbeischriften. Im zeichnerischen Niveau sind die – nach Blattverlusten noch 15 – kolorierten Federzeichnungen der Stadtchronik zwar geringer als die nur leicht mit Rot und Blau lavierten der Landeschronik, die eine auch in der Personendarstellung und der Komposition von vielfigurigen, bewegten Szenen geübte Hand verraten. Doch auch der Illustrator der Stadtchronik ordnet nicht ungeschickt Personengruppen und Architekturansichten in ein in eine Landschaft integriertes »Ereignisbild« ein, bemüht sich, vor allem bei Schlachtenbildern, um zuweilen etwas maniriert wirkende Körperkrümmungen der Kämpfenden oder der am Boden liegenden Streitrösser, und zeigt besonders Interesse an »realistischen« Details wie Waffen, Rüstungen und Kleidung. Mit ihrem Anspruch, Wirklichkeit zu vermitteln, sind die Illustrationen der Frankenberger Stadtchronik durchaus schon auf dem Weg zur frühneuzeitlichen Graphik.

Editionen:

JOH[ANN] PHIL[IPP] KUCHENBECKER: Analecta Hassiaca partim ex mss. eruta partim typis iam excusa sed varius obvia collegit, observationes preavias et indices necessarios adiecit. Bd. 5. Marburg 1731, S. 145–240; CHRISTOPH F[RIEDRICH] AYRMANN: Sylloge anectodorum omnis aevi chronicorum. Bd. 1. Frankfurt a.M. 1746, S. 621–672; HERMANN DIEMAR: Die Chroniken des Wigand Gerstenberg von Frankenberg. Marburg 1909 (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen und Waldeck 7), S. 379–474.

26A.7.1. Kassel, Universitäts-Bibliothek – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt, 4° Ms. Hass. 26

Um 1506. Hessen (Frankenberg an der Eder).
Wann und auf welchem Weg die für die Heimatstadt Gerstenbergs bestimmte Handschrift in die Landgräfliche Bibliothek kam, ist ungeklärt.

Inhalt:

1. 1^{ra}–40^{rb} Wigand Gerstenberg, ›Chronik der Stadt Frankenberg‹
2. 40^{rb}–60^{rb} Johann Emmerich d. Ä., ›Frankenberger Stadtrecht‹ mit Zusätzen Gerstenbergs

I. Papier, 60 Blätter, Blattverluste, 255 × 190 mm, kursive Bastarda, eine Hand (Autograph des Wigand Gerstenberg), zweispaltig, 50–56 Zeilen, rote zweizeilige Lombarden, rote Abschnittsüberschriften und Unterstreichungen, rote, oft zweizeilige Maleranweisungen des Autors, zahlreiche marginale Zusätze verschiedener späterer Hände, zuweilen Zeigehände am Blattrand oder im Spaltenzwischenraum.
Mundart: hessisch.

II. 15 kolorierte Federzeichnungen von ursprünglich 18 zu Text 1 (4^{r}, 5^{r}, 6^{v}, 7^{r}, 10^{r}, 12^{v}, 14^{r}, 15^{v}, 19^{r}, 22^{r}, 23^{r}, 27^{r}, 28^{r}, 31^{v}, 34^{r}), ein Zeichner und ein Nachtragszeichner (14^{r}).

Format und Anordnung: Fünf ganzseitige (7^{r}, 23^{r}, 27^{r}, 31^{v}, 34^{r}) und zehn schriftspiegelbreite, halbseitige, meist nahezu quadratische Illustrationen; darüber stets vor der Anfertigung der Zeichnungen geschriebene, ein- bis zweizeilige Maleranweisungen von der Hand Gerstenbergs in der Funktion von Bildbeischriften, immer beginnend mit *hir sal stehin* [...].

Bildaufbau und -ausführung: Von dünner Federlinie, die oben unterhalb der Bildbeischrift mitunter fehlen kann, gerahmte Zeichnungen. Lockere, zuweilen etwas zittrige Feder aus kurzen, stets unterbrochenen und immer wieder neu ansetzenden Linien und Häkchen, etwas kräftigere Striche für Umrißlinien. Weit auseinanderliegende Parallelschraffen nur für Schattenpartien an Gebäuden oder – in gekrümmter Form – für hügelige Landschaften verwendet. Die Personen haben aus einem Federpunkt gebildete Knopfaugen, auch die Nase oft nur durch einen Punkt angegeben, der Mund durch zwei dünne Striche. Auffällig ist die Vorliebe des Zeichners, besonders bei Schlachtendarstellungen, für grotesk gekrümmte Körper von Menschen und Pferden, auch für Realdetails

wie Waffen, Geschütze, Zelte usw.; dabei auch – nicht immer korrekte – perspektivische Verkürzungen.

Die Szenen sind stets in eine aus leicht erhöhtem Blickwinkel gesehene, allerdings nicht sehr tiefenräumliche Landschaft integriert und werden von den Gebäude und Personen durchneidenden Rahmenlinien begrenzt, so daß der Eindruck eines Guckkasten-Ausschnitts entsteht; nie ragen Gegenstände oder Gebäude über den Bildrahmen. Kräftigere, auch farbenreichere Kolorierung als in der Landeschronik (26A.25.1.) mit flächigem Farbauftrag und zur Modellierung freigelassenem Papiergrund. Die Hand ist der des Illustrator des Landeschronik zwar ähnlich, aber nicht mit ihr identisch.

Bildthemen: Bau des Schlosses Frankenberg durch Dietrich von Frankreich (4r), Predigt des Bonifatius (5r), Karls des Großen Sieg über die Sachsen (6v), Stadtansicht Frankenbergs (7r), Weihe der von Karl erbauten Kirche durch Bischof Lullus von Mainz (10r), Landgraf Ludwig und die hl. Elisabeth mit Kindern (12v), Kloster Georgenberg (14r), Frankenbergs dritte Kirche (15v), Landgraf Heinrich II. erbaut die Neustadt (19r), Brand des Schlosses (22r), Schlachtendarstellungen (23r, 27r, 28r), Brand von Alt- und Neustadt (31v), Wiederaufbau der Stadt (34r).

Farben: Stumpfe Farbpalette in Olivgrün, Hell- und Dunkelbraun, Ocker, Grau, Blau und Zinnober.

Siehe auch Nr. 26A.25.1.

Literatur: PISTOR (1893) S. 113; DIEMAR (1909) S. 12f.; SCHURICHT (1930) Abb. 6; STRUCK (1930) S. 125f.; BROSZINSKI (1985) S. 108.

Abb. 100: 6v. Abb. 101: 31v.

26A.8. Köln: Heinrich van Beeck, ›Kölnische Chronik‹ (›Agrippina‹) und ›Koelhoff'sche Chronik‹

Die ›Agrippina‹ Heinrichs van Beeck ist im Gegensatz zu älteren Zeugnissen kölnischer Geschichtsschreibung die erste Stadtchronik Kölns mit universalhistorischer Orientierung. Doch obwohl die Weltchronistik das formale Vorbild für die Geschichtsschilderung liefert, bleibt die ›Agrippina‹ ganz geprägt vom

ausdrücklichen politischen Anliegen ihres Verfassers, die Stadt Köln als bedeutendste aller Reichsstädte in den Mittelpunkt zu stellen. Heinrich van Beeck, der vermutlich identisch ist mit dem wohl kölnstämmigen Mainzer Kaufhausmeister gleichen Namens, von dem rege Geschäftskorrespondenzen mit der Stadt Köln erhalten sind, gliederte seine Chronik in zwei Teile; der erste, umfangreichere umfaßt nach einer Vorrede die chronologisch angelegte Prosa-Schilderung kölnischer Ereignisse auf der Grundlage kölnischer Quellen, in die u. a. ein Papstkatalog (weitgehend nach Werner Rolevinck) und eine ausführliche Kaisergeschichte (nach Jakob Twinger von Königshofen) integriert sind. Geplant war die Schilderung als Ereignisbericht bis auf die Abfassungszeit (1469–72); sie bricht jedoch bereits mit dem Jahr 1419 ab (mit Ausnahme der Papstreihe, die bis zum Pontifikat Pauls II., † 1471, fortgesetzt wird). Der kürzere zweite Teil fungiert als Anhang und versammelt eine Reihe von Urkunden, die meisten mit stadtgeschichtlicher Relevanz, insbesondere die von Königen und Kaisern gewährten Freiheitsrechte, aus denen die Stadt Köln ihr Selbstbewußtsein bezog, noch bevor sie 1475, d. h. erst nach Abfassung der Chronik, als Freie Reichsstadt anerkannt wurde.

Sieben Handschriften des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts (bzw. acht einschließlich einer Bearbeitung) überliefern die Chronik, sechs von ihnen sind bebildert. Zwei der Handschriften haben autographische Züge: Köln, Chron. und Darst. 19 (Nr. 26A.8.2.) enthält die Chronik in »Konzeptfassung« van Beecks, auch die unkolorierten Zeichnungen hat der Autor selbst, zumeist als Entwürfe, eingefügt. Chron. und Darst. 20 (Nr. 26A.8.3.) ist die von Heinrich van Beeck autorisierte und von ihm mit Randnachträgen versehene, gewissermaßen »offizielle« Reinschrift des Konzepts; die Ausführung des Bildprogramms, das nun seine Endfassung erreicht hat, wurde hier einer versierteren Hand überlassen. Wohl beide Handschriften befanden sich von Anfang an im Besitz des Kölner Rats. Die übrigen vier etwas jüngeren Bilderhandschriften scheinen von privater Hand in Auftrag gegeben worden zu sein. Das Bildprogramm der »offiziellen« Handschrift bleibt in ihnen erhalten (nicht illustriert ist lediglich eine Abschrift des 16. Jahrhunderts: Historisches Archiv der Stadt Köln, Chron. und Darst. 62 [ehemals GB 80, aus dem Kölner Dominikanerkloster], ferner eine Bearbeitung ebenfalls des 16. Jahrhunderts: Darmstadt, Landes- und Hochschulbibliothek, Hs. 131 [aus St. Ursula, Köln], die sich auf Kölner Ereignisse beschränkt und hierzu eine kurze Fortsetzung bis 1526 bietet).

In allen Handschriften wurde nur der annalistische Teil bebildert, und auch dieser nicht durchgehend, sondern nur bis etwa zur Mitte. Rudimentäre Ergänzungen im Urkundenteil scheinen geplant gewesen zu sein (Zeichnungen von

Herrschaftszeichen, siehe unter Nr. 26A.8.2.), wurden aber nicht ausgeführt. Thematisch fügen sich die Illustrationen in den Texttenor der steten Betonung reichsstädtischen Selbstbewußtseins Kölns ein. Den Rahmen der Bilderfolge bilden in der Reinfassung je drei Bildseiten zu Textbeginn und an zentraler Stelle der Geschichtsschilderung (ottonisches Imperium): großangelegte Darstellungen, die die unmittelbare Bindung Kölns an das Reich und – mehr am Rande – die Heiligkeit Kölns und die Strukturen der erzbischöflichen Herrschaft in Symbolen veranschaulichen. Diese programmatischen Tafeln umschließen weitere, das hohe Alter der Stadt und das daraus herzuleitende besondere Ansehen Kölns illustrierende Bilder. Dies sind im wesentlichen Stammbaumschemata und Herrscherbildnisse von Trebeta, dem sagenhaften Gründer Triers und Kölns, bis Otto I. Um die stilistische Einordnung der Bilder hat man sich seit der summarisch vernichtenden Beurteilung JERCHELs als künstlerisch bedeutungslos (HEINRICH JERCHEL: Die niederrheinische Buchmalerei der Spätgotik [1380–1470]. Wallraff-Richartz-Jahrbuch 10 [1938], S. 65–90, hier S. 88) nicht mehr bemüht. Die Hypothese MEIERS (1998), nach der mindestens die Handschriften, an denen van Beeck selbst beteiligt war, in Mainz entstanden sein könnten, gibt Anlaß, nicht mehr nur im niederrheinischen Raum nach stilistischer Verwandtschaft zu suchen.

Weite Strecken der ›Agrippina‹ sind kaum verändert in den Text der 1499 gedruckten ›Koelhoff'schen Chronik‹ (Die Cronica van der hilliger Stat van Coelen) eingegangen, deren unbekannter Verfasser im Umfeld des Kölner Augustinereremitenklosters vermutet wird (Nr. 26A.8.a.). Die Holzschnitte des Koelhoff'schen Drucks schreibt URSULA RAUTENBERG (Überlieferung und Druck. Heiligenlegenden aus Kölner Offizin. Tübingen 1996 [Frühe Neuzeit 30], S. 19) Johann Helmann zu. Wie der Autor fand auch der Illustrator der ›Koelhoff'schen Chronik‹ weite Teile seiner Vorlagen in der »offiziellen« ›Agrippina‹-Handschrift van Beecks (Chron. und Darst. 20, Nr. 26A.8.3.). Er übernahm das Illustrationsprogramm der ›Agrippina‹ nahezu vollständig, stellte es jedoch um und integrierte es dabei in einen umfassenderen Rahmen, der sowohl die heilsgeschichtliche Perspektive der Chronik als auch die Heiligkeit und den erzbischöflichen Status der Stadt Köln deutlicher akzentuiert.

*

Die anschließende Übersicht bietet eine Konkordanz der Bildprogramme (einschließlich der genealogischen Diagramme) aller illustrierten ›Agrippina‹-Handschriften. Für den Druck der ›Koelhoff'schen Chronik‹ sind lediglich die Bildentsprechungen zu den Handschriften angeführt, die Erweiterungen des

Bildprogramms durch Bibelzyklus, Porträts, Veduten etc. sind nicht aufgenommen. Markante Bildvarianten erscheinen in Klammern und werden in den Anmerkungen S. 195 f. kommentiert.

	Handschriften[1]						
Bildprogramm	C&D 19	C&D 20	C&D 21	C&D 22	C&D 23	Berlin 478	Koelhoff'sche Chronik (Druck)
Collen dye krone bouen allen rychstedten	–	II^{v}	II^{v}	33^{v}	1^{r}	3^{v}	[CXXXVII^{v}][2]
Agrippina	–	III^{r}	III^{r}	34^{r}	2^{r}	4^{v}	CXLI^{r}
Die edel heeren der Stad van Collen	–	IV^{r}	IV^{r}	35^{r}	3^{v}–4^{r}	5^{r}	CXLII^{v}
Reiterbildnis Trebetas	–	2^{v}	7^{v}	38^{r}	–	9^{v}	XXXI^{v}
Stammtafel: Herkunft Trebetas	3^{r}	2^{v}	7^{v}	38^{r}	9^{r}	9^{v}	XXXI^{v}
Stammtafel: Herkunft Agrippas	3^{v}	3^{r}	8^{r}	38^{v}	–	10^{r}	–
Münzbildnis Agrippas	–	3^{r}	8^{r}	38^{v}	–	–	–
Stammtafel der römischen Kaiser	5^{r}	4^{r}	9^{r}	40^{r}	12^{v}	12^{r}	XLIII^{r}
Reiterbildnis Julius Caesars	[5^{r}][3]	4^{r}	9^{r}	40^{r}	[12^{r}][4]	12^{r}	XXIIII^{v}
Fünf Rheinstädte leisten Jupiter ihren Tribut	–	4^{v}	9^{v}	40^{v}	[13^{r}][5]	13^{r}	XXXIII^{r}
Weltkarte: Die drei Erdteile	9^{v}	9^{r}	14^{r}	44a^{v}	21^{r}	20^{r}	–
Münzbildnis Vespasians	–	12^{v}	17^{v}	48^{r}	26^{v}	25^{v}	–
Münzbildnis Trajans	–	13^{v}	18^{v}	49^{r}	27^{v}	26^{v}	–
15 Wappen Kölner Geschlechter	–[6]	14^{r}	19^{v}	50^{v}	29^{v}	28^{v}	k_{v}^{v}–k_{vi}^{vc}[7]
Reiterbildnis Trajans	–	14^{v}	20^{r}	51^{r}	29^{r}	29^{r}	LVII^{r}
Konstantin, thronend	–	18^{v}	25^{r}	55^{v}	35^{v}	35^{r}	[LXXI^{v}][8]
Stammtafel der Konstantiner	20^{v}	18^{v}	24^{v}	55^{r}	35^{v}	35^{r}	LXXIII^{v}
Reiterbildnis Priamus'	[26^{v}][9]	22^{r}	30^{r}	62^{r}	42^{r}	41^{r}	LXXXI^{r}
vier Wappen: Rom vor Chr. u. nach Chr., Franken, Köln	–	22^{v}	30^{v}	62^{v}	42^{v}–43^{r}	42^{r}	LXXXII^{v}
Stammtafel der Trojaner (Priamus bis Pippin)	26^{r}	23^{r}	29^{r}	61^{r}	44^{r}	42^{v}	LXXXIII^{v}
Stammtafel der Trojaner (Jupiter bis Aeneas)	25^{v}	23^{v}	29^{v}	61^{v}	44^{v}	43^{v}	–

Bildprogramm	Handschriften C&D 19	C&D 20	C&D 21	C&D 22	C&D 23	Berlin 478	Koelhoff'sche Chronik (Druck)
Stammtafel der Karolinger (Pippin bis Karl d. Gr.)	35^{v}	30^{v}	37a^{v}	71^{v}	–[10]	54^{r}	XCVIII^{v}
Reiterbildnis Pippins	–	31^{r}	38^{r}	72^{r}	–	54^{v}	XCVIII^{r}
Karl der Große, thronend	[41^{r}][11]	36^{r}	44^{r}	78^{r}	63^{r}	62^{v}	[CXII^{r}][12]
Stammtafel der Karolinger ab Karl d. Gr.	43^{v}	38^{r}	46^{r}	80^{r}	66^{r}	65^{v}	s. XCVIII^{v}
Stammtafel der Franken (Ludwig und seine Söhne)	44^{v}	39^{r}	47^{r}	81^{r}	67^{r}	66^{v}	–
Stammtafel der Ottonen ab Ludolfus	49^{r}	42^{v}	51^{r}	85^{r}	72^{r}	71^{v}	CXXVII^{v}
Stammtafel der Sachsen ab Theodericus	–	43^{r}	51^{v}	85^{v}	72^{v}	72^{r}	–
Reiterbild Ottos I.	–	43^{r}	51^{v}	85^{v}	73^{r}	72^{r}	CXXVII^{r}
Vonn Ordenunge des Styfftz vonn Kollen	54^{r-v}	47^{r}	55^{v}	89^{v}	77^{v}–78^{r}	77^{v}	CXLIX^{r}
Des hilligen Romyschen Rychs Corpus	55^{v}	48^{r}	56^{v}	90^{v}	79^{v}	78^{v}	CXXXVI^{v}–VII^{r}
Sancta Colonia	63^{v}	55^{r}	54a^{r}	98^{r}	87^{v}–88^{r}	88^{v}	I^{r}[13]
Wappen Ottos IV.	70^{v}	–	–	–	–	–	–
Wappen Richards von Cornwall und Wilhelms von Holland	75a^{r}	–	–	–	–	–	–
Urkundenübergabe durch Kaiser Friedrich II.	–	64^{v}	62^{v}	106^{v}	–	100^{v}	–
Urkundenübergabe durch nicht näher bezeichneten Römischen Kaiser[14]	–	86^{v}	83^{v}	125^{v}	121^{v}	–[15]	–
Doppeladler	II,59^{r}	–	–	–	–	–	–

[1] Die Handschriftensignaturen sind gekürzt: C&D = Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln, Chron. und Darst.; Berlin 478 = Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms.Boruss.Fol. 478.

[2] Reichsadler mit Kruzifix, ohne den in den Handschriften ausgeführten Kranz der Reichsstädtenamen.

[3] Anstelle des Reiterbildnisses nur Fahne mit Skorpion und römisches SPQR-Wappen.

[4] Anstelle der kompletten Darstellung der älteren Handschriften hier nur ein Wappen mit drei Stierköpfen und eine Helmzier.

[f] Anstelle der kompletten Darstellung der älteren Handschriften hier nur die Wappen der fünf Städte und die Inschrift in griechischer und hebräischer Schrift.
[g] 16r Randhinweis auf vorgesehene Zeichnung: *Hic dimittitur spacium ad ponendum arma ciuium coloniensium antiquorum romanum.*
[h] Unfoliierte Blätter; es folgen auf den Blättern k_{vij}^{r}-k_{viij}^{v} die Wappen der »anderen« und der »dritten« 15 Geschlechter Kölns.
[i] Stattdessen Wiederholung von LVIIr.
[k] Statt des Reiterbildnisses nur Banner mit zwei Löwen im Wappenbild.
[l] 55rv Freiraum für Stammtafel Pippins und Reiterbildnis Pippins.
[m] Statt des Vollbildnisses nur Lilienwappen.
[n] Stattdessen Wiederholung von CXXVIIr, mit verändertem Fahnenbild.
[o] Wiederholt IIr.
[p] Erwogen wurden Friedrich II., Adolf von Nassau, Rudolf I. und Karl der Große.
[q] 131r Bildfreiraum für Urkundenübergabe.

Edition:
Eine kritische Ausgabe liegt nicht vor. – Abdruck nach Chron. & Darst. 20: ROBERT MEIER: Heinrich van Beeck und seine »Agrippina«. Ein Beitrag zur Kölner Chronistik des 15. Jahrhunderts. Mit einer Textdokumentation. Köln/Weimar/Wien 1998 (Kölner Historische Abhandlungen 41), S. 129–271.

Literatur zu den Illustrationen:
RUDOLF KAUTSCH: Die Holzschnitte der Kölner Bibel von 1479. Straßburg 1896 (Studien z. dt. Kunstgeschichte 7); Köln 1475, des heiligen Reiches Freie Stadt [Ausstellungskatalog bearb. von ANNE D. VON DEN BRINCKEN]. Köln 1975; KLAUS MILITZER: *Collen eyn kroyn boven allen steden schoyn.* Zum Selbstverständnis einer Stadt. Colonia Romanica 1 (1986), S. 15–32; VOLKER HENN: Das Bildprogramm der »Agrippina« des Kölner Chronisten Heinrich van Beeck. Rheinische Vierteljahrsblätter 60 (1996), S. 121–152; ROBERT MEIER: Heinrich van Beeck und seine »Agrippina«. Ein Beitrag zur Kölner Chronistik des 15. Jahrhunderts. Mit einer Textdokumentation. Köln/Weimar/Wien 1998 (Kölner Historische Abhandlungen 41).

26A.8.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms.Boruss.Fol. 478

1500. Raum Köln?
Etwa zwischen 1821 und 1835 in die heutige Staatsbibliothek gelangt. Einen getilgten Provenienzeintrag 1r löst MEIER ([1998] S. 4) wohl unzutreffend mit *Ex libris Fabeni* [...] *I.V.L.* auf.

Inhalt:

1r–286v	Heinrich van Beeck, ›Agrippina‹
	Handschrift B5

1r–5r Bildvorspann
6r–164r Chronik bis Papst Paul II., Kaiser Friedrich III., Erzbischof Ruprecht
168r–281v Privilegien der Stadt Köln: Abschriften von Urkunden, Mandaten und Privilegien, lat. und dt., bis ›Regensburger Landfrieden‹ 1471
282v–286v Register

I. Papier, 287 Blätter (neue Blattzählung), dazu zwei neue Vorsatzblätter, 278 × 208 mm (stark beschnitten), Kursive, zwei Schreiber, I. *Marx R vann Wirtzburg* (Eintrag 281v *Geschrybenn vnnd geenndet durch mich Marx R vann Wirtzburg Anno salutis xv*c *hundert vp Saterstag negst vur Bartholomej glych zu x vren*): 1r–281v, einspaltig, 13v–17v (Kaiser-, Papst- und Bischofsreihe) drei- und zweispaltig, 29–34 Zeilen, II.: 282v–286v, einspaltig, ca. 35 Zeilen. Bis 164r rubriziert: rote Überschriften, Unterstreichungen, Strichelung; Lombarden rot nachgezeichnet.
Mundart: ripuarisch.

II. 22 lavierte Federzeichnungen (3v, 4v, 5r, 9v, 12r, 13r, 20r, 25v, 26v, 28v, 29r, 35r, 41r, 42r, 42v, 54v, 62v, 72r, 77v, 78v, 88v, 100v), elf graphische Stammtafeln (9v, 10r, 12r, 35r, 42v, 43r, 54r, 65v, 66v, 71v, 72r), ein Zeichner. Ein vorgesehenes Bild ist nicht ausgeführt (Freiraum 131r); im Urkundenteil im Text dreier Urkunden Karls IV. ausgesparte Freiräume für die Zeichnung von Herrschaftszeichen (224r, 228r, 232v). – 6r Eingangsinitiale über sieben Zeilen: blaues *S* in Kastenrahmen in Orange und Grün, Fleuronnée in der Tintenfarbe des Schreibers und in Rot am Binnensteg, stilisierte Blumenvase am Randsteg.

Format und Anordnung: wie Nr. 26A.8.4.; die ganzseitigen Darstellungen wegen Blattbeschnittes oft an den Rändern unvollständig.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Das Bildprogramm (siehe S. 194 f.) ist bis auf das fehlende Münzbildnis Agrippas (10r) und die nicht ausgeführte Darstellung der Privilegienübergabe (131r) völlig identisch mit dem der Sudermann'schen Handschrift (Köln, Chron. und Darst. 21: Nr. 26A.8.4.); auch in der Ausgestaltung lehnt sich der Zeichner eng an die Vorlage an: Zahlreiche Details der Körperhaltung und des Kleidungssitzes wiederholen sich. Die Ausführung ist jedoch weniger malerisch und perspektivisch unbeholfener. Insgesamt dennoch versierte, aber flüchtige Zeichnung in brauner Tinte (wie der Text), kritzelige Umrisse, Binnenmodellierung in unruhigen Stricheln, Häkchen und Kritzeln. Die Lavierung flüchtig, die Konturlinien oft verwischend, Aussparung des Papiergrunds wird als weiße Farbe in die Modellierung einbezogen. Boden-

stücke sind nicht konturiert, sondern in olivbrauner Lavierung dargestellt. Die Personen mit großen Händen, stereotyp gebildener Mimik und ausdrucksstarker Gestik.

Farben: Braun, Olivbraun, Ockergelb, Rot, Blaugrau, Blau, Schwarz, blasses Violettrosa. Nur ausnahmsweise Deckweiß (77^{v} Wappen).

Vgl. Nr. 26.A.8.4.

Literatur: Chroniken der deutschen Städte 13 (1876) S. 229; MEIER (1998) S. 4.

Abb. 102: 13^{r}. Abb. 103: 72^{r}.

26A.8.2. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. und Darst. 19 (olim Msc. A II 2)

1469–72 (Teil I, 12^{r} Randeintrag 1471; Teil II, 1^{r} Datierung 1469; 63^{r} Datierung 1472). Köln (z. T. Mainz? vgl. MEIER [1998] S. 72–77).
Bereits 1470 als Eigentum der städtischen Kanzlei registriert, später in der (1602 begründeten) Rats- bzw. Syndikatsbibliothek (Einbandreste), im 19. Jahrhundert dem Bestand Chron. und Darst. des Stadtarchivs zugeordnet.

Inhalt:

1. I^{r}–II^{r}, Teil I, 1^{r}–Teil II, 59^{r}	Heinrich van Beeck, ›Agrippina‹ Handschrift A I^{r}–II^{r} Inhaltsverzeichnis Teil I, 1^{r}–117^{v} Chronik bis Kaiser Friedrich III., Papst Paul II., Erzbischof Ruprecht von Köln Teil II, 1^{r} Vorbemerkung Heinrichs van Beeck, durchgestrichen; mit Marginaldatierung 1469 Teil II, 1^{v}–59^{r} Privilegien der Stadt Köln: Abschriften von Urkunden, Mandaten und Privilegien, lat. und dt., bis ›Regensburger Landfrieden‹ 1471
2. Teil II, 59^{v}–62^{r}	Chronikalische Ergänzungen über Kometenerscheinungen u. ä., lat.
3. Teil II, 63^{r}–64^{v}	Johannes Lichtenberger, ›Judiciolum de Cometa qui apparuit in Januario‹ (1472)

I. Papier, 187 Blätter in zwei Teilen mit jeweils eigener Zählung nach je zwei ungezählten und zwei gezählten Vorsatzblättern (I–II), Teil 1: 118 Blätter (richtig: 119 Blätter, die arabische Foliierung entspricht der ursprünglichen römischen Foliierung bis CI [=101] einschließlich eines Zählfehlers: vor LXXV [75] ein Blatt nicht gezählt [75a]); Teil 2: 65 Blätter (richtig 64 Blätter; Zählung springt von 24 auf 28, nach 38 und 42 je ein ungezähltes Blatt [38a und 42a]), 297–299 × 215–220 mm, einspaltig (4^{r-v} [mit Ergänzung aus der ›Cronica Treverorum‹] zwei-, 5^{v}–8^{r} [Kaiser-, Papst-, Bischofsreihe] dreispaltig), in Teil I 29–34 Zeilen, in Teil II bis zu 44 Zeilen. Kursivschrift, ein Schreiber: Heinrich van Beeck, von ihm auch die Randnachträge. Nicht rubriziert, für Lombarden sind gelegentlich Freiräume gelassen. Kalligraphische Initialen, 52^{v} ornamentiert mit Zeichnung der Kaiserkrone. Ab und zu Merkhände am Rand (Teil I, 77^{v}, 80^{r}, 110^{v}).
Mundart: ripuarisch.

II. 22 unkolorierte Federzeichnungen (Teil I: 3^{r}, 3^{v}, 5^{r} [2], 9^{v}, 20^{v}, 25^{v}, 26^{r}, 26^{v}, 35^{v}, 41^{r}, 43^{v}, 44^{v}, 49^{r}, 54^{r}, 54^{v}, 55^{v}, 63^{v}, 70^{v}, 75a^{r} [2], Teil II: 59^{r}); dazu mehrfach Randhinweise auf vorgesehene, nicht ausgeführte Zeichnungen (16^{r} *Hic dimittitur spacium ad ponendum arma ciuium coloniensium antiquorum romanum,* 96^{v} *hye sal man spacium laiszen den lewen zu malen; hye sal man spacium laiszen den keyser zu malen*); im Urkundenteil (II) im Text dreier Urkunden Karls IV. flüchtig eingefaßte Freiräume für die Zeichnung von Herrschaftszeichen (*Signum Serenissimi principis et domini domini karoli quarti:* 51^{r}, 52^{r}, 54^{r}); ein Zeichner: Heinrich van Beeck.

Format und Anordnung: Ungerahmt zwischen dem Text, ca. viertel- bis ganzseitig (einschließlich der Bildbeischriften), z. T. – ähnlich wie die Textnachträge van Beecks – am Blattrand ergänzt (Teil I, 9^{v}, 70^{v}, 75a^{r}, 96^{v} [*spacium*], II, 59^{r}), manchmal auch in den Schriftspiegel eingerückt (Teil I, 41^{r}, 75a^{r}, 96^{v} [*spacium*]).

Bildaufbau und -ausführung: Die unkolorierten Zeichnungen sind mit der Feder und der Tinte ausgeführt, die auch für die Textabschrift benutzt wurden. Einfache, oft nur skizzenhafte Zeichnungen; für den Konzeptcharakter der Bilder sprechen nicht nur der Verzicht auf Kolorierung (heraldische Farben sind oft eingemerkt, z. B. Teil I, 53^{v} im Kölner Dreikronenwappen *roit, wys, gel*) und die Einfügung mancher Darstellungen als Randnachträge, sondern auch die mehrfach angebrachten Randhinweise auf vorgesehene, nicht ausgeführte Zeichnungen (auch Teil I, 70^{v} im Text die Notiz *Spacium ponendi arma,* am Rand nachgetragen die Zeichnung des Wappenschilds Ottos IV.). Die wenigen

mehr als skizzenhaft ausgeführten figürlichen Zeichnungen verraten eine nicht ungeschulte Hand, die menschliche Proportionen sicher wiedergeben kann und Faltenwürfe durch Schraffuren plastisch zu gestalten vermag (insb. Teil I, 53^{v}).

Bildthemen (siehe S. 194 f.): In der Konzeptfassung sind komplett lediglich die schematischen Darstellungen realisiert, d. h. in erster Linie Tafeln, die genealogische Herrschaftsordnungen abbilden (Teil I, 3^{r} Herleitung Trebetas von Noah [mit figürlicher Darstellung: Arche als Zeichen Noahs], 3^{v} Herleitung Agrippas von Carpentus, 5^{r} Julius Caesar und seine Nachkommen, 20^{v} Konstantin der Große und seine Nachkommen, 25^{v} Herkunft und Nachkommenschaft des Priamus, 26^{r} Herleitung der Merowinger von Priamus, 35^{v} Pippin der Große und seine Nachkommen, 43^{v} Karl der Große und seine Nachkommen, 44^{v} Ludwig der Fromme und seine Söhne, 49^{r} Ludolf von Sachsen und seine Nachkommen). Wo später Herrscherbildnisse ausgeführt sind, beschränkt sich Heinrich van Beeck im Konzept auf die Angabe von Wappen der Herrscher: Teil I, 5^{r} Banner des Julius Caesar mit Skorpion und römisches SPQR-Wappen, 26^{v} Banner des Priamus mit zwei Löwen, 41^{r} Lilienwappen Karls des Großen, 70^{v} Wappenschild Ottos IV.: längsgeteilt mit Reichsadler und Löwe). Auch weitere Darstellungen befinden sich noch im Entwurfstadium: In der ›Ordnung des Stifts von Köln‹ (I,54^{r}) sind lediglich die Namen der acht erzbischöflichen Amtleute genannt (die vier Burggrafen: *van Arborch, van Rynecke, van Drachenfels, van Odenkirchen,* die vier Vögte *van Kollen* [statt Neuenahr, wie in der Reinfassung], *van Garstorp, van Gusten, van Lustorp;* in der Mitte *Marschalck van Alffter*), das Stiftswappen und die Helmzier sind 54^{v} nochmals wiederholt. Im Quaternionenadler (I, 55^{v}) sind in Kreisen auf den Flügeln zwar Einträge aller 40 Reichsstände vorgesehen (entgegen der Reduktion auf 32 Reichsstände in den meisten jüngeren Handschriften), doch dem doppelköpfigen Reichsadler mit Kruxifix, Reichskrone und vier unbezeichneten Königskronen fehlen die Ständeeinträge selbst. Vollständig ausgeführt ist nur die Darstellung der *Sancta Colonia* (I, 63^{v} Dreikronenwappen mit Helmbusch, umgeben von Brustbildern der sieben heiligen Bischöfe Matern, Severin, Evergisel, Kunibert, Agilolf, Heribert, Anno II., darüber Brustbild des Hl. Petrus mit Schlüssel). – Die an drei Stellen des Privilegienanhangs vorgesehenen und einmal ausgeführten (I, 59^{r} Medaillon mit doppelköpfigem Adler am Schluß des Regensburger Landfriedens) Siegelzeichnungen sind auch in den späteren Fassungen des Bildprogramms nicht realisiert.

Literatur: Handschriftencensus Rheinland (1993) S. 909, Nr. 1550. – Chroniken der deutschen Städte 13 (1876) S. 226–228; KAUTZSCH (1896) S. 44; Köln 1475 (1975) S. 21f., Nr. 9 b; MEIER (1998) S. 2.

Abb. 104: 63v.

26A.8.3. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. und Darst. 20 (olim Msc. A II 4)

Zwischen 1472 und 1475. Köln.
Nach MEIER ([1998] S. 6) wohl von Anfang an im Besitz des Kölner Rats, bzw. nach 1602 in der sog. Syndikatsbibliothek (Einbandreste), im 19. Jahrhundert dem Bestand Chron. und Darst. des Stadtarchivs zugeordnet.

Inhalt:

I r–185 v	Heinrich van Beeck, ›Agrippina‹
	Handschrift B
	I r Quellen der ›Agrippina‹
	II v–IV r Bildvorspann
	1 r–108 r Chronik bis Kaiser Friedrich III., Papst Paul II., Erzbischof Ruprecht von Köln
	112 r–180 v Privilegien der Stadt Köln: Abschriften von Urkunden, Privilegien und Mandaten, lat.-dt., bis ›Regensburger Landfrieden‹ 1471
	182 r–185 v Register

I. Papier, VI + 186 Blätter (nach den Vorsatzblättern I–VI alt gezählt i-Clxxxi [=1–181], danach neu 182–186; verbunden: Blatt 48 gehört hinter 43), 340–345 × 235–240 mm, einspaltig, 3 r–v (lat. Ergänzungen aus der ›Cronica Treverorum‹) zweispaltig, 5 r–7 v (Kaiser-, Papst- und Bischofsreihe) drei- bzw. zweispaltig; Bastardaschriften von vier Händen, I.: 1 r–21 r, 24 v–108 r, 37–45 Zeilen, II.: 21 r–24 v (diese Blätter als Ersatz für vorher schon beschriebene nachträglich eingeklebt), III.: 112 r–180 v, 35–40 Zeilen, IV. (Heinrich van Beeck): I r–IV r, 182 r–185 v, von ihm ferner Randnachträge, Bildinschriften etc. im Bereich der anderen Schreiber (die Vorbemerkung zu den Quellen datiert *A° domini i^M iiij^C lxxij*). Bis 108 r rote Strichel und Überschriften, rote, gelegentlich auch blaue Lombarden und (bis 7 v) Caput-Zeichen, danach nicht weiter rubriziert.
Mundart: ripuarisch.

II. 23 kolorierte Federzeichnungen (II v, III r, IV r, 2 v, 3 r, 4 r, 4 v, 9 r, 12 v, 13 v, 14 r, 14 v, 18 v, 22 r, 22 v, 31 r, 36 r, 43 r, 47 r, 48 r, 55 r, 64 v, 86 v), 11 Schemazeichnungen (2 v,

3r, 4r, 18v, 23r, 23v, 30v, 38r, 39r, 42v, 43r); ein Zeichner. Im Urkundenteil (II) im Text dreier Urkunden Karls IV. ausgesparte Freiräume für die Zeichnung von Herrschaftszeichen (141r, 143r, 145v).

Format und Anordnung: Die kolorierten figürlichen und Wappenzeichnungen ungerahmt, halbseitig (Bildnisse Konstantins 18v und Karls des Großen 36r) bis ganzseitig zwischen dem Text, nur die Münzbildnisse sowie zwei der vier Wappen 22v außerhalb des Textes am Blattrand; meist mit umfangreichen deutschen und lateinischen Bei- und Inschriften. Die Herrscherbildnisse Trebetas 2v, Caesars 4r, Konstantins 18v, Pippins 31r, Ottos I. 43r in enger räumlicher Verbindung mit den zugehörigen Stammtafeln. Die Darstellungen der Urkundenübergaben 64v und 86v ohne Textbeigaben (Bildtitel auf den vorausgehenden Rectoseiten).

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Gegenüber der Konzeptfassung (Nr. 26A.8.2.) ist das Bildprogramm (siehe S. 194f.) um die dort noch fehlende erste Hälfte der programmatischen Rahmensequenz erweitert, die als Vorspann deutlich vom Text separiert erscheint: IIv (*Collen dye krone bouen allen rychstedten:* Um einen Kreis in der Mitte mit doppelköpfigem Adler, belegt mit gekreuzigtem Christus und Krone als Herzschild, die Namen von 89 Reichsstädten; Köln oben am Scheitelpunkt des Kreises besonders hervorgehoben; die Darstellung gilt als einer der wenigen Versuche, die Reichsstädte vollständig zusammenzustellen), IIIr (*Aggripina, kollen eyne vreye stat des heyligen roymschen Rychs*: Stadtwappen Kölns [quergeteiltes Schild mit drei Kronen oben] am Hals des doppelköpfigen Adlers hängend), IVr (*Die edel herren der Stad van Collen*: Der doppelköpfige Adler, belegt mit der Figur des kölnischen Bauern mit Sense und Dreschflegel, umgeben von zwölf Medaillons mit den Namen und Bezeichnungen der Stadtherren von Agrippa bis zu den Ottonen). Neu gegenüber der Konzeptfassung sind auch sämtliche Personenbildnisse (2v Reiterbildnis Trebetas mit Fahne, 4r Reiterbildnis Julius Caesars mit Fahnenträgern, Skorpion- und SPQR-Wappen und Helmzier, 14v Reiterbildnis Trajans mit Fahnenträger, 18v Bildnis Konstantins, sitzend, mit Fahnenträger, der in der Beischrift als *konynck Arthus* bezeichnet wird, 22r Reiterbildnis Priamus' mit Fahnenträger, 31r Reiterbildnis Pippins II. mit Fahnenträger, 36r Bildnis Karls des Großen, sitzend, mit Lilienwappen, 43r Reiterbild Ottos I. mit Fahne), einschließlich der Münzbildnisse an Blatträndern (Medaillons mit Profilporträts und Namensumschrift: 3r Agrippa, 12v Vespasian, 13v Trajan), dazu die Tributdarstellung: 4v Vertreter der fünf Rheinstädte leisten Jupiter ihren Tribut. Endgültig ausformuliert ist hier auch die Wappentafel *Vonn Ordenunge des Styfftz*

vonn Kollen (47r): unterhalb des Brustbilds von Petrus mit zwei Schlüsseln und Mitra das Wappen des Marschalls van Alffter, rechts und links die Wappen der vier erzbischöflichen Vögte (*Neuwenare, Garstorp, Gusten, Lulstorp*) und Burggrafen (*Arborch, Rynecke, Drachenfels, Odenkyrchen*), unten das Stiftswappen und Kreuzhelmzier, ferner Skizzen der fünf Wappen der Suffraganbistümer (Leiden, Utrecht, Münster, Minden, Osnabrück) und das Wappen des *Erffkamerers Bacheyn*. Der Quaternionenadler (48r *Des hilligen Romyschen Rychs Corpus*) hat nur acht Quatuorvirate (d. h. 32 Reichsstände: die Quatuorvirate der Edelfreien und Dörfer sind weggelassen), die Wappen der Reichsstände hier ausgeführt und beschriftet, die Kronen durch Beischriften dem Deutschen Reich sowie den Königen von Frankreich, Sizilien, England und Schottland zugeordnet, der dreigeteilte Adlerschwanz mit den kaiserlichen Aufgaben beschriftet (*ad gubernationem – ad protectionem – ad liberationem*). Neu gegenüber der Konzeptfassung sind schließlich die beiden Darstellungen von Privilegienübergaben (64v Friedrich II. überreicht den Kölnern, vertreten durch einen Herold mit Kölner Fahne, die Zollbefreiung von 1236, 86v wohl Rudolf I. von Habsburg, der den Kölnern, vertreten durch einen Herold mit Kölner Fahne, die Tributbefreiung von 1273 überreicht).

In der Ausführung unterscheiden sich die Tafeln des Bildvorspanns und ab 47r von den Personenbildern im Text. Beiden gemeinsam ist die sichere zeichnerische Gestaltung. Die Figuren sind innerhalb dicht und perspektivisch gekonnt arrangierter Gruppen in abwechslungsreicher Gestik, individueller Körperhaltung und oft heftiger Bewegung eng aufeinander bezogen; modelliert wird durch feine Strichelpartien. Insbesondere die plastische und wohlproportionierte Zeichnung der Pferde, auch sie stets inmitten einer Bewegung (Wendung, Aufwiehern, Grasen), verrät eine gut geschulte Hand. Während die Tafeln jedoch mit brauner Tinte (wie der Text und die Schemazeichnungen, in diesen nur die Verbindungslinien farbig) gezeichnet und in transparenten Farben sehr zurückhaltend laviert sind und durch feine Farbschattierung entlang der Konturen Plastizität bekommen, kennzeichnet die Personenbilder (ab 2v) ein anderer Ausstattungsanspruch: Umrisse sind mit schwarzer Tusche nachgezeichnet, modelliert wird durch die Kolorierung in mehreren kräftigen Farben (auch Silber [2v]), die anfangs ganzflächig, später mit breiten Pinselstrichen den Konturlinien folgend und mit viel ausgesparten Lichtern ausgeführt ist. Personen, bis 31r auf unregelmäßig geformten Bodenstücken (4v Andeutung eines Landschaftshintergrunds), ab 36r freistehend, tragen voluminöse Gewänder mit kantigen Falten oder modische Wämse oder Röcke mit Beinlingen und Schnabelschuhen. Nachträgliche Korrekturen an Körperhaltung und Physiognomie der Figuren beeinträchtigen das Erscheinungsbild einiger Miniaturen (18v, 31r, 36r).

Farben: Violettrot, Rot, Blau, Oliv, Ocker, Gelb, Braun in unterschiedlichen Ausmischungen, Grau, 2^{v} auch Silber (oxydiert).

Literatur: Handschriftencensus Rheinland (1993) S. 910, Nr. 1551. – Chroniken der deutschen Städte 13 (1876) S. 228; KAUTZSCH (1896) S. 44f.; Herbst des Mittelalters. Spätgotik in Köln und am Niederrhein. Kunsthalle Köln 20. 6.–27. 9. 1970. [Ausstellungskatalog] Köln 1970, S. 79, Nr. 104; Köln 1475 (1975) S. 66f., Nr. 86; MILITZER (1986) Abb. 1 (55^{r}); HENN (1996) Abb. 1 (II^{v}[!]). 4 (48^{r}). 7 (55^{r}); MEIER (1998) S. 2 f., Abb. 2 (47^{r}). 3 (48^{r}).

Abb. 105: 43^{r}. Abb. 106: 64^{v}. Abb. 107: 4^{r}.

26A.8.4. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. und Darst. 21 (olim Msc. A II 3)

1475. Köln.
Einband vermutlich aus der Werkstatt des Kölner »Meisters des Peter Rinck« (MEIER [1998] S. 3). Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts im Besitz der Familie des Schreibers Johann Sudermann (zwischen 1472 und 1506 mehrfach Kölner Ratsherr), der die Handschrift anlegte (I^{r}; vgl. ebd. die Nameneinträge des Hilbrant Sudermann, Sohn Johanns, zwischen 1530 und 1536 Kölner Ratsherr, von 1518 und 1523, sowie des Georgius Boese ab Haltern, *Clarae Sudermanns coniugium*, Schwiegersohn Johanns, Syndicus der Stadt Köln, von 1572; I^{r} undatierter Eintrag über einen *Hans Proge*). Seit dem 19. Jahrhundert im Bestand Chron. und Darst. des Stadtarchivs.

Inhalt:

I^{v}–197^{v} Heinrich van Beeck, ›Agrippina‹
Handschrift B1
I^{v} Quellen der ›Agrippina‹
II^{v}–IV^{r} Bildvorspann
6^{r}–105^{v} Chronik bis Kaiser Friedrich III., Papst Paul II., Erzbischof Ruprecht von Köln; Ergänzungen bis Kaiser Maximilian I. und Erzbischof Hermann von Köln
108^{r}–193^{r} Privilegien der Stadt Köln: Abschriften von Urkunden, Privilegien und Mandaten, lat.-dt., bis ›Regensburger Landfrieden‹ 1471
193^{v}–197^{v} Register

I. Papier, 212 Blätter (die alte Foliierung [ohne Vorsatzblätter i-cxcvij mit Zählfehlern] ist durch eine neue Foliierung ersetzt: I–V, 6–197 mit Zählfehlern; ein ungezähltes Blatt nach 37 [=37 a], Sprung von 59 zurück auf 50 [auf 59 folgt

50 a–59 a]; fünf ungezählte Blätter am Schluß), 322–324 × 230–235 mm, ein Hauptschreiber: Johann Sudermann (vgl. I^{r}: *Item dyt boich ys Johan Suderman vur den mynrebroder Jnd hain et myt myner eygener hant geschreue anno lxxv*), einige Ergänzungen (Nachträge bis ca. 1530) durch Hilbrant Sudermann; einspaltig, 10^{v}–12^{v} (Kaiser-, Papst- und Bischofsreihe) drei- und zweispaltig, wechselnde Zeilenzahlen (bis zu 38–39 Zeilen), bis 104 rubriziert: rote Strichel, Überschriften, rote, gelegentlich auch blaue Lombarden.
Mundart: ripuarisch.

II. 23 kolorierte Federzeichnungen (II^{v}, III^{r}, IV^{r}, 7^{v}, 8^{r}, 9^{r}, 9^{v}, 14^{r}, 17^{v}, 18^{v}, 19^{v}, 20^{r}, 25^{r}, 30^{r}, 30^{v}, 38^{r}, 44^{r}, 51^{v} 55^{v}, 56^{v}, 54a^{r}, 62^{v}, 83^{v}), 11 Schemazeichnungen (7^{v}, 8^{r}, 9^{r}, 24^{v}, 29^{r}, 29^{v}, 37a^{v}, 46^{r}, 47^{r}, 51^{r}, 51^{v}), ein Zeichner; im Urkundenteil im Text zweier Urkunden Karls IV. ausgesparte Freiräume für Herrschaftszeichen (142^{r} [nur angedeutet] und 144^{v}).

Format und Anordnung: wie Chron. und Darst. 20 (26A.8.3.). Den Bildnissen Konstantins (25^{r}) und Karls des Großen (44^{r}), die in der Vorlage in schmale Textfreiräume eingepaßt werden mußten, ist hier deutlich mehr Raum gegeben.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen (siehe S. 194 f.): z. T. sehr genaue Kopien nach Chron. und Darst. 20, doch dabei auch bezeichnende, insgesamt vereinfachende und vereinheitlichende Abweichungen, vor allem in den Personenbildnissen. Sämtliche Figuren und Figurengruppen haben nun ein halbkreisförmig gewölbtes oder rechteckig die Schriftspiegelbreite füllendes Bodenstück als Standfläche; auf dieses werfen Personen und Gegenstände oft nach schräg rechts hinten fallende Schlagschatten. Bevorzugt werden anstelle dynamischer Kompositionen der Vorlage Standardmuster, etwa Frontalbildnisse (44^{r}, 62^{v}) und lineare Personenstaffelung (30^{r}, 37a^{v}); mangelnde perspektivische Fähigkeiten verraten v. a. die Darstellungen von Figuren in Rückenansicht (9^{r}, 20^{r}, 54a^{r}). Auf spielerische Accessoires wird verzichtet (z. B. 9^{r} Julius Caesar: die zwei Hündchen fehlen). Die Halbbildnisse des Petrus und der sieben heiligen Bischöfe Kölns (*Sancta Colonia* 54a^{r}) sind gegenüber der hier ausnahmsweise einfacheren Vorlage durch ausdrucksvolle und abwechslungsreiche Gestik individualisiert. 8^{r} ist der Randzeichnung des Münzbildnisses Agrippas (in olivgrünem Rahmen) die Zeichnung eines Kriegers in rotem Wams beigefügt (stark abgegriffen).

In der Ausführung im Unterschied zu Chron. und Darst. 20 kein Unterschied mehr zwischen den Personenbildnissen im Text und den Tafeln. Insgesamt malerischer Zeichenstil in sehr feinen Linien; modelliert wird mit vielen kleinen

Stricheln, die zum Teil in Schichten mit unterschiedlicher Strichrichtung übereinandergelegt sind und an Kupferstichtechniken erinnern. Auch der Farbenauftrag in feinen Pinselstricheln. Nur die Bodenstücke sind flächig laviert (oliv) und mit in schwarzer Tusche gemalten Gräserbüscheln bestückt.

Farben: Violettrot, Rot, Blau, Grün, Oliv, Braun, Hellbraun, Schwarz.

Vgl. Nr. 26A.8.3.

Literatur: Handschriftencensus Rheinland (1993) S. 910, Nr. 1552. – Chroniken der deutschen Städte 13 (1876) S. 229; KAUTZSCH (1896) S. 45; Köln 1475 (1975) S. 18f., Nr. 4, S. 67–69, Nr. 87 a/b, Taf. 10 (II^{v}); HENN (1996) S. 3, Abb. 5 (83^{v}); MEIER (1998) S. 3.

Abb. 109: 20^{r}. Abb. 110: 44^{r}.

26A.8.5. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. und Darst. 22 (olim Msc. A II 1)

Ende 15. Jahrhundert und Ende 16./17. Jahrhundert. Köln (?).
Im 17. Jahrhundert im Besitz der Kölner Patrizierfamilie Terlaen (ter Laen gt. Lennep): Exlibris mit Terlaen'schem Wappen (quergeteiltes Schild mit griechischem und Andreaskreuz in der oberen Hälfte) und Signatur *N. 21 RH*[?]*L.* auf dem Vorsatzblatt (Johann Terlaen und sein Sohn Peter waren zwischen 1607 und 1631 bzw. zwischen 1646 und 1664 mehrfach Bürgermeister der Stadt Köln). Auf dem Schnitt des Buchblocks ferner die alte Signatur *377*, die auf die Aufstellung in der Kölner Syndikatsbibliothek um 1680 zurückgeht (vgl. MEIER [1998] S. 7, Anm. 24). Seit dem 19. Jahrhundert im Bestand Chron. und Darst. des Stadtarchivs.

Inhalt:

1. 1^{r}–29^{r}	Jakob Twinger von Königshofen, ›Straßburger Chronik‹ (Ausschnitte aus Kap. 1 und 2)
2. 33^{v}–372^{v}	Heinrich van Beeck, ›Agrippina‹
	Handschrift B3
	33^{v}–35^{r} Bildvorspann
	36^{r}–140^{v} Chronik bis Kaiser Wenzel I. (1380)
	141^{r}–152^{r} Abschriften der Gefangenenverhörprotokolle und anderer Aktenstücke von 1396
	153^{r}–160^{v} Chronik (Fortsetzung ab 1381; Bearbeitung)
	161^{r}–162^{r} Chronikalische Nachrichten

	186r–243v	Privilegien der Stadt Köln: Abschriften von Urkunden, Mandaten und Privilegien, lat. und dt., bis zum ›Kompromißedikt‹ Diedrichs von Köln 1414
3.	244r–264v	Geschichte der Päpste bis Sixtus IV.; teilweise nach Jakob Twinger von Königshofen
4.	269r–286r	Chronica praesulum Coloniensium
5.	290r–342r	Heinrich van Beeck, ›Agrippina‹ (Schluß) Privilegien der Stadt Köln: Fortsetzung von Privileg Sigismunds 1422 bis ›Regensburger Landfrieden‹ 1471 (304v); Ergänzungen bis 1570
6.	347r–372r	Weitere Urkundenabschriften u. a. zur Universitätsgründung

I. Papier, [I] + 374 Blätter (neuere, lückenhafte Zählung in arabischen Ziffern 1–372, springt von 45 zurück, es folgen 44 a und 45 a; Teile der Handschrift sind alt foliiert: 1–162 in römischen Ziffern i-clxi [bis xliiij und lxv–cxliij übereinstimmend mit der neueren Zählung], 290–321 in arabischen Ziffern 244–274; 162v–185v leer), 370–375 × 265–275 mm, mindestens fünf Schreiber, davon vier in Bastardaschriften des ausgehenden 15. Jahrhunderts, I: 1r–140v, 153r–160v, II: 141r–152r, III: 161r–162r, IV: 186r–202r, 244r–264v, Schreiber V (202v–243v, 269r–372r) gehört ins späte 16. oder 17. Jahrhundert; dazu Nachträge von einer oder mehreren Händen des 17. Jahrhunderts. Einspaltig, 39r–v (Ergänzungen aus der ›Cronica Treverorum‹) zweispaltig, 41v–43v (Kaiser-, Papst- und Bischofsreihe) zwei- bis vierspaltig, 37–41 (Hand IV bis 53) Zeilen. Rubriziert nur bis 160v: rote Strichel, rote und blaue Lombarden, 1r und 36r rot-blaue Initialen über vier bzw. fünf Zeilen mit rotem Fleuronnée. 1r Platz für die Titelschrift ausgespart.
Mundart: ripuarisch.

II. Zu Text 2 23 kolorierte Federzeichnungen (33v, 34r, 35r, 38r, 38v, 40r, 40v, 44av, 48r, 49r, 50v, 51r, 55v, 62r, 62v, 72r, 78r, 85v, 89v, 90v, 98r, 106v, 125v), 11 Schemazeichnungen (38r, 38v, 40r, 55r, 61r, 61v, 71v, 80r, 81r, 85r, 85v), ein Zeichner. Im Urkundenteil im Text dreier Urkunden Karls IV. ausgesparte Freiräume für die Zeichnung von Herrschaftszeichen (196v, 198r, 200r). – 26r Eingangsinitiale über fünf Zeilen mit Fleuronnée.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Das Bildprogramm (siehe S. 194 f.) kopiert mit geringen Abweichungen dasjenige der Sudermann'schen Handschrift von 1475 (26A.8.4.). In der zeichnerischen Ausführung einfacher, in zittriger Strichführung werden klare Umrisse angegeben,

nur wenige, schematisch angebrachte Schraffuren; entlang der Konturlinien sind mit Farblavierungen Schatten angegeben, modelliert wird zudem mit vielen ausgesparten Lichtern. Die Figurenzeichnung selbst gekonnt, Menschen und Tiere anatomisch sicher proportioniert, mit klaren Gesichtszügen. Bodenstücke grün laviert und z. T. mit grünem Gras bestückt, mit der Zeichenfeder – wenn überhaupt – nur skizzenhaft umrissen.

38r ist zum Reiterbildnis Trebetas die Skizze eines Münzbildnisses ergänzt. In der Tafel von der Ordnung des Stifts Köln (89v) das Wappen des Marschalk van Alffter wie auch das des Burggrafen van Rynecke besonders hervorgehoben, neben dem Wappen des Kämmerers Bacheyn ein weiteres Wappen. Der Quaternionenadler (90v) hat – wie in der Konzeptfassung vorgesehen – zehn Quatuorvirate. 98v die heiligen Bischöfe ohne Nimben. Die Tafelinschriften ab 89v fehlen, sie sind nur z. T. von jüngerer Hand nachgetragen worden.

Farben: Kupfergrün (v. a. Bodenstücke), Rot, Rotbraun, Blau, Grau, Gelb, Schwarz; Inkarnat Orange.

Vgl. Nr. 26A.8.4.

Literatur: Handschriftencensus Rheinland (1993) S. 911, Nr. 1553. – Chroniken der deutschen Städte 13 (1876) S. 229; Köln 1475 (1975) S. 69–71, Nr. 88, Taf. 4 und Umschlagbild (90v); Die Cronica van der hilliger Stat van Coelen. [Originalgetreuer Nachdruck eines Frühdrucks von Johann Koelhoff d. J. Köln 1499 nach einem Exemplar der Diözesan-Bibliothek Köln. Mit Kommentarband von SEVERIN CORSTEN.] Hamburg 1982. Kommentarband, Abb. S. [2] (90v); MILITZER (1986) Abb. 5 (90v); HENN (1996) Abb. 2 (35r). 3 (90v). 6 (44 a v); MEIER (1998) S. 3, Abb. 4 (40r). 5 (50v). 6 (40v). 7 (33v).

Abb. 108: 40v.

26A.8.6. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. und Darst. 23 (olim Msc. A II 5)

Ende 15., Anfang 16. Jahrhundert. Köln.
Nach MEIER ([1998] S. 8) wohl aus der Sammlung Ferdinand Franz Wallrafs in das Stadtarchiv gekommen.

Inhalt:

1r–228r	Heinrich van Beeck, ›Agrippina‹ Handschrift B4

1r–4r Bildvorspann
7r–142r Chronik bis Papst Paul II., Kaiser Friedrich III., Erzbischof Ruprecht von Köln
154v–228r Privilegien der Stadt Köln: Abschriften von Urkunden, Mandaten und Privilegien, lat. und dt., bis ›Regensburger Landfrieden‹ 1471

I. Papier, 230 Blätter (neue Blattzählung, 4v–6v und 142v–154r leer), 268 × 200 mm, einspaltig, 13v–19r (Kaiser-, Papst- und Bischofslisten) zweispaltig, 28 bis 36 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, rote Lombarden und Strichel, gelegentlich Kadellen, die Überschriften in der Chronik nur teilweise in Rot eingefügt, sonst von einer Hand des 16./17. Jahrhunderts mit blasser Tinte nachgetragen. 7r und 19v Zierinitialen.
Mundart: ripuarisch.

II. 19 kolorierte Federzeichnungen (1r, 2r, 3v–4r, 12r, 13r, 21r, 26v, 27v, 29r, 29v, 35v, 42r, 42v–43r [vier Wappen], 63r, 73r, 77v–78r, 79v, 87v–88r, 121v), zehn Schemazeichnungen (9r, 12v, 29v, 35v, 44r, 44v, 66r, 67r, 72r, 72v), ein Zeichner. Im Urkundenteil im Text dreier Urkunden Karls IV. ausgesparte Freiräume für die Zeichnung von Herrschaftszeichen (187r, 189v, 192r). – 7r sehr schöne Fleuronnée-Initiale über elf Zeilen, blauer Buchstabenkörper, grünes Binnenfeld, rotes Fleuronnée mit grünen Punkten entlang des Binnenstegs; 19v bescheidenere Variante über fünf Zeilen.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Abweichend von der standardisierten Fassung des Bildprogramms (siehe S. 194 f.) sind etliche Bildtafeln hier auf zwei Seiten verteilt. 3v–4r auf der Versoseite *Des hilligen Roemschen richs gebuyr*: Reichsadler mit Bauer, Wappen und Helmzier, separat auf der folgenden Rectoseite für *Die Edel heren der Stat van Coellne* Kreise mit Inschriften; 77v–78r Die Ordnung des Stifts von Köln: Brustbild des Petrus separat auf der Versoseite; 87v–88r *Sancta Colonia*: Die Bischöfe nicht um das Wappen herum gruppiert, sondern auf der Versoseite Petrus mit fünf Bischöfen in zwei Reihen, die restlichen Bischöfe Agilolphus und Cunibertus folgen mit dem Dreikronenwappen auf der Rectoseite. Andererseits wurden einige Bilder reduziert: 12r anstelle der kompletten Darstellung der älteren Handschriften hier nur Wappen mit drei Stierköpfen und Helmzier, 13r nur die Wappen der fünf Städte und die Inschrift in griechischer und hebräischer Schrift. 55r–v leer (für Stammbaum Pippins und Reiterbildnis Pippins), die Randzeichnungen zu Agrippa 10r (Stammtafel und Münzbildnis) fehlen ebenso wie das Reiterbildnis Trebetas und die Darstellung der Privilegienübergabe durch Friedrich II., letztere ohne Freiraum im Text.

Vorbild für die verbleibenden Bilder ist die Reinschrift von 1469–72 (Chron. und Darst. 20, Nr. 26A.8.3.), aus der der Zeichner Bildaufbau wie Details pedantisch genau (vgl. z. B. die Darstellung Karls d. Gr. 63r) übernimmt. Vorzeichnung mit sehr feiner Feder, ohne Binnenmodellierung, laviert in blassen, durchscheinenden Farben. Vergröbert, z. T. regelrecht verschmiert wurden die Zeichnungen durch nach der Farblavierung vorgenommenes Nachziehen der Konturen in dicken Strichen.

Farben: Grün, Blau, Rot, Gelb, Grau, Violettrot, Ocker.

Vgl. Nr. 26A.8.3.

Literatur: Handschriftencensus Rheinland (1993) S. 911 f., Nr. 1554. – Chroniken der deutschen Städte 13 (1876), S. 229; Köln 1475 (1975) S. 71, Nr. 89, Taf. 5 (3r); MEIER (1998) S. 3, Abb. 1 (7r). 8 (29r).

Abb. 111: 63r.

DRUCK

Die Cronica van der hilliger Stat van Coelen

26A.8.a. Köln: Johannes Koelhoff der Jüngere, 23. 8. 1499

2°, 368 Blätter (signierte Lagen A^6, B^6, A–I^6, K^{10}, L–Z^6, a–d^6, e^4, f–z^6, aa–nn^6), gezählt [13], II–LVII, [5], LIX–CCL, [2] (mit Fehlern); einspaltig (die ersten beiden Lagen mit Register zweispaltig), 49 Zeilen.

368 Holzschnitte unterschiedlicher Größe mit Wiederholungen; darunter ein Holzschnitt über zwei Seiten (Quaternionenadler CXXXVIv–CXXXVIIr), meist einfach gerahmt, gelegentlich mit Randleisten. Johann Helmann zugeschrieben (URSULA RAUTENBERG: Überlieferung und Druck. Heiligenlegenden aus Kölner Offizin. Tübingen 1996 [Frühe Neuzeit 39], S. 19).

Hauptquelle des Textes war für weite Strecken Heinrich van Beecks ›Agrippina‹ wohl in der »offiziellen« Reinschrift B (Chron. und Darst. 20, Nr. 26A.8.3.). Dieser entstammen auch eine Reihe von Bildvorlagen. Das Illustrationsprogramm der ›Agrippina‹ wird nahezu vollständig übernommen (siehe S. 194 f.), die Varianten sind gering: Karl der Große abweichend von den Handschriften wie die übrigen Herrscher als Reiter dargestellt (CXIIr); einige Bildtafeln gegenüber der handschriftlichen Vorlage vereinfacht (*Die edel herren*

der Stad van Collen CXLII^{v}, *Collen dye krone bouen allen rychstedten* CXXXVII^{v}); das Reiterbild Trajans (LVII^{r}, wiederholt LXXI^{v}) ausgetauscht gegen eine Reiterdarstellung aus einem Druck Johann Koelhoffs d. Ä. (›Expositiones titulorum iuris‹ 1491, Titelblatt: SCHRAMM 8, 322). Dabei sind die Bilder aber völlig anders angeordnet; so fungiert z. B. bezeichnenderweise die Darstellung der sieben heiligen Bischöfe Kölns (*Sancta Colonia*) hier als Titelbild ([I]^{r}, wiederholt II^{r}).

Ergänzt wird eine Fülle weiterer Darstellungen, insbesondere:

1. eine einleitende biblische Sequenz, die die Erschaffung Evas (VI^{r}), Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies (VII^{v}) und Arche Noah (XII^{r}) aus der ›Cronecken der Sassen‹ (Mainz: Peter Schöffer, 1492; vgl. Stoffgruppe 26A.13.), sowie Turmbau zu Babel (XV^{r}) und Tempel Salomos (XVII^{r}) aus dem ›Fasciculus temporum‹ (Köln: Ter Hoernen, 1474) umfaßt. In den Zyklus zur römischen Geschichte, beginnend mit dem Bau Roms (XVII^{v}), sind ferner Geburt (XLI^{r}) und Tod Christi (XLIIII^{v}, SCHRAMM 8, 763; aus dem ›Christenspiegel‹ Koelhoffs d. Ä. 1489, SCHRAMM 8, 284) eingefügt.
2. kleinformatige Halbfiguren-Porträts (meist gerahmt, jedoch auch ungerahmt), angefangen mit dem Brustbild eines jungen Mannes mit Krone und Zepter (für Xerxes XXI^{v}, zahlreiche Wiederholungen für andere Könige). Die Porträts sind initialenartig am linken Schriftspiegelrand textparallel eingefügt. Sie gelten vor allem Königen (SCHRAMM 8, 807), Kaisern (SCHRAMM 8, 808–810, 813–815), Päpsten (SCHRAMM 8, 811), Bischöfen (SCHRAMM 8, 812, 816), Mönchen (SCHRAMM 8, 818, 820–828). Individualisiert sind lediglich die Darstellungen der Päpstin Johanna (CXIX^{r}, SCHRAMM 8, 819), des Bernhard von Clairvaux (mit Abtsstab und Buch, CLXVII^{v}, SCHRAMM 8, 821), des Augustinus (mit einem vom Pfeil durchbohrten Herz in der Hand, CLXXI^{v}, SCHRAMM 8, 822), des Franziskus (mit Kruzifix und Zeichen der Stigmatisierung, CLXXXI-I^{v}, SCHRAMM 8, 825), des Dominikus (mit Hund, CLXXXIII^{r}, SCHRAMM 8, 826).
3. unspezifische Stadtansichten (SCHRAMM 8, 756, mehrfach wiederholt; aus dem ›Fasciculus temporum‹, Köln: Ter Hoernen, 1474, SCHRAMM 8, 89); dazu auch individualisierte Ansichten vor allem der Stadt Köln XXX^{r}, CXL^{v} (nach dem ›Fasciculus temporum‹), CLXXIII^{v} (SCHRAMM 8, 761, 795 [= 92], 800); die Ansicht Aachens CXIIII^{r} (SCHRAMM 8, 789: mit Rock) nach der ›Cronecken der Sassen‹. Ferner Schlachtbilder (SCHRAMM 8, 764, mehrfach wiederholt, SCHRAMM 8, 801, 805), darunter einige mit der Stadt Köln im Hintergrund XLIX^{r}, CCXXIII^{r}, CCLXXV^{r} (SCHRAMM 8, 767, 803, 804).
4. eine Reihe von Ereignisbildern, dabei insbesondere solche, die historische Geschehnisse vor der Kulisse der Stadt Köln darstellen (LVIII^{r} Trajan überreicht

Vertretern der 15 Kölner Geschlechter die Freiheitsrechte [SCHRAMM 8, 768]; LXI^{v} verstorbener Bischof wird aus der Stadt zu einem Schiff getragen [SCHRAMM 8, 776]; LXXXVIII^{v} die 11 000 Jungfrauen [SCHRAMM 8, 784]).
5. die Darstellung *Die geistlichen platze bynnen Coelne*: ein rosettenartig mit den Namen der 46 Kölner Kirchen, Stifte und Klöster umgebenes Kruzifix CLXVI^{r} ([richtig CXLVI^{r}] SCHRAMM 8, 799), aus Koelhoffs d. Ä. ›Doernenkrantz von Collen‹ (SCHRAMM 8, 318) und die Wappentafel mit den Leidenswerkzeugen CXXXVIII^{v} (SCHRAMM 8, 793).

Faksimile: Die cronica van der hilliger Stat van Coelen. [Originalgetreuer Nachdruck eines Frühdrucks von Johann Koelhoff d. J. Köln 1499 nach einem Exemplar der Diözesan-Bibliothek Köln. Mit einem Kommentarband von SEVERIN CORSTEN]. Köln 1972. Neuausgabe Hamburg 1982.

Literatur: COPINGER (1895–1902) Nr. 4989; GW Nr. 6688. – SCHREIBER (1910–1911) Nr. 3753; ERNST VOULLIÈME: Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Inkunabelkunde. Bonn 1903 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 24; Nachdruck Düsseldorf 1978), S. 145f. Nr. 324; BAER (1903/1973) S. 189–192, Abb. XXIV; SCHRAMM 8 (1924) S. 12f., Abb. 749–828; BORCHLING/ CLAUSSEN 1 (1931) Sp. 138f., Nr. 312; KUNZE (1975) Bd. 2, Taf. 207–209; SEVERIN CORSTEN: Die Kölnische Chronik von 1499. Hamburg 1982. (48 S. mit Abb.).

Abb. 112: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2° Inc. s. a. 302, XXIV^{v}. Abb. 113: ebd., XXXIII^{r}.

26A.9. Konstanz: Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹

Gebhard Dacher, um 1425 in Konstanz geboren und 1471 dort gestorben, seit 1461 Konstanzer Bürger und zugleich *husherre*, also Zolleinnehmer des Kaufhauses, 1465 und 1471 als Vertreter der Fischerzunft im Großen Rat bezeugt, leitete eine Schreibstube, deren Gesamtproduktion sich zwar nicht mehr rekonstruieren läßt, aus der aber mehrere illustrierte Handschriften hauptsächlich historiographischer Texte erhalten sind, so Ulrich Richentals ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ in Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, St. Georgen 63, und Praha, Národní Knihovna České Republiky, Cod. XVI A 17 (siehe 26B.1.) sowie der Codex HB V 22 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart mit einer kompilatorischen Zusammenstellung von Jakob Twingers ›Straßburger Chronik‹, Richentals ›Konzilschronik‹ und der ›Konstanzer Chronik‹

Dachers (siehe 26A.24. und 26B.1.). Auch die beiden Einzelblätter eines lateinisch-deutschen ›Defensorium virginitatis Mariae‹ im Berliner Kupferstichkabinett, Min.Nr. 2126 und 2127, kommen vielleicht aus dieser Konstanzer Werkstatt.

Der Entschluß, eine Chronik seiner Heimatstadt zu verfassen, resultiert sicher aus Dachers Tätigkeit als Kopist südwestdeutscher Gesichtswerke. Der Text der ›Konstanzer Chronik‹ ist denn auch im wesentlichen eine teilweise auf der nur spätüberlieferten ›Cronica‹ des Johannes Stetter, des ersten nachweisbaren Chronisten der Stadt, beruhende, dem Strukturgerüst einer Konstanzer Bischofsliste folgende Kompilation verschiedenster lateinischer und deutscher Quellen, die mit einer sagenhaften Gründungsgeschichte beginnt, erst mit den Ereignissen seit der Mitte des 13. Jahrhunderts ausführliche Lokalnachrichten bringt und, mit dem März 1470 abbrechend, den Blick auch auf Oberschwaben und den Thurgau richtet. Von diesem umfassendsten spätmittelalterlichen Text über die Geschichte von Konstanz entstand um 1465 in der Schreibstube des Autors – möglicherweise mit Zusätzen von seiner Hand – eine mit sechs Textillustrationen und 223 Wappen ausgestattete Handschrift. Die ziemlich derben, in bunten Farben kolorierten Pinselzeichnungen stammen vom gleichen Illustrator – oder der sehr ähnlich arbeitenden Illustratorengruppe – wie die der beiden ›Konzilschronik‹-Handschriften aus Dachers Werkstatt. Bemerkenswert ist die Ikonographie der Illustrationen, die bis auf eine Stadtansicht ausschließlich spektakuläre Ereignisse der Lokalgeschichte, oft mit antisemitischer Tendenz – die Verbrennung von Juden 1348, den Ravensburger Ritualmord 1429, die Kreuzschändung von Bernrain 1380 oder 1384 – in durchaus eigenwilligen Bilderfindungen wiedergeben, was die Zeichnungen auch als sozial- und mentalitätsgeschichtliche Quelle bedeutsam macht.

Teiledition:
Die Chroniken der Stadt Konstanz. Hrsg. von PH[ILIPP] RUPPERT. Konstanz 1891.

26A.9.1. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 646

Um 1465. Konstanz.
Bis zu seinem Tod 1471 im Besitz Gebhard Dachers, 1472 von dessen Witwe dem Konstanzer Stadtschreiber Konrad Albrecht vermacht (223va *Anno dm̄ mc lxxij^{do} vff mentag nach sannt Hilaryen tag ward mit Conraten Albrecht Stattschriber zuo Costenz diß buch von Gebhartt Tachers säligen frowen vnd wib hinfur verschriben*). Später an Jakob Funckeli und von dessen Erben an den

Stadtschreiber Georg Vögelin gekommen (225^{vb} *Diß buch ist von Jacobñ funckelis Erbñ her mir jergē vegelin haußwyb zuekemen*), von diesem an die Stiftsbibliothek.

Inhalt:

1.	1ra–223va (S. 1^{a}–472^{a})	Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹
2.	223va–225^{vb} (S. 472^{a}–476^{b})	Konrad Albrecht, Nachträge

I. Papier, 225 + 33 leere Blätter, außerdem 5^{r}–6^{v}, 9^{rv}, 10^{v}, 15^{rv}, 21^{v}, 22^{v}, 24^{rv}, 28^{rv}, 31^{v}–32^{v}, 38^{rv}, 40^{r}, 46r–47^{v}, 58^{rv}, 60r–61^{v}, 63^{v}, 65^{rv}, 67^{rv}, 68^{v}, 69^{v}, 71^{rv}, 73r–74^{v}, 80^{v}, 82^{v}–87^{v}, 95^{v}, 99^{rv}, 101^{rv}, 103^{rv}, 105^{v}, 107^{v}, 109^{v}, 110^{v}, 111^{v}, 116^{rv}, 118^{rv}, 120^{v}, 121^{v}, 122^{v}, 125^{v}, 130^{v}, 131^{v}, 133^{v}, 134^{r}, 135^{v}, 137^{r}, 138^{v}, 139^{v}, 140^{v}, 141^{v}, 144^{v}, 160^{r}, 164^{rv}, 165^{v}, 170^{v}, 181^{v}, 185^{v}, 186^{v}, 188^{r}, 189^{v}, 190^{r}, 191^{rv}, 193^{rv}, 196^{rv}, 209^{v}, 212^{v}, 213^{v}, 219^{v}, 220^{v}, 222^{v} leer, mehrere fehlende Blätter, fehlerhafte Paginierung bis S. 476 (= 225^{v}), Bastarda, drei Hände (I: 1^{r}–223^{v}; II: 223^{v}–225^{v} und Nachträge 53va, 152^{vb} [Konrad Albrecht]; III: 26va, 27va, 34^{rb}, 45va, 48^{r}, 50^{r}, 50va, 55^{vb}, 79va, 100^{r} sowie die Rubriken und roten Bildbeischriften [nach LUDWIG möglicherweise Dacher selbst]), zweispaltig, 33–40 Zeilen, 81^{r}, 81^{v}, 100^{r}, 100^{v} einspaltig; rote Strichelung, rote Unterschreichungen, Überschriften und Beischriften zu den Wappen, z. T. rote Kolumnentitel, zwei- bis dreizeilige rote und blaue Lombarden.
Mundart: ostalemannisch

II. Sechs kolorierte Federzeichnungen (7^{v}, 40^{v}, 49^{v}, 50^{r}, 63^{r}, 112^{v}). 223 Wappen (9^{v} [3], 11ra, 11^{rb}, 11va, 11^{vb}, 12ra, 12^{rb}, 13ra, 13^{rb}, 13va, 13^{vb}, 16ra, 16^{rb}, 16va, 16^{vb}, 18ra, 18^{rb}, 18va, 18^{vb}, 19ra, 19^{rb}, 25ra, 25^{v}, 27ra, 27^{vb}, 29ra, 29^{rb}, 29va, 29^{vb}, 30ra, 30^{rb}, 39va, 30^{vb}, 31ra, 31^{rb}, 33ra, 33^{rb}, 33va, 33^{vb}, 34ra, 34^{rb}, 34va, 34^{vb}, 35ra, 35^{rb}, 35^{v}, 37^{v}, 41ra [2], 41^{rb}, 41^{v}, 48^{v}, 51^{rb}, 51^{vb}, 55^{rb}, 57^{vb} [3], 59va, 59^{vb}, 62va, 64ra, 64^{vb} [2], 66^{r} [2], 68ra, 69^{rb}, 70ra [4], 72ra [4], 72^{rb} [4], 72va [2], 75ra, 75^{rb}, 75va, 75^{vb}, 76ra [2], 77^{rb}, 77^{vb}, 78ra, 78va, 82^{rb}, 89ra, 90ra [2], 90^{vb}, 92ra, 102^{vb}, 104^{vb} [3], 106ra, 106^{rb}, 111^{rb}, 113^{r}, 117^{vb} [2], 121^{rb} [3], 122^{rb}, 126ra, 134va, 135^{rb}, 137va, 139^{rb} [2], 141^{r}, 149^{vb}, 151ra, 151^{rb}, 151va [2], 151^{vb}, 152^{vb}, 154va [2], 154^{vb} [2], 162ra, 162^{rb} [2], 162va, 162^{vb}, 163^{vb}, 166ra [2], 166^{rb}, 171va [2], 180^{r}, 184ra, 184^{vb}, 185^{rb}, 186ra, 187^{r} [2], 195^{rb} [3], 195^{vb} [3], 197^{rb} [3], 197^{vb} [3], 200^{rb} [3], 201ra, 201^{rb}, 201va, 201^{vb} [3], 202^{rb}, 203^{rb} [3], 203^{vb} [3], 204^{rb} [3], 204^{vb} [4], 205ra, 205^{rb} [3], 205^{vb}, 206ra, 210ra [4], 210^{vb} [3], 211^{rb} [4], 213^{rb}, 214ra [3], 215^{rb} [3], 216ra [3], 216^{rb}, 221ra [6], 223ra [6]).
256 Leerräume (1^{v}, 7^{rb}, 8^{rb}, 12^{vb}, 14^{vb}, 17^{vb}, 25^{rb}, 26^{v}, 27^{rb}, 27^{vb}, 39^{vb}, 46^{vb}, 53^{v}, 55va, 59^{rb} [2], 66^{vb}, 68^{rb}, 70^{vb}, 72^{vb}, 75^{vb}, 76va, 76^{vb} [2], 77ra, 77^{rb}, 78ra, 78va, 78^{vb}, 79^{r}, 79^{vb}, 80ra, 82ra, 82^{rb}, 89^{v}, 90^{r}, 91^{rb}, 91^{vb}, 93ra, 93^{rb}, 98^{v}, 100^{v} [mit Bildbeischrift *Hie gitt*

paris frow fenus den öpffell], 102va, 102vb, 104ra, 104rb, 104va, 104vb, 105ra, 105rb, 106va [2], 107rb, 108ra, 108rb [2], 108va, 108vb, 109ra, 109rb, 110r, 112rb, 115ra, 115rb [2], 115vb, 117ra, 117rb, 120ra [2], 120rb, 121ra, 122rb, 125rb, 127ra, 131ra, 131rb, 132ra, 133r, 134vb, 136ra, 136rb, 136va, 137vb, 138ra, 138rb [2], 139r, 142ra, 142rb, 142va, 142vb, 143va, 143vb, 144ra, 144rb, 145ra [2], 145rb [2], 145va, 146ra, 146rb, 146va [2], 146vb [2], 147ra, 147rb, 147va [2], 147vb, 148ra [2], 148rb [2], 148va, 148vb [2], 149ra, 149rb [2], 149va, 150vb, 151rb, 152ra, 153vb, 154ra, 154rb [2], 154vb, 155ra, 155rb, 155va, 157ra, 157va, 157rb, 157vb, 158rb, 158va, 158vb, 159ra, 159va [2], 159vb, 160vb, 161ra [2], 161rb, 161va, 161vb, 162rb, 162va, 162vb, 163ra [2], 163rb, 165ra, 165rb, 166ra, 166rb, 166v, 167ra, 167rb, 167va [2], 167vb [2], 168ra, 168rb, 168v, 169ra, 169va, 170rb, 171ra, 171rb, 171va, 172ra, 172rb, 173ra [2], 173rb, 173va, 173vb, 174ra [2], 175rb, 175va, 175vb, 176rb, 176va, 176vb [2], 178rb, 178va, 178vb [2], 179rb, 181r, 182ra, 182rb, 182v, 183ra, 184vb, 186rb, 187va, 187vb, 199vb, 201v, 202vb, 203ra, 203rb, 203va, 203vb, 204ra, 204rb, 204va, 209ra [2], 209rb, 210ra, 210rb, 210va, 210vb, 211ra, 211rb, 211va [2], 211vb, 212ra, 212rb, 214ra, 214rb, 214va, 215ra, 215rb, 215vb, 216ra, 216rb, 216va [2], 216vb, 217rb, 217va, 218rb, 218va, 218vb, 220rb [2], 221va, 221vb, 223rb [2], 223va [2], 223vb, 224rb.
179v, 183v, 190v, 192r, 192v, 195r, 195v, 197r, 197v, 200r, 319r, 222r leer bis auf 1–4 Zeilen Text in Spalte a.

Format und Anordnung: Vier ganzseitige, bis an die Blattränder reichende Illustrationen ohne Rahmung (7v, 40v, 112v; 63r durch eine gestufte Linie gegen vier Textzeilen in der linken und sechs in der rechten Spalte nach oben abgeschlossen), eine 2/3 der Seite hohe, spaltenbreite, unten in die linke Spalte ragende Illustration ohne Rahmung (49v), eine außen bis an die Blattränder reichende, oben und unten durch eine Linie begrenzte Illustration von halber Seitenhöhe (50r). – Wappenschilde durchschnittlich fünf bis zehn Zeilen hoch, die Bischofswappen mit Krummstab und auf den Schild gesetzter Bischofsmütze ca. 15 Zeilen; 25v, 35v, 48v ganzseitige Doppelwappen. Wappen der Bischöfe stets als aneinander gelehntes Doppelwappen (Bistumswappen und Familienwappen), Wappenschilde der weltlichen Familien einzeln oder zwei bis drei, seltener auch mehr, lückenlos aneinandergereiht; die Wappen 31rb, 64vb, 66r, 70ra, 72rb, 113r, 149vb, 187r unten an den Blattrand angeklebt; nur wenige Wappenschilde leer. – Bei den zwischen Spaltengrößen und nur wenigen Zeilen großen Leerräumen ist nicht in jedem Fall zu entscheiden, ob sie durch Textnachträge oder durch Illustrationen aufgefüllt werden sollten. Vor allem im Schlußteil scheint ersteres der Fall zu sein, spaltenbreite, vier- bis achtzeilige Lücken hingegen waren wohl zu Aufnahme von Wappen vorgesehen, leere oder fast leere Seiten möglicherweise für Illustrationen ähnlich den ganzseitig ausgeführten.

Bildaufbau und -ausführung: Die mit dicken Pinselstrichen in schwarzer Tusche ziemlich derb angelegten, einzig auf die Handlungsszene ausgerichteten Kompositionen erstrecken sich mit zwei Ausnahmen ungerahmt bis an die Blattränder. Gedrungene, rundköpfige Figuren auf flachen, mit Grasbüscheln aus Pinsellinien bewachsenem Bodenstück, im Hintergrund zuweilen Bäume, deren Kronen aus Pinseltupfern und waagrechten Schraffen auf grüner Farbfläche konstruiert sind; sich zum Horizont hin aufhellender Himmel. Keine Federschraffierung, Faltenwurf aus wenigen parallelen, eckig gebrochenen Pinsellinien, kräftige Umrisse. Kolorierung in breiten, z. T. verlaufenden Flächen und modellierenden Pinsellinien, Gesichter, Hände und Gewandfalten mit Deckweißhöhungen. Trotz der eher groben Ausführung ist die Gesamtanlage der Zeichnungen, die die Figuren oft symmetrisch um einen erhöhten oder ikonographisch betonten Mittelpunkt (z. B. gemordetes Kind 40^{v}, Kruzifix 63^{r}, hoher Baum 112^{v}) gruppieren, nicht ungeschickt; auch die Körperhaltung der knienden Juden in Rückansicht 40^{v} verrät eine geübte Hand. Bemerkenswert ist z. B. auch der mit sicheren Pinselstrichen schwungvoll gezeichnete, die gesamte Komposition beherrschende Baum 112^{v} mit seinen palmwedelartigen, elegant nach unten gebogenen Ästen.

Bildthemen: Ansicht der Stadt Konstanz (7^{v}), Ritualmord von Ravensburg 1429 (40^{v}), Verbrennung der Juden 1348 (49^{v}), Geißler-Prozession 1348 (50^{r}), Kreuzschändung von Bernrain 1380 oder 1384 (63^{r}), Auffindung eines aargauischen Knaben auf einem Baum bei Ravensburg 1429 (112^{v}).

Literatur: SCHERRER (1875) S. 212 – LUDWIG (1894) S. 24–37; KAUTZSCH (1894) S. 480; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 95, Abb. 42 (40^{v}); FISCHEL (1964) S. 44 u. Anm. 33; JOHANNES DUFT: Rückblick in das 15. Jahrhundert. Die Konstanzer Chronik von Gebhard Dacher in der Stiftsbibliothek St. Gallen. Oberländer Chronik (Heimatblatt des Südkurier). Konstanz 1961, o. S. mit 1 Abb.; OTT (1989) S. 77 f.; KONRAD (1997) S. 126 f. 295, Abb. S. 296 (63^{r}).

Abb. 114: 40^{v} (S. 88). Abb. 115: 41^{r} (S. 89). Abb. 116: 50^{r} (S. 107).

26A.10. Magdeburg: ›Magdeburger Schöppenchronik‹

Die Prosachronik der Stadt Magdeburg verdankt den Werktitel ›Schöppenchronik‹ weniger ihrem Inhalt als ihrer Entstehung: Hinrik von Lammesspringe, seit 1350 Notarius des Schöffenstuhls und späterer Stadtschreiber, schrieb den

Grundbestand der Chronik wohl in den Jahren nach 1360 bis 1372 auf Veranlassung seiner Herren, der Magdeburger Schöffen. Er ging annalistisch vor, seiner Vorrede zufolge war eine Gliederung in drei Teile vorgesehen: Buch I sollte die Geschichte Magdeburgs vom Ursprung der Sachsen bis zu Karl dem Großen schildern, Buch II über Kaiser Otto den Großen bis Bischof Otto von Hessen (1350) berichten, Buch III mit einer Magdeburger Bischofs- und Burggrafenliste sowie mit Zeitzeugenberichten des Verfassers (*dingen, de ik sulven gehort und geseen hebbe*) abschließen.

In ursprünglicher Gestalt ist die Chronik nicht erhalten. In der ältesten erhaltenen Handschrift Ms. Boruss. Fol. 172 (Nr. 26A.10.1.), die als einziger Textzeuge noch ins 15. Jahrhundert gehört, ist die Geschichtsschreibung bereits von mehreren Autoren, darunter der Magdeburger Stadtsyndikus Engelbert Wusterwutz, fortgesetzt bis 1468. Um diese Zeit dürfte die Berliner Handschrift auch geschrieben worden sein. Ihre zahlreichen freigebliebenen Blätter geben weiteren Ergänzungen Raum, blieben jedoch ungenutzt. Die jüngeren Handschriften bringen Fortsetzungen bis weit ins 16. Jahrhundert.

Die Berliner Handschrift variiert auch die Gliederung der Chronik: Der Beginn von Buch II wird (wie auch in der jüngeren Überlieferung) gar nicht gekennzeichnet, die Burggrafen- und ergänzend die Bürgermeisterliste beschließt Buch II, Buch III (trotz der fehlenden Kennzeichnung von Buch II sehr wohl als *dat dridde bok disser croniken* gezählt) beginnt mit der Bischofsreihe bis 1466 und setzt dann die Chronik von 1350 bis 1464 fort. Gliedernde Initialen sind in der Berliner Handschrift zu Beginn der Vorrede, des Haupttextes, der Bischofsreihe und der Chronik ab 1350 eingefügt, wobei nur die ersten beiden Initialen in textbezogener figürlicher Deckfarbenmalerei ausgeführt wurden. Wie die beiden weiteren Initialräume gefüllt werden sollten, ist nicht sicher; zumindest die Initiale 123ra, die deutlich kleiner angelegt war, scheint nicht als historisierte Initiale geplant gewesen zu sein.

Edition:
Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Magdeburg. Erster Band: Die Magdeburger Schöppenchronik [Bearb. von KARL JANICKE]. Leipzig 1869 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert. Bd. 7).

26A.10.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. Boruss. Fol. 172

Letztes Viertel 15. Jahrhundert, nicht viel später als 1468. Magdeburg?
Aus der Kurfürstlich Brandenburgischen Bibliothek, in die die Handschrift als Geschenk der Stadt Magdeburg gelangt sein könnte.

Inhalt:

1ra–211vb ›Magdeburger Schöppenchronik‹
1ra–27ra Register, 36ra–120ra Teil I–II, 121ra–211vb Teil III

I. Papier, 230 Blätter (neue Zählung bis 229; die Zählung des Schreibers bezeichnet die bei aufgeschlagenem Buch sichtbaren zwei Seiten mit römischen Zahlen *I–Clxxvi*, dazu die Textabsätze dieser Doppelseite mit den Alphabetbuchstaben *a*ff.; 27v–35v leer, 120 nur einspaltig vorhanden, 120v leer, 122v leer, 212r–[230v] leer), je ein neues Vorsatzblatt vorn und hinten, 353 × 250 mm, zweispaltig, 42 Zeilen, sorgfältige Bastarda, ein Schreiber, Überschriften und Lombarden über drei bis vier Zeilen rot, ferner rote Strichel und Unterstreichungen (Namen). Gelegentlich (insbesondere 119v) ornamentale Zeilenfüller in Rot. Korrekturen und einzelne Nachträge von einer Hand des 16. Jahrhunderts. Mundart: mittelniederdeutsch.

II. Zwei Deckfarbeninitialen 1ra, 36ra, zwei Freiräume für weitere Initialen 121ra und 123ra.

Format und Anordnung: Die ausgeführten Initialen zu Beginn von Vorrede (*D*) und Buch I (*G*) über zehn Zeilen (Einfassung ca. 78 × 86 mm), für die nicht ausgeführten Initialen waren kleinere Bildräume ausgespart: 121ra (*D* zu Beginn von Buch III, Bischofsreihe) über neun Zeilen, 123ra (*N* zu Beginn von Buch III, Chronik) über sechs Zeilen.

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Buchstabenkörper rot (1ra) bzw. blau (36ra) mit gegenständig angeordneten Phantasietieren und Masken in Rot (bzw. Blau)-Gold-Schwarz. Die nicht ganz quadratische Einfassung ist kleiner als der Buchstabenkörper, mit Blattgold gefüllt und mit einfachem Perlfleuronnée in Rot gesäumt. Den Binnenraum der Buchstaben teilt ungefähr mittig eine Horizontlinie, der Hintergrund in der oberen Bildhälfte ist ebenfalls mit Blattgold ausgelegt; 36ra läßt das Blattgold den oberen Bildsaum frei für einen in Blau mit Deckweiß ausgeführten Himmelsstreifen.

1ra im Bildmittelpunkt König in rotem Gewand auf hölzernem Lehnensitz thronend, mit Reichsapfel und Zepter, rechts und links zwei Königinnen, die rechte in blauem Kleid, mit dem Zeigefinger rechts aus dem Bild herausweisend, die linke in rotem Gewand mit weißem Hündchen auf dem Schoß (wohl Otto der Große mit seinen zwei Gemahlinnen Edith und Adelheid). Im Vordergrund grüne Wiese mit gelben Gräsern. 36ra Schöpfung: im Vordergrund Gottvater in rotem Gewand, auf die von ihm geschaffene Landschaft weisend (grüne Wiese,

durch die sich ein schmaler Fluß zieht, im Hintergrund Bäume mit roten Früchten). Modellierung durch pastosen Farbauftrag, die Faltenwülste der Gewänder erhalten durch dunkle Abtönungen Plastizität.

Farben: Deckfarben in Ausmischungen mit Weiß: Blau, Grün, Rot, Rosa (Inkarnat), Braun, Schwarz; Blattgold.

Literatur: KARL JANICKE: Mittheilungen aus der Magdeburger Schöppen-Chronik. Magdeburg 1865. LÜLFING-TEITGE (1981) S. 197 mit Abb. (36ᵛ); Hanse – Städte – Bünde. Ausst. Kat. Magdeburg 1996, Bd. 2, S. 43, Nr. 1.70, Abb. S. 44 (36ᵛ).

Abb. 117: 1ᵛ.

26A.11. Mecklenburg: Ernst von Kirchberg, ›Mecklenburgische Reimchronik‹

Ernst von Kirchberg schrieb seine Reimchronik 1378 auf Betreiben Herzog Albrechts II. von Mecklenburg (1329–1379) mit dem offenkundigen Auftrag, den Aufstieg der slawischen Fürsten von Mecklenburg bis hin zu ihrer Erhebung in den Herzogsstand (1348) und zur Teilhabe an der Macht im Ostseeraum darzustellen. Die Chronik gehört in die Gattung der dynastischen Landesgeschichtsschreibung: Kirchberg dokumentiert den königlichen Ursprung, die Würde der mecklenburgischen Dynastie und die Bedeutung des von ihr beherrschten Reiches. Dabei führt er den Stammbaum zurück bis hin zum sagenhaften Obotritenkönig Billug, den er als Stammvater des mecklenburgischen Fürstenhauses in Anspruch nimmt. Die Chronik ist gegliedert in 186 Kapitel. Bis Kapitel 112 folgt Kirchberg in freier Übersetzung der lateinischen Slawenchronik des Helmold von Bosau (von Karl dem Großen bis 1171, also die Vor- und Frühgeschichte Mecklenburgs). Er übernimmt auch die Teilung des Originals in zwei Bücher, jeweils mit Vorrede (*thema*). Das erste *thema* fungiert hier aber als Vorrede der gesamten Chronik, während das zweite *thema* in die Kapitelzählung als *Capitulum 95* einbezogen ist. In den Kapiteln 113–186 beschreibt Ernst von Kirchberg auf der Grundlage verschiedener Chronikwerke, lokaler Quellen und Nachrichten sowie mündlicher Überlieferungen die Territorialgeschichte Mecklenburgs bis zum Tode Heinrichs II., des Löwen, im Jahr 1329 (Kap. 171), dazu (Kap. 172–186) Ereignisse unter den Fürsten der Nebenlinien Rostock (bis 1314) und Werle (bis 1374).

Ein nicht geklärtes Problem stellt die äußerst kurze Fertigungszeit dar: Kirchberg begann seine Arbeit am 8. Januar 1378, am 18. oder 19. Februar 1379 starb der Herzog. Demnach müßte Kirchberg in einem Jahr ca. 28 000 Verse gedichtet haben. Diese sind nur in einer einzigen, für Albrecht II. bestimmten Handschrift erhalten. Nach dem Tod des Auftraggebers blieb die Handschrift unbeachtet liegen; die Bildausstattung blieb unvollendet: Nur für das erste Viertel des Textes wurden noch Miniaturen ausgeführt. Die Verschmutzung der Außenseiten der einzelnen Lagen deutet darauf hin, daß sie längere Zeit ungebunden gelagert waren. Etliche Blätter gingen dabei verloren, so daß von den 28 000 Versen heute nur rund 26 000 erhalten und bebildert sind.

Editionen:
Ernesti de Kirchberg, equitis Megapolitani Chronicon Mecklenburgicum anno 1378 scriptum e codice membranaceo eoque autographo, quem inter cimelia adservat archivum ducale. In: ERNST JOACHIM VON WESTPHALEN: Monumenta inedita rerum Germanicarum praecipue Cimbricarum et Megapolensium. Band IV. Leipzig 1745, Sp. 593–840. – Die Mecklenburgische Reimchronik des Ernst von Kirchberg. Im Auftrag der Historischen Kommission für Mecklenburg und in Verbindung mit dem Mecklenburgischen Landeshauptarchiv hrsg. von CHRISTA CORDSHAGEN und RODERICH SCHMIDT. Weimar/Köln/Wien 1997.

26A.11.1. Schwerin, Mecklenburgisches Landeshauptarchiv, Urkundenbestand – Fürstenhaus

1378–79. Mecklenburg.
Aus dem Archiv der Herzöge von Mecklenburg in Schwerin. Im Vorderdeckel alte Signatur(?): durchkreuzter Kreis mit der Nummer *37*, ferner Notiz zum Inhalt durch den Archivar Johannes Schulz (1701); im hinteren Deckel Eintrag eines lateinischen Gedichtes (zwölf Verse): *Quid miser infectum contendis sordibus ade* (15. Jahrhundert).

Inhalt:

1.	2^{ra}–217^{vb}	Ernst von Kirchberg: ›Mecklenburgische Reimchronik‹
2.	218^{ra}–222^{vb} und 224^{ra-b}	Drei Gedichte *Van des domes stichtingen to Rostok, Van der mishandelinghe des werden sacramentes tom Sterneberg, Van der wunderwysen lesten slachtinge in dem lande to Dethmar*, mit gemeinsamer Vorrede
	223^{ra-va}	Register der ›Mecklenburgischen Reimchronik‹ fragmentarisch: Register zu Kapitel 155–186

I. Pergament, [I] + 224 Blätter (mit Bleistift neu foliiert), ursprünglich 232 Blätter: 29 Lagen zu je 8 Blättern; verloren sind – mit Text- und Bildverlust – 14 Blätter: 1 Blatt vor 27 (Kap. 23/24), 1 Blatt vor 28 (Kap. 26/27), 2 Blätter vor 35 (Kap. 33/34), 1 Blatt vor 38 (Kap. 35/36), 2 Blätter vor 62 (Kap. 54/56), 1 Blatt vor 63 (Kap. 56/57), 1 Blatt vor 109 (Kap. 85/86), 1 Blatt vor 120 (Kap. 95/96), 1 Blatt vor 124 (Kap. 98/99), 3 Blätter nach 217 (Kap. 185/186); der Schlußternio 218–222 und 224 ist nachträglich ergänzt, in diesen eingebunden ist heute das alte Registerblatt 223; ca. 425 × 320–325 mm, zweispaltig, 30 Zeilen, große Minuskel mit wenigen Abbreviaturen (außer in den Überschriften), ein Schreiber. Rubrizierung (rote Strichel, rote Überschriften) in der gesamten Handschrift ausgeführt, Fleuronnée-Initialen wie die Deckfarbeninitialen nur bis einschließlich Lage 6 (Blatt 43).
Mundart: mitteldeutsch mit niederdeutschen Elementen.

II. Ganzseitiges Widmungsbild 1^{v}, im erhaltenen Blattbestand der Handschrift waren 61 historisierte Deckfarbeninitialen vorgesehen (insgesamt könnten es bis zu 71 gewesen sein); 15 sind ausgeführt (2^{ra}, 3^{ra}, 6^{ra}, 9^{ra}, 12^{ra}, 12^{vb}, 13^{vb}, 15^{va}, 17^{rb}, 19^{vb}, 24^{ra}, 31^{ra}, 33^{rb}, 40^{rb}, 42^{va}), für die übrigen ist der Platz ausgespart (45^{rb}, 49^{ra}, 54^{va}, 56^{ra}, 62^{ra}, 64^{rb}, 65^{vb}, 68^{vb}, 71^{vb}, 77^{va}, 82^{vb}, 94^{vb}, 100^{vb}, 106^{rb}, 110^{ra}, 120^{vb}, 122^{ra}, 130^{vb}, 133^{ra}, 144^{rb}, 146^{va}, 147^{vb}, 150^{ra}, 152^{va}, 153^{vb}, 157^{ra}, 159^{vb}, 164^{va}, 171^{rb}, 173^{va}, 176^{va}, 183^{vb}, 185^{rb}, 189^{vb}, 190^{vb}, 192^{rb}, 193^{vb}, 195^{vb}, 197^{ra}, 202^{va}, 204^{rb}, 206^{rb}, 208^{rb}, 210^{rb}, 215^{rb}, 216^{ra}). Ein Maler. Bis Blatt 43 Fleuronnée-Initialen über zwei Zeilen, im Wechsel blauer und roter Buchstabenkörper mit Federwerk in der Gegenfarbe (Perlstäbe, Spiralen, Einrollungen und Knollen), im Binnenfeld der Buchstabenkörper vegetabile Blattformen (Rosetten, Maiblumen, Halbpalmetten).

Format und Anordnung: Eingangsbild 294 × 247–250 mm, für die Initialen ist in der Regel ein Bildraum über acht Zeilen vorgesehen (ca. 75 × 65–70 mm), aus Platzgründen (an Spaltenenden) ist der Bildraum gelegentlich kleiner; der Bildraum wird durch ausladende Blattgoldeinfassungen stets überschritten, die durchschnittliche Größe einer Initiale ist ca. 85–95 × 80–85 mm.

Bildaufbau und -ausführung: Abblätterungen der blauen Deckfarbe (v.a. 9^{r}) lassen erkennen, daß es nur sehr rudimentäre Vorzeichnungen gab, der Bildaufbau erfolgte rein malerisch. Die Buchstabenkörper in einfarbiger, deckweißgehöhter Malerei, gebildet aus floralen Ornamenten oder Drolerien, gehen über in langgestreckte Blattranken oder Zierleisten entlang der Textkolumnen und laufen aus in Trifolien oder andere Blattornamente, auch windmühlenartig angeordnete Blätter (12^{ra}, 40^{rb}). Buchstaben wie auch Partien der Ranken sind in Blattgold

gefaßt (nur 33^{rb} bildet eine Ornamentfläche auf der Grundlage blau-weißer Karos zu zwei Dritteln den Rahmen der Initiale). Charakteristisch sind die Drolerien (Tiere und Mischwesen), die auf einigen Bildseiten (2ra, 9ra, 12ra, 12^{vb}, 13^{vb}, 15va) die Rankenleisten bevölkern.

Die Binnenfelder der Buchstaben werden nahezu völlig von Einzelfiguren oder Figurengruppen eingenommen. Herrscherfiguren sitzen auf lehnenlosen Thronhockern, Kämpfende agieren auf grünen, gewölbten Bodenstücken mit dreiblättrigen weißen Streublumen. Den Bildhintergrund füllt ebenfalls Blattgold. Bei den Herrscherfiguren strebt der Maler nach Variationen des Sitztopos (z. B. 24ra König Gottschalk mit übereinandergeschlagenen Beinen), was gelegentlich zu anatomisch falschen Lösungen führt (z. B. 17^{rb} König Sven Gabelbart). Die Figuren umhüllt von Gewändern in rund fließenden Faltenbewegungen, modelliert wird in weichen Farbübergängen.

KNOCH (1940) erwägt den Einfluß böhmischer Buchmalerei; dies trifft jedoch allenfalls auf die Figurenkonzeption zu; in der Ranken- und Leistenornamentik finden sich mehr westliche Anklänge: Ähnlichkeiten bestehen mit dem im Kölner Raum in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gepflegten Dekor.

Bildthemen: Das ganzseitige Widmungsbild zeigt den Anlaß der Chronik: Herzog Albrecht II. übergibt seinem Sohn, König Albrecht III. von Schweden, die Drei-Kronen-Fahne der nordischen Reiche (STANGE 2 [1936] S. 154, Anm. 30 verweist auf eine entsprechende Darstellung in der Kirche zu Gadebusch). Die Kapitelüberschriften, unter der die Initialen im folgenden stehen, fungieren inhaltlich nur selten auch als Bildüberschriften. Die Initialen sind – soweit ausgeführt – vornehmlich der Präsentation von Herrscherfiguren vorbehalten: Kaiser Karl der Große (6ra), Kaiser Karl III. (9ra), Billug, sagenhafter »König« der Wenden (12ra), Markgraf Hermann Billung (12^{vb}), Kaiser Otto I. (13^{vb}), Obotritenfürst Billung (15va), König Sven Gabelbart von Dänemark (17^{rb}), König Heinrich II. (19^{vb}), Obotritenfürst Gottschalk (24ra), König Heinrich IV. (31ra); hinzu treten zunehmend Darstellungen von Heerzügen und Schlachten (33^{rb}, 40^{rb}, 42va). Die »vorhistorische« Zeit wird durch die Darstellung eines slawischen Bauernpaars (3ra: Kapitel 1) illustriert. Zur Einleitung (*thema*) tritt ein in der Forschung ausführlich behandeltes Autorbild (zuletzt SCHMIDT [1990] S. 78), das Ernst von Kirchberg als Ritter mit Wappen und Helmzier zeigt (2ra). – Charakteristisch ist die starke Betonung der Attribute territorialer Machtausübung: neben den Herrscherinsignien (Krone, Zepter, Reichsapfel) insbesondere die Banner mit den Landeswappen. 19^{vb} hält König Heinrich II. in der linken Hand das Modell des Bamberger Doms.

Farben: Recht schmale Palette: Blau (abblätternd), Orangerot, warmes Grün, blasses Violettrot, Schwarz, selten Oliv, Hellocker, Grau; Weiß v. a. in Ausmischungen, zur Höhung (Inkarnat) und in den Grisaille-Buchstabenkörpern, als Eigenfarbe in den Drolerien (Tiere); Blattgold (im Eingangsbild und auch sonst gelegentlich gepunzt), Silber (oxydiert).

Literatur: FRIEDRICH LISCH: Ueber Ernst von Kirchberg, Verfasser der meklenburgischen Reimchronik vom Jahre 1378. Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde 12 (1847), S. 36–58, Taf. I (2ra); HEINRICH THOMS: Die Mecklenburgische Reimchronik des Ernst von Kirchberg und ihre Quellen. In: Beiträge zur Geschichte Mecklenburgs vornehmlich im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert. Hrsg. von FRIEDRICH SCHIRRMACHER. Bd. II. Rostock 1875, Beitrag II; STANGE 2 (1936) S. 25f., 153f.; WERNER KNOCH: Ernst von Kirchberg. Seine Herkunft und seine Auseinandersetzung mit der Sprache in der Mecklenburgischen Reimchronik. Mecklenburgische Jahrbücher 104 (1940), S. 1–100; ROTHE (1965) S. 253, Taf. 65 (1v); KUNZE (1975) I, Taf. 55 (1v); SCHMIDT (1990) Abb. 1 (2ra). 2 (1v); 1000 Jahre Mecklenburg (1995) S. 172f., Nr. 2.25 mit Abb. (3ra). S. 182, Nr. 2.37 mit Abb. (2ra); CORDSHAGEN/SCHMIDT (1997) 16 Abb. zwischen S. 174 und 175 (alle 15 ausgeführten historisierten Initialen, ferner eine Textseite mit Fleuronnée-Initiale).

Taf. XII: 24ra. Taf. XIII: 42va.

26A.12. Mecklenburg: Nikolaus Marschalk, ›Mecklenburgische Reimchronik‹

Nikolaus Marschalk (1465?–1525) aus Thüringen (daher gen. Thurius), der 1505 als Consiliarius (fürstlicher Rat) in die Dienste des Herzogs Heinrich V. von Mecklenburg (1503–1552) getreten war, vollendete sein ›Chronicon der Mecklenburgischen Regenten Reim-Weise‹ vor 1513: Die zweite Heirat seines Herrn und Auftraggebers, Herzog Heinrich V., mit Helene von der Pfalz 1513 ist nicht mehr erwähnt. Die Chronik umfaßt fünf Bücher in hochdeutschen Reimpaaren, sie ist nicht primär chronologisch, sondern genealogisch angelegt: Buch I (84 Kapitel) erzählt die Geschichte der mecklenburgischen Fürsten von deren Stammvater Anthyrius an bis auf Marschalks Zeit, vorangestellt ist ein Abriß der Weltgeschichte bis zu Alexander dem Großen. Buch II (zwölf Kapitel) ist der Herrschaft Werle bis zum Aussterben der Werleschen Linie 1436 nach Johann und dessen Söhnen Nicolaus, Christian und Wilhelm gewidmet, Buch III (vier Kapitel) berichtet über die Herrschaft Rostock bis zur Übergabe Rostocks an Erich von Dänemark 1301/14, Buch IV (vier Kapitel) handelt von der Geschichte der Herrschaft Stargard bis zum Aussterben der Stargarder

Linie 1471 nach Ulrich II., und Buch V (zehn Kapitel) beschließt die Chronik mit der Geschichte der Herrschaft Wenden bis zum letzten Wandalenkönig Gilimer 534. Den Ausklang bildet ein kurzer Epilog in sechs Versen. Vor allem für Buch I konnte sich Nikolaus Marschalk auf die ›Mecklenburgische Reimchronik‹ des Ernst von Kirchberg berufen. Anders als diese fand Marschalks Chronik weite Verbreitung und wurde in mindestens 21 Handschriften (ROTHE [1965] S. 229) bis weit in die Neuzeit hinein rezipiert, Marschalk bearbeitete sie jedoch nicht für den Druck in seiner Rostocker Offizin.

Die Schweriner Handschrift (Nr. 26A.12.1.) ist das für den Auftraggeber Heinrich V. angelegte und prachtvoll ausgestattete Widmungsexemplar, nach dem Tod Heinrichs ging es in den Besitz seines Neffen Ulrich von Mecklenburg (1555–1603) über. Sie diente Georg Rixner als Grundlage für sein wohl 1524 fertiggestelltes Mecklenburgisches Wappenbuch.

Für eine zweite Prachthandschrift (Rostock, Universitätsbibliothek, Ms. Meckl. B. 114/1) wurde, dem beigefügten Dedikationsbild mit der Datierung 1573 folgend, die Veranlassung durch eben diesen Ulrich von Mecklenburg angenommen (ROTHE [1965] S. 229f., 276f., Taf. 152 [Dedikationsbild]). Tatsächlich aber handelt es sich um eine Abschrift des frühen 18. Jahrhunderts. Über Entstehung und Schicksal der Handschrift berichtet Johann Valentin Stever in der Vorrede zu seinem heute als zweiter Band der Chronik beigefügten Prosaauszug aus der Reimchronik Marschalks. Demnach hat zu Beginn des 18. Jahrhunderts Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg die Schweriner Originalhandschrift der Chronik dem Administrator von Holstein und Bischof zu Lübeck gezeigt und ihm zugesagt, für ihn eine ebenfalls bebilderte Kopie (*ad vivum und accurat*) anfertigen zu lassen. Diese Kopie kam auf Umwegen zunächst wieder in mecklenburgischen Besitz: Um 1720 befindet sie sich in Händen des fürstlich holsteinischen Kammerjunkers Johannes Dessin, der sie *schuldenhalber* einem Rostocker Gastwirt und Bürger, Urbahn Lehmann, überläßt. Von ihm leiht sich 1726 Johann Valentin Stever das Buch für kurze Zeit aus und benutzt es als Vorlage für seinen Prosaauszug. Danach bleibt die Handschrift für einige Jahre verschwunden, taucht aber 1734, mit einem neuen Einband versehen (darauf vorn das Hochfürstliche holsteinische Wappen, hinten die noch nicht identifizierten Anfangsbuchstaben *A. F.* unter einem Fürstenhut) wieder auf und kann von Stever für den Herzog von Mecklenburg erworben werden. Aus dem Schweriner Herzogsbesitz kam die Handschrift um 1790 als Schenkung an die Universität Bützow und gelangte von dort bei der Restauration der Universität Rostock in die dortige Akademische Bibliothek.

Die Miniaturen der Rostocker Handschrift sind auf Pergament ausgeführt, ausgeschnitten und entsprechend der Schweriner Vorlage in den Text der

Rostocker Papierhandschrift eingefügt. Dekorationselemente (Ranken, Randzeichnungen) wurden von demselben Buchmaler direkt in die Handschrift eingetragen. Es handelt sich um verblüffend exakte Kopien nach dem Schweriner Exemplar. Nur die Bildeinfassungen sind einfacher und auf ein einheitliches Rechteckformat in Schriftspiegelbreite nivelliert (100–106 × 110–127 mm; Ausnahme 106^{r}: 83–84 × 94–96 mm, 107^{r}: 113 × 144 mm). Aufwendiger dagegen ist die Ranke 1^{r} gestaltet. Ergänzend zum Schweriner Bildprogramm enthält die Rostocker Handschrift eine Wappentafel II^{v} (225–228 × 117–180 mm: die vier Landesteile, als Herzschild blau-weiß-rote Balken) und das auffallend sorgfältig kolorierte Dedikationsbild IV^{v} (ca. 218 × 196–221 mm: Gelehrter überreicht Ritter sein Buch).

Edition:
Die Chronik ist nicht ediert.

26A.12.1. Schwerin, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Ms. 376

Um 1512/13. Rostock.
Erstbesitzer wohl Heinrich V., dem Einband mit dem Monogramm *UHzM* und der Jahreszahl *1556* zufolge später im Besitz Ulrichs von Mecklenburg (1527–1603). 1951 aus der aufgelösten Landesbibliothek Neustrelitz nach Schwerin gekommen.

Inhalt:

1^{r}–135^{r} Nikolaus Marschalk gen. Thurius, ›Mecklenburgische Reimchronik‹
1^{r} Widmung, 1^{v}–5^{r} Vorrede, 5^{v}–111^{r} Buch I, 111^{r}–124^{v} Buch II, 124^{v}–128^{r} Buch III, 128^{r}–131^{r} Buch IV, 131^{r}–135^{r} Buch V

I. Pergament, [I]+139 Blätter (von neuzeitlicher Hand gezählt 1–139, Blatt 109 gehört vor Blatt 107, 135^{v}–139^{v} leer), ca. 250 × 175 mm. 21 vorlinierte Zeilen, Frakturschrift (in der Kreuzreimvorrede jeder zweite Vers eingerückt), ein Schreiber, Kapitelüberschriften in Rot, Kapitelinitialen als ausladende Kadellen außerhalb des Schriftspiegels in Schwarz mit Pinselgold, Strichelung ebenfalls in Pinselgold, jedoch (wie die Goldrandung der schwarzen Kadellen) nicht durchgehend, im hinteren Bereich der Handschrift nur noch sporadisch; im hinteren Einbanddeckel gedruckte Beschreibung der Handschrift, 19. Jahrhundert.
Mundart: hochdeutsch.

II. 45 halbseitige Bilder in Deckfarbenmalerei (7v, 9r, 14r, 15r, 16r, 16v, 18r, 18v, 20v, 23v, 24v, 27r, 27v, 29v, 30v, 36v, 41r, 41v, 42v, 51r, 57r, 60r, 61r, 62r, 65r, 72r, 74v, 82v, 88v, 94v, 97r, 98r, 98v, 99v, 100r, 102v, 103v, 107r, 108v, 109r [richtige Reihenfolge: 109r, 107r, 108v], 112v, 125r, 126r, 128v, 131v). Dazu Randzeichnungen auf den Blättern 1r, 2r, 36v, 44r, 82v, 88r. Wohl ein Maler.

Format und Anordnung: Bei der Vorbereitung der Seiten wurden Bildräume noch nicht in der Zeilenlinierung ausgespart, der Platz der Miniaturen erst während des Schreibprozesses festgelegt. Nicht jeder Kapitelanfang ist mit einem Eingangsbild versehen: Über ca. 12–15 Zeilen (Höhe ca. 80–100 mm), stets oben oder unten in den Schriftspiegel eingefügt, daher aus Raumgründen nicht immer unmittelbar unter die als Bildüberschrift fungierende Kapitelüberschrift plaziert. In der Regel in die Schriftspiegelbreite eingepaßt (ca. 100 mm), gelegentlich aber wegen überbreiten Kastenrahmens (7v: 115 × 150 mm) oder großen Raumbedarfs für die Motiventwicklung (109r: 85 × 118 mm) über die Schriftspiegelbegrenzung hinausragend.

Bildaufbau und -ausführung: Charakteristisch ist die Einfassung der Bilder in Kastenrahmen unterschiedlicher Farbgebung mit auffallenden Varianten: Die unteren Rahmenbalken weisen dort, wo sie auf die Schrift treffen, fast regelmäßig Aussparungen auf; 18r und 60r ist die strenge Balkenform auch aufgelockert durch Bogungen. Gelegentlich zusätzlich oder statt der seitlichen Balken Säulen als vertikale Begrenzungen (9r, 16r, 57r), 36v ist der Kastenrahmen ganz durch einen Arkadenrahmen ersetzt. Häufig sind die nur oberen Ecken innerhalb des Kastenrahmens abgerundet, so daß lediglich die innere Bildfläche durch einen Rundbogen abgeschlossen wird (7v, 14r, 16r, 16v, 23v, 24v, 27v, 65r, 82v, 88v, 108v, 112r). 72r und 108v wird das Bildmotiv über den Rahmen hinaus fortgeführt. Zuweilen sind figürliche Rahmenmotive ergänzt: 57r wird die den rechten Rahmenbalken ersetzende Säule von einem außerhalb des Bildfeldes auf dem seitlichen Randsteg des Blattes stehenden Jüngling umfaßt; 88v knien sich auf dem oberen Rahmenrand eine Frau und ein junger Mann gegenüber, sie sind durch ein um die Nacken gelegtes weißes Band miteinander verbunden. Wie die Randzeichnungen (1r Blattranke mit Blüten, Vögeln und zwei Putten, 2r drei Blüten, 36v Ranke, 44r junger Mann mit Schwert und Fuchs, 82v und 88r Zweige mit Vögeln) ohne unmittelbaren Textbezug.

Die Bilder zeigen im Vordergrund Personen auf Bodenflächen, die ca. ⅓ der Bildhöhe einnehmen; Hintergrund vielfach durch Rankenornamentik in Gold oder Gold mit Blau gefüllt oder einfarbig blau (128v: grün) ausgemalt. Vornehmlich Ganzfigurenporträts von Einzelfiguren, die in der Bildmitte, meist ins

Viertelprofil gedreht, posieren. Regenten seltener thronend (Micislaus 27v) als vor einer Balustrade, vor einer Balkonmauer oder in einer Fensternische stehend. Dabei statt farbiger Hintergrundfläche auch Landschaftsausblicke (23v, 30v, 61r). Personen von gedrungener Statur, Gesichter oval mit wenig ausgeprägten Zügen, Körperhaltung anatomisch oft unstimmig (gespreizte Beine, linkische Gestik). Charakteristisch die phantasievoll variierte Kleidung aus prunkvoll gemusterten Stoffen (v. a. 60r, 126r).

Bildthemen: Der Darstellung der sagenhaften Ursprünge der Mecklenburger (7v Alexander auf Bucephalus, 9r Amazone) folgen Porträts der heidnischen Obotritengottheiten (14r Ragegast, 15r Prone, 16r Siva, 16v Svantevit, 18r Flins). Zwei Landschaftsbilder (18v Grabstätte der Obotriten, 20v Landschaft mit vier Städten für die vier Teile Mecklenburgs) schließen die legendäre Vorgeschichte der Mecklenburger ab; mit Kapitel 15 beginnt die eigentliche Chronik, nun begleitet von meist porträthaften Darstellungen der Regenten: 23v Wisimarus, 24v Radegast, 27r Billung, 27v Micislaus, 29v Mistewois Söhne Udo, Anadrag und Gneus, 30v Gottschalk, 36v Butue, 41r Pribislav und Niklot, 41v Heinrichs Söhne Sventepolk, Canut, Mistevoi und Baldomar, 42v Svinico, 60r Heinrich Burwin I., 61r Heinrich Burwin II., 62r Heinrich Burwins Söhne Johannes, Niklot, Heinrich Burwin III. und Pribislav, 65r Heinrich I., der Pilger, 88v Heinrich II. der Löwe, mit seinen Söhnen Albrecht und Johann, 97r Albrecht III., 98r Magnus I., 99v Johann, 100r Heinrich, 109r die Nachkommen Magnus' II.: Heinrich, Erich, Albrecht, Sophia, Anna, Dorothea, Katharina. Die Mecklenburger Herzöge sind meist mit ihren Herrschaftsinsignien und Wappen dargestellt, gelegentlich aber auch in ein Handlungsbild eingebunden; 41v Ritterkampf, in dem Sventepolk und Canut um die Herrschaft streiten (1127), 42v Svinico bei seiner Ermordung in Altenburg, 65r Heinrich der Pilger bei seiner Gefangennahme im Kreuzzug unter Ludwig IX. von Frankreich (1270), 99v Johann V. bei seiner Hochzeit mit Anna von Stettin, 100r Heinrich IV., der Dicke (1422–1477), bei einem Trinkgelage. In die Regentendarstellungen eingeschoben sind immer wieder Ereignisbilder zur Mecklenburgischen Geschichte: 51r Niederlage der Obotriten im Kampf gegen Heinrich den Löwen (1160), 57r das Mirakel vom heiligen Blute in Doberan (gegründet 1171), 72r Heerzug Heinrichs II., des nachmaligen »Löwen«, nach Böhmen, 74v Turnier zu Rostock unter Erich VIII. von Dänemark (1312), 82v Kampf in Dithmarschen an der Elbe unter Heinrich dem Löwen (1302–1329), 94v Seeschlacht gegen die Dänen (1389), 98v Übergriffe fürstlicher Truppen auf das Volk unter Johann IV. († 1422), 102r Ermordung des Thomas Rode durch die Rostocker (1488), 103v Judenverbrennung unter Herzog Magnus (1492), 107r Brandschatzung im Krieg mit den Lübeckern nach

dem fürstbrüderlichen Vertrag (1504), 108v Trauer am Grab der Herzogin Ursula (1510).

Die Bücher II–V mit der Geschichte der mecklenburgischen Nebenlinien haben lediglich je ein Bild, nur Buch III (Rostock) zwei Bilder, nun wieder ausschließlich Herrscherporträts. Buch II: 112v Niklot von Werle, Buch III: 125r Burwin von Rostock, 126r Nikolaus von Rostock, Buch IV: 128v Johann von Stargard, Buch V: 131v Wendenkönig Radegast.

Literatur: L. MÜFFELMANN: Die Reim-Chronik des Marschalk Thurius und ihre Quellen. Diss. Rostock 1876; ROTHE (1965) S. 229. 271, Taf. 134 (57r); LÜLFING/TEITGE (1981) S. 248 mit Abb. (72r); 1000 Jahre Mecklenburg (1995) S. 277, Nr. 4.43.

Abb. 118: 20v. Abb. 119: 88v. Taf. XIV: 126r.

26A.13. Niedersachsen: Hermann Bote, Niedersächsische Weltchroniken

Der Braunschweiger Zollschreiber Hermann Bote verfaßte mehrere chronikalischen Schriften; neben dem ›Schichtbuch‹, eine weniger annalistische Chronik als thematisch begrenzte Darstellung einzelner braunschweigischer Ereignisse, die im ›Katalog‹ in der Untergruppe ›Ereignischroniken‹ (26B.) erscheint, schrieb er ab 1493 in rascher zeitlicher Folge zwei umfangreiche Weltchroniken. Beide sind nur als Autographen erhalten: Das ältere ist die ehemals Halberstädter, heute Braunschweiger Handschrift (Stadtarchiv, H VI 1, Nr. 28 [Nr. 26A.13.1.], entstanden zwischen 1493 und 1502), das jüngere die ehemals Helmstedter, heute Hannoveraner Handschrift (Niedersächsische Landesbibliothek, Ms XI 669 [Nr. 26A.13.2.], entstanden zwischen 1502 und 1504, mit Nachträgen bis 1518). In beiden Chroniken bettet Bote profane Geschichte in einen heilsgeschichtlichen Rahmen ein, beide folgen dem formalen Einteilungsschema der sechs Weltzeitalter. Dabei handelt die ältere Braunschweiger Chronik nach einer kurzen Schilderung der ersten fünf Weltalter (1ra–26ra) das christliche sechste Weltalter ausführlich in grundsätzlich annalistischer Chronologie ab (26rb–399vb); der zeitlichen Abfolge nach werden kapitelweise Berichte über territorial- und herrschergeschichtliche Ereignisse, Stadtgründungen sowie Kriege (*Strit*) und andere Begebenheiten, daneben auch nekrologische Nachrichten und Meldungen über Eklipsen und kosmische Erscheinungen aneinandergereiht. Die jüngere Hannoveraner Chronik ist zweiteilig angelegt. Teil 1 ist ähnlich konzipiert wie die Braunschweiger Chronik, die Geschichtsschilderung beginnt

jedoch im Grunde erst mit der knapper als in der Braunschweiger Handschrift gefaßten Schilderung des sechsten Weltalters (24ra–161vb); den vorausgehenden Bericht über die vorchristliche Geschichte (die ersten fünf Weltalter) kennzeichnet Bote selbst deutlich als Vorspann, indem er seine eigenhändige Foliierung der Handschrift erst mit der Geburt Christi einsetzen läßt. Ergänzt wird dann als Teil 2 der Chronik eine ganze Reihe separater Institutions- und Territorialgeschichten in ständisch gegliederter Anordnung (162r–446r: Päpste, Bischöfe; Kaiser, Könige, Herzöge etc.). Bote gibt hier die Integration von Territorial- und Institutionsgeschichte in die Universalgeschichte auf zugunsten eines Kompendiums von aneinandergereihten Einzelgeschichten. Ein heilsgeschichtlicher Rahmen für beide Teile der Chronik wirkt durch seine nur lockere Anbindung sekundär. Ähnlich ausgegrenzt wie der alttestamentliche Vorspann ist auch die abschließende Geschichte des Glaubens von den heidnischen Anfängen bis zum Jüngsten Gericht, die den heilsgeschichtlichen Kreis schließt: Bote fügt sie nachträglich in Form eines (fragmentarisch erhaltenen) separaten Anhangs bei.

Für beide Chroniken entwarf der Autor selbst das Bildprogramm. In der älteren Braunschweiger Chronik ist entsprechend der homogen annalistischen Textstruktur auch die illustratorische Ausstattung einheitlich. Bote gibt mit zahlreichen Veduten zu den Stadtgründungsberichten der Stadt als Institution einen besonderen Ort in der Geschichte. Ähnlich ist auch die Bildausstattung von Teil 1 der Hannoveraner Chronik akzentuiert. Deren zweiter Teil hat dagegen einen ganz anderen Charakter. Den aneinandergereihten Einzelchroniken sind Herrscherporträts und schematische Sukzessionsreihen beigegeben, damit werden die jeweiligen institutionellen bzw. territorialen Amtsgenealogien ins Bild gesetzt. Es scheint allerdings so, als dokumentiere die Hannoveraner Handschrift dieses »neue« oder erweiterte historiographische Konzept Botes noch in einem Stadium des Entwurfs. So lassen Widersprüche zwischen dem Inhaltsverzeichnis und dem zur Ausführung gekommenen Text sowie kodikologische Befunde im letzten Viertel der Handschrift ein nachträgliches Einfügen von Papierlagen mit weiteren Einzelchroniken vermuten (der Lage S [Blatt 386–392] folgen sechs weitere mit S1–6 bezeichnete Lagen [Blatt 393–440], deren Inhalt im Inhaltsverzeichnis nicht oder an anderer Position genannt ist). Nicht eindeutig ist auch, welchen konzeptionellen Stellenwert für die gesamte Textanlage die durch ihre Gestaltung in Textura-Lettern mit Rankenumrahmung recht definitiv wirkende Schlußwendung *Et sic est finis* (411r) einnimmt, die am Ende des wenig zentralen Berichts über die Heiligen Bischöfe von Metz steht und so die Geschichte der Sachsen, die noch folgt und das Kompendium erst abschließt, aus der Reihe der Einzelchroniken ausnimmt. So wie sich die

Chronik im noch nicht »durchgearbeiteten« Gewand der Hannoveraner Handschrift präsentiert, soll die Aneinanderreihung von Einzelchroniken jedenfalls in dieser abschluß- und höhepunktbildenden Geschichte der Sachsen kulminieren; sie ist auch durch das beigegebene Bildmaterial aus der Serie der übrigen Chroniken herausgehoben. In ihr als einziger Einzelchronik wird der Versuch gemacht, historisches Geschehen in Ereignisbilder umzusetzen: Die einleitende Darstellung eines Ritters mit Banner auf einem Schiff (435r) illustriert die Überfahrt der Sachsen von Mazedonien nach Lutloga; das Banner (mit Adler, Löwe und Drache) weist den Ritter als den Sachsen Hathagath (Hatigato) aus, der vor der Erstürmung der Burg Scheidungen das heilige Feldzeichen ergreift.

Der entstehungsgeschichtliche Zusammenhang der beiden Weltchroniken untereinander wie auch ihr Verhältnis zu der kaum älteren, 1492 gedruckten ›Cronecken der sassen‹ ist bislang nicht hinreichend geklärt. Der Druck, der in der Chronologie der drei Chroniken am Anfang steht, weist inhaltliche Beziehungen zu Hermann Botes historiographischen Schriften auf und stellt wie diese sächsische Territorialgeschichte und niedersächsische Herrschaftshäuser ins Zentrum seiner Geschichtsschilderung. Einem sehr knappen Abriß der Schöpfungsgeschichte bis zu Noah und dem Turmbau von Babel sowie der Römischen Geschichte bis Augustus (wobei schon die römische Geschichte ganz auf die Geschichte der Sachsen bzw. ihrer Herkunft zugeschnitten ist) folgt eine annalistisch angelegte Chronik bis 1489. Deren Struktur als Kaiser-Papst-Geschichte bildet zunehmend nur noch den Hintergrund für die Schilderung niedersächsischer Geschichte. Der Verfasser dürfte auch aufgrund sprachlicher Indizien im Braunschweiger Raum zu suchen sein; für eine Zuschreibung an Bote selbst fehlen jedoch sichere Anhaltspunkte.

Ebenfalls nicht ermittelt ist der Illustrator der ›Cronecken der sassen‹; einige Schnitte (das vielfach wiederholte Schlachtbild [erstmals 40r] und die Darstellung des Braunschweiger Lindenblatts von 1473 [268v]) tragen die Minuskeln *h* und *r*, die vermutlich als Formschneiderzeichen zu deuten sind). Stilistische Merkmale haben zur Zuschreibung eines Teils der Sachsenchronikschnitte an den Mainzer Meister *WB* bzw. Wolfgang Beurer geführt (FEDJA ANZELEWSKY: Eine Gruppe von Malern und Zeichnern aus Dürers Jugendjahren. Jahrbuch der Berliner Museen 27 [1985], S. 36–59). Das Bildprogramm des Drucks weist mit seinen zahlreichen Phantasieveduten zu den Stadtgründungsgeschichten durchaus Parallelen zu den handschriftlichen Chroniken Botes auf, ist aber insgesamt mit der Nutzung einer breiten Palette von Bildtypen ungleich vielseitiger als die Handschriften. Neben Ereignisbildern (z. B. 7v Landung der Sachsen, 21r Wedekind setzt über die Elbe, 34r Heinrich von Bayern mit dem goldenen Wagen, 77v Verbrennung der untreuen Kaiserin durch Kaiser Otto III., 164v Zusammen-

legung von Lüneburg und Braunschweig durch Kaiser Friedrich II., 231r Tod Friedrichs von Braunschweig und Lüneburg, u. a.), Einzelfiguren (heidnischen Abgöttern, Mönchen, Bischöfen) und zeichenhaft auf Ereignisse verweisenden, zahlreich wiederholten Bildschemata (Fahne mit zerbrochener Stange in Varianten; Schlachten) steht im Druck die Darstellung dynastischer Strukturen bei weitem im Vordergrund. In einer Vielzahl genealogischer Tafeln sind (in der Regel aus mehreren Einzelholzschnitten zusammengesetzt) Halbfiguren der Herrscherpaare, Wappen, Verbindungsseile und beschriftete Rundfelder miteinander kombiniert. Dieses Interesse an dynastischen Strukturen fehlt Botes Chronikhandschriften weitgehend.

Die Holzschnitte zur Mainzer Sachsenchronik entstanden etwa zeitgleich mit den Holzschnitten zur Schedelschen Weltchronik (Nürnberg: Koberger, 1493). Zwischen den beiden Druckprojekten gibt es Parallelen, aber keine Abhängigkeit. Ähnlichkeiten bestehen nicht nur in der Opulenz der Ausstattung (die Sachsenchronik hat 1255 Darstellungen von 799 Druckstöcken, die Schedelsche Weltchronik 1809 Darstellungen von 645 Stöcken), sondern auch im Bildprogramm. Beide Chroniken folgen mit der Auswahl biblischer Eingangsmotive und der Vielzahl von Porträts, Stammbäumen und Stadtveduten einem Modell, wie es für die seit 1486 erschienenen italienischen Ausgaben des ›Supplementum Chronicarum‹ des Jacobus Philippus Foresti entwickelt wurde (KRÜMMEL [1992]). Konkrete Berührungen in der Motivgestaltung gibt es jedoch weder zwischen den beiden deutschen Chroniken noch zwischen der Sachsenchronik und dem ›Supplementum Chronicarum‹.

Fast 100 Jahre nach ihrem Druck wurde die niederdeutsche ›Cronecken der sassen‹ durch den Magdeburger Pfarrer Johannes Pomarius ins Hochdeutsche übertragen. Sie erschien, mit einem mehr als 200 Seiten langen ›Complementum‹ zu den Jahren 1490 bis 1588 und einer Vorrede von Sigfridus Saccus versehen, 1588 in Wittenberg, unverändert ein weiteres Mal 1589. Die Holzschnittausstattung dieser Drucke reproduziert mit einigen Kürzungen, Abweichungen und Wiederholungen das Bildprogramm des Mainzer Drucks von 1492; Zeichner und Reißer sind bislang nicht identifiziert, nur die zahlreichen Allianzbilder lassen sich einem Monogrammisten *BP* zuordnen. Eine Neuausgabe, ergänzt um einen weiteren Nachtrag und um ein Register des Leipziger Professors Matthäus Dresser wurde 1596 in Wittenberg gedruckt und in Magdeburg verlegt. Der Drucker Johannes Krafft übernahm zahlreiche Holzschnitte der Vorgängerausgaben von 1588 und 1589 und ergänzte neues Bildmaterial, das nur im Einzelfall Hinweise auf seinen Zeichner aufweist (S. 1: Schöpfung, Monogrammist *HM*).

Da der Druck der ›Cronecken der sassen‹ und seine hochdeutschen Bearbei-

tungen in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den beiden handschriftlichen Chroniken Botes stehen, werden sie im folgenden ohne eigene Katalognummer in einem Anhang zu den Handschriftenbeschreibungen nur kurz nachgewiesen.

Editionen:
Von der ›Braunschweiger Chronik‹ liegt lediglich ein unvollständiger Handschriftenabdruck vor: CASPAR ABEL: Sammlung Etlicher noch nicht gedruckten Alten Chroniken [...]. Braunschweig 1732, S. 1–251. Auszüge der ›Hannoveraner Chronik‹ sind abgedruckt bei CONRAD BORCHLING: Ein prosaischer nd. Totentanz des 16. Jahrhunderts. Niederdeutsches Jahrbuch 28 (1902), S. 25–31 [betr. 450'–453']; Anhang zu Botes Hannoverscher Weltchronik. Abbildung mit Edition und Übersetzung von HEINZ-LOTHAR WORM. In: DETLEV SCHÖTTKER/WERNER WUNDERLICH (Hrsg.): Hermen Bote – Braunschweiger Autor zwischen Mittelalter und Neuzeit. Wolfenbüttel/Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Forschungen 37), S. 31–67 [betr. 447'–454'].
Gegenüberstellung von Auszügen beider Handschriften (und des Drucks): GERHARD CORDES: Auswahl aus den Werken Hermann Botes. Wolfenbüttel – Hannover 1948 (Texte zur deutschen Philologie und Literaturgeschichte 1), S. 13–18 (Braunschweiger Chronik), S. 19–28 (Hannoveraner Chronik); Ders.: Altes und Neues vom Krodo. Zu den Braunschweiger Weltchroniken des späten Mittelalters. In: Karl Fröhlich zur Vollendung des 75. Lebensjahres. Goslar 1952 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar 13), S. 6–21.

Literatur zu den Illustrationen:
LEO BAER: Die illustrierten Historienbücher des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Formschnittes. Straßburg 1903 (Nachdruck Osnabrück 1973), S. 161–172; GERHARD CORDES: Die Weltchroniken von Hermann Bote. Braunschweigisches Jahrbuch 33 (1952), S. 75–101; ACHIM KRÜMMEL: Das »Supplementum Chronicarum« des Augustinermönches Jacobus Philippus Foresti von Bergamo. Eine der ältesten Bilderchroniken und ihre Wirkungsgeschichte. Herzberg 1992 (Bibliothemata 6), S. 301–344; CAROLA KIRSCHNER: Hermen Bote. Städtische Literatur um 1500 zwischen Tradition und Innovation. Essen 1996.

26A.13.1. Braunschweig, Stadtarchiv, H VI 1, Nr. 28

1493–1502. Braunschweig.
Ehemals in Halberstädter Privatbesitz (auf dem vorderen Spiegelblatt Eintragungen über den Vorbesitz durch die Familie Hetling), um 1880 im Besitz der Halberstädter Familie Heine, danach Eigentum des Oberlandesgerichtsrats Hecht (dessen Exlibris ebenfalls auf dem Spiegelblatt), vgl. CORDES (1934/35). Nach dem 2. Weltkrieg im Besitz von Professor Schulz-Schaeffer, Marburg. 1957 durch Richard Moderhack für das Stadtarchiv Braunschweig erworben (Accessionsvermerk *acc 57/64* auf dem Spiegelblatt).

Inhalt:

1. 1ra–399vb Hermann Bote, Niedersächsische Weltchronik (›Braunschweiger Chronik‹)
   Anfang und Ende unvollständig
   1ra–26ra Schöpfung bis Sibylla tiburtina
   26rb–399vb Christi Geburt bis 1438
2. 400ra–443rb Geschichte der Bischöfe von Halberstadt
   ›ATHALOGVS oder Erzelung Der [...] bischof Der loblichen vndt weitberumpten kirchen zu Halberstet [...] Ciriacus Mantanus Quedlinburgensis sibi scribebat Den 5. Maij Anno 1610.‹
3. 443va–444vb Verzeichnis der Ratsherren von Halberstadt
   ›Im deme Jare nach Christi Gebordt Dusende vier hundert vunf vnd twintig. In S. Michaelis dage worden düsse nachgeschreuen In dem Rahdt tho halberstadt gebkoren‹
4. 445ra–448rb Verzeichnis der Äbtissinen von Quedlinburg
   ›Catalogus Abbatissarum Quedelburgensium Cyriacus Montanus sibi scribebat Quedlinburgensis den 14. octobris Anno 1610.‹

I. Papier, 450 Blätter (neue Bleistiftzählung; am Anfang fehlen ein bis zwei, am Ende drei Blätter; von den Blättern 14 und 22 nur Teilstücke erhalten, Blatt 369 gehört vor Blatt 257, Blatt 295 gehört vor Blatt 276), 346 × 255 mm, Text 1 zweispaltig, stark variierende Zeilenzahl (maximal ca. 46 Zeilen), kursive Bastarda, ein Schreiber (Hermann Bote), rote Strichel und Lombarden. Gelegentlich sind Passagen mit Papierstücken überklebt, auf denen der überklebte Text/das überklebte Bild von Schreiberhand durch eine Neufassung ersetzt wird (z. B. Blatt 37[2×], 389). Die Texte 2–4 von jüngerer Hand (Cyriacus Montanus 1610?) nachgetragen. Ergänzungen von noch jüngeren Händen bis 1674.
Mundart (Text 1): niederdeutsch (ostfälisch).

II. Mehr als 400 Zeichnungen; davon 127 Stadtansichten (2va, 2vb, 3vb, 4va, 4vb, 5vb, 7rb, 7va, 7vb, 8va, 9rb, 10ra, 11va, 16vb, 17rb, 18va, 19vb, 21va, 23ra, 24ra, 26vb, 27va, 28va, 30ra, 30va, 31ra, 32va, 32vb, 33ra, 34rb, 34va, 35rb, 36ra, 40ra, 41va, 42rb, 46vb, 47rb, 48va, 49ra, 50va, 51ra, 51va, 54rb, 55vb, 57ra, 60rb, 60vb, 63rb, 64rb, 67vb, 71va, 78va, 84rb, 85va, 87va, 87vb, 94rb, 96va, 97vb, 99vb, 100va, 105ra, 105va, 106vb, 110va, 111vb, 118ra, 119vb, 122rb, 122va, 124ra, 127rb, 132vb, 133rb [2], 143ra, 145vb, 150va, 151va, 155va, 156rb, 158ra, 160ra, 160rb, 166va, 167va, 169rb, 172va, 174ra, 176ra, 178vb, 186va, 188ra, 191rb, 191vb, 195vb, 196vb, 198ra, 200ra, 205rb, 215vb, 216va, 217vb, 222rb, 222vb, 223va, 231vb 246rb, 257rb, 258rb, 272va, 274vb, 277va, 284rb, 286vb, 287ra, 287rb, 295vb, 301ra, 306vb, 307rb, 309rb, 312vb, 313rb, 316ra, 318vb; wegen Blattdefekts fehlt die Darstellung Londons Blatt 22), ferner fünf Darstellungen aus dem Motivkreis der Bibel und der Historienbibeln (1rb, 4ra, 25va, 26rb, 33vb), 13 Halbfiguren von Aposteln und

Evangelisten (37va, 39va, 40va, 41ra, 41vb, 42ra, 43ra, 44vb[2], 45ra, 47vb, 49vb). Dazu zahlreiche Rundscheiben mit den Namen geistlicher und weltlicher Herrscher und gezeichneten, meist auch kolorierten Herrschaftssymbolen (Krone, Tiara, Mitra, Wappen), sowie ab 37vb zahlreiche ungerahmte Zeichnungen von Kometen und Eklipsen. – Bis 287rb kolorierte, ab 295vb unkolorierte Federzeichnungen, ein Zeichner (Hermann Bote).

Format und Anordnung: Der Schreiber strukturierte die Seiten durch Linien in Kolumnen, Text- und Bildräume vor und trug Text und Bilder wohl innerhalb ein und desselben Arbeitsgangs ein. Bis auf die Rundscheiben ungerahmte rechteckige Zeichnungen, deren seitliche Begrenzung durch die Kolumneneinfassung vorgegeben ist (ca. 98–105 mm); die untere, manchmal auch die obere Begrenzung entspricht meist der linearen Einfassung von Zwischenüberschriften, die auch als Bildtitel fungieren. Die Höhe der Stadtansichten und Porträts variiert stark, sie erreicht bis zu 165 mm (11va: Rom). Bei den Herrscher-Rundscheiben gibt es zwei Formate: kleine, einfach eingefaßte Kreise (Dm ca. 35 mm) und große, dreifach eingefaßte Kreise (Dm ca. 85 mm). Die Rundscheiben stets innerhalb der Kapitel zur Territorialgeschichte mit Territorial- oder Volksname als Zwischenüberschrift, Veduten und andere Darstellungen den Berichten über Stadtgründungen und anderen Ereignissen stets vorausgehend.

Bildaufbau und -ausführung: Zeichnung in kräftigen Linien mit abgeschrägter Feder, die Veduten bestehen aus unperspektivisch ineinandergeschachtelten Architektur- und Landschaftsteilen, die gelegentlich durch (vorgeblich) charakteristische Details spezifiziert werden (z. B. Baukräne ohne historischen Bezug bei Florenz 19vb und Regensburg 35rb). Figuren mit der für Bote typischen Physiognomie (flächiges Gesicht mit betonten Backenknochen und fliehendem Kinn, mandelförmige Augen mit Punkten; im Profil nahezu karikaturistisch verzerrt mit verwachsener Nase und vorspringendem Unterkiefer), weiche Körpermodellierung, die oft »aufgeplustert« wirkenden Gewänder schaffen runde Konturlinien. Zeichnerische Modellierung nur gelegentlich bei Gewändern, die mit Stricheln, manchmal mit kreuzweisen Schraffen versehen sind. Die Federzeichnungen blieben zunächst unkoloriert, wurden in einem weiteren Arbeitsgang zusammen mit dem Text lediglich rubriziert (Dachstrichelung in Rot u. ä.); erst dann folgten die Farben.

Eine einheitliche Farbausstattung reicht nur bis 224v: anfangs einfach und flächig in durchscheinenden Tönen, aus denen nur Rot hervorsticht; Deckweiß dann zunehmend (auch in Abtönungen) für die Gestaltung des Mauerwerks in den Stadtansichten eingesetzt, allmählich abwechslungsreichere Farbgestaltung

(Modellierung durch Übermalungen, z. B. blaues Raster über Deckweiß 49ra zur Kennzeichnung von Gemäuer; neu hinzutretende Mischtöne: 40^{v} Ocker, 42^{rb} Oliv, u. ä.). Ab 224^{v} entfällt die Kolorierung (bis auf die Schwarz-Rot-Zeichnung), die folgenden Stadtansichten, gelegentlich auch die Wappen scheinen erst nachträglich koloriert worden zu sein (die Farben werden kreidig-pastellig ausgemischt und viel pastoser aufgetragen, hervorstechend dabei das leuchtende Blau, z. B. 231^{vb}: Uelzen). Ab 295^{vb} entfällt auch diese Kolorierung.

Bildthemen: Dominierend sind Stadtansichten. Zwischen die Städte der fünf ersten Weltalter (von Babylon, Jerusalem und Ninive bis Köln) mischen sich lediglich zwei biblische Motive (1^{rb} Noah in der Arche, 4ra Abraham und Isaak). Der Zeitenwechsel wird markiert durch ein Doppelbild: 25va (Sibylla tiburtina mit Kaiser Augustus, zwischen ihnen Rundscheibe mit Halbfigur: Maria mit Kind im Strahlenkranz) und 26^{rb} (Christi Geburt). Danach setzt sich die Städtereihe mit der Ansicht der Stadt Worms 26^{vb} fort. Die Serie der Stadtveduten reicht bis Wismar (318^{vb}). Im Vordergrund stehen zunehmend norddeutsche Städte, die Veduten sind nicht individualisiert, nur selten mehrere Stadtansichten in einem Bild kombiniert (198ra Dordrecht – *Eluerde* – Amsterdam – Leiden; 321^{vb} Heilbronn – Esslingen; 313^{rb} Reval – Dorpat, 316ra Roermond – Arnheim). Ab Blatt 37^{vb} sind Darstellungen von Himmelserscheinungen eingestreut (darunter 142^{vb} die Eklipsis 620 mit Erscheinung eines blauen Drachen, 399va die kreisförmige Himmelserscheinung 1438, aus der große Tropfen fielen). Eingefügt sind darüberhinaus lediglich:

– die an das Kreuzigungsbild 33^{vb} anschließende Serie von Apostel- und Evangelistendarstellungen, stets textparallel zur Schilderung ihres Todes (Halbfiguren mit Attributen, meist auf ihr Martyrium verweisend); die Reihe wird 49^{vb} beschlossen durch Johannes (Apostel und Evangelist, mit Kelch),

– Herrscherrundscheiben, mit denen der annalistischen Schilderung ein lineares Geschichtsbild unterlegt wird. Innerhalb der Herrscherreihe räumt Bote Heinrich dem Löwen durch eine ausnahmsweise figürlich gestaltete Rundscheibe einen besonderen Status ein: Dargestellt ist 228^{vb} in einem Medaillon neben dem Doppellöwenwappen der Braunschweiger Löwe, dazu ein Spruchband mit Namensinschrift.

Hinzu treten Wappenseiten (85^{r}, 116^{v}) sowie einige kleine zeichenhafte Darstellungen als Verweis auf einzelne Begebenheiten: 13^{rb} Schachbrett (für die Erfindung des Schachspiels unter dem Perserkönig Cyrus), 138va zwei blutige Speere (für Kaiser Mauritius 590), 328ra Löwe (zum Bericht vom Kölner Bürgermeister Hermann Gryn, der 1253 einen Löwen besiegte), 337^{vb} Wolf (zum Bericht vom dreijährigen Kind, das 1284 von Wölfen großgezogen wurde).

Der Hypothese eines direkten Einflusses der Schedelschen Weltchronik auf das Bildprogramm der Braunschweiger Handschrift (KRÜMMEL [1992] S. 328–332) fehlen sichere Grundlagen: Die von KRÜMMEL angeführten Beispiele betreffen verbreitete ikonographische Muster (Turmbau zu Babel, Sibylla tiburtina, Geburt Christi). Daß Bote die Schedelsche Weltchronik bekannt war und daß er in seiner Braunschweiger Chronik »nach dem Vorbild der Schedelschen Weltchronik eine Bilderchronik für den norddeutschen-hansischen Bereich« vorlegen wollte, ist nicht auszuschließen. Der Rückgriff Botes auf bekannte Bildtopoi zeugt jedoch nicht zuletzt auch von breiten ikonographischen Kenntnissen Botes.

Farben: Grün, Rot, Orangerot, Gelb, Weiß, blasses Hellbraun, metallisches Grau, Blau.

Literatur: CARL SCHAER: Conrad Botes niedersächsische Bilderchronik. Hannover 1880, S. 12–15; RICHARD MODERHACK, HANS JÜRGEN QUERFURTH, GERHARD STOLETZKI: Stadtarchiv und Stadtbibliothek Braunschweig. Wolfenbüttel 1960, Abb. S. 30 (196^{vb}), S. 31 (33^{vb}); RICHARD MODERHACK: Hundert Jahre Stadtarchiv und Stadtbibliothek Braunschweig 1861–1961. Braunschweig 1961, Abb. zwischen S. 32 und 33 (41^{v}–42^{r}); HELMUT PLATH: Die älteste Ansicht von Hannover. Hannoversche Geschichtsblätter N. F. 16 (1962) H. 1/2, S. 108–111, Abb. 1 (188ra). 2 (188^{rb}); GERD SPIES (Hrsg.): Braunschweig – das Bild der Stadt in 900 Jahren. Geschichte und Ansichten. 2 Bde. Braunschweig 1985. Bd. 2: Braunschweigs Stadtbild. Bearb. von FRANZ-JOSEF CHRISTIANI [u. a.], S. 30, Abb. 22 (196^{vb}); Stadt im Wandel (1985) Bd. 1, S. 563, Nr. 484; Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos. [Ausstellungskatalog] Hrsg. von JÜRGEN BRACKER. Hamburg 1989, Bd. 2, S. 39–41, Nr. 1.15 mit Abb. (196^{v}–197^{r}); KRÜMMEL (1992) S. 328–332, Abb. 51 (2va), 52 (25va), 53 (26^{rb}).

Abb. 123: 41^{v}. Abb. 124: 215^{v}. Taf. XV: 42^{r}.

26A.13.2. Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms XI 669

Nach 1502(?)–1518. Braunschweig.
Auf einen möglichen Vorbesitzer des 16. Jahrhunderts weist der Eintrag eines Briefentwurfs 411^{v}, die Stadt Bardowiek betreffend. – Im 17. Jahrhundert aus der Bibliothek des Helmstedter Professors für Poesie und Geschichte Heinrich Meibom (1555–1625) in die Hannoversche Bibliothek gekommen (vgl. Hinweis I*^{r} mit Angabe der Meibom'schen Signatur: *nominatur in eius Catalogo MSCtorum N. 49*).

Inhalt:

1ra–454v Hermann Bote: Niedersächsische Weltchronik (›Hannoveraner Chronik‹)

1ra–10vb Alphabetisches Register über Teil 1 der Chronik (ohne Vorspann), fragmentarisch (Anfang fehlt)

10va–12vb Systematisches Register über Teil 2 der Chronik: Register der Päpste und Bischöfe sowie der weltlichen Regenten, Register über den Anhang

12v Motto

13r–23vb Vorspann: Schöpfung bis Christi Geburt

24ra–161vb Chronik Teil 1: Reichsgeschichte, ausgeführt bis 1518 (154vb), vorgesehen sind Eintragungen bis 1554

162r–446r Chronik Teil 2: Geschichte einzelner Stifte, Königreiche und Herrschaften

162r–199v Geschichte der Päpste bis Julius II. (200r leer)

200v–340v Geschichte der norddeutschen Erzbistümer und Bistümer (341r leer)

Eingefügt 301v–306v: 301v–302v Sachsenkriege, 303r leer, 303v–306v Geschichte der Stadt Lüneburg; aus unklarem Zusammenhang Blatt 315ra–vb mit annalistischen Aufzeichnungen zu den Jahren 1463 bis 1505

341v–394v Geschichte Roms und für Sachsen bedeutender Territorialherrschaften (395r leer)

395v–404r Adelshäuser in Braunschweig-Lüneburg (404v leer)

405r–410r Geschichte der Herrscher der Lombardei und der Einnahme Mailands

410v–411r Geschichte der Bischöfe von Metz (411v–412r leer)

412v–419r Geschichte der deutschen Kaiser bis Maximilian I. (419v leer)

420r–427v Vorgeschichte der Sachsen

428r–430r Geschichte der Wenden

430v–434v Geschichte der Mark Brandenburg

435r–446r Geschichte der Sachsen (446v leer)

447r–454v Anhang, fragmentarisch

447r–449v *Hystorien der gelouen*, Schluß unvollständig

450r–v, 452r–453r, 454r–v Totentanz, Anfang unvollständig

453v, 451r–v Vom Jüngsten Tag

I. Papier, 454 neuzeitlich gezählte Blätter, dazu drei alte Vorsatzblätter 1*–3* sowie je zwei neue ungezählte Vorsatzblätter vorn und hinten; Blatt 24 bis 161 mit alter Foliierung in römischen Ziffern I–CXXIX (ein Blatt fehlt vor 1, von Blatt 68 ist in der Mitte ein Streifen herausgeschnitten, zwei Blätter fehlen vor 161, ein Blatt fehlt vor 228, die Blätter 302–322 verbunden: richtige Reihenfolge: 302r–v, 316v, 316r, ein fehlendes Blatt vor 317, 317r–322v, 303r–314v, 315r–v, 323r–v; vgl. CORDES [1952]; je ein weiteres Blatt fehlt vor 335, nach 346, nach 351,

vor 387 und vor 450, die Blätter 451 und 454 sind gegeneinander vertauscht); 375 × 275–285 mm; ein- und zweispaltig, kursive Bastarda (Zwischenüberschriften in Textura), ein Schreiber (Hermann Bote). 1*r–2*v von jüngerer Hand ein Register nachgetragen. – Durch das Hochwasser des Jahres 1946 ist die Schrift teilweise ausgewaschen und unleserlich geworden.
Mundart: niederdeutsch (ostfälisch).

II. Weit mehr als 400 lavierte Federzeichnungen, ein Zeichner: Hermann Bote. Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Entsprechend dem Aufbau der Chronik ist die Bildausstattung der Handschrift sehr heterogen; jede Textpartie hat eine andere Text-Bild-Anlage. Die Bilder stehen dabei stets dicht bei der illustrierten Textstelle, Schrift und Bild sind in einem Arbeitsgang angelegt. Die Ausführung entspricht insgesamt derjenigen der Braunschweiger Chronik (26A.13.1.), jedoch sind hier die Zeichnungen durchgehend farbig laviert.
Motto:
12rb im Anschluß an das Register ungerahmte spaltenbreite Zeichnung eines Rosenzweigs als Illustration zum Spruch *De rose sprickt swich redelicken* ...; 12v über die gesamte Schriftspiegelbreite zwei sich überlappende Rundscheiben (Dm je 95 mm), mit denen die Auslegung des Weisheitsspruchs *He is wijs vnde wol gelert* ... verbildlicht wird: rechts Halbfigur einer Frau mit Spiegel (Sapientia), links Phantasiewesen mit durch Vorhängeschloß verschlossenem Mund, rechts Lilie, links Schwert, auf roter Kugel, in der eine Art Fratze zu sehen ist. In der Überlappung der Rundscheiben die Inschrift *glosa*.
Vorspann:
13r–14v einspaltig mit schriftspiegelbreiten Illustrationen: 13r Erschaffung der Pflanzen in Rundscheibe mit Planeteneinfassung, Dm ca. 165 mm, gehalten von Gottvater, der oben als Halbfigur über die Rundung hinausragt; 13v Erschaffung der Tiere, rechteckig gerahmt 160 × 167 mm; 14r Erschaffung Adams in Rundscheibe, Dm 163 mm, mit Umschrift *Got de schop eyn helde* ...; 15r–23v zweispaltig: in der Regel rechts Kommentar zur biblischen Genealogie, links weltliche Geschichte, zwischen den Textspalten Rundscheibengenealogie mit Nameneinträgen, unterbrochen durch große, schriftspiegelbreite Rundbilder mit Bildmotiven zu einzelnen Stammvätern (Dm 133–145 mm), jeweils mit Umschrift: 15r Adam (Verführung im Paradies), 16r Noah (in der Arche, mit einem Krug Wasser schöpfend), 18r Abraham (führt Isaak zum Opferaltar), 22r Jeconias (Gefangenennahme), 23v Jesus (Maria mit Kind). Dazu ab 17ra 17 spaltenbreite gerahmte Stadtansichten, von der Trias Jerusalem (17ra Tempel Salomos), Babylon (17rb Turm Babel) und Ninive (17vb) bis hin zu Köln (23ra mit

Stiftswappen). Ferner zeichenhaft und als Kommentar fungierend eingestreute ungerahmte Zeichnungen (16^{v} Regenbogen, zu Noah; 18^{vb} Ochse, zu Esrom; 19ra Gesetzestafeln, zu Moses; 19^{rb} Schriftrollen, zu Boos; 22va Schachbrett, zur Erfindung des Schachspiels in Babylon; 22^{vb} Krug, zu Sadoch; schließlich mehrfach Kronen als Herrschaftszeichen für Afrika, Ägypten, Griechenland etc.).

Chronik Teil 1:

24^{r}–161^{v} zweispaltig, jede Seite wird durch eine über beide Spalten reichende, linear eingefaßte Zeile mit dem Eintrag der Jahreszahl in zwei gleich große obere und untere Hälften horizontal unterteilt. Jede Halbseite entspricht einem Zeitabschnitt. Der Text ist jedoch fortlaufend angelegt, d. h. »überspringt« die Trennlinie. Rundscheiben mit Namen der Kaiser und Wappenschilden (gelegentlich zudem Attribute: meist Krone, selten anderes: 41va Spaten für Probus, 46^{rb} heraldische Lilie für Valentianus), fungieren als Überschriften. Für herausragende Regenten ersetzt durch Rundscheibenbildnisse: Über die gesamte Schriftspiegelbreite nur das Eingangsbild Kaiser Octavians (24^{r}, Dm 128 mm) und das Bildnis Karls des Großen (73^{r}, Dm 141 mm), ansonsten spaltenbreite Medaillons (Dm ca. 67 mm): 43^{vb} Konstantin, 72va Karl der Sachse; 101ra statt Regentenwappen rechteckige Darstellung einer Löwensäule mit zwei Löwenwappen als Symbole für Heinrich den Löwen. Ab 27va eine Reihe von 13 Halbfiguren von Aposteln und Evangelisten in Medaillons (Dm ca. 38–45 mm). In der Folge drei Kirchenväterdarstellungen: 46va geflügelter Löwe für Hieronymus als Markusübersetzer, 48ra geflügelter Stier für Ambrosius/Lukas, 61^{vb} nimbierter Adler für Gregorius/Johannes. Ab 30^{r} (57 n. Chr.) Darstellungen von Himmelserscheinungen (zu Berichten über Sonnenfinsternisse, Kometen u. ä.). Dazu 83 spaltenbreite, rechteckig gerahmte Stadtansichten (25ra, 25^{rb} [2], 26^{rb}, 26va, 26^{vb}, 28^{rb}, 28^{vb}, 32va, 44ra, 47ra, 49ra, 49^{rb}, 51va, 52va, 53va, 54^{vb}, 55va, 57^{vb}, 60ra, 61ra, 62^{vb}, 64^{rb}, 65^{rb}, 65va [2], 65^{vb}, 66^{vb} [2], 68^{vb}, 70ra, 70^{rb} [2], 71^{rb}, 71va [2], 72^{rb}, 72va, 73va, 73^{vb}, 74ra, 74^{rb}, 74^{vb}, 75^{vb} [2], 76va, 76^{vb}, 77ra, 77va, 78ra, 79^{vb}, 81^{rb} [2], 81va, 81^{vb}, 82ra, 82va, 83ra, 83va, 83^{vb} [2], 84^{rb}, 84va, 86^{rb}, 89^{rb}, 89^{vb}, 90ra, 91ra, 91^{rb}, 91ra [2], 91^{rb}, 96^{rb}, 97^{rb}, 98^{rb}, 99^{rb}, 100ra, 103ra, 105ra, 105^{vb}, 107va, 109va, 113ra); einige kombinieren zwei Städte miteinander (72^{rb} Bremen und Hamburg, 74^{rb} Basel und Worms, 76^{vb} Leiden und Amsterdam, 83va Ripen und Schleswig). Ferner einige wenige ungerahmte Darstellungen von Symbolen und Zeichen (57va Feuer, zur Kaiserkrönung 555 in Rom, 106^{rb} Hand mit griechischem Kreuz, zur Gründung des Kreuzherrenordens, 109^{rb} Wappen Anhalts und Sachsens).

Chronik Teil 2:

162^{r}–341^{r} zweispaltig, die Textspalte rechtsbündig und breiter als die linke, die durch Rundscheibengenealogien erfüllt ist. In den Rundscheiben die Namen der Regenten.

162r–199v Päpste: die erste Rundscheibe jeder Seite mit Wappenschild mit blau laviertem Doppelschlüssel auf gelbem Grund. Gelegentlich mit persönlichem Wappen (Leo IV., Silvester II.). Einleitend 162ra ungerahmte Halbfigur des Petrus mit Tiara, Kreuz, Schlüssel, Wappen.
200v–340v Erzbischöfe und Bischöfe: in den Rundscheiben Namen und Bistumswappen (ab 178v zunehmend auch persönliches Wappen der Bischöfe). Vor den Bischofsreihen meist einspaltig angelegter Einleitungstext zu den Bistümern. Jeweils die erste Rundscheibe der Bischofsreihe mit ungerahmter Halbfigur des ersten Bischofs oder des Diözesan-Heiligen (nur für Mainz zwei weitere Bilder). Mainz: 200v Trebeta, 203r Bonifatius, 204v Willigis; Köln: 214r Severinus; Trier: 228v Eucharius; Utrecht: 247r Willebrordus; Hamburg: 257r *Heridagus* (= Ansgar?); Bremen: 258r Willehadus; Osnabrück: 266r Wichonus; Halberstadt: 276r Hildegrimus; Magdeburg: 284r Adalbertus; Münster: 294r Ludgerus; Paderborn: 299r Liborius (dazu 298v eine Sonne, die Etymologie des Städtenamens *Somerschenboich* erläuternd; desgleichen für das Bistum Lüneburg 303v ein Mond), Verden: 307r *Swichbertus*; Minden: 316r Ercanbertus; Merseburg: 323v Laurentius; Hildesheim: 327r Guntharius; Lübeck: 336v Geroldus.
341v–434v Weltliche Herrschaften: zweispaltig, die Textspalte rechtsbündig und (im Vergleich mit den vorangehenden Bistumschroniken) wesentlich breiter als die linke Spalte, die durch Rundscheibengenealogien gefüllt ist. Einleitend für jedes Territorium große Rundscheibe über beide Spalten (Dm ca. 170 mm), in der Einfassung Umschrift und vier Wappenschilde, im Bild Darstellung des Herrschertyps (König gekrönt, Herzog mit Hut und Schwert u. ä.) als Halbfigur; Rundscheibengenealogien mit Namenseinträgen, gelegentlich mit Wappen oder Herrschaftszeichen (Krone); dazwischen einzelne ungerahmte Bildnisse namentlich benannter Herrscher (ca. 75 × 90 mm), in der Regel als Halbfigur, in der jüngeren Zeit mit Wappen.

Rom: 341v Herrscherrundscheibe, 343r Romulus, 343v Nebukadnezar (?, Ganzfigur, gekrönt, in kurzen Hosen und Hemd!), 346v Julius senex.
Franken: [Anfang mit Herrscherrundscheibe fehlt], 349r Pippin, 350r Hugo Capet.
Brabant: [Anfang mit Herrscherrundscheibe fehlt].
Flandern: 353r Herrscherrundscheibe.
Burgund: 355r Herrscherrundscheibe, 357v Philipp von Burgund, 358r Maximilian von Österreich.
England: 359r Herrscherrundscheibe, 359r Albiona, 360r Brutus, 362r Gurmundus, 363v Robertus, 364r Wilhelmus Bassert.
Ungarn: 365r Herrscherrundscheibe, 368r Wladislaus von Polen.
Bayern-Österreich: 369r Herrscherrundscheibe, 370r Bavarus von Bayern, 371v Etiko von Bayern, 372v Ludwig von Bayern (mit Löwe).
Böhmen: 373r Herrscherrundscheibe, 374r Wratislaus.
Geldern: 375v Herrscherrundscheibe.

Kleve-Mark: 377r Herrscherrundscheibe, 378v Adolfus, 379r Eberhardus.
Berg: 380r Herrscherrundscheibe, 381r Wilhelmus.
Schweden-Norwegen: 381v Herrscherrundscheibe, 383r Danomen von Dänemark, 385r Erich von Pommern, 385r Christoffer von Bayern, 385v Christian von Oldenburg.

Eine aufgrund womöglich unorganischer Einfügung abweichende Struktur haben die folgenden Reihen.
387r–394v Thüringen-Hessen: Vor der Herrscherrundscheibe 388r eine einspaltige Texteinleitung 387r–v; Halbfiguren: 388v Merwiges, 391r Ludwig mit dem Barte, 392v Heinrich, 394r Ludwig.
395v–404r Adelshäuser in Braunschweig-Lüneburg: Jede Herrschaftsgenealogie beginnend mit ungerahmter Halbfigur des entsprechenden Landgrafen (395v [2], 396r [2], 397v, 398r, 398v [2], 399r, 400r, 402r, 403r); dazu als einzige Stadtansicht in diesem Teil der Chronik die Darstellung Salzas 399r.
405r–410r Lombardei: einspaltig ohne Genealogie(!), einleitend 405r schriftspiegelbreite Herrscherrundscheibe mit Umschrift, einem Wappenschild und Halbfigur, 409v Hl. Drei Könige in Rundscheibe.
410v–411r Metz: Bischofsreihe links in »Genealogiespalte«, doch nicht als Rundscheibenreihe, sondern lediglich als Namenliste. Einleitend 410v ungerahmte Halbfigur: Sanctus Clemens von Metz.
412v–419r Deutsche Kaiser: links Rundscheibengenealogie, einleitend ungerahmte Halbfigur Karls d. Gr. (statt Rundbild), rechts Textspalte.
420r–427v Vorgeschichte der Sachsen: Rechts Textspalte, links Rundscheibengenealogie. Ohne einleitendes großes Rundbild, das erste Namenmedaillon (Noah) lediglich durch doppelte Einfassung hervorgehoben; eingeschaltet ungerahmte Bildnisse in Halbfigur (420r Nemroth, 422v Meredoch von Babylon, 423v Cyrus von Persien, 425r Alexander von Griechenland, 425r Selencus von Griechenland, 427r Hiricanis von Syrien, 427v Herodes von Jerusalem).
An die bis 385v verfolgte Text-Bild-Struktur knüpfen wieder die beiden anschließenden Reihen an.
428r–430r Wenden: 428r Herrscherrundscheibe.
430v–434v Brandenburg: 430v Herrscherrundscheibe, 431r Albertus (mit Bär), 433r Ludwig von Bayern, 433v *Meyneke Molre*, 433v Johannes, 434r Friedrich.

435r–446r Sachsen: Das Schlußkapitel ist anders als die vorausgehenden Herrschaftsreihen gestaltet.
435r–438r *Dat anbeginn der Sachsen*: Einleitend rechteckig gerahmtes Bild: Ritter zu Schiff. Danach links Rundscheibenreihe mit Namen und Wappen der zu Sachsen gehörigen Herrschaften (anstelle der sonst hier stehenden Genealogie) ohne Bezug zum chronologisch berichtenden Text rechts.
438v–446r Geschichte der Sachsen nach der Christianisierung: 438v Herrscherrundscheibe, im folgenden links neben dem Text Herrschergenealogie mit eingeschalteten Halbfigurbildnissen sächsischer Herzöge: 439v Hermann von Lüneburg, 440v Lothar von Süpplingenburg, 441r Heinrich der Löwe von Braunschweig, 441v Albert von Anhalt, 442v Friedrich von Thüringen, 443v

Bruno Markgraf von Sachsen (ohne Schwert), 444^{v} Heinrich der Löwe (mit Löwenstatue).
Anhang:
447^{r}–449^{v} *De hystorien der gelouen*: einspaltig, 447^{r}–448^{r} zweispaltig, in der linken Spalte Rundscheiben mit Namen der sieben heidnischen Planetengötter; 449^{v} ungerahmte Zeichnung: Rabbi und Priester in Halbfigur, den jüdischen und christlichen Glauben verkörpernd.
450$^{r–v}$, 452^{r}–453^{r}, 454$^{r–v}$ Totentanz: zweispaltig, links Rundscheiben mit Namen der Stände, 453^{r} Medaillon mit Tod als Sensenmann in Halbfigur als Schlußbild.
453^{v}, 451$^{r–v}$ Vom Jüngsten Tag: einspaltig, 451^{r} Rundscheibe mit Christus als Weltenrichter, flankiert von zwei Posaunenengeln.

Farben: laviert bis leicht deckend; Blau, Grün in verschiedenen Ausmischungen, Karmin, leuchtendes Orange-Zinnober, auffallendes Zitronengelb (auch statt Gold in Nimben und als Wappengrund), Braun, blasses Gelbocker, Grau.

Literatur: BODEMANN (1867) S. 114f. – BORCHLING 1 (1899) S. 209–211; CORDES (1952); BRIGITTE SCHULTE: Hermen Botes Prosa-Totentanz und sein Verhältnis zur Lübecker Vorlage. Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 88 (1981), S. 15–22; Stadt im Wandel (1985) Bd. 1, S. 564, Nr. 485 mit Abb. (13^{r}); Anhang zu Botes Hannoverscher Weltchronik. Abbildung mit Edition und Übersetzung von HEINZ-LOTHAR WORM. In: SCHÖTTKER/WUNDERLICH (1987) S. 31–67; HILKERT WEDDIGE: Heldensage und Stammessage. Iring und der Untergang des Thüringerreiches in Historiographie und heroischer Dichtung. Tübingen 1989 (Hermaea N. F. 61), S. 134–138. 191f., Abb. VI, S. 198 (435^{r}); BRIGITTE SCHULTE: Hermann Botes Totentanz. In: Der Totentanz der Marienkirche in Lübeck und der Nikolaikirche in Reval (Tallinn). Edition, Kommentar, Interpretation, Rezeption. Hrsg. von HARTMUT FREYTAG. Köln/Weimar/Wien 1993, S. 359–361, Abb. 26 (449^{v}–450^{r}). 27 (452^{v}–453^{r}); KIRSCHNER (1996) bes. S. 119–123, Abb. 3 (13^{r}). 4 (17^{v}). 5 (445^{r}). 6 (24^{r}). 7 (17^{v}). 8 (89^{v}).

Abb. 120: 395^{v}. Abb. 121: 16^{r}. Abb. 122: 25^{r}.

Anmerkung:
Illustrierte Drucke der ›Cronecken der sassen‹ und ihrer Übersetzung ins Hochdeutsche

1. Cronecken der sassen. Mainz: Peter Schöffer, 6. März 1492

2°, 284 Blätter (signierte Lagen [a–h]^{8}, i–z^{8}, A–M^{8}, N^{4}).
Literatur: HAIN-COPINGER Nr. 4990; GW Nr. 4963. – BORCHLING/CLAUSSEN (1931) Nr. 197; SCHREIBER (1910–11) Nr. 3531; SCHRAMM 14 (1931/1981) S. 7f., Abb. 570–1060; REINMAR WALTER FUCHS: Die Mainzer Frühdrucke mit Buchholzschnitten 1480–1500. Archiv für Geschichte des Buchwesens 2 (1958), S. 1–129, hier S. 6, Nr. 16, S. 106–112, Abb. 26–27; JOHN L. FLOOD: Probleme um Botes »Cronecken der sassen« (GW 4963). In: SCHÖTTKER/WUNDERLICH (1987) S. 179–194.

2. Chronica Der Sachsen vnd Niedersachsen. In welchem fleissig beschrieben wird, was sich von anbeginn der Welt bis anhero, in Geistlichen vnd Weltlichen Hendeln und Sachen [...] in Deudtschlandt, Sachsen [...] zugetragen [...]. Durch M. Johannem Pomarium, weilandt Pfarrherrn zu S. Peter in der alten Stadt Magdeburgk. Mit einer Vorrede D. Sigfridi Sacci, Thumpredigers zu Magdeburgk. – M. D. LXXXVIII Gedruckt zu Wittenbergk Durch Zachariuas Krafft In vorlegung Johan Francken.

2°, [6] Blätter, 826 S., [15] Blätter (unsignierte Lage [x]^{6}, signierte Lagen A–Z^{6}, a–z^{6}, Aa–Zz^{6}, Aaa–Bbb^{6}; eingefügt sind zwei Einzelblätter: *Contrafaktur der weitberümbten* [...] *Stadt Magdeburgk* und Darstellung des Grabs Ottos I.).

Literatur: VD 16 B 6795.

3. Chronica Der Sachsen vnd Niedersachsen. In welchem fleissig beschrieben wird, was sich von anbeginn der Welt bis anhero, in Geistlichen vnd Weltlichen Hendeln und Sachen [...] in Deudtschlandt, Sachsen [...] zugetragen [...]. Durch M. Johannem Pomarium, weilandt Pfarherrn zu S. Peter in der alten Stadt Magdeburgk. Mit einer Vorrede D. Sigfridi Sacci, Thumpredigers zu Magdeburgk. – M. D. LXXXIX Gedruckt zu Wittenbergk Durch Zachariuas Krafft In vorlegung Johan Francken.

Unveränderter Nachdruck von 2.

Literatur: VD 16 B 6796.

4. Sächsisch Chronicon. Darinnen Ordentlich begriffen die Fürnemsten vnd denckwirdigsten Sachen, so von anbeginn der Welt sich begeben, allermeist aber die in dem Römischen Reiche, vnd Sachsen, vnd andern Lendern vorgelauffen [...]. Auffs newe zugerichtet, gebessert, vnd mit allerley Figuren [...] gezieret, vnd Continuiert biß vff den Monat Maium des Jahrs Christi 1596. Mit einem [...] Register verfasset Durch Mattheum Dreßerum, D. vnd Professorem zu Leiptzigk 1596. – Gedruckt zu Wittenbergk bey M. Johan Krafft In verlegung Johan Francken Buchführer zu Magdeburg.

2°, [6] Blätter, 788 S., [11] Blätter (unsignierte Lage [x]^{6}, signierte Lagen A–Z^{6}, Aa–Zz^{6}, Aaa–Yyy^{6}; eingefügt sind zwei Einzelblätter: *Contrafaktur der weitberümbten* [...] *Stadt Magdeburgk* und Darstellung des Grabs Ottos I.).

Literatur: VD 16 B 6797.

26A.14. Österreich: Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

Als Verfasser der ›Österreichischen Chronik‹, die in Prosa die sechs Weltalter bis zur Gegenwart des Autors abhandelt, gilt der Augustiner-Eremit Leopold von Wien, der als Universitätstheologe der Wiener Universität und als Hofkaplan Herzog Albrechts III. von Österreich († 1395) nachgewiesen ist. Die Grundfassung der Prosachronik entstand zwischen dem Ende der achtziger Jahre des 14. Jahrhunderts und dem Jahr 1394, war also noch zu Lebzeiten Herzog Albrechts abgeschlossen. Erst mit der Redaktion B erhält die Chronik ihre charakteristische Gestalt: Leopold setzt sie bis 1398 fort, vor allem aber erweitert er sie um die 15 fingierten Landesnamen und die Reihe der 81 Fabelfürsten, die nun den »historischen« Herrschaften der Babenberger (Herrschaft 82 Markgraf Albrecht bis 89 Herzog Friedrich II.), des Interregnums (Herrschaft 90–92) und der Habsburger (Herrschaft 93 Herzog Albrecht I. bis 95 Herzog Albrecht III.) vorangestellt werden. Die Reihe der 95 Herrschaften bildet nun das tragende Gerüst der Chronik; in der Redaktion D, zu der die meisten erhaltenen Handschriften zählen, sind denn auch die Berichte zur Kaiser- und Papstgeschichte weitgehend getilgt.

Die handschriftliche Überlieferung der Chronik hat SEEMÜLLER (1909/1974) zusammengetragen. Zu ergänzen sind inzwischen einige weitere Handschriften, darunter mit Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. ser. nov. 4212 (1. Hälfte 15. Jahrhundert) ein zweiter Textzeuge der Redaktion A, die SEEMÜLLER nur durch die ehemals als Eigentum der Grafen von Attems im Schloß Podgora, jetzt in der University of Chicago Library als MS 978/978a aufbewahrte Handschrift von 1456 belegen konnte. Beide sind nicht bebildert.
Neu sind ferner:
– Kremsmünster, Stiftsbibliothek, CC 340 (15. Jahrhundert) – Nr. 26A.14.10.
– Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 33731 (Fragment, 2. Hälfte 15. Jahrhundert)
– Stockholm, Kungliga Biblioteket, D. 1331 (15. Jahrhundert) – Nr. 26A.14.16.
– Wien, Deutscher Orden, Zentralarchiv, Hs. 160 (1562)
– Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. ser. nov. 3915 (15./16. Jahrhundert) – Nr. 26A.14.27.
– Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. ser. nov. 20239 (1441–42) – Nr. 26A.14.28.

Der überwiegende Anteil der Handschriften ist illustriert. Das die Überlieferung prägende Bildprogramm entwickelte sich – wohl ohne unmittelbares Zutun des Autors – aus der Texterweiterung um die Reihe der Fabelfürsten mit der

ausführlichen Beschreibung ihrer Wappen. Es umfaßt in seinem Kernbestand die Darstellungen der 15 Landeswappen unter den Herrschaften 1 (Abraham), 19 (Nonas), 25 (Mangais), 37 (Saptan), 43 (Rettan), 44 (Manton), 50 (Rolan), 58 (Jannat), 61 (Salanata), 66 (St. Amman), 67 (Johanns), 68 (Albrecht), 74 (Ludweig), 75 (Johanns) und 87 (Leopold). In redaktionellen Bearbeitungen wurde diese Wappenreihe unterschiedlich abgewandelt und gelegentlich bis hin zur vollständigen Wiedergabe aller im Text beschriebenen Wappen entfaltet. Ergänzend traten historisierte Initialen (Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 122; Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45; Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 255; London, The British Library, Add. 16579; Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2844) sowie in zwei alemannischen Handschriften (Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45; London, The British Library, Add. 16579) ausnahmsweise Ereignisbilder hinzu.

Die Wappenbeschreibungen und -abbildungen der ›Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften‹ haben bereits seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die Anlage von Wappenbüchern stark beeinflußt: König Friedrich III. ließ in das 1448 angelegte Österreichische Wappenbuch (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, cod. weiß 84) die Wappen der Fabelherrschaften eintragen und als Kaiser 1453 an der Außenseite der St. Georgskirche der Burg zu Wiener Neustadt die Wappenwand anlegen, die ebenfalls vorwiegend Wappen der Fabelchronik zeigt (SEEMÜLLER [1909/1974] S. CCXIV–CCXCV; auf Reste einer Wappenbemalung auch im Innern der Kirche macht ALPHONS LHOTSKY: Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs. Graz–Köln 1963 [Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 19], S. 320 aufmerksam). Auch Konrad Grünenberg verwendet um 1470 in seiner Österreichischen Wappenchronik die Fabelherrschaften (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, cod. rot 1). Diese Adaptionen werden in der Stoffgruppe 133. Wappenbücher behandelt; aus der folgenden Beschreibung bebilderter Handschriften der ›Österreichischen Chronik‹ ebenfalls ausgenommen und zu den Wappenbüchern gestellt werden Mischformen des 16. Jahrhunderts, die die Wappenreihe der Chronik unabhängig vom Text oder in äußerster Reduktion desselben in eine Wappensammlung umformen oder integrieren: Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 263 (1512), München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 986 (16. Jahrhundert), Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Hs.hist.fol. 179 (nach 1513) und HB V 40 (Ende 16. Jahrhundert), Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 7761 (Ende 16. Jahrhundert). Wappenbuch und bebilderte (bzw. zur Bebilderung vorgesehene) Chronik zugleich bietet hingegen die bereits zwischen 1431 und 1466 angelegte Wiener Handschrift Cod. ser. nov. 3344 (Nr. 26A.14.26.). In ihr sind die freigelassenen

Bildräume der Chronikabschrift nicht genutzt worden, dafür hat der Besitzer Jörg Schrat später nach anderer Vorlage eine österreichische Wappensammlung beifügen lassen.

In der Chroniküberlieferung selbst wirken die Wappenreihen noch weit ins 17. und 18. Jahrhundert nach. Diese späten Bilderhandschriften berücksichtigt der folgende Katalog nicht. Auch für Codices des 16. Jahrhunderts mußten zeitliche Obergrenzen gezogen werden: Handschriften nach 1500, deren vorgesehene Bildausstattung nicht ausgeführt wurde, bleiben gänzlich ausgeschlossen, aufgenommen sind nur Handschriften mit ausgeführten Illustrationen bis zum Stichjahr 1550 (nicht also die bebilderten Handschriften der zweiten Jahrhunderthälfte Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 905, Praha, Národní Knihovna [Bestand Stift Strahov], cod. strahov. 1319 [DF III 10], und Wien, Deutscher Orden, Zentralarchiv, Hs. 160).

Edition mit Literatur zu den Illustrationen:
Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften. Hrsg. von JOSEPH SEEMÜLLER. Wien 1909 (MGH Deutsche Chroniken 6). Nachdruck 1974; hierin S. CCV–CCXIII: Die Wappenbilder.

Siehe auch:
Nr. 133. Wappenbücher

26A.14.1. Admont, Stiftsbibliothek, cod. 35/1

Mitte 16. Jahrhundert (Wasserzeichen BRIQUET 1012 [1544]). Österreich.

Inhalt:

1^r–108^r	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 148 Blätter (die ersten sieben Blätter unbeschrieben und ungezählt, vom achten bis 115. Blatt beschrieben und gezählt als 1–108, danach 33 unbeschriebene und ungezählte Blätter), 380 × 265 mm, Kursive, ein Schreiber, einspaltig, ca. 21–23 Zeilen, rote Lombarden, Blatt 1^r teilweise rote Titelschrift. Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 16 Landeswappen im Text (2^v, 7^r, 9^r, 12^v, 15^r am Rand statt im vorgesehenen Freiraum zwischen dem Text[!], 17^r, 19^v, 21^r, 23^r, 24^r, 25^r, 25^v, 27^v, 28^r, 28^v, 52^v). Dazu 70 Wappen an den Blatträndern (2^r [2], 3^v [2], 4^r, 4^v, 5^r, 5^v, 6^r, 6^v [2], 7^r [2],

7v [2], 8r [2], 8v [2], 9r, 9v, 10r [2], 10v, 11r, 11v, 12v, 13r, 13v [2], 14r [2], 14v, 15r, 15v [2], 16r [2], 16v, 17r, 17v [2], 18r, 18v [2], 19r [2], 19v, 20r, 20v [2], 21v [2], 22r [2], 22v, 23r [2], 24r, 24v, 26r [2], 26v, 27r, 27v, 29r [3], 29v, 30r [2], 30v); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner.

Format und Anordnung: Alle Wappen ungerahmt, die Landeswappen in unterschiedlicher Größe im Text (Ausnahme 15r), alle übrigen Wappen an den seitlichen und unteren Blatträndern. Die Wappen sind in nebenstehenden arabischen Ziffern 1–86 durchgezählt.

Bildaufbau und -ausführung: Schilde halbrund, oben leicht eingewölbt, stets nach heraldisch rechts geneigt; ebendorthin wenden sich Wappenbild, Stechhelm und Helmzier. Helmdecke als in vier Blattspitzen auslaufende Akanthusranken, Helmzier geht zuweilen in die Helmdecke über, menschliche Figuren in der Helmzier meist als Rumpffiguren. Aufbau und Ausführung sind engstens verwandt mit der Handschrift in Vyšší Brod, 2 VB 74 (Nr. 26A.14.17.), charakteristisch ist das mit Vyšší Brod völlig übereinstimmende Fehlen der Helmzier bei einigen Wappen (4r, 6v, 14r). Zeichnung und Kolorierung stimmen ebenfalls weitgehend mit der Handschrift Vyšší Brod überein. Bei auffallenden Parallelen zur Handschrift Vyšší Brod in Anordnung und Ausführung von Text und Bildbeigaben etwas bescheidener (einfachere Rubrizierung, kein Pinselgold; dagegen Neigung zur Damaszierung der Wappenfarben) und nicht ganz so stringent (da die Bildfreiräume zwischen dem Text nicht sehr groß sind, ist die Größendifferenzierung zwischen den Landeswappen und der ergänzenden Wappenreihe nicht so eindeutig wie in der Schwesterhandschrift).

Bildthemen: Die Wappenreihe der Redaktion Z, d. h. die 16 Landeswappen der Redaktion W (ohne das Landes- oder Erbwappen Rettans [43. Herrschaft] und mit den Erbwappen Osannas [69. Herrschaft] und Heinrichs [70. Herrschaft]; in der Ergänzungsreihe sind alle weiteren im Text beschriebenen Wappen durch Bildbeigaben dokumentiert.

Farben: Schwarz, Rot, Grün, Blau, Gelb, Weiß meist als freistehender Papiergrund.

Literatur: SEEMÜLLER (1909/1974) S. L–LI, Nr. 36.

Taf. XVI: 9r.

26A.14.2. Ehem. Aistersheim, Schloßbibliothek [o. Sign.]

15. Jahrhundert. Österreich.
Handschrift des Hans Dworak. Heutiger Aufbewahrungsort unbekannt.

Inhalt:
Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, II + 119 + II Blätter (nach Blatt 12 sind zwei Blätter verlorengegangen, an ihrer Stelle ist ein neues ergänzt, daher fehlt in der Foliierung die Blattziffer 14), ca. 270 × 195 mm, ein Schreiber, zweispaltig, rote Überschriften, Lombarden, Caput-Zeichen und Strichel. Von zwei jüngeren Händen sind auf dem ersten Vorsatzblatt [I]$^{r-v}$ Titel und die 15 Landesnamen eingetragen, von einer weiteren Hand (wohl noch des 15. Jahrhunderts) auf dem zweiten Vorsatzblatt [II]^{r} der Stammbaum der Habsburger bis Friedrich III., von jüngerer Hand ergänzt bis Karl V.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 13 (von ehemals 14) Wappen (zum Blattverlust siehe oben).
Die um eins (Herrschaft 43) verminderte Reihe der Landeswappen der Redaktion D. Statt des Landeswappens unter Manton (Herrschaft 44) das Erbwappen Rettans (Herrschaft 43). Mit der Handschrift Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, cod. germ. 26 (Nr. 26A.14.6.) teilt die verschollene Aistersheimer Handschrift die Hervorhebung des Erbwappens Rettans durch die Ergänzung eines laufenden Knaben, der den Helm trägt.

Literatur: SEEMÜLLER (1909/1974) S. XXVIII–XXIX, Nr. 18.

26A.14.3. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 122

1. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Österreich (WEGENER: um 1400, wohl Tirol).
Aus der Bibliothek der Fürsten Starhemberg.

Inhalt:

1^{r}–123^{v}	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Pergament, 123 Blätter (neuzeitlich foliiert), ca. 310 × 213 mm (dazu je ein neueres Papiervorsatz- und Nachstoßblatt), saubere Bastarda, ein Schreiber,

einspaltig, 28–35 Zeilen, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen, Zeilenfüller; Lombarden über drei Zeilen, in der Regel abwechselnd in Blau und Rot mit Fleuronnée in der Gegenfarbe. Buchanfänge durch Initialen ausgezeichnet, auf die Einteilung in fünf Bücher machen Seitenüberschriften auf dem Kopfsteg verso *L*, recto *I*(–*V*) aufmerksam.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Sechs historisierte Initialen (1^{r}, 3^{r}, 21^{r}, 51^{v}, 76^{r}, 111^{v}); 15 Wappen (12^{r}, 14^{v}, 15^{v}, 17^{r}, 18^{r}, 18^{v}, 19^{v}, 20^{v}, 21^{v}, 31^{v}, 32^{r}, 33^{v}, 34^{r} [2], 52^{v}); Deckfarbenmalerei, ein Maler.

Format und Anordnung: Initialen in quadratisch ausgesparten Bildfeldern über fünf bis acht Zeilen. Wappen hochrechteckig gerahmt (110–145 × 65 mm) rechts- oder linksbündig mit dem oberen oder unteren Rand des Schriftspiegels abschließend, zwischen dem Text.

Bildaufbau und -ausführung: Sorgfältige und im Gebrauch von viel Blattgold aufwendige Deckfarbenmalerei. Die hellfarbigen, Ton in Ton ornamentierten Buchstabenkörper der Initialen stehen auf quadratischem (3^{r}, 51^{v} und 76^{r} zudem gerahmtem) Grund in Blattgold oder Deckfarbenmalerei, Binnenfelder mit Halbfiguren vor einem Hintergrund in dunklen Farben mit geometrischen oder Rankenornamenten in Deckweiß oder Gold. Von den Initialecken gehen geradlinig strukturierte Akanthusranken mit Goldfüllseln und wenigen Goldpunkten aus.

Die Wappen stehen auf geometrisch gemustertem oder mit Rankenwerk gefülltem Farbgrund oder gepunztem Blattgold, Rahmen einfarbig, Ton in Ton mit Edelsteinmuster ornamentiert, an den Ecken vielfach Blattdekor (der Rahmen 18^{r} vermutlich nachgetragen). Halbrunde bis dreieckige Wappenschilde, Helmdecke als gezaddeltes, oft aber auch rankenartig geschwungenes Tuch, Stechhelme, menschliche Figuren in der Helmzier als Ganzfiguren ohne Verbindung zur Helmdecke, Helmzier und Helmdecke gehen auch sonst nicht ineinander über. Schilde, Helme und Helmzier anfangs nur nach (heraldisch) rechts, ab 21^{r} auf Versoseiten auch nach links geneigt, so daß sie auf Doppelseiten einander zugewandt sind. Schildfigur immer nach rechts orientiert. Die Figuren vor allem der Initialen und der Helmzier verraten den auf Harmonie bedachten Gestaltungsanspruch des »Weichen Stils« mit weichen Konturlinien, sanften Gesten, in feinen Rundungen fließenden Gewändern. Ranken und Ornamentik haben Ähnlichkeit mit Tiroler, vor allem Brixener Arbeiten, die von der Böhmischen Schule im Umkreis der Wenzelswerkstatt beeinflußt sind

(SEEMÜLLER, WEGENER). Diesen Einfluß zeigt auch die Gestaltung des Knospenfleuronnée mit schlaufenförmig gewundenen Fadenfortsätzen der Absatzlombarden, deren Binnenfelder gelegentlich mit figürlicher Federzeichnung gefüllt sind (37r Gesicht, 54r Lindwurm, 60v Vogel, 67v Gesicht, 69v Burg, 71v Wappenschild, 84v Gesicht, 86v Gesicht, 90v Lindwurm).

Eng verwandt mit Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 255 (Nr. 26A.14.8.).

Bildthemen: Als Motive der Initialen 1r (Vorrede) S-Initiale: Seneca, 3r (Buch I) A-Initiale: Salvator mundi, 21r (Buch II) D-Initiale: Maria mit Kind, 51v (Buch III) C-Initiale: Kaiser Friedrich I., 76r (Buch IV) C-Initiale: Herzog Albrecht I., 111v (Buch V) N-Initiale über 6 Zeilen: König Friedrich der Schöne. – Die Wappenreihe gehört zur Redaktion C, die mit den 15 dargestellten Landeswappen das ursprüngliche Bildprogramm der Chronik am getreuesten reproduziert.

Farben: Zinnober-Orange (76r; in Initialen sonst selten), Grau, Violettrosa, Karminrot, Kupfergrün, Gelbgrün, Blau, Braun, Weiß, Blatt- und Pinselgold. Die Initialen in blasseren Tönen.

Literatur: DEGERING 1 (1925) S. 13. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. VII–VIII, Nr. 4, Abb. bei S. VIII (14v); WEGENER (1928) S. 14f., Abb. 10 (51v). 11 (21v); Gotik in Niederösterreich (1963) S. 104.

Abb. 125: 1r. Abb. 126: 31v. Abb. 127: 51v.

26A.14.4. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 568

15. Jahrhundert. Österreich.
Im 19. Jahrhundert im Besitz des Wiener Antiquars Mathias Kuppitsch. Blatt 1r eine ältere Signatur *2160*, im Vorderdeckel innen die Berliner Akzessionsnummer *Acc. 2282*.

Inhalt:

2ra–125rb Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 127 Blätter (neuere Foliierung, Blatt 1 im 16. Jahrhundert als einzelnes Titelblatt vorgeheftet), dazu je ein neuzeitliches Vorsatz- und Nachstoßblatt

(ein Blatt fehlt vor 30, 31 defekt, nach 121 fehlen zwei Blätter), ca. 292×220 mm, zwei Schreiber, I (große Bastarda): 2^{ra}–116^{rb}, II (kleine, flüchtige Bastarda): 116^{va}–125^{rb}, beide zweispaltig, 31–34 Zeilen, dazu ein Schreiber des 16. Jahrhunderts, der die Titelschrift 1^{r} und die Überschrift 2^{r} ergänzte; Überschriften schwarz oder rot (häufig fehlend), Kapitellombarden meist über zwei bis drei Zeilen rot, rote Strichel. Zahlreiche Randanmerkungen von mehreren Händen des 16. und 17. Jahrhunderts.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 13 von ehemals 14 Wappen (fehlendes Blatt vor 30 s. o.; 15^{rb}, 18^{va}, 20^{ra}, 22^{ra}, 24^{rb}, 25^{rb}, 27^{va}, 28^{rb}, 29^{vb}, 31^{va}, 31^{vb} [defekt], 32^{rb}, 47^{rb}); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner. 2^{ra} Freiraum für eine Eingangsinitiale.

Format und Anordnung: Die Wappen ungerahmt, oft in die an die Freiräume angrenzenden Textzeilen hineinragend (ca. 110–135 × 62–75 mm). Stets zwischen zwei Textkapiteln.

Bildaufbau und -ausführung: Halbrunde Schilde, Stechhelme, Helmdecke als in drei lange Zaddeln auslaufendes Tuch. Schilde stets nach heraldisch rechts geneigt, entsprechend Wappenfigur, Helme und Helmzier stets nach heraldisch rechts gewandt (nur 18^{va} Helm in Frontalsicht). Menschliche Figuren in der Helmzier als Ganzfiguren ohne Verbindung zur Helmdecke. Federzeichnung in ebenmäßiger Linienführung, wenige Schraffuren, mit Wasserfarben »in stumpfem Kolorit« (WEGENER) flächig bemalt. An Stelle von Gold Lavierung in fast durchscheinendem Braun, viel freibleibender Papiergrund für Weiß.

Bildthemen: Die um eins (Herrschaft 43) verminderte Reihe der Landeswappen der Redaktion D. Statt des Landeswappens unter Manton (Herrschaft 44) das Erbwappen Rettans (Herrschaft 43, 24^{rb}). Das Wappen zu Herrschaft 67 fehlt wegen Blattverlusts. Nächstverwandt mit der Wappenreihe der Handschrift Wien, Cod. 2844 (Nr. 26A.14.19.).

Farben: Kobalt, warmes Grün, Zinnober, schmutziges Gelb, wässriges Braun, Schwarz.

Literatur: DEGERING 1 (1925) S. 63. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XXIV–XXV, Nr. 16; WEGENER (1928) S. 15.

Abb. 128: 24^{rb}. Abb. 129: 29^{vb}.

26A.14.5. Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45

1479–80. Königsfelden.
Seit 1529 in Bern (VON STEIGER S. 135). Blatt 155r Benutzernotiz: *Den han ich jagy gen vff den lant xviij batzen.* Von demselben 158v unten (auf dem Kopf stehend) eine weitere 1579 datierte Notiz.

Inhalt:

1. 1r–116v und 149r–v	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 117r–119v	Lied auf den Aargauer Krieg: *Dis seitt von dem Ergoew In den Kriegen. In minem sinne es ubelhilt …* mit anschließendem Mariengebet
3. 120r–127v	Reisetagebuch über die Krönung Friedrichs III. Auszug: Itinerar bis zum 7. 7. 1442
4. 128r–131r	Berichte über die Herrschaft Friedrichs III. 128r–131r Hoftag zu Regensburg 1471 131r–132v Friedrichs III. Zusammenkunft mit Karl von Burgund 132v Nota in Pforzen
5. 133r–139r	Konrad Pfettisheim, Geschichte Peters von Hagenbach und der Burgunderkriege
6. 139v–141v	Lied über Karl den Kühnen: *Nuwe mer duon Ich aller menklich kunt …*
7. 145r–147r	Clemens Speker, Schweizer Annalen, deutsch-lateinisch.
8. 150v–154v	aufgeklebte Holzschnitte: Die neun Helden (Hector, Alexander, Caesar, Josue, David, Judas Machabäus, Artus, Karl, Gottfried von Boullion)

I. Papier, 160 Blätter (paginiert S. 1–319, foliiert Blatt 1–160; nach 59v/S. 119 ist ein Blatt nicht gezählt; die jetzigen Zählungen binden die Auslassung unterschiedlich ein: 59v/S. 119, 60r/S. 120a, 60v/S. 121a, 61r/S. 120b, 61v/S. 121b, 61ar/S. 122, 61av/S. 123, 62r/S. 124 etc.; ein Blatt fehlt zwischen 53v und 54r, zwei Blätter fehlen zwischen 56v und 57r; nachträglich eingefügt sind die Blätter 17 und 35; 41v war mit einem Papierstreifen überklebt, bei der Restaurierung 1999 abgelöst, Blatt 149 war falsch ans Ende der Handschrift gebunden, ist jedoch bei der Restaurierung 1999 wieder nach vorn geholt worden. Blatt 142r–144v, 155r–160v leer bis auf Benutzernotizen 155r, 158v), 305 × 315 mm, Bastarda, ein Schreiber: Clemens Speker, Sakristan in Königsfelden (14r: *Ann*[o] *d*[omi]*ni M° cccc° lxxx° In die s*[anc]*te margarete virginis* [et] *m*[arti]*ris* [com]*pletu*[m] *est* [ergänzt: *istud libellum*] *p*[er] *me fratrem Clementem speker de sulge*[n] *odinis*[!]

minor[um] *temp*[or]*e Isto fuitt Sacrista in reagli*[!] *conuentu kampi regis daz ist ze kungs felde*[n], ferner 15r: *Ann*[o] *domini M°cccc°lxxix° in die sancte Mathtye*[!] *Appostoli der waz uff den tag an der estrige*[n] *mittwoche*[n] *dan ward dis geschriben* [ähnlich auch 149r]). Einspaltig, 36–41 Zeilen, rote Strichel, Überschriften, Unterstreichungen, Lombarden über zwei bis fünf Zeilen, ferner kalligraphische Elemente: Arabesken, Ober- und Unterlängenausläufer in Rankenform, gelegentlich Übergang von Buchstaben (vor allem *d*) in figurale Formen; ebenfalls von der Hand des Schreibers Randzeichnungen als Textkommentar (u. a. 1v Wappen, 4r Waage, Maßgefäß, 8v Nagel, Schale, 9r Spinnrad, Ährenbündel, 9v Münze, 10r Schiff, Helm, 67v Wildmannfratze, 86v Krone, 97r Königsbüste [von Dilettantenhand wiederholt], etc.). – Die Handschrift wurde von Clemens Speker geschrieben, mit Malanweisungen versehen, rubriziert und korrigiert. Dabei erfolgten Rubrizierung und Korrektur im Anschluß an die Bildausstattung (z. B. Ergänzung von Blatt 17), im Herstellungsverlauf müssen jedoch Text- und Bildeinträge bereits ineinandergegriffen haben: Textpartien werden häufig um Wappen herum geschrieben 42r, 43r, 47r u. ö.
Mundart: hochalemannisch (mit bairisch-österreichischen und schwäbischen Einsprengseln).

II. Text 1: Zwei historisierte Initialen (149r, 1r); 82 (von ursprünglich 83) Wappen (Bild zu Herrschaft 87 wegen Blattverlusts entfallen; 15v [2], 16r, 17r, 18r, 18v, 19r [2], 19v, 20r, 20v, 21r, 21v, 22r, 22v [2], 23r, 23v, 24r, 24v [2], 25r, 25v, 26r, 26v, 27r, 28r [2], 28v, 29r, 29v, 30r [2], 30v, 31r, 31v [2], 32r, 32v, 33r [2], 33v, 34r [2], 34v, 35v, 36r, 36v, 37r [2], 37v, 38r, 38v, 39r, 39v [2], 40r, 40v [2], 41r, 41v, 42r [2], 43r [2], 43v, 44r, 44v, 45r [2], 45v, 46r [2], 46v, 47r [2], 47v, 48r [2], 48v, 49r, 49v); eine Initiale (3v), zwei Randzeichnungen (38v, 43r); 23 Illustrationen im Text (2r, 4r, 4v, 8r, 11r, 12v, 52r, 54v, 60r, 61r, 61a v–62r, 62v, 66v, 70r, 71v, 75r, 75v, 78r, 78v, 79v, 87v, 97r, 98r, 114r); kolorierte Federzeichnung, zwei Zeichner, I: Initialen und Bilder 149r, 1r–12v, 60r, 66v–114r, II: Wappen und Randzeichnungen 15v–49v, Bilder 52r–54v, 61r–62v. – Die unkolorierte Wappenzeichnung 17r wohl von Schreiberhand, überklebt mit einem Halbblatt (1999 abgelöst), das Wappen hierauf von anderer Hand (vermutlich Hand I). – Die auf die Blätter 150v–154v aufgeklebten Holzschnitte erweisen sich als Teilstücke einer Folge von drei Einblattholzschnitten (265 × 375 mm), die für die Handschrift zu groß waren und deshalb in je drei Stücke zerschnitten wurden.

Format und Anordnung: Die historisierten Initialen 149r über neun Zeilen, 1r über 15 Zeilen, die Federzeichnungen zwischen dem Text, meist mit Malanweisung des Schreibers am Rand (Typ: *Item hie mach dz cristus hymel vnd*

ertrich geschuoff vnd mach ein ring vnd vj sternen im ring vnd sonn vnd mon). Hand I: farbig gefüllte Kastenrahmen, schriftspiegelbreit, unterschiedlich hoch (ca. 85–110 × 140–150 mm); Ausnahme 60r: hier ist der nahezu quadratische Rahmen durch einen zweiten, um 90° gedrehten ergänzt; das Bild ist so in einen achtzackigen Stern eingebettet. Hand II: ungerahmt, ⅔ bis ¾ der Schriftspiegelgröße umfassend, 61av–62r über zwei gegenüberliegende Seiten. Die Wappen ungerahmt, in die Mitte der Schriftspiegelbreite plaziert, gelegentlich mit Malanweisungen (z. B. 22r), immer mit Bildtiteln des Typs *daz ist Abrah*[m]*s wappen von theomanaria* (15v).

Bildaufbau und -ausführung: VON STEIGER charakterisiert Hand I als unbeholfen, zu vergleichen etwa mit den »schwächeren Darstellungen im Tschachtlan oder im Zürcher Schilling«. Tatsächlich erweist sich Hand I zwar nicht als herausragender, in seinem Bereich jedoch routinierter Zeichner. Die Initialen gebildet aus Buchstabenkörpern in Ton-in-Ton gehaltener Blattrankenornamentik. 149r steht vor dem ungerahmten S, das sich am oberen und inneren Blattrand in Ranken mit Blüten und Erdbeerfrüchten fortsetzt, die gedrungene Gestalt Senecas mit Buch und erhobenem linken Zeigefinger; Hut und Gugel orangerot, Mantel olivbraun mit weißem Pelz verbrämt, blaues Brokatmuster. 1r bilden Schaft und die in Ranken auslaufenden Querbalken des I eine dreiseitige Bildeinfassung, die links durch eine orangefarbene Leiste geschlossen wird. Darin Gnadenstuhldarstellung auf Kachelboden vor blauem Himmel. 3v A-Initiale aus grünen Ranken mit orangeroten und violetten Ausläufern, ohne Bild. Die Textillustrationen von Hand I sind von stereotypem Aufbau: Die Handlung spielt meist auf einer mit Grasbüscheln besetzten, aus ineinander geschobenen »Erdschollen« ganz unperspektivisch gestalteten Bodenfläche, auf die der Betrachter wie von höherer Warte aus blickt. Nach hinten ist die Fläche durch verschachtelte Architekturelemente abgeschlossen. Darüber ein transparentblauer, sich zum Horizont hin verflüchtigender Himmelsstreifen, der Raumtiefe suggerieren soll. In ihrer Bildanlage hervorzuheben sind 4r mit Kombination zweier Motive in nahezu diagonaler Bildteilung durch Paradiesmauer und -tor: links Vertreibung, rechts irdische Arbeiten; 12v Innenraum, oberer Balken durch Arkadendach ersetzt, die Arkaden geben den Blick frei auf den Himmelsstreifen; 87v ungerahmt, die Maleranweisung (*Item hie mach wie ein statt erstigen syge …*) ist in das Bildfeld integriert (zwischen die Türme der Stadtmauer, erst nach Ausführung der Zeichnung eingetragen). Personen sind statisch und wie Architekturelemente und Grasbewuchs quasi flächendeckend neben- und hintereinandergesetzt. Charakteristisch für Hand I ist die Augenbildung aus zwei nicht verbundenen Lidern mit Punkt dazwischen und der Pflanzenbewuchs aus

z. T. mit der Feder konturierten, z. T. nur durch Pinselstriche dargestellten Gräsern. Insgesamt führt Hand I sichere Zeichnungen mit harter, spitzer Feder aus und ist ein ausgezeichneter Kolorist: Seine Farben sind sorgfältig abgestuft und behutsam gehöht. – Gegenüber der solchermaßen durchgearbeiteten Gestaltung von Hand I neigt Hand II zu nur skizzenhafter Darstellung des Geschehens: Verzicht auf eine feste Rahmung, Bildfläche entweder mit nur gedachter oder in flüchtigen Linien skizzierter Einfassung, ohne Landschaftsrequisiten, thematisch vornehmlich Schlachtenbilder, die die Heere in heftiger Bewegung aufeinander zustürmend zeigen. Die in unruhiger Federführung schwungvoll ausgeführten Zeichnungen mit nur flüchtig modellierenden Häkchen und Stricheln sind unsorgfältig und die Konturen überpinselnd laviert, gelegentlich wurden Konturstriche nach der Kolorierung nochmals mit schwarzem, trockenem Pinsel nachgezogen. VON STEIGER hält es nicht für einen Zufall, daß Hand II »gerade jene Ereignisse gestaltet, die für den Aufstieg des habsburgischen Hauses wichtig sind« (S. 139). Von den Schlachtenbildern hebt sich motivisch wie gestalterisch Blatt 54^{v} mit der Darstellung eines höfischen Tanzes (Entführung der Frau Prawinhilt durch Herzog Friedrich II. 1235) ab: Es ist das am meisten durchgearbeitete und am sorgfältigsten kolorierte Bild der Hand II. Wappen: Schilde sind stark eingebogt, z. T. sehr stilisiert, Bügelhelme unter schwungvoll ausladenden Akanthusranken als Helmdecke, menschliche Figuren in der Helmzier als Rumpffiguren in die Helmdecke übergehend. Schilde, Helme und Helmzier in der Regel so gezeichnet, daß sie sich bei aufgeschlagenem Buch einander zuneigen, d. h. auf der Verso-Seite nach (heraldisch) links, auf der Recto-Seite nach rechts; gelegentlich die Helme in Frontalansicht (32^{v}, 40^{v}). Die Tingierungen sind vom Schreiber angegeben, oft aber »falsch« ausgeführt; Blaßgelb steht für Gold, für die Helme Weiß (als freistehender Papiergrund).

Bildthemen: 149^{r} Seneca, 1^{r} Gnadenstuhl (die Taube des Heiligen Geistes sitzt auf dem rechten Querbalken des T-Kreuzes). – Die Federzeichnungen bilden einen zweigeteilten Bildzyklus: erste Sequenz sechs alttestamentliche Motive von Schöpfung (2^{r}) bis Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar (12^{v}), zweite Sequenz 18 Motive, davon 16 zum Aufstieg der Habsburger 1276–1386, davor zwei zur Regierungszeit Markgraf Leopolds (52^{v}) und Herzog Friedrichs II. (54^{v}). Die zwei Teile des Illustrationszyklus' rahmen die Wappenreihe der Redaktion S (15^{v}–49^{v}) ein: Dargestellt werden sollten sämtliche im Text beschriebene Wappen. Die Bilder zu Herrschaft 19 (2) und 27 fehlen wegen Platzmangels (22^{r} und 25^{v} Malanweisungen vorhanden), das Bild zu Herrschaft 87 ist wegen Blattverlusts entfallen. Blatt 38^{v} fügt der Zeichner zu Herrschaft 59 individuell die Zeichnung eines Knappen in Hoftracht mit Blumenkranz im

Haar und Fahne ein (Beischrift *Mathon ward herzog zů corrodancia*), 43r zu Herrschaft 67 zusätzlich neben dem Erbwappen Margarethes von Rom eine Königin in überlangem grünem Gewand.

Farben: Hand I: Orangerot, Violettrot, Grün, Olivbraun, helles und dunkles Graublau, Blau, Deckweiß, Schwarz, Pinselgold und -silber, Inkarnat transparentes Orangerosa. Hand II hat insgesamt sehr wässrige und matte Farben: Grün, schmutziges Gelb, Hellbraun, Schwarz, Orangerot (stattdessen ab 66r Graubraun), Grau, Blau.

Die Handschrift Bern, Burgerbibliothek, Mss.Hist.Helv. VI 74 vom Ende des 16. Jahrhunderts kopiert A 45, die Bildräume bleiben jedoch leer. Vgl. auch London, British Library, Add. 16579 (Nr. 26A.14.12.).

Literatur: HAGEN (1875) S. 54–58; VON SCARPATETTI 2 (1983) Nr. 16, S. 10. 218, Abb. 531 (Textseite) – THEODOR VON LIEBENAU: Königsfeldener Chroniken zur Geschichte Kaiser Friedrichs III. Jahrbuch der K.K. Heraldischen Gesellschaft »Adler« 11 (1884), S. 11–24; SEEMÜLLER (1909/1974) S. XXXVI–XXXIX, Nr. 25; Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters. Zusammengestellt von E. VON BERCHEM u. a. In: Beiträge zur Geschichte der Heraldik (J. Siebmacher's großes Wappenbuch, Band d). Neustadt a. d. Aisch 1972, S. 1–114, hier S. 63f., Abb. 48 (47r); CHRISTOPH VON STEIGER: Clemens Speckers illustrierte Handschrift der Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften. In: »Nobile claret opus«. Festschrift Ellen Beer zum 60. Geburtstag (= Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 43 [1986], Heft 1), S. 135–140 (mit älterer Literatur), Abb. 1 (97r). 2 (61v). 3 (62v); Die Schlacht von Sempach im Bild der Nachwelt [Ausstellungskatalog]. Luzern 1986, S. 86, Nr. 1.11 mit Abb. (114r). – SCHREIBER Hdb (1926–1930) 4, Nr. 1947m; KARL J. BENZINGER: Holzschnitte des Fünfzehnten Jahrhunderts in der Stadtbibliothek zu Bern (Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts, hrsg. von PAUL HEITZ, Bd. 25). Straßburg 1911; ROBERT L. WYSS: Die neun Helden. Eine ikonographische Studie. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 17 (1957), S. 73–106, hier Taf. 27–29.

Abb. 145: 38r. Abb. 146: 52r. 147: 54v. Abb. 148: 87v.

26A.14.6. Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, cod. germ. 26

Mitte 15. Jahrhundert. Österreich.
Blatt 1r oben Besitzvermerk (17./18. Jahrhundert) des Augustinereremitenkonvents Lockenhausen/Léka, das 1820 säkularisiert wurde: *Conventus Leucensis O.E.S.P.A. Lit. C. Sc. 2. No. 24* (wiederholt von jüngerer Hand auf dem Vorsatzblatt). Im Vorderdeckel ein 1767 datierter Hinweis auf die Edition von Pez von der Hand des Augustinerchorherren Frater Xystus Schier († Wien 1772).

Inhalt:

1ra–190va Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, [I] + 200 Blätter (gestempelte Foliierung 1–200, zwischen 57 und 58 fehlt ein Blatt, 191–200 unbeschrieben, dazwischen mehrere Blätter ausgeschnitten), 275 × 210 mm (Blatt 53 nachträglich eingefügt: 200 × 197 mm), Bastarda, ein Schreiber, zweispaltig, 25–28 Zeilen, rote Strichel, Caput-Zeichen, Überschriften, rote und blaue Kapitellombarden über zwei oder drei Zeilen, Eingangsinitiale über sechs Zeilen; die Buchanfänge sind nicht gekennzeichnet. Blatt 53 von einer Nachtragshand, Randnotizen weiterer jüngerer Hände 105v und 171v.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 14 Wappen (23vb, 28rb, 30vb, 34rb, 37vb, 40va, 43va, 45rb, 47rb, 48va, 52ra, 52vb, 53r[!], 79vb); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner.

Format und Anordnung: Die Wappen zwischen dem Text, in Spaltenbreite durch hochrechteckige, breitrandige Kastenrahmen eingefaßt, Helmzier und Ranken ragen regelmäßig leicht über die Einfassung hinaus. Blatt 53 ist eingelegt, Wappen 53r (Herrschaft 75) nahezu ganzseitig, ungerahmt.

Bildaufbau und -ausführung: Die Schilde halbrund bis dreieckig, manchmal mit abgestumpfter oberer Ecke, gelegentlich auch gewölbt, Stechhelme, Helmdecke als Mischform zwischen Tuchzaddeln und Akanthusranken (28rb stattdessen flatternde Bänder), zum Teil aus der Helmzier entwickelt, menschliche Figuren in der Helmzier in voller Größe ohne Verbindung zur Helmdecke; Schilde, Wappenfigur, Helme und Helmzier nach (heraldisch) rechts gewandt, nur 30vb, 45rb, 48va und 52vb entgegengesetzt. Zeichnung in kräftigen Umrißlinien, schwungvolle Federführung, besonders die Ranken der Helmzier durch parallele Strichel schattiert.

Bildthemen: Die um eins (Herrschaft 43) verminderte Reihe der Landeswappen der Redaktion D. Das Landeswappen unter Mantons (Herrschaft 44) ist durch das Erbwappen Rettans (Herrschaft 43) ersetzt (37vb); dabei ist dieses Wappen besonders herausgehoben durch die Motiverweiterung um einen Jüngling, der den Helm in Händen hat, um ihn auf den Schild aufzusetzen (siehe auch Nr. 26A.14.2. ehem. Aistersheim, Schloßbibliothek, [o. Sign.]).

Farben: Rot, Grün, Blau, Gelb, Braun, Silber.

Literatur: VIZKELETY 1 (1969) S. 66f. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XXIX–XXX, Nr. 19; EDITH HOFFMANN: A Nemzeti Múzeum Széchényi Könyvtárának illuminált kéziratai. Budapest 1928 (Az Országos Széchényi Könyvtár tudományos kiadványai I), S. 59f. mit Abb. im Tafelanhang (45r).

Abb. 130: 37vb.

26A.14.7. Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. hist. 10b

Um 1450 (Wasserzeichendatierung nach LOHSE). Niederösterreich (Wiener Neustadt?).
Blatt 251va ein wegen Tintenübermalung nicht mehr zu sinnvoll zu entzifferndender Eintrag mit Datierung 1479, darunter, ebenfalls übermalt, Besitzeintrag *das puech ist Casparen holczer Burger In der Newenstat in osterrîch* (Holtzer war mehrfach – 1495–96, 1501, 1504 – Bürgermeister in Wiener Neustadt). 1551 wurde die Handschrift durch den (wohl ebenfalls Neustädter) Priester *herren Bonifaczen H*[...]*ymeister* verkauft (Eintrag 251vb), der Käufer war vermutlich der Vater des letzten nachweisbaren Neustädter Eigentümers Bonifacius Schwab, in dessen Besitz die Handschrift 1564 als väterliches Erbteil gelangte (Einträge 251vb und 1r). – Im 17. Jahrhundert Eigentum des Hamburger Juristen und Gelehrten Friedrich Lindenbrog (1573–1648), der seine Bibliothek dem Hamburger Gymnasium vermachte, deren Büchersammlung in die Stadtbibliothek Hamburg einging.

Inhalt:

1.	1ra–106vb	Sächsische Weltchronik
2.	108ra–251va	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, II + 252 Blätter (I–II, 252 leer), 270 × 215 mm, Bastarda, ein Schreiber, zweispaltig, ca. 27–30 Zeilen, rote Überschriften, Strichel und Unterstreichungen, rote und blaue Kapitellombarden über zwei Zeilen; 129va ist nach Abschluß der Fabelfürstenreihe ein gliedernder Bild- und Initialraum eingefügt (nicht ausgefüllt). Randnotizen von Händen des 16. Jahrhunderts.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. In Text 2 16 Bildräume (109ra, 112rb, 113vb, 116ra, 118ra, 119va, 121rb, 122va, 123vb, 124va, 125va, 125vb, 127ra, 127va, 127vb, 147rb). Die Bildräume viertelseitig,

zunächst in Schriftspaltenbreite, ab 124va nur noch ⅔ der Spaltenbreite einnehmend. Der Wappenbeschreibung im vorangehenden Text zugeordnet. – Die um eins (Herrschaft 43) verminderte Reihe der Landeswappen ist, charakteristisch für die Redaktion U, um zwei Wappen erweitert: die Erbwappen Osannas (Herrschaft 69; 125va) und Heinrichs (Herrschaft 70; 125^{vb}).

Literatur: LOHSE (1968) S. 8f. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. LII–LIII, Nr. 38; HERKOMMER (1972) S. 85f.

26A.14.8. Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 255

Um 1400 (KOMPATSCHER). Niederösterreich (Wien?).
Laut alter Signatur auf dem vorderen Spiegelblatt *II/1 b 2* möglicherweise aus dem Besitz der Wolkensteiner und aus dem Legat des Franz Josef Wolkenstein 1800 der Universitätsbibliothek übergeben.

Inhalt:

1^{r}–106^{r} Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Pergament, 106 Blätter (neuzeitliche Foliierung 1–106), dazu je ein ungezähltes Vorsatzblatt aus Papier vorn und hinten, 310–314 × 208–217 mm, saubere kursive Bastarda, ein Schreiber, einspaltig, 38–40 Zeilen, Überschriften rot, rote Caput-Zeichen, Strichel, Buchanfänge durch Initialen ausgezeichnet, auf die Einteilung in fünf Bücher machen Seitenüberschriften auf dem Kopfsteg verso *L*, recto *I*(–*V*) aufmerksam. Bis zum Beginn der *kroniken des edeln landes ze Österreich* 10^{v} sind die Kapitellombarden in Deckfarbenmalerei über vier bis fünf Zeilen ausgeführt, danach in Rot oder Blau über drei bis sechs Zeilen mit Fleuronnée in Blau, Gelb und Rot. Gelegentliche Randnotizen von einer Hand des 16. Jahrhunderts.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Sechs historisierte Initialen (1^{r}, 3^{r}, 19^{v}, 45^{r}, 65^{v}, 95^{v}); 15 Wappen (11^{v}, 14^{r}, 14^{v}, 16^{r}, 17^{r}, 17^{v}, 18^{v}, 19^{r}, 20^{r}, 29^{r}, 29^{v}, 30^{v}, 31^{r}, 31^{v}, 46^{r}); Deckfarbenmalerei, ein Maler.

Format und Anordnung: Initialen in quadratisch ausgesparten Bildfeldern über zehn bis 16 Zeilen. Wappen hochrechteckig gerahmt, ca. ½ der Schriftspiegelbreite umfassend (105–135 × 60–75 mm), stets linksbündig in den Schriftspiegel eingefügt, zwischen dem Text; 19^{r} wegen Platzmangels deutlich kleiner (95 × 47 mm).

Bildaufbau und -ausführung: Anspruchsvolle und aufwendige Deckfarbenmalerei. Die einfarbig in Rankenmuster ornamentierten Buchstabenkörper der Initialen stehen auf quadratischem oder hochrechteckigem Grund in Blattgold oder Deckfarbenmalerei, Binnenfelder mit Ganz- (1r, 3r, 65v, 95v) oder Halbfiguren (19v, 45v) vor einem Hintergrund mit geometrischen oder Rankenornamenten in Deckweiß oder Gold. Von den Enden der Buchstaben gehen voluminöse Akanthusranken aus. Auch die Deckfarbenlombarden bis 10v auf rechteckig eingefaßtem, farbig ornamentiertem Grund und gelegentlich mit kurzen, gedrungenen Rankenausläufern. Die Wappen stehen auf geometrisch gemustertem oder mit Rankenwerk gefülltem Farbgrund oder gepunztem Blattgold, Rahmen einfarbig, im selben Ton mit Edelstein-, Ranken- oder Banderolenmuster (16r) ornamentiert. Halbrunde Schilde, Stechhelme, Helmdecke als gezaddeltes Tuch. Stellung des Wappenbildes, des Helms und der Helmzier richten sich nach der Neigung des Schildes: meist nach heraldisch rechts, ab 20r auch nach links gewandt. Menschliche Figuren in der Helmzier in voller Größe, ohne Verbindung zur Helmdecke. Eng verwandt mit Berlin, Ms.germ.fol. 122 (Nr. 26A.14.3.), dabei malerisch anspruchsvoller, was sich auch an der Gestaltung der Lombarden bis 10v in Deckfarben erweist. Die üppigen Akanthusspiralen stehen böhmischen Stilvorbildern noch näher, auch die gezierte Haltung v. a. der Sitzfiguren erinnern deutlicher an die Wenzelshandschriften. Das Knospenfleuronnée der Lombarden ab 11r mit seinen charakteristischen Buchstabenrandungen durch Linienbündel, oft mit Stabausläufern entlang dem Schriftspiegel, fällt durch seine kraftvolle Strichführung markanter aus als das feiner gezeichnete der Berliner Handschrift.

Bildthemen: Als Motive der Initialen 1r (Vorrede) S-Initiale: Seneca, 3r (Buch I) A-Initiale: Salvator mundi, 19v (Buch II) D-Initiale: Maria mit Kind, 45r (Buch III) C-Initiale: Kaiser Friedrich I., 65v (Buch IV) C-Initiale: Herzog Albrecht I., 95v (Buch V) N-Initiale über 6 Zeilen: König Friedrich der Schöne. – Die Wappenreihe gehört zur Redaktion C, die mit den 15 dargestellten Landeswappen das ursprüngliche Bildprogramm der Chronik am getreuesten reproduziert.

Farben: Reichhaltige Palette (wie böhmische Handschriftenilluminierung) mit Ausmischungen aus Grün, Rot, Blau, Violett, Schwarz, Deckweiß, Gelb. Dazu Blattgold.

Literatur: KOMPATSCHER (1999) S. 210f.; HERMANN (1905) S. 173–175, Fig. 69 (1r). 70 (95v); SEEMÜLLER (1909/1974) S. IX–XI, Nr. 5; Gotik in Niederösterreich (1963) S. 104;

Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters. Zusammengestellt von E. VON BERCHEM u. a. In: Beiträge zur Geschichte der Heraldik (J. Siebmacher's großes Wappenbuch, Band d), Neustadt a. d. Aisch 1972, S. 1–114, hier Nr. 59, S. 80, Abb. 61 (30^{v}).

Abb. 132: 14^{r}. Abb. 133: 45^{r}.

26A.14.9. Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Cod. 690

1499/1. Hälfte 16. Jahrhundert (1525, 1526)/15. Jahrhundert/1425. Österreich.

Inhalt:

1. 1^{r}–103^{r}	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 106^{v}–107^{r} (quer)	Habsburger Genealogie (Schemazeichnung, bis Karl V./1526)
3. 108ra–128^{rb}	Pelzbuch nach Gottfried von Franken, deutsch
4. 129ra–220^{rb}	Gesta Romanorum, deutsch

I. Papier, 222 Blätter (neuere Foliierung), 292 × 220 mm; die Handschrift besteht aus drei Teilen. Teil 1: Blatt 1–107, ein Hauptschreiber, kursive Bastarda: Hans Tunckel (103^{r}: *Die gegenbůrtig kroniken vollendt durch herr hannsen Tůnckhl Die zeit Cappellan zw Sirmingkch Nach cristi gepůrdt So man het zalt vierzechen hůndert vnnd Inn dem Newn vnnd newnczigisten Jar Am pfincztag vor vnnser lieben frawn der gepůrdt. Salve. vera. Iustitia*), einspaltig, 36–39 Zeilen, Eingangsinitiale S über zehn Zeilen, weitere Initialen und Lombarden über zwei bis fünf Zeilen, mit langer Überschrift in Rot markiert der Schreiber den *auszug der Edlenn Landts kroniken zwe Österreich* (12ra) als Beginn des ersten Teils und die Reihe der christlichen Fürsten ab St. Amman (66. Herrschaft) als zweiten Teil; Randnotate (Namen, Jahreszahlen, auch Wappenskizzen [82$^{r–v}$, 92^{r}, 99^{r}]) von mindestens einer Hand des 16. Jahrhunderts, die auch die Genealogie 106^{v}–107^{r} ergänzt (SEEMÜLLER hält dagegen beide Schreiberhände für identisch und den Kolophon 103^{r} für die Abschrift einer Vorlage von 1499!). Teil 2 (mit alter Foliierung 1–20): Blatt 108–128, zweispaltig, 32–34 Zeilen, ein Schreiber des 15. Jahrhunderts, das Register 127va–128^{rb} von jüngerer Hand ergänzt (128^{rb}: *1525*). Teil 3: Blatt 129–222, zweispaltig, 32–37 Zeilen, ein Schreiber, Bastarda: Konrad Meyer (220^{rb}: *Anno domini millesimo CCCC^{o} vicesimo quinto feria 3^{a} infra octauam. Siech vmb vnd auf dew werlt hat ainen newn lauf. festum natiuitatis marie etc Chunradus Meyer*) aus Burghausen (von ihm auch

die ›Rechtssumme‹-Handschrift Linz, Studienbibliothek, Cod. 377), 129ra und 144ra Eingangsinitialen über sechs Zeilen mit Federwerk, sonst Lombarden über drei Zeilen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Text 1 mit 16 Wappen (13^{r}, 13^{v}, 15^{r}, 15^{v}, 17^{r}, 17^{v}, 18^{r}, 19^{r}, 20^{r}, 21^{r}, 22^{r}, 23^{r}, 24^{r}, 25^{v}, 26^{r}, 26^{v}); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner.

Format und Anordnung: Größe der Wappen nimmt in Höhe und Breite gut die Hälfte des Schriftspiegels ein, Format nicht ganz einheitlich, mal schmales Hochrechteck (18^{r}: ca. 125 × 73 mm), mal nahezu quadratisch (26^{r}: ca. 137 × 110 mm). Zwischen dem Text, der Wappenbeschreibung zugeordnet.

Bildaufbau und -ausführung: Wappen in profilierten Kastenrahmen, Binnenfeld z. T. farbig gefüllt, z. T. als freibleibender Papiergrund. Wappenschilde halbrund, Stechhelme, Helmdecke als Akanthusranke, Helmzier häufig in die Helmdecke übergehend, menschliche Figuren in der Helmzier in Rumpfform, ebenfalls in die Helmdecke übergehend; Schilde kaum geneigt, Wappenbilder, Helme und Helmzier meist nach heraldisch links gewandt. Sichere und wohlproportionierte Figurengestaltung. Zeichnungen sehr ausführlich mit Farbangaben angelegt (nur 17^{v} ist die Vorzeichnung des Wappens, das zunächst versehentlich auf dem Kopf stehend eingetragen worden war, noch zu sehen), in deckenden Farben koloriert, Konturen und Binnenzeichnung wurden nachträglich mit Schwarz verstärkt. Helme graublau, mit Deckweiß gehöht und mit schwarzen Schraffen versehen, auch Ranken sind mit Parallelschraffen modelliert, auffallend die flächig und umgekehrt aufgetragenen Häkchen, die das Federkleid der Flügel bilden. In den Wappen kein freistehender Papiergrund, Weiß stets durch Deckweiß wiedergegeben, Gold durch Pinselgold.

Bildthemen: Es handelt sich um die für die Redaktion H (Seemüller S. CCVI) charakteristische Wappenreihe, gegenüber deren Normalbestand von 17 Wappen fehlen die Wappen zur 73. und 87. Herrschaft, hinzu kommt als Eigenheit ein Wappen zur 78. Herrschaft (Erbwappen der angeheirateten Elsbet).

Farben: Milchiges Hell- und Dunkelgrün, Rot, Blaugrau, Deckweiß (auch in Grauschattierungen), Pinselgold, Gelb, milchiges und blasses Rotviolett (nur für Rahmen und Hintergrund), Blau.

Literatur: SEEMÜLLER (1909/1974) S. XIVf., Nr. 8; ALPHONS LHOTSKY: Studia Neuburgensia. Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg N.F. 1 (1961), S. 69–103, hier S. 102; HOMMERS (1968) S. 22. 39; WEISKE (1992) II, S. 132.

Abb. 131: 18r.

26A.14.10. Kremsmünster, Stiftsbibliothek, CC 340

15. Jahrhundert. Österreich.
Fälze und vorderes Spiegelblatt aus einer Handschrift in hebräischer Schrift. Blatt 140v Besitzeintrag eines *Dietrich herr von Puechaw* (wohl aus dem Geschlecht der Puchau zu Rodaun) mit Motto *Guett wordt guett stat* und Datierung *1583*, am unteren Randsteg des vorderen Spiegels ein Eintrag von *1609*, am äußeren Randsteg Kremsmünsterer Besitzeintrag von 1869. Im hinteren Deckel Abschrift einer Urkunde des Papstes Eugenius.

Inhalt:

1ra–139rb Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 140 Blätter (neuzeitlich foliiert), ca. 290 × 215 mm, Bastarda, zwei Schreiber, I: 1ra–133rb, 32–35 Zeilen, II: 133va–139rb, 28–31 Zeilen, beide zweispaltig; rote Überschriften, Strichel, Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen, 1ra vor Textbeginn und 3ra nach der *Tailung der puecher* sind Absätze mit Freiräumen für Überschriften eingefügt (nicht ausgefüllt), vor Beginn der Babenberger (Herrschaft 82) ist in den entsprechenden Freiraum eine Überschrift eingetragen. Randnotizen von mindestens zwei Händen des 16. und 17. Jahrhunderts.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 14 Wappen (15rb, 18vb, 20va, 22vb, 24vb, 26va, 28va, 29vb, 31ra, 32ra, 34va, 34vb, 35rb, 52vb); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner.

Format und Anordnung: Ungerahmt am Kapitelende oder zwischen dem Text, in sehr unterschiedlich großen Freiräumen, daher von recht unregelmäßiger Größe (ca. 38–100 × 30–65 mm). Für die Wappen der 50., 74. und 75. Herrschaft gar kein Freiraum ausgespart, die Wappen sind außerhalb des Textes auf den unteren Randsteg gezeichnet.

Bildaufbau und -ausführung: Schilde halbrund, gelegentlich leicht gewölbt und mit abgestumpfter Ecke, geschlossene Stechhelme, Helmdecke als Akanthusranken; Schilde nach heraldisch rechts geneigt, in dieselbe Richtung sind Helmzier, Helm und Wappenbild gewandt (18^{vb} und 52^{vb} alles in Frontalansicht). Schwungvolle Linienführung, kaum Binnenzeichnung, modelliert wird mit Farbschattierungen. Menschliche Figuren als Helmzier sind nicht als Rumpffiguren, sondern in voller Größe, ohne Verbindung zur Helmdecke dargestellt.

Bildthemen: Die gegenüber der Normalreihe um ein Wappen (Herrschaft 43) verminderte Wappenreihe der Redaktion D.

Farben: Grün, Blau, Gelb, Rot, Braun, Schwarz; Weiß als freistehender Papiergrund, Gold durch Gelb, Silber durch Weiß (mit Blaulavierung) dargestellt.

Taf. XIXa: 28va.

26A.14.11. Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Schlüsselberger Archiv, Hs. 102 (LAFR 754)

Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert. Österreich.
Im Vorderdeckel kolorierte Zeichnung des Wappens der Freiherrn von Karling/Niederösterreich: blau und gold gespaltene Lilie in gold und blau gespaltenem Feld; innerhalb des Rahmens der Eintrag *Wo*[lf] *15.16 Karlinger* (d. i. Wolfgang von Karling, Rat Kaiser Maximilians I., Pfleger zu Stein), darüber ein nach SEEMÜLLER vielleicht *Gilk fraw von Ach* zu lesender Eintrag. Auf dem ersten ungezählten Blatt Notizen, von SEEMÜLLER nach Schriftprobenvergleich glaubhaft Reichard Streun zu Schwarzenau († 1698) zugeschrieben, der die Handschrift somit im 17. Jahrhundert besessen haben muß. 1724 über Franz Reisinger in den Besitz des Georg Johannes Adam von Hoheneck gelangt (vgl. den Eintrag auf der Rückseite des ersten ungezählten Blattes).

Inhalt:

1^{r}–169^{v} Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 177 Blätter, ab Blatt 6 wohl vom Besitzer Streun von Schwarzenau foliiert 1–169 (zwischen 14 und 15 ein ungezähltes Blatt, Zählung springt von

160 auf 162), 280 × 210 mm, saubere junge Bastarda mit Frakturelementen, ein Schreiber, einspaltig, 24–28 Zeilen, rote Strichel, Caput-Zeichen, ornamentierte Kapitelinitialen über drei bis sieben Zeilen, mehrfach Ranken als Zeilenfüller, mit langen Überschriften in Rot markiert der Schreiber den *auszug der Edlenn Landts kroniken zwe Österreich* (14a^{v}) als Beginn des ersten und die Reihe der christlichen Fürsten ab St. Amann (38^{v}, 66. Herrschaft) als zweiten Teil; gelegentlich Überschriften in Rot. Entgegen SEEMÜLLER gehört die Schreiberhand nicht in die ersten Hälfte des 15., sondern klar an das Ende des 15. Jahrhunderts oder bereits ins 16. Jahrhundert. – Zahlreiche Randnotizen der Vorbesitzer (Streun von Schwarzenau, Hoheneck).
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 17 Wappen (15^{v}, 16^{v}, 18^{r}, 19^{v}, 21^{v}, 22^{v}, 23^{r}, 24^{v}, 25^{v}, 26^{v}, 27^{v}, 29^{r}, 30^{r}, 32^{r}, 32^{v}, 33^{r}, 52^{v}); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner. Wohl von demselben die Zeichnung des Besitzerwappens im Vorderdeckel.

Format und Anordnung: Stets linksbündig, querrechteckig bis quadratisch ausgesparte, ca. ⅗ der Schriftspiegelbreite einnehmende Bildräume zwischen dem Text, der Wappenbeschreibung zugeordnet; durch Doppellinie eingefaßt (ca. 65–95 × 85–90 mm).

Bildaufbau und -ausführung: Schilde aus der halbrunden Grundform entwikkelt, z. T. mit Spitze unten, z. T. gewölbt und mit abgestumpfter oberer Ecke, Stechhelme, Helmdecke als Bündel von beidseitig des Schildes spiralförmig oder rund geschwungenen, ausladenden Akanthusranken, Schilde nach heraldisch rechts geneigt, in dieselbe Richtung sind Helmzier, Helm und Wappenbild gewandt (in Gegenrichtung nur 15^{v}, 18^{r}, 21^{v}); Konturzeichnung in kräftigen, geschwungenen Linien, Binnenzeichnung in Stricheln und Schraffen, charakteristisch die Aderung der voluminösen Ranken durch Doppellinien, die sich am Blattrand aufteilen und als Innenrandung an der Konturlinie entlanggeführt werden. Menschliche Figuren in der Helmzier in Rumpfform, in die Helmdecke übergehend. Flächige Kolorierung mit viel freistehendem Papiergrund. Auffallend: Helme sind golden (bzw. gelb).

Bildthemen: Wappenreihe der Redaktion H (SEEMÜLLER S. CCVI), abweichend von ihr ist 29^{r} für die 66. Herrschaft nicht das Landeswappen unter St. Amman, sondern dessen Erbwappen gemalt. Neben dem Wappen der vierten Herrschaft (16^{v}) ist am Blattrand eine rote Nelke ergänzt.

Farben: Schmale, ungemischte Palette: Rot, Schwarz, Blau, Gelb (für Gold), Hellgrün; das Besitzerwappen im Vorderdeckel etwas differenzierter mit Violett, Grau, Orangerot.

Literatur: SEEMÜLLER (1909/1974) S. XV–XVII, Nr. 9.

Taf. XVII: Vorderer Innendeckel. Taf. XVIIIa: 16v. Abb. 134: 29r.

26A.14.12. London, The British Library, Add. 16579

15. Jahrhundert (nach 1442 [SEEMÜLLER]). Alemannisch.
Vorbesitzer: 1558 Hans Christian von Särntheim zu Kellerburg († 1573) (Eintrag 189v: *15.M.58 praeteritum H.C.B. Serntein z. Keller. etc. 15.HC.58 B.H.N.M.V. Serntein etc.*), 1588 durch Schenkung Christoph Friedrich Fiegers von Friedberg (1557–1602) an dessen angeheirateten Verwandten Christoph von Wolkenstein-Rodenegg (1560–1616) gekommen (Eintrag Vorderdeckel innen: *Diss Puech ist mier Christoffen Fh zu Walkhenstain etc. von meim lieben schwager Christoff Fridechen fieger Juhnher der herschafft Tanfers*(?) *denn lestenn Julij des 1588 Jares verhett warden*; gedrucktes Exlibris des Wolkensteiners von 1594 auf dem ersten Vorsatzblatt 1r (aus Wolkenstein-Besitz stammen drei weitere Handschriften der Chronik: Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 255, ebd., Cod. 905 und Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs. 33731 [Fragment]). 1847 vom British Museum bei Asher (Berlin) erworben (Eintrag 2r).

Inhalt:

1. 3r–181v Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 181v–189r Königsfelder Chronik, Auszüge
   181v–182v *Von küng Ottoker Tochter genant agnes ein stücklin wirdig ze wüssen.*
   182v–183r *Von hertzog Albrecht des römischen küngs albrechts fünfter Sun wie es im vf ain mal ergieng von aine*[m] *vntrüw*[e]*n Burg*[er] *zu wien der in boßlich wolt ertödten.*
   183v–184r *Von der küngin Elizabethen küng Albr*[echts] *des römischen küngs eliche wittwe vnd den swestern von seflingen vn*[d] *vo*[n] *de*[m] *Clost*[er] *küngsfeld*[en].
   184r–184v *Hie nachuolget aber etwas von dem buw daselbs.*
   184v–188r *Von küngin Agnesen von Vngern.*

188v *Wenn die stat waldshut gebuwen syg.*
188v *Von ainem kalten winter.*
189r *Vonn ainem grossen stryt des selben Jars.*

I. Papier, 189 gezählte Blätter (moderne Foliierung bezieht zwei Vorsatzblätter ein, der ursprüngliche Buchblock umfaßt außer diesen 187 von ehemals 189 Blättern; alt in römischen Ziffern gezählt i–clxxxxix; es fehlen die Blätter li [zwischen neu 52 und 53] und clxxxiiij [zwischen neu 184 und 185], dazu 16 leere Nachstoßblätter), 275 × 188 mm, Bastarda, ein Schreiber (vermutlich ein Franziskaner), einspaltig, 21–24 Zeilen, rote Strichel, Überschriften, Unterstreichung, Caput-Zeichen, rot-blaue Lombarden über zwei bis drei Zeilen, an den Buchanfängen mehrfarbig ornamentierte Initialen über fünf bis sechs Zeilen, 23v E-Initiale über fünf Zeilen mit Schriftband *Osterrich.* Korrekturen von Schreiberhand.
Mundart: alemannisch (mit bairisch-österreichischen Spuren).

II. Zwei historisierte Initialen (3r, 5r); 24 Illustrationen im Text (6v, 9r, 10r, 14r, 18r, 20v, 77r, 83r, 94v, 96v, 98v–99r, 99v, 105v, 111r, 114r, 119r, 120r, 124r, 125r, 126v, 138v, 151v, 153r, 177r); 83 von ursprünglich 85 Wappen (Herrschaft 50 [2] und 51 [2] fehlen; 24r, 24v, 25r, 26r, 26v, 27v, 28v, 29r, 29v, 31r, 31v, 32r, 32v, 33v, 34r, 34v, 35r, 35v, 36r, 36v, 37v, 38r, 38v, 39r, 39v, 40v, 41r, 42r, 43r, 43v, 44r, 45r, 45v, 46r, 46v, 47v, 48r, 48v, 49r, 49v, 50r, 50v, 51v, 52r, 52v, 53r, 53v, 54r, 55r, 55v, 56r, 56v, 57r, 58r, 58v, 59r, 59v, 60r, 60v, 61r, 61v, 62r, 62v, 63v, 64r, 64v, 65r, 66r, 66v, 67r, 67v, 68r, 68v, 69r, 69v, 70r, 70v, 71r, 71v, 72r, 72v, 73v, 80v); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner.

Format und Anordnung: Initialen ungerahmt über sechs (3r) bzw. acht Zeilen (5r), Bilder schriftspiegelbreit, als Bildraum steht ca. die Hälfte bis die volle Höhe eines Schriftspiegels zur Verfügung, vor allem ganzseitige Bildräume werden jedoch nicht voll genutzt (96v, 99v, 126v, 177r), meist mit einfachem Pinselstrich eingefaßt (10r ungerahmt, 119r fehlt die obere Einfassung), zwischen dem Text; ohne Beischriften. Wappen halbseitig zwischen dem Text, ungerahmt, mit Bildüberschriften des Typs *Frow Sanna hertzogin von Behem Erb wap*[en] (29v).

Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Das Bildprogramm entspricht dem der Handschrift Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45 (Nr. 26A.14.5.), die auf die gleiche Text- und Bildvorlage zurückgeht; in der Londoner Handschrift ist es jedoch wesentlich bescheidener ausgeführt. In den beiden ungerahmten Initia-

len gelingt die Integration von Bild und Buchstabe nur ansatzweise mit der Seneca-Darstellung 3^{r}, die einfach über das *S* gelegt ist; der Gnadenstuhl 5^{r} dagegen steht unverbunden neben dem *I*. Schilde, Helme und Helmzier anders als in Bern stets nach rechts geneigt, Schilde halbrund, leicht gebogt, Bügelhelme, Helmdecken als in stets vier Enden auslaufende Akanthusranken, Helmzier geht gelegentlich in die Helmdecke über, menschliche Helmzierfiguren dabei meist als Rumpffiguren ohne Arme. Die 24 Federzeichnungen in dilettantischer Ausführung, die Figuren ungekonnt proportioniert, in linkischer Gestik, Gesichtszeichnung auf Hakennase, Knopfaugen und (Doppel-)Strich für den Mund reduziert, in den Kampfdarstellungen sind die Personen gänzlich beziehungslos auf der Bildfläche verteilt; so auch in den einander auf einer Doppelseite 98^{v}–99^{r} gegenüberstehenden Darstellungen der Heere Ottokars und Rudolfs, die sich, anders als in der Berner Handschrift, nicht in Kampfbewegung einander zuwenden, sondern aus statisch aneinandergereihten und voneinander abgewandten Kämpfergruppen bestehen. Komposition gegenüber Bern stark vereinfacht, Figurengruppen sind reduziert, Landschaft und Architekturen ohne jede Raumwirkung. Linkisches Bemühen um Raumdekor verraten die ebenfalls planlos nebeneinanderstehenden Blüten und Gräser im Vordergrund des Bildes 99^{v} (Zweikampf Rudolf–Ottokar) oder 105^{v} (Herzog auf dem Zollstuhl). Flächige Kolorierung, nachlässig mit viel freigebliebenem Papiergrund.

Farben: Vorwiegend Schwarz, Rot, Grün, Gelb, Blau; Weiß als freistehender Papiergrund. Gold wird durch Gelb dargestellt.

Literatur: PRIEBSCH 2 (1901) S. 146. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XXXII–XXXIV, Nr. 22; Österreichische Länderausstellung [Neuhofen an der Ybbs – St. Pölten]: *996–1996 ostarrichi österreich. Menschen, Mythen, Meilensteine.* Hrsg. von ERNST BRUCKMÜLLER, PETER URBANITZ [Horn 1996], S. 86f., Nr. 5.2.04, Abb. S. 86 (177^{r}).

Abb. 149: 77^{r}. Abb. 150: 83^{r}.

26A.14.13. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1134

2. Hälfte 15. Jahrhundert (Text 5: 1465). Österreich.
Aus der Stadtbibliothek Regensburg. – Als ältester Besitzer ist durch Eintrag von 1505 im Vorderdeckel *Peter Stråczinger,* wohl Geistlicher in Steyr, nachzuweisen. Von diesem bekam 1506 der Steyrer Bürger Wolfgang Humpel die Handschrift nebst weiteren Büchern (Eintrag ebenda).

Inhalt:

1.	S. 1–236	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2.	S. 237–266	Brief des Rabbi Samuel, deutsch von Irmhart Öser
3.	S. 267–271	Ps.-Heinrich von Langenstein, Vision
4.	S. 271–273	Konrad von Megenberg, Buch der Natur, Auszug (*Von dem cometen*)
5.	S. 279–399	›Visiones Georgii et Patricii‹, deutsch

I. Papier, VI+204 Blätter (paginiert 1–410; S. 23 doppelt gezählt, auf S. 166 folgt 170; I–VI und die Seiten 274–278, 280, 284, 400–410 sind leer; zwischen S. 61 und 62 fehlen drei Blätter), 290 × 215 mm, zwei Schreiber, I (S. 1–273): Bastarda, einspaltig, 34–41 Zeilen, II (S. 279–399): Kanzleibastarda, einspaltig, 23 Zeilen; im Bereich beider Schreiber rubriziert, Schreiber I: rote Strichel, Lombarden über zwei bis fünf Zeilen, Überschriften, Caput-Zeichen; S. 1 rote S-Initiale über sechs Zeilen, S. 224 rot-schwarze Initiale über neun Zeilen mit Fleuronnée. Zahlreiche Randnachträge von jüngeren Händen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. In Text 1 elf von ehemals 15 Wappen (Blattverlust s. o.; S. 23, 27, 29, 32, 35 [2], 37, 40, 42, 61, 98); Deckfarbenmalerei, ein Maler. – In Text 5 Bildfreiräume für 39 geplante Illustrationen.

Format und Anordnung (Text 1): Die Wappen in hochrechteckigen Kastenrahmen (104–145 × 55–75 mm), zwischen dem Text, stets linksbündig in den Schriftspiegel eingelassen.

Bildaufbau und -ausführung (Text 1): Wappen in Deckfarbenmalerei auf meist Ton-in-Ton gehaltenem Rautengrund (nur S. 37 einfarbig blau ohne Rauten), die Kastenrahmen in Kontrastfarbe, sie erhalten durch andersfarbige schmale Absatzstreifen Plastizität. Schilde halbrund, unten leicht spitz zulaufend, meist nach heraldisch rechts geneigt (ab S. 42 nach links, ab S. 98 wieder nach rechts); ebendorthin wenden sich Wappenbild, Stechhelm und Helmzier; Helmdecke als gezaddeltes, zuweilen auch glattes (S. 42) Tuch, Figuren der Helmzier wachsen nicht aus der Helmdecke hervor, Menschen sind als Ganzfiguren gezeichnet. In leuchtenden Deckfarben koloriert, modelliert wird durch Farbabtönung und Deckweißhöhung, besonders bei den Helmdecken sind Schatten durch mit der Feder aufgesetzte zarte Strichelpartien angegeben. Blattgold ist großzügig aufgetragen und dann, wo nötig, mit Farbauftrag überdeckt, der z. T. abblättert.

Umrisse nach der Kolorierung schwarz nachgezogen. Charakteristisch die vielfach eingeklappten Flügel der Adler in der Helmzier (wie Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2919: Nr. 26A.14.22.).

Bildthemen (Text 1): Die Wappenreihe gehört zur Redaktion C, die das ursprüngliche Bildprogramm am getreusten reproduziert. Die Bilder von der 67. bis zur 75. Herrschaft fehlen wegen Blattverlusts.

Zu Text 5 siehe Stoffgruppe 51.

Farben: Blau (abblätternd), Gelb, Rot, Schwarz, Deckweiß, Hell- und Dunkelgrün, Ocker, blasses Violett, Blattgold.

Literatur: SCHNEIDER (1991) S. 148–150. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. IV–VI, Nr. 2.

Abb. 136: S. 35.

26A.14.14. ehem. Nikolsburg, Fürstlich Dietrichstein'sche Bibliothek, cod. II 95

15. Jahrhundert.
1934 in Wien versteigert, Erwerber und heutiger Verbleib unbekannt.

Inhalt:
Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 97 Blätter, Folio, zweispaltig, 49 Zeilen.

II. 14 Wappenzeichnungen.

Literatur: Auktionskatalog Gilhofer und Ranschburg. Luzern, 21.–22. November 1933, Nr. 386; ULRICH-DIETER OPPITZ: Die deutschsprachigen Handschriften der Fürsten Dietrichstein aus Nikolsburg/Mähren. In: Fata libellorum. Festschrift für Franzjosef Pensel zum 70. Geburtstag. Hrsg. von RUDOLF BENTZINGER und ULRICH-DIETER OPPITZ. Göppingen 1999 (GAG 648), S. 187–214, hier S. 203f.

26A.14.15. Praha, Národní Knihovna Ceské republiky, XVI F 16

Ende 15., Anfang 16. Jahrhundert, Österreich.
1r oben Schenkungseintrag des späten 16. Jahrhunderts: *Caesarei Collegij Societatis IESV Pragae. Ex liberalitate D.*[?] *Maria Manrique Senioris de Pernstein* (gemeint ist nach SEEMÜLLER, S. 273 Maria Mendoza Manriquez de Lara, Gattin Wratislaws von Pernstein, 1566 oberster böhmischer Kanzler [† 1582]).

Inhalt:

1ra–151ra Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹ (Schluß fehlt)

I. Papier, 152 Blätter (moderne Foliierung 1–151 mit Zählfehler: 120 doppelt gezählt), dazu neue Papiervorsatzblätter, 280 × 200 mm, Kanzleibastarda, ein Schreiber, zweispaltig, 26–28 Zeilen, rubriziert bis 71v: rote Überschriften und Kapitellombarden über drei Zeilen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 82 Wappen (20va, 21rb, 21va, 22ra, 22rb, 23ra, 23va, 24ra, 24va, 25rb, 25va, 26ra, 26va, 26vb, 27ra, 27rb, 27vb, 28ra, 28va, 28vb, 29rb, 29va, 29vb, 30rb, 30vb, 31rb, 31vb, 32rb, 33va, 33vb, 34rb, 34vb, 35rb, 35vb, 36ra, 36va, 36vb, 37rb [2], 37vb, 38rb, 38va, 39ra, 39rb, 39vb, 40ra, 40rb, 40vb, 41rb, 42ra, 42va, 43ra, 43rb, 43va, 44ra, 44va, 45ra [2], 45va, 45vb, 46ra, 46va, 47ra [2], 47rb, 48rb [2], 48vb, 49rb, 50ra, 50rb, 50vb [2], 51rb, 51va, 51vb, 52ra, 52va, 53ra, 53rb, 53vb, 54rb); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner; 47va unbegründeter Freiraum, 53va unkolorierte Vorzeichnung, 72ra Freiraum für das Wappen der 87. Herrschaft (Bindenschild Leopolds).

Format und Anordnung: Ungerahmt in spaltenbreit ausgesparten Freiräumen (ca. 70–75 × 75–95 mm) zwischen dem Text, der Wappenbeschreibung zugeordnet.

Bildaufbau und -ausführung: Halbrunde Schilde, geschlossene Stechhelme, auffällig deren stets an der äußersten Ecke des Schildes angesetzte Position; Helmdecke als einfache Blattranke (39vb als Tuch) gelegentlich aus der Helmzier entwickelt; menschliche Figuren in der Helmzier meist in Rumpfform, in die Helmdecke übergehend. Schilde in unregelmäßigem Wechsel nach heraldisch rechts oder links geneigt, in dieselbe Richtung sind Helm, Helmzier und Wappenbild gewandt. Ebenmäßige, wenig anspruchsvolle Zeichnung in geschlossener Linienführung, gelegentlich wird mit konturbetonenden Pinselstrichen und

wenigen Schraffen schattiert, insgesamt sehr geringes Bemühen um Plastizität der Figuren.

Bildthemen: Der Zeichner strebt an, nicht nur die Landeswappen, sondern alle beschriebenen Wappen darzustellen. Wegen einer Textlücke nach Blatt 50 sind allerdings drei Wappen entfallen; bei der zusätzlichen Skizze 53^{va} dürfte es sich um eine aufgrund der mißverständlich vorgesehenen Freiräume (53^{rb} unten und 53^{va} oben) irrtümlich eingefügte Doublette des Erbwappens der Herzogin Elsbeth (78. Herrschaft) handeln. Fehler im Text an Stellen, wo die Zeichnung »korrekt« ist, zeigen an, daß bereits die Vorlage der Prager Handschrift die vollständige Wappenreihe besessen haben muß (SEEMÜLLER S. 276).

Farben: Tingierung wie vorgeschrieben, Metalle als Gelb und Weiß.

Literatur: DOLCH (1909) S. 66, Nr. 138. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. 273–276, Nr. 13[1].

Abb. 137: 26^{v}.

26.A.14.16. Stockholm, Kungliga Biblioteket, Ms. D. 1331

15. Jahrhundert. Österreich.
S. 1 oberer Randsteg alte Signatur *N. 26.* Vor S. 1 eingelegter Zettel mit der Notiz: *Sparwenfeldt, Legat. T. Ant. Arch. 1705. N° 8. / Ant. Arch. t. k. Bibl. 1742. Fol° N° 15.* Im rückwärtigen Deckel lateinischer Eintrag (Lc. 19,5).

Inhalt:

S. 1^{a}–305^{a} Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 161 Blätter (paginiert sind im beschriebenen Teil jeweils die Rectoseiten 1–305, Zählfehler: nach 195 und 196 je eine ungezählte Seite), ca. 295 × 210–215 mm, Bastarda, ein Schreiber, zweispaltig, 27–34 Zeilen, rote Überschriften und Strichel, im Wechsel rote, blaue, grüne und gelbe Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen. Vor Beginn der *auszüg der kroniken des Edln landes Osterreich* ausführliche Titelschrift in Rot (S. $36^{a–b}$), die *auszüg* selbst anfänglich mit eigener alter Blattzählung ab 1 (S. 37), die jedoch nach 27 (S. 89) nicht fortgeführt wird. Wenige Randnotizen von mindestens zwei Händen des 17. und 18. Jahrhunderts.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Eine Deckfarbeninitiale (S. 1[a]); 17 Wappen (S. 38[b], 48[a], 51[a], 56[b], 61[a], 61[b], 64[b], 68[b], 71[a], 73[b], 75[b], 77[a], 78[a], 81[a], 81[b], 82[b], 126[a]); Deckfarbenmalerei, ein Maler.

Format und Anordnung: Wappen in Kolumnenbreite zwischen dem Text, der Wappenbeschreibung nachgeordnet, in profilierte Kastenrahmen quadratisch bis leicht hochrechteckig eingefaßt (57–75 × 63–65 mm), mehrfach mit Beischrift *Nota.*

Bildaufbau und -ausführung: Initiale S. 1[a]: geschlossenes S, Binnenfeld in Rautenmuster, vom Buchstabenkörper mit Blattdekor gehen Akanthusranken aus; wenig kunstvoll, jedoch mit Spuren von Gold sorgfältig ausgeführt. – Wappen: Schilde halbrund, gelegentlich mit leichter Einwölbung und abgestumpfter oberer Ecke, geschlossene Stechhelme, Helmdecke als Mischform zwischen gezaddeltem Tuch und Akanthusranke; mit Ausnahme des ersten Wappens sind die Schilde stets nach heraldisch rechts geneigt, ebendorthin wenden sich stets auch Wappenbild, Helm und Helmzier. Die Helmzier geht gelegentlich in die Helmdecke über, nicht jedoch bei menschlichen Figuren, die immer als Ganzfiguren dargestellt sind. Hintergrund einfarbig gefüllt, Rahmen farbig profiliert, gelegentlich mit Wellen- oder Dreipunktmuster; die Wappen ragen stets in die Rahmen hinein bzw. über sie hinaus. Schwungvolle Umrißzeichnung in an- und abschwellenden Linien, kaum Binnenzeichnung, nur Partien der Helmdeckenranken durch Kreuz- und Parallelschraffuren schattiert. Flächige Kolorierung in kräftigen Farben, der Bindenschild S. 126[a] ist durch Camaieu-Damaszierung der weißen Tingierung ausgezeichnet.

Bildthemen: Die Wappenreihe der Handschriftengruppe V, d. h. die 14 Landeswappen der Redaktion D, dazu die Erbwappen Rettans (43. Herrschaft), Osannas (69. Herrschaft) und Heinrichs (70. Herrschaft).

Farben: Rot, Violettrot, Blau, Ockergelb, Hellgelb, Grün, Schwarz. Deckweiß, sparsame Pinselgold- und silberverwendung.

Abb. 135: S. 1[a]. Taf. XIXb: S. 68[b].

26A.14.17. Vyšší Brod (Hohenfurt), Knihovna Klastera, Cod. 2 VB 74 (ehem. Cod. chart. 74)

Mitte 16. Jahrhundert (Wasserzeichen BRIQUET 1012 [1544]). Österreich.
Früherer Besitzer: Herr André von Mechnitz zu Limberg 1573 (Einbandeintrag). 1r ein weiterer Eintrag: *V.H.* 6r in der rechten oberen Ecke ist die Letter *D* eingedruckt. 6v Eintrag des Bibliothekars Xaver Max Millauer der Bibliothek des Zisterzienserstifts Hohenfurt von 1813.

Inhalt:

1. 6r–135r Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 141r–153r Jakob Unrest, Kärntner Chronik (Anfang)

I. Papier, 280 Blätter (moderne Bleistiftfoliierung; die Blätter 1r–5v, 135v–140v, 153v–280v sind unbeschrieben), ca. 350 × 250 mm, zwei Schreiber, I: 6r–135r, Kanzleikursive, einspaltig, 32–36 Zeilen, II: 141r–153r, etwas jüngere Kursive, einspaltig, 39 Zeilen. Nur Text 1 ist rubriziert: an den Absatzanfängen ausladende rote Kadellen, oft mit Blau, gelegentlich mit Federarabesken (78v), aus dem Schriftspiegel in den Randsteg herausgerückt; Textanfang 6r als Titelblatt aufgemacht, teilweise in Rotschrift mit blauen Anfangsbuchstaben. Randnotizen von vornehmlich einer Hand des 17. Jahrhunderts.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 85 Wappen, davon 16 Landeswappen in vorbereiteten Bildfreiräumen im Text (7v, 10v [drittes Wappen, irrtümlich am Randsteg statt im Text], 12r, 14v, 16v, 18r, 20r, 21r, 22v, 23v, 24v, 25r, 26v, 27r, 27v, 47v). Zusätzliche 69 weitere Wappen an den Randstegen (7r[2], 8r, 8v[2], 9r, 9v[2], 10r[2], 10v[2], 11r[3], 11v[3], 12r, 12v[2], 13r[2], 13v[2], 15r[2], 15v[2], 16r[3], 16v, 17r[3], 17v[2], 18r, 18v[3], 19r[2], 19v[2], 20v[2], 21r, 21v[3], 22r[2], 23r[2], 23v, 24r, 25v[3], 26r, 26v, 27v, 28r[2], 28v[2], 29r). Kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner. – Die Wappen sind am Blattrand durchgezählt.

Format und Anordnung: Alle Wappen ungerahmt, die Landeswappen und die Wappenergänzungen durch Größe und Position mit einer einzigen Ausnahme (10v) unterschieden: Landeswappen zwischen dem Text, dem zugehörigen Bezugstext nachgeordnet, stets in der unteren Hälfte der Seite, ca. 120 × 95 mm, alle übrigen Wappen an den Blatträndern, ca. 80 × 60 mm.

Bildaufbau und -ausführung: Schilde halbrund, stets nach heraldisch rechts geneigt; ebendorthin wenden sich Wappenbild, Stechhelm und Helmzier. Helmdecke als in vier Blattspitzen auslaufende, völlig stereotyp sich wiederholende Akanthusranken, Helmzier geht zuweilen in die Helmdecke über, menschliche Figuren in der Helmzier meist als Rumpffiguren. Feine, sehr sorgfältig ausgeführte Federzeichnung im Stil des 16. Jahrhunderts, zarte bauchige Konturlinien, modelliert wird mit feinen Strichelpartien und Schraffen; Kolorierung in meist deckenden Farben, Weiß als freistehender Papiergrund wird durch Federstrichel und sparsame hellblaue Lavierung abschattiert. Pinselgold wird nicht zur Darstellung der Metalltingierung verwendet (stattdessen Gelb, in Rot gehöht), sondern nur zur höhenden Ornamentierung von Grün. Die Helmzier ist mehrmals (8^{v}, 10^{r}, 16^{r}) nicht ausgeführt.

Bildthemen: Die Wappenreihe der Redaktion Z, d. h. die 16 Landeswappen der Redaktion W (ohne das Landes- oder Erbwappen Rettans [43. Herrschaft] und mit den Erbwappen Osannas [69. Herrschaft] und Heinrichs [70. Herrschaft]); in der Ergänzungsreihe sind alle weiteren im Text beschriebenen Wappen (außer demjenigen zur Herrschaft 80) durch Bildbeigaben dokumentiert.

Die Handschrift stimmt in Anlage und Ausführung (z. B. mehrmals übereinstimmendes Fehlen der Helmzier) völlig mit dem Codex 35/1 der Stiftsbibliothek Admont (26A.14.1.) überein, so daß man von einem gemeinsamen Entstehungszusammenhang ausgehen kann (gleiches Papier!).

Farben: Schwarz, Rot, Weiß, ins Oliv gehendes Grün, blasses Gelb, mattes Hellblau, leuchtendes Veilchenblau, sporadisch Braun, Pinselgold.

Literatur: RAPHAEL PAVEL: Beschreibung der im Stifte Hohenfurt befindlichen Handschriften. Xenia Bernardina II. Wien 1891, S. 165–401, hier S. 265. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XLIX f., Nr. 34.

Abb. 138: 21^{r}. Taf. XVIIIb: 18^{r}.

26A.14.18. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2820

4. Viertel 15. Jahrhundert (I^{r}–CLXXI^{v}; Wasserzeichen vgl. PICCARD Anker IV, 172–200 und Waage VI, 486–487)/Mitte 16. Jahrhundert (CLXXII^{r}–CLXXIII^{v}; CLXXIII^{vb}: 1546). Österreich.
Eigentümer im 16. Jahrhundert vermutlich im Raum Steyr/Oberösterreich ansässig (vgl. Randnotiz CLII^{va}: *Dye furstin hat dz Spital hie zu Steir am steirfluß gestifft* sowie die Seitenüberschriften CII^{v}–CIII^{r} *Vom Lanndt Steyer* bzw. *Das lanndt Steyer*), im 17. Jahrhundert im Besitz des Freiherrn Joachim von Windhaag (1600–1678, Doktor der Rechte, kaiserlich-wirklicher Rat und Regent des Regiments der niederösterreichischen Lande; Kupferstichexlibris von 1656 auf dem Vorderdeckel), dessen Bibliothek 1786 von der Wiener Hofbibliothek erworben wurde. Alte Signaturen I^{r} oben: *N.I.16,* I*^{r} oben *N. 41,* dazu der auf vier Zeilen verteilte Eintrag *K/ arl/ der/ v*, I*^{v} unten *60 T 4.*

Inhalt:

1. I^{ra}–XXI^{ra}	Karls IV. Goldene Bulle, mit Nachträgen
2. XXI^{ra}–XXXII^{va}	Konstitutionen zum Landfrieden (von Friedrich II., Rudolf I., Albrecht I. und Ludwig dem Bayern)
3. XXXIII^{ra}–CLXXI^{vb}	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
4. CLXXII^{ra}–CLXXIII^{vb}	Ps.-Heinrich von Langenstein, Vision
5. CLXXIIII$^{ra–vb}$	Lied: *Ain Cristlicher schöner gelaub in gesanngs weise. Wir gelauben all in ainen Got …*

I. Papier, 182 ([III] + *I + CLXXVI + [II]) Blätter (Foliierung des 16. Jahrhunderts I–CLXXI, CXLVIIII fehlt in der Foliierung, von Schreiber III fortgesetzt CLXXII–CLXXIIII, die letzten drei Blätter leer und modern nachfoliiert), 293 × 216 mm, drei Schreiber; I: I^{r}–CLXXI^{v}, sorgfältige Bastarda (unter Umständen sind die Buchstaben *w.m.* am Schluß der Abschrift als Schreiberinitialen zu deuten), zweispaltig, 34–41 Zeilen, bis CXXVI rubriziert: rote Strichel und Unterstreichungen (Jahresangaben), rote Initialen über vier bis acht Zeilen, oft in Federzeichnung einfach ornamentiert, in Text 3 zudem Kapitellombarden über drei bis fünf Zeilen, Überschriften fehlen oder sind von jüngerer Hand ergänzt, Randbemerkungen von mehreren jüngeren Händen; II: CLXXII^{r}–CLXXX^{v}, Kurrentschrift, Schreiber Sebastian Puechleuter 1546 (Eintrag CLXXII^{ra}), zweispaltig, 32–37 Zeilen; III: CLXXIIII$^{r–v}$, Kurrentschrift, 2. Hälfte 16. Jahrhundert, zweispaltig, um 32 Zeilen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Bildräume für die 14 Landeswappen der ›Normalreihe‹ der Redaktion C (XLVII^{ra}, XLVIIII^{rb}, LII^{va}, LIIII^{ra}, LIIII^{va}, LV^{vb}, LVII^{rb}, LVIII^{vb}, LXXI^{va}, LXXII^{rb}, LXXIII^{va}, LXXIIII^{rb}, LXXV^{ra}, XCV^{va}). Freiraum in Herrschaft 25 wohl irrtümlich nicht ausgespart. – Die vorgesehenen Wappen sollten zwischen dem Text, meist in unmittelbarer Nähe zur Wappenbeschreibung stehen; die Freiräume sehen hochrechteckige Bilder in Spaltenbreite vor, ca. die Hälfte der Schriftspiegelhöhe umfassend.

Literatur: MENHARDT 1 (1960) S. 383–385; UNTERKIRCHER 4 (1976) S. 25, Abb. 113 (Textseite). – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XI–XIII, Nr. 6.

26A.14.19. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2844

Anfang 16. Jahrhundert (Wasserzeichen vgl. PICCARD Anker V, 151–156). Österreich (Salzburger Raum? Salzburger Einbandrollen, vgl. PETER WIND: Die verzierten Einbände der Handschriften der Erzabtei St. Peter zu Salzburg bis 1600. Wien 1982, Abb. XX,17 und XX,10).
Aus Berchtesgaden: 1^{r} unterer Randsteg: *Ex Bibliotheca Propria Clarissimi & Illustrissimi PPNN Cancelarij Ber*[ch]*tesgadensis,* später im Kloster Mondsee (alte Rückensignatur *48*).

Inhalt:

1ra–256ra Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 259 Blätter (neuzeitlich foliiert 1–256; nach 222 und 235 je ein ungezähltes Blatt, 257–259 leer), 296 × 210 mm, Kurrentschriften, drei Schreiber, I: 1ra–29va, 31ra–35^{vb}, 20–23 Zeilen, II: 29va–30^{vb}, 20–24 Zeilen, III: 35^{vb}–256ra, 22–23 Zeilen, alle zweispaltig, nicht rubriziert, Kapitellombarden fehlen. Wenige Randglossen von jüngeren Händen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Eingangsbild (1ra), 13 Wappen (16^{vb}, 21^{rb}, 23^{vb}, 27^{rb}, 30^{rb}, 32va, 36^{rb}, 38^{rb}, 40^{vb}, 41^{v} unterer Randsteg, 46^{rb}, 46va, 47^{r} unterer Randsteg); Deckfarbenmalerei, ein Maler. – 79ra Bildfreiraum.

Format und Anordnung: Das Eingangsbild rechteckig in goldenem Kastenrahmen eingefaßt (100 × 87 mm), an drei Seiten mit dem Schriftspiegel abschließend, am linken Rand in den Randsteg hineinragend. Wappen ungerahmt,

es stehen sehr unterschiedlich große Bildräume zur Verfügung: 23^{rb} und 30^{rb} nehmen die Wappenzeichnung eine gesamte Spalte ein, 41^{v} und 47^{r} mußte der Zeichner auf den unteren Randsteg ausweichen. Tatsächliche Größe ca. 120–145 × 71–80 mm. Bis auf die am unteren Blattrand eingetragenen stehen die Wappen stets zwischen dem Text, ab Herrschaft 25 dem zugehörigen Kapitel nachgestellt.

Bildaufbau und -ausführung: Das Eingangsbild steht an der Position einer Initiale, ist jedoch nicht als historisierte Initiale angelegt. Seine Kolorierung ist unvollendet; ausgeführt ist der Blattgoldrahmen, das orangerote Gewand Senecas, das Mobiliar, der Bucheinband. Für alles andere steht der Papiergrund noch frei, nachgetragen scheint Blau (Ärmel und Schalmusterung). In den für Gesicht und Bart Senecas vorgesehenen Freiraum ist in Federzeichnung ein kleines den Raum nicht füllendes Gesicht eingetragen worden. – Wappen ungerahmt. Schilde stets nach heraldisch rechts geneigt, ebendorthin sind auch Wappenbild, Helm und Helmzier gewandt (Ausnahme 21^{r} [19. Herrschaft]: Helm und Knabe der Helmzier frontal). Schilde halbrund, geschlossene Stechhelme; Helmdecke im Rankentypus; von den Helmzierfiguren gehen nur Adler in die Helmdecke über, Menschen in Ganzfigur. Sorgfältige Zeichnung, Silberstiftvorzeichnungen wurden mehrfach korrigiert (z. B. 40^{vb}), ebenso sorgfältig die Ausmalung mit Deckfarben (ohne Verwendung von Metallfarben: Gold als Orangegelb). Modelliert wird mit dem Pinsel (Schraffen, Abtönungen).

Bildthemen: Die um eins verminderte Wappenreihe der Redaktion D (14 Wappen), in der Ausführung den originalnahen Handschriften Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 122 und Innsbruck, Universitätsbibliothek, Cod. 255 nahestehend (Nr. 26A.14.3. und 26A.14.8.), auf die historisierten Initialen dieser Handschriften (und der Bilderhandschriften Bern, Burgerbibliothek, A 45 und London, The British Library, Add. 16579; Nr. 26A.14.5. und 26A.14.12.) bezieht sich auch das Eingangsbild Senecas als Gelehrter am Schreibkatheder. – Nicht ausgeführt ist der Bindenschild 79ra.

Farben: Deckweiß, Schwarz, dunkles Preußischblau, Graublau (Helme), Orangerot, Gelb, Grün, im Eingangsbild auch Braun. Inkarnat blaßrosa. Alle Farben deckend und zur Modellierung in helleren Ausmischungen abgetönt.

Literatur: MENHARDT 1 (1960), S. 415f. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XXIII–XXIV, Nr. 15; UNTERKIRCHER (1957) S. 86.

Abb. 142: 1ra. Abb. 141: 21^{r}.

26A.14.20. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2917

15. Jahrhundert (1467). Österreich.
1r oben handgeschriebenes Exlibris Sebastian Tengnagels (1608–36 Präfekt der Wiener Palatina), aus dessen Besitz die Handschrift in die Hofbibliothek kam, 1r unten Bibliotheksvermerk Peter Lambecks (Hofbibliothekar 1663–80).

Inhalt:
1. 1ra–84rb Sächsische Weltchronik
2. 85ra–208vb Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, II + 213 + II Blätter (jüngere Foliierung 1–209 mit mehreren Zählfehlern: Sprung von 36 auf 38, je ein ungezähltes Blatt nach 44 und 62, Sprung von 105 auf 107, von 174 auf 176 und von 193 auf 195; nach 174 und 185 fehlen je zwei Blätter, nach 196 und 208 je ein Blatt, [alle mit Textverlust], Blatt 209 gehört hinter 44a), 277 × 205 mm, Bastarda, ein Schreiber (datiert 1467: 84rb), zweispaltig, 25–31 Zeilen, violettrote Überschriften und rote Kapitellombarden über drei bis vier Zeilen, für die Eingangsinitialen 1ra und 85ra Freiräume über fünf Zeilen, 85ra ist in den Freiraum ein kleineres Eingangs-W nachgetragen. 103ra Freiraum für Initiale (nach Abschluß der Fabelfürstenreihe und vor der mit Ursinus beginnenden Papstreihe), 111rb Freiraum für Initiale (Beginn der Babenberger). Wenige Randnotizen von Händen des 16.–18. Jahrhunderts.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Text 2: 15 Bildräume zwischen dem Text, die meisten mit später nachgetragenen Wappen (86rb, 89ra, 90rb, 92ra, 93va[ohne Zeichnung], 94vb[ohne Zeichnung], 96rb[ohne Zeichnung], 97rb, 98ra, 98vb, 99va, 101ra, 101rb, 101va, 102vb, 119rb). – Die im Text beschriebenen Wappen sind von einer jüngeren Hand am Rand bis 83 (119rb Bindenschild) durchgezählt worden.

Format und Anordnung: Die nachgetragenen Federzeichnungen ungerahmt (ca. 60–80 × 55–65 mm), nicht koloriert.

Bildaufbau und -ausführung: Schilde stets nach heraldisch rechts geneigt, ebendorthin wenden sich auch Wappenbild, Helm und Helmzier. Dreieckige Schilde, Kübelhelme, Helmdecke reduziert auf einen schwanzartigen Stoffzipfel. Helme alle mit einem kleinen Kreuz bezeichnet.

Bildthemen: Vorgesehen war die Wappenreihe der Redaktion W, d. h. ohne das Landes- oder Erbwappen Rettans (43. Herrschaft) und mit den Erbwappen

Osannas (69. Herrschaft); es fehlt hingegen ein Freiraum für das Erbwappen Heinrichs (70. Herrschaft). Nachträglich eingezeichnet wurden in die Freiräume die Landes- und Erbwappen der Herrschaften 1 (86^{rb}), 19 (89ra), 25 (90^{rb}), 37 (92ra), 61 (97^{rb}), 66 (98ra), 67 (98^{vb}), 69 (99va), 73 (101ra), 74 (101^{rb}), 75 (101va). Individuell ist eine Einfügung des Wappens Margarethas 102^{vb} (80. Herrschaft, aber erst nach der 81. Herrschaft eingeordnet in einen Freiraum, der vermutlich für eine längere als die ausgeführte Überschrift vorgesehen war). 119^{rb} (87. Herrschaft) ist statt des leopoldinischen Wappens eine Skizze nur des Bindenschildes einschließlich Farbangaben eingetragen.

Literatur: MENHARDT 1 (1960) S. 616f.; UNTERKIRCHER 3 (1974) S. 52, Abb. 310 (Textseite). – SEEMÜLLER (1909/1974) S. LIII, Nr. 39; UNTERKIRCHER (1957) S. 87; HERKOMMER (1972) S. 87f.; OSKAR PAUSCH: Eine sächsische Weltchronik in Kremsmünster. Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 12 (1977), S. 29–36.

Abb. 143: 97^{rb}.

26A.14.21. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2918

Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert. Österreich.
115^{v} familiäre Sterbeeinträge; 1^{r} oben handschriftlicher Exlibriseintrag Sebastian Tengnagels, 1^{r} unten Bibliothekseintrag Peter Lambecks (wie Cod. 2917, siehe Nr. 26A.14.20).

Inhalt:

1. 1ra–95ra Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 95^{v}–113^{r} Habsburger Genealogie

I. Papier, I + 115 + I Blätter (alt und neu foliiert; Blatt 1–12 verbunden, richtige Reihenfolge: 2^{v}, 2^{r}, 3^{r}–10^{v}, 11^{v}, 11^{r}, ein fehlendes Blatt, 1$^{r–v}$, 12$^{r–v}$), 269 × 209 mm, ein Schreiber, Kanzleibastarda, 1^{r}–95^{r} zweispaltig, 36–39 Zeilen, 95^{v}–113^{r} einspaltig, 39–40 Zeilen, rote Überschriften, Strichel, Kapitellombarden über zwei Zeilen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Bildräume für 17 Wappen zwischen dem Text (1^{vb}, 12^{rb}, 13va, 14va, 16ra, 16va, 17ra, 18ra, 18^{vb}, 19va, 20^{rb}, 21^{rb}, 21^{vb}, 23ra, 23va, 23^{vb}, 35^{vb}). – Vorgesehen war die für die Redaktion H charakteristische Wappenreihe (vgl. SEEMÜLLER S. CCVI), die

in spaltenbreite Bildräume (ca. 90–105 × 65–68 mm) eingetragen werden sollte. Für den Bindenschild (87. Herrschaft) war 35^{vb} ein besonders großer Platz reserviert (ca. 135 mm hoch).

Literatur: MENHARDT 1 (1960) S. 617. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XIII–XIV, Nr. 7.

26A.14.22. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2919

3. Viertel 15. Jahrhundert (1463) und Anfang 16. Jahrhundert. Österreich.
174^{r} Anfang eines tschechischen Briefs, im Rückendeckel unvollendete Skizze eines Wappenschilds (diagonal geteilt); 8^{r} oben Besitzeintrag *Domus Professae S.J. Viennae Litera F* und *N. 609* (18. Jahrhundert), demnach aus dem Wiener Jesuitenkolleg in die Hofbibliothek gekommen.

Inhalt:

1. 8^{ra}–134^{ra} Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 136^{ra}–173^{v} Heinrich von Mügeln, Ungarische Chronik

I. Papier, 187 Blätter (Zählung des 20. Jahrhunderts, ersetzt die fehlerhafte Paginierung des 18. Jahrhunderts; hinter Blatt 23 fehlt ein Doppelblatt, das heutige Blatt 36 ist leer und ersetzt ein verlorenes Textblatt, hinter Blatt 173 und 178 sind je drei leere Blätter herausgeschnitten, Blatt 187 ist auf dem Rückendeckel aufgeklebt), 265 × 205–210 mm, drei Schreiber, I: 8^{ra}–134^{ra}, mit Einschüben von II: $18^{ra–vb}$, 19^{va}–20^{rb}, 64^{rb}–65^{rb}, Bastardaschriften, zweispaltig, 33–36 Zeilen, datiert 21^{rb} (*1463*), rote Überschriften, Strichel, Zeilenfüller, Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen, meist rot, sonst auch in Farben, die für die Illustrationen benutzt werden (Blau, Grün, Braunviolett, Gelb, Orange), 8^{ra} Initiale *S* über 11 Zeilen; III: Kursive, 136^{r}–142^{r} zweispaltig, 142^{v}–173^{v} einspaltig, 24–27 Zeilen, nicht rubriziert.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Text 1: zwei Initialen (8^{ra}, 21^{ra}); 14 (von ursprünglich 15, Blattverlust zwischen 23 und 24) Wappen in kolorierter Federzeichnung (22^{rb}, 25^{ra}, 27^{rb}, 28^{vb}, 29^{rb}, 30^{vb}, 32^{rb}, 33^{rb}, 34^{va}, 35^{rb}, 37^{va}, 38^{ra}, 38^{rb}, 54^{rb}); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner. – 1^{r} Dilettantenzeichnung: Kaiser Maximilian (Brustbild, Profil), ebenso im Vorderdeckel, hier mit Bildunterschrift *Maximilian Roemischer Kaiser* (darüber ein weiterer Eintrag *Item die fraw Wirtin auf dy tennkh seyten vnd ich auf die Recht.*), 2^{r} Kritzeleien und Bleistiftkopie des Maximilianporträts.

Format und Anordnung: Initialen rechteckig gerahmt über elf (8ra) bzw. sechs Zeilen (21ra); die Wappen rechteckig gerahmt (90–100 × 65–73 mm), stets am Ende eines Herrschaftskapitels zwischen dem Text eingefügt. Oft mit Beischrift des Typs *hie ist das Wappen von fila* (29rb), meist ist von Schreiberhand am Blattrand der Herzogsname notiert.

Bildaufbau und -ausführung: 8ra Initiale braunviolett auf blauem Grund, in grünem Kastenrahmen, der Buchstabenkörper gebildet aus einer Ranke, die in zwei Drachenköpfe ausläuft. An den Ecken Knäufe in Pinselgold, davon gehen Blattranken mit Blüten in Braunviolett, Grün und Orange aus. 21ra Initiale grün mit Rankenmusterung auf braunviolettem, in Schwarz damasziertem Grund, in orangefarbenem Kastenrahmen mit schwarzen Punkten, am linken Rand außen eine Zierleiste aus Halbbögen und Dreipunkten. An den Ecken Pinselgoldknäufe und kurze grüne Ranken, in Pinselgoldpollen bzw. orangefarbenem Blatt endend. – Wappen auf farbigem Grund, der oft in abgetönter Grundfarbe damasziert ist (Ranken), eingefaßt in Kastenrahmen (30vb mit Rankenmuster) mit goldenen Eckknäufen, aus denen Blüten hervorwachsen. Die Wappen ragen stets über die Rahmen hinaus. Schilde meist nach heraldisch rechts, seltener nach links geneigt, Wappenbilder, Helmzier und Helme in dieselbe Richtung gewandt. Schilde halbrund mit Einwölbungen, unten zugespitzt, Stechhelme silbern (28vb–29rb graublau), Helmdecken des Mischtyps Tuch/Ranke (25ra als flatterndes Band), Helmzier nur selten in Helmdecke übergehend (22rb), Menschen in Ganzfigur. Sehr differenzierte Zeichnung und Kolorierung in lavierten bis deckenden Farben; modelliert wird durch feine Strichel und durch Farbschattierungen entlang der Konturen. Charakteristisch bei Adlern als Helmzierfiguren deren Flügel, die wie Kellerfalten nach innen eingeschlagen sind.

Bildthemen: Die Wappenreihe der Redaktion D, d. h. die 15 Landeswappen, wobei das Landeswappen unter der 43. Herrschaft durch das Erbwappen Rettans ersetzt, das Landeswappen unter der 44. Herrschaft dabei aber erhalten ist.

Farben: Braunviolett, Hell- und Dunkelgrün, Blau (abblätternd) Orange, Gelb, Rot, Schwarz, Weiß, Pinselgold und -silber.

Literatur: MENHARDT 1 (1961) S. 618. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XXXIX–XL, Nr. 27; UNTERKIRCHER (1957) S. 87.

Abb. 139: 8r. Abb. 140: 32rb.

26A.14.23. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12645

2. Hälfte 15. Jahrhundert. Österreich.
Zunächst im Besitz des Domstifts Gurk, in Vorderdeckel ehemals Exlibris des Gurker Bischofs Urban Sagstetter (1555–73) aufgeklebt; ebenfalls im Vorderdeckel ein teilweise gelöschter, 1565 datierter Besitzeintrag: *sum Joannis* (Oettingeri[?]) *Christophili* (et Amicorum[?]); aus dem Nachlaß von Wolfgang Lazius (1514–65), in dessen Besitz die Handschrift unmittelbar vor seinem Tod gelangt sein muß, in die Hofbibliothek gekommen.

Inhalt:

1. 1ra–110ra Cyrillusfabeln, deutsch von Ulrich von Pottenstein
2. 111ra–235^{rb} Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 241 Blätter (moderne Foliierung 1–235 überspringt zwei leere Blätter nach 110, zählt nicht vier leere Blätter nach 235), 290 × 212 mm, ebenmäßige Bastarda, ein Schreiber, zweispaltig, ca. 31–34 Zeilen, rote Strichel und Überschriften, Lombarden über drei Zeilen in Rot oder Blau (in Text 1 sind nur die roten ausgeführt). Obwohl von gleicher Ausstattung und in einem Zug geschrieben waren die Texte 1 und 2 unter Umständen zunächst als separate Einheiten angelegt (Lagenzählung in Text 2 beginnt mit 1).
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. In Text 1 Leerräume für 99 Illustrationen und für vier Initialen (1ra, 34ra, 68va, 99ra); in Text 2 Leerräume für 13 Wappen (124^{rb}, 127^{rb}, 128^{vb}, 132va, 133^{vb}, 135va, 136va, 137^{vb}, 138va, 140^{vb}, 141^{rb}, 141va, 157ra).

Die Bildräume in Text 2 viertelseitig (ca. 85–115 × 70 mm) zwischen dem Text, bis auf 124^{rb} stets bündig mit der oberen oder unteren Spaltenbegrenzung abschließend. Vorgesehen war die Reihe der Landeswappen, wobei nicht nur, wie für die Redaktion D charakteristisch, das Landeswappen unter Rettan (43. Herrschaft) fehlt, sondern zudem auch für das Landeswappen unter Saptan (37. Herrschaft) kein Bildraum freigehalten wurde.

Zu Text 1 siehe Stoffgruppe 37. Fabeln.

Literatur: MENHARDT 3 (1961) S. 1258. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XIX–XX, Nr. 12; ISTVAN NEMETH: Handschriften und Inkunabeln Kärntner Provenienz in der Österreichischen Nationalbibliothek. Carinthia I 174 (1984), S. 173–192, hier S. 180; BODEMANN (1988) S. 72.

26A.14.24. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12691

Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert. Österreich (z. T. Wien).
Zum Vorbesitz vgl. die Notiz über die Schenkung des Buches durch Kaiser Maximilian I. an seinen Sekretär Wolfgang Hämerl im Bildraum 14^{ra} *Dise chronick ist durch kayser Maximilian irer M*[ajestä]*t Secretarj he*[rr]*n wo*[lfgang] *hämerl geben worden. dem gehört sy zů. Anno etc 1506* (ähnlich 1^{r}, wegen Beschnitts nicht mehr lesbar) und 143^{v} *Dise Cronickh gehort Jeronimussen hämerl zu, hats von seinem vatter wolffn hamerl etc. ererbt.* Am Blattrand 1^{r} ferner Notiz eines Benutzers *HEnenkel vidit. A 1619* (d. i. Freiherr Job Hartmann von Enenkel). Später war die Handschrift in der Dominikanerbibliothek zu Wien. 1849 kam sie über den Buchhändler F. Butsch (Augsburg) an Hevelor Georg von Karajan.

Inhalt:

1. 1^{ra}–107^{ra} Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 107^{v}–143^{r} Sammlung chronikalischer Eintragungen sowie Brief- und Urkundenabschriften, deutsch und lateinisch

I. Papier, II + 139 + I Blätter (moderne Foliierung 1–143 springt von 40 auf 45), 268 × 205 mm; Text 1 von einem Schreiber, Bastarda, zweispaltig, 30–35 Zeilen, rote Überschriften, Strichel, Unterstreichungen, Weisehände, rote, gelegentlich in Hellgrün ornamentierte (selten auch grüne) Kapitellombarden über drei Zeilen. Text 2 von unterschiedlichen Schreiberhänden, Bastarda- und Kurrentschriften, einspaltig, stark variierende Zeilenzahl, nicht rubriziert (107^{v}–108^{r} Bericht über den Tod Friedrichs III., geschrieben von *paulls Raspp* […] *1495*; 143^{r} Notiz über die Erscheinung dreier Sonnen an Weihnachten 1519, geschrieben von *I. H.* [Jeronimus Hämerl]).
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 1^{rb} Freiraum für E-Initiale über sieben Zeilen; Bildräume für 16 Wappen (2^{ra}, 4^{va}, 5^{vb}, 7^{va}, 9^{ra}, 10^{rb}, 11^{va}, 12^{rb}, 13^{rb}, 14^{ra}, 14^{vb}, 15^{rb}, 16^{ra}, 16^{va}, 16^{vb}, 30^{ra}).

Die Bildräume viertelseitig (ca. 75–110 × 65 mm), zwischen dem Text, der jeweiligen Wappenbeschreibung zugeordnet. Vorgesehen war die für die Redaktion W charakteristische Reihe der Landeswappen, d. h. mit Ausnahme des Wappens unter Rettan (43. Herrschaft) und zuzüglich der Erbwappen Osannas und Heinrichs (69. und 70. Herrschaft). In den Initialraum 1^{rb} und den Bildraum 30^{ra} sind nachträglich Skizzen eines Gesichts mit Armbrust bzw. des öster-

reichischen Bindenschilds eingefügt worden; von derselben Hand wurden 106ra Blüten als Zeilenfüller nachgetragen.

Literatur: MENHARDT 3 (1961) S. 1263f. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XLIV–XLVII, Nr. 31.

26A.14.25. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 14901

Mitte 15. Jahrhundert (Wasserzeichen Dreiblatt PICCARD XII, I 84). Salzburger Raum? (56v–57v dreimal der Zusatz *von Salczb*[ur]*g* von Schreiberhand ergänzt).
Aus Melk (125ra getilgter Besitzvermerk des 15. Jahrhunderts *Iste liber pertinet ad Monasterium M*[e]*ll*[icen]*se*, ähnlich 1r), später im Besitz eines Adeligen, dessen Wappen (Goldprägung auf dem Ledereinband des frühen 16. Jahrhunderts) allerdings nicht zu identifizieren ist. 125v nennt sich *Ich hanns* [...] *vniuers* [...].

Inhalt:

1ra–125ra Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, I + 125 + III Blätter (alte und moderne Foliierung übereinstimmend), 280 × 213 mm, breite Schleifenbastarda, ein Schreiber, zweispaltig, ca. 38–40 Zeilen, rote Lombarden, Caput-Zeichen, Überschriften, Unterstreichungen (Namen). Randnotizen von etwas jüngerer Hand.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 1ra S-Initiale über 13 Zeilen (blau mit rotem Federwerk und blauem Dreipunktmuster), 17 Wappen (14va, 15rb, 16va, 17va, 19rb, 20ra, 20va–b, 21vb, 22vb, 23vb, 24va–b, 25vb, 26va, 28rb, 28vb, 29rb, 44ra); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner. – Erst nachträglich ist 1r ein dreiseitig die Seite rahmender grüner Rand, der den Melker Besitzvermerk tilgt, angebracht worden.

Format und Anordnung: Die Wappen ungerahmt in großen, meist mehr als die Hälfte der Spaltenhöhe umfassenden Freiräumen (ca. 130–170 × 90–100 mm) zwischen dem Text. Bei den Wappen der 42. und 61. Herrschaft sind Schild und Helmzier getrennt voneinander in zwei Freiräume am Spaltenende bzw. zu Beginn der nächsten Spalte gemalt. Zu den Wappen sind (von einer vom Schreiber abweichenden Hand) am unteren Blattrand stets die Landesnamen eingetragen, ferner sind die Wappen durchgezählt.

Bildaufbau und -ausführung: Wappenschilde bis auf das erste Wappen 14^{va} stets nach heraldisch links geneigt, nach links wenden sich auch Wappenbild, Helm und Helmzier. Schilde halbrund, Stechhelme, Helmdecke als Ranken, Helmzier geht häufig in Helmdecke über, auch bei Menschen, die in der Helmzier als Rumpffiguren ohne Arme gezeichnet sind. Zeichnung in feinen Federlinien mit modellierender Binnenstrichelung, Farbangaben in kleinen Minuskeln, die von flächiger Kolorierung überdeckt werden (vgl. aber 28^{rb} mit unvollständiger Kolorierung). Bis 19^{r} vollständig koloriert, danach oft unvollständig: Helme bis hierher wässerig blau laviert, danach weiß (freistehender Papiergrund); Gold anfangs durch Pinselgold, später durch Ocker dargestellt, Weiß als freistehender Papiergrund nur anfangs mit wässerig grauen Pinselstrichen abschattiert. Nach der Kolorierung sind die Konturen, z. T. auch die Strichel nochmals mit der Feder nachgezogen.

Bildthemen: Die Wappen entsprechen der erweiterten Wappenreihe der Redaktion H (SEEMÜLLER S. CCVI).

Farben: Blau (abblätternd), Rot, Schwarz, Pinselgold, Kupfergrün, Gelb, Ocker, Grau.

Literatur: MENHARDT 3 (1961) S. 1376f. – SEEMÜLLER (1909/1974) S. XVII, Nr. 10; UNTERKIRCHER (1957) S. 162; Gotik in Niederösterreich (1963), S. 110, Nr. 143.

Abb. 144: 24^{v}.

26A.14.26. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. ser. nov. 3344 (›Schrattsche Handschrift‹)

1431–1466. Hainburg/Niederösterreich (100^{rb}).
Besitzer, z. T. Auftraggeber: Georg (Jörg) Schratt, bis 1481 als Pfarrer zu St. Peter in Wien nachgewiesen (Blatt 2^{r} Schratts Wappen mit Besitzvermerk von 1457, weitere Eigentumsvermerke 19^{vb}, 100^{rb} [1457], 116^{r}, 126^{r}, 131^{v}, 239^{v} [1457]). – Ankauf durch die Wiener Hofbibliothek 1883 von Josef Rettl in Steyregg.

Inhalt:

1.	1^{r}	Computistische Tabelle für 1457 bis 1500
2.	1^{v}–8^{r}	Österreichische Wappensammlung
3.	9^{ra}–100^{rb}	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
4.	100^{va}–115^{rb}	Liedersammlung, deutsch

5. 117va–122rb Briefsteller, deutsch
6. 126r–131r Bericht über die Verhandlungen der Herzöge Albrecht II., Leopold und Ernst 1410–11, deutsch
7. 132r–134r Bericht über das Erdbeben von Neapel 1456, deutsch
8. 141ra–149ra Salomon et Marcolfus, lateinisch
9. 149rb–152rb Kräuterbuch, lateinisch *Cinciber est calidus et humidus …*
10. 152va–158va Medizinische Abhandlungen, lateinisch
darunter 156vb–157rb Alexander Hispanus, De dispositione hominis
11. 158vb–160va Bannbrief Kaiser Sigismunds 1434 über Herzog Ludwig von Ingolstadt, deutsch (mit Nachsatz über einen Fechtkampf 1434)
12. 161r–202v Briefe von und an Johannes de Capistrano, lateinisch
13. 202v–237v Chronikalische Berichte, Briefe und andere Schriften, lateinisch und deutsch
darunter 207v–210v Jodocus Weiler von Heilbronn, Predigt zu Wien (1453), 212v–221v Leonhard von Chios, Historia Constantinopolitanae urbis (1453)
14. 238r–239v Kreuzzugsgedicht gegen die Türken (1453) *Belliger ausonia decus et victor addite genti …*
15. 239v–241r Bericht über den Kometen von 1456, deutsch
16. 241v–259v Schriften, Urkunden und Briefe zur zeitgenössischen Geschichte, v. a. zu Vorgängen in Ungarn und Böhmen um 1456 bis 1466.

I. Papier, I + 267 + I Blätter (Foliierung von moderner Hand; 115v–116v, 122v–125v, 134v–140v, 243v–244v, 260r–267v leer, Blatt 9 bis auf einen schmalen Streifen zerstört), 293 × 213 mm, der Grundbestand der Handschrift (Blatt 9–122, 141–160) von sieben Schreibern; I: 9ra–19rb, 19vb–63rb, 64va–b, II (Liebhard Eghenvelder, 1431–35 Schulmeister in Hainburg, 1442–55 Stadtschreiber von Preßburg; Kolophon 100rb [1431] und 160va [1434]): 19va (Rubrum), 63vb–64rb (von Schreiber I versehentlich übergangen, Text von Schreiber II ergänzt, dieser streicht wegen Überschneidung den Text auf 64v von Schreiber I und fährt nun selbst fort:) 65ra–100rb, 100va–114rb, 117va–121ra, 121va–122rb, 141ra–b oben (Verse), 158vb–160va, III: 114va–115rb, IV: 121ra–121rb, V: 126r–131r, VI: 132r–134r, VII (Nikolaus von Streinck, Kolophon 158va [1431]): 141ra–158va. Die Texte 1–2, 6–7 und 12–17 auf vor-, zwischen- und nachgebundenen Lagen von mindestens fünf weiteren Schreibern (MENHARDT S. 1494), z. T. auf Veranlassung des Besitzers Georg Schratt ergänzt. – Text 3 zweispaltig, ca. 40–42 (Schreiber I) bzw. ca. 48–50 Zeilen (Schreiber II), Rubrizierung von Schreiber II: rote Überschriften, Lombarden über zwei bis drei Zeilen, Strichel, 9ra S-Initiale über acht Zeilen in filigraner

Federzeichnung, wegen des Blattdefekts fast zerstört (Rot mit Federwerk in brauner Schreibtusche). Randkorrekturen und -notizen von mehreren Händen. Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Text 2: 43 Wappen (1^{v} [6], 2^{r} [4], 2^{v} [4], 3^{r} [4], 3^{v} [4], 4^{r} [4], 4^{v} [4], 5^{r} [4], 5^{v} [4], 6^{r} [4], 6^{v} [1]); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner. – Text 3: 17 Bildräume im Text (20^{ra}, 22^{va}, 23^{va}, 25^{ra}, 26^{rb}, 26^{va}, 27^{va}, 28^{vb}, 29^{va}, 30^{va}, 31^{ra}, 31^{vb}, 32^{ra}, 32^{vb}, 33^{rb}, 33^{va}, 46^{va}).

Vorgesehen war in Text 3 die Eintragung der Wappenreihe der Redaktion V: 14 Landeswappen der Redaktion D, dazu Erbwappen Rettans (43. Herrschaft), Osannas (69. Herrschaft) und Heinrichs (70. Herrschaft). Die verbliebenen Freiräume, gelegentlich mit Bildhinweisen am Blattrand (22^{va}: *wappen*), spaltenbreit, ca. $^{1}/_{4}$ bis $^{1}/_{3}$ der Spaltenhöhe umfassend. 23^{va} und 25^{ra} nimmt der Bildraum nicht die gesamte Spaltenbreite ein, sondern läßt rechtsbündig noch eine schmale Textleiste stehen. Zur 87. Herrschaft ferner am äußeren Blattrand 46^{r} von Benutzerhand Skizze des Bindenschilds Herzog Leopolds. 20^{ra} im Bildraum vom Rubrikator Verweis auf das entsprechende Wappen im vorgeschalteten Faszikel. – Die Wappensammlung (Text 2) in kolorierter Federzeichnung, zunächst nur Wappenschilde (Friedrich III., Eleonore von Portugal, Ungarn, Böhmen, *Alt Oesterreich, New osterreich, Alt wyenn, New wyenn* sowie [Wiener] *Newstat*), diese Serie abschließend Georg Schratts Wappen mit Helmzier, danach 14 Landeswappen mit Helmzier; 4^{v}–6^{r} eine neue Serie von 16 Landeswappen mit Helmzier, nun mit Hinweis auf die entsprechende Herrschaft in den Beischriften, 6^{v} als Einzelwappen das Phantasiewappen Abrahams. Auf die zweite Serie beziehen sich die Erläuterungen 7^{r}–8^{r} nicht schlüssig. Insgesamt lassen Anordnung, Auswahl der Bilder, Legenden wie Erläuterungen erkennen, daß die Vorlagen des Wappenfaszikels nicht in der Chroniküberlieferung, sondern im ›Österreichischen Wappenbuch‹ (1448 mit Ergänzung 1452) zu suchen sind. Demnach hat Schratt zwischen 1452 und 1457 die Wappen separat auf die Blätter einer nachträglich der Chronik vorgeschobenen Lage malen lassen. Zeichnung in kräftigen Konturlinien, Schilde, Stichhelme und Helmzier nach heraldisch rechts gewandt, Helmdecken als Ranken, Tücher oder Mischformen, aus denen gelegentlich die Helmzier hervorwächst; dabei weibliche Figuren als Rumpffiguren. – Farben: Schwarz, Gelb, Blau (abblätternd), Rot (mehrfach mit Ton-in-Ton-Damaszierung), Grün, Weiß als freistehender Papiergrund oder in Deckweiß; Helme weiß (freistehender Papiergrund) mit durchscheinend blauer oder grauer Schattierung.

Zu Text 2 siehe auch: Stoffgruppe 133. Wappenbücher.

Literatur: MENHARDT 3 (1961) S. 1485–1494; UNTERKIRCHER (1971) S. 167f., Abb. 268, 271 (Textseiten). – H. VON ZEISSBERG: Zur Geschichte der Minderjährigkeit Herzog Albrechts V. von Österreich (mit einer Beschreibung der Hs. Suppl. 3344 der k.k. Hofbibliothek in Wien). Archiv für österreichische Geschichte 86 (1899), S. 457–550, besonders S. 460–464; SEEMÜLLER (1909/1974) S. XLI–XLIV, Nr. 30; UNTERKIRCHER (1957) S. 184; MAZAL/UNTERKIRCHER 3 (1967) S. 67–84.

26A.14.27. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. ser. nov. 3915

Ende 15. und Anfang 16. Jahrhundert. Österreich.
Im 16. Jahrhundert in der Hofbibliothek (II^{r} Eintrag des Blotius von 1576 mit Signatur: *VOLVM.HIST.GERM. 170//11:22 HIST.GER.*); 1935 aus der Bibliothek Erzherzog Rainers erworben (I^{r} bibliothekarischer Eintrag Anton Wallners: [...] *olim Erzh. Rainer-bibl. Ms. H. 258*)

Inhalt:

1. 1^{r}–14^{v} Sechs Privilegien für Österreich, übersetzt ins Deutsche
2. 15ra–142ra Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, II + 144 + I Blätter (Foliierung des Blotius, 16. Jahrhundert; vor Blatt 13 fehlen mehrere Blätter, nach Blatt 143 ein bis zwei Blätter), 268 × 212 mm, Kursivschriften, drei Schreiber, I: 1^{r}–12^{v} einspaltig, 26–28 Zeilen, II: 13^{r}–14^{v} einspaltig, 26–29 Zeilen, III: 15ra–142ra zweispaltig, 28–30 Zeilen, nicht rubriziert, auch die S-Initiale 15va über acht bis neun Zeilen nicht ausgeführt. Vor Beginn des ersten Weltalters 19^{vb}, ebenfalls nach Abschluß der Fabelfürsten (vor Beginn der mit Ursinus beginnenden Papstreihe) 49^{vb} sind die Freiräume für rote Zwischenüberschriften ebenfalls leer geblieben. Randnotizen von jüngerer Hand (Ende 16. Jahrhundert).
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Zu Text 2 15ra Freiraum für eine S-Initiale über acht Zeilen, ferner Bildräume für 17 Wappen (32va, 33^{rb}, 34^{vb}, 35^{vb}, 37^{vb}, 38^{vb}, 39ra, 40va, 41^{vb}, 42^{vb}, 43^{vb}, 45ra, 45^{vb}–46ra, 47^{vb}, 48^{rb}, 48va, 64^{vb}). Die Freiräume viertelseitig (ca. 85–115 × 60 mm) zwischen dem Text. Vorgesehen war die Bildreihe der Redaktion H (SEEMÜLLER S. CCVI).

Literatur: MENHARDT 3 (1961) S. 1513. – MAZAL/UNTERKIRCHER 3 (1967) S. 385f.

26A.14.28. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. ser. nov. 20239

1441–1442. Niederösterreich.
Auftraggeber und Erstbesitzer ist der Ritter Johann Hofkircher von Kollmünz/Niederösterreich (vgl. 193^{v} *Das puech ist geschriben wardn und volendet des mantag vor sannd michels tag, Anno d*[omi]*ni m°cccc vnd im xlii jar. Und hat schreiben lazzen der edel vnd vezzt Ritter her hanns der hofkircher zu kolmu*[n]*cz.*) Hofkircher († ca. 1479) ist seit 1452 als Burggraf zu Znaim, ebenfalls seit 1452 als Rat Ladislaus', später Friedrichs III. in Landesdiensten nachgewiesen; aus seiner Bibliothek stammen weitere Handschriften (Weck [1982] S. 205–209, 245). Sein Wappen im Vorderdeckel (Wappenbild: männliche Halbfigur ohne Arme auf rotem Grund, blauer Wams, gelber Bart und Haarschopf mit Band). Im Rückendeckel Eintrag *D*[omine?] *Traunerin*, d. i. wohl Barbara von Traun, verheiratet mit Wolfgang Hofkircher (1499–1538), dem Enkel Johann Hofkirchers. Zum Besitz im 17. Jahrhundert die Einträge 193^{v}: *A*[nn]*o sallutis domine dem Herrn Caspar Damner geschenkt word*[en] *Gottes hendt wendt mein ellendt Hans Tenngg Pleyperg auß Kerndten.* Im Rückendeckel ein weiterer Kaufeintrag: *Gekauft 15 III 1894 Prof. Troll MK 1800.* Seit den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts im Antiquariatshandel (Gilhofer & Ranschburg, Wien, 1938). Ankauf durch die Österreichische Nationalbibliothek 1977.

Inhalt:

1. 1^{r}–191^{r} Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹
2. 191^{r}–193^{r} Sprüche und Sentenzen

I. Papier, II + 192 Blätter (foliiert 1–193, dabei ist die Ziffer 77 übersprungen, nach 193 mindestens eine Lage herausgeschnitten; Spiegel vorn und hinten sowie vorderes Vorsatzblatt aus hebräischer Pergamenthandschrift), 291 × 220 mm, Bastarda, ein Schreiber: Paul von Nikolsburg (vgl. 191^{r} *Anno d*[omi]*ni mcccc quadrage*[si]*mo p*[ri]*mo finita e*[st] *kronica p*[er] *paulu*[m] *de N orate deum pro eo.* Von ihm auch: Wien, Cod. 3042, 4390, 4392 und 14269 sowie Graz, Hs. 491), einspaltig, 28–29 Zeilen, Korrekturen und Ergänzungen von einer zeitgleichen Hand (vgl. II^{r}: *Das püch ist vberles*[e]*n ward*[e]*n geg*[e]*n seim geg*[e]*ntail Anno dom*[in]*i.*), rote Überschriften, Lombarden über zwei bis drei Zeilen, Caput-Zeichen und Strichel. 18^{r} Freiraum für Aufzählung der fünfzehn Landesnamen, 51^{v} vor der mit Ursinus beginnenden Papstreihe Frei-

raum für Überschrift. An den Rändern Anmerkungen von mehreren jüngeren Händen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 15 Freiräume für Wappen (19r, 24r, 26v, 30r, 34r, 34v, 35v, 38v, 40v, 42v, 43v, 47r, 48r, 48v, 72v). Von einer anderen als der Schreiberhand (wohl die Hand, die 1442 den Abschluß- und Auftraggebervermerk 193v eintrug) 1r S-Initiale über vier Zeilen, Rot mit Grün, sowie einfache florale Randleisten (rot-grün), die den Schriftspiegel an drei Seiten umgeben, unten schließt stattdessen ein Flechtzaun mit Tor die Einfassung; ferner 112v N-Initiale ebenfalls mit rotgrünem Federwerk, 193v (unter dem Auftraggebervermerk) rot-grüne Rankenleiste und unvollendete Wappenzeichnung (rot-grün), dasselbe Iv. Von jüngerer Hand (16. Jahrhundert) Randzeichnung 70v nicht identifiziertes Wappen (quadriert, 1/4 Falke mit schlagenden Flügeln, 2 Querbalken mit Rundscheibe, 3 dasselbe in den Gegenfarben, Helmzier Falke mit schlagenden Flügeln zwischen zwei Hörnern, darüber eine Narrenkappe) und Randzeichnung 90v (Herold zu Pferd).

Die Freiräume drittel- bis halbseitig über die gesamte Schriftspiegelbreite, zwischen dem Text. Vorgesehen war die Wappenreihe der Redaktion D, wobei sowohl für die 43. als auch für die 44. Herrschaft ein Wappen eingeplant war.

Literatur: Antiquariat Gilhofer & Ranschburg, Wien, Katalog 265 [1938], S. 4 Nr. 4, Abb. S. 5, Taf. 11 (Textseiten); Christian M. Nebehay. Festschrift zum 70. Geburtstag. Wien 1979, S. 9f., Abb. 11 (Textseite).

26A.15. Österreich: Ottokar von Steiermark, Steirische Reimchronik

Das umfangreichste und auch inhaltlich wesentlichste Beispiel einer gereimten Landeschronik entstand zu Beginn des 14. Jahrhunderts. In rund 100000 Versen stellt Ottokar von Steiermark (ca. 1260/65–1319/21), Ministeriale der Herren von Liechtenstein, österreichische Zeitgeschichte bis 1309 (niederösterreichische Revolte gegen Herzog Friedrich I.) im Rahmen der Reichsgeschichte dar. Seine Haltung ist eindeutig landespatriotisch-steirisch, seine Methode besteht in einer Verknüpfung von annalistischer, thematischer und geographischer Aufbereitung des Materials. Die Reimchronik ist in keinem der erhaltenen Codices komplett überliefert, alle bieten nur Teilabschriften. Die Wiener Handschrift Cod. 3040, die die Verse 250–28467 und 69003–98595 (Schluß) enthält, ist zugleich die einzige, die Indizien für eine Bildausstattung aufweist. Zahlreiche Bildräume zeugen mit eingetragenen Bildtiteln von einem breit angelegten, vermutlich nicht nur geplanten, sondern ehemals auch existenten Zyklus von Ereignisbildern. Die unmittelbare Vorlage der Wiener Handschrift könnte bereits ein reich bebilderter Codex gewesen sein. Er muß auch den in der Wiener Handschrift nicht abgeschriebenen Eingangsteil (Vers 1–249) enthalten haben, denn der erste Bildfreiraum der Wiener Handschrift bezieht sich mit dem Titel *hye streit kunig Chunrat mit Karlotten vnd gesigt im an* auf eine Textpassage, die in Cod. 3040 nicht steht.

Edition:
Ottokars Österreichische Reimchronik. Nach den Abschriften Franz Lichtensteins hrsg. von JOSEPH SEEMÜLLER. Bd. 1–2. Wien 1890–1893 (MGH, Deutsche Chroniken 5,1–2). Nachdruck 1974.

26A.15.1. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3040

Mitte 15. Jahrhundert (das am häufigsten vorkommende Wasserzeichen nach PICCARD [Waage I, 160–168] früher [um 1435] zu datieren als von MENHARDT angenommen). Österreich.
Im Vorderdeckel gelöschter Besitzvermerk *Iste liber est* [...]. Der erhaltene Besitzvermerk im rückwärtigen Deckel *Iste liber est regis romanorum* könnte auf Kaiser Maximilian I. (1493–1519) (SEEMÜLLER) oder auch Kaiser Friedrich III. (1440–1493) (LIEBERZ-GRÜN) verweisen (Lazius vermutete als Besitzer König Albrecht I.). Um diese Zeit könnte der Buchblock 1–216 aber bereits neu eingebunden worden sein, auf einen ursprünglich anderen Zustand weist der Abklatsch einer lateinischen Texthandschrift 1^{r} hin. – Auf einen weiteren Besit-

zer deutet vielleicht der Namenseintrag *Balthasar Schy*[cz] *Anntberg*[er] (214^{rc}). – Aus der Bibliothek des Wolfgang Lazius, der die Handschrift in Gaming gefunden haben will (vgl. SEEMÜLLER S. IX). Nach dessen Tod (1565) in die Wiener Hofbibliothek gekommen (im hinteren Einbanddeckel die Nummer *y* 5537 des Blotius-Katalogs).

Inhalt:

1va–211^{rb}	Ottokar von Steiermark, Steirische Reimchronik Auszüge: V. 250–28467, 69003–98595

I. Papier, IV Vorsatzblätter, 216 Blätter (modern foliiert; ältere Paginierung ab 1^{v}: 1–412; 105^{r}–108^{v}, 211^{v}–216^{v} leer), 405 × 284 mm, Bastarda, ein Schreiber, dreispaltig, 48–51 Zeilen, abgesetzte Verse; rote Strichel und Lombarden über zwei Zeilen, vor allem im ersten Teil (bis 104) Marginalglossen und Unterstreichungen (Namen) von mehreren jüngeren Händen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 71 Bildräume, nur im ersten Teilstück der Chronik (Vers 250–28467) und nur etwa zur Hälfte mit roten Beischriften versehen: 1$^{va–c}$ *hye streit kunig Chunrat mit Karlotten vnd gesigt im an,* 2$^{rb–c}$ *hye reichsent der prynncz in Cecili mit seynen Geygern,* 3$^{ra–c}$ *hye streyt der Charlot vnd der pryncz mit eynander,* 4$^{ra–c}$ *hye streyt der prynncz vnd wirt erslagen vnd wirt daselben pegraben,* 10^{vc} *hye koment dem phalczgrafen boten von Rom,* 10^{vc} *hye vrlaubt sich der phalczgraf von kunig chunratn,* 11$^{ra–c}$ *hye chumbt kunig chunrad vnd der phalczgraf hincz pern vnd ligen ze ueld,* 11$^{ra–c}$ *hye streytt kunig kunrat mit karlotten,* 11$^{vb–c}$ *hie furt man geuangen kunig kunratn vnd herczog fridreichen hincz napels,* 12$^{ra–b}$ *hie tut man chunt kunig Chunratn vnd herczog fridreichen daz man sew wolt enthaubten do tetens ir peychte,* 13$^{ra–c}$ *hye enthaubt man Chunig Chunraten vnd herczog fridreichn vnd graf Gerhartn van peys selb Aindliften,* 14$^{va–b}$ *hye streyt der kunig von frankhreich vnd karlot mit dem kunig von Aragawn auf dem mer,* 15$^{rb–c}$ *hie vert kunig peter von Aragawn aus der huet vnd slecht dem karlotn all sein lewt zu tod,* 16$^{vb–c}$ *hye vichtet karlotten sun mit der chunigin von Aragon mit irm gesind auf dem mer vnd wirt der Karl der Jung kunig gefangen,* 18$^{vb–c}$ *Hye enthaubt man kareln des karlotten sun vnd funf vnd vyerczig franczoysn das tet dew kunigin von Aragawn,* 21$^{ra–c}$ *hye besiczt kunig Stephan von vngern pettaw haus vnd stat,* 23^{rb} *hye chumbt ain pot kunig Ottakhern von den steyrern,* 23^{vc} *hye rawmt herczogin Gerdrawt Steyr des lestn schied sy vo*[n] *Marchp*[er]g, 24$^{vb–c}$ *hye slahent dy valben zu tod dye herrn dye aus laa ranten der was funf hundert aller der tewristn beliben syben tot,* 26$^{ra–c}$ *Hye streyt kunig Ottoker von peheim vnd kunig welan vnd sein sun kunig stephan mit Irm her an der march,* 26^{rc} *hye habt kunig*

welan vnd der prewsel auf antperglein, 27$^{rb–c}$ *hye liecht man der Tattrern herrn auf,* 27$^{vb–c}$ *hye sprechent payder kunig ratgebn vnder zwayn gezeltn in der vizz,* 28$^{va–c}$ *hie zogt kunig ottoker von pehem mit den frawn in dew gesidel in d*[er] *vizz vnd sendent funfhundert ritter in hut zw puhurt,* 29$^{ra–c}$ *hye zogent dye vnger zu der hochzeit in dy vizz vnd nympt der jung kunig von vng*[er]*n dy margkgrafin,* 29$^{vb–c}$ *hie essent dye vnger vnd*[er] *den gesideln vn*[d] *kumpt ain pot ma*[n] *well sew slahn,* 29$^{vb–c}$ *hye puhurdiernt der newn ritter funfhundert vor den gesideln vn*[d] *fliehent dye vnger,* 31$^{ra–b}$ *hie besiczt herczog hainreich von payrn dy klain stat zu Salczpurg Ach enhalb der Salczach,* 31$^{rb–c}$ *hye verprennt pischolf prawn von Olmuncz daz reiche hall in payrn,* 33$^{rb–c}$ *hye verprent der kunig von pehaim Myttenaw ze payrn mit lewt vnd mit gut,* 34$^{va–b}$ *hye choment dy puzar,* 35$^{ra–b}$ *hye nymbt der kunig das chrewcz gegen prewssen von dem pischolf von olmuncz,* 36$^{ra–c}$ *hye vacht der kunig dy lantherrn von Steyr,* 37$^{va–c}$ *hye vert der kunig von pehaym mit dem kunig von vngern in den werd,* 38^{vb} (Beischrift fehlt), 39^{rb} *hie suent sich der kunig mit herrn vnd lye im das gericht vnd dy maut zu chrembs,* 40$^{ra–c}$ *hye leyt der kunig pey der Rabnicz zu veld,* 42$^{va–c}$ *Hye Greyfft pischolf fridreich dy chalhaymer an vnd zeprach in ir purg vnd veszt,* 43$^{rb–c}$ *hie emphacht der kunig seynew leh*[e]*n von pischolf fridreichn,* 43$^{va–c}$ *hie haysset der kunig den Mernberger slayphen vnd hahen,* 46$^{ra–c}$ *hie wirt Graf rudolf zu kunig erwelt,* 46$^{va–c}$ *hye wirt kunig Rudolf gechront mit frawn mit all,* 50$^{va–c}$ *hye besiczt kunig Ruedolf wyenn dy stat,* 52$^{va–b}$ *hye sagt pischolf prawn dem kunig der herrn Rat,* 53va *hie siczt kunig ruedolff an seine*[m] *rat,* 53^{vb} *hie siczt der kunig von pehem an seine*[m] *rat,* 53$^{va–b}$ *hye emphacht der kunig von pehaym seynen lehen,* 54^{rc} *hie rayczt dy kunigin den kunig daz er dy fuezz prach*; (ab hier ohne Bildbeischriften:) 56$^{va–c}$, 57$^{ra–c}$, 59$^{va–c}$, 60$^{va–c}$, 61$^{va–c}$, 65$^{va–c}$, 66$^{ra–c}$, 67^{rb}, 68$^{ra–c}$, 69^{vb}, 72$^{va–c}$, 74$^{ra–c}$, 76$^{vb–c}$, 78$^{vb–c}$, 80$^{va–c}$, 84$^{ra–c}$, 87$^{va–c}$, 89^{vc}. 91$^{ra–c}$, 93$^{va–c}$, 95$^{ra–c}$, 96$^{vb–c}$, 99$^{ra–b}$, 100$^{vb–c}$.

Die Größe der Freiräume variiert – ohne erkennbaren Zusammenhang mit dem vorgesehenen Bildthema – zwischen kleinem, ungefähr quadratischem Kolumnenbildchen (23^{rb}) und über alle drei Schriftspalten sich erstreckenden Streifenbild (1$^{va–c}$). Zuweilen sind auch Einzelbilder zu einem Ensemble kombiniert (11^{r}, 43^{r}). – Im zweiten Teilstück der Chronik (ab Blatt 109^{r}) sind keine Bildräume mehr freigelassen.

Literatur: MENHARDT 2 (1961) S. 834f. – Ottokars Österreichische Reimchronik. Nach den Abschriften Franz Lichtensteins hrsg. von JOSEPH SEEMÜLLER. Bd. 1–2. Wien 1890–1893 (MGH, Deutsche Chroniken 5,1–2). Nachdruck 1974, Bd. 1, S. VII–IX. URSULA LIEBERTZ-GRÜN: Das andere Mittelalter. Erzählte Geschichte und Geschichtserkenntnis um 1300. München 1984 (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 5), besonders S. 104–110.

26A.16 Reichenau: Gallus Öhem, Chronik der Reichenau

Während seiner Wirkungszeit als Kaplan im Kloster Reichenau begann Gallus Öhem auf Anregung des Reichenauer Abts Martin von Weißenburg [1491–1508] mit der Abfassung einer Geschichte des Klosters. Geplant war laut Vorrede folgende dreiteilige Anlage:

I. Bericht von der Stiftung und den späteren Wohltätern
II. Geschichte der Äbte
III. Aufzählung der Privilegien und der Lehnsleute des Klosters.

Offenbar hat aber Öhem bereits während der Niederschrift sein ursprüngliches Konzept verlassen. In den überlieferten Handschriften umfaßt Teil I eine allgemeine Besitzgeschichte und die Schilderung des Niedergangs des Klosters, Teil II, in dem die Geschichte der Äbte von 727 an nur bis 1427 (Amtsantritt Abt Friedrichs von Wartenberg [1427–54]) reicht, ist unter anderem mit der Wiedergabe der ursprünglich für Teil III vorgesehenen Klosterprivilegien angereichert, anstelle des nicht ausgeführten Teils III liegt eine umfangreiche Wappensammlung vor. Text wie Wappensammlung machen mehr den Eindruck einer wenig abgeschlossenen Materialsammlung als eines endgültig redigierten Geschichtswerks. Ursache dürfte der Fortgang Gallus Öhems von der Reichenau (nach 1505) gewesen sein: Der Verfasser scheint zu diesem Zeitpunkt nur noch dafür gesorgt zu haben, daß die Chronik in ihrer bis dahin erreichten Form in eine Reinschrift übertragen wurde. Diese liegt in der Freiburger Hs. 15 (Nr. 26A.16.1.) vor, an der Öhem selbst mit der Beschriftung der Wappen beteiligt war.

Zu Teil II und III hatte Öhem separate Wappensammlungen geplant (II: Abtswappen, III: Vasallenwappen), die jedoch in der Reinschrift – der die meisten späteren Abschriften folgen – zusammengeführt, um eine Sammlung von Mönchswappen ergänzt und geschlossen an den Anfang der Chronik gestellt wurden. Trotz seiner in der Überlieferung somit dezidiert heraldisch wirkenden Ausrichtung war das Öhem'sche Werk nicht primär als Wappenbuch vorgesehen: Die Wappen beziehen sich illustrierend auf den – wenn auch nicht mehr planmäßig zur Ausführung gekommenen – Text der Chronik. Manche Besteller und Besitzer der insgesamt dreizehn bislang bekannten Handschriften der Reichenauer Chronik beschränken ihr Interesse hingegen auf den Chroniktext und verzichten ganz auf die Wappenbeigaben (St. Paul im Lavanttal, Stiftsarchiv 8/2 [olim 25.3.14; 26 a/8]; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 56; Reichenau, Münsterschatzkammer [ehem. Reichenau-Oberzell], o. Sign.; Reichenau, Münsterpfarramt, Archiv 49).

Planungsänderungen betrafen auch einen zweiten Bestandteil der Bildausstat-

tung. Die Freiburger Reinschrift wird eingeleitet durch vier Bildseiten: Während das Dedikationsbild (Freiburg 1r) auch ursprünglich als Initialbild vorgesehen war, wird das Stiftungsbild (Freiburg 2r) als Illustration der Reichenauer Gründungslegende (in Teil I) gedacht gewesen sein; die symbolische Darstellung der geistlichen Privilegien (Freiburg 2v) dürfte zu Teil II und die Darstellung der weltlichen Privilegien (Freiburg 3r) zum geplanten Teil III gehören. Wie die Wappensammlung gehen auch die Bildseiten auf die Konzeption des Chronisten selbst zurück; sie stellen in ihrer Anhäufung von heraldischen Symbolen einen Typ programmatischer Tafeln dar, der in der handschriftlichen Chroniküberlieferung auch anderswo, z. B. in der ›Agrippina‹ Heinrichs van Beeck (vgl. Stoffgruppe 26A.8.) Anwendung fand. In der Chronik der Reichenau tragen sie dem Auftrag und Anliegen des Verfassers Rechnung, den Ruhm der alten Reichsabtei in Erinnerung zu rufen.

Die Chronik der Reichenau und ihre Bilder wurden bis weit ins 17. Jahrhundert weitertradiert. In den Katalog aufgenommen sind ausschließlich Handschriften bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, deren Bildausstattung zudem nicht nur auf den heraldischen, sondern auch auf den programmatischen Charakter der Öhem'schen Schrift Bezug nimmt, die also nicht allein die Wappensammlung, sondern auch die vier Bildseiten enthalten. Aus Gründen der Systematik und des späten zeitlichen Ansatzes wurde somit auf die Beschreibung der folgenden bebilderten Handschriften verzichtet:

- Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 55 (geschrieben von Georg Han zu Überlingen 1590/94)
- Einsiedeln, Stiftsbibliothek, cod. 417 (252) (1604)
- München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 5630 (17. Jahrhundert)
- Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek (dep. Stadtarchiv) Jakob Reutlingers Kollektaneen t. VII (um 1600)
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 1303 (Bearbeitung durch Johann Spiegler 1597).

Editionen:

KARL A. BARACK: Gallus Oheims Chronik von Reichenau. Stuttgart 1866 (StLV 84); KARL BRANDI (Hrsg.): Die Chronik des Gallus Öhem. Heidelberg 1893 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau 2).

Literatur zu den Illustrationen:

HARALD DRÖS: Das Wappenbuch des Gallus Öhem. Sigmaringen 1994 (Reichenauer Texte und Bilder 5).

26A.16.1. Freiburg, Universitätsbibliothek, Hs. 15

Um 1505–1508 (Wasserzeichendatierung vgl. HAGENMEIER [1988]). Reichenau. Seit 1819 (Ankauf von Joseph Anton Winterhalter, Pfarrer und Dekan in Oberwinden/Elztal) in der Universitätsbibliothek Freiburg; 1825 Benutzung durch Joseph Maria Christoph Freiherr von Lassberg.

Inhalt:

1r–178v Gallus Öhem, Chronik der Reichenau
- 1r–3r Bildseiten
- 4r–31v Wappenbuch
- 33r–34r Vorwort
- 35r Vorrede
- 35r–62r Von der Stiftung des Klosters und seiner Ausstattung
- 63r–178v Die Äbte der Reichenau

I. Papier, 182 Blätter (neu foliiert; mehrere konkurrierende alte Foliierungen: von Texthand 1–51 [richtig 50: 11 ist übergangen], und 1[33]–36[70], von jüngerer Hand Paginierung 1–9, X–CXCVII, 198–290 mit mehreren Zählfehlern; Blatt 10 ist falsch herum eingebunden: die Versoseite gehört nach vorn. 179r–182v leer), 290 × 205 mm, Bastarda, Text: ein Schreiber, einspaltig, 26–31 Zeilen, rote Überschriften (öfters fehlend), Unterstreichungen, Lombarden über zwei Zeilen. Wohl Reinschrift nach dem Handexemplar Öhems. Bildseiten und Wappenbuch: Beschriftungen von einem Schreiber, wohl Gallus Öhem (HEINZER [1988], DRÖS [1994]), und mehreren Nachtragshänden.
Mundart: alemannisch.

II. Vier ganzseitige Bilder (1r, 2r, 2v, 3r); 501 Wappenschilde, davon 406 vollständig ausgemalt (4r–31v; alt gezählt 1–503, 292 und 404 sind übersprungen), kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner und mehrere Nachtragshände. DRÖS' Vermutung, im ersten Zeichner Gallus Öhem selbst auszumachen, läßt sich nicht sicher belegen.

Format und Anordnung: Die vier einleitenden Bilder ganzseitig, das erste und dritte ungerahmt, das zweite und vierte in linearer Stricheinfassung, die Bildräume entsprechen in etwa dem Schriftraum des folgenden Textes (ca. 200 × 130 mm). Die Bilder sind auf drei Einzelblätter gezeichnet, die dem Wappenfaszikel erst nachträglich vorgeschaltet wurden, das dritte Einzelblatt ist dabei auf das erste Blatt des Wappenfaszikels aufgeklebt worden. Die Wappenschilde sind stets zu neunt (drei Zeilen mit je drei vertikal aneinanderstoßenden Wappen) auf

einer Seite kombiniert (Ausnahme: 10r mit nur sechs Wappenschilden). Als Überschrift von der Hand Öhems die Namen der Wappeninhaber.

Bildaufbau und -ausführung: In den Eingangsbildern sind Personendarstellungen, heraldische Elemente und lateinische Spruchbänder (von Texthand) miteinander kombiniert. Vor allem in der Gestaltung der menschlichen Figuren zeigt sich der Zeichner routiniert, jedoch anspruchslos und für den Übergang zum 16. Jahrhundert altertümlich wirkend. Gedrungene Figuren in faltenreichen, durch Strichel und Farbschattierung plastisch modellierten Gewändern, stereotyp gebildete, mimisch ausdruckslose Gesichter. Auf den beiden ersten Bildern wird durch ein Bodenstück als Standfläche der Personen noch ein Handlungscharakter des Dargestellten angedeutet, in den beiden folgenden Bildern sind auch die Personen (Benediktinermönch, Abt) zeichenhaft eingesetzt. Erklärende Beischriften (lateinisch) auf den Schriftbändern von der Hand Öhems (und Nachtragshänden). In die Wappenschilde wurden bei der Vorzeichnung Farbangaben (abgekürzt zu Kleinbuchstaben) eingetragen. Die einzelnen Serien (siehe unten) ließen am Ende mit einer Reihe von leeren Schilden Raum für Ergänzungen. Auf der letzten Seite der Abtswappen erweist sich das Verhältnis von bei der Reinschrift bereits ausgeführten Wappenzeichnungen und den späteren Nachträgen: Bis zum Abt Martins von Weißenburg (1492–1508) Wappenschild vom Stammzeichner und Beschriftung von Gallus Öhem, die drei folgenden Abtswappen (bis Markus von Knöringen, 1508–1516/1523–1540) von zwei Nachtragszeichnern ausgeführt und von drei unterschiedlichen Händen beschriften.

Bildthemen (Details bei DRÖS S. 16–61): 1r Dedikationsbild (Gallus Öhem kniet vor Abt Martin von Weißenburg-Krenkingen und überreicht ihm sein Buch), darüber von jüngerer Hand Eintrag über das Jahr 1491; 2r Stiftungsbild (Bischof Pirmin kniet vor dem Thron Karl Martells und empfängt das Gründungsrecht; zwei weltliche Fürsten bestätigend gegenüber); 2v Symbole der geistlichen Herrschaft (ein Benediktiner kniet neben dem Reichenauer Klosterwappen mit den Abtsinsignien; darüber päpstlicher Ombrellino und mit Tiara bekröntes Papstwappen; ausgehend von diesem reichen Arme Krummstab und Richterstab als Amtszeichen herab); 3r Symbole der weltlichen Herrschaft (der Abt kniet neben dem Klosterwappen, darüber Helmzier mit Mitra tragendem Löwen, der das reichsfürstliche Schwert und die Lehnsfahne in den Pranken hält, darüber Reichswappen und -krone; Bezeichnung der vier reichsfürstlichen Erbhofämter durch die Wappen ihrer Inhaber).

Der Aufbau der Wappensammlung kam sukzessive zustande (DRÖS S. 25–28): Öhem begann mit den Abtswappen (4r–7v: Nr. 1–63), ergänzt dann Wappen von

Mönchen aus gräflichen und freiherrlichen Familien (8r–v: Nr. 64–84) und Wappen von Mönchen aus nicht freiherrlichen Familien (9r: Nr. 91–97), im folgenden Mönche ohne Herkunftsunterscheidung bis zur Zeit Gallus Öhems (9r–v: Nr. 90–102). Mit Nachträgen von Mönchen ohne ständische Differenzierung füllt er die zunächst leergebliebenen Schilde 8v (Nr. 85–90), und einige Schilde des Zusatzblattes 10 (Nr. 123, 109–113). Die anschließende Sammlung der Fürsten-, Vasallen- und Ministerialenwappen ist wie üblich im wesentlichen hierarchisch-ständisch gegliedert (11r–15v, 28r–31v: Nr. 124–213, 432–503), in zwei Anläufen nachträglich eingeschossene Blätter (1: 18r–20v, 23r–25v, 21r–22v. – 2: 16v–17v, 26r–27v) nehmen Ergänzungen hierzu auf.

Farben: Grau, Schwarz, Grün, Orangerot, kräftiges Gelb (für Gold), Blau (abblätternd), Braun, Rotviolett, Weiß als freistehender Papiergrund, Rosa (Inkarnat und Weißschattierung). – Die Nachtragshände mit gedämpfteren Farben: z. B. Blaugrau, Senfgelb, Rotbraun.

Literatur: HAGENMAIER (1988) S. 8f. – BARACK (1866) S. 183, Nr. 1; BRANDI (1893) S. XXIII, 189f., Taf. I–IV (Nachzeichnungen von 1r. 2r. 2v. 3r) Taf. 1–23 (Nachzeichnungen des Wappenteils); FELIX HEINZER: Die Reichenauer Inkunabeln der Badischen Landesbibliothek. Ein unbekanntes Kapitel Reichenauer Bibliotheksgeschichte. Bibliothek und Wissenschaft 22 (1988), S. 1–132, hier S. 39f. 48; DRÖS (1994) passim, Abb. 1–4 (1r. 2r. 2v. 3r); KONRAD (1997) S. 324f., Nr. KO 88 mit Abb. (1r); WALTHER P. LIERSCHING: Der Basilikaschirm in Wappenabbildungen des Klosters Reichenau im 16. Jahrhundert. Sein Ursprung und seine Bedeutung. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 117 (1999), S. 167–178. 190, Abb. 3 (2v). 4 (3r).

Abb. 152: 1r. Abb. 153: 7r.

26A.16.2. Lindau, Stadtbibliothek, P. I, 24

Um 1555–60 (Wasserzeichen vgl. PICCARD Turm V, 1–25; BRIQUET Bär Nr. 12274). Nördlicher Bodenseeraum.
Vorbesitzer: *Ex libris Johannis Michaelis a Danckentschweil zu Worblingen de A*[nn]*o 1609* (Teil 1, S. 1).

Inhalt:

Teil 1, S. 1 – Teil 2, S. 120		Gallus Öhem, Chronik der Reichenau
Teil 1,	S. 1–5	Bildseiten
	S. 7–60	Wappenbuch
Teil 2,	S. 1–2	Vorwort
	S. 2	Vorrede
	S. 2–32	Von der Stiftung des Klosters und seiner Ausstattung
	S. 32–120	Die Äbte der Reichenau

I. Papier, [I] + 100 + [III] Blätter (neue Bleistiftpaginierung Teil 1, S. 1–60, es folgen 6 leere ungezählte Blätter, ab Blatt 37 beginnt Teil 2 mit neuer Bleistiftpaginierung S. 1–120), 310 × 205 mm, einspaltig, ca. 41–43 Zeilen, Kursive, ein Schreiber (dazu eine Nachtragshand mit Notiz S. 6–7: *Stumpfius beschribt die Äbbt der Richnow wie uolgt:* [...], rote Überschriften und Lombarden über zwei Zeilen, selten rote Strichel und Unterstreichungen. Teil 2, S. 1 rote Eingangsinitiale über sechs Zeilen mit rot, grün und weiß gefachtem Binnenfeld.
Mundart: schwäbisch.

II. In Teil 1 vier ganzseitige Bilder (S. 1, 3, 4, 5), 486 Wappenschilde, davon 354 vollständig ausgemalt (S. 7–60); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Die Eingangstafeln sind sehr genaue Kopien nach der Freiburger Handschrift, wenn auch von einer deutlich laienhaft arbeitenden Hand gezeichnet und dilettantisch-unsorgfältig koloriert: Anordnung der Figuren, Symbole und Spruchbänder sind identisch, sogar der Rankenschwung der Wappenhelmzier ist exakt nachgeahmt. – Die Wappensammlung in Anlage, Umfang und Anordnung weitgehend der Freiburger Handschrift entsprechend:

S. 7–13 Abtswappen (Nr. 1–63);

S. 14–20 Mönchswappen (Nr. 64–123; die in Freiburg nachgetragenen Wappen Nr. 109–123 sind in Lindau, S. 15–16 vor dem Wappen Nr. 73 [Rudolf von Güttingen] eingefügt und um drei leere Schilde ergänzt, so daß nun alle Seiten neun Wappenschilde führen);

S. 21–60 Fürsten-, Vasallen- und Ministerialenwappen (Nr. 124–503, die Wappen Nr. 196–213 sind in Lindau, S. 25–26 vor dem Wappen Nr. 160 [Montfort] eingefügt, die leeren Schilde Nr. 323–340 der Freiburger Handschrift fehlen in der Lindauer Handschrift gänzlich).

Die Wappen führen zum großen Teil die Beischriften der Freiburger Handschrift, sie sind jedoch nicht gezählt. Leergeblieben sind nicht allein die Wappenschilde, die in der Freiburger Handschrift erst von einer der Nachtragshände ausgemalt wurden, sondern vor allem ab S. 22 zahlreiche Fürsten-, Vasallen- und Ministerialenschilde.

Farben: Rot, milchiges Blau, Olivgrün, schmutziges Gelb, Schwarz, Weiß durch freibleibendes Papier angegeben.

Literatur: BARACK (1866) S. 185, Nr. 5; BRANDI (1983) S. XXIII; Württembergisches Adels- und Wappenbuch. Im Auftrag des Württembergischen Altertumsvereins begonnen

von OTTO VON ALBERTI [...]. 2 Bände. Stuttgart 1889–1916 (J. Siebmachers großes Wappenbuch E). Reprint Neustadt a. d. Aisch 1975, mit Nachzeichnungen einer Anzahl von Wappen aus der Lindauer Handschrift; DRÖS (1994) S. 14.

Abb. 154: Teil 1, S. 21.

26A.16.3. St. Paul im Lavanttal, Stiftsarchiv 11/2 (alt: XCVI; 26 a/2)

1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Wohl Bodenseeraum.
Die Handschrift kam 1722 nach St. Blasien (Eintrag des Bibliothekars P. Marquard Hergott auf der Recto-Seite des Vorsatzblattes) und aus St. Blasien nach dessen Aufhebung 1806 nach St. Paul. Im Vorderdeckel ältere Signaturen *Y.L.O.C.45* und *25.3.36/11*$_2$.

Inhalt:

1. [I]^{r}–S. 156	Gallus Öhem, Chronik der Reichenau	
	[I]$^{r-v}$	Bildseiten
	[II]^{r}–[XX]^{v}	Wappenbuch
	S. 2–3	Vorwort
	S. 3	Vorrede
	S. 3–37	Von der Stiftung des Klosters und seiner Ausstattung
	S. 37–156	Die Äbte der Reichenau
2. S. 162–253	›Chronik der Stadt Zürich‹	
	Anfang und Schluß fragmentarisch	

I. Papier, 22 + 139 Blätter (dazu ein Vorsatzblatt, unfoliiert, das zweite Lagenbündel ist von jüngerer Hand paginiert 1–253; [XXI]^{r}–[XXIII]^{v}, S. 1, 157–161, 254–Schluß leer), 215 × 155 mm, einspaltig, drei Schreiber, Schreiber I: S. 2–156, Bastarda, 40–43 Zeilen, nur bis S. 21 rubriziert (rote Strichel, Unterstreichungen, Lombarden über zwei bis fünf Zeilen, Majuskeln im Text), danach lediglich die kaiserlichen Herrschaftszeichen S. 47, 63, 73, 92, 101, 110 in Rot; Schreiber II: S. 162–253, Bastarda, 45–49 Zeilen, nicht rubriziert; Schreiber III: Wappenbeischriften [I]^{r}–[XX]^{v}, Kurrentschrift (dazu Ergänzungen mehrerer jüngerer Nachtragsschreiber).
Mundart: südalemannisch mit schwäbischen Elementen.

II. In Text 1 zwei ganzseitige Bilder ([I]^{r}, [I]^{v}), 435 Wappenbilder, davon 420 vollständig oder als Vorzeichnung ausgeführt ([II]^{r}–[XX]^{r}); kolorierte Federzeichnung, ein Zeichner.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Insgesamt dilettantische Kopien nach der Freiburger Handschrift (Nr. 26A.16.1.). Von den vier Eingangstafeln sind nur zwei als leicht variierte Kopien nach der Freiburger Handschrift ausgeführt bzw. erhalten: [I]^{r} (Symbole der geistlichen Herrschaft) wie in der Freiburger Handschrift (26A.16.1.), doch an der Stelle eines Benediktinermönchs kniet der Abt selbst in vollem Ornat vor dem Reichenauer Klosterwappen; [I]^{v} (Symbole der weltlichen Herrschaft) ebenfalls wie in der Freiburger Handschrift, doch ist unter dem Reichenauer Klosterwappen das Wappen Heinrichs des Löwen (aus der Reihe der Fürstenwappen Nr. 129 mit Beischrift *herczog hainrich von Sachsen vogt desz gotzhusz 1169*) ergänzt. Beide Bilder ganzseitig ohne Einfassung, Figuren, Symbole und Wappen in bescheidener Strichzeichnung ohne Plastizität, Bodenstücke fehlen.

Die Wappensammlung weicht in Anlage, Umfang und Anordnung in Details von der Freiburger Handschrift ab; auf jeder Seite sind nicht neun, sondern platzsparend zwölf Wappenschilde in drei Reihen zu vier Schilden mit Beischriften zusammengestellt. Zudem ist nicht nur die Reihenfolge umgestellt, auch die Auswahl der Wappen entspricht nicht der der Freiburger Handschrift:

[II]^{r}–[X]^{v} Fürsten-, Vasallen- und Ministerialenwappen (Freiburg Nr. 124–128, 130–138, 143, 145–197, 200, 199, 198, 201–290 [204 anders: Schrägband mit drei Herzblättern für *Lavbenberg,* 246–249 ausgefüllt: 246 gespalten, darin zweigesichtiger Adler in verwechselten Farben, 247 Schaf, 248 kleiner Wappenschild mit Steinbock, 249 Stern], 293, 294, 291, 295, 296–304, 341–382 [364 ersetzt durch Steinbock für *Empsz,* 375 ersetzt durch geteilten Schild für *Schönenberg*]);

[XI]$^{r–v}$ 24 Mönchswappen, vor allem dieser Teil der Sammlung gegenüber der Freiburger Reihe (vgl. Nr. 64–123) in anderer Zusammenstellung, dabei einerseits um zahlreiche Wappen reduziert, andererseits auch mit einigen Ergänzungen gegenüber Freiburg: [XI]^{r} *Im Thurn, Walsee, Baldegk, Winterstetten, Altstetten, Druperg,* [XI]^{v} *Aschach, Moringen, Spett;*

[XII]^{r}–[XVII]^{r} Fürsten-, Vasallen- und Ministerialenwappen (Fortsetzung) (Nr. 383–396, 398, 397, 399–414, 416, 415, 417–461, 464, 465, 463, 462, 466–495, 498, 497, 499, 501, 500, 502, 305–308, 496, 309–314), ergänzt: *Alt österreich margraff, Greiffenstain;*

[XVII]^{v}–[XIX]^{v} Abtswappen (Nr. 1–61) von *Sant Pirminius* bis *Marcus de Knori*[n]*g*[e]*n* (Wappenbeischrift von jüngerer Hand), am Schluß ein leerer Schild;

[XX]^{r} drei Wappen von *Conuent herren des Closters Richenaw* (Nr. 64–66: *Sant Mainrat ain grauf zuo Sulgen, Sant Wolfgang ain grauf zuo Kyburg, Melius von pfullendorf*); die Wappen sind entgegen der Freiburger Vorlage durch dop-

pelte Größe und separate Plazierung auf einer eigenen Seite aus dem Verbund der Mönchswappen herausgehoben.

Es folgt [XX]^{v} eine Aufzählung von Namen ohne Wappen: Mönche der Reichenau (vgl. Freiburg Nr. 67–84, 90, 109, 83, 52), Auswahl entspricht nicht der Wappenreihe [XI]$^{r–v}$.

Farben: Schwarz, Rot, Blau, Gelb, Grün, Weiß als freistehender Papiergrund.

Literatur: BRANDI (1893) S. XXIII; F. X. KRAUS: Die Schätze St. Blasiens in der Abtei St. Paul in Kärnten. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins NF IV (1889), S. 47–68, hier S. 51; KURT HOLTER: Die Bibliothek. Handschriften und Inkunabeln. In: Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes St. Paul im Lavanttal und seiner Filialkirche. Wien 1969 (Österreichische Kunsttopographie 37), S. 386, Abb. 620 (II^{r}); DRÖS (1994) S. 14.

Abb. 155: [I]^{r}.

26A.16.4. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Donaueschingen 622

1538. Speyer(?).
Aus dem Besitz der Grafen von Zimmern durch Erbe an die Grafen von Helfenstein und im 17. Jahrhundert an die Grafen von Fürstenberg übergegangen. Seit dem Ankauf der Fürstenberg'schen Hofbibliothek zu Donaueschingen durch das Land Baden-Württemberg 1993 in der Stuttgarter Landesbibliothek.

Inhalt:

I^{v}–98^{r}	Gallus Öhem, Chronik der Reichenau	
	I^{v}–3^{r}	Bildseiten
	3^{v}–30^{v}	Wappenbuch
	31^{v}	Vorwort
	32^{r}	Vorrede
	32^{r}–47^{v}	Von der Stiftung des Klosters und seiner Ausstattung
	47^{v}–98^{r}	Die Äbte der Reichenau

I. Papier, 167 Blätter (Foliierung von jüngerer Hand; 98^{v} bis Schluß unbeschrieben), 315 × 200 mm, einspaltig, 54 Zeilen, Kurrentschrift, ein Schreiber: Wilhelm Werner von Zimmern (1485–1575, seit 1529 Richter am Reichskammergericht Speyer; Datierung *1538* im Bild 2^{v} unterhalb des Reichenauer Wappens), Überschriften und Eigennamen rot unterstrichen, rote Caputzeichen und Strichel, keine Lombarden; Randnachtrag (79^{v}–80^{r}) von Schreiberhand,

Korrekturen und Nachträge bei den Wappenbeschriftungen von etwas jüngerer Hand (wie Foliierung).
Mundart: alemannisch mit schwäbischen Elementen.

II. Vier ganzseitige Bilder (1^{v}, 2^{r}, 2^{v}, 3^{r}); 474 Wappenschilde, davon 83 leer (4^{r}–30^{v}); bis 10^{r} kolorierte Federzeichnung, danach lineare Zeichnung weitgehend ohne Ausmalung; ein Zeichner: Wilhelm Werner von Zimmern.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Die vier Eingangstafeln entsprechen in Abfolge, Format und Motivik völlig der Freiburger Handschrift (26A.16.1.). Sie erhalten durch mit Lineal gezogene Linien eine nahezu das gesamte Seitenformat beanspruchende Einfassung (ca. 300–305 × 185–190 mm). Ausführung in flotter Zeichnung im Stil des 16. Jahrhunderts, durch lockere Linienführung »bewegte« Umrisse, modelliert wird durch gestrichelte Partien, Kringel, Häkchen etc. Figuren in der Zeitmode angepaßtem Äußeren. Dem Geschmack der Zeit ist insbesondere die Gestaltung von Thronschmuck, Kleidung, Haar- und Barttracht im Bild der Klosterübergabe durch Karl Martell angepaßt (2^{r}): auf der Thronlehne ersetzen Delphine die Löwen als Wappenhalter, an die Stelle des gotischen Strebewerkaufsatzes des Thronsitzes tritt eine Rocaillenische.

Auch die Wappensammlung folgt in Anlage und Gliederung im Großen und Ganzen der Freiburger Handschrift, die Schilde sind mit Überschriften versehen, eine numerische Zählung unterhalb stammt von jüngerer Hand. Die Wappenschilde in weniger strengem Zeilenverbund als in der Vorlage, vielmehr wie die Einzelwappen in den Eingangstafeln durch Ausbuchtungen und Einrollungen voluminös-verspielt gestaltet, unverbunden nebeneinander gestellt, dabei wird die 3 × 3-Anordnung mehrfach aufgehoben. Die Tingierung ist in Kürzeln angegeben; ab 10^{v} ist nur noch die Kolorierung in Rot ausgeführt, ab 11^{v} (bis auf wenige Ausnahmen in Rot) bleiben die souverän und plastisch gezeichneten Wappenbilder unkoloriert. Zuvor Lavierung mit viel freibleibendem Papiergrund, Farbmischung durch übereinander aufgetragene Farben oder hellere/dunklere Abtönung. In Umfang und Anordnung nimmt der Kopist jedoch eine Reihe von Neuerungen vor:

4^{r}–7^{r} Abtswappen (Freiburg Nr. 1–58; die letzten vier Abtswappen nur zu viert auf einer Seite arrangiert, es folgen keine leeren Wappenschilde);

7^{v}–9^{v} Mönchswappen (45 Wappenschilde in Auswahl aus der Freiburger Handschrift [vgl. dort Nr. 64–123] und in anderer Ordnung; die Freiburger Nachträge sind hier eingearbeitet);

9^{v} Wappen des Stifters und der Erbämter: Individuell ist die separate Darstel-

lung der Wappen *des ersten styfften vnd der fier amptherren dises gotzhus,* die somit aus der Reihe der folgenden Fürsten- und Vasallenwappen herausgehoben werden: Karl Martell (Nr. 124) umrahmt von Erbkämmerer von Rapperswil (Nr. 141), Erbtruchseß von Rohrdorf (Nr. 140), Erbmarschall von Kiburg (Nr. 139), Erbschenk von Hohenberg (Nr. 142);

10r–31v Fürsten-, Vasallen- und Ministerialenwappen (336 bezeichnete und meist ausgefüllte Wappenschilde, ab 28v folgen 30 leere Schilde ohne Beischriften; auch hier ordnet Wilhelm Werner von Zimmern gegenüber der Freiburger Vorlage um, nimmt vor allem deren Nachträge zu den ständischen Gruppen in eine erneut streng hierarchische Wappenordnung auf).

Farben: Grau, blasses Blau, Rot, Gelb, stumpfes Grün, Oliv.

Literatur: BARACK (1865) S. 434. – BARACK (1866) S. 183f., Nr. 2; BRANDI (1893) S. XXIIIf.; Unberechenbare Zinsen (1993) Nr. 45, S. 148, Abb. S. 149 (1v); DRÖS (1994) S. 14.

Abb. 151: 2r.

26A.17. Schwaben: Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹ – ›Gmünder Chronik‹

Anders als die meisten unter der Stoffgruppe 26 (Chroniken) versammelten Texte ist die ›Schwäbische Chronik‹ Thomas Lirers keine historiographische Darstellung im eigentlichen Sinn, sondern »erfundene« Geschichte: formal eher eine den Prosaromanen der Zeit nahestehende, Fakten und Fiktionen eng verschränkende Erzählung über die Politik und die Rechtshändel des schwäbischen Adels im späteren Mittelalter, die die Abstammung der Tübinger, Montforter und Werdenberger Grafen sowie anderer Adelsgeschlechter Schwabens auf einen während der Christenverfolgungen vertriebenen Kaiser Kurio zurückführt, die genealogischen Geschichten mit novellistischen Episoden durchsetzt und so den Adelshäusern Schwabens ein ehrenvolles Herkommen sichert. Hintergrund des durchaus auch auf historiographische Quellen wie etwa die ›Kaiserchronik‹ zurückgreifenden Texts sind zeitgenössische aristokratische Leitbilder; in der Betonung höfischer Idealität sowie dem an vielen Stellen durchschimmernden Interesse an Genealogie, Rechtsleben und Landesreform spiegelt sich das restaurative Selbstverständnis der schwäbischen Ritterschaft und ihr Versuch, sich gegen die expandierenden Landesherrschaften, vor allem

Habsburg, durchzusetzen. Wohl auch der in den Überlieferungszeugen tradierte Name des Autors *Thoman Lirer gesessen zů Ranckweil,* der von sich behauptet, als Knecht seinen Herrn von Werdenberg nach Portugal begleitet zu haben, ist fiktiv und spielt metaphorisch (*lirer*: Leierspieler, Geschichtenerzähler) auf die literarische Tätigkeit an. Vermutlich verbirgt sich dahinter ein humanistisch beeinflußter, mit dem Schreiben professionell befaßter Anonymus aus dem Bodenseegebiet, der wohl in der Nähe der Grafen von Monfort und von Werdenberg zuhause war.

Im Cgm 436 (26A.17.2.) und den Drucken schließt an Lirers Schwabenchronik die sog. ›Gmünder Chronik‹ an; auch die fragmentarische Gießener Hs. 400 enthielt laut Inhaltsverzeichnis diese noch in 14 selbständigen Handschriften überlieferte kurze Prosachronik bis 1377, die hier mit württembergischen Interpolationen durchschossen und bis 1462 fortgesetzt ist. Drei weitere, nichtillustrierte Handschriften aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Brixen, Priesterseminar, Cod. A 21; Fulda, Hessische Landesbibliothek, Hs. B 21; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 51) überliefern ebenfalls beide Texte als programmatische Einheit. ›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹ sind durch ein vorangestelltes gemeinsames Inhaltsverzeichnis miteinander verschränkt; wie es scheint, ist diese Kompilation der unterhaltsamen Chronikerzählung mit dem knappen Abriß der Kaisergeschichte für die Druckfassung Konrad Dinckmuts zusammengestellt worden, möglicherweise durch den Ulmer Humanisten Hans Neithart veranlaßt. Einen narrativen Bilderzyklus erhielt jedoch nur Lirers Text; der ›Gmünder Chronik‹ wurde lediglich eine in Kaiser- und Papstporträts das Deutungsangebot des Texts zusammenfassende Titelillustration vorangestellt.

Bemerkenswert ist die ›Schwäbische Chronik‹ – auch forschungsgeschichtlich – als Exempel des Medienwechsels zwischen handschriftlicher und Druckillustration. Früh schon hat man die Zusammenhänge der kolorierten Federzeichnungen des Münchner Cgm 436 (26A.17.2.) mit den Holzschnitten der Dinckmut-Drucke (16A.17.a–c.) gesehen, doch die Abhängigkeit je unterschiedlich gedeutet: Der gängigen Vorstellung von der entwicklungsgeschichtlich »logischen« Ablösung des alten durch das neue Medium entsprechend, hielt man entweder die Handschrift, die man sich in Augsburg entstanden dachte, für die Vorlage der Drucke (STADLER [1913], WEIL [1923], GELDNER [1957], [1968]) oder nahm, den Cgm 436 nach Ulm lokalisierend, eine gemeinsame, handschriftliche (Bild-)Quelle für Codex und Inkunabeln an (BAER [1903/1973], LEHMANN-HAUPT [1929], FLEISCHHAUER [1929], STANGE [1957], SCHNEIDER [1973]). Doch vor allem AMELUNGS Untersuchungen (1972, 1979, 1990) haben es wahrscheinlich gemacht, daß der im Ulmer Kunstkreis beheimatete Illustra-

tor der Bilderhandschrift, wie schon PAULI (1919) angenommen hat, seine Zeichnungsfolge aus dem für die Ulmer Inkunabeln entwickelten Holzschnittzyklus abgeleitet hat: In Umfang, Bildaufbau und Figurenkonstellation – und mehrheitlich im Format – entsprechen die kolorierten Federzeichnungen, bis auf 25^{v} seitengleich, den Holzschnitten der beiden Dinckmut-Drucke von 1486 (26A.17.b., 26A.17.c.), lediglich in kompositorischen Details variierend. Die fünf nur höchstens halbseitigen Miniaturen wiederum geben sich deutlich als ins Querformat übertragene, Hinter- und Mittelgrund in eine Bildebene zusammendrängende Reduktionsformen der entsprechenden hochformatigen Holzschnitte zu erkennen.

Wohl 1485 brachte Konrad Dinckmut seine erste Ausgabe der programmatischen Zusammenstellung von Lirers ›Schwabenchronik‹ mit der ›Gmünder Chronik‹ heraus (26A.17.a.) und ließ sie mit 19 Holzschnitten (von 18 Druckplatten) des sog. »Meisters des Ulmer Terenz« illustrieren, der seinen Notnamen nach den 28 Holzschnitten der 1486 bei Dinckmut erschienenen Übersetzung Hans Neitharts von Publius Terentius Afers Komödie ›Eunuchus‹ führt. Schon 1486 erschienen kurz hintereinander zwei weitere Auflagen, deren Bilderzyklus auf 23 Illustrationen (von 22 Druckplatten) erweitert ist (26A.17.b., 26A.17.c). Eine dieser beiden nur in wenigen orthographischen Varianten und zuweilen im Zeilenfall unterschiedenen Ausgaben diente dem Illustrator des Münchner Cgm 436, der wohl am ehesten im Umkreis des Ulmer Tafelmalers Bartholomäus Zeitblom zu suchen, jedoch kaum mit diesem identisch ist, als Vorlage. Die ikonographischen Modelle und den Bildaufbau im wesentlichen beibehaltend, hat er die räumlich eher flachen Holzschnitte des Terenz-Meisters in perspektivisch weiterentwickelte Kompositionen von großer Raumtiefe überführt und dabei besonderen Wert auf »realistisch« durchgestaltete Landschaften und ausführlich geschilderte Sachdetails, wie Kostüme, Rüstungen, Waffen usw., gelegt: Die kolorierten Federzeichnungen der Münchener Lirer-Handschrift gehören damit zu den überdurchschnittlichen Illustrationsbeispielen volkssprachlicher Texte am Ende des 15. Jahrhunderts.

Noch hundert Jahre später war der Einfluß des inzwischen etablierten neuen Druckmediums auf die noch immer praktizierte handschriftliche Überlieferung nicht abgerissen: Die im späten 16. Jahrhundert ebenfalls in Schwaben entstandene, fragmentarische Gießener Hs. 400 (26A.17.1) ist nichts anderes als die akribische Kopie eines der beiden Dinckmut-Drucke von 1486. Nicht nur das Liniengerüst der zwölf noch erhaltenen, unkolorierten Federzeichnungen folgt streng dem Duktus der Holzschnitte; auch das Layout der Druckseiten hat der Schreiber – nicht immer erfolgreich – zu imitieren versucht, ja selbst die Kustoden des Drucks abgeschrieben. Der 1499 bei Bartholomäus Kistler in Straß-

burg herausgenommene Druck beider Chroniken (26A.17.d.) aber, dessen Titel *Cronika / vō allen künig vnd keiseren* [...] vor allem auf die ›Gmünder Chronik‹ anspielt, schert aus der ikonographischen Tradition aus: Unter dem Buchtitel ist – als einzige Illustration – ein Holzschnitt eingefügt, der den vor Jerusalem stehenden Kaiser Maximilian zeigt. Er ist jedoch nicht eigens für die Chronik-Ausgabe angefertigt, sondern wurde Johann Grüningers Druck von Sebastian Brants ›Varia Carmina‹, Straßburg 1498, entnommen und für den neuen Gebrauchszusammenhang bearbeitet: Die vier Johanniterkreuze aus dem Stadtwappen und der Schriftzug *Jherusalem* im Spruchband sind aus der Druckplatte entfernt.

Bildthementabelle

Bildthema	26A.17.a.	26A.17.b./c.	26A. 17.2.	16A.17.1.
Kaiser Kurio und Kaiserin Docka bekennen vor dem Senat ihren Christenglauben (oder: Theonestus bekehrt das Kaiserpaar)	a_3^v	a_3^v	(Blattverlust)	$6^v/7^v$
St. Lucius läßt einen Bären, der einen Ochsen getötet hat, vor den Pflug spannen	a_5^v	a_5^v	3^v	9^v
Die Burgen Hewen und Gutenberg	a_6^v	a_6^v	4^v	10^v
Kaiser Kurio belehnt seinen Sohn Wilpart mit Leutkirch	a_7^v	a_7^v	5^v	12^r
Kaiser Kurio ernennt seinen jüngsten Sohn Burgundus zum Patriarchen auf dem Kirchberg bei Ulm	a_8^v	a_8^v	7^r	12^v
Rumulus wird erster Herzog von Schwaben	b_2^r (=b_6^r)	–	–	–
Rumulus reitet gen Ravensburg	–	b_2^r	9^r	14^r
Belagerung Ulms	–	b_3^r (=b_5^v)	10^r	15^r
Ruland von Tübingen erheiratet die Herrschaft Herrenberg	b_3^v	b_4^r	12^r	16^v
Herzog Rumulus belagert Burg Weck	b_5^r	b_5^v (=b_3^r)	13^v	17^v
Herzog Wendel von Bayern bekehrt sich zum Christentum und schwört den Treueid	b_6^r (=b_2^r)	b_6^v	15^r	18^v
Herzog Wendel und Kaiser Konstantin treffen mit ihren Heeren aufeinander, um gegen die Ungarn zu ziehen	b_7^v	b_8^v	17^v	21^v
Kaiserin Helena beauftragt Emerius, auf dem Heiligenberg eine Kreuzeskapelle zu errichten (?)	c_1^v	c_2^r	19^v	–
Die selige Clareta heilt die erblindeten Belagerer von Heiligenberg	c_4^v	c_5^r	24^v	–
Alban von Heiligenberg erhält Kastell Meersburg	c_6^r	c_6^v	25^v	–
Der von Kellmünz wird vom Berg gestürzt; die Witwe des Dillingers geht ins Kloster Söflingen	c_8^v	d_3^r	29^v	–

Berittener Kaiser vor einer Stadt (Herzog Ludwig von Sachsen wird nach Sigmunds Tod König? oder: Der Graf von Montfort belagert Lindau?)	d_2^v	d_5^r	(Blattverlust)	–
Bauernaufstand von 922 bzw. 992	d_4^v	e_1^v	34^v	–
Der Graf von Rotenfahn (Montfort) fordert Philipp von Aichelberg zum Zweikampf	–	e_3^v	32^r	–
Vier Hellebardenkämpfer (Textbezug unklar: Kampf zwischen Rotenfahn und Aichelberg?)	d_6^b	e_4^v	38^r	–
Schloß Montfort	–	f_1^r	41^r	–
Gerichtlicher Zweikampf des Herrn von Montfort um die Ehre der Kaiserin von Kathay (China)	e_4^v	f_6^r	48^v	–
Arbogast verabschiedet sich von der Prinzessin Elisa von Portugal, um gegen die Heiden zu ziehen	f_1^v	g_4^v	(Blattverlust)	–
Titelillustration zur ›Gmünder Chronik‹: Drei Kaiser und drei Päpste (26A.17.b./c.), Papst und Kaiser (26A.17.2.)	–	i_1^v	67^r	–

Editionen:

Alte Schwäbische Geschichten samt Chronick eines ungenandten Authoris von Päpsten / teutschen Kaysern und Königen / besonders von Caroli M. zeiten biß aufs jahr 1462. Mit angehängten Anmerckungen von Licentiat [JOHANN REINHARD] WEGELIN. Lindau 1761 [Abdruck des Ulmer Drucks vom 12. 1. 1486]. – Thomas Lirer, Schwäbische Chronik. Hrsg. und eingeleitet von EUGEN THURNHER. Bregenz o. J. [1967] (Vorarlberger Schrifttum 8) [Abdruck der ›Schwäbischen Chronik‹ und der ›Gmünder Chronik‹ nach dem Ulmer Druck vom 12. 1. 1486].

Literatur zu den Illustrationen:

HELLMUT LEHMANN-HAUPT: Schwäbische Federzeichnungen. Studien zur Buchillustration Augsburgs im XV. Jahrhundert. Berlin/Leipzig 1929, S. 174–176. – WERNER FLEISCHHAUER: Zu Thomas Lirers Schwabenchronik und zur Ulmer Malerei der Spätgotik. Das Schwäbische Museum 5 (1929), S. 38–50. – PETER AMELUNG: Konrad Dinckmut, der Drucker des Ulmer Terenz. Kommentar zum Faksimiledruck 1970. Dietikon-Zürich 1972, S. 15. 22. 37–42). – Der Frühdruck im deutschen Südwesten. 1473–1500. Eine Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Ausstellung und Katalog: PETER AMELUNG. Stuttgart 1979 (Der Frühdruck im deutschen Südwesten. Bd. 1: Ulm), S. 211–216. – Thomas Lirer, Schwäbische Chronik. Mit einem Kommentar von PETER AMELUNG. Stuttgart 1990 [Faksimile des Drucks Ulm: Konrad Dinckmut, 12. 1. 1486].

26A.17.1. Gießen, Universitätsbibliothek, Hs. 400

Spätes 16. Jahrhundert. Schwaben.
Aus der Senckenberg-Bibliothek: 2^{r} Signatur *F. 36* in Rötelstift; 3^{r} *Chronicon / Suevicum Lyreri / picturatum sed man/cum* von der Hand des Renatus Karl von Senckenberg, daneben Senckenbergischer Bibliotheksstempel mit handschriftlichem Signatur-Eintrag *226*). 2^{r} Eintrag von einer Hand des späten 18. Jahrhunderts: *Ein Buch von / Lirers Schwäb. Chronick / mit Bildern.*

Inhalt:

5^{r}–21^{r} Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹
5^{r}–6^{v} gemeinsames Inhaltsverzeichnis zur ›Schwäbischen Chronik‹ und zur ›Gmünder Kaiserchronik‹, 8^{r}–21^{r} Text der ›Schwäbischen Chronik‹, mit dem Kapitel über den Ungarnzug Kaiser Konstantins und Herzog Werdels abbrechend: *Vnnd lag der Kayser Vnnd Hertzog Werdel ob nach dem Wüllen Gottes* (entspricht b_{8}^{r} des Dinckmut-Drucks vom Januar 1486)

I. Papier, 22 Blätter, moderne Foliierung, Vor- und Nachsatzblatt sowie das kleinere eingeklebte Blatt 2 (235 × 176 mm) mitgezählt, 1–4, 7^{r} und 22 leer, 20 (erstes Blatt der fehlenden Folgelage) fälschlich vor 21 eingeklebt; 275× 198 mm (3–12: Lage 1), 269 × 198 mm (13–21 [= 20]: Lage 2; 20 [= 21]: erstes Blatt der Lage 3); Kanzleischrift, eine Hand, einspaltig, 28–30 Zeilen, keine Rubrizierung, drei bis vierzeilige kalligraphische Initialen.
Mundart: ostschwäbisch.

II. Zwölf unkolorierte Federzeichnungen nach den Holzschnitten der datierten Dinckmut-Drucke von 1486 (6^{v}, 7^{v}, 9^{v}, 10^{v}, 12^{r}, 12^{v}, 14^{r}, 15^{r}, 16^{v}, 17^{v}, 18^{v}, 21^{v}), zwei Zeichner.

Format und Anordnung: Die Handschrift ist eine genaue Kopie eines der beiden datierten Dinckmut-Drucke von 1486 (26A.17.b., 26A.17.c.), selbst die Bogenzählung des Drucks wurde abgeschrieben. Das Layout folgt bis auf geringe Abweichungen im Zeilenfall dem der Drucke, doch da die Schrift in Lage 1 mehr Platz einnimmt als in den Inkunabeln, läuft der Text an zwei Stellen mit vier bzw. fünf Zeilen oben auf die Bildseiten (6^{v}, 9^{v}) über; einmal ist wegen der nicht auf einer Seite unterzubringenden Textmenge Schrift- und Bildseite gegenüber den Drucken vertauscht (Drucke: a_{7}^{v} Bild, a_{8}^{r} Text; Hs. 400: 11^{v} Text, 12^{r} Bild); in Lage 2 bringt der Schreiber bis zu 30 Zeilen pro Seite unter; ab hier entspricht das Layout präzise dem der Drucke. Das hochrechteckige Format der Zeichnungen (172–191 × 120–131 mm) ist geringfügig breiter als das der Holzschnitte (182–185 × 116–118 mm).

Bildaufbau und Ausführung: Die Zeichnungen folgen im Bildaufbau, der Kopf- und Körperhaltung der Figuren, in Faltenwurf und Schraffierung detailliert den Druckholzschnitten und weichen nur in Kleinigkeiten (z. B. Grasbüschel, Bodenwellen) von der Vorlage ab. Die Strichführung mit dünner Feder ist um weniges lockerer als die glatte Lineatur des Holzschnitts, den sie jedoch bis in Einzelheiten zu imitieren sucht, zuweilen kommen – anders als im Druck – Kreuzschraffen vor. Die schwarzen Federlinien sind 9^{v} und 10^{v} an einigen Stellen mit rötlich-brauner Feder nachgefahren. – Die – vermutlich nachträgliche – Wiederholung der Eingangszeichnung 7^{v} auf 6^{v} stammt von einer zweiten, weniger geübten Hand: Kräftigere Feder, linke Figurengruppe in Schwarz, teilweise rötlichbraun übergangen, Rest in Rotbraun. Faltenwurf und Schraffierung sowie Gesichter und Hände gröber und ungelenker als von der Haupthand. Braune Kreuzschraffen in der Fahne auf 21^{v} wohl auch von der zweiten Hand.

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 308f. Die erhaltene Bildfolge kopiert die ersten elf Holzschnitte der Dinckmut-Druckausgaben von 1468 und wiederholt nach der Inhaltsübersicht auf 6^{v} die erste Textillustration. Das auch die ›Gmünder Chronik‹ berücksichtigende Inhaltsverzeichnis und das erhaltene, vor dem Schlußblatt der 2. Lage eingeklebte erste Blatt der 3. Lage lassen den Schluß zu, daß die Handschrift und ihrer Bilderzyklus einst vollständig waren.

Literatur: ADRIAN (1840) S. 128. – KÖHN (1984) S. 72 und Anm. 56. – S. 75; GRAF (1987) S. 42.

Abb. 159: 12^{r}. Abb. 161: 14^{r}. Abb. 162: 21^{v}.

26A.17.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 436

Ende 15. Jahrhundert. Schwaben, wohl Ulm.
Aus der Jesuitenbibliothek Molsheim im Elsaß (1^{r} unten *Coll. Soc. Jesu Molsh.*) in die Mannheimer Bibliothek gekommen (I^{v} Bleistiftsignatur *N 23*^{r}). Goldenes Supralibros des Kurfürsten Karl Theodor auf Vorder- und Rückendeckel, auf dem Vorsatz verso Eintrag *N*^{o} *XI. 1919.*

Inhalt:

1. 1^{r}–66^{v} Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹
   Inhaltsverzeichnis fehlt, 1^{r}–66^{r} Text der ›Schwäbischen Chronik‹
2. 67^{v}–86^{v} ›Gmünder Chronik‹ bis 1462

I. Papier, I + 92 Blätter, I^{r} und 87^{r}–92^{v} leer, 32, 37 und 79–84 verbunden (richtige Reihenfolge 31, 37, 33–36, 32 und 77, 79–84, 78, 85), je ein Blatt zwischen

24/25, 31/32, 55/56, 59/60 und vermutlich auch zwei Blätter vor 1 verloren, 205 × 140 mm, Bastarda, abwechselnd zwei sehr ähnliche Hände (I: 1r–32v, 35r–36v, 38r–39r, 44r–45r, 46r–57r, 61r–63r, 65r–68r, 83rv; II: 33r–34r, 37rv, 39r–43v, 45v, 57v–60v, 63r–64v, 68r–83r, 83v–86v); einspaltig, 21–29 Zeilen, rote Strichelung, rote Bildbeischriften, rote Lombarden in dünner Feder (dreizeilig zu Text 1, meist zweizeilig zu Text 2, 1r fünfzeilig, 4r nicht ausgeführt).
Mundart: schwäbisch.

II. 19 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (3v, 4v, 5v, 7r, 9r, 10r, 12r, 13v, 15r, 17v, 19v, 24v, 25v, 29v, 32r, 34v, 38r, 42r, 48v), eine zu Text 2 (67r); zwei Illustrationen verloren durch Blattverlust zwischen 31/32 und 55/56; möglicherweise auch vor dem Textbeginn 1v einst zwei jetzt verlorene Blätter mit der ersten Illustration des Zyklus auf der Rückseite des zweiten Blattes; eine Hand.

Format und Anordnung: 15 ganz- bzw. nahezu ganzseitige Illustrationen (3v, 7r, 9r, 13v, 15r, 17v, 19v, 24v, 25v, 29v, 32v, 34v, 38r, 48v, 67r) in Schriftspiegelgröße (130–147 × 92–104 mm), davon drei (25v, 32r, 38r) mit drei bis fünf Textzeilen darüber; 4v, 5v, 19r halbseitig (65–88 × 100 mm); 12r ca. 2/3 (105 × 104 mm), 41r nur 1/3 (45 × 95 mm) des Schriftspiegels hoch; stets auf der unteren Blatthälfte. Gerahmt von dünner Federlinie, die oben häufiger fehlt oder auf 3v, 5v, 9r, 10r, 12r und 13v durch rote, in den Drucken nicht enthaltene Bildtituli ersetzt ist (*wie sant lucius den beren zů dem ochsen zwang* 3v, *Das her kaiser kurio ain stat gewunnē hieß bolando vnd bawt ain kirch darin in der er vnser lieben frowen etc.* 5v, *hie zugē sy wider uff Vlm vnd zwungē es wider zů cristem* [!] *glauben etc* 9r, *hie bawt kaiser jurio* [!] *das schloß hen* 10r, *wie towenfelt wider zů dem glouben bracht ward etc* 12r, *hie gewan man tawenfeld* 13v); Bildlegenden zu 7r und 15r auf der Gegenseite unten (*von dem patriarchen wie er ain zell gebuwen hett in den tieffen see Da in der hertzog von schwaben vertriben von kirchberg vnd vlm wider zů dem vnglaubē gebracht* 6v, *hie můst der margraff uff den rechberg schwören* 14v), 4v Inschriften wie im Druck im Bildfeld (*Hőwē, gůtenberg*) ab 17v keine Beischriften. Die Handschrift versucht, das Layout eines der beiden Dinckmut-Drucke von 1486 nachzuahmen; da der für den Text vorgesehene Schriftraum jedoch nicht in allen Fällen ausreicht, reduziert sie die ganzseitigen Holzschnitt-Vorlagen dann auf ca. halbe Blattgröße, wenn die Textmenge auf eine im Druck einer Illustration vorbehaltene Seite überläuft.

Bildaufbau und -ausführung: Die kolorierten Federzeichnungen entsprechen z. T. genau, z. T. in fehlenden oder zusätzlichen kompositorischen Details, leicht abweichendem Bildaufbau und modifizierter Figurenanordnung der Holz-

schnittfolge der beiden Dinckmut-Drucke von 1486. Die Forschungsmeinungen über das Verhältnis zwischen Handschrift und Druck variieren: Während STADLER (1913), WEIL (1923) und GELDNER (1957 und 1968) die Handschrift für die Vorlage des Drucks halten und ihre Entstehung in Augsburg annehmen, BAER (1903/1973), LEHMANN-HAUPT (1929), FLEISCHHAUER (1929), STANGE (1957) und SCHNEIDER (1973) für eine gemeinsame handschriftliche Vorlage von Codex und Druck und für Ulm als Entstehungsort plädieren, vermuten PAULI (1919) und AMELUNG (1972, 1979 und 1990) im Druck die Vorlage des Cgm 436. Vor allem die späte Datierung der Handschrift und die bis auf 25^{v} bzw. c_6^{b} seitengleiche Entsprechung der Zeichnungen und Holzschnitte sprechen für die von AMELUNG mehrfach ausführlich begründete These der Abhängigkeit des älteren vom jüngeren Überlieferungsmedium.

Die ganzseitigen Zeichnungen übernehmen die Kompositionsschemata der Holzschnitte vielfach detailliert, variieren aber durch Weglassen oder Hinzufügen in Einzelheiten: Die Zeichnung 3^{v} fügt gegenüber dem Holzschnitt dem vor einem Architektur- und Landschaftshintergrund pflügenden Gespann von Ochs und Bär (a_5^{v}) links hinter dem Ochsen den hl. Lucius mit Zeigegestus hinzu; auf 9^{r} ist das Pferd springend statt wie im Holzschnitt schreitend dargestellt. 13^{v} sind vorne weitere, möglicherweise aus anderen Bildquellen übernommene Figuren mit teilweise manirierten Bewegungen (kniend und in Rückansicht) hinzugefügt, Sachdetails (Belagerungsmaschinen, Schanzkörbe, Rüstungen) werden ausführlicher als im Holzschnitt geschildert. Die Zeichnung auf 15^{r}, die der Druckillustration in der Anlage eng folgt, wird in Einzelheiten differenzierter ausgearbeitet: Die Kirche erhält gotische Maßwerkfenster, die Personen der beiden Figurengruppen vorne kommunizieren organischer miteinander, der Schwurgestus ist eindeutiger. Die Illustration 19^{v} wird deutlicher als der entsprechende Holzschnitt c_2^{r} auf die Textstelle bezogen – statt der drei Figuren links ist nur eine Person mit Pilgertasche dargestellt (Konstantin bittet Helena, ins Hl. Land fahren zu können), Helena wird durch eine Krone identifiziert. Grundsätzlich sind die Handschriftenillustrationen von größerer Tiefenräumlichkeit als die Holzschnitte, häufig führen kurvige Wege vom Vorder- in den Hintergrund und unterstreichen die Raumtiefe, auf Architektur- und Sachdetails wird größerer Wert gelegt, Körperhaltungen und Gesten sind bewegter, mitunter gar heftig, wiedergegeben. Besonders stark variiert – trotz Erkennbarkeit der Holzschnittvorlage c_6^{v} – die Zeichnung 25^{v}: Das Bauwerk mit dem aus dem Fenster blickenden Mann wird vom Hinter- in den Mittelgrund gerückt, die beiden Personen im Vordergrund sprechen miteinander und sind mit der Handlung im Mittelgrund durch Zeigegesten verbunden. Figurenreicher, tiefenräumlicher und perspektivisch korrekter als auf den eher »flach«

wirkenden Holzschnitten d_3^r, e_3^v und e_1^v sind die Kampfszenen in den Zeichnungen 29^v, 32^r und 34^v dargestellt. Die stärkste Abweichung zeigt die Eingangsminiatur zur ›Gmünder Chronik‹ 67^r, die anders als der je drei Kaiser und Päpste einander gegenüberstellende Holzschnitt i_1^v nur je einen Standesvertreter im braunlila gefärbten Brokatumhang repräsentativ unter blattwerkverziertem Bogen vorführt.

Die halbseitigen Zeichnungen 5^v, 10^r und 12^r verwandeln unter Beibehaltung des Bildinhalts das Hochformat der Holzschnitte ins Querformat, indem sie Hinter- und Mittelgrund in eine Bildebene zusammenschieben sowie Architekturen und Figurengruppen leicht variieren: Auf 10^r ist die belagerte Burg aus dem Holzschnitt-Hintergrund (b_3^r) auf gleiche Höhe neben die Zelte der Belagerer gerückt und die linke Figurengruppe entfernt; auf 12^r wird die den Übergang zwischen Vorder- und Mittelgrund markierende Landschaft des Holzschnitts b_4^v durch einen Saum von Laub- und Nadelbäumen ersetzt. Die Illustrationen 4^v und 41^r übertragen – dies jedoch sehr getreu – nur den oberen Teil der Holzschnitte a_6^v und f_1^r ins Medium der kolorierten Federzeichnung.

Kräftige Umrißlinien, dünnere, locker geführte Feder für Binnenzeichnung. Gerade und kurvige Parallel- und wenige Kreuzschraffen (in Schattenpartien), zuweilen in Pünktchen endend, Blätter der Bäume aus kurzen Kringeln und Strichelchen. Modellierung durch kurze, gekrümmte, den Körperformen und Felsformationen folgende Schraffen, durch verlaufende Farbflächen und freigelassenen Papiergrund. Reicher, oft knittriger Faltenwurf, vorzüglich ausgearbeitete Hände und Gesichter, gute Beherrschung der Perspektive (z. B. Belagerungsmaschine 10^r) und der Raumtiefe. Reiche, detailliert durchgebildete, sehr »erzählerische« Landschaften mit weichen Hügelketten und zerklüfteten Felsen. Die warmen Aquarellfarben sind meist lavierend verarbeitet, z. T. auch mit anderen Farbtönen untermalt; der Himmel ist häufig nicht koloriert. Die in organischen Bewegungen einander zugeordneten Figuren sind mit hoher Plastizität gezeichnet, der Faltenwurf der Gewänder ist durch kurvige Strichel und fein abgestuften Farbauftrag modelliert. FLEISCHHAUER (1929) erwägt den um 1455–1460 in Nördlingen geborenen Tafelmaler Bartholomäus Zeitblom (gestorben um 1518–1522 in Ulm), von dem eine Reihe von Altären überliefert ist, als Illustrator, während STANGE (1957) die Entstehung dieser »bedeutendste[n] Ulmer Handschrift dieser Jahrzehnte, [einer] Arbeit eines Meisters von Rang« (S. 38) in den Umkreis Zeitbloms ansiedelt.

Bildthemen: Siehe Bildtabelle S. 308f. Die Bilderfolge entspricht dem Holzschnittzyklus der datierten Dinckmut-Drucke von 1489 (26A.17.b., 26A.17.c.),

den sie mit – vor allem layout-bedingten – Variationen kopiert; lediglich die Titelillustration zur ›Gmünder Chronik‹ (67r) weicht stärker von der Vorlage ab.

Farben: Leicht deckendes und laviertes Blaugrün, zuweilen gelb untermalt; Lilagrau, stumpfes Hellblau, Mattocker und Schwarzgrau laviert; mattes Braunlila, Zinnober und kreidiges Grün schwach deckend, laviertes Hellorange für Inkarnat; viel freistehender Papiergrund, Himmel nicht koloriert.

Literatur: SCHNEIDER (1973) D. 254f., Taf. 1 (67r). 4 (7r). – KAUTZSCH (1894) S. 58; BAER (1903/1973) S. 144f., Nr. 308, Abb. XV (3v); STADLER (1913) S. 192–199. 204–212, Taf. 35 (12r). 36 (48v); G. PAULI: Repertorium für Kunstwissenschaft 41 (1919), S. 14ff.; WEIL (1923) S. 74–76; WERNER FLEISCHHAUER: Zu Thomas Lirers Schwabenchronik und zur Ulmer Malerei der Spätgotik. Das Schwäbische Museum 5 (1929), S. 38–50, Abb. 3 (7r). 5 (4v). 14 (38r). 18 (13v); LEHMANN-HAUPT (1929) S. 174–176, Abb. 113 (3v). 114 (7r). 115 (15r); STANGE 8 (1957) S. 30f. 38, Taf. 62 (24v); FERDINAND GELDNER: Dinckmut. In: NDB 3, Berlin 1957, S. 726f.; GELDNER (1968) I S. 200; AMELUNG (1972), S. 38f. 54 Anm. 89; KUNZE (1975) I S. 268; AMELUNG (1979) S. 216; KÖHN (1984) S. 57f., Abb. 2 (34v); GRAF (1987) S. 42 und Anm. 54; AMELUNG (1990) S. 9f. u. Anm. 10; OTT (1995) S. 111f., Abb. S. 112 (10r).

Abb. 156: 9r. Abb. 157: 17v. Abb. 158: 5v. Taf. XX: 29v.

DRUCKE

26A.17.a. [Ulm: Konrad Dinckmut, um 1485]

›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹
a_2^r–a_3^r Inhaltsverzeichnis zu beiden Chroniken, a_5^r–g_2^v Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹, g_3^r–h_7^v ›Gmünder Chronik‹, a_1 und h_8 leer

64 Blätter, Folio (265 × 188 mm), 19 Holzschnitte von 18 Druckplatten (Meister des Ulmer Terenz [Ulm: Konrad Dinckmut für Hans Neithart, 1486; HAIN/COPINGER Nr. 15436]), eine Wiederholung (a_3^v, a_5^v, a_6^v, a_7^v, a_8^v, b_2^r=b_6^r, b_3^v, b_5^r, b_6^r=b_2^r, b_7^v, c_1^v, c_4^v, c_6^r, c_8^v, d_2^v, d_4^v, d_6^v, e_4^v, f_1^v). Der Holzschnitt auf b_2^r (Rumulus wird erster christlicher Herzog von Schwaben) ist auf b_6^r (Treueid Herzog Wendels von Bayern) wiederverwendet.

Eine achtzeilige Blattwerk-Initiale im Kastenrahmen zum Textbeginn der Lirer-Chronik (a_5^r), keine Initiale zum Textbeginn der ›Gmünder Chronik‹; vierzeilige Leerräume für Initialen.

Faksimile: Thomas Lirer, Schwäbische Chronik. Hrsg. von HANS PETER PASCHER. Klagenfurt 1979 (armarium 4). – Literatur: HAIN (1831) Nr. 10116. – BAER (1903/1973) S. 144. 14. LXIII; BMC II, 537; SCHREIBER (1911) Nr. 4507; SCHRAMM 6 (1923) S. 6f. 18, Abb. 128–132. 134–143. 145. 147. 148; WEIL (1923) S. 74–76; GOFF (1964) L-225; GELDNER (1968) I S. 200; AMELUNG (1972), S. 37; KUNZE (1975) I S. 267–269; AMELUNG (1979) S. 216; KÖHN (1984) S. 75f.; GRAF (1987) S. 140; AMELUNG (1990) S. 5–8; OTT (1995) S. 111f.

26A.17.b. Ulm: Konrad Dinckmut, 12. 1. 1486

›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹

a_2^r–a_3^r Inhaltsverzeichnis zu Thomas Lirer und zur ›Gmünder Chronik‹, a_4^r–i_1^r Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹, i_2^r–k_9^r ›Gmünder Chronik‹, a_1 und k_{10} leer

68 Blätter, Folio (ca. 275 × 200 mm), 23 Holzschnitte von 22 Druckplatten (a_3^v, a_5^v, a_6^v, a_7^v, a_8^v, b_2^r, b_3^r=b_5^v, b_4^v, b_5^v=b_3^r, b_6^v, b_8^v, c_2^r, c_5^r, c_6^v, d_3^r, d_5^r, e_1^v, e_3^v, e_4^v, f_1^r, f_6^r, g_4^v; i_1^v, [Titelholzschnitt zur ›Gmünder Chronik‹]). Holzstöcke der undatierten Ausgabe (26A.17.a.) wiederverwendet, vier zusätzliche (b_2^r, e_3^v, f_1^r, i_1^v) eingefügt. Wiederholt ist der Holzschnitt der Belagerung Ulms (b_3^r) zur Illustration der Belagerung der Burg Weck (b_5^v); im Unterschied zum Erstdruck nicht doppelt verwendet wurde der Holzschnitt auf b_6^v (Herzog Wendel schwört den Treueid).

Je eine achtzeilige Blattwerkinitiale im Kastenrahmen zu Beginn der ›Schwabenchronik‹ (a_4^r), und der ›Gmünder Chronik‹ (i_2^r); vierzeilige Leerräume für Initialen.

Faksimilia: Thomas Lirer, Schwäbische Chronik, gedruckt von Konrad Dinckmut in Ulm am 12. Januar 1486. Nachwort von ERNST VOULLIÉME. Potsdam [1923] (Die Incunabel in ihren Hauptwerken 4); AMELUNG (1990). – Literatur: HAIN (1831) 10117; BMC II, 535; BAER (1903/1973) S. 143–148. 156. 163. 177. LXIIf., Abb. XVI (a_5^v); SCHREIBER (1911) Nr. 4508; SCHRAMM 6 (1923) S. 6f. 18, Abb. 128–149; WEIL (1923) S. 74–76, Abb. 51–53; Thomas Lirer, Schwäbische Chronik, 22 Holzschnitte. Hrsg. von ERNST WEIL. München 1923; GOFF (1964) L-226; GELDNER (1968) I S. 200, Abb. 84 (d_3^r); AMELUNG (1972) S. 37; KUNZE (1975) I S. 230. 267–269, II Abb. 154–157 (a_5^v, a_6^v, b_2^r, b_3^r); AMELUNG (1979) Nr. 110, Abb. 163 (f_6^r). 164 (e_4^v); KÖHN (1984) A, 75f., Abb. 1 (e_1^v); GRAF (1987) S. 140; AMELUNG (1990) S. 5–11. 29f.; OTT (1995) S. 111f., Abb. S. 113 (b_5^v).

26A.17.c. Ulm: Konrad Dinckmut, 14. 8. 1486

›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹
a_2^r–a_3^r Inhaltsverzeichnis für beide Chroniken, a_4^r–i_1^r Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹, i_2^r–k_9^r ›Gmünder Chronik‹, a_1 und k_{10} leer

68 Blätter, Folio (270 × 194 mm), 23 Holzschnitte von 22 Druckplatten, eine Wiederholung.

Seitengleiche Neuauflage der Ausgabe vom 12. Januar (26A.17.b.) mit orthographischen Varianten und teilweise unterschiedlichem Zeilenfall. Holzstöcke der Illustrationen und Initialen von 26A.127.b. wiederverwendet.

Literatur: HAIN (1831) Nr. 10118. – SCHREIBER (1911) Nr. 4509; SCHRAMM 6 (1923) S. 6f. 18, Abb. 128–149; WEIL (1923) S. 74–76; GOFF (1964) L-227; AMELUNG (1972) S. 37; KUNZE (1975) I S. 267–269; AMELUNG (1979) S. 216; KÖHN (1984) S. 75f.; GRAF (1987) S. 141; AMELUNG (1990) S. 5–8. 31; OTT (1995) S. 111f.

Abb. 160: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2° Inc. c.a. 1792, b_2^r

26A.17.d. Straßburg: [Bartholomäus Kistler, nach dem 21. 7. 1499]

›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹
a_1^r Titel, a_2^r–a_3^r Inhaltsverzeichnis für beide Chroniken, a_3^v–g_4^v Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹, g_4^v unten Vorrede zur ›Gmünder Chronik‹, g_5^r–k_4^r ›Gmünder Chronik‹, a_1^v und k_4^v leer

56 Blätter, Quart (182 × 131 mm); a_1^r Titel: *Cronika / vō allen künig vnd keiseren : von anfang Rom: Auch von vil geschüchten biß zů / vnsern zeiten die geschehen seint*, darunter Titelholzschnitt: Druckplatte (79 × 103 mm) aus Johann Grüningers Druck von Sebastian Brants ›Varia Carmina‹, Straßburg 1498 (GW 5069, SCHRAMM 20 [1937], Abb. 573 [Kaiser Maximilian vor Jerusalem stehend, eine mit seinem Namen beschriftete Fahne in der Hand]), der Schriftzug *Jherusalem* im Spruchband links über der Stadt und die vier Johanniterkreuze aus dem Stadtwappen links unten jedoch entfernt. Zum Beginn der ›Schwabenchronik‹ und der ›Gmünder Chronik‹ je eine siebenzeilige Initiale: E im Rahmen, Blattwerk im Binnenraum (a_3^v); D im Rahmen, Fleuronnée im Binnenraum (g_5^r). Dreizeilige Initialen im Text.

Literatur: HAIN/COPINGER Nr. 4993. – KRISTELLER (1888/1966) S. 7. 11; CHARLES SCHMITT: Répertoire bibliographique strasbourgeois jusqu'à vers 1530, Bd. 5, Strasbourg 1893–1896, Nr. 9; BAER (1903/1973) S. 189. LXIX; BMC 1 (1908) 146; SCHRAMM 20 (1937/1986) S. 17. 29, Abb. 2077; GOFF (1964), L-228; GRAF (1987) S. 33f.; AMELUNG (1990) S. 8f. und Anm. 7. 32.

Abb. 163: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4° Inc. s.a. 1174^{m}, a_1^r

26A.18.–26A.26. Schweizer Chroniken

Für die Identitätsfindung der Eidgenossenschaft hat die lokale und regionale Historiographie einen besonderen Stellenwert. Geschichtsschreibung ist ein Instrument städtischer und eidgenössischer Politik: Chroniken entstehen als amtliche, der Selbstdefinition der Kommunikationsgemeinschaft dienende Projekte, oft auf der Grundlage »privater« historiographischer Niederschriften, was häufig die parallele Existenz offizieller und privater, vom gleichen Autor verantworteter Fassungen zur Folge hatte. Nicht nur deshalb nehmen die Chroniken der Schweiz und ihre illustrierten Überlieferungszeugen eine Sonderstellung ein. Schon auf der Textebene eng miteinander verknüpft, durch Kompilation und Bearbeitung vernetzt, weisen auch die Illustrationsfolgen, wiewohl mitunter namentlich benannten Zeichner-Individuen zuzuordnen, enge ikonographische wie stilistische Beziehungen untereinander auf. Zudem setzt sich die Mehrzahl der Handschriften durch ihren Ausstattungsanspruch und die auf die Neuzeit vorausweisende »realistische« Schilderung von fast der gesamten übrigen Chronistik ab. Aus diesen Gründen werden im folgenden die in der Schweiz entstandenen Lokal- und Territorialchroniken nicht als Einzelwerke an ihrer Stelle im Alphabet aufgeführt, sondern – in alphabetischer Reihung – als zusammengehörige Gruppe vorgestellt:

26A.18. Heinrich Dittlinger und Bendicht Tschachtlan, ›**B**erner Chronik‹
- 26A.18.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 120

26A.19. Diebold Schilling d. Ä., ›**B**erner Chronik‹
- 26A.19.1. Bern, Burgerbibliothek, Mss. hist. helv. I. 1–3 (›Amtliche Chronik‹)
- 26A.19.2. Bern, Burgerbibliothek, Mss. hist. helv. I 16 (›Spiezer Chronik‹)

26A.20. Peter von Molsheim, ›Kleine **B**urgunderchronik‹
- 26A.20.1. Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, Bibl. soc. écon. Ms. D 410
- 26A.20.2. Solothurn, Zentralbibliothek, Cod. S I 163
- 26A.20.3. Ramsen, Antiquariat Bibermühle (Handschrift Ludwig Sterners)

26A.21. Diebold Schilling d. Ä., ›Große **B**urgunderchronik‹
26A.21.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 5 (222)
26A.22. Werner Scholderer, ›**E**idgenössische Bilderchronik‹
26A.22.1. Aarau, Kantonsbibliothek, Ms. Z.F. 18; Bremgarten, Stadtarchiv, Ms. 2; Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Ms. 62
26A.23. ›**K**lingenberger Chronik‹
26A.23.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 133
26A.24. Johann Lenz, ›Schwabenkrieg-Chronik‹
26A.24.1. Ramsen, Antiquariat Bibermühle
26A.25. Diebold Schilling d. J., ›Schweizerchronik‹
26A.25.1. Luzern, Zentralbibliothek, Dep. der Korporationsgemeinde Luzern, S 23 Fol.
26A.26. Gerold Edlibach, ›**Z**ürcher- und Schweizerchronik‹
26A.26.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 75 (51)
26A.26.2. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 77.

Die enge textliche, entstehungsgeschichtliche, ikonographisch-stilistische und funktionale Verschränkung der Schweizer Chroniken verbietet deren getrennte Beschreibung. Die Lokalchroniken Schweizer Städte verstehen sich als vom Rat veranlaßte »Stadtbücher« von identitätsstiftender, legitimatorischer, selbstvergewissernder Funktion und normativem Anspruch. Sie sind zudem materiell wie funktional eng verschränkt mit der Kanzleischriftlichkeit der Stadt einerseits und den übrigen Medien der Geschichtsdefinition und -überlieferung, jenen »Monumenten, Bildern, zur Schau gestellten Beutestücken und szenischen Aufführungen [...], in denen städtische Regierungen seit dem 15. Jahrhundert zunehmend ihre Geschichte formulierten« (SCHMIDT [2000] S. 117), andererseits. Am Beispiel der Berner Chronistik ist diese ins politische Handeln der städtischen Führungsgruppen eingebundene Gebrauchssituation wie auch die zunehmende Erweiterung des Kommunikationsrahmens – Ausweitung der Geschichtsschreibung der Stadt auf die des Territoriums – besonders gut zu verfolgen: Im Zuge territorialer Machtausdehnung und der Selbstbehauptung nach außen, etwa in den Burgunderkriegen, hat sich ein ursprünglich städtisch-lokales zu einen dezidiert eidgenössischen Bewußtsein entwickelt.

Am Anfang der Textgeschichte der Berner Historiographie steht Konrad Justingers Chronik, zu der der Rat 1420 den früheren Stadtschreiber beauftragt hatte und die dieser unter Benutzung älterer Werke, vor allem der ›Straßburger Chronik‹ seines Lehrers Jakob Twinger von Königshofen, als amtliche Stadtchronik verfaßt hatte; der – nicht illustrierte – Autograph ist noch fragmentarisch erhalten (Bern, Burgerbibliothek, Mss. hist. helv. X 69). Sowohl der ›Privaten Berner Chronik‹ Dittlingers und Tschachtlans (26A.18.) als auch Diebold

Schillings ›Amtlicher Chronik‹ (26A.19.1.) dienten Fassungen der Justinger-Chronik als Quelle – die sog. private ›Königshofen-Justinger-Chronik‹ oder ›Kleine Berner Chronik‹ für Tschachtlan, die amtliche Fassung für Schilling –, während für die erste ›Berner Chronik‹ Schillings der Quellenbezug nur schwer zu eruieren ist. Mit Sicherheit steht Tschachtlan hinter der dreibändigen ›Amtlichen Berner Chronik‹ (26A.19.1.), deren erster Band Justingers Text verarbeitet, während der zweite auf der Dittlinger-Tschachtlan-Fassung in der Züricher Handschrift basiert. Tschachtlan, Ratsherr und Politiker, war wohl die treibende Kraft hinter Schillings Unternehmen, in das er in offiziellem Auftrag überarbeitend und zensierend eingriff, was sich gut am dritten Band zeigen läßt, zu dem in der »privaten« ›Großen Burgunderchronik‹ im Zürcher Ms. A 5 (26A.19.21.) eine Parallelfassung vorliegt: Der Schlußband der amtlichen Chronik offenbart sich als eine tendenziell ungleich patriotischere Überarbeitung der Privatfassung. Den nicht mehr erhaltenen Entwurf der erste ›Kleinen Berner (Burgunder) Chronik‹ überarbeitete Schilling, dabei den ersten Teil seiner ›Amtlichen Chronik‹ heranziehend, noch einmal für den Spiezer Altschultheißen Rudolf von Erlach (›Spiezer Chronk, Nr. 26A.19.2); auf Grund dieser Quellenverarbeitung und -kompilation steht der Text Justingers Werk ziemlich nahe.

Auf Diebold Schillings d. Ä. Chronik-Versionen stützen sich neben anderen Schweizer Chronisten auch Peter von Molsheim mit seiner ›Kleinen Burgunderchronik‹ und Gerold Edlibach mit seiner ›Zürcher- und Schweizerchronik‹, nicht jedoch sein Neffe Diebold Schilling d. J., dessen ›Schweizerchronik‹ – auch ›Luzerner Chronik‹ (Nr. 26A.25.1.) – vor allem Petermann Etterlins Chronik, aber auch Hartmann Schedel u. a. ausschreibt.

Der hohe Ausstattungsanspruch der Schweizer Chroniken ist Folge und zugleich Vermittlungsinstanz der offiziösen Gebrauchsfunktion der Werke selbst. Dieser Anspruch hatte eine bildliche Darstellungsform hervorgebracht, die – wie es das Textmedium auch tut – die geschilderten historischen Ereignisse in einem realen, wiedererkennbaren Raum verortet, ja sie mitunter als gleichsam mit dem Kamera-Auge aus der Vogelschau beobachteten Ausschnitt aus dem tatsächlichen, so und nicht anders stattgefundenen Geschehen vorstellt. Nicht von ungefähr hat HANS WEGENER für diesen Darstellungstyp den Terminus »Ereignisbild« gewählt (RDK 3 [1954] Sp. 745), das auch historisch Einmaliges nicht mehr topisch vermittelt, sondern ausschließlich Interesse an der historischen Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit zeigt. Erreicht wird diese Absicht, indem die Bildkomposition so arrangiert wird, daß der Eindruck entsteht, die Einzelelemente seien nicht aus bildimmanenten, formalen, stilistischen Erwägungen zu einem »künstlerisch« einheitlichen Ganzen zusammengefügt

sondern dienten in ihrem collagehaften Nebeneinander dazu, den Verlauf des Geschehens in seinen verschiedenen Etappen nachvollziehbar zu präsentieren. Im Dienste dieser Intention stehen weitere Charakteristika, die zugleich die »Wahrhaftigkeit« des im Bild Gezeigten unterstreichen:

- eine oftmals direkte Ansprache des Betrachters durch Blickkontakt und vielfältige Zeigegesten,
- die Verortung des Geschehens durch topographische Anhaltspunkte, auch wenn diese nicht vedutenhaften Charakter besitzen, und die Identifikation der Handelnden durch heraldische Zeichen,
- die Einbindung unterschiedlichster genrehafter Szenen.

Dieses Vorgehen auf der Ebene des Einzelbildes findet in den Illustrationszyklen insofern eine Entsprechung, als die Texte von überaus dichten Bildfolgen begleitet werden. Die Erweiterung des territorialen Herrschaftsbereichs, die im Zentrum der ›Berner Chroniken‹ Tschachtlans und Diebold Schillings steht, wird durchgehend von Bildern begleitet, da fast jedem Kapitel eine Illustration vorangestellt ist, so daß die Zyklen einen beeindruckenden Umfang von mehreren hundert Bildern annehmen: Bei Dittlinger-Tschachtlan sind es 230 Illustrationen, in den beiden Fassungen Diebold Schillings über 600 bzw. 339, in seiner ›Große Burgunderchronik‹ 198 Bilder.

Das Konzept einer umfangreichen Bebilderung nach den in Bern entstandenen Vorläufern übernehmen später sowohl Gerold Edlibach, wenngleich in bescheidenerem Maß, für seine ›Zürcher und Schweizerchronik‹ mit 126 bzw. 177 Illustrationen, als auch in Luzern Diebold Schilling d. J. für seine ›Schweizer Chronik‹ von 1513, die 443 Illustrationen enthält, und Werner Schodoler in Bremgarten, der für seine dreibändige ›Eidgenössische Bilderchronik‹ nahezu 500 Illustrationen vorsah. Allein in der nachdrücklichen Präsenz der Bilder artikuliert sich somit der Anspruch der Schweizer Chroniken, die aufgrund ihrer üppigen Bildausstattung auch unter der Bezeichnung »Schweizer Bilderchroniken« zusammengefaßt wurden. Nominell deutlich weniger, nämlich nur 31 Illustrationen waren für die einzige erhaltene Abschrift des ›Schwabenkrieges‹ von Johann Lenz (Stoffgruppe 26A.24.) vorgesehen, bezogen auf den Umfang des Werkes allerdings auch dies eine umfangreiche Bebilderung. Eine durchweg wesentlich bescheidenere Bildausstattung von maximal fünf Illustrationen zu den entscheidenden Schlachten sollten die Abschriften der von Peter von Molsheim in Freiburg verfaßten ›Kleinen Burgunderchronik‹ (Stoffgruppe 26A.20.) erhalten, die bis auf eine Ausnahme allerdings nicht ausgeführt wurden. Für die Abschriften der sogenannten ›Klingenberger Chronik‹ (Stoffgruppe 26A.23.), einer Ostschweizer – vermutlich in Rapperswil entstandenen – Chronik, waren über heraldische Zeichen hinaus keine Textillustrationen vorgesehen.

Dem Ausstattungsanspruch wurde die tatsächliche Ausführung der umfangreich geplanten Bildzyklen nicht immer gerecht. In einigen Chroniken wie den beiden Fassungen der ›Berner Chroniken‹ Diebold Schillings sind unterschiedliche Ausstattungsniveaus zu beobachten (26A.19.), in anderen Werken wurden die Illustrationen von unterschiedlichen Händen, möglicherweise mit zeitlichem Abstand (Gerold Edlibach, ›Zürcher und Schweizerchronik‹, 26A.26.) oder, wie bei Werner Schodolers ›Eidgenössischer Bilderchronik‹, nicht vollständig ausgeführt (26A.22.). Nicht oder nur in Ansätzen ausgeführte Bildzyklen kennzeichnen vor allen Dingen die späteren Abschriften der Schweizer Chroniken, insbesondere jene der ›Berner Chroniken‹, die sich bis 17. Jahrhundert verfolgen lassen (Stoffgruppen 26A.18., 26A.19., 26A.27.).

Dem Inhalt der Texte entsprechend liegt der thematische Schwerpunkt der Illustrationen, vor allem in den vor 1500 entstandenen Werken, auf kriegerischer Auseinandersetzung in all ihren Facetten: Truppenauszüge, Belagerungen, große Schlachten, kleinere Gefechte und Scharmützel, Beutezüge zur Proviantierung, Plünderung, Brandschatzung, Rückzug, Flucht und Kapitulation finden sich gleichermaßen dargestellt; darunter werden gewöhnlich die entscheidenden Schlachten durch ein größeres Format hervorgehoben. Daneben spielt Diplomatie in Form repräsentativer Einzüge von Herrschern oder Würdenträgern oder der Aussendung und der Empfang von Boten eine beachtliche Rolle. Nur vereinzelt werden andere Ereignisse der Stadtgeschichte, etwa Stadtbrände oder Baumaßnahmen dargestellt. Die vielfach typisierten Bildmotive von Kampfszenen und Stadtansichten werden dabei in immer neuen Kombinationen vorgeführt. In den nach 1500 entstandenen Chroniken, insbesondere der ›Schweizer Chronik‹ Diebold Schillings d. J. (26A.25.) wird das Themenspektrum der Textillustrationen deutlich erweitert, indem Criminalia und Gerichtsbarkeit, aber auch Kuriositäten wie Naturwunder und Katastrophen Aufnahme finden.

Keine der im Katalog beschriebenen Schweizer Chroniken gelangte in den frühen Buchdruck, die Drucküberlieferung konzentrierte sich auf andere Werke. Bereits 1477, kurz nach dem Ende des Burgunderkrieges schlug sich der Sieg über Karl den Kühnen in drei Werken nieder, der ›Burgundischen Historie‹ Hans Erhart Tüschs, dem ›Gedicht über die Burgunderkriege‹ von Konrad von Pfettisheim und der anonymen ›Burgundischen Legende‹, die mit Holzschnittillustrationen ausgestattet in Straßburg und Basel erschienen (siehe unten S. 349). Als gleichfalls unmittelbar zeitgenössisches Werk wurde Nikolaus Schradins gereimte ›Chronik des Schwabenkrieges‹ im Jahr 1500 in Sursee gedruckt, ausgestattet mit 42 Holzschnittillustrationen, von denen einige mehrfach wiederholt wurden (Hain [1826–1838] 14526, GW M40897). Nur wenige Jahre später, 1507, stand mit Petermann Etterlins ›Kronica von der loblichen Eyd-

genossenschaft‹ die erste gedruckte Schweizer Chronik zur Verfügung, die mit 28, zum Teil mehrfach wiederholten Holzschnitten ausgestattet bei Michael Furter in Basel erschien (VD 16 E 4110).

Jacob Murers 1525 verfaßte ›Weißenauer Chronik des Bauernkriegs‹ (Leutkirch, Fürst von Waldburg-Zeilsches Archiv, ZA Ms 54, Faksimile: Jacob Murers Weißenauer Chronik des Bauernkrieges von 1525. Hrsg. von GÜNTHER FRANZ unter Mitarbeit von WERNER FLEISCHHAUER. 2 Bde. Sigmaringen 1977) wurde aus zwei Gründen nicht in den vorliegenden Katalog aufgenommen: Zum einen liegt sie wegen ihrer späten Entstehung jenseits der Grenze des Betrachtungszeitraumes, zum anderen ist sie eher als Zusammenstellung einer Serie von 11 doppelseitigen Bildern, die mit erläuternden Legenden versehen wurden, zu charakterisieren, denn als chronikalisches Werk, das mit Illustrationen ausgestattet wurde.

Nachtrag:
Erst nach Abschluß der Planung dieses Bandes ist ein im 15. Jahrundert entstandenes Manuskript der ›Amtlichen Berner Chronik‹ Konrad Justingers bekannt geworden, das für eine umfangreiche, allerdings nicht ausgeführte Bildausstattung eingerichtet wurde. Der Eintrag wurde daher außerhalb der alphabetischen Anordnung mit der Nr. 26A.27. am Ende der Stoffgruppe eingefügt.

26A.18. Schweiz: Heinrich Dittlinger und Bendicht Tschachtlan, ›Berner Chronik‹

Von der ›Berner Chronik‹ Heinrich Dittlingers (gest. 1479) und Bendicht Tschachtlans (um 1420–1493) ist mit der Handschrift Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 120 das Exemplar aus dem gemeinschaftlichen Besitz der Urheber erhalten. Das 1470/71 hergestellte Manuskript, zugleich das früheste des unter dem Begriff »Schweizer Bilderchroniken« zusammengefaßten Handschriftencorpus, ist mit seinen 230 lavierten Federzeichnungen die einzige illustrierte Handschrift des Textes aus dem 15. Jahrhundert.

Die Chronik Tschachtlans und Dittlingers stellt im Wesentlichen eine Kompilation dreier Quellen dar. Für den ersten Teil bis 1420, dem Abschluß der Walliser Kriege 1420 (Kap. 1–433), dienten Konrad Justingers Arbeiten als Vorlage: zum einen seine ›Berner Chronik‹, die er ab 1420 im Auftrag des Berner Rates verfaßte, zum anderen die Justinger zugeschriebene ›Anonyme Stadtchronik‹

oder ›Königshofen-Justinger-Chronik‹ (siehe Stoffgruppe 26A.27.). Der zweite Teil (Kap. 454–725), der hauptsächlich den Alten Zürichkrieg behandelt, beinhaltet eine Bearbeitung der 1447 abgeschlossenen Chronik des Schwyzer Landschreibers Hans Fründ (Die Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwyz. Hrsg. im Auftrag der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz von Christian Immanuel Kind. Chur 1875). Bei der Übernahme der Quellen beschränken sich die Veränderungen darauf, Kritik an der Obrigkeit zu mildern und Vorkommnisse, die der ruhmreichen Größe Berns und der Tugendhaftigkeit seiner Bürger abträglich sein könnten, auszulassen, um die Stadt in ein vorteilhaftes Licht zu rücken. Für die Zeit zwischen 1420 und 1436 (Kap. 434–453) und im Anschluß an den zweiten Teil (Kap. 726–786) benutzten Tschachtlan und Dittlinger eigene Aufzeichnungen Tschachtlans sowie ein Erstlingswerk Diebold Schillings, von dem sich spätere Abschriften des 15. Jahrhunderts erhalten haben (Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, KB Pp 46 fol., vgl. Theodor von Liebenau: Diebold Schilling's Berner Chronik. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 13 [1893], S. 465–539; Bern, Burgerbibliothek, Mül. 215, vgl. Wolfgang Friedrich von Mülinen: Die Obersiebenthaler Schilling-Chronik. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 13 [1893], S. 563–600).

Aufgrund der Angaben in der Vorrede des Züricher Codex (S. 1–2), er sei »*geschriben und gemallett*« durch Bendicht Tschachtlan und Heinrich Dittlinger sei »*schriber diß bůchs*« nahm die ältere Forschung an, Heinrich Dittlinger habe die Reinschrift besorgt, Bendicht Tschachtlan hingegen sei nicht nur als Verfasser, sondern auch als Illustrator anzusehen (Zemp [1897] S. 23). Erst in der jüngeren Forschung wurden Zweifel an dieser Interpretation und damit der Zuschreibung der Illustrationen an Tschachtlan geäußert und auf die Beteiligung mindestens zweier Hände verwiesen (Bartlome [1988] S. 96–97). Wie die Zuschreibung an eine Werkstatt ist auch die Frage einer eventuellen Vorlage für die Illustrationen ungeklärt. Die Hypothese, eine in den 1460er Jahren erstellte »Älteste Schweizer Bilderchronik« von Diebold Schilling habe als Grundlage für die Illustrationen der Züricher Handschrift und der späteren ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings gedient, ist bisher unbestätigt (Baumann [1971] S. 73–79; zur Kritik Pfaff [1985] S. 9–16, hier S. 9). Bebilderte Abschriften der maßgeblichen Textquellen sind bis auf das eine für Illustrationen eingerichtete Exemplar der ›Amtliche Berner Chronik‹ Konrad Justingers (Jena, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. El. fol 69, siehe Nr. 26A.27.1.) nicht belegt. Als Anregung dürften allerdings illustrierte Handschriften zu Kriegs- und Kampftechniken wie Konrad Kyesers ›Bellifortis‹ oder Hans Talhoffers ›Fechtbuch‹ gedient haben (Vgl. Stoffgruppe 39.4.; dazu Domanski [2011]).

Von der Berner Chronik Tschachtlans und Dittlingers sind mindestens neun weitere Manuskripte aus dem 16. bis 18. Jahrhundert erhalten, entweder als eigenständiger Text oder als zweiter Band einer Kopie der ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings (Perrin [1950] S. 228–229). Für eine dieser Abschriften aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts waren Illustrationen geplant, die jedoch nicht ausgeführt wurden (Bern, Burgerbibliothek, Mss. h.h.I. 8). In einer gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstandenen Handschrift (Bern, Burgerbibliothek, Mül. 217) wurden ein Titelblatt und in den zahlreichen ausgesparten Freiräumen weitere 15 lavierte Tuschzeichnungen als Textillustrationen am Beginn des Manuskriptes ausgeführt.

Edition und Teileditionen

Emanuel Stierlin / Johann Rudolf Wyss: Bendicht Tschachtlans Berner-Chronik von dem Jahr 1421 bis in das Jahr 1466. Bern 1820. – Gottlieb Studer: Bendicht Tschachtlans Berner Chronik, nebst den Zusätzen von Diebold Schilling. Basel 1877 (Quellen zur Schweizer Geschichte 1), S. 191–298. – Pascal Ladner: Edition des Chroniktextes. In: Tschachtlans Bilderchronik. Kommentar zur Faksimile-Ausgabe der Handschrift Ms A 120 der Zentralbibliothek Zürich. Hrsg. von Alfred A. Schmid. Luzern 1988, S. 139–439.

Literatur zu den Illustrationen:

Josef Zemp: Die Schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen. Hrsg. durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. Zürich 1897, S. 23–35, S. 166. – Rudolf Wegeli: Die Bedeutung der schweizerischen Bilderchroniken für die historische Waffenkunde I. Tschachtlan 1470. In: Jahresbericht des Historischen Museums in Bern 1915. Bern 1916, S. 73–105, Taf. I–VII. – Paul Hilber: Kunstgeschichtliche Würdigung. In: Tschachtlan, Berner Chronik 1470. Handschrift A 120 der Zentralbibliothek Zürich. Bearb. von Hans Bloesch, Ludwig Forrer und Paul Hilber. Genf/Zürich 1933, S. 13–22. – Walter Muschg/Eduard A. Gessler: Die Schweizer Bilderchroniken des 15./16. Jahrhunderts. Zürich 1941, S. 163–165. – Carl Gerhard Baumann: Über die Entstehung der ältesten Schweizer Bilderchroniken (1468–1485). Unter besonderer Berücksichtigung der Illustrationen in Diebold Schillings Grosser Burgunderchronik in Zürich. Bern 1971, S. 8–24. – Vinzenz Bartlome: Die Bilder der Tschachtlan/Dittlinger-Chronik: Verzeichnis und Beschreibungen der Abbildungen. In: Tschachtlans Bilderchronik. Kommentar zur Faksimile-Ausgabe der Handschrift Ms A 120 der Zentralbibliothek Zürich. Hrsg. von Alfred A. Schmid. Luzern 1988, S. 85–138. – John R. Hale: Artists and Warfare in the Renaissance. New Haven / London 1990, S. 43–44. – Kristina Domanski: ›Privat‹ und ›Amtlich‹ – Anmerkungen zur Bildausstattung der ersten ›Schweizer Bilderchroniken‹. In: Habitus. Festschrift für Lieselotte E. Saurma-Jeltsch [erscheint 2011].

26A.18.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 120

1470/71. Bern.
Zunächst im Besitz Heinrich Dittlingers und Bendicht Tschachtlans, nach 1493 über Margaretha Tschachtlan und ihren Ehemann Alexander Stockar in den Besitz der Familie Stockar, ab 1702 Leonhard Ziegler, Zürich, 1787 von der Stadtbibliothek Zürich angekauft (Besitzeinträge und Familiennotizen Bl. I^{r}, S. 1088, 1094; LADNER [1988] S. 141 Anm. 7).

Inhalt:

I^{r}	Familiennotizen
S. 1–1060	Heinrich Dittlinger und Bendicht Tschachtlan, ›Berner Chronik‹, Kap. 1–796

I. Papier, ursprünglich 555 Blätter (drei fehlende Blätter, je eines nach S. 16, 446, 818, Blatt I^{v}–VIII^{v} und S. 1061–1093 unbeschrieben, je ein Vor- und Nachsatzblatt, zunächst Foliierung I–VIII, dann Seitenzählung 1–1090 mit Bleistift rechts oben von 1933, 1988 bei Neubindung korrigiert), 280×205 mm, Ausbesserungen am Rand, einspaltig, 24–28 Zeilen bis etwa S. 650, dann S. 30–35 Zeilen, kursive Bastarda, ein Schreiber (Heinrich Dittlinger; vgl. die Kolophone S. 1: *in dem iar als man zalt von der geburt cristi M° cccc° lxx iar wart diese cronick geschriben und gemallet durch den fürnemen wissen Benedicht Tschachtlan fenre und des rattes ze bern öch durch heinrich titlinger schreiber diß büchs*, S. 1060: *Dise abredung und früntlich verkompnisse ist vor minen genedigen herren råttn und gemeinen burgerren volzogen und beschlossen worden uff mitwuchen nach purificacionis Mariae anno etc LXXI.* [6. Februar 1471], nicht durch Handschriftenvergleich bestätigt: MICHEL [1988] S. 53), I-Initiale am Textbeginn (60×60 mm), rote oder blaue drei- bis vierzeilige Initialen an den Kapitelanfängen, rote Kapitelüberschriften, Rubrizierung nur S. 1, an den Seitenrändern bei Kapitelbeginn und Illustrationen Eintragungen von anderer als der Schreiberhand.
Schreibsprache: alemannisch.

II. 230 lavierte Federzeichnung (Seite 13, 16, 19, 26, 27, 29, 32, 34, 36, 37, 38, 39, 41, 50, 56, 60, 62, 63, 66, 67, 68, 74, 78, 81, 82, 88, 89, 93, 97, 100, 102, 104, 107, 108, 109, 111, 118, 120, 124, 127, 128, 129 [2], 130, 131, 132, 133, 134, 138, 139, 141, 155, 157,159, 172–173, 186, 189, 190, 191, 192, 196, 198, 202, 203, 205, 207, 208, 211, 214, 220, 223, 224, 227, 234, 235, 236, 246, 252, 255, 264, 265, 266, 267, 269, 270, 274, 283, 284, 286, 288, 298, 301, 307, 308, 309, 310, 311, 313, 315,

316, 321, 324, 327, 328, 332, 334, 336, 337, 338, 341, 342, 344, 346, 348 (2), 352, 354, 356, 358, 359, 360, 361, 383, 385, 387, 394, 397, 398, 415, 417, 418, 427, 438, 445, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 468, 470, 477, 520, 531, 534, 544, 549, 552, 555, 570, 573, 577, 595, 610, 632, 643, 677, 681, 690, 694, 697, 699, 700, 701, 729, 741, 756, 760, 761, 765, 772, 776, 780, 782, 790, 793, 801, 813, 836, 840, 851, 853, 857, 861, 866, 870, 871, 877, 879, 883, 885, 890, 891, 892, 897, 901, 903, 904, 912, 918, 929, 962, 963, 965, 968, 969, 976, 978, 979, 983, 993, 994, 997, 999, 1000, 1001, 1006, 1008, 1014, 1016, 1019), mindestens zwei Zeichner.

Format und Anordnung: Die Illustrationen nehmen meist die Hälfte bis drei Viertel der Seitenhöhe ein (Höhe bis zu 200 mm), bis auf 22 ganzseitige Darstellungen (S. 29, 60, 63, 78, 93, 159, 236, 270, 274, 328, 332, 335, 544, 552, 643, 677, 694, 772, 790, 840, 861, 965), eine doppelseitige Illustration zur Schlacht bei Laupen der Eidgenossen gegen Österreich am 21. Juni 1339 (S. 172–173). Seitlich reichen die Illustrationen gewöhnlich über den Schriftspiegel hinaus (Breite etwa 190 mm, oft beschnitten), bis auf fünf Ausnahmen (S. 252, 427, 466, 477, 595) ungerahmt. Federzeichnungen vor den jeweiligen Kapiteln und überwiegend vor den Kapitelüberschriften eingefügt, nur vereinzelt dienen die roten Kapitelüberschriften als Bildüberschriften. An den Seitenrändern bei Kapitelanfängen und Bildräumen teilweise ausführliche Einträge von einer anderen als der Schreiberhand, möglicherweise als Vorgaben für Kapitelüberschriften gedacht (Ladner [1988] S. 144: als Maleranweisungen). Ungleichmäßige Verteilung der Illustrationen: Im ersten Teil der Chronik (Kap. 1–447, Justinger-Teil) 161 Illustrationen, von denen zwei auf die – nicht mehr bei Justinger enthaltene – Auseinandersetzung mit dem Herzog von Mailand, entfallen. In den zweiten Teil (Kap. 448–796) sind den aus der Chronik Hans Fründs übernommenen Schilderungen (Kap. 448–725) 50 Illustrationen zugeordnet, die restlichen 19 den Kriegszügen bis 1468, der letzte Teil zum Twingherrenstreit 1470 blieb ohne Illustrationen.

Bildaufbau und -ausführung: Bis auf die fünf gerahmten Illustrationen (S. 252, 427, 466, 477, 595) – zugleich die einzigen Innenraumdarstellungen – durchgängiges Bildkonzept: Sämtliche Darstellungen auf einer »Landschaftsinsel« mit sichtbarer Abbruchkante angesiedelt, steil ansteigender Horizont durch ineinandergeschobene Hügelformationen in mehrere Bildgründe untergliedert, daher häufig mehrere Szenen von erhöhtem Betrachterstandpunkt einsehbar. Landschaftsgestaltung durch variierende Kombination schematisierter Einzelelemente: Bäume mit kugeliger oder kegeliger Krone, nur in zwei Ausnahmen als Eichenlaub spezifiziert (S. 16, 68). Stadtansichten vereinzelt mit topographi-

schen Versatzstücken versehen (insbesondere Bern S. 13, 16, S. 34, 38, 56, 63, 68, 132, 205, 334, 394, und Freiburg S. 196, 223, 336, 356, 953, 956) zumeist an – nicht immer korrekt wiedergegebenen – Wappen identifizierbar (BARTLOME [1988] S. 93–96).

Nach Anlage einer kaum mehr sichtbaren Vorzeichnung, vermutlich in dünner brauner Tinte, für Landschaftseinteilung und Figurengruppen erfolgte die Lavierung mit zarten grünen und braunen Tönen (vgl. S. 78: Schraffuren im Gelände unter der grünen Kolorierung durchscheinend). In einem weiteren Arbeitsschritt Ausarbeitung des Geländes und Ausgestaltung der Figuren, Schattierung um die Standfläche von Figuren und Geschützen sowie Gesteinsformationen mit schwarzer feiner Feder durch Schraffuren, auch in Kreuzlagen. Daraufhin Kolorierung in deckenderen Farben (Grün/Blaugrün, Dunkelrot/Krapprot).

Unterschiede in der Ausgestaltung und Strukturierung des Geländes lassen auf zwei (SCHMID [1988] S. 11–12), wahrscheinlich auch mehr beteiligte Hände an der Ausführung der Federzeichnungen schließen. Nach einer ersten Hand, die durchgängig mit sehr feiner Feder und subtilen gleichmäßigen Schraffuren (auch in Kreuzlagen) arbeitet, ab S. 298 eine Reihe von Illustrationen, in denen mithilfe sichtbarer Vermittlung zwischen Vorder- und Hintergrund und eines niedrigeren Blickpunktes mehr Landschaftstiefe angestrebt wird (vgl. S. 298, 301, 307, 308, 310, 321, 332, 337, 338, 346, 357, 359, 360, 397). Ab S. 398 Strukturierung des Geländes bevorzugt durch Reihen kugeliger Büsche, vermehrte Verwendung von kurzen mit Feder gesetzten Haken für Baumkronen und Grünflächen. Im letzten Teil der Handschrift sind zwei weitere Zeichner zu beobachten, der erste arbeitet mit lockerem, die Breite variierendem Federstrich (S. 699, 741, 765, 790, 904, 965) und setzt Bündel aus horizontalen Federstrichen zur Belebung der Grünflächen. Zugleich wird an einigen Illustrationen das Bemühen deutlich, durch Kolorierung und Federzeichnung die in der Vorzeichnung angelegte Abgrenzung der Bildgründe zu überspielen (S. 729, 879, 897, 918, 929, 979, 999). Eine eindeutige Zuordnung der Illustratrionen zu den verschiedenen Zeichnern läßt sich nicht in jedem Fall vornehmen, weshalb im Verbund mit der Beibehaltung des einheitlichen Bildschemas und dem engen zeitlichen Entstehungszeitraum ein Werkstattbetrieb anzunehmen ist, der über eine reichhaltige Bilderkenntnis verfügte. Dazu dürften neben der mittelbaren Kenntnis französisch-burgundischer Handschriften auch illustrierte Handschriften zu Kriegs- und Kampftechniken wie Konrad Kyesers ›Bellifortis‹ oder Hans Talhoffers ›Fechtbuch‹ gezählt haben (vgl. Stoffgruppe 39.4.; DOMANSKI [2011]).

Bildthemen: Die überwiegende Zahl der Illustrationen zeigt kriegerisches Geschehen, Truppenauszüge, Angriffe und Belagerung von Burgen und Städten,

mit und ohne Zeltlager, kleinere Gefechte oder Schlachten, Kapitulationen, Überfälle, Plünderungen, Brandschatzung (kommentierte Liste der Bildthemen bei BARTLOME [1988] S. 99–138). Dabei oftmals mehrere zeitlich aufeinanderfolgende Ereignisse und spezielle Kriegslisten sowie ausgefallene Kriegs- und Belagerungsmaschinen dargestellt (S. 111: die »Katze«, S. 130: »Katze« und Minenbau, S. 270: Schleifsteine im Bremgartenwald, S. 870: Geschützfloß mit »Schnecke« der Schwyzer). Die Illustrationen werden häufiger durch im Text nicht genannte Details bereichert, um die Dramatik zu unterstreichen (etwa S. 118: Bittgebärde des Burgherrn als Zeichen der Kapitulation, S. 189, S. 274, S. 309, S. 348: Zeigegesten, S. 341: Nacktheit der überfallenen Glarner unterstreicht ihre Wehrlosigkeit beim nächtlichen Überfall, S. 418: Zwei Eidgenossen geben einem Erschöpften Kameraden zu trinken).

Nur wenige Illustrationen zeigen innerstädtische Ereignisse wie die Stadtgründung (S. 13, 16, 19, 41), Anekdoten (S. 27, 29), Mordfälle (S. 56, 104, 301), eine Verhandlung, (S. 141), die »Zürcher Mordnacht« (S. 227) oder den Stadtbrand Berns (S. 394, 397, 398). Hinzu kommen fünf Innenraumdarstellungen (S. 252, 427, 466, 477, 595), zugleich die einzigen gerahmten Illustrationen, bei denen es sich bis auf die letzte (Tod des Grafen von Toggenburg) um Darstellungen König Sigismunds handelt, die seine Kaiserkrönung und seine Funktion als Richter zeigen. Drei weitere Illustrationen staatstragenden Inhalts: die Einzüge König Sigismunds nach Bern und zum Konzil nach Konstanz (S. 438, 445) und der Besuch König Friedrichs in Zürich (S. 729).

Farben: Bestimmend sind verschiedene Grüntöne für den Bildgrund, im Kontrast mit Rot (nicht von Rüstungsteilen verdeckte Kleidung, Dächer) und Gelb für Holzteile, Grau- und Brauntöne in unterschiedlichen Mischungen zur Modellierung von Gewändern und Rüstungen. Blau im ersten Teil gar nicht, im zweiten fast ausschließlich heraldisch verwendet. Deckfarben nur ausnahmsweise und bevorzugt für heraldische Elemente (Wappen und Fahnen), Rubrikationstinte für Flammen, Wappen, Blut, rote Kreuze. Unterschiedlich angerührte Pigmente, daher Kolorierung in mehreren Etappen, ab S. 383 Abbruchkante grau, zuvor eher rosa getönt, Grün mit deutlichem Gelbstich.

Faksimilia: Tschachtlans Bilderchronik. Faksimile-Ausgabe der Handschrift Ms. A 120 der Zentralbibliothek Zürich. Hrsg. von ALFRED A. SCHMID. Luzern 1988; Tschachtlan Berner Chronik 1470. Handschrift A 120 der Zentralbibliothek Zürich. Bearb. von HANS BLOESCH, LUDWIG FORRER und PAUL HILBER. Genf / Zürich 1933 (Teilfaksimile).

Literatur: MOHLBERG (1952) S. 5. – HALLER 4 (1786) Nr. 614, S. 310–312; STUDER (1860) S. 5–7; RAHN (1876) S. 710–711; ZEMP (1897) S. 23–35; WEGELI (1915) S. 73–105, Taf. I–VII

(S. 60, 87, 124, 133, 278, 512, 684); Muschg/Gessler (1941) S. 163–165, Abb. 1–7 (S. 202, 356, 203, 741, 790, 861, 462); Gantner (1947) S. 367–370; Homburger (1953) S. 128; Juker (1964) S. 7; Baumann (1971) S. 8–24; Bodmer (1976) S. 94, Abb. 1 (S. 694); Feller/Bonjour (1979) Bd. 1, S. 14–16; Gagliardi/Forrer (1931–1982) Sp. 93–94; Bartlome (1988) S. 85–138; Michel (1988) S. 53; Cattani (1989) S. 26–29; Ott (1989) S. 84f.; Hale (1990) S. 43f.; Pfaff (1991) S. 9–13; von Scarpatetti 3 (1991) Nr. 458, S. 166, Abb. 371 (S. 247); Schmid (2006) S. 74, Abb. 3 (S. 56); Domanski (2011).

Abb. 164: S. 198

26A.19. Schweiz: Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹

Die ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings ist in zwei eigenhändigen Fassungen erhalten: dem dreibändigen Exemplar, das der Verfasser am 26. Dezember 1483 dem Berner Rat überreichte (Nr. 26A.19.1.), und der im Auftrag des Alt-Schulheißen Rudolf von Erlach hergestellten Handschrift, nach ihrem langjährigen Aufbewahrungsort, dem Schloß Spiez, auch als ›Spiezer Chronik‹ bezeichnet (Nr. 26A.19.2.). Beide Fassungen unterscheiden sich hinsichtlich des Textumfangs, der Ausstattung und des Bildzyklus: Während die dreibändige, auf Pergament geschriebene, mit insgesamt mehr als 600 kolorierten Federzeichnungen ausgestattete Fassung auch eine Schilderung der Burgunderkriege umfaßt, endet die auf Papier geschriebene, mit 339 Illustrationen ausgestattete ›Spiezer Chronik‹ mit Ereignissen des Jahres 1465 und blieb möglicherweise wegen Schillings Tod unvollendet. Ob die dreibändige, zumeist als »amtlich« bezeichnete Fassung auf einen bereits am 31. Januar 1474 vom damaligen Berner Bürgermeister Adrian von Bubenberg erteilten Auftrag zurückgeht, ist nicht eindeutig geklärt, da die entsprechend interpretierte Notiz nur in einer Abschrift seines chronikalischen »Erstlingswerkes« überliefert ist (Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, KB Pp 46 fol., vgl. Theodor von Liebenau: Diebold Schilling's Berner-Chronik. Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern 13 [1893], S. 465–562, hier S. 540f.).

Die ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings stellt sich als geringfügig überarbeitete Zusammenstellung bereits bestehender chronikalischer Werke dar, mit Unterschieden zwischen den beiden Textfassungen. Der erste Teil beschreibt jeweils die Zeit von der Gründung Berns 1191 bis zur Grundsteinlegung für das Münster 1420 respektive 1421 und umfaßt damit den in Konrad Justingers ›Amtlicher Berner Chronik‹ geschilderten Zeitraum (siehe Stoffgruppe 26A.27.).

Der zweite Band der »amtlichen« Fassung reicht bis zum Zug der Solothurner nach Mömpelgard 1465 und entspricht dem zweiten Teil der Tschachtlan-Dittlinger-Chronik, für den neben Schillings eigenen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1468 – seinem Erstlingswerk – die ›Chronik des Alten Zürichkrieges‹ des Hans Fründ verarbeitet wurden (Die Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwyz. Hrsg. im Auftrag der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz von Christian Immanuel Kind. Chur 1875). In der Fassung für Rudolf von Erlach ist dieser Teil stark reduziert, er enthält eine Beschreibung der Freiburger Kriege nach Bendicht Tschachtlan sowie einzelne Ereignisse aus der Jahrhundertmitte bis 1465 (siehe Stoffgruppe 26A.18.). Der letzte Band der dreibändigen Fassung, der im Anschluß an den Twingherrenstreit hauptsächlich eine Beschreibung der Burgunderkriege inklusive der Vorgeschichte behandelt, beruht hauptsächlich auf Diebold Schillings eigenem Werk, der ›Großen Burgunderchronik‹ (Nr. 26A.21.1.), die gleichfalls als illustrierter Autograph erhalten ist und ihrerseits eine erweiterte Fassung seiner ›Kleinen Burgunderchronik‹ darstellt. Abweichungen gegenüber der ›Großen Burgunderchronik‹ sind vor allem im letzten Viertel des Textes – etwas ab Kap. 313 – festzustellen.

Trotz weitgehender Übereinstimmung der Texte – vor allem im ersten Teil – besteht ein deutlicher Unterschied in der Bildausstattung: Die ›Spiezer Fassung‹ weist dort über hundert zusätzliche Illustrationen auf. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die ausführliche Bebilderung des Laupenkrieges mit 39 Illustrationen sowie einem eigenen Titelbild, für die ein spezielles Familieninteresse des Auftraggebers anzunehmen ist. Über etwaige Vorlagen für die Illustrationen, insbesondere der dreibändigen Fassung, sind nur eingeschränkt Aussagen möglich: Zwar dürften Diebold Schilling aufgrund seiner Bekanntschaft mit Bendicht Tschachtlan und Heinrich Dittlinger auch die Illustrationen ihrer ›Berner Chronik‹ (Nr. 26A.18.1.) vertraut gewesen sein. Doch weichen die Federzeichnungen in den Manuskripten Diebold Schillings sowohl in der Bildkonzeption als auch in der Szenenauswahl deutlich von ihnen ab. Zudem weist seine Chronik zahlreiche zusätzliche Illustrationen auf: Im ersten Band beläuft sich ihre Anzahl auf 41, der zweite Band ist mit mehr als doppelt so vielen Illustrationen ausgestattet. Für den dritten Band wurde lange Zeit angenommen, er sei nach der Vorlage seiner ›Großen Burgunderchronik‹ (Nr. 26A.21.1.) entstanden, die als der vom Berner Rat korrigierte Entwurf zu betrachten sei, was die jüngere Forschung mit Verweis auf die unklare gesicherte Abfolge ihrer Entstehung und die Differenzen zwischen den Illustrationszyklen ablehnt (siehe Nr. 26A.21.1.). Hinsichtlich der Ausführung der Illustrationen besteht zwischen den beiden Fassungen der ›Berner Chronik‹ Schillings ein relativ enger Zusammenhang. Für den dritten Band der »amtlichen« Fassung ist aufgrund der

stilistischen Differenzen ein Zeichner anzunehmen, der nicht an den ersten beiden Bänden beteiligt war. Dieser Zeichner, der sich durch einen kräftigen Figurentyp, variantenreiche Bewegungsmotive und Bildkonzeptionen auszeichnet, hat auch maßgeblich an der ›Spiezer Fassung‹ gearbeitet. Seine in der älteren Forschung angenommene Identität mit Diebold Schilling wird inzwischen jedoch abgelehnt, da Zeichenstil und Bildkenntnis für einen Künstler der jüngeren Generation sprechen. Differenzen in der zeichnerischen Ausführung innerhalb der Handschriften sind für beide Fassungen zu konstatieren: In der dreibändigen Fassung besteht in der koloristischen Ausarbeitung ein Unterschied zwischen den ersten beiden und dem dritten Band. Demgegenüber charakterisiert die Ausstattung der ›Spiezer Chronik‹ zwar eine größere Einheitlichkeit, gleichwohl ist etwa ab der Mitte der Handschrift eine flüchtigere, raschere Arbeitsweise zu bemerken.

Angaben über die Zuordnung und Zahl späterer Kopien der dreibändigen Fassung variieren beträchtlich: Unter den 15 Kopien des letzten Bandes, nennt Tobler (2[1901] S. 335–337) unter anderem die illustrierte Fassung von Werner Schodolers ›Eidgenössischer Bilderchronik‹ (Aarau, Kantonsbibliothek, MsZF 18, siehe Stoffgruppe 26A.22.) sowie zwei spätere illustrierte Exemplare des ausgehenden 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Perrins auf Berner Bestände beschränkte Zusammenstellung hingegen führt 21 Kopien bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts auf, unter denen sich jedoch keine illustrierten Ausführungen finden. Als Abschriften der ›Spiezer Fassung‹ nennt Perrin ([1950] S. 229) zwei Exemplare, die um 1600, bzw. 1750 entstanden.

Editionen:

Nach Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 1–3: Rudolf Emanuel Stierlin/Johann Rudolf Wyss: Conrad Justingers Berner Chronik: von Anfang der Stadt Bern bis in das Jahr 1421. Bern 1819 (nur Bd. 1). – Emanuel Stierlin/Johann Rudolf Wyss: Bendicht Tschachtlans Berner-Chronik von dem Jahr 1421 bis in das Jahr 1466. Bern 1820 (nur Bd. 2). – Gottlieb Studer: Bendicht Tschachtlans Berner Chronik, nebst den Zusätzen von Diebold Schilling. Basel 1877 (Quellen zur Schweizer Geschichte 1), S. 191–298 (Bd. 1 und 2). – Gustav Tobler: Die Berner Chronik des Diebold Schilling 1468–1484. Hrsg. im Auftrag des historischen Vereins des Kantons Bern. 2 Bde. Bern 1897 und 1901 (Bd. 3).

Nach Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 16: Urs Martin Zahnd: Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik. Edition des Chroniktextes. In: Kommentar zur Handschrift Mss. hist. helv. I. 16 der Burgerbibliothek Bern. Hrsg. von Hans Haeberli und Christoph von Steiger. Luzern 1990, S. 455–578. – Diebold Schilling, Spiezer Bilder-Chronik 1485. Hrsg. von Hans Bloesch. Genf 1939, S. 11–90 (Teiledition).

Literatur zu den Illustrationen:

Josef Zemp: Die Schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen. Hrsg. durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. Zürich 1897, S. 36–70. – Walter

Muschg/Eduard A. Gessler: Die Schweizer Bilderchroniken des 15./16. Jahrhunderts. Zürich 1941, S. 165–176, Abb. 8–88. – Otto Homburger: Über die kunstgeschichtliche Bedeutung der Handschriften der Burgerbibliothek. In: Schätze der Burgerbibliothek Bern. Hrsg. im Auftrag der Burgerlichen Behörden der Stadt Bern anlässlich der 600-Jahr-Feier des Bundes der Stadt Bern mit den Waldstätten von der Burgerbibliothek Bern. Bern 1953, S. 107–131, hier: S. 127–130, Taf. 32 (III). – Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst (Ausstellungskatalog Bernisches Historisches Museum 1969). Bern 1969, Kat. Nr. 13, S. 59–61. – Robert L. Wyss: Kunsthistorische Einordnung und stilistische Aspekte. In: Kommentar zur Handschrift Ms. A 5 der Zentralbibliothek Zürich. Hrsg. von Alfred A. Schmid. Luzern 1985, S. 17–31, hier: S. 26–31. – Norbert H. Ott: Zum Ausstattungsanspruch illustrierter Städtechroniken. Sigismund Meisterlin und die Schweizer Chronistik als Beispiele. In: Poesis et Pictura. Festschrift für Dieter Wuttke. Hrsg. von Stephan Füssel und Joachim Knape. Baden-Baden 1989, S. 77–106. – John R. Hale: Artists and Warfare in the Renaissance. New Haven/London 1990, S. 45–47. – Lieselotte E. Saurma-Jeltsch: Die Illustrationen und ihr stilistisches Umfeld. In: Kommentar zur Handschrift Mss. hist. helv. I. 16 der Burgerbibliothek Bern. Hrsg. von Hans Haeberli und Christoph von Steiger. Luzern 1990, S. 31–70. – Urs Martin Zahnd: Beschreibung der Handschrift. Ebd., S. 1–6. – Vincenz Bartlome: Beschreibung der Illustrationen. Ebd., S. 161–454. – Christoph Eggenberger: Funktion und Anspruch der Schweizer Bilderchroniken. Kunst + Architektur in der Schweiz 51 (2000), S. 53–59. – Regula Schmid: Geschichte im Dienst der Stadt. Amtliche Historie und Politik im Spätmittelalter. Zürich 2009, S. 94–99.

26A.19.1. Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 1–3

Zwischen 1474(?) und 1483, Bd. 3 nach 1477 (Ende des Burgunderkrieges). Bern.
Geschenk Diebold Schillings an den Rat der Stadt Bern (am 26. Dezember 1483), danach Burgerkanzlei, seit 1762 Stadtbibliothek Bern, seit 1950 Burgerbibliothek.

Inhalt:

Mss.h.h.I. 1	
Bl. I–CCXXVI (S. 5–453)	Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹, Bd. 1
S. 459–469	Nachtrag: alphabetisches Register datiert 20. Dezember 1604, Initialen F. B.; vgl. Tobler 2 (1901) S. 333
Mss.h.h.I. 2	
S. 3–366	Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹, Bd. 2
Mss.h.h.I. 3	
S. 5–939	Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹, Bd. 3

I. Pergament, 235 + 184 + 470 Blätter, einspaltig, 36–38 Zeilen auf reinen Textseiten, Bastarda, ein Schreiber (Diebold Schilling), dreizeilige, rote und blaue Initialen an den Abschnittsanfängen, abgesetzte Kapitelüberschriften, Rubrizierung.
Schreibsprache: alemannisch.

Bd. I: originale Foliierung in brauner Tinte I–CCXXVIII, vorne zwei, hinten sechs ungezählte Blätter, Blatt XXX übersprungen, die Blätter LXVII und LXVIII vertauscht, moderne Seitenzählung mit Bleistift S. 1–470 (S. 1–3 und S. 454–458 leer), 400×280 mm, beschnitten, Schriftraum 265×175–180 mm, auf den Seitenrändern von späterer Hand Jahreszahlen nachgetragen.
Bd. 2: moderne Seitenzählung mit Bleistift rechts oben S. 1–368 (S. 1, 367, 368 leer), 385×270 mm, beschnitten, Schriftraum 245–250×165 mm, mit Silberstift eingetragen; S. 309–320 von einer Hand des 17. Jahrhunderts ergänzt, Nachträge S. 59, 350, 351.
Bd. 3: moderne Seitenzählung mit Bleistift am oberen Seitenrand S. 1–940, 370×265 mm, Schriftraum: 265×150–165 mm, S. 5 von anderer Hand als der Diebold Schillings (Zemp [1897] S. 61).

II. Bd. 1: 197 kolorierte Federzeichnungen (S. 4, 11, 13, 15, 17, 22, 23, 24, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 34, 39, 44, 46, 48, 50, 51, 52, 56, 58, 60, 61, 67, 68, 70, 73, 75, 76, 78, 80, 81, 82, 84, 88, 89, 92, 94, 95, 96 [2], 97, 98, 99, 100, 101, 104, 105, 106, 113, 115, 116, 124, 125, 132, 134, 135, 137,138, 139, 141, 143, 144, 145, 147, 148, 150, 153, 156, 158, 159, 161, 166, 167, 175, 176, 178, 181, 182, 187, 188, 189, 190, 192, 196, 199, 200, 202, 204, 205, 206, 207, 214, 216, 218, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 229, 232, 235, 236, 239, 240, 242, 243, 245, 246, 247, 249, 250, 251, 252, 253, 255, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 269, 274, 278, 281, 282, 283, 285, 289, 291, 293, 298, 300, 302, 304, 305, 307, 308, 312, 316, 318, 322, 324, 326, 327, 328, 331, 333, 336, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 354, 355, 359, 360, 367, 369, 372, 373, 396, 397, 400, 403,405, 407, 409, 416, 418, 420, 422, 423, 425, 435, 437, 440, 444, 449, 451), darunter zu Beginn ein ganzseitiges Wappenbild (S. 4: Wappenpyramide mit Berner Schild, Reichswappen und Zähringer Wappen). Zu Beginn zwei aufwendig gestaltete Initialen, S. 5: I-Initiale, grün auf punziertem Goldgrund (152×114 mm), S. 6: U-Initiale, rotgrüne Ranke auf damasziertem Goldgrund (100×89 mm). Mehrere Hände.
Bd. 2: 135 kolorierte Federzeichnungen erhalten (S. 2, 4, 5, 7, 10, 20, 22, 32, 39, 41, 43, 44, 45, 49, 55, 61, 63, 65, 67, 68, 71, 72, 73, 74, 77, 78, 79, 82, 84, 86, 87, 88, 103, 106, 107, 109, 114, 117, 119, 120,129, 130, 133, 134, 135, 138, 140, 141, 144, 147, 148, 149, 150, 152, 154, 160, 162, 167, 169, 171, 178, 180, 201, 205, 206,

207, 209, 210, 211, 217, 220, 222, 225, 227, 229, 231, 235, 236, 238, 239, 240, 242, 243, 249, 251, 252, 253, 254, 255, 257, 258, 259, 261, 263, 264, 265, 267, 268, 269, 270, 271 273, 274, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 286, 287, 288, 289, 292, 293, 294, 298, 302, 304, 306, 341, 342, 344, 346, 349, 352, 354, 356, 357, 359, 361, 365), darunter ein ganzseitiges Wappenbild (S. 2: Berner Bannerträger hält Bügelkrone über das Berner Wappen); ferner drei Freiräume für Illustrationen im ergänzten Teil (S. 309, 310, 320). Vier gerahmte Initialen mit Blattgoldauflage, S. 3: D-Initiale (112×114 mm), Gelb mit grünen Ranken auf punziertem Goldgrund, S. 8: I-Initiale (187×85 mm), Blau und Gold auf rotem Grund (Anfang des Zürichkrieges), S. 47: M-Initiale (99×95 mm), Blau und Rot, mit gevierteltem Grund (Beginn des Sarganskrieges), S. 336: I-Initiale (110×71 mm), Rot und Gold auf grünem Grund (Anfang des Freiburgerkrieges). Zeichner wie in Bd. 1.

Bd. 3: 280 kolorierte Federzeichnungen insgesamt, davon fünf ganzseitige, doppelt schwarz gerahmte Eingangsillustrationen (S. 2, 323×206 mm, S. 3, 323×204 mm, S. 4, 330×203 mm, S. 7, 280×235 mm, S. 8, 340×235 mm), eine allseitig von Bordüren gerahmte Initialseite mit historisierter Initiale (S. 5), sowie 274 schwarz gerahmte Textillustrationen (S.: 11, 15, 17, 19, 21, 23, 24, 25, 29, 31, 33, 35, 37, 38, 40, 42, 44, 45, 47, 51, 53, 55, 57, 58, 60, 62, 63, 64, 65, 67, 70, 76, 87, 94, 100, 105, 108, 132, 135, 141, 146, 148, 150, 151, 153, 156, 165, 170, 180, 186, 197, 203, 213, 215, 223, 227, 233, 237, 239, 247, 255, 257, 259, 268, 273, 276, 277, 279, 282, 285, 291, 295, 306, 308, 323, 330, 332, 333, 335, 336, 337, 339, 342, 344, 346, 347, 350, 352, 353, 355, 357, 360, 361, 363, 366, 368, 369, 401, 403, 405, 408, 410, 411, 413, 414, 415, 418, 420, 422, 429, 431, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 448, 458, 459, 463, 478, 480, 484, 486, 490, 493, 495, 496, 501, 505, 507, 510, 514, 520, 524, 526, 527, 529, 531, 533, 535, 540, 542, 544, 545, 555, 557, 561, 566, 571, 575, 579, 583, 585, 588, 591, 593, 599, 602, 604, 606, 607, 609, 611, 613, 621, 629, 633, 635, 636, 638, 640, 642, 643, 644, 647, 648, 650, 654, 657, 659, 661, 689, 691, 692, 694, 696, 704, 706, 712, 715, 726, 727, 729, 731, 738, 739, 742, 744, 748, 751, 752, 753, 754, 755, 757, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 774, 776, 778, 782, 783, 784, 786, 787, 789, 798, 800, 801, 803, 825, 829, 831, 833, 836, 838, 840, 842, 843, 844, 845, 849, 851, 853, 854, 858, 866, 870, 872, 873, 875, 877, 879, 881, 884, 887, 889, 891, 893, 895, 896, 899, 903, 904, 909, 911, 912, 915, 917, 919, 921, 923, 928, 930, 931, 933, 935, 937), zwei kolorierte Randzeichnungen (S. 894: Enthaupteter, leeres Schriftband, S. 897: Narr mit Kutte, Schriftband, von anderer Hand ergänzt: *B Höüwer der vogler*), nur eine Illustration ungerahmt geblieben (S. 923), acht gerahmte, mehrheitlich historisierte Deckfarben-Initialen, S. 5: I-Initiale (Beginn der Vorrede, 142×110 mm), historisiert mit Bannerträgern eidgenössischer Orte (vgl. SCHMID [2009] S. 96 f.), S. 9: D-Initiale mit Ranke am oberen Rand (Text-

beginn, 91×92 mm), historisiert mit reitendem Berner Bannerträger in Rückansicht, S. 133: U-Initiale, violett auf goldenem Grund in der Mitte Tannenzapfen (Beginn des Burgunderkrieges, 110×100 mm), S. 340: D-Initiale, auf diagonal gevierteltem Grund in Gelb und Silber (Schlacht um Pontarlier, 113×90 mm), S. 397: D-Initiale (Beginn des Zuges nach Blomont, 130×110 mm), historisiert mit kniendem Berner Bannerträger und Erscheinung der Muttergottes mit Kind, S. 477: U-Initiale, blau-grün auf rotem Grund (Eroberung der Waadt, 102×105 mm), S. 600: D-Initiale (Beginn der Schlacht bei Grandson, 122×105 mm), historisiert mit Berner und Freiburger Venner, S. 685: U-Initiale, diagonal gevierteltes Mittelfeld in Rot und Grün (Beginn der Schlacht bei Murten, 115×93 mm). Initialen und Textillustrationen von unterschiedlichen Händen (Zemp [1897] S. 61–62), Textillustrationen mit Beteiligung des Zeichners der ›Spiezer Fassung‹.

Format und Anordnung: Illustrationen gleichmäßig verteilt, jeweils zu Kapitelbeginn, unmittelbar nach der Überschrift eingefügt, die daher zugleich als Bildtitulus dient.

Bd. 1: Einfach rot gerahmte Textillustrationen überwiegend von ca. halber bis dreiviertel Schriftspiegelhöhe (153×180 mm bis 225×225 mm), außer dem schwarz gerahmten Wappenbild (S. 4) drei weitere ganzseitige Darstellungen (S. 116, 124, 125, Belagerung und Schlacht zu Laupen, die beiden letzteren deutlich abgegriffen) wie bereits in der ›Berner Chronik‹ Tschachtlans und Dittlingers (Nr. 26A.18.). Bis S. 44 in der Breite des Schriftspiegels, ab S. 46 regelmäßig breiter, fast bis zum (beschnittenen) Seitenrand. In der Höhe nehmen die Illustrationen zuweilen mehr Platz ein als vom Schreiber vorgesehen, weshalb Bildüberschriften im Bildfeld zu stehen kommen (S. 56, 96, 101, 104, 156, 158, 188, 200, 206, 223, 224, 225, 227, 239, 243, 258, 278, 281).

Bd. 2: Außer dem ganzseitigen, doppelt schwarz gerahmten Wappenbild (S. 2, 340×185 mm) nur eine ganzseitige Illustration (S. 211: Mord von Greifensee, deutlich abgegriffen), die übrigen, einfach rot gerahmten Textillustrationen nehmen die Hälfte bis Dreiviertel der Seitenhöhe ein (175–270 mm), in der Breite geringe Variation (202–230 mm), am inneren Schriftspiegel orientiert, auf den äußeren Rand ausgreifend, nur an einer Stelle Titulus/Kapitelüberschrift im Bild (S. 44).

Bd. 3: Überwiegend halb- bis dreiviertelseitig, durchgehend und nur mit geringer Variation (210–235 mm) breiter als Schriftspiegel. Außer den fünf Eingangsbildern (S. 2, 3, 4, 7, 8) auch 27 Textillustrationen ganzseitig oder annähernd ganzseitig (S. 132, 279, 282, 285, 323, 339, 347, 411, 422, 540, 599, 604, 644, 648, 650, 744, 757, 763, 769, 844, 845, 849, 866, 873, 923, 931, 933). Eine Häufung der großformatigen Darstellungen ist im Umfeld der entscheidenden Schlachten des

Burgunderkrieges – Hericourt, Pontarlier, Grandson, Murten, Nancy – zu konstatieren, dazu zwei ganzseitige Darstellungen Kaiser Friedrichs (S. 132: Reichstag in Regensburg, unmittelbar vor dem Beginn des Burgunderkrieges, S. 323: Zug nach Neuss). An einigen Stellen kommt die Kapitelüberschrift/der Titulus im Bild zu stehen (S. 25, 38, 47, 277, 411, 414, 643, 644) und wird dann jeweils von einem Rahmen, einer Banderole hinterfangen (bis auf S. 47, jedoch auch S. 422, dort Textbeginn im Bild). In einem Fall nachträgliche Vergrößerung des Bildfeldes erkennbar (S. 25: rechts und links je ein überarbeiteter Streifen von 2 bzw. 3 cm Breite, mit andersfarbiger Kolorierung und ergänzter Zeichnung mit schwarzer Feder).

Bildaufbau und -ausführung: In Bd. 1 und Bd. 2 ist die Handlung bis auf wenige Ausnahmen thematisch bedingt in einer Landschaft situiert. Dabei herrscht ein nahsichtiger Landschaftsausschnitt mit geringer Tiefenräumlichkeit vor, begrenzt von zwei oder drei versetzten Hügelketten mit hoher Horizontlinie oder einer bildparallelen Architekturkulisse (Burg, Stadtmauer). Die handelnden Figuren sind im Vordergrund – gewöhnlich auf einem Weg – plaziert und nehmen oftmals fast die Hälfte der Bildhöhe ein, vielfach richten sie den Blick aus dem Bild auf den Betrachter. Vor allem in Bd. 2 viele figurenreiche Szenen mit dichtgedrängten Gruppen von Kriegern, von denen nur Helme und Lanzen sichtbar sind. Häufig lenkt ein Blick aus dem Bild in Verbindung mit einem gestischem Hinweis die Aufmerksamkeit auf das Geschehen. Seltener sind tiefenräumlich angelegte, panoramaartige Landschaften mit hohem Betrachterstandpunkt zu beobachten (Beispiele aus Bd. 1: S. 46, 49, 58, 60, 61, 67, 75, 78, 82, 143, 158, 166, 302, 359, 361, 409). Im zweiten Band ist atmosphärische Tiefenräumlichkeit fast ausschließlich im Zusammenhang mit Seelandschaften durch Blautonigkeit in der Ferne angegeben (Bd. 2: S. 22, 32, 39, 43, 44, 45, 61, 63, 82, 119, 133, 134, 135, 138, 141, 144, 178, 222, 240, 242, 243, 249, 255, 258, 277, 286, 294, 302), zeitweilig wirkt sie schematisch eingesetzt (S. 258, 243, 273, 286, 294, 302). Ausnahmen: In Bd. 1 zeigen zwei Illustrationen das Geschehen in städtischer Architektur (S. 44, 291), einige weitere Szenen am Beginn der Handschrift vor einer bildparallel begrenzenden Mauer angesiedelt (S. 11, 15, 17, 23), ebenso wie die meisten Szenen mit Kaiser Sigismund (S. 179, 312, 316, 318, 322, 326, 328, 333, 352, 367, 369, 372, 444); in Bd. 2 haben nur zwei Darstellungen keinen Landschaftshintergrund (S. 10: Tod des Grafen von Toggenburg, S. 119: Zürcher schwören dem Hauptmann Thüring von Hallwyl).

An der Ausführung der Federzeichnungen in Bd. 1 und 2 sind mindestens drei Hände beteiligt. Eine Haupthand ab Bd. 1, S. 46 (dort zugleich Wechsel des Bildformates) arbeitet mit einer glatten, durchgängigen Kontur und verzichtet

weitgehend auf Binnenzeichnung und Schraffuren mit der Feder, Plastizität wird durch Kolorierung, besonders deutlich an den Rüstungen, erreicht. Bei einigen Textillustrationen finden sich unterschiedliche Stadien der Ausarbeitung nebeneinander. Teilweise sind Figuren völlig unkoloriert geblieben, so daß die angelegte Vorzeichnung mit dünner schwarzer Federkontur sichtbar bleibt (S. 46, verstärkt S. 132–143, S. 175). Bei den Figuren, meist gerüsteten Kriegern, fällt der vorgewölbte Oberkörper mit stark eingezogener Taille im Verhältnis zu den dünnen Beinen massig aus. Beim vorherrschenden Gesichtstyp mit rundem Kopf sind – durch Federzeichnung kaum ausgearbeitet – lediglich kräftige Nase, schmaler, breit gezogener Mund und kreisrunde Augäpfel mit Punkt als Markierung der Pupille angegeben. Am Beginn von Bd. 1 (S. 11–32, 44) ist bei einigen Illustrationen nach der Kolorierung eine differenzierte Ausarbeitung der Figuren (Schatten, Falten) mit extrem feiner Feder und einer großen Strichvariation erfolgt, zugleich sind die Figuren gleichmäßiger proportioniert, weisen schmalere Gesichter auf. Wohl von einer dritten Hand stammt nur eine Illustration (Bd. 1, S. 34), kennzeichnend sind sehr schmale Figuren mit fleischigen, durch Gesichtszüge und Mimik individualisierten Gesichtern mit immer wieder neu ansetzender Konturlinie. Im Verbund mit einer ungewöhnlich kleinteiligen, differenzierten Architekturgestaltung und der ausgiebigen Verwendung von Kreuzschraffuren für Schattenpartien findet sich im ersten Band sonst keine Parallele. An den Darstellungen zu Kaiser Sigismund, die durchweg Szenen im Umfeld des Konstanzer Konzils zeigen (Bd. 1, S. 179, 312, 316, 318, 322, 326, 328, 333, 352, 367, 369, 372, 444), fallen stark untersetzte Figuren mit schmächtigen Unterkörpern, proportional mächtigen Oberkörpern und Köpfen mit großen Augen auf, möglicherweise bedingt durch eine Vorlage thematisch verwandten Inhalts – eventuell eine illustrierte Handschrift von Ulrich Richentals Konzilschronik (Stoffgruppe 26B.1.) – oder durch die Mitarbeit eines weiteren Zeichners. In Bd. 2 unterscheidet sich die Zeichnung der Gesichter nur an wenigen Stellen geringfügig durch Angaben zu Gesichtszügen durch Federzeichnung und Nachziehen von Konturen mit schwarzer Feder (etwa S. 55, 109, vgl. Sigismund-Darstellungen in Bd. 1).

Kolorierung in mehreren Etappen oder von mehreren Händen auf unterschiedlichem Niveau ausgearbeitet. Hauptsächlich Dreiklang aus Grün (Landschaftsgrund), Rot (Kleidung einzelner Krieger, Dächer, Feldzeichen) und Blau (Himmel, Gewandteile, Dächer) bestimmend, sowohl deckend als auch lavierend eingesetzt, dazu Ocker bis Gelb (hauptsächlich Holzteile bei Geschützen, Belagerungsmaschinen, Lanzen). Durchgehend reichlicher Gebrauch von Gold und Silber, das für Höhungen von Rüstungen, Zaumzeug, Wellen im Wasser, Schraffuren (Dächer) und die Musterung von Gewändern eingesetzt ist. Ab

S. 68 verstärkt auch deckendes Schwarz für Zaumzeug und Schwertscheiden. Bildelemente wie Wege, Architektur, Zelte und Pferde wurden nach der Vorzeichnung nur leicht in hellen Tönen (Rosa, Orange, Braun) laviert. Der Papiergrund bleibt vielfach als lichte Stelle stehen – vor allem bei Pferden, Rüstungen (Bd. 1: S. 70, 124). Deckender Farbeinsatz für Dächer, Feldzeichen, Zaumzeug bevorzugt. Modellierung des Landschaftsgrundes mit kräftigerem Grüntönen, überwiegend jedoch mit Braun großzügige Pinselzüge aufgesetzt. Waffenröcke und Beinkleider der Krieger sind häufig mit roten Pinselstrichen – auch in Kreuzlagen – auf dem hellen Bildgrund modelliert (S. 70, 96, 182). In Bd. 2 Tonigkeit im Ganzen heller als Bd. 1. Für Zaumzeug, Schwertscheiden oftmals deckendes Schwarz verwendet, dazu zwar wenig, aber regelmäßiger eingesetztes Rotorange, Zitronengelb fast vollständig verblaßt. Rüstungen im Unterschied zu Bd. 1 mit heller Lavierung in Blaugrau ausgearbeitet. Zuweilen Staffagefiguren im Hintergrund nur mit rot angedeutet, Kolorierung der Gewänder mit fein gesetzten farbigen (meist roten) Pinselstrichen. Bei einzelnen Bildern mit hochrangigen Persönlichkeiten Gewänder mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitet (S. 103, 106, 109, 273).

Im Gegensatz zu Bd. 1 und 2 ist in Bd. 3 eine größere Variation von Bild- und Figurentypen sowie eine stärkere Dynamisierung festzustellen. Auffällig ist die Verwendung komplexerer Raumkompositionen: Einerseits wird das Geschehen vermehrt auch in Innenräumen situiert, andererseits sind Veränderungen in der Wiedergabe der Landschaft zu bemerken. Es kommen unterschiedliche Raumansichten zum Einsatz: sowohl geschlossene Innenräume (Beispiele: S. 105, 186, 575, 731, 836), einige davon mit diagonaler Komposition (z. B. das Festmahl in Trier, S. 170) oder solche mit Landschaftsausblick (S. 8, 866), als auch simultane Außen- und Innenansichten (S. 135, 215, 247, 308, 332, 478, 825), letztere vorwiegend beim Empfang von Boten und Gesandten oder Verhandlungen. Daneben finden sich auch städtische Kulissen (S. 141, 156, 227, 829) oder die aus Bd. 1 und 2 bekannte Inszenierung vor einer bildparallelen Mauer (S. 213, 237). Bei der Wiedergabe der Landschaft, in der sich das Geschehen überwiegend abspielt, herrscht ein nahsichtiger Landschaftsausschnitt mit hoher Horizontlinie vor, von zwei, drei schematisch mit parallelen Pinselzügen modellierten Hügeln strukturiert. Die Szenen sind allerdings nicht auf der vordersten Bildebene angesiedelt, sondern häufiger zurückgesetzt, oft hinter einen Wiesenstreifen, eine Hügelkette, über eine Stadtmauer einsehbar (Beispiele: S. 33, 223, 306, 444, 583, 607, 748). Truppenaufmärsche wie Auszüge werden gern auf in die Tiefe führenden Rundwegen plaziert, die vom Bildrahmen beiderseits überschnitten werden (Beispiele: S. 165, 233, 401, 490, 593, 611). Daneben vielfigurige Szenen mit mehreren Handlungsmomenten im Vorder- und Hintergrund

(Beispiele: S. 47, 65, 223, 657, 726, 727, 844), sowie einige tiefenräumliche Überblickslandschaften (Beispiele: S. 153, 414, 463, 529, 599), dabei auch Brüche in der Kontinuität des Tiefenraumes (Beispiele: S. 259, 333, 434, 342, 629). Bei den Stadtansichten und -silhouetten im letzten Viertel der Handschrift sind wiederholt schräg ins Bild gesetzte statt bildparallele Gebäude (bei Innenräumen auch Sitzbänke) zu finden. Eine Neuerung der Architekturwiedergabe sind mit Kuppeln bedachte Rundtürme (bereits auf S. 25 im überarbeiteten Streifen, dann ab S. 689). Durchweg kräftige Figuren mit ausgewogenen Proportionen und großflächigen Gesichtern, überwiegend ohne Binnenzeichnung, mit kräftigen Nasen, großen, leicht hervortretenden Augen mit schweren Oberlidern – in nahsichtigen Szenen oft in der Größe der halben Bildhöhe. Deutliche Dynamisierung der Handlung durch die Darstellung komplexer Bewegungsabläufe von Menschen und Tieren mit starken Verkürzungen oder Rückansichten (Beispiele: S. 23, 62, 108, S. 480, 613) sowie vielfigurige Schlachtenszenen mit dichtem Kampfgewühl. In der Farbigkeit wie in den beiden ersten Bänden auf grünem (Landschafts-)Grund Rot und Blau vorherrschend, gleichzeitiger Gebrauch von lavierendem und deckendem Farbauftrag. Lavierung in Hellblau für Rüstungen, Rosa bis Rot für Wamse, Beinkleider, rote und blaue Deckfarbe für Dächer, selten auch Gelb, Ocker in unterschiedlicher Dichte für Holzwerk, zuweilen auch dunkleres Braun. Gold- und Silberfarbe weitaus sparsamer eingesetzt als in Bd. 1 und 2. Architekturen (Mauern), Wege und Tiere nur sehr hell laviert, bei Landschaftshintergründen entfernte Partien mit Deckfarben (Blau) ausgeführt. Im Farbauftrag deutlicher Unterschied zu Bd. 1 und 2: Konturen farbig nachgezogen, Schraffuren mit Pinsel, um Plastizität zu modellieren, Falten und Wölbungen auszuarbeiten (S. 7). Bei einzelnen Illustrationen Gewänder besonders sorgfältig koloriert (S. 70), etwa Darstellungen zum Twingherrenstreit (S. 94, 100), dort auch Grün und Schwarz für Gewänder.

Die Differenz in Bildgestaltung und Figurentyp führte übereinstimmend zur Zuordnung an einen anderen Zeichner als jene der ersten beiden Bände (Zemp [1897] S. 60–70; Homburger [1953] S. 128). Allein Bloesch ([1939] S. 8, erneut in: Bloesch/Huber [1943–45] Bd. 3, Einleitung) sah in Diebold Schilling mit zwischenzeitlicher Weiterentwicklung den Illustrator aller drei Bände. Über die Identität des neuen Zeichners besteht Unklarheit: Aufgrund stilistischer Vergleichbarkeit mit der ›Spiezer Fassung‹ (Nr. 26A.19.2.) erfolgte die Zuschreibung an deren Zeichner, der in der älteren Forschung auch mit Diebold Schilling identifiziert wird (Zemp [1897] S. 69–70). Die jüngere Forschung verweist dagegen auf die unterschiedliche Arbeitsweise in den beiden Manuskripten sowie die Verarbeitung jüngerer Bildquellen und ordnet den Zeichner einer jüngeren Generation zu (Saurma-Jeltsch [1990] S. 41–45 und S. 70).

Eine ältere These nimmt an, Diebold Schillings illustriertes Manuskript der ›Großen Burgunderchronik‹ (Nr. 26A.21.1.) sei als der vom Berner Rat korrigierte Entwurf und folglich als Vorlage für die Illustrationen des dritten Bandes zu betrachten (BAUMANN [1971] S. 2, 38, 50, FELLER/BONJOUR [1979] Bd. 1, S. 22, WALDER [1986] S. 95). In der jüngeren Forschung wird dagegen auf die ungesicherte Reihenfolge der Entstehung und die für einen Entwurf aufwendige Ausstattung verwiesen, zudem fehlen im Zürcher Manuskript Korrekturen (WYSS [1985] S. 31; SCHMID [1985] S. IX; LADNER [1985] S. 6f., Anm. 89). Eine Gegenüberstellung der Illustrationen zeigt zum einen eine deutliche Abweichung in der Zahl der Illustrationen: Der dritte Band der ›Berner Chronik‹ enthält 80 zusätzliche Illustrationen. Zum anderen läßt sich zwar von einer generellen motivischen Verwandtschaft, nicht aber von einem direkten Kopienverhältnis sprechen (vgl. Übersicht bei TOBLER 2 [1901] S. 368–384, WYSS [1985] S. 26–31). Problematisch bleiben allerdings unterschiedliche Stadien der Ausarbeitung sowie Hinweise auf Veränderungen der Bildkomposition und Überarbeitung nach der Kolorierung, die die Beteiligung mindestens zweier Zeichner nahelegen. Zum einen ist eine Nachbearbeitung einzelner Illustrationen mit schwarzer Feder – etwa die Ergänzung von Details wie Helme oder Lanzen – bereits im vorderen Teil des Bandes zu bemerken (S. 21, 25, 31, 170, 197, 339, 360, 478, 533). In der zweiten Hälfte treten diese vermehrt auf, dort sind gleichfalls Abwandlungen in der ursprünglichen Bildkomposition zu bemerken (etwa S. 571, 583, 712). Ab S. 738 nehmen Modifikationen des Landschaftsgefüges zwischen Vorzeichnung und Ausführung zu (Beispiele: S. 748, 754, 829, 879), vielfach kommt es zu einer zurückgesetzten Szenerie mit leerem Vordergrund. Dies geht einher mit einer veränderte Arbeitsweise: Vorzeichnung mit Silberstift, leichte Kolorierung, dann Ausarbeitung mit schwarzer, sehr feiner Feder, zunehmend Verwendung des Grüns als lavierte Farbe und auch Grasgrün. Im letzten Drittel tritt zuweilen ein markanter neuer Figurentyp mit großer Übereinstimmung zu den Figuren des ›Spiezer Schilling‹ hinzu: meist der Anführer, gern im Profil mit langen Haupthaar und vorspringendem Kinn und Kinnbart, Jagdhut mit zurückgebogener Spitze, manchmal auch übermäßigen umgeschlagenen Stulpen (S. 659, 751, 769). Zusammenfassend sprechen die Beobachtungen für eine zunehmende Beteiligung des Zeichners der ›Spiezer Fassung‹ an der Ausstattung, der aber nicht identisch mit der Haupthand sein dürfte.

Bildthemen: vgl. die Bildthemenlisten BLOESCHS (in: BLOESCH/HUBER [1943–1945]). – Überwiegend kriegerischer Inhalt: Truppenauszüge, Angriffe und Belagerung von Burgen und Städten, mit und ohne Zeltlager, kleinere Gefechte oder Schlachten, Kapitulationen, Überfälle, Plünderungen, Brandschatzung. Im ersten Band finden sich einige Ausnahmen mit einer Reihe von Illustrationen, die Kaiser Sigismund, seinem Besuch in Bern und dem Konzil von Konstanz gewidmet sind (Bd. 1, S. 179, 312, 318, 322, 326, 327, 328, 333, 336, 367, 369, 372, 373). An Beginn und Ende von Bd. 1 jeweils eine Darstellung städtischer Bautätigkeit (Stiftung Berns durch Herzog Berchthold von Zähringen, S. 11, Grundsteinlegung des Münsters, S. 451). Ein Vergleich mit den Illustrationen der Tschachtlan-Dittlinger-Chronik (Nr. 26A.18.1.), deren Kenntnis bei Diebold Schilling vorausgesetzt werden kann, zeigt für Bd. 1 weitgehende Überein-

stimmung in der Verteilung der Illustrationen, allerdings wurden 41 zusätzliche Illustrationen (inklusive des Wappenbildes) eingefügt und bei fünf Kapiteln Illustrationen ausgelassen (bei Tschachtlan Kap. 217, S. 327, Kap. 273, S. 338, Kap. 352, S. 452, Kap. 393, S. 466, Kap. 403, S. 477). Die zusätzlichen Illustrationen finden sich vor allem zu folgenden Themen: Konzil von Konstanz und seine Vorbereitung, hauptsächlich mit Darstellungen Kaiser Sigismunds verbunden (insgesamt elf Illustrationen: Sigismund empfängt Berner Boten, sein Aufenthalt in Bern und dessen Vorbereitung, Einberufung des Konzils) sowie Walliser Kriege (sieben Illustrationen). Weitere vier Plusbilder zeigen Morde (an den Kindern des Herzogs von Zähringen, S. 15, am Ritter Rudolf von Erlach, S. 176, am Bischof von Lausanne, S. 293, am Herzog von Orleans, S. 444), sowie einige zusätzliche Schlachten und Kämpfe, darunter auch solche, an denen die Berner nicht beteiligt waren (Würzburg, S. 274, Lüttich, S. 302 und andere). Für einen Großteil der Plusbilder sind bereits in der Jenaer Justinger-Handschrift Freiräume für Bilder vorgesehen (Nr. 26A.27.1.). Bildthemen und Einfügung in den Text entsprechen zwar überwiegend der ›Berner Chronik‹ von Tschachtlan und Dittlinger (Nr. 26A.18.1.), sind jedoch keine Kopien, sondern eigenständige Bildentwürfe. Im Vergleich zeichnen sie sich durch eine größere Nahsicht, figurenreichere Szenen und motivische Neuerungen aus (Schlachten eher auf offenem Feld, vermehrter Einsatz von Reiterei, dramatische Kampfszenen wie Erstechen fliehender Feinde oder Enthauptung besiegter Gegner). Die bei Tschachtlan begleitenden Genreszenen – gedeckte Tafeln im Zeltlager, Liebespaare o. ä. – entfallen meist (S. 189, 340, 343). Repräsentative Aspekte und Attribute scheinen stärker betont – thematisch in der wiederholten Darstellung Kaiser Sigismunds angelegt und unterstützt durch die übrige Ausstattung: Baldachine, Aktualisierung der Mode nach burgundischem Vorbild (S. 29). Zu den Waffen vgl. auch Wegeli (1917) S. 97–119.

Bd. 2 enthält mehr als doppelt so viele Illustrationen wie der entsprechende Teil der Tschachtlan-Dittlinger Chronik (135 statt 58). Wie im ersten Band herrschen kriegerische Szenen vor; Ausnahmen sind vor allem die Darstellungen mit Kaiser Friedrichs und Papst Felix V., etwa ihre Besuche in Bern (Bd. 2, S. 4, 7, 106, 109, 114). Dabei wird der Besuch Kaiser Friedrichs in Bern zweimal erwähnt (1432 und 1442) und beide Male illustriert (S. 4, 114). Ob die historisch nicht korrekte erste Erwähnung zu Beginn irrtümlich geschah oder hier ein »kalkulierter Fehler« die Gelegenheit zu einem zweiten repräsentativen Initialbild schaffen sollte, ist nicht zu entscheiden. Bei den wenigen Darstellungen von tatsächlichem Kampfgeschehen im zweiten Band wird der positive Ausgang für die Berner im Bild oft vorweggenommen: Überwiegend werden bereits fliehende und getötete Gegner sowie wenige dramatische Einzelszenen gezeigt, bevor-

zugt die Enthauptung eines gestürzten Gegners, den ein Eidgenosse am Haarschopf packt (S. 39, 138, 162, 243, 257, 304, 306) oder ein Fliehender, der rücklings von einer Lanze durchbohrt wird (S. 138, 162, 243, 257, 270, 287, 304, 306, 344).

Bd. 3 wird eröffnet durch fünf ganzseitige Bilder von heraldischem/symbolischem Inhalt (S. 2, 3, 4, 7, 8) und eine mit umlaufender Bordüre geschmückte Initialseite (ZEMP [1897] S. 61 f., SCHMID [2009] S. 95–99): S. 2: Wappenbild (Bern, Reichsadler, Zähringer) vor Mauer mit städtischen Gebäuden, S. 3: Hl. Vincenz, der Patron des Münsters, S. 4: Bär mit Berner Banner, begleitet von zwei Bären als Trommler und Pfeifer, S. 5: Rankenwerk mit Wappen (darin prominent Zähringer Wappen, rechter Rahmen), und historisierter I-Initiale, S. 7: Autorbild, mit Wappen Schillings (?), S. 8: Bannerträger mit Fahnen Berns und seiner Verbündeten vor Stadtkulisse. Textillustrationen wie in Bd. 1 und 2 vorwiegend kriegerischen Inhaltes, dabei des öfteren auch Frauen im Troß oder Lager, meist in erotischen Szenen (etwa S. 58, 440), aber auch mit der Versorgung beschäftigt (z. B. S. 355, 420). Als weitere Genreszenen trinkende Soldaten (S. 24, 33, 58, 408), seine Notdurft verrichtender Soldat (S. 524). Der Unterschied zu den ersten beiden Bänden ist weniger thematisch, sondern liegt eher in der Komposition und im Bildaufbau: So wird z. B. nicht der Ausritt von Boten, sondern die Übergabe der Briefe an die Adressaten gezeigt, Verhandlungen mit Gesandten oder Beratungen werden bevorzugt in Innenräumen inszeniert. Stellenweise ist eine Bereicherung des bisherigen Themenspektrums zu vermerken, auch im Vergleich zu den bekannten oder als Vorlagen diskutierten Bilderschroniken: z. B. fünf Illustrationen zum Twingherrenstreit, die Gerichtssitzungen zeigen (S. 87, 94, 100, 105, 108), der zugehörige Text ist zwar bei Tschachtlan-Dittlinger enthalten, dort aber nicht illustriert; das Autorbild als Teil des repräsentativen Initiums (S. 7) und die höfische Szene zur Geschichte des Hauses Burgund (S. 866), die keine Entsprechung in der ›Großen Burgunder Chronik‹ haben (Stoffgruppe 26A.21.).

Farben: Vorwiegend Grün-, Rot- und Blautöne, dazu Ocker bis Gelb, vereinzelt Orangerot, Karmesinrot, Violett (Bd. 1, S. 221) und Zitronengelb für Gewänder bei Illustrationen mit besonders sorgfältig ausgearbeiteter Kolorierung (Bd. 1, S. 106, 372), in Bd. 1 und 2 üppige Verwendung von Gold und Silber, in Bd. 3 wesentlich sparsamerer Einsatz.

Faksimile: Diebold Schilling. Berner Chronik. Bearb. von HANS BLOESCH, PAUL HILBER u. a. 4 Bde. Bern 1943–1945 (Teilfaksimile).

Literatur: Haller 4 (1786) S. 312, Nr. 616; Rahn (1876) S. 711–713 (zu Bd. 3); Bloesch (1895) S. 1; Zemp (1897) S. 36–44 (zu Bd. 1–2), S. 60–70 (zu Bd. 3), Abb. 9. 10. 17. 18 (Bd. 1, 186r, 34v, Bd. 3, 85v, 141v); Wegeli (1917), S. 97–119, Taf. I–IV (Bd. 1, 107v, 101v, 125r, Bd. 2, S. 116, Bd. 1, 36r); Muschg/Gessler (1941) S. 165–172, Abb. 8–30. 32–33 (aus Bd. 1), Abb. 31. 34–42 (aus Bd. 2), Abb. 43–62 (aus Bd. 3); Gantner (1947), S. 367–370, Abb. 325; Homburger (1953), S. 127–130; Baumann (1971) S. 25–36; Bodmer (1976) S. 41–45, Abb. 7. 8. 13 (Bd. 2, S. 10, Bd. 3, S. 100. 424); Ott (1989) S. 84–89 (zu Bd. 1); Hale (1990) S. 45–47; Saurma-Jeltsch (1990) S. 41–45; von Scarpatetti 2 (1983) Nr. 68–70, S. 28–29, Abb. 518 (Bd. 3, S. 9), Schmid (2009) S. 94–99, Taf. 1 (Bd. 3, S. 5). – Nur zu Bd. 3: Tobler 2 (1901) S. 332–334. 368–384; Bloesch (1939) S. 8;. Burgunderbeute (1969) Kat. Nr. 13, S. 59–61; Bodmer (1976) S. 95 f., Taf. 7, 8, 13; Feller/Bonjour (1979) Bd. 1, S. 22; Ladner (1985) S. 6 f.; von Wyss (1985) S. 26–31; Walder (1986) S. 95; RSM 1 (1994) S. 93 (zu Bd. 3); Eggenberger (2000) S. 53–59; Karl der Kühne (2008) Kat. Nr. 145b, S. 331, Farbtaf. 76 (S. 757), Abb. 125. 128 (S. 644, S. 778).

Taf. XXI: Bd. 1, S. 369. Abb. 165: Bd. 3, S. 659.

26A.19.2. Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 16

1484/1485. Bern.
Auftraggeber und Erstbesitzer: Rudolf von Erlach, danach im Besitz der Familie von Erlach, 1875 von Friedrich Bürki erworben, 1888 als Geschenk an die Stadtbibliothek Bern, seit 1951 Burgerbibliothek (von Steiger [1990] S. 15–19).

Inhalt:

S. 3–793	Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹ Bearbeitung bis 1465

I. Papier, 411 Blätter (davon je sechs Vor- und Nachsatzblätter, ältere Foliierung mit brauner Tinte rechts oben 1–380 [=S. 39–793], moderne Seitenzählung mit Bleistift von 1990: I–VIII [leer], S. 1–806 [S. 1–2, 23–26, 32–38, 263–264, 794–806 leer]), 370×265 mm, allseitig stark beschnitten (oben etwa 10 mm, unten und seitlich 20 mm), einspaltig, 37–40 Zeilen auf Seiten ohne Illustration, Bastarda, eine Hand (Diebold Schilling), einige spätere Korrekturen und Nachträge (S. 276, 480, 793), abgesetzte Kapitelüberschriften, S. 27: I-Initiale mit Fleuronné und Rankenausläufern (Vorrede, etwa 180×90 mm, halbe Höhe des Schriftspiegels), S. 39: goldgerahmte I-Initiale als Säule vor Landschaft mit Ansicht der Stadt Bern, den Wappen Zähringer und Bern (Textbeginn, 150×105 mm) und Rankenbordüre, S. 228: U-Initiale (Beginn des Laupenkrieges, 95×115 mm), rote oder blaue, drei- bis vierzeilige Initialen zu Kapitelbeginn, sparsame Rubrizierung.

Schreibsprache: bernisch-alemannisch (PETER GLATTHARD, in: HAEBERLI/VON STEIGER [1990] S. 21–29).

II. 339 Illustrationen (S. 29, 30, 31, 41, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 62, 67, 70, 74, 76, 78, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 100, 102, 105, 107, 108, 110, 111, 112, 113, 116, 118, 120, 122, 124, 125, 128, 130, 133, 136, 137, 140, 141, 144, 146, 147, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 156, 158, 161, 163, 164, 165, 167, 169, 171, 174, 176, 179, 180, 182, 184, 186, 187, 190, 193, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 225, 227, 230, 232, 233, 234, 236, 237, 238, 239, 241, 244, 246, 248, 249, 251, 253, 257, 258, 260, 262, 265, 267, 268, 270, 272, 275, 277, 280, 282, 285, 287, 289, 291, 294, 296, 298, 299, 301, 302, 303, 307, 309, 310, 312, 314, 316, 317, 319, 320, 323, 327, 329, 333, 336, 338, 339, 342, 347, 350, 352, 359, 363, 365, 368, 371, 373, 376, 381, 383, 384, 385, 387, 395, 396, 397, 399, 401, 403, 404, 407, 408, 410, 416, 417, 419, 421, 424, 426, 428, 430, 432, 433, 434, 436, 437, 439, 441, 443, 447, 450, 452, 453, 455, 456, 460, 461, 463, 465, 466, 469, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 485, 487, 489, 491, 493, 494, 496, 497, 503, 506, 508, 510, 514, 516, 521, 522, 526, 529, 531, 533, 535, 539, 540, 541, 544, 545, 547, 548, 550, 552, 554, 557, 560, 561, 564, 567, 569, 571, 572, 574, 579, 581, 583, 586, 588, 590, 593, 596, 598, 600, 601, 605, 608, 609, 611, 613, 615, 616, 619, 621, 622, 623, 624, 625, 627, 629, 630, 632, 633, 634, 635, 637, 638, 640, 641, 643, 644, 648, 649, 650, 654, 655, 658, 659, 660, 665, 667, 698, 699, 702, 707, 710, 712, 717, 721, 722, 724, 727, 729, 731, 733, 738, 740, 742, 745, 748, 749, 753, 755, 757, 759, 762, 764, 766, 767, 768, 770, 772, 775, 776, 778, 783, 785, 786, 788, 790, 792), davon zu Beginn ein ganzseitiges Wappenbild (S. 29: Wappen der Erlach und weiblicher Vorfahren, vgl. BARTLOME [1990] S. 163, VON STEIGER [1990] S. 15) sowie ein doppelseitiges Bild der Auftraggeber (S. 30, 31), kleinere (Rand-) Zeichnungen zum Überdecken von Schreibfehlern und Tintenklecksen, teilweise stark beschnitten (S. 52: Fabeltier, 77: Drache, S. 85: zwei Falter, S. 88: Basilisk, S. 282: Hase, Fliege, S. 387: Reiher, S. 440: Libelle, S. 515: Fliege, S. 633: unten Apfel, oben Fliege, S. 634: Insekt, S. 655: Greif, S. 722: zwei Fliegen, S. 763: Schmetterling).

Format und Anordnung: Textillustrationen regelmäßig deutlich breiter als der Schriftspiegel (223–240 mm), in der Höhe variierend (175–300 mm), Format von annähernd quadratisch bis hochrechteckig schwankend, häufiger am oberen und äußeren seitlichen Rand beschnitten. Bis auf zwei ungerahmte Ausnahmen (S. 198, 368) einfach mit schwarzer Tinte gerahmt. Überwiegend nach der Kapitel-/Bildüberschrift vor dem Text eingefügt, jedoch steht bei deutlich über einem Drittel der Illustrationen (145) die Überschrift im Bildfeld (vgl. ZAHND

[1990] S. 3 Anm. 13), dabei nur ausnahmsweise von Banderole hinterfangen (S. 78, 130, 150) oder als Aufschrift auf Baldachin oder Brüstung ins Bild integriert (S. 49, 147, 581). Außer dem Wappenbild (S. 29) und den Auftraggeberporträts (S. 30, 31, dazu SAURMA-JELTSCH [1992/93] S. 310–313) zu Beginn der Handschrift finden sich 14 weitere ganzseitige Illustrationen (S. 76, 227, 253, 272, 275, 277, 280, 282, 303, 456, 510, 526, 545, 772), von denen acht dem Laupenkrieg von 1339 gewidmet sind (S. 227, 253, 272, 275, 277, 280, 282, 303).

Bildaufbau und -ausführung: Überwiegend nahsichtige Darstellung der Ereignisse mit großformatigen Figurengruppen, einzelne Figuren nehmen oft die Hälfte bis drei Viertel der Bildhöhe ein. Konzentration auf die dynamische Bewegung und Gestik der Figuren sowohl in dichtgedrängten Gruppen (etwa gegenläufige Bewegungen, Rückansichten) wie Einzeldarstellung (z. B. galoppierende Boten, S. 248, 616). Die Szenen meist in kulissenhafte Landschaften mit Burgen- oder Stadtsilhouetten und hohem Horizont situiert, die seltener durch Bewuchs (Baumgruppen o. ä.) ausgestaltet ist. Daneben auch tiefenräumlich angelegte Landschaften (S. 116, 196, 196, 253, 262, 350, 371, 729) oder Stadtkulissen (S. 93, 150, 152, 186, 257, 265, 533, 579, 659, 762), Innenräume mit perspektivisch schlüssiger Anlage (S. 113, 232, 640, 665, 740), dabei auch komplexe Raumgefüge mit Durch- und Ausblicken (S. 147, S. 232–239, 270, 365) oder simultanen Innen- und Außenansichten (S. 220, 365, 548, 544, 583, 588, 638). Arbeitsteiliger Herstellungsprozess der Federzeichnungen in mehreren abwechselnden Federzeichnungs- und Kolorierungsschichten in einem Atelier mit unterschiedlich intensiver Ausarbeitung durch Schraffuren (dazu: SAURMA-JELTSCH [1990] S. 31–37): Zeichnungen der ersten acht Lagen vom Meister selbst hergestellt und mit lockerer Feder, häufigem Umreißen der Einzelform und komplexen Schraffurlagen ausgearbeitet (Auftraggeberporträts S. 30, 31). Ab der 9. Lage (S. 129) vermehrt Mittel- und Hintergrund in der Vorzeichnung belassen, ab S. 377 rasche Arbeitsweise üblicher (reduzierte Anzahl der Figuren, wenig ausgearbeitete Landschaft). Breitgefächertes Motivrepertoire und stilistische Beziehung zu schwäbischen Handschriften (besonders Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹ [siehe Stoffgruppe 26A.2.], Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ [siehe Stoffgruppe 26B.1.]) deuten auf einen Künstler einer jüngeren Generation, der nicht – wie in der älteren Forschung – mit Diebold Schilling zu identifizieren ist (ausführlich: SAURMA-JELTSCH [1990] S. 37–71; ZEMP [1897] S. 69 f.; BLOESCH [1939] S. 7 f.).

Bildthemen: Gegenüber der textlich weitgehend übereinstimmenden dreibändigen Berner Chronik (Nr. 26A.19.1.) ist die Anzahl der Illustrationen deutlich

erhöht – 134 Plusbilder für Kap. 1–542, die dem ersten Band entsprechen – und das Spektrum der Bildthemen erweitert. Hauptsächlich kriegerische Ereignisse: Truppenauszüge, Gefechte, Schlachten, Plünderungen u. ä. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt auf den Illustrationen zum Laupenkrieg: insgesamt 39 Illustrationen sowie ein eigenes, sorgfältig ausgeführtes Titelbild (S. 227–303), darunter acht ganzseitige Illustrationen. Besondere Berücksichtigung finden auch Ereignisse im Zusammenhang mit Freiburg (S. 186, 312, 376, 545, sowie fünf zusätzliche Illustrationen zum Freiburger Krieg, Kap. 543 ff., S. 336 ff.). Für diese Erweiterungen sind Familieninteressen des Auftraggebers Rudolf von Erlach zu vermuten, da ein gleichnamiger Vorfahr als Hauptmann im Laupenkrieg eine bedeutende Rolle spielte (Bartlome [1990] S. 243) und seine Ehefrau Barbara von Praroman aus einem Freiburger Geschlecht stammte. Eine Vielzahl weiterer Plusbilder ist der Darstellung weltlicher und kirchlicher Würdenträger gewidmet. Zu Beginn der Handschrift sind es Friedrich II. (Reliquienüberführung, Kreuzzug, Königswahl, S. 45, 47, 49) und Berchthold von Zähringen (Siege über Burgunder und Walliser, Hofhaltung S. 51, 53, 57, 67). Weiterhin sind dargestellt: Rudolf von Habsburg (S. 105), König Albrecht (S. 144), Heinrich VII. (S. 146, 147), König Wenzel (S. 417), Ruprecht von der Pfalz (S. 521, 533), Papst Alexander V. (S. 581), König Sigismund (S. 588, 598, 600, 608, 640, 650, 654, 655, 658, 659) sowie Philipp der Gute, Herzog von Burgund (s. 785), die gern in einem herrscherlichen Adventus inszeniert werden. Daneben finden auch innerstädtische Ereignisse Beachtung, etwa der Bau des Heiliggeistspitals (S. 111), das Erscheinen der Geißler (S. 336) und »Schwarzer« aus Ägypten (S. 749), sowie Brände (S. 111, 136, 540, 544, 547, 745) und Szenen zur Gerichtsbarkeit – etwa Ketzerverbrennungen (S. 107, S. 416), Hinrichtungen (S. 186, 497), die Festnahme der Pfaffendirnen (S. 539, weitere Beispiele S. 112, 503, 506), aber auch Treueschwüre von Verbündeten (S. 152, 193, 198). Einige Illustrationen scheinen die Diffamierung der Kyburger (S. 222: Graf von Kyburg läßt schlechte Münze schlagen, S. 428, 430: Überfall auf Solothurn) und der Habsburger (S. 156: Frauenraub) zu bezwecken.

Farben: Dünn lavierend aufgetragenes helles Gelb und Braun (Landschaftsgrund, Gebäude, Rüstungen, bei letzteren Papiergrund sichtbar), kräftigeres Gelbgrün für Terrain, Grau und Ocker für Pferde, Gelb für Haare, Holzwerk (Leitern, Lanzen, Gewehrkolben). Gewänder in klaren Deckfarben: Rot, Rosa, Grün, seltener Azurit, ebenso für Fahnen und Feldzeichen.

Faksimile: Diebold Schilling, Spiezer Bilder-Chronik 1485. Hrsg. von Hans Bloesch. Genf 1939 (Teilfaksimile); Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik. Faksimile und Kom-

mentar zur Handschrift Mss. hist. helv. I. 16 der Burgerbibliothek Bern. Hrsg. von Hans Haeberli und Christoph von Steiger. 2 Bde. Luzern 1990.

Literatur: Studer (1860) S. 67f. Rahn (1876) S. 711–713; Bloesch (1895) S. 3; Zemp (1897) S. 49–59, 69f., Abb. 12–15 (153r, 92v, 116r, 121v); Bloesch (1939) S. 7–8; Hilber (1939) S. 9f.; Muschg/Gessler (1941) S. 173– 176, Abb. 63–88; Bodmer (1976) S. 41–45; Feller/Bonjour (1979) Bd. 1, S. 25; von Scarpatetti 2 (1983) Nr. 73, S. 30, Abb. 519 (S. 27); Ladner (1985) S. 7; Ott (1989) S. 84–89, Abb. 9 (S. 41); Zahnd (1990) S. 1–6. 151–160; von Steiger (1990) S. 15–19; Saurma-Jeltsch (1990) S. 31–70; Bartlome (1990) S. 161–454; Saurma-Jeltsch (1992/93) S. 310–313; Eggenberger (2000) S. 53–59, Abb. 1. 2. 4. 6 (S. 39, 6, 41, 76); Schmid (2006) S. 75–78, Abb. 5 (S. 39); Schmid (2009) S. 98, Taf. 5 (S. 41).

Taf. XXIIa: S. 238. Abb. 166: S. 350.

26A.20. Schweiz: Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹

Die ›Kleine Burgunderchronik‹ des Peter von Molsheim, Kaplan der Johanniterkommende im Freiburg im Üchtland, entstand 1478 im Auftrag des Freiburger Rates und stellt im wesentlichen eine Bearbeitung der ›Kleinen Burgunderchronik‹ Diebold Schillings dar, die dieser 1477 als Vorarbeit zu seiner ›Berner Chronik‹ verfaßte (vgl. Stoffgruppe 26A.19.). Der Bearbeitung sind zehn einleitende Kapitel zur Vorgeschichte Freiburgs integriert, bei der Erwähnung Berns wurde oftmals der Name Freiburgs hinzugesetzt.

Überliefert ist die Chronik in insgesamt zwölf Abschriften, von denen fünf sowie ein Exzerpt aus dem 15. Jahrhundert stammen (26A.20.1.–26A.20.4., 26A.20.6.). Weitere Abschriften, darunter diejenige Ludwig Sterners von 1500/1501 (Nr. 26A.20.5.) sind aus dem 16. und 17. Jahrhundert erhalten (Schanze [2006] S. 42–44; Büchi [1914] S. 238–273). Nur in einer Handschrift, einem Autograph Peters von Molsheim (26A.20.2.), wurden die Illustrationen teilweise ausgeführt. In weiteren fünf Handschriften sind ein bis vier Doppelseiten für Illustrationen ausgespart, die nach den Tituli und Bildanweisungen für die wichtigsten Schlachten vorgesehen waren. In der chronologischen Reihenfolge waren folgende Bildthemen vorgesehen:

1. Der Überfall Belgris von Heudorf auf die eidgenössischen Kaufleute (26A.20.2.; 26A.20.3.),
2. Befreiung der entführten Kaufleute (26A.20.3.),

3. Die Schlacht bei Grandson (26A.20.2., 26A.20.3., 26A.20.4., 26A.20.5., 26A.20.6.),
4. Die Schlacht bei Murten (in allen aufgeführten Handschriften),
5. Die Schlacht bei Nancy, in der Karl der Kühne am 5. Januar 1477 fällt, (26A.20.3., 26A.20.5.).

In den Chroniktext wurden zwei Lieder von Veit Weber integriert, das Lied über den ›Zug nach Pontarlier‹ und das Lied über die ›Schlacht von Murten‹ (vgl. Frieder Schanze: Weber, Veit. In: ²VL 10 [1999], Sp. 775–780, 11 [2004], Sp. 1645). Beide Lieder sind gleichfalls in den Abschriften der ›Kleinen Burgunderchronik‹ Diebold Schillings sowie seiner ›Berner Chronik‹ enthalten.

Die ›Kleine Burgunderchronik‹ Peters von Molsheim ist nicht im Druck erschienen. Dagegen sind einige, gleichfalls unmittelbar nach Kriegsende entstandene Beschreibungen der Burgunderkriege als illustrierte Druckausgaben überliefert: Die ›Burgundische Historie‹ von Hans Erhart Tüsch erschien 1477 in Straßburg, vermutlich bei Heinrich Knoblochtzer, in einer mit acht Holzschnitten ausgestatteten Ausgabe (GW M48074, Faksimile: Emile Picot / Henri Stein: Recueil de pièces historiques imprimées sous le règne de Louis XI reproduites en fac-similé, avec des commentaires historiques et bibliographiques. 2 Bde. Paris 1923). Das ›Gedicht über die Burgunderkriege‹ des Straßburgers Konrad von Pfettisheim erschien gleichfalls 1477 in Straßburg. Der ebenfalls Heinrich Knoblochtzer zugeordnete Druck ist mit acht Holzschnitten ausgestattet, für die sieben Druckstöcke der ›Burgundische Historie‹ übernommen und einer neu angefertigt wurde (GW M17616, Faksimile: Geschichte Peter Hagenbachs und der Burgunderkrieg. Inkunabel 265 der F. F. Hofbibliothek Donaueschingen. Faksimile und Kommentar mit Beiträgen von Lilli Fischel und Rolf Müller. Plochingen 1966; Edition: Gustav Tobler: Conradus Pfettisheims Gedicht über die Burgunderkriege, Bern 1917 [Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1918], mit Abb. der Holzschnitte). Die ›Burgundische Legende‹ eines anonymen Verfassers schließlich erschien um 1477/78 in Basel in einer mit einem Titelholzschnitt ausgestatteten Ausgabe (GW M17617).

Edition:

Albert Büchi (Hrsg.): Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege. Bern 1914.

Literatur zu den Illustrationen:

Franz Friedrich Leitschuh: Die Initialen und Federzeichnungen der Handschrift A. In: Albert Büchi (Hrsg.): Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege. Bern 1914, S. 288–337. – Carl Gerhard Baumann: Über die Entstehung der ältesten Schweizer Bilderchroniken (1468–1485), unter besonderer Berücksichtigung der Illustra-

tionen in Diebold Schillings Grosser Burgunderchronik in Zürich. Bern 1971. – Harald Parigger: Peter von Molsheim. In: ²VL 7 (1987), Sp. 437f.

26A.20.1. Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 391

1492. Freiburg im Üchtland.
Vorbesitzer vermutlich aus dem Umfeld der Freiburger Familie de Féguely (Palmer [2007] S. 136, zu Randeinträgen einer späteren Hand; siehe auch Nr. 26A.20.3.).

Inhalt:

4^{*r}–189^{v}	Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹, Kap. 1–199 Handschrift E 4^{*r}–14^{*r} Inhaltsverzeichnis, 15^{*r}–25^{*v} Fortsetzung des Inhaltsverzeichnisses (Hand des 18. Jahrhunderts), 1^{r}–189^{v} Text

I. Papier, 25^{*} + 189 gezählte Blätter (Blattzählung: 1^{*}–25^{*} modern, schwarze Tinte, 1–189 [=i-clxxxix originale Blattzählung in roter Tinte]), 275×190 mm, einspaltig, 25 Zeilen, Bastarda, eine Hand (189^{v}: *Anno etc lxxxxij P. Ga^{tj}*, vor dem abgekürzten Namen ein Notarszeichen, demnach der Freiburger Notar Pierre Gayet (Büchi [1914] S. 258), rote Kapitelüberschriften und dreizeilige Initialen, rubriziert.
Schreibsprache: südwestalemannisch (Palmer [2007] S. 136).

II. Ein Freiraum für eine doppelseitige Illustration (163^{v}–164^{r}) zur Schlacht bei Murten.

Literatur: Meier (1899) S. 346. – Haller 4 (1786) S. 402, Nr. 779; Tobler 2 (1901) S. 338, Nr. 1; Büchi (1914) S. 257–260; Bruckner 5 (1943) S. 110–111; Geschichtsschreibung. Handschriften und Frühdrucke 8./16. Jahrhundert (Ausstellung der Stiftsbibliothek Einsiedeln: Dezember 1974 – Juni 1975). Einsiedeln 1974, Kat. Nr. 15; von Scarpatetti 2 (1983) S. 69, Nr. 177, Abb. 561 (189^{v}); Schanze (2006) S. 42, Taf. 12–13 (1^{r}, 189^{v}); Palmer (2007) S. 136, Nr. 3.

26A.20.2. Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, Ms. Société économique D 410

Um 1479. Freiburg im Üchtland.
Autograph Peters von Molsheim (vgl. Büchi [1914] S. 273–280). Im 16. Jahrhundert wohl im Besitz der Freiburger Familie Fries (Wappen 141^{r}).

Inhalt:

[2]^{v}–212^{v} Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹, Kap. 10–184
Handschrift A
[2]^{v}–[17^{r}] Vorrede, [18^{r}]–[30]^{v} Inhaltsverzeichnis zur Chronik, 1^{r}–212^{v} Text

I. Papier, 267 Blätter (35 ungezählte, 232 gezählt; fehlende Blätter: je 1 Blatt nach 1, 212, 217, 224, 225, originale Blattzählung in Tinte II–XII, XII, XIII–LXXXVII, LXXXIX–CXXXVI, CXXXVI, CXXXVII–CCXII, moderne Bleistiftfoliierung: 1–12, 12 bis, 13–87, 89–136, 136 bis, 137–230, auf den ungezählten Blättern ergänzt: [1]-[35]), 295×215 mm, einspaltig, 24–28 Zeilen, Bastarda, eine Hand (Peter von Molsheim), an den Kapitelanfängen: kolorierte Initialen mit Grotesken, rote dreizeilige Initialen, rote Kapitelüberschriften.
Schreibsprache: südwestalemannisch (Palmer [2007] S. 143).

II. Eine ganzseitige, lavierte Federzeichnung (8^{r}), zwei Freiräume für doppelseitige Illustrationen (141^{v}–142^{v}, 187^{v}–188^{v}), 70 historisierte Initialen, teilweise laviert (3^{r}, 6^{r}, 12^{v}, 14^{r}, 16^{v}, 19^{r}, 21^{v}, 22^{v}, 23^{r}, 24^{r}, 25^{r}, 28^{v}, 30^{r}, 30^{v}, 33v, 35^{v}, 38^{r}, 39^{r}, 39^{v}, 40^{v}, 49^{v}, 50^{v}, 52^{v}, 53^{v}, 56^{r}, 58^{r}, 61^{v}, 66^{r} 67^{r}, 71^{v}, 72^{v}, 74^{r}, 74^{v}, 77^{r}, 77^{v}, 78^{r}, 80^{v}, 81^{r}, 88^{v}, 90^{v}, 92^{v}, 93^{v}, 99^{r}, 99^{v}, 100^{v}, 102^{v}, 103^{r}, 106^{v}, 107^{v}, 109^{r}, 110^{v}, 113^{v}, 119^{v}, 121^{r}, 124^{r}, 124^{v}, 126^{v}, 127^{r}, 127^{v}, 128^{v}, 136 bis^{r}, 137^{r}, 138^{v}, 139v, 143^{r}, 145^{r}, 146^{r}, 180^{r}, 181^{v}, 189^{r}), mindestens zwei Hände (Villiger/Schmid [2001] S. 251), unter ihnen eine Hand (vielleicht Hans Fries) mit längerer zeitlicher Unterbrechung (Leitschuh [1914] S. 315–320). 141^{r}: Wappen der Familie Fries (16. Jahrhundert?). Der Zuschreibung zumindest eines Teil der bildlichen Ausstattung an Hans Fries, der um 1480 in Freiburg tätig war und in zwei Etappen an der Handschrift gearbeitet habe (Leitschuh [1914] S. 315–320), wird von der jüngeren Forschung widersprochen (Villiger/Schmid [2001] S. 250f., ihnen folgend Jurot [2006] S. 281, Schmid [2009] S. 55–57).

Format und Anordnung: Die ganzseitige Darstellung 8^{r} ungerahmt (220×210 mm). Die historisierten Initialen finden sich sowohl an Kapitelanfängen als auch zu Beginn einzelner Textabschnitte. Sie sind als Füllung des Buchstabenkörpers ebenso wie als ganzfigurige Darstellungen ausgeführt, die bis zu 10 cm Höhe auf dem Seitenrand erreichen können.

Bildaufbau und -ausführung: Für die zeichnerische Ausstattung müssen aufgrund der stilistischen Ausführung mindestens zwei Hände angenommen werden, die möglicherweise in größerem zeitlichen Abstand gearbeitet haben. Die ganzseitige Federzeichnung (8^{r}) ist als Konturzeichnung ohne Schraffuren aus-

geführt, flächige Landschaft ohne Tiefenräumlichkeit, stellenweise laviert und Umrisse farbig nachgezogen. Auch bei der überwiegenden Zahl der Initialfiguren beschränkt sich die Zeichnung auf Konturen, ohne Schraffuren oder Binnengliederung. Einige der Figuren zeichnen gedrungene Proportionen, geschwungene, bewegte Konturen aus, während andere glatte, leicht schwingende Konturen aufweisen. Im Gegensatz dazu zeigen einige der Figuren und Tiere intensiven Einsatz von Schraffuren, zum Teil in mehreren Lagen, zur Modellierung plastischer Körperlichkeit und eine differenziertere Gestaltung von Details wie Faltenwurf. Vor allem groteske Initialmotive sowie einige Tierdarstellungen zeichnen sich durch den besonders plastischen Zeichenstil der zweiten Hand aus, der ausgiebig von dichten Schraffuren, auch in Kreuzlagen Gebrauch macht. Nicht zuletzt aufgrund des Zeichenstils liegt die Vermutung nahe, daß die Figuren nach druckgraphischen Blättern in der Art des Figurenalphabetes des Meisters E.S. oder des Meisters der Bandrollen kopiert wurden, doch lassen sich konkrete Vorlagen nicht benennen.

Kolorierung zumeist nicht flächendeckend, sondern nur zum Nachziehen der Kontur, bzw. in den Schatten der Gewandfalten eingesetzt.

Bildthemen: Die Freiräume waren den Maleranweisungen nach für Illustrationen zur Schlacht von Grandson (141^{v}–142^{v}) und zur Schlacht von Murten (187^{v}–188^{v}) vorgesehen. Ausgeführt nur die Darstellung (8^{r}), wie Belgri von Heudorf die eidgenössischen Kaufleute auf dem Rhein angreift. Illustrationen zu den Schlachten von Grandson und Murten waren in fast allen übrigen Handschriften vorgesehen und wurden auch in den zeitgenössischen Drucken zu den Burgunderkriegen sowie in Diebold Schillings ›Berner Chronik‹ eingesetzt (vgl. Stoffgruppe 26A.19.). Der »Überfall auf die Eidgenossen« war ebenfalls in der Handschrift Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, Ms. Société économique D 727 (26A.20.3.) geplant.

Die historisierten Initialen umfassen unterschiedlichste Themenbereiche. In die Buchstabenkörper integriert sind Szenen der christlichen Ikonographie wie die Auferstehung Christi (102^{v}), die Verkündigung an Maria (143^{r}), Christus als Weltenherrscher (124^{v}) oder die Auferstehung der Toten (189^{r}). Des weiteren finden sich Heilige und Evangelistensymbole: Katharina (92^{v}), Johannes der Täufer (93^{v}), Jakobus (138^{v}), der Adler des Johannes (72^{v}) und der Löwe des Markus (74^{r}). Neben einem Bogenschützen (6^{r}), Mönchen (3^{r}, 58^{r}), Jünglingen und eleganten Damen ist eine Vielzahl von Tieren wiedergegeben: Affen (14^{r}, 109^{r}), Hirsch (50^{v}), Uhu (110^{v}), Eichhörnchen (119^{v}), Hase (136 bis^{r}). Schließlich fällt eine Reihe von Initialfiguren durch ihre profan-groteske Thematik auf: nackte Frauengestalten (21^{v}, 22^{v}, 100^{v}, 103^{r}, 127^{r}), Männer mit entblößten Geni-

talien (16v, 99v, 107v), kämpfende Narren (19r, 180r) und männliche Figuren in verdrehten, gespannten Körperhaltungen (30v). Nach LEITSCHUH beziehen sich einige der Figuren assoziativ auf den Text, etwa der Gefangene (30v) als Darstellung Peters von Hagenbach oder die Rückenfigur (107v) in Kap. 115 als bildliche Umsetzung des Sprichwortes »Feinde müssen ohne Gefieder fliegen lernen« (LEITSCHUH [1914] S. 320–323).

Farben: Neben Grün, Blau und dem für die Rubrizierung verwendeten Rot, an einige wenigen Stellen Ocker.

LITERATUR: MEYER (1915) S. 333–335; JUROT (2006) S. 16. 281–283, Abb. 7 (8r). – TOBLER 2 (1901) S. 339, Nr. 5; BÜCHI (1905) S. 236–240; FRANZ FRIEDRICH LEITSCHUH: Hans Fries als Zeichner. Monatshefte für Kunstwissenschaft 1913, S. 469–475, Taf. 111–114; BÜCHI (1914) S. 238–243, Abb. 239 (173r); LEITSCHUH, (1914) S. 288–337, Abb. 1–20; Burgunderbeute (1969) Kat. Nr. 14, S. 60f.; BAUMANN (1971) S. 52–59, Abb. 29–44 (3r, 6r, 8v, 16v, 17v, 19r, 20r, 23r, 30v, 33v, 39v, 49v, 75v, 90v, 91v, 100v); HIMMELSBACH (1999) S. 238–241. 244f., Abb. S. 242 (212v); VILLIGER/SCHMID (2001) S. 250f., Abb. 218 (8r); SCHANZE (2006) S. 42; PALMER (2007) S. 143f., Nr. 21.

Taf. XXIIb: 103r. Abb. 167: 24r.

26A.20.3. Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, Ms. Société économique D 727

Um 1480–81, um 1483. Freiburg im Üchtland (?).
Im 17./18. Jh. vermutlich im Besitz der Freiburger Familie de Féguely, 1841 Geschenk von Albert de Féguely an die Société économique (JUROT [2006] S. 284; siehe auch Nr. 26A.20.1.).

Inhalt:

1.	1*r–12*v	Heinrich Steinhöwel, ›Griseldis‹, unvollständig Handschrift F
2.	13*r–186r	Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹, Kap. 1–198 Handschrift B 13*r–23*r Register, 1r–186r Text

I. Papier, 213 Blätter (moderne Bleistiftfoliierung I–II, 1*–23*, 1–188, Reste einer originalen Blattzählung: I–III [1r–3r], CXIIII [114r], CXXXVI [136r], CLXI [161r], je ein fehlendes Blatt nach 12* und 186), 295 × 205 mm, einspaltig, 26 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, Kapitelüberschriften in rot, Rubrizierung,

zwei- bis dreizeilige rote Initialen an den Kapitelanfängen, schwarze Initialen am Seitenbeginn, Titel und Unterstreichungen in rot.
Schreibsprache: westalemannisch (PALMER [2007] S. 144).

II. Fünf Freiräume für nicht ausgeführte Illustrationen (17r, 26r, 133v–134r, 161v–162r, 178v–179r). Nach den Bildüberschriften waren die Freiräume für folgende Darstellungen vorgesehen: Überfall Belgris von Heudorf (17r), Befreiung der entführten Kaufleute (26r), Schlacht von Grandson (133v–134r), Schlacht von Murten (161v–162r), Schlacht bei Nancy (178v–179v).

Literatur: MEYER (1915) S. 348–350; JUROT (2006) S. 283–285. – HALLER 4 (1786) S. 399, Nr. 773; TOBLER 2 (1901) S. 339, Nr. 6; BÜCHI (1905) S. 240–242; BÜCHI (1914) S. 250–257; MEYER (1914) S. 52–53; HESS (1975) S. 24–26; HIMMELSBACH (1999) S. 243–248, Abb. S. 243 (160v); SCHANZE (2006) S. 42; PALMER (2007) S. 144, Nr. 22.

26A.20.4. Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, Ms. L 2030

Um 1483. Freiburg im Üchtland(?).
Randglossen Ende 16. Jahrhundert von Wilhelm Techtermann (Freiburger Jurist, 1551–1618), Besitzeinträge Ir und S. 453 unkenntlich gemacht

Inhalt:

S. Ir–453 Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹, Kap. 1–184
Handschrift C
Ir–VIr Register, VIIr–IXv leer, S. 1–435 Text

I. Papier, 238 Blätter (Blatt I–IX + 453 gezählte Seiten, Seitenzählung des 16. Jahrhunderts in schwarzer Tinte, je ein fehlendes Blatt nach IX und 453, als ungezähltes Vor- und Nachsatzblatt je ein Notariatsakt, Pergament, 15. Jahrhundert), 290×205 mm, einspaltig, 24–28 Zeilen, Buchkursive, ein Schreiber, nach PALMER (2007) S. 142: *Joannes* [*Fleckenstein*?] *ex Lucernensis*(!), Glossen Wilhelm Techtermanns auf den Seitenrändern, Platz für Kapitelüberschriften und Initialen.
Schreibsprache: südwestalemannisch (PALMER [2007] S. 142).

II. Zwei Freiräume für doppelseitige Illustrationen (S. 298–300, S. 398–401), den Textstellen nach zur Schlacht von Grandson und zur Schlacht von Murten.

Literatur: JUROT (2006) S. 270 f. – BÜCHI (1905) S. 242; BÜCHI (1914) S. 243–247; HIMMELSBACH (1999) S. 241–244, Abb. S. 243 (S. 453); SCHANZE (2006), S. 42; PALMER (2007) S. 142 f., Nr. 19.

26A.20.5. Ramsen, Antiquariat Bibermühle (Heribert Tenschert)

1500/1501 und 16. Jahrhundert. Freiburg im Üchtland.
Autograph Ludwig Sterners (Stadtschreiber in Biel), bis mindestens 1524 in dessen Besitz (Eintrag 138^{v}), spätere Besitzer: Michel Lombard, Freiburg (bis 1599), Wilhelm Techtermann (Exlibris; vgl. Nr. 26A.20.4.); im 19. und 20. Jahrhundert im Besitz der Familie von Diesbach in Uebewil und Balterswil bei Freiburg, danach verschollen, seit 1998 Antiquariat Bibermühle.

Inhalt:

1. 1^{r}–138^{v} Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹, Kap 1–199
   Handschrift St
2. 139^{r}–148^{v} Konrad von Pfettisheim, ›Gedicht über die Burgunderkriege‹
   Abschrift des Druckes Knoblochtzers (Schanze [2006] S. 56)
3. 149^{r}–152^{r} ›Lied vom Ursprung der Eidgenossenschaft‹
   Vgl. Frieder Schanze, in: ^{2}VL 10 (1999), Sp. 125–128, und ^{2}VL 11 (2004), Sp. 1594
4. 152^{v}–154^{v} Scherer von Ilau, ›Lied über den Zürcher Bürgermeister Hans Waldmann‹
   Vgl. Frieder Schanze, in: ^{2}VL 8 (1992), Sp. 643 f., und ^{2}VL 11 (2004), Sp. 1381
5. 155^{r}–157^{r} Balthasar Wenck, ›Lied über die Macht des Pfennigs‹
   Vgl. Frieder Schanze, in: ^{2}VL 11 (1999), Sp. 840 f., und ^{2}VL 11 (2004), Sp. 1647 f.
6. 160ra–273^{vb} Johann Lenz, ›Schwabenkrieg‹
   siehe Nr. 26A.24.1.
7. 276ra–283^{vb} Liedanhang Ludwig Sterners zum Schwabenkrieg
   Vgl. Frieder Schanze, in: ^{2}VL 9 (1995), Sp. 308–310, hier Sp. 309, und ^{2}VL 11 (2004), Sp. 1459
8. 286^{r}–292^{r} Nachtrag: Freiburger Vennerbrief von 1404

I. Papier, 293 Blätter (271, 272, 274, 275, 277 fehlen; moderne Blattzählung; 158^{r}–159^{v} unbeschrieben), 300×215 mm, 1^{r}–157^{r} einspaltig, 160^{r}–283^{v} zweispaltig, 31 Zeilen, Bastarda, zwei Hände, 1^{r}–283^{v}: Ludwig Sterner (138^{v}: *Vff den xxiiij tag genners manot zwár/ Nách Cristi geburt funfffzechen hundert vnd ein Jár Lu*[*doui*] *Sterner 1501*, 157^{r} gereimter Kolophon Sterners), 286^{r}–229^{r} (Text 8): Hand des 16. Jahrhunderts, drei- bis fünfzeilige Initialen in Rot und Blau, rote Kapitel- und Bildüberschriften, Rubrizierung.
Schreibsprache: südwestalemannisch (Palmer [2007] S. 152).

II. Insgesamt 43 Freiräume für Illustrationen, davon drei Doppelseiten (97^{v}–98^{r}, 118^{v}–119^{r}, 131^{v}–132^{r}) zu Text 1 für die Schlachten von Grandson, Murten

und Nancy (SCHANZE [2006] S. 32), und 40 Freiräume unterschiedlichen Formats zu Text 6.

Siehe Nr. 26A.24.1.

Teilfaksimile: Ludwig Sterners Handschrift der Burgunderkriegschronik des Peter von Molsheim und der Schwabenchronik des Johann Lenz mit den von Sterner beigefügten Anhängen, Teilfaksimile. Hrsg. von FRIEDER SCHANZE. Ramsen 2001 (enthält: 1r–14v, 132v–138v). Kommentarband von FRIEDER SCHANZE. Ramsen 2006 (Illuminationen. Studien und Monographien 7).

Literatur: BÜCHI (1905) S. 243–48; BÜCHI (1914) S. 264–269; RSM 1 (1994) S. 74; FRIEDER SCHANZE: Ludwig Sterners Chronikhandschrift von 1501. Eine Kompilation als historisches Monument. Librarium 45 (2002), S. 2–16; SCHANZE (2006) S. 39–46; PALMER (2007) S. 152 f., Nr. 46; SCHMID (2009) S. 57–60.

26A.20.6. Solothurn, Zentralbibliothek, Cod. S I 163

Letztes Viertel 15. Jahrhundert (1498). Freiburg im Üchtland.
Besitzervermerke des 16. und 17. Jahrhunderts: Juncker Nyclaus Reyff in Freiburg 1548 (199r), Franz Haffner, Solothurner Stadtschreiber, 1656 (1r)

Inhalt:

2r–259v Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹, Kap. 12–184
Handschrift S

I. Papier, 259 + 3 Blätter (originale Blattzählung xxx [2r] – clxxxix [162r], clxxxx [164r] – ccliii [227r], ccliiii [230r] – cclxxxiiij [259r], setzt auf den für Illustrationen vorgesehenen Blättern aus, maßgeblich ist die moderne Bleistiftfoliierung), 265 × 190 mm, einspaltig, 20 Zeilen, Bastarda, eine Hand (vermutlich Hans Gasser aus Freiburg i. Ü. 259v: *Disers hett gisch*[ri]*ben Hans Gasser lxxxxviii*), 20 Zeilen, rote Kapitelüberschriften, rote und rot-grüne Majuskeln an den Kapitelanfängen, Rubrizierung, rote Unterstreichungen.
Schreibsprache: alemannisch.

II. Zwei Freiräume für doppelseitige Illustrationen (162v/163r, 227v–229r), zeichnerische Nachträge von einer oder zwei späteren Händen (21r, 140v–141r, 153v). Den Tituli nach die Freiräume für die Schlacht von Grandson (162v/163r) und die Schlacht von Murten (227v, 228r/v, 229r) vorgesehen, Bildtitel in roter Tinte eingetragen (162v, 227r).

Bei den Nachträgen von ein oder zwei späteren Händen (?) handelt es sich um: einen Ritter mit Lanze zu Pferd (21^{v} = xlix), einen Krieger mit geschulterter Lanze, am unteren linken Seitenrand (153^{v} = clxxx), beide in schwarzer Tinte, sowie Wappen zu einer Liste eroberter Städte und Schlösser, die vereinzelt ausgeführt wurden (140^{v}–141^{r}).

Literatur: SCHÖNHERR (1964) S. 111 f. – HALLER 5 (1787) S. 82, Nr. 234; TOBLER 2 (1901) S. 340, Nr. 11; BÜCHI (1914) S. 247–250; ALFONS SCHÖNHERR: Schrift und Buch. Solothurn 1959 (Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn 3), S. 28, 32–34, Abb. 2–3 (259^{v}, Nachsatzblatt); HIMMELSBACH (1999) S. 240–244, Abb. S. 242 (260^{v}); VON SCARPATETTI 3 (1991) S. 268, Nr. 879; SCHANZE (2006) S. 43.

26A.21. Schweiz: Diebold Schilling, ›Große Burgunderchronik‹

Diebold Schillings ›Große Burgunderchronik‹, nach ihrem Aufbewahrungsort auch »Zürcher Schilling« genannt, stellt eine erweiterte Fassung der ebenfalls Schilling zugeschriebenen ›Kleinen Burgunderchronik‹ dar, die vermutlich schon 1477, kurz nach Ende des Krieges entstand. Während diese »kleine« Chronik, die der ›Kleinen Burgunderchronik‹ des Peter von Molsheim als Vorlage diente (Stoffgruppe 26A.20.), nur in späteren, nicht illustrierten Abschriften erhalten ist, wurde die erweiterte »große« Fassung umfangreich bebildert. Beim Zürcher Manuskript handelt es sich um einen Autograph Schillings, der in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu seiner ›Berner Chronik‹ entstand (Stoffgruppe 26A.19.). Schillings Aussage in der ›Großen Burgunderchronik‹, seine ›Berner Chronik‹ (Nr. 26A.19.1.) sei *von råten und burgern verhört und corrigiert* worden (›Große Burgunderchronik‹, Kap. 418, S. 1009), führte zu der Annahme, die ›Große Burgunderchronik‹ sei als Entwurf für den inhaltlich übereinstimmenden dritten Band der ›Berner Chronik‹ zu betrachten (BAUMANN [1971] S. 2, 38, 50; ERNST WALDER: »Von raeten und burgern verhoert und corrigiert«. Diebold Schillings drei Redaktionen der Berner Chronik der Burgunderkriege. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 48 [1986], S. 87–117, hier S. 95). Demgegenüber unterstreicht die jüngere Forschung, daß die Reihenfolge der Entstehung nicht geklärt sei, Abweichungen zwischen den Illustrationszyklen bestehen sowie Hinweise auf Korrekturen fehlen; sie rückt daher vom Entwurfscharakter ab (WYSS [1985] S. 17–31).

Bekannt ist lediglich eine weitere Abschrift des 16. Jahrhunderts (Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 54/55.4., ca. 1532–34; TOBLER 2 [1901] S. 334).

Editionen:
GUSTAV TOBLER: Die Berner Chronik des Diebold Schilling. 2 Bde. Bern 1897 und 1901. – PASCAL LADNER: Die Grosse Burgunder Chronik des Diebold Schilling von Bern »Zürcher Schilling«. In: Kommentar zur Handschrift Ms. A 5 der Zentralbibliothek Zürich. Hrsg. von ALFRED A. SCHMID. Luzern 1985, S. 95–287.

Literatur zu den Illustrationen:
Siehe unter Nr. 26A.21.1.

26A.21.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 5

Um 1480/1484. Bern.
1486 von der Witwe Diebold Schillings nach Zürich verkauft. 2. Januar 1693 Geschenk Hans Heinrich Holtzhalbs an die Stadtbibliothek Zürich.

Inhalt:
S. 1–1036 Diebold Schilling, ›Große Burgunderchronik‹

I. Papier, 562 Bätter, davon 521 original (zu Beginn 17, am Ende 11 [gezählt 17–27] Ergänzungsblätter, bis auf Bl. $17^{r/v}$ vorn leer, weitere 13 Blätter mit Ergänzungen nach Blatt 1 [3], 11, 21 [2], 25 [2], 233, 341, 531, 597, 697, vgl. BAUMANN [1971] S. 45–47, LADNER [1985] S. 96–97; Seitenzählung 1–1036 mit Bleistift rechter oberer Blattrand, bis S. 35 nicht in numerischer Folge [Neuordnung der Seiten bei der Faksimilierung], S. 817, 818 und 883, 884 als Blätter gezählt), 373×248 mm (ursprüngliche Breite mindestens 265 mm), beschnitten, bei einigen Blättern mit Rücksicht auf die Illustrationen (S. 528, 539, 621, 654, 994), einspaltig, 27–28 Zeilen auf Seiten ohne Illustration und Kapitelüberschrift, gegen Ende (etwa S. 850) zunehmend, 33–36 Zeilen, ab S. 988 über 40 Zeilen, oberrheinische Bastarda (BAUMANN [1971] S. 49), ein Schreiber: Diebold Schilling (zu den Ergänzungen zwischen 1736 und 1743 vgl. BAUMANN [1971] S. 42), Blatt 1^{r}: D-Initiale (Prolog, 98 × 98 mm) mit Rankenbordüre, historisierte rote und blaue vierzeilige Initialen an den Kapitelanfängen, Rubrizierung.
Schreibsprache: alemannisch.

II. 198 Textillustrationen sowie eine Zierseite mit Rankenbordüre links und oben und historisierter Initiale (S. 1), Textillustrationen (Seitenangabe folgt der Anordnung in der Handschrift, S. 9, 10, 8, 3, 18, 12, 16, 20, 21, 22, 26, 29, 30, 33, 28, 48, 64, 66, 101, 103, 104, 107, 109, 117, 121, 130, 135, 145, 150, 165, 168, 173, 176, 178, 192, 194, 195, 204, 208, 210, 211, 213, 215, 217, 222, 225, 248, 256, 257, 258, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 272, 273, 275, 277, 278, 280, 283, 285, 314,

316, 317, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 328, 330, 332, 339, 341, 344, 346, 348, 350, 353, 365, 366, 370, 384, 386, 390, 392, 396, 399, 401, 402, 407, 412, 415, 416, 419, 425, 429, 430, 432, 433, 434, 436, 443, 445, 456, 458, 461, 462, 467, 472, 479, 483, 485, 488, 490, 492, 499, 501, 503, 504, 505, 507, 509, 511, 519, 528, 533, 534, 536, 537, 539, 542, 543, 545, 548, 551, 553, 584, 586, 587, 605, 608, 621, 623, 633, 638, 640, 645, 649, 650, 652, 654, 658, 660, 665, 670, 677, 678, 680, 701, 756, 758, 762, 764, 766, 768, 769, 772, 774, 780, 793, 798, 800, 802, 804, 807, 815, 826, 839, 885, 900, 902, 903, 908, 910, 911, 919, 936, 939, 943, 945, 949, 994). Alle Textillustrationen bis auf die letzte (S. 994), die dem Zeichner der ›Spiezer Fassung‹ der ›Berner Chronik‹ zugeschrieben wird (Nr. 26A.19.2.), stammen aus einer Werkstatt, die historisierte D-Initiale mit Rankenbordüre zum Prolog Bl. 1^{r} dürfte einem weiteren Künstler zuzuordnen sein.

Format und Anordnung: Die Textillustrationen entsprechen in der Breite dem Schriftspiegel (Ausnahmen: S. 543, S. 654, 660, 994), sind überwiegend hochrechteckig (ca. 210–230 × 150 mm), nehmen zwei Drittel bis drei Viertel der Seitenhöhe ein, einige ganzseitige Illustrationen (S. 26: Zug nach Waldshut, S. 121: Festmahl in Trier, S. 267: Gefecht bei Pontarlier, S. 654: Schlacht bei Murten, S. 769: Schlacht bei Nancy). Die Rahmung erfolgte mit einfacher braunschwarzer Linie, ist meist oben nicht geschlossen, so daß der Bildtitulus den Abschluß bildet. Bei Innenraumdarstellungen wird ein geschlossener Rahmen verwendet, zum Teil mit Gesprenge ausgefüllt (S. 48, 64, 176, dagegen S. 121, 135: Wandteppich als Hintergrundfüllung). Die Illustrationen folgen jeweils unmittelbar auf die Kapitelüberschrift/den Bildtitulus, sind relativ gleichmäßig über die Handschrift verteilt, nach S. 949 allerdings nur noch eine Illustration. Im Vergleich mit dem inhaltlich übereinstimmenden dritten Band der ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings (26A.19.1.) ist ihre Anzahl um etwa 80 reduziert (Gegenüberstellung bei Tobler 2 [1901] S. 368–384).

Bildaufbau und -ausführung: Überwiegend Handlung in Landschaftsraum situiert, hohe Horizontlinie ohne Andeutung von Himmel, einzelne Bildelemente stark schematisiert: Baumkronen oval, durch kleine Bögen strukturiert (nur ausnahmsweise Blattwerk ausgearbeitet: S. 654, 660, 670), Städte und Burgen mit hohen Mauern, Zinnen oder gedeckte Wehrgänge, zuweilen durch charakteristische Bauten topographisch präzisiert (vgl. auch Wyss [1985] S. 17–25). Zierliche schlanke Figuren in vielfältigen Körperhaltungen; Waffen, Rüstungen, Feldzeichen, Details der Kleidung differenziert ausgearbeitet (vgl. Schneider, in: Schmid [1985], S. 37). Die wenigen Innenraumdarstellungen (S. 48, 68, 121, 135, 176) sind nicht perspektivisch angelegt.

Von Carl Gerhard Baumann wurden die Illustrationen dem jungen Hans Fries zugeschrieben (Baumann [1971] S. 52–59, zur Kritik daran Wyss [1985] S. 26–27). Die Illustration auf S. 994, die einzige in den Nachträgen bis 1484, wird aufgrund stilistischer Übereinstimmung dem Zeichner der ›Spiezer Fassung‹ der ›Berner Chronik‹ zugeordnet (Nr. 26A.19.2., bereits Zemp [1897] S. 44; Wyss [1985] S. 26; kritisch dazu Baumann [1971] S. 92–93; vgl. auch Saurma-Jeltsch [1990] S. 41).

Die Abfolge mehrerer Arbeitsetappen sowie Unterschiede in der Feinheit der Ausarbeitung sprechen für eine arbeitsteilige Herstellung der Illustrationen mit Beteiligung mehrerer Hände. Zunächst erfolgte eine Skizzierung der Bildstruktur, Hügel, Bauwerke, Bäume, mit dünner Feder (auf S. 194 sichtbar), dann die Lavierung mit einer dünnen Farbschicht in Braun und Gelbgrün, die auf Wegen sichtbar bleibt, sowie Rosa für Häuserdächer. An dritter Stelle erfolgte das Nachziehen der Konturen mit breiterer Feder und die Ausarbeitung der Binnenstruktur (Bäume, Figuren, Pferde, Helme) mit sehr feiner, locker geführter Feder, in strichelnden Schraffuren, dichte parallele Strichlagen für verschattete Partien, insbesondere an Bäumen, Felsen, Stadttoren, Hauseingängen, Ufer- und Wegböschungen. Danach Auftrag weiterer und stärker deckender Farben, besonders Rot, Blau, Gelb, Schwarz, v. a. für aus dem Hintergrund hervorstechende Einzelfiguren, Figurengruppen sowie Fahnen und Geschütze. Für die weitere Ausgestaltung (Details an Gewändern und Tierkörpern) wurde eine feine Feder verwendet. Gewänder gern in Farbkombinationen (manchmal auch mi-parti): rot-blau, gelb-rot, so daß ein feinteiliges Farbmuster entsteht. Zuletzt Auftrag von deckendem Smaragdgrün für die Hügel, das vielfach die Konturen anderer Bildelemente wie Rahmung und ausgearbeitete Binnenzeichnung der Landschaft überlagert, bevor schließlich die Rubrizierung (rote Kreuze, Blut, Flammen) erfolgte. S. 501 ist ein deutlicher Farbunterschied zu bemerken (nachträglich fertiggestellt?). Ab S. 701 ist ein Wechsel der Rottöne festzustellen, da nun Lachsrosa für Dächer und ein blasserer Rosaton für Gewänder verwendet wird.

Ein Großteil der Darstellungen – insbesondere zu Beginn, im späteren Teil der Handschrift vor allem Personengruppen – zeichnet sich durch differenzierte Ausgestaltung mit extrem feiner Feder aus. Bei einigen Illustrationen ist die Mitarbeit einer schwächeren Hand erkennbar (S. 29, 165): gröbere Gesichter, eine unsichere Federführung und fehlende Subtilität bei der Ausarbeitung (besonders bei den Bäumen, Zäunen), wenn etwa letztere nicht dem Volumen der Körper folgt (S. 117).

Die Annahme, die ›Große Burgunderchronik‹ sei als Entwurf für den inhaltlich übereinstimmenden dritten Band der ›Berner Chronik‹ zu betrachten (Baumann [1971] S. 2, 38, 50; Bodmer [1976] S. 41; Walder [1986] S. 95), wird von

den Autoren der Faksimile-Ausgabe abgelehnt, da neben der Abweichung der Bildzyklen auch die aufwendige Bildausstattung sowie das Fehlen von Korrekturen im Zürcher Manuskript gegen einen Entwurf sprechen und auch die motivischen Übereinstimmungen nicht für die Begründung eines Kopienverhältnisses ausreichen (Wyss [1985] S. 26–31; Ladner [1985] S. 6f. Anm. 89, Schmid [1985] S. XI). Dennoch wird im Vergleich mit dem dritten Band der ›Berner Chronik‹ ein »Qualitätsgefälle« konstatiert (Wyss [1985] S. 31). Angesichts der sorgfältigen Ausführung ist allerdings zu fragen, ob in der ›Grossen Burgunderchronik‹ nicht vielmehr die Orientierung an anderen stilistischen Vorbildern zum Tragen kommt, die eine zierliche, höfische Eleganz beabsichtigt. Zu denken wäre an die illustrierten Handschriften der Roman-Übersetzungen Elisabeths von Nassau-Saarbrücken aus dem Besitz des Grafen Johann III. von Württemberg mit ihren kleinteiligen, vielfigurigen Darstellungen (z. B. ›Loher und Maller‹, siehe Stoffgruppe 79.). Ein weiteres Indiz dafür bietet die historisierte D-Initiale (1r), deren monochrom schwarze, nur mit Gold und wenig Weiß gehöhte Federzeichnung eines gewappneten Reiters mit Berner Banner einfarbige Maltechniken wie Grisaillemalerei und Handschriften auf schwarzem Pergament imitiert, die sich am Hof Karls des Kühnen von Burgund besonderer Beliebtheit erfreuten (vgl. Karl der Kühne [2008] S. 184–185.

Bildthemen: Überwiegend kriegerische Thematik: Auszüge, Gefechte, Erstürmung von Burgen und Städten, auch Plünderung (Bilderläuterungen: Schneider, in: Schmid [1985], S. 53–91), ganzseitige Darstellungen zu entscheidenden Schlachten: S. 267 Gefecht bei Pontarlier, S. 654 Schlacht bei Murten, S. 769 Schlacht bei Nancy (ganzseitig noch: S. 26 Zug nach Waldshut, S. 121 Festmahl in Trier). Wenige thematische Ausnahmen: drei Illustrationen zum Twingherrenstreit (S. 48, 64, 66), Brand- und Naturkatastrophen (S. 839, 910, 949), Reisewagen der Erzherzogin Eleonore (S. 204), Triumphzug der Berner und Luzerner (S. 285).

Farben: Grundfarbigkeit der Landschaft besteht aus deckendem Smaragdgrün für Hügel, laviertem abschattiertem Grüngelb für Blattwerk, manchmal ergänzt durch gelbbraune Lavierung bei einzelnen Hügeln. Dünne braune Lavierung für Soldatengruppen, Wasserflächen, Mauerwerk, Zelte und Wege. Dächer in Farbwechsel von deckendem Altrosa und Grün. Stärker deckende Farben: Blau, Rot, Gelb, Rosa, Schwarz.

Faksimile: Alfred A. Schmid: Die Grosse Burgunder Chronik des Diebold Schilling von Bern, »Zürcher Schilling«, Faksimile der Handschrift Ms. A 5 der Zentralbibliothek Zürich. Luzern 1985 [mit Beiträgen von Pascal Ladner, Carl Pfaff, Hugo Schneider und Robert L. Wyss].

Literatur: Mohlberg (1952) Nr. 1, S. 3. – Haller 4 (1786) Nr. 617, S. 312–314; Zemp (1897) S. 44–49, Abb. 11; Tobler 2 (1901) S. 331–332, 342–350, 368–384; Gessler (1919) S. 330–335; Gagliardi/Forrer (1931–1982) Sp. 4; Muschg/Gessler (1941) S. 176–178, Abb. 89–95 (S. 48, 121, 633, 130, 259, 321, 900); Burgunderbeute (1969) Kat. Nr. 12, S. 58–59; Baumann (1971) S. 40–66, Abb. 2–27 (S. 8, 3, 21, 22, 103, 121, 210, 280, 317, 332, 396, 519, 543, 621, 623, 650, 652, 654, 660, 774, 793, 807, 900, 943, 994); Bodmer (1976) S. 41–45, Abb. 2, 3 (S. 217, 332); Walder (1986) S. 87–95; Ott (1989) S. 84–89, Abb. 10–12 (S. 332, 121, 793); Saurma-Jeltsch (1990) S. 41; Cattani (1991) S. 38–41; Himmelsbach (1999) S. 229–231; Eggenberger (2000) S. 57–58, Abb. 7 (S. 267); Karl der Kühne (2008) Kat. Nr. 145a, S. 331, Taf. 75 (S. 654), Abb. 104, 126, 127, 130 (S. 121, 543, 545, 660, 654).

Abb. 168: S. 519.

26A.22. Schweiz: Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹

Werner Schodolers zwischen 1510 und 1531 verfaßte, dreibändige ›Eidgenössische Bilderchronik‹ ist im Autograph erhalten (Nr. 26A.22.1.). Weitere Abschriften, Teilabschriften und überarbeitete Fassungen der Chronik Schodolers wurden bis ins 18. Jahrhundert hinein angefertigt (Ladner [1983] S. 405–408). In den drei Bänden von Schodolers Hand wurden der Buchschmuck und die umfangreich geplante Ausstattung mit Illustrationen nur teilweise ausgeführt.

Die ›Eidgenössische Bilderchronik‹, deren Verfasser seit 1514 Mitglied des Bremgartener Rates und ab 1520 bis zu seinem Tod wiederholt Schultheiss war, reicht von den sagenhaften Anfängen Zürichs bis ins Jahr 1525. Als Vorbild diente hauptsächlich die ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings (Stoffgruppe 26A.19.), die dem Verfasser während seiner Lehrzeit in der Berner Kanzlei zugänglich war, eine weitere bedeutende Quelle war Petermann Etterlins ›Kronica von der loblichen Eydtgnossenschaft‹.

Im ersten, unvollendet gebliebenen Band, dessen Schilderung bei der Flucht Johannes XXIII. vom Konzil von Konstanz 1415 mitten im Kapitel abbricht, wurde die umfangreich geplante Bildausstattung nur auf zwei Seiten ausgeführt (Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Ms. 62, 12^{v}, 15^{r}). Der zweite Band (Bremgarten, Stadtarchiv, Ms. 2), von Schodoler zuerst abgefaßt, setzt mit dem Tod des Grafen Friedrich von Toggenburg 1436 ein und reicht bis zum Zug Solothurns gegen Mömpelgard 1465. Er enthält als Textillustrationen 131 kolorierte Federzeichnungen sowie ein ganzseitiges Wappenbild. Im dritten Band (Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsZF 18), der mit der Beschreibung des

Burgunderkrieges beginnt und mit der Schlacht von Pavia 1525 endet, wurden 193 Federzeichnungen hauptsächlich vom ›Schodolerzeichner‹ ausgeführt, sie blieben jedoch unkoloriert, im letzten Teil des Bandes blieben 27 Leerräume ohne Illustration. Anordnung und Darstellung der Illustrationen entspricht im zweiten Band weitgehend derjenigen des zweiten Bandes der ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings, zugleich Schodolers wichtigste Textquelle, im dritten Band ist die Übereinstimmung mit Schilling weit weniger ausgeprägt.

Die Textillustrationen der drei Bände stammen von mehreren Zeichnern, unter denen Josef Zemp auch Werner Schodoler selbst vermutete (Zemp [1897] S. 129).

Unter den späteren Handschriften ist eine Abschrift des zweiten Bandes mit textlichen Veränderungen und Aussparungen für Illustrationen (Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsZF 66, dat. 1534). Vom dritten Band fertigte Abt Christoph Silberysen von Wettingen eine 1572 datierte Abschrift an (Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsWettF 16:2 und MsWettF 16:3, Beschreibung und Volldigitalisat unter www.e-codices.ch). Diese zweibändige Kopie ist mit kolorierten Federzeichnungen von mehreren Händen ausgestattet – unter ihnen vielleicht Jacob Hoffmann zu Baden –, für die das Exemplar Schodolers vorbildlich war. Eine weitere Teilabschrift des dritten Bandes mit stilistischen Abweichungen und Zusätzen vom Beginn des 17. Jahrhunderts enthält gleichfalls farbige Illustrationen (Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, BB Ms. 212, dat. 1608).

Edition:
Pascal Ladner: Edition des Chroniktextes. In: Die eidgenössische Chronik des Wernher Schodoler um 1510 bis 1535. Bd. 3: Kommentar zur Faksimile-Ausgabe. Hrsg. von Walther Benz. Luzern 1983, S. 15–292.

Literatur zu den Illustrationen:
Siehe unter Nr. 26A.22.1.

26A.22.1. Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Ms. 62; Bremgarten, Stadtarchiv, Ms. 2; Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsZF 18

1510–1532 (Bd. 2: 1510–1520, Bd. 3: vor 1514 bis 1532). Bremgarten.
Bd. 1 im 19. Jahrhundert im Besitz Johann Georg Bendikt Kefelers, Professor der Dogmatik in Freiburg i. Br., in Bd. 3 Besitzeinträge des 17. und 18. Jahrhunderts auf dem Spiegelblatt, u. a. von Fidel Anton Zurlauben (1720–1799), dessen Sammlung 1803 vom Kanton Aargau erworben wurde (Ladner [1983] S. 404).

Inhalt:
Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Ms. 62
1r–209r Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹, Bd. 1
Bremgarten, Stadtarchiv, Bücherarchiv Nr. 2
2v–183v Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹, Bd. 2
Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsZF 18
1r–333v Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹, Bd. 3

I. Papier, 209 + 202 + 334 Blätter (+ je ein Vor- und Nachsatzblatt neueren Datums), einspaltig, Kanzleikursive, eine Hand (Werner Schodoler), drei- bis vierzeilige Initialen an den Kapitelanfängen, teilweise rubriziert.
Bd. 1: originale Blattzählung unten Mitte 1–48 (dabei 28 und 47 übersprungen) ab 49 unten rechts, meist beschnitten, moderne Bleistiftfoliierung (1–209, dabei 79a übersprungen), Blattgröße 400×240 mm, Schriftraum 295–300×175–185 mm, bis zu 49 Zeilen, Nachtrag 209r von anderer Hand, rote oder blaue Initialen an den Kapitelanfängen bis 20v, danach nicht ausgeführt.
Bd. 2: ältere Blattzählung in arabischen Ziffern in Tinte unten rechts, größtenteils beschnitten, moderne Foliierung I–XI, 1–183 (162a, b, c, sind leer, + 1 ungezähltes leeres Blatt), Blattgröße 405×290 mm, Schriftraum 250–260×165–175 mm, 40–48 Zeilen, Zusatz IVr von anderer Hand, rote Initialen an den Kapitelanfängen, Rubrizierung. Neun gerahmte Goldgrundinitialen mit Blatt- und Blütenranken (1r, 1v, 19r, 44v, 71r, 80v, 90v, 135r, 166r) unterschiedlicher Größe (zwischen 27×25 mm und 120×110 mm).
Bd. 3: originale Blattzählung unten Mitte mit rötlicher, oft verblaßter Tinte, Bleistiftfoliierung oben rechts, Blattgröße 400×290–295 mm, Schriftraum 255×145 mm (1r–280r), 300×160–190 mm (280v–333v), bis zu 48 Zeilen, Nachträge 61r, 262r, rote Initialen an den Kapitelanfängen nur bis 3r ausgeführt, 1r: Initiale I auf Goldgrund (120×85 mm), Blatt- und Blütenranke um den Schriftspiegel.
Schreibsprache: alemannisch.

II. Bd. 1: zwei ausgeführte Federzeichnungen (12v, 15r), 134 Freiräume für weitere Illustrationen von einem Drittel bis halber Seitenhöhe (3v, 5v, 6r, 6v, 9r, 9v, 10r, 10v, 11v, 13r, 17r, 17v, 18r, 21r, 22r, 22v, 23r, 24r, 25r, 25v, 26r, 26v, 27r, 29v, 30r, 30v, 31v, 32r, 32v, 34v, 38v, 42v, 43r, 44r, 44v, 45v, 47r, 48v, 49r, 49v, 51r, 52v, 53v, 55r, 58v, 59v, 61r, 61v, 62r, 62v, 64r, 65r, 65v, 66v, 68v, 69v, 70r, 70v, 71r, 72r, 72v, 73r, 78v, 79r, 82r, 85v, 86v, 87v, 91v, 92v, 93v, 96r, 97v, 99r, 101v, 104v, 105v, 106r, 106v, 111r, 114r, 115v, 117r, 121r, 122r, 122v, 124r, 125v, 126v, 127r, 129v, 130r, 134v, 136r, 137r, 137v, 138r, 138v, 139r, 139v, 140r, 142r, 144v, 145r, 146v, 147v, 148v, 153v, 155r, 156v, 158v, 159v, 161v, 162r, 163r, 164r, 165v, 167r, 168v, 169v, 170r, 171v, 172v, 174r, 184v,

186v, 187r, 189v, 190r, 191r, 191v, 194v, 198r, 205v), darunter ein Freiraum für ganzseitige Illustration (82r) zur Schlacht von Lauppen. Bei einigen Freiräumen, die auf einen Titulus folgen, aber weniger als ein Drittel der Seitenhöhe einnehmen, ist unsicher, ob sie für eine Illustration gedacht waren oder auf den großzügigen Umgang mit dem Beschreibstoff zurückzuführen sind (2r, 2v, 33v, 39v, 47v, 75r, 116r, 120r, 125r, 130v, 201v). – Die ausgeführte Illustration (12v) ist der zweiten Hand, die auch im zweiten und dritten Band gearbeitet hat, zuzuweisen.

Bd. 2: 131 kolorierte oder lavierte Federzeichnungen (2v, 5r, 6v, 7v, 12r, 14v, 15r, 16r, 16v, 17r, 17v, 18r, 19v, 24v, 25v, 26v, 27r, 27v, 29r, 29v, 30r, 30v, 31r, 32r, 32v, 33r, 34v, 35v, 36v, 37r, 45r, 46r, 46v, 48r, 50r, 51v, 52r, 53r, 53v, 58r, 59v, 60r, 61r, 62r, 62v, 63v, 65r, 65v, 66v, 67r, 68r, 69r, 71v, 72v, 74v, 75v, 76v, 79v, 80v, 90r, 91v, 92r, 93r, 93v, 94r, 97r, 98r, 99r, 100r, 101r, 101v, 102v, 104v, 105r, 105v, 106r, 106v, 107r, 109r, 109v, 110r, 111r, 112r, 112v, 113r, 113v, 114v, 115r, 115v, 116r, 116v, 117r, 118r, 118v, 119r, 119v, 120r, 120v, 121r, 121v, 122r, 122v, 123r, 123v, 124r, 124v, 125v, 126r, 126v, 127r, 127v, 129r, 130v, 131r, 132r, 133v, 134r, 168v, 169r, 169v, 170r, 171v, 172r, 173r, 175r, 176v, 177r, 178v, 179v, 180v, 182v) sowie ein ganzseitiges Wappen (VIIv) der Zürcher Familien von Cham und Wirz (Eltern von Schodolers Ehefrau Barbara). Drei Zeichner, unter ihnen der sogenannte ›Schodolerzeichner‹ sowie drei Koloristen, Initialen von einer weiteren Hand.

Bd. 3: 193 Federzeichnungen (4r, 4v, 5r, 6r, 6v, 7v, 8v, 9r, 9v, 10r, 10v, 11r, 11v, 12v, 13r, 15v, 16r, 16v, 18v [2], 19r, 20v, 22r, 26v, 27r, 27v, 29r, 32v, 35v, 37v, 42v, 47r, 48r, 50r, 50v, 51r, 56v, 57v, 61v, 62r, 62v, 63v, 64v, 66v, 67v, 78v, 79r, 79v, 80r, 80v, 81r, 82v, 83r, 83v, 84v, 85r, 85v, 86r, 86v, 87v, 88r, 89r, 90r, 99r, 100r, 101r, 101v, 102r, 103r, 104r, 104v, 107r, 107v, 108v, 109v, 110r, 110v, 111v, 112v, 115r, 115v, 117r, 117v, 121v, 123r, 125r, 126r, 127r, 128v, 129v, 130r, 131r, 131v, 132v, 134r, 135v, 136r, 136v, 137r, 138r, 138v, 140r, 145v, 146v, 147v, 153v, 155r, 155v, 156v, 158r, 158v, 159v, 161v, 162r, 162v, 163r, 163v, 164r, 165r, 167v, 170v, 172r, 173r, 175r, 176r, 177v, 179r, 180v, 181r, 182r, 194r, 194v, 195r, 196r, 196v, 199v, 200r, 202r, 203r, 207v, 209r, 210r, 213r, 214r, 215v, 216v, 218r, 219v, 220r, 220v, 221r, 221v, 222v, 224r, 225r, 225v, 226v, 228v, 229r, 231r, 231v, 232r, 233v, 238r, 239r, 241r, 242v, 246r, 246v, 247r, 247v, 248r, 249v, 250r, 251v, 255r, 256v, 258v, 259r, 260r, 261r, 263r, 264r, 265r, 268r, 268v, 270r, 270v, 271v, 273r, 275r, 275v, 276r, 276v, 277v, 278r), danach 27 Freiräume (286v, 287v, 288v, 290r, 291r, 298r, 298v, 299r, 300r, 301r, 304r, 309r, 310v, 311v, 312v, 315v, 316v, 317v, 319v, 323r, 324r, 325r, 325v, 326r, 327v, 330v, 333v); bis auf eine Ausnahme (4r) unkoloriert geblieben, einige mit Ansätzen zu Kolorierung (6r, 8v, 16v). 148r unten: Löwe als Wappenhalter (waagerecht dreigeteilt). 209r: Jahreszahl 1514 auf einem Grenzstein. Bis auf wenige Ausnahmen zu Beginn vom ›Schodolerzeichner‹, Initialen von einer weiteren Hand.

Format und Anordnung: Die ausgeführten Zeichnungen nehmen ein Drittel oder die Hälfte des Schriftspiegels ein, sind mit Bildüberschriften versehen, unregelmäßig über die Bände verteilt.
Bd. 1: Die halbseitige, einfach schwarz gerahmte Federzeichnung (12^{v}) zu Kap. 24 von annähernd quadratischem Format (185×170 mm) zeigt die Belagerung und Zerstörung Ulms 1127 durch Herzog Lothar von Sachsen und ist mit laviert aufgetragenen Farben, hauptsächlich Blau, Grün, Rot und Braun, koloriert. Die zweite unkoloriert gebliebene Zeichnung (15^{r}) zu Kap. 28 bezieht sich auf Erscheinungen wundersamer Gestirne.
Bd. 2: Federzeichnungen einfach schwarz oder rot gerahmt.
Bd. 3: Die überwiegend ungerahmten Federzeichnungen nehmen ein Drittel bis die Hälfte des Schriftspiegels ein, nur acht füllen den gesamten Schriftspiegel oder sind ganzseitig angelegt (13^{r}, 16^{v}, 32^{v}, 32^{v}, 176^{r}, 224^{r}, 248^{r}, 255^{r}).

Bildaufbau und Ausführung: An den Textillustrationen sind drei Zeichner sowie drei nicht mit ihnen identische Koloristen beteiligt. Vom ersten Zeichner stammen sieben Federzeichnungen im vorderen Teil des zweiten Bandes (2^{v}, 6^{v}, 14^{v}, 15^{r}, 27^{v}, 45^{r}, 51^{v}), charakterisiert durch zarte Konturen mit dünner schwarzer Feder, kaum Binnenzeichnung oder Schraffuren (Menz [1983] S. 369 Anm. 11). Von der zweiten Hand, nach Josef Zemp Werner Schodoler selbst (Zemp [1897] S. 129), stammen 42 Illustrationen im zweiten Band (24^{v}, 37^{r}, 50^{r}, 62^{r}, 62^{v}, 65^{r}, 75^{v}, 90^{r}, 91^{v}, 98^{r}, 101^{r}, 105^{r}, 106^{v}, 107^{r}, 109^{r}, 109^{v}, 110^{r}, 111^{r}, 112^{v}, 115^{r}, 116^{v}, 119^{r}, 119^{v}, 120^{r}, 122^{r}, 123^{v}, 124^{r}, 124^{v}, 125^{v}, 130^{v}, 133^{v}, 134^{r}, 168^{v}, 169^{r}, 169^{v}, 171^{v}, 172^{r}, 176^{v}, 177^{r}, 178^{v}, 180^{v}, 182^{v}; vgl. Menz [1983] S. 369 Anm. 12) und einige Zeichnungen im dritten Band (4^{r}, 4^{v}, 5^{r}, 6^{r}, 7^{v}, 8^{v}, 22^{r}; vgl. Zemp [1897] S. 129; Menz [1983] S. 375), in brauner Tinte ausgeführt, kräftige Figuren, ausschließlich auf Konturzeichnung angelegt, kaum Binnenzeichnung.

Der dritten Hand, dem sogenannten ›Schodolerzeichner‹ (Stettler [1943] S. XX), sind in Bd. 2 82 Zeichnungen in schwarzer Tinte zuzuweisen (5^{r}, 7^{v}, 12^{r}, 16^{r}, 16^{v}, 17^{r}, 17^{v}, 18^{r}, 19^{v}, 25^{v}, 26^{v}, 27^{r}, 29^{r}, 29^{v}, 30^{r}, 30^{v}, 31^{r}, 32^{r}, 32^{v}, 33^{r}, 34^{v}, 35^{v}, 36^{v}, 46^{r}, 46^{v}, 48^{r}, 52^{r}, 53^{r}, 53^{v}, 58^{r}, 59^{v}, 60^{r}, 61^{r}, 63^{v}, 65^{v}, 66^{v}, 67^{r}, 68^{r}, 69^{r}, 71^{v}, 72^{v}, 74^{v}, 76^{v}, 79^{v}, 80^{v}, 92^{r}, 93^{r}, 93^{v}, 94^{r}, 97^{r}, 98^{r}, 99^{r}, 100^{r}, 101^{v}, 102^{v}, 104^{v}, 105^{v}, 106^{r}, 112^{r}, 113^{r}, 113^{v}, 114^{v}, 115^{v}, 116^{r}, 117^{r}, 118^{r}, 118^{v}, 120^{v}, 121^{r}, 121^{v}, 122^{v}, 123^{r}, 126^{r}, 126^{v}, 127^{r}, 127^{v}, 129^{r}, 131^{r}, 132^{r}, 170^{r}, 173^{r}, 175^{r}, 179^{v}; vgl. Menz [1983] S. 370 Anm. 17), dazu fast der gesamte Bd. 3; der Zeichner ist bislang nicht identifiziert (Zemp [1897] S. 129; Rott [1938] S. 170f.; dazu auch Menz [1983] S. 379f.). Charakteristisch sind dralle Figuren mit kräftigen, häufig mehrfach in unterschiedlicher Stärke nachgezogenen Konturen, sparsame, aber deutliche Binnenzeichnung, um die Plastizität der Körper hervorzuheben, häufig leere Kreise für Augen.

Die Kolorierung des zweiten Bandes (im dritten Band nur ansatzweise ausgeführt) stammt von drei verschiedenen Händen und stimmt nicht mit der Händescheidung der Zeichnungen überein, da sowohl Zeichnungen der zweiten Hand als auch des ›Schodolerzeichner‹ von derselben Hand koloriert wurden (ZEMP [1897] S. 135 f.; MENZ [1983] S. 372 f.). Der erste Kolorist im vorderen Teil des zweiten Bandes arbeitet mit starkfarbigem, eher deckendem Farbauftrag in Rot, Grün, Blau, Gelb. Eine Reihe von Illustrationen, sowohl des zweiten Zeichners als auch des ›Schodolerzeichners‹, im mittleren Teil des Bandes mit dem Monogramm HD und einem Schweizerdolch bezeichnet (34^{v}, 35^{v}, 60^{r}, 63^{v}, 68^{r}, 69^{r}, 71^{v}, 72^{v}, 74^{v}, 76^{v}, 79^{v}, 80^{v}, 90^{r}, 91^{v}, 92^{r}, 93^{r}, 93^{v}, 94^{r}, 97^{r}, 98^{r}, 99^{r}, 101^{v}, 102^{v}, 104^{v}, 105^{r}, 105^{v}, 106^{r}, 106^{v}, 109^{v}, 110^{r}, 112^{r}, 113^{r}, 113^{v}, 114^{v}, 115^{v}), das eventuell für den Maler Hans Dig steht (ZEMP [1897] S. 135 f., vgl. auch STETTLER [1943] S. XVIII; MENZ [1983] S. 373 f.). Kennzeichnend sind ein lavierender Einsatz der Farbe, oftmals durchscheinender Papiergrund sowie die Bevorzugung von Graublau und Dunkelgrün, die den Zeichnungen atmosphärischen Charakter verleiht. Der dritte Kolorist arbeitet überwiegend im letzten Teil des Bandes (ab 119^{r}) mit wenigen Farben, zumeist Gelbbraun in Schattierungen, laviertem Rostbraun und hellem Blau (Rüstungen).

Bevorzugt werden vor allem zwei Bildtypen: Kleinere Gruppen von Eidgenossen agieren, den Bildraum nahezu füllend, in einer knapp durch Weg, Hügel und einige Sträucher oder Bäume markierten Landschaft. Größere Figurengruppen werden eingebettet in eine tiefenräumliche, topographisch anmutende, gleichwohl typisierte Landschaft in Vogelschauperspektive. Verwendung topischer Staffagefiguren wie dem durstigen Kriegsmann am Brunnen, Spannen der Armbrust, Verrichten der Notdurft (BÄCHTIGER [1983] S. 394).

Bildthemen: Hauptthema der Textillustrationen ist kriegerisches Geschehen, in erster Linie Auszüge eidgenössischer Truppen, Kämpfe zu Lande und zu Wasser, Angriffe und Belagerungen, Brandstiftung, Entsendung von Boten, Verhandlungen zwischen Kriegteilnehmern, Beschaffung von Nahrungsmitteln; Szenen friedlichen Bildinhaltes oder höfischen Ambientes bleiben die Ausnahme. (Liste der Bildthemen s. Beilagen zum Faksimile Bd. 1 und Bd. 2). Auswahl und Anordnung der Illustrationen im Text entsprechen im zweiten Band weitgehend – mit einigen Auslassungen – dem zweiten Band der ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings, der maßgeblichen Textvorlage Schodolers (Vgl. Nr. 26A.19.1., BÄCHTIGER [1983] S. 382; MENZ [1983] S. 371 f.), zur Auseinandersetzung und dem Anschluß der Bremgartener an die Eidgenossen (Kap. 131–135) ein zusätzliches Bild eingefügt (65^{v}, Errichtung einer Palisade durch die Bremgartener). Die ganzseitigen Darstellungen sind vorrangig Ereignissen des Burgunder-

krieges gewidmet: dem Gastmahl des Herzogs von Burgund und Kaiser Friedrich III. in Trier (32v), dem Burgundischen Lager vor Neuss (32v), den Schlachten von Grandson (176r), Murten (224r, rechts fehlt ein Streifen von 4 cm Breite) und Nancy (248r), sowie einem Festmahl am burgundischen Hof (255r).

Im dritten Band orientieren sich Bildgestaltung und Auswahl weniger deutlich an den Illustrationen zur ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings (vgl. Nr. 26A.19.1., MENZ [1983] S. 375).

Farben: Beim ersten Koloristen Rot, Grün, Blau, Gelb, beim zweiten Graublau und Dunkelgrün vorherrschend, der dritte Kolorist verwendet vorwiegend Gelbbraun, Rostbraun und helles Blau.

Faksimile: Die eidgenössische Chronik des Wernher Schodoler um 1510 bis 1535. Hrsg. von ALFRED A. SCHMID u. a. Bd. 1: Faksimile der Handschrift Bücherarchiv Nr. 2 im Stadtarchiv Bremgarten; Bd. 2: Faksimile der Handschrift MsZF 18 in der Aargauischen Kantonsbibliothek Aarau; Bd. 3: Kommentar. Hrsg. von WALTHER BENZ, mit Beiträgen von FRANZ BÄCHTINGER, EUGEN BÜRGISSER, PASCAL LADNER, CÄSAR MENZ und EDUARD STUDER. Luzern 1980–1983.

Literatur: ZEMP (1897) S. 127–137, Abb. 37 (Bd. 2, 31r, 94r); ROTT (1938) S. 170 f.; MUSCHG/GESSLER (1941) S. 186–191, Farbabb. 149, 150, 155, 160 (Bd. 2, 35r, 34r, 79r, 97r), Abb. 148–184; STETTLER (1943) Abb. 1–55; Zu Bd. 3: BURGUNDERBEUTE (1969) Kat. Nr. 22, S. 69–71; VON SCARPATETTI 1 (1977) S. 8, Nr. 16; PFAFF (1991) S. 19 f., Abb. S. 121; RSM 1 (1994) S. 65.

Abb. 169: Bd. 1, 12v; Abb. 170: Bd. 2, 53v; Abb. 172: Bd. 3, 32v.

26A.23. Schweiz: ›Klingenberger Chronik‹

Die Bezeichnung ›Klingenberger Chronik‹ geht auf einen Irrtum des Historiographen Aegidius Tschudi (1505–1572) zurück, der sie mit Heinrich von Klingenberg und seiner Familie verband. Die anonyme Chronik entstand um die Mitte des 15. Jahrhunderts in der Ostschweiz und ist – der jüngsten Studie zufolge – wahrscheinlich als Werk des Rapperswiler Stadtschreibers Eberhard Wûst zu betrachten (STETTLER [2007] S. 51 f.). Auf der Basis zweier Zürcher Stadtchroniken verbindet sie die Geschichte der weiteren Umgebung Zürichs in Anlehnung an Weltchronistik mit derjenigen der Römischen Kaiser und Könige (zur Textkompilation und den Quellen: GAMPER [1984] S. 107–119; STETTLER [2007] S. 32–48). Die Schilderung des ›Alten Zürichkriegs‹ nach dem Tod Frie-

drichs von Toggenburg erfolgt aus der Sicht des unterlegenen Ostschweizers Adels.

Die überlieferten Handschriften sind nur in sehr geringem Maße mit illustrativem Buchschmuck ausgestattet. In der Zürcher Handschrift (26A.23.2.) beschränkt er sich bis auf eine Ausnahme auf heraldische Zeichen wie Wappen und Fahnenstangen. Bemerkenswert ist die einzige Illustration (S. 60), da sie sich nicht auf ein Ereignis, sondern auf einen unmittelbar vorangehenden Reimspruch bezieht. In der St. Galler Handschrift aus dem Besitz Aegidius Tschudis (26A.23.1.) finden sich außer einigen Wappen drei Federzeichnungen, die durch ihre Platzierung am Seitenrand nicht unbedingt von Beginn an geplant gewesen sein müssen.

Bis um 1500 entstehen mehrere nicht illustrierte Bearbeitungen (vgl. GAMPER [1984] S. 177f., 199–204):

1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 78, geschrieben von Gebhard Sprenger von Konstanz, um 1460
2. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 80, um 1475
3. Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, KB Pp 53/4°, Ende 15. Jahrhundert
4. St. Gallen, Kantonsbibliothek, VadSlg Ms. 68, 1491 datiert, eigene Redaktion
5. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 806, um 1500, Redaktion wie VadSlg Ms. 68.

Aus dem 16. Jahrhundert sind eine Kopie (München, Staatsbibliothek, Cgm 1223, geschrieben von Ulrich von Breitenlandenberg 1562) und eine Bearbeitung überliefert, die Werner Schodoler als Handexemplar diente (Bremgarten, Stadtarchiv, B3, vgl. Nr. 26A.22.1.). Aus dem 18. Jahrhundert ist schließlich eine weitere Kopie erhalten (Zürich, Zentralbibliothek, Ms. B 23).

Editionen:

ANTON HENNE: Die Klingenberger Chronik, wie sie Schodoler, Tschudi, Stumpf, Guilliman und Andere benützten, nach der von Tschudi besessenen und vier anderen Handschriften zum erstenmal ganz, und mit Parallelen aus gleichzeitigen ungedruckten Chroniken herausgegeben. Gotha 1861. – Die sog. Klingenberger Chronik. Bearbeitet von BERNHARD STETTLER. St. Gallen 2007 (Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, Bd. 53).

Literatur zu den Illustrationen:

JEAN-PIERRE BODMER: Chroniken und Chronisten im Spätmittelalter. Bern 1976 (Monographien zur Schweizer Geschichte hrsg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. 10), S. 19–21. – RUDOLF GAMPER: Die Zürcher Stadtchroniken und ihre Ausbreitung in die Ostschweiz (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 52, Heft 2, 148. Neujahrsblatt), Zürich 1984, S. 18–20, 107–119. – BERN-

HARD STETTLER: Die sog. Klingenberger Chronik. Bearbeitet von Bernhard Stettler. St. Gallen 2007 (Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen, Bd. 53), S. 10–58.

26A.23.1. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 645 (Codex); Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Ms. germ. fol. 783 und Ms. germ. fol. 784 (Fragmente)

Zweite Hälfte 15. Jahrhundert/16. Jahrhundert (Teil 3: um 1520/30). Vermutlich Schweiz.
1768 mit dem Nachlass Aegidius Tschudis (1505–1572) an die Stiftsbibliothek St. Gallen; die beiden Fragmente zu einem unbekannten Zeitpunkt aus der Handschrift entfernt und aus der Sammlung Friedrich Heinrich von der Hagens (1780–1856) in die Königliche Bibliothek zu Berlin gelangt.

Inhalt:

1. S. 1–30: Druck: Sebastian Brant, ›Des heiligen Kaisers Trajani Leben‹
   Straßburg: Martin Flach, 1520 (VD 16 B 7047)
2. S. 31–70: Kollektaneen Aegidius Tschudis, Urkundenabschriften und Varia 14. bis 16. Jahrhundert
   ausführlich verzeichnet bei SCARPATETTI [2003] S. 276
3. S. 71–502: ›Klingenberger Chronik‹, bis 1458
4. S. 503–654: Kollektaneen Aegidius Tschudis, Chronikalisches, Lieder, Varia, 15. Jahrhundert
   ausführlich verzeichnet bei VON SCARPATETTI [2003] S. 277–278
   Hierher gehören die Fragmente
   Berlin, Ms. germ. fol. 784 (= S. 567–570 und S. 575–577)
   Berlin, Ms. germ. fol. 783 (= S. 603–618)

I. Papier, 327 Blätter (654 Seiten, ältere Tintenpaginierungen von Aegidius Tschudi und Ildefons von Arx [1755–1833], Stiftsbibliothekar von St. Gallen, mit Sprüngen, vgl. VON SCARPATETTI [2003] S. 275, in Text 3 moderne Bleistiftfoliierung unten rechts 1–217 (= S. 71–501); 300–305 × 210 mm, Kursive, Text 3: ein Schreiber (mit Anmerkungen A. Tschudis), einspaltig, anfänglich 32, später weniger Zeilen, Rubrizierung S. 71–135. Text 2 und 4 verschiedene Hände (darunter auch Aegidius Tschudi). Die Berliner Fragmente mit der älteren Tintenpaginierung; separat geheftet und aufbewahrt, Ms. germ. fol. 783 mit zwei Zusatzblättern (Notizen von der Hagens, solche auch auf den Rändern der übrigen Blätter).
Schreibsprache: alemannisch.

II. Drei Federzeichnungen (S. 187, 197, 221) und etliche Wappen (S. 81, 83, 91, 101, 107, 132, 162, 193, 215, 216, 217, 224, 242) zu Text 3. In den Kollektaneen S. 602 (Ms. germ. fol. 783) eine weitere Zeichnung: Ansicht Mailands.

Zwei der mit schwarzer Feder sicher und elegant skizzierten Illustrationen (S. 187, 197) von querrechteckigem Format und einfach gerahmt sind auf dem Seitenrand angebracht und möglicherweise nicht von Anfang geplant gewesen. Sie beziehen sich auf die Schlachten von Sempach und Näfels. Die dritte, eingerückt in den Text (S. 221), zeigt einen Appenzeller Fahnenträger. Sehr sparsame Lavierung mit Rot und dünnem Schwarz.

Volldigitalisat online unter http://www.e-codices.unifr.ch/

Literatur: Scherrer (1875) S. 211f.; von Scarpatetti (2003) S. 275–278. – Haller 5 (1787) S. 49, Nr. 150; Henne (1861) S. XI, Nr. 5, Taf. 4. 5 (S. 187, 212); Georg von Wyss: Über eine Zürcherchronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ihren Schlachtbericht von Sempach. Zürich 1862, S. 7. 9–10; Zemp (1897) S. 137; Gamper (1984) S. 18–20. 107–119; Rattay (1986) S. 46f. 65–71. 192f.; RSM 1 (1994) S. 84; Peter Ochsenbein: Tatsachen und Mutmaßungen über den Verlust zweier geistlicher Dichtungen in der St. Galler Nibelungenhandschrift [Erstdruck 1992]. In: Cultura Sangallensis. Gesammelte Aufsätze zu seinem 60. Geburtstag. Hrsg. von Ernst Tremp u. a. St. Gallen 2000, S. 334–349, hier S. 346–349; Stettler (2007) S. 11.

Abb. 171: S. 221.

26A.23.2. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 113

1462. Vermutlich Schweiz.
Im 18. Jahrhundert im Besitz der Familie von Landenberg, Kanton Zürich (Gamper [1984] S. 193).

Inhalt:

1. S. 1–135, 174–287	›Klingenberger Chronik‹, mit Fortsetzung bis zum Jahr 1460
2. S. 137–163	Tagebuchaufzeichnungen zur Geschichte des Basler Konzils Hrsg. von Gustav Beckmann. In: Concilium Basiliense, Studien und Quellen zur Geschichte des Consils von Basel. Hrsg. mit Unterstützung der historischen und antiquarischen Gesellschaft von Basel. Bd. 5. Basel 1904, S. 2–84
3. S. 163–173	Sammlung von Versen, Urkunden u. a. im Einzelnen aufgeführt bei Gamper [1984] S. 194f.

I. Papier, 149 gezählte Blätter (plus zwei Blätter zu Beginn 1*–2*, ein modernes Vor- und Nachsatzblatt; Seitenzählung mit Bleistift 1–300, schließt das Nachsatzblatt ein, S. 288–298 leer), 300×215 mm, einspaltig, 43–45 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber: Hans Hůpli (S. 287: *Und ich her Hans Hůpli han die coronik uß geschriben an dem Samstag vor Thome do man zů den Barfůssen complet lut in dem lxij jar*), rote Kapitelüberschriften, rote vierzeilige Initialen, Rubrizierung. Schreibsprache: alemannisch, mit schwäbischen Merkmalen (Henne [1861] S. XI), Zuweisung nicht möglich (Stettler [2007] S. 59).

II. Eine lavierte Federzeichnung (S. 60), zu Beginn eine Doppelseite mit Wappen deutscher Könige (ein- und doppelköpfiger Reichsadler, 1*v–2*r), ausgeführte Wappen (S. 7, 8, 12, 19, 20, 26, 72, 75, 118, 120, 174), teils in den Text eingerückt (S. 7, 8, gerahmt, etwa 60×55 mm und etwa 42×40 mm) oder auf den Seitenrändern angebracht, auf den Seitenrändern Fahnenstangen (S. 60, 77, 81, 248, 250, 264), S. 57: gekreuzte Stangen, eine von ihnen gebrochen, S. 99: Wappenpyramide, S. 100: Päpstliches und Konstanzer Wappen (zum Konzil zu Konstanz), S. 136: Päpstliches und Basler Wappen (zum Konzil zu Basel), nicht ausgeführte Wappen (S. 6, 14).

Die einzige, ungerahmte Illustration (S. 60) zeigt einen Stier und einen aufrecht sitzenden Löwen (etwa 120×175 mm). Die geschickt ausgeführte Federzeichnung in schwarzer Tinte mit stellenweise breiter Kontur, wenigen kurzen Strichen für die Binnenzeichnung, mit Ocker und Rot (für die Tierzungen) laviert. Sie bezieht sich auf den vorangestellten Reim ›Ach löw was schmuckst du dinen wadel‹ dessen früheste Überlieferung die Handschrift bietet (Rochus von Liliencron: Die historischen Volkslieder der Deutschen. Bd. 1. Leipzig 1865, S. 123). Lied und Illustration stehen im unmittelbaren Kontext der Schlacht bei Sempach, in der Herzog Leopold III. von Österreich 1386 von den Eidgenossen besiegt wurde und fiel (zur Interpretation: Rattay [1986] S. 46f. 65–71; Stettler [2007] S. 362. 141 Anm. 160; Bodmer [1976] S. 19).

Farben für die Wappen: Rot, Gelb, Blau, Schwarz, Grün.

Literatur: Mohlberg (1952) S. 4, Nr. 6; Gagliardi/Forrer (1931–1982) Sp. 89f. – Haller 4 (1786) Nr. 375, S. 164–166; Henne (1861) S. X, Nr. 4; Georg von Wyss: Über eine Zürcherchronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ihren Schlachtbericht von Sempach. Zürich 1862, S. 9; Gamper (1984) S. 192–195; Rattay (1986) S. 46f., 65–71, 192f.; von Scarpatetti 3 (1991), S. 165, Nr. 456, S. 299, Abb. 287 (S. 19); Stettler (2007) S. 10–60, Farbabb. S. 363–366 (S. 19, 20, 99, 60).

Abb. 173: S. 60.

26A.24. Schweiz: Johann Lenz, ›Schwabenkrieg‹

Der 1499 abgefaßte, der Stadt Freiburg im Üchtland gewidmete ›Schwabenkrieg‹ des Johann Lenz, eine Reimchronik in etwa 12 000 Versen, ist nur in einer Handschrift überliefert, der Abschrift Ludwig Sterners, die sich heute im Besitz des Antiquars Heribert Tenschert, Antiquariat Bibermühle, befindet (26A.24.1.). Die beiden Manuskripte, für die Johann Lenz 1501 vom Rat der Stadt Freiburg und vom Berner Rat eine Entschädigung erhielt, sind nicht erhalten (Albert Büchi: Der Chronist Lenz als Schulmeister in Freiburg. Freiburger Geschichtsblätter 3 (1896), S. 112–116, hier S. 114f.). Die Abschrift Ludwig Sterners, Teil eines von ihm kompilierten, 1501 fertiggestellten Sammelbandes, war für eine umfangreiche Illustration vorgesehen, die jedoch nicht ausgeführt wurde.

Editionen:
Henri von Diessbach: Der Schwabenkrieg, besungen von einem Zeitgenossen Johann Lenz. Zürich 1849. – Ludwig Sterners Handschrift der Burgunderkriegschronik des Peter von Molsheim und der Schwabenchronik des Johann Lenz mit den von Sterner beigefügten Anhängen. Kommentarband: Beschreibung der Handschrift und Edition der Schwabenkriegschronik von Frieder Schanze. Bibermühle 2006 (Illuminationen. Studien und Monographien VII), S. 145–320.

26A.24.1. Ramsen, Antiquariat Bibermühle (Heribert Tenschert)

1500/1501 und 16. Jahrhundert. Freiburg im Üchtland.
Autograph Ludwig Sterners.

Ausführliche inhaltliche und kodikologische Beschreibung siehe Nr. 26A.20.5.
Darin:
6. 160^{ra}-273^{vb} Johann Lenz, ›Schwabenkrieg‹

II. Insgesamt 43 Freiräume für Illustrationen, davon zu Text 1: drei Doppelseiten (97^{v}–98^{r}, 118^{v}–119^{r}, 131^{v}–132^{r}) für die Schlachten von Grandson, Murten und Nancy, und zu Text 6: 19 ganzseitige Freiräume (185^{v}, 188^{r}, 192^{r}, 198^{v}, 206^{v}, 209^{r}, 212^{v}, 213^{v}, 217^{r}, 219^{r}, 219^{v}, 232^{v}, 236^{r}, 237^{r}, 242^{r}, 245^{v}, 253^{r}, 256^{v}, 262^{v}), den Bildtiteln nach vorrangig für Schlachten, Kämpfe und Stadtansichten vorgesehen (vgl. Schanze [2006] S. 32–33), neun halb- zweidrittelseitige Freiräume über beide Spalten (160^{r}, 191^{r}, 224^{r}, 226^{r}, 228^{v}, 231^{r}, 235^{r}, 247^{r}, 247^{v}), 12 spaltenbreite Freiräume in Höhe des halben Textspiegels vor allem im vorderen Teil der

Handschrift (160va, 162ra, 164va, 165va, 167^{rb}, 169va, 169^{vb}, 170ra, 173^{vb}, 176^{rb}, 177^{vb}, 178^{vb}). Auf den verlorenen Blätter (271/272) möglicherweise eine Illustration zur Schlacht bei Dornach vorgesehen (Schanze [2006] S. 33).

Faksimile: Ludwig Sterners Handschrift der Burgunderkriegschronik des Peter von Molsheim und der Schwabenchronik des Johann Lenz mit den von Sterner beigefügten Anhängen, Teilfaksimile. Hrsg. von Frieder Schanze. Bibermühle 2001.

Literatur: siehe Nr. 26A.20.5. – Ferner: Hans Trümpy: Lenz, Hans (Johannes). In: ^{2}VL 5 (1985), Sp. 709–712; René Wetzel: *Man sölts all zu ritter schlagen!* Die Freiburger Reimchronik des Hans Lenz zum Schwabenkrieg (1499). Deutung und Verklärung von Zeitgeschichte und Gesellschaft durch Literatur. In: Text im Kontext. Anleitung zur Lektüre deutscher Texte 1450–1620. Hrsg. von Alexander Schwarz und Laure Abplanalp. Bern u. a. 1997 (Tausch 9), S. 319–332.

26A.25. Schweiz: Diebold Schilling d. J., ›Schweizer Chronik‹

Die ›Schweizer Chronik‹ Diebold Schillings d. J., Neffe des gleichnamigen Berner Chronisten, ist als Autograph im Manuskript S 23 fol. der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern erhalten. Der Text umfaßt den Zeitraum von der Gründung der Stadt Luzern (Gründung des Klosters im Hof im Jahr 503) bis ins Jahr 1509. Zwar greift das Werk in weiten Teilen auf die ›Kronica von der loblichen Eydgenossenschaft‹ des Luzerners Petermann Etterlin zurück, die als illustrierte Druckausgabe bereits 1507 bei Michael Furter in Basel erschien (VD 16 E 4110). Diebold Schilling d. J. verändert jedoch Text, Inhalt und politische Ausrichtung einschneidend: Er konzentriert sich stärker auf lokale Geschichte (Schmid [2009] S. 81) und befürwortet die Habsburger Politik (Rück [1981] S. 559–563. 575–578). Ob es sich um einen amtlichen Auftrag handelt (Schmid [2009] S. 82) und/oder eventuell Kaiser Maximilian I. an der Finanzierung beteiligt war (Rück [1981] S. 559, Pfaff [1991] S. 16) ist nicht eindeutig belegt. Nachzuweisen ist hingegen eine Präsentation der Chronik vor Mitgliedern des Luzerner Rates im Januar 1513 (Rott [1936–1938] Bd. 2, S. 221; Rück [1981] S. 566). Einen Konzeptionswechsel der möglicherweise umfangreicher geplanten Chronik läßt die Tatsache erkennen, daß die Luzerner Handschrift ursprünglich mit der jetzigen zehnten Lage begann, die vorangehenden neun Lagen mit einer Schilderung der Gründung und früheren Ereignissen nachträglich hinzugefügt wurden (Rück [1981] S. 567–570). Der auf Pergament geschriebene Band im Großfolioformat weist mit 443 Illustrationen eine üppige

Bildausstattung auf, die durch ihre sorgfältige, detailfreudige Ausführung mit Deckfarben und eine aufwendige Rahmung den Eindruck von Tafelmalerei imitiert, während die vereinzelt auf den Seitenrändern angebrachten Blumen, Insekten und Vögel an Randdekorationen niederländischer Handschriften erinnern. Das Panorama der Bildthemen unterscheidet sich durch seine Vielfältigkeit deutlich von den übrigen illustrierten Schweizer Chroniken; neben dem breiten Spektrum von kriegerischen Ereignissen zeigen zahlreiche Illustrationen die Ausübung von Gerichtsbarkeit, unterschiedlichste Gewaltverbrechen, Naturkatastrophen und -wunder, astrologische Phänomene sowie gesellige Veranstaltungen. Für die Illustrationen wurden unterschiedlichste Bildquellen – sowohl Wandmalerei als auch Holzschnitte – als Vorlage benutzt.

Mehrere Abschriften sind bis ins 18. Jahrhundert hinein nachzuweisen, darunter ein spätestens 1570 entstandenes Exemplar des Luzerner Stadtschreibers Zacharias Bletz (Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, BB Ms. 112 fol.).

Editionen:
Diebold Schilling's des Luzerners Schweizer-Chronik, abgedruckt nach der Originalhandschrift auf der Bürgerbibliothek der Stadt Lucern, mit einem Vorbericht von Kasimir Pfyffer. Luzern 1862. – Diebold Schilling: Luzerner Bilderchronik 1513. Hrsg. von der Einwohner- und Korporationsgemeinde Luzern, bearb. von Robert Durrer und Paul Hilber. Genf 1932, S. 25–216. – Peter Rück/Gottfried Boesch: Edition des Chroniktextes. In: Die Luzerner Chronik des Diebold Schilling 1513, Kommentar zur Faksimile-Ausgabe der Handschrift S. 23 fol. der Zentralbibliothek Luzern. Hrsg. von Alfred A. Schmid. Luzern 1981, S. 1–533.

Literatur zu den Illustrationen:
Siehe unter Nr. 26A.25.1.

26A.25.1. Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, S 23 fol.

1511–1513. Luzern.
1513 (?) von Diebold Schilling den Luzerner Rat überreicht, 1570 in der Luzerner Kanzlei nachzuweisen (Schmid [2009] S. 80).

Inhalt:
S. 1–684 Diebold Schilling d. J., ›Schweizer Chronik‹

I. Pergament, 342 Blätter, (ursprünglich 344, zwei fehlende Blätter fol. 1 [nach S. 12] fol. CCCXXVIIII [nach S. 664]), originale Foliierung II–cccxxxviiii in brauner Tinte Mitte des oberen Seitenrandes (beginnt nach dem Register, S. 13,

springt von XXIIII auf XXX, nach XXXVII und LXXXXVIII je ein Blatt ungezählt, CCIII und CCLXIIII doppelt gezählt), moderne Seitenzählung mit Bleistift (1–683) auf den Rectoseiten, Reste einer ursprünglichen Lagenbezeichnung rechts unten (S. 139: b, S. 155: c, S. 173:d), ab S. 472 (Beginn der 31. Lage) lageninterne Bildzählung mit arabischen Ziffern, 381–397×272–288 mm, einspaltig, 48–59 Zeilen auf Seiten ohne Illustration, Kanzleikursive, eine Hand (Diebold Schilling d. J.), rote Kapitelüberschriften, fünfzeilige rote, blaue oder grüne Initialen an den Kapitelanfängen (bis S. 83 nicht, danach nicht immer ausgeführt).
Schreibsprache: alemannisch.

II. 443 gerahmte Deckfarbenillustrationen (S. 13, 15, 18, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 29, 32–33, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 56, 58, 59, 61, 62, 63, 64, 66, 68, 70, 71, 72, 74–75, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 89, 90, 91, 93, 94–95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 105, 106, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 146, 147, 148, 149, 151, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 167, 168, 169, 172, 174, 175, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 192, 194, 196, 197, 200–201, 202, 204, 205, 206, 207, 209, 210, 211, 212, 214, 215, 218–219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 236, 238–239, 240–241, 242, 243, 245, 246, 248, 250, 251, 252, 254, 256, 258, 259, 262, 263, 265, 266, 268, 269, 270, 272, 273, 275, 277, 279, 280, 281, 283, 285, 286, 288, 289, 290, 291, 293, 295, 297, 299, 300, 302, 304, 306, 307, 309, 312, 314, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 325, 327, 329, 330, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 348, 350, 352, 353, 355, 357, 358, 360, 361, 362, 364, 365, 366, 368–369, 370, 371, 372, 374, 375, 377, 378, 379, 381, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 390, 392, 393, 394, 396–397, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 415, 417, 419, 421, 422, 424, 425, 427, 428, 430, 431, 433, 434, 436, 437, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 455, 457, 458, 459, 460, 461, 464–465, 468, 470, 472, 473, 475, 477, 478, 481, 483, 484, 485, 486, 488, 490, 493, 494, 496, 498, 499, 500, 501, 503, 504, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 521, 522, 523, 525, 528, 530, 531, 535, 536, 537, 541, 543, 544, 545, 546, 548, 549, 551, 552, 557, 560, 563, 565, 566, 567, 570, 573, 574, 576, 577, 578, 579, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 591, 592, 593, 594, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 613, 614, 615, 616, 617, 619, 622, 624, 625, 626, 628, 630, 632, 635, 637, 639, 642, 643, 646, 647, 649, 650, 652, 656, 657, 661, 662, 663, 666, 667, 669, 670, 671, 673, 674, 675, 676, 677, 681, 682, 684), auf den Seitenrändern vereinzelt Blumen, Vögel oder Schmetterlinge (Zusammenstellung bei SCHMID [1981] S. 681). Die

in einer werkstattartigen Zusammenarbeit entstandenen Illustrationen sind lagenweise zwei Zeichnern zuzuweisen (s. u.).

Format und Anordnung: Fast zu jedem der 455 Kapitel ist am Ende eine Illustrationen eingefügt. Unterschiedliche Formate, gewöhnlich an der – allerdings variierenden – Breite des Schriftspiegels orientiert: von querrechteckig (135 × 195 mm, ausnahmsweise auch breiter, S. 127, 128) über quadratisch (170×170 mm) bis hochrechteckig (270×190 mm), doppelseitige Darstellungen für einige Schlachten (Sempach S. 32–33, Arbedo S. 74–75, Grandson S. 200–201, Sturm auf das Genueser Lager 1507 S. 464–465). Ein Teil der zweiseitigen Darstellungen füllt mit Rücksicht auf Textpartien nicht die ganze Doppelseite (Schlacht bei St. Jakob an der Birs S. 94–95, Aufbruch von St. Niklaus im Burgunderkrieg S. 238–239, Schacht bei Nancy S. 240–241, Gefecht bei Schwaderloh 1499 S. 368–369, Schlacht bei Dornach S. 396–397). Knapp ein Viertel der Illustrationen ganzseitig angelegt (insgesamt 107), einige in zwei Register (S. 225, 245, 248, 256, 417, 436, 439) oder – wohl in Anlehnung an religiöse Tafelmalerei – in vier Bildfelder unterteilt (S. 119, 120: Sakramentswunder von Ettiswil). Durchweg perspektivisch angelegte Rahmen, bei Hand A vorwiegend in Rot, Silber, Gold, zuweilen auch mit Ornamenten (S. 229), bei Hand B einfarbig in unterschiedlichen Farbtönen (rot, grün, blau, vereinzelt gelb oder violett).

Bildaufbau und Ausführung: Sorgfältige Ausführung der Illustrationen von zwei Zeichnern, denen sich ganze Lagen zuordnen lassen: Von Hand A stammen die 1. bis 18. Lage (bis S. 277), außer 4. Lage (S. 41–56), dann wieder die 22. und 23., 25., 27.–29., 32., 34.–36., 39.–41. und die 43. Lage (S. 325–355, S. 374–388, S. 408–453, 493–506, 523–570, 605–656, 669–671, 675–677, vgl. Zemp [1897] S. 101, Übersicht bei Ladner [1981] S. 544–550). Identifizierung der Hand A mit Diebold Schilling d. J. (Hilber [1932] S. 223; Schmid [1981] S. 680f.), Hand B wurde in der älteren Forschung Hans von Arx zugeschrieben (Hilber [1932] S. 227–231, Rott [1936–1938] Bd. 3, S. 178; Kritik dazu: Schmid [1981] S. 698–701). Für die farbige Ausgestaltung der Illustrationen von Hand A wird die Beteiligung mehrerer Hände aufgrund fünf verschiedener, nicht identifizierter Monogramme angenommen (Hilber [1928] S. 31; Schmid [1981] S. 680, 705 f.).

Unterschied zwischen Hand A und der (jüngeren) Hand B in der Raumkonzeption, im Figurenstil und der Behandlung der Landschaft, insbesondere den drallen, kompakten Körperformen und der tendenziell größeren Nahsicht bei Hand B. Hand A: frontaler Einblick in Kastenräume mit sichtbarer Balkendecke (S. 13, 106, 245, 496), kleinteilige Landschaftsgestaltung mit dicht an den vorderen Bildrand gedrängten Figurengruppen (S. 39, 62, 79, 86, 102, 182),

detailreiche Stadtkulissen, in denen die Personen überproportional groß erscheinen (S. 22, 39, 164). Bei Hand B hingegen auch angeschnittene Räume (S. 302, 457, 582, 586, 591), diagonale Blickführung (S. 295, 394), atmosphärische Wirkung der Landschaft angestrebt (S. 306, 371, 459).

Hauptsächlich drei vorherrschende Bildtypen: Landschaften mit steil ansteigendem Gelände und hoher Horizontlinie, häufig im Hintergrund durch Architektur (Stadtsilhouetten, Burgen, Dörfer) abgeschlossen, Innenraumszenen oder Szenen innerhalb einer Stadtkulisse, oft mit topographischen Anhaltspunkten. Durchweg großes Interesse an der Ausschmückung mit Details bei Architektur, Kleidung und Raumaustattung.

Bildthemen: Im Anschluß an ein Dedikationsbild mit der Übergabe der Chronik an den Schultheißen und Rat (S. 13) finden sich neben Illustrationen zu kriegerischen Auseinandersetzungen wie Gefechten, Schlachten, Belagerungen, oder Plünderung zahlreiche Darstellungen zu politischen und diplomatischen Verhandlungen: Beratungen (S. 59, 105, 225, 245, 252, 273, 286, 302, 343, 346, 361, 392, 457, 460, 531, 582, 619), Bündnisschlüsse durch Treueschwüre (S. 22, 25, 158, 159, 163, 269, 427, 428, 431) oder der Empfang von Herrschern (S. 109, 110, 112, 309, 470). Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Darstellung unterschiedlichster Verbrechen (z. B. S. 53, 148, 164, 189, 190, 295, 316, 337, 441, 483, 484, 500, 518, 546, 639, 657, 666, 667), die vom Kirchenraub (S. 515) über Gattenmord (S. 436) bis zu Kindstötung (S. 616) ein breites Panorama vorführen (Rück [1981] S. 572f.). Ihnen gegenüber stehen Szenen zur Ausübung von Gerichtsbarkeit (S. 71, 121, 131, 139–144, 162, 262, 266, 281, 285, 288, 299, 344, 352, 421, 425, 437, 439, 442, 443, 501, 518, 567, 577, 588, 611, 615, 617), auch von Willkürakten wie den Untaten Peter von Hagenbachs (S. 160, 164, 165). Einen weiteren Themenkomplex bilden Kuriositäten, Naturwunder und -katastrophen (S. 52, 124, 155, 177, 180, 317, 330, 335, 385, 432, 445, 448, 449, 543, 614, 647, 663, 670, 671) wie etwa ein Drache in der Reuß bei Luzern (S. 385). Thematisch aus dem Rahmen der früheren Chronikdarstellungen fallen die Illustrationen zu Schützenfesten und zur Fasnacht (S. 126, 594, 600, sowie S. 523, 593, vgl. Pfaff [1981b] S. 674–78; Zemp [1897] S. 111–115).

Für die Illustrationen wurde aus einer Vielzahl von Bildquellen geschöpft: Die Schlacht bei Murten (S. 218–219) dürfte nach dem Vorbild eines 1480 fertiggestellten Wandbildes im Freiburger Rathaus entstanden sein (Zemp [1897] S. 123; Schmid [2009] S. 100, 150–153), für das Wappenbild (S. 123) hat eine Wappentafel der Luzerner Peterskapelle (Schmid [2002] S. 529–561), für die Darstellung einer sirenenartigen Mißgeburt aus Florenz (S. 449) ein Flugblatt als Vorlage gedient (Schmid [1981] S. 693).

Farben: Breite Farbpalette an Deckfarben. Hand A verwendet überwiegend leuchtende klare Farbtöne, gibt verschattete Partien durch dunklere Farbtöne, vereinzelt auch durch Schraffuren mit Feder (S. 106) wieder. Vielfach Weißhöhungen (vor allem an Rüstungen), seltener getupfter Farbauftrag in helleren Tönen für aufgesetzte Lichter (Bäume, Sträucher), Gold und Silber werden außer bei den Rahmen auch vereinzelt bei Geschützen, Rüstungen, Gewändern, Metallgefäßen eingesetzt (S. 132, 154, 207). Bei Hand B hingegen vielfach gebrochene oder Pastelltöne vorherrschend, die Höhungen nicht nur in Weiß, sondern auch Gelb mit bewegtem Duktus eingesetzt, malerischer Farbauftrag mit fließenden Übergängen.

Faksimilia: Diebold Schilling: Luzerner Bilderchronik 1513, Hrsg. von der Einwohner- und Korporationsgemeinde Luzern, bearbeitet von Robert Durrer und Paul Hilber-Genf 1932 (Teilfaksimile). – Alfred A. Schmid: Die Luzerner Chronik des Diebold Schilling 1513, Faksimile der Handschrift S. 23 fol. der Zentralbibliothek Luzern. 2 Bde. Luzern 1977–1981.

Literatur: Haller 4 (1786) Nr. 686, S. 354–356; Rahn (1876) S. 713 f.; Zemp (1897) S. 99–127, Abb. 26. 27. 30–32 (99^{v}, 275^{r}; 238^{r}, 319^{v}, 209^{v}); Gessler (1919) S. 346–355, Abb. 31–37; Rott (1936–1938) Bd. 3, S. 178; Muschg/Gessler (1941) S. 181–186, Abb. 114–147; Reinle (1956) S. 112 f.; Burgunderbeute (1969) Kat. Nr. 21, S. 67–69; Bodmer (1976) S. 50–53, Abb. 9–11 (126^{r}, 174^{v}, 259^{r}); Feller/Bonjour (1979) Bd. 1, S. 66–71; Pfaff (1981); Ladner (1981); Rück (1981); Schmid (1981); Pfaff (1991) S. 16–19; Schmid (2002) S. 529–561; Schmid (2009) S. 80–82. 99–102, Taf. 2 (107^{v}–108^{r}).

Abb. 174: S. 283.

26A.26. Schweiz: Gerold Edlibach, ›Zürcher und Schweizerchronik‹

Gerold Edlibachs im Autograph (Nr. 26.A.26.1.) erhaltene, hauptsächlich in den Jahren 1485/86 verfaßte ›Zürcher und Schweizerchronik‹ setzt mit dem Tod Friedrichs von Toggenburg 1436 ein und reicht in ihrem Hauptteil bis ins Jahr 1486. Von Edlibach später hinzugefügte, zum Teil nur aus Notizen bestehende Fortsetzungen führen in seinem Manuskript bis 1530. Seine Hauptquellen, die ›Chronik des Alten Zürichkrieges‹ von Hans Fründ (Edition: Die Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwyz, hrsg. von Christian Immanuel Kind. Chur 1875) und Diebold Schillings Schilderung des Burgunderkrieges, bearbei-

tet er dabei aus Zürcher Perspektive (Feller/Bonjour [1979] Bd. 1, S. 54, Gamper [1984] S. 136–142). Zu Diebold Schillings ›Großer Burgunderchronik‹ hatte Edlibach Zugang, da das Manuskript nach dem Tod Schillings nach Zürich verkauft worden war und sich seitdem im Besitz des Zürcher Rates befand (26A.21.1.; Tobler 2 [1901] S. 344–346, Schmid [2009] S. 85).

Von Edlibachs Chronik sind bis ins 17. Jahrhundert angefertigt worden, in denen der Text zum Teil fortgesetzt oder bearbeitet wurde (z. B. Zürich, Zentralbibliohtek, Ms. A 74, Kopie Ludwig Edlibachs; Gagliardi/Forrer [1931–1982] Sp. 65–67, mit weiteren Abschriften). In der 1506 angefertigten Kopie, auch als »Edlibach-Fortsetzung« bezeichnet (Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 77, Nr. 26A.26.2.), ist die Beschreibung des Schwabenkrieges in Anlehnung an die Reimchronik Nicolaus Schradins deutlich erweitert. Die 177 von zwei Zeichnern stammenden kolorierten Federzeichnungen dieser Kopie orientieren sich zwar an der Vorlage Edlichbachs, sind jedoch eigenständig gestaltet.

Der Schwerpunkt der Bildthemen liegt im Autograph und in der »Edlibach-Fortsetzung« wie bei den zuvor entstandenen ›Berner Chroniken‹ Bendicht Tschachtlans und Heinrich Dittlingers (26A.18.) sowie Diebold Schillings (26A.19.) auf Ereignisbildern zu kriegerischen Auseinandersetzungen, setzt jedoch in beiden Ausführungen mit einer Folge von schematisch gestalteten Ratssitzungen ein.

Edition:
Johann Martin Usteri: Gerold Edlibach's Chronik, mit Sorgfalt nach dem Original copirt und mit einer gleichzeitig verfertigten Abschrift genau verglichen und aus derselben vermehrt und ergänzt. Nebst einem Anhange. Zürich 1847 (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich 4).

Literatur zu den Illustrationen:
Josef Zemp: Die Schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen. Hrsg. durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. Zürich 1897, S. 70–72, 96–99. – Walter Muschg/Eduard A. Gessler: Die Schweizer Bilderchroniken des 15./16. Jahrhunderts. Zürich 1941, S. 178–181, Abb. 96–113. – Rudolf Gamper: Die Zürcher Stadtchroniken und ihre Ausbreitung in die Ostschweiz (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 52, Heft 2, 148. Neujahrsblatt), Zürich 1984, S. 136–142. – Regula Schmid: Geschichte im Dienst der Stadt. Amtliche Historie und Politik im Spätmittelalter. Zürich 2009, S. 84–87.

26A.26.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 75

1486–1530. Zürich.
Autograph Gerold Edlibachs, Besitz der Familie Edlibach im 16. Jahrhundert

Inhalt:

	S. II	Vorrede zur Chronik
1.	S. 1–419	Gerold Edlibach, ›Zürcher und Schweizerchronik‹ bis 1486
2.	S. 420–425	Wappentafel, teilweise ausgeführt vgl. Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters, Fortsetzung, zus.-gestellt von Egon Frhr. von Berchem, D. L. Galbreath und Otto Hupp. Archives héraldiques suisses 40 (1926), S. 114–124, hier: S. 118–119
3.	S. 425–456	Fortsetzung der Chronik bis 1530
4.	S. 457–460	Fortsetzung der Chronik, 1500–1503
5.	S. 461–464	Pensionenverbot 1501–1503
6.	S. 465–466	Ratsmandat (eingeheftet) unvollständig
7.	467–468	Chronik von 1504–1509
8.	469–481	Chronik von 1511 bis 1517
9.	482–483	Familiennotizen Gerold Edlibachs
10.	483–484	Notizen für die Jahre 1527, 1528
11.	485–486	Ratsbeschluß und Familiennotiz
12.	487–488	Ratsbeschluß Die Texte 3–12 abgedruckt bei Usteri (1847) S. 190–253 und S. IX f.
13.	1*–10*	Zusätze aus der Handschrift Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 77, von Johann Martin Usteri (vgl. 26A.26.2.)

I. Papier, 245 Blätter (plus zwei Spiegelblätter sowie ein Blatt [S. I–II] vorn, 10 nachgebundene Blätter), Blattverluste nach S. 454 und 476 (Kopie erhalten in Zürich Ms. A 74, 319^{v}–325^{r}; vgl. Gagliardi/Forrer [1931–1982] Sp. 65), Seitenzählung mit brauner Tinte rechts oben 1–489, davor S. I–II, danach Bl. 1*–10* mit moderner Bleistiftfoliierung, 310×215 mm, einspaltig, 29–37 Zeilen, kursive Bastarda bzw. Kurrentschrift, eine Hand (Gerold Edlibach; Notiz auf S. 419: *Anno domini M cccc° lxxxvj jar uff sant laurentzen abend wa[r]d diss uss geschriben.*), Familiennotizen auf dem Vorsatzblatt von der Hand seines Sohnes Ludwig Edlibach, S. 213/214 Korrekturen von Heinrich Brennwald, rote Initialen, überwiegend rote Bildtituli/Kapitelüberschriften (bis S. 194), Rubrizierung (bis S. 246).
Schreibsprache: alemannisch.

II. 126 einfache, kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (S. 1, 4, 8, 11, 12, 14, 22, 23, 28, 36, 42, 54, 55, 56, 58, 60, 62, 65, 66, 68, 70, 72, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 82, 84, 86, 89, 92, 95, 98, 100, 105, 107, 109, 110, 113, 114, 116, 119, 121, 124, 126, 129, 133, 134, 135, 139, 141, 142, 144, 146, 148, 149, 151, 153, 156, 162, 174, 183, 190, 194, 208, 212, 217, 219, 220, 224, 226, 228, 232, 241, 243, 258, 260, 262, 264,

268, 282, 286, 290, 293, 296, 299, 301, 303, 305, 307, 308, 309, 312, 316, 318, 321, 325, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 337, 339, 340, 342, 344, 349, 351, 353, 355, 356, 358, 361, 363, 364, 366, 370, 380, 382, 399, 403, 410).

Format und Anordnung: Bildgröße in der Breite am Schriftspiegel orientiert, in der Höhe varierend, meist querrechteckig (85–110×155 mm) bis annähernd quadratisch (140×150 mm), einzelne hochrechteckig (bis zu 200 mm: S. 62, 84), mit einfacher Tintenlinie gerahmt, Rahmen zuweilen nicht vollständig, (S. 77, 82, 84, 324, 336). Illustrationen überwiegend nach den Kapitelüberschriften eingefügt. Einige Illustrationen mit Jahreszahlen versehen: S. 28 (1485), 42 (1485), S. 95 (1506) S. 174 (1486), S. 241 (1468) S. 290 (1474), S. 328 (1476). Ihre Ausführung wird bislang gewöhnlich Gerold Edlibach zugeschrieben.

Bildaufbau und -ausführung: Schlichte Umrißzeichnungen mit bräunlicher, breiter Feder, kompakte untersetzte Figuren, kaum Binnenzeichnung oder Schraffuren, bei vielfigurigen Szenen häufiger schwarze Figurensilhouetten (S. 100, 114, 141, 144, 241, 264, 303). Bäume, Sträucher ohne Federkonturen farbig aufgesetzt, Bezeichnung der Ortschaften vereinzelt im Bildfeld (S. 109, 116, 124, 208). Die eigenhändige Ausführung durch Gerold Edlibach (Burgunderbeute [1969] S. 64) erscheint beim Vergleich mit Illustrationen im ›Buch vom Hl. Georg‹, die er nach eigener Aussage selbst anfertigte, für einen Großteil der Federzeichnungen, besonders ab S. 55, fraglich (Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 164; Gagliardi/Forrer [1931–1982] Sp.141f.; KdiH Nr. 51.13.3.). Trotz einer generellen stilistischen Nähe fällt an vielen Illustrationen, vor allem den vielfigurigen Gefechtsdarstellungen, die gröbere Ausführung mit einer deutlich breiteren Feder auf. Einzelne Illustrationen heben sich qualitativ ab: S. 232 durch die feinlinige Zeichnung, S. 95 (versehen mit der Jahreszahl 1506) unterscheidet sich in der Maltechnik durch die Verwendung von Deckfarben und getupftem Farbauftrag. Die Kolorierung wurde in mehreren Partien, am Ende der Handschrift nur noch teilweise ausgeführt.

Bildthemen: Die Illustrationsfolge zeigt zu Beginn eine Serie von Ratssitzungen, die nach einem wenig variierten Bildschema wiedergegeben werden: Einblick über eine gemauerte Brüstung in einen Saal mit Balkendecke (S. 1, 4, 8, 11, 12, 14, 28, 36, später auch S. 190, 194). Im Folgenden überwiegend Ereignisbilder kriegerischer Thematik: Empfang von Boten, Truppenauszüge, Belagerungen, Schlachten und Gefechte, sowohl als nahsichtige Kampfszenen wie auch als Überblicklandschaften gestaltet. An einigen Stellen, z. B. dem Grabmal Karls des Kühnen (S. 370), ist die Kenntnis von Holzschnittillustrationen zu vermuten.

Farben: Anhand der verschiedenen Farbtöne sind mehrere Phasen der Kolorierung zu unterscheiden Partien: Bis S. 70 hauptsächlich Mischtöne (Olivgrün, Graublau, Braunrosa) sowie Rot lavierend verwendet, dabei für belichtete Partien den Papiergrund sichtbar gelassen. Ab S. 72 überwiegend Grün, Rot, Ocker, Blaugrau (für die Rüstungen) vereinzelt auch Violett. Zwischen S. 174 und S. 220 reichliche Verwendung von Violett, Rot, Olivgrün, Blaugrau, Braun, danach deutliche Reduktion der Farbigkeit, hauptsächlich Grün, Oliv, Rot, Ocker. Nach S. 325 bis 366 einige Illustrationen teilweise nur flüchtig laviert (Gelbgrün, Rot, Ocker, Dunkelbraun).

Literatur: Mohlberg (1952) S. 3, Nr. 3, S. 345, Gagliardi/Forrer (1931–1981) Sp. 66f. – Haller 4 (1786) Nr. 532, S. 282; Usteri (1847) S. VIf., Zemp (1897) S. 70–72; Gessler (1920) S. 343f.; Abb. 13, S. 264; Muschg/Gessler (1941) S. 178–181, Abb. 96–101 (S. 116, 100, 84, 134, 220, 133); Bruckner (1935–1978) Bd. 4, Taf. XLVII (S. 420, 421); Bodmer (1976) S. 46–49, Abb. 4, 14 (S. 100, S. 221), Feller/Bonjour (1979) Bd. 1, S. 54f.; von Scarpatetti 3 (1991) Nr. 451, S. 163. 288; Schmid (2009) S. 85f.

Abb. 175: S. 232.

26A.26.2. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 77

1506 und um 1566. Zürich.
Im 16. Jahrhundert Besitz Heinrich Wolphius (Exlibris im vorderen Innendeckel), 1769 Geschenk von Heinrich Heidegger an die Zürcher Stadtbibliothek (Eintrag Heideggers 8^{v}).

Inhalt:

1. 1^{r}–351^{r} Gerold Edlibach, ›Zürcher und Schweizerchronik‹, bis 1504/05
2. 351^{v}–389^{r} Zürcher und Schweizerchronik bis zum Jahr 1429, nach Heinrich Brennwald
   vgl. Edouard von Muralt: Eine bisher nicht beachtete Zürcherchronik. In: Anzeiger für Schweizerische Geschichte, hrsg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, N.F. 3 (1878–1891), S. 427
3. 389^{v}–410^{v} Bericht über die Waldmannschen Unruhen 1489
   Edition: Ernst Gagliardi: Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann, Bd. 2: Aktenstücke und Berichte über den Auflauf von 1489. Basel 1913 (Quellen zur Schweizer Geschichte, hrsg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, N.F. 2), S. 403–456
4. 410^{v}–426^{v} Notizen über die Zürcher Reformation u. a.
   vgl. Gagliardi/Forrer (1932–1981) Sp. 69

I. Papier, 426 gezählte Blätter (plus 18 später hinzugefügte Blätter: zu Beginn acht ungezählt, davon sieben leer, hinten zehn ungezählt, davon zwei mit Ergänzungen von Johann Martin Usteri; die Blätter 74 und 348 fehlen, weitere Blätter defekt, Foliierung mit schwarzer Tinte rechts oben 3–426 [fehlt Blatt 1], bei der Zählung 425 und 426 vertauscht, Reste einer Lagenzählung unten rechts, im hinteren Teil der Handschrift häufiger erhalten), 295 x 205 mm, einspaltig, 36–38 Zeilen, Bastarda, zwei Schreiber, I: Text 1, II (um 1566): Text 2, 3, 4 und die Nachträge zu Text 1 (33^{v}, 34^{r}, 171^{v}, 249$^{r/v}$, 294^{v}, 297^{r}, 328^{v}–334^{v}, 345^{v}, 346^{v}–348^{v}, 350^{v}–351^{r}), am Ende des Bandes zwei Blätter mit Ergänzungen nach der Vorlage (siehe Nr. 26A.26.1.) von der Hand Johann Martin Usteris, von ihm auch Ergänzung der defekten Blätter, rote Überschriften, Rubrizierung. Schreibsprache: alemannisch.

II. 177 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (1^{r}, 3^{v}, 5^{v}, 7^{v}, 8^{r}, 9^{v}, 15^{r}, 18^{r}, 22^{v}, 26^{v}, 35^{r}, 35^{v}, 36^{r}, 37^{v}, 38^{v}, 39^{v}, 41^{r}, 41^{v}, 42^{v}, 44^{r}, 44^{v}, 45^{v}, 46^{v}, 47^{r}, 47^{v}, 48^{r}, 49^{r}, 50^{r}, 51^{v}, 55^{v}, 56^{v}, 57^{v}, 60^{v}, 61^{v}, 62^{v}, 63^{v}, 65^{r}, 65^{v}, 66^{v}, 68^{v}, 70^{v}, 71^{v}, 72^{v}, 76^{v}, 77^{v}, 78^{r}, 79^{r}, 80^{v}, 81^{r}, 82^{r}, 83^{v}, 84^{r}, 86^{r}, 86^{v}, 87^{v}, 88^{v}, 90^{r}, 93^{v}, 101^{r}, 106^{v}, 110^{v}, 113^{r}, 122^{r}, 124^{r}, 126^{v}, 127^{v}, 128^{r}, 130^{r}, 131^{r}, 132^{v}, 134^{v}, 141^{r}, 142^{r}, 147^{v}, 149^{r}, 150^{r}, 151^{r}, 153^{r}, 161^{v}, 164^{r}, 166^{r}, 168^{r}, 169^{r}, 170^{v}, 172^{r}, 173^{v}, 174^{v}, 185^{v}, 176^{r}, 176^{v}, 180^{r}, 181^{r}, 182^{v}, 184^{v}, 185^{r}, 186^{r}, 187^{r}, 188^{r}, 189^{r}, 190^{r}, 190^{v}, 191^{v}, 192^{r}, 193^{r}, 194^{r}, 196^{v}, 197^{v}, 198^{v}, 199^{v}, 200^{r}, 202^{r}, 203^{r}, 203^{v}, 204^{v}, 205^{r}, 207^{r}, 212^{r}, 213^{r}, 222^{r}, 224^{v}, 229^{r}, 254^{r}, 256^{v}, 257^{r}, 257^{v}, 258^{r}, 258^{v}, 259^{r}, 259^{v}, 260^{r}, 260^{v}, 261^{v}, 262^{r}, 263^{r}, 264^{r}, 265^{r}, 265^{v}, 266^{r}, 266^{v}, 267^{r}, 267^{v}, 268^{r}, 269^{v}, 270^{r}, 270^{v}, 271^{r}, 271^{v}, 272^{r}, 273^{r}, 273^{v}, 275^{r}, 275^{v}, 276^{r}, 276^{v}, 277^{r}, 277^{v}, 278^{r}, 279^{r}, 279^{v}, 280^{r}, 281^{r}, 281^{v}, 282^{r}, 283^{r}, 284^{v}, 285^{r}, 285^{v}, 286^{r}, 295^{r}, 295^{v}, 335^{r}, 336^{r}, 338^{v}, 341^{v}, 343^{v}, 344^{v}, 346^{r}), dazu zwei Freiräume (85^{r}, 148^{r}), Wappentafeln (234^{v}–236^{v}) nur teilweise ausgeführt, sowie 64 Geschützdarstellungen (297^{v}–328^{r}). Zwei Zeichner (Wechsel von Blatt 35^{v} auf 36^{r}).

Format und Anordnung: Größe der Textillustrationen schwankend, zu Beginn eher querrechteckig (80–100 × 140 mm) in etwa Breite des Schriftspiegels, später (ab 36^{r}) überwiegend quadratisch bis hochrechteckig (150–190 mm Höhe: 51^{v}, 57^{v}, 151^{r}), zuweilen breiter als der Schriftspiegel (bis 170 mm: 50^{r}, 66^{v}), überwiegend zu Beginn der Kapitel, nach der Kapitelüberschrift, aber auch in den Text ohne eigenen Bildtitulus eingefügt, gelegentlich Bezeichnung der Ortschaften im Bild (79^{r}, 94^{r}), durchgehend mit einfacher schwarzer Linie gerahmt, nur 295$^{r/v}$ ungerahmt, zu den 64 halbseitigen Darstellungen von den im Schwabenkrieg erbeuteten Geschützen (297^{v}–328^{r}) vgl. KdiH Nr. 39.20.11.

Bildaufbau und -ausführung: Bis 35^{v} Kopien nach den entsprechenden Illustrationen der Vorlage (Zürich, Zentralbibliothek, Ms A 75, siehe Nr. 26A.26.1.),

Zeichnung mit bräunlicher Feder, geschlossene Kontur, wenig Schraffuren mit kurzen, kräftigen Strichen für Schattierung der Gewänder, stilistisch am Vorbild orientiert. Ab 36^{r} zweiter geübter Zeichner, der mit brauner und schwarzer Feder, offenen, mehrfach nachgefahrenen Umrissen und großzügiger, lockerer Binnenzeichnung in wechselnder Federstärke arbeitet: lockere kurze Bögen für körperliche Plastizität, dichte Parallelen für Terrain, Architekturflächen, feinlinige Schattierung von Gewändern, Kreuzschraffuren für verschattete Partien, kräftige, stämmige Figuren mit kaum ausgearbeiteten Gesichtern (Zemp [1897] S. 98). Die Kolorierung erfolgte in mehreren Abschnitten.

Deutliche Unterschiede in der Farbwahl lassen auf eine Kolorierung in mehreren Phasen schließen, zum Teil möglicherweise erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts (Schmid [2009] S. 86).

Bildthemen: Zu Beginn (1^{r}–9^{v}, 18^{r}, 22^{v}) der Vorlage entsprechend Ratssitzungen über eine Brüstung einsehbar. Danach freiere Umsetzung, mit Einfügung zusätzlicher Illustrationen, der hauptsächlich kriegerischen Themen: Truppenauszüge, Gefechte, Schlachten. Einige wenige Illustrationen zeigen Naturwunder, wie einen in der Reuss bei Luzern schwimmenden Drachen (270^{v}) oder die Himmelserscheinung eines Stierkopfes (271^{r}). Als Vorlage für diese wie auch für andere Illustrationen sind die Holzschnitte der ›Chronik des Schwabenkrieges‹ Nikolaus Schradins anzunehmen, die 1500 in Sursee erschien (Hain 14526; GW M40897, dort Blatt $g_{IV}{}^{r/v}$; zur Darstellung des Drachens in der Reuss vgl. auch die ›Schweizer Chronik‹ Diebold Schillings d. J. [siehe Nr. 26A.25.1.], dort S. 385). In den Zusammenhang wunderbarer Erscheinungen gehören wohl auch die einzigen ungerahmten Illustrationen auf Blatt 295$^{r/v}$: Sie zeigen Kreuze und Zeichen, die auf den Leibern einer Jungfrau und eines Müllers erschienen, in Anlehnung an Darstellungen Christi als Schmerzensmann.

Farben: Die ersten Illustrationen bis 22^{v}, sehr dünn laviertes dünnes Gelb und Rosa, sowie kräftigeres Rot, Ocker, wenig Blau. Bei 26^{v} Wechsel der Farbigkeit: vorherrschend kräftiges Grün, Rostbraun, Blau, Ocker, Blau, meist lasierend flächenfüllend aufgetragen. Himmel, Wasser, Mauerwerk nur leicht laviert und dort Papiergrund sichtbar. Bei 254^{r} erneuter Wechsel der Kolorierung: Gelb und Rostrot lavierend, pastellfarbiges Grün als Deckfarbe aufgetragen (überlagert die Binnenzeichnung), Blau nur noch stellenweise dünn laviert. Für die Wappentafeln (234^{v}–236^{v}) Deckfarben in Rot, Grün, Blau, sowie laviertes Ocker verwendet.

Literatur: Gagliardi/Forrer (1931–1982) Sp. 67–69. – Haller (1786) Nr. 530, S. 281; Usteri (1847) S. VII, Text S. 1–243; Zemp (1897) S. 96–99; Gessler (1918–1920) S. 344–

346, Abb. 6, 8, 29, 30; MUSCHG/GESSLER (1941) S. 178–181, Abb. 102–113 (51v, 47r, 47v, 46v, 56v, 68v, 86r, 132v, 181r, 343v, 344v); Burgunderbeute (1969) Nr. 16, S. 63 f.; FELLER/BONJOUR (1979) Bd. 1, S. 55; SCHMID (2009) S. 86 f.

Abb. 176: 86r.

26A.27. Schweiz: Conrad Justinger, ›Amtliche Berner Chronik‹

Conrad Justingers ›Amtliche Berner Chronik‹ entstand ab 1420 im Auftrag des Bürgermeisters Rudolf Hofmeister und des Berner Rates. Um 1430 fertiggestellt, bildet Justingers Chronik den textlichen Grundstock für die späteren »Schweizerischen Bilderchroniken«, als deren erster Teil sie von Tschachtlan-Dittlinger und Diebold Schilling übernommen wurde (Stoffgruppe 26A.18., 26A.19.). Der Text umfaßt eine Vorrede, auf die geschichtliche Ereignisse ab 1152, die Geschichte der Stadt von 1191 bis zur Grundsteinlegung des Berner Münsters sowie zwei Zusätze zum Münsterbau für die Jahre 1430/31 folgen.

Ausgehend vom einem fragmentarischen, zweieinhalb Blätter umfassenden Autographen (Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.X. 69) und einem nicht vollständig erhaltenen Manuskript (Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 120a, nach STRAHM [1978] S. 38–41, 57–61, gleichfalls ein Autograph Justingers wird die Texttradition bislang in zwei Gruppen unterteilt (PERRIN [1950] S. 204). Die erste Fassung, die dem Wortlaut des Autographen folgt, ist in einer weiteren Handschrift (sowie einem Fragment, Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.XIII. 17) des 15. Jahrhunderts überliefert: der Jenaer Handschrift (26A.27.1.), für die eine umfangreiche Ausstattung mit 265 Illustrationen vorgesehen war, die jedoch nicht ausgeführt wurde. Die zweite Variante, die der ältesten vollständig überlieferten Handschrift (Winterthur, Studienbibliothek, fol. 103, PERRIN [1950] Aa1) folgt, ist in zwei weiteren Handschriften des 15. Jahrhunderts sowie einer um 1500 entstandene Abschrift erhalten (PERRIN [1950] Aa2, Aa3, Aa4).

Justingers Chronik ist in zahlreichen weiteren, bis ins 17. Jahrhundert angefertigten Abschriften sowohl als eigenständiger Text ebenso wie als Teil späterer chronikalischer Werke – etwa nach der Bearbeitung Diebold Schillings – überliefert (PERRIN [1950] S. 229; JOST [2009/2011] S. 399–418). Einige der Abschriften seien wegen ihrer Ausstattung erwähnt: Eine zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstandene Handschrift, die in größeren Teilen mit vier- bis achtzeilig Initialen mit punzierten Gold- und Silberauflagen ausgestattet wurde (Bern, Burger-

bibliothek, Mss.h.h.XII. 319; PERRIN [1950] S. 208: A4). Des weiteren eine in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gefertigte Abschrift in der Bearbeitung Diebold Schillings, in der von den 235 für Illustrationen vorgesehen Freiräumen lediglich drei zu Beginn des 17. Jh. ausgeführt wurden (Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.III. 271; BLOESCH [1895] S. 127; PERRIN [1950] S. 229; JOST [2009/2011] S. 414). In einer um 1641 entstandenen Abschrift des Mathys Walther nach der Bearbeitung Diebold Schillings wurden 18 der 20 geplanten Illustrationen – historische Szenen wie auch Stadtansichten – sowie zahlreiche Wappen der Berner Geschlechter ausgeführt (Bern, Burgerbibliothek, Mül. 207; PERRIN [1950] S. 229, mit der alten Signatur Mül. 314; JOST [2009/2011] S. 414).

Editionen:
GOTTLIEB STUDER: Die Berner-Chronik des Conrad Justinger, nebst vier Beilagen. Hrsg. im Auftrag der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft. Bern 1871, S. 1–291. – RUDOLF EMANUEL STIERLIN/JOHANN RUDOLF WYSS: Conrad Justingers Berner-Chronik: von Anfang der Stadt Bern bis in das Jahr 1421. Bern 1819. – Neuedition durch PASCAL LADNER (Fribourg, Schweiz) in Vorbereitung.

26A.27.1. Jena, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. El. f. 69

Erste Hälfte 15. Jahrhundert (PENSEL [1986] S. 273) / Zweite Hälfte 15. Jahrhundert (PERRIN [1950] S. 219). Bern (?).
1512–1547 Kurfürstliche Schloß- und Universitätsbibliothek Wittenberg, ab 1548 Akademische Bibliothek Jena, Bibliotheca Electoralis.

Inhalt
1^{r}–336^{r}: Conrad Justinger, ›Amtliche Berner Chronik‹
unvollständig, Textabbruch in Kap. 443 (zum Jahr 1419)

I. Papier, 336 Blätter (plus 1 leeres ungezähltes Vorsatzblatt), ältere Foliierung am rechten oberen Seitenrand (132 doppelt gezählt als 132a und 132b, 251 übersprungen, Foliierung für 252–257 ergänzt, danach ursprüngliche Zählung), 390 × 270 mm, einspaltig, 29–32 Zeilen, Bastarda, eine Hand, spätere Einträge Blatt 336^{v} von mehreren Händen, Kapitelüberschriften in Schwarz, Freiräume für größere Initialen: 1^{r} (Textbeginn, 18 Zeilen), 94^{v} (Beginn Schlacht von Laupen, 13 Zeilen), und für Initialen an den Kapitelanfängen.
Schreibsprache: alemannisch.

II. 265 Freiräume für Illustrationen (2r, 4r, 5r, 6r, 7r, 8r, 9r, 10r, 11r, 12v, 15r, 16v, 18v, 19v, 21r, 22r, 23r, 24r, 25r, 26r, 27r, 30v, 31v, 33r, 34r, 34v, 35v, 36r, 36v, 37r, 39r, 40r, 41r, 42r, 43r, 43v, 44v, 45v, 47r, 48v, 49r, 50v, 51r, 52v, 53v, 54r, 55r, 55v, 56r, 56v, 57r, 57v, 58v, 59v, 61r, 62r, 62v, 63r, 63v, 65r, 66r, 67v, 68v, 70r, 70v, 71v, 72v, 73r, 74r, 75v, 77r, 78v, 79v, 80v, 81v, 82v, 83v, 84r, 84v, 85r, 86v, 87v, 88v, 89v, 90v, 91v, 92v, 93r, 94r, 95v, 96v, 97r, 97v, 98r, 99r, 99v, 100r, 101r, 102v, 103v, 104v, 105r, 106r, 107r, 109r,109v, 110v, 111v, 112v, 113r, 114r, 114v, 115r, 116v, 118r, 119r, 121r, 123r, 124r/v, 126v, 127v, 128v, 129r, 130r, 132ar, 132br, 132bv, 134v, 135r, 136r, 137r, 138r, 138v, 140r, 140v, 143r, 144v, 146v, 148r, 151r, 153v, 155r, 156v, 159r, 160r, 161v, 163v, 165r, 167r, 168r, 169v, 172v, 173v, 174r, 175r, 178r, 179r, 179v, 180v, 182r, 183r, 184v, 186r, 187r, 190v, 192r, 192v, 194v, 195v, 196r,197r, 198v, 199v, 200v, 201r, 201v, 203v, 204r, 204v, 205r, 207r, 209r, 210r, 212r, 212v, 213v, 214r, 215r, 216v, 217r, 218r, 219r, 220r, 221r, 222r, 223v, 224r, 225r, 226r, 227r, 228r, 229r, 230r, 231r, 321v, 233r, 236v, 238r, 240v, 241r, 243v, 244r, 245v, 246r, 249r, 252v, 254r, 255r, 256r, 259r, 260v, 261r, 262v, 264r, 265r, 266r, 266v, 267v, 269v, 272r, 273v, 274v, 276r, 277v, 278v, 280r, 283v, 284v, 285r, 289r, 290r, 290v, 291v, 292v, 293v, 294r, 295r, 295v, 296r, 296v, 298r, 299r, 301r, 302r, 302v, 304v, 307v, 311v, 325v, 326r, 327v, 329v, 331r, 332r, 334r), von etwa einer halben bis dreiviertel Seite, davon 21 ganzseitig geplant (94r, 116v, 118r, 119r, 130r, 132ar, 132bv, 143r, 187r, 196r, 197r, 210r, 219r, 236v, 238r, 241r, 246r, 262v, 264r, 280r, 285r).

Freiräume finden sich nach den Kapitelüberschriften, im Vergleich mit der Tschachtlan-Dittlinger-Chronik (26A.18.1.) wesentlich zahlreicher, dort für den bei Justinger beschriebenen Zeitraum (nur) 153 Illustrationen. Geplant waren offenbar wesentlich mehr Darstellungen zur Schlacht von Laupen, wie sie in der späteren ›Spiezer Fassung‹ der ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings (26A.19.2.) ausgeführt wurden, aber auch zu Begebenheiten der Stadtgeschichte (Feuersbrünste, Ketzerverbrennungen, Unglücke) sowie für herrschaftliche Besuche in Bern. In den meisten Fällen sind in der Jenaer Handschrift auch Freiräume ausgespart, die sich als Plusbilder im »amtlichen« Exemplar der ›Berner Chronik‹ Diebold Schillings (Nr. 26A.19.1.) gegenüber der Chronik Tschachtlans und Dittlingers finden.

Literatur: Pensel (1986) S. 273–276. – Haller 4 (1786) Nr. 612, S. 310; Vetter (1906) S. 168 Anm. 2; Perrin (1950) S. 207 f.; Bartlome (1988) S. 86 Anm. 8; Jost (2009/2011) S. 22–24, S. 401.

26A.28. Straßburg: Jakob Twinger von Königshofen, ›Straßburger Chronik‹, deutsch

Die deutsche ›Straßburger Chronik‹ des Klerikers Jakob Twinger (Jakob von Königshofen; 1346–1420), in mehreren Fassungen entstanden zwischen 1382 und ca. 1400/1415, gilt als ein Schlüsselwerk der mittelalterlichen deutschen Geschichtsschreibung. Sie verbindet einen weltchronistischen Teil von der Erschaffung der Welt bis zu Alexander dem Großen sowie eine daran anschließende Kaiser- und eine Papstgeschichte mit einer Straßburger Bistums- und Stadtchronik; die Geschichte der Stadt Straßburg wird so in den größeren Zusammenhang der Universalgeschichte gestellt. Das Werk ist vollständig oder in Ausschnitten in mindestens 84 Handschriften überliefert (vgl. Handschriftencensus [Stand: 05.07.2010; noch ohne die Handschrift Washington]; 51 Handschriften verzeichnet bereits Hegel [1870], Einleitung zur Ausgabe, S. 199–224); außerdem erschienen vier deutsche Inkunabeldrucke, sämtlich ohne Autornennung, sowie eine gedruckte tschechische Version (als *Chronicon Martyrmiany dictum*, Prag [Drucker der böhmischen Bibel] 1488; GW M48347; vgl. Marie Blahova: Stadt, Bürgertum und Städtewesen im Spiegel der Geschichtsschreibung. In: Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Hrsg. von Peter Johanek. Köln 2000, S. 233–246, hier S. 239 Anm. 33 zu zwei verschiedenen Zuschreibungen der Übersetzung).

Die drei wohl parallel entstandenen Autorfassungen (A, B und C), für die Hegel eine vorausgehende weitere erschloß, unterscheiden sich vor allem durch Zusätze bzw. Auslassungen und Umstellungen sowie durch die Fortführung der Nachrichten in die Gegenwart des Chronisten in Fassung C (Einleitung Hegel [1870] S. 165–174). Weitere Textzeugen, vermischte, verkürzte oder erweiterte spätere Bearbeitungen, ordnet Hegel einer Gruppe D zu. – Alle illustrierten Textzeugen enthalten spätere Erweiterungen der Chronik, zumeist zeitliche Ergänzungen bis in die Gegenwart der Schreiber.

Nach der Vorrede ist die Chronik in sechs große Kapitel geteilt: Kapitel 1 (Ausgabe Hegel S. 233–315) behandelt die Zeit von Erschaffung der Welt bis zu Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern, darin enthalten ist auch eine Darstellung des Trojanischen Krieges; Kapitel 2 (ebd. S. 316–498) die Geschichte Roms von seiner Gründung an und die der römischen und römisch-deutschen Kaiser und Könige seit Julius Cäsar bis zu den Königen Wenzel (1378) bzw. Rupert (1400); Kapitel 3 (ebd. S. 499–620) die Geschichte Christi und der Päpste bis Urban VI. (1384) bzw. bis zum Konzil von Konstanz (1414); Kapitel 4 (ebd. S. 621–696) die Bischöfe von Straßburg seit der Gründung des

Bistums durch die fränkischen Merowinger, unter Einbeziehung der Legenden elsässischer Heiliger, bis zum Jahr 1375 bzw. 1393; Kapitel 5 (ebd. S. 697–870) die Geschichte der Stadt Straßburg von ihrer Gründung bis 1389/1390 bzw. bis 1414/1415; als Kapitel 6 wird ein alphabetisches Register der historischen Ereignisse mit Jahresangaben bezeichnet. Twinger benutzte – ausgehend von seiner eigenen Materialsammlung in der sog. ›Lateinischen Chronik‹ und Fritsche Closeners deutscher Chronik – ein breites Fundament von biblischen, apokryphen, historischen und kirchenhistorisch-scholastischen, legendarischen und poetischen Quellen, die er jedoch nur zum Teil namentlich nennt (vgl. HEGEL [1870] S. 175–179 und die Nachweise im Text der Ausgabe; KORNRUMPF [1990; siehe unten zu Nr. 26A.28.4.] zur Trojageschichte; KLEIN/MELVILLE [siehe unten: Literatur], Sp. 1184). Die einzelnen Kapitel sind zur inhaltlichen Abstimmung durch Verweise miteinander verknüpft.

Neben den Varianten der Autorfassungen erfuhr der Textbestand im Lauf der Überlieferung weitere Veränderungen: In Straßburg und im Elsaß wird die Chronik im 15. Jahrhundert in der Regel bis in die Gegenwart des jeweiligen Schreibers fortgesetzt. Andernorts im deutschen Südwesten, in Schwaben, in der Schweiz und im Rheinland, in geringerem Maße auch noch in der bayerischen Chronistik, dient Twingers Text häufig unter Benutzung vor allem der ersten drei Kapitel oder von Auszügen daraus der Einordnung unterschiedlicher lokaler oder regionaler Geschichtsschreibung in die welt- und heilsgeschichtlichen Zusammenhänge. Er wird als Quelle und Muster weiterer chronikalischer Werke bearbeitet, erweitert und ergänzt; die für den KdiH einschlägigen Handschriften sind hier unter den jeweiligen territorialgeschichtlichen Chroniken eingeordnet, vgl. z. B. die Schweizer Chronistik (Stoffgruppen 26A.18.–26A.27.) oder die Handschriften zur Geschichte Kölns mit Heinrichs van Beeck ›Agrippina‹ (26A.8.), in der das Kaiserkapitel 2 aus Twinger verarbeitet wurde. Der Text Heinrichs van Beeck wird somit nicht zur direkten Twinger-Überlieferung gezählt, sondern als sekundäre Rezeption verstanden. Ähnlich zu werten ist die Integration von Teilen der Chronik in juristische oder religiös-heilsgeschichtliche Kompendien.

Eine herausragende, sehr eigenständige frühneuzeitliche deutsche Bearbeitung von Twingers Chronik ist die vierbändige ›Straßburger Chronik‹ Johannes Staedels, geschrieben 1612–1615. Deren erster Band, der den Zeitraum vom fabulösen Stammvater der Deutschen, Tuisco, zur Zeit der Sintflut, bis zum Jahr 1330 in Form einer synchron angelegten Kaiser-, Stadt- und Bistumschronik behandelt, war in der Forschung bisher gänzlich unbekannt (bei WARKEN [1995] werden nur die Bände 2–4 genannt; Band 1 heute in Strasbourg, Bibliothèque Nationale et Universitaire (Ms. 5464; davor im Besitz der walisischen Adelsfamilie Morgan, als Depositum bis 1967 in Aberystwyth, The National Library of Wales, Ms. Tredegar 1494). Die weiteren drei Bände (2–4) des äußerst umfangreichen Werkes

schließen sich zeitlich an und reichen von 1332 bis 1615, in die Gegenwart des Autors Staedel; sie befinden sich seit 1930 im Straßburger Musée Historique (MH 1443 = Band 2) bzw. als Depositum in den Archives municipales (6 R 29 und 6 R 30 = Band 3 und 4). Für diese Chronik wurde neben zahlreichen anderen Quellen in den Bänden 1 und 2 Twingers Chronik als Stoff- und Strukturquelle herangezogen, und zwar das Kaiserkapitel (2) und die beiden Straßburger Kapitel 4 und 5. Ihre reiche und sehr qualitätvolle Deckfarben-Illustrierung besteht in zahlreichen Kaiserporträts, die im barocken Stil, meist in antikisierender Aufmachung, präsentiert werden, vielfach als Reiterbildnisse; ferner in zahlreichen Wappendarstellungen (in erster Linie Straßburger und elsässische Wappen, aber auch einige Kaiserwappen und Wappen anderer Städte) und in einigen Szenenbildern. Die Ikonographie vor allem in Band 1 spiegelt die Strukturierung des Textes anhand der Namen der römischen und deutschen Kaiser und der Namen der Straßburger Bischöfe, wie sie auch Twingers Chronik kennzeichnet, wenn auch dort in anderer Großstruktur. Eine ältere, wesentlich bescheidenere Parallele dieser Strukturierung des Kaiserkapitels durch Wappenbilder findet sich in zweien der unten vorgestellten Twinger-Handschriften (Frankfurt, siehe 26A.28.1. [nur Leerräume], und Stuttgart, siehe 26A.28.5.); zur Staedel-Chronik insgesamt vgl. künftig Christine Stöllinger-Löser, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur).

Die Zuordnung von Handschriften als Twinger-Überlieferung oder sekundäre Twinger-Rezeption ist in der Forschung nicht in allen Fällen einheitlich erfolgt. Ein Beispiel hierfür sind auch die Historienbibel-Handschriften (vgl. Stoffgruppe 59). Zwei reich illustrierte Historienbibeln, die Handschriften München, Staatsbibliothek, Cgm 522 (siehe Nr. 59.12.3 und 59.13.3.) und Wien, Schottenstift, Cod. 263 (205) (Nr. 59.5.1.), in die neben den alttestamentlichen Ereignissen u. a. auch der Bericht über Alexander den Großen aus Twingers Chronik integriert wurde, entnehmen möglicherweise auch einzelne in die Bilder aufgenommene Motive speziell dem Text Twingers, etwa den Säugling Moses, der dort in einer Tonne und nicht in einem Korb liegt (14ra; vgl. Twingers Text bei Hegel [1870] S. 261: *in ein geheb lade*); die Steinigung des Zacharias (Sacharja) durch König Joas (31^{vb}; vgl. Hegel, S. 274); König Ozias (Asarja), mit Aussatz bestraft, verläßt den Tempel (32^{vb}; Hegel, S. 276).

Zur Ikonographie der Alexandergeschichte in den beiden Handschriften vgl. auch David J. A. Ross: Illustrated Medieval Alexander-Books in Germany and the Netherlands. A Study in Comparative Iconography. Cambridge 1971 [Publications of the Modern Humanities Research Association 3], S. 126–130 mit Abb. 267–268 (Cgm 522) und 269–272 (Schottenstift, Cod. 263 [205]); Ross versteht die beiden Handschriften als Textzeugen der Twinger-Chronik.

Nur wenige Handschriften der Twingerschen Chronik sind über Schmuckinitialen hinaus auch mit figürlichem Bildschmuck ausgestattet, der Bezug zum Text aufweist. Bekannt sind fünf Handschriften mit Illustrationen, die auf den

Inhalt der einzelnen Kapitel oder auf den Text bestimmter markanter Abschnitte bezogene Bildszenen in Form von Eingangsbildern oder historisierten Initialen enthalten, dazu zwei weitere mit Leerräumen:
– die in Straßburg entstandene Handschrift Washington, National Gallery of Art, Woodner Collection, 2006.11.15 (nebst herausgelösten Einzelblättern) mit Randillustrationen ohne inhaltlichen Bezug, zwei in den eigentlichen Twinger-Text integrierten Bildern (Wurzel Jesse und Eroberung Trojas) sowie acht anspruchsvollen Zeichnungen, die als Einleitungsbilder und mit Bezug auf zeitgenössische Ergänzungen der Chronik durch die Hand des Buchbesitzers eingefügt wurden (Nr. 26A.28.6.). SCHILTER (1698) hatte die Handschrift für seine Ausgabe herangezogen, danach galt sie als verschollen. Als sie im Kunsthandel wieder auftauchte, wurde ihre Identität und Bedeutung nicht erkannt: Es handelt es sich um den ältesten Überlieferungszeugen nach den Autographen in Straßburg, Frauenhaus (verbrannt) und dem vom Autor redigierten Codex in Straßburg (Grand Séminaire, Ms. 33);
– der in Augsburg entstandene Gothaer Codex Chart. A 158 mit sieben Miniaturen (zu Beginn der Hauptabschnitte: Schema der Weltzeitalter, thronender Christus, thronender Kaiser, Tiburtinische Sibylle mit der Weissagung der Geburt Jesu; außerdem: Trojanischer Krieg, Alexander der Große, Hybris des Perserkönigs Cosdras / Kreuzesholzlegende) (Nr. 26A.28.2.);
– die niederrheinische Breslauer Handschrift R 203 mit elf historisierten Initialen (Autorbild, Christus als Schöpfer der Welt, Kaiser und Papst mit weiteren Personen, Kaiser Karl der Große, Gruppe von Kriegsleuten, thronender Petrus, das Antlitz Christi, Straßburger Bischöfe, Stadtansicht) (Nr. 26A.28.7.);
– die in Konstanz entstandene Stuttgarter Handschrift, die eine Kurzfassung von Ulrich Richentals Bericht über das Konstanzer Konzil zwischen Twingers Kaiser- und Papstkapitel inseriert und diese mit zwei ganzseitigen inhaltsbezogenen Wappenseiten (der Stadt Rom und Papstwappen) sowie zahlreichen kleinen Wappen schmückt, die die Abschnitte über die einzelnen Kaiser, Könige und Päpste markieren (Nr. 26A.28.5.);
– außerdem ist ein Exemplar des ältesten der Inkunabeldrucke, der selbst nicht illustriert ist, durch Konrad Bollstatter in Augsburg mit handschriftlichen Ergänzungen größeren Umfangs versehen worden, die mit drei ganzseitigen von Hand gefertigten Bildern ausgestattet wurden (Autorbild, Christus als Schöpfer der Welt, thronender Papst); es wird daher hier unter den Handschriften mit berücksichtigt (München, Cgm 7366; Nr. 26A.28.4.).
Zwei Handschriften weisen Leerräume für geplanten Bildschmuck auf:
– In dem vom Mittelrhein stammenden Frankfurter Ms. germ. qu. 53 waren Miniaturen vor den Abschnitten über Troja, die Amazonen, Alexander den

Großen und Karl den Großen sowie vor Beginn der Kapitel 2 und 3 vorgesehen, ferner lassen Leerräume und einige Vorzeichnungen im Kaiserkapitel 2 auf geplante Schmuckinitialen bzw. Wappendarstellungen zum jeweiligen Abschnittsbeginn der einzelnen Kaiser und Könige schließen (Nr. 26A.28.1.).
– In der in Überlingen entstandenen Handschrift Karlsruhe, Ettenheimmünster 11 wurden – anders als im vorangehenden Teil mit Richentals Konzilschronik – die für Twingers Chronik und weitere Texte vorgesehenen Illustrationen nicht ausgeführt (Nr. 26A.28.3.).

Vorrangig sind die drei ersten Kapitel von Twingers Text, also die weltchronistischen Teile mit Kaiser- und Papstgeschichte, mit Illustrationen ausgestattet worden. Aber auch zu den beiden Straßburger Kapiteln 4 und 5 existieren in der Breslauer Handschrift drei Eingangsbilder und in der Stuttgarter Handschrift einige Wappendarstellungen; in Karlsruhe ist ein Leerraum im Anfangsteil von Kapitel 4 vorgesehen, der wohl auf den ersten französischen (merowingischen) König zu beziehen ist. Im Vergleich mit der reichen Bebilderung etwa der Schweizer Chroniken (siehe oben 26A.18.–27.) sind gerade die stadtgeschichtlichen Teile der Twingerschen Chronik in ihren mittelalterlichen Textzeugen somit eher sparsam illustriert worden.

Die Bildthemen der illustrierten Textzeugen stimmen nur teilweise überein: Ein Autorbild ähnlicher Konzeption steht am Beginn der Vorrede in der Breslauer Handschrift und vor Bollstatters handschriftlicher Ergänzung des Münchner Druckexemplars; auch das zweite Bild der Bollstatter-Nachträge hat in Breslau und in Washington eine Entsprechung (Christus als Schöpfer der Welt); dem thronenden typisierten Papst bei Bollstatter dagegen entspricht nur in Breslau konkreter der thronende Petrus. Zwischen Bollstatters Nachträgen und der ebenfalls in seinen Augsburger Umkreis lokalisierten Gothaer Handschrift bestehen dagegen erstaunlicherweise keine bildlichen Berührungspunkte. Die erhaltenen Bilder lassen insgesamt nur ansatzweise ein gemeinsames Programm erkennen; jedoch ist ihre Plazierung – jeweils zu Beginn der einzelnen Bücher und darüber hinaus bei einzelnen Unterabschnitten mit besonderem Stellenwert (Trojanischer Krieg, Alexander, Karl der Große) – weitgehend einheitlich. Die Ausführung im Einzelnen ist unterschiedlich, eine direkte Abhängigkeit ist nicht festzustellen. Vermutlich hatte Bollstatter für die von ihm veranlaßten Illustrationen aber eine Vorlage, die Gemeinsamkeiten mit der niederrheinischen Breslauer Handschrift aufwies. Die Leerräume der Frankfurter Handschrift lassen auf eine ähnliche Bildverteilung schließen, darüber hinaus auf Wappendarstellungen und Schmuckinitialen bei der Reihe der deutschen Kaiser und Könige, wie sie ähnlich, allerdings in anderer Positionierung, in der Stutt-

garter Handschrift ausgeführt sind, wo sie auch auf Kapitel 3 und 4 ausgedehnt wurden. Das nicht ausgeführte Bildprogramm der Karlsruher Handschrift war offensichtlich deutlich weiter gespannt als das der anderen mittelalterlichen Textzeugen; es dürfte sowohl Schmuckinitialen als auch zahlreiche in den Text eingefügte Bildszenen umfaßt haben. Die Washingtoner Handschrift ist besonders interessant, weil hier einer der ältesten erhaltenen Textzeugen, der wohl noch vom Ende des 14. Jahrhunderts stammt, aber unvollständig gewesen zu sein scheint, im späten 15. Jahrhundert nach einer anderen Twinger-Handschrift ergänzt wurde. Der namentlich bekannte Auftraggeber dieser Vollendung sorgte für zwei mit dem Text verwobene Illustrationen und bebilderte auch seine persönlich gefärbten Nachträge, die auf eine besondere Verehrung für König Maximilian I. schließen lassen.

Bei der Gothaer Handschrift stehen zwei Bilder auffällig in Widerspruch zum Text Twingers: Im Zusammenhang des Trojanischen Krieges wird das Urteil des Paris bildlich dargestellt, das Twinger jedoch gar nicht erwähnt, sondern wie zahlreiche andere Episoden um der Kürze willen übergangen hat. Beim Bild zur Alexandergeschichte hat der Löwenkopf des Pferdes Bucephalos im Text keine Entsprechung; er kommt vielmehr bei Johannes Hartlieb vor. Der Illustrator hat sich also an anderen Textquellen orientiert. Außerdem wird hier die Darstellung der Sibylle, die dem Kaiser Octavianus die Geburt Christi weissagt, nicht dem zugehörigen Text im Kaiserkapitel zugeordnet, sondern an den Beginn von Kapitel 3 gestellt, das mit der Geschichte Christi beginnt.

Von den vier Frühdruck-Ausgaben bzw. Teilausgaben der ›Straßburger Chronik‹ des Jakob Twinger von Königshofen, sämtlich in Augsburg gedruckt, erschienen die ersten beiden bei Johann Bämler, der auch den Text für die Drucklegung redigierte (Hegel [1870] S. 192–193; Ferdinand Geldner: Bämler, Johann. In: ²VL 1 [1978] Sp. 599). Während Bämlers erste, vor 1476 erschienene Ausgabe die ersten drei Kapitel der Twingerschen Chronik umfaßt und ohne Illustrationen blieb (Hain 9791, GW M48346; vgl. auch Cgm 7366 [Nr. 26A.28.4], wurden seiner zweiten, 1476 datierten Ausgabe vier ganzseitige Holzschnitte beigegeben (26A.28.a.). Für diese zweite Ausgabe nahm Bämler eine deutliche Veränderung des Textkorpus vor: Enthalten sind nur das zweite und dritte Kapitel der Chronik Twingers zur Geschichte der Kaiser und Päpste, beide jedoch mit Nachträgen bis in die zeitgenössische Gegenwart versehen, dazwischen wurden die ›Reformation des Kaisers Sigismunds‹ und die ›Reformation des Kaisers Friedrich‹ eingefügt und jedem der Teile ein ganzseitiger Einleitungsholzschnitt beigegeben. Auch für die beiden auf den Text Twingers bezogenen Bilder gibt es keine thematische Überschneidung mit den Illustrationen der Handschriften. Eine thematische Ähnlichkeit mit Darstellungen in einigen

der Handschriften besteht dagegen bei den beiden Holzschnitten, die in den Drucken Sorgs und Schönspergers (Nr. 26A.28.b.–c.) zu Beginn der beiden Kapitel über Kaiser und Päpste verwendet wurden (thronender Kaiser mit Kurfürstenkollegium und thronender Petrus, umgeben von drei Päpsten und drei Kardinälen).

Eine Abschrift des Bäumler-Drucks von 1476 (GW 3163) ist die Handschrift Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 160 (um 1480, ostschwäbisch; Beschreibung von Falk Eisermann: http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt-Gotha-pdfs/Chart_A_160.pdf; Printfassung [Katalog der deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften der Forschungsbibliothek Gotha] in Vorbereitung), die vermutlich auf heute nicht mehr vorhandenen Blättern auch Illustrationen entsprechend der Vorlage (oder Leerräume hierfür) enthalten hat. Eine 120^{v} nachgetragene Federzeichnung (210 × 145 mm), die erst der Gothaer Bibliothekar Joachim Bartholomäus Meyer (Amtszeit 1665–1701) angefertigt haben dürfte, ist eine Kopie nach dem im Druck an dieser Stelle stehenden Holzschnitt (Hl. Veronika mit dem Schweißtuch siehe Nr. 26A.28.a.).

Editionen:
Johann Schilter (Hrsg.): Die Älteste Teutsche so wol Allgemeine als insonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke von Jacob von Kŏnigshoven Priestern in Straßburg / Von Anfang der Welt biß ins Jahr nach Christi Geburth MCCCLXXXVI beschrieben. Straßburg 1698, Text S. 3–408 (Fassung A, mit Fortsetzungen der einzelnen Kapitel: Kap. 2 bis 1452, Kap. 3 bis 1450, Kap.4 bis 1508, Kap. 5 bis 1476 f.). Anhang, Supplementa, Register S. 409–1172. Mit ausfaltbaren Kupferstichen (Stadtansichten, Karten, Straßburger Münster Innenansicht, historische Szenen u. a.). – Carl Hegel: Die Chronik des Jacob Twinger von Königshofen 1400 (1415). In: Die Chroniken der oberrheinischen Städte: Straßburg, Bd. 1–2. Leipzig 1870/71 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 8–9). (Nachdruck Stuttgart 1961), S. 230–910 (Fassung C mit A und B im Apparat).

Literatur zur Überlieferung:
Dorothea Klein / Gert Melville: Twinger, Jakob, von Königshofen. In: ^{2}VL (1995), Sp. 1181–1193. – Norbert Warken: Mittelalterliche Geschichtsschreibung in Straßburg. Studien zu ihrer Funktion und Rezeption bis zur Frühen Neuzeit. Diss. Saarbrücken 1995, bes. S. 137–228 (zur Rezeption Twingers bis ins 17. Jahrhundert S. 229–588 passim).

26A.28.1. Frankfurt am Main, Universitätsbibliothek, Ms. germ. qu. 53

15. Jahrhundert, um 1432 (Wasserzeichen siehe unten). Mittelrhein.
Die beiden Wappen der Herren von Kronberg und Westerburg (2^{r}; viergeteilt, oben links und unten rechts je zwei Reihen mit je zwei Türmen bzw. in vier Vierteln je fünf Kreuze) beziehen sich auf die Eheschließung von Philipp III. d. Ä. von Kronberg und Anastasia von Westerburg 1428, in deren Besitz sich die

Handschrift ursprünglich befunden haben dürfte oder in deren Auftrag sie entstanden war. Späterer Besitzer war der Frankfurter Ratsherr Johannes Maximilianus zum Jungen (1596–1649; sein Exlibris mit Wappen und Leitspruch *Aeternitatem cogita* auf dem inneren Deckel); mit dessen Bibliothek gelangte die Handschrift 1689/90 durch Kauf an die Frankfurter Stadtbibliothek (I^v Eintrag des Bibliothekars Theodor Haueisen zum Inhalt und alte Signatur der Stadtbibliothek *II,20*).

Inhalt:

2^r–326^{ra} Jakob Twinger, ›Chronik‹, Vorrede, Kap. 1–5 (Fassung B), mit Zusätzen in Kap. 2 bis zum Tod König Ruperts 1410 bzw. in Kap. 5 zur Straßburger Geschichte bis 1400

I. Papier (Wasserzeichen: mehrere Ochsenköpfe; Traube PICCARD I, 497: 1432), I + 326 + II Blätter, 274×205 mm, originale Foliierung bis XX (= modern 22), moderne Bleistiftfoliierung, I^r, I^v, $326^{rb–vb}$, II^r–III^v leer, vom Schreiber außerdem freigelassen, wohl für Nachträge: 133^{vb} (Abschnittsende), 194^{vb} unten, 195^r–199^v (nach Ende von Kap. 3), 237^{va} nach Z. 6 (Ende von Kap. 4 mit 1393), 259^{rb} unten 14 Zeilen, 264^{vb}–265^v (defekte Vorlage?), 298^{ra} unten 10 Zeilen, 300^{ra} und 300^{rb} jeweils untere Hälfte, 303^{rb} bis auf fünf Zeilen unten, 304^{rb} unten, 304^v, 95^{ra} und 95^{rb} einige Zeilen für nicht ausgeführte Rubriken; kalligraphisch gestaltetes Titelblatt des 17. Jahrhunderts (*Jacobi von Königshofen Presbyteri Argentinensis Chronicon. Von Anfang der Welt biß auff daz Jahr vnßers Herrn Jesu Christi. M.ccc.xcj*), zweispaltig, eine Haupthand, Bastarda, einzelne Überschriften in Textura, Anmerkungen einer zweiten gleichzeitigen Hand 101^r und 102^r, zahlreiche Digiti und Anmerkungen einer Hand des 16. Jahrhunderts mit Hervorhebungen einzelner Städte, Päpste, Orden und kirchlicher Themen. Rubrizierungen (Lombarden, Überschriften, Unterstreichungen, Caput-Zeichen, Strichelungen, einzelne größere Initialen mit einfachem Fleuronnée bei Vorrede und Kapitelanfängen).
Schreibsprache: südrheinfränkisch.

II. 2^r am unteren Rand unter den Textspalten zwei schräg gestellte Wappen (jeweils ca. 50×45 mm) der Herren von Kronberg (*Cronburg*) und Westerburg in kolorierter Federzeichnung. Ausgesparte Räume für Miniaturen (ca. vier bis zwölf Zeilen hoch, über die Breite einer Textspalte): 26^{vb} (Beginn der Troja-Erzählung), 31^{vb} (Amazonen), 36^{ra} (Alexander der Große), 44^{rb} (Beginn von Kap. 2), 88^{va} oben (Karl der Große), 152^{rb} (Beginn von Kap. 3). Außerdem Freiräume wohl für größere Initialen neben dem jeweiligen Textbeginn oder für

Wappen über die gesamte Breite der Spalte jeweils am Beginn der Abschnitte für die deutschen Kaiser und Könige ab Konrad I.: 95ra, 95rb, 95va, 96vb, 97ra, 98va, 99va (2), 100ra, 101rb, 101va, 101vb, 102ra, 102rb, 103ra, 103va, 104vb, 107rb, 109rb, 110va, 111va, 115vb, 125rb, 147vb. In einigen Fällen sind Vorzeichnungen oder Maleranweisungen für Wappen erkennbar: Wappenzeichnungen mit Metallstift (evtl. auch erst nachträglich): 101va, 101vb, 102rb, 107rb, 110va, 111va, 125rb; Maleranweisungen: 101vb zu Konrad III. und 102rb zu Heinrich VI. *swaben*; 103ra zu Otto IV. *sassen*; 115vb zu Karl IV. *luczelnburg*; 100ra durchgestrichene, unlesbare Maleranweisung; 110va und 111va abgeschnittene, nicht mehr lesbare Anweisungen.

Farben: Rot, Blau, Gelb (Wappen).

Literatur: Weimann (1980) S. 61 f. – Hegel (1870) S. 213 f., Nr. 23.

Abb. 177: 2r.

26A.28.2. Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 158

1467 (Jahresangabe 1v in der Umschrift des zentralen Christus-Medaillons). Augsburg (vgl. Eisermann mit einzelnen Hinweisen auf den Entstehungsort). Der Schreiber ist im Umkreis Konrad Bollstatters zu suchen (vgl. Schneider [1995] S. 26); möglicherweise diente die Handschrift zudem Bollstatter selbst als Vorlage für seine Zusätze zum Twinger-Druck in München, Staatsbibliothek, Cgm 7366 (Nr. 26A.28.4.; vgl. Wolf [1996] S. 63 Anm. 40). Ein vorgebundenes Pergamentblatt ist auf der einen Seite (2r) mit einem Wappen (wohl des unbekannten Auftraggebers oder Erstbesitzers) geziert: ein springendes weißes Tier (Wolf?) auf blauem Schild in rotem kreisrundem Feld, darüber Schriftband mit dem Wahlspruch: *Got gibts vnd nymptz*. Mindestens seit 1618 befand sich der Codex in der Hofbibliothek München (auf der Innenseite des Vorderdeckels und auf dem Vorsatzblatt zwei Kupferstichexlibris des bayerischen Herzogs mit entsprechenden Wappen und Inschriften, das ältere mit der Datierung *1618* von Herzog Maximilian I., das jüngere aus seiner Zeit als Kurfürst [1573–1651; seit 1597 Herzog, seit 1623 Kurfürst]; Dressler [1972] S. 23, Abb. 53 und Abb. 61 [Typ A 3e und B 3ab]). Bei der Plünderung der Hofbibliothek 1632 von Herzog Wilhelm von Weimar erbeutet, kam die Handschrift bei der Erbteilung Herzog Bernhards von Weimar 1640 nach Gotha und 1647 dort als Gründungsbestand in die Gothaer Bibliothek.

Inhalt: Jakob Twinger, ›Chronik‹ (unvollständig), ohne Vorrede und Autornennung (Gruppe D, Mischfassung), mit inserierter ›Gmünder Kaiserchronik‹

1. 3^{ra}–208^{ra} Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 1–2, bis 1400 Wahl König Ruperts (204^{vb}); Auszug aus Kap. 5: 1396 Schlacht bei Nikopolis (bis 208^{ra})
2. 215^{ra}–226^{ra} ›Gmünder Kaiserchronik‹, Kurzfassung A (bis 1376): *coronica und herkommen der hertzogen von Schwaben*
3. 228^{ra}–276^{va} Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 3, bis zum Tod Papst Innozenz' VII. 1406, hier fälschlich 1412
4. 289^{ra}–306^{vb} Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 4, Anfang, Kap. 5, Auszüge, mit annalistischen Konstanzer Zusätzen (1256–1388)

I. Papier, II + 308 + III Blätter, 290×205 mm, Blatt 2 ein gesondert eingeheftetes Pergamentblatt mit einer Wappenseite (2^{r}, siehe oben), moderne Bleistiftzählung, 1^{r}, 208^{rb}–214^{v}, 226^{ra}–227^{v}, 276^{vb}–288^{v}, 307^{r}–308^{v} leer, zweispaltig, 29–36 Zeilen (215^{ra}–226^{ra}: 32–30 Zeilen), eine Hand, sorgfältige rundliche Bastarda, von der italienischen Rotunda beeinflußt, Augsburger Schreiber, von dessen Hand auch die Handschriften Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 154 (›Der Heiligen Leben‹, Sommerteil; siehe künftig Stoffgruppe 74. Legendare), die beiden Bibelhandschriften München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 204, 183^{va}–403^{rb} (Hand 2) und Cgm 205 (siehe Nr. 14.0.11) sowie Cgm 4482 stammen (vgl. SCHNEIDER [1996] S. 149–151), Rubrizierungen (Kapitelüberschriften, Namensdurchstreichungen, Strichelungen, rote, blaue und grüne Lombarden). Schreibsprache: ostschwäbisch.

II. Neben der Wappenseite (2^{r}) sieben textbezogene Bildseiten (1^{v}, 2^{v}, 81^{r}, 95^{r}, 108^{r}, 122^{r}, 156^{r}; zwei Bilder – auf Blatt 81^{r} mit der Darstellung vom Urteil des Paris und auf 95^{r} mit dem löwenköpfigen Bucephalos – gehen inhaltlich über den Text Twingers hinaus). 161^{v} untere Hälfte des Schriftraums leer, vielleicht für ein Bild vorgesehen (Beginn des Abschnitts über Karl den Großen; vgl. EISERMANN). Von demselben Augsburger Zeichner wurden mindestens neun Handschriften ausgestattet (vgl. OTT [1997] S. 204 f.), von ihm stammen z. B. die Bilder in Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 75.10 Aug. 2° (Nr. 7.2.1.; geschrieben von Konrad Bollstatter), und Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 154 (›Der Heiligen Leben‹, Sommerteil, siehe künftig Stoffgruppe 74. Legendare). – Vgl. auch KdiH Bd. 1, S. 257 f., Bd. 3, S. 6 und Nr. 44.7.1. (Dresden, Landesbibliothek, Mscr. M 59). Keine Gemeinsamkeit besteht jedoch mit den Zeichnungen in dem von Bollstatter geschriebenen Mischcodex München, Staatsbibliothek, Cgm 7366 (Nr. 26A.28.4.).

3r (der Textbeginn) mit elfzeiliger Schmuckinitiale G auf punziertem Goldgrund mit grün-hellrosa Leistenrahmen und aufwendigen mehrfarbigen Blatt- und Blütenranken auf den vier Seiten (am linken Rand eine einfachere Randleiste mit Blattbesatz); zwischen den Kolumnen Stabranke mit Blättern und Goldpunkten, unten in ein bärtiges Gesicht auslaufend, aus dessen Mund das untere Rankenwerk wächst. Einfache, kleinere Fleuronnée-Initialen mit Rankenausläufern 215ra (D, vierzeilig) und 228ra (U, sechszeilig).

Format und Anordnung: Die erste Bildseite mit sieben kreisrunden Medaillons; die weiteren mit je hochrechteckigen Bildern, 2v ganzseitig ohne Text, 188×128 mm; sonst jeweils nach einer roten Kapitelüberschrift fast die ganze Seite einnehmend, je 165–180×135 mm.

Bildaufbau und -ausführung: Sechs Medaillons der ersten Illustration mit je einem Brustbild sind um das zentrale siebte geordnet. Die anderen Bilder in Schriftspiegelbreite sind durch einen schmalen roten Rahmen eingefaßt. Kolorierte Federzeichnungen mit durchscheinenden Farben, sicher, jedoch nicht sehr anspruchsvoll gezeichnet, wenig Strichelung (für Schattenpartien lockere Parallelschraffuren), dunklere Töne zur Modellierung, stereotype Gesichter, lebhafte Handgebärden. Auffallend die weitläufigen Landschaften als Hintergrund (Berge, Gewässer, Städte). Szenenbilder mit mehreren Personen, 81r gleichzeitige Darstellung zweier verschiedener Ereignisse im oberen und unteren Bildteil.

Bildthemen: Bild 1 bietet ein Schema der sieben Weltzeitalter, die weiteren sind Szenenbilder mit mehreren Figuren, die sich jeweils einleitend auf den Text beziehen.
1v: Sieben Medaillons, davon sechs mit Brustbildern von Adam, Noah, Abraham (obere Reihe), Moses, David, Esdras (untere Reihe); das siebte mit dem Jesuskind als Ganzfigur mit Weltkugel (in der Mitte). Jeweils mit umlaufender Beschriftung in doppeltem Rahmen.
2v (vor Textbeginn): Thronender Christus mit Weltkugel, in einer Landschaft, umgeben von fünf anbetenden Engeln.
81r (Beginn der Geschichte des Trojanischen Krieges): zwei Register; unten: das Urteil des Paris, der als schlafender Ritter vor einem Brunnen dargestellt ist, dahinter sein angebundenes Pferd, ein Mann mit Haube berührt ihn mit einem Stab, in der Bildmitte drei nackte Göttinnen mit Kopfbedeckungen (die Geschichte ist jedoch im Text der Chronik gar nicht enthalten!) / oben: die Entführung der Helena nach Troja, rechts im Hintergrund eine Stadt, davor ein Hafen mit zwei vollbesetzten Schiffen mit gehißten Segeln.

95r (Beginn der Alexandergeschichte): Alexander zähmt Bucephalos (*Pucifal*), der das Aussehen eines Löwen hat und im Käfig dargestellt ist. Parallelen dieser auffallenden Darstellung in zwei aus Augsburg stammenden Textzeugen von Johannes Hartliebs ›Alexander‹: New York, The Morgan Library, MS M. 782 (Augsburg um 1460, siehe KdiH Nr. 3.3.4.), 161r, und der Druck Augsburg: Johann Bämler 1473 (KdiH Nr. 3.3.a.), 15r; vgl. Ross (1971) S. 142. 148, Abb. 214. 241. Die Darstellung des Bucephalos mit Löwenkopf entspricht nicht dem Text Twingers, wohl aber der Beschreibung Hartliebs (vgl. neuerdings auch Ewa Gossart: Johann Hartliebs »Histori von dem grossen Alexander«. Zur Rezeption des Werkes am Beispiel der bebilderten Handschriften und Inkunabeln. Korb 2010 [Studien zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 6], S. 185 und Abb. 4 [München, Staatsbibliothek, Cgm 581, 13v]: Alexander reitet hier auf dem löwenköpfigen Tier).
108r (Beginn des Kaiserkapitels): Römischer Kaiser, frontalsymmetrisch thronend in Landschaft, umgeben von drei Königen.
122r (Beginn des Leben Jesu / Papstkapitel): Weissagung der Geburt Jesu durch die Tiburtinische Sibylle vor Kaiser Octavianus, beide jeweils mit zwei Begleitern / Vision der Jungfrau mit dem Kind im Strahlenkranz am Himmel.
156r (Kreuzesholzlegende): der persische König Cosdras (nicht Kaiser Heraklius!), der in seiner Hybris Verehrung als Gottvater verlangt, frontalsymmetrisch auf Thron mit Baldachin, rechts daneben das aufgerichtete Kreuz (für den Sohn Gottes), links ein Hahn (anstatt der Taube des Hl. Geistes), vor ihm vier kniende Personen, darüber Sonne und Mond in den Bildecken.

Farben: Leuchtendes Rot, Hellrosa, Grün, Blau, Ocker, Gold, Silber.

Literatur: Jacobs/Ukert (1835–1838) Bd. 2, S. 380–382; Falk Eisermann: Katalog der deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften der Forschungsbibliothek Gotha. – Archivbeschreibung (handschriftlich) von Rudolf Ehwald (o. J.) 8 Blätter. In: Handschriftenarchiv der BBAW online; Lehmann-Haupt (1929) S. 108. 191 f. (Nr. 9), Abb. 51 und 52 (156r, 81r); Ross (1971) S. 142. 148; Graf (1987) S. 159–161. 202 f. 205 [nicht zu den Illustrationen]; Ott (1997) S. 204 f. Falk Eisermann: http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt-Gotha-pdfs/Chart_A_158.pdf (Printfassung in Vorbereitung).

Abb. 178: 81r. Abb. 179: 122r.

26A.28.3. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Ettenheimmünster 11

1467 und 1490–1500. Überlingen.

Inhalt: Sammelband mit historischen Schriften; siehe Nr. 26B.1.1. (Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹). Darin u. a.:

3. 171^{r}–347va Jakob Twinger, ›Chronik‹ (Fassung A), ohne Vorrede, Kap. 1–6 (Ende des Kaisertextes 249^{vb} mit Datierung 1396, Nachträge zu den Kaisern bis 1596, zu den Päpsten bis 1605; inseriert 286^{r}–288^{r} die ›Türkenbulle Papst Calixtus' III.‹, Datierung 1456; Kap. 4 beendet 305va mit Datierung 1388; Kap. 5 und 6 unvollständig)

I. Kodikologische Angaben siehe Nr. 26B.1.1. Der Teil der Twinger-Chronik ist von Hand A geschrieben, mit verschiedenen Nachträgen Jakob Reutlingers aus dem späten 16. Jahrhundert (z. B. 244^{rv}, 248^{vb}–250^{vb}, 280^{r}–285^{r}), der mit der Bindung auch zusätzliche Blätter für Nachträge einbinden ließ; leere Blätter: 128^{r}–170^{v}, 226ra–228^{r}, 251–258, 285^{v}, 289^{v} (außer drei Zeilen oben)–291^{v}, 306–311, 336^{v}, 393^{v}–396^{v}, 402–480; ab Blatt 173 zweispaltig, 39–42 Zeilen.
Schreibsprache: bodenseealemannisch-schwäbisch.

II. In der Handschrift sind im Bereich der Twinger-Chronik (171^{r}–347^{v}) ebenso wie für die nachfolgenden Texte, aber auch schon im Schlußteil der vorangestellten Chronik Richentals, zahlreiche Leerräume festzustellen, die auf ein umfangreiches Programm nicht ausgeführter Initialen und Miniaturen schließen lassen: für größere Initialen (11 bis 15 Zeilen) in Kap. 1, 171^{r} *G*[*ot*], 184^{rb} *S*[*aul*], 184va *D*[*avid*], 185ra *S*[*alomon*]; für kleinere in Kap. 3 ab 261^{v} vor einigen Papstnamen (drei bis sechs Zeilen); außerdem mehr als 60 meist spaltenbreite, manchmal zwei Spalten breite Freiräume (ca. 10 bis 29 Zeilen hoch) für Bilder, nicht zu Beginn der Kapitel wie in den anderen Twinger-Handschriften, sondern im laufenden Text der jeweiligen Abschnitte: 171^{r} und 171^{v} je untere Hälfte der Seite, 172^{r} und 172^{v} bis auf zwei Rubriken leer, 173^{r} (drei Leerräume), 173^{vb}, 174ra (zwei Leerräume), 174^{rb} (zwei oder ein doppelt breiter Leerraum), 174va, 175ra, 175^{vb}, 176va, 177^{vb}, 178$^{va–b}$ (drei Leerräume bzw. über zwei Spalten), 179^{rb}, 181ra, 182va, 182^{vb}, 186va, 187ra, 190ra, 191^{rb}, 191va, 193^{vb}, 197^{vb}, 198^{vb}, 202^{vb}, 204ra, 204va, 208^{vb}, 218^{vb}, 219ra, 219va, 219^{vb}, 220ra, 222ra, 223ra–224^{vb} zwischen Rubriken (mit 23 Namen christlicher Königreiche) nur Leerräume, 225ra (Text: Priesterkönig Johannes), 225^{rb} (ganze Spalte; Text: heidnischer Sultan und Khan), 225$^{va–b}$

(ganze Seite, nur Rubriken betr. verschiedene Herrscherhäuser), 228va (Karl der Große), 228^{vb} (zwei Leerräume), 229^{vb}, 236va (die Überführung der Reliquien der Heiligen Drei Könige nach Köln unter Kaiser Friedrich I.), 240^{rb}, 261^{rb}, 261^{v} (ganze Seite), 265^{rb}, 266^{rb}, 267^{vb}, 268ra (Marienmirakel), 292^{r} (Beginn von Kap. 4; Freiraum wohl für Rubrik), 292va. Weitere Freiräume waren vermutlich für nicht ausgeführte Rubriken bzw. Textnachträge vorgesehen. Die Freiräume für Bilder finden sich vor allem im alttestamentlichen Teil, in den darauf folgenden Teilen vor allem bei der Geschichte Roms, nach Karl dem Großen nur noch vereinzelt bis zum Ende des Papstkapitels; ein möglicher Bildraum noch am Anfang von Kapitel 4 (292va: erster König von Frankreich). Aufgrund der jeweiligen Plazierung ist auf die geplante Darstellung der traditionell bevorzugten Ereignisse oder Personen zu schließen (Schöpfung, Sündenfall, Kain und Abel, Arche Noe etc.; Lucretia, Romulus und Remus, Cäsar, Phocas, Heraklius / Kreuzeserhöhungslegende). Sie dürfte nicht an der sonstigen, wesentlich sparsameren Illustrierung der Twinger-Chronik orientiert gewesen sein. – Aus den Freiräumen in den nachfolgenden Texten ist ebenfalls eine geplante Darstellung vor allem alttestamentlicher Geschehnisse erschließbar.

Die von Rott (1933) S. 133 Anm. 4 zitierten Notizen des Miniaturisten Martin Walck an zwei Stellen der Handschrift (355^{vb} und 371^{vb}, mit dem Datum 1503), aus denen er auf eine weitere geplante Twinger-Handschrift schloß, stehen nicht im Rahmen des Twinger-Textes.

Literatur: Preisendanz (1932/1973) S. 10–12. 94f.; Längin (1974) S. 100 Nr. 164. 189f. – Rott (1933) S. 132f.; Oppitz (1990) Bd. 2, S. 578f. (Nr. 742); Wacker (2002) S. 250f. Anhang II, S. II–V; Sigismundus (2006) S. 456f., Nr. 5.24 (mit Abb. S. 456); Ehrle/Obhof (2007) S. 30f., Abb. 17 (23^{v}/24^{r}).

26A.28.4. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 7366 (früher 2° Inc. s. a. 767)

Um 1477. Augsburg.
Ein defektes Exemplar der Inkunabel o. O. u. J. [Augsburg: Johann Bämler, ca. 1474] (Hain 9791, GW M48346), ergänzt durch handschriftliche Zusätze Konrad Bollstatters (vor allem nach dem Bämler-Druck von 1476, vgl. Kornrumpf [1990] S. 466 Anm. 39; Wolf [1996] S. 73f.), vielleicht mithilfe einer Handschrift (vgl. oben Nr. 26A.28.2.). Die Inkunabel kam aus dem Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra in die Münchner Staatsbibliothek.

Inhalt: Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 1–3 (Gruppe D, Mischfassung), mit handschriftlichen Ergänzungen bis 1477 zu Kaisern und Päpsten sowie zu Augsburger Ereignissen bis 1473,
Die handschriftlichen Teile:

2^{r}– 3^{v}	Vorrede Twingers
149^{r}–158^{v}	Fortsetzung der Zeit König Sigismunds bis zu Kaiser Friedrich III. (1473)
204^{r}–208^{r}	Fortsetzung des Papstkapitels von Papst Gregor XII. bis Sixtus V. (1471 bzw. 1477)

I. Papier, 222 Blätter (neuzeitliche Bleistiftzählung), 308 × 202 mm, im Hauptteil Druck, 30 Zeilen, einspaltig, rote, blaue und grüne gemalte Lombarden, Rubrizierungen; im Drucktext und an den Blatträndern handschriftliche Ergänzungen Konrad Bollstatters zu Kap. 2. Nachträglich eingebundene Blätter am Anfang (vier Blätter), in der Mitte (149–166) und am Schluß des gedruckten Textes (ab Blatt 205), jeweils mit größeren handschriftlichen Ergänzungen Bollstatters: 2^{r}–4^{v} (alte Zählung 1–3; Twingers Prolog mit Autornennung), 149–158 (alte Zählung 146–155; Fortsetzung von Kap. 2 über die Kaiser von 1402–1473) und 204^{r}–208^{r} (alte Zählung 183–199; Fortsetzung von Kap. 3 über die Päpste bis 1477; wird fortlaufend auf derselben Seite handschriftlich weitergeschrieben); Datierung 1477 mit Schreibernennung (208^{r}: *von mir Conrade Schreyberen von Ötingen der zeit wonhafft zú Augspurg vollendet* ...). Vorsatzblatt, 159–166 und 208^{v}–222 sind leer.
Schreibsprache: ostschwäbisch.

II. 2^{r} (Beginn der Vorrede) violette Deckfarbeninitiale M auf Goldgrund, neunzeilig, mit Fleuronnée und Rankenausläufern, darüber kleinere blaue H-Initiale zur roten Überschrift, aus der Werkstatt des Johann Bämler. Am unteren Blattrand zwei gezeichnete, leer gebliebene Wappenschilder.

Der handschriftlich nachgetragenen Vorrede bzw. dem Beginn der gedruckten Kapitel 1 und 3 sind auf nachträglich eingebundenen Blättern drei ganzseitige Bilder einer Hand, kolorierte Federzeichnungen mit Schraffierungen vorangestellt, die dem Stil der Augsburger Buchillustrationen der Zeit entsprechen. Die Bildthemen gleichen den historisierten Initialen der Breslauer Handschrift R 203 (26A.28.7.), die dieselben Textabschnitte betreffen (dort 1^{r}, 3^{r}, ähnlich auch 101^{r}):
1^{v} Autorbild, in medaillonförmigem kreisrundem doppelten Rahmen (155 mm Durchmesser) mit Umschrift (*Ich Jacob von Künigshofen ain priester zů Strāuspurg bin ich genannt. Vnd tůn euch hier Jnn disem půch vnd Cronig vil*

aubentürelichs dings bekannt), darstellend Jakob Twinger in rotbraunem Klerikergewand mit blauer Kapuze, mit Tonsur und Haarkranz, in Dreiviertelprofil, nach rechts gewandt, auf einem Stuhl mit Rückenlehne sitzend vor einem Schreibpult mit einem Buch, ein anderes als Vorlage darüber aufgestellt, ein weiteres liegt auf einer Ablage im Hintergrund, gelbgrün gekachelter Boden, blauer Hintergrund. Die Darstellung ähnelt in Konzeption und Ausführung stark derjenigen Heinrichs des Teichners in der Bollstatter-Handschrift Berlin, Staatsbibliothek, Ms. germ. fol. 564, 7^{v} (Abb. in: Aderlass und Seelentrost [2003] S. 189, vgl. S. 190).
3^{v} in rotem Rahmen (185×125 mm): Erschaffung der Welt. Christus (Kreuznimbus) mit langem Haar und Bart, in weiß-grauem Gewand auf gelbbraunem Bodenstück stehend, mit segnender rechter Hand, hält mit der Linken die als Kreis dargestellte Welt, in dessen Innern eine Stadt mit Türmen, Häusern, roten Dächern, Stadtgraben mit Wasser, ferner Wiese, Bäume, Weg, ein Mann, Tiere, im Hintergrund Berge, Himmel, Sonne, Mond. Verwandtschaft mit dem Eröffnungsholzschnitt zur Zainer-Bibel von 1475/76 und der Pflanzmann-Bibel (KdiH Nr. 14.0.a./b., vgl. Als die Lettern laufen lernten [2009, Pfändtner]).
167^{r} (alte Zählung 158^{r}) gedruckter Text wird durch Bild übermalt (der Text wurde handschriftlich auf Blatt 149^{r} mit weiteren Nachrichten bis Kaiser Friedrich III. nachgetragen): in rotem Rahmen (200×125 mm) thronender Papst, bärtig, in rötlich-weißem Gewand und grünem Unterkleid, gelber Tiara, mit Kreuzstab und Buch in den Händen, grünes Bodenstück, blauer Hintergrund.

Farben: Grün, Blau, Violett, Hellgelb-Beige, Rot, Rotbraun, Grau, Inkarnat.

Literatur: BSB-Ink online T-573,3. – Gisela Kornrumpf: Chronik und Roman. Das ›Buch von Troja I‹ als Quelle Jakob Twingers von Königshofen. In: Die deutsche Trojaliteratur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Materialien und Untersuchungen, hrsg. von Horst Brunner. Wiesbaden 1990 (Wissensliteratur im Mittelalter 3), S. 457–467, hier S. 466 Anm. 39; Wolf (1996) S. 58–60 (Nr. 14). 63 Anm. 40. 73 f. 80. 83 f.; Ursula Peters: Werkauftrag und Buchübergabe. Textentstehungsgeschichten in Autorbildern volkssprachiger Handschriften des 12. bis 15. Jahrhunderts. In: Autorbilder (2007), S. 25–62, hier S. 36, Farb-Abb. 59 (1^{v}); Als die Lettern laufen lernten (2009) S. 79 (Nr. 23) [Karl-Georg Pfändtner], drei Farb-Abb. S. 78. 80. 81 (1^{v}. 3^{v}. 167^{r}).

Abb. 180: 1^{v}. Abb. 181: 3^{v}.

26A.28.5. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 22

1467–1469 (Wasserzeichenbefund; IRTENKAUF/KREKLER [1975] S. 37). Konstanz. 1r Wappen (siehe unten) und Besitzervermerk des Chronisten Gebhard Dacher aus Konstanz (1425–1471; zu ihm vgl. Nr. 26A.9.), in dessen Schreibstube die Handschrift entstand; Dachers eigene Mitwirkung an der Handschrift wird daher vorausgesetzt (WACKER [2002] Anhang II, S. XVI). Später im Benediktinerkloster Weingarten (auf dem Einbandrücken unten alte Weingartner Signatur *G 20*; 1r oben Besitzeintrag: *Monasterii Weingartensis Anno 1627*); von dort im Zuge der Säkularisierung in die Königliche Handbibliothek nach Stuttgart gelangt, 1901 an die Landesbibliothek abgetreten (Eintrag ebd.).

Inhalt: Historische Sammelhandschrift, Chronikkompilation Gebhard Dachers

1. 2ra–115va Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 2, mit vorangestellter Inhaltsangabe und alphabetischem Register (2ra–9v), Fortsetzung bis König Sigismund / Päpste beim Konstanzer Konzil
2. 115vb–167vb Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ mit Nachträgen zu Päpsten bis 1464 und annalistischen Einträgen bis 1521 (siehe Nr. 26B.1.7.)
3. 168r–223va Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 3 (168r–210vb; bis Papst Bonifatius IX. [1389] = Ausg. HEGEL [1870] S. 499–599/600); mit vorangestelltem alphabetischen Register der Päpste (168r–178v); Kap. 4, Anfangsteil (211va–218va = HEGEL, S. 621–642), danach anderer Schluß; Kap. 5 Anfangsteil (218vb–223va = HEGEL, S. 697–713 Z. 4)
4. 223vb–242vb Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹

I. Papier, 243 gezählte Blätter (moderne gestempelte Zählung unten; fehlerhafte alte rote römische Foliierung oben rechts: *I* = 10r – *CCXXXVIII* = 242r), 290×205 mm, an den Rändern beschnitten, zweispaltig (außer den Registern), 31–37 Zeilen, Bastarda, mehrere Hände, häufiger Schreiberwechsel, Rubrizierungen (Unterstreichungen, Strichelungen), zwei- bis fünfzeilige rote, blaue und rot-blaue Lombarden, einige Digiti, einzelne leere Blätter und Seiten: 1v, 21v, 146rv, 147v, 149v, 150v, 151v, 179r, 211r, 243rv.
Schreibsprache: bodenseealemannisch-schwäbisch.

II. In der Handschrift drei ganzseitige mit Deckfarben kolorierte Pinselzeichnungen von derselben Hand oder aus derselben Illustratorengruppe wie die beiden anderen Handschriften der Konzilschronik aus der Werkstatt Dachers sowie von dessen eigener Konstanzer Chronik in Sankt Gallen, Stiftsbibliothek,

Cod. 646 [siehe 26A.9.1.]; davon gehören zwei Zeichnungen thematisch zu den Twinger-Teilen (Texte 1 und 3):
1^{r} in zwei Registern aufgeklebte Wappendarstellungen, jeweils auf Rasenstücken. Oben: in Breite des Schriftraums zwei Schilde nebeneinander, außen von zwei weißen Löwen gehalten; linker Schild: ein aufgerichteter Löwe auf quer gestreiftem Feld; rechter Schild: in breitem Schrägbalken die Buchstaben *SPQR*; darüber die Rubrik *Rom die Statt*. Unten: ein Schild in der Mitte, von zwei weißen Hunden gehalten, darin auf blauem Grund zwei aufgerichtete weiße Fische mit großen Rückenflossen, darüber die Rubrik *Gebhartt Dacher von Costentz*.
179^{v} (vor Beginn des Papstkapitels) ganzseitiges Papstwappen (Schlüssel Petri), darüber die Tiara und die Überschrift: *Die hailig kilch zů Rom*.

Außerdem auf insgesamt 61 Textseiten der Handschrift kleinere, nicht sehr sorgfältig ausgeführte mit Deckfarben gemalte Wappen (ca. 50×50 mm, meist eines, manchmal zwei oder drei nebeneinander) mit Beischriften der jeweiligen Namen, am unteren Blattrand, meist etwas abgeschnitten; 48 dieser Seiten mit Wappen gehören zu den Texten 1 und 3. 25 in Twingers Kapitel 2 (beginnend mit *Kaisser Julius*; zumeist das Reichswappen mit dem Doppeladler, zum Teil darin als kleineres Wappen integriert das dynastische oder Landeswappen des jeweiligen Kaisers oder Königs, manchmal auch als zwei Wappen nebeneinander gestellt): 17^{r}, 18^{r}, 19^{v}, 20^{r}, 20^{v}, 22^{r}, 28^{v}, 35^{v}, 53^{r} (Karl der Große: Doppeladler und Lilienwappen), 80^{r}, 84^{v}, 92^{r}, 96^{v}, 97^{r}, 98^{r}, 99^{v}, 102^{r}, 102^{v}, 103^{v}, 104^{r}, 109^{r}, 109^{v}, 110^{r}, 115^{r}, 115^{v} (zwei Wappen: König Ruprecht und Markgraf Jost von Mähren; Übergang zur Konzilschronik); 18 Seiten in Twingers Kapitel 3 (beginnend mit Petrus; zumeist das päpstliche Wappen mit den Schlüsseln Petri, manchmal daneben das Familienwappen des jeweiligen Papstes): 186^{v}, 188^{r}, 189^{v}, 190^{r}, 194^{r}, 194^{v}, 195^{r}, 197^{r}, 197^{v}, 199^{v}, 200^{v}, 201^{v}, 202^{r}, 205^{v}, 206^{r}, 207^{r}, 208^{r}, 210^{v}; 5 Seiten in Kapitel 4 (mehrmals Lilienwappen der französischen Könige): 212^{r}, 213^{r}, 214^{v} (Straßburger Bischofswappen), 215^{r}, 216^{r} (zwei Wappen: Frankreich und Sachsen). Das Programm der Illustrierung ist in der Handschrift durchgehend und unterscheidet nicht zwischen den Chroniken Twingers und Richentals sowie den dort anschließenden Nachträgen, in denen auch die Wappendarstellungen (zu einigen nachkonziliaren Päpsten und zu König Albrecht II.) fortgeführt werden; der letzte Teil, Dachers eigene ›Konstanzer Chronik‹, ist nicht illustriert.

Farben: Rot, Blau, Weiß, Gelb, Grün, Schwarz.

Literatur: Irtenkauf/Krekler (1975) S. 37 f. – Eugen Hillenbrand: Dacher, Gebhard. In: ^{2}VL 2 (1980), Sp. 31 f. + ^{2}VL 11 (2004), Sp. 341, hier Bd. 2, Sp. 31; Bibliophile Kostbarkeiten (1987) S. 64 f., Nr. 27, Abb. S. 65 (142^{v}); Dieter Mertens: Richental, Ulrich. In:

²VL 8 (1992), Sp. 55–60, hier Sp. 57; WACKER (2002), Anhang II, S. XVf.; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) S. 295. 297 [BERND KONRAD] mit Abb. (142ᵛ, Ausschnitt); WOLFF (2008) S. 97–106, Farbabb. 1 (1ʳ). 14 (2ʳ). 15 (20ᵛ).

Siehe auch unter Nr. 26B.1.7.

Abb. 182: 179ᵛ.

26A.28.6. Washington, National Gallery of Art, Department of Prints and Drawings, Woodner Collection, 2006.11.15 (Codex); Washington, National Gallery of Art, Department of Prints and Drawings, 2003.102.1, 2003.102.2, 2006.11.16 und Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, KdZ 26132 (herausgeschnittene Blätter)

Ende 14. (Wasserzeichen) und Ende 15. Jahrhundert mit Nachträgen des 16. und 17. Jahrhunderts. Straßburg.
1492/93 im Besitz des Straßburger Bürgers Hans von Hungerstein (1460–1503).

Er hatte eine unvollständige, Ende des 14. Jahrhunderts begonnene Abschrift der Chronik ergänzen lassen, so daß der Band in der heutigen Form mit der jüngeren Hand I beginnt, später aber mehrere ältere Stücke eingeschoben sind. Schon bei dieser Erweiterung im späten 15. Jahrhundert wurden großzügig leere Papierlagen eingeschossen, um Nachträge zu ermöglichen. Die ersten brachte Hans von Hungerstein selbst an (datiert von seiner Hand 118ʳ: 1493, auf dem herausgeschnittenen Blatt in Washington, Inv.-Nr. 2003.102.1: 1492), der auch die ganzseitigen Illustrationen einbinden ließ; mehrere Hände des 16. und 17. Jahrhunderts führten die Chronik bis zum Jahr 1607 fort, teils auf weiteren neu eingefügten Lagen (das jüngste Papier mit Wasserzeichen gekreuzte Pfeile mit Stern, PICCARD XII, 2325–2336, nachgewiesen 1544–1549).

Nach einer Notiz des 17. Jahrhunderts auf 2ʳ im Nachlaß von Matthias von Gottesheim, der in Straßburg *in beständigem Regiment saß* (d. h. dem Rat der Stadt angehörte). Laut Vermerk im Vorderdeckel im Jahr 1667 in der *Bibliotheca Künastiana*. Diese befand sich nicht in Dänemark (so fälschlich im Ausstellungskatalog Woodner Collection 1973, Nr. I, und im Katalog 5 des Antiquariats Jörn Günther, S. 168), vielmehr handelte es sich um die Bibliothek »des durch seine Sammlungen und Antiquitäten bekannten Straßburgischen Procurators und Iuris Practici Georg Künast« (RATHGEBER [siehe unten: Literatur] S. 46, der den Band als verschollen bezeichnet). Hier vom Herausgeber SCHIL-

TER benutzt (SCHILTER [1698] § XXII). Im 19. Jahrhundert in Dänemark: Eine 1869 datierte Beschreibung, die dem Band beilag – heute im Dokumentationsordner der National Gallery – ist in dänischer Sprache von einem *Archivsecretair Lieut. Plesner* verfaßt, der damals Mitarbeiter im königlichen Geheimarchiv in Kopenhagen war (C.F. WEGENER: Aarsberetninger fra det Kongelige Geheimearchiv, indeholdende bidrag til Dansk historie af utrykte kilder. København 1860, S. VII). Nach freundlicher Mitteilung des Rigsarchivet Kopenhagen keine Hinweise auf einen Aufenthalt der Handschrift im königlichen Geheimarchiv; vielleicht also hatte Plesner die Beschreibung für einen Privatbesitzer angefertigt. Der Codex taucht dann erst wieder – eines Teils seines Bildschmucks beraubt – auf der Auktion Christie's, 28. Juni 1972 (lot 31) auf. Dort von Ian Woodner erworben; durch dessen Erben Andrea und Dian Woodner als Leihgabe an die National Gallery of Art. Das heute dort getrennt aufbewahrte Blatt mit dem reitenden König Maximilian (Inv.-Nr. 2006.11.16) befand sich beim Verkauf 1972 laut Auktionskatalog noch in der Handschrift und wurde wohl durch Woodner herausgeschnitten (evtl. zum Zweck der besseren Ausstellbarkeit mehrerer repräsentativer Seiten? Vgl. den Katalog von 1983, dort als eigene Katalognummer 39A geführt). Die anderen beiden, schon früher herausgeschnittenen und heute ebenfalls in Washington befindlichen Blätter (Inv.-Nr. 2003.102.1 und 2003.102.2) wurden erstmals bei Christie's, 7. Dezember 1993 (lot 121A) angeboten. Das Berliner Blatt wurde 1965 im New Yorker Kunsthandel (William Schab) erworben, vorher in den Sammlungen J. Bourdet (LUGT 2562), Stefan von Licht (LUGT 789b) und Czeczowiczka. Im Unterschied zu den anderen herausgelösten Blättern erwähnt es die dänische Beschreibung des Codex von 1869 nicht; die Zugehörigkeit ist nicht gesichert, doch aufgrund mehrerer sich stützender Indizien wahrscheinlich. (Hilfe und freundliche Hinweise zur Provenienzgeschichte werden Kirsten Fast, Gisela Kornrumpf und Peter Parshall verdankt).

Inhalt: Jakob Twinger, ›Chronik‹, Vorrede, Kap. 1–6 (Fassung A, einige Ergänzungen des späten 15. Jahrhunderts folgen der Fassung C), mit Nachträgen und Ergänzungen bis zum Jahr 1607

Washington, National Gallery of Art, Department of Prints and Drawings, Woodner Collection, Inv.-Nr. 2006.11.15

5^{r}–22^{r}	Vorrede und Kap. 1
22^{r}–55^{r}	Kap. 2 (bis zur Königswahl Wenzels 1376)
55^{r}–58^{r}	Nachträge 55^{r}–57^{r} bis Kaiser Friedrich III., 57^{v} Eheschließung Maximilians I. mit Anne de Bretagne, 57^{v}–58^{r} bis Kaiser Karl V. 58^{v} leer

[59–60	= Washington, National Gallery of Art, 2003.102.1 / 2003.102.2, siehe unten]
61$^{r/v}$	61^{r} leer, 61^{v} Wappenseite
[62	= Washington, National Gallery of Art, Inv.-Nr. 2006.11.16, siehe unten]
63^{r}–71^{r}	Bericht über die Krönung Maximilians I. zum König, Abschrift eines Druckes (wohl Straßburg: Johann Prüss, nach 30.IV.1486; GW M22101)
71^{v}–82^{v}	Nachträge zur Reichsgeschichte von 1488 bis 1604
	83^{r}–98^{v} leer
99^{r}–109^{v}	Nachträge zur Geschichte von Bistum und Stadt bis 1602
110^{r}–117^{r}	Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹, Auszug (von den Fabelfürsten bis Herzogin Elisabeth), SEEMÜLLER (1909) § 40–164, Mischklasse Σ
117^{r}–118^{r}	Chronikalische Notizen von 1273 bis zu Maximilian I.
118^{v}	Bildseite
119^{r}–137^{r}	Kap. 3 (bis Papst Urban VI., 1378–1389)
137^{r}–146^{v}	Fortführung bis Innozenz VIII. (1484–1492)
146^{v}–152^{r}	Fortführung bis Sixtus V. (1585–1590)
	152^{v}–161^{v} leer
162^{r}–174^{v}	Kap. 4 (bis Bischof Friedrich von Blankenburg)
174^{v}–180^{v}	Fortführung bis Bischof Albrecht von Pfalz-Moosbach (1478–1506, sein Tod hier noch nicht vermerkt)
180^{v} (=clxv^{v})–cxcviii^{r}	Fortführung bis zum Bischof bzw. Administrator Johann Georg von Brandenburg (1592–1604)
	danach 22 ungezählte leere Blätter
ccvii^{r}–ccxxxi^{v}	Kap. 5 (bis zur Eroberung der Burg Löwenstein 1386 Ausg. HEGEL [1870] S. 813 Z. 5)
	ccxxv^{v} eingeschoben Berichte über Brände von 1400 und 1511)
ccxxxi^{v}–ccxxxii^{v}	Nachtrag Kreuzzug gegen die Türken 1396 (nach Fassung C, = Ausg. HEGEL [1871] S. 854 Z. 15–S. 858 Z. 4)
	ccxxxiii^{r} leer
ccxxxiii^{v}–ccxxxiiii^{v}	Nachträge zum Burgunderkrieg, zur Belagerung von Neuss 1474 durch Karl den Kühnen bis zu dessen Tod 1477
	ccxxxv$^{r/v}$ leer
ccxxxvi^{r}–ccxxxvii^{v}	Nachträge bis 1603
	ccxxxviii$^{r/v}$ leer
ccxxxii^{r} [!, ab hier Fehler in der Zählung]	
–ccxl^{v}	Kap. 5 (Anschluß an ccxxxi^{v})
	von den nicht chronologisch geordneten Episoden der Schlacht bei Sempach 1386 (Ausg. HEGEL [1870] S. 825 Z 26) bis zum Besuch des dänischen Königs 1364 (nicht bei HEGEL, siehe aber SCHILTER [1698] S. 367); eingeschaltet ccxxxvii^{r} leer, ccxxxvii^{v} nachgetragene Nachrichten aus den Jahren 1397 und 1418

ccxl^{v} Kap. 5, drei nachgetragene Episoden (= Ausg. HEGEL [1870] S. 866 Z. 21–26, S. 870 Z. 11–14)
ccxli$^{r/v}$ leer

ccxlii^{r}–cclvi^{v} Nachträge bis 1607
cclvii^{r} und 10 ungezählte Blätter leer

[unfoliiert] 12 Blätter Kap. 6
danach vier ungezählte Blätter, leer

[unfoliiert] 1 Blatt Hans von Hungerstein, teils autobiographische Berichte über Kriegszüge und Scharmützel 1468–1473
danach fünf weitere ungezählte Blätter, leer

[unfoliiert] 3 Blätter Hans von Hungerstein (?), Bericht über die Landshuter Fürstenhochzeit
danach ein weiteres ungezähltes Blatt, leer

[unfoliiert] 2 Blätter Hans von Hungerstein (?), Liste der Adeligen, die 1474 im Burgunderkrieg gegen Karl den Kühnen gezogen waren, Liste der erbeuteten Geschütze
danach drei weitere ungezählte Blätter, leer

Washington, National Gallery of Art, Department of Prints and Drawings,

Inv.-Nr. 2003.102.1 (= ehemals Blatt liiii = 59, s. o.)
recto (ehemals verso) Bildseite mit drei der ›Neun Helden‹, verso (ehemals recto) leer bis auf die Foliierung des 15. Jahrhunderts

Inv.-Nr. 2003.102.2 (= ehemals Blatt lv = 60, s. o.)
recto und verso Bildseiten mit je drei der ›Neun Helden‹

Inv.-Nr. 2006.11.16 (= ehemals Blatt lvii = 62, s. o.)
recto (ehemals verso) Bildseite mit König Maximilian I., verso (ehemals recto) leer bis auf Foliierung

Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett

KdZ 26132 recto Bildseite Wappenhalterin mit den Wappen des Hans von Hungerstein und seiner Gemahlin Agathe Reif, verso Bildseite Gott inmitten der Werke der sechs Schöpfungstage

I. Papier, 430 Blätter (mehrere springende und korrigierte Foliierungen und längere ungezählte Passagen: Foliierung des 15. Jahrhunderts in römischen Ziffern bis cviii [= 112], nach Lücke ab cix eine ältere römische Foliierung durchgestrichen [~~lxxiii~~ = cix = 119]. Auch die neuzeitliche Zählung in arabischen Ziffern ist nicht durchgängig und endet bei 190; schon im ausgehenden 15. Jahrhundert sind also Blätter und ganze Lagen für Nachträge eingefügt worden, was die Foliierung verschob), mehrere Blätter herausgeschnitten (mit Textverlust ccxxxv, siehe auch die Einzelblätter in Washington und Berlin), 390×280 mm,

Bastarda, vier Hände des 14. und 15. Jahrhunderts: Hand I (ihre Tätigkeit muß zwischen 1484 und 1493 liegen: 1484 beginnt die Regierungszeit von Papst Innozenz VIII., dem der letzte Nachtrag im dritten Kapitel gilt, und 1493 datierte Hans von Hungerstein, dessen Nachträge denen von Hand I zeitlich folgen): 5^{ra}–17^{vb}, 55^{ra}–57^{rb}, 63^{ra}–71^{rb}, 137^{rb}–146^{va}, 174^{vb}–180^{rb}, $ccxv^{vb}$ (Nachtrag), $ccxxxi^{vb}$–$ccxxxii^{va}$, $ccxl^{vb}$; Hand II (Ende 14. Jahrhundert, vgl. Schrift und Wasserzeichen, u. a. Ochsenkopf ähnlich PICCARD VIII, 131–132, nachgewiesen 1389–1391, alle Papiermarken dieses Typs [VIII, 71–178] nur Ende des 14. und in den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts im Gebrauch): 18^{ra}–55^{ra}, 119^{ra}–137^{rb}, 162^{ra}–174^{vb}, $ccvii^{ra}$–$ccxxv^{rb}$; Hand III (Hans von Hungerstein – Namensnennung 118^{rb} und im unfoliierten Bericht über seine Teilnahme an Kriegszügen, drittletztes Stück des Codex): 57^{va}, 110^{ra}–118^{rb}, $ccxxxiii^{va}$–$ccxxxiv^{va}$, $ccxlii^{ra}$, und zahlreiche Nachträge auf ungezählten Blättern am Ende des Bandes; Hand IV (Ende 14. Jahrhundert?): $ccxxv^{ra}$–$ccxxxi^{vb}$, $ccxxxii^{ra}$–$ccxxxvi^{vb}$, $ccxxxvii^{vb}$, $ccxxxvii^{ra}$–$ccxl^{vb}$, sowie das sechste Kapitel am Ende des Bandes auf ungezählten Blättern. Die Hand des Hans von Hungerstein auch auf dem Blatt mit der Darstellung Maximilians I. und seines Wappens ($61^{r/v}$, alte Zählung $lvi^{r/v}$) sowie auf den herausgeschnittenen Blättern mit den Zeichnungen der ›Neun Helden‹. Er entstammte einem elsässischen Adelsgeschlecht mit Stammburg bei Gebweiler, ist 1489 als Bürger von Straßburg nachgewiesen und 1503 verstorben (JULIUS KINDLER VON KNOBLOCH: Der alte Adel im Oberelsaß. Berlin 1882, S. 41; DERS.: Oberbadisches Geschlechterbuch. Bd. 2. Heidelberg 1905, S. 176 f., dort auch sein Wappen, zu dem seiner Frau Agathe Reif siehe dass. Bd. 3. Heidelberg 1919, S. 423). Zweispaltig (bis auf einige einspaltige Nachträge), 40–42 und 47–53 (Hand III) Zeilen. Rubriziert, rote Lombarden.
Schreibsprache: alemannisch, 63^{r}–71^{r} mit auf die Vorlage zurückgehenden mittelbairischen Spuren.

II. Der Bildschmuck ist drei Entstehungsphasen zuzuordnen:
a) In Kap. 5, das wohl noch im ausgehenden 14. Jahrhundert geschrieben wurde, zahlreiche Drolerien, Randillustrationen und Initialen (kolorierte Federzeichnungen), die wohl kurz nach Beendigung des Abschreibevorgangs angebracht wurden.
b) Bei der Ergänzung der älteren Stücke der Chronik durch die ca. 1484–1492 tätige Schreiberhand I wurden in das Textlayout von Kap. 1 zwei Federzeichnungen mit Textbezug integriert.
c) Hans von Hungerstein ließ – vermutlich bei der von ihm veranlaßten ersten Bindung des Codex – vor der Vorrede, am Ende von Kap. 2 und vor Beginn von Kap. 3 fünf oder sechs Blätter mit ganzseitigen unkolorierten Federzeichnungen einfügen.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen:
a) Kolorierte Federzeichnungen, die meist die für Lombarden ausgesparten Räume nutzen. ccxi^{v}: eine Lombarde D durch groteskes Gesicht mit Schelle an der Mütze ersetzt, eine zweite durch ein D in Form eines vielfach gefalteten Schriftbandes. ccxiiii^{v}: Die erste Lombarde D mit Feder in brauner und roter Tinte mit einem blühenden Zweig und Blütenkranz verziert. Neun weitere Lombarden auf dieser Seite wurden nicht ausgeführt und der dafür ausgesparte Raum mit Drolerien (Hund, hasenähnliches Fantasiewesen, groteske Gesichter) sowie einem d in Form eines vielfach gefalteten Schriftbandes gefüllt. Da in diesem Textabschnitt sonst keine Lombarden fehlen, müssen die Zeichnungen während der ersten Phase der Rubrizierung, die Lombarden und Strichelung umfaßte (die roten Zwischenüberschriften stammen von Hand I, also aus dem späten 15. Jahrhundert), angebracht worden sein. Am unteren Randsteg die Zeichnung eines Esels vor einem Tisch mit Broten und einem essenden Eselstreiber. ccxxxi^{r}: von der gleichen Hand Lombarde ersetzt durch Gesicht mit Gebende und Mütze mit Schellenkranz. ccxxxii^{r}: Initiale D in Form eines gefalteten Schriftbandes. ccxxxiii^{r}: Initiale D in Form eines Greifen mit Schriftband im Schnabel. ccxxxiii^{v}: Initiale D in Form eines grotesken Kopfes mit Tonsur; Initiale H in Form eines vielfach gefalteten Schriftbandes. ccxxxv^{v} Initiale in Form eines gefalteten Schriftbandes mit durchgesteckter Blume (an der Stelle eines Z, obgleich die Form eher einem F entspricht, das dann durch die Blume unkenntlich gemacht wurde, vielleicht zum Entschärfen des Fehlers). ccxxxvi^{r}: Initiale H in Form eines vielfach gefalteten Schriftbandes. ccxxxviii^{r}: Zwei Lombarden D ersetzt durch ein Wesen mit Hundekörper und Menschenkopf mit Hut und Schelle um den Hals sowie durch die Figur eines Mönchs mit Schriftband und Würfeln in der Hand. Beginn des sechsten Kapitels (unfoliiert): Initiale H in Form eines Schriftbandes, verziert mit schellenförmigen Blüten.
b) 5^{r} (= i^{r}): Die Darstellung einer Wurzel Jesse ist kunstvoll mit dem Textlayout der gesamten Seite verwoben, Schreiber und Zeichner müssen sich dabei abgestimmt haben: Aus der Brust des am unteren Seitenrand liegenden Jesse wächst zwischen den Textspalten der Baum, in dessen Windungen zwölf Brustbildnisse der Vorfahren Jesu zu sehen sind. Der oberste ist König David, über dem aus einer Blüte Maria wächst. Der aus ihrem Bauch sprießende Zweig, der den oberen Seitenrand einnimmt, wird zum Kreuz Christi, das die Initiale M des Textbeginns der Twinger-Chronik bildet. Darüber ein Pelikan, der mit dem Blut aus seiner Brust seine Kinder nährt, typologisches Bild des Opfertodes Christi. Von einer anderen Hand auf 15^{r} (=11^{r}): Eroberung Trojas, die unteren zwei Drittel der Seite einnehmend, ohne Rahmenlinie, der Berg mit Steinbock auf der linken Seite und die Fahne Trojas umfassen die unteren Zeilen der linken Spalte und

verzahnen so Text und Bild. Dargestellt ist gleichzeitig das Heranrollen des hölzernen Pferdes, das hier allerdings nicht als Versteck der Krieger, sondern als offener Kampfwagen fungiert, und ein blutiger Kampf der Belagerer, die die Mauern schon überwunden haben, mit den Verteidigern. Das Bild war an dieser Stelle geplant, denn das Rubrum darüber (von Hand I, auch Schreiber dieser Textpassage) kündigt an: *Ein figure wie Troye die stadt gebůwen vnd zerbrochen wart*. Ausgeführt wurde nur die Zerstörung, nicht aber der Bau der Stadt. Der zugehörige Textabschnitt beginnt auf der folgenden Seite.

c) Auf zwei Blättern (346–349×268 mm und 385–388×262 mm), die einst liiii = 59 und lv = 60 bildeten: Die ›Neun Helden‹ in drei ganzseitigen Dreiergruppen. Jede Gruppe in einem fast seitenbreiten, von einer Rahmenlinie eingefaßten Bildfeld von ca. 226×248 mm. Die Männer, die breitbeinig auf einem angedeuteten Fliesenboden stehen, tragen teils antikisierende Phantasierüstungen und in den Händen jeweils ein Schwert und einen Schild. Unter jeder Figur eine Spalte mit zugehörigem Text (11–13 Zeilen) von der Hand Hans von Hungersteins, der eine kurze Charakterisierung des jeweiligen Helden in der ersten Person gibt. Eine Holzschnittfolge der ›Neun Helden‹ aus der Zeit um 1480 bietet dieselbe Textfassung, doch mit kleinen Abweichungen, die es fraglich erscheinen lassen, ob es sich dabei um die direkte Vorlage handelt (Schreiber 1947m, eingeklebt in Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45, vgl. zur Handschrift 26A.14.5, dort die Literatur zu den Drucken). Unter Alexander die Datierung *1492*. Inv.-Nr. 2003.102.1: recto (ehemals verso) Hektor, Alexander der Große und Julius Caesar. Die sonst leere Rückseite (ehemals recto) trägt die Foliierung des 15. Jahrhunderts *liiii* (entspräche der neuzeitlichen Zählung 59). Inv.-Nr. 2003.102.2: Josua, David und Judas Makkabäus (ehemals lv^{r} = 60^{r} gemäß der Beschreibung von 1869, in der heutigen Montierung aber die Verso-Seite, Inv.-Nr. 2003.102.2.b); auf der anderen Seite König Artus, Karl der Große und Gottfried von Bouillon (ehemals lv^{v} = 60^{v}, Inv.-Nr. 2003.102.2.a).

lvi^{v} (= 61^{v}) bekrönter Wappenschild Maximilians I. mit Reichsadler und goldenem Vlies, umgeben von 35 Wappen seiner Herrschaftsgebiete. Ganzseitig, das Binnenfeld von einer doppelten, die ganze Komposition von einer einfachen Rahmenlinie (258×169 mm) eingefaßt. Die Wappen von Hans von Hungerstein beschriftet.

Ehemals lvii^{r} (Einzelblatt, 385–388×262 mm, Inv.-Nr. 2006.11.16) König Maximilian I. umgeben von den 24 Wappen seiner bzw. der von ihm beanspruchten Herrschaftsgebiete (andere Zusammenstellung als auf lvi^{v}). Ganzseitig, äußere Rahmenlinie 370×252 mm. Im Binnenfeld, umgeben von einer doppelten Rahmenlinie, der Herrscher im Harnisch auf einem nach rechts sprengenden Pferd, darunter in einem eigenen Feld in fünf Zeilen Aufzählung einiger seiner Herr-

schaftsgebiete, geschrieben von Hans von Hungerstein. Von seiner Hand auch die Schriftbänder *herzog zu osterich* und *E vive Burgonie* rechts der Figur und die Beschriftung der Wappen in der ganz umlaufenden Rahmenleiste. Für die Datierung relevant ist die Krönung Maximilians zum Erzherzog von Österreich 1493. Rückseite leer. Das Blatt befand sich – im Unterschied zu den beiden Blättern mit den ›Neun Helden‹ – gemäß der Beschreibung im Auktionskatalog von 1972 noch in dem Band. Der Textbezug ist in der Position der auf Maximilian I. bezogenen Bilder zwischen dem Kaiserkapitel der Twinger-Chronik und der Abschrift eines Druckes über die Krönung Maximilians zum König zu sehen. Die Einbindung der ›Neun Helden‹ als Repräsentanten von Herrschertugenden dürfte ebenfalls im Zusammenhang mit der besonderen Verehrung Maximilians durch Hans von Hungerstein zu sehen sein.

118^{v} Kreuzigung, ganzseitig, mit einfacher, unten doppelter Linie gerahmt, das Bildfeld geteilt (oben 224×233 mm, unten 111×233 mm). Oben Christus am Kreuz mit drei Engeln, die sein Blut auffangen, umgeben von Maria, Johannes, Petrus und einem weiteren, nicht identifizierbaren heiligen Papst. Unten kniend Hans von Hungerstein, seine Frau Agnes und drei Kinder um ihr Allianzwappen gruppiert, im Gebet nach oben blickend. Oben der devisenartige Schriftzug l•l•h–a•l•l, dessen Zentrum die mit einem Band verschlungenen und gekrönten Initialen von Hans und Agnes bilden. Textbezug: Am Beginn des nachfolgenden Papstkapitels wird Christus als der *oberste bobest* bezeichnet, die Darstellung der beiden Päpste verbindet ebenfalls mit dem Inhalt des folgenden Kapitels.

Das Berliner Blatt (KdZ 26132) befand sich im Jahr 1869 nach der dänischen Beschreibung (siehe oben zur Besitzgeschichte) nicht in dem Band. Für die ursprüngliche Zugehörigkeit sprechen die auch auf dem Kreuzigungsbild 118^{v} auftauchenden Wappen und die Initialen des Auftraggebers und seiner Frau, die stilistische Nähe zu den anderen von Hungerstein eingefügten Blättern (Koreny [siehe unten: Literatur] S. 96 konstatiert zwar gewisse Unterschiede, doch steht ein enger Zusammenhang nicht in Frage), die Maße (343×257 mm, das Blatt ist beschnitten, doch läßt sich das Papierformat des Washingtoner Bandes rekonstruieren) und die Ikonographie. Unmittelbar vor dem Beginn der Chronik eingefügt, würde die Wappenseite recto als Besitzerbild, die Darstellung Gottes inmitten der Werke der Schöpfungstage verso als Illustration des unmittelbar gegenüberstehenden Beginns der Schöpfungserzählung Twingers genau passen. Auch die Breslauer Handschrift (26A.28.7.) hat an dieser Stelle ein Bild sehr ähnlicher Ikonographie.

Der Zeichner dieser sechs von Hans von Hungerstein eingefügten Blätter wurde von Anzelewsky und später Koreny (siehe unten: Literatur) mit guten

Gründen in Zusammenhang mit der Straßburger Glasmalerei (Zeichnungen der sog. Straßburger Werkstattgemeinschaft) gebracht. Besonders das Kreuzigungsbild weist Bezüge zur oberrheinische Druckgraphik auf (Meister E. S. und Martin Schongauer), kopiert diese aber nicht direkt. Die Art und Weise, in lockerer Anlehnung mit diesen Kompositionen umzugehen, deckt sich mit der Praxis der Vorlagenverwendung der Straßburger Werkstattgemeinschaft, ebenso der besonders bei der Kreuzigung auffallende kupferstichartige Stil, die Konturen scharf und ohne Absetzen zu ziehen und die Schraffuren sehr regelmäßig und klar definiert anzulegen. Von der Hand dieses Zeichners stammt auch die Wurzel Jesse auf 5^{r}, während die Troja-Szene auf 15^{r} einem plumperen und räumlich ungeschickteren Zeichner zuzuweisen ist. Die Tatsache, daß der bessere Zeichner auf 1^{r} mit dem Schreiber (Hand I) zusammengearbeitet haben muß, um die präzise Koordination des Layouts zu erreichen, wirft die Frage auf, ob nicht Hans von Hungerstein – der sich bei den ›Neun Helden‹ selbst als Schreiber mit dem Zeichner abgesprochen haben muß – der Auftraggeber der Vollendung eines älteren Chronik-Fragments durch den professionellen Schreiber I war. Hungerstein hätte dann nach der Fertigstellung von dessen Arbeit selbst noch Nachträge angebracht und den Codex unter Einbezug der ganzseitigen Zeichnungen binden lassen. Dies kann erst ab 1493 erfolgt sein (Hungersteins Datierung 118^{r} und terminus post quem der Zeichnung Maximilians als Erzherzog); die Zeichnungen sind also zwischen 1492 und 1493 mit zeitlichem Abstand entstanden, und nicht alle müssen von vorneherein für diesen Zweck geschaffen worden sein.

Farben: Federzeichnungen mit dunkelbrauner Tinte, unkoloriert. Nur die Randzeichnungen der ältesten Dekorationsphase mit roter Tinte ergänzt und teils mit Grau, Ocker, Grün und Rot laviert.

Literatur: Schilter (1698) § XXII; Julius Rathgeber: Die handschriftlichen Schätze der früheren Straßburger Stadtbibliothek. Ein Beitrag zur elsässischen Bibliographie. Gütersloh 1876, S. 46; Six Centuries of Graphic Arts. William Schab Galleries. Catalogue 38. New York 1965, Nr. 155; Christie's London, June 28, 1972, S. 30 (lot 31); Fedja Anzelewsky: Straßburger Meister um 1490. In: Vom späten Mittelalter bis zu Jacques Louis David. Neuerworbene und neubestimmte Zeichnungen im Berliner Kupferstichkabinett. [Ausstellung Berlin, Kupferstichkabinett]. Berlin 1973, S. 11f.; Woodner Collection II: Master Drawings from the XV to the XVIII Century [Ausstellung New York, William H. Schab Gallery, Los Angeles, Los Angeles County Museum, Indianapolis, Indianapolis Museum of Art, 1973]. New York 1973, Nr. I; Master Drawings from the Woodner Collection [Ausstellung Malibu, The J. Paul Getty Museum, Fort Worth, Kimbell Art Museum, Washington, National Gallery of Art, 1983/1984]. Malibu 1983, S. 100–102, Nr. 39; Die Sammlung Ian Woodner. Meisterzeichnungen aus sechs Jahrhunderten [Ausstel-

lung Wien, Graphische Sammlung Albertina, München, Haus der Kunst, 1986]. Wien 1986, S. 108–110; Dibujos de los siglos XIV al XX: Collection Woodner [Ausstellung Madrid, Museo del Prado, 1986/87]. Madrid 1986, S. 149; SOUREN MELIKIAN: A Master Collector. Ian Woodner: An Eye for the Future. In: Art & Auction X, no. 4 (November 1987), S. 80–87, dort S. 81. 83; Woodner Collection. Master Drawings [Ausstellung New York, Metropolitan Museum of Art, 1990]. New York 1990, S. 144–146; FRITZ KORENY: Two Pages from the Strasbourg Chronicle. In: The Touch of the Artist [Ausstellung Washington, National Gallery of Art, 1995/96]. New York 1995, S. 92–99; Antiquariat Dr. Jörn Günther, Katalog 5: Handschriften und Miniaturen aus dem deutschen Sprachgebiet. Hamburg 1997, S. 168–173, Nr. 32; Blicke in verborgene Schatzkammern. Mittelalterliche Handschriften und Miniaturen aus Hamburger Sammlungen [Ausstellung Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe. 26. Juni–26. Juli 1998]. Hamburg 1998 (Schriften aus dem Antiquariat Dr. Jörn Günther 1), S. 120f., Nr. 54.

Abb. 183: 5^{r}. Abb. 184: 118^{v}.

26A.28.7. Wrocław (Breslau), Biblioteka Uniwersytecka, R 203

Nach 1452 (ALTMANN [siehe unten: Literatur] S. 690 Anm. 2: Bericht über König Ladislaus mit Jahresnennung 1452). Köln (?; vgl. ALTMANN S. 689f.: der Schreiber dürfte ein Kölner gewesen sein, doch stammen die Zusätze ursprünglich wohl aus Straßburg).
Ursprünglicher Besitzer unbekannt. Aus der Breslauer Bibliotheca Rehdigeriana zu St. Elisabeth (alte Signatur 16) bzw. der Stadtbibliothek in die heutige Universitätsbibliothek gelangt.

Inhalt:

1. 1^{ra}–239^{ra} Jakob Twinger, ›Chronik‹, Vorrede, Kap. 1–5, mit vorangestellter Inhaltsangabe auch zu Kap. 6 (Fassung A bzw. B)
2. 239^{ra}–313^{vb} Historische Nachrichten und Urkunden, vor allem über Straßburg, das Elsaß und die Armagnakeneinfälle, 15. Jahrhundert (mit wörtlichen Zitaten aus Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismunds Buch‹)

I. Papier, 313 vorhandene Blätter, am Schluß unvollständig, 323×245 mm, Pappeinband 16. Jahrhundert, mit vergilbtem verzierten Pergament überzogen, Lagen: meist Quaternionen (Lagenanfänge: 1. Blatt [= 5], 6. Blatt [= 11], Blatt 13, 21, 29 usw.), Wasserzeichen sitzender Hund (so HAERTWIG; ein sitzender Hund nicht bei PICCARD online) oder sitzende Katze (? vgl. z. B. Xanten u. a. 1409–

1422; PICCARD online Nr. 85176–85207), Feuchtigkeitsschäden, je ein Schutzblatt vorne und hinten, mehrere Blätter fehlen, fehlerhafte Bindung der ersten Lage, aber mit nachträglicher korrekter Zählung versehen, drei verschiedene Blattzählungen: zwei römische, davon eine nur bis *cliii* (= Blatt 21), die zweite von *I* (= 3. Blatt) bis *CCCXXXVI* (= 313. Blatt) und eine neuere arabische Bleistiftfoliierung (nach dieser hier alle Angaben), die gegen die falsche Bindung nach der korrekten Textabfolge zählt, beginnend mit 5 (= 1. Blatt der tatsächlichen Bindung), danach 4, 3, 2, 1, 11, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 13, dann mit der tatsächlichen Bindung übereinstimmend bis 61 (62 fehlt), 63 bis 160, wohl irrtümlicher Sprung von 160 auf 171, danach korrekt bis 313; insgesamt sind 302 beschriebene Blätter vorhanden; 2^{v} (= 4. Blatt) und ein Blatt zwischen 1 und 11 sind leer. Wenig sorgfältige Bastarda, eine Hand, die Überschriften in anderer Schrift (Textura), zweispaltig (139^{r} einspaltig), ca. 38–40 Zeilen, Rubrizierungen (Überschriften, Unterstreichungen, Einrahmung von Überschriften, Strichelungen), Lombarden rot, blau oder blaurot, gelegentlich größer und reicher gestaltet, mit Gesichtsmasken und Fleuronnée verziert (besonders 97^{va}, 239^{vb}).
Schreibsprache: ripuarisch (kölnisch), wohl nach elsässischer Vorlage; vgl. HEGEL (1870) S.222; ALTMANN (1893) S. 690.

II. Elf historisierte mehrfarbige Initialen, sechs- bis elfzeilig (ca. 70×70 mm) am Beginn der Kapitel und weiterer großer Abschnittsanfänge, die Buchstaben in Blau, Purpur, Rot oder zweifarbig, jeweils in Spaltenbreite (1^{r}, 3^{ra}, 34^{rb}, 48^{va}, 67^{vb}, 89^{va}, 96^{va}, 101^{ra}, 139^{r} [Seite nur einspaltig beschrieben, mit breiter vierseitiger Rankenbordüre], 141^{ra}, 172^{ra}), teilweise in etwa quadratischem Rahmen mit einfachem Federdekor in Kontrastfarbe, die Buchstabenkörper mit Ranken oder Akanthusblättern verziert. Diese Seiten sind zumeist (nicht 67^{v}, 141^{r}, 172^{r}) außerdem mit aufwendigen drei- bis vierseitigen Rahmenbordüren mit mehrfarbigen Blatt- und Blütenranken und Tierfiguren (Drachen und andere Fabelwesen, Hunde, Hasen, Hirsch, Vögel, Ziege, Esel, Löwen) geschmückt:
1^{r} (nach korrekter Zählung = Blatt 5 nach falscher Bindung; Beginn der Vorrede) D-Initiale mit Autorbild im Binnenraum: Bodenstück, blauer Himmel, links sitzender Mann mit Klerikerkappe, an einem Pult schreibend, rechts seitlich ein Baum, an der linken Außenseite des Buchstabens eine Gesichtsmaske im Profil. Gleiches Bildthema ganzseitig in München, Cgm 7366 (Nr. 26A.28.4.), 1^{v}.
3^{r} (Beginn von Kap. 1) G-Initiale, im Binnenraum auf Bodenstück links Christus mit Kreuznimbus, stehend, in langem Gewand, die rechte Hand segnend erhoben, die Linke hält einen Kreis, der die Welt darstellt, darinnen eine Landschaft mit Bergen, Kirchen, einem Gewässer mit Schiffen, blauer Himmel. Gleiches Bildthema in München, Cgm 7366, 3^{v}, als ganzseitige Darstellung.

34r (Beginn von Kap. 2) H-Initiale, Gesichtsmaske außen, im Binnenraum auf Bodenstück drei stehende Figuren: in der Mitte ein Kaiser mit Krone und Reichsapfel, rechts und links zwei Könige, blauer Himmel.
48v (nach Überschrift: *Van den kristen konyngen jnd keyseren*) ohne Rahmen D-Initiale, im Binnenraum auf Bodenstück stehend ein Kaiser mit Krone, Reichsapfel und Szepter, links ein Papst, rechts der Hl. Laurentius mit Rost und Märtyrerpalme, blauer Himmel.
67vb (Beginn des Abschnitts über Karl den Großen): K-Initiale (*Karlus*), rotes Fleuronnée im Binnenraum, links außerhalb des Buchstabens auf Bodenstück stehende Figur des Kaisers in brauner Rüstung und purpurnem Mantel, mit erhobenem Schwert in der Linken, in der Rechten den Reichsapfel.
89v (vorgesehene Linierung für drei Zeilen einer fehlenden Überschrift, danach: *Uan vyl stryden die uur tzyden synt gewest túschen den zwen konynigen van Franckenriche jnd van Engellant*) U-Initiale, im Binnenraum auf Bodenstück fünf mit Lanzen Bewaffnete in kurzen Kleidern, mit Helmen oder Hüten, drei links, zwei rechts, gegeneinander gerichtet.
96v (Beginn von Kap. 3) U-Initiale, ohne Rahmen, im Binnenraum das bärtige Antlitz Christi, mit langem Haar und Kreuznimbus.
101r (Beginn der Papstgeschichte mit Petrus) S-Initiale, im Binnenraum auf einem Thron sitzender Petrus mit Nimbus, Mitra, Schlüssel und Schriftrolle. Gleiches Bildthema in München, Cgm 7366, 167r, als ganzseitige Darstellung.
139r (Beginn von Kap. 4) U-Initiale, im Binnenraum auf Bodenstück drei stehende Bischofsfiguren mit Mitra und Stab, blauer Himmel.
141r (*Von sant Amando*) N-Initiale mit Fleuronnée und Maske außen, im Binnenraum auf Bodenstück mit Pflanzen stehender Bischof mit Nimbus, blauer Himmel.
172r (Beginn von Kap. 5) D-Initiale, ohne Rahmen, Fleuronnée, im Binnenraum eine Stadt mit Stadttor, Türmen, Häusern, davor und dahinter Gewässer, Himmel, von dem Regen fällt (Bezug auf die Sintflut im Text).

Farben: Rot, Blau, Purpur-Violett, Gelb, Hellbraun, Rosa, Grün, Grau, Schwarz.

Literatur: Hegel (1870) S. 221 f., Nr. 40; Wilhelm Altmann: Zu Eberhart Windecke. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 18 (1893), S. 689–692, hier S. 689 f.; Archivbeschreibung (handschriftlich) von Martin Haertwig, Breslau (1914), 6 Blätter. In: Handschriftenarchiv der BBAW online; Warken (1995) S. 368 und 677 Anm. 1; Handschriftencensus (Klaus Graf, Stand: Dezember 2009).

Taf. XXIIIa: 139r. Abb. 185: 89v.

DRUCKE

Ein Cronica von allen kaysern vnd künigen; Von allen Bäbsten.

26A.28.a. Augsburg: Johann Bämler, 1476

2°, 196 Blätter (im Druck nicht numeriert), einspaltig, 27–29 Zeilen.

Enthält:
1. Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 2 (1^{r}–82^{r}), im Text dat. 18.10.1476
2. ›Reformation des Kaisers Sigismund‹ (83^{v}–130^{v}), dat. 12.10.1476
3. ›Reformation des Kaisers Friedrich‹ (131^{v}–139^{r}), dat. 25.10.1476
4. Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 3 (140^{v}–195^{r}), dat. 18.10.1476

Vier ganzseitige Holzschnitte von vier Stöcken (1^{v}, 83^{v}, 131^{v}, 140^{v}) als Einleitungsbilder zu den einzelnen Teilen, Titel der einzelnen Teile in Rotdruck und sechszeilige Initialen an den Textanfängen (2^{r}, 84^{r}, 132^{r}, 141^{r}), Initiale P, fünfzeilig (146^{r}), dreizeilige Initialen an den Abschnittsanfängen.
1^{v}: Vision des Johannes vom Thron Gottes (200×150 mm), bereits in seiner Ausgabe von Johannes Niders, ›Die 24 goldenen Harfen‹ vom 18. Dezember 1472 verwendet (Baer [1903] S. 39; Schramm 3 [1921] S. 1, 15, Abb. 3).
83^{v}: Traum Kaiser Sigismunds (187×118 mm, Baer [1903] S. 40; Schramm 3 [1921] Abb. 478; Schmid [1958] S. 288, Abb. 2).
131^{v}: Hl. Veronika mit Schweißtuch Christi (184×128 mm, Schramm 3 [1921] Abb. 229), zuvor in Bämlers erster Ausgabe der ›Legenda Aurea‹ des Jacobus de Voragine, Winterteil, von 1475, danach in seinem zweiten Druck der ›Rechtssumme‹ Bruder Bertholds von 1478 verwendet (dort 2^{v}, Schramm 3 [1921] S. 9, 15, Abb. 229; Schmid [1958] S. 293, Abb. 4; Duntze [2008] S. 19).
140^{v}: Messe des Hl. Gregor (182×125 mm, Schramm 3 [1921] Abb. 481), Ablaßverkündigung des Papstes Clemens VI. für das Beten eines Paternosters vor dem Bild, nahezu identisch mit einem Einblattdruck Berlin, Kupferstichkabinett, Inv. 203-1 (Kristeller [1915] Taf. LXXIV, Nr. 152; vgl. auch Schreiber 3 [1927] Nr. 1473 mit unrichtigen Maßangaben (?) und 1473a; Baer [1903] S. 40).

Literatur: Hain 9792; GW 3163. – Baer (1903) S. 39–40; Schreiber (1911) Nr. 3754; Schramm 3 (1921) S. 1. 9. 15. 25; Abb. 3. 229. 479–482; Schmid (1958) S. 288. 293, Abb. 2. 4; BSB-Ink (1988–2005) T-574; Duntze (2008) S. 19.

26A.28.b. Augsburg: Anton Sorg, 9.9.1480

2°, 166 Blätter, (acht ungezählte Blätter [Inhaltsverzeichnis], ein ungezähltes Blatt [i], ij–clvij, zwei ungezählte Blätter [leer]), einspaltig, 35 Zeilen.

Enthält:
1. Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 2 ([i]^{v}–lxx^{r})
2. ›Reformation des Kaisers Sigismund‹ (lxxi^{r}–cix^{r})
3. ›Reformation des Kaisers Friedrich‹ (cix^{v}–cxiiij^{v})
4. Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 3 (cxv^{v}–clvij^{v})

Zwei Holzschnitte von zwei Stöcken ([i]^{v}, cxv^{v}), Titel der einzelnen Teile in Rotdruck (ij^{r}, lxxi^{r}, cix^{v}, cxvj^{r}), neunzeilige Initialen jeweils am Textbeginn eines Teils (ij^{r}, lxxi^{r}, cix^{v}, cxvj^{r}, sowie cv^{r}, cxix^{v}).

[i]^{v}: Thronender Kaiser mit Kurfürstenkollegium, zu ihren Füßen die Wappen, zwei kniende Männer bringen dem Kaiser ein Buch dar (197×120 mm), von Sorg als Titelholzschnitt für seinen im selben Jahr gedruckten ›Schwabenspiegel‹ (Schramm 4 [1921] S. 15, 17, Abb. 541, Baer [1903] S. 40f.).
cxv^{v}: Thronender Petrus mit Schlüssel und Tiara, umgeben von drei Päpsten zur Rechten und drei Kardinälen zur Linken, offensichtlich in Analogie zum ersten Holzschnitt gestaltet (187×120 mm, Schramm 4 [1921] Abb. 543).
Beide Holzstöcke wurden in Schönspergers Ausgabe von 1487 (26A.28.c.) wiederverwendet.

Volldigitalisat des Exemplars München, Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 958 d online unter http://www.digitale-sammlungen.de/

Literatur: Hain 9793; GW 3164. – Baer (1903) S. 40–41; Schreiber (1911) Nr. 3755; Schramm 4 (1921) S. 15, 17, Abb. 541–544; BSB-Ink (1988–2005) T-575.

Abb. 186: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 958d, 115^{v}.

26A.28.c. Augsburg: Johann Schönsperger, 11.11.1487, 28.11.1487

2°, 120 Blätter (ein ungezähltes Blatt [i], ij–cxiij [mit Fehlern], sechs ungezählte Blätter [Register]), einspaltig, 32–34 Zeilen.

Enthält:
1. Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 2 ([i]^{v}–lxx^{r}), dat. 11.11.1487
2. Jakob Twinger, ›Chronik‹, Kap. 3 (lxxi^{v}–cxiij^{v}), dat. 28.11.1487

Zwei Holzschnitte von zwei Stöcken ([i]^{v}, lxxi^{v}), ganzseitig (197×120 mm und 187×120 mm), Initialen sechs- und siebenzeilig (ij^{r}, lxxij^{r}), die bereits in Anton Sorgs Ausgabe verwendet wurden (26A.28.b.).

Literatur: HAIN 9794; GW 3165. – SCHREIBER (1911) Nr. 3756; SCHRAMM 4 (1921) Nr. 541, 543; BSB-Ink (1988–2005) T-576.

26A.29. Thüringen und Hessen: Wigand Gerstenberg, Landeschronik von Thüringen und Hessen

Wigand Gerstenberg (genannt Bodenbender) begann seine Landeschronik von Thüringen und Hessen wohl um 1493. Er war zu dieser Zeit gerade als Kaplan an den Hof des jungen Landgrafen Wilhelm III. von Oberhessen nach Marburg gekommen. Als Wilhelm im Jahre 1500 kinderlos starb, brach Wigand seine Chronik ab, verließ Marburg und wendete sich stattdessen zunächst einem anderen Unternehmen, der Chronik seiner Heimatstadt Frankenberg zu (siehe Stoffgruppe 26A.7.). Kurze Zeit später befand er sich wieder am Marburger Hof, wo nun der niederhessische Landgraf Wilhelm II. residierte, dort bearbeitete er seine Landeschronik weiter. In dieser Zeit dürften ihr auch bereits die ersten Illustrationen beigefügt gewesen sein, für die Wigand Bildräume mit exakt vorausplanenden Bildbeischriften vorgesehen hatte. Nachdem 1509 auch Wilhelm II. verstorben war, blieb Gerstenbergs Landeschronik unvollendet, zumindest insofern, als die Bildausstattung nicht fertig gestellt wurde. Gerstenberg selbst nutzte seine Aufzeichnungen als Materialbasis für seine Thüringisch-Hessischen Regententafeln (siehe Stoffgruppe 45. Genealogien). Nach seinem Tod 1522 ging das Autograph (Kassel, Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, 4° Ms. Hass. 115; Nr. 26A.29.1.) in den Besitz des Landgrafenhauses über. Lange Zeit galt diese Handschrift als die einzige Überlieferung der Chronik; eine weitere Abschrift, ohne Illustrationen oder auch nur Bildräume, befindet sich jedoch als MS 38 in der Burke Library des Union Theological Seminary, New York (aus der Bibliothek des Leander van Ess, die 1838 an die Burke Library verkauft wurde, vgl. ›So Precious a Foundation‹. The Library of Leander Van Ess at the Burke Library of Union Theological Seminary in the City of New York. New York 1996). Es handelt sich um eine Textabschrift nach dem Autograph, die auch noch einen darin am landgräflichen Hof in Kassel erfolgten Benutzer-

nachtrag zum Jahr 1549 wiedergibt: Er vermeldet den Tod Christines von Sachsen, der Gattin Philipps. I., des Großmütigen (1509–1567), Nachfolger Wilhelms II. (vgl. Kassel, 4° Ms. Hass. 155, 340^{v} und New York, Burke Library, MS 38, S. 372 f.).

Die Bildausstattung der Chronik Gerstenbergs wird erst neuerdings als Produkt oberhessischer Zeichenkunst geschätzt. Der ausführende Künstler ist unbekannt und nicht mit dem Zeichner der Stadtchronikbilder (Nr. 26A.7.1.) identisch; die Themenauswahl jedoch traf Gerstenberg wie für die Stadtchronik selbst. Er hielt noch während der Niederschrift die Vorentscheidungen für die Bildauswahl auf Einlegezetteln fest. Bebilderte Handschriften seiner zahlreichen Textvorlagen, die er in einer Art Quellennachweis jeweils zum Schluß eines Kapitels weitgehend vollständig anführt, wird Gerstenberg nicht benutzt haben; umso beachtenswerter ist die Konzeption eines umfangreichen Illustrationszyklus, auch wenn dieser nur in Teilen realisiert werden konnte.

Edition:
Die Chroniken des Wigand Gerstenberg von Frankenberg. Hrsg. von Hermann Diemar. Marburg 1909 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 7, Chroniken von Hessen und Waldeck 1).

Literatur zu den Illustrationen:
Wigand Gerstenberg von Frankenberg 1457–1522. Die Bilder aus seinen Chroniken. Thüringen und Hessen. Stadt Frankenberg. Hrsg. von Ursula Braasch-Schwersmann und Axel Halle. Marburg 2007 (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte 23).

Siehe auch:
26A.7. Frankenberg: Wigand Gerstenberg, ›Chronik der Stadt Frankenberg‹
45. Genealogien

26A.29.1. Kassel, Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, 4° Ms. Hass. 115

1493–1515. Marburg und Frankenberg/Eder.
Für Wilhelm III. von (Ober-)Hessen (1471–1500) begonnen, jedoch nach dessen frühem Tod weiter im Besitz Wigand Gerstenbergs und von diesem fortgeführt. Vermutlich seit Beginn in der 1580 von Landgraf Wilhelm IV. gegründeten Landesbibliothek. Die Handschrift ist vor allem im Bereich der illustrierten

Textsequenzen stark abgenutzt; nachträgliche Kritzeleien in den Federzeichnungen (insbesondere beigefügte Bärte, auch Rötungen von Lippen und Wangen) lassen sich im Hinblick auf eine Nutzung als Bilderbuch durch heranwachsende Kinder der Landgrafen erklären. 2005 restauriert.

Inhalt: Wigand Gerstenberg, Landeschronik von Thüringen und Hessen

1^{r}–269^{r}	Chronik Thüringens und Hessens bis 1247		
	darin:	154^{v}–247^{v}	Leben und Wunderzeichen der heiligen Elisabeth
		248^{r}–261^{v}	Wunderzeichen des seligen Landgrafen Ludwig von Thüringen
		262^{r}–263^{v}	Tugenden des Bruders Kurt (Konrad von Herlesheim)
269^{r}–332^{v}	Chronik Hessens von 1246 bis 1417		
333^{r}–344^{v}	Nachträge bis 1515 (Tod Wilhlems I., des Älteren, von Hessen)		

I. Papier, 344 (neu gezählte) Blätter (mitgezählt sind auch eingeheftete Zettel mit Malanweisungen u. a.; originale Folierung bis 340 [= 344]), ca. 205 × 150 mm, durchschnittlich 39 Zeilen, einspaltig, Kursive, Autograph Wigand Gerstenbergs, der die Handschrift als Arbeitsexemplar führte und deren Zusammensetzung ständig änderte (Nachträge, Rasuren, Überklebungen, Austausch von Blatteilen, Zufügung und Entfernung von Blättern etc.); rote Überschriften, Lombarden über drei Zeilen, Unterstreichungen. 344^{v} Benutzernachträge zu den Jahren 1524 und 1549; weitere Benutzereinträge unterschiedlicher Zeitstufen an den Randstegen.
Schreibsprache: oberhessisch.

II. 45 Federzeichnungen: 5^{v}, 6^{v}, 7^{r}, 8^{r}, 9^{r}, 9^{v}, 10^{v}, 13^{r}, 14^{r}, 15^{r}, 16^{v}, 28^{v}, 35^{v}, 36^{v}, 37^{r}, 37^{v}, 39^{v}, 41^{r}, 42^{r}, 42^{v}, 44^{r}, 45^{r}, 45^{v}, 46^{r}, 47^{r}, 48^{r}, 51^{r}, 57^{v}, 60^{r}, 62^{r}, 63^{r}, 64^{v}, 65^{v}, 270^{r}, 270^{v}, 271^{v}, 273^{r}, 275^{r}, 276^{v}, 277^{r}, 278^{r}, 279^{r}, 289^{r}, 290^{v}, 291^{v}; eine Hand. Raum für 215 weitere Illustrationen ausgespart.

Format und Anordnung: halb- bis ganzseitig (ausnahmsweise 140^{v}–141^{r} auch doppelseitig vorgesehen) zwischen dem Text. Die ausgeführten Zeichnungen mit einfacher linearer Rahmung, die zum Teil das Format des Schriftspiegels aufnimmt, dieses jedoch häufig beträchtlich überschreitet. Mit Bildbeischrift (in Rot oder Schwarz, inner- oder außerhalb der Einfassung) dem zugehörigen Text nachgestellt; Bildbeischriften auch für die nicht ausgeführten Zeichnungen.

Bildaufbau und -ausführung: Realisiert sind Zeichnungen im Anfangs- und im Mittelteil der Chronik, jedoch auch hier nicht durchgehend. Die Zeichnungen sind bis auf wenige in Rot, Blau und Gelb ausgeführte heraldische Motive (nicht mehr

ab 270[r]) unkoloriert. Nach der Ausführung wurden von Schreiberhand zuweilen Personen- und Ortsbezeichnungen als Inschriften eingefügt, gelegentlich sind noch anschließend zeichnerische Ergänzungen vorgenommen worden. Dieses Ineinandergreifen von Schreib- und Zeichenschritten (vgl. Klaus Niehr: Im Schrift- und Bildkontext. Die Zeichnungen zu den Chroniken Wigand Gerstenbergs und ihr Ort im Text. In: Wigand Gerstenberg von Frankenberg [2007], S. 77–94) zeugt von einer wohl äußerst engen Zusammenarbeit zwischen Gerstenberg und dem Zeichner, eine Identität beider ist aber eher auszuschließen.

Differenzierte Konturzeichnung in lockerer, teilweise mehrfach ansetzender Strichführung, Modellierung durch weiche Schraffuren und Häkchen. Der meist hoch angesetzte Horizont läßt die Betrachterposition wie von einer höheren Warte erscheinen, dies ermöglicht auch die Hintereinanderstaffelung mehrer Szenen in versatzstückhafter Kombination. Handlungsambiente sind meist Hügellandschaften, über denen der Himmel nicht angegeben ist. Interieurs wirken ebenfalls aufgeklappt, die Raumtiefe wird ausgenutzt, selten ist ein Akteur in vorderster Bildebene plaziert; die Bildeinfassung nur ein Mal zu einem Architekturrahmen erweitert (42[v]). Bei der Szenengestaltung ausgesprochene Detailfreude; Landschaften sind durch Laubbaumgruppen und mäandernde Wege akzentuiert, Burg- und Stadtansichten weisen sehr oft individuelle architektonische Detailinformationen auf, Kriegsbilder zeigen eine Vielfalt von (geschichtlich anachronistisch eingesetzten) Waffen und Geschützen, Darstellungen vom Burgen- und Klosterbau gewähren Einblicke in spätmittelalterliche Alltagskultur. Harald Wolter-von dem Knesebeck (Zu den Zeichnern der beiden Chroniken Wigand Gerstenbergs. In: Wigand Gerstenberg von Frankenberg [2007], S. 65–76) erkennt sowohl in den Kompositionsformen als auch im Typenrepertoire der Personen- und Raumcharakterisierung Verwandtschaft mit dem Meister des ›Wolfegger Hausbuchs‹ (siehe Stoffgruppe 49.). Als Vorbild für Orts- und Personendarstellungen kommt gelegentlich die Schedel'sche Weltchronik in Frage.

Bildthemen: vgl. die Abdrucke der Malanweisungen in: Wigand Gerstenberg von Frankenberg (2007) S. 325–336 (ausgeführte Illustrationen) sowie S. 341–373 (ausgeführte und nicht ausgeführte Illustrationen). Die ausgeführten wie die nur vorgesehenen Zeichnungen beziehen sich thematisch vor allem auf Schlacht- und Belagerungsschilderungen, Berichte über Städte-, Burgen- und Klosterbau sowie auf die Vorstellung von Regenten und kirchlichen Würdenträgern. Letzteres – die ganzfigurige Darstellung von Herrschaftspersönlichkeiten mit ihren Wappen in Einzel- oder Gruppenporträts – strukturiert den Zyklus; angefangen mit der (nicht ausgeführten) Darstellung Alexanders des

Großen (1^{v}) bis hin zur (ebenfalls nicht ausgeführten) Darstellung Landgraf Wilhelms des Älteren und Landgraf Wilhelms des Mittleren mit Frauen und Kindern (341^{v}). Einen Sonderstatus hat in diesem Rahmen neben den (zumeist ausgeführten) Bildern zur Missionstätigkeit des heiligen Bonifatius (28^{v}–42^{v}) besonders der (durchwegs nicht ausgeführte) Zyklus narrativer Bilder zum Leben der heiligen Elisabeth (155^{r}–244^{r} bzw. 263^{v}). Nur in letzterem Zusammenhang waren längere Passagen ohne Illustrationen vorgesehen: Wunderzeichen der heiligen Elisabeth 220^{r}–236^{v}, Wunderzeichen Elisabeths, Ludwigs und Tugenden des Bruders Kurt 244^{r}–263^{v}.

Literatur: Die heilige Elisabeth in Hessen [Ausstellung Marburg 1983]. Bearb. von Walter Heinemeyer u. a. Marburg 1983, Nr. 95, S. 130 f., Abb. 32–34 (268^{v}, 272^{r}, 273^{r}); Broszinski (1985) Nr. 18, S. 107–111, Abb. S. 109 (51^{r}); Hessen und Thüringen – Von den Anfängen bis zur Reformation. Eine Ausstellung des Landes Hessen. [Ausstellung Marburg/Eisenach 1992]. Marburg/Wiesbaden 1992, Nr. 336, S. 207; Wigand Gerstenberg von Frankenberg (2007) passim, mit Abb. aller ausgeführten Zeichnungen (Abb. 1–45); Ulrike Bodemann: Vom Lächeln im Leiden. Beobachtungen an Bildzyklen zum Leben der heiligen Elisabeth in spätmittelalterlichen Legenden und Chroniken. In: Christa Bertelsmeier-Kierst (Hrsg.): Elisabeth von Thüringen und die neue Frömmigkeit in Europa. Frankfurt a. M. usw. 2008 (Kulturgeschichtliche Beiträge zum Mittelalter und der frühen Neuzeit 1), S. 295–312, bes. S. 306–311.

Abb. 188: 276^{v}/277^{r}.

26A.30. Thüringen und Sachsen: Georg Spalatin, ›Chronik der Sachsen und Thüringer‹

Unter den illustrierten Landes- und Stammeschroniken stellt die von Georg Burckhardt (1484–1545) verfaßte einen Superlativ hinsichtlich des Umfangs und der Bilderfülle dar. Burckhardt, der sich nach seinem Geburtsort Spalt bei Nürnberg Spalatin nannte, war 1508 als Prinzenerzieher an den sächsischen Hof in Torgau gekommen und hatte sich in den folgenden Jahren eine einzigartige Vertrauensposition bei Kurfürst Friedrich III. von Sachsen (1463–1525), genannt der Weise, erworben. Er wurde Hofkaplan, Beichtvater, politischer und theologischer Berater des Fürsten und wirkte an dessen Hof unter anderem als Geheimsekretär, Archivar, Bibliothekar und Historiograph. Für sein umfangreichstes Geschichtswerk, die ›Chronik der Sachsen und Thüringer‹, sammelte

er spätestens seit 1510 Material. Das ursprüngliche Konzept ist einem Autograph Spalatins zu entnehmen (Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. O 156, 91r), das von Höss auf 1511 datiert wird. Die drei heute in Coburg aufbewahrten Codices (Coburg, Landesbibliothek, Cas. 9–11), die er 1535 in seinem Testament erwähnte, weichen jedoch deutlich von diesem Plan ab. Die Veränderungen in der Gruppierung des Stoffes sind von Meckelnborg/Riecke (1999) ausführlich dargestellt worden. Der heute in Weimar befindliche vierte Band (Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. O 21) existierte Spalatins Testament zufolge im Jahr 1535 nur in Form loser Lagen. Deren Inhalte lassen erkennen, daß es sich nicht etwa um unfertiges Material für einen weiteren Band handelt, der chronologisch an die fertiggestellten (heute Coburger) Codices anschließen sollte, sondern daß Spalatin alle bis zur Bindung in den Jahren 1516/1517 beschriebenen und illustrierten Lagen neu zusammenstellte, um daraus abweichend vom ursprünglichen Plan drei abgeschlossene Bände zu gewinnen. Die restlichen Teile der Chronik blieben ungebunden liegen. Dieses überschüssige Material, das erst 1681 zu der heutigen Bindeeinheit zusammengestellt wurde, reicht von den Lagen, die gemäß dem ursprünglichen Konzept am Anfang des ersten Bandes stehen sollten und von der Herkunft der Sachsen und ihrem Namen handeln, bis hin zu Partien, die bis in Spalatins Gegenwart reichen. Auch gehören diese Lagen verschiedenen Phasen der Änderung von Spalatins Konzept an.

Ursprünglich sollte das Werk sechs Bücher umfassen und in zwei Hauptteile gegliedert werden: Die ersten drei Bücher sollten die Ursprünge der Stämme behandeln, auf die sich die sächsischen Herrscher zurückführten, dann die Fürsten und Herrscher bis Widukind. Die Geschichte der Könige und Kaiser sächsischer Abstammung sollte im dritten Band gesondert dargestellt werden. In den drei Bänden des zweiten Hauptteils war ein chronologischer Überblick über die Genealogie der Markgrafen von Meißen vorgesehen; ein neues Buch sollte immer dann einsetzen, wenn die Markgrafen einen neuen Titel erlangt hatten. Dieser Planung zufolge waren dem letzten Buch also diejenigen Markgrafen von Meißen vorbehalten, die neben dem Titel der thüringischen Landgrafen auch wieder den der Herzöge von Sachsen führten.

Die inhaltliche Gliederung der 1516/1517 gebundenen Teile stellt sich aber folgendermaßen dar: Der erste Band (Coburg, Landesbibliothek, Cas. 9) behandelt Widukind und alle von ihm abstammenden Geschlechter des 8.–14. Jahrhunderts, der zweite (Cas. 10) die Liudolfinger des 10. und 11. Jahrhunderts, der dritte (Cas. 11), der nach dem ursprünglichen Plan der vierte hätte sein sollen, die thüringischen Grafen und Landgrafen des 11.–15. Jahrhunderts. Die inhalt-

lichen und genealogischen Klammern zwischen den Bindeeinheiten haben in der Zusammenstellung von 1516/1517 an Klarheit eingebüßt. Spalatin muß also in jenem Jahr die Zuversicht verloren haben, das Gesamtprojekt in absehbarer Zeit in dem zunächst vorgesehenen Umfang beenden zu können, und entschloß sich daher, das Material zur Hälfte des eigentlich vorgesehenen Umfangs in eine äußerlich präsentable Form zu bringen. Möglicherweise hatten neue dienstliche Verpflichtungen, die ihm seit 1516 am Torgauer Hof übertragen wurden, die Hoffnung auf ein kontinuierliches Arbeiten an dem Projekt schwinden lassen. Jedenfalls gibt es bis Mitte der 1520er Jahre keine Anzeichen dafür, daß Spalatin sich noch um eine Fortführung der Chronik bemühte. Erst 1526–1528 nahm er das Projekt wieder auf. Wie erhaltene Materialien und Entwürfe zeigen, erarbeitete er in diesen Jahren Darstellungen der wettinischen Kurfürsten von Friedrich I. (1370–1428) bis zu dem seit 1525 regierenden Johann I., dem Beständigen (1468–1532), die inhaltlich an Cas. 11 anschlossen und vermutlich einen vierten Band füllten. Auf diesen Fortsetzungsband verweisen jedoch nur ein Eintrag in einem Inventar der Bücher Herzog Johann Friedrichs des Mittleren (Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv, Kunst und Wissenschaft – Hofwesen, A 7002, 37^{v}–38^{r}) und eine Teilabschrift (Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 191, 2^{r}–39^{r}), in der an den Stellen, an denen Illustrationen vorgesehen waren, Raum ausgespart wurde. Weitere Vorarbeiten zeugen davon, daß Spalatin bis kurz vor seinem Tod an der Chronik weiterarbeitete.

Insbesondere aus der Struktur des Weimarer Bandes ist zu erschließen, daß die Reinschrift der Chronik lagen- bzw. blockweise erstellt wurde, wobei für eine zusammenhängende Gruppe von Herrschern oder einen besonders wichtigen Fürsten jeweils eine eigene Lage bzw. ein eigener Block vorgesehen war. Falls noch Platz übrig blieb, wurde dieser mit *Zufelligen wundersamen geschichten*, d. h. herausragenden Begebenheiten der entsprechenden Zeitspanne, gefüllt, die aber auch vollständige Lagen einnehmen können. Das inhaltliche Spektrum dieser Geschichten, die Spalatin schon in seinem ersten Konzeptentwurf erwähnt hatte, reicht von Kriegen und Ordensgründungen über Mordtaten und Entführungen bis zu Naturwundern und Naturkatastrophen. Neben der Funktion, Leerseiten zu füllen, dienen sie der Belebung der Chronik, die dadurch nicht als reine Fürstenreihe erscheint. Die umfangreiche Bebilderung der Chronik durch Maler der Cranach-Werkstatt gehörte von Anbeginn zum Konzept.

Editionen:
Nicht ediert; Digitalisat und Transkription der Coburger Bände durch Christina Meckelnborg / Anne-Beate Riecke online verfügbar auf http://spalatin.franconica.uni-wuerzburg.de (Stand März 2007, zuletzt aufgerufen 30.11.2010).

Literatur zu den Illustrationen:
Armin Tille: Stammbaum-Schema aus »Spalatins Bilderchronik«. Familiengeschichtliche Blätter 14 (1916), Sp. 171–174. – Campbell Dodgson: Saxon Monogrammist, HB (c. 1525–1535). Old Master Drawings; a Quarterly Magazine for Students and Collectors 9 (1934/1935), Nr. 33, S. 67 f. und Pl. 70 f. – Irene Kunze: Der Meister H. B. mit dem Greifenkopf. Ein Beitrag zur Brosamer-Forschung. Zeitschrift des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 8 (1941), S. 209–238, dort 226–231. – Christiane Andersson: Die Spalatin-Chronik und ihre Illustrationen aus der Cranach-Werkstatt. In: Lucas Cranach. Ein Maler-Unternehmer aus Franken [Ausstellung Kronach, Festung Rosenberg, und Leipzig, Museum der bildenden Künste, 1994]. Hrsg. von Claus Grimm, Johannes Erichsen und Evamaria Brockhoff. Augsburg 1994 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur. Nr. 26), S. 208–217. – Christina Meckelnborg / Anne-Beate Riecke: Georg Spalatins Chronik der Sachsen und Thüringer. Ein historiographisches Großprojekt der Frühen Neuzeit. Köln u. a. 2011 (Schriften des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar 4).

26A.30.1. Coburg, Landesbibliothek, Ms. Cas. 9.10.11; Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. O 21

Um 1515–1517. Wittenberg.
Die drei heute in Coburg befindlichen Bände wurden bis 1540 in Spalatins Haus in Altenburg aufbewahrt. Von dort kamen sie nach Torgau an den Hof des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich I., des Großmütigen (1503–1554). Die nächsten Aufbewahrungsorte unsicher, vermutlich die Residenzen der Herzöge Johann Friedrich der Mittlere von Sachsen-Coburg-Eisenach (1529–1595) und Johann Wilhelm I. von Sachsen-Weimar (1530–1573), d. h. Weimar und für kurze Zeit Gotha. Gesichert ist der Transport der Bände 1574 nach Jena in die dortige Universitätsbibliothek. Sie wurden jedoch nicht zusammen mit der herzoglichen Bibliothek 1590 nach Coburg gebracht, da sie sich wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt noch immer am Hof Herzog Friedrich Wilhelms I. von Sachsen-Weimar (1562–1602) befanden, wo um 1585 eine bandgenaue Abschrift der Chronik angefertigt worden war (Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 189–191). Ob die Bände noch zu Lebzeiten Herzog Johann Kasimirs von Sachsen-Coburg (1564–1633) nach Coburg kamen, ist nicht bekannt. Erst Ende des 17. Jahrhunderts sind sie in Coburg bezeugt, und zwar in der Bibliothek Herzog Albrechts von Sachsen-Coburg (1648–1699). Nach dessen Tod Unterbringung der drei Bände in der Bibliothek des Coburger Gymnasium Casimirianum, Mitte des 19. Jahrhunderts Abgabe an die Kunstsammlungen der Veste Coburg als Leihgabe des Gymnasiums, seit 1956 in der Landesbibliothek Coburg. Der

heute in Weimar aufbewahrte vierte Band, der zu Lebzeiten Spalatins noch aus ungebundenen Lagen bestand, ging einen eigenen Weg: Die Lagen kamen 1544 oder 1545 an den Hof Kurfürst Johann Friedrichs I. nach Weimar und blieben bis heute in Weimar. Sie gehören zum Nachlaß Spalatins im Ernestinischen Gesamtarchiv. 1583, als Adam Schönickel die *Registranda Vber 1. Georgii Spalatini Hendel vnd schrifften* anfertigte, waren die Lagen noch immer ungebunden. Laut Vermerk des Archivars Johann Sebastian Müller (1634–1708) wurden sie erst 1681 gebunden und mit Reg. O 20 zu einem Band vereint.

Inhalt: Georg Spalatin, ›Chronik der Sachsen und Thüringer‹

Cas. 9	Widukind und die von ihm abstammenden Geschlechter des 8.–14. Jahrhunderts (bis zu Markgraf Konrad I. von Meißen und seinen Nachfahren)
Cas. 10	Die Liudolfinger (Kaiser Otto I. bis Herzog Emmerich von Ungarn)
Cas. 11	Die thüringischen Grafen und Landgrafen (von der ältesten Geschichte Thüringens bis Landgraf Friedrich II. von Thüringen und seinen Nachkommen)
Reg. O 21	Inhaltlich disparate Lagen (die Blöcke reichen chronologisch von der frühesten Geschichte der Sachsen bis zu dem zur Abfassungszeit noch lebenden Landgrafen Philipp I. von Hessen)

I. Cas. 9: Papier, 357 Blätter, durchgehend foliiert von einer Hand des 19./20. Jahrhunderts, mehrere Blätter herausgerissen; 16 Leerlagen; Cas. 10: Papier, 329 Blätter, durchgehend foliiert von derselben Hand wie Cas. 9, mehrere Blätter herausgerissen; drei Leerlagen; Cas. 11: Papier, 299 Blätter, durchgehend foliiert von derselben Hand wie Cas. 9, mehrere Blätter herausgerissen; sechs Leerlagen; Reg. O 21: 239 Blätter (heute in Bindeeinheit mit Reg. O 20, zusammen 267 Blätter), durchgehende Foliierung 28–268 von einer Hand vermutlich des 17. Jahrhunderts. 460×310 mm (nur Reg. O 21: 460×320 mm). Die Wasserzeichen der Papiere der beschriebenen Teile lassen sich in die Jahre 1512/1513, die der Leerlagen in die Zeit um 1516/17 datieren (Meckelnborg/Riecke [2011]). Kanzleischrift von mehreren, um Uniformität bemühten Händen: vermutlich von je einer eigenen Hand die Bände Cas. 9, Cas. 10 (hier 189^{r} das Monogramm *HB* zwischen Hinweishand und Phallus) und Cas. 11, von mehreren Händen Reg. O 21 (dort deutlich anders im Duktus 124–195 – eventuell identisch mit dem Schreiber HB von Cas. 10 – und 196–212), einspaltig, bis zu 47 Zeilen, Überschriften alternierend in Rot, Blau und Schwarz, gelegentlich Hervorhebung von Namen in Rot oder Blau.
Schreibsprache: ostmitteldeutsch.

II. Den drei Coburger Bänden jeweils auf 1^{v} ein identisches ganzseitiges Prunkwappen des Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen vorangestellt; außerdem in Cas. 9 393 Illustrationen zum Text; in Cas. 10 566 Illustrationen, in Cas. 11 427 Illustrationen und in Reg. O 21 405 Illustrationen. Die Illustrationen der um 1585 angefertigten Abschrift von Cas. 9–11 (Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 189–191) in Anzahl und Motivik übereinstimmend mit den Ausgangsbänden.

Format und Anordnung: Durchgehend hochrechteckige Bildfelder, von einer einfachen schwarzen Linie gerahmt, die in einigen Fällen ganz oder nur unten fehlt; spaltenbreit und meist etwa eine Dreiviertelseite hoch, nur gelegentlich etwas kleiner, seltener zwei Bildfelder auf einer Seite. Über den Bildern jeweils eine in der Regel zweizeilige Überschrift, alternierend in roter und blauer bzw. roter und schwarzer Tinte, die den Gegenstand der Darstellung sowie des folgenden Textabschnitts kurz bezeichnet; in wenigen Fällen steht sie innerhalb der Rahmenlinie. Die üppig verzierten Wappen am Beginn der drei Coburger Bände ganzseitig (ca. 270×270 mm) und ungerahmt.

Bildaufbau und -ausführung: Am Beginn eines Kapitels in der Regel das mit einfacher schwarzer Linie gerahmte Bild des behandelten Herrschers, stehend in Ganzfigur und Rüstung, unter ihm in einem getrennten Feld sein Wappen. Die Wappen sind zum großen Teil fiktiv und in einem eigenen Arbeitsgang gemalt, viele Wappenschilde sind leer geblieben, besonders in Cas. 11 und Reg. O 21. Die je nächste Seite zeigt fast immer ein Brustbild des ungerüsteten Herrschers zusammen mit seiner Ehefrau bzw. seinen Ehefrauen in Blütenkelchen mit Wappen in der Krone eines Baums, an dessen unterem Ende die Nachkommen dargestellt sind. Dieser Aufbau und das Prinzip des umgekehrten Stammbaumes findet sich etwa in Konrad Botes ›Cronecken der Sassen‹ (Mainz: Peter Schöffer, 1492, GW 4963), woher die Anregung gekommen sein könnte. Danach folgen jeweils die Ereignisbilder in dichter Folge – oft auf jeder Seite eines oder gelegentlich zwei, selten von mehr als einer reinen Textseite getrennt. Federzeichnung in brauner und schwarzer Tinte über Kohlevorzeichnung, mit Aquarell- und Deckfarben koloriert, teilweise mit Weiß und Gelb gehöht. Die Wappen, die am Anfang der Coburger Bände stehen und vor der Bindung eingefügt wurden, in aufwändigerer Deckfarbentechnik.

Die Ausführung erfolgte durch mehrere Künstler der Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä. Auch dieser stand in den Diensten Friedrichs des Weisen; daß er und Spalatin sich kannten, dokumentieren auch Cranachs Porträts des Gelehrten von 1509 und 1515. Es ist anzunehmen, daß das Illustrationskonzept zwi-

schen beiden abgestimmt wurde. Eine präzise Händescheidung erscheint – wie auch bei anderen Projekten dieses großen Malerunternehmens – weder möglich noch sinnvoll. ANDERSSON (1994) hat neun bis elf Hände in der Spalatin-Chronik zu unterscheiden versucht, von denen sie drei mit Notnamen belegt hat. Das ist methodisch schon insofern problematisch, als die arbeitsteilige Organisation des Projekts zumindest teilweise eine Trennung von Zeichnung und Farbauftrag eingeschlossen zu haben scheint, da auch Seiten von klar unterschiedenen Zeichnern mit derselben Palette und in derselben Maltechnik koloriert wurden. Das Spektrum der Qualität reicht von den Zeichnungen eines wohl in Nürnberg geschulten hervorragenden Künstlers bis zu wenig sorgfältig hingeworfenen Darstellungen. Auch die Qualität der Kompositionen und der räumlichen Konstruktionen der Szenen schwankt stark. Aufgrund des Monogramms in Cas. 10, 189^{r} haben DODGSON (1934/1935) und KUNZE (1941) den im Umkreis Cranachs tätigen Monogrammisten HB unter den ausführenden Händen gesehen. Das Monogramm gehört jedoch eindeutig zum Schreiber, dessen Identität mit einem der Maler nicht anzunehmen ist. Häufig hat ein bestimmter Zeichner eine ganze Lage illustriert, doch gibt es auch Wechsel der Hände innerhalb einer Lage. Motive und Bildformeln, die auch in anderen Werken der Cranach-Werkstatt vorkommen, besonders in den Holzschnitten, tauchen in mehreren der Chronik-Illustrationen als Versatzstücke auf.

Bildthemen: Das Werk ist nach der Abfolge der Fürsten strukturiert. Die Ereignisbilder, die den Darstellungen des Fürsten sowie seiner Frau(en) und ihrer Nachkommen folgen, zeigen Szenen aus dem Leben und Wirken des betreffenden Herrschers, oft Schlachten, daneben Städte-, Kirchen- und Klostergründungen, Verhandlungen, Sterbe- und Begräbnisszenen, Herrschaftsverleihungen und andere Zeremonien etc. Im gleichen Modus szenisch illustriert auch die *Zufelligen wundersamen geschichten*, die am Ende einiger Lagen, aber auch auf eigenen Lagen stehen. In Cas. 11, 81^{r} Leerraum für eine nicht ausgeführte Illustration.

Farben: Rot, Grün, Blau, Violett, Gelb, Ocker, Orange, Braun, Grau, Schwarz, alles in verschiedenen Ausmischungen, Weißhöhungen.

Literatur: FRANZ GEORG KALTWASSER: Die Handschriften der Bibliothek des Gymnasium Casimirianum und der Scheres-Zieritz-Bibliothek. Coburg 1960 (Kataloge der Landesbibliothek Coburg 3), S. 30–34. – ROBERT BRUCK: Friedrich der Weise als Förderer der Kunst. Straßburg 1903 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 45), S. 128f., Taf. 32–36; WILLY FLACH: Georg Spalatin als Geschichtsschreiber. Beiträge aus Spalatins Nachlaß im Thüringischen Staatsarchiv Weimar. In: Zur Geschichte und Kultur des Elb-Saale-Raumes.

Festschrift für Walter Möllenberg. Hrsg. von Otto Korn. Burg 1939, S. 211–230, dort S. 225 f. [aktualisiert wiederabgedruckt Meckelnborg/Riecke 2011, siehe unten]; Franz Georg Kaltwasser: Die Schloßbibliothek des Herzogs Johann Casimir von Sachsen-Coburg (1564–1633). Die Auffindung ihrer der Plünderung entgangenen Reste. Mit einem Anhang: Bücher des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Coburg (1521–1553). In: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1961, S. 13–26, dort S. 18 Nr. 3; Rothe (1965) S. 226, 272 f.; Werner Schade: Die Malerfamilie Cranach. Dresden 1974, S. 62. 427 mit Abb. a. b. 467; Jürgen Erdmann: The History of the Landesbibliothek Coburg. In: From a Mighty Fortress. Prints, Drawings, and Books in the Age of Luther 1483–1546. [Ausstellung Detroit, Institute of Arts, 1981, und Coburg, Kunstsammlungen der Veste, 1982]. Hrsg. von Christiane Andersson und Charles Talbot. Detroit 1983, S. 25–27, dort S. 25 mit fig. 3; Irmgard Höss: Georg Spalatin. 1484–1545. Ein Leben in der Zeit des Humanismus und der Reformation. Weimar ^{2}1989, S. 408 mit Anm. 60; Christiane Andersson: Die Spalatin-Chronik und ihre Illustrationen aus der Cranach-Werkstatt. In: Lucas Cranach. Ein Maler-Unternehmer aus Franken. [Ausstellung Kronach, Festung Rosenberg, und Leipzig, Museum der bildenden Künste, 1994]. Hrsg. von Claus Grimm, Johannes Erichsen und Evamaria Brockhoff. Augsburg 1994 (Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur 26), S. 208–217; Meckelnborg / Riecke (1999); Kummer (2001) S. 121 f. und Abb. 8; Edgar Bierende: Lucas Cranach d. Ä. und der deutsche Humanismus. Tafelmalerei im Kontext von Rhetorik, Chroniken und Fürstenspiegeln. München u. a. 2002 (Kunstwissenschaftliche Studien 94), S. 177. 201–204. 230 f.; Glaube & Macht. Sachsen im Europa der Reformationszeit. [Katalog der zweiten Sächsischen Landesausstellung, Torgau, Schloß Hartenfels 2004]. Hrsg. von Harald Marx und Cecilie Hollberg. Dresden 2004, S. 281–282; Silvia Pfister: Die Spalatin-Chronik der Landesbibliothek Coburg im Internet. Moderne Technologie im Dienst der Vermittlung historischer Bibliotheksbestände. Coburger Geschichtsblätter 14 (2006), S. 63–78; Silvia Pfister: Eine Gründungsakte: Die Spalatin-Chronik (um 1535). In: Coburg aus dem »Dintenfas«. Literarische Streifzüge durch vier Jahrhunderte. Hrsg. von Edmund Frey und Reinhard Heinritz. Bucha bei Jena 2006, S. 44–47; Christina Meckelnborg / Anne-Beate Riecke: Geschichte der Handschriften Ms. Cas. 9–11 und Handschriftenbeschreibung von Ms. Cas. 9–11. http://spalatin.franconica.uni-wuerzburg.de (Stand März 2007, zuletzt aufgerufen 30.11.2010); Silvia Pfister: Altes Buch und Internet. Die Netzversion der Spalatin-Chronik. Bibliotheksforum Bayern. N. F. 1 (2007), S. 22–26; Apelles am Fürstenhof. Facetten der Hofkunst um 1500 im Alten Reich. [Ausstellung Veste Coburg 22. August bis 7. November 2010]. Hrsg. von Matthias Müller u. a. Berlin 2010, Nr. 2.2.10 (Silvia Pfister). S. 263. 267; Christina Meckelnborg / Anne-Beate Riecke: Georg Spalatins Chronik der Sachsen und Thüringer. Ein historiographisches Großprojekt der Frühen Neuzeit. Köln u. a. 2011 (Schriften des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar 4).

Taf. XXXIIIb: Ms. Cas. 10, 246^{v}

26A.31. Ungarn: Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch

Zur Glanzzeit der Regentschaft des Matthias Hunyadi, genannt Corvinus, als ungarischer König (1458–1490) stieg der Jurist Johannes de Thurocz (János Thuróczy) zum Notar (1468 und 1481–1486 belegt), später zum Protonotar (1486–1488) am königlichen Gerichtshof in Buda auf. Kurz nach dem 14. August 1487, dem Tag der Einnahme von Wiener Neustadt durch Matthias Corvinus, vollendete er seine kompilatorische Darstellung der Geschichte Ungarns, im Kern der Bericht über die Thronstreitigkeiten nach dem Tod König Ludwigs I. († 1382), erweitert um Darstellungen der magyarischen Vorzeit und um Ausführungen bis hin zu eigener Zeitgeschichte. Die Berichterstattung basiert im wesentlichen auf vorhandenen historiographischen Quellen, nur für die Geschichte des 15. Jahrhunderts ist Johannes de Thurocz selbst verantwortlich.

Die Thurocz-Chronik ist die umfangreichste spätmittelalterliche Prosa-Chronik der ungarischen Geschichte in lateinischer Sprache. Sie steht sowohl in der Tradition der wohl für Ludwig I. 1358 begonnenen und unvollendet gebliebenen Bilderchronik (»Chronicon pictum«, vgl. Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Clmae 404) als auch in jener der 1473 in Buda (Ofen) bei Andreas Hess (als erster Druck in Ungarn) herausgebrachten Inkunabel (»Chronica Hungarorum«/»Chronicon Budense«). Obgleich sie im Umfeld des Königshofs zu Buda entstand, widmete Johannes de Thurocz sie nicht etwa Matthias Corvinus, sondern »nur« Thomas de Drag, seit 1486 Kanzler der königlichen Kurie; einen bereits früher fertiggestellten Abschnitt eignete er Stephanus de Hasshag, seinem Vorgänger im Amt des Protonotars, zu. Wohl auf Betreiben des Bischofs von Olmütz (und Brünn), Johannes Filipecz, wurde die Chronik in der Offizin Conrad Stahels und Matthias Preinleins in Brünn gedruckt. Filipecz dürfte auch veranlaßt haben, daß dem Druck als separater Anhang das ›Carmen miserabile‹ des Erzbischofs Rogerius von Split (ca. 1201/05–1266) über den Mongolenzug von 1242 beigegeben wurde.

Der in Brünn am 20. März 1488 erschienene Erstdruck (GW M14782) ist mit 42 Holzschnitten (von 38 Stöcken) illustriert: Einem frontispizartigen Eröffnungsholzschnitt mit der Darstellung der Landnahme der Ungarn folgen 41 ganzfigurige Porträts ungarischer Könige und Feldherrn. Die Holzschnitte hält Hubay (1962) für stilistisch Ulmer Produkten nahestehend, stammen könnten sie vielleicht aus Augsburg (woher Preinlein sie durch Vermittlung seines ehemaligen Lehrherrn Erhard Ratdolt bekommen haben könnte). Nur wenig später abgeschlossen (3. Juni 1488) wurde ein zweiter Druck, den Erhard Ratdolt

selbst in Augsburg für den Verleger Theobald Feger in Buda veranstaltete (GW M14775). Für ihn erweiterte Ratdolt das vorhandene Bildprogramm auf 66 Holzschnitte (von 33 Stöcken; SCHRAMM 23 [1943] Abb. 291–339): 24 Porträts sind als Nachschnitte von Bildnissen des Brünner Drucks übernommen, zusätzlich aber – nach Überarbeitung der Druckstöcke (Hintergründe werden teilweise getilgt, Details variiert) – mehrfach wiederholt, so daß Ratdolt ebenfalls auf 41 Herrscherbildnisse kommt, die er an denselben Textstellen wie im Brünner Druck einfügt. Ferner setzt Ratdolt zwei neue blattgroße Eingangsholzschnitte ein, das Eingangsbild der Brünner Erstausgabe (Landnahme) erscheint an anderer Stelle und uminterpretiert zum »Ingressus Tartarorum«. Zudem ergänzt der Drucker fünf kleine Schlachtenbilder, die mit Wiederholungen insgesamt 22mal in den Text eingefügt werden, sowie einen Wappenholzschnitt, der zusammen mit einem Widmungsbrief des Verlegers Feger an König Matthias der Lage a vorangestellt wird. Neu ist schließlich auch noch ein Gedicht in neun Distichen als Beschluß der Chronik. Ratdolts Druck, von dem eine in der ungarischen Forschung früh bekannt gewordene, dann aber lange übersehene und erst von ANNA BORECZKY (2010, S. 74. 79 f.) als Rezeptionszeugnis wiederentdeckte Abschrift des späten 16. Jahrhunderts in der Berner Burgerbibliothek aufbewahrt wird (Cod. 279), existiert in zwei bzw. drei Varianten. Abweichend von den für den ungarischen Markt bestimmten Exemplaren wurde in einer Teilauflage, die für die breitere Leserschaft im Deutschen Reich bestimmt war, der Text der ersten und der letzten Lage dahingehend verändert, daß alle Titulierungen von Matthias Corvinus als Herzog von Österreich getilgt sind und die Erwähnung der Eroberung Wiens entfällt. Von der »ungarischen Teilauflage« gibt es einige Vorzugsexemplare auf Pergament, in denen die Widmung an Matthias Corvinus in Gold gedruckt ist. Diese offenbar für Hofkreise vorgesehenen Exemplare sind z.T. (wie z.B. der Druck Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Inc. 1143) in Deckfarben aufwendig und äußerst sorgfältig koloriert, wodurch die Holzschnitte den Charakter handgemalter Miniaturen bekommen.

Die Drucke waren die Grundlage für zwei unterschiedliche Übersetzungen des späten 15. Jahrhunderts ins Deutsche (ULRIKE BODEMANN: Johannes von Thurocz. In: ²VL 11 [2002], Sp. 797–801).

Den Augsburger Druck (in der »Reichsauflage«) hat die in der Harvard-Handschrift f MS Ger 43 – soweit bekannt – singulär überlieferte Übersetzung ins Deutsche zur Vorlage (Nr. 26A.31.1.). Der unbekannte Übersetzer folgt dem gedruckten Text sehr konsequent, auch bei der Anlage der Handschrift war offensichtlich zunächst geplant, das Bildprogramm Ratdolts komplett wieder aufzunehmen. Entsprechende Freiräume sind im Text ausgespart. Während der Abschrift muß es zu einem Gesinnungswandel gekommen sein: ab 72^{r} (Kapitel

58 *hie nachuoligt das gepaw vnd stifft der kirichen zu allten offen* ...) sieht der Schreiber keine Illustrationen mehr vor, auch die Freiräume, die zuvor für die Aufnahme von Illustrationen ausgespart worden waren, bleiben leer.

Durchgehend bebildert ist dagegen das ebenfalls einzige Exemplar einer zweiten Übersetzung, die nicht dem Augsburger, sondern dem Brünner Druck in Text- und Bildprogramm folgt (Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 156: Nr. 26A.31.2.). Der Text setzt erst mit der ersten Landnahme (›Chronica Hungarorum‹, Kapitel 12) ein. Daß die vorhergehenden Kapitel auf einer verlorenen Lage ebenfalls existierten, ist nicht ganz auszuschließen; immerhin ist dem unvermittelten Textanfang, mit dem eine neue Lage beginnt, die Eingangsillustration auf einem separat eingehefteten Einzelblatt vorgeschaltet (1^{v}). Bewußt verzichtet hat der unbekannte Übersetzer dagegen auf den Anhang der lateinischen Vorlage, das ›Carmen miserabile‹ des Rogerius, auf verbindende Zwischenvorreden (Vorrede des Johannes de Kücküllo [Kapitel 130], Dedikation an Thomas de Drag [186], Dedikation an Stephanus de Hasshag [195]) und auf einzelne Kapitel (Kapitel 26 [›De siculis‹], 129 [›Metra de morte Karoli‹]). Hiermit erhält die Chronik den Anschein eines homogenen Kontinuums. Erhalten blieb dabei allerdings die Untergliederung im ersten Teil (Geschichte der Ungarn bis Ludwig I.), die nun auf das gesamte Werk übertragen zu einer ungleichgewichtigen Zweiteilung der Chronik in ein sehr kurzes erstes Buch (1^{r}–16^{r} Geschichte der Hunnen) und ein sehr langes zweites Buch (16^{r}–170^{v} Geschichte der Ungarn bis Matthias Corvinus) führt. Die Bilder der Heidelberger Handschrift sind weitgehend identische Kopien der Brünner Holzschnitte; daß der Druck den Illustratoren vielleicht nicht bis zur Vollendung der Bildausstattung vorgelegen hat, erweisen lediglich kleine Details (siehe unten Nr. 26A.31.2.)

In den Druck gelangten beide Übersetzungen der Thurocz'schen Chronik nicht, erst eine dritte, erneut selbständige Übertragung durch den oberösterreichischen Ritter und Rat Ferdinands I., Hans Haug zum Freystein, wurde 1534 in Nürnberg (und Wien) mit Holzschnitten von Peter Flötner gedruckt ([*auf Kosten vnd darlegen Hansen Metzgers Buerger in Wien* ...] Nürnberg: Johann Petreius 1534 [VD16: T 1212; dass., Nürnberg: Johann Petreius / Wien: Johann Singriener d. Ä. 1534 [VD16: T 1213]; Neudruck ohne Illustrationen, mit Titelholzschnitt Augsburg: Philipp Ulhart 1536 [VD16: T 1214]).

Editionen:
Die deutschen Übersetzungen sind nicht ediert. – Zur lateinischen Vorlage vgl. Johannes de Thurocz, Chronica Hungarorum. Bd. 1: Textus. Hrsg. von Elisabeth Galántai / Julius Kristó; Bd. 2,1–2: Elemér Mályusz, Gyula Kristó: Commentarii. Budapest 1985–1988 (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum S. N. 7,9).

Literatur zu den Illustrationen:
Leo Baer: Die illustrierten Historienbücher des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Formschnitts. Straßburg 1903, S. 148–152. – Josef Fitz: Die Ausgaben der Thuróczi-Chronik aus dem Jahre 1488. Gutenberg Jahrbuch 1937, S. 97–106. – Josef Benzing: »Der Hungern Chronica« (Wien 1534) und ihr Drucker. In: Amor librorum. Sudia bibliographica necnon alia miscellanea Abrahamo Horodisch sexagenario oblata. Zürich/Amsterdam 1958, S. 59–64. – Ilona Hubay: Die illustrierte Ungarnchronik des Johannes von Thurócz. Gutenberg Jahrbuch 1962, S. 391–395. – Anna Boreczky: Eine vergessene Porträtreihe ungarischer Könige aus dem 15. Jahrhundert und die Handschriften der Ungarnchronik des Johannes von Thurocz. Acta Historiae Artium 51 (2010), S. 71–84.

26A.31.1. Cambridge/Mass., Harvard University, The Houghton Library, f MS Ger 43

Ende 15. Jahrhundert (Faye/Bond: um 1500). Österreich.
Vorbesitzer war dem Exlibris zufolge der steirische Baron Ferdinand Hoffmann von Grünbüchel (1540–1607); seit 1699 im Besitz der Fürsten Dietrichstein aus Nikolsburg/Mähren. Bei der Teilversteigerung der Bibliothek Dietrichstein 1933 (Gilhofer & Ranschburg, Auktion XI: Bibliothek Fürst Dietrichstein, Schloß Nikolsburg. Luzern 1933, S. 80f., Nr. 401) von Ernst Philipp Goldschmidt (1887–1954), danach von Imre de Vagh (? vgl. Oppitz [1999]) erworben, von diesem 1942 mit Mitteln des Coolidge Fonds für die Houghton Library angekauft.

Inhalt:
1r–201r Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch

I. Papier, 204 Blätter (moderne Foliierung links[!] unten; die Blätter 109–126 gehörten ursprünglich ans Ende der Handschrift, auf 108 folgt eigentlich 127; vor Blatt 1 fehlt ein Blatt; von Blatt 201 ist das untere Drittel [mit Benutzereinträgen] abgeschnitten), 290×220 mm, Bastarda, ein Schreiber, einspaltig, 26–27, ab 72r 38–46 Zeilen (Blatt 109–126 anderer Schriftduktus, jedoch derselbe Schreiber), rote Überschriften, Strichel. Lombarden über drei bis vier Zeilen, 1r Freiraum für eine N-Initiale über 13 Zeilen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 14 Freiräume für Illustrationen im Text (25r, 26r, 33r, 54r, 56r, 56v, 57v, 58r, 58v, 59r, 59v, 66r, 69r, 69v).

Die Freiräume halbseitig, Vorlage war der Druck Augsburg: Erhard Ratdolt (für Theobald Feger, Buda), 3. Juni 1488 (GW M14775). Die Freiräume befinden sich an genau denselben Textstellen wie in der Vorlage, ebenso wie dort sollten die vorgesehenen Herrscherporträts stets an Kopf oder Fuß einer Seite plaziert, die Schlachtenbilder in den Text eingestreut werden. Die unterschiedlichen Formate (im Druck Herrscherporträts großformatig, Schlachtenbilder als kleinere Streifenbilder) gleicht der Schreiber der Handschrift hingegen weitgehend aus.

Illustrationen sind allerdings nur im ersten Teil der Handschrift vorgesehen (bis einschließlich des Porträts König Stephans I.; vgl. SCHRAMM 23 [1943] Abb. 301), mit dem Neueinsatz 72^{r} reduziert der Schreiber mit engzeilig vollgeschriebenen Seiten und dem Verzicht auf Illustrationen deutlich das zunächst angestrebte Ausstattungsniveau.

Das fehlende erste Blatt der ersten Lage dürfte für die Eingangsillustrationen vorgesehen, deshalb leer geblieben und darum später herausgetrennt worden sein.

Literatur: DUDIK (1868) S. 511 f. – FAYE/BOND (1962) S. 232; OPPITZ (1999) S. 206; BORECZKY (2010) S. 74. 79 f.

26A.31.2. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 156

Um 1495 (WEGENER), nach 1490 (ZIMMERMANN). Bayern.
WEGENER (S. VII) erwägt Herkunft aus der Bibliothek des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen von der Pfalz (1448–1508).

Inhalt:
1^{v}–170^{v} Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch

I. Papier (4* Pergament), 189 Blätter (modern foliiert 1** [ehemals Spiegelblatt], 1*–5*, 1–170, 171*–183* [183* ehemals Spiegelblatt]; außerhalb des Lagenverbunds eingeheftet sind 4*, 1 und 5), 314 × 210 mm, einspaltig, Bastarda, ein Schreiber, 36–38 Zeilen, rote Strichel, in Buch 1 (bis 16^{r}) ausschließlich Blattgoldinitialen über zwei Zeilen mit Perl- und Fadenfleuronnée in Grün und Violett, danach nur noch sporadisch Blattgoldinitialen, statt dessen einfache rote und blaue Initialen über zwei, gegen Ende auch über drei Zeilen (133^{r} über fünf Zeilen), vor allem zum Schluß mehrfach fehlend.
Schreibsprache: bairisch-österreichisch.

II. 41 kolorierte Federzeichnungen (1^{v}, 5^{r}, 18^{r}, 19^{v}, 20^{r}, 20^{v}, 21^{r}, 21^{v}, 22^{r}, 27^{r}, 30^{v}, 31^{v}, 38^{r}, 40^{v}, 53^{r}, 56^{r}, 61^{r}, 64^{v}, 67^{v}, 70^{r}, 72^{r}, 73^{r}, 73^{v}, 74^{r}, 74^{v}, 76^{r}, 77^{r}, 77^{v}, 79^{r}, 80^{v}, 82^{r}, 83^{v}, 91^{r}, 104^{v}, 111^{r}, 116^{r}, 129^{v}, 132^{v}, 134^{v}, 145^{v}, 164^{r}), dazu auf jeder Bildseite Rankenwerk in Deckfarbenmalerei, auf zwei Bildseiten Randzeichnungen ohne Verbindung mit dem Rankenwerk: 19^{v} (Fliege), 22^{r} (Fliege und springender Hund). Wohl zwei Hände (gegen WEGENER, der vorschlägt, das Wort *gray/grau* [ZIMMERMANN: *graner*] im Bild 132^{v} als Name des einzigen Zeichners zu deuten), I: die meisten Porträtzeichnungen und deren Lavierung, II: Rankenwerk, Randzeichnungen, Teile der Porträtkolorierung (Rankengrund, 5^{r}, 164^{r}).

Format und Anordnung: Eingangsbild auf separatem Einzelblatt 1^{v}, mit nicht farbig ausgefülltem Kastenrahmen, 150×230 mm (quer!); die folgenden Herrscherporträts in der Regel halb- bis dreiviertelseitig, bei weitem nicht so konsequent zu Kapitelbeginn eingesetzt wie im Druck; auch die Einbindung in den Schriftspiegel nach dem Vorbild des Drucks gelingt nicht immer (72$^{r/v}$: der anstelle des zu knappen Freiraums nach der Kapitelüberschrift auf der Rectoseite freigelassene Bildraum auf der Versoseite bleibt leer, das Porträt wird doch auf der Rectoseite eingefügt und ragt weit in den Fußsteg hinein) bzw. ist so auch nicht vorgesehen: Mit ca. 5 mm breiter, einfarbig gefüllter und profilierter Umrahmung, die häufig an einer oder zwei Seiten fehlt, sind die Bilder deutlich weniger als schriftspiegelbreit, so daß an den Randstegen noch Raum für Blattranken bleibt (ca. 145–185×130–140 mm); das Rankenwerk erstreckt sich jedoch auch – ohne Verbindung mit den Bildern – auf die gesamten äußeren Randstege der Bildseiten. Ausnahmen: 5^{r} Porträt im Medaillon (Dm 115 mm), umgeben von Rankenwerk, ganzseitig, mit freibleibender Versoseite, 111^{r} Porträt mit Rankenwerk ebenfalls ganzseitig mit freibleibender Versoseite, 164^{r} Porträt in auffallend kleinformatigem Hochrechteck (133×82 mm), statt durch farbige Balken nur durch eine dünne violette Pinsellinie eingefaßt, Rankenwerk ganzseitig, der Versoseite ist jedoch beschrieben.

Bildaufbau und -ausführung: Einzelbilder in enger Anlehnung an die Holzschnitte des Drucks Brünn: Konrad Stahel und Matthias Peinlein 1488 (GW M14782), die bis hin zu gleichem Ansatz von Stricheln und Schraffen genau kopiert sind. Wie im Brünner Druck sind drei Motive wiederholt (111^{r} wiederholt 82^{r}, 129^{v} wiederholt 40^{v}, 134^{v} wiederholt 32^{v}), an die Stelle der vierten Holzschnittwiederholung des Drucks (d_{5}^{r} wiederholt d_{3}^{r}; dritter und fünfter Hauptmann) wandelt die Handschrift die Darstellung des dritten Hauptmanns (20^{r}, von BORECZKY [2010, S. 77] als Entlehnung aus dem Augsburger Druck der

lateinischen Chronik erkannt [GW M14775, d_3^r]) ab, bringt aber an anderer Stelle eine neue Motivwiederholung (77^v Ladislaus IV. entspricht 111^r und 82^r). Gegenüber dem Druck fehlt (wohl versehentlich) die Darstellung von Bela I. (Brünn f_5^v). Dem Druck folgt das querformatige Eingangsbild mit der Darstellung der Landnahme 1^v, diese jedoch mit größeren Abweichungen von der Vorlage: Die Personen sind größer, daher mußte ihre Anzahl reduziert und ihre Anordnung verdichtet werden; auch die Burg im Hintergrund fehlt. Gänzlich neu konzipiert sind nur die Darstellungen des Attila (5^r) und des Matthias Corvinus (164^r). Ansonsten sind gelegentlich Attribute leicht verändert, insbesondere bei János Hunyadi (145^v), der abweichend vom Druck (Hunyadi mit erhobenem Schwert, die linke Hand auf einen Setzschild [Pavese] gestützt) hier an Stelle des Schwertes eine Lanze mit Fähnlein, anstelle des leeren Schildes ein geviertes Wappen (Patriarchenkreuz und ungarische Balken) mit sich führt.

Die großen, meist über die Einfassung hinausragenden Herrscherfiguren thronend (Ausnahme 145^v János Hunyadi als Feldherr, stehend) in stets unterschiedlichen Sitzposen, die die Bildreihe trotz des gleichbleibenden Motivs recht lebendig machen: Anfangs sehr variantenreiche Gestik, ab 27^r (Stephan I.) bringt die Beigabe von Herrschaftsinsignien mehr Gleichförmigkeit in die Bildreihe, doch Haltung, Beinstellung etc. bleiben stets unterschiedlich. Proportionen und Bewegungen stark verzeichnet, voluminöse Gewänder, Falten durch Schraffen und Farbabtönungen plastisch modelliert; Gesichter großflächig und plump, in Profilansicht mit markanter Hakennase, charakteristisch die »zusammengekniffenen« Münder und die großen, starren Augen mit meist aus den Augenwinkeln blickenden Pupillen. Thron als Hocker, Sessel oder Schemel mit Tierkopfwangen und Tierfüßen (Löwen, Drachen).

Die Federzeichnungen sind in meist blassen Wasser- und Deckfarben koloriert, geringe Modellierung in dunklerem oder anderem Farbton. Lichter mit Deckweiß oder Gelb aufgesetzt. Gegenüber dem Druck ergänzt ist in den meisten Bildern ein Bodenstück (grün laviert, manchmal – wie 1^v – mit gemalten Gräsern: 132^v, 145^v), dazu vielfach Wappenschilde im Hintergrund sowie die Hintergrundausfüllung mit blauen und roten Federranken (nur gelegentlich als Raum ausgestattet: 27^r Stephan, 38^r Andreas I.; 104^v Rankengrund in Deckfarbenmalerei). Dabei sind die Herrscherfiguren mit einer linearen Randung umgeben, die sie von dem ornamentalen Grund wie ausgeschnitten abheben. In der Farblavierung wie der Hintergrundausfüllung mit Ranken bleiben gelegentlich Partien ausgespart, was darauf hindeuten könnte, daß zu diesem Zeitpunkt der Kolorierung die Vorlage nicht mehr zur Verfügung stand und die Federzeichnung nicht als eindeutig empfunden wurde (40^v Bodenstück nicht ausgefüllt, 79^r Bodenstück, Hintergrund und Rückenlehne des Thrones nicht ausgefüllt, u. ä.).

Nicht nur durch eigenständige Komposition und abweichendes Format, sondern auch durch ihre weitaus sorgfältigere Kolorierung zeichnen sich die Porträts 5r (Attila) und 164r (Matthias Corvinus) aus (insbesondere Inkarnat in feiner Farbabstimmung, weiche Farbmodellierung).

Von den Bildrahmen ausgehend stets schmale, wellig fließende Ranken mit akanthusähnlichen Blättern und Blüten an den eingerollten Enden, Federwerkausläufern und Goldpunkten mit spiraliger Federwerkrahmung; die Ranken oft locker miteinander verflochten mit Tendenz zu symmetrischer Anlage. 5r zusätzlich rechts und links Spruchbänder, Medaillonrahmen aus Zweig gebildet, von dem in runden Schwüngen die ganze Seite füllende Ranken mit Blüten und Goldpollen ausgehen; 164r im Rankenwerk zusätzlich acht Wappenschilde in Medaillons.

Bildthemen: Das Eingangsbild (1v Reiter mit Phantasiestandarten und unterschiedlichen orientalisch wirkenden Hüten hinter einem Flüchtlingszug, der sich durch den Vordergrund des Bildes nach links in den Hintergrund bewegt, Männer gefesselt, Frauen Haushaltsutensilien und Kinder tragend, zum Schluß zwei Männer, die Vieh vor sich her treiben; unten rechts ungarischer Balkenschild) ist für den Brünner Druck stets als Darstellung der Landnahme interpretiert worden. Es ist jedoch auch als warnende Erinnerung an den Zusammenbruch Ungarns im Mongolensturm 1241 deutbar: In seiner abgewandelten Aufnahme in den Augsburger Neudruck wird es mit dem Titel *Ingressus tartarorum* versehen und dem ›Carmen miserabile‹ zugeordnet, das Motiv wird aufgenommen als Illustration der ›Tartarenlegende‹ im Druck der deutschen Hedwigslegende (Breslau: Konrad Baumgarten 1504). In der Heidelberger Handschrift liegt hingegen wegen der unmittelbaren Nähe zum Text (der genau mit der Beschreibung der Landnahme einsetzt) die erste Auffassung näher.

Die Reihe der Herrscherporträts wird eröffnet und beschlossen durch die beiden gegenüber dem Druck durch Format und besondere Ausführung hervorgehobenen Darstellungen Attilas (5r Rundscheibe mit zwei Spruchbändern: *ATTILA PRI* und *MUS. R. VNGARIE*, umgeben von zwei gevierten Wappen: Patriarchenkreuz und ungarische Balken, sowie zwei Büffelhörnerwappen [?]) und Matthias' Corvinus (164r Hochrechteck, umgeben von Wappenmedaillons: oben geschacht verzierter Adler [Mähren], Rabe mit Ring im Schnabel [Hunyadi], gekrönter Löwe [Böhmen], rechts und links Patriarchenkreuz und rotweißes Balkenwappen [Ungarn], unten drei bekrönte Leopardenköpfe [Dalmatien], zwei Kronen übereinander [Galizien], Löwe mit Krone in der Pranke auf Balkengrund [Hunyadi]). Durch die bildliche Hervorhebung des Ahnherren der ungarischen Dynastie und des vom ungarischen Landtag 1458 zum König erklärten Matthias Hunyadi wird der herrschaftslegitimierende Anspruch der

Chronik deutlicher unterstrichen als in der gedruckten Vorlage, was eine Datierung noch vor dem Tod Matthias' Corvinus im April 1490 nicht unwahrscheinlich macht. – Zwischen den beiden programmatischen Rahmenbildern Herrscherdarstellungen wie in der gedruckten Vorlage, jedoch häufig mit gegenüber der Vorlage ergänzten Wappen. 18r, 19v, 20r, 20v, 21r, 21v, 22r die sieben Hauptmänner, 27r Stephan I. (mit Balkenwappen), 30v Petrus (mit geviertem Wappen: Patriarchenkreuz und ungarische Balken), 31v Aba, 38r Andreas I. (mit Patriarchenkreuzwappen und Balkenwappen), 40v Salomon (mit Patriarchenkreuzwappen), 53r Géza I., 56r Ladislaus I. (mit Patriarchenkeuzwappen), 61r Koloman, 64v Stephan II. (mit Patriarchenkreuzwappen), 67v Bela II. (mit Patriarchenkreuzwappen und Balkenwappen), 70r Géza II. (mit Patriarchenkreuzwappen und Balkenwappen), 72r Stephan III., 73r Béla III., 73v Emerich, 74r Ladislaus III., 74v Andreas II., 76r Béla IV. (mit Balkenwappen), 77r Stephan V., 77v Ladislaus IV., 79r Andreas III., 80v Wenzeslaus, 82r Otto, 83v Karl I. (mit geviertem Wappen: Patriarchenkreuz und ungarische Balken), 91r Ludwig I. (mit Patriarchenkreuzwappen), 104v Königin Maria, 111r Karl III., 116r Siegmund, 129v Albrecht, 132v Ladislaus postumus, 134v Wladislaus, 145v János Hunyadi (mit geviertem Wappen: Patriarchenkreuz und ungarische Balken). Die Wappenbeigaben könnten u. U. vom Augsburger Druck angeregt worden sein: Auch dort gibt es – wenn auch abweichend von der Heidelberger Handschrift – Wappen bei den Herrscherporträts, die acht Wappen im Corvinus-Bildnis 164r entsprechen weitgehend denen des Wappenholzschnitts zu Beginn des Augsburger Drucks (vgl. SCHRAMM 21 [1943] Abb. 291).

Farben: laviert und deckend; Grün, Kobaltblau, Chromgelb, Ocker, Karmin, Zinnober, Grau, Violett, Hellbraun, Oliv (164r), Pinselgold, Blattgold, Blattsilber (z. T. schwarz oxydiert), Deckweiß.

Volldigitalisat online unter http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg156/

Literatur: BARTSCH (1887) S. 40, Nr. 96; ZIMMERMANN (2003) S. 351 f., Abb. 9 (1v). – BAER (1903) S. 151 f.; WEGENER (1927) S. 102; BORECZKY (2010) Abb. 1 (164r). 2 (1v). 3 (5r). 4 (104v). 5 (11r). 7 (27r). 12 (20r). 15 (82r). 16 (77v).

Abb. 187: 145v.

26A.32. Weyarn: Georg Rotschmidt, Chronik von Weyarn

Der Verfasser war von 1509–1532 Propst des Augustinerchorherrenstifts Weyarn. Sein einziges bekanntes Werk – unediert und nur ein einer Handschrift überliefert – ist weniger eine umfassende Chronik des Klosters als vielmehr eine kurze Würdigung seines Stifters, um die einige historische Notizen gruppiert sind. Als Grund für die Zusammenstellung nennt Georg Rotschmidt am Ende der Schrift die Beobachtung, daß über die Geschichte des Stiftes dort selbst kaum mehr etwas bekannt sei und sogar über den genauen Namen seines Stifters, Siboto II. von Neuburg-Falkenstein, Unsicherheit herrsche, so daß er bisweilen Sebold, Seybold oder gar Seyfrid genannt werde. Deshalb habe er beschlossen, auf der Basis neuen Quellenstudiums – *auss glaubwirdigen geschrifften*, darunter ein *salpuech oder vrberpuech des offtgedachten hochgepornen herren graffen Sigboten* […], *auch aus stiftbrieffen vnd bestattung brieffen*, aus einer in einem blauen Lektionar gefundenen *fast alten glaubwirdigen geschrifft* und Materialien in den Klöstern Salzburgs, des Bistums Chiemsee, in Indersdorf, Tegernsee und Andechs – die Geschichte seines Stifts zu erforschen (5^{r}). Der Text beginnt mit der Nennung der Eltern, der Gattin und der Nachkommen Sibotos und einer Aufzählung seiner Besitzungen. Es folgt die Gründung des Chorherrenstifts in *Weyarn genannt Vinaria cella, weinkeller wann zw dieser zeit sindt gestannden in fruchtperchait von Waldeck bis in das Múltal xiii weingarten* (3^{v}) im Jahr 1133, schließlich Tod und Begräbnis des Gründers, die Erwähnung eines verheerenden Brandes im Jahr 1236 und die Umbettung Sibotos in ein Grab in der Mitte der Klosterkirche. Über weitere Kapitel der Geschichte des Stiftes ist nichts zu erfahren.

Diesem 1516 datierten Text ist im Cgm 1520 ein mit Jahreszahl 1514 versehenes Gedicht über Siboto vorangestellt. Die Daten müssen sich auf die Abfassung der Texte beziehen, da sie im Codex von einer Hand und offenkundig in einem Zug eingetragen wurden. Der Wortlaut der Chronik setzt voraus, dass sie nach dem Gedicht gelesen werden sollte, denn der Klostergründer wird mit den Worten *Graff Sigbotus oben an dem ersten angezeigt* eingeführt (3^{r}). Das Gedicht ist in der Ich-Form dem Grafen in den Mund gelegt, der hier über seine verwandtschaftlichen Verhältnisse, über die Gründung des Klosters *zu hilff vnd trost der seele mein* (2^{r}) und über die Umbettung seines Leichnams Auskunft gibt. Beide Texte Rotschmidts dürften als Zeugnisse des neuen Selbstbewußtseins des Klosters zu werten sein, das seit den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts einen deutlichen Aufschwung erlebte, eine Bibliothek erhielt, eine rege Bautätigkeit in seinen Pfarreien entfaltete und im Zuge dessen auch die Erinnerung an seine Ursprünge aufleben ließ.

Literatur zum Verfasser:
Johann Heinrich Zedler, Johann Peter von Ludewig, Carl Günther Ludovici: Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschafften und Künste, welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden. Bd. 55. Halle / Leipzig 1748, Sp. 1144; Michael Hartig: Die oberbayerischen Stifte. Bd. 1. München 1935, S. 222; Florian Sepp: Weyarn. Ein Augustiner-Chorherrenstift zwischen katholischer Reform und Säkularisation. München 2001 (Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte 11), S. 19. 44f. 358.

26A.32.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1520

1516. Oberbayern (Weyarn?).
Die Herkunft aus Weyarn belegt der Bibliothekseintrag des 17. Jahrhunderts (1^r). Auftraggeber oder Produktionsort dürfte das Augustinerchorherren-Stift gewesen sein; das Geschlecht Neuburg-Falkenstein, auf das sich der erste Text und die damit zusammenhängende Illustration bezieht, war zur Entstehungszeit schon erloschen.

Inhalt:
1. 2^{r-v} Gedicht über den Grafen Siboto II. von Neuburg-Falkenstein
2. 3^r–5^r Georg Rotschmidt, Kurze Chronik von Weyarn

I. Papier, acht Blätter, 273–275 × 177 mm, anspruchsvolle kalligraphische Rotunda durchgehend von einer Hand, jüngere Randnotizen von der Hand des Christoph Gewold (Noichl S. 29* Anm. 33), 1^r und 5^v–8^v leer, einspaltig, 36–37 Zeilen, 2^r und 3^r einfache Initialen, 5^r rote Lombarde, sonst nicht rubriziert. Schreibsprache: mittelbairisch.

II. 1^v eine seitenfüllende Federzeichnung eines Mannes in vollem Harnisch, in der Linken eine Lanze mit bayerischer Fahne, vor ihm sein Wappenschild (Falke mit rotem Ring an rotem Halsband auf goldener Krone vor blauem Hintergrund) mit Helm, darauf nochmals das Wappentier über der Krone als Helmzier. Links von der Figur Beischrift von der Schreiberhand des Bandes: *Graff Sigboth herr zu Newburg vnnd Valckenstain* (= Graf Siboto II., Gründer des Klosters Weyarn). Zeichnung mit breiter Feder in brauner Tinte, laviert und mit Deckfarbe und Gold ergänzt. Die Linien schwunglos und mehrfach abgesetzt, besonders bei der Figur des Ritters an einigen Stellen doppelt gezogen, was die Frage aufwirft, ob die qualitätvolle Komposition schematisch nach einer Vorlage kopiert wurde – wobei etwa an Figurentypen aus dem Bereich der bayeri-

schen Fürstengenealogien zu denken ist (vgl. Stoffgruppe 45.). Der Ritter steht ohne Angabe des Bodens oder anderer räumlicher Elemente auf dem unteren Rand der Seite, das Wappen schwebt vor ihm.

Textbezug: Auf der aufgeschlagenen Doppelseite steht dem Bild auf 2r das Gedicht über diesen Grafen unmittelbar gegenüber, das in der ersten Person geschrieben ist und sich explizit auf das gemalte Bildnis bezieht: *Ich pin graff Sigebothus hie stant* (Z. 12) ... *Dem bayrischen panier was ich vleissig wartten / Mit dem falcken den ich füer in meinem schilt / Als ir hie secht mein ebenpild* (Z. 21/22). Text und Bild wurden demnach als Einheit konzipiert; der schmale Band aus nur einem Quaternio ist ein von Schriftart und Material her anspruchsvolles Dokument der Memoria.

Farben: Lavierung Blau, Graubraun, Ocker, deckendes Blau und Rot sowie Muschelgold (Wappen).

Literatur: Schneider (1991) S. 201. – Albert Brackmann: Provincia Salisburgensis et episcopatus Tridentinus. Berlin 1911 (Germania Pontificia 1), S. 359; Elisabeth Noichl: Codex Falkensteinensis. Die Rechtsaufzeichnungen der Grafen von Falkenstein. München 1978 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 29), S. 29* Anm. 33; Norbert Backmund: Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern. Passau 1966, S. 155; Sepp (2001) S. XX. 17 Anm. 33. 19 Anm. 49. 358.

Abb. 189: 1v/2r.

26A.33. Würzburg: Lorenz Fries von Mergentheim, ›Würzburger Bischofschronik‹

Bei kaum einer anderen Chronik des ausgehenden Mittelalters manifestiert sich der Anspruch, den eine Institution als Auftraggeber mit der Schilderung ihrer ruhmreichen Geschichte verbindet, in einer so systematisch geplanten, aufwendig ausgeführten und nachhaltig wirksamen Illustrationsfolge wie bei der ›Würzburger Bischofschronik‹. Die Abfassungszeit der Chronik liegt deutlich außerhalb der üblichen Erfassungsgrenzen des KdiH. Ihrer Ausstattung mit szenischen Miniaturen verdankt die ›Würzburger Bischofschronik‹ innerhalb der umfangreichen frühneuzeitlichen Bistumschronistik allerdings einen Sonderstatus, denn andere reich überlieferte Bistumschroniken sind nahezu ausschließlich mit Wappen bebildert.

Nur erwähnt seien in diesem Zusammenhang:
– Wilhelm Werner von Zimmern, ›Chronik von dem Erzstifte Mainz und dessen Suffraganbistümern‹ (abgeschlossen 1550), Reinschrift: Stuttgart Württembergische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 575, mit Familienwappen aller Bischöfe, zahlreiche Konzeptfassungen, Teilautographen, Abschriften (WILHELM ENGEL: Die Würzburger Bischofschronik des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern und die Würzburger Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts. Würzburg 1952 [Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 1,2]; MARKUS MÜLLER: Die spätmittelalterliche Bistumsgeschichtsschreibung. Überlieferung und Entwicklung. Köln / Weimar / Wien 1998 [Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 44] S. 19 Nr. 12. S. 26 Nr. 6. S. 35 Nr. 6. S. 44 Nr. 11. S. 53 Nr. 8. S. 60 Nr. 3. S. 80 Nr. 11. S. 87 f. Nr. 6. S. 97 Nr. 5).
– Hans Wildefuer, Hildesheimer Bischofschronik (1538), nur überliefert in der oberdeutschen Fassung des Wilhelm Werner von Zimmern 1546, vermutliche Widmungshandschrift für den Bischof von Hildesheim: Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 42.5 Aug. 2° mit zahlreichen Wappen in kolorierter Federzeichnung, etliche weitere Handschriften (UDO STANELLE [Hrsg.]: Die Hildesheimer Bischofschronik des Hans Wildefuer. Hildesheim 1986 [Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 25]; MÜLLER [wie oben] S. 92 Nr. 9. S. 94 f.).
– ›Kleine Salzburger Chronik‹ (um 1550), Virgilius Reitgärtler zugeschrieben, Autograph: Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter, Cod. b VI 56 mit zahlreichen Wappen in kolorierter Federzeichnung, etliche weitere Abschriften und Fortsetzungen mit Wappenbildern (einige Hinweise bei MÜLLER [wie oben] S. 194 Nr. 12. S. 200).

Die Aufzeichnungen des Würzburger fürstbischöflichen Sekretärs Lorenz Fries (1489–1550) zu Ereignissen im Bistum Würzburg waren erst ca. 1546 abgeschlossen, der Berichtszeitraums endet allerdings bereits mit der Regierungszeit Bischof Rudolfs II. von Scherenberg (1466–1495). Schon im Entwurfstadium, das anhand zweier erhaltener Konzeptfassungen (Würzburg, Stadtarchiv, Ms. 3; Würzburg, Universitätsbibliothek, M.ch.f. 298) gut nachzuzeichnen ist, plante Fries die zu illustrierenden Textstellen sowie die Themen der vorgesehenen Bilder genau ein (Konkordanz bei KUMMER [1995], siehe unten: Literatur, S. 171–185). Der anschließende Publikationsweg ist ungewöhnlich. Um 1546 legte der fürstbischöfliche Lehensschreiber Johann Schetzler gleich drei »Originale« (d. h. von Fries autorisierte Abschriften der Chronik) für ausgewählte Empfänger an: Eines für den Fürstbischof Melchior Zobel von Giebelstadt, dem die Chronik gewidmet ist, mit Illustrationen des Würzburger Malers Martin Seger (um 1515/20–1580/91), vernichtet beim Brand der Würzburger Marienburg 1572. 1574–1582 wurde als Ersatz für das verbrannte Exemplar für Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn eine neue Handschrift angefertigt: Würzburg, Universitätsbibliothek, M.ch.f. 760, mit Illustrationen des Nürnberger Briefmalers Georg Mack (online unter http://franconica.uni-wuerzburg.de/Franconica/index.html).

Ein weiteres Original war für die bischöfliche Kanzlei bestimmt (Ausstattung und Verbleib unbekannt).
Das einzige erhaltene Original, ebenfalls mit Illustrationen von Martin Seger versehen, bekam das Domkapitel (heute: Würzburg, Stadtarchiv, Ratsbuch 412 [Nr. 26A.33.1.]).

Die ›Würzburger Bischofschronik‹ in der Domkapitel-Fassung besitzt eine außergewöhnlich homogene Bildausstattung. Jedes Bischofskapitel wird durch eine Wappenleiste eingeleitet (Familienwappen des Bischofs, flankiert von Fränkischem Rechen heraldisch rechts und Rennfähnlein links). In ähnlicher Weise stattete auch Wilhelm Werner von Zimmern seine fünfbändige ›Chronik von dem Erzstifte Mainz und dessen Suffraganbistümern‹ (s. o.) aus, die Lorenz Fries noch in der Konzeptfassung gekannt und benutzt hat (Buch 2 [Bistümer Worms, Würzburg, Eichstätt]: Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv, Abt C 1, Cod. 82 [alt Hdschr.Slg. Nr. 202]). In den Text eingestreut sind darüber hinaus aber in sehr ausgewogener Abfolge (selten liegt bei aufgeschlagenem Buch zwischen zwei Bildern mehr als eine unbebilderte Doppelseite) linear eingefaßte Bilder einheitlich querrechteckigen Formats; hinzu treten dann noch einzelne Stadt- und Stiftswappen, diese mittig in den Schriftspiegel plaziert und allseitig von Text umfaßt, sowie nur sehr gelegentlich eingefügte ungerahmte Zeichnungen.

Die anhaltende Wertschätzung der Chronik der Würzburger Bischöfe spiegelt sich in der großen Zahl der noch bis ins 18. Jahrhundert hinein entstehenden Abschriften. Bekannt sind nahezu 170 (!) Handschriften (Heiler [2001] S. 299–357), darunter zahlreiche Miniaturenhandschriften. Der Fries'sche Text selbst wird im Laufe seiner Weitertradierung durch Bearbeitungen und Fortsetzungen bis in die Gegenwart des jeweiligen Kopisten hinein aktualisiert, Illustrationen folgen im wesentlichen dem Vorbild des Domkapitel-Exemplars. Mit eigenem auktorialen Anspruch hat dagegen der Würzburger Dompräsenzmeister Johann Reinhart († nach 1551) die Bischofschronik redigiert. Er verfaßte nicht nur eine Fortsetzung der Chronik bis 1546, sondern unterzog den Fries'schen Text selbst einer grundsätzlichen, radikal straffenden sowie im Detail ergänzenden und korrigierenden Überarbeitung (Bünz [1989], Heiler [2001]). Bildbeigaben zur Reinhart-Chronik beschränken sich im wesentlichen auf Wappen. Selbständig ist ferner eine bereits in der Edition Ludewigs (1713) als ›Monumentum vetus ignoti auctoris‹ angeführte Bearbeitung, die den von Reinhart bearbeiteten Fries-Text durch auffallend viele Nachrichten über die Geschichte der Benediktinerabtei Münsterschwarzach anreichert und von Heiler (2001) daher als Münsterschwarzacher Bearbeitung (um 1575) separiert wird. Ihr Bildprogramm ist wie das der Fries-Chroniken aus Miniaturen und Wappen kombiniert, jedoch in der Motivauswahl autonom; durch die Ergän-

zung der Bischofswappen um eine eigene Reihe von Städtewappen gewinnt es eine ganz eigenständige Prägung.

Editionen:
Johann Peter Ludewig: Geschicht-Schreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg. Frankfurt 1713 (S. 377–868); Lorenz Fries, Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495. Hrsg. von Ulrich Wagner, Walter Ziegler u. a. 6 Bände. Würzburg 1992–2004 (Fontes Herbipolenses. Editionen und Studien aus dem Stadtarchiv Würzburg I–VI).

Literatur zu den Illustrationen:
Wilhelm Schonath: Fürstbischof Friedrich Karls Fries-Chronik. Altfränkische Bilder und Wappenkalender 67 (1968), S. 5–7. – Otto Meyer / Heinrich Pleticha: Lorenz Fries. Chronik der Bischöfe von Würzburg. Würzburg 1981. – Gottfried Mälzer: Die Würzburger Bischofs-Chronik des Lorenz Fries. Textzeugen und frühe Überlieferung. Würzburg 1987 (Mainfränkische Hefte 84). – Enno Bünz: Der Würzburger Dompräsensmeister Johann Reinhart und seine Bearbeitung und Fortsetzung der Fries-Chronik. In: Ulrich Wagner (Hrsg.): Lorenz Fries (1489–1550). Fürstbischöflicher Rat und Sekretär. Studien zu einem fränkischen Geschichtsschreiber. Würzburg 1989 (Schriften des Stadtarchivs Würzburg 7), S. 89–105. – Gottfried Mälzer: Die Fries-Chronik des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn. Eine fränkische Prachthandschrift des 16. Jahrhunderts aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Würzburg, Codex M.ch.f. 760. Würzburg 1989 [Ausstellungskataloge der Universitätsbibliothek Würzburg]. – Christiane Kummer: Die Illustration der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries aus dem Jahre 1546. Ein Hauptwerk Martin Segers und seiner Werkstatt. Würzburg 1995 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 7). – Thomas Heiler: Die Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries (gest. 1550). Studien zum historiographischen Werk eines fürstbischöflichen Sekretäres und Archivars. Würzburg 2001 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 9). – Christiane Kummer: Die Illustration der Bischofschronik des Lorenz Fries. Ein Beispiel der Chronikillustration der deutschen Renaissance. In: Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus. Hrsg. von Franz Brendle u. a. Stuttgart 2001 (Contubernium 56), S. 113–122. – dies.: Grundsätze und Planungsstufen der Illustration der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries von 1549. In: Susanne Rau und Birgit Studt (Hrsg.): Geschichte schreiben. Ein Quellen- und Studienhandbuch zur Historiografie (ca. 1350 bis 1750). Berlin 2010, S. 253–264.

26A.33.1. Würzburg, Stadtarchiv, Ratsbuch 412

1546 angefertigt für das Würzburger Domkapitel (Widmungsblatt II^{r}).
1835 von Karl Gottfried Scharold für den Historischen Verein zu Würzburg gekauft, seit den 30er Jahren im Stadtarchiv Würzburg.

Inhalt:
II^{r}–355^{v} Lorenz Fries, Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495

I. Pergament, 22 Blätter (gezählt II–XXIII, II^{v}, XXIII^{v} leer), und Papier, 354 Blätter (gezählt 2–355 mit Fehlern: die Blattzahlen 202, 288, 297, 344 fehlen), am Schluß vier weitere leere und ungezählte Blätter, zu Beginn ein modernes Vorsatzblatt, 385×260 mm, einspaltig (alphabetisches Register III^{r}–XXII^{v}, Leseranrede XXIII^{r} und Namenverzeichnisse 3$^{r–v}$ zweispaltig), ca. 50 Zeilen, Kursive, ein Schreiber: Johann Schetzler, rote Kapitelüberschriften, Namen und Daten im Text, Seitenüberschriften. Im Register III^{r}–XXII^{v} sehr schöne Kadelleninitialen in Rot.
Mundart: frühneuhochdeutsch.

II. 176 gezählte Illustrationen (Blattangaben bei WAGNER/ZIEGLER Bd. VI [1996] siehe unten: Literatur), dazu Widmungsblatt II^{r} mit fünf Wappen, 171 Wappen in Dreierleisten (Blattangaben siehe Konkordanz KUMMER [1995] S. 171–185) sowie einzelne Wappen und Siegel (32^{v}, 60^{r}, 67^{v}, 130^{r}, 235^{v}). Kolorierte Federzeichnungen von Martin Seger aus Würzburg (ca. 1515/20–1580/81) und Werkstatt. 159^{r} Leerraum für ein Wappen.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Miniaturen querrechteckig, holzschnittartig in einfache Linie eingefaßt; ca. 65–88×185–212 mm; ca. 1/4 bis 1/3 der Schriftspiegelhöhe einnehmend, die Breite entspricht der Breite des Spiegels. Anfangs noch nicht ganz konsequent zu Kapitelbeginn eingefügt, zunehmend setzt sich dann eine Position zwischen Überschrift und Text durch. Keine Bildbeischrift, jedoch ist (kaum original) eine fortlaufende Zählung in arabischen Ziffern mit roter Tinte am Randsteg beigefügt, die auch einige ungerahmt eingestreute Zeichnungen (18^{v} Evangelienbuch des Domstifts, 131^{r} drei Wappenschilde Henneberger Linien) einschließt. Szenische Darstellungen mit auffallend ausschnitthaftem Charakter: Innenräume nicht bis zur Deckenhöhe sichtbar, sondern in Fensterhöhe abgeschnitten; Architekturen bei Darstellungen in freier Landschaft meist von den Bildrändern überschnitten. Zahlreich sind durch Zwischenmauern in zwei oder drei Teilräume geteilte Ansichten, die mehrere Szenen zur Aufführung kommen lassen. Insgesamt ist der Bilderzyklus geprägt durch narrative Ereignisschilderungen, die in ihren topographischen oder architektonischen Kontext situiert sind, wobei sich neben zahlreichen Versammlungs- und Gesprächsdarstellungen auch andere Motive dem Text entsprechend toposhaft wiederholen (Gefangennahme, Ermordung, Schlacht). Örtlichkeiten sind sehr anschaulich, jedoch nur, wenn es um Würzburg geht, realistisch bzw. im Detail (Gedenksäule vor dem Bruderhof 116^{r}, Taufstein 151^{r}, Altäre 99^{v}, 105^{r}, 157^{v}, 278^{v}, 321^{r}, u. a.) individualisierend dargestellt.

Jeweils zu Beginn eines neuen Bischofskapitels Wappenleiste mit drei Schilden in Schriftspiegelbreite (Familienwappen flankiert von sich stets wiederholenden Begleitwappen: Fränkischer Rechen und Würzburger Rennfähnlein), ungerahmt; ferner einzelne Wappenschilde (Stadt- und Stiftswappen), diese mittig in den Schriftspiegel plaziert, allseitig von Text eingefaßt.

Farben: Grün, Oliv, viele blasse oder rötliche Brauntöne, Ocker, Rot, meist blasses, bröseliges Blau, Violettrot (Gewänder), Grau, Schwarz.

Literatur: Otto Meyer / Heinrich Pleticha: Lorenz Fries. Chronik der Bischöfe von Würzburg. Würzburg 1981; Gottfried Mälzer: Die Würzburger Bischofs-Chronik des Lorenz Fries. Textzeugen und frühe Überlieferung. Würzburg 1987 (Mainfränkische Hefte 84); Kummer (1995) passim, 32 Abb.; Lorenz Fries, Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495. Hrsg. von Ulrich Wagner und Walter Ziegler. Bd. VI: Die Miniaturen der Bischofschronik [mit Beiträgen von Klaus Wittstadt und Wolfgang Weiss, Dietmar Willoweit, Wolfgang Brückner, Hans-Peter Baum, Alfred Geibig, Hanswernfried Muth, Christiane und Stefan Kummer]. Würzburg 1996 (Fontes Herbipolenses VI), 185 Abb., darunter ca. 50 aus dem Würzburger Ratsbuch; Thomas Heiler: Die Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries (gest. 1550). Studien zum historiographischen Werk eines fürstbischöflichen Sekretäres und Archivars. Würzburg 2001 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 9), Abb. 2 (207^{v}); Kummer (2001) S. 113–122, Abb. 1 (114^{r}). 2 (17^{r}). 3 (162^{r}). 4 (338^{v}). 5 (292^{v}). 6 (29^{v}); Christiane Kummer: Grundsätze und Planungsstufen der Illustration der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries von 1549. In: Susanne Rau und Birgit Studt (Hrsg.): Geschichte schreiben. Ein Quellen- und Studienhandbuch zur Historiografie (ca. 1350 bis 1750). Berlin 2010, S. 253–264.

26B. Ereignischroniken

26B.1. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹

Die vom Konstanzer Bürger Ulrich Richental (gest. 1437) verfaßte Schilderung des Konstanzer Konzils (1414–1418) entstand bereits in den 1420er Jahren. Mit dem Konzil sollten drei Hauptziele, die Beendigung des abendländischen Schismas, eine Reform der Kirche »an Haupt und Gliedern« und die Lösung von Glaubensfragen wie der Sakramentslehre und die Bekämpfung der Ketzerei, erreicht werden. Richentals Konzilsbeschreibung enthält neben Angaben zum Konzilsablauf, insbesondere zu den öffentlichen Zeremonien wie Prozessionen, Umritten oder Belehnungen, auch Beobachtungen zu Alltagsbegebenheiten sowie Schilderungen der ökonomischen Auswirkungen des Konzils. In die auf eine eigene Materialsammlung gestützte Konzilschronik sind zudem einige Urkundenabschriften und eine Liste der Teilnehmer integriert. Bereits die nicht erhaltene Originalfassung Richentals war – den im Text enthaltenen Bildverweisen nach – mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem umfangreichen Bildzyklus ausgestattet.

Die erhaltene Überlieferung setzt erst um 1460 ein und umfaßt neben acht umfangreich illustrierten oder für eine Bildausstattung vorgesehenen Handschriften, die überwiegend in Konstanz oder dem Bodenseegebiet entstanden (26B.1.1.–26B.1.8.), vier nicht illustrierte Manuskripte des 15. Jahrhunderts:

- Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Sammlung di Pauli 873, um 1460
- St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 657, zwischen 1470 und 1480
- Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 80, um 1475
  Die historiographische Sammelhandschrift enthält 35^{r}–73^{v} unvollständige Auszüge aus der Konzilschronik Richentals. 57^{rv} wurden achtzehn Wappen aus der Reihe der gewöhnlich dreißig Papstwähler der Nationen farbig ausgeführt. Ob die leergebliebenen Blätter (33^{r}–34^{v}, 36^{rv}, 40^{r}–41^{v}, 74^{r}–75^{v}) eventuell für weitere Wappen oder Illustrationen gedacht waren, läßt sich nicht klären (vgl. auch: 26A.23.).
- Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 172, 1490–1500

Hinzuzufügen ist ein mit Illustrationen ausgestattetes, aber verlorenes Exemplar von 1491 aus dem Kloster Salem, das 1697 ausbrannte; es stimmte wahrscheinlich in der Kombination von Konzilsakten und Bildteil mit lateinischen Tituli in weiten Teilen mit der ehemals St. Petersburger Handschrift überein (26B.1.5., ausführlich dazu mit Wiedergabe der Bildtituli: Wacker [2002] S. 22–

24, S. XX–XXVII; Thomas Martin Buck: Der Codex Salemitanus. Rekonstruktion einer verlorenen Richental-Handschrift. In: Quellen, Kritik, Interpretation. Festgabe zum 60. Geburtstag von Hubert Mordek. Hrsg. von Thomas Martin Buck. Frankfurt a. M. 1999, S. 247–278). Eine weitere, inzwischen verschollene Handschrift unklarer Datierung und Ausstattung besaß das Kloster Ottobeuren (Kautzsch [1894] S. 452).

Die Drucküberlieferung der ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ setzt mit der illustrierten Augsburger Ausgabe Anton Sorgs von 1483 ein, auf die im 16. Jahrhundert zwei gleichfalls illustrierte Ausgaben bei Heinrich Steiner in Augsburg (1536) und bei Paul Reffeler für Sigmund Feyerabend in Frankfurt (1575) folgten (26B.1.a.–c.).

Alle bislang bekannt gewordenen späteren Abschriften sind nicht illustriert:

- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 61 Aug 2°, 16. Jahrhundert
- Lindau, Stadtarchiv, P I 2, Ende 16./Anfang 17. Jahrhundert, Abschrift des Frankfurter Druckes von 1575 (26B.1.c., vgl.: Thomas Martin Buck: Die Lindauer Richental-Handschrift P I 2. Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 64 [2001], S. 169–174; bei Wacker [2002] S. XXVII als verloren geführt)
- Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. theol. fol. 76, 37, Ende 17./18. Jahrhundert.

In der Literatur findet sich verschiedentlich der Hinweis auf ein Manuskript in Winterthur, das eine Abschrift der ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ enthalte (Wacker [2002] S. XVII). Bei der Handschrift Winterthur, Studienbibliothek, Ms. fol. 103 handelt es sich um eine Abschrift der ›Berner Chronik‹ Conrad Justingers aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (vgl. auch Stoffgruppe 26A.27). Diese enthält zwischen Kap. 345–423 verstreute Nachrichten zum Konstanzer Konzil *soweit sie die Stadt Bern berühren* (vgl. Gottlieb Studer: Die Berner-Chronik des Conrad Justinger, nebst vier Beilagen. Hrsg. im Auftrag der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft. Bern 1871, S. 209, Z. 7). Kap. 424 der ›Berner Chronik‹ beinhaltet eine Liste der Konzilsteilnehmer, in der explizit auf die Konzilschronik verwiesen wird (*in der von costentz chronik*, Studer, ebd., S. 245, Z. 20f.), die dem Verfasser demnach bekannt war.

Die Überlieferung wird allgemein in drei Gruppen unterschieden. Im Text der Gruppe I, repräsentiert durch die ehemals Aulendorfer, jetzt in New York aufbewahrte und durch die Prager Handschrift (26B.1.4., 26B.1.6.), erscheint Ulrich Richental in der 1. Person Singular. Diese umfangreichste Version des volkssprachigen Chroniktextes mit inserierten lateinischen Urkunden wird in den Manuskripten in zweispaltiger Form präsentiert, übereinstimmend werden

einige Themenkomplexe in den Bildzyklen nicht behandelt. Bei Gruppe II, dem Konstanzer und dem Wiener Exemplar (26B.1.3., 26B.1.8.), liegt eine objektivierte, möglicherweise noch auf Richental selbst zurückgehende Textfassung vor, in der vom Verfasser in der 3. Person Singular berichtet wird, der Text ist einspaltig angelegt. Ob auch die ehemals St. Petersburger Handschrift (26B.1.5.), von der nur ein Bildteil mit lateinischen Tituli erhalten ist, aufgrund des Bildprogramms der Gruppe II angehört (Kautzsch [1894] S. 453 f.), oder ob sie als Repräsentant einer dritten Handschriftengruppe, einer Kombination von Konzilsakten und Bildteil mit lateinischen Tituli, zu betrachten ist, wird unterschiedlich beurteilt. Von Dieter Mertens (Richental, Ulrich. In: ²VL 8 [1992], Sp. 55–60, hier Sp. 56–58) werden dieser dritten Gruppe jene Handschriften zugeschlagen, deren Erzählform zwischen 1. und 3. Person wechselt und deren Text zum Teil stark gekürzt, stellenweise aber auch ausführlicher ist: Die Karlsruher Handschriften (26B.1.1., 26B.1.2.), die oben genannten, nicht illustrierten Abschriften in Wolfenbüttel und Stuttgart sowie alle drei Druckausgaben (26B.1.a.–c.) gehören hierher. Allerdings hat Ulrich Richentals ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ in Gebhard Dacher (gest. 1471) einen ihrer bedeutendsten Bearbeiter gefunden. Aus seiner Konstanzer Schreibstube stammen zwei der illustrierten Handschriften, die in ihrem Aufbau bemerkenswert differieren (26B.1.2. und 26B.1.6.) sowie das Stuttgarter Exemplar (26B.1.7.), das eine stark gekürzte Textfassung enthält und dessen Bild- und/oder Wappenausstattung nicht ausgeführt wurde. Darüber hinaus dienten Bearbeitungen Dachers sowohl dem Druck Anton Sorgs und als auch der Wolfenbütteler Abschrift als Vorlage, schließlich verarbeitete Dacher selbst die Konzilsgeschichte in seiner ›Konstanzer Chronik‹ weiter (vgl. Stoffgruppe 26A.9.).

Die Bildausstattung der Handschriften und Drucke variiert nicht nur aufgrund unvollständiger Ausführung oder Überlieferung. Der Umfang schwankt bei den drei vollständig erhaltenen Manuskripten zwischen 92 und 115 Bildseiten (26B.1.3., 26B.1.4., 26B.1.6.), das nicht ganz vollständig erhaltene Wiener Exemplar (26B.1.8.) weist 92 Bildseiten auf. Nur teilweise ausgeführt wurde die bildliche Ausstattung zweier Handschriften (26B.1.1, 26B.1.7), während zwei weitere Manuskripte deutliche Blattverluste aufweisen (26B.1.2, 26B.1.5.). In den Handschriften Gebhard Dachers wurden die Illustrationen als Pinselzeichnungen ausgeführt und mit kräftigen Deckfarben koloriert, während die übrigen Manuskripte mit Federzeichnungen ausgestattet wurden, die zumeist mit stark verdünnten, lavierend aufgetragenen Farben koloriert sind.

Statt fortlaufend den Text begleitender Einzelillustrationen bestehen die Bildzyklen der ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ überwiegend aus umfangreicheren, über mehrere Seiten reichenden Bildsequenzen. Da es sich dabei sowohl um

Folgen ganzseitiger Bilder als auch mehrregistriger Darstellungen handeln kann, wird im folgenden nicht die Anzahl der Einzelillustrationen, sondern jene der Bildseiten angegeben. Mehrteilige Bildfolgen finden sich bevorzugt für die Darstellung öffentlicher Zeremonien, z. B. in der 26-seitigen Bildserie, die vom Einzug in das Konklave, über die Bekanntgabe des neugewählten Papstes, die Weihen und Krönung Martins V. bis zu seinem Umritt reicht und in vier Handschriften vollständig erhalten ist (26B.1.3., 26B.1.4., 26B.1.6. und 26B.1.8.). Ähnliche, jedoch weniger umfangreiche Bildsequenzen finden sich zum Einzug des Papstes Johannes XXIII. in Konstanz, zur Fronleichnamsprozession, zum Johannis-Fest der Wechsler von Florenz, dem Umzug König Sigismunds mit der Goldenen Rose oder dem Begräbnis des Kardinals Landulf von Bari. Allerdings präsentieren die Handschriften die Bildfolgen durchaus in unterschiedlicher Weise: Während z. B. die New Yorker Handschrift (26B.1.4.) dem Prozeß gegen Jan Hus und seiner Hinrichtung fünf ganzseitige Illustrationen einräumt, zeigt das Konstanzer Exemplar (26B.1.3.) vier Episoden des Ereignisses auf einer Doppelseite mit je zwei Registern. Weitere Bilder, die zum Grundbestand der Zyklen gehören, behandeln die Zusammenkunft von Papst und König in Lodi, bei der Johannes XXIII. und Sigismund Konstanz als Konzilsort bestimmen, die Kanonisation der heiligen Birgitta von Schweden sowie Vorbereitung und Ablauf einer griechisch-orthodoxen Messe. Weiterhin finden sich Darstellungen zum Alltagsleben wie etwa Fleisch- und Fischbänke oder mobile Pastetenbäcker, die eine Hinwendung des Bildinteresses zu realistischer Darstellung nach niederländischem Vorbild und die Kenntnis entsprechender Vorbilder belegen (Fischel [1959] S. 321–337; Wacker [2002] S. 55–65).

Außer den genannten Differenzen in Anordnung und Format der Illustrationen sind auch Abwandlungen der Bildprogramme durch Erweiterung oder Reduktion der Bildfolge sowie durch Variationen in der Ikonographie, der heraldischen Kennzeichnung der Personen und der Ausgestaltung der Wappenteile zu verzeichnen. Die Unterschiede in der Zusammenstellung der Bildprogramme der Handschriften und Drucke sind von Gisela Wacker (2002, S. 202–301) ausführlich untersucht und im Hinblick auf die an ihnen ablesbare Bewertung des Konzilsverlaufes und seiner Ergebnisse sowie auf mögliche Rückschlüsse auf die ursprüngliche Auftraggeberschaft ausgewertet worden. Da einige Streitpunkte – wie etwa die als »Konziliarismus« diskutierte Frage des Autoritätsverhältnisses zwischen Papst und Konzil – auch nach Beendigung des Konstanzer Konzils ungelöst und weiterhin von hoher kirchenpolitischer Brisanz blieben, sei die Aufnahme bestimmter Bildthemen als politische Stellungnahme zu werten. Die Illustration zur Eröffnung des Konzils im Münster in den Handschriften der Gruppe II (26B.1.3., 26B.1.5., 26B.1.8.) könne dementspre-

chend als Hinweis auf eine konziliaristische Einstellung verstanden werden. Die Darstellungen zur Pfründenverteilung des Papstes und zur Krönung Sigismunds durch den Papst in der Gruppe I hingegen enthalten eine Bewertung der Machtverteilung zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt (26B.1.4., 26B.1.6). Unterschiedliche Gewichtungen zeigen die Bildzyklen auch bei der Behandlung des persönlichen Schicksals des Papstes je nach dem, ob sie über Darstellungen wie den als Vorausdeutung aufzufassenden »Sturz des päpstlichen Reisewagens auf dem Arlberg« oder den »Bannfluch über Papst Benedikt XIII.« verfügen oder nicht. Insbesondere bei den Illustrationen zu Jan Hus und seinem Anhänger Hieronymus von Prag sind Differenzen der Bildgestaltung und Ikonographie zu konstatieren, für die sowohl eine ikonographische Angleichung an Darstellungen der Passion Christi und mithin eine reformfreundliche Haltung, als auch eine dezidierte Stigmatisierung als Häretiker festgestellt werden kann (vgl. 26B.1.3. und 26B.1.6.).

Für die Illustrationsfolge der Erstausgabe Anton Sorgs von 1483 (26B.1.a.) dürfte eine Handschrift aus der Schreibstube Gebhard Dachers als Vorlage gedient haben. Da die Holzschnitte des »Columna-Meisters« Anton Sorgs weitreichende Übereinstimmung mit dem Karlsruher Manuskript (26B.1.2.) aufweisen, hat bereits KAUTZSCH (1894, S. 468f.) eine gemeinsame Vorlage angenommen. Den Augsburger Erstdruck benutzte seinerseits Heinrich Steiner bzw. Jörg Breu d. Ä., sein mutmaßlicher Illustrator, als Vorlage für die Holzschnitte der Ausgabe von 1536, die er vor allem hinsichtlich der Porträtähnlichkeiten und Kostüme aktualisierte. Beide Druckausgaben enthalten zwar gegenüber den Handschriften ein deutlich reduziertes Programm von nur 44 bzw. 45 Holzschnitten, überliefern allerdings mit einer fünfteiligen Bildfolge zum Auszug Papst Martins V. nach dem Konzil einen Themenkomplex, der in keiner der Handschriften enthalten ist. Einen Teil der Druckstöcke aus der Ausgabe Steiners verwendete Paul Reffeler 1575 für die bei Sigmund Feyerabend verlegte Frankfurter Ausgabe, deren Drucklegung wie jene der beiden vorangegangenen Ausgaben im Kontext zeitgenössischer Bestrebungen zur Einberufung eines neuerlichen Konzils erfolgt sein dürfte (WACKER [2002] S. 253–300).

Editionen:

JOHANN MARMOR: Das Konzil zu Konstanz in den Jahren 1414–1418. Nach Ulrich Richentals handschriftlicher Chronik, Konstanz 1858 (Teiledition nach der Konstanzer Handschrift, siehe Nr. 26B.1.3.). – Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Conzils 1414–1418. Hrsg. von MICHAEL RICHARD BUCK. Tübingen 1882 (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart CLVIII). – Ulrich Richental: Das Konzil zu Konstanz. Kommentar und Text, bearbeitet von OTTO FEGER. Starnberg / Konstanz 1964, S. 149–278 (Text der Konstanzer Handschrift, siehe Nr. 26B.1.3.). – Chronik des Konstanzer Konzils 1414–

1418 von Ulrich Richental. Eingeleitet und hrsg. von Thomas Martin Buck. Ostfildern 2010 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 41).

Literatur zu den Illustrationen:
Rudolf Kautzsch: Die Handschriften von Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins NF 9 (1894), S. 443–496. – Gustav Fischler: Das Turnier Herzog Friedrichs von Österreich auf dem Konstanzer Konzil. Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde NF 1 (1924), S. 122–131. – Karl Küp: Ulrich von Richentals Chronicle of the Council of Constance in Manuscripts and Books. The Papers of the Bibliographical Society of America 34 (1940), S. 1–16. – Lilli Fischel: Kunstgeschichtliche Bemerkungen zu Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins NF 68 (1959), S. 321–337. – Lilli Fischel: Die Bilderfolge der Richental-Chronik, besonders der Konstanzer Handschrift. In: Ulrich Richental. Das Konzil zu Konstanz 1414–1418. Hrsg. von Otto Feger. Starnberg/Konstanz 1964, S. 37–79. – Thomas Cramer: Bilder erzählen Geschichte. Die Illustrationen in Ulrich Richentals Chronik als Erzählung in der Erzählung. In: Erzählungen in Erzählungen. Phänomene der Narration in Mittelalter und Früher Neuzeit. Hrsg. von Harald Haferland und Michael Mecklenburg. München 1996 (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 19), S. 327–349. – Thomas Martin Buck: Text, Bild, Geschichte. Papst Johannes XXIII. wird auf dem Arlberg umgeworfen. Annuarium Historiae Conciliorum 30/1 (1998), S. 37–110, Abb. 1–8. – Gerrit Jasper Schenk: Sehen und gesehen werden. Der Einzug König Sigismunds zum Konstanzer Konzil 1414 im Wandel der Wahrnehmung und Überlieferung (am Beispiel von Handschriften und frühen Augsburger Drucken der Richental-Chronik). In: Medien und Weltbilder im Wandel der Frühen Neuzeit. Hrsg. von Franz Mauelshagen und Benedikt Mauer. Augsburg 2000 (Documenta Augustana 5), S. 71–106. – Gisela Wacker: Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils und ihre Funktionalisierung im 15. und 16. Jahrhundert. Aspekte zur Rekonstruktion der Urschrift und zu den Wirkungsabsichten der überlieferten Handschriften und Drucke. Diss. [masch.] Tübingen 2002 [online unter: http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2002/520/]. – Thomas Martin Buck: Figuren, Bilder, Illustrationen. Zur piktoralen Literalität der Richental-Chronik. In: Scientia veritatis, Festschrift für Hubert Mordek zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Oliver Münsch und Thomas Zotz. Ostfildern 2004, S. 411–443.

26B.1.1. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Ettenheimmünster 11

1467 und 1490–1500. Überlingen.
Im 16. Jahrhundert im Besitz von M. Marx Weyß, Spitalkaplan in Überlingen, 1587 durch Jakob Reutlinger, Bürgermeister in Überlingen, erworben (1^{v} Besitzeinträge sowie mehrere eingeklebte Holzschnitte mit Wappen Konstanzer Domherren, darunter Buchzeichen Jakob Reutlingers 1587, vgl. Buck [1887] S. 113), späterer Eigentümer Johann Josef Reutlinger (1684, 1695), danach Bene-

diktinerkloster Ettenheimmünster, seit der Säkularisation 1806 im Besitz der badischen Großherzöge.

Inhalt:

1. 4r–124v Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹
Handschrift E
Text- und Bildteil in Redaktion unbekannter Hand

2. 125r Urkunde König Sigismunds für Konstanz über die Verpfändung des Thurgaus
Regesta Imperii, Bd. 11: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437), verzeichnet von Wilhelm Altmann. Innsbruck 1896–1900, Bd. 2, Nr. 6175.

3. 171ra–347vb Jakob Twinger von Königshofen ›Chronik‹, deutsch
Siehe Nr. 26A.28.3.

4. 347vb–374vb ›Buch der Könige alter ê und niuwer ê‹, Auszug
Hans Ferdinand Massmann (Hrsg.): Buch der Könige alter und neuer Ee. In: Alexander von Daniels: Land- und Lehensrechtsbuch I. Berlin 1863 (Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters 3), Sp. XXXIII–CCXXIV, hier Sp. XLVIII–CXVIII.

5. 375ra–390va ›Proverbia oder byspell Salomonis‹ in 31 Kapiteln
vgl. Heimo Reinitzer / Gisela Kornrumpf: Salomonische Schriften, dt. In: 2VL 11 (2004), Sp. 1358–1368, hier: Sp. 1362.

6. 390va–393rb Chronikalische Nachträge, 16. und 17. Jahrhundert

7. 397ra–401va Reformatio Friderici, ›Frankfurter Landfriede Friedrichs III. von 1442‹
Edition: Deutsche Reichstagsakten, Ältere Reihe, Bd. 16: Deutsche Reichstagsakten unter Friedrich III, 2. Abt. 1441–1442. Hrsg. von Herrmann Herre und Ludwig Quidde, Stuttgart 1928, S. 401–407.

I. Papier, 481 Blätter (Seitenzählung des 17. Jahrhunderts mit schwarzer Tinte unvollständig, moderne Bleistiftfoliierung; Blatt 1 als Spiegelblatt im Vorderdeckel, Blatt 2 enthält eingeklebte Holzschnitte, Blatt 3 ist ein eingeklebter Kupferstich [siehe unter II.]; unbeschrieben: 125v–170v, 393v–396v, 402r–481v), 370×270 mm, Bastarda, 4r–125r: einspaltig, ab Blatt 171 zweispaltig, 39–41 Zeilen, zwei Schreiber für Text 1, Hand A: 4r–102v, Hand B: 106r–125r, letztere nach Hans Rott (1933) identisch mit Anton Bitzer aus Überlingen (127v unter seinem Namen Notiz zum zugefrorenen Bodensee), von Hand A auch die Texte 3, 4, 5 (390va: *Diß bůch ist ussgeschriben worden an sant Vlrichs* [...] *aubent* [...] *1467*) und 7. Nachträge: 390va–392vb Hand des 16. Jahrhunderts, 392vb–393rb Joh. Joseph Reutlinger, Ergänzungen 49r–50v, 52v (Liste der Konstanzer Bischöfe), 56r eingeklebter Zettel, 279v–285r (Liste der Päpste): Jakob Reutlinger. Rubri-

zierung, rote Überschriften und rote zweizeilige Initialen, in Text 1 jedoch nur 106r–125r (zweiter Schreiber) ausgeführt, davor Initialen nur 6v und 7r, rote Überschriften nur auf den Blättern 5r/v und 10r ausgeführt.
Schreibsprache: alemannisch-schwäbisch.

II. 31 Seiten mit kolorierten Federzeichnungen zu Text 1 (8r, 8v–9r, 9v, 12r, 12v, 14r–15r, 16r, 18v–19r, 22v–23r, 23v–24r, 26r, 27r–28r, 35v–36v, 37r–37v, 39v–40r, 40v–41v, 42r) von drei Zeichnern ausgeführt, danach 50 zum Teil mehrseitige Freiräume für weitere Illustrationen (44v, 49v–50v, 52v, 56v–57r, 58v, 60r, 60v, 61r, 65v, 66r, 69r, 69v, 72v, 73r, 74r, 74v, 75r, 75v, 76r, 77r, 77v, 78r, 78v, 79r, 83v, 84r, 84v, 85r, 87r, 87v–88r, 88v, 89r, 89v, 90r, 90v, 91r, 91v, 92r, 92v, 97r, 97v, 99v, 100r, 100v, 101r, 101v, 103r, 103v, 104r–105v, 125v), Freiräume für Wappen der sieben Kurfürsten (5r, 5v), Wappen der drei Bürgermeister auf Blatt 16v mit schwarzer Feder nachgetragen. Wappenteil nicht enthalten, bzw. nicht ausgeführt.

Zu Text 3 zahlreiche Freiräume für Illustrationen (vgl. Nr. 26A.28.3.). Zu Text 4: 23 Freiräume für Illustrationen jeweils spaltenbreit, in der Höhe etwa ein Drittel des Schriftspiegels (350vb, 351rb, 315va, 352ra, 352va, 353ra, 353rb, 354vb, 355rb, 355vb, 356ra, 356va, 361vb, 363ra, 367rb, 368rab, 369va, 371rb, 371vb, 372vb, 374ra, 374va, 374vb). Zu Text 5: Ein Freiraum zu Beginn des Textes (375ra) in etwa ein Drittel der Schriftspiegelhöhe und Spaltenbreite.

2r: vier Streifen mit je sechs kolorierten Holzschnitten (je 52×47 mm) mit Wappen Konstanzer Domherren, 2v: Eingangspsalmen sowie zwei kolorierte Holzschnitte, oben Hl. Conrad, Muttergottes, Hl. Pelagius (90×210 mm), darunter Bischofswappen (90×70 mm), Bl. 3 ist ein eingeklebter Kupferstich (540×345 mm) zur Diözesansynode im Konstanzer Münster 1609: *Loci et consessus Patrum Constantiensis Dioceseos qui synodo sub praesidio Illustrissimi ac Revendissimi D.D. Iacobi Die & Apostolicae fedis gratia Episcopi Constantiensis &c. in Cathedrali Urbis Constantiae tendo Anno M.DC.IX Mense octobris celebratae interfuerunt*, unter dem Bild (450×330 mm) bezeichnet: *Constantiae, Ex Officina Nicolai Kalt, Anno M.DC.XI.*, Monogramm unten rechts: *P. S.*

Format und Anordnung: Illustrationen wurden nur für die Konzilschronik und dort lediglich bis Blatt 42r ausgeführt. Bis auf wenige Ausnahmen ganzseitige, ungerahmte Illustrationen; nur eine halbe bis dreiviertel Seite nehmen die Darstellungen 12r, 12v und 16r ein. Mit einfacher Linie gerahmt wurden die Zeichnungen 12v und 16r. Aufgrund der Beschneidung der Seitenränder auch Illustrationen an den Außenrändern beschnitten. Verschiedentlich werden Illustrationen nicht unmittelbar an den entsprechenden Textstellen eingefügt. Einige Male wurden Darstellungen in umfangreichere Bildsequenzen aufgelöst:

Die Darstellung zur Heiligsprechung Birgittas von Schweden umfaßt hier drei Seiten (27r–28r), sonst nur eine Doppelseite, das gleiche Phänomen ist bei der Kerzenweihe des Papstes (35v–36v), der Verteilung der Kerzen in der Stadt (37r–37v) und dem Umzug des Kaisers mit der goldenen Rose (40v–41v) zu beobachten. Schreiber und Illustratoren dürften daher nicht nach der gleichen Vorlage gearbeitet haben (vgl. KAUTZSCH [1894] S. 466–468).

Bildaufbau und -ausführung: Die lockere, fast skizzenhafte Umrißzeichnung mit feiner Feder und schwarze Tinte überläßt die Modellierung der Figuren fast vollständig der auf wenige durchscheinende Farbtöne beschränkten Kolorierung. Bis auf die Angabe einiger Gewandfalten und sehr seltenen Schraffuren in den Faltentälern (z. B. 12v) kaum Binnenzeichnung. Die plastische Ausgestaltung wird weitgehend durch die zeichnerische Handhabung der Kolorierung erreicht, das strichweise Aufbringen der stark verdünnten Farbe, die sichtbare Pinselführung in Kreuzlagen sowie die Aussparung lichter Stellen für Schattierungen. Köpfe und Gesichter gleichfalls durch die sorgfältige Kolorierung und Konturierung mit brauner, stark verdünnter Farbe ausgearbeitet.

Durchweg schlanke, gestreckte Figuren, die die Bildfelder großformatig füllen. Bereits KAUTZSCH (1894, S. 486–488) unterschied drei Zeichner, 1: 8r–19r und 2: 22r–42r, von einer dritten Hand stammt nur die Illustration 16r, die nachträglich und erst im 16. Jahrhundert entstanden sein dürfte, darauf deuten die gedrungenen Figuren wie auch die Kostüme hin. Die stilistische Einordnung der Illustrationen des ersten Zeichners wird unterschiedlich beurteilt. Bereits die ältere Literatur möchte ihre Entstehung mit der Datierung von 1467 im Kolophon 390v verknüpfen (siehe unter Literatur: BOSSERT) und den Maler mit Anton(in) Bitzer in Überlingen identifizieren, der sich auf 127r nennt (PREISENDANZ [1922] und ROTT [1933], zuletzt KONRAD in: Buchmalerei im Bodenseeraum [1997] S. 293). FISCHEL (1964, S. 44ff.) verweist dagegen auf kostümgeschichtliche Aspekte – geschnürte Wämser oder besondere Hutformen, die gegen eine Entstehung der bildlichen Ausstattung vor 1490 sprechen. An den Illustrationen des zweiten Zeichners fallen gleichfalls jüngere Stilelemente auf, etwa Haartracht, fleischigere Gesichter, gefüllte Pupillen, und Gewanddetails, mehrfach gibt er die bekannten Szenen als Ausschnitt oder in Nahaufnahme wieder. Für ihn schlugen ROTT und KONRAD (wie oben) Martin Walch vor, von dem sich drei Einträge im Manuskript finden, einer von ihnen mit der (unsicheren) Jahreszahl 1503 (355vb, ferner 28r und 371vb).

Bildthemen: Vergleichende Bildthementabellen bei KAUTZSCH (1894) S. 492–495, WACKER (2002) Anhang I, BUCK (2004) S. 438–443; Auflistung der dar-

gestellten Themen bei WACKER (2002) S. IVf. – Die Bildfolge wurde nur bis zur Aufstellung der goldenen Rose durch König Sigismund ausgeführt. Für den Rest der Bildserie finden sich vereinzelte, oftmals beschnittene Bildtituli in schwarzer Tinte, so waren 87^{v}–92^{v} für die Bildserie zum Konklave und den Papstweihen, 99^{v}–100^{r} für die Darstellung der griechisch-orthodoxen Messe vorgesehen. Während die Darstellung König Sigismunds bei der Bestimmung des Konzilsortes in Lodi (9^{r}) an Friedrich III. erinnert, erscheint er in den späteren Illustrationen als jugendlicher Kaiser an Porträtdarstellungen Maximilians angenähert (WACKER [2002] S. 251). Die ausgeführten und geplanten Bildthemen verbinden den Zyklus sowohl mit der Handschriftengruppe Konstanz/Wien/St. Petersburg (z.B. der Streit um das Pferd des Papstes 16^{r}, vgl. Nr. 26B.1.3, Nr. 26B.1.8, Nr. 26B.1.5.) als auch mit der Handschriftengruppe Aulendorf/Prag (Auslassung der ersten Konzilssitzung im Münster, Nr. 26B.1.4., Nr. 26B.1.6.), so daß die Handschrift eine Mischform überliefert.

Farben: Bei den Zeichnungen der ersten Hand dominieren Grün, Rosatöne und Gelb. Bei jenen der zweiten Hand hauptsächlich Blau, Rosatöne und Gelb, durchweg stark verdünnt, sowie gelegentlich Schwarz für Ornamente und Gewandsäume.

Literatur: PREISENDANZ (1932) S. 10–12; LÄNGIN (1894/1974) S. 100, Nr. 164. – BUCK (1887) S. 111–117; KAUTZSCH (1894) S. 451 f. 466–468. 486–488; HELMUTH TH. BOSSERT: Die Illustrationen der Richentalhandschrift (E.) aus dem Kloster Ettenheim-Münster. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins NF 25 (1910), S. 697 f.; KARL PREISENDANZ: Zur Richentalhandschrift E. Zentralblatt für Bibliothekswesen 39 (1922), S. 184–186; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 94; ROTT (1933) S. 132 f.; FISCHEL (1959) S. 322 Anm. 3; FISCHEL (1964) S. 44–47. 74 f., Farbtaf. V (18^{v}), Abb. 26–29 (41^{v}, 8^{v}, 27^{r}, 28^{r}); OPPITZ (1990) Bd. 2, Nr. 742, S. 578–579; KONRAD (1997) S. 116–120; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) Kat. Nr. KO 47 (BERND KONRAD), S. 293 f. mit Abb. (Ausschnitte aus 12^{r}, 24^{r}); BUCK (1998) S. 78–82, Abb. 4 (12^{r}); SCHENK (2000) Abb. 5. 6 (23^{v}–24^{r}, 22^{v}–23^{r}) WACKER (2002) S. 250 f., S. III–V, Abb. 64. 83. 87 (18^{v}, 23^{v}–24^{r}, 9^{v}); BUCK (2004) S. 411–443; KONRAD (2005) o.S., Kat. Nr. 8 mit Farbabb. (24^{r}, Ausschnitt); Sigismundus (2006) S. 456–457, Kat.-Nr. 5.24 mit Farbabb. (23^{v}–24^{r}); EHRLE/OBHOF (2007) S. 30–31, Farbabb. 17 (23^{v}–24^{r}).

Taf. XXIV: 35^{v}/36^{r}; Abb. 190: 18^{v}.

26B.1.2. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 63

Um 1470 (vor 1472). Konstanz, Schreibstube Gebhard Dachers († 1471).
Im 18. Jahrhundert im Benediktinerkloster St. Georgen (Villingen), seit der Säkularisation 1806 im Besitz der badischen Großherzöge.

Inhalt:
II^{ra}–CCLXVIII^{vb}
(= 2ra–268^{vb}), a^{ra}–c^{ra} Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹, Bearbeitung Gebhard Dachers
Handschrift G
II^{r}–LXXXI^{r} Textteil, LXXXV^{r}–CCLXIV^{v} Wappentafeln und Teilnehmerlisten

I. Papier, X + 223 Blätter von ursprünglich 268 erhalten (die Blätter 1–219 mit originaler Foliierung in römischen Zahlen oben rechts in roter [II–CCLXIIII] und schwarzer Tinte [CCLXVII, CCLXVIII], zum Teil weggeschnitten, Blatt 220–223 zugleich oben rechts mit a–d bezeichnet, dabei Blatt a verbunden, da mit der Foliierung LXXXIII[!] versehen, die neue Blattzählung [1–223] unten rechts mit Bleistift ohne Berücksichtigung der fehlenden Blätter I, V, XI, XIV, XV, XVI, XXII, XXXV, XXXVII, XLIII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIV, LV, LVIII, LIX, LX, LXII, LXVII, LXIX, LXX, LXXI, LXXXIV, LXXXXI oder LXXXII, C, CI, CII, CVI, CVII, CVIII, CXII, CXXVI, CXXVII, CXXVIII, CXXXIV, CXXXV, CXXXVI, CXXXVIII oder CXXXIX, CXL, CLVI, CLVII, CLXXIII, CLXXIV, CCLXXXIX, CCLXV, CCLXVI), benutzt wird im Folgenden die originale Foliierung, aus Gründen der Lesbarkeit jedoch in arabischen statt in römischen Ziffern. Blattränder stark beschnitten, zerstört, ergänzt auf 295×215 mm, Bastarda, zweispaltig, 42 Zeilen, mindestens zwei Schreiber, CCLIV–CCLXIV geschrieben von Gebhard Dacher, der die Handschrift rubrizierte und foliierte (Blatt c [alt] bzw. 222 [modern]: *Gebhartt Dacher*), rote Bildtituli, zweizeilige rote und blaue Initialen an den Abschnittsanfängen.
Schreibsprache: alemannisch-schwäbisch.

II. 12 Seiten mit Textillustrationen erhalten (4^{r}, 4^{v}, 9^{r}, 9^{v}, 27^{r}, 27^{v}, 33^{v}–34^{r}, 34^{v}, 61^{r}, 78^{v}–79^{r}), ausgeführt als Pinselzeichnungen, mit Deckfarben koloriert. Diverse leere Seiten und Blätter, darunter möglicherweise Freiräume für weitere Illustrationen (17^{v}, 32^{r}, 42^{v}, 74^{v}, 75^{v}, 82$^{r/v}$, 85$^{r/v}$, 90$^{r/v}$, 111^{r}, 117^{v}, 137$^{r/v}$, 145^{v}–146^{v}, 150^{v}–151^{v}, 153^{v}–154^{v}, 165^{v}–168^{v}, 170$^{r/v}$, 187$^{r/v}$, 200$^{r/v}$, 230^{r}–231^{v}, 237^{r}–238^{v}, 242$^{r/v}$, 245$^{r/v}$, 249^{v}–250^{v}, 252^{v}–253^{v}, 261^{r}). Einige Wappen und Wappentafeln im Text; drei Konstanzer Bürgermeister: 12^{v} (1) und 29^{v} (2), Kardinäle: 23^{v} (1), 24^{r} (2), 38^{r} (1), 38^{v} (1), 40^{r} (1). Ferner 44^{r}–45^{v} 24 Wappen von Konzilsteilnehmern verschiedener Nationen, 61^{v} fünf Wappen von Bischöfen. Ab Blatt 85^{r} Wappentafeln und Teilnehmerlisten, darunter 85^{r}–89^{v} Wappen von 32 Kardinälen, vier Patriarchen und Papst Gregor XII. (letzteres ganzseitig), 91^{r} die ersten Wappen in der

Welt, 93^{v} die Wappen der Neun Helden, 97^{r} die Wappen der Heiligen Drei Könige, 110^{v} Wappen orientalischer Könige, 118^{r}–174^{r} Wappen der geistlichen Teilnehmer, 175^{v}–264^{v} Wappen und Teilnehmerlisten der weltlichen Fürsten. Einzelne Wappen nicht ausgeführt (141^{v}, 158$^{r/v}$, 258^{r}). – Insgesamt über 1000 Wappen durchweg sorgfältig mit Deckfarben koloriert.

Format und Anordnung: Aufgrund der Blattverluste ist die Bildausstattung der Handschrift nur teilweise erhalten, bei einigen, doppelseitig angelegten Illustrationen fehlt die Hälfte (4^{v}, 34^{v}, 61^{r}, eventuell auch 27^{v}). Überwiegend ungerahmt (4^{r}, 9^{r}, 9^{v}, 27^{r}, 27^{v}), einige mit einfacher Tintenlinie als Rahmung, hauptsächlich für die doppelseitigen Darstellungen (33^{v}–34^{r}, 34^{v}, 78^{v}–79^{r}), einige Innenraumdarstellungen mit Gesprenge (4^{v}) oder Arkadenbogen (61^{r}) gerahmt.

Bildaufbau und -ausführung: Die mit Deckfarben kolorierten Pinselzeichnungen sind charakteristisch für die Handschriften aus Dachers Schreibstube (siehe Nr. 26B.1.6., 26B.1.7., vgl. auch Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹: Nr. 26A.9.): Eine markante schwungvolle Pinselkontur in stark wechselnder Stärke für die Umrisse, verbunden mit einer breiten Palette klarer, kräftiger Deckfarben, die in mehreren Schichten aufgetragen werden. Bildraum besonders bei Innenräumen oft dicht gefüllt und koloriert (z. B. 33^{v}–34^{r}), aufgrund der Technik Gesichter und Figuren stark schematisiert. Modellierung der Plastizität gelingt durch Weißhöhungen oder unterschiedliche Intensität und Schattierung der Farbtöne, die zum Teil laviert aufgetragen werden. Die sorgfältige Kolorierung mit Deckfarben findet sich auch bei den Wappen. Die Qualität der Handschrift wird kontrovers beurteilt: Kautzsch (1894, S. 479) und Bär (1903, S. 142 f.) bezeichnen die Illustrationen als »grob und von rohester Technik«. Auch Gisela Wacker (2002, S. 252) konstatiert, daß der eigenständige Aussagegehalt verloren gehe, betont aber, daß die prachtvolle Farbigkeit und die Betonung der Heraldik eine Opulenz der Ausstattung beabsichtige, die an höfische Manuskripte anknüpfe.

Bildthemen: Aufgrund der Blatt- und Bildverluste ist das ursprüngliche Bildprogramm nur teilweise zu rekonstruieren, doch werden verschiedene Eingriffe Dachers deutlich: Eine Reduktion der Bildfolge, Veränderungen in der Reihenfolge der Illustrationen und eine Erweiterung des Wappenteils, vergleichende Bildthementabellen bei Kautzsch (1894) S. 492–495, Wacker (2002) Anhang I, Buck (2004) S. 438–443; Auflistung der dargestellten Themen: Wacker (2002) S. VI. – Neben dem Verzicht auf Bildthemen wie bei der Fronleichnamsprozession ist die Komprimierung der Illustrationen zu beobachten, so werden beim

»Fest der Wechsler von Florenz« (27v) alle Szenen (Fanfarenbläser, Prozession und Ankunft vor der Kirche) auf einer Seite zusammengezogen, in der Konstanzer Handschrift (Nr. 26B.1.3.) nimmt die Darstellung eine Doppelseite, in den Handschriften in New York und Prag (Nr. 26B.1.4., Nr. 26B.1.6) jeweils vier Seiten ein. Die Illustration ist zudem vor jene zur Heiligsprechung der Birgitta von Schweden (33v–34r) und der Belehnung Friedrichs von Nürnberg (34v) eingefügt (Wacker S. 252 f.; Buck S. 425 ff.). Die Darstellung zum Turnier Friedrichs von Österreich mit Hermann von Cilly (78v–79r), die sonst nur noch in der Prager und der Wiener Handschrift enthalten ist (Nr. 26B.1.6, Nr. 26B.1.8.), findet sich im hinteren Teil des Manuskriptes bei der Schilderung der Gefangennahme Johannes' XXIII. Der Wappenteil ist deutlich erweitert und bietet nicht nur heraldische Zeichen der Konzilsteilnehmer, sondern umfaßt gleichfalls biblische, mythologische und pseudo-historische Personen, wie etwa die ersten Wappen in der Welt (91r), Neun Helden (93v), die Heiligen Drei Könige (97r) sowie diverse orientalische und exotische Königreiche (vgl. auch Codex Manesse [1988] S. 142). Bereits Bär (1903, S. 142 f.) verweist auf die große Nähe zwischen der Handschrift und der ersten Druckausgabe von Anton Sorg (Nr. 26B.1.a.) und nimmt eine gemeinsame Vorlage an.

Literatur: Längin (1894/1974) S. 15 f. 141 f. – Buck (1887); Ruppert (1891) S. VIII; Kautzsch (1894) S. 450. 463 f. 479 f.; Bär (1903) S. 142 f.; Lehmann-Haupt (1929) S. 94 f. 146; Fischel (1959) S. 322 Anm. 3; Fischel (1964) S. 43–45. 66 f., Farbtaf. III (34v), Abb. 19–21 (9v, 27r, 33v–34r); Werner Eichhorn: Die Chroniken der Schweiz und die Heraldik der Chronik des Ulrich von Richental. Schweizerisches Archiv für Heraldik, Jahrbuch 85 (1971), S. 17–22, Abb. 1–3; Codex Manesse (1988) Kat. Nr. E3, S. 141 f., Farbabb. S. 512 (146v–147r); Saurma-Jeltsch (1990) S. 52–56, Abb. 15 (26v–27r); Konrad (1997) S. 116–120; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) S. 295, Kat. Nr. KO 49 (Bernd Konrad) mit Abb. (9r); Buck (1998) S. 74–78, Abb. 3 (9r); Wacker (2002) S. 252 f., S. V f., Abb. 30. 48. 52 (27v, 78v–79r, 34v); Buck (2004) S. 411–443; Konrad (2005) o. S., Kat. Nr. 9 mit Farbabb. (9r, Ausschnitt); Sigismundus (2006) Nr. 5.25, S. 457 mit Farbabb. (34v, 78v–79r); Michael Buhlmann: Die mittelalterlichen Handschriften des Villinger Klosters St. Georgen. Handschriften in der Badischen Landesbibliothek. St. Georgen 2007 (Vertex Alemanniae 27), S. 48–50, Abb. S. 48 (9r); Wolff (2008) S. 68–70.

Taf. XXVa: 4r. Abb. 191: 93v.

26B.1.3. Konstanz, Rosgarten-Museum, Hs. 1

Um 1464. Konstanz.
Spätestens seit Anfang des 16. Jahrhunderts in städtischem Besitz.

Inhalt:

1. I^{v} + 1^{r}–150^{r} Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ Handschrift K
   I^{v} Psalm, 1^{r}–129^{v} Text- und Bildteil, 130^{r}–150^{r} Wappenteil; 150^{v}–159^{v} leer
2. 160ra–225va Anhang mit Urkundenabschriften zum Konzil in Basel für die Jahre bis 1438

I. Papier, [II] + 225 + [I] Blätter, darunter einige leere Seiten (86^{r}, 104^{v}, 105^{r}, 106^{v}, 116^{v}, 117^{r}, 134^{v}, 150^{v}–159^{v}), Foliierung mit schwarzer Tinte rechts oben bis Blatt 150, danach Bleistiftfoliierung), 390×290 mm, gotische Kursive, im Chronikteil (1^{r}–150^{r}) ein (Kautzsch [1894] S. 448) oder zwei Schreiber (Konrad [1993] S. 96, zur Diskussion um die Schreiber vgl. ders. in: Buchmalerei im Bodenseeraum [1997] S. 290), einspaltig, 40–48 Zeilen, rote, blaue oder grüne, zwei- bis dreizeilige Initialen an den Abschnittsanfängen, Rubrizierung; die Urkundenabschriften (160^{r}–225^{v}) von Johann Rastetter (225va: *Deo / laus 1465 Johannem Rastettern*), zweispaltig, bis zu 59 Zeilen, zwei- dreizeilige Initialen in Rot, Rubrizierung ausgeführt bis Blatt 174^{r} und 224$^{r–v}$.
Schreibsprache: alemannisch (Bodensee).

II. 105 Seiten mit kolorierten Federzeichnungen als Textillustrationen (5^{r}, 5^{v}–6^{r}, 6^{v}, 9^{r}, 9^{v}, 11^{r}–12^{v}, 13^{r}, 15^{r}, 15^{v}–16^{r}, 19^{v}–20^{r}, 20^{v}–21^{r}, 23^{r}, 24^{r}–25^{r}, 32^{v}–33^{r}, 33^{v}–34^{r}, 34^{v}, 36^{v}–37^{r}, 37^{v}–38^{r}, 38^{v}–39^{r}, 41^{v}, 42^{r}, 46^{v}–47^{r}, 47^{v}, 49^{v}–53^{v}, 57^{v}, 58^{r}, 59^{v}, 61^{v}–62^{r}, 66^{v}–67^{r}, 70^{r}, 70^{v}, 73^{v}–75^{r}, 75^{v}–76^{r}, 76^{v}, 77^{r}, 77^{v}, 78^{r}, 80^{r}, 81^{v}, 82^{v}, 86^{v}–87^{r}, 91^{r}, 91^{v}–92^{r}, 92^{v}–93^{r}, 93^{v}–94^{r}, 94^{v}–95^{r}, 95^{v}–96^{r}, 96^{v}–97^{r}, 97^{v}, 98^{r}, 98^{v}, 99^{r}, 99^{v}–100^{r}, 100^{v}, 101^{r}, 101^{v}, 102^{r}, 102^{v}–103^{r}, 103^{v}–104^{r}, 105^{v}–106^{r}, 120^{r}, 120^{v}–121^{r}, 121^{v}–122^{r}), zudem zehn Wappen im Text (2^{r}, 2^{v}, 3^{r} Wappen der sieben Kurfürsten, 13^{v} drei Wappen der Bürgermeister von Konstanz), sowie drei jeweils mehrseitige Wappentafeln (84^{v}–85^{v}: 33 Wappen der Kardinäle beim Konklave, 88^{r}–89^{v} 30 Wappen der Vertreter der Nationen beim Konklave, 110^{v}–116^{r} 177 Wappen geistlicher Konzilsteilnehmer), an den Text anschließend ein vermutlich noch umfangreicher geplanter Wappenteil (130^{r}–150^{r}) mit 572 Wappen, einige der Wappen nicht vollständig ausgeführt. An der Ausführung der Textillustrationen waren mindesten drei, möglicherweise sogar fünf Hände einer Werkstatt beteiligt (siehe unten zur Bildausführung).

Format und Anordnung: Die meist ganzseitigen Federzeichnungen sind häufig als Doppelseiten konzipiert (5^{v}–6^{r}, 15^{v}–16^{r}, 19^{v}–20^{r}, 20^{v}–21^{r}, 24^{r}–25^{r}, 32^{v}–33^{r}, 33^{v}–34^{r}, 36^{v}–37^{r}, 37^{v}–38^{r}, 38^{v}–39^{r}, 66^{v}–67^{r}, 86^{v}–87^{r}, 91^{v}–92^{r}, 92^{v}–93^{r}, 93^{v}–94^{r}, 94^{v}–95^{r}, 95^{v}–96^{r}, 96^{v}–97^{r}, 99^{v}–100^{r}, 102^{v}–103^{r}, 103^{v}–104^{r}, 105^{v}–106^{r}, 120^{v}–121^{r},

121v–122r) oder schließen sich zu mehrseitigen Bildfolgen zusammen wie zum Beispiel beim Einzug des Papstes in Konstanz (11r–12v) oder bei der Fronleichnamsprozession (49v–53r), die sich über neun Bildseiten erstreckt. Zuweilen sind die Bildseiten in zwei Register (z. B. 57v, 58r) untergliedert, bei Prozessionen und Umzügen auch in vier Register (11r, 11v, 50r–51v). Die Unterteilung in Register wird aber nicht in jedem Fall durch eine Linie verdeutlicht, so etwa beim Begräbnis des Kardinals Landulf von Bari (61v–62r). Bei doppelseitigen Illustrationen werden die Bildfelder im vorderen Teil, d. h. bis 58r, wo ein Händewechsel stattfindet, einzeln mit einfacher Linie gerahmt (z. B. 32v–33r, 33v–34r, 38v–39r). Darstellungen von geringerem als ganzseitigem Format blieben meist ungerahmt (z. B. 9r, 15r, 23r, 42r, 59v, 70r). Auch die Illustrationen des zweiten Teils (ab 59v) weitgehend ungerahmt, allerdings werden die Darstellungen zu den Papstweihen (97v–102r) und zum griechisch-orthodoxen Gottesdienst (120r–122r) mit Architekturrahmen wie Rundbögen, Arkaden oder gotischen Eselsrücken versehen.

Bildaufbau und -ausführung: Die sorgfältig von mehreren Händen ausgeführten Federzeichnungen zeichnen sich durch ein bemerkenswertes Streben nach lebhaftem Realismus aus, der sich in der gelungen wiedergegebenen Dynamik von Bewegungen (Reitergruppen 73v und 75v), den komplexen Raumgefügen (86v, 87r) mit detailliert geschilderten Architekturen (98v, 102r, 106r) sowie den differenzierten Gesten und Physiognomien ausdrückt, für die die unmittelbare Kenntnis niederländischer Werke der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts anzunehmen ist (Fischel [1959] S. 321–337).

Kautzsch (1894, S. 481 f.) unterschied zunächst zwei Zeichner, 1: 5r–58r, 2: 59v bis Ende, wobei eine dritte Hand die ersten Zeichnungen teilweise überarbeitet habe. Dieser Unterscheidung zweier Haupthände entspricht der Einsatz der Kolorierung: Im ersten Teil ist die Abfolge mehrerer Arbeitsschritte zu beobachten, die für die Herstellung in einer Werkstatt sprechen. Auf eine (nicht mehr erkennbare) Vorzeichnung folgte eine erste Phase der Kolorierung mit stark verdünnten Farben in Braun-, Rosa- und gelblichen Tönen, mit der die Kontur flächendeckend ausgefüllt und auf eine gleichmäßige Verteilung der verschiedenen Farbwerte über die Bildfläche geachtet wurde. Nach der differenzierten Ausarbeitung der Zeichnung mit schwarzer, zeitweilig sehr dünner Feder erfolgte die Kolorierung mit den Farben Grün und Blau, die weniger stark verdünnt, oftmals nur für verschattete Partien eingesetzt, vielfach Papiergrund als lichte Stellen freilassen. Nur sehr sporadisch kam als letzter Schritt der Blauton nochmals deckend für Ornamente auf Gewändern oder Zaumzeug zum Einsatz. Im zweiten Teil der Handschrift sind die einzelnen Arbeitsphasen weniger deutlich voneinander abzugrenzen, die lavierten Farbtöne werden sel-

tener für Gewänder verwendet, das Grün wird deckender und konturfüllend eingesetzt, die Farbpalette zuweilen um ein leuchtendes Rot erweitert. Die Federzeichnung des zweiten Teils kennzeichnet dabei durchgehend ein kräftiger Duktus und der ausgiebige Einsatz kurzer gebogener Striche für die Ausgestaltung der Binnenzeichnung.

Die Zahl der beteiligten Hände ist in der Nachfolge RUDOLF KAUTZSCHS weiter differenziert worden: FISCHEL (1964, S. 48 f.) ordnet bereits die Zeichnungen zur Hinrichtung des Jan Hus einer eigenen, etwas schwächeren Hand zu (57^{v}–58^{r}), KONRAD (1993, S. 99 f.) unterscheidet hingegen insgesamt mindestens vier, eventuell sogar fünf Hände: 1. 5^{r}–53^{v}, 2. 57^{v}–58^{r}, 3. 59^{v}–70^{r} und 4. 70^{v}–122^{r}, letztere möglicherweise in zwei Hände zu unterscheiden (70^{v}–106^{r} und 120^{r}–122^{r}). Die Unterscheidung der Zeichner beruht dabei in erster Linie auf ihrer Handhabung von Schattierungen und der Ausarbeitung der Gesichter, wobei die vierte Hand außer durch ihre vielfältigen Schraffuren in dichten Strich- und Kreuzlagen oder auch in parallelen Bögen auch durch die Beweglichkeit der Figuren auffällt. In der älteren kunsthistorischen Forschung wurden die Federzeichnungen, insbesondere die qualitätvollen Zeichnungen des zweiten Teils auch mit dem sogenannten »Hausbuchmeister« in Verbindung gebracht (DÜRKOP [1932] S. 85–88), während zuletzt KONRAD (1993, S. 102 f.) den vierten Zeichner der Werkstatt der Malerfamilie Murer in Konstanz zuordnete.

Bildthemen: Der Bilderzyklus der Konstanzer Handschrift gehört zu den umfangreichsten, obgleich die einem Hinweis im Text zufolge geplanten Illustrationen zu den päpstlichen Pfründenverleihungen (110^{r}) nicht einmal ausgeführt wurden (vergleichende Bildthementabellen bei KAUTZSCH [1894] S. 492–495, WACKER [2002] Anhang I; BUCK [2004] S. 438–443; Auflistung der dargestellten Themen bei WACKER [2002] S. VIII).

Der Untersuchung GISELA WACKERS (2002, S. 235–246) zufolge teilt das Konstanzer Bildprogramm mit der ehemals St. Petersburger und der Wiener Handschrift (Nr. 26B.1.5. und 26B.1.8.) eine konziliaristische Grundtendenz, die mit deutlicher Sympathie für Jan Hus und die Reformbestrebungen sowie einer kritischen Haltung gegenüber der imperialen Repräsentation der päpstlichen Kurie einhergehe. Dies komme einerseits durch die ikonographischen Parallelen der Illustrationen zum Prozeß gegen Jan Hus mit Darstellungen der Passion Christi, andererseits in der Gegenüberstellung der Demutsgesten des Königs mit der Prachtentfaltung des Papstes zum Ausdruck. Die verstärkte Berücksichtigung des profanen Geschehens und der Würdenträger des Reiches, das geringe Interesse für die geistlichen Ränge im Verbund mit der heraldischen Kennzeichnung des städtischen Patriziats und Adels verweise auf weltliche

Adressaten. Aufgrund des ins Höfische gewendeten Stils des vierten Zeichners und des verstärkten Porträtcharakters bei der Wiedergabe König Sigismunds, Oswalds von Wolkenstein und anderer Persönlichkeiten hält sie eine Umorientierung der Auftraggeberschaft, der von patrizischen Bürgern politisch und geistig dominierten Stadt Konstanz, für möglich.

Farben: Hauptsächlich Grün als Deckfarbe verwendet, Blau und Braunrosa, laviert aufgetragen, verschattete Partien in den Gesichtern laviert, wenig Gelb.

Faksimilia: German Wolf: Chronik des Conzils zu Costanz von Ulrich Richental, 1414–1418, in photographischen Wiedergaben. Stuttgart 1869; Ulrich Richental. Das Konzil zu Konstanz 1414–1418. Hrsg. von Otto Feger. Starnberg / Konstanz 1964 (Bl. I, 1^{r}–150^{v}) [neu erschienen 2002/2003 als interaktive CD, hrsg. von der Stadt Konstanz, mit einem Kommentar von Bernd Konrad]; Ulrich Richental. Chronik des Konstanzer Konzils. Hrsg. von Hermann Matzke. Konstanz 1965; Ulrich Richental. Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418. Hrsg. von Michael Müller. Konstanz 1984 (Bl. I, 1^{r}–150^{v}).

Literatur (Auswahl): Konrad (1993) S. 96–103, Abb. S. 97. 98. 100–102 (24^{v}, 58^{r}, 59^{v}, 103^{r}, 97^{v}). – Pregitzer (1700) S. 8–9; Johann Marmor: Nachrichten über Ulrich von Richental. Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine 13 (1865), S. 52–53; Franz Xaver Kraus: Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden. Bd. 1: Die Kunstdenkmäler der Kreises Konstanz. Freiburg 1887, S. 281; Ruppert (1891) S. VIII; Kautzsch (1894) S. 448 f. 457–461. 481–483; Johannes Dürkop: Der Meister des Hausbuches. Oberrheinische Kunst. Jahrbuch der oberrheinischen Museen 5 (1932), S. 83–160, bes. S. 85–88, Abb. 3 (74^{v}–75^{r}); Stange IV (1951) S. 12–14, Abb. 7. 9. 10 (9^{r}, 59^{v}, 25^{r}); Fischel (1959) S. 321–337, Taf. 1. 4. 7. 8. 9 (74^{v}–75^{r}, 73^{v}, 11^{v}, 23^{r}, 24^{v}–25^{r}); Fischel (1964) S. 37–55; Albert Knoepfli: Kunstgeschichte des Bodenseeraums. Bd. 2: Vom späten 14. bis zum frühen 17. Jahrhundert. Überblick. Baukunst. Sigmaringen 1969, S. 34. 44. 91. 264, Abb. 8 (75^{r}); Zsigmond (1987) Kat. Nr. Zs. 28, S. 42 f.; Saurma-Jeltsch (1990) S. 52–56, Abb. 16–17 (121^{r}, 73^{v}); Andrea Löther: Rituale im Bild. Prozessionsdarstellungen bei Albrecht Dürer, Gentile Bellini und in der Konzilschronik Ulrich Richentals. In: Mundus in Imagine. Bildersprache und Lebenswelten im Mittelalter. Festgabe für Klaus Schreiner. Mit einem Geleitwort von Reinhart Koselleck. Hrsg. von Andrea Löther u. a. München 1996, S. 99–123, Abb. 3–8 (51^{r}–53^{v}); Konrad (1997) S. 116–120; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) S. 290–291, Kat. Nr. KO 44 (Bernd Konrad), Farbabb. S. 67. 117 (25^{r}, 73^{v}); Buck (1998) S. 52–63, Abb. 1 (9^{r}); Wacker (2002) S. 235–246, S. VI–VIII, Abb. 2. 5. 16. 25. 26. 28. 32. 35. 61. 72. 78. 86. 90. 97. 98. 132. 138. 142. 152 (77^{r}, 61^{v}–62^{r}, 25^{r}, 102^{v}–103^{r}, 105^{v}–106^{r}, 97^{v}, 66^{v}–67^{r}, 49^{v}, 32^{v}–33^{r}, 24^{r}, 5^{v}–6^{r}, 46^{v}–47^{r}, 6^{v}, 75^{v}–76^{r}, 73^{v}–74^{r}, 74^{v}–75^{r}, 58^{r}, 59^{v}, 103^{v}, 101^{v}–102^{r}); Buck (2004) S. 411–443; Konrad (2005) o. S., Kat. Nr. 7 mit Farbabb. (59^{v}); Werner Paravicini: Das Schwert in der Krone. In: Institution und Charisma. Festschrift für Gert Melville zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Franz J. Felten, Annette Kehnel und Stefan Weinfurter. Köln u. a. 2009, S. 279–304, Abb. 1–4 (20^{v}, 74^{v}, 77^{r}, 74^{v}).

Abb. 192: 92^{v}/93^{r}.

26B.1.4. New York, The New York Public Library, Spencer Collection, Ms. 32

Um 1460–1465. Bodenseegebiet.
Im 18. Jahrhundert in der Bibliothek der Grafen von Königsegg in Aulendorf (vorderer Innendeckel: *Zur Gräfl. Bibliothek in Aulendorf gehörig*), seit 1930 im Kunsthandel (München, Karl & Faber. Katalog 42: 350 Ausgewählte Manuskripte und Bücher. München 1930, Nr. 242), 1935 über den Buchhändler Charles Sessler (1854–1935) von der Public Library New York (Aster, Lenox and Tilden Foundation) angekauft.

Inhalt:

S. 1–505 Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹
Handschrift A (sogenannte »Aulendorfer Handschrift«)
S. 1–311 Text- und Bildteil, S. 313–505 Teilnehmerlisten und Wappen

I. Papier, 253 Blätter (paginiert rechts oben 1–505, S. [506] nicht numeriert, dazu vorn und hinten je vier ungezählte leere Blätter), auf dem ersten leeren Blatt Titeleintrag von späterer Hand: [...] *Constanzer Concilium von Ulrich Richental*, 405×295 mm, Bastarda, zweispaltig, die Urkundenabschriften einspaltig, 34–35 Zeilen, eine Hand, durchgehend rubriziert (Strichelungen, Unterstreichungen), gelegentlich Überschriften am Kapitelbeginn in rot, zwei- bis dreizeilige rote Initialen.
Schreibsprache: alemannisch mit bairischen Merkmalen.

II. 115 Seiten mit kolorierten Federzeichnungen als Textillustrationen (S. 11, 12–13, 15, 22, 26–27, 28, 48–51, 56, 70–71, 72–73, 74, 82–83, 84–85, 86–87, 88, 108–109, 110, 113–124, 135, 136, 137, 138, 139, 142, 157, 158–159, 160, 176–177, 180–181, 182, 183, 185, 187, 189, 202, 208–209, 218–219, 222, 223, 224–225, 226–227, 228–229, 230–231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244–245, 246–247, 248, 260–261, 262–263, 264, 268–269, 270–271, 273, 274–275, 276–277, 278–279, 280–281, 282, 310–311, 426–427, 428). Weiterhin sind in den Wappenteil eine Reihe von figürlichen Darstellungen integriert: Zu Beginn eine halbseitige Darstellung des frontal thronenden Papstes Johannes XXIII. (S. 313) und seiner 28 Patriarchen und Kardinäle (S. 314–323), gefolgt von Papst Gregor XII. mit 15 Patriarchen und Kardinälen (S. 324–328). Weitere Persönlichkeiten folgen: Erzbischof Franziskus von Ravenna (S. 332), Erzbischof Nikolaus von Gnesen (S. 356) und ein Halbporträt des Erzbischofs Georg von Kiew mit zwei Begleitern (S. 380). In den Text integriert 72 Wappen: S. 5 (Wappen der sieben

Kurfürsten), S. 29, S. 39 und S. 265 (je drei, ein und zwei Wappen Konstanzer Bürgermeister) sowie zwei mehrseitige Wappentafeln (S. 203–206 29 Wappen von Patriarchen und Kardinälen, S. 211–214 30 Wappen der Papstwähler). Die folgenden Wappentafeln versammeln 673 Wappen, von denen nur einige wenige nicht ausgeführt wurden. Einige größere Freiräume und leere Seiten (S. 6, 75, 89, 143, 191, 207, 279, 312).

Format und Anordnung: Die überwiegend ganzseitigen Illustrationen sind häufig als Doppelseite konzipiert (S. 12–13, 26–27, 70–71, 72–73, 82–83, 84–85, 86–87, 108–109, 158–159, 176–177, 180–181, 208–209, 218–219, 224–225, 226–227, 228–229, 230–231, 244–245, 246–247, 260–261, 262–263, 268–269, 274–275, 276–277, 278–279, 280–281, 310–311, 426–427). Einige Darstellungen bilden mehrseitige Bildfolgen, wie der Einzug des Papstes in Konstanz (S. 26–28) oder die Fronleichnamsprozession (S. 113–124). Nur in Ausnahmen finden sich kleinere Bildformate (z. B. S. 56, 142, 260, 268) oder eine Unterteilung der Bildfelder in Register (S. 26, S. 48–51). Darstellungen, die in anderen Exemplaren wie etwa dem Konstanzer Exemplar (Nr. 26B.1.3.) nur halbseitig oder in zwei Register unterteilt zu finden sind, werden hier bevorzugt ganzseitig gezeigt, z. B. die Verleihung der Inful an den Abt von Kreuzlingen (S. 22), Sigismund stellt die goldene Rose auf den Altar (S. 88), die Szenen zum Prozeß gegen Jan Hus (S. 135–139) oder die Darstellung des Leichenzuges und der Totenmesse für den Kardinal von Bari (278–281). Auf eine Rahmung wird gewöhnlich verzichtet, öfters findet sich eine Bildbegrenzung mit einfacher Linie in schwarzer Feder. Doppelseitige Illustrationen werden zumeist nur an den äußeren Begrenzungen eingefaßt. Nur in wenigen Fällen wird ein Architekturrahmen angedeutet, z. B. S. 12–13, S. 88.

Die Serien der Patriarchen und Kardinäle (S. 314–328), die den beiden Päpsten Johannes XXIII. und Gregor XII. zugeordnet sind, stimmen im Aufbau überein. Auf der linken Blatthälfte zeigen jeweils zwei bis drei gerahmte Bildfelder übereinander einen Kirchenfürsten, der im Gebet vor einem Pult mit aufgeschlagenem Buch kniet, begleitet von seinem Wappen, sowie auf der rechten Seitenhälfte eine Namensbeischrift.

Bildaufbau und -ausführung: Die Textillustrationen wurden durchweg mit dünner schwarzer Feder ausgeführt, die Zeichnung beschränkt sich weitgehend auf eine fließende Konturlinie und sehr sparsame Binnenstrukturen aus wenigen weit auseinander gesetzten Strichlagen, Schraffuren oder seltenen Kreuzlagen. Die Darstellungen konzentrieren sich vorrangig auf die Wiedergabe der Figuren auf einem undifferenzierten Landschaftsterrain, wobei sie über großzügige Pro-

portionen mit einer Tendenz zu gelängten Gliedmaßen verfügen und sich trotz der geringen Ausarbeitung durch eine große Vielfalt an Physiognomien und Gesichtsausdrücken auszeichnen. Architekturen und Räume werden kursorisch behandelt und oftmals nur in Umrissen angedeutet, im Detail aber nicht ausgearbeitet, dies allerdings mit schlüssiger Perspektive (z. B. Kachelboden S. 22, Gebäude S. 218–219 und S. 224–225, Arkadenbögen S. 264, 269). Die geschickte tiefenräumliche Staffelung der Personengruppen sowie die perspektivische Stimmigkeit der Architekturen lassen auf die Kenntnis niederländischer Vorbilder schließen und eine besondere Nähe zum Original Ulrich Richentals vermuten (vgl. PÄCHT [1952/53] S. 177 Anm. 14, FISCHEL [1959] S. 328 f.).

Für die Kolorierung, bzw. Lavierung der Zeichnungen wurden kräftige Farbtöne in starker Verdünnung bevorzugt, die die Zeichnung durchscheinen läßt. Die Farbe füllt dabei die Umrißlinie meist gleichmäßig aus, so daß die Farbverteilung in der Bildfläche für Variation sorgt. Nur bei weißen Gewändern oder Architekturteilen wird eine Schattierung angestrebt, indem einige Partien koloriert werden, bei anderen der Papiergrund stehen bleibt. Bei den größeren Freiräume und leeren Seiten handelt es sich wohl zum Teil um nicht genutzten Freiraum für Illustrationen, da sie sich zumeist im Anschluß an Bildsequenzen finden. So sind z. B. S. 6 unter der Überschrift *Die Fürsten* die Wappen der sieben Kurfürsten gezeigt, die erst auf S. 7 unter dem Titulus: *Die Wappen der fürsten die erwelln söllen ain Roemischen küng gaistlich und weltlich* hätten erscheinen sollen. Auf S. 191 steht der Titulus *Hie bott unser her der küng ain törinen die hand hieß alli mit dem ars*, die Illustration findet sich aber schon auf S. 189.

Die Handschrift wurde zunächst als bereits um die Jahrhundertmitte entstandene Abschrift eingeordnet und wird daher zumeist als das älteste der erhaltenen Exemplare geführt (BUCK [1882] S. 1; KAUTZSCH [1894] S. 447: »nicht vor 1450«; KÜP [1940] S. 8: 1450–1460). Die verschiedenen neueren Datierungen, die durchweg auf stilistischen und kostümgeschichtlichen Argumenten beruhen, konzentrieren sich auf die Jahre zwischen 1460 und 1465 (FISCHEL [1964] S. 44: »um 1460«; KONRAD, in: Buchmalerei im Bodenseeraum [1997] S. 288: »um 1462/63«; WACKER [2002] S. II: »um 1465«). JEFFREY HAMBURGER verweist allerdings darauf, daß vergleichbare Wasserzeichen erst um 1480 nachzuweisen sind (Splendor of the Word [2005] S. 382).

Bereits KAUTZSCH (1894, S. 484 f.) nimmt die Herstellung der Handschrift in einer Werkstatt an, die FISCHEL (1964, S. 45) aufgrund stilistischer Vergleiche ins Bodenseegebiet, WACKER (2002, S. II) nach Überlingen lokalisiert.

Bildthemen: Beim Vergleich der dargestellten Bildthemen hat bereits RUDOLF KAUTZSCH (1894, S. 496) eine Reduktion festgestellt, die er zumindest teilweise

auf Fehler des Schreibers zurückführt; vergleichende Bildthementabellen bei KAUTZSCH (1894) S. 492–495, WACKER (2002) Anhang I, BUCK (2004) S. 438–443; Auflistung der dargestellten Themen bei: KÜP (1936) S. 308–310, WACKER (2002) S. II f., Splendor of the Word [2005] S. 385 (JEFFREY HAMBURGER). Neben dem Sturz des päpstlichen Reisewagens auf dem Arlberg fehlen weitere Illustrationen, die einen konziliaristischen Standpunkt bekräftigen könnten – wie die erste Sitzung des Konzils im Münster – oder auf die persönliche Geschichte des Papstes verweisen – wie die Flucht Friedrichs von Österreich oder die Verfluchung Papst Benedikts, die in den Handschriften Konstanz, ehemals St. Petersburg und Wien vorhanden sind (26B.1.3., 26B.1.5., 26B.1.8.). GISELA WACKER (2002, S. 231–235) unterstreicht, daß daher vielmehr an eine bewußte Auslassung kritischer Bilder zu denken ist, zumal einige der zusätzlichen Bildthemen wie der Umzug der Kardinäle (S. 248), die Übermittlung von Supplikationen an den Papst (S. 260–261), die Pfründenverleihung (S. 262–264), die über vier Seiten ausgebreitete Krönung Sigismunds (S. 268–271) und der abschließende Segen des Papstes (S. 310–311), die sonst nur das Prager Exemplar enthält (26B.1.6.), zumindest auf die Präsentation eines harmonischen Miteinanders geistlicher und weltlicher Macht zielen. Gleichwohl sei eine reformfreundliche Tendenz mit antirömischem Einschlag zu bemerken, worauf die deutliche Anlehnung der Darstellungen zum Prozeß gegen Jan Hus an Ikonographien der Passion Christi verweise.

Auf eine besondere Hervorhebung der kirchlichen Rolle deutet auch die Ausstattung des Wappenteils hin: Zum einen enthält er eine Reihe figürlicher Darstellungen der Päpste, der betenden Erzbischöfe und Kardinäle, zum anderen wird eine Vielzahl der Wappen der geistlichen Teilnehmer von Büsten der Amtsträger bekrönt und wurden schließlich auch die Wappen der teilnehmenden Universitäten aufgenommen (S. 411–417). Als Auftraggeber läßt sich daher ein Geistlicher annehmen, für den GISELA WACKER eine asketisch-reformerische Grundhaltung vermutet.

Farben: Rot, Rosa, Blau (Azurit), mehrere Grüntöne: helles, deckendes Grün mit Blaustich, Olivgrün (verstärkt im hinteren Teil der Handschrift), Ocker, Grau in verschiedenen Schattierungen, Schwarz.

Faksimile: Ulrich von Richental. Concilium zu Costentz 1414–1418, Lichtdruckausgabe, hrsg. von HERMANN SEVIN, o. O., o. J. [Karlsruhe 1881].

Bildauswahl online über http://digitalgallery.nypl.org: S. 1, 48–49, 50–51, 72–73, 138–139, 265, 274–275, 359, 463, 505 (letzter Zugriff 15.11.2010).

Literatur: Michael Richard Buck: Über Ulrich Richental's Chronik des Konstanzer Konzil's. In: Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, Neue Reihe Heft 3, Ulm 1871, S. 1–4; Kautzsch (1894), S. 447–448. 452–457. 483–485. 496; Brandt (1913) S. 3–14, zahlreiche Abb. (S. 8–9, 24–25, 56, 33, 40–41, 55, 56–57, 69, 71, 72–73, 77, 88–89, 101, 104–105, 115, 120–121, 126, 127, 136–137); Lehmann-Haupt (1929) S. 94; de Ricci (1937) S. 1342, Nr. 32; Karl Küp: Ulrich von Richental's Chronicle of the Council of Constance. Bulletin of the New York Public Library 40, Nr. 4 (1936), S. 302–320, Abb. S. 302. 307. 311 (S. 56, 73 Ausschnitt, 231, 242); Küp (1940) S. 1–16; Illuminated Books of the Middle Ages and Renaissance (Ausstellungskatalog Baltimore Museum of Art 1949). Baltimore 1949, S. 54, Kat. Nr. 147, Taf. 54 (S. 56); Pächt (1952/53) S. 177 Anm. 14; Fischel (1959) S. 322. 325. 328 f.; Taf. 2. 5. 6. (S. 176–177, S. 86–87, S. 144–145); Fischel (1964) S. 43–45. 58 f., Farbtaf. I (S. 115), Abb. 14–15 (S. 86–87, S. 176–177); Astrik L. Gabriel: The Significance of the Book in Medieval University Coats of arms. Chapel Hill 1967, Abb. 1–7 (S. 411–417); Konrad (1997) S. 116–120; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) S. 288, Kat. Nr. KO 40 (Bernd Konrad) mit Abb. (S. 227); Buck (1998) S. 68–70; Wacker (2002) S. 231–235, S. I–III, Abb. 1. 9. 17. 22. 27. 33. 34. 37. 62. 69. 71. 95. 99. 100. 115. 130 (S. 114, 428, 50–51, 86–87, 56, 124, 12–13, 70–71, 48–49, 113, 276–277, 22, 72–73, 74, 135, 138–139); Buck (2004) S. 411–443; Splendor of the Word (2005) S. 382–386, Kat. Nr. 89 (Jeffrey Hamburger), Farbabb. S. 383 f. (S. 50–51, S. 72–73); Sigismundus (2006) Kat.-Nr. 5.22, S. 455–456; Thomas Martin Buck: Von Konstanz über Aulendorf nach New York. Zur Text- und Rezeptionsgeschichte einer oberschwäbischen Richental-Handschrift. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 125 (2007), S. 3–19.

Abb. 193: S. 271.

26B.1.5. Praha, Národní Knihovna České republiky, Cod. VII A 18

1470–1480. Konstanz.
Im 19. Jahrhundert im Besitz des Fürsten Gagarin, St. Petersburg, 1946 als Geschenk an den tschechoslowakischen Staat in die Nationalbibliothek Prag gekommen.

Inhalt:

1^{r}–36^{v}: Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹, unvollständig
fragmentarischer Bildteil mit lateinischen Tituli
Handschrift Pt

I. Papier, [I] + 36 + [I] Blätter erhalten (in der ursprünglichen Anordnung folgten auf Blatt 6 die Blätter 23–36, dann die Blätter 7–22; die Blätter 35 und 36 sind jeweils verdreht eingebunden. Nicht foliiert, bis auf eine einzelne Bleistiftzählung 10^{r} rechts oben), 370–380×245–255 mm, bei der Restaurierung

1989 beschnittene Ränder auf 408 × 280 mm ergänzt, Textualis, eine Hand, Bilderläuterungen umfassen bis zu sechs Zeilen.
Schreibsprache der Bildtituli: lateinisch.

II. 67 Seiten mit kolorierten Federzeichnungen (3r, 3v–4r, 4v, 5r, 5v, 6r, 6v, 7r–10v, 11r, 11v, 12r, 12v, 13r, 13v, 14r, 14v, 15r, 15v, 16r, 16v, 17r, 17v, 18r, 18v–19r, 19v–20r, 20v–21r, 21v–22r, 22v, 23r, 23v, 24r [2], 24v–25r, 25v–26r, 26v–27r, 27v, 28r–29r, 29v–30r, 30v–31r, 31v, 32v–33r, 33v–34r, 34v–35v, 35r, 36r, 36v), 1r, 1v und 2r die Wappen der sieben Kurfürsten, 2v und 32r leer. Illustrationen von mehreren Händen einer Werkstatt ausgeführt.

Format und Anordnung: Das Fragment gehörte ursprünglich vermutlich zu einer Aktensammlung mit angehängtem Bildteil, vergleichbar dem verbrannten, ehemals in Salem aufbewahrten Exemplar (Wacker [2002] S. 215. 245; Buck [2000] S. 593–602). Die überwiegend ganzseitigen Darstellungen werden bis auf wenige Ausnahmen (3r, 5v) von lateinischen Bilderläuterungen begleitet, 13 Illustrationen sind doppelseitig angelegt (3v–4r, 18v–19r, 19v–20r, 20v–21r, 21v–22r, 24v–25r, 25v–26r, 26v–27r, 29v–30r, 30v–31r, 32v–33r, 33v–34r, auch 34v und 35v bilden eine Doppelseite), einige Darstellungen erstrecken sich über mehrere Seiten (Einzug des Papstes: 6r, 6v, 23r, 23v, Fronleichnamsprozession: 7r–10v), einige in mehrere Register unterteilt (z. B. 6r, 6v, 23r, 23v, 11r, 11v und 13v). Nur Blatt 24r zeigt zwei Illustrationen zu verschiedenen Ereignissen. Rahmung der Illustrationen durch Beschneiden der Blattränder nur teilweise als einfache, mit schwarzer Tinte gezogene Linie erhalten, bei doppelseitigen Darstellungen sind beide Bildfelder einzeln gerahmt, etwa 3v–4r, 18v–19r, 24v–25r, 25v–26r, 26v–27r, 29v–30r. Abfolge und Aufteilung der Illustrationen in Register stimmt mit der Konstanzer Handschrift überein (Nr. 26B.1.3.), allerdings einige der dort nur halb- bis dreiviertelseitigen Illustrationen hier auf ganzseitiges Format vergrößert (5r, 5v, 14v, 15v, 17r, 18r, 27v, 35r, 36v).

Bildaufbau und -ausführung: An der Herstellung der sorgfältig ausgeführten Illustrationen dürften mindestens zwei Zeichner mitgewirkt haben, die sich vor allem in der Ausarbeitung der Physiognomien und der Figurenproportionen unterscheiden. Gemeinsam ist ihnen die Verwendung schwarzer Tinte, eine ungebrochene Konturlinie in wechselnder Stärke, sparsame Binnenzeichnung, die bis auf wenige Angaben zum Faltenwurf aus kurzen parallelen Schraffuren in den Faltentälern und seltenen Kreuzschraffuren für verschattete Partien besteht. Den Zeichenstil haben bereits Kautzsch (1894) S. 483–486 und Fischel (1964) S. 46 mit der New Yorker und der ehemals in Ettenheim aufbewahrten Handschrift verglichen (Nr. 26B.1.4. und 26B.1.1.).

Die hauptsächlich im vorderen Teil arbeitende Hand (3r–5v, 24v–36r) charakterisieren eine nur bei den Gesichtspartien zuweilen abgesetzte Konturlinie und ausgeprägte, mit wenigen feinen Federstrichen markierte Physiognomien, die vereinzelt karikierende Züge annehmen (z. B. 3v, 5r), sowie große anatomische Stimmigkeit der variantenreich wiedergegebenen Figuren. Glattere Konturen, eine weniger subtile Gestaltung der Gesichter und eine geringere Beweglichkeit der Figuren in anderen Illustrationen (15r–20r) sowie die vereinzelt unausgewogenen Figurenproportionen (z. B. 24r) deuten auf die Mitarbeit mindestens einer weiteren Hand hin. Auf die Entstehung der Handschrift in einem Werkstattzusammenhang verweist ebenfalls die Kolorierung der Bilder, die in zwei Partien ausgeführt wurde, da sich der ursprünglich vordere Teil der Handschrift (die Blätter 1–6 und 23–36) und ihr zweiter Teil (7–22) in Farbgebung und -auftrag deutlich unterscheiden.

Die Datierung der Handschrift mithilfe stilistischer Vergleiche fällt uneinheitlich aus. Kautzsch (1894, S. 450) datiert um 1470, Fischel (1964, S. 46 f.) etwas später, bis um 1480. Pächt (1952/53, S. 177 Anm. 13) – und ihm folgend Ivo Hammer (in seiner unpublizierten Dissertation 1975, S. 155) sowie Konrad (Buchmalerei im Bodenseeraum [1997] S. 302) – halten eine deutlich frühere Entstehung bereits um 1450 für möglich (kritisch zu den dort angeführten Vergleichen Jeffrey Hamburger in: Splendor of the Word [2005] Kat. Nr. 25, S. 131 f. Anm. 10).

Bildthemen: Der unvollständig überlieferte Bildzyklus bricht mit der doppelseitig angelegten Darstellung zur Versorgung des Konklaves mit Speisen ab, von der mit Bl. 22v nur die linke Hälfte erhalten ist (vergleichende Bildthementabellen bei Kautzsch [1894] S. 492–495, Wacker [2002] Anhang I, Buck [2004] S. 438–443; Auflistung der dargestellten Themen bei Wacker [2002] S. XI f.). Bereits Kautzsch (1894, S. 457–461) hat die große Übereinstimmung des Bildzyklus mit jenem der Konstanzer Handschrift festgestellt, die sich von der Auswahl und Abfolge der Illustrationen, über die Anordnung der Bildsequenzen – wie etwa die Untergliederung einiger Illustrationen in Register – bis hin zu ikonographischen Details wie Ausstattung der Figuren mit besonderen Attributen oder Gesten erstreckt. Gisela Wacker hebt die grundsätzlich konziliaristische Tendenz des Bildprogramms hervor, worauf bereits die Illustration zur Konzilseröffnung im Münster (24v–25r) hinweise. Die antithetische Gegenüberstellung der Prachtentfaltung der päpstlichen Kurie mit Beispielen der Bescheidenheit – etwa mit den beiden Totenfeiern für den Kardinal von Bari und den Bischof von Salisbury (12v–13r und 17r–17v) oder die Konfrontation des Papstes in prunkvollem Ornat mit dem demütig barhäuptigen Kaiser bei der Kerzen-

weihe (30v–31r) – lasse auf eine kritische Haltung gegenüber dem päpstlichen Klerus schließen. Ikonographische Analogien der Darstellungen des Jan Hus zur Passion Christi sprächen zudem für eine reformfreundliche Haltung, während der stark entwickelte physiognomische Realismus gemeinsam mit der Berücksichtigung der genrehaften Marktszenen einen Amtsträger – etwa einen Schreiber oder Notar – bürgerlicher Herkunft als Auftraggeber wahrscheinlich mache (Wacker [2002] S. 235–242. 249 f.)

Farben: Im ursprünglich vorderen Teil der Handschrift (die Blätter 1–6 und 23–36) eine von Rot (Rosarot), Blau und Grün dominierte Farbigkeit, bei der laviert aufgetragene Farbtöne wie das helle Grün des Terrains mit deckenden Farbtönen, Kobaltblau und Grün, sorgfältig kombiniert werden. Im zweiten Teil der Handschrift (7–22) herrscht ein lavierender Farbauftrag aus Rot- (Orangerot)-, Blau- und Brauntönen vor, das deckende Grün fehlt fast vollständig.

Faksimile: Concilium constantiense 1414–1418. Hrsg. von der Kaiserlich Russischen Archäologischen Gesellschaft in St. Petersburg. St. Petersburg 1874 (nur teilweise koloriert).

Literatur: Kautzsch (1894) S. 450. 457–461. 483–486. 496; Lehmann-Haupt (1929) S. 94; Pächt (1952/53) S. 176–178, Abb. 6 (28r, nach dem Faksimile); Fischel (1959) S. 326; Fischel (1964) S. 43. 46–48. 70 f., Taf. V (30v), Abb. 22–25 (3v, 5r, 14r, 11r); Ivo Hammer: Typologie und frühbürgerlicher Realismus. Die Biblia Pauperum Weigel Felix. Pierpont Morgan Library N.Y, Ms. 230. Diss. [masch.] Wien 1975, S. 155. 239 f.; Zsigmond (1987) Kat. Nr. Zs. 30, S. 45; Karel Stejskal / Petr Voit: Iluminované rukopisy doby husitské [Illuminierte Handschriften der Hussitenzeit] (Ausstellung Prag, Nationalbibliothek 1990). Prag 1991, Kat. Nr. 66, S. 69 f., Abb. 102 (24v); Konrad (1997) S. 116–120; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) S. 302, Kat. Nr. KO 57 (Bernd Konrad) mit Abb. (14v); Buck (1998) S. 70–74, Abb. 2 (5r); Thomas Martin Buck: Die ehemals St. Petersburger Richental-Handschrift (heute: Prag, Cod. VII A 18). Text und Ikonographie. Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 56 (2000), S. 593–602; Wacker (2002) S. 235–242. 249 f., S. XI f., Abb. 10. 15. 46. 55. 59. 63. 75. 77. 91. 103. 127. 145 (26v–27r, 28r, 18v–19r, 21r, 30v, 28v, 34v–35v, 25v, 10r, 17v, 12r, 24v–25r, sämtlich nach dem Faksimile); Buck (2004) S. 411–443; Konrad (2005) o. S., Kat. Nr. 12 mit Farbabb. (28v, Ausschnitt); Splendor of the Word (2005) S. 131 f. (Jeffrey Hamburger).

Taf. XXVb: 3v. Abb. 194: 15r.

26B.1.6. Praha, Národní Knihovna České republiky, Cod. XVI A 17

1464. Konstanz.
Aus dem Besitz Gebhard Dachers (5*v: *Dis Bůch ist Gebhart Dachers von Costentz und seitt von dem concilium Es danne zů Costentz gewessen ist, als*

danne Ůlrich Richental ain burger von Costentz zů den selben zitten gar aigenlich, was darinne beschechen ist, verschriben und la[u]ssen maulen hått und ich Gebhart Dacher das ernüwert hab anno MCCCCLXIIII ja[*r*]), 2*[r]–5*[r] sowie 6*[v]: weitere Besitzeinträge für die Zeit zwischen 1582 und 1615 (Wacker [2002] S. IX; Kautzsch [1894] S. 446), seit 1669 in der Kapitelbibliothek des Veitsdomes, Prag (Schenkungsvermerk 5*[r]), von dort in die Nationalbibliothek.

Inhalt

I[r]–CCLXXXI[v] (= 1[r]–281[v])	Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹, Bearbeitung Gebhard Dachers Handschrift Pr I[ra]–CVIIII[vb] Text, darin LXXXXIIII[ra]–CVIIII[vb] Teilnehmerlisten, CX[rv] leer, CXI[r] Text, CXI[v]–CLXIIII[r] Illustrationen, CLXXV[r]–CCIII[r] Teilnehmerlisten, CCIII[v]–CCLXXIII[v] Wappenteil, CCLXXIIII[r]–CCLXXX[v] Teilnehmerlisten, CCLXXXI[rv] leer

I. Papier, ursprünglich 281 Blätter (plus 1*–6* vorn sowie vier leere, ungezählte Blätter hinten, originale Foliierung Gebhard Dachers mit roter Tinte rechts oben [I–CCLXXXI], im Folgenden aus Gründen der Lesbarkeit in arabischen Ziffern wiedergegeben, Blätter mit den Nummern 165 bis 174 fehlen, an dieser Stelle vier leere, nicht foliierte Blätter, Blattverluste: 30, 113, 114, 125, 161–163, Blatt 124 seitenverkehrt eingebunden, eingelegte Blätter mit Erläuterungen von Gebhard Dacher vor 144, 146, 150, 151, 156, 158), 310×220 mm, Bastarda, zweispaltig, 28–32 Zeilen, ein Schreiber (Fischel [1964] S. 44), die Rubrizierung möglicherweise von einer zweiten Hand, derjenigen Gebhard Dachers (Kautzsch [1894] S. 446): Blattzahlen, Bildverweise (später nachgetragen bis 104[r]), Überschriften und zweizeilige Initalen an den Abschnittsanfängen sowie Bildbeischriften in Rot. Schreibsprache: alemannisch.

II. 92 Seiten mit Illustrationen zum Text in Pinselzeichnung, mit Deckfarben koloriert (31[r], 111[v]–112[r], 112[v], 115[r], 115[v]–116[r], 116[v], 117[r], 117[v], 118[r], 118[v], 119[r], 119[v], 120[r], 120[v], 121[r], 121[v], 122[r], 112[v], 123[r], 123[v], 124[r], 124[v], 126[r], 126[v], 127[r], 127[v], 128[r], 128[v]–129[r], 129[v], 130[r], 130[v]–131[r], 131[v]–132[r], 133[r], 133[v]–134[r], 134[v]–135[r], 135[v]–136[r], 136[v]–137[r], 137[v]–138[r], 138[v]–139[r], 139[v], 140[r], 140[v], 141[r], 141[v]–142[r], 142[v]–143[r], 143[v], 144[r], 144[v]–145[r], 145[v]–146[r], 146[v]–147[r], 148[v]–149[r], 149[v]–150[r], 150[v], 151[r], 151[v]–152[r], 152[v]–153[r], 153[v]–154[r], 154[v]–155[r], 155[v]–156[r], 156[v]–157[r], 157[v]–158[r], 158[v], 159[v]–160[r], 160[v], 164[r]), drei weitere Illustrationen zu Beginn des Wappenteils (203[v], 204[v], 205[r]), vereinzelt größere Freiräume, bzw. leere Seiten (105[v], 110[rv], 132[v], 148[r], 183[v], 211[rv], 242[v], 268[v], 269[rv], 270[r], 276[v]) eventuell für Illustrationen oder Wappentafeln vorgesehen, 5*[v] Wappen Gebhard Dachers und seiner Ehe-

frau Ursula Ächtpigin in Blau und Silber, innerhalb des Textes insgesamt neun Wappen: sechs der Bürgermeister von Konstanz (12v, 47r, 54r [2], 78v [2]), drei von Erzbischöfen (101r, 102r, 102v), 205r–273v Wappenteil mit 780 Wappen.

Format und Anordnung: Die Handschrift ist untergliedert in einen Text- und einen Bildteil (111v–164r). Einzig die Illustration zum Turnier des Grafen Friedrichs von Österreich mit dem Grafen Cilly wurde in den Textteil integriert (31r), von ihr ist allerdings nur die rechte Bildhälfte erhalten, da Blatt 30 fehlt. Ob die im Bildteil freigelassenen Seiten für weitere Illustrationen gedacht waren, ist nicht zu entscheiden (132v, 148r). Von den meist seitenfüllenden und ungerahmten Illustrationen wurden 26 als Doppelseite angelegt. Einige der zweiteiligen Bilder sind durch einen rahmenden Bogen verbunden (111v–112r, 142v–143r) oder von einem Architekturrahmen eingefaßt (143v, 144r). Nur ausnahmsweise werden Illustrationen in mehrere Register unterteilt (z. B. 155v–156r). Im Gegenteil: Themenkomplexe, die in anderen Exemplaren – z. B. der Konstanzer und der Wiener Handschrift (Nr. 26B.1.3. und Nr. 26B.1.8.) – in mehreren Registern angeordnet sind, werden hier mehrfach als Folge ganzseitiger Bilder präsentiert: die Fronleichnamsprozession (116v–122r), der Prozeß gegen Jan Hus und Hieronymus von Prag (122v–124r), das Fest der Wechsler von Florenz (128r–129r), das Begräbnis für den Kardinal von Bari (153v–155r).

Bildaufbau und -ausführung: Die Handschrift stammt aus der Schreibstube Gebhard Dachers und ist mit den für seine Arbeiten typischen Pinselzeichnungen ausgestattet, die mit kräftigen, in mehreren Schichten aufgetragenen Deckfarben koloriert wurden (vgl. auch Nr. 26B.1.2., 26B.1.7. sowie Gebhard Dachers ›Konstanzer Chronik‹ Nr. 26A.9.1.). Kennzeichnend sind breite, flüssig gezeichnete Konturen mit schwarzem Pinsel und sehr sparsame Binnenzeichnung, nur bei Gewändern wird der Faltenwurf mit langen, geraden Parallelen angegeben. Es überwiegen vielfigurige Bilder, die oft nicht nur ganzseitig, sondern auch seitenfüllend angelegt sind. Die stark schematisierten Figuren mit kugeligen Köpfen und rundlichen Gesichtern nehmen oft die halbe Seitenhöhe oder mehr ein. Besonders bei Innenraumdarstellungen fällt die detaillierte Ausgestaltung der Flächen – bei Architektur durch Mauerwerk, Fliesen, Verglasung o. ä., bei Textilien wie Paramenten, Pferdedecken durch Ornamente oder Stoffmuster, so daß insgesamt der Eindruck eines starken Bedürfnisses nach flächenfüllender Gestaltung entsteht. Dabei ist die Raumdarstellung zwar nicht zentralperspektivisch angelegt, wirkt aber in sich schlüssig. In den seitengroßen, perspektivisch angeordneten Gruppen der Umzüge wie etwa der Fronleichnamsprozession (116v–122r) sieht Lilli Fischel (1959, S. 331 f.; 1964, S. 44 f.)

einen deutlichen Reflex der Urschrift Ulrich Richentals, der sich auch in der Beibehaltung besonders altertümlicher Kostüme zeige.

Bildthemen: Die Abfolge der Illustrationen wurde im Vergleich mit den anderen Handschriften stark verändert, einschneidender auch als in der im Bildprogramm verwandten New Yorker Handschrift (Nr. 26B.1.4.). So sind etwa die Illustrationen zum Begräbnis des Kardinals Landulf von Bari, dem Einzug König Sigismunds ins Münster, der Weihnachtsmesse, der Kerzenweihe und ihrer Verteilung sowie der Episode zur Goldenen Rose ans Ende der Bildfolge hinter die Darstellungen zur griechischen Messe gestellt. Vergleichende Bildthementabellen bei KAUTZSCH (1894) S. 492–495; WACKER (2002) Anhang I; BUCK (2004) S. 438–443; Auflistung der dargestellten Themen bei WACKER (2002) S. X f. Wie WACKER (2002, S. 226–231) hervorhebt, erfolgt durch die Umstellung eine Zuordnung der Ereignisse vom Pontifikat Johannes' XXIII. zum Konzilspapst Martins V. Dessen Machtposition werde zudem durch die Darstellungen zur päpstlichen Pfründenverleihung (148^{v}–149^{r}) und der Krönung Sigismunds durch den Papst (149^{v}–150^{r}), die sonst nur im New Yorker Manuskript vorkommen (Nr. 26B.1.4.), besonders betont, während die Bedeutung König Sigismunds und mit ihr die der weltlichen Gewalt zurückgenommen werde. Eine explizite konziliaristische Tendenz sei nicht festzustellen, da z. B. die Illustration zur ersten Konzilssitzung im Münster fehle. Dagegen werden bei den Illustrationen zu den Prozessen gegen Jan Hus und Hieronymus von Prag die Angeklagten durch die Beigabe von Teufelsgestalten dämonisiert und ihnen die Ordnung stiftenden Gewalten gegenübergestellt, somit eine deutlich antihussitische Haltung artikuliert. Eine besondere Hervorhebung des Wappenteils ist ebenso wie in der zweiten illustrierten Konzilshandschrift aus Dachers Werkstatt zu beobachten (26B.1.2.). Zusätzlich zum Bildprogramm der übrigen Handschriften sind drei Darstellungen zu Beginn des Wappenteils eingefügt: eine halbseitige Darstellung des knienden Papstes Johannes XXIII., die Hand zum Segen erhoben (203^{v}), zwei ganzseitigen Illustrationen des thronenden Sigismund, einmal als Kaiser mit Herrschaftsinsignien, umgeben von den Wappen seiner Länder (204^{v}), einmal ohne Insignien, stattdessen mit der für ihn typischen Pelzkappe, mit gesiegelter Urkunde in seiner Funktion als Richter (205^{r}). Im Wappenteil finden sich wie im Exemplar aus St. Georgen (26B.1.2.) zahlreiche Wappen orientalischer Herrscher (z. B. 243^{r}–246^{v}), der Hl. Drei Könige (248^{r}), der Neun Helden (250^{v}), aber auch ausgewählter Päpste (251^{r}–252^{v}). Die Imitation prachtvoller höfischer Manuskripte durch die Ausstattung und das Bildprogramm lassen nach GISELA WACKER als Adressaten den Adel aus dem Konstanzer Umkreis oder das aufstrebende Bürgertum vermuten.

Farben: Bevorzugt gedeckte Mischtöne in Braunrosa, Rot, dazu Olivgrün, Blau, Grau, Gelb Schwarz.

Literatur: Joseph A. Hanslik: Geschichte und Beschreibung der Prager Universitätsbibliothek. Prag 1851, S. 611; Dolch (1909) S. 123 f., Nr. 217. – Kautzsch (1894) S. 446 f. 455–457. 476. 479 f.; Lehmann-Haupt (1929) S. 94 f.; Fischel (1959) S. 322 und passim, Taf. 3 (130^{v}–131^{r}); Fischel (1964) S. 43–45. 66 f., Farbtaf. III (130^{v}), Abb. 19–21 (112^{v}, 124^{r}, 115^{v}–116^{r}); Zsigmond (1987) Kat. Nr. Zs 29, S. 42 f. mit Abb. (204^{v}, 205^{r}); Saurma-Jeltsch (1990) S. 52 Anm. 108; Konrad (1997) S. 116–120; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) Kat. KO 52 (Bernd Konrad), S. 297 f. mit Abb. (124^{r} Ausschnitt); Buck (1998) S. 86–89; Schenk (2000) S. 87, Abb. 1. 2 (155^{v}–156^{r}, 156^{v}–157^{r}); Wacker (2002) S. 226–231, S. IX–XI, Abb. 10. 11. 31. 36. 38. 47. 49. 56. 73. 74. 76. 92. 106. 110. 117. 124. 151. 153 (153^{v}–154^{r}, 154^{v}–155^{r}, 117^{r}, 115^{v}–116^{r}, 159^{v}, 135^{v}–136^{r}, 31^{r}, 130^{v}–131^{r}, 133^{r}, 128^{r}, 122^{r}, 116^{v}, 161^{v}, 137^{r}, 124^{r}, 123^{v}, 145^{r}, 122^{v}); Buck (2004) S. 411–443; Konrad (2005) o. S., Kat.Nr. 11 mit Farbabb. (126^{r}); Wolff (2008) S. 66–68.

Taf. XXVIa: 150^{r}. Abb. 195: 124^{v}.

26B.1.7. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 22

1467–1469. Konstanz, Schreibstube Gebhard Dachers.

Inhalt: Historiographische Sammelhandschrift, Chronikkompilation Gebhard Dachers, siehe Nr. 26A.28.5. (Jakob Twinger, ›Chronik‹), darin:

2. 115^{vb}–167^{vb} Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹
Auszug, Bearbeitung Gebhard Dachers
Handschrift St
115^{vb}–127ra Textteil, 127ra–129ra Teilnehmerlisten

I. Kodikologische Angaben siehe Nr. 26A.28.5.
Zu Text 2: Beim Bericht zum Konzil von Konstanz (ab 115^{vb}, dort Schreiberwechsel) handelt es sich um eine stark gekürzte Bearbeitung Gebhard Dachers. Der Text schließt unmittelbar an die Chronik Twingers an und setzt mit der Wahl Sigismunds zum König 1407 sowie einer Aufzählung der Päpste während des Schismas ein. 156ra–167^{vb} findet sich eine Beschreibung zur Kaiserkrönung Friedrichs III. und zu Ritterschlägen in Rom. Die Seiten zwischen 129^{vb} und 155^{vb} wurden – vermutlich ursprünglich für Illustrationen und/oder Wappentafeln – freigelassen, dann jedoch von verschiedenen Händen mit Nachträgen weitgehend gefüllt, die Blätter 146^{rv}, 147^{v}, 149^{v}, 150^{v}, 151^{v} weiterhin leer. Bei den Zusätzen handelt es sich zum einen um Einträge einer Hand zu Martin V. und

den auf ihn folgenden Päpsten bis zu Paul II., der 1464 gewählt wurde (131^{rv}, 132ra, 134ra,135^{rab}, 151ra, 152^{rab}, 153^{rab}, 154ra 155ra), und zu Albrecht von Österreich (137^{rab}, 139^{rab}, 141ra, 143ra, 145ra, 147^{rab}, 148ra, 149ra, 150ra). Zum anderen finden sich größere annalistische Einträge mindestens einer weiteren Hand, sowohl für die Zeit des Konzils als auch für die Jahre 1485–1521, die Bodenseegegend und Konstanz betreffend (129^{vb}–130^{vb}, 132^{rb}–133^{vb}, 134^{rb}–134^{vb}, 135va–136^{vb}, 137^{v}–138^{vb}, 139^{rb}–140^{vb}, 141ra–142^{rb}, 143^{rb}–144^{vb}, 145^{vab}, 152^{v}, 153^{v}, 154^{rb}–154^{vb}, 155^{rb}, 155$^{va–b}$).

II. Zu Text 2: Eine ganzseitige, mit Deckfarben kolorierte Pinselzeichnung (142^{v}). Im Textteil der Konzilschronik einige Wappen auf dem unteren Seitenrand eingefügt: 116^{r} (*CVIII*^{r}): König Sigismund, Papstschlüssel, Papst Martin V., 116^{v}: Papstschlüssel, Papst Benedikt XIII., 119^{v} (*CXI*^{va}): heilige Birgitta, zwei Wappen. Auf einigen Blättern ab Bl. 131^{v} sind die Wappen der dort erwähnten Päpste jeweils in Kombination mit dem Schlüsselwappen des Heiligen Stuhls eingefügt: Martin V. (131^{v}), Eugen IV. (134^{r}), Felix V. (135^{rb}), Eugen IV. (151^{r}), Schlüssel Petri (152^{rb}), Calixtus III. (153^{r}), Pius II. (154^{r}), Paul II. (155^{r}), bei den Einträgen zu Albrecht von Österreich das österreichische Wappen (145^{r}, 149^{r}) oder der kaiserlichen Doppeladler (137^{r}, 150^{r}). Die Wappen entsprechen in der Ausführung mit Deckfarben den übrigen Wappen der Handschrift in der Manier Dachers.

Die einzige, in kräftigen Deckfarben kolorierte Illustration zeigt einen thronenden König, umgeben von den sieben Wappen seiner Länder, der aufgrund des begleitenden Textes wohl als Albrecht II. (Irtenkauf/Krekler [1975] S. 37) und nicht als König Sigismund (Wacker [2002] S. XVI) zu interpretieren ist.

Farben: Rot, Gelb Blau grün, Rosa, Schwarz.

Vgl. Nr. 26B.1.2., 26B.1.6., sowie Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹, Stoffgruppe 26A.9.

Literatur: Irtenkauf/Krekler (1975) S. 37f. – Ruppert (1891) S. VIII. X. XXVI; Kautzsch (1894) S. 450. 465; Lehmann-Haupt (1929) S. 94 f.; Bibliophile Kostbarkeiten (1987) S. 64, Nr. 27, Abb. S. 65 (142^{v}); Konrad (1993) S. 99; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) S. 295–297, Kat. Nr. KO 51 (Bernd Konrad) mit Abb. (142^{v}, Auschnitt); Wacker (2002) S. XV f.; Konrad (2005) o. S., Kat. Nr. 10 mit Farbabb. (142^{v}, Ausschnitt); Wolff (2008) S. 70. 97–106, Farbabb. 1. 16. 17 (1^{r}, 116^{r}, 134^{r}).

Abb. 196: 142^{v}.

26B.1.8. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3044

Um 1475, Konstanz (?).
Bis Mitte des 17. Jahrhunderts in der Benediktinerabtei Ochsenhausen in Oberschwaben (Holzschnitt, signiert *H. L.* = Hans Lützelburger, mit Wappen der Abtei Ochsenhausen im vorderen Innendeckel), danach Benediktinerkloster Lambach in Oberösterreich, Ende des 18. Jahrhunderts in die kaiserliche Bibliothek.

Inhalt:

1a. 1^{r}–10^{r}	Zeichnungen des Kirchenschatzes der Benediktinerabtei Ochsenhausen unter Abt Christoph Spieß (1593–1605) angefertigt, (248^{r}: *disze hie obstehende Stückh send bey Regierung Herrn Abt Christophs gemacht worden*) 11^{r}–25^{v} leer
2. 26^{r}–244^{r}	Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ Handschrift W 26^{r}–158^{r} Text- und Bildteil, 159^{r}–244^{r} Teilnehmerlisten mit Wappen.
1b. 245^{r}–248^{r}	weitere Zeichnungen des Kirchenschatzes der Benediktinerabtei Ochsenhausen 249^{r}–253^{v} leer

I. Papier, [1] + 253 Blätter (von ehemals mindestens 275, jüngere Foliierung oben rechts berücksichtigt die Blattverluste nicht, es fehlen sieben Blätter nach Blatt 12, mehrere Blätter nach Blatt 14, nach Blatt 36, 48, 57, 60, 74, 76, 91, 101, 120, 123, 163, 169, 174 und 249 je ein Blatt, überwiegend mit Illustrationen, die Blätter 1–10 und 245–253 später beigebunden), 395×280–285 mm, Bastarda, ein Schreiber, einspaltig, 42–46 Zeilen, Initialen nur 26^{r} in Rot ausgeführt, danach zwei- bis vierzeilige Freiräume an den Abschnittsanfängen.
Schreibsprache: alemannisch.

II. 92 Bildseiten mit kolorierten Federzeichnung erhalten (30^{v}, 31^{r}–31^{v}, 32^{r}, 34^{v}, 35^{r}, 35^{v}, 37^{r}, 39^{r}, 39^{v}–40^{r}, 44^{r}, 44^{v}–45^{r}, 45^{v}–46^{r}, 48^{v}, 57^{r}–57^{v}, 58^{r}, 60^{v}, 61^{r}, 61^{v}–62^{r}, 65^{r}, 65^{v}, 71^{r}–71^{v}, 72^{r}, 74^{v}–76^{v}, 81^{r}, 81^{v}, 82^{r}, 84^{r}, 86^{r}–86^{v}, 91^{v}, 95^{v}, 96^{v}, 100^{v}–101^{r}, 101^{v}, 102^{r}, 102^{v}, 103^{r}, 103^{v}, 104^{r} [2], 106^{v}, 108^{v}, 109^{r}, 109^{v}, 111^{r}, 112^{r}, 112^{v}, 116^{r}–116^{v}, 121^{r}, 121^{v}–122^{r}, 122^{v}–123^{r}, 123^{v}, 124^{r}, 124^{v}–125^{r}, 125^{v}, 126^{r}, 126^{v}, 127^{r}, 127^{v}–128^{r}, 128^{v}, 129^{r}, 129^{v}, 130^{r}, 130^{v}–131^{r}, 131^{v}–132^{r}, 132^{v}–133^{r}, 144^{v}, 146^{r}, 147^{r}, 147^{v}–148^{r}, 148^{v}–149^{r}), ein leer gebliebenes, halbseitiges, gerahmtes Bildfeld (83^{v}). In den Text integrierte Wappendarstellungen: Wappen der sieben Kurfürsten (27^{r}–28^{r}), Wappen dreier Konstanzer Bürgermeister (37^{v}), dreiseitige Wappen-

tafel der Kardinäle und Patriarchen mit 33 Wappen (114v–115v), vierseitige Wappentafel der Papstwähler außer den Kardinälen mit 30 Wappen (117v–119r), zehnseitige Wappentafel mit 177 Wappen von Erzbischöfen und Bischöfen (138r–142r), knapp 450 Wappen in den Teilnehmerlisten 159r–244v, nur bis 175r ausgeführt, einige herausgeschnitten (164, 173). Textillustrationen einem Zeichner oder einer Werkstatt schwäbischer Herkunft zuzuschreiben.

Format und Anordnung: Aufgrund der Blattverluste nach 36, 48, 57, 60, 74, 76, 91, 101, 120 und 123 sind einige Illustrationen nicht oder nur zur Hälfte vorhanden. Aus dem gleichen Grund ist eine über mehrere Seiten reichende Bildfolge nur für die Fronleichnamsprozession (74v–76v) erhalten, allerdings fehlen hier zwei Blätter. Überwiegend ganzseitige Illustrationen, gewöhnlich mit einfacher, mit dünner Feder gezogener Linie gerahmt. Bei doppelseitig angelegten Illustrationen sind die gegenüberliegenden Bildfelder einzeln gerahmt, so z. B. 61v–62r, 127v–128r und 147v–148r. In der Serie der Papstweihen (125v–130r) alle Illustrationen einzeln gerahmt, nur einige durch Rundbogen oder Arkaden einsehbar (125v, 126r). Bei den wenigen halb- oder dreiviertelseitigen Illustrationen (34v, 35r, 35v, 37r, 39r, 44r, 48v, 65v, 81r, 91v, 95v, 103v, 106v) zuweilen der Rahmen oben offen gelassen (37r, 44r, 48v), einige Illustrationen in Register untergliedert (81v, 86r, 86v). Auffällig ist, daß eine Reihe der doppelseitigen Illustrationen nicht wie in den übrigen Handschriften auf gegenüberliegenden Seiten, sondern auf die Recto- und Versoseite eines Blattes angeordnet wurden (31r–31v, 57r–57v, 71r–71v, 86r–86v, 116r–116v), eventuell aufgrund mangelnder Koordination zwischen Schreiber und Malern.

Bildaufbau und -ausführung: Bereits Kautzsch (1894, S. 481–483) hebt die qualitätvolle Ausführung der Federzeichnungen und die stilistische Verwandtschaft mit der Konstanzer Handschrift hervor. Die detailliert ausgearbeiteten Federzeichnungen kennzeichnet ein differenzierter Einsatz von Binnenzeichnung für verschattete Gewandpartien und die plastische Modellierung der Körper mithilfe verschiedener Formen von Parallel- und Kreuzschraffuren, oftmals in mehreren Lagen. Die sorgfältige Ausführung setzt sich in der Ausarbeitung der Gesichter und der Kolorierung fort. Die hauptsächlich kräftigen Rot- und Grüntöne werden sowohl deckend als auch laviert verwendet, zuweilen strichweise wie eine Schraffur aufgetragen (z. B. 37r) und lassen den Papiergrund für lichte Stellen stehen.

Für Physiognomien wird besonders zu Beginn der Handschrift rote Tinte in feiner Strichelung eingesetzt. Daneben fällt die präzise, detailfreudige und perspektivisch schlüssige Wiedergabe von Architekturen und Innenräumen (z. B.

39v–40r, 125v oder 130r) oder innerstädtischen Räumen (91v, 112r oder 112v) auf, das Landschaftsterrain, das in kleinformatigen Illustrationen als Bühne dient, wird gleichfalls perspektivisch angelegt (etwa 34v, 39r, 48v).

Die auf stilistischen Vergleichen gründenden Datierungsvorschläge für die Handschrift schwanken: Während Kautzsch (1894, S. 450) aus kostümgeschichtlichen Gründen eine Datierung zwischen 1465 und 1470 vorschlägt, setzt Fischel (1964, S. 50) die Entstehung in die 70er Jahren und ordnet die Handschrift einer Werkstatt im innerschwäbischen Raum oder einem aus Schwaben stammenden Maler in Konstanz zu, vor allem aufgrund der stringenten Raumkompositionen und der minutiösen Architekturschilderungen. Saurma-Jeltsch (1990, S. 54–56) verweist auf die stilistische Nähe zu den Illustrationen der Augsburger Stadtchroniken Sigismund Meisterlins (siehe Stoffgruppe 26A.2.) und der Spiezer Chronik Diebold Schillings (Nr. 26A.19.2.) und setzt die Entstehung eher in die späteren 70er Jahre. Wacker (2002, S. XIV) dagegen argumentiert für eine Entstehung in Konstanz, Konrad (2005) hingegen schreibt die Illustrationen dem Kemptener Maler Ulrich Mair zu.

Bildthemen: Der Bildzyklus der Wiener Handschrift weist trotz der Fehlstellen einige Illustrationen auf, die in keiner der anderen Handschriften überliefert sind: 44r Ratsstube am See, 109v eine zweite Belehnung von Ungarn, 111r Sigismund begrüßt Ailly mit dem Ars, 112r Streit zwischen den Herzögen Heinrich und Ludwig von Bayern, 112v Friedensstiftung durch den König, 146r Turnier mit Beteiligung des Königs. Die Handschrift besaß ursprünglich wohl die umfangreichste Bildfolge; vergleichende Bildthementabellen bei Kautzsch (1894) S. 492–495; Wacker (2002) Anhang I; Buck (2004) S. 438–443; Auflistung der dargestellten Themen bei Wacker (2002) S. XIII.

Die größte Übereinstimmung weist der Bildzyklus im Hinblick auf die Auswahl und Ikonographie mit der Konstanzer (Nr. 26B.1.3) und mit der nur fragmentarisch erhaltenen ehemals St. Petersburger Handschrift auf (Nr. 26B.1.5., bereits Kautzsch [1894] S. 457–461). Einige der Bildthemen sind nur in diesen drei Exemplaren enthalten: 39r der Festzug der Studenten und Schulpfaffen, 39v–40r Konzilseröffnung im Münster, 95v der Ochse des Königs von Polen, 108v–109r Bestattung des Erzbischofs von Salisbury. Die Verfluchung des Papstes Benedikt XIII. (96v) sowie die Belehnungen Ludwigs von Bayern-Ingolstadt und zweier Herren von Bayern-München (102r, 102v) sind sonst nur in der Konstanzer Handschrift überliefert (26B.1.3.). Andererseits findet sich die Illustration zum Ritterschlag für Heinrich von Ulm (144v) nur in der ehemals Aulendorfer (Nr. 26B.1.4.) und der ehemals St. Petersburger Handschrift (Nr. 26B.1.5.), diejenige zum Turnier zwischen Friedrich von Österreich und Graf

Cilly (65v) hingegen nur in der Prager und der St. Georgener Handschrift (Nr. 26B.1.6. und Nr. 26B.1.2.) GISELA WACKER zufolge weist der Bilderzyklus wie auch diejenigen der Konstanzer und der ehemals St. Petersburger Handschrift (Nr. 26B.1.3. und 26B.1.5.) eine grundsätzlich konziliaristische Tendenz in Verbindung mit einer einerseits reformfreundlichen, andererseits kritischen Haltung gegenüber dem päpstlichen Klerus auf. Besonders auffällig sei jedoch, daß die zusätzlichen Darstellungen (109v, 111r, 112v, 146r) König Sigismund als Lehnsherrn, Friedenstifter, und Turnierteilnehmer zeigen, womit sich das Bildprogramm am Herrscherideal zeitgenössischer Fürstenspiegel orientiere, während seine häufige Begleitung durch drei der Kurfürsten auf ein korporatives Reichsverständnis verweise (WACKER [2002] S. 235–242. 246–249).

Farben: Hauptsächlich verschiedene Rot- und Grüntöne, sowohl lavierend als auch deckend aufgetragen, dazu wenig Ocker für Holzteile sowie Blau.

Bildauswahl online unter http://tarvos.imareal.oeaw.ac.at/server/images/7008529.JPG [bis 7008558.JPG): 31r, 31v, 34v, 37r, 44r, 44v (Ausschnitt), 45r (Ausschnitt), 48v, 58r, 61v, 62r, 81v, 82r, 84r, 86r, 101r, 95v, 100v, 91v, 109v, 111r, 112r, 121r, 122v, 123r, 123v, 124r, 128r, 144v, 146r.

Literatur: MENHARDT (1960–1961) Bd. 2, S. 838. – KAUTZSCH (1894) S. 449f. 453. 457–461. 481–483; STANGE VII (1955) S. 53; KURT HOLTER/KARL OETTINGER: Les Principaux manuscrits à peinture de la Bibliothèque Nationale de Vienne, 4ème partie: Manuscrits allemands. Bulletin de la Société française de Reproductions de manuscrits à peinture. 21ème année (1937/1938), Nr. 48, S. 130–132, Taf. 34c (34v); FISCHEL (1959) S. 322. 331; FISCHEL (1964) S. 44. 49f. 78. 79, Farbtaf. IV (62r), Abb. 30–32 (39v–40r, 112v, 126r); SAURMA-JELTSCH (1990) S. 52–56, Abb. 19. 20 (125v, 62r); HELMUT HUNDSBICHLER: Spätmittelalterliches Reisen und ikonographische Überlieferung. In: Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Hrsg. von XENJA VON ERTZDORFF und DIETER NEUKIRCH. Amsterdam / Atlanta 1992 (Chloe. Beihefte zum Daphnis 13), S. 255–288, hier S. 278, Abb. 9 (34r); KONRAD (1997) S. 116–120; Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) S. 303, Kat. Nr. KO 59 (BERND KONRAD), Abb. (71v); BUCK (1998) S. 83–86, Abb. 5 (34v); SCHENK (2000) Abb. 3. 4 (44v–45r, 45v–46r); WACKER (2002) S. 235–242. 246–249. S. XII–XIV, Abb. 39. 42. 50. 51. 57. 93. 105. 118. 119 (58r, 112v, 101v, 102r, 127v–128r, 147r, 116v, 81r, 81v); BUCK (2004) S. 411–443; KONRAD (2005) o. S., Kat. Nr. 13 mit Farbabb. (112v); Sigismundus (2006) S. 456, Kat. Nr. 5.23 mit Farbabb. (31r, 31v).

Abb. 197: 39v. Abb. 198: 40r.

DRUCKE

26B.1.a. Augsburg: Anton Sorg, 1483

2°, 249 Blätter, im Druck auf der Rectoseite numeriert (*das II blat*, II–CCXLVII, plus je ein nicht numeriertes, nicht mitgezähltes Blatt nach CLX und CLXVIII), zweispaltig, 36 Zeilen.

44 Holzschnitte von 44 Stöcken: XV^{r}, XV^{v}–XVI^{r}, XX^{r}, XX^{v}, XXII^{r}, XXV^{v}, XXVI^{r}, XXVIII^{r}, XXXIII^{v}, XXXIIII^{r}, XXXVIII^{v}, XXXIX^{r}, XLIIII^{v}–XLV^{r}, XLV^{v}, XLVI^{r}, XLVI^{v}, XLVII^{r}, XLVII^{v}, LVIII^{v}, LX^{r}, LX^{v}, LXII^{v}, LXIII^{r}, LXV^{v}, LXVI^{v}, LXIX^{r}, LXIX^{v}, LXX^{r} [irrtümlich als LXXX numeriert], LXX^{v}, LXXI^{r}, LXXI^{v}, LXXV^{v}–LXXVI^{r}, LXXVII^{v}–LXXIX^{v}, LXXXV^{v}–LXXXVI^{r}, LXXXX^{r}, Versoseite des Blattes nach CLXVIII.

Fast ausschließlich ganzseitig (etwa 200×132 mm), von geringerem Format nur die Holzschnitte XX^{r}, XXII^{r}, XXV^{v} (etwa 110 und 132×132 mm). Dazu kommen 28 in den Text integrierte Wappen, darunter die Wappen Gebhard Dachers und seiner Frau (XI^{r}), sowie eine Wappentafel mit 30 Wappen der Kardinäle nach Nationen (LIIII^{r}–LVI^{r}) und ein Wappenteil mit 1101 Wappen (XCI^{v}–CCXLII^{r}), der nur einige Blankwappen aufweist, sowie vierzeilige Initialen an den Abschnittsanfängen.

Bär (1903, S. 142) schreibt die Holzschnitte dem »Columna-Meister« Anton Sorgs zu. Bereits Kautzsch (1894, S. 469) wies auf die außerordentliche Nähe der Holzschnitte zu den Illustrationen der Karlsruher Handschrift aus dem Besitz Gebhard Dachers hin und nahm eine gemeinsame Vorlage an (siehe Nr. 26B.1. 2.; vergleichende Bildthementabellen bei Kautzsch [1894] S. 492–495; Wacker [2002] Anhang I; Buck [2004] S. 438–443; Auflistung der dargestellten Themen Bär [1903] S. LX ff.; Wacker [2002] S. XXVIII). Veränderungen finden sich vor allem in einer oftmals verringerten Anzahl der dargestellten Personen sowie in der aktualisierten Mode. Im Vergleich mit den überlieferten Handschriften ist der Umfang des Bildzyklus zwar reduziert, jedoch enthält die Bildfolge einige Darstellungen, die sonst nicht überliefert sind wie den Auszug des Papst Martin V. aus Konstanz (LXXVII^{v}–LXXIX^{v}, vgl. Wacker [2002] S. 253–264).

Faksimile: Anton Sorg: Ulrich von Richentals Concilienbuch, Augsburg 1483. Hrsg. von Ernst Voulliéme. Potsdam 1923 (Die Inkunabel in ihren Hauptwerken 3).

Teildigitalisat online unter http://www.digitale-sammlungen.de/ (München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 335).

Literatur: Hain 5610; Copinger *5610; GW M38152. – Pregitzer (1700) S. 14; Georg Wilhelm Zapf: Augsburger Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben. Augsburg 1786, Teil I, S. 65–67; Panzer (1788–1805) I, S. 142, Nr. 187, Zusätze S. 50; Muther (1884) S. 32, Nr. 174; Kautzsch (1894) S. 468–470; Ruppert (1891) S. VIII. XI; Bär (1903) S. 142f.; S. LX–LXII, Nr. 302; Schreiber (1910–1911) 5095; Schramm 4 (1921) S. 32f., Abb. 1049–2253; Küp (1940) S. 5–8; Schmid (1958) S. 95f. 148, Abb. 15 (38v); Kunze (1975) I, S. 250, II, Abb. 155–120 (20r, 25v, 22r, 44v, 34r); Codex Manesse (1988) Kat. Nr. E4, S. 142f., Farbabb. S. 513 (113v/114r); BSB-Ink R-178; Buck (1998) S. 89–93, S. 108, Abb. 2 (20r); Schenk (2000) Abb. 8a–b (22v–23r, 14v–15r) Wacker (2002) S. 253–264, S. XXVIIIf.; Buck (2004) S. 411–443; Sigismundus (2006) Kat. Nr. 5.26, S. 457–458, Farbabb. (Bl. nach 168).

Abb. 199: München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 335, LXXVIIIr.

26B.1.b. Augsburg: Heinrich Steiner, 1536

2°, 215 Blätter (ab Blatt 2 foliiert II–CCXV), einspaltig, 38–41 Zeilen.

45 Holzschnitte von 45 Stöcken: Ir (Titelholzschnitt, 100×155 mm), XIr, XIv–XIIr, XVr, XVv, XVIIr, XIXv, XXr, XXIv, XXVv–XXVIr, XXIXv, XXXr [irrtümlich als XLVIII numeriert], XXXIIIIv–XXXVr, XXXVv–XXXVIr, XXXVIv, XXXVIIr, XXXVIIv, XLVv, XLVIv–XLVIIr, XLVIIIv–XLIXr, Lv, LIr, LIIIr, LIIIv, LIIIIr, LIIIIv, LVr, LVv, LVIIIv–LIXr, LXr–LXIIr, LXVIv–LXVIIr, LXIXr, CXLIr, CCXVv.

Die Textholzschnitte fast ausschließlich ganzseitig (etwas über 200×140 mm), nur drei von ihnen halbseitig (110–132×140–143 mm). Hinzu kommen 28 in den Text integrierte Wappen, darunter die Wappen Gebhard Dachers und seiner Frau (VIIIv) sowie eine Wappentafel mit 30 Wappen der Kardinäle nach Nationen (XLIv–XLIIIv) und ein Wappenteil mit 1101 Wappen (LXXr–CCXIIr), darunter einige Blankwappen, schließlich zwei verschiedene Zierleisten und Initialen an den Abschnittsanfängen von sechs bis acht Zeilen Höhe.

Die Holzschnitte werden Jörg Breu dem Älteren zugeschrieben (Schmidt [1903] S. 133; Küp [1940] S. 9f.). Es handelt sich um Neuschnitte, die sich eng an die Vorlage Sorgs halten, hinsichtlich der Mode erneuert und in der perspektivischen Wiedergabe verbessert, für einige Wappen wurden Druckstöcke Sorgs wiederverwendet. Allerdings erfährt der Bildzyklus durch die Portraitähnlichkeit der historischen Personen (Papst, König, Jan Hus) mit den zeitgenössischen Akteuren (Paul III., Karl V., Martin Luther) der Reformation und Gegenreformation eine explizite politische Aktualisierung (Vgl. dazu ausführlich: Wacker [2002] S. 268–291). Als Titelholzschnitt (Ir) dient eine Illustration aus Steiners

erster Ausgabe von Francesco Petrarcas ›Trostspiegel‹ von 1532, die den thronenden, von Kardinälen umgebenen Papst beim Ausbruch eines Gewitter zeigt (VD 16 P 1725, 108r; vgl. Muther [1884] S. 141; Theodor Musper: Die Holzschnitte des Petrarkameisters. Ein kritisches Verzeichnis mit Einleitung und 28 Abbildungen. München 1927, S. 40). Für den letzten Holzschnitt (CCXVv) wurde ein Druckstock Johann Bämlers wiederverwendet: der Titelholzschnitt der 1482 erschienenen deutschen Erstausgabe der ›Geschichte des Ersten Kreuzzuges‹ des Robert von Reims (siehe Stoffgruppe 26B.2.), der Papst Urbans II. Aufruf zum Kreuzzug illustriert (Schramm 3 [1921] Abb. 664). Von den beiden mehrfach verwendeten Zierleisten wird die Blumengirlande mit Putten (45×120 mm, XIIIIv, XVIv, XXIIr, LIIv, LXIXv, LXXXIv, XCIr, XCIIv, CXLIIr, CXLIIIv, CXLIXr, CLIIr) Hans Burgkmair, die zweite hingegen, mit dem Medaillon einer gekrönten Frau, Putten und Delphinen (46×120 mm, XLVr, LXXXVv, LXXXVIr, XCIIIIv, XCVr, XCVIr, CLIv) dem Illustrator der erwähnten Petrarca-Edition zugeschrieben (Küp [1940] S. 12).

Faksimile: Ulrich von Richental: Das Concilium. So zu Constanz gehalten ist worden, Des jars do man zalt von der geburdt unsers erlösers M.CCCC.XIII. Jar. Meersburg / Leipzig 1936.

Literatur: VD16 R 2202. – Pregitzer (1700) S. 14; Muther (1884) S. 174, Nr. 1109; Kautzsch (1894) S. 470; Wilhelm Schmidt: Zu Jörg Breu. Repertorium für Kunstwissenschaft 26 (1903), S. 133; Schramm 3 (1921) S. 21, Abb. 664 (240v); Küp (1940) S. 8–13, Abb. 3 (11v); Hollstein 4 (1957) S. 177, Nr. 144–187; Buck (1998) S. 94–98. 109, Abb. 2 (15r); Wacker (2002) S. 268–291, S. XXX f.; Buck (2004) S. 411–443; New Hollstein 7 (2008) II, S. 3–6, Abb. 439–483 (alle Textholzschnitte), Anhang S. 321–339 (Verzeichnis der Wappen).

Abb. 200: München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 2294, XXVv.

26B.1.c. Frankfurt a. M.: Paul Reffler für Sigmund Feyerabend, 1575

2°, [4] + 206 + [1] Blätter, einspaltig, 42 Zeilen.

35 Holzschnitte von 33 Stöcken: [1]r (Titelholzschnitt), 1r, 9v, 10r, 12v, 13r, 14r, 17r, 17v, 19r, 22v, 26r, 30v–31r, 31v–32r, 32v, 33r, 41r–41v, 44r, 44v, 46v, 47r–47v, 48r, 51r–51v, 52v–53r, 53v, 54r–54v, 58v–59r, 61r. – Hinzu kommen 28 in den Text integrierte Wappen, darunter die Wappen Gebhard Dachers und seiner Frau (7r) sowie eine Wappentafel mit 30 Wappen der Kardinäle nach Nationen (37r–39r), und ein Wappenteil mit 1106 Wappen (62r–205r), darunter einige Blankwappen, dreizeilige Initialen an den Abschnittsanfängen.

Für die Textholzschnitte wurden 30 Druckstöcke der Ausgabe Heinrich Steiners verwendet. Die drei übrigen Illustrationen stammen von Jost Amman. Der Titelholzschnitt ([1]^{r} und 1^{r}, 106×142 mm) zeigt eine Konzilssitzung, Blatt 9^{v} (wiederholt 53^{v}, 102×144 mm) zwei gewapnete Reiterstatuen in einer Renaissancegalerie, Blatt 58^{v}–59^{r} eine doppelseitige Turnierdarstellung als Illustration zu Friedrich von Österreich und dem Grafen Cilly (203×355 mm, Monogramm und Jahreszahl 1565 rechte Seite oben). Die Druckstöcke der beiden letztgenannten wurden bereits in einem 1566 von Feyerabend verlegten Turnierbuch verwendet (VD16 R 3544; vgl. Küp [1940] S. 14).

Literatur: VD 16 R 2203. – Pregitzer (1700) S. 14; Kautzsch (1894) S. 470; Küp (1940) S. 13–15; Buck (1998) S. 98–100. 110, Abb. 3 (12^{v}); Wacker (2002) S. 291–300; S. XXXI f.; New Hollstein 5 (2002) II, S. 36–45, Abb. 30.8 (9^{v}). 30.26 (58^{v}–59^{r}); Buck (2004) S. 411–443; New Hollstein 7 (2008) II, S. 3–6, zahlreiche Abb.

Abb. 201: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Conc. 27, [1]^{r}.

26B.2. Robertus Monachus, ›Historia Hierosolymitana‹, deutsch

Die vom Mönch Robertus im Benediktinerkloster St. Remigius in Reims zwischen 1112 und 1118 verfaßte ›Historia Hierosolymitana‹ beschreibt die Geschichte des ersten Kreuzzugs vom Aufruf Papst Urbans II. im Jahre 1095 bis zur erfolgreichen Eroberung Jerusalems 1099. Unter allen Berichten über den ersten Kreuzzug ist die ›Historia‹ des Robertus die am weitesten verbreitete. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Rezeption scheint dabei im deutschen Sprachraum zu liegen (vgl. Rudolf Hiestand: Il cronista medievale e il suo pubblico. Alcune osservazioni in margine alle storiografia delle crociate. Annali della facultà di lettere e filosofia dell' Università di Napoli 28 [1984–85], S. 207–227, besonders die Übersicht S. 227). Im 15. Jahrhundert erfuhr sie hier vier voneinander unabhängige Übersetzungen ins Deutsche, eine fünfte deutsche Bearbeitung erschien 1584 als Teil des ›Reyßbuch deß heyligen Lands‹ bei Sigmund Feyerabend in Frankfurt (VD16 F 902; zur deutschen Überlieferung Barbara Haupt: Robertus Monachus (Robert von St. Remi) OSB. In: ^{2}VL 8 [1992], Sp. 115–117; Thomas Martin Buck: Von der Kreuzzugsgeschichte zum Reisebuch. Zur *Historia Hierosolymitana* des Robertus Monachus. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 76 [2002], S. 321–355).

Zwei der deutschsprachigen Fassungen haben Bildzyklen hervorgebracht: Von der chronologisch an zweiter Stelle stehenden, anonymen Übersetzung ist eine von zwei erhaltenen Handschriften mit Illustrationen ausgestattet (St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 658 [Nr. 26B.2.1.1.]; München, Staatsbibliothek, Cgm 224 ohne Bilder). Die St. Galler Handschrift war ursprünglich mit 22, davon elf doppelseitig angelegten Federzeichnungen bebildert. Die Schreibsprache deutet auf ihre Entstehung im Bodenseeraum, bzw. der Ostschweiz, dort dürfte sie auch illustriert worden sein.

Eine weitere, Heinrich Steinhöwel zugeschriebene Übersetzung erschien 1482 als illustrierter Druck bei Johann Bämler in Augsburg (Nr. 26B.2.2.a.). Zuvor kursierte diese Fassung auch in handschriftlicher Form, jedoch ohne Illustrationen (Frankfurt, Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. germ. qu. 111 [datiert 1465]; London, British Library, Add. 22622 [datiert 1471]; sowie unvollständig: München, Staatsbibliothek, Cgm 252 [siehe Nr. 29.1.3., 40a.0.1.]. Johann Bämlers Druck mit dem Titel ›*Historie wie die türcken vnd andere geschlecht der vngleübigen die cristelichen kirchen vor vil iaren in manigerleÿ weiß angefochten … haben*‹ enthält dagegen einen Zyklus von 48 Holzschnitten, eine zwei Jahrzehnte später erschienene Neuausgabe von Lukas Zeissenmair (Nr. 26B.2.2.b.) übernimmt aus Bämlers Druck lediglich das ganzseitige Titelbild (Aufruf Urbans II. zum Kreuzzug), verzichtet aber auf weitere Bildbeigaben.

Editionen:
Lateinischer Text: Robertus monachus, Historia Iherosolimitana. In: Recueil des historiens des croisades. Historiens occidentaux. Vol. 3. Paris 1866, S. 717–882.
Deutsche Übersetzungen: Paul Graf von Riant: Alexii I. Comneni romanorum imperatori ad Robertum I. Flandriae comitem epistola spuria. Genf 1879, S. 25–34 (Alexius-Brief nach St. Gallen, Cod. 658). – Stephan Fuchs: Die St. Galler Übersetzung der »Historia Hierosolymitana« des Robertus Monachus. Magisterarbeit [masch.] Frankfurt 1990, S. 56–153 (Prologe, Briefe, Buch I–II nach St. Gallen, Cod. 658).

26B.2.1. Robertus Monachus, ›Historia Hierosolymitana‹, deutsch (Geschichte des ersten Kreuzzugs)

26B.2.1.1. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 658

1465. Raum Glarus.
Besitzeintrag S. 3, unterer Randsteg: *Ruodolff Bäldi knächt anno M ccc xi*[j] (letzte Ziffer eventuell später hinzugefügt; vgl. von Scarpatetti [2003] S. 30),

daneben zwei mit derselben Feder gezeichnete Wappenschilde: sechsstrahliger Stern (Familienwappen der Bäldi, vgl. IDA TSCHUDI-SCHÜMPERLIN / JAKOB WINTELER: Wappenbuch des Landes Glarus. Genf 1937, S. 20, Taf. II) und aufsteigender Steinbock; S. 1 ganzseitig; Wappenschild der Familie Bäldi (sechsstrahliger Stern) mit Helmzier und wohl nachgetragener Jahreszahl *M ccc x v* (oder *vj*); 1768 mit dem Nachlass Aegidius Tschudis (1505–1572) in die Stiftsbibliothek St. Gallen gelangt.

Inhalt:

1. S. 3[a]–163[b] Robertus Monachus, ›Historia Hierosolymitana‹, deutsch
2. S. 166[a]–185[b], 287[b] Ottokar von Steiermark, ›Österreichische Reimchronik‹, Auszug
   V. 44597–53579. Hrsg. von BETTINA HATHEYER: Das Buch von Akkon. Das Thema Kreuzzug in der Steierischen Reimchronik des Ottokar aus der Gaal. Untersuchungen, Übersetzung und Kommentar. Göppingen 2005 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 709), S. 40–488

I. Papier, 143 Blätter, paginiert 1–286 (von Stiftsbibliothekar Ildefons von Arx [1755–1833], in schwarzer Tinte; S. 150 doppelt gezählt, zwei Blätter fehlen zwischen S. 144 und 145, S. 164f. [ergänztes Zwischenblatt] leer), 310×215 mm, zweispaltig, Kursive, ein Schreiber (S. 163[b]: *Explicit anno lxv* [14]*65*), 27–38 Zeilen; zu Beginn jedes Buches Initialen in Blau, Rosa, Rot über sechs bis zehn Zeilen, darunter zwei Figureninitialen (siehe unten); rote, drei- bis vierzeilige Initialen an Abschnittsanfängen, Strichel und Unterstreichungen in Rot, vereinzelt rote Kapitelüberschriften.
Schreibsprache: ostalemannisch mit schwäbischen Merkmalen (Text 1, FUCHS [1990] S. 181f.).

II. 22 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1 (11, 18, 19, 25, 32–33, 38–39, 44–45, 60–61, 74–75, 84–85, 91, 97, 104, 109, 112–113, 118–119, 129, 131, 144, 145, 149, 153–154), halb- bis ganzseitig. – S. 3[a] D-Initiale, 13-zeilig (etwa 115×90 mm) als Figurenbuchstabe: Bischof zu Pferd mit erhobenem Schwert, Pilger auf einem Löwen reitend, S. 166[a]: O-Initiale, gebildet aus vier grotesken Köpfen. Beide Initialen sind Kopien nach einem Figurenalphabet niederländischer Herkunft, von dem Varianten in London und Basel, beide 1464 datiert, überliefert sind (vgl. Einblattholzschnitte des XV. Jahrhunderts aus dem Kupferstichkabinett Basel [Ausstellungskatalog Öffentliche Kunstsammlungen Basel, Kupferstichkabinett 1994]. Basel 1994, Kat. Nr. 19–20, S. 66 mit Abb.). – Alle Federzeichnungen von einer Hand (wohl von anderer Hand das Wappenbild S. 1 in dunklerer Tinte mit Kreuzschraffuren und ohne Kolorierung).

Format und Anordnung: elf der 22 Illustrationen ursprünglich doppelseitig angelegt (durch die beiden fehlenden Blätter zwischen 144 und 145, jeweils eine Hälfte der Darstellungen verloren): S. 32–33, 38–39, 44–45, 60–61, 74–75, 84–85, 112–113, 118–119, 144, 145, 153–154. Die Illustrationen sind nicht von Bildüberschriften begleitet und in der Nähe der Bezugstellen im Text eingefügt (vgl. Fuchs [1990] S. 33–41). Sie sind nicht eingefaßt, überschreiten das Schriftspiegelformat stets und greifen auf Randstege, manchmal in die anschließenden Textzeilen hinein aus.

Bildaufbau und -ausführung: Hauptsächlich wurde auf zwei Bildtypen zurückgegriffen; einerseits Schlachten, Heerzüge, Belagerungen, meist doppelseitig, vielfigurig, aus vielen Einzelkämpfen zusammen gesetzt, andererseits thronende Würdenträger, vor denen Boten, Bittsteller oder Unterhändler erscheinen, in halbseitigen Darstellungen, in denen wenige Figuren mit gelängten Proportionen und sehr schlanker Taille den gesamten Bildraum einnehmen und auf weitere Angabe von Raum oder Architektur verzichtet wird.

Bei den Schlachten/Belagerungen kursorische Angabe einer Landschaftsbühne mit hohem Horizont zumeist vor einer Stadtkulisse, Zweikämpfe in die Höhe gestaffelt. Dabei an einigen Stellen Unterteilung des Bildraums in zwei Register (S. 85, S. 113), Sprünge in den Größenverhältnissen, häufig gestauchte Körperproportionen mit großen Köpfen. Kompilation von Einzelszenen, unter ihnen Wiederholungen (z. B. Kämpfer in Rückansicht mit gewundenem Tuch als Kopfbedeckung S. 45 und S. 154, springender Bogenschütze vor der Stadtmauer S. 84 und S. 60). Wiederholung auch bei der Darstellung Antiochias mit doppelter Stadtmauer und begrünten Burgberg (S. 61 und 131). Für die Turnier- und Spielvorführungen der Kreuzritter beim Besuch des babylonischen Königs im Lager der Kreuzritter (S. 75) sind Fechtbücher (vgl. Stoffgruppe 38.) als Bildvorlage anzunehmen. Gleichwohl spezifische Bezüge auf im Text beschriebene Ereignisse (z. S. 60 erschossene Frau vor dem Zelt Boemunds, vgl. Fuchs [1990] S. 36. 41), die auf Textkenntnis des Illustrators, bzw. enge Zusammenarbeit zwischen Schreiber/Auftraggeber und Illustrator hindeuten.

Die Textillustrationen ausgeführt in brauner Tinte, feine Vorzeichnung, deren Konturen mit etwas breiterer Feder nachgezogen, dabei vielfach geglättet und korrigiert, nur vereinzelt Schraffuren mit kurzen Strichen zur Modellierung der Gewandfalten. Kolorierung in meist deckendem, zuweilen lavierendem Farbauftrag. Bei den Gewändern dunklere Farbnuance für Faltentäler, bei Rüstungen Papiergrund als lichte Partien größtenteils sichtbar, nur wenige Pinselstriche in lavierendem Blau.

Figurenstil, Bildaufbau und Ausführung lassen – in Übereinstimmung mit

dem Schreiberdialekt (FUCHS [1990] S. 181 f.) – an eine Illustrierung der Handschrift im Bodenseeraum denken; wenngleich in schlichterer Qualität ist sie zu vergleichen mit Berlin, Kupferstichkabinett, 78 A 13 (Hans Mair, Trojanischer Krieg, datiert 1464: vgl. Buchmalerei im Bodenseeraum [1997] Kat. Nr. KO 43 [BERND KONRAD], S. 289–290).

Bildthemen: Die gleichmäßig über den Text verteilten Illustrationen schildern die Ereignisse vom Konzil in Clermont 1095, bei dem Papst Urban II. einen Bericht über die Untaten im Heiligen Land erhält, bis zur Schlacht von Askalon (zu den Bildthemen: FUCHS [1990] S. 33–41; VON SCARPATETTI [2003] S. 301–302). Neben Heereszügen, Schlachten und Belagerungen zeigen sie auch Verhandlungen und Beratungen unter den Kriegsparteien sowie eine Plünderung Konstantinopels durch das Heer Peters des Einsiedlers. Wiederholt nehmen die Illustrationen dabei auch auf Ereignisse Bezug, die von der Textkenntnis bzw. von einer engen Zusammenarbeit zwischen Schreiber/Auftraggeber und Illustrator zeugen (FUCHS [1990] S. 41).

Farben: Grün (Landschaft, Untergrund), Rot (Details der Kleidung, Zaumzeug, Kreuze der Kreuzritter, Schuhe), Ocker (Throne, Holz), Blau (Rüstungen) und Braun- und Rosatöne in verschieden Schattierungen (Gewänder).

Volldigitalisat online unter http://www.e-codices.unifr.ch/

Literatur: SCHERRER (1875) S. 214 f.; GAMPER (2003) S. 20. – FRIEDRICH KRAFT: Heinrich Steinhöwels Verdeutschung der Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus. Eine literarhistorische Untersuchung. Straßburg 1905 (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker A. F. 96), S. 26; Historia Hierosolymitana von Robertus Monachus in deutscher Ubersetzung. Hrsg. von BARBARA HAUPT. Wiesbaden 1972 (Beiträge zur Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts 3), S. 226; FUCHS (1990) S. 33–41; VON SCARPATETTI 3 (1991) S. 53, Nr. 145, Abb. 323 (S. 97); PETER OCHSENBEIN / KARL SCHMUKI / CORNEL DORA: Cimelia Sangallensia. Hundert Kostbarkeiten aus der Stiftsbibliothek St. Gallen. St. Gallen 1998 (²2000), S. 166. 222, Abb. S. 167 (S. 91); ERNST TREMP / JOHANNES HUBER / KARL SCHMUKI: Stiftsbibliothek St. Gallen. Ein Rundgang durch Geschichte, Räumlichkeiten und Sammlungen. St. Gallen 2003 (²2007), S. 64–66, Abb. S. 65 (S. 131); VON SCARPATETTI (2003) S. 301–303.

Taf. XXVIb: S. 11.

26B.2.2. ›Warhaft historie wie die türcken die christlichen kirchen angefochten haben‹

DRUCKE

26B.2.2.a. Augsburg: Johann Bämler, 22. 4. 1482

2°, 98 Blätter, einspaltig, 28 Zeilen.

48 Holzschnitte unterschiedlichen Formats. – Unter Bämlers Holzschnitten finden sich sowohl Wiederholungen von Holzschnitten aus seinen früheren Drucken als auch Bildstöcke, die erst für die Robertus-Ausgabe angefertigt wurden (Schramm 3 [1921] S. 21–22, Abb. 33, 75, 80, 91, 664–698), sowie ein Holzschnitt aus Günther Zainers ›Barlaam und Josaphat‹ (GW 3398, vgl. Schramm 2 [1920] Abb. 554). Der Zyklus beginnt mit einer ganzseitigen, hochformatigen Titelillustration, die den Aufruf Urbans II. zum Kreuzzug zeigt (1^{v}), während die übrigen Holzschnitte das von Bämler überwiegend verwendete Querformat aufweisen. Den Druckstock des Titelbildes benutzte Heinrich Steiner für das Schlußbild in seinem Nachdruck der Richental-Chronik (siehe Nr. 26B.1.b., Blatt CCXV^{v}; vgl. Schramm 3 [1921] Abb. 664).

Keine Entsprechungen zum Bildzyklus der St. Galler Handschrift (Nr. 26B.2.1.1.); thematisch übereinstimmende Szenen sind ganz anders inszeniert (z. B. Boemunds Ankunft in Konstantinopel, Corboran und seine Mutter, Erscheinung Christi vor einem Priester), für einige Bildthemen, die in dem sparsameren Programm der St. Galler Handschrift für wichtig gehalten wurden, findet sich im Druck keine Entsprechung (z. B. Plünderung Konstantinopels, Gottfried von Bouillon als König von Jerusalem).

Volldigitalisat des Exemplars München, Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 1219, unter http://www.digitale-sammlungen.de/

Literatur: Hain 8753; GW M38384; ISTC ir00208000. – Schreiber (1910–1911) 5391; Schramm 3 (1921) S. 21–22, Abb. 33. 75. 80. 91. 664–698, BSB-Ink R–214, Buck (2002) S. 341.

Abb. 202: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 1219, 1^{v}.

26B.2.2.b. Augsburg: Lukas Zeissenmair, 1502

4°, [110] Blätter, einspaltig, 27 Zeilen.

Ein Holzschnitt. – Die zwei Jahrzehnte später erschienene Neuausgabe des Bämler-Drucks ist nur mit einer ganzseitigen Illustration ausgestattet, die den Aufruf Urbans II. zum Kreuzzug zeigt (1v). Motivisch genauer, stilistisch der Zeit angepasster Nachschnitt des Bämlerschen Titelholzschnitts.

Volldigitalisat des Exemplars München, Staatsbibliothek, Res/4 H.un. 69 a, unter http://www.digitale-sammlungen.de/

Literatur: VD16 R 2682.

26B.3. Andreas Zainer, ›Chronik des Landshuter Erbfolgekriegs‹

Auf Wunsch und Anregung des Bürgermeisters und des Rats der Stadt Ingolstadt trug Andreas Zainer, Syndikus und Stadtschreiber von Ingolstadt, in seinem *Buch der Cronicken vnd seltzamen vnd vnerhorlichen geschichten im loblichen hawß Bairn, entsprungen nach absterben Hertzog Georgen in Bairn* Schilderungen der Ereignisse zwischen dem Tod Georgs des Reichen (1503) und dem Kölner Spruch König Maximilians I. (1505) zusammen. Berichtet wird aus Ingolstädter Sicht und mit deutlich oberbayerischer Parteinahme über die territorialen Kontroversen zwischen Bayern-München und Rheinpfalz: Georg der Reiche von Bayern-Landshut hatte, da er ohne männlichen Erben geblieben war, seine Tochter Elisabeth (verheiratet mit Ruprecht von der Pfalz) und ihre Nachkommen zu seinen Nachfolgern ernannt, womit er gegen den Wittelsbacher Hausvertrag zwischen Bayern-Landshut und Bayern-München verstieß, der für einen solchen Fall jeweils die andere bayerische Linie als Rechtsnachfolger vorsah. In den daraus resultierenden Konflikt schalteten sich auch andere süddeutsche Herzogtümer ein, nach dem plötzlichen Tod von Elisabeth und Ruprecht entschied Maximilian I. während des Reichstags zu Köln die Wiedervereinigung der bayerischen Teilherzogtümer und die Gründung eines neuen, den Kindern Elisabeths zufallenden Herzogtums Pfalz-Neuburg.

Der Konflikt wurde mit juristischen und militärischen Mitteln ausgetragen; entsprechend kombiniert Andreas Zainer eigene Handlungsschilderungen, ihm zugetragene Berichte sowie Abschriften von Urkunden, Briefen und anderen

Dokumenten in chronologischer Reihung zu einer möglichst umfassenden Dokumentation. Insbesondere in Angelegenheiten, die die Stadt Ingolstadt betrafen, konnte Andreas Zainer auf sein 1493 begonnenes Copialbuch zurückgreifen (Privilegienbuch der Stadt Ingolstadt, Ingolstadt, Stadtarchiv, o. Sign.).

Das maßgebliche Überlieferungszeugnis (München, Cgm 1598, siehe Nr. 26B.3.1.) blieb aus ungeklärtem Grund unvollständig; es fehlen nicht nur die abschließenden Berichte zum Kölner Spruch, auch zwischendurch sind für vorgesehene, im Register mit Blattangabe angekündigte Dokumentenabschriften Schrifträume freigeblieben. München, Cgm 1598 bietet zum Chroniktext einige wenige Illustrationen; sie befinden sich auf zusätzlich in die Lagen eingefügten Blättern, sind jedoch zeitgenössisch. In ihrer Motivauswahl sind sie im Einklang mit anderen Bildzeugnissen zu den beiden zentralen Ereignissen des Konflikts (doppelseitige Bilder zur Schlacht zu Wenzenbach und zum Kölner Spruch); zudem unterstreichen sie die Ingolstädter Perspektive (ganzseitiges Wappenbild, doppelseitiges Bild der Ingolstädter Ratsmitglieder).

Eine zweite Handschrift (Berlin, Staatsbibliothek, Ms. germ. fol. 478) blieb ohne Illustrationen, ebenso wie München, Cgm 1934, der zwar einzelne Teilstücke der Chronik enthält, jedoch erst aus dem späten 16. Jahrhundert stammt.

Edition:
Andreas Felix Oefele (Hrsg.): Rerum bello Bavarico gestarum a morte Georgii Divitis ad laudum Coloniense liber memorialis incompletus. In: Ders.: Rerum Boicarum scriptores [...] Bd. II: Augsburg 1763, S. 347–468.

Literatur zu den Illustrationen:
siehe unter Nr. 26B.3.1.

26B.3.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1598

Erstes Viertel 16. Jahrhundert (nach 1505). Ingolstadt.

Besitzereinträge im vorderen und hinteren Einbanddeckel (ausführlich Schneider [1993] S. 283) führen nach Ingolstadt: Demnach übernahm der Hofratsvizekanzler Wolfgang Reichmair († 1695) die Handschrift vermutlich aus der Sammlung des Ingolstädter Oberrichters Sebald Müllner († 1643) und lieh sie 1644 dem Ingolstädter Stadtschreiber Balthasar Hupfauer aus. Im frühen 19. Jahrhundert befand sie sich im Bestand der Ingolstädter Ratsbibliothek, aus der sie Christoph Freiherr von Aretin († 1824) übernahm; danach im Besitz der Gebrüder Löwenfeld; über den Buchhändler Finke, Berlin, 1832 durch die Bayerische Hofbibliothek erworben.

Inhalt:

Ira–clxxj^{v} Andreas Zainer, ›Chronik des Landshuter Erbfolgekriegs‹
unvollständig: das im Register für cclxxv–cclxxxxj angekündigte Kapitel *Handlung auff dem koniglichen tag zu Coln* fehlt
I^{ra}–VI^{ra} Register (des vollständigen Textes)
iij^{r}–vij^{v} Prolog
viij^{r}–cclxxj^{v} Chronik von 1. Dezember 1503 bis 19. August 1505

I. Papier, 270 Blätter, dazu vier neuere Blätter zu Anfang, 86 am Schluß (gezählt 1–4 [leer], I–VI, 5–8 [leer], j–clxxiiij [alt, fehlerhaft: springt von lxxv auf lxxviij, von cxxxiij auf cxxxv, zählt cxxv doppelt] + 86 ungezählte Blätter, leer; ferner unbeschrieben: VI^{v}, j^{r}, ij^{v}, vij^{v}, lviiij^{v}–lxij^{v}, lxxxij^{v}, xciiij^{r}–xcv^{v}, ciiij^{v}, cxviiij^{v}–cxx^{v}, cxxv^{r}, cxxv$_{a}$^{v}, cxxvj^{v}–cxxvij^{r}, cxxxvij^{r}, cxxxviij^{v}, clj^{r}–cliiij^{v}, clv^{v}, clviiij^{v}, clxiiij$^{r–v}$, clxxij^{r}–clxxiiij^{v}. Am Schluß 12 Blätter herausgerissen), 403×270 mm, I^{r}–VI^{r} zweispaltig, iij^{r}–clxxj^{v} einspaltig, 38–44 Zeilen, x^{v}–xj^{r} quer beschrieben; Kanzleibastarda, ein Schreiber, kalligraphische Initialen nur iij^{r} ausgeführt, sonst Freiräume über vier bis sieben Zeilen, nicht rubriziert. Mehrere Benutzernotizen (16./17. Jahrhundert), darunter cxxij$^{r–v}$ und cxxiiij^{r} im Text kleine Zeichnungen Gehenkter am Galgen
Schreibsprache: bairisch.

II. Vier lavierte Federzeichnungen: j^{v}, ij^{r}, cxxv^{v}–cxxv$_{a}$^{r}, cxxxvij^{v}–cxxxviij^{r}. – Ein Zeichner.

Format und Anordnung: Die beiden ersten Zeichnungen ganzseitig (ca. 294× 182 mm), dann zwei doppelseitige Zeichnungen (ca. 290×400 mm); auf zusätzlich – in der Nähe der jeweiligen Bezugstelle im Text – in die Lagen eingefügten Doppelblättern, deren Rückseiten frei blieben.

Bildaufbau und -ausführung: Umrißzeichnung mit schwarzer Feder, mit grauer Wasserfarbe in Grisailletechnik laviert, darüber hinaus lediglich sehr durchscheinendes Rot (j^{v}), Blau (für Himmelsstreifen), Olivgrün (Bodenstreifen cxxv^{v}–cxxv$_{a}$^{r}). Im Wappenbild j^{v} ist der österreichische Bindenschild als Ersatz für einen zuvor sauber ausgeschnittenen anderen (wohl pfälzischen) Schild eingefügt. Die Darstellung des Kölner Spruchs (ij^{r} Maximilian im Zentrum perspektivisch überhöht thronend, mit Vertretern der beiden gegnerischen Parteien) entspricht anderen populären Darstellungen des Ereignisses (vergleichbar etwa: München, Bayerischem Hauptstaatsarchiv, Fürstensachen 215/II fol. 263–279 und ebd., Reichskammergericht 11371 I; vgl. Von Gottes Gnaden [2005] S. 110f., Kat.-Nr. 4.3.), ebenso wie das Schlachtenbild (cxxxvij^{v}–cxxxviij^{r} Panoramasicht

auf die kaiserlichen und böhmischen Truppen vor Schloß Schönberg, von überhöhtem Augenpunkt aus, vergleichbar v. a. der Holzschnitt Hans Burgkmairs von 1504 [München, Staatsbibliothek, Einbl. I,13]; Von Kaisers Gnaden [2005] Kat.-Nr. 3.3.; vgl. auch Kat.-Nr. 3.4.–3.6.). Bei der Darstellung des Ingolstädter Rats dürfte der Zeichner auf eine ähnliche Miniatur im Andreas Zainers Privilegienbuch der Stadt Ingolstadt von 1493 zurückgegriffen haben: Auch sie zeigt in zwei Registern die je zwölf Mitglieder des inneren und äußeren Rates der Stadt mit ihren Wappen. Im Privilegienbuch ist das Porträt des Stadtschreibers selbst zusätzlich in die obere Reihe aufgenommen worden; in der Chronik sind die Ratsreihen auf die in der Mitte thronenden Herzöge (Albrecht IV. und Wolfgang von Bayern) hin orientiert, die unter den Herzogsthron plazierte Schrifttafel blieb ohne Inschrift.

Die Annahme, Andreas Zainer könnte, wie es auch für die Ratsdarstellung im Privilegienbuch diskutiert wird (vgl. HARTMUT BOOCKMANN: Die Stadt im späten Mittelalter. München 1986, S. 144, Nr. 225a,b mit Abb.), selbst der Zeichner der Illustrationen sein, ist für den Cgm 1598 wohl auszuschließen: Es muß sich um einen professionellen Künstler aus Oberbayern handeln, der in der Grisailletechnik sehr plastisch zu modellieren verstand, die perspektivische Zeichnung beherrschte und dem die Bildmuster der politischen Ikonographie vertraut waren.

Bildthemen: j^{v} Reichswappen mit bayerischem, österreichischem und Ingolstädter Wappen; ij^{r} Kölner Spruch: König Maximilian thronend, mit Vertretern der bayerischen und pfälzischen Herzogshäuser; cxxv^{v}–cxxv$_{a}^{r}$ Gehorsamseid des Ingolstädter Rats: die beiden Herzöge Albrecht und Wolfgang von Bayern thronend, flankiert von den je zwölf Mitgliedern des inneren und äußeren Ingolstädter Rates mit ihren Wappen; cxxxvij^{v}–cxxxviij^{r} Schlacht vor Schloss Schönberg bei Wenzenbach; die Niederlage der von den Rheinpfälzern hinzugezogenen Böhmen wird im Sinne der Machtinteressen Maximilians I. pointiert (vgl. TRESP [2004]: am Boden liegender Hussitenschild als Zeichen des Erfolgs gegen die böhmischen Ketzer; die von den böhmischen Söldnern praktizierte, hier aber ineffektive Verteidigungstechnik ist exakt dargestellt (Pavesenwand), auf vorderster Bildebene sieht man die Rettung Maximilians I. durch Erich von Braunschweig (Braunschweiger Wappen auf der Pferdedecke), der sich einem angreifenden Söldner in den Weg stellt.

Farben: wässriges Grau, Rot (für Blut im Schlachtenbild), Blau, Olivgrün.

Volldigitalisat online unter http://www.digitale-sammlungen.de/

Literatur: SCHNEIDER (1993) S. 282–284. – ADOLF STEMPFLE: Andreas Zainers Buch über den Bayernkrieg von 1503–1505. In: Programm zum Jahresbericht der Realschule Rosenheim 1887/88, S. 3–21, hier S. 7–9. KARL LEINFELDER: Der bayerische Landtag in der Stadt Aichach Anno 1504. Aichacher Heimatblätter 2 (1954), S. 20 (cxxv^{v}/cxxv$_{a}^{r}$); UWE TRESP: Söldner aus Böhmen. Im Dienst deutscher Fürsten: Kriegsgeschäft und Heeresorganisation im 15. Jahrhundert. Paderborn 2004 (Krieg in der Geschichte 19), S. 87 u. ö., mit Abb. (cxxxvij^{v}/cxxxviij^{r}); ders.: Trabanten und Kriegsunternehmer: Das böhmische Söldnerwesen im ausgehenden Mittelalter. In: Der Landshuter Erbfolgekrieg. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Hrsg. von RUDOLF EBNETH / PETER SCHMID. Regensburg 2004, S. 99–122, mit Abb. (cxxxvij^{v}/cxxxviij^{r}); ARMIN GUGAU: Die Schlacht bei Schönberg. Ebd., S.153–158, hier S.139.; Von Kaisers Gnaden (2005), S. 103 f. 110 f., Kat.-Nr. 3.37 mit 2 Abb. (cxxxvij^{v}/cxxxviij^{r}); Ritterwelten im Spätmittelalter. Höfisch-ritterliche Kultur der Reichen Herzöge von Bayern-Landshut [Ausstellungskatalog Landshut, Spitalkirche Heiliggeist, 26. Juni bis 27. September 2009]. Landshut 2009, Kat.-Nr. 16, S. 191–194 mit drei Abb. (cxxv$_{a}^{r}$, cxxxvii^{v}–cxxxviii^{r}, cxxii^{r}).

Abb. 203: ij^{r}.

26B.4. Breisacher Reimchronik über Peter von Hagenbach

Um 1480 schrieb ein unbekannter Verfasser, vermutlich Geistlicher oder Stadtschreiber in Breisach, die Ereignisse um den burgundischen Landvogt Peter von Hagenbach in den von Herzog Sigmund von Habsburg an Karl den Kühnen, Herzog von Burgund, verpfändeten Gebieten nieder. An die Schilderung der Willkürherrschaft Peters von Hagenbach bis zu seinem Prozeß und seiner Hinrichtung durch die Breisacher am 9. Mai 1474 (Kapitel 1–142) schließt sich ein Bericht über den Untergang Karls des Kühnen (Kapitel 143–165) an. Die zeitgenössische Überlieferung der in altertümlichen Reimpaaren formulierten Ereignischronik läßt sich nur aus zwei um einiges späteren Abschriften rekonstruieren (vgl. KURT HANNEMANN, in: ^{2}VL 1 [1978], Sp. 1013f.). Sicher ist danach, daß in Breisach selbst eine illustrierte Handschrift aus der Entstehungszeit der Chronik aufbewahrt wurde, deren Spuren sich aber nach 1555 verlieren: In diesem Jahr nahm sich der Breisacher Schulmeister Mathiß Herman diesen Codex zur Vorlage für eine in Text und Bildausstattung weitgehend detailgenaue Kopie, die ihrerseits zu den Verlusten der Straßburger Stadtbibliothek nach dem Kriegsbrand von 1870 zählt (ehem. Strasbourg, Bibliothèque municipale, Nr. 428). Wenige Jahre vor der Vernichtung dieser Handschrift von 1555 gab jedoch FRANZ JOSEF MONE noch einen Abdruck mit Beschreibungen der

Illustrationen und lithographierten Faksimiles eines Teils derselben heraus – die spätmittelalterlichen Federzeichnungen des Breisacher Originals sind also lediglich mittels der Kopie einer Kopie rekonstruierbar.

Nicht illustriert ist dagegen die zweite Abschrift, die nach einer anderen, unbekannten Vorlage um 1670 entstand (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod.hist.fol. 481).

Weder im Text noch in der Bebilderung gibt es Beziehungen zu Konrad Pfettisheims ›Geschichte Peter Hagenbachs‹, die 1477 in Straßburg bei Heinrich Knoblochtzer gedruckt wurde. Auch Bezüge zu den Schweizer Chroniken, die z. T. ausführlich über Peter von Hagenbach berichten, gibt es nicht.

Edition und Literatur zu den Illustrationen:
Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. Im Auftrage der Regierung herausgegeben von Franz Josef Mone. Dritter Band. Karlsruhe 1863, S. 183–256 (Kommentar), 257–417 (Text mit Anmerkungen zu den Illustrationen), Taf. 4–22.

26B.4.1. ehem. Strasbourg, Bibliothèque municipale, Nr. 428

1555. Breisach.
Bald nach, eventuell bereits seit der Vollendung im Besitz des Breisacher Bürgermeisters Georg Füchslin (79^{r} Wappen, datiert 1558, 227^{r} Eintrag von 1576), dann über dessen Tochter an den Schwiegersohn Gervasius Fritsch gelangt (280^{r}: *Ich Gervasius Fritsch hab diß Buoch von meiner lieben haußfrauwen Maria Fichslerin, obgemelten herren Georg Fichslins seligen Tochter 1612*). 1697 im Besitz eines weiteren Breisacher Bürgermeisters, Johann Jacob Dischinger (280^{r}), von diesem an den Straßburger Historiographen Johann Daniel Schöpflin gelangt, der seine Sammlung 1765 der Straßburger Stadtbibliothek überließ; 1870 verbrannt.

Inhalt:
1^{r}–278^{r} Breisacher Reimchronik über Peter von Hagenbach

I. Papier, 280 Blätter (1^{r} Titel, 1^{v}–3^{r} leer, 3^{v} Zeichnung, 4^{r} Textbeginn, ab der vierten Seite alle zehn Blätter paginiert), folio, einspaltig, »28 Zeilen, häufig weniger« (Mone S. 249), ein Schreiber: der Breisacher Schulmeister Mathiß Herman (278^{v}: *... von mir Mathiß Herman, disser zeyt schulmeyster zu Brisach*), der die Abschrift *uß einem alten geschribnen exemplar* herstellte.
Schreibsprache: alemannisch.

II. 199 Federzeichnungen, bis auf 3^{v} nicht koloriert: 3^{v}, 6^{r}, 7^{v}, 9^{r}, 10^{v}, 12^{v}, 13^{v}, 14^{v}, 16^{r}, 17^{v}, 20^{r}, 21^{v}, 23^{v}, 24^{v}–25^{r} über zwei Seiten, 26^{v}, 28^{r}, 29^{v}, 31^{v}, 32^{v}, 33^{v}, 36^{r}, 37^{v}, 38^{v}, 39^{v}, 40^{v}, 42^{r}, 42^{v}, 43^{r}, 44^{r}, 45^{v}, 47^{r}, 48^{r}, [48^{v} leer], 49^{r}, 51^{r}, 52^{r}, 53^{v}, 54^{v}, 55^{r}, 56^{r}, 58^{r}, 59^{v}–60^{r} über zwei Seiten, 62^{r}, 63^{v}, 64^{v}, 66^{r}, 67^{v}, 68^{v}, 69^{v}, 70^{v}, 72^{v}, 74^{r}, 75^{r}, 76^{v}–77^{r} über zwei Seiten, 78^{r}, 79^{v}–80^{r} über zwei Seiten, 81^{r}, 82^{v}–83^{r} über zwei Seiten, 84^{v}, 85^{r}, 86^{r}, 87^{v}, 90^{v}, 92^{r}, 93^{v}, 94^{v}, 95^{v}–96^{r} über zwei Seiten, 97^{v}, 98^{r}, 99^{r}, 100^{v}, 101^{v}, 102^{v}, 103^{r}, 104^{r}, 105^{r}, 106^{r}, 107^{v}–108^{r} über zwei Seiten, 110^{r}, 112^{r}, 114^{r}, 115^{r}, 116^{r}, 117^{v}, 118^{v}, 119^{v}, 120^{v}, 121^{v}, 122^{v}, 123^{v}, 124^{v}, 125^{v}, 126^{v}, 127^{v}, 128^{v}, 129^{r}, 130^{r}, 131^{v}, 132^{v}, 134^{r}, 136^{v}, 137^{v}, 140^{r}, 141^{r}, 142^{r}, 143^{r}, 144^{r}, 146^{v}, 148^{v}, 150^{r}, 151^{v}, 153^{r}, 155^{v}, 157^{r}, 158^{r}, 159^{v}, 161^{r}, 162^{r}, 163^{r}, 164^{r}, 165^{r}, 166^{v}, 168^{v}, 170^{r}, 171^{r}, 172^{r}, 173^{r}, 174^{r}, 175^{r}, 176^{r}, 177^{v}, 178^{v}, 179^{r}, 180^{v}, 182^{r}, 183^{r}, 184^{v}–185^{r} über zwei Seiten, 187^{r}, 188^{v}–189^{r} über zwei Seiten, 192^{r}, 193^{r}, 194^{r}, 195^{v}, 196^{v}–197^{r} über zwei Seiten, 200^{v}, 203^{r}, 204^{v}, 205^{r}, 206^{v}, 207^{r}, [219^{v} leer], 220^{r}, 221^{r}, 222^{v}–223^{r} über zwei Seiten, 224^{r}, 225^{r}, 226^{v}–227^{r} über zwei Seiten, 228^{v}, 229^{r}, 230^{v}, 231^{r}, 232^{r}–232^{v} über zwei Seiten, 233^{r}, 235^{v}, 236^{r}, 237^{v}, 238^{r}, 239^{v}, 240^{v}–241^{r} über zwei Seiten, 242^{v}–243^{r} über zwei Seiten, 244^{v}, 245^{r}, 246^{v}, 247^{r}, 248^{r}, 248^{v}, 249^{r}, 251^{v}–252^{r} über zwei Seiten, 253^{v}, 255^{v}, 256^{r}, 257^{v}, 258^{r}, 260^{v}, 262^{v}, 263^{r}, 264^{v}–265^{r} über zwei Seiten, 266^{v}, 267^{r}, 270^{v}–271^{r} über zwei Seiten, 273^{v}, 274^{r}, 275^{r}, 276^{r}. Zwei Zeichner; die Haupthand I kopiert sehr genau die Vorlagen aus dem 15. Jahrhundert, ein zweiter Zeichner II (6^{v}, 33^{v}, 38^{v}, 39^{v}, 40^{v}, 42^{r}, 244^{v}, 245^{r}, 246^{v}, 247^{r}, 248^{r}, 248^{v}, 249^{r}, 251^{v}–252^{r}, 253^{v}, 255^{v}, 256^{r}, 257^{v}, 258^{r}, 260^{v}, 262^{v}, 263^{r}, 264^{v}–265^{r}, 266^{v}, 267^{r}, 270^{v}–271^{r}, 273^{v}, 274^{r}, 275^{r}, 276^{r} sowie Teile von 3^{v}; ggf. Zusätze in weiteren Zeichnungen) im Stile des 16. Jahrhunderts.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Die Federzeichnungen ganzseitig, stets nach Überschriften auf der vorhergehenden Seite (266^{r} fehlt die Überschrift), von denen Mone (S. 249) aufgrund von Unstimmigkeiten der Plazierung im Text vermutet, daß sie in der Originalhandschrift nicht als Kapitelüberschriften, sondern als Bildbeischriften fungierten. Dagegen spricht allerdings, daß nach einer Überschrift häufig zwei, gelegentlich sogar drei (42^{r}–43^{r}, 232^{r}–233^{r}, 248^{r}–249^{r}) Bildseiten einem Kapitel vorgeschaltet sind.

Wie genau der Bilderzyklus von 1555 in Umfang und Anordnung der Zeichnungen tatsächlich den der Vorlage von 1480 reproduzierte, läßt sich nicht mehr klären. Zwar dürfte selbst der modernisierende Zeichner (Hand II) seine Bildthemen der Originalhandschrift entlehnt haben, doch andererseits gibt es auch im Bereich des sehr vorlagengetreuen Zeichners I nicht nur freie Ergänzungen des Zeichners II, sondern zudem Unstimmigkeiten in der Bilderfolge, die möglicherweise so nicht auf die Vorlage zurückgehen: Zweimal blieb eine vorgesehene Bildseite leer (48^{v}, 219^{v}), einmal (49^{r}) ist als Verlegenheitslösung

oder Irrtum ein nicht zum folgenden Text passendes Motiv dargestellt. Ansonsten beziehen sich alle Bilder als Handlungsschilderungen eng auf den Inhalt des anschließenden Kapitels.

Die Zeichnungen des Originals scheinen nicht gerahmt gewesen zu sein, Einfassungslinien an drei Seiten (gelegentlich auch fehlend) grenzen den nach oben offenen Bildraum ein. Innenraumszenen spielen unter gewölbten Decken oder Torbögen, Pfosten bilden die seitlichen Bildbegrenzungen, gotische (Phantasie-)Architekturen den oberen Bildabschluß. Die dargestellten Personen nehmen meist die gesamte Höhe des zur Verfügung stehenden Bildraums ein. Den meisten Personendarstellungen mißt MONE Porträtcharakter zu, jedenfalls sind die Hauptprotagonisten anhand typischer Details stets deutlich zu identifizieren (Hagenbach bartlos, Haartracht unter dem charakteristischen Krempenhut mit Ohrklappen verborgen, meist in modischem Wams, engen Beinlingen und Schnabelschuhen, Stehellin bartlos mit langem Lockenhaar, an der Stirn ein Kringel zur Bezeichnung eines Geschwulstes), bzw. waren zumindest dem zeitgenössischen Betrachter vertraut (z. B. ein bartloser Breisacher Ratsherr mit auffallendem kurzen Bürstenhaarschnitt 17^{v}, 20^{r}, u. ö.). Personen ansonsten mit stereotypen, im Profil mit Krummnase und Spitzkinn überzeichneten Physiognomien, bewegter, oftmals verzerrter Gestik; Proportionen vielfach verzeichnet. Für Außenansichten bietet MONE wenige Abbildungsbeispiele (87^{v}, 129^{r} und 151^{v}); die zahlreichen Stadtveduten (sehr häufig Breisach vom Rhein aus) sind aus unperspektivisch hintereinandergeschachtelten Bauteilen zusammengesetzt. Zeichner II ersetzt solche durch differenziert räumliche Tiefe einfangende Panoramen.

Die Nachzeichnungen von 1555 waren bis auf 3^{v} nicht koloriert, da sie aber äußerst wenig Binnenzeichnung haben (nur Stoffmuster und ähnliches sind zeichnerisch ausgeführt), dürften die spätmittelalterlichen Vorlagen kolorierte Federzeichnungen gewesen sein. Sie sind weder mit Martin Schongauer (entgegen der Erwägung MONES S. 256) noch mit dem Hausbuchmeister in Verbindung zu bringen, sondern dürften von einem ortsansässigen Zeichner gefertigt worden sein.

Literatur: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. Im Auftrage der Regierung herausgegeben von FRANZ JOSEF MONE. Dritter Band. Karlsruhe 1863, S. 183–256, 257–417, Taf. 4 (33^{v}, 40^{v}). 5 (87^{v}, 129^{r}). 6 (151^{v}). 7–9 (Ausschnitte [Porträts] aus zahlreichen Zeichnungen). 10 (17^{v}). 11 (20^{r}). 12 (72^{v}). 13 (90^{v}). 14 (100^{v}). 15 (118^{v}). 16 (127^{v}). 17 (166^{v}). 18 (177^{v}). 19 (187^{r}). 20 (188^{v}). 21 (189^{r}). 22 (205^{r}); GÜNTHER HASELIER: Geschichte der Stadt Breisach am Rhein. 1. Halbband. Breisach 1969, Taf. 46 (33^{v}, 40^{v}). 47 (Ausschnitte [Porträts] aus zahlreichen Zeichnungen). 48 (118^{v}). 49 (187^{r}). 50 (205^{r}).

Abb. 204: Nachzeichnung von 166^{v} (nach: MONE [1863] Taf. 17).

26B.5. ›Schonne hystorie van wunderlyken geschefften der herren tho lyfflanth myth den rüssen vnde tartaren‹

Die Livländische Chronik über die Vertreibung der Russen und Tartaren 1491–1507 wurde Ende 1507 oder 1508 mit großer Wahrscheinlichkeit von Christian Bomhower, Sekretär des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg, Gesandter beim päpstlichen Stuhl, später (1514–1518) Bischof von Dorpat, verfaßt. Sie war als Propagandaschrift für den zweiten Livlandablaß von 1508 konzipiert, in der Absicht, auf diese Weise Livland insbesondere aus Niedersachsen und Westfalen finanzielle Unterstützung für weitere drohende Abwehrkämpfe gegen Rußland zu verschaffen. Carl Schirren, der Herausgeber des einzig bekannten Textzeugen, der Handschrift Uppsala, Universitetsbiblioteket, H 131, vermutete 1861, daß es sich bei dieser Handschrift um die Abschrift eines »in der Gegend von Cleve« erstellten Druckes handele; später wurde diese Hypothese präzisiert: die Flugschrift sei »vermutlich in Köln bei Johan von Landen gedruckt« worden (Friedrich Benninghoven: Rußland im Spiegel der livländischen Schonnen hystorie von 1508. In: Rossica Externa. Festgabe für Paul Johansen. Marburg 1963, S. 11–35). Die Existenz eines solchen Druckes läßt sich aber auch mehr als 100 Jahre nach Schirrens Textausgabe nicht nachweisen.

Die ›Schonne hystorie‹ steht weder mit der (älteren) ›Livländischen Reimchronik‹ eines unbekannten Verfassers in Zusammenhang (zwischen 1291 und 1298; vgl. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 367 mit bescheidener zweifarbiger Initiale in schlichtem Federwerk), noch mit der ›Jüngeren Livländischen Reimchronik‹ des Priesterbruders Bartholomäus Hoeneke aus Osnabrück (zwischen 1315 und 1348), die in Johannes Renners ›Liflendischer Historien Negen Boker‹ erhalten ist (Bremen, Staats- und Universitätsbibliothek, msa 0171, Autograph um 1582 mit Federzeichnung von eigener Hand; eine ältere Erstfassung von 1556–61, mit Wappen der Ordensmeister, befand sich bis zum zweiten Weltkrieg in der Stadtbibliothek Lübeck: Ms. hist. 4° 41).

Edition:
Eynne Schonne hystorie van wunderlyken geschefften der heren tho lyfflanth myth den rüssen vnde tartaren. Hrsg. von Carl Schirren. In: Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands 8 (1861), S. 112–265.

26B.5.1. Uppsala, Universitetsbiblioteket, H 131

Anfang 16. Jahrhundert (1508?), Nachträge bis Mitte 16. Jahrhundert. Livland (Riga?).

Blatt 1r Besitzeintrag von Schreiberhand: *Johannes Klemente est possessor huius libri vel* [ ], auf dem ersten Vorsatzblatt verso ein weiterer jüngerer Besitzereintrag: *Michaelis Braueri / Riga Livoni / 1645. 24 Junij:* sowie Erwerbseintrag der Universitätsbibliothek Uppsala: *kopt på auction efter Warmholtz 1800*).

Inhalt:

1. 1r–83v Christian Bomhower(?), ›Schonne hystorie van wunderlyken geschefften der herren tho lyfflanth myth den rüssen vnde tartaren‹
2. 84r–92v Johannes Sanderus(?), Livländische Kurzchronik der Ordensmeister von 1235 bis 1484 (›Chronicka vnde vthsettinge der hermeisters In lifflande‹)
3. 93r–95r Epitaph auf Wolter von Plettenberg, Fortsetzung der Ordensmeisterchronik bis 1557 (›Mantihsa ad Chronicon Magistrorum Ordinis Teutonici in livonia per Joh. Sanderum‹), weitere Epitaphien

I. Papier, 95 Blätter, 200×160 mm, Kursivschriften, einspaltig, drei Schreiber, I (Johannes Klemente, s. o. zum Besitzeintrag): 2r–83v, 18–20 Zeilen, II: 84r–92v, ca. 25–26 Zeilen, III (Nachtragshand um 1561): 93r–95r, ca. 27 Zeilen, sowie Randnotizen zu Text 1 und 2; in Text 1 rote Überschriften, Lombarden über zwei Zeilen, im Text Caput-Zeichen und Weisehände.
Mundart: niederdeutsch.

II. Eine kolorierte Federzeichnung auf dem Vorsatzblatt 1r außerhalb des Lagenverbundes als Titelbild.

Nahezu quadratisch eingefaßte Darstellung (ca. 115×105 mm): In der Mitte Papst Julius II. mit Insignien, links vor ihm kniet Wolter von Plettenberg als Deutschordensritter, links im Hintergrund Vertreter der geistlichen Stände, rechts gehen drei Männer mit hohen Mützen (Bojaren: Russen und Tartaren) aus dem Bild. Darunter drei (heraldische?) Tiere: Löwe (gekrönt), Adler und Schwan(?).

Dilettantenzeichnung, die Figuren in dichtgedrängter, von der linearen Einfassung beschnittener Komposition um die zentral positionierte Gestalt des Papstes herum, Kolorierung in Geld und Rot.

Literatur: Borchling II (1900) S. 131; 800 Jahre Deutscher Orden (1990) S. 94f., Nr. II.6.10. mit Abb. (1r).

Abb. 205: 1r.

26B.6. Hermann Bote, ›Schichtbuch‹

Im ›Schichtbuch‹ Hermann Botes geht es nicht um eine kontinuierliche Darstellung der Braunschweiger Stadtgeschichte, sondern um eine zwischen 1510 und 1514 entstandene Folge in sich abgeschlossener Berichte über zunächst vier Aufstände gegen den Braunschweiger Rat (›Schichten‹): 1. die *schicht der gildemester* 1292–94, 2. die *schicht des rades* 1374–86, 3. die *schicht der unhorse borger* 1445–1447, 4. die *schicht Ludeke Hollandes* 1488–90. In diese Chronologie eingegliedert ist das Kapitel über den *papen krich* von 1413 zwischen Klerus und Stadt, die Einrichtung von Schulen betreffend; es folgt ein Bericht über die Geschichte der Münzwährung *Van der pagemunte* und dann, als Nachtrag, eine fünfte ›Schicht‹: der *Uployp van twen schoten* 1513–14. Scheinbar ohne Zusammenhang schließt sich dem ein zweiteiliges Wappenbuch an, in das ein Verzeichnis der Kirchen und Klöster in der Stadt inseriert ist. Blume (1985) u. a. sehen im Schichtbuch trotz der nicht zu leugnenden Heterogenität der Ausführung eine konzeptionelle Einheit: Erzählende Kapitel (›Schichten‹) erhalten durch die anschließenden, die lokalen Begleitumstände dokumentierenden Kapitel (*Van der pagemunte*, Kirchen- und Klösterverzeichnis, Wappenbuch) einen Hintergrund, vor dem die Schilderung der einzelnen Konflikte Sinn und Plastizität gewinnen.

Botes Autograph allerdings, das in der Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 120 Extravag. erhalten ist (siehe Nr. 26B.6.1.), spricht nicht für eine von vornherein so durchgeplante Anlage. Nicht nur die Benutzung sehr unterschiedlicher Papiersorten, sondern auch die Bezeichnung der Lagen und Blätter mit divergierenden Signatursystemen bezeugen, daß die Handschrift aus mindestens zwei zunächst vielleicht selbständigen Teilen zusammengefügt worden ist. Jeweils eine Einheit bilden das Schichtbuch (einschließlich *Van der Pagemunte:* signierte Lagen, Blatt 1–160) und der Bericht über die geistlichen Stiftungen zusammen mit dem jetzt zweiten Teil des Wappenbuchs (unsignierte Lagen, Blatt 177–253, zur Fortsetzung vorgesehen bis Blatt 270, Blattsignaturen in Kleinbuchstaben, allerdings mit Unterbrechungen). Die erste Einheit, in die eine zweite Hand Urkundenabschriften von 1510 und 1513 nachgetragen hat (110^{v}–112^{r}, 158^{v}–159^{r}), ergänzte Bote um eine Lage mit einer separaten Wappensammlung; ein ursprünglich vielleicht selbständiges Einzelblatt (271) mit einer Zeichnung Botes bildet den Abschluß der zweiten Einheit bzw. der Handschrift insgesamt. Auf die leeren Blätter im Anschluß an den zweiten Teil des Wappenbuchs (Blatt 254^{r}–266^{v}) hat ein Benutzer oder Besitzer Zeichnungen nachgetragen.

Der modernen Forschung war lange nur dieses Autograph von 1510/14 bekannt, erst in den letzten Jahren ist eine Fülle von Handschriften bekannt geworden, die Botes Schichtbuch unverändert oder in Bearbeitungen forttradieren:

a) mittelniederdeutsche Schichtbuch-Abschriften (vgl. vor allem HERBERT BLUME: Eine bislang unbekannte mittelniederdeutsche Handschrift von Hermann Botes *Schichtbuch* und ihr Ort in der Überlieferung. In: Sprachformen. Deutsch und Niederländisch in europäischen Bezügen. Festschrift für Dieter Stellmacher zum 60. Geburtstag. Hrsg. von PETER WAGENER. Stuttgart 1999 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 105), S. 27–37 (aktualisiert wieder in: BLUME [2009] S. 125–139)
Braunschweig, Stadtarchiv, H III 2, Nr. 19 (17. Jahrhundert, illustriert)
Braunschweig, Stadtarchiv, H III 2, Nr. 37 (Auszug, 17. Jahrhundert, illustriert)
Braunschweig, Stadtarchiv, H III 2, Nr. 44 (17. Jahrhundert, illustriert)
Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mscr. k 63, misc. 2 (spätes 16. Jahrhundert, Bildfreiräume)
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 107 Blankenb. (17. Jahrhundert, illustriert)

b) erweiternde ›Schoppius-Chronik‹ *Kurzer Auszug der vornehmsten Historien und Geschichte der löblichen Stadt Braunschweig* (1558–61), inzwischen ca. 60 Handschriften (HERBERT BLUME: Das Weiterleben von Hermann Botes Schichtbuch in der Braunschweiger Stadtchronistik der frühen Neuzeit. In: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 10 [1998], S. 67–79, hier S. 72–75; aktualisiert wieder in: BLUME [2009] S. 107–124)
Andreas Schoppius (um 1538–1614), Lehrer in Braunschweig, Erxleben und Wernigerode, verzichtete bei seiner Bearbeitung auf die allegorischen Einleitungsabschnitte und auf das Wappenbuch, somit auch auf den gesamten Bilderschmuck des Schichtbuchs.

Das Autograph stattete Hermann Bote wie seine anderen Handschriften mit eigenhändig ausgeführten kolorierten Federzeichnungen aus. Während die Bilderkreise zum Wappenbuch und zum Kirchen- und Klösterverzeichnis recht konventionell sind (Wappen, Regentenbilder, heraldische Zeichen einerseits, Kirchenpatrone mit ihren Attributen andererseits), geht Bote für die Illustrierung der fünf ›Schichten‹ ganz eigene Wege: In den Berichten über die Braunschweiger Aufstände hatte er Mißstände aufgedeckt, für die er nicht zuletzt den Braunschweiger Rat verantwortlich machte; dessen ungeachtet vertrat er jedoch stets die Rechtmäßigkeit der Stadtregierung durch die alten Ratsfamilien. Eine Änderung bestehender Strukturen hielt er für töricht, das Tun der Aufständischen verglich er mit dem unvernünftiger Tiere. Mit deren Darstellungen im

Bild leitet er dann auch jede ›Schicht‹ ein. Hohen Dokumentationswert haben daneben seine Zeichnungen Braunschweiger Münzen und seine Darstellungen Braunschweigischer Amtsleute (Stadtknecht 1r, Zollschreiber 113r, Stadtherold 165r, Schreiber 271r), in denen sich zum Teil Selbstbildnisse des Verfassers verstecken könnten. Mit Ausnahme des Schlußbildes (271r) wurde das Bildprogramm komplett in die späteren Abschriften übernommen, nur die Dresdener Handschrift, in der die vorgesehenen Zeichnungen nicht ausgeführt wurden (Bildfreiräume), hat von vornherein auf die Realisierung der Wappensammlungen verzichtet.

Editionen:
Shigt-Bok der Stad Brunswyk. Hrsg. von Karl F. A. SCHELLER, Braunschweig 1829 [nach Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek: Cod. Guelf. 107 Blankenburg]. – Ludwig HÄNSELMANN: Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Braunschweig. Bd. 2. Leipzig 1880 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 16). Nachdruck Göttingen 1962, S. 299–468 [nach Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 120 extravag.]. – Teilausgabe: Hermann Bote. Zwei Kapitel aus dem Schichtbuch. Mittelniederdeutsch mit neuhochdeutscher Übersetzung. Ausgewählt, übersetzt und mit einer Einleitung versehen von HERBERT BLUME. Braunschweig 1985 (Bibliophile Schriften der Literar. Vereinigung Braunschweig 32).

Literatur zu den Illustrationen:
siehe unter 26B.6.1.

26B.6.1. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 120 Extravag.

Ca. 1510 bis um oder kurz nach 1514. Braunschweig.
Autograph Botes. Verblieb vor 1671 (Eroberung Braunschweigs durch Rudolf August von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel) unbekannt (HUCKER [1981] vermutet als Erstbesitzer Henning von Damm, in der fraglichen Zeit Küchenkämmerer der Stadt Braunschweig; seine Familie ist im Wappenbuch allein mit drei Wappen vertreten: 228r). 1671 oder später in den Besitz Herzogs Rudolf August (1627–1704) gelangt (1r eigenhändiges Monogramm des Herzogs: *RA*). Spätestens seit ca. 1725 in der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel.

Inhalt: Hermann Bote, Schichtbuch

1r–159r	Die fünf ›Schichten‹, ›Van der pagemunte‹
165r–176r	Wappenbuch, Teil I
177r–187v	Über die geistlichen Stiftungen in der Stadt Braunschweig (Kirchen- und Klösterverzeichnis)

188r–254v	Wappenbuch, Teil 2
	254r–v jüngerer Nachtrag
256r–257v	Fremde Federzeichnungen: St. Blasius, St. Cyriacus
259r–266v	Jüngere Federzeichnungen
271r	Zeichnung Botes: Wappenschild

I. Papier, I + 271 (gezählt) + I Blätter, ca. 257×185 mm (das Doppelblatt 256–257 ist jünger, aus unbekanntem Zusammenhang hier eingefügt, 200× 163 mm, Blatt 259 lose einliegend, ca. 243×185 mm), einspaltig, ca. 24–27 Zeilen. Bastarda (Überschriften Textura), ein Schreiber: Hermann Bote (nach Schriftvergleich), im ersten Teil (1r–176v) zahlreiche Randnotizen und einige Nachträge (110v–112v, 158v–159r) von einer zweiten Hand des 16. Jahrhunderts, weitere Randnotizen (z. T. lateinisch) von einer dritten Hand, 159v–164v leer, 176v leer, 255r–v leer, 267r–270v leer.
Schreibsprache: niederdeutsch.

II. Zahlreiche kolorierte Federzeichnungen von der Hand Botes. Die beiden Zeichnungen auf dem Doppelblatt 256–57 (256v St. Blasius, 257r St. Cyriacus) sind von zeitgleicher, fremder Hand. Von Besitzern/Benutzern der Handschrift im 16. Jahrhundert stammen die Zeichnungen der Wappenschilde 254r–v und der ganzseitigen kolorierten Wappenschilde Braunschweiger Bürgerfamilien 259r: drei Mädchen mit Perlenketten und Haarschleifen auf rotem Grund (vgl. 234v unten links *Knistedde*? oder 232r Mitte links *Heyde*?), 261r: breiter Reif auf rotem Grund (vgl. 230v Mitte links *Brouke*), 263r: Hirschvorderteil auf weißem Grund (vgl. 231r unten rechts *Koggel*), 266v: drei B-artige Ornamente auf violettem Grund (239r unten rechts *Olber*).

Format und Anordnung: Kapiteleinleitende Zeichnungen sind an drei Seiten in die Schriftspiegeleinfassung eingepaßt und knapp bis gut halbseitig (ca. 102–123 ×114–124 mm); in den Partien ohne vorgezeichneten Schriftspiegel (Wappenbuch) ganz- oder halbseitig ungerahmt (153–193×89–182 mm). Darüber hinaus zahlreiche ungerahmte Zeichnungen zwischen dem Text; die Münzbilder (›Von der pagemunte‹) zum Teil in Initienposition; die Wappenschilde im Wappenbuch zeilenweise angeordnet, ohne fortlaufenden Text.

Bildaufbau und -ausführung: Tiere und Personen in Ganzfigur stehen auf grünen, gewölbten Bodenstücken, nur in der Darstellung der Münzabgabe 113r wird durch einen Kachelboden Innenraum angedeutet. Der Hintergrund bleibt leer, gelegentliche blaue Pinselstriche am oberen Bildrand deuten Himmel an. Mit sehr sparsamem Einsatz von Requisiten sind die Bilder nicht szenisch, son-

dern plakativ angelegt. Konturzeichnung in kräftigen Linien mit abgeschrägter Feder, charakteristisch für Bote die Bevorzugung rund geschwungener Linienführung. Modelliert wird durch Farbabtönung: Schattenflächen sind mit weniger wässriger Farbe laviert.

Bildthemen: Zur Vorrede 1r Braunschweiger Stadtknecht, nach HUCKER (1981) Inkognitoporträt Botes. Ferner ungerahmt: 2r Rosenzweig als dekorativer Textabschluß.

Zu den fünf ›Schichten‹ und zum Kapitel über den Schulstreit Tierdarstellungen als Illustrationen passender Sprichwörter/Redensarten: 2v Ochse (*Schicht de gildemester*): seinen eigenen Mist aus dem Stall hinausziehen. – 13v Sau (*Schicht des rades*): Perlen vor die Säue werfen. Ferner ungerahmt: 20r Wappen der acht Gemordeten, in zwei Viererreihen. – 21v Hund (*Papen krich*): Hunde aus der Kirche werfen. – 34r Wolf (*Schicht der unhorse borger*): Wolf als schlechter Schafhüter. Ferner ungerahmt: 39v Hasenwimpel mit Spruchband (*hu hasehin*), 40r Axt mit Spruchband (*Ick hauwe, Ick hauwe*), 41r fünf Zeichen von Handwerkerfraktionen (Spruchbänder), 41v Spruchband mit Hase (*blode hase*), 42v Hase. – 53r Katze auf Podest und Esel (*Schicht Holandes*): dummer Esel hilft Katze auf den Thron. Ferner ungerahmt: 82r Hollandes Wappenschild. – 148r Pferd (Nachtrag: *Uployp van twen schoten*): sich seiner Kraft nicht bewußt sein, aber, wenn das Maß voll ist, um sich beißen.

Zum Kapitel *Van der pagemunte* 113r Zoll- und Akziseschreiber, der einen Sack Geld bei einem Wechsler oder Kämmerer abliefert. Ferner ungerahmt: 119v, 121v(3), 124v, 134v(2), 141r(3), 146r, 146v, 147r, 147v Münzen.

Zum Wappenbuch 165r einleitend zu Teil 1 ganzseitiges Hüftbildnis des Kaisers über dem Reichswappen. Anschließend die Wappen der vier Hansekontore (165v), der Kurfürsten und Bischöfe (166r–168r), der einzelnen Hansestädte (169r–173r). 173r halbseitige Darstellung von Bär und Löwe für Albrecht den Bär und Heinrich den Löwen. Anschließend Wappen der nicht der Hanse angeschlossenen Städte (174r–176r). Einleitend zu Teil 2 drei ganzseitige Bilder: 188r Heinrich der Löwe, 189r Ritter mit Braunschweig-Lüneburger Wappenschild hinter Stadtmauer und Löwe, 190r Herzog Otto mit sechs Wappen. Dann in den Text eingestreut sieben Wappenfähnlein welfischer Territorien (190v–191r), acht sächsische (u. a.) Wappenschilde (191v, 192r[2], 192v, 193r[4]). 194v–199r pro Seite je vier Wappen des Quaternionensystems als Abbild der ständischen Gliederung des Reiches (je ca. 50×45) in absteigender Hierarchie von den vier Reichsherzögen über die vier Pfalzgrafen etc. bis hin zu den vier Bauern, d. h. die Bischofsstädte Köln, Regensburg, Konstanz und Salzburg, als Abschluß 199v unter der Krone die Wappen von Rom und Venedig. Danach Wappen sächsi-

scher Geschlechter vom höheren Adel bis hin zu Braunschweiger Patrizierfamilien 200v–202r, 203r–224r, 225r–253r (je sechs Schilde, bis auf 210r [zwei Schilde], gegen Ende der Abteilung jeweils zahlreiche Schilde nicht ausgefüllt); dazwischen 202v Hüftbildnis eines Reichsherolds mit drei Wappenschilden auf der Brust.

Zum Kirchen- und Klösterverzeichnis Patrone der Hauptkirchen der Weichbilde in Hüftbildnissen, mit Attributen: 177r Autor mit Bischofsstab und Kirchenmodell hinter Stadtmauer (Stadt Braunschweig), 178v Blasius mit Bischofsstab und Horn neben Braunschweiger Burglöwe (Burgfreiheit), 180r Martin mit Schwert, Mantel und Bettler (Altstadt), 183r Katharina mit Schwert und halbem Rad (Hagen), 184v Andreas mit Hälfte seines Kreuzes (Neustadt), 185v Magnus mit Buch und Bischofsstab (Altewiek), 187r Ulrich mit Fisch und Bischofsstab (Sack).

Als separates Schlußbild 271r Wappenschild, gehalten von Wappenträgerin, Schild zeigt Brustbild eines vermutlich stadtbraunschweigischen Beamten mit rot-grünem Zaddelumhang mit Kapuze, nach Hucker (1981) Inkognitoporträt Botes.

Farben: Orangerot, Rot, Grün, Oliv, Hellbraun, Rostbraun, Gelb, Ocker (auch anstelle von Gold: Nimben), Schwarz, Rosa, Blaugrau, Blau, Türkis (v. a. in den Heiligenbildern).

Vgl. auch Stoffgruppe 133. Wappenbücher.

Literatur: Butzmann (1972) S. 69–72. – Borchling III (1902) S. 125 f.; Hucker (1981) Abb. 4 (271r). 5 (1r). 7 (113r); Blume (1985) Abb. S. 1 (1r). S. 7 (148r). S. 49 (113r). S. 50 (169r). S. 55 (177r). S. 56 (178v). S. 61 (180r). S. 62 (183r). S. 63 (185v). S. 64 (184v). S. 73 (187r). S. 74 (188r). S. 75 (2v); Herbert Blume: 15 ausgewählte Farbdrucke im Originalformat: Hermann Bote Aus dem Schichtbuch 1510 bis 1514. Braunschweig 1985 (Bibliophile Schriften der Literarischen Vereinigung Braunschweig). Matthias Puhle: Die Todesopfer der »Großen Schicht« 1374–1380 in Braunschweig mit ihren Familienwappen in einer Aufstellung im Schichtbuch von 1514, verfaßt von Hermen Bote. Braunschweig 1985 (Miszellen des Städtischen Museums 39); Gerd Spies (Hrsg.): Braunschweig – das Bild der Stadt in 900 Jahre. Geschichte und Ansichten. 2 Bde. Braunschweig 1985, Bd. 2: Braunschweigs Stadtbild. Bearb. von Franz-Josef Christiani [u. a.], S. 31, Abb. 23 (177r); Stadt im Wandel (1985) Bd. 1, S. 565 f., Nr. 487 mit Abb. (53r); Matthias Puhle: Stadt und Geld im ausgehenden Mittelalter. Zur Münzgeschichte »Van der Pagemunte« des Braunschweiger Autors Hermen Bote (ca. 1450–1520). Braunschweig 1988 (Städtisches Museum Braunschweig. Arbeitsberichte 58), Abb. S. 22 (113r), S. 23–29, Abb. 1–14 (Münzdarstellungen 119v–148r); Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos. [Ausstellung Hamburg, Museum für Hamburgische Geschichte]. Hrsg. von Jörgen Bracker. Hamburg 1989, Bd. 1, S. 385–392, Abb. S. 612 (13v). Abb. S. 614 (20r), Bd. 2, S. 407, Nr. 19.3.; Wolfenbütteler

Cimelien (1989) S. 249–254, Abb. 122 (1r). 123 (113r). 124 (21v); Hans-Joachim Behr: Volkssprachliche Literatur. In: Die Braunschweigische Landesgeschichte. Jahrtausendrückblick einer Region. Hrsg. von Horst-Rüdiger Jarck und Gerhard Schildt. Braunschweig 2000, S. 407–418, Abb. 3 (1r); Blume [2009] S. 53–105 u. ö., Abb. 1 (1r). 2 (53r). 3 (13v). 4 (148r). 5 (165v). 6 (169r). 8 (34r).

Abb. 206: 13v.

26B.7. Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismunds Buch‹

Obwohl es sich um das einzige historiographische Werk eines Zeitgenossen handelt, das allein Kaiser Sigismund gewidmet ist, ist es nicht im Auftrag des Herrschers oder im gelehrten Umkreis seines Hofes entstanden, sondern aus eigenem Antrieb von einem Kaufmann und Bankier verfaßt worden, den zunächst vor allem geschäftliche Interessen mit dem Fürsten verbanden. Eberhard Windeck (um 1380–um 1439–41) stammte aus einem Mainzer Ratsgeschlecht und betrieb wie vermutlich schon sein Vater Finanzgeschäfte, die ihn um 1406 in Ofen (Buda) mit dem ungarischen König Sigismund in Kontakt brachten. Er agierte später nicht nur als Finanzier, sondern auch als Bote und politischer Kontaktmann für den Herrscher, der ihm seine Tätigkeiten nach seiner dauerhaften Rückkehr nach Mainz 1425 mit einem lukrativen Lehen honorierte. Doch war seine Stellung nicht überall unangefochten; so war er zeitlebens in verschiedene Rechtsstreitigkeiten verwickelt und hatte auch in seiner Heimatstadt einflußreiche Gegner. Sein Buch über Sigismund – ab 1411 auch deutscher, ab 1420 böhmischer König und 1433 zum Kaiser gekrönt – hatte wohl nicht zuletzt den Zweck, die besondere Stellung des Autors zum Herrscher zu belegen, damit seine Position zu stärken und das Lehen für die Zukunft seiner Familie zu sichern.

Wohl kurz nach dem Tod des Kaisers (1437) und am Ende seines eigenen Lebens stellte Windeck das Werk vermutlich auf der Basis von eigenen Aufzeichnungen, Erinnerungen, Abschriften von Briefen, Urkunden und anderen Dokumenten zusammen. Die Struktur ist ebenso an der Biographie des Verfassers wie an der Vita Sigismunds entlang geführt. Es beginnt mit einem Rückblick auf die Reichsgeschichte seit dem Tod Karls IV. und der Erinnerung an die erste eigene Reise des Verfassers im Jahr 1393 und endet in der nur aus einer späten Handschrift erschließbaren Autorfassung mit dem Tod Sigismunds. Es stellt das episodisch dargestellte Wirken des Herrschers in den Rahmen der europäi-

schen und der Reichsgeschichte. Die drei Handschriften mit ausgeführtem (olim Cheltenham, MS 10381 [26B.7.1.] und Wien, Cod. 13975 [26B.7.4.]) oder geplantem (Gotha, Chart. A 23 [26B.7.2.]) Illustrationsprogramm gehören einer zweiten Redaktion des Textes an, die nach dem Tod des Autors bis zum Bericht der Krönung Friedrichs III. im Jahr 1442 erweitert und für die Kombination mit einem Bilderzyklus bearbeitet wurde. Dabei blieben Diskrepanzen bzw. Koordinationsprobleme zwischen den Inhalten der Kapitel, den jeweiligen Rubriken und den Bildern nicht aus. Eine weitere Handschrift dieser Fassung (Wien, Cod. 2913 [26B.7.3.]) enthält zwar die Rubriken, verzichtet aber auf den Illustrationszyklus und beschränkt die Bildausstattung auf eine ornamental und mit eingeklebten Holzschnitten verzierte Anfangsseite. Beide Handschriften mit vollständig ausgeführtem Bildprogramm stammen aus dem Betrieb Diebold Laubers im elsässischen Hagenau. Eine von ihnen (26B.7.1.) läßt noch den Erstbesitzer erkennen – ein Mitglied des Nürnberger Ratsgeschlechts der Ebner, das ebenso wie Windeck im ungarischen Montangeschäft tätig war und Verbindungen zu König Sigismund unterhielt. Der Codex mit lediglich geplantem Bilderzyklus (26B.7.2.) ist in Eger entstanden, wohin Windeck ebenfalls Geschäftsbeziehungen hatte.

Die Zyklen von 26B.7.1. und 26B.7.4. stimmen in weiten Teilen überein, zeigen aber sowohl in der Auswahl der illustrierten Kapitel als auch in Details der Szenen kleine, doch bemerkenswerte Unterschiede. Eine genaue Analyse steht noch aus, ist jedoch von SCHNEIDER (2005 und 2006) angekündigt. Er wies darauf hin, daß einige Szenen in 26B.7.1. eine genauere Auseinandersetzung mit Details des Textes verraten, während 26B.7.4. schematischer verfährt. Insgesamt spiegeln die Bilder zum einen zwar die heterogene Struktur des Textes wieder, ein »aus verschiedenen Textsorten kombiniertes Sammelwerk zeitgeschichtlich-politischer Informationen« (PETER JOHANEK in: ²VL Bd. 10 [1999], Sp. 1204) mit zahlreichen Einschüben etwa von Briefen oder Urkundenabschriften, doch kommt zum anderen der gleichmäßigen bis manchmal stereotypen Folge von Bildern auch die Funktion zu, in dieser Hinsicht narrativ verbindend zu wirken. (Für Rat und Hilfe wird Joachim Schneider, Mainz, und Martin Roland, Wien, gedankt).

Editionen:

JOHANNES BURCHARD MENCKE: Eberhardi Windecki Mogunt. Historia Vitae Imp. Sigismundi. Leipzig 1728 (Monumenta Germaniae Historica. Scriptores rerum Germanicarum, praecipue Saxonicarum 1), Sp. 1073–1288 [nach Handschrift G, fehlerhaft]. – WILHELM ALTMANN: Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds. Berlin 1893 [fehlerhaft]. – THEODOR VON HAGEN: Das Leben König Sigmunds von Eberhard Windecke. Nach Handschriften übersetzt. Leipzig 1886, ²1941 [moderne

Übersetzung auf der Basis der Handschriften C/E, G und H]. – Keine dieser Ausgaben ist verläßlich; eine Neuedition durch JOACHIM SCHNEIDER (Universität Mainz) im Rahmen der Monumenta Germaniae Historica ist in Vorbereitung.

Literatur zu den Illustrationen:

LIESELOTTE E. SAURMA-JELTSCH: Spätformen mittelalterlicher Buchherstellung. Bilderhandschriften aus der Werkstatt Diebold Laubers in Hagenau. Wiesbaden 2001, Bd. 1, S. 131 f. Bd. 2, S. 16. 116–120. 137. – JOACHIM SCHNEIDER: Das illustrierte ›Buch von Kaiser Sigmund‹ des Eberhard Windeck. Der wiederaufgefundene Textzeuge aus der ehemaligen Bibliothek von Sir Thomas Phillipps in Cheltenham. Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 61 (2005), S. 169–180. – Ders.: Herrschererinnerung in Text und Bild: Zu Besonderheiten des wieder aufgefundenen illustrierten Exemplars von Eberhard Windeckes Sigmund-Buch. In: Sigismundus – Rex et imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437. [Ausstellung Budapest, Szépmüvészeti Múzeum, und Luxemburg, Musée national d'histoire et d'art, 2006]. Mainz 2006, S. 433–437; MARTIN ROLAND: Was die Illustrationen zu Eberhard Windecks Sigismundbuch präsentieren, was man dahinter lesen kann und was verborgen bleibt. In: Kaiser Sigismund (1368–1437) – Urkunden und Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen. Hrsg. von KAREL HRUZA und ALEXANDRA KAAR. Wien – Köln – Weimar (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters – Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii) (im Druck).

Konkordanztabelle der Bildthemen

(Die Angaben der Bildthemen beschreiben allein die Darstellungen, ggfs. mit Hilfe der Rubriken, identifizieren also nicht nach aktuellem historischem Wissensstand die Szenen; nur offensichtlich mißverständliche Namensnennungen sind korrigiert bzw. ergänzt. Für Hilfe und Informationen, vor allem zu C/E, wird Joachim Schneider, Mainz, gedankt).

•: durch Blattverlust fehlendes Bild
○: Illustration nicht ausgeführt oder nicht vorgesehen (kein Leerraum) nach einer Rubrik, der in einem anderen Codex ein Bild oder ein Leerraum folgt
( ): Leerraum für nicht ausgeführtes Bild

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Sigismund mit Gefolge in Anbetung des Gnadenstuhls (Einleitungsbild)	1^v	(22^v ?)	○
Kaiser Karl IV. teilt das Reich unter seinen Erben	2^v	(23^v)	20^v
Kaiser Karl IV. führt seinen Sohn Sigismund in die Mark Brandenburg	3^v	(25^r)	21^v
Auszug Eberhard Windecks	4^v	(25^r)	22^v
Windeck erreicht Köln	6^v	(26^r)	24^r
Windeck erreicht Nürnberg	7^v	(27^v)	25^v

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Sigismund erhält durch einen Boten die Nachricht von seiner Wahl zum deutschen König	9^{v}	(29^{r})	27^{v}
Trauer am Grab des Markgrafen Jobst von Mähren	10^{v}	(30^{r})	29^{r}
Windeck vor dem Markgrafen von Brandenburg	11^{v}	(31^{r})	30^{r}
Einsturz des Kirchturms der Frauenkirche von Ofen	•	(32^{r})	31^{r}
König Karl von Neapel wird bei Tisch erschlagen	•	(33^{r})	32^{r}
Krönung Sigismunds zum König von Ungarn	12^{v}	(33^{v})	32^{v}
Gefangennahme Sigismunds durch die Ungarn	13^{r}	(34^{r})	33^{r}
Großfürst Witold (= Vytautas der Große) von Litauen übergibt Sigismund Geschenke	14^{v}	(35^{r})	○
Die Frau des Großfürsten Witold mit Gefolgsleuten läßt Sigismund weitere Geschenke bringen	15^{v}	(36^{r})	○
Die Großfürstin mit Gefolgsleuten läßt der Frau des Königs (Barbara von Cilli) weitere Geschenke überreichen	16^{v}	(36^{v})	○
Marsilius, Herr von Padua, und die aus Venedig vertriebenen italienischen Herren vor Sigismund und seinen Räten	17^{r}	(37^{r})	35^{v}
Sigismund zieht mit seinem Gefolge nach Böhmen	18^{r}	(37^{v})	36^{r}
Die von Sigismund abgefallenen Ungarn reisen mit König Karl (recte: Ladislaus) von Neapel über das Meer nach Zara	19^{r}	(38^{v})	37^{v}
Sigismund läßt den unterworfenen bosnischen Adeligen die Köpfe abschlagen	20^{v}	(39^{v})	39^{r}
Sigismund schließt mit Herzog Tischbot (= Stephan Lazarewitsch) von Serbien einen Friedensvertrag	21^{v}	(40^{r})	40^{r}
Deutschordensritter vor König Sigismund	22^{v}	○	○
Sigismund gibt die Tochter des Herzogs von Sachsen dem Sohn des Markgrafen von Nürnberg zur Frau	23^{v}	○	○
Sigismund verheiratet seine Tochter mit dem Herzog Albrecht von Österreich	24^{v}	(41^{v})	○
Sigismund erhält in Preßburg einen Brief von den Grafen von Nassau	25^{v}	(42^{r})	○
Absetzung Wenzels[1]	304^{r}	○	○
Sigismund befiehlt dem Hauptmann der gegnerischen Besatzung der Stadt *Diemu:ot* (= Motta?) nach der Eroberung, seinen Leuten die rechte Hand abzuschlagen	26^{v}	○	○
Sigismund vermittelt im Konflikt zwischen Salzburg und dem Herzog von Österreich	27^{v}	(44^{v})	○
Karl (recte: Ladislaus) von Neapel nimmt Rom ein und stellt sein Pferd in St. Peter ein	28^{v}	(45^{r})	○
Die Deutschordensritter klagen vor Sigismund gegen den polnischen König	29^{v}	(45^{v})	41^{v}
Die Klageschrift der Deutschordensritter gegen den polnischen König wird verlesen	30^{v}	(46^{r})	42^{v}
Sigismund vermittelt zwischen den Deutschordensrittern und dem König von Polen: Reichstag von Breslau	32^{r}	(47^{v})	44^{r}

[1] Ein ausgerissenes Fragment der Illustration dieses Kapitels (noch sichtbar: Wappen Trier und Kapitelnummer *XXVI*) ist als fol. 304^{r} auf dem Kopf gestellt eingebunden

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Sigismund verleiht Otto von Ziegenhain, Erzbischof von Trier, in Breslau sein Lehen und läßt Breslauer Bürger enthaupten	33r	(48r)	45r
Sigismund läßt den Schiedsspruch im Konflikt zwischen dem Deutschen Orden und dem König von Polen verlesen	34r	(48v)	46r
Ein Bote überbringt Sigismund die Vollmacht des Königs Władysław II. von Polen zu einem Schiedsspruch	35v	(50r)	47v
Michael Küchenmeister, Komtur des Deutschen Ordens, überträgt König Sigismund die Vollmacht zum Schiedsspruch im Konflikt mit Polen	38r	(52r)	50r
König Władysław II. läßt einen zweiten Brief zu Sigismund bringen	41r	(55r)	53v
Zwischen dem polnischen König und den Deutschordensherren wird ein Schlichtungsvertrag geschlossen	•	(55v)	55r
Ein weiterer Vertrag wird zwischen dem polnischen König und dem Deutschen Orden geschlossen	43r	(57v)	○
Schiedsspruch Sigismunds in Anwesenheit dreier Bischöfe und dreier Landesherren	44r	(58v)	57r
Friedrich IV. von Österreich empfängt Sigismund	49r	(63v)	62v
Sigismund beobachtet, wie die Köche den von Venedig auf ihn angesetzten Mörder vertreiben	50r	64v)	63v
Sigismund reitet in Asti ein	51r	(65v)	65r
Sigismund trifft den Herzog von Mailand	52v	(67r)	66v
Sigismund und Wenzel stehen sich mit Urkunden gegenüber	53v	(68r)	67v
Gefangennahme Sigismunds in einem Turm	55r	(69v)[2]	69v
Sigismund raubt seinem Bruder Wenzel eine Krone und wertvolle Gefäße	56v	(71v)	71r
König Wenzel läßt Sigismund einen Brief übergeben, in dem er die Bezahlung des Schadens fordert	57v	(72v)	72r
Sigismund fordert seine Vasallen zum Kampf gegen Friedrich IV. von Österreich auf	58v	(73v)	73r
Friedrich IV. von Österreich bittet Sigismund kniend um Vergebung	59v	(74v)	74v
Herzog Ludwig III. von der Pfalz erobert Ensisheim	61r	(76r)	76v
De Bischof von Narbonne empfängt Sigismund auf dessen Reise nach Katalonien	62r	(77r)	77v
Sigismund schickt die Boten Herzog Friedrichs und der Venezianer, die ihn vergiften wollten, fort	63v	(78v)	79r
Die Bürger von Avignon empfangen Sigismund	64v	(79r)	80r
Gian Carlo Visconti, Herzog von Mailand, Bertoldo Orsini, Bruno della Scala und Nikolaus von Gara empfangen Sigismund	66v	(81r)	82v
Herzog Wilhelm von Holland reist mit mehreren Schiffen nach England	67v	(82r)	83v
Der Bann des Bischofs von Trient über Herzog Friedrich IV. von Österreich wird von der Kanzel verkündet	69r	(83v)	85r

[2] Einzige (aber unfertige) Zeichnung in dieser Handschrift

Bildthema	26B.7.1. olim Chelten-ham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Markgraf Friedrich von Brandenburg leitet das Fürsten-gericht über den Streit zwischen Ludwig von Oettingen und Friedrich IV. von Österreich	70^{r}	(84^{r})	86^{r}
Ein Bote übergibt die Forderungen Ludwigs von Oettingen an den Markgrafen Friedrich von Brandenburg und das Konzil von Konstanz	72^{v}	(87^{r})	89^{r}
Eberhard Windeck als Überbringer des Geldes Friedrichs von Österreich an Sigismund	76^{v}	(91^{v})	94^{r}
Das Schiff Sigismunds landet in Calais	78^{r}	(93^{r})	95^{v}
Der König von England übergibt Geschenke an Sigismund	79^{r}	(94^{r})	96^{v}
Eberhard Windeck als Bürge Sigismunds in Brügge	80^{r}	(95^{r})	97^{v}
Wahl Ottos von Colonna zum Papst (Martin V.) in Konstanz	82^{r}	(97^{r})	99^{v}
Kampf zwischen Heinrich von Bayern-Landshut und Ludwig von Bayern-Ingolstadt	82^{v}	(97^{v})	100^{v}
Georg von Hohenlohe, Bischof von Passau, als Gesandter Sigismunds beim Einritt in Mailand (nicht die in der Rubrik genannte Delegation des Herzogs von Mailand)	83^{v}	(98^{v})	101^{v}
Boten Sigismund vor dem Tor von Basel	84^{v}	(99^{v})	102^{v}
Die Räte von Venedig und Genua vor Sigismund	•	(100^{v})	103^{v}
Papst Martin V. versucht zwischen Sigismund und den Venezianern zu vermitteln 85^{r} (101^{r}) 104^{r}			
Eroberung von Harfleur durch den König von England	86^{r}	(101^{v})	105^{r}
Schlacht bei Azincourt	•	(102^{v})	106^{r}
Disput zwischen Herzog Johann von Burgund und der Partei von Orléans	87^{r}	○	107^{r}
Eberhard Windeck mißt die Größe des in Dünkirchen gefangenen Walfisches	88^{r}	(103^{v})	108^{r}
Der König von Polen, der Herzog von Sachsen und der Burggraf von Nürnberg kommen nach Ungarn zu Sigismund, der mit ihnen eine Jagd veranstaltet	•	(104^{v})	Fragment a
Der König und die Fürsten auf einem Schiff beim Störfang	89^{r}	(105^{v})	110^{r}
Sigismund wird in Paris empfangen	90^{r}	(106^{v})	111^{r}
Die Räte des Herzogs von Österreich suchen einen Mörder, um Sigismund mit einer Armbrust zu töten	91^{v}	(107^{r})	112^{v}
Der Herzog von Mailand (Filippo Maria Visconti) läßt sein Frau Beatrice enthaupten	•	(109^{r})	114^{r}
Der Herzog von Mailand läßt Lancelotto (recte: Giovanni Vignate von Lodi) enthaupten	93^{r}	(109^{v})	115^{v}
Eroberung von Seravalle durch die Venezianer	94^{r}	(110^{v})	116^{v}
Die Venezianer kommen zu Sigismund nach Passau, um einen Frieden zu verhandeln	95^{r}	(111^{r})	•
Sigismund belagert Znaim (der in der Rubrik genannte Vergiftungsversuch nicht dargestellt)	96^{r}	(112^{r})	118^{v}
Anna von Braunschweig, Gattin Friedrichs von Österreich, vor Sigismund	•	(114^{r})	120^{r}
Sigismund und sein Gefolge beim Einritt in Hagenau	97^{v}	(115^{r})	121^{r}
Belagerung Kölns durch die Bischöfe von Köln, Trier und Mainz gemeinsam mit Ludwig von der Pfalz	98^{v}	(116^{r})	122^{r}

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Sigismund schickt Eberhard Windeck mit Botschaften nach Pavia zu Papst Martin V.	99^{v}	(117^{r})	123^{r}
Sigismund im Streit mit Ludwig von der Pfalz	100^{v}	(118^{r})	124^{v}
Ludwig von der Pfalz besetzt Selz	102^{r}	(119^{v})	126^{v}
Die Kurfürsten tagen in Mainz über den Streit zwischen Ludwig von der Pfalz und dem Markgrafen von Baden	103^{r}	(120^{v})	127^{v}
Verbrennung des Jan Hus	104^{r}	(121^{v})	129^{r}
Sigismund erhält die Nachricht vom Tod Wenzels	105^{v}	(123^{r})	131^{r}
Sigismund belagert Prag	106^{v}	(124^{r})	132^{r}
Nach der vergeblichen Belagerung von Teinitz zieht Sigismund ab	108^{r}	(125^{v})	134^{r}
Seeschlacht zwischen dem König von Dänemark und Lübeck sowie weiteren Städten	109^{r}	(126^{r})	135^{r}
Ein Bote Sigismunds beim König von Polen	110^{r}	(126^{v})	136^{r}
Bischof Dietrich von Köln reitet – mit einer Einladung an Sigismund nach Regensburg – nach Ungarn	111^{r}	(127^{r})	137^{r}
Herzog Sigmund von Polen (recte: Sigmund Korybut) zieht mit seinem Heer nach Böhmen gegen die Hussiten	112^{r}	(127^{v})	138^{r}
Bischof Dietrich von Köln lädt Sigismund zum Nürnberger Reichstag	113^{v}	(129^{r})	139^{v}
Die Hussiten belagern Kuttenberg	115^{r}	(130^{v})	141^{v}
Die Böhmen unterstellen sich Sigismund	116^{r}	(131^{v})	143^{r}
Sigismund nimmt Kuttenberg wieder ein	•	(132^{v})	144^{v}
Die böhmischen Adeligen bitten Sigismund um die Bestätigung ihrer Privilegien	•	(133^{r})	146^{r}
Sigismund sitzt in Konstanz zu Gericht über die Klagen gegen Ludwig von Bayern-Ingolstadt	•	(137^{r})	150^{r}
Ein Anhänger des Johannes Hus predigt	•	(139^{v})	153^{r}
In Breslau verspricht der päpstliche römische Legat Sigismund und seinem Gefolge die Absolution für den Kampf gegen die Hussiten	•	(141^{r})	155^{r}
Sigismund versucht Czenko von Wartenberg zu überzeugen, dem Hussitismus abzuschwören	•	(141^{v})	156^{r}
Sigismund übergibt Czenko von Wartenberg eine Urkunde und begehrt vom ihm, auf die Prager Burg gelassen zu werden	•	(142^{v})	157^{r}
Rückeroberung der Prager Burg	•	(143^{v})	158^{r}
Die Bayern, Österreicher und andere Fürsten ziehen nach Prag	•	(144^{v})	159^{r}
Kampf um den Vyšehrad in Prag	•	(147^{r})	161^{v}
Sigismund verbannt seine Gemahlin Barbara von Ofen nach Wardein	•	(149^{v})	164^{r}
Ermordung des Herzogs Johann (Ohnefurcht) von Burgund durch den Dauphin	•	○	165^{v}
Trauer um Wilhelm von Holland (= Wilhelm II. von Bayern-Straubing)	•	(151^{r})	166^{v}
Ludwig von Bayern-Ingolstadt läßt dem Markgrafen von Brandenburg die Aufforderung zum Kampf überbringen	•	(152^{v})	168^{r}

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Der Graf von Armagnac wird Connétable von Frankreich	•	(153^{v})	169^{r}
Belagerung von *Jemenitz* (Gemlitz)	•	(155^{r})	170^{v}
Sigmisund sendet an die Fürsten die Botschaft, ihn im Kampf gegen die Hussiten zu unterstützen	•	(156^{r})	171^{v}
Der König von Frankreich gibt seine Tochter dem König von England zur Frau	•	(158^{r})	173^{r}
Der Herzog von Mailand schreibt an Sigismund	•	(158^{v})	•
Sigismunds Zug nach Böhmen	•	(159^{v})	175^{r}
Abgesandte der Bürger von Prag überbringen Sigismund ihre Klage	•	(160^{v})	176^{v}
Sigismund reitet in Regensburg ein	•	(162^{v})	179^{r}
Verhandlungen zwischen Sigismund und dem König von Polen	•	(164^{v})	181^{r}
Sigismund empfängt die Kurfürsten auf dem Reichstag zu Nürnberg	•	(167^{r})	183^{r}
Erlaß der Kurfürsten zum Kampf gegen die Hussiten	•	(169^{v})	185^{v}
Das Heer des Bischofs von Mainz reitet nach Böhmen	•	(175^{v})	191^{v}
Ludwig von der Pfalz zieht mit seinem Heer nach Preußen	•	(176^{v})	192^{v}
Sigmund von Polen (= Sigmund Korybut) sendet Schreiben an König Sigismund und Friedrich von Österreich	•	(177^{v})	194^{r}
Sigmund Korybut zieht mit seinem Heer nach Mähren	•	(178^{v})	195^{v}
Eberhard Windeck vor Bischof Konrad von Mainz in Hofheim	•	(179^{r})	196^{v}
Die bekehrungswilligen Hussiten vor König Sigismund	•	(180^{v})	198^{v}
Sigismund und Kardinal Placentinus führen den dänischen König nach Ofen	•	(181^{v})	•
Sigismund läßt die Reichskleinodien nach Ofen überführen	•	(182^{v})	200^{v}
Über dem Grab des Grafen von Bitsch übergibt der Bischof von Mainz Eberhard Windeck einen Brief wegen der Lehen der Kinder des Verstorbenen	•	(183^{r})	201^{v}
Der König von Dänemark wird in Krakau vom polnischen König empfangen	•	(183^{v})	202^{v}
Sigismund entsendet den Bischof von Würzburg zu Ludwig von der Pfalz	•	(185^{r})	204^{r}
Sigismund empfängt den griechischen Kaiser Johannes Palaiologos	•	(186^{r})	205^{r}
Sigismund läßt das Schloß des Raubritters Nikolaus von Schallaga schleifen	•	(187^{r})	206^{v}
Sigismund läßt ein Domherrenstift in Ofen erbauen	•	(188^{r})	208^{r}
Sigismund erhält in Anwesenheit des Kaisers von Konstantinopel und weiterer Würdenträger den Brief mit der Nachricht von der Beilegung des Streits zwischen dem vom Markgrafen von Baden und Herzog Ludwig von der Pfalz	•	(189^{r})	209^{r}
Sigismund erhält von den Hussiten einen Brief	•	(190^{r})	210^{v}
Der Hussitenbrief wird Sigismund vorgelesen	•	○	211^{v}
Sigismund läßt die Reichskleinodien nach Nürnberg bringen	•	(192^{v})	214^{r}

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Die Räte der Kurfürsten vor Sigismund	•	(193^r)	215^r
Der Erzbischof von Magdeburg, Günther II. von Schwarzburg, wird von Sigismund in Ofen empfangen	•	(194^v)	216^v
Die Prager besetzen die Burg Vyšehrad	•	(195^v)	•
Die Hussiten zerstören ein Kloster vor Prag	•	(196^v)	•
Kampf zwischen den Engländern und Franzosen 1424	•	(197^r)	•
Reichstag zu Wien	•	(198^r)	221^r
Sigismund übergibt den Boten Schreiben an die Städte und Fürsten	•	(198^v)	222^r
Sigismund begleitet König Eric von Dänemark auf dessen Reise ins Heilige Land von Ofen nach Weißenburg	•	(199^v)	223^v
Die Klage gegen Friedrich von Cilli wegen der Ermordung seiner Frau Elisabeth wird Sigismund in Anwesenheit des dänischen Königs überreicht	•	(200^r)	224^v
Eberhard Windeck und die Gesandten von Geldern vor Sigismund	•	(201^v)	226^r
Eberhard Windeck erhält eine Urkunde für die geldrische Gesandtschaft	•	(202^r)	227^r
Eberhard Windeck erhält von Sigismund sein Lehen auf den Zoll von Mainz	•	○	228^v
Ein Bote des Bischofs von Würzburg überbringt Sigismund die Nachricht von der Aussöhnung des Herzogs Ludwig von der Pfalz mit dem Markgrafen von Baden	•	(203^v)	230^r
Die Türken vertreiben den Wojwoden Dan aus der Walachei	•	(205^r)	232^r
Gemeinsame Prozession von Sigismund und Johannes Palaiologos in Ofen	•	(206^r)	233^v
Sigmund Korybut belagert Hotzenplotz	•	(206^v)	234^v
Eberhard Windeck vor einem Heiligengrab und einem Altar mit Arma Christi (= die von ihm aufgesuchten Heiltümer)	•	(207^v)	235^v
Sigismund übergibt Boten die Aufforderung zum Reichstag von Wien	•	(209^v)	238^r
Die Geistlichen Aachens führen die Reliquien aus der Stadt	•	(210^r)	239^r
Henne von Dunnen ertrinkt mit seinem Pferd	•	(211^r)	240^v
Der Bischof von Köln und Herzog Ludwig von der Pfalz vor Sigismund	•	(212^r)	241^v
Albrecht von Österreich belagert Lundenburg	•	○	243^r
Rückkehr Jakobäas von Holland mit englischem Gefolge ins Hennegau	•	(214^r)	244^v
Den Bischöfen von Mainz und Trier, den Herzögen von Lothringen und Berg und dem Markgrafen von Baden wird in Aachen das Heiltum gezeigt	•	(215^r)	245^v
Schlacht gegen die Hussiten bei Aussig	117^r	(216^r)	247^r
Mainzer Tag wegen der Streitigkeit zwischen dem Bischof von Mainz und dem Landgrafen von Hessen	118^r	(217^r)	248^r
Kampf zwischen Dietrich von Köln und Adolf von Cleve	119^r	(217^v)	249^r
Sigismund empfängt die Fürsten auf dem Reichstag von Nürnberg (1426)	•	(218^r)	250^r

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Bischof Konrad von Mainz und Konrad von Aachen ziehen nach Waldeck	•	(219^{v})	251^{v}
Feldzug des Bischofs von Mainz gegen den Landgrafen Ludwig von Hessen	120^{v}	(220^{v})	252^{v}
Reichstag zu Frankfurt (1427)	121^{v}	(221^{r})	253^{v}
Die Kurfürsten präsentieren einen Brief	126^{r}	(225^{v})	258^{v}
Feldzug gegen die Hussiten mit dem Markgrafen von Brandenburg, Kardinal Heinrich von Winchester und dem Bischof von Trier	128^{r}	(228^{r})	261^{r}
Die Hussiten erobern Tachau	129^{r}	(228^{r})	262^{r}
Reichstag zu Frankfurt	130^{r}	(229^{v})	263^{r}
Pfandrückzahlung beim Friedensschluss zwischen dem Landgrafen von Hessen und dem Bischof von Mainz nach dem Streit um Waldeck	131^{r}	(231^{r})	264^{v}
Nach dem Tod des Markgrafen von Meißen erteilt Sigismund das Lehen an dessen Sohn	132^{r}	(232^{r})	265^{v}
Die Hussiten erobern Brieg, Ludwigs II. von Liegnitz-Brieg verläßt verräterisch die Stadt	133^{r}	(233^{r})	266^{v}
Der Bischof von Würzburg bestellt die Bürger der Stadt ein	134^{r}	(234^{r})	267^{v}
Die Hussiten erobern Bernau und Falkenberg	135^{r}	(235^{r})	268^{v}
Die Kurfürsten reiten zum Reichstag	136^{r}	(236^{r})	•
Die Verbündeten des Bischofs von Bamberg verlassen ihn, als er gegen die Stadt Bamberg ziehen will	137^{r}	(237^{r})	270^{v}
Streit zwischen dem Landgrafen von Lichtenberg, dem Bischof von Straßburg und den Straßburger Bürgern	138^{r}	(238^{r})	271^{v}
Kampf zwischen England und Frankreich	•	○	274^{r}
Die Hussiten in ihren Wagenburgen vor Görlitz	140^{r}	(241^{r})	275^{r}
Konrad von Weinsberg überfällt schwäbische Kaufleute	141^{r}	(242^{r})	276^{r}
Beilegung der Straßburger Fehde in Worms	143^{r}	(244^{r})	278^{r}
Der König von Frankreich schickt einen Boten zur Jungfrau von Orleans	144^{r}	(245^{r})	279^{r}
Der Bote der Jungfrau von Orleans vor dem König von Frankreich	146^{r}	(247^{r})	281^{r}
Die Jungfrau von Orleans besiegt das englische Heer	149^{v}	(251^{r})	•
Der Bischof von Mainz trifft Sigismund bei Pressburg	150^{v}	(252^{v})	286^{r}
Die Herren von Virneburg und Heinsberg reiten in Aachen ein	153^{v}	(256^{r})	289^{r}
Der Bischof von Mainz und der Markgraf von Baden vor Sigismund in Preßburg	157^{r}	(259^{v})	293^{r}
Sigismund und die Kurfürsten in Nürnberg (Reichstag 1431)	159^{r}	(262^{r})	295^{r}
Sigismund schickt einen Brief in alle Lande, an Kurfürsten und Reichsstädte	161^{r}	○	○
Die Hussiten belagern Hotzenplotz in Mähren	162^{r}	(265^{r})	298^{r}
Die Kurfürsten mit einem Brief Sigismunds, die Steuern für den Kampf gegen die Hussiten betreffend	164^{r}	(267^{r})	300^{r}
Sigismund informiert die Juden über ihre künftige Besteuerung	○	○	304^{v}

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Ein Bote überbringt dem König und den Kurfürsten in Nürnberg (1431) die Botschaft der Hussiten	176^{r}	(279^{v})	312^{v}
Sigismund inmitten der Fürsten auf dem Reichstag in Nürnberg	183^{r}	(287^{r})	319^{v}
Rückzug des Kreuzzugheeres gegen die Hussiten (1431)	•	(289^{r})	321^{v}
Der König übergibt einem Boten ein Schreiben an den Pfalzgrafen Ludwig	185^{r}	(290^{r})	322^{v}
Fürsten beim Begräbnis des Großfürsten Witold (= Vytautas der Große) von Litauen	186^{v}	(291^{v})	324^{r}
Ein Bote bringt dem König die Nachricht vom Tod Dans, des Wojwoden der Walachei	188^{v}	(293^{v})	326^{r}
Niederlage der Venezianer gegen den Herzog von Mailand in einer Seeschlacht	190^{r} [3]	(295^{r})	327^{v}
Die Schlacht zwischen dem Herzog von Bar und dem Grafen von Vaudemont	•	(296^{r})	328^{v}
Wundersame Lufterscheinungen kämpfender Heerscharen in Westfalen und Zabern im Elsaß	•	(299^{r})	331^{v}
Sigismund vor Mailand	193^{v}	(300^{r})	332^{v}
Der Bischof von Mainz und der Markgraf von Brandenburg vermitteln in Würzburg im Streit zwischen Stadt und Bischof	195^{v}	(301^{v})	334^{v}
Krönung des Papstes Eugen IV. am Grab seines Vorgängers Papst Martin V.	196^{v}	(302^{v})	335^{v}
Krönung Sigismunds in Mailand durch den dortigen Bischof	○	○	336^{v}
Seeschlacht zwischen den Venezianern und Genuesen	197^{v}	(303^{v})	337^{v}
Die Venezianer stiften einen Verrat am Herzog von Mailand an	○	(304^{r})	338^{v}
Ritter fordern die Juden von Worms zum Verlassen der Stadt auf	199^{r}	(305^{r})	•
Kaiser Sigismund vor einer Stadt (laut Rubrik wohl Siena)	200^{r}	(305^{v})	340^{v}
Seeschlacht zwischen dem Deutschen Orden und den Türken	201^{r}	(306^{v})	341^{v}
Die Hussiten dringen in die Stadt Tirnau bei Preßburg ein	202^{v}	(308^{r})	343^{r}
Auf dem Konzil zu Basel überbringen vornehme Hussiten eine Botschaft	203^{v}	(303^{v})	344^{r}
Sigismund vor dem Sarkophag mit dem verstorbenen Herzog von Lothringen und dem Markgrafen von Baden	207^{v}	(312^{v})	348^{r}
Die Kardinäle und Bischöfe des Basler Konzils empfangen Kaiser Sigismund vor der Stadt	215^{v}	(319^{r})	351^{v}
Ein Bote übergibt Sigismund die Nachricht vom Sieg der Türken über den Deutschen Orden	○	(319^{v})	352^{v}
Kampf zwischen dem Bischof und den Einwohnern von Lüttich	○	○	354^{r}
Sigismund reitet mit Jakob von Sierck von Trier nach Rom	209^{v} [4]	(314^{v})	355^{r}
Papst Eugen IV. krönt Sigismund im Petersdom zum Kaiser	211^{r}	(316^{r})	356^{v}

[3] Im Unterschied zu Wien hier mit Darstellung des Herzogs mit den gefangenen Venezianern
[4] Sigismund hier im Unterschied zu Wien sitzend, nicht reitend

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Der Kaiser liest in der Krönungszeremonie im Beisein von Papst und Kardinälen aus dem Evangelium	212r	○	357v
In der Krönungszeremonie erklärt der Papst dem Kaiser am Altar dessen Christenpflichten	212v	○	358r
Kampf zwischen den Truppen von Geldern und denen des Herzogs von Berg	○	(317r)	358v
Die Venezianer bezahlen dem Kaiser die Kosten seiner Krönung	214r	(318r)	360r
Hildegard von Bingen schaut die Muttergottes (V_1) / Hildegard erläutert einer Gruppe von Laien ihre Vision (C/E)	217r	(320r)	Fragment b[5]
Johannes der Täufer weissagt der Stadt Prag	○	○	369r
Der Kaiser übergibt Boten Briefe an alle deutschen Fürsten	227r	(331r)	371r
Den Fürsten wird das kaiserliche Schreiben vorgelesen	○	○	372r
Der Kaiser hält in Basel Rat mit den Kurfürsten	229r	(333v)	374r
Der Kaiser reitet in Rom ein	○	○	376r
Herzog Wilhelm III. von Bayern-München vertritt den Kaiser auf dem Konzil zu Basel	231v	(335v)	377r
Der Kaiser reitet in Regensburg ein	233r	(337r)	378v
Eine Abordnung der Stadt Mainz trifft in Heidelberg mit dem Pfalzgrafen Ludwig eine Übereinkunft	234r	(238r)	379v
Die feierlichen Verrichtungen der Pilger am Heiligen Grab in Jerusalem	236r	(340r)	381v
Grabeskirche zu Jerusalem	○	(342v)	384v
Geistliche und Bürger klagen in Basel vor den Kaiser über Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt	239v	(343v)	386r
Bischof Dietrich I. von Mainz am Sarg seines Vorgängers, Bischof Konrad III.	241r	(345r)	387v
Der Kaiser und der Erzbischof von Magdeburg[6] empfangen eine Abordnung der Hussiten	242r	(346r)	388v
Papst Eugen IV. auf der Flucht von Rom nach Florenz	244r	(348r)	391r
Der Kaiser übergibt Boten Briefe an alle Fürsten und Städte	245r	(349r)	392v
Siegreiche Schlacht des Amtmanns von Lützelburg gegen die Brabanter	248r	(352r)	396r
Die ungarischen Herren machen dem Kaiser zu Preßburg große Geschenke	253r	(357v)	401v
Bei Iglau schwören die Böhmen dem Kaiser Treue	255v	(360r)	404r
Der König von Frankreich, der Herzog von Burgund und ein Kardinal treffen sich in der Picardie, um Frieden zu schließen	257r	(361v)	•
Ulrich von Manderscheid, nicht bestätigter Erzbischof von Trier, und der Graf von Virneburg belagern Schöneck	258r	(363r)	407v

[5] Ehemals fol. 349 – in Wien an anderer Stelle in der Kapitelfolge als in Cheltenham und Gotha

[6] Fälschlich zwei Bischöfe dargestellt – ein auf die Rubrik zurückgehendes Mißverständnis: Diese nennt den Erzbischof von Magdeburg und außerdem »einen von Schwarzburg«, tatsächlich gemeint aber Günther II. von Schwarzburg, selbst Erzbischof von Magdeburg

Bildthema	26B.7.1. olim Cheltenham (C/E)	26B.7.2. Gotha (G)	26B.7.4. Wien (V_1)
Die Könige von Aragon, Kastilien, Navarra und Portugal zu Schiff vor Genua	260^{r}	(364^{v})	409^{r}
Teilnehmer des Basler Konzils übergeben einem Boten ein Schreiben an die Griechen	261^{v}	(365^{v})	410^{r}
Der Graf von Wertheim setzt zu Uffenheim in einer Fehde den Bischof von Würzburg sowie die Grafen Hohenlohe und Weinsberg gefangen	265^{r}	(369^{r})	413^{v}
Der Markgraf von Brandenburg, der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog von Sachsen und der Landgraf von Hessen auf dem Weg nach Eger zum Kaiser	269^{v}	(374^{r})	418^{v}
Vermittlungsversuch zwischen dem Herzog von Burgund und der Stadt Brügge	270^{v}	(375^{r})	419^{v}
Schlichtungsverhandlungen zu Prag zwischen dem Kaiser und dem Erzbischof von Trier auf der einen und den Hussiten Jan Roháč und Martin Prostředek auf der anderen Seite	273^{r}	(377^{v})	422^{r}
Sigismund vor dem dreifachen Galgen mit Jan Roháč, Martin Prostředek und einem weiteren Hussiten	281^{r}	(386^{r})	430^{r}
Schreckliches Unwetter in Löwen 1437	283^{r}	(388^{r})	432^{r}
Der tote Sigismund auf dem Thron	290^{v}	(390^{v})	439^{r}
In der Bartholomäuskirche zu Frankfurt versammeln sich die Kurfürsten zur Wahl des Nachfolgers Sigismunds	292^{r}	(392^{r})	440^{v}
Die Herrscher Ungarns	○	○	442^{r}
Der zum König gewählte Herzog Albrecht von Österreich auf dem Weg nach Prag	○	○	443^{v}
König Albrecht II. erhält von einem Boten die Aufforderung der Kurfürsten, nach Wien zu kommen	295^{r}	(394^{v})	444^{v}
König Treverus läßt Trier erbauen	297^{r}	(396^{v})	•
Der König verleiht Mainzer Bürgern vor den Toren ihrer Stadt das Freiheitsprivileg	○	○	450^{r}
Die Räte der Kurfürsten überreichen König Friedrich III. eine Botschaft	305^{r}	(404^{r})	453^{v}
Die Herzöge von Berg und von Geldern, der Bischof von Lüttich und der Graf von Kleve empfangen vor Aachen den König und die Kurfürsten	•	(405^{v})	455^{r}
Der König schwört vor den Kurfürsten auf das Evangelium, das Reich in Ehren zu halten	306^{r}	(407^{r})	456^{v}
Die Kurfürsten, die Herzöge von Berg und Geldern, der Bischof von Lüttich und der Graf von Kleve im Aachener Rathaus beim Krönungsmahl Friedrichs III.	•	(408^{r})	457^{v}
Kampf um das Recht auf das Geschirr des Krönungsmahles	•	(408^{v})	458^{r}
Der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog von Berg, der Markgraf von Brandenburg und der Bischof von Lüttich empfangen in Aachen von König Friedrich III. ihre Lehen	•	(409^{v})	459^{v}

26B.7.1. olim Cheltenham, Sir Thomas Philipps, MS 10381, jetzt unbekannter Privatbesitz

Um 1445–1450. Hagenau.
Für ein Mitglied der Nürnberger Familie Ebner geschrieben oder – was wahrscheinlicher ist – erworben (einer der Jerusalempilger auf 236^{r} ist mit dem Wappen der Ebner bezeichnet, doch muß noch geklärt werden, ob dieses Wappen nicht erst nachträglich angebracht wurde, freundlicher Hinweis von Martin Roland), vermutlich Matthias Ebner, der in Beziehung zu Windeck und Sigismund stand. 1778 in der Bibliothek der Ebner nachgewiesen (Christoph Gottlieb von Murr: Memorabilia bibliothecarum publicarum Norimbergensium et Universitatis Altdorfinae. Bd. 2. Nürnberg 1788, S. 65, Nr. 29f.). Damals war die Handschrift auf zwei Bände aufgeteilt; da zwischen den heutigen Blättern 116 und 117 ein umfangreicher Teil fehlt, der – verglichen mit den fast vollständigen Wiener Handschriften – annähernd ein Drittel des gesamten Textbestandes ausgemacht haben dürfte, ist davon auszugehen, daß es ursprünglichen drei Bände gab. Mit der Auktion der Bibliothek Ebner 1813 (Christoph Gottfried Ranner: Catalogus bibliothecae numerosae ab incluti nominis viro Hieronymo Guilielmo Ebnero, ab Eschenbach rel. olim conlectae [...]. Nürnberg 1813, S. 11, Nr. 82–83) an den Bibliophilen Georg Kloss aus Frankfurt verkauft, in der Versteigerung von dessen Büchersammlung (Catalogue of the Library of Dr. Kloss [Sotheby's, 7. Mai 1835], S. 343) an Thomas Thorpe. Dieser verkaufte die Handschrift 1837 an Sir Thomas Philipps in Cheltenham, der die beiden Teile zu einem einzigen Band vereinigen ließ (vgl. Alan N. L. Munby: The Formation of the Philipps Library up to the Year 1840. Cambridge 1954 [Philipps Studies 3], S. 44–47. 166, ders.: The Formation of the Philipps Library from 1841 to 1872. Cambridge 1956 [Philipps Studies 4], S. 177). Dort wurde eine Abschrift angefertigt (heute Göttingen, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. Ms. hist. 98 i). Zu einem unbekannten Zeitpunkt verkauft, von H.P. Kraus, New York, vermutlich bald nach 1946 von einem Zwischenbesitzer erworben, 1954 von ihm verkauft (H.P. Kraus, Catalogue 69 [1954], Nr. 6). 2004 von Joachim Schneider (vgl. Schneider [2005] S. 172 und Schneider [2006] S. 433) in irischem Privatbesitz wieder aufgefunden, 2009 von Sotheby's angeboten, 2011 an einen unbekannten Privatbesitzer verkauft.

Inhalt:
1^{v}–306^{r} Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismunds Buch‹ (Handschrift C = E)

I. Papier, 306 Blätter (Foliierung bis 307, da von 190 auf 192 springend), 399 × 262 mm, Bastarda von einer Hand (laut Sotheby's, siehe unten Literatur), zwei-

spaltig, 30–33 Zeilen, rubriziert, einfache rote Initialen. Blattverluste an mehreren Stellen, zwischen 116 und 117 fehlt eine größere Zahl von Lagen. Schreibsprache: alemannisch.

II. Der erhaltene Textbestand enthält 174 meist ganzseitige oder fast ganzseitige Illustrationen sowie ein Fragment einer solchen.

Format und Anordnung: Meist ganzseitig, nur gelegentlich noch wenige Textzeilen vom Ende des vorausgegangenen Kapitels darüber. Jeweils unter der Rubrik plaziert, die den Inhalt des nachfolgenden Kapitels bezeichnet. Zwischen Überschrift und Haupttext eines Kapitels sind häufig Diskrepanzen zu beobachten; der Inhalt des Bildes folgt dabei meist der Rubrik, mit der es als zusammengehöriger »Kopf« des Kapitels aufgefaßt wurde.

Bildaufbau und -ausführung: Ungerahmte Bildfelder, die Figuren agieren meist auf einer grünen Bodenscholle, öfters werden die Szenen im oberen Bereich zu den Seiten hin durch Architekturen oder Felsformationen abgeschlossen. In der Regel handeln kleine Personengruppen, in deren Zentrum häufig Sigismund steht. Standardschemata sind Begegnungen von zwei Gruppen (etwa bei Begrüßungen, Verhandlungen, Vertragsschlüssen, Gerichtsszenen), Aus- oder Einritte von Fürsten mit Gefolge, Einritte in Städte oder Burgen, Schlachten- und Belagerungsszenen. Besonderes Augenmerk gilt Brief- oder Urkundenübergaben, wobei ikonographisch bemerkenswerte Lösungen gefunden werden. Meist befinden sich ein oder mehrere Wappen über oder in den Szenen, zur Bezeichnung des Königs / Kaisers oder anderer Handlungsträger (darunter auch Windeck, der in 14 Bildern auftaucht). Zeichnungen in dunkelbrauner Feder, ökonomisch koloriert (flächig, teilweise mit sehr leichten, wässrigen Farben, mit plastischen Modellierungen durch verschieden starke Verdünnung), nur im ersten Bild mit Silberauflage für Nimben sowie Krone und Gürtel Sigismunds. Die Miniaturen aus dem Betrieb Diebold Laubers, mehrere Hände, dem »Maler I« (nach der Händescheidung von Saurma-Jeltsch [2001], siehe unten Cod. 13975) ähnlich, doch in Details wie der Haar- und Augenzeichnung und der Kolorierung verschieden. Größere Nähe in der Gestaltung der Gesichter besteht zu den Illustrationen von Heidelberg, Cod. Pal. germ. 339 (»Maler O«) nach Saurma-Jeltsch [2001]); solange der Codex der Forschung nicht zur Verfügung steht, sind jedoch keine näheren Aussagen möglich.

Bildthemen: Siehe oben Tabelle.

Farben: Grün, Blau, Purpurrot, Braun, Ocker, Inkarnat, Gelb, Schwarz, Silber (nur 1^{v}).

Literatur: J. Lambert Büchler / Carl Georg Dümge: Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Bd. 1. Frankfurt am Main 1819, S. 451; Wyss (1894), v. a. 456–462; Priebsch 1 (1896) S. 108, Nr. 111; Fechter (1938) S. 126.131; Illuminated Books of the Middle Ages and Renaissance [Ausstellung Baltimore, The Walters Art Gallery, 1949]. Baltimore 1949, S. 53 Nr. 144; Sigrid Krämer: Verbleib unbekannt: Angeblich verschollene und wiederaufgetauchte Handschriften. ZfdA 103 (1974), S. 118–123, dort S. 119f.; dies.: Verbleib unbekannt: Angeblich verschollene und wiederaufgetauchte Handschriften (2. Folge). ZfdA 104 (1975), S. 251–257, dort S. 251; In Retrospect. A Catalogue of 100 Outstanding Manuscripts, Sold in the Last Four Decades by H.P. Kraus. New York 1978, S. 152 Nr. 57; Saurma-Jeltsch (2001) Bd. 2, S. 16; Schneider (2005) S. 169–180, Abb. 1 (290^{v}). 2 (103^{r}); Schneider (2006) S. 433–437 mit Abb. 1 (33^{r}). 3 (229^{r}); Joachim Schneider: Eberhard Windeck, Buch von Kaiser Sigismund. In: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters. 29. Ausstellung des Europarates in Magdeburg und Berlin und Landesausstellung Sachsen-Anhalt. Hrsg. von Matthias Puhle / Claus-Peter Hasse, Dresden 2006, Katalogband, S. 479f. mit Abb. (2^{v}); Sotheby's, Western Manuscripts and Miniatures, 7. Juli 2009. London 2009, S. 48–61 (lot 26); Schneider (2010) S. 238 mit Abb. 8 (4^{v}/5^{r}). 242.

Taf. XXVII: 1^{v}. Abb. 207: 88^{r}.

26B.7.2. Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 23

1461. Eger.
Testamentarische Verfügung an einen *sun Jőrgen* von einer Hand des 15. Jahrhunderts (1^{r}). Erster Nachweis in Gotha 1699, als der Codex zur Vorbereitung einer Windeck-Ausgabe herangezogen wurde (Eisermann, siehe unten Literatur).

Inhalt:

2^{r}–411^{r} Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismunds Buch‹ (Handschrift G)
2^{r}–19^{v} Kapitelverzeichnis, 20^{r-v} leer

I. Papier, I + 412 + I Blätter, 300 × 200 mm, Bastarda von einer Hand (vom Schreiber Ulrich [Aicher?] aus Kötzting am 19.6. 1461 in Eger vollendet, 193^{r} und 411^{r}; er dürfte nach Eisermann, siehe unten Literatur, mit einem Büttel der Stadt Eger zu identifizieren sein), einspaltig (die Listen 170^{r}–174^{v} zweispaltig), 28–35 Zeilen, rubriziert, Lombarden an den Kapitelanfängen (teils cadellenartig, mit Rankenwerk oder Profilfratzen verziert).
Schreibsprache: nordbairisch.

II. Leerräume für nicht ausgeführte Bilder: Ohne Rubriken 2^{r}, 21^{r}, 70^{v}, 112^{v}, 410^{r}. Mit Rubriken (siehe Tabelle oben zu den vorgesehenen Bildthemen) 22^{v}, 23^{v}, 25^{r}, 26^{r}, 27^{v}, 29^{r}, 30^{r}, 31^{r}, 32^{r}, 33^{r}, 33^{v}, 34^{r}, 35^{r}, 36^{r}, 36^{v}, 37^{r}, 37^{v}, 38^{v}, 39^{v}, 40^{r}, 41^{r}, 41^{v}, 42^{r}, 42^{v}, 43^{v}, 44^{v}, 45^{r}, 45^{v}, 46^{r}, 47^{v}, 48^{r}, 48^{v}, 50^{r}, 52^{r}, 55^{r}, 55^{v}, 56^{v}, 57^{v}, 58^{v}, 63^{v}, 64^{v}, 65^{v}, 67^{r}, 68^{r}, 69^{v}, 71^{v}, 72^{v}, 73^{v}, 74^{v}, 76^{r}, 77^{r}, 78^{v}, 79^{r}, 81^{r}, 82^{r}, 83^{v}, 84^{r}, 87^{r}, 91^{v}, 93^{r}, 94^{r}, 95^{r}, 97^{r}, 97^{v}, 98^{v}, 99^{v}, 101^{r}, 101^{v}, 103^{v}, 103^{v}, 104^{v}, 105^{v}, 106^{r}, 107^{r}, 109^{r}, 109^{v}, 110^{v}, 111^{r}, 112^{r}, 112^{v}, 114^{r}, 115^{r}, 116^{r}, 117^{r}, 118^{r}, 119^{v}, 120^{r}, 121^{v}, 123^{r}, 124^{r}, 125^{v}, 126^{r}, 126^{v}, 127^{r}, 127^{v}, 129^{r}, 130^{v}, 131^{v}, 132^{v}, 133^{v}, 137^{r}, 139^{v}, 141^{r}, 141^{v}/142^{r}, 142^{v}, 143^{v}, 144^{v}, 147^{r}, 149^{v}, 151^{r}, 152^{v}, 153^{v}, 155^{r}, 156^{r}, 158^{r}, 158^{v}, 159^{v}, 160^{v}, 162^{v}, 164^{v}, 167^{r}, 169^{v}, 175^{v}, 176^{v}, 177^{v}, 178^{v}, 179^{r}, 180^{v}, 181^{v}, 182^{v}, 183^{r}, 183^{v}, 185^{r}, 186^{r}, 187^{r}, 188^{r}, 189^{r}, 190^{r}, 192^{v}, 193^{v}, 194^{v}, 195^{v}, 196^{v}, 197^{r-v}, 198^{r}, 199^{v}, 200^{r}, 201^{v}, 202^{r}, 203^{v}, 205^{r}, 206^{r}, 206^{v}, 207^{v}, 209^{v}, 210^{r}, 211^{r}, 212^{r}, 213^{r}, 214^{r}, 215^{r}, 216^{r}, 217^{r}, 217^{v}, 218^{r}, 219^{v}, 220^{v}, 221^{r}, 225^{v}, 228^{r}, 228^{v}, 229^{v}, 231^{r}, 232^{r}, 233^{r}, 234^{r}, 235^{r}, 236^{r}, 237^{r}, 238^{r}, 241^{r}, 242^{r}, 244^{r}, 245^{r}, 247^{r}, 251^{r}, 252^{v}, 256^{r}, 259^{v}, 262^{r}, 265^{r}, 267^{r}, 279^{v}, 287^{r}, 289^{r}, 290^{r}, 291^{v}, 293^{v}, 295^{r}, 296^{r}, 299^{r}, 300^{r}, 302^{v}, 303^{v}, 304^{r}, 305^{r}, 306^{v}, 308^{v}, 312^{v}, 314^{v}, 316^{r}, 318^{r}, 319^{r}, 320^{v}, 331^{r}, 333^{r}, 335^{r}, 337^{r}, 338^{r}, 340^{r}, 343^{v}, 345^{r}, 346^{r}, 348^{r}, 349^{r}, 352^{r}, 357^{v}, 360^{r}, 361^{v}, 363^{r}, 364^{v}, 365^{v}, 369^{r}, 374^{r}, 375^{r}, 377^{v}, 386^{r}, 388^{r}, 390^{v}, 392^{r}, 394^{v}, 396^{v}, 404^{r}, 405^{v}, 407^{r}, 408^{r}, 408^{v}, 409^{v}. Lediglich auf 69^{v} dilettantischer Versuch einer Zeichnung.

Format und Anordnung: Wie in 26B.7.1. und 26B.7.3. sollten die Illustrationen jeweils nach den Rubriken der einzelnen Kapitel stehen. Im Unterschied zu den Handschriften mit vollständig ausgeführtem Illustrationsprogramm waren hier auch einige verhältnismäßig kleine Bilder von der Höhe eines Drittels einer Seite vorgesehen, die meisten Leerräume aber sind halb- bis ganzseitig.

Bildaufbau und -ausführung: 69^{v} begonnene Zeichnung eines Turms, wie er in den vollständig illustrierten Handschriften 26B.7.1. und 26B.7.3. an dieser Stelle zum Kapitel der Gefangennahme Sigismund vorkommt. Allerdings nur skizzenhaft und vielleicht vom Schreiber ausgeführt.

Bildthemen: Siehe oben Tabelle.

Literatur: Jacobs / Ukert 2 (1836) S. 395–397; Beschreibung von Falk Eisermann (http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt-Gotha-pdfs/Chart_A_23.pdf), die Printfassung in Vorbereitung (Katalog der deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften der Forschungsbibliothek Gotha). – Friedrich August Ukert: Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Gotha. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 6 (1831–1838), Heft 1–4 (1831), S. 80–92, dort S. 84; Reifferscheid (1887) S. 525–528; Altmann (1891) S. 99–101 und passim; Altmann (1893) S. XVII–XXIV; Wyss (1894) S. 454–

456; Archivbeschreibungen von Rudolf Ehwald (o. J.), 6 Seiten, und Heinrich Niewöhner (1944), 20 Seiten, in: Handschriftenarchiv der BBAW online.

Abb. 208: 69v.

26B.7.3. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2913

1456. Straßburg oder Speyer.
Nach Meinung von Menhardt 1 (1960) S. 10 aus der Büchersammlung des Wolfgang Lazius (1514–1565) in die Wiener Hofbliothek gekommen. Zu dem Band gehörten ursprünglich die 60 Blätter, die den heutigen Cod. 2873 bilden. Sie standen am Anfang des ursprünglichen Codex, enthalten andere historische Texte und wurden im 17. Jahrhundert abgetrennt und eigens gebunden.

Inhalt:
1ra–472ra Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismunds Buch‹ (Handschrift V_2)

I. Papier, I + I* + 473 + I Blätter, 290 × 210 mm, Bastarda durchgehend von einer Hand: von Wilhelm Gralap am 8. Juli 1456 signiert 472ra, er wirkte in Straßburg und Speyer (dort als Arzt) und ist als Schreiber von vier weiteren Codices dokumentiert, von denen drei 1456 datiert sind (Sigrid Krämer: Scriptores possessoresque codicum medii aevi. Datenbank von Schreibern und Besitzern mittelalterlicher Handschriften [http://scriptores.bsb-muenchen.de]). 304v–305r leer, zweispaltig, 23–27 Zeilen, rubriziert, rote Lombarden, teils cadellenartig verziert, einfache, meist 5–6zeilige rote Initialen.
Schreibsprache: alemannisch.

II. Im Text keine Illustrationen vorgesehen. Nur auf der 1r einfache siebenzeilige Initiale I in roter Tinte, floraler Randschmuck mit aufgeklebten Holzschnitten und Holzschnittfragmenten.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Der Schriftraum links, oben und unten von Rankenwerk in roher, kräftig kolorierter Federzeichnung umgeben. Darin sowie in die Trennleiste der Textpalten integriert aus Holzschnitten ausgeschnittene und aufgeklebte Motive: acht Vögel, drei Schellen und zwei Eicheln (aus Spielkarten), drei fünfblättrige Blüten und eine andere fünfteilige Blüte (ähnlich Einzelstempeln für Bucheinbände), ein Apfel sowie ein Blasebalg. Links von der Initiale aufgeklebter Holzschnitt mit

nacktem Christuskind mit Vogel und Lutschbeutel (wegen des schlechten Schnitts kaum zu erkennen, doch durch den Darstellungstyp auf anderen Holzschnitten, z. B. SCHREIBER 776m, 789, 792a–792e, belegt) in den Händen, einfach gerahmt, 31 × 23 mm. Am rechten Seitenrand aufgeklebte Holzschnitte, von oben nach unten: Christuskind mit Segensgestus und Sphaira in der Linken, bis auf einen Umhang nackt, 58 × 37 mm; nacktes Christuskind auf einem Steckenpferd, doppelte Einfassungslinie mit Feder und Tinte ergänzt, 41 × 31 mm; nacktes Christuskind mit Geige, doppelte (nur unten dreifache) Einfassungslinie, die oben und rechts unten abgeschnitten ist, 49 × 36 mm; Madonna mit Kind auf einer Wolke, doppelte Einfassung (rechts, unten und teilweise links) beschnitten, 45 × 32 mm. Die letzten drei Holzschnitte stammen wohl aus derselben Serie, die anderen unterscheiden sich im Format. Die Christkinder gehören dem ikonographischen Typus an, der für Neujahrsgrüße verwendet wurde. Die Kolorierung der Drucke erfolgte mit derselben Palette und im selben Arbeitsgang wie die Rankenmalerei.

Farben: Grün, Ockergelb, Olivgrau, Karminrot, Rotviolett.

Literatur: MENHARDT (1960–1961) Bd. 1, S. 614 f.; UNTERKIRCHER (1957) S. 87; UNTERKIRCHER (1974) Textband S. 52, Tafelband Abb. 104 (472^{r}). – REIFFERSCHEID (1887) S. 530 (Nr. 6); ALTMANN (1891) S. 1–86. 102 f.; ALTMANN (1893) S. XVII–XXIV; SCHMIDT (2003) S. 112.

Abb. 209: 1^{r}.

26B.7.4. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13975; Privatbesitz, Marks-Thomée-Collection (ehem. Wien, Blatt 109); unbekannter Privatbesitz (ehem. Wien, Blatt 349)

1447. Hagenau.

Laut Eintrag auf 460^{r} gehörte der Codex im 16./17. Jahrhundert einem Herrn *Rollman van Dadenborch zo Kliborch*, später nach REIFFERSCHEID (1887) S. 529 im Besitz des Schriftstellers Guido Görres (1805–1852), seit 1858 in der Wiener Hofbibliothek. Fragment a (ehemals Blatt 109) in der Sammlung von Spießen 1879 nachgewiesen, 1935 mit der Sammlung Geheimrat Ottmar Strauss bei Hugo Helbing in Frankfurt versteigert; dort erworben von Geheimrat Friedrich Thomée, Altena (1862–1944), dessen umfangreiche Kunstsammlung in den 1950er Jahren unter seinen drei Nachkommen aufgeteilt wurde, spätestens 1995 (Von Riemenschneider bis Richter [1995], siehe unten Literatur, S. 90) in der

Gallinat-Bank Essen, dessen damaliger Gesellschafter Werner Marks ein Enkel Thomées ist, heute in der »Marks-Thomée-Collection« (MARKS [2007] S. 5–10). Fragment b (ehemals Blatt 349) bis 1935 im Besitz des Antiquariats J. Halle, mit dessen Beständen dann bei Paul Graupe versteigert, heutiger Verbleib unbekannt.

Inhalt:

1r– 460rb Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismunds Buch‹ (Handschrift V_1)
1–18v Kapitelverzeichnis

I. Papier, 460 Blätter (Blattverluste, durch neues Papier [wohl 19. Jahrhundert] ersetzt: 109 [= Fragment a], 117, 174, 186, 199, 203, 218–220, 259, 269, 285, 339, 349 [= Fragment b], 406, 446, nicht ersetzt der Verlust von wohl acht Blättern nach 40, unter Textverlust teilweise abgerissen: 1–3, 311, 328, an vielen Stellen Wasserschäden, teils mit Textverlust, bei einer Restaurierung im Jahr 2000 in zwei Bände geteilt [1: 1–230, 2: 231–460]), 370 × 275 mm, Bastarda (Textanfang 19r in Textualis) von drei Händen (I: 1r–11va, 243vb–302ra, II: 11vb–18va, 302rb–460rb, III: 19va–243va), Kolophon (datiert *1447*, später nachgezogen und in *1443* verändert, doch unter UV-Licht als *1443* erkennbar, wie schon von ALTMANN [1891] S. 87 gesehen) 460rb, 29–35 Zeilen, rubriziert, rote, meist siebenzeilige Lombarden an den Kapitelanfängen.
Schreibsprache: alemannisch.

II. Der erhaltene Bestand des Wiener Codex sowie der beiden Fragmente enthält 247 meist ganzseitige oder fast ganzseitige Illustrationen. Außerdem am Beginn des Haupttextes (19r) Zierseite mit Initiale I, fast über die gesamte Höhe des Schriftspiegels, Buchstabenschaft zusammen mit zwei Drachen, einem Löwen und einem Hund in hochrechteckiger Rahmung, von der Rankenwerk ausgeht, das die Randstege der ganzen Seite füllt, oben auf dem Initiale ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Der zweite Initialbuchstabe (N) fünfzeilig, links und rechts mit Gesichtern verziert.

Format und Anordnung: Wie 26B.7.1.

Bildaufbau und -ausführung: Wie 26B.7.1., hier aber keine Metallauflagen. Eine Hand aus der Werkstatt Diebold Laubers (»Maler I« nach SAURMA-JELTSCH [2001] Bd. 1, S. 131 f.). Farbpalette und Malweise sehr ähnlich den Miniatoren von 26B.7.1., aber nicht dieselbe Hand.

Bildthemen: Siehe oben Tabelle.

Farben: Grün, Rot, Rosa, Inkarnat, Braun, Ocker, Gelb, Blau, Grau, Schwarz, Gold (nur für die Initiale 19r).

Literatur: MENHARDT (1960–1961) Bd. 2, S. 1354 f.; UNTERKIRCHER (1971) Textband S. 154, Tafelband S. 220 Abb. 428 (460r); Beschreibung von MARTIN ROLAND in Vorbereitung zum Druck in: Mitteleuropäische Schulen VI (ca. 1410–1450): Österreich ohne Wien und Niederösterreich, Deutschland, Schweiz (Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek 15). – ALTMANN (1891) S. 87–98. 106 f.; ALTMANN (1893) S. IX. XVII; Wyss (1894) S. 451–454 und passim; Die gesamten Bestände der Firma J. Halle, München. Teil I. Versteigerung 144 am 24. und 15. Mai 1935 [Paul Graupe, Berlin]. Berlin 1935, S. 7 (Nr. 6) und Taf. 2 (Abb. von Fragment b); Sammlung Geheimrat Ottmar Strauss. II. Teil. [Auktionskatalog] Hugo Helbing, Frankfurt am Main, 21.–24.5.1935, S. 75 (lot 1316); Die Sammlung Thomée. [Ausstellung Schloß Cappenberg, 1953]. Bearbeitet von ROLF FRITZ. Dortmund 1953, Nr. 134; Alte religiöse Kunst – Sammlung Thomée, Altena. [Ausstellung Duisburg, Städtische Kunstsammlung, 1954]. Duisburg 1954, Nr. 115; Alte religiöse Kunst: Privatsammlung Thomée Altena. [Ausstellung Hagen, Karl-Ernst-Osthaus-Museum, 1956]. Hagen 1956, Nr. 78; TRABAND (1982) S. 90; Művészet Zsigmont király korában. [Ausstellung Budapest, Történeti Múzeum, 1987]. Budapest 1987, Bd. 2, S. 98 f. (ISTVÁN NÉMETH); ELEMÉR MÁLYUSZ: Kaiser Sigismund in Ungarn 1387–1437. Budapest 1990, Abb. 31 (356v). Abb. 32 (430r); SAURMA-JELTSCH (1990) S. 47 f.; NORBERT H. OTT: Ikonographische Signale der Schriftlichkeit: Zu den Illustrationen des Urkundenbeweises in den ›Belial‹-Handschriften. In: Festschrift Walter Haug und Burghart Wachinger. Hrsg. von JOHANNES JANOTA u. a. Tübingen 1992, S. 995–1010, dort S. 996–999 mit Abb. 1 (55r); Von Riemenschneider bis Richter: Kunstwerke vom 12. bis 19. Jahrhundert unter der Schirmherrschaft der Gallinat-Bank. Bearbeitet von UTE KLEINMANN. Essen 1995, S. 90 (Abb. von Fragment a); ERNÖ MAROSI: Eberhard Windecke illusztrált Zsigmont-életrajza és a középkori képes krónikák. Hadtörténelmi Közlemények 111 (1998), S. 547–560; Gutenberg – aventur und kunst. Vom Geheimunternehmen zur ersten Medienrevolution. [Ausstellung Mainz, Gutenbergmuseum, Dom- und Diözesanmuseum und Landesmuseum, 2000]. Mainz 2000, S. 36 f. mit Abb. StA 6 (440v). S. 88 f. mit Abb. StA 71c (228v). StA 71d (235v); Történelem – Kép. Szemelvények múlt és művészet kapscolatából Magyarországon. [Ausstellung Budapest, Magyar Nemzeti Galéria, 2000] Budapest 2000, S. 280 f.; SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 131 f., Bd. 2, S. 116–120. 137 (Fragment a). 138 f. (Fragment b). Abb. 139 (19r). 160 (134r). 172 (41v); SCHNEIDER (2005), 172 f. 177 f. 179; SCHNEIDER (2006) mit Abb. 2 (45r). 4 (374r); PETER JOHANEK: Eberhard Windecke und Kaiser Sigismund. In: Sigismund (2006), S. 143–155, dort Abb. 1–3 (94r. 96v. 226r); TERÉZIA KERNY: Begräbnis und Begräbnisstätte von König Sigismund. In: Sigismundus (2006), S. 475–47, dort Abb. 1 (439r); MARTIN KINTZINGER: Hausmachtpolitik oder internationale Politik? Die Diplomatie Sigismunds in Europa. In: Sigismund (2006), S. 35–42, dort Abb. 1 (439r); ERNÖ MAROSI: Reformatio Sigismundi. Künstlerische und politische Repräsentation am Hof Sigismunds von Luxemburg. In: Sigismundus (2006), S. 24–37, dort Abb. 3 (369r); ders.: Eberhard Windecke: Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigismunds. In: Sigismundus (2006), S. 466 f. (Nr. 5.38) [Abb. S. 466: 31r. 336v, Abb. S. 467: 96v]; FRANCESCO SOMAINI: Les relations complexes entre Sigismond de Luxembourg et les Visconti, ducs de Milan. In: Sigismund (2006), S. 157–198, dort Abb. 1–4 (336r. 66v. 336v. 356v); MILADA STUDNIČKOVÁ: Denk-

würdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigismunds – Fragment. In: Sigismundus (2006), S. 467 f. (Abb. S. 467: Fragment a); BIRGIT STUDT: Zwischen Kurfürsten, Kurie und Konzil. Die Hussitenpolitik König Sigismunds. In: Sigismund (2006), S. 113–125, dort Abb. 1 (275^{r}); SABINE WEFERS: Sigismund und das Maß an Staatlichkeit. In: Sigismund (2006), S. 17–24, dort Abb. 1 (300^{r}); WERNER MARKS: Die Sammlung Thomée. Geschichte und Kunstwerke. Diss. TU Berlin 2007, Bd. 1, S. 115 f. (Nr. 114). Bd. 2, Abb. 191 f. (Fragment a); SCHNEIDER (2010), S. 242.

Taf. XXVIIIa: 228^{v}.

Anmerkung:

Die Beschreibung der Landshuter Fürstenhochzeit von 1475 (Hochzeit Georgs des Reichen von Bayern mit Hedwig von Polen) wurde nicht als eigene Stoffgruppe innerhalb der Ereignischroniken aufgenommen. Als Autograph ihres Verfassers Hans Seyboth aus Hochstetten (ehemaliger Schreiber des Zisterzienserinnenklosters Seligenthal) ist der Bericht im Cgm 331 der Bayerischen Staatsbibliothek München (89^{r}–176^{r}) erhalten (zu einer weiteren verlorenen Überlieferung zuletzt THOMAS ALEXANDER BAUER: Feiern unter den Augen der Chronisten. Die Quellentexte zur Landshuter Fürstenhochzeit von 1475. München, 2008 [Sprach- und Literaturwissenschaften 26], S. 17) und wird stets mit der einzigen Bildbeigabe dieser Handschrift in Verbindung gebracht. Die unmittelbar im Anschluß an den Bericht eingefügte ganzseitige, in Deckfarben kolorierte Federzeichnung steht allerdings in keinem funktionalen Zusammenhang mit Seyboths Bericht: Auf Blatt 177^{r} ließ sich im Jahr 1501 die derzeitige Besitzerin der historiographischen Sammelhandschrift Veronika Bunzinger, Tochter des Auftraggebers der Handschrift, Thomas Jud von Bruckberg, von einem *Ludwig Zwiger* (*von Schwicz*; Notiz am oberen Blattrand 177^{r}) als Stifterin darstellen (kniend, die Erscheinung des Leidenschristus anbetend, mit Spruchband *O got biß gnedig mir armen sünderin*, darüber die Wappen ihrer Eltern).

NACHTRÄGE ZU 26A. LOKAL-, TERRITORIAL- UND HERRSCHAFTSCHRONIKEN

Zu Stoffgruppe 26A.1. Augsburg: Küchlin, ›Augsburger Reimchronik‹

26A.1.2. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 76.3 Aug. 2°

1458. Augsburg / 2. Hälfte 15. Jahrhundert. Nürnberg.
Die Handschrift wurde vermutlich in Augsburg aus mehreren Faszikeln zusammengestellt. Um 1636/37 von Herzog August dem Jüngeren erworben.

Inhalt und kodikologische Beschreibung siehe Nr. 37.1.23. (KdiH Bd. 4/1).

Darin:

2. 96^{r}–104^{r} Küchlin, Augsburger Reimchronik *Vom Herkomen der Stadt Augsburg*
Hs. W

II. Zu Text 2 fünf kolorierte Federzeichnungen: 96^{v}, 98^{r}, 99^{v}, 100^{v}, 101^{r}, angelegt von derselben Hand wie die Bilderreihe zu Boners Edelstein (Nr. 37.1.23.).

Format und Anordnung: schriftspiegelbreite Streifenbilder unterschiedlicher Höhe, Einfassung durch violettroten Pinselstreifen, mit Überschrift, die zugleich als Bildbeischrift fungiert, dem zugehörigen Kapitel vorangestellt.

Bildaufbau und -ausführung: wie Nr. 37.1.23.
Entgegen der Stoffgruppeneinleitung (siehe oben S. 135 f.) ist mit dem Wolfenbütteler Codex also eine recht zeitnah der Textabfassung entstandene bebilderte Abschrift der Küchlin'schen Chronik überliefert. Sie könnte durchaus in Kenntnis des durch den Maler Jörg (Ammann?) um 1440 für den Augsburger Bürgermeister Peter Egen in oder an dessen Haus angelegten chronikalischen Wandmalereien konzipiert worden sein (Johannes Wilhelm: Augsburger Wandmalerei 1368–1530. Künstler, Handwerker und Zunft. Augsburg 1983 [Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 2], S. 32–34. 398–401), die ihrerseits erst zur Abfassung der Chronik führten. Sie gehört in das Umfeld der

1457 gefertigten illustrierten Abschriften der Meisterlin-Chronik (siehe Stoffgruppe 26A.2.).

Bildthemen: zu Kapitel 1: Priamos der jüngere und Eneas auf dem Weg nach Europa, zu Kapitel 2: Trojaner (*germani*) vor der ihnen gegründeten Stadt (*Zysaris*) am Lech, zu Kapitel 4: römische Truppen vor der Stadt, zu Kapitel 5: schwäbische Hilfstruppen besiegen griechische Legionäre der Römer, zu Kapitel 6: Kampf der Römer gegen die Schwaben.

Literatur: Heinemann III (1898/1966) S. 392. – Gerd Simon: Die erste deutsche Fastnachtsspieltradition. Zur Überlieferung, Textkritik und Chronologie der Nürnberger Fastnachtsspiele des 15. Jahrhunderte (mit kurzen Einführungen in Verfahren der quantitativen Linguistik). Lübeck / Hamburg 1970 (Germanische Studien 240), S. 91–107; Hans Jürgen Kiepe: Die Nürnberger Priameldichtung. München 1984 (MTU 74), S. 349 f.

Abb. 210: $100^{v}/101^{r}$.

Zu Stoffgruppe 26A.14. Österreich: Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

26A.14.29. zuletzt Wien, Antiquariat Inlibris, danach Privatbesitz

Um 1430. Niederösterreich.
Vielleicht für Ulrich von Eitzing (ca. 1398–1460) angelegt, der aufgrund seines Familienwappens (Deckfarbenmalerei vermutlich von derselben Hand wie die Wappenschilde im Text) im rückwärtigen Einbanddeckel als erster Besitzer auszumachen ist. Auf dem Vorsatzblatt Namenseintrag eines weiteren Besitzers *W. Paumgarten* (1550); danach Eigentum der Familie Puchheim im Waldviertel (Eintrag *Veit Alb*[recht] *H*[err] *v*[on] *Puechamb*, Blatt $A1^{r}$); zuletzt in Salzburger Privatbesitz (Titeleintrag ca. 1780, mit Signatur 670). – Die bislang der Forschumg unbekannt gebliebene Handschrift wurde vom Wiener Antiquariat Inlibris (Gilhofer Nfg.) zur New York Antiquarian Book Fair 2011 angeboten (online-Katalog unter http://www.inlibris.at/, zuletzt eingesehen am 2. April 2011; danach sämtliche hier zusammengestellten Angaben).

Inhalt:

$[1]^{ra}$- $[141]^{vb}$ Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften‹

I. Papier, 141 von ehemals 145 Blättern (unfoliiert, es fehlen die Blätter B6, C5, C7, D2, L3; letzteres Blatt wurde bereits im 16. Jahrhundert ersetzt durch ein neues Blatt mit Text von Nachtragshand), 305 × 222 mm, zweispaltig, 28–35 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, rubriziert, Deckfarbeninitialen.
Mundart: bairisch-österreichisch.

Erhalten sind fünf Wappenschilde: Saptan (C1^{v}), Salanata (C9^{r}), St. Amman (C10^{r}), Johanns (C11^{r}), Leopold (E9^{r}); auf den fehlenden Blättern dürften sich weitere Wappenbilder befunden haben, B6: Abraham, C5: nach Inlibris »prob. Samaym and/or Samanna«, C7: nach Inlibris »prob. Enna«, D2: nach Inlibris »prob. Albrecht and/or Salme«. Wie sich die Wappenreihe redaktionell zum ursprünglichen Bildprogramm der Chronik (15 Landeswappen) verhält, bleibt noch zu prüfen.

Viertelseitige Deckfarbenminiaturen, Wappenschilde mit Helm, Ranken und Helmzier auf farbig ornamentiertem Grund in farbigem Kastenrahmen.

Die Gruppe 26A. Lokal-, Territorial- und Herrschaftschroniken ist um folgende Einzelchroniken mit Bildüberlieferung zu ergänzen:

26A.34. Braunschweig: ›Braunschweigische Reimchronik‹

Die Chronik beschreibt in fast 10 000 Reimpaarversen die Geschichte des sächsischen Herrscherhauses von Widukind bis Albrecht I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg († 1279). Sie entstand kurz nach dem Tod Albrechts I. als Werk der Erinnerung an diesen und der Ermahnung an seine drei Söhne, die sich nach längeren Erbstreitigkeiten erst 1290 auf eine Regelung der Nachfolge einigen konnten. Stilistisch am Vorbild höfischer Epen orientiert, verarbeitet der unbekannte Verfasser zahlreiche historiographische wie hagiographische Quellen; eine besondere Berücksichtigung der Geschichte der Stadt Braunschweig ist dabei unverkennbar.

Die Chronik ist in nur zwei Handschriften überliefert:
– Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. 18 in scrin, eine Handschrift des späten 13. Jahrhunderts, vermutlich das Widmungsexemplar des Autors für die Söhne Albrechts; ein äußerst sorgfältig geschriebener Pergamentcodex in Folio, jedoch ohne Bildausstattung (zuletzt: Eva Horvath und

Hans Walter Stork [Hrsg.]: Von Rittern, Bürgern und von Gottes Wort. Volkssprachige Literatur in Handschriften und Drucken aus dem Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. [Ausstellung Hamburg 2002]. Kiel 2002 [Schriften aus dem Antiquariat Dr. Jörn Günther, Hamburg 2], S. 48 f., Nr. 15, S. 133 f.)

– Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 81.14 Aug. 2°, 1464 vielleicht in Magdeburger Umfeld geschrieben, mit einem Eingangsbild und einer historisierten Initiale (Nr. 26A.34.1.).

1566 wurde sie als ›*Chronica vnd Historien der Braunschweigischen Fürsten herkommen Stãm vnnd Geschlecht Auch andern Genachparten Fürsten vrsprung*‹ durch den Rechtsgelehrten Justinus Göbler (1504–1567) herausgegeben (Frankfurt: Christian Egenolffs Erben, 1566 [VD 16 G 2293]).

Edition:
Braunschweigische Reimchronik. Hrsg. von Ludwig Weiland. In: Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters. Hrsg. von der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde. Bd. 2. Hannover 1877 (Monumenta Germaniae Historica II), S. 430–574.

26A. 34.1. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 81.14 Aug. 2°

3. Viertel 15. Jahrhundert (1464). Raum Braunschweig/Magdeburg?
Ursprüngliche im Besitz des Schreibers Hinrik Lodighe. Seine Identifizierung steht noch aus. Am Schluß des Berichts über den Lüneburger Erbfolgekrieg wird ein Ortgis Klenke genannt (191^{v}), der in der Geschichtsschreibung Magdeburgs bekannt ist (Gustav Hertel: Urkundenbuch der Stadt Magdeburg. Bd. 3 [1465 bis 1513]. Halle 1896 [Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Herausgegeben von der Historischen Commission der Provinz Sachsen. Achtundzwanzigster Band], S. 18 [zu Klenkes Gefangenschaft im Jahre 1466]).

Inhalt:

1.	1^{r}–184^{r}	›Braunschweigische Reimchronik‹
2.	186^{r}–191^{v}	Bericht über den Lüneburger Erbfolgekrieg
3.	192^{r}–193^{r}	Gründungsgeschichte des Kloster Heiningen

I. Papier, I + 201 Blätter (das Vorsatzblatt I unterklebt, 184^{v}–185^{v}, 193^{v}–201^{v} unbeschrieben), 290 × 210 mm, zwei (?) Schreiber (wegen des durch sehr unterschiedliche Schriftgrößen bedingten Duktuswechsels nicht eindeutig zu ent-

scheiden), 1: 1r–191v, einspaltig, 21 Zeilen, rote, blaue oder rotblaue Initialen über zwei Zeilen, 2 (nach HEINEMANN identisch mit dem Schreiber des Bildkommentars Ir): 192r–193v, einspaltig. 43 Zeilen, Kolophon 193r: *Dusse materie is wo Heninge gestichtet weret. Hinrik Lodighes est possessor huius liber anno Dom. M° cccc° lxiiij*[!] *iare wort dut gescreuen;* der Name Hinrik Lodhige auch 191v, hier in der Schreibform des Schreibers 1. Auf dem rückwärtig im Einbanddeckel aufgeklebten Blatt eine kurze Reimpaardichtung zu den Hussitenkriegen (zehn Verse, überschrieben *Anno Dom. M° cccc° x°x°v in den tiden*). Schreibsprache: niederdeutsch.

II. Ir ganzseitiges Eingangsbild, 1r historisierte O-Initiale über fünf Zeilen. Wohl von einer Hand.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: Das ganzseitige Eingangsbild stellt einen Herzog, bartlos, in modischer Kleidung (vorn geschlitzter Rock, weite Ärmel über gepufften Unterärmeln, Federhut) dar, er hält ein Fähnlein (sächsisches Pferd als Fahnenbild) und das Braunschweiger Wappenschild (zwei übereinanderstehende Leoparden), zu seinen Füßen zwei Hunde. Sehr weiche Linienführung in an- und abschwellenden Federstrichen, in wenigen Farben bei weitgehend freistehendem Papiergrund laviert. Gemeint sein dürfte Albrecht I.; trotz der eindeutigen Attribute bezeichnet der lateinische Bildkommentar des Schreibers 2 die Figur als *Karolus rex magnus* und nimmt dabei Bezug auf die gereimte Beischrift (zu beiden Seiten der Figur), die die Welfen auf Karl den Großen zurückführt. 1r Initiale O über fünf Zeilen, im blau gefüllten Binnenraum des roten Buchstabenkörpers Zeichnung eines stehenden Engels mit Spruchband (*de Kronica van Sass*[en]).

Literatur: HEINEMANN IV (1900/1966) S. 28 f. – LUDWIG WEILAND (Hrsg.): Braunschweigische Reimchronik. In: Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters. Hrsg. von der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde. Bd. 2. Hannover 1877 (Monumenta Germaniae Historica II), S. 430–574, hier S. 454–456; WOLFGANG MILDE: Niederdeutsche Handschriften und Inkunabeln aus dem Besitz der Herzog August Bibliothek. Ausstellung in den musealen Räumen der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 9. bis 26. Juni 1976. Braunschweig 1976 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 16), S. 10, Nr. 6; BRIGITTE FUNCKE: Cronecken der sassen. Entwurf und Erfolg einer sächsischen Geschichtskonzeption am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Braunschweig 2001 (Braunschweiger Werkstücke Reihe A, Bd. 48), S. 53–61, Abb. 10 (Ir). 11 (1r).

Abb. 211: 1r.

26A.35. Frankreich: Johann von Morschheim, ›Chronik der französischen Könige‹

1502 schickte Philipp der Aufrichtige, Pfalzgraf bei Rhein, seinen ältesten Sohn und Nachfolger Ludwig (geboren 1478, Pfalzgraf 1508–1544) für zwei Jahre zur Erziehung an den französischen Hof Ludwigs XII. Zum Prinzenbegleiter bestellte er den kurfürstlichen Hofmeister Johann von Morschheim, Verfasser des ›Spiegels des Regiments‹, einer 1497 geschriebenen, jedoch nur in Drucken des 16. Jahrhunderts überlieferten Fürstenlehre. Johann von Morschheim übersetzte zum Nutzen seines Schützlings und zu Ehren seines Gastherrn eine französische Prosachronik ins Deutsche (vgl. Martina Backes, in: ²VL 11 [2004], Sp. 794f.): die späte Bearbeitung der Ende des 13. Jahrhunderts von Guillaume de Nangis im Kloster St. Denis verfaßten ›Chroniques abrégées des rois de France‹.

Die Chronikversion, so wie sie Johann vorlag, umfaßte einen welthistorischen Teil, der nach dem Modell der Weltalter zunächst die alttestamentlichen Väter von Adam bis Abraham behandelt. Die genealogische Reihe der Väter des dritten Weltalters ab Abraham wird rasch abgebrochen, um auf die auf Japhet, dem ältesten Sohn Noahs, zurückgehende Geschichte der Trojaner umzuschwenken. Mit diesem Einschnitt beginnen die auf Priamos, den Trojanerkönig, zurückgeführten Linien der französischen Herrscher: Die Merowinger vom sagenhaften Faramund (bei Johann von Morschheim *Pharomon*) bis Thilderich (*Thiry*), die Karolinger von Pippin bis Ludwig IV., die Kapetinger von Hugo Capet bis Karl IV, schließlich die Valois von Philipp VI. bis Ludwig XII. selbst. Die Übersetzungsvorlage dürfte eine der Druckfassungen gewesen sein, die seit 1490 in Lyon und Paris erschienen (GW 6678ff.); während aber auch die zeitlich nächststehende Druckauflage der ›Chroniques abrégées‹ (Paris: Jean Tréperel, 15.XI.1498 [GW 6685]) mit dem Tod Ludwigs IX. (1483) endet, setzt Johann von Morschheim seine Aufzeichnungen bis Ende 1501 fort. Für die zeitgenössische Geschichte benutzt er eine Handschrift (vielleicht eine handschriftliche Druckfortsetzung), auf die er wie zuvor als auf *diese chronik* verweist (136^{r}, 136^{v}), und die speziell Lyon betreffende Episoden benennt (Feuer, Brückenunglück in Lyon u. a.). In Lyon ließ Johann denn auch den einzig erhaltenen Textzeugen seiner Chronik durch den vielseitig tätigen Buchmaler Guillaume Le Roy mit Deckfarbenminiaturen ausstatten. Die Handschrift machte er Ludwig XII. zum Geschenk; sie sollte laut Widmungsvorrede als erste deutsche Handschrift im königlichen Bücherschatz der Bibliothek von Blois, die der König zwischen 1498 und 1518 um zahlreiche Prachthandschriften und wertvolle Drucke bereicherte, ihren Platz finden. Als Beigabe diente ein heute ver-

lorenes französisch-deutsches Glossar: »*ung petit livret de papier de termes francoys exposez en almant*« (Baurmeister / Lafitte [siehe unter Nr. 28A.34.1.] S. 161); dennoch wurde der deutsche Codex ganz offensichtlich nie benutzt und blieb unter den zahlreichen anderen Prachtbänden, die der König in Auftrag gab oder die ihm dediziert wurden (etwa zeitgleich z. B. Vergils ›Eneide‹, übersetzt von Octovien de Saint-Gelais; Paris, Ms.fr. 861 [1501], Petrarcas ›De remediis utriusque fortunae‹, Paris, Ms.fr. 225 [1503]), lange unbemerkt. Der Vorsatz Johanns von Morschheim, seiner Übersetzung durch eine Drucklegung auch im deutschen Sprachraum Verbreitung zu verschaffen, blieb unerfüllt.

Edition:
Ausgabe in Planung. Abdruck des Prologs bei Martina Backes: Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters. Tübingen 1992 (Hermaea N.F. 68), S. 212–215.

Literatur zu den Illustrationen:
Elizabeth Burin: Manuscript Illumination in Lyons 1473–1530. Turnhout 2002 (Ars Nova. Studies in Late Medieval and Renaissance Northern Painting and Illumination III), S. 245–247. Nr. 115, Abb. 180 (1^v).

26A.35.1. Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. allem. 84

Zwischen 1502 und 1504. Lyon.
Angefertigt wohl während eines der Aufenthalte des französischen Hofes in Lyon (Wirkungsstätte des Buchmalers Guillaume Le Roy), aufgestellt in der Königlichen Bibliothek im Schloß Blois; mit dieser zunächst nach Schloß Fontainebleau gebracht, gehörte die Handschrift zum Kernbestand der Bibliothèque Nationale de France (Altsignatur *Codex 7832*).

Inhalt:
2^r–138^r Johann von Morschheim, ›Chronik der französischen Könige‹
2^r–5^r Widmungsvorrede, 5^v–7^v leer, 8^r–138^r Chronik

I. Papier. 147 Blätter (gezählt 1 + 138 + 7; eine zeitgenössische Foliierung beginnt Blatt 8 mit der Zählung 1), 280 × 195 mm, dazu ein Pergamentvorsatz vor Blatt 1 und ein dreifach gefalztes Pergamentblatt (ca. 280 × 450 mm) mit Miniatur vor Blatt 8 eingefügt, einspaltig, 32–33 Zeilen, kalligraphische Kursive, eine Hand (wohl Johann von Morschheim), nicht rubriziert, Kapitelüberschriften schwarz, als Zeilenfüller, besonders am Ende der Kapitel, Zierleisten oder -pollen in Schwarz, Blau oder Rot mit Gold.

Schreibsprache: rheinfränkisch (*Tewtsch Meyntzer prouintz*, so Johann von Morschheim, Widmungsvorrede 3[r] und 4[r]).

II. 21 Deckfarbenminiaturen: 1[v], vor Blatt 8, 27[r], 28[r], 29[v], 31[r], 33[v], 36[r], 39[v], 43[r], 49[v], 52[v], 61[r], 64[v], 67[r], 78[v], 86[v], 91[v], 96[r], 115[v], 119[v], 138[r]. – Buchmaler: Guillaume Le Roy der jüngere.

Format und Anordnung: Die Miniaturen 27[r]–119[v] sind von zeitgenössischer Hand am oberen oder seitlichen Randsteg durchgezählt: *i[a] figura* bis *xix[a] figura*. Diese Miniaturen ganz- oder dreiviertelseitig, ca. 150–210 × 100–110 mm, zunächst zusammen mit vorausgehender Kapitel-/Bildüberschrift vor Kapitelbeginn gesetzt, ab 78[v] ohne Beischrift im Text. Nicht zur Zählung gehören die ganzseitige Miniaturen 1[v] und 138[r] sowie die dreiseitige triptychonartige Ausfaltminiatur vor Blatt 8 (277 × 134.192.123 mm).

Bildaufbau und -ausführung: Den Bildrahmen bildet eine mit kräftigem Federstrich gezogene Doppellinie, rostorangefarbig gefüllt. Der Rahmen beschneidet die jeweilige Bildszene so, daß der Betrachter wie durch ein höher gelegenes schmales Fenster auf den Szenenausschnitt schaut. Vor allem bei ganzseitigen Bildern durch das hochrechteckige Format bedingt eine Betonung der Vertikalen, dabei liegt der Schwerpunkt in der unteren Bildhälfte. Nur selten erreicht die Hintergrundschilderung – Meer mit Schiffen, Hügellandschaft mit Burgen – den oberen Bildbereich (67[r]), sondern ist ebenfalls in die untere Bildhälfte gedrängt. Horizont etwa auf 2/3 der Bildhöhe, darüber Himmel, oben gesäumt von blauem, zum Rahmen dunkler werdenden Himmelsstreifen, ab 36[r] stets mit zahlreichen Vögeln bevölkert, 43[r] bis 52[v] auch mit aufgeplusterten Wolkenbändern besetzt. Bei Innenraumdarstellungen dient der obere Bildbereich der Raumdarstellung: 33[v] ornamentierte Rückwand eines schmalen Speisesaals unter Balkendecke, 78[v] gotisches Kirchenschiff, endend mit einem geöffneten zweigeteilten Tor mit waagerechtem Abschluß, darüber krabbenbesetzter Wimperg über Lünette. Protagonisten auf vorderster Bildebene, stets gekleidet im Stil um 1500, nicht antikisierend. Insgesamt detailreich und in aufwendiger Deckfarbenmalerei unter Verwendung von Gold und Silber ausgeführt, charakteristisch etwa das lichte, fächerartig gebündelte Laubwerk (z.B. 61[r], 86[v]) und die kleinteilig gezeichneten Segelschiffe. In deutlichem Kontrast zu dem hierdurch bezeugten Anspruchsniveau benutzt der Buchmaler jedoch bis auf wenige Darstellungen allgemein verbreitete bis abgegriffene Bildmodelle, die durch Wiederholungen zu einer nicht geringen Eintönigkeit führen (siehe unten Bildthemen).

Bildthemen: Eingerahmt ist der Bildzyklus durch zwei auf den Autor bezogene Bilder; 1^{v} Widmungsbild: der Autor überreicht sein Buch König Ludwig XII., unten im Bild Wappen Johanns von Morschheim; 138^{r} erneut Wappen des Autors: vor besterntem Hintergrund sein Schild, gehalten von zwei Wildmännern, darüber Helmzier, darunter drei Enten im Gras, die eine mit Halskrause, umgeben von Schriftband *ES SEIND BLABE ENTTEN*. Auch die Pergamenttafel vor Blatt 8 gehört nicht zu den 19 durchgezählten Textillustrationen: Recto dreifach geteilte Wappenallegorie: Mitte oben Lilienwappen zwischen Sonne und Halbmond; unter dem Halbmond regnet und hagelt es auf eine Burgenlandschaft nieder; unter Sonne und Lilienwappen hockt unter goldenem, von Ranken gesäumtem Bogen ein gekrönter Löwe mit rheinpfälzischem Wappen (viergeteilter Schild mit rotem Mittelstück, 1 und 3 goldener Löwe auf schwarzem Grund, 2 und 4 blau-silberne Rauten), der aufschaut zu einem auf dem Goldbogen balancierenden Stachelschwein (Emblem Ludwigs XII., der den 1394 gegründeten Ritterorden vom Stachelschwein erneuert hatte); auf dessen Rücken kämpft ein Engel mit dem Teufel. Die emblematische Darstellung bezieht sich auf die Schutzsuche der Kurpfalz beim französischen König, wobei Backes mit Wüst (siehe unten: Literatur) als Anlaß für diese Schutzsuche die sich anbahnende türkische Bedrohung vermutet. Das gesamte allegorische Tableau ist bezogen auf die Erstarkung Frankreichs im zweiten französischen Feldzug in Italien, mit dem Ludwig XII. gegen den von Maximilian I. unterstützten Ludovico Sforza seine Ansprüche auf Mailand durchsetzte, und in dem sich Rheinpfalz mit Philipp dem Aufrichtigen dezidiert profranzösisch und antihabsburgisch verhielt. Entsprechend sind in den seitlichen Tafeln die beteiligten Mächte/Herrscher mit Symboltieren vertreten: Links oben (gallischer) Hahn mit Spruchband, links unten (Schweizer) Bär mit Bienenschwarm aus hohlem Baumstumpf (die Schweizer hatten mit beiden Seiten paktiert und schließlich Ludovico Sforza an Frankreich ausgeliefert), mit Spruchband. Rechts oben: Fuchs (Ludovico Sforza, Herzog von Mailand, seit 1500 in französischer Gefangenschaft) in der Falle, mit Spruchband, rechts unten grauschwarz gefleckter Luchs (Bezug unklar, kaum Maximilian I.), die Vorderpfoten auf einen Baumstamm gestützt, mit Spruchband.

Auf ähnliche emblematische Tierdarstellungen mit politischen Bezügen im Umfeld Ludwigs XII. machen Baurmeister/Laffitte (siehe unten Literatur), S. 189, aufmerksam. Die Inschriften der Spruchbänder in deutschen Paarreimen, jedoch vom Buchmaler, der deutschen Sprache nicht mächtig, teilweise entstellt (z. B. zum rheinpfälzischen Löwen: *Unter lilgen / Nem ich mein rast / Gein dieses / wetters sweren last / So lang die mich mit trw verdect / Das wittern mich dit hart erschrect*).

Keine Darstellung zum alttestamentlich-weltgeschichtlichen Teil. Das erste Bild des Zyklus 27r zeigt die Erstürmung einer Stadt vom Wasser aus sowie einen König, der auf einem Schiff von einem anderen angegriffen wird. Thematisch in etwa passend zur benachbarten Textstelle (Einnahme einer römischen Stadt durch die Trojaner und Kampf des Aeneas mit Turnus?). Des weiteren jedoch wenig spezifische Kampf- und Belagerungsszenen (29v, 39v, 52v, 119v), dazu mehrfach kaum abgewandelte Bildwiederholungen. 61r und 86v nahezu identische Zweikampfszenen: Vor einem in Bildmitte plazierten hexagonalen Springbrunnen stürmen zwei Ritter in vollem Harnisch zu Pferd aufeinander zu und stechen sich gegenseitig mit Langschwert; 96r und 115v ebenfalls fast identische Belagerungsszenen: Gerüstete ersteigen auf Leitern die Mauern einer am Meer gelegenen Stadt (115v durch den Text als Blois identifiziert). Ebenso unspezifisch und durch Bildwiederholung beliebig sind die Herrscherdarstellungen: Sowohl zu Romulus (28r) als auch zu Pippin dem Jüngeren (43r) Darstellung eines mit Gefolge auf eine Stadt zureitenden Königs, dem Frauen die Schlüssel übergeben; Chlotar (36r), Karl IV. (64v) und Philipp VI. (67r) erhalten ein Bild, das einen König im Gespräch mit einem jungen Adeligen zeigt, dem er einen Ring übergibt, mit gekrönten Begleitfiguren; ebenso unspezifisch die Themenwahl zu Theodosius (31r ein Fürst tritt seinem Heerführer mit Gefolge gegenüber), Clodwig (33v zwei Bedienstete treten vor einen Tisch, an dem eine fürstliche Gesellschaft speist, davor ein Hofnarr); nicht auf den Text bezogen oder durch ihn erklärbar ist die Darstellung zu Ludwig II. dem Stammlers (49v ein Bittsteller mit einem Zweig/Baum in der Hand tritt einem Fürsten gegenüber). Selbst die Darstellung zu Karl VII. geht zwar ins Detail (78v Salbung des Dauphins zum König durch einen Bischof?), da die Salbung aber wie eine Taufe dargestellt ist, dürfte es sich um eine sekundäre Zuordnung handeln; das zweite Bild zu Karl VII. bleibt wiederum sehr allgemein (91v Fürst reitet auf eine Stadt zu, im Hintergrund Meere mit Schiffen). All dies gibt den Bildbeigaben den Charakter der Beliebigkeit, ähnlich wie es in Drucken des beginnenden 16. Jahrhunderts mit aus anderen Zusammenhängen entlehnten und mehrfach wiederholten Holzschnitten oft der Fall ist (vgl. auch die bebilderten Drucke der ›Chroniques abrégées‹, ausgehend von der Ausgabe Paris: Denis Meslier [?] 1490 [GW 6679], die jedoch als unmittelbare Vorbilder nicht in Frage kommen); von zeitgenössischen Holzschnitten angeregt dürfte auch die Aufteilung einer Miniatur in zwei gerahmte Bildfelder sein (27r).

Farben: leuchtende Deckfarben in eher dunklerer Tonigkeit; Silber, Gold.

Literatur: Huet (1895) S. 47 f. – Archivbeschreibung (handschriftlich) von Paul Wüst, Paris 1905 (13 Blätter). In: Handschriftenarchiv der BBAW online; Martina Backes: Das

literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters. Tübingen 1992 (Hermaea N.F. 68) S. 154f. 212–215, Abb. 9 (1v); URSULA BAURMEISTER / MARIE-PIERRE LAFFITTE: Des livres et des rois. La bibliothèque royale de Blois [Ausstellungskatalog Blois 1992]. Paris 1992, S. 188–192, Nr. 47, Abb. S. 188 (1v). S. 190–191 (vor Bl. 8); FRANÇOIS AVRIL / NICOLE REYNAUD: Les manuscripts à peinture en France 1440–1520. Paris 1993, S. 362; ELIZABETH BURIN: Manuscript Illumination in Lyons 1473–1530. Turnhout 2002 (Ars Nova. Studies in Late Medieval and Renaissance Northern Painting and Illumination III), S. 245–247. Nr. 115, Abb. 180 (1v).

Taf. XXVIIIb: 1v.

26A.36. Kempten: Johannes Birk, Kemptener Chroniken

Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts entstanden zahlreiche in lateinischer wie auch in deutscher Sprache abgefaßte und untereinander vernetzte Berichte über die Geschichte des Benediktinerklosters in Kempten, das der Legende nach von Hildegard, der Gattin Karls des Großen gestiftet und mit Besitzungen ausgestattet worden sein soll. Die intensiven chronistischen Bemühungen in einer Zeit, in der die Auseinandersetzungen zwischen Kemptener Bürgerschaft und der Fürstabtei immer heftiger wurden, hatten offensichtlich das Ziel, die Legitimität der Herrschaft des Klosters über die Stadt Kempten (die dem Stift diese Legitimation absprach) zu untermauern und den Nachweis zu führen, daß die gegenwärtigen Rechts- und Besitzansprüche des Klosters im Willen der Kaiserin Hildegard verankert seien. Daher wurde nicht nur auf eine detaillierte Gründungsgeschichte des Stiftes, sondern auch auf die Betonung der Heiligmäßigkeit der Stifterin Hildegard, vor allem mittels der Beschreibung der an ihrem (gemäß Kemptener Überlieferung im Stift liegenden) Grab geschehenen Wunderzeichen, besonderer Wert gelegt (vgl. zuletzt STEFFEN KRIEB: Das Gedächtnis der Herrschaft. Schriftlichkeit, Tradition und Legitimitätsglauben im Stift Kempen im 15. Jahrhundert. In: WERNER RÖSENER [Hrsg.]: Tradition und Erinnerung in Adelsherrschaft und bäuerlicher Gesellschaft. Göttingen 2003, S. 23–42).

Um 1470, vielleicht schon vor 1467 war eine Abschrift der lateinischen, im Stift selbst auf Veranlassung des Abtes Johannes von Wernau entstandenen ›Vita Hildegardis‹ mit Deckfarbenminiaturen ausgestattet und zur Bekräftigung der Stiftsansprüche Kaiser Friedrich III. gewidmet worden (ehemals Sigmaringen,

Fürstlich Hohenzollernsche Bibliothek, Cod. 23, zuletzt im Antiquariat Dr. Jörn Günther, Hamburg [Katalog 3: Mittelalterliche Handschriften und Miniaturen. Hamburg 1995, Nr. 15, S. 92–98 mit 8 Abb.], danach in Schweizer Privatbesitz). Ausgehend von der ›Vita Hildegardis‹ unterschied BAUMANN (1899) sechs lateinische und deutsche Chronikbearbeitungen. Als deren Verfasser meinte er Johannes Birk aus Biberach, der wohl seit Ende der sechziger Jahre bis mindestens 1494 Leiter der Stiftsschule in Kempten war, ausmachen zu können (BAUMANN [1899] S. 24–30). Die Autorschaft Birks für sämtliche Schriften einschließlich der ›Vita Hildegardis‹ wird inzwischen bezweifelt (SCHREINER [1975] S. 24; positiver PETER JOHANEK, in: ²VL 1 [1978], Sp. 870–875). Eine kritische Untersuchung der mittlerweile um weitere, BAUMANN noch nicht bekannte Textzeugen (v. a. Würzburg, Universitätsbibliothek, Cod. M. ch. f. 97, 131^{r}–228^{r} sowie München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 5819 und Cgm 9470) erweiterten Materialbasis steht noch aus. Kennzeichnend für sämtliche deutschsprachige Bearbeitungen ist eine versatzstückhafte Zusammenstellung von Informationen und Sagen zur Geschichte der Benediktinerabtei Kempten, die sich in Inhalt und Wortlaut nie völlig decken.

Unter den deutschsprachigen Kompilationen sind lediglich die beiden Handschriften, die erst in jüngster Zeit für die Bayerische Staatsbibliothek in München erworben wurden, bebildert bzw. waren zur Bebilderung vorgesehen:

– Cgm 9280 (Nr. 26A.36.1.) berichtet im ersten Teil, den BAUMANN (1899, S. 11) »Kemptner Chronik Karls des Großen« nennt, der Reihe nach über das Leben Karls des Großen, das Leben Hildegards, den Bau des Klosters unter Mithilfe der Riesen Sancimon und Celebrand, über Burghalde, die Weihe der Stiftskirche und Einsetzung des ersten Abts, über die Ausstattung des Klosters mit aus Rom überführten Heiltümern (an den Bericht angeschlossen sind die Legenden der Heiligen und Stiftspatrone Gordianus und Epimachus sowie der heiligen Marina, Frau des Gordianus), über die Ablässe der Klosteraltäre und des Altars der Kapelle auf Burghalde, über die zwölf Fürsten, die die Überführung der Reliquien von Rom nach Kempten begleitet haben, über die Schirmherren des Stiftes, über Wunderzeichen Hildegards, Ludwigs des Frommen und eine wundersame Karlsepisode; die ›Karlschronik‹ schließt mit der Sage vom Ritter Heinrich von Kempten. Danach handelt ein völlig separater zweiter Teil (*ain andren cronic des loblichen gotzhuß Kempten vnd ouch von sant Hyltgarten leben mit ander sachen;* nach BAUMANN [S. 12] »eigentliche« oder »erste« Kemptener Klosterchronik) über das Leben Karls des Großen, Hildegards und Ludwigs des Frommen einschließlich der Gründungsgeschichte des Kemptener Klosters bis zur Wiederherstellung durch Herzog Ernst, die Kemptener Äbte bis Johann von Wernau, die Anfänge der Stadt Kempten; es folgen Berichte über

von Kometen angekündigte und andere denkwürdige Ereignisse bis 1488. Die Münchener Handschrift ist eine (wohl durch eigene Zusätze ergänzte) Abschrift durch den Kemptener Notar Johann Kräler aus dem Jahr 1506. Kräler, der kurze Zeit später eine weitere chronikalische Abschrift anfertigte (BAUMANN [1899] S. 15: »zweite Kemptner Klosterchronik«: Kempten, Stadtarchiv, L 180 [Leichtle-Slg. der Bibliothek der St. Mang-Kirchengemeinde]), hatte die anspruchsvoll angelegte Chronikhandschrift für eine Bebilderung vorgesehen, die jedoch nicht zur Ausführung kam. Nach Meinung BAUMANNS (1899, S. 13) könnte die Handschrift, wie die ehemals Sigmaringer Handschrift der ›Vita Hildegardis‹ »zu einem Geschenke des Klosters an den Kaiser oder an einen anderen mächtigen Herrn bestimmt« gewesen sein; für eine Tätigkeit Krälers im Auftrag des Stifts Kempten gibt es jedoch keinerlei Hinweise.

– Cgm 9470 (Nr. 26A.36.2.) war BAUMANN noch unbekannt; sie enthält die ›Karlschronik‹ in leicht variierter Redaktion: Vor die abschließende Sage vom Ritter Heinrich von Kempten eine (an den Schluß der ›Ersten Kemptner Klosterchronik‹ erinnernde) Aufzählung denkwürdiger Geschehnisse in Kempten bis 1494 eingeschoben. Der ansonsten nicht belegte Schreiber Peter Brack fertigte ein im Vergleich mit Cgm 9280 deutlich schlichteres, aber ebenfalls zur Bebilderung vorgesehenes Manuskript. Zwar wurde hier der Bilderzyklus auch realisiert, doch für wen die Handschrift bestimmt gewesen sein könnte, bleibt unklar. Womöglich unabhängig von ihrer ursprünglichen Bestimmung muß sie sich einige Zeit lang im Besitz der Familie des Schreibers befunden haben, wo sie um einen hausbuchähnlichen Faszikel ergänzt wurde.

Beide Handschriften widmen sich ausführlich den Wunderzeichen am Grab Hildegards und Ludwigs des Frommen. Auch die lateinische ›Vita Hildegardis‹ enthält einen Bericht über 29 Wunderzeichen (in der ehem. Sigmaringer Handschrift mit Miniatur zu jedem Wunder, wegen Blattverlusts sind noch 24 Miniaturen erhalten, vgl. Bürgerfleiß und Fürstenglanz [1998] S. 132–134, Nr. 67 mit 8 Abb.). Tatsächlich sollen *wol by dryssig* Wunderzeichen Hildegards und Ludwigs unter Abt Gervicus Hertbander von Helmshofen (1343–1346) in der Klosterkirche *jn dem Chor vnder dem bogen Etelichen an der wand Vnd by dem grab sant Hiltgartten* dargestellt worden sein (BAUMANN [1899] S. 67 nach Cgm 9280, 89^{r-v}; vgl. SCHREINER [1975] S. 36f. Anm. 129a), Bezeichnend ist nun, daß in den Münchener Codices der Zyklus lediglich 23 gezählte Wunderzeichen umfaßt, wobei allerdings zusätzlich zu den gezählten und mit Bild versehenen Zeichen im Text, deren Anordnung sich nicht mit derjenigen der lateinischen Fassung deckt, einige weitere Wunder ergänzt werden. Aber auch in seiner Gesamtheit deckt sich die Reihe nicht völlig mit derjenigen der lateinischen Fassung (auch nicht mit der Wunderreihe in der Würzburger Handschrift M. ch. f. 97, die ihrerseits zwar im Umfang – 137^{v}–148^{r}: 29 Wunderzeichen –, nicht aber in Details mit derjenigen der ›Vita Hildegardis‹ übereinstimmt). Die Wandbilder der Wunderzeichen in der Kemptener Abteikirche sollen 1483 unter Abt Johann II. von Rietheim (1481–1507) entfernt worden sein (vgl. Würzburg, M. ch. f. 97, 148^{r}); unter dem-

selben Abt wurden aber 1500 offenbar erneut Wunderzeichenbilder für die Klosterkirche angefertigt (SCHREINER [1975] Anm. 129a nach JOSEF ROTTENKOLBER: Geschichte des hochfürstlichen Stiftes Kempten. Kempten 1933, S. 64), von denen es nach der Zerstörung der Abteikirche im 30jährigen Krieg keine Spuren mehr gibt. Vermutlich nehmen die Wunderzeichen der Chronikhandschriften und ihre unterschiedliche Auswahl und Anordnung in einer nicht rekonstruierbaren Weise Bezug auf die Wandmalereien der Kirche. – Auch an anderer Stelle wird im Text auf Kemptener Wandmalereien hingewiesen: Cgm 9280, 57^{v} heißt es von Ritter Heinrich, er sei *ouch an etlichen hewsern ze kempten gemalt gewesen die denn vor langen zytten vergangen sind.*

Edition:
Ausgabe fehlt; Teilabdrucke nach Cgm 9280, 7^{r}–9^{v}. 25^{v}–26^{r} und 59^{r}–112^{v} bei FRANZ LUDWIG BAUMANN: Eine Kemptner Kronik des XV. Jahrhunderts. Alemannia 9 (1881), S. 186–210, 10 (1882), S. 29–58, unter dem Titel Die Kemptner Chroniken des ausgehenden 15. Jahrhunderts wieder in: Ders.: Forschungen zur Schwäbischen Geschichte. Kempten 1899, S. 1–101 (danach zitiert), hier S. 6–9 und S. 31–94; Teilabdruck nach Kempten, Stadtarchiv, L 180 (Leichtle-Slg., Bibliothek der St. Mang-Kirchengemeinde), 11^{r}–13^{v} ebd., S. 17–21. – Teilabdruck nach Cgm 9280, 53^{r}–57^{r} bei HANS FERDINAND MASSMANN: Der keiser und der kunige Buoch oder die sogenannte Kaiserchronik. Bd. 3. Quedlinburg und Leipzig 1854 [Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur IV,3,3), S. 1075–78 und ANDRÉ SCHNYDER: Konrad von Würzburg, Kaiser Otto und Heinrich von Kempten. Abbildungen der gesamten Überlieferung und Materialien zur Stoffgeschichte. Göppingen 1989 (Litterae 109), S. 27–32.

Literatur zur Überlieferung und zu den Illustrationen:
BAUMANN (wie oben). – KLAUS SCHREINER: Hildegardis regina. Wirklichkeit und Legende einer karolingischen Herrscherin. Archiv für Kulturgeschichte 57 (1975), S. 1–70. – PETER JOHANEK: Birk, Johannes, in: ^{2}VL 1 (1978), Sp. 870–875. – Bürgerfleiß und Fürstenglanz. Reichsstadt und Fürstabtei Kempten. Katalog zur Ausstellung in der Kemptener Residenz 16. Juni bis 8. November 1998, hrsg. von WOLFGANG JAHN u. a. Augsburg 1998 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 38/39), S. 132–140, Nr. 67 und 68 (KLAUS SCHREINER) mit Abb.

26A.36.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 9280

1506. Kempten.
Geschrieben von Johannes Kräler, Notar aus Kempten, als Schreiber bis 1510 mehrfach belegt (SIGRID KRÄMER: Scriptores possessoresque codicum medii aevi. Datenbank von Schreibern und Besitzern mittelalterlicher Handschriften [http://scriptores.bsb-muenchen.de]), schrieb auch zwei bebilderte Missalhandschriften (Fulda, Landesbibliothek, Aa 102, dat. 24. April 1484, vgl. HAUSMANN [1992] S. XXIV und Abb. 18; Bern, Burgerbibliothek, A 31, dat. 9. Februar 1495, vgl. VON SCARPATETTI II [1983] S. 8, Nr. 11 und S. 226) und sowie die ›Zweite

Kemptener Klosterchronik‹ (Kempten, Stadtarchiv, L 180, Leichtle-Slg. der Bibliothek der St. Mang-Kirchengemeinde, 1507, vgl. BAUMANN S. 14–22, heutiger Standort und Signatur laut freundlicher Mitteilung von Birgit Kata). – Cgm 9280 befand sich um 1854 im Besitz des Kemptener Magistratsrats Fuchs (vgl. HANS FERDINAND MASSMANN: Der keiser und der kunige Buoch oder die sogenannte Kaiserchronik. Bd. 3. Quedlinburg / Leipzig 1854 [Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur IV,3,3), S. 1075], 1880 im Besitz des Historikers und Sammlers Hans Leichtle in Kempten, danach in dem seines Sohnes Martin Leichtle (BAUMANN [1899] S. 30). 2001 von der Bayerischen Staatsbibliothek aus dem Antiquariat Dr. Jörn Günther Hamburg erworben.

Die folgenden Angaben zu Inhalt und Kodikologie stützen sich auf die vorläufige Beschreibung durch Elisabeth Wunderle (online unter http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/kempten-cgm9280).

Inhalt:

1. 1^{v}	Nachtrag: Liste der Konventualen unter dem ersten Abt Audegarius
2. 2^{r}–57^{r}	Johannes Birk (?), ›*Stifftung Des Gotzhaus Kempten*‹ (›Karlschronik‹) Anfang fehlt; vgl. BAUMANN (1899) S. 5–12
3. 59^{r}–112^{v}	Johannes Birk (?), ›Erste Kemptener Klosterchronik‹ (Fassung C1) vgl. BAUMANN (1899) S. 12–16, Textabdruck S. 31–94.
4. 68^{v}–98^{r} (Randstege), 98^{v}–99^{r}, 114^{r}–120^{r}	Nachträge: Zusätze und Fortsetzungen der Chronik nach Kaspar Bruschius, ›Chronologia Monasteriorum Germaniae praecipuorum‹ (Druck: Ingolstadt 1551)

I. Papier, 126 Blätter (moderne Zählung 1–124, dazu 30b und 44b; vor Blatt 2 fehlen zwei Blätter, Blatt 11 fehlt, 8 ist in der Zählung übersprungen; unbeschrieben: 57^{v}–58^{v}, 113^{r-v}, 120^{v}–124^{v}), 315 × 215 mm, Hauptschreiber Johannes Kräler 2^{r}–57^{r}, 59^{r}–112^{v} (datiert 57^{r}: *Geschriben von mir Johannes Kråler von Kempten an Sant V̊lrichs aubent Nach der geburt Cristi xv^{c} xj Jar*; 112^{v} *Geschriben an Sant vlrichs aubent xv^{c} vj*), einspaltig (14^{r}–15^{r} Heiltumsliste zweispaltig, 16^{v} Liste der Römer dreispaltig), 29, ab 59^{v} 28 Zeilen, rote Strichel, Gliederungsmajuskeln, Lombarden über vier Zeilen, eingeschobene Verse und Zitate. Nachtragsschreiber: I (1^{v} und 12^{v} Rand) zeitgenössischer Schreiber, II (Randnachträge 68^{v}–98^{r}, 98^{v}–99^{v}, 114^{r}–120^{r}) Schreiber des späteren 16. Jahrhunderts, weitere Benutzereinträge 70^{v}–97^{v} (zu den Abtswappen) und 98^{r} (Abtsnamen bis 1607). Schreibsprache: schwäbisch-alemannisch.

II. Großzügig angelegte Handschrift, zur Bebilderung vorgesehen. Freiräume für 98 Illustrationen: 3r, 4v, 5v, 6v, 9v, 12r, 13v, 15v, 17r, 22v, 24v, 25v, 27r, 27v, 28r, 28v, 29r, 29v, 30ar, 30av, 30br, 30bv, 31r, 32r, 32v (2), 36r, 36v, 37r, 38r, 39r, 39v, 40r, 41r, 41v, 42v, 43r, 43v, 44ar, 44br (2), 44bv, 45r, 45v, 46r, 46v, 47r, 47v, 48r, 48v, 49v, 51r, 52r, 54r, 54v, 55r, 68r, 70v, 71r, 71v, 72v, 73v, 74r, 74v, 75r, 75v, 76r, 77v, 78v, 79r, 79v, 80r, 80v, 81r, 81v, 82r, 82v, 83r, 83v, 84r, 84v, 85r, 85v, 86r, 86v, 87v, 88r, 89r, 89v, 90v, 94r, 95r, 96r, 96v, 97r, 97v, 99v, 102r. Textbeginn mit vermutlich zwei weiteren Bildräumen fehlt.

Format und Anordnung, Bildaufbau und -ausführung, Bildthemen: meist halbseitige Bildräume (viertelseitig in Initialposition für zwei Bilder zu Ritter Heinrich von Kempten 54r und 55r sowie 70v–97v in der Äbtereihe), meist nach roter Kapitelüberschrift, die auch als Bildüberschrift fungiert. Gelegentlich markieren rote Inschriften vorgesehene Motive, z. B. 13v (Bildüberschrift: *Was hailtum in dem gotzhauß sey zuo kempten*, Bildinschrift: *Sarch des hailtums / Hylgart / Ludwig*), 32r (Bildüberschrift: *von den schirmherren des gothauß kempten*, Bildinschrift: *Marschalck /Truchseß / Schenk / Kamerer*), 49v (Bildüberschrift: *Do hand die herren des Conuentz Sant hyltgarten vnd iren sun ludwigen funden*, Bildinschrift: *hec sunt confossa regine hyltgardis ossa*), 54v (ohne Bildüberschrift, Bildinschrift: *Ritter hainrich / Kayser mit dem rotten bartt*).

Das für den ersten Teil der Handschrift vorgesehene Bildprogramm deckt sich weitgehend mit dem in Cgm 9470 ausgeführten (siehe Nr. 26A.36.2.); es gibt jedoch auch Abweichungen: Zum Bericht über Gordianus und Epimachus sieht Cgm 9280 nur zwei Bilder vor (17r die beiden Patrone mit der heiligen Maria; 22v Marina, die Frau des Gordianus); die Reihe der 23 Wunderzeichen ist am Schluß (zwischen der Auffindung der Gräber Hildegards und Ludwigs und der Überbringung der Insignien an Karl den Großen durch einen Engel) um den Bildraum für ein weiteres Wunderzeichen ergänzt: 51r *Von ainem gaislichen man dem an seinen gemåchten geholffen ist worden* (im Text wird dieses Wunderzeichen an *peter von ettenhaim minster* auf 1488 datiert). Zur Legende von Ritter Heinrich vom Kempten hat Cgm 9280 zwei viertelseitige Freiräume (Cgm 9470 vier viertelseitige Darstellungen Heinrichs als Ritter), dazu war 54v ein halbseitiges Bild vorgesehen, das laut Inschrift Heinrich zusammen mit Kaiser Otto darstellen sollte.

Im zweiten Teil sollte die Äbtereihe mit kleinen Wappenbildern versehen werden (70v–97v), nur zum ersten Abt Audegarius war eine halbseitige Darstellung vorgesehen (68r). Zum Bericht über die Anfänge der Stadt Kempten plante der Schreiber eine Ansicht der Burghalde (99v *Von Hylomont*) und der Stadt Kempten (102r) ein.

Volldigitalisat online unter http://www.digitale-sammlungen.de/

Literatur: BAUMANN (1899) S. 5–14 und passim.

26A.36.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 9470

1499 (92r) / um 1500 (Beginn de Intervalltafeln mit 1500). Kempten oder Umgebung.
Entstehung in oder nahe Kempten wegen Inhalt und Schreiber naheliegend. Unbestätigt ist der Besitz durch die Benediktinerabtei Kempten im Jahre 1802 (SIGRID KRÄMER: Handschriftenerbe des Deutschen Mittelalters, Teil I. München 1989 [MBK I,1], S. 392); 1924 (laut handschriftlicher Beschreibung von Hermann Menhardt für das Handschriftenarchiv, verfügbar unter: Handschriftenarchiv der BBAW online) in Privatbesitz (Ernst Urbas, Klagenfurt). Seit 1991 im Kunsthandel: Sotheby's, London, 18. Juni 1991; Christie's, London, 7. Juli 2010. 2010 von der Ernst von Siemens Kunststiftung erworben und als Dauerleihgabe an die Bayerische Staatsbibliothek gegeben.

Die folgenden Angaben zu Inhalt und Kodikologie stützen sich auf die vorläufige Beschreibung durch Elisabeth Wunderle (online unter http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/kempten-cgm9470).

Inhalt:

1. 3r–21r Kalender mit Monats-, Aderlaß- und Wetterregeln (in der Art eines Iatromathematischen Hausbuchs; vgl. Stoffgruppe 87. Medizin)
3r–12v Kalender (Augsburger und Konstanzer Heilige) mit Monats- und gereimten Laßregeln; 13r ›Des Menschen Art‹ *Item dye verstennuß dem menschen ligt Jm Jnn der Styeren …*, 13v–15r Computistische Berechnungen und Aderlaßregeln; 17v–18r Blutschau *Nun merck wie man das blůt beschawen sol …*; 18r Intervalltafel (Nativitas – Estomihi) 1500–1557; 19r Mondphasenzirkel; 19v–20r Wetterregeln bezogen auf die Planetenstellung *Item Es ist ze wissen ob es jn eynem yedlichen zaichen schon oder regnen werde …*; 20r–21r Von den Temperamenten *Sangwineus. Item Jst ain Mensch beschaffen von vier feuchtigkeit der Element Der des lufftes mer hatt denn der anndern vnd ist dy Edlest …*
2. 24r–92r Johannes Birk (?), ›*Stifftung des gotzhaus Kempten*‹ (›Karlschronik‹)
3. 146v–147r Baumzuchtregeln
Item wilt du jung bŏm ziehen, so mach ainen Garten X schůch wyt vnd brait …

I. Papier, 147 Blätter (moderne Foliierung; alte Zählungen *A-W*, *i–70*; nach Blatt 5 fehlen zwei Blätter [alt *D*, *E*], nach Blatt 38 eines [alt *16*]; unbeschrieben 21^{v}–23^{v}, 92^{v}–145^{v}), 302 × 202 mm, einspaltig, zwei Schreiber, I: 3^{r}–21^{r} Buchkursive, 22–27 Zeilen, II: 24^{r}–92^{r}, Kanzleibastarda, Peter Brack (vgl. Blatt 92^{r}: *Disß biechlin ist volendet und geschriben am dornstag vor unser lieben frowen tag irer rainigung zů liechtmesß Anno domini M° cccc° lxxxxviiij^{no} per me Petrum Brack von Minderdorff;* hierzu ein Randeintrag im Kalender 11^{v} zum 22. November: *vf den tag ist min lieber vater gestoben* [!] *got gnad der sel anno septimo*(?) *mit name peter back*(!) *zů oberminderdorf jn sultzbergen pfor* [der Ort mit der heute abgetragene Burg Oberminderdorf lag in der Pfarrei Sulzberg]), 25–29 Zeilen, Text 4 Nachtrag vermutlich ebenfalls von Peter Brack. Rote Strichel, Überschriften und Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen (Rubrizierung erfolgte vor Bildausstattung). Mehrfach Notizen wohl mehrerer Hände des 16. und 17. Jahrhunderts (darunter am Seitenrand anfangs zuweilen die zum Text passenden Jahreszahlen in arabischen Ziffern, dazu Notazeichen).
Schreibsprache: schwäbisch (Text 2 und 3 mit mehr alemannischen Merkmalen als Text 1 [Wunderle]).

II. Zu Text 2 59 kolorierte Federzeichnungen: 24^{r}, 24^{v}, 26^{r}, 27^{v}, 29^{r}, 30^{r}, 32^{r}, 33^{v}, 34^{v}, 36^{r}, 39^{v}, 44^{r}, 45^{v}, 47^{v}, 49^{r}, 51^{r}, 51^{v}, 52^{r}, 52^{v}, 53^{r}, 53^{v}, 54^{r}, 54^{v}, 55^{r}, 55^{v}, 56^{r}, 56^{v}, 57^{v}, 58^{r}, 62^{r}, 63^{r}, 63^{v}, 64^{v}, 65^{r}, 66^{r}, 66^{v}, 67^{v}, 68^{v}, 69^{r}, 70^{r}, 70^{v}, 71^{r}, 72^{r}, 72^{v}, 73^{r}, 73^{v}, 74^{v}, 75^{r}, 75^{v}, 76^{r}, 77^{r}, 77^{v}, 78^{r}, 79^{v}, 81^{r}, 87^{r}, 88^{v}, 89^{r}, 89^{v}, wegen Blattverlusts nach 38 fehlt eine Zeichnung. – Zu Text 1 drei Computus-Tafeln, zwei computistische Zirkeldiagramme.

Format und Anordnung: bis 79^{v} meist halbseitige Streifenbilder, ungerahmt, nur unten durch eine Basislinie vom Textraum abgegrenzt, in der Breite stets genau in den vorgezeichneten Schriftspiegel eingepaßt; mit roter Bildüberschrift, die zugleich als Überschrift des nachfolgenden, mit roter Lombarde beginnenden Kapitels dient. Ab 81^{r}, zuvor ausnahmsweise auch 30^{r}, 44^{r}, 45^{v} und 49^{r}, viertelseitige Bilder, in der Position von Initialen linksbündig zu Kapitelbeginn eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung: hintergrundlose Darstellungen in schlichter, aber sicherer Konturzeichnung mit feiner Feder und schwarzer Tusche, gelegentlich leicht nervöse Strichführung, mehrfach neu ansetzend; für Schattierungen Strichel in parallelen Lagen; unter Einbeziehung des weißen Papiergrunds in wenigen Farben laviert. Dabei sorgfältige Farbschattierung besonders mit Grau (z. B. Kleid 26^{r}) und als Inkarnat. Zum Schluß nochmals mit der Feder nachgearbeitet: schwarze Kreuzschraffuren besonders an der oberen Wölbung der Boden-

partien über dessen grüne Kolorierung mit kreuzweisen Pinselschraffen, feine rote Federstrichel als Akzentuierung des Inkarnats. Personen agieren auf einem leicht hochgewölbten, grün lavierten Bodenstück (78r stattdessen blaßbraun lavierter Acker); Figuren gut proportioniert, mit rundlichen Köpfen, in lebendiger, eleganter Körperhaltung, Gewänder mit plastischem Faltenwurf, Frauenkleider mit hoher Taille und voluminösem, meist geschürztem Rock. Gesichtszeichnung in der Regel gleichförmig aus kurzen Stricheln zusammengesetzt: Augen kommaförmig, ohne unteren Lidrand, darüber kurzer leicht gebogener Strich für die Braue; flache Nasenrücken, schmaler Mund aus zwei nicht zusammengefügten Stricheln; nur gelegentlich sind Physiognomien weiter ausgearbeitet (Wangen- und Kinnfalten etc.). Die beiden Riesen 29r durch Nahsicht vergrößert. Grab Hildegards (und Ludwigs) 63r in Architekturrahmen: Arkadenbogen gibt den Blick frei auf einen in Vogelschau einsehbaren quadratischen Raum mit offener Gruft, in der beide nebeneinander ruhen (ähnlich 79v, hier nur Hildegard). Gebäude perspektivisch verzogen, jedoch mindestens im Fall der Abteikirche mit Bemühen um sachgetreuer Darstellung: die zweitürmige romanische Kirche mit Vierung, niedrigem Seitenschiff und rundem Kapellenanbau entspricht zeitgenössischen Darstellungen (z. B. auch ehem. Sigmaringen, Cod. 23, 5r). Die Repetition gleicher Darstellungsmuster hebt einige Sequenzen aus dem Bilderfluß heraus: 51r–56v die zwölf Fürsten in stereotyper Weise jeweils als Vollbildnis (links) mit Banner, dazu rechts (Phantasie-)Wappenschild mit Helmzier. 63v–77v die Wunderzeichen mit dem wiederkehrenden Motiv der Hand Gottes (nicht 68v–69r) und meist (63v–67v und 73r) mit Hildegard und Ludwig, die als heiligmäßiges Paar dem Wunder beiwohnen (Hildegard stets mit erhobener Weisehand).

Stilistisch Augsburger und ostschwäbischen Federzeichnungen der zweiten Jahrhunderthälfte nahestehend; eine Verbindung des vermutlich in Kempten ansässigen Zeichners zu dem bis 1477 in Kempten bezeugten (danach in Ravensburg nachgewiesenen) Maler Ulrich Mair läßt sich bislang nicht bestätigen. Ulrich Mair (Albrecht Miller: Kunstgeschichte der Stadt Kempten im Mittelalter. In: Volker Dotterweich u. a. [Hrsg.]: Geschichte der Stadt Kempten. Kempten 1989, S. 156–163, hier S. 161 f.) werden, abgesehen von einem Zuschreibungsvorschlag – Bernd Konrad (2005) zu Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3011, dessen detailliert ausgearbeitete Federzeichnungen sich jedoch deutlich von dem wesentlich schlichteren Cgm 9470 abheben; siehe Nr. 26B.1.8. – bisher keine Handschriftenillustrationen zugewiesen.

Bildthemen: Der Zyklus dürfte mit dem in Cgm 9280 geplanten auf eine beiden gemeinsame Konzeption zurückgehen. Er beginnt mit der Darstellung der Mut-

tergottes mit Kind in Mandorla neben der Kemptener Abteikirche (24r); es folgt eine Sequenz zum Leben Hildegards und der Gründungsgeschichte des Klosters (24v–34v), darunter zum Kapitel über die Herkunft Hildegards die Darstellung Hildegards als Kind (mit offener Krone) mit ihren Eltern (26r), wobei bezeichnenderweise die Mutter eine Bügelkrone trägt wie sonst Hildegard (als Gattin Karls des Großen). Hiermit dürfte auf die im Text intendierte genealogische Aufwertung Hildegards Bezug genommen werden: Hildegards Herkunft mütterlicherseits wird vom bayerischen Herzogshaus abgeleitet, sie soll Tochter einer Regarda und auf Andechs geboren worden sein. Zur Reliquienliste eine einzige Sammelillustration (36r vier Reliquiare); die verlorene Zeichnung nach Blatt 38 stellte vermutlich die Römer dar, die den Reliquientransport begleiteten und selbst in Kempten bestattet wurden (vgl. Cgm 9280, 15v *Die burger von Rom*). Zur Passage über die Patrone Gordianus und Epimachus drei Bilder (39v Gordianus und Epimachus sowie Muttergottes mit Kind in Mandorla [wie 24r], 44r Epimachus mit seinen Insignien: 45v Marina, die Frau des Gordianus). Sehr unterschiedlich sind die beiden Kapitel über die Indulgentien des Hildegard-Altars in der Stiftskirche und der Kapelle auf der Burghalde illustriert (47v: Papst Hadrian I. übergibt dem Kemptener Abt den Ablaßbrief für den Altar, 49r: Ansicht Burghalde). Die zwölf Könige und Adeligen in der Begleitschaft Hildegards jeweils mit Vollbild (51r–56v), dabei wird in unmittelbarer Aufnahme der Textvorgabe durch Wahl der Kopfbedeckung deutlich unterschieden zwischen Königen (Krone), Herzögen (Hut) und Königssöhnen (barhäuptig); 57v die fünf Wappenschilde des Stifts Kempten (Hildegard) und seiner Schutzmächte mit Bezeichnung von deren Hofämtern (Bayern [Marschalk], Sachsen [Schenk], Montfort [Truchseß], Nellenburg [Kämmerer]). Recht breit sind die Wunderzeichen Hildegards und Ludwig des Frommen bebildert: 58r einleitend Vollbildnis Hildegards als Kaiserin, 62r Hildegard und Ludwig der Fromme, mit Hand Gottes, 63r Grab Hildegards und Ludwigs, dann in 23 Zeichnungen die im Text durchgezählten Wunderzeichen am Grab Hildegards, zu denen auch die Wiederauffindung und Öffnung des Grabes Hildegards (78r, 79v) gehören; bei den Wunderdarstellungen sind Personen, ihre Gebrechen oder Heilung mit wenigen Details geschickt charakterisiert (z. B. Aussätziger mit Rassel [65r], Besessenheit verläßt den Körper in Form schwarzer Raben [67v] oder eines Teufels [73v]; taube Frau mit langem Taststock [72r]; Frau im Veitstanz mit aufgelöstem wirrem Haar exaltiert tanzend [77r]; nur beim Blutfluß einer Frau [73r] sowie bei der Gelbsucht einer anderen [75r] keine markante Kennzeichnung). Gelegentlich veranschaulichende Details auch über den Textbezug hinaus: Hufschmied mit vielfältigem Werkzeug (68v), auf Wunder vertrauende Personen mit Rosenkranz (70v, 72r), Gefangene im Fußblock angekettet (69r, während im Text

nur von Ketten die Rede ist). Abschließend Karl der Große, der von einem Engel Stiefel, Schwert und Reichsapfel erhält (81r). – Zu den lokalgeschichtlichen Denkwürdigkeiten Kemptens (82r–87r) keine Bilder; die Sage vom Ritter Heinrich von Kempten führt statt zu erwartender Handlungsbilder vier Einzeldarstellungen des Ritters in Rüstung und mit unterschiedlichen Waffen.

Volldigitalisat online unter http://www.digitale-sammlungen.de/

Literatur: MENHARDT (1927) S. 262. – Western Manuscripts and Miniatures [Auktionskatalog Sotheby's, London, 18.6.1991]. London 1991, Nr. 116, S. 165–170; Bürgerfleiß und Fürstenglanz. Reichsstadt und Fürstabtei Kempten. Katalog zur Ausstellung in der Kemptener Residenz 16. Juni bis 8. November 1998, hrsg. von WOLFGANG JAHN u. a. Augsburg 1998 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 38/39), S. 134–140, Nr. 68 (KLAUS SCHREINER), Abb. S. 135–138 (27v, 33v, 52r, 66v, 68v, 69r, 74v, 79v); BIRGIT KATA: Jubelfeiern zur Geschichte des Fürststifts Kempten zwischen 1777 und 2002 in ihren historischen Kontexten. Ein Beitrag zur Erforschung historischer Festkultur. In: BIRGIT KATA u. a. (Hrsg.): Mehr als 1000 Jahre … Das Stift Kempten zwischen Gründung und Auflassung. Friedberg 2006, S. 77–150, Abb. 2–5 (Nachzeichnungen von 32r, 24v, 27v, 34v); The Arcana Collection: Exceptional Illuminated Manuscripts and Incunabula, Part I [Auktionskatalog Christie's, London, 7.7.2010]. London 2010, Lot 43.

Abb. 212: 81r.

ANHANG

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Das Verzeichnis erfaßt nur die in den Beschreibungen von Band III neu hinzugekommenen Titel. Alle weiteren sind den Verzeichnissen der abgekürzt zitierten Literatur in Band I (Anhang) und Band II (Anhang) zu entnehmen.

800 Jahre Deutscher Orden (1990)	800 Jahre Deutscher Orden. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg in Zusammenarbeit mit der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens [Katalog hrsg. von Udo Arnold u. a.]. Gütersloh 1990.
1000 Jahre Mecklenburg (1995)	1000 Jahre Mecklenburg. Geschichte und Kunst einer europäischen Region. Katalog zur Landesausstellung Mecklenburg-Vorpommern 1995. Hrsg. von Johannes Erichsen. Rostock 1995.
Aderlass und Seelentrost (2003)	Becker, Peter Jörg / Overgaauw, Eef (Hrsg.): Aderlass und Seelentrost. Die Überlieferung deutscher Texte im Spiegel Berliner Handschriften und Inkunabeln [Ausstellung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 20. Juni bis 21. September 2003]. Mainz 2003.
Als die Lettern laufen lernten (2009)	Als die Lettern laufen lernten. Medienwandel im 15. Jahrhundert. Inkunabeln aus der Bayerischen Staatsbibliothek München. Ausstellung 18. August bis 31. Oktober 2009. Ausstellung und Katalogredaktion: Bettina Wagner. Wiesbaden 2009 (Bayerische Staatsbibliothek. Ausstellungskataloge 81).
Altmann (1891)	Altmann, Wilhelm: Studien zu Eberhart Windecke. Mitteilung bisher unbekannter Abschnitte aus Windeckes Welt-Chronik. Berlin 1891.
Altmann (1893)	Altmann, Wilhelm: Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds. Berlin 1893.
Amelung (1972)	Amelung, Peter: Konrad Dinckmut, der Drucker des Ulmer Terenz. Kommentar zum Faksimiledruck 1970. Dietikon/Zürich 1972.
Amelung (1990)	Thomas Lirer, Schwäbische Chronik. Mit einem Kommentar von Peter Amelung. Stuttgart 1990.
Augsburger Bibelhandschrift (1991)	Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht. Zeugnisse der deutschen Literatur aus der Staats- und Stadtbibliothek und der Universitätsbibliothek Augsburg. Ausstellung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg anläßlich des Deutschen Germanistentags 1991. Augsburg 4. Oktober bis 10. November 1991. Katalog hrsg. von Helmut Gier und Johannes Janota. Weißenhorn 1991.

Augsburger Renaissance (1955)	Augsburger Renaissance [Ausstellung Mai bis Oktober 1955, Augsburg Schaezler-Haus. Katalog hrsg. von NORBERT LIEB]. Augsburg 1955.
Augsburger Stadtrecht (1976)	Siebenhundert Jahre Augsburger Stadtrecht: 1276–1976. Ausstellung des Stadtarchivs Augsburg. Augsburg 1976.
Augusta (1955)	Augusta 955–1955. Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs. Hrsg. von HERMANN RINN im Auftrag der IHK. Augsburg 1955.
Autorbilder (2007)	Autorbilder. Zur Medialität literarischer Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit. Hrsg. von GERALD KAPFHAMMER, WOLF-DIETRICH LÖHR, BARBARA NITSCHE u. a. Münster 2007 (Tholos. Kunsthistorische Studien 2).
BACHMANN/SINGER (1889/1973)	Deutsche Volksbücher. Aus einer Züricher Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von ALBERT BACHMANN und SAMUEL SINGER. Tübingen 1889 (StLV 185). Reprint 1973.
BÄCHTIGER (1983)	BÄCHTIGER, FRANZ: Realität und Fiktion in Schodolers Chronikbildern. In: BENZ (1983), S. 381–396.
BAER (1903)	BAER, LEO: Die illustrierten Historienbücher des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Formschnittes. Straßburg 1903.
BANZ (1908/1977)	BANZ, ROMUALD: Christus und die Minnende Seele. Zwei spätmittelhochdeutsche mystische Gedichte. Im Anhang ein Prosadisput verwandten Inhalts. Untersuchungen und Texte. Breslau 1908 (Germanistische Abhandlungen 29). Reprint 1977.
BARACK (1866)	BARACK, KARL A.: Gallus Oheims Chronik von Reichenau. Stuttgart 1866 (StLV 84).
BARTELS/WOLF (1998)	BARTELS, ULRICH / WOLF, JÜRGEN: Neues zur Überlieferung der ›Kronike von Pruzinlant‹ des Nikolaus von Jeroschin [Handschriftenfunde zur Literatur des Mittelalters 137]. ZfdA 127 (1998), S. 299–306.
BARTLOME (1988)	BARTLOME, VINZENZ: Die Bilder der Tschachtlan/Dittlinger-Chronik: Verzeichnis und Beschreibungen der Abbildungen. In: SCHMID, Tschachtlan (1988), S. 85–138.
BARTLOME (1990)	BARTLOME, VINZENZ: Beschreibung der Illustrationen. In: HAEBERLI/VON STEIGER (1990), S. 161–454.
BARTSCH (1858)	BARTSCH, KARL: Die Erlösung. Mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen. Quedlinburg/Leipzig 1858 (Bibliothek der deutschen National-Litteratur 37).
BASTERT (1993)	BASTERT, BERND: Der Münchner Hof und Fuetrers ›Buch der Abenteuer‹. Literarische Kontinuität im Spätmittelalter. Frankfurt am Main u. a. 1993 (Mikrokosmos 33).
BAUMANN (1899)	BAUMANN, FRANZ LUDWIG: Eine Kemptner Kronik des XV. Jahrhunderts. Alemannia 9 (1881), S. 186–210, 10 (1882), S. 29–58; unter dem Titel Die Kemptner Chroniken des ausgehenden 15. Jahrhunderts wieder in: Ders.: Forschungen zur Schwäbischen Geschichte. Kempten 1899, S. 1–101 (danach zitiert).

Baumann (1971)	Baumann, Carl Gerhard: Über die Entstehung der ältesten Schweizer Bilderchroniken (1468 bis 1485) unter besonderer Berücksichtigung der Illustrationen in Diebold Schillings Grosser Burgunderchronik in Zürich. Bern 1971 (Schriften der Burgerbibliothek Bern).
Becker (1914)	Becker, Adolf: Die deutschen Handschriften der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg. Straßburg 1914 (Katalog der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg).
Benz (1983)	Die eidgenössische Chronik des Wernher Schodoler um 1510 bis 1535 [3 Bände. Für die Gesamtedition verantwortlich: Alfred A. Schmid u. a.] Bd. 3: Kommentar zur Faksimile-Ausgabe. Hrsg. von Walther Benz. Luzern 1983.
Benzing (1955)	Benzing, Josef: Die Drucke Christian Egenolffs zu Frankfurt am Main von Ende 1530 bis 1555. Das Antiquariat 11 (1955), S. 139 f., 162–164, 201 f., 232–236.
Benzing (1982)	Benzing, Josef: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. 2. Auflage Wiesbaden 1982 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 12).
Bibliophile Kostbarkeiten (1987)	Bibliophile Kostbarkeiten. Handschriften aus der Konstanzer Dombibliothek [Katalog der Ausstellung in der Sparkasse Konstanz 1987. Bearbeitet von Wolfgang Irtenkauf]. Konstanz 1987.
Bihlmeyer (1907/1961)	Heinrich Seuse: Deutsche Schriften. Hrsg. von Karl Bihlmeyer. Stuttgart 1907. Reprint 1961.
Bilddokumente Augsburg (1976)	Augsburg. Geschichte in Bilddokumenten. Hrsg. von Friedrich Blendinger, Wolfgang Zorn u. a. München 1976.
Bloesch (1895)	Bloesch, Hans: Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek Bern. Bern 1895.
Bloesch (1939)	Diebold Schilling, Spiezer Bilder-Chronik 1485. Hrsg. von Hans Bloesch. Genf 1939.
Bloesch/Hilber (1943–1945)	Diebold Schilling, Berner Chronik. Bearb. von Hans Bloesch, Paul Hilber u. a. 4 Bde. Bern 1943–1945.
Blume (1985)	Hermann Bote: Zwei Kapitel aus dem Schichtbuch. Mittelniederdeutsch mit neuhochdeutscher Übersetzung. Ausgewählt, übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Herbert Blume. Braunschweig 1985 (Bibliophile Schriften der Literarischen Vereinigung Braunschweig 32), S. 48–72. Wieder in: Blume (2009), S. 53–105.
Blume (1998)	Blume, Herbert: Das Weiterleben von Hermann Botes Schichtbuch in der Braunschweiger Stadtchronistik der frühen Neuzeit. In: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 10 (1998), S. 67–79. Wieder in: Blume (2009), S. 107–124.
Blume (1999)	Blume, Herbert: Eine bislang unbekannte mittelniederdeutsche Handschrift von Hermann Botes *Schichtbuch* und ihr Ort in der Überlieferung. In: Sprachformen. Deutsch und Niederländisch in europäischen Bezügen. Festschrift für Dieter Stell-

macher zum 60. Geburtstag. Hrsg. von PETER WAGENER. Stuttgart 1999 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 105), S. 27–37. Wieder in: BLUME (2009), S. 125–139.

BLUME (2009) BLUME, HERBERT: Hermann Bote. Braunschweiger Stadtschreiber und Literat. Studien zu seinem Leben und Werk. Bielefeld 2009 (Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur 15).

BODEMANN (1867) BODEMANN, EDUARD: Die Handschriften der königlich öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Bd. 1 Hannover 1867.

BODEMANN (1988) BODEMANN, ULRIKE: Die Cyrillusfabeln und ihre deutsche Übersetzung durch Ulrich von Pottenstein. Untersuchungen und Editionsprobe. München 1988 (MTU 93).

BODMER (1976) BODMER, JEAN-PIERRE: Chroniken und Chronisten im Spätmittelalter. Bern 1976 (Monographien zur Schweizer Geschichte hrsg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Bd. 10).

BORCHLING I–IV (1899–1913) BORCHLING, CONRAD: Mittelniederdeutsche Handschriften. Reisebericht 1–4. In: Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Geschäftliche Mittheilungen, Göttingen 1898, H. 2, S. 80–316 [= Erster Reisebericht]; Göttingen 1900 (Beiheft 2 [= Zweiter Reisebericht]); Göttingen 1902 (Beiheft 3 [= Dritter Reisebericht]); Göttingen 1913 (Beiheft 4 [= Vierter Reisebericht]).

BRANDI (1893) BRANDI, KARL (Hrsg.): Die Chronik des Gallus Öhem. Heidelberg 1893 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau 2).

BREYL (1997 [recte 1996]) BREYL, JUTTA: Beobachtungen zur Geschichte des Augsburger Titelblattes vom 15. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. In: Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von HELMUT GIER und JOHANNES JANOTA. Wiesbaden 1996, S. 243–289.

BRIQUET BRIQUET, CHARLES-MOÏSE: Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. Bd. 1–4. Leipzig 1907. Reprint Hildesheim 1977.

BRUCKNER (1935–1978) Scriptoria Medii Aevi Helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters. Hrsg. und bearb. von ALBERT BRUCKNER. 14 Bde. Genf 1935–1978.

BSB-Ink Bayerische Staatsbibliothek. Inkunabelkatalog. BSB-Ink [Red. ELMAR HERTRICH in Zusammenarbeit mit HERMANN ENGEL u. a.] Bd. 1–5 + 2 Registerbde. Wiesbaden 1988–2009.

BSB-Ink online URL: http://inkunabeln.digitale-sammlungen.de/

BÜCHI (1905) BÜCHI, ALBERT: Die Chroniken und Chronisten von Freiburg im Uechtland. Jahrbuch für schweizerische Geschichte 30 (1905), S. 197–326.

BÜCHI (1914) BÜCHI, ALBERT (Hrsg.): Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege. Bern 1914.

Buchmalerei im Bodenseeraum (1997) — Buchmalerei im Bodenseeraum 13. bis 16. Jahrhundert. Hrsg. im Auftrag des Bodenseekreises von Eva Moser. Friedrichshafen 1997.

Buck (1882) — Buck, Michael Richard (Hrsg.): Ulrichs von Richental Chronik des Constanzer Conzils 1414 bis 1418. Tübingen 1882 (StLV 158).

Buck (1887) — Buck, Michael Richard: Zwei neue Richental'sche Codices. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 41, N. F. 2 (1887), S. 111–117.

Buck (1998) — Buck, Thomas Martin: Text, Bild, Geschichte. Papst Johannes XXIII. wird auf dem Arlberg umgeworfen. Annuarium Historiae Conciliorum 30/1 (1998), S. 37–110.

Buck (2002) — Buck, Thomas Martin: Von der Kreuzzugsgeschichte zum Reisebuch. Zur Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 76 (2002), S. 321–355.

Buck (2004) — Buck, Thomas Martin: Figuren, Bilder, Illustrationen. Zur piktoralen Literalität der Richental-Chronik. In: Scientia veritatis, Festschrift für Hubert Mordek zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Oliver Münsch und Thomas Zotz. Ostfildern 2004, S. 411–443.

Buckl (1992) — Buckl, Walter: Megenberg am Fürstenhof. Das *Buch der eygenheit der dinge* des Dietrich von Tuchern. In: Die Funktion außer- und innerliterarischer Faktoren für die Entstehung deutscher Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Tagung Greifswald 18.9.–20.9.1992. Hrsg. von Christa Buchfeld. Göppingen 1994 (GAG 603), S. 155–173.

Buckl (1993) — Buckl, Walter: Megenberg aus zweiter Hand. Überlieferungsgeschichtliche Studien zur Redaktion B des Buchs von den natürlichen dingen. Hildesheim/Zürich/New York 1993 (Germanistische Texte und Studien 42).

Bürgerfleiß und Fürstenglanz (1998) — Bürgerfleiß und Fürstenglanz. Reichsstadt und Fürstabtei Kempten. Katalog zur Ausstellung in der Kemptener Residenz 16. Juni bis 8. November 1998. Hrsg. von Wolfgang Jahn u. a. Augsburg 1998 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 38/39).

Burgkmair (1973) — Hans Burgkmair 1473–1973. Das graphische Werk. Hrsg. von Tilman Falk, Rolf Biedermann und Heinrich Geissler. Augsburg u. a. 1973.

Burgunderbeute (1969) — Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst [Austellungskatalog Bernisches Historisches Museum 1969]. Bern 1969.

Cattani (1989) — Cattani, Alfred: Benedicht Tschachtlan: Bilderchronik 1470. In: Zentralbibliothek Zürich, Schatzkammer der Überlieferung. Hrsg. von Alfred Cattani und Bruno Weber. Zürich 1989, S. 26–29.

Cattani (1991) — Cattani, Alfred: Diebold Schillings Chronik der Burgunder-

	kriege um 1480. In: Zentralbibliothek Zürich, Schätze aus vierzehn Jahrhunderten. Hrsg. von ALFRED CATTANI und HANS JAKOB HAAG. Zürich 1991, S. 38–41.
Chroniken der deutschen Städte 1 ff. (1862 ff)	Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Hrsg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig 1876–1931. Reprint [der meisten Bände mit neuer Zählung] Göttingen 1961–1969.
Cimelia Sangallensia (2000)	OCHSENBEIN, PETER / SCHMUKI, KARL / CORNEL, DORA: Cimelia Sangallensia. Hundert Kostbarkeiten aus der Stiftsbibliothek St. Gallen. St. Gallen 2. Auflage 2000.
Codex Manesse (1988)	Codex Manesse. Katalog zur Ausstellung 1988 in der Universitätsbibliothek Heidelberg. Hrsg. von ELMAR MITTLER u. a. Heidelberg 1988.
CORDES (1934/35)	CORDES, GERHARD: Ostfälische Chroniken des ausgehenden Mittelalters. Jahrbuch des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung 60/61 (1934/35), S. 42–62.
CORDES (1952)	CORDES, GERHARD: Die Weltchroniken von Hermann Bote. Braunschweigisches Jahrbuch 33 (1952), S. 75–101.
CORDSHAGEN/SCHMIDT (1997)	Die Mecklenburgische Reimchronik des Ernst von Kirchberg. Im Auftrag der Historischen Kommission für Mecklenburg und in Verbindung mit dem Mecklenburgischen Landeshauptarchiv hrsg. von CHRISTA CORDSHAGEN und RODERICH SCHMIDT. Weimar/Köln/Wien 1997.
DIEMAR (1909)	DIEMAR, HERMANN: Die Chroniken des Wigand Gerstenberg von Frankenberg. Marburg 1909 (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen und Waldeck 7).
DOCEN 1 (1809)	DOCEN, BERNHARD: Museum für Altdeutsche Literatur und Kunst. Bd. 1. Berlin 1809.
DODGSON 2 (1911)	DODGSON, CAMPBELL: Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts Preserved in the Department of Prints and Drawings in the British Museum. Vol. 2. London 1911.
DOLCH (1909)	DOLCH, WALTHER: Katalog der deutschen Handschriften der k. k. öff. und Universitätsbibliothek zu Prag. I. Teil: Die Handschriften bis etwa zum Jahr 1550. Prag 1909.
DRESSLER (1972)	Die Exlibris der Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek. 17. bis 20. Jahrhundert. Gesammelt und beschrieben von FRIDOLIN DRESSLER. Wappenerklärungen von BRIGITTE SCHRÖDER. Wiesbaden 1972.
DRÖS (1994)	DRÖS, HARALD: Das Wappenbuch des Gallus Öhem. Sigmaringen 1994 (Reichenauer Texte und Bilder 5).
DUDIK (1868)	DUDIK, BEDA: Handschriften der Fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren. Archiv für Österreichische Geschichte 31 (1868), S. 418–534.
DUNTZE (2008)	DUNTZE, OLIVER: Ein Verleger sucht sein Publikum. Die Straßburger Offizin des Matthias Hupfuff (1497/98–1520).

München 2007 (Archiv für Geschichte des Buchwesens. Studien 4).

EGGENBERGER (2000) EGGENBERGER, CHRISTOPH: Funktion und Anspruch der Schweizer Bilderchroniken. Kunst + Architektur in der Schweiz 51 (2000), S. 53–59.

EHRLE/OBHOF (2007) EHRLE, PETER MICHAEL / OBHOF, UTE (Hrsg.): Die Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek. Bedrohtes Kulturerbe? Gernsbach 2007.

EISERMANN (2010) EISERMANN, FALK: Katalog der deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften der Forschungsbibliothek Gotha (in Bearbeitung [2010]); online unter http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/projekt_gotha.htm/

EISLER (1907) EISLER, ROBERT: Die illuminierten Handschriften in Kärnten. Leipzig 1907 (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Oesterreich 3).

FELLER/BONJOUR (1979) FELLER, RICHARD / BONJOUR, EDGAR: Geschichtsschreibung der Schweiz vom Spätmittelalter zur Neuzeit. 2 Bde. Basel 1962. Zweite durchges. und erw. Aufl. Basel/Stuttgart 1979.

FISCHEL (1959) FISCHEL, LILLI: Kunstgeschichtliche Bemerkungen zu Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. 68 (1959), S. 321–337.

FISCHEL (1964) FISCHEL, LILLI: Die Bilderfolge der Richental-Chronik, besonders der Konstanzer Handschrift. In: Ulrich Richental. Das Konzil zu Konstanz 1414–1418. Hrsg. von OTTO FEGER. Starnberg/Konstanz 1964, S. 37–79.

FISCHER/FROMM (1962) FISCHER, HANNS / FROMM, HANS: Mittelalterliche deutsche Handschriften der Universitätsbibliothek München. PBB (W) 84 (1962), S. 433–473.

FISCHLER (1924) FISCHLER, GUSTAV: Das Turnier Herzog Friedrichs von Österreich auf dem Konstanzer Konzil. Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde N. F. 1 (1924), S. 122–131.

FRENSDORF (1865/1965) Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg. Erster Band [hrsg. von FERDINAND FRENSDORF]. Leipzig 1865. Reprint Göttingen 1965 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 4).

FUCHS (1990) STEPHAN FUCHS: Die St. Galler Übersetzung der »Historia Hierosolymitana« des Robertus Monachus. Magisterarbeit [masch.] Frankfurt 1990.

GAGLIARDI/FORRER (1931–1982) GAGLIARDI, ERNST / FORRER, LUDWIG: Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich. Bd. 2: Neuere Handschriften seit 1500 (Ältere Schweizergeschichtliche inbegriffen). Zürich 1931–1982.

GAMPER (1984) GAMPER, RUDOLF: Die Zürcher Stadtchroniken und ihre Ausbreitung in die Ostschweiz. Zürich 1984 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 52, Heft 2, 148. Neujahrsblatt).

GAMPER (1998) GAMPER, RUDOLF [unter Mitwirkung von SUSAN MARTI]:

	Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Stadtbibliothek Schaffhausen. Dietikon/Zürich 1998.
GAMPER (2003)	GAMPER, RUDOLF: Zu den Chronikhandschriften der Stiftsbibliothek. In: TREMP (2003), S. 11–23.
GANTNER (1947)	GANTNER, JOSEPH: Kunstgeschichte der Schweiz. Bd. 2: Die gotische Kunst. Frauenfeld 1947.
GEHRT (1993)	Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod. 401–578. Beschrieben von WOLF GEHRT. Wiesbaden 1993 (Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg V).
GEISBERG (1930–1932)	GEISBERG, MAX (Hrsg.): Die deutsche Buchillustration in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. München 1930–1932. Reprint Doornspijk 1987.
GELDNER (1957)	GELDNER, FERDINAND: Dinckmut. In: NDB 3. Berlin 1957, S. 726f.
GESSLER (1918.1919.1920)	GESSLER, EDUARD A.: Die Entwicklung des Geschützwesens in der Schweiz, von seinen Anfängen bis zum Ende der Burgunderkriege. 3 Hefte. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. 28, Heft 3 (1918), S. 181–290, Heft 4 (1919), S. 291–370, Heft 5 (1920), S. 371–460 [= 82.–84. Neujahrsblatt].
Gotik in Niederösterreich (1963)	Die Gotik in Niederösterreich. Kunst, Kultur und Geschichte eines Landes im Spätmittelalter. Bearb. von FRITZ DWORSCHAK und HARRY KÜHNEL. Wien 1963.
GRAF (1987)	GRAF, KLAUS: Exemplarische Geschichten. Thomas Lirers »Schwäbische Chronik« und die »Gmünder Kaiserchronik«. München 1987.
GRUPP (1897)	GRUPP, GEORG: Oettingen-Wallersteinsche Sammlungen in Maihingen. Handschriften-Verzeichnis. 1. Hälfte. Nördlingen 1897.
GW online	Datenbank Gesamtkatalog der Wiegendrucke. URL: http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/
HAEBERLI/VON STEIGER (1990)	Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik. Kommentarband zum Faksimile der Handschrift Mss. hist. helv. I. 16 der Burgerbibliothek Bern. Hrsg. von HANS HAEBERLI und CHRISTOPH VON STEIGER. Luzern 1990 [auch als Studienausgabe: Die Schweiz im Mittelalter in Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik. Luzern 1991].
HAGEN (1875)	HAGEN, HERMANNUS: Catalogus codicum Bernensium (Bibliotheca Bongarsiana). Bern 1875. Reprint Hildesheim 1974.
HALE (1990)	HALE, JOHN R.: Artists and Warfare in the Renaissance. New Haven/London 1990.
HALLER 4. 5 (1786. 1787)	HALLER, GOTTLIEB EMANUEL: Bibliothek der Schweizer Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben. Bd. 4. Bern 1786. Bd. 5. Bern 1787.
HAMBURGER (1997)	HAMBURGER, JEFFREY F.: Nuns as Artists. The Visual Culture of a Medieval Convent. Berkeley/Los Angeles/London 1997.

Handschriftenarchiv der BBAW online	Handschriftenarchiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. URL: http://dtm.bbaw.de/HSA/
Handschriftencensus Rheinland (1993)	Handschriftencensus Rheinland. Erfassung mittelalterlicher Handschriften im rheinischen Landesteil von Nordrhein-Westfalen mit einem Inventar. Hrsg. von GÜNTER GATTERMANN, bearb. von HEINZ FINGER u. a. 3 Bde. Wiesbaden 1993 (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 18).
Handschriftencensus	Handschriftencensus. Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. URL: http://www.handschriftencensus.de/
HAUPT (1955)	HAUPT, KARL: Die Ulrichsvita in der mittelalterlichen Malerei. Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 61 (1955), S. 1–159.
HAUSMANN (1992)	HAUSMANN, REGINA: Die theologischen Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda bis zum Jahr 1600. Codices Bonifatiani 1–3, Aa 1–145a. Wiesbaden 1992 (Die Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda 1).
HAYER (1988)	HAYER, GEROLD: Die Überlieferung von Konrads von Megenberg ›Buch der Natur‹. Eine Bestandsaufnahme. In: Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985. Hrsg. von VOLKER HONEMANN und NIGEL F. PALMER. Tübingen 1988, S. 408–423.
HAYER (1988a)	HAYER, GEROLD: *zu lob dem hochgebornen fürsten Rudolffen dem vierden herczog in Österreich.* Zur Rezeption von Konrads von Megenberg ›Buch der Natur‹. In: Festschrift für Ingo Reiffenstein zu seinem 60. Geburtstag. Hrsg. von PETER K. STEIN u. a. Göppingen 1988 (GAG 478), S. 473–492.
HAYER (1997)	HAYER, GEROLD: Konrad von Megenberg, Das Buch der Natur. Johannes Hartlieb, Kräuterbuch. Farbmikrofiche-Edition der Handschrift Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. Germ. 311 und der Bilder aus Cod. Pal. Germ. 300. Einführung und Beschreibung der Handschriften. München 1997 (Codices illuminati medii aevi 33).
HAYER (1998)	HAYER, GEROLD: Konrad von Megenberg, ›Das Buch der Natur‹. Untersuchungen zu seiner Text- und Überlieferungsgeschichte. München 1998 (MTU 110).
HEGEL (1870/71)	HEGEL, CARL: Die Chronik des Jacob Twinger von Königshofen 1400 (1415). In: Die Chroniken der oberrheinischen Städte: Straßburg, Bd. 1–2. Leipzig 1870/71. Reprint Göttingen 1961 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 8–9).
HENN (1996)	HENN, VOLKER: Das Bildprogramm der »Agrippina« des Kölner Chronisten Heinrich van Beeck. Rheinische Vierteljahrsblätter 60 (1996), S. 121–152.
HERKOMMER (1972)	HERKOMMER, HUBERT: Überlieferungsgeschichte der Sächsischen Weltchronik: Ein Beitrag zur deutschen Geschichtsschreibung des Mittelalters. München 1972.

Hermann (1905)	Hermann, Hermann Julius: Die illuminierten Handschriften in Tirol. Leipzig 1905 (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 1).
Hilber (1928)	Hilber, Paul: Des Luzerners Diebold Schilling Bilderchronik: Kulturgeschichtliche Monographie. Frauenfeld 1928 (Die Schweiz im deutschen Geistesleben. Illustrierte Reihe Nr. 13).
Hilber (1932)	Hilber, Paul: Die Luzerner Bilderchronik Diebold Schillings. In: Diebold Schilling: Luzerner Bilderchronik 1513, hrsg. von der Einwohner- und Korporationsgemeinde Luzern, bearb. von Robert Durrer und Paul Hilber. Genf 1932, S. 222–231.
Hilber (1939)	Hilber, Paul: Zum Bilderwerk des »Spiezer Schilling«. In: Bloesch (1939), S. 9–10.
Himmelsbach (1999)	Himmelsbach, Gerrit: Die Renaissance des Krieges. Kriegsmonographien und das Bild des Krieges in der spätmittelalterlichen Chronistik am Beispiel der Burgunderkriege. Zürich 1999.
Hind (1935/1963)	Hind, Arthur Mayger: Introduction to a History of Woodcut with a Detailed Survey of Work Done in the Fifteenth Century. London 1935. Reprint 1965.
Hollstein 4 (1957)	[Hollstein, Friedrich W. H. u. a.:] Hollstein's German Engravings, Etchings and Woodcuts. Bd. 4: Beischlag – Brosamer. Amsterdam 1957.
Homburger (1953)	Homburger, Otto: Über die kunstgeschichtliche Bedeutung der Handschriften der Burgerbibliothek. In: Schätze der Burgerbibliothek Bern, hrsg. im Auftrag der Burgerlichen Behörden der Stadt Bern. Anlässlich der 600-Jahr-Feier des Bundes der Stadt Bern mit den Waldstätten von der Burgerbibliothek Bern. Bern 1953, S. 107–131.
Hommers (1968)	Hommers, Peter: Gesta Romanorum deutsch. Untersuchungen zur Überlieferung und Redaktionengliederung. Diss. München. Markdorf 1968.
Hucker (1981)	Hucker, Bernd Ulrich: Hermen Bote – Das Bild eines Chronisten. In: Gerd Spies (Hrsg.): Brunswiek 1031 – Braunschweig 1981. Die Stadt Heinrichs des Löwen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Vom 25.4.1981 bis 11.10.1981. Festschrift zur Ausstellung. Braunschweig: Städt. Museum 1981, S. 151–160.
Irtenkauf/Krekler (1975)	Irtenkauf, Wolfgang / Krekler, Ingeborg: Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart. Bd. 2,2: Codices historici (HB V 1–105). Wiesbaden 1975 (Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart II,2,2).
ISTC	Incunabula Short Title Catalogue. URL: http://www.bl.uk/catalogues/istc/index.htm/
Joachimsohn (1895/1983)	Joachimsohn, Paul: Die humanistische Geschichtsschreibung in Deutschland. Heft 1. Die Anfänge. Sigismund Meisterlin.

Bonn 1895. Neudruck in: Paul Joachimsen [i. e. Joachimsohn]: Gesammelte Aufsätze. Beiträge zu Renaissance, Humanismus und Reformation; zur Historiographie und zum deutschen Staatsgedanken. Ausgewählt und eingeleitet von Notker Hammerstein. Bd. 2. Aalen 1993, S. 121–461.

Jost (2009/2011) Jost, Kathrin: Konrad Justinger (ca. 1365–1438): Chronist und Finanzmann in Berns großer Zeit. Erscheint Ostfildern 2011 (Vorträge und Forschungen. Sonderbd. 56. Hrsg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte). Zitiert nach dem Dissertationstyposkript Bern 2009, online zugänglich unter https://phbern.box.net/shared/nyzta7yuvp/

Juker (1964) Juker, Werner: Die alten Eidgenossen im Spiegel der Berner Chroniken. Bern 1964.

Jurot (2006) Jurot, Romain: Catalogue des manuscrits médiévaux de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg. Dietikon/Zürich 2006.

Karl der Kühne (2008) Karl der Kühne (1433–1477). Kunst, Krieg und Hofkultur [Ausstellungskatalog Historisches Museum Bern 2008]. Hrsg. von Susan Marti. Bern 2008.

Katalog Frankfurt (1920) [Sarnow, E.:] Handschriften, Einbände, Formschnitte und Kupferstiche des 15. Jahrhunderts. Druckwerke und Einblattdrucke des 15.–20. Jahrhunderts. Frankfurt am Main 1920 (Stadtbibliothek Frankfurt am Main. Katalog der Ständigen Ausstellung).

Kautzsch (1894) Kautzsch, Rudolf: Die Handschriften von Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. 9 (1894), S. 443–496.

Kautzsch (1896) Kautzsch, Rudolf: Die Holzschnitte der Kölner Bibel von 1479. Straßburg 1896 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 7). Reprint Baden-Baden 1971.

Keller (1992) Keller, Kurt Heinz: Textgemeinschaft im Überlieferungsvorgang. Fallstudie aus der Überlieferung der ‚Epistel Rabbi Samuels an Rabbi Isaak' in der volkssprachlichen Überlieferung Irmhart Ösers. Göppingen 1992 (GAG 527).

Kirschner (1996) Kirschner, Carola: Hermen Bote. Städtische Literatur um 1500 zwischen Tradition und Innovation. Essen 1996.

Klapper (1936) Klapper, Josef: Konrad von Megenberg. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. von Wolfgang Stammler und Karl Langosch [1. Auflage]. Bd. 2. Berlin/Leipzig 1936, Sp. 900–906.

Köhn (1984) Köhn, Rolf: Der Bauernaufstand von 922 bzw. 992 in Thomas Lirers Schwäbischer Chronik: Fiktion, Realität und Projektion in einem Historienbuch des 15. Jahrhunderts. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 132 (1984), S. 57–106.

Köln 1475 (1975) Köln 1475 – des Heiligen Reiches Freie Stadt. Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln zum 500. Jahrestag der Anerkennung Kölns als Freie Reichsstadt am 19. September

1975 [Katalog bearb. von Anna-Dorothee von den Brincken]. Köln 1975.

Kompatscher (1999) Kompatscher, Gabriela, u. a.: Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Innsbruck. Bd. 3: Cod. 201–300. Wien 1999 (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 271 = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, Reihe II, Bd. 4, Teil 3).

König (1997) König, Eberhard: Augsburger Buchkunst an der Schwelle zur Frühdruckzeit. In: Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von Helmut Gier und Johannes Janota im Auftrag der Stadt Augsburg. Wiesbaden. 1997, S. 173–200.

Konrad (1993) Rosgarten Museum Konstanz: Die Kunstwerke des Mittelalters. Bestandskatalog bearb. von Bernd Konrad. Konstanz 1993.

Konrad (1997) Konrad, Bernd: Die Buchmalerei in Konstanz, am westlichen und am nördlichen Bodensee von 1400 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. In: Buchmalerei im Bodenseeraum (1997), S. 109–154, Katalog der Handschriften S. 259–331.

Konrad (2005) Konrad, Bernd: Kostbarkeiten der Buchmalerei aus Konstanz. Vom Konzil bis zur Reformation. Begleitheft zur Ausstellung im Rosgartenmuseum Konstanz, 26.2. bis 16.4.2005. Konstanz 2005.

Kristeller (1915) Kristeller, Paul: Holzschnitte im Königl. Kupferstichkabinett zu Berlin. Reihe 2. Berlin 1915 (Graphische Gesellschaft. Veröffentlichung 21).

Krümmel (1992) Krümmel, Achim: Das »Supplementum Chronicarum« des Augustinermönches Jacobus Philippus Foresti von Bergamo. Eine der ältesten Bilderchroniken und ihre Wirkungsgeschichte. Herzberg 1992 (Bibliothemata 6).

Kummer (1995) Kummer, Christiane: Die Illustration der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries aus dem Jahre 1546. Ein Hauptwerk Martin Segers und seiner Werkstatt. Würzburg 1995 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 7).

Kummer (2001) Kummer, Christiane: Die Illustration der Bischofschronik des Lorenz Fries. Ein Beispiel der Chronikillustration der deutschen Renaissance. In: Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus. Hrsg. von Franz Brendle, Dieter Mertens, Anton Schindling, Walter Ziegler. Stuttgart 2001 (Contubernium 56), S 113–122.

Küp (1940) Küp, Karl: Ulrich von Richentals Chronicle of the Council of Constance in Manuscripts and Books. The Papers of the Bibliographical Society of America 34 (1940), S. 1–16.

Kurth (1914) Kurth, Betty: Handschriften aus der Werkstatt des Diebolt Lauber in Würzburg, Frankfurt und Wien. Jahrbuch des kunst-

historischen Instituts der k.k. Zentralkommission für Denkmalpflege 8 (1914), Beiblatt Sp. 5–18.

LADNER (1981) — LADNER, PASCAL: Codicologische und paläographische Untersuchung. In: SCHMID, ›Luzerner Chronik‹ (1981), S. 541–558.

LADNER (1983) — LADNER, PASCAL: Zur handschriftlichen Überlieferung der Schodoler-Chronik. In: BENZ (1983), S. 403–410.

LADNER (1985) — LADNER, PASCAL: Diebold Schilling. Leben und Werk. In: SCHMID, ›Zürcher Schilling‹(1985), S. 1–8.

LADNER (1988) — LADNER, PASCAL: Edition des Chroniktextes. In: SCHMID, Tschachtlan (1988), S. 139–439.

LAMPERT (1970) — LAMPERT, HANS OTTO: Beschreibung der 23 bei Degering nicht mehr erfaßten Handschriften der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin. Magisterarbeit [masch.] Tübingen 1970.

LEIDINGER (1903/1969) — Andreas von Regensburg, Sämtliche Werke. Hrsg. von GEORG LEIDINGER. München 1903. Reprint Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N.F. 1).

LEITSCHUH (1914) — LEITSCHUH, FRANZ FRIEDRICH: Die Initialen und Federzeichnungen der Handschrift A. In: BÜCHI (1914) S. 288–337.

LIEB (1988) — LIEB, NORBERT: München. Die Geschichte seiner Kunst. 4., völlig neu überarbeitete und erweiterte Auflage 1988.

LIST (1998) — Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz. Hs. I 151 – Hs. I 250. Beschrieben von GERHARD LIST. Wiesbaden 1998 (Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz 2).

Literatur in Bayerisch Schwaben (1979) — Literatur in Bayerisch Schwaben. Von der althochdeutschen Zeit bis zur Gegenwart. Text von HANS PÖRNBACHER unter Mitarbeit von JOSEF BELLOT, HANS FREI, JOSEF HEINLE. Weißenhorn 1979 (Beiträge zur Landeskunde von Schwaben 6).

LOHSE (1968) — LOHSE, BRIGITTE: Die historischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg: Cod. hist. 1–100. Hamburg 1968 (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Bd. 5).

LUDWIG (1894) — LUDWIG, THEODOR: Die Konstanzer Geschichtsschreibung bis zum 18. Jahrhundert. Diss. Strassburg 1894.

Luzerner Schilling (1932) — Diebold Schilling: Luzerner Bilderchronik 1513, hrsg. von der Einwohner- und Korporationsgemeinde Luzern, bearb. von ROBERT DURRER und PAUL HILBER. Genf 1932.

MAZAL/UNTERKIRCHER 3 (1967) — MAZAL, OTTO / UNTERKIRCHER, FRANZ: Katalog der abendländischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek. »Series nova« (Neuerwerbungen), Teil 3: Cod. Ser. n. 3201–4000. Wien 1967 (Museion. Veröffentlichungen der Österr. Nationalbibliothek, N.F. IV,2,3).

MECKELNBORG/RIECKE (1999) — MECKELNBORG, CHRISTINA / RIECKE, ANNE-BEATE: Die ›Chronik der Sachsen und Thüringer‹ von Georg Spalatin. In: Fata Libellorum. Festschrift für Franzjosef Pensel zum 70. Geburts-

tag. Hrsg. von Rudolf Bentzinger und Ulrich-Dieter Oppitz. Göppingen 1999 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 648), S. 131–162.

Meier (1998) — Meier, Robert: Heinrich van Beeck und seine »Agrippina«. Ein Beitrag zur Kölner Chronistik des 15. Jahrhunderts. Mit einer Textdokumentation. Köln/Weimar/Wien 1998 (Kölner Historische Abhandlungen 41).

Menz (1983) — Menz, Cäsar: Kunsthistorische Aspekte der Illustrationen. In: Benz (1983), S. 369–380.

Meyer (1914) — Meyer, Wilhelm Josef: Catalogue des manuscrits de la bibliothèque de la Société Économique de Fribourg. Freiburg i. Ü. 1914.

Michel (1988) — Michel, Hans A.: Die Chronisten Bendicht Tschachtlan und Heinrich Dittlinger im Bernischen Staatsdienst. In: Schmid, Tschachtlan (1988), S. 27–53.

Militzer (1986) — Militzer, Klaus: Collen eyn kroyn boven allen steden schoyn. Zum Selbstverständnis einer Stadt. Colonia Romanica 1 (1986), S. 1–28.

Moeglin (1985) — Moeglin, Jean-Marie: Les ancêtres du prince. Propagande politique et naissance d'une histoire nationale en Bavière au Moyen Age (1180–1500). Genève 1985 (Hautes études médiévales et modernes 54).

Muschg/Gessler (1941) — Muschg, Walter / Gessler, Eduard A.: Die Schweizer Bilderchroniken des 15./16. Jahrhunderts. Zürich 1941.

Naumann (1838/1985) — Naumann, Emil Wilhelm Robert: Catalogus librorum manuscriptorum qui in Bibliotheca Senatoria Civitatis Lipsiensis asservantur. Grimma 1838. Reprint 1985.

New Hollstein — The new Hollstein German engravings, etchings and woodcuts, 1400–1700. Rotterdam 1996ff.

Oppitz (1990.1992) — Oppitz, Ulrich-Dieter: Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters. Bd. 1, 2. Köln/Wien 1990. Bd.3,1 und 3,2. Köln/Wien 1992.

Ott (1989) — Ott, Norbert H.: Zum Ausstattungsanspruch illustrierter Städtechroniken. Sigismund Meisterlin und die Schweizer Chronistik als Beispiele. In: Poesis et Pictura. Studien zum Verhältnis von Text und Bild in Handschriften und alten Drucken. Festschrift für Dieter Wuttke zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Stephan Füssel und Joachim Knape. Baden-Baden 1989 (Saecula spiritalia. Sonderband), S. 77–106.

Ott (1997) — Ott, Norbert H.: Frühe Augsburger Buchillustration. In: Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von Helmut Gier und Johannes Janota im Auftrag der Stadt Augsburg. Wiesbaden 1997, S. 201–241.

Ott (1999) — Ott, Norbert H.: Signale städtischen Bewußtseins in volkssprachlichen Bilderhandschriften? Versuch einer Annäherung. In: Fata libellorum. Festschrift für Franzjosef Pensel zum 70.

	Geburtstag. Hrsg. von Rudolf Benzinger und Ulrich-Dieter Oppitz. Göppingen 1999 (GAG 648), S. 215–232.
Pächt (1952/53)	Pächt, Otto: Eine wiedergefundene Tacuinum-Sanitatis-Handschrift. Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 3, 3–4 (1952–53), S. 172–180.
Palmer/Speckenbach (1990)	Palmer, Nigel F. / Speckenbach, Klaus: Träume und Kräuter. Studien zur Petroneller »Circa instans«-Handschrift und zu den deutschen Traumbüchern des Mittelalters. Köln/Wien 1990 (Pictura et poesis 4).
Panzer 2 (1805/1961)	Panzer, Georg Wolfgang: Annalen der älteren deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst bis 1526 in deutscher Sprache gedruckt worden sind. Bd. II. Nürnberg 1805. Reprint Hildesheim 1961.
Pauli (1919)	Pauli, Gustav: Die Dürer-Literatur der letzten drei Jahre. Repertorium für Kunstwissenschaft 41 (1919), S. 1–31.
Pensel (1998)	Pensel, Franzjosef: Verzeichnis der deutschen mittelalterlichen Handschriften in der Universitätsbibliothek Leipzig. Zum Druck gebracht von Irene Stahl. Berlin 1998 (Verzeichnis altdeutscher Handschriften 3; Deutsche Texte des Mittelalters 70).
Perrin (1950)	Perrin, Aimée: Verzeichnis der handschriftlichen Kopien von Konrad Justingers Berner Chronik. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1950, S. 204–229.
Petzet/Glauning (1910–1930/1975)	Petzet, Erich / Glauning, Otto: Deutsche Schrifttafeln des IX. bis XVI. Jahrhunderts aus Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek. 4 Bde. München 1910–1912, Leipzig 1924–1930. Reprint Hildesheim/New York 1975.
Pfaff (1981)	Pfaff, Carl: Die Familie Schilling. In: Schmid, ›Luzerner Chronik‹ (1977–1981), Kommentarband S. 535–540; ders.: Umwelt und Lebensform. Ebd. S. 603–678.
Pfaff (1985)	Pfaff, Carl: Sozialgeschichtliches zu Schillings Werk. In: Schmid, ›Zürcher Schilling‹ (1985), S. 9–16.
Pfaff (1991)	Pfaff, Carl: Die Welt der Schweizer Bilderchroniken. Schwyz 1991.
Piccard	Piccard, Gerhard: Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Bd. 1 ff. Stuttgart 1961 ff. (bislang 17 Bde.) (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 1ff).
Piccard online	Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Bestand J 340. Wasserzeichensammlung Piccard; URL: http:// www.piccard-online.de/
Pistor (1893 [recte: 1892])	Pistor, Julius: Der Chronist Wigand Gerstenberg. Nebst Untersuchungen über ältere hessische Geschichtsquellen. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde N. F. 17 (1892), S. 1–120.
Powitz/Buck (1974)	Die Handschriften des Bartholomaeusstifts und des Karmeliterklosters in Frankfurt am Main. Beschrieben von Gerhard

	Powitz und Herbert Buck. Frankfurt am Main 1974 (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 3/II).
Preisendanz (1932/1973)	Preisendanz, Karl: Die Handschriften des Klosters Ettenheim-Münster (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe IX). Karlsruhe 1932. Neudruck mit bibliographischen Nachträgen Wiesbaden 1973.
Rahn (1876)	Rahn, Johann Rudolf: Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz, von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Mittelalters. Zürich 1876.
Rapp (1998)	Rapp, Andrea: *bücher gar hübsch gemolt.* Studien zur Werkstatt von Diebolt Lauber am Beispiel der Prosabearbeitung von Bruder Philipps »Marienleben« in den Historienbibeln IIa und Ib. Bern etc. 1998 (Vestigia Bibliae 18).
Ratisbona Sacra (1989)	Ratisbona Sacra. Das Bistum Regensburg im Mittelalter. Ausstellung anlässlich des 1250jährigen Jubiläums der kanonischen Errichtung des Bistums Regensburg durch Bonifatius 739–1989, Diözesanmuseum Obermünster Regensburg [Katalog hrsg. von Peter Morsbach]. München/Zürich 1989 (Kunstsammlungen des Bistums Regensburg. Kataloge und Schriften 6).
Rattay (1986)	Rattay, Beate: Entstehung und Rezeption politischer Lyrik im 15. und 16. Jahrhundert. Die Lieder im Chronicon Helveticum von Aegidius Tschudi. Göppingen 1986 (GAG 405).
Reichling 1–7 (1905–1914)	Reichling, Dietrich: Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium bibliograpahicum. Additiones et emendationes. 7 Teile und Supplement. München/Münster 1905–1914.
Reifferscheid (1887)	Reifferscheid, Alexander: Des Kaiser Sigismund Buch von Eberhard Windeck und seine Überlieferung. In: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen aus dem Jahre 1887. Göttingen 1887, S. 522–545.
Reinle (1956)	Reinle, Adolf: Kunstgeschichte der Schweiz. Bd. 3: Die Kunst der Renaissance, des Barock und des Klassizismus. Frauenfeld 1956.
Reitinger (1997)	Reitinger, Franz: Schüsse, die Ihn nicht erreichten. Eine Motivgeschichte des Gottesattentats. Paderborn u. a. 1997.
de Ricci (1935. 1937)	de Ricci, Seymour (with the assistance of W. J. Wilson): Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada. 2 Bde. New York 1935. 1937. Reprint 1961.
Rosenfeld (1953)	Rosenfeld, Hellmut: Der mittelalterliche Bilderbogen. ZfdA 85 (1953), S. 66–75.
Rosenfeld (1978)	Rosenfeld, Hellmut: ›Christus und die minnende Seele‹. In: ^{2}VL 1 (1978), Sp. 1235–1237.
Rott (1933)	Rott, Hans: Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. Teil 1: Bodenseegebiet. 2 Bde. Stuttgart 1933.

ROTT (1936–1938) — ROTT, HANS: Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. Teil III: Der Oberrhein. 3 Bde. Stuttgart 1936–1938.

RSM — Repertorium der Sangsprüche und Meisterlieder des 12. bis 18. Jahrhunderts. Hrsg. von HORST BRUNNER und BURGHART WACHINGER. 16 Bde. Tübingen 1986–2007.

RUBERG (1978) — RUBERG, UWE: Allegorisches im ›Buch der Natur‹ Konrads von Megenberg. Frühmittelalterliche Studien 12 (1979), S. 310–325.

RÜCK (1981) — RÜCK, PETER: Diebold Schilling für des Kaisers Sache. Zur Konstruktion der Chronik 1507–1513. In: SCHMID, ›Luzerner Chronik‹ (1977–1981), Kommentarband S. 559–584.

RUPPERT (1891) — RUPPERT, PHILIPP (Hrsg.): Die Chroniken der Stadt Konstanz. Konstanz 1891.

SAURMA-JELTSCH (1990) — SAURMA-JELTSCH, LIESELOTTE E.: Die Illustrationen und ihr stilistisches Umfeld. In: HAEBERLI/VON STEIGER (1990), S. 31–70.

SAURMA-JELTSCH (1992/93) — SAURMA-JELTSCH, LIESELOTTE E.: Zur Entwicklung illustrierter Handschriften im Milieu der spätmittelalterlichen Stadt. Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 7 (1992/93), S. 305–342.

SAURMA-JELTSCH (2001) — SAURMA-JELTSCH, LIESELOTTE E.: Spätformen mittelalterlicher Buchherstellung. Bilderhandschriften aus der Werkstatt Diebold Laubers in Hagenau. 2 Bde. Wiesbaden 2001.

VON SCARPATETTI 1. 2. 3 (1977. 1983. 1991) — Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550. Bearb. von BEAT M. VON SCARPATETTI [u. a.]. 3 Doppelbände. Dietikon/Zürich 1977, 1983 und 1991.

VON SCARPATETTI (2003) — Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen. Bd. 1: Abt. IV, Codices 547–669. Hagiographica, Historica, Geographica, 8.–18. Jahrhundert. Bearb. von BEAT M. VON SCARPATETTI. Wiesbaden 2003.

SCHANZE (2001. 2006) — SCHANZE, FRIEDER: Ludwig Sterners Handschrift der Burgunderkriegschronik des Peter von Molsheim und der Schwabenkriegschronik des Johann Lenz mit den von Sterner beigefügten Anhängen. Teilfaksimile Ramsen 2001. – Kommentarband zum Teilfaksimile des Originalmanuskripts von 1500/1501: Beschreibung der Handschrift und Edition der Schwabenkriegschronik. Ramsen 2006 (Illuminationen. Studien und Monographien 7).

SCHENK (2000) — SCHENK, GERRIT JASPER: Sehen und gesehen werden. Der Einzug König Sigismunds zum Konstanzer Konzil 1414 im Wandel der Wahrnehmung und Überlieferung (am Beispiel von Handschriften und frühen Augsburger Drucken der Richental-Chronik). In: Medien und Weltbilder im Wandel der Frühen Neuzeit. Hrsg. von FRANZ MAUELSHAGEN und BENEDIKT MAUER. Augsburg 2000 (Documenta Augustana 5), S. 71–106.

SCHILTER (1698) — SCHILTER, JOHANN (Hrsg.): Die Älteste Teutsche so wol Allge-

meine als insonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke von Jacob von Kŏnigshoven Priestern in Straßburg / Von Anfang der Welt biß ins Jahr nach Christi Geburth MCCCLXXXVI beschrieben. Straßburg 1698.

SCHMID (1971) SCHMID, HELMUTH H.: Augsburger Einzelformschnitt und Buchillustration im 15. Jahrhundert. Baden-Baden/Straßburg 1958. 2. Aufl. Baden-Baden 1971 (Studien zur deutsche Kunstgeschichte 315).

SCHMID (1981) SCHMID, ALFRED A.: Die Illustrationen, Stil und Meisterfrage. In: SCHMID, ›Luzerner Chronik‹ (1977–1981), Kommentarband S. 679–707.

SCHMID (2000) SCHMID, REGULA: Die Chronik im Archiv. Amtliche Geschichtsschreibung und ihr Gebrauchspotential im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. In: Das Mittelalter 5 (2000): Instrumentalisierung von Historiographie im Mittelalter, hrsg. von GUDRUN GLEBA, S.115–138.

SCHMID (2002) SCHMID, REGULA: Geschichte im Bild – Geschichte im Text. Bedeutungen und Funktionen des Freundschaftsbildes Uri-Luzern und seiner Kopien (ca. 1450–1570). In: Literatur und Wandmalerei I. Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter (Freiburger Colloquium 1998). Hrsg. von ECKART CONRAD LUTZ, JOHANNA THALI und RENÉ WETZEL. Tübingen 2002, S. 529–561.

SCHMID (2006) SCHMID, REGULA: Turm, Tor und Reiterbild: Ansichten der Stadt in Bilderchroniken des Spätmittelalters. In: Stadtbilder der Neuzeit. Die europäische Stadtansicht von den Anfängen bis zum Photo. Hrsg. von BERND ROECK. Ostfildern 2006 (Stadt in der Geschichte 32), S. 65–81.

SCHMID (2009) SCHMID, REGULA: Geschichte im Dienst der Stadt. Amtliche Historie und Politik im Spätmittelalter. Zürich 2009.

SCHMID, ›Luzerner Chronik‹ (1977–1981) Die Luzerner Chronik des Diebold Schilling 1513. Faksimile und Kommentar zur Handschrift S. 23 fol. der Zentralbibliothek Luzern, hrsg. von ALFRED A. SCHMID. 2 Bde. Luzern 1977 und 1981.

SCHMID, ›Zürcher Schilling‹ (1985) Kommentar zur Handschrift Ms. A 5 der Zentralbibliothek Zürich, hrsg. von ALFRED A. SCHMID. Luzern 1985 [Mit Beiträgen von PASCAL LADNER, CARL PFAFF, ALFRED A. SCHMID, HUGO SCHNEIDER, ROBERT L. WYSS].

SCHMID, Tschachtlan (1988) Tschachtlans Bilderchronik. Kommentar zur Faksimile-Ausgabe der Handschrift Ms A 120 der Zentralbibliothek Zürich. Hrsg. von ALFRED A. SCHMID. Luzern 1988.

SCHMIDT (1964) SCHMIDT, WIELAND: Zur deutschen Erbauungsliteratur des späten Mittelalters. In: Altdeutsche und altniederländische Mystik. Hrsg. von KURT RUH. Darmstadt 1964 (WdF 23), S. 437–461 (= Revidierter Neudruck des Aufsatzes Christus und die sieben Laden. In: Festschrift Eugen Stollreither zum 75. Geburtstag. Hrsg. von FRITZ REDENBACHER. Erlangen 1950,

S. 261–284). Wieder in: SCHMIDT, WIELAND: Kleine Schriften. Wiesbaden 1969, S. 198–215.

SCHMIDT (1990) SCHMIDT, RODERICH: Zur Mecklenburgischen Reimchronik des Ernst von Kirchberg. In: Gedenkschrift für Reinhold Olesch, hrsg. von HANS ROTHE u. a. Köln/Wien 1990 (Mitteldeutsche Forschungen 100), S. 71–101.

SCHMIDT (2003) SCHMIDT, PETER: Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert. Köln/Weimar/Wien 2003 (pictura et poesis 16).

SCHNEIDER (1985) SCHNEIDER, HUGO: Der kriegerische Aspekt. In: SCHMID, ›Zürcher Schilling‹ (1985), S. 33–37; ders.: Verzeichnis der Abbildungen. Ebd. S. 53–91.

SCHNEIDER (1991. 1996) Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 888 – 4000. Neu beschrieben von KARIN SCHNEIDER. Wiesbaden 1991. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247. Neu beschrieben von KARIN SCHNEIDER. Wiesbaden 1996 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V, 6 u. 7).

SCHNEIDER (1994) SCHNEIDER, KARIN: Die datierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Teil I: Die deutschen Handschriften bis 1450. Stuttgart 1994 (Datierte Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland IV,1).

SCHNEIDER (1995) SCHNEIDER, KARIN: Berufs- und Amateurschreiber. Zum Laien-Schreibbetrieb im spätmittelalterlichen Augsburg. In: Literarisches Leben in Augsburg während des 15. Jahrhunderts. Hrsg. von JOHANNES JANOTA und WERNER WILLIAMS-KRAPP. Tübingen 1995 (Studia Augustana 7), S. 8–26.

SCHNEIDER (2005) SCHNEIDER, JOACHIM: Das illustrierte ›Buch von Kaiser Sigmund‹ des Eberhard Windeck. Der wiederaufgefundene Textzeuge aus der ehemaligen Bibliothek von Sir Thomas Phillipps in Cheltenham. Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 61 (2005), S. 169–180.

SCHNEIDER (2006) SCHNEIDER, JOACHIM: Herrschererinnerung in Text und Bild: Zu Besonderheiten des wieder aufgefundenen illustrierten Exemplars von Eberhard Windeckes Sigmund-Buch. In: Sigismundus (2006), S. 433–437.

SCHNEIDER (2010) SCHNEIDER, JOACHIM: Vom persönlichen Memorandum zum kommerziellen Produkt: Das Buch von Kaiser Sigmund des Eberhard Windeck und die Werkstatt des Diebold Lauber. In: Geschichte schreiben. Ein Quellen- und Studienhandbuch zur Historiografie (ca. 1350–1750). Hrsg. von SUSANNE RAU und BIRGIT STUDT. Berlin 2010, S. 234–244.

SCHÖTTKER/WUNDERLICH (1987) SCHÖTTKER; DETLEV/WUNDERLICH, WERNER (Hrsg.): Hermen Bote. Braunschweiger Autor zwischen Mittelalter und Neuzeit. Wiesbaden 1987.

SCHREINER (1975) SCHREINER, KLAUS: Hildegardis regina. Wirklichkeit und

	Legende einer karolingischen Herrscherin. Archiv für Kulturgeschichte 57 (1975), S. 1–70.
SCHÜLKE (1970)	SCHÜLKE, ULRICH: Konrads Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft. Untersuchungen und Text. München 1970 (MTU 31).
SCHURICHT (1930)	SCHURICHT, ANNEMARIE: Bilder hessischer Städte als historische Quellen von Wigand Gerstenberg 1493 bis Matthäus Merian d. A. 1646. Marburg 1930.
SEEMÜLLER (1909/1974)	Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften. Hrsg. von JOSEPH SEEMÜLLER. Wien 1909 (MGH Deutsche Chroniken 6).
SIEBMACHER/APPUHN (1605/1999)	JOHANN SIEBMACHERS Wappenbuch von 1605. Hrsg. und mit einem Nachwort von HORST APPUHN. Sonderausgabe München 1999 (Die bibliophilen Taschenbücher).
Sigismund (2006)	Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa. Tagungsband des internationalen historischen und kunsthistorischen Kongresses in Luxemburg, 8.–10. Juni 2005. Hrsg. von MICHEL PAULY UND FRANÇOIS REINERT. Mainz 2006.
Sigismundus (2006)	Sigismundus – Rex et imperator. Kunst und Kultur zur Zeit Sigismunds von Luxemburg 1387–1437 [Ausstellung Budapest, Szépmüvészeti Múzeum, und Luxemburg, Musée national d'histoire et d'art, 2006. Hrsg. von IMRE TAKÁCS]. Mainz 2006.
SMOLA (1972)	SMOLA, GERTRUD: Alte Kräuterbücher. Pflanzenbild und Heilkunde. Bestände aus steirischen Bibliotheken und Sammlungen. Landesmuseum Joanneum, Abteilung für Kunstgewerbe. Graz 1972.
SPECHTLER (1972)	Die geistlichen Lieder des Mönchs von Salzburg. Hrsg. von FRANZ VICTOR SPECHTLER. Berlin/New York 1972 (QuF N. F. 51[175]).
SPILLER (1909/1969)	Ulrich Füetrer Bayerische Chronik. Hrsg. von REINHOLD SPILLER. München 1909. Reprint Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, N. F. 2,2).
Splendor of the Word (2005)	The Splendor of the Word: Medieval and Renaissance Illuminated Manuscripts at the New York Public Library [Ausstellung New York Public Library, 21. 10. 2005–12. 2. 2006] Hrsg. von JONATHAN JAMES GRAHAM ALEXANDER, JAMES H. MARROW und LUCY FREEMAN SANDLER. New York 2005.
SPYRA (1993)	SPYRA, ULRIKE: Quellenstudien zu Konrad von Megenbergs »Buch der Natur«. Text und Bild im Cod. med. et phys. fol. 14 der WLB Stuttgart. Magisterarbeit [masch.] Tübingen 1993.
STADLER (1913)	STADLER, FRANZ JZRA: Michael Wolgemut und der Nürnberger Holzschnitt im letzten Drittel des XV. Jahrhunderts. Straßburg 1913.
Stadt im Wandel (1985)	Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150–1650 [Landesausstellung Niedersachsen 1985 in Braunschweig]. 3 Bde, hrsg. von CORD MECKSEPER. Stuttgart/Bad Cannstatt 1985.

Städtische Geschichtsschreibung (2000)	Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Hrsg. von PETER JOHANEK. Köln 2000.
STAMMLER (1962)	STAMMLER, WOLFGANG: Wort und Bild. Studien zu den Wechselbeziehungen zwischen Schrifttum und Bildkunst im Mittelalter. Berlin 1962.
STEER (1966)	Konrad von Megenberg, Von der sel. Eine Übertragung aus dem liber de proprietatibus rerum des Bartholomäus Anglicus. Hrsg. von GEORG STEER. München 1966 (Kleine deutsche Prosadenkmäler des Mittelalters 2).
STEER (1968)	STEER, GEORG: Die Gottes- und Engellehre des Bartholomäus Anglicus in der Übertragung des Michael Baumann. In: Würzburger Prosastudien I. Wort-, begriffs- und textkundliche Untersuchungen. München 1968 (Medium Aevum 13), S. 81–101.
STEER (1970)	STEER, GEORG: Zur Nachwirkung des ›Buchs der Natur‹ Konrads von Megenberg im 16. Jahrhundert. In: Volkskultur und Geschichte. Festgabe für Josef Dünninger zum 65. Geburtstag. Hrsg. von DIETER HARMENING u. a. Berlin 1970, S. 570–584.
VON STEIGER (1990)	VON STEIGER, CHRISTOPH: Besitzergeschichte der Handschrift. In: HAEBERLI/VON STEIGER (1990), S. 15–19.
STEINGRÄBER (1955)	STEINGRÄBER, ERICH: Die Augsburger Buchmalerei in ihrer Blütezeit. In: Augusta (1955), S. 174–187.
STRAHM (1978)	STRAHM, HANS: Der Chronist Conrad Justinger und seine Chronik von 1420. Bern 1978 (Schriften der Berner Burgerbibliothek 13).
STUDER (1860)	STUDER, GOTTLIEB: Die Handschriften der Berner-Stadtchronik von C. Justinger, Dittlinger-Tschachtlan, Diebold Schilling und der Berner-Chronik im Anschluß an Königshofen. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 4,4 (1860), S. 1–72.
STUDER (1877)	Bendicht Tschachtlans Berner Chronik, nebst den Zusätzen von Diebold Schilling, hrsg. von GOTTLIEB STUDER. Basel 1877 (Quellen zur Schweizer Geschichte 1).
STUDT (1995)	STUDT, BIRGIT: Gebrauchsformen mittelalterlicher Rotuli. Das Wort auf dem Weg zur Schrift – die Schrift auf dem Weg zum Bild. In: Vestigia Monasteriensia. Westfalen-Rheinland-Niederlande. Hrsg. von ELLEN WIDDER, MARK MERSIOWSKY und PETER JOHANEK. Bielefeld 1995 (Studien zur Regionalgeschichte 5).
SUDHOFF (1908)	SUDHOFF, KARL: Deutsche medizinische Inkunabeln. Bibliographisch-literarische Untersuchungen. Leipzig 1908 (Studien zur Geschichte der Medizin 2/3).
TOBLER 1.2 (1897.1901)	TOBLER, GUSTAV: Die Berner Chronik des Diebold Schilling. 2 Bde. Bern 1897 und 1901.
TREMP (2003)	Geschichte und Hagiographie in Sankt Galler Handschriften. Katalog durch die Ausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (2. Dezember 2002 bis 9. November 2003) von ERNST TREMP und KARL SCHMUKI. St. Gallen 2003.

Unberechenbare Zinsen (1993) — Unberechenbare Zinsen – Bewahrtes Kulturgut. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek. Bearb. von Felix Heinzer. Stuttgart 1993.

Unterkircher (1957.1959) — Unterkircher, Franz: Inventar der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Österreichischen Nationalbibliothek. Bd. 1: Wien 1957. Bd. 2: Wien 1959 (Museion. Veröffentlichungen der Österreichischen Nationalbibliothek N. F. 2,2).

Unterkircher (1969–1976) — Unterkircher, Franz: Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich). Bd. 1: Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400. Wien 1969. Bd. 2: Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1401 bis 1450. Wien 1971. Bd. 3: Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1451 bis 1500. Wien 1974. Bd. 4: Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1501 bis 1600. Wien 1976.

VD16 online — Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. URL: http://www.bsb-muenchen.de/1681.0.html/

Vermächtnis (1989) — Das Vermächtnis der Jahrhunderte. 2000 Jahre elsässische Schriften [Ausstellung der Fondation Mécénat, Science et Art, Straßburg 1988 und Colmar 1989] o.O., o.J. [Colmar 1989].

Vetter (1906) — Vetter, Ferdinand: Neues zu Justinger. Kunrat Justinger als Schüler und Fortsetzer Königshofens und die ältesten Geschichtschreiber Berns und des Laupenstreites. Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 31 (1906), S. 109–206.

Villiger/Schmid (2001) — Villiger, Verena / Schmid, Alfred A. (Hrsg.): Hans Fries. Ein Maler an der Zeitenwende (Ausstellungskatalog Freiburg i.Ü., Museum für Kunst und Geschichte). München 2001.

Vögel (1995) — Vögel, Herfried: Sekundäre Ordnungen des Wissens im *Buch der Natur* des Konrad von Megenberg. In: Enzyklopädie der Frühen Neuzeit. Beiträge zu ihrer Erforschung. Hrsg. von Franz M. Eybl u. a. Tübingen 1995, S. 41–63.

Von Kaisers Gnaden (2005) — Von Kaisers Gnaden. 500 Jahre Pfalz-Neuburg; Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2005, Neuburg an der Donau, 3. Juni bis 16. Oktober 2005. München 2005.

Wacker (2002) — Wacker, Gisela: Ulrich Richentals Chronik des Konstanzer Konzils und ihre Funktionalisierung im 15. und 16. Jahrhundert. Aspekte zur Rekonstruktion der Urschrift und zu den Wirkungsabsichten der überlieferten Handschriften und Drucke. Diss. [masch.] Tübingen 2002. [online unter der URL: http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2002/520/].

Walder (1986) — Walder, Ernst: »Von raeten und burgern verhoert und corrigiert«. Diebold Schillings drei Redaktionen der Berner Chro-

nik der Burgunderkriege. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 48 (1986), S. 87–117.

WARKEN (1995) — WARKEN, NORBERT: Mittelalterliche Geschichtsschreibung in Straßburg. Studien zu ihrer Funktion und Rezeption bis zur Frühen Neuzeit. Diss. Saarbrücken 1995.

WEBER (1984) — WEBER, DIETER: Geschichtsschreibung in Augsburg. Hektor Mülich und die reichsstädtische Chronistik des Spätmittelalters. Augsburg 1984 (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg 30).

WECK (1982) — WECK, HELMUT: Die Rechtssumme Bruder Bertholds. Eine deutsche abecedarische Bearbeitung der »Summa confessorum« des Johannes von Freiburg. Die handschriftliche Überlieferung. Tübingen 1982 (Texte und Textgeschichte 6).

WEGELI (1915. 1916) — WEGELI, RUDOLF: Die Bedeutung der schweizerischen Bilderchroniken für die historische Waffenkunde. I. Tschachtlan 1470. II. Die ersten zwei Bände der amtlichen Berner Chronik von Diebold Schilling. Jahresbericht des Historischen Museums in Bern 1915 (1916), S. 73–105; ebd. 1916 (1917), S. 97–119.

WEIL (1923) — Thomas Lirer, Schwäbische Chronik, 22 Holzschnitte. Hrsg. von ERNST WEIL. München 1923.

WEISKE (1992) — WEISKE, BRIGITTE: Gesta Romanorum. 2 Bde. Tübingen 1992 (Fortuna vitrea 3–4).

WEITZMANN (1970) — WEITZMANN, KURT: Illustrations in Roll and Codex. A Study of the Origin and the Method of Text Illustration. 2. print., with addenda. Princeton 1970 (Studies in Manuscript Illumination 2).

WELLER (1864–1885/1961) — WELLER, EMIL: Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Im Anschluß an Hains Repertorium und Panzers deutsche Annalen. Nördlingen 1864–1885 (2 Supplemente). Reprint Hildesheim 1961.

WETZEL (1994) — Deutsche Handschriften des Mittelalters in der Bodmeriana. Katalog bearbeitet von RENÉ WETZEL. Mit einem Beitrag von KARIN SCHNEIDER zum ehemaligen Kalocsa-Codex. Cologny-Genève 1994 (bibliotheca bodmeriana, Katalog VII).

Wigand Gerstenberg von Frankenberg (2007) — Wigand Gerstenberg von Frankenberg 1457–1522. Die Bilder aus seinen Chroniken. Thüringen und Hessen. Stadt Frankenberg. Hrsg. von URSULA BRAASCH-SCHWERSMANN und AXEL HALLE. Marburg 2007 (Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte 23).

WILLIAMS-KRAPP (1989) — WILLIAMS-KRAPP, WERNER: Bilderbogen-Mystik. Zu ›Christus und die minnende Seele‹. Mit einer Edition der Mainzer Überlieferung. In: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Kurt Ruh zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KONRAD KUNZE, JOHANNES G. MAYER, BERNHARD SCHNELL. Tübingen 1989 (Texte und Textgeschichte 31), S. 350–364.

WOLF (1996) WOLF, JÜRGEN: Konrad Bollstatter und die Augsburger Geschichtsschreibung. Die letzte Schaffensperiode. ZfdA 125 (1996), S. 51–86.

WOLFF (2008) WOLFF, SANDRA: Die »Konstanzer Chronik« Gebhart Dachers. »By des Byschoffs zyten volgiengen disz nachgeschrieben ding vnd sachen …« Codex Sangallensis 646: Edition und Kommentar. Ostfildern 2008 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen. Hrsg. vom Stadtarchiv Konstanz XL).

WYSS (1894) WYSS, ARTHUR: Eberhard Windeck und sein Sigmundbuch. Zentralblatt für Bibliothekswesen 11 (1894), S. 33–83.

VON WYSS (1895) VON WYSS, GEORG: Geschichte der Historiographie in der Schweiz, hrsg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich 1895.

WYSS (1985) WYSS, ROBERT L.: Kunsthistorische Einordnung und stilistische Aspekte. In: SCHMID, ›Zürcher Schilling‹ (1985), S. 17–31.

ZAHND (1990) ZAHND, URS MARTIN: Beschreibung der Handschrift. In: HAEBERLI/VON STEIGER (1990), S. 1–6; ders.: Laienbildung und Literatur im spätmittelalterlichen Bern. Ebd. S. 151–160.

ZAHND (1999a) ZAHND, URS MARTIN: Stadtchroniken und autobiographische Mitteilungen. Studien zur Selbstdarstellung spätmittelalterlicher Bürger. In: Das dargestellte Ich. Studien zu Selbstzeugnissen des späteren Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hrsg. von KLAUS ARNOLD u. a. Bochum 1999, S. 29–51.

ZAHND (1999b) ZAHND, URS MARTIN: »… zu ewigen ziten angedenck …«. Wenige Bemerkungen zu den bernischen Stadtchroniken aus dem 15. Jahrhundert. In: Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt. Hrsg. von ELLEN J. BEER, NORBERTO GRAMACCINI u. a. Bern 1999, S. 187–195.

ZAPF (1786) ZAPF, GEORG WILHELM: Augsburgs Buchdruckergeschichte. 2 Bde. Augsburg 1786.

ZEMP (1897) ZEMP, JOSEF: Die Schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen. Hrsg. durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. Zürich 1897.

ZIEGLER (1988) ZIEGLER, CHARLOTTE: Martinus Opifex. Ein Hofmaler Friedrichs III. Wien 1988.

ZIMMERMANN (2003) ZIMMERMANN, KARIN [unter Mitwirkung von SONJA GLAUCH, MATTHIAS MILLER und ARMIN SCHLECHTER]: Die Codices Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. Pal. germ. 1–181). Wiesbaden 2003 (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg VI).

Zsigmond (1987) Mivészet Zsigmond király korában [Kaiser Sigismund und seine Zeit in der Kunst] 1387–1437 [Ausstellungskatalog, 2 Bde. Hrsg. von ERNÖ MAROSI, GYÖRGY SZÉKELY und EMESE NAGY]. Budapest 1987.

Register

Die Stellenangaben der folgenden Register verweisen mit recte gesetzten Ziffern auf die laufende Nummer der Handschriften- oder Druckbeschreibung im Katalog (z. B. 26B.2.1.), mit *kursiv* gesetzten Ziffern auf die Seite im Katalog (z. B. *431*). Im Register der Handschriften und im Register der Drucke finden sich zusätzlich Hinweise auf den Abbildungsteil (z. B. Taf. IV oder Abb. 121).

1. Handschriften

Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek
- MsWettF 16:2, MsWettF 16:3: *365*
- MsZF 18: 26A.22.1.; *319*, *332*, *362*; Abb. 172

ehem. Aberystwyth, The National Library of Wales
- Ms. Tredegar 1494 s. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 5464

Admont, Stiftsbibliothek
- cod. 35/1: 26A.14.1.; *275*; Taf. XVI

ehem. Aistersheim, Schloßbibliothek
- o. Sign.: 26A.14.2.; *257*

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek
- 2° Cod. 72: *167*
- 2° Cod. 154: *398*
- 2° Cod. 263: *245*
- 2° Cod. 497: 22.1.1; *8f.*, *38*; Abb. 1, 2, 3, 4, 5
- 2° Cod. Aug. 60: 26A.2.1.; *139*, *152*, *162*; Abb. 87, 88
- 2° Cod. Aug. 66: 26A.2.2.; *141–146*, *171*, *173*; Abb. 84
- 4° Cod. Aug. 1: 26A.2.4.; *139f.*, *141–146*, *159*; Abb. 76, 81, 85; Taf. X, XIa, XIb
- 2° Cod. H. 1: 26A.2.3.; *139*, *141–144*, *165f.*; Abb. 77, 78, 92
- 2° Cod. H. 9: 26A.1.1.; Abb. 73

Augsburg, Universitätsbibliothek
- Oettingen-Wallerstein Cod. III.1.2° 11: 22.1.2.; *6*; Abb. 31
- Oettingen-Wallerstein Cod. III.1.8° 32: *107*

ehem. Aulendorf, Bibliothek der Grafen von Königsegg s. New York, The New York Public Library, Spencer Collection, Ms. 32

Basel, Kunstmuseum/Kupferstichkabinett
- Inv.Nr. 2008.24 s. ehem. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer, OS 50

Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität
- Cod. A. X. 123: *107*

Berlin, Geheimes Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz
- XX. Hauptabteilung Staatsarchiv Königsberg HS. 34/4: *186*

Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett
- KdZ 26132: 26A.28.6.
- Min.Nr. 1028: *160*
- Min.Nr. 1029: *160*
- Min.Nr. 1050, 4073–4079: 26A.2.5.; *139*, *140*, *141–144*
- Min.Nr. 1059: *160*
- Min.Nr. 2126: *213*
- Min.Nr. 2127: *213*
- Min.Nr. 5565: *160*

Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
- Hdschr. 409: *160*
- Ms. Boruss. Fol. 172: 26A.10.1.; *217*; Abb. 117
- Ms. Boruss. Fol. 478: 26A.8.1.; *194–196*; Abb. 102, 103
- Ms. Savigny 28: 26A.2.6.; *139*; Abb. 91
- Ms. germ. fol. 122: 26A.14.3.; *245*, *260*, *278*; Abb. 125, 126, 127
- Ms. germ. fol. 478: *494*

– Ms. germ. fol. 564: *404*
– Ms. germ. fol. 568: 26A.14.4.; Abb. 128, 129
– Ms. germ. fol. 784: 26A.23.1.
– Ms. germ. fol. 1464: 22.1.3.; *6*; Abb. 41
– Ms. germ. quart. 1303,2 s. Kraków, Biblioteka Jagiellońska
– Ms. germ. oct. 483: *15*
Bern, Burgerbibliothek
– Cod. 279: *434*
– Cod. A 31: *544*
– Cod. A 45: 26A.14.5.; *245*, *267f.*, *278*, *413*; Abb. 145, 146, 147, 148
– Mss.h.h.I. 1–3: 26A.19.1.; *318*, *320*, *330–332*, *346f.*, *357*, *360f.*, *365*, *367f.*, *388*, *476*; Taf. XXI; Abb. 165
– Mss.h.h.I. 8: *325*
– Mss.h.h.I. 16: 26.A.19.2.; *318*, *320*, *330–332*, *340*, *359f.*, *388*, *482*; Taf. XXIIa; Abb. 166
– Mss.h.h.III. 271: *387*
– Mss.h.h.VI. 74: *256*
– Mss.h.h.X. 69: *386*
– Mss.h.h.XII. 319: *386f.*
– Mss.h.h.XIII. 17: *386*
– Mül. 207: *387*
– Mül. 215: *324*
– Mül. 217: *325*
ehem. Braunau, Sammlung E. Langer
– Ms. 464 (jetzt Heidelberg, Sammlung Eis): *111*
Braunschweig, Stadtarchiv
– H III 2, Nr. 19: *504*
– H III 2, Nr. 37: *504*
– H III 2, Nr. 44: *504*
– H VI 1, Nr. 28: 26A.13.1.; *228–230*, *238*; Abb. 123, 124; Taf. XV
Bremen; Staats- und Universitätsbibliothek
– Ms. a. 171: *501*
Bremgarten, Stadtarchiv
– B3: *369*
– Ms. 2: 26A.22.1.; *319*, *362*; Abb. 170
Breslau, Bibliotheca Rehdigeriana s. Wrocław (Breslau), Biblioteka Uniwersytecka
Brixen, Priesterseminar
– Cod. A 21: *306*
Budapest, Országos Széchényi Könyvtár
– Clmae 404: *433*
– Cod. germ. 26: 26A.14.6.; *248*; Abb. 130

Cambridge/Mass., Harvard University, The Houghton Library
– f MS Ger 43: 26A.31.1.; *434f.*
ehem. Cheltenham, Sir Thomas Philipps
– MS 10381, jetzt unbekannter Privatbesitz: 26B.7.1.; *510*, *511–521*, *528*; Taf. XXVII; Abb. 207
Chicago, University of Chicago Library
– MS 978/978a: *244*
Coburg, Landesbibliothek
– Ms. Cas. 9–11: 26A.30.1.; *426f.*; Taf. XXIIIb
Cologny-Genève, Bibliotheca Bodmeriana
– Cod. Bodmer 103: 22.1.4.; Abb. 20

Darmstadt, Hessische Landes- und Universitätsbibliothek
– Hs. 131: *192*
– Hs. 204: *131*
– Hs. 238: *131*, *189*
Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv
– Abt C 1, Cod. 82 [alt Hdschr.Slg. Nr. 202]: *446*
ehem. Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek s. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek
Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek
– Mscr. k 63, misc. 2: *504*
– Mscr. M 59: 22.1.5.; *6*, *398*; Abb. 35

Einsiedeln, Stiftsbibliothek
– Cod. 283 (1105): *119*
– Cod. 391 (396): 26A.20.1.; *348*
– Cod. 417 (252): *296*
– Cod. 710 (322): 25.3.1.; *107*, *109*; Taf. IXa, IXb
ehem. Erbach im Odenwald, Gräflich Erbach'sches Archiv
– o. Sign.: 22.1.6.; *8*

Frankfurt a. M., Städel Museum
– Inv.Nr. 14399: 26A.2.5.; *139*, *140*, *141–144*

Frankfurt a. M., Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (zuvor Stadt- und Universitätsbibliothek)
– Ms. Carm. 1: 22.1.7.; *7*, *26*, *28*, *48*, *53*; Abb. 23, 24
– Ms. germ. qu. 53: 26A.28.1.; *391*, *392f.*; Abb. 177
– Ms. germ. qu. 111: *488*
ehem. Frankfurt a. M., Sammlung Robert von Hirsch
– o. Sign.: 26A.2.5.
Freiburg, Universitätsbibliothek
– Hs. 15: 26A.16.1.; *133*, *295f.*, *300*, *302–305*; Abb. 152, 153
Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire
– Ms. I. 2030: 26A.20.4.; *348f.*, *355*
– Ms. Société économique D 410: 26A.20.2.; *318*, *348f.*; Taf. XXIIb; Abb. 167
– Ms. Société économique D 727: 26A.20.3.; *348f.*
Fulda, Landes- und Hochschulbibliothek
– Hs. Aa 102: *544*
– Hs. B 21: *306*

Gießen, Universitätsbibliothek
– Hs. 400: 26A.17.1.; *306–309*; Abb. 159, 161, 162
– Hs. 813: *150* (dort: Ms. fol. 813)
Gotha, Forschungsbibliothek
– Chart. A 23: 26B.7.2.; *510*, *511–521*; Abb. 208
– Chart. A 158: 26A.28.2.; *19*, *392f.*, *394*, *402*; Abb. 178, 179
– Chart. A 160: *395*
– Chart. A 189–191: *427*, *428*
– Chart. A 689: *33*
Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek
– Cod. Ms. hist. 98 i: *522*
Göttweig, Stiftsbibliothek
– Cod. 389 rot (433 schwarz): 22.1.8.; *6*
Granada, Biblioteca Universitaria
– cod. C-67: 22.3.1.; *9f.*
Graz, Universitätsbibliothek
– Hs. 491: *290*
ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs
– o. Sign.: 26A.2.5.; *139*, *140*, *141–144*
ehem. Hamburg (jetzt Stalden), Antiquariat Dr. Jörn Günther
– o. Sign.: 26A.2.5.; *139*, *140*, *141–144*
Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky
– Cod. 18 in scrin.: *533*
– Cod. hist. 10b: 26A.14.7.
Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek
– Ms XI 669: 26A.13.2.; *228–230*; Abb. 120, 121, 122
Heidelberg, Sammlung Eis
– Cod. 108 (ehem. Braunau, Sammlung E. Langer): *111*
Heidelberg, Universitätsbibliothek
– Cod. Pal. germ. 94: 26A.3.1.; *175*; Abb. 94, 95
– Cod. Pal. germ. 156: 26A.31.2.; *133*, *435*; Abb. 187
– Cod. Pal. germ. 300: 22.1.9.; *7*, *23*, *48*, *53*; Abb. 25, 26, 27
– Cod. Pal. germ. 311: 22.1.10.; *7f.*, *20f.*; Taf. IVa; Abb. 6, 7, 8, 9, 10, 11
– Cod. Pal. germ. 339: *523*
Hohenfurt s. Vyšší Brod

Ingolstadt, Stadtarchiv
– o. Sign. (Privilegienbuch der Stadt Ingolstadt): *494*, *496*
Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
– Sammlung di Pauli 873: *450*
Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
– Cod. 255: 26A.14.8.; *245*, *250*, *266*, *278*; Abb.132, 133
– Cod. 905: *133*, *246*, *266*

Jena, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek
– Ms. El. fol 69: 26A.27.1.; *324*, *342*, *386*

Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
– Cod. Donaueschingen 106: 25.3.2.; Abb. 70

– Cod. Ettenheimmünster 11: 26A.28.3., 26B.1.1.; *393 f.*, *452–454*, *472*; Taf. XXIV; Abb. 190
– Cod. St. Georgen 63: 26B.1.2.; *212 f.*; *452–454*, *476*, *477*, *483*; Taf. XXVa; Abb. 191
– Cod. St. Georgen 89: 24.0.1.; 25.3.3.; Abb. *56*, *68*, *69*
– Cod. Karlsruhe 1303: *296*
Kassel, Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt
– 4° Ms. Hass. 26: 26A.7.1.; *189*; Abb. 100, 101
– 4° Ms. Hass. 115: 26A.29.1.; *131*, *188f.*, *191* (hier noch vorläufig mit Nr. 26A.25.1.), *421 f.*; Abb. 188
Kempten, Stadtarchiv
– L 180 (Leichtle-Slg. der Bibliothek der St. Mang-Kirchengemeinde): *543*, *545*
Klosterneuburg, Stiftsbibliothek
– Cod. 690: 26A.14.9.; Abb. 131
– Cod. 1153: *69*
Köln, Historisches Archiv der Stadt
– Best. 7030 (Chron. und Darst.) 19: 26A.8.2.; *192–196*, *202 f.*; Abb. 104
– Best. 7030 (Chron. und Darst.) 20: 26A.8.3.; *192–196*, *205*, *210*; Abb. 105, 106, 107
– Best. 7030 (Chron. und Darst.) 21: 26A.8.4.; *194–197*, *207*; Abb. 109, 110
– Best. 7030 (Chron. und Darst.) 22: 26A.8.5.; *194–196*; Abb. 108
– Best. 7030 (Chron. und Darst.) 23: 26A.8.6.; *194–196*; Abb. 111
– Best. 7030 (Chron. und Darst.) 62: *192*
Köln, Privatbesitz
– o. Sign.; 22.1.11.; *5*; Abb. 33
Konstanz, Rosgarten-Museum
– Hs. 1: 26B.1.3.; *452–454*, *459*, *468f.*, *470*, *472 f.*, *476*, *481 f.*; Abb. 192
Kraków, Biblioteka Jagiellońska
– Ms.berol.germ.quart. 1303,2: 25.1.1.; *107*
Kremsmünster, Stiftsbibliothek
– CC 340: 26A.14.10.; *244*; Taf. XIXa

ehem. Leipzig, Stadtbibliothek s. Leipzig, Universitätsbibliothek

Leipzig, Universitätsbibliothek
– Ms. Rep. IV. 6: 26A.4.1.; *178*
Leutkirch, Fürst von Waldburg-Zeilsches Archiv
– ZA Ms 54: *323*
Lindau, Stadtarchiv (Stadtbibliothek)
– P I 2: *451*
– P I 24: 26A.16.2.; Abb. 154
Linz, Oberösterreichische Landesbibliothek (zuvor Studienbibliothek)
– Cod. 377: *262*
Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Schlüsselberger Archiv
– Hs. 102 (LAFR 754): 26A.14.11.; Taf. XVII, XVIIIa; Abb. 134
London, The British Library
– Add. 16579: 26A.14.12.; *245*, *256*, *278*; Abb. 149, 150
– Add. 22622: *488*
– Add. 25089: 24.0.2.; *90*, *95*; Abb. 58, 59
ehem. Lübeck; Stadtbibliothek
– Ms. hist. 4° 41: *501*
Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek
– BB Ms. 112 fol.: *375*
– BB Ms. 212: *363*
– KB Pp 46 fol.: *324*, *330*
– KB Pp 53/4°: *369*
– S 23 fol.: 26A.25.1.; *319f.*, *374*, *385*; Abb. 174

ehem. Maihingen, Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek
– Cod. III.1.2° s. Cologny-Genève, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. Bodmer 103
– s. auch Augsburg, Universitätsbibliothek
Mainz, Martinus-Bibliothek (zuvor Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars)
– Hs. 46: 25.3.2.; Taf. VIIIa, VIIIb
Mainz, Stadtbibliothek
– Hs. I 221: 25.1.2.; *107*
Michelstadt, Nicolaus Matz-Bibliothek
– Cod. D 684: 22.1.12.; *6*
München, Bayerische Staatsbibliothek
– Cgm 1: *181*
– Cgm 38: 22.1.13; *6*; Abb. 42
– Cgm 43: 26A.4.2.; *178*; Abb. *96*, *97*
– Cgm 70: 21.0.1.; *2 f.*; Taf. I

– Cgm 204: *398*
– Cgm 205: *398*
– Cgm 213: 26A.2.7.; *139–144*, *152*, *154*; Abb. 75, 80, 93
– Cgm 224: *488*
– Cgm 252: *488*
– Cgm 258: 22.1.14.; *6*
– Cgm 331: *15*, *530*
– Cgm 436: 26A.17.2.; *306–309*; Abb. 156, 157, 158; Taf. XX
– Cgm 522: *391*
– Cgm 565: *178*
– Cgm 581: *150*
– Cgm 582: *400*
– Cgm 590: 22.1.15.; *9*, *13*; Abb. 19
– Cgm 775: 23.0.1.; *68–76*, *81*, *84f.*; Abb. 52, 53
– Cgm 831: *118*
– Cgm 986: *245*
– Cgm 1116: 22.1.16; *6*
– Cgm 1134: 26A.14.13.; Abb. 136
– Cgm 1223: *369*
– Cgm 1520: 26A.32.1.; *442*; Abb. 189
– Cgm 1598: 26B.3.1.; *494*; Abb. 203
– Cgm 1934: *494*
– Cgm 2817: 26A.5.1.; *183*; Abb. 98
– Cgm 4482: *398*
– Cgm 5630: *296*
– Cgm 5819: *542*
– Cgm 7366 (zuvor 2° Inc. s.a. 767): 26A.28.4.; *392f.*, *394*, *397*, *417*; Abb. 180, 181
– Cgm 8414: 22.1.17.; *5*
– Cgm 8498: *111*
– Cgm 9280: 26A.36.1. (Nachträge *544–547*); *542*, *549f.*
– Cgm 9470: 26A.36.2. (Nachträge *547–551*); *542f.*, *546*; Abb. 212

München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
– Fürstensachen 215/II fol. 263–279: *495*
– Reichskammergericht 11371: *495*

München, Universitätsbibliothek
– 4° Cod. ms. 483: 23.0.2.; *68–76*, *79*; Abb. 50
– 4° Cod. ms. 485: 23.0.3.; *68–76*, *85*; Abb. 51
– 4° Cod. ms. 487: *167*

New York, Bernard H. Breslauer Collection
– No. 40: *160*

New York, The Morgan Library
– MS M. 782: *400*

New York, The New York Public Library
– Spencer Collection, Ms. 32: 26B.1.4.; *451–454*, *459*, *462*, *472*, *477*, *482*; Abb. 193

New York, Union Theological Seminary, Burke Library
– MS 38: *421f.*

ehem. Nikolsburg, Fürstlich Dietrichstein'sche Bibliothek
– cod. II 95: 26A.14.14.
– s. auch Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1464; Cambridge/Mass., Harvard University, The Houghton Library, f MS Ger 43

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum
– Hs. 16538: *20*
– Hs. 33731: *244*, *266*
– Hs. 155317: *2*
– Cod. 2° 966 Stiftung Merckel: *89*

Nürnberg, Stadtbibliothek
– Ms. Cent. V, App. 34ª: 24.0.3.; *90*; Abb. 60
– ehem. Ms. Cent. VI, 43 s. Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Ms.berol.germ. quart. 1303,2
– Ms. Cent. VII, 31: *69*
– Solg. Ms. 58. 2°: *167*

ehem. Ottobeuren, Benediktinerkloster
– o. Sign.(?): *451*

Paris, Bibliothèque nationale de France
– Ms. allem. 84: 26A.35.1. (Nachträge *536–541*); Taf. XXVIIIb
– Ms. fr. 225: *537*
– Ms. fr. 861: *537*

Paris, École nationale supérieure des Beaux-Arts
– Collection Masson dessins 204–209: 26A.2.5.; *139*, *140*, *141–144*

Praha, Národní Knihovna České republiky

– Cod. VII A 18: 26B.1.5.; *450f.*, *452*, *459*, *465*, *470*, *482*; Taf. XXVb; Abb. 194
– Cod. XVI A 17: 26B.1.6.; *212f.*, *451–454*, *459*, *461f.*, *470*, *483*; Taf. XXVIa; Abb. 195
– Cod. XVI F 16: 26A.14.15.; Abb 137
– Cod. strahov. 1319 (DF III 10): *246*
Praha, Národní Muzeum v Praze, Knihovna
– Cod. XI A 26: 22.1.18.; *5*; Abb. 32
Privatbesitz
– unbekannter: 26A.2.5.
– unbekannter (ehem. Cheltenham): 26B.7.1.
– unbekannter (gehört zu Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13975): 26B.7.4
– unbekannter (zuletzt Wien, Antiquariat Inlibris): 26A.14.29. (Nachträge *532f.*)
– Marks-Thomée-Collection (gehört zu Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13975): 26B.7.4.
– s. auch Heidelberg, Sammlung Eis; Leutkirch, Fürst von Waldburg-Zeilsches Archiv; Köln, Privatbesitz; New York, Bernard H. Breslauer Collection; Ramsen, Antiquariat Bibermühle
ehem. Privatbesitz
– ehem. Paris, Sammlung J. Masson s. Paris, École nationale supérieure des Beaux-Arts
– s. auch ehem. Aulendorf, Bibliothek der Grafen von Königsegg; ehem. Braunau, Sammlung E. Langer; ehem. Cheltenham, Sir Thomas Philipps; ehem. Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek; ehem. Erbach im Odenwald, Gräflich Erbach'sches Archiv; ehem. Frankfurt a. M., Sammlung Robert von Hirsch; ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs; ehem. Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther; ehem. Maihingen, Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek; ehem Nikolsburg, Fürstlich Dietrichstein'sche Bibliothek; ehem. St. Petersburg, Bibliothek des Fürsten Gagarin; ehem. Sigmaringen, Fürstlich Hohenzollernsche Bibliothek; ehem. Stuttgart, Privatbesitz; zuletzt Wien, Antiquariat Inlibris

Ramsen, Antiquariat Bibermühle (Heribert Tenschert)
– o. Sign.: 26A.20.5., 26A.24.1.; *318* (dort noch vorläufig mit Nr. 26A.20.3.), *319*, *348f.*
Reichenau, Münsterpfarramt
– Archiv 49: *295*
Reichenau, Münsterschatzkammer [ehem. Reichenau-Oberzell]
– o. Sign.: *295*
Rostock, Universitätsbibliothek
– Ms. Meckl. B. 114/1: *224f.*

ehem. Salem, Zisterzienserkloster
– o. Sign.(?): *472*
Salzburg, Abtei Nonnberg, Bibliothek
– cod. 23 B 7: *2f.*
– cod. 23 B 8: *2*
Salzburg, Stiftsbibliothek St. Peter
– Cod. a IV 36: *2*
– Cod. b I 1: *2*
– Cod. b VI 56: *445*
St. Gallen, Kantonsbibliothek
– VadSlg Ms. 68: *369*
– VadSlg Ms. 343c-d: *119*
St. Gallen. Stiftsbibliothek
– Cod. Sang. 645: 26A.23.1.; *369*; Abb. 171
– Cod. Sang. 646: 26A.9.1.; *213*, *405f.*; Abb. 114, 115, 116
– Cod. Sang. 657: *450*
– Cod. Sang. 658: 26B.2.1.1.; *488*, *492*; Taf. XXVIb
– Cod. Sang. 806: *369*
St. Paul im Lavanttal, Stiftsarchiv
– 8/2 (alt: 25.3.14; 26 a/8): *295*
– 11/2 (alt: XCVI; 26 a/2): 26A.16.3.; Abb. 155
– 158/4 (alt: 28.1.17): 26A.2.8.; *139*; Abb. 89, 90
ehem. St. Petersburg, Bibliothek des Fürsten Gagarin s. Praha, Národní Knihovna České Republiky, Cod. VII A 18
Schaffhausen, Stadtbibliothek

– Cod. Gen. 10: 24.0.4.; *89*
ehem. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer
– OS 50 (jetzt Basel, Kunstmuseum/Kupferstichkabinett, Inv.Nr. 2008.24): 24.0.5.; Abb. 57
Schwerin, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern
– Ms. 376: 26A.12.1.; *131*, *224*; Abb. 118, 119; Taf. XIV
Schwerin, Mecklenburgisches Landeshauptarchiv
– Fürstenhaus 161: *131*
– Fürstenhaus (jetzt: 1.12–1 Chroniken): 26A.11.1.; *220*; Taf. XII, XIII
ehem. Sigmaringen, Fürstlich Hohenzollernsche Bibliothek, Cod. 23, jetzt unbekannter Privatbesitz: *541f.*, *543*
Solothurn, Zentralbibliothek
– Cod. S I 163: 26A.20.6.; *318* (hier noch vorläufig als Nr. 26A.20.2.), *349*
Stalden, Antiquariat Dr. Jörn Günther s. ehem Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther
Stockholm, Kungliga Biblioteket
– Ms. D. 1331: 26A.14.16.; *244*; Taf. XIXb; Abb. 135
Strasbourg, Archives municipales
– 6 R 29 und 6 R 30: *391*
Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire
– Ms. 2264 (alt: L germ. 305.2°): 22.1.19.; *8*; Taf. IVb; Abb. 13, 14, 15, 16, 17
– Ms. 5464: *390f.*
Strasbourg, Grand Séminaire
– Ms. 33: *392*
Strasbourg, Musée Historique
– MH 1443: *391*
ehem. Strasbourg, Bibliothèque municipale
– Nr. 428: 26B.4.1.; *497*; Abb. 204
ehem. Strasbourg, Frauenhaus
– (verbrannte Handschrift): *392*
Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek
– Cod. Donaueschingen 575: *445*
– Cod. Donaueschingen 622: 26A.16.4.; Abb. 151
– Cod. hist. fol. 179: *245*
– Cod. hist. fol. 481: *498*
– Cod. med. et phys. 2° 14: 22.1.20; *7*, *23*, *28*, *53*; Abb. 28, 29, 30
– Cod. med. et phys. 2° 15: 22.2.1.; *9*; Taf. V; Abb. 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49
– Cod. theol. et phil. 4° 59: *90*
– Cod. theol. fol. 76, 37: *451*, *452*
– HB V 22: 26A.28.5., 26B.1.7.; *212*, *391*, *392f.*, *461*, *476*; Abb. 182, 196
– HB V 40: *245*
– HB V 51: *306*
– HB V 52: 26A.2.9.; *136f.*, *139–144*, *154*, *165*; Abb. 74, 79
– HB V 55: *296*
– HB V 56: *295*
– HB V 74: *186*
– HB V 76: *186*
– HB V 78 a: *186*
– HB V 95: 26A.6.1.; *186*; Abb. 99
ehem. Stuttgart, Privatbesitz
– o. Sign.: 26A.2.5.; *139*, *140*, *141–144*; Abb. 82, 86

Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek
– Ms. 22: 25.3.4.; *107*, *109*
– Ms. 62: 26A.22.1.; *319*, *362*; Abb. 169
– Jakob Reutlingers Kollektaneen t. VII: *296*
Uppsala, Universitetsbiblioteket
– H 131: 26B.5.1.; 501; Abb. 205

Vyšší Brod (Hohenfurt), Knihovna Klastera: *274*
– Cod. 2 VB 74 (ehem. Cod. chart. 74): 26A.14.17.; *247*; Abb. 138; Taf. XVIIIb
– N.I.16, N. 41: *276*

Washington, National Gallery of Art, Department of Prints and Drawings
– Woodner Collection, 2006.11.15: 26A.28.6.; *389*, *392–394*; Abb. 183, 184
– 2003.102.1: 26A.28.6.
– 2003.102.2: 26A.28.6.
– 2006.11.16: 26A.28.6.
Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv
– Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. O 156: *426*

– Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. O 20: *429*
– Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. O 21: 26A.30.1.; *426*
– Kunst und Wissenschaft – Hofwesen, A 70002: *427*
Wien, Deutscher Orden, Zentralarchiv
– Hs. 160: *244*, *246*
zuletzt Wien, Antiquariat Inlibris,
– o. Sign.: 26A.14.29. (Nachträge *532f.*)
Wien, Österreichische Nationalbibliothek
– Cod. 2669: 22.1.21; *5*; Taf. II
– Cod. 2820: 26A.14.18.
– Cod. 2844: 26A.14.19.; *245*, *251*; Abb. 142, 141
– Cod. 2873: *526*
– Cod. 2913: 26B.7.3.; *510*; Abb. 209
– Cod. 2917: 26A.14.20.; *280*; Abb. 143
– Cod. 2918: 26A.14.21.
– Cod. 2919: 26A.14.22.; *270*; Abb. 139, 140
– Cod. 3011: *549*
– Cod. 3040: 26A.15.1.; *134*, *292*
– Cod. 3042: *290*
– Cod. 3044: 26B.1.8.; *452–454*, *459*, *462*, *465*, *470*, *476*; Abb. 197, 198
– Cod. 3650: *116*
– Cod. 4390: *290*
– Cod. 4392: *290*
– Cod. 7761: *245*
– Cod. 12645: 26A.14.23.
– Cod. 12691: 26A.14.24.
– Cod. 13975: 26B.7.4.; *510*, *511–521*, *523*; Taf. XXVIIIa
– Cod. 14211: *2*
– Cod. 14269: *290*
– Cod. 14901: 26A.14.25.; Abb. 144
– Cod. ser. nov. 2644: *66;* Taf. VIa, VIb, VII
– Cod. ser. nov. 3344: 26A.14.26.; *133*, *245f.*
– Cod. ser. nov. 3915: 26A.14.27.; *244*
– Cod. ser. nov. 4212: *244*
– Cod. ser. nov. 20239: 26A.14.28.; *244*
Wien, Schottenstift
– Cod. 263 (205): *391*
Winterthur, Studienbibliothek
– Ms. fol. 103 (früher Stadtbibliothek): *386*, *451*
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek
– Cod. Guelf. 37.17 Aug. 2°: 22.1.22.; *6*; Taf. III; Abb. 36
– Cod. Guelf. 42.5 Aug. 2°: *445*
– Cod. Guelf. 50.5 Aug. 2°: 22.1.23.; *5*; Abb. 34
– Cod. Guelf. 61 Aug. 2°: *451*, *452*
– Cod. Guelf. 75.10 Aug. 2°: *19*, *398*
– Cod. Guelf. 76.3 Aug. 2°: 26A.1.2. (Nachträge *531f.*); Abb. 210
– Cod. Guelf. 81.14 Aug. 2°: 26A.34.1. (Nachträge *534f.*); Abb. 211
– Cod. Guelf. 107 Blankenburg: *504*
– Cod. Guelf. 120 Extravag.: 26B.6.1.; *503*; Abb. 206
Wrocław (Breslau), Biblioteka Uniwersytecka
– R 203: 26A.28.7.; *392f.*, *403*, *414*; Taf. XXIIIa; Abb. 185
Würzburg, Stadtarchiv
– Ratsbuch 412: 26A.33.1.; *446*
Würzburg, Universitätsbibliothek
– M. ch. f. 97: *542*, *543*
– M. ch. f. 265: 22.1.24.; *8*; Abb. 18, 21, 22
– M. ch. f. 760: *445*

Zürich, Zentralbibliothek
– Ms. A 5: 26A.21.1.: *319f.*, *331*, *341*, *380*; Abb. 168
– Ms. A 54/55.4: *357*
– Ms. A 74: *380*, *381*
– Ms. A 75: 26A.26.1.; *319*, *379*, *384f.*; Abb. 175
– Ms. A 77: 26A.26.2.; *319*, *380*, *381*; Abb. 176
– Ms. A 78: *369*
– Ms. A 80: *369*, *450*
– Ms. A 113: 26.A.23.2.; *369*; Abb. 173
– Ms. A 120: 26A.18.1.; *318*, *323f.*, *331*, *341f.*, *388*; Abb. 164
– Ms. A 120a: *386*
– Ms. A 133: 26A.23.1.; *319*
– Ms. A 164: *382*
– Ms. B 23: *369*
– Ms. Car. C. 28: 24.0.6.; *89*
– Ms. Car. C. 28a: *99*

2. Drucke

Augsburg: Johann Bämler
- Johannes Nider, ›Die 24 goldenen Harfen‹ 1472: *419*
- Johann Hartlieb, ›Histori von dem grossen Alexander‹ 1473: *400*
- Jacobus de Voragine, ›Legenda aurea‹, Winterteil 1475: *419*
- ›Der Heiligen Leben‹, Sommerteil 1475: *172*
- Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 30. 10. 1475: 22.1.a.; *7*, *55 f.*; Abb. 37, 38
- Jakob Twinger von Königshofen, Chronik (Auszug: ›Chronik von allen Kaisern und Königen seit Christi Geburt‹) vor 1476 (ca. 1474): *392*, *394*, *402 f.*
- Jakob Twinger von Königshofen, Chronik (Auszug: ›Chronik von allen Kaisern und Königen seit Christi Geburt‹) 1476: 26A.28.a.; *394*, *395*
- ›Buch der Kunst‹ 3. 7. 1477: 23.o.a.; *68–76*, *83*, *86–88*; Abb. 54
- Bruder Berthold: ›Rechtssumme‹ 1478: *419*
- Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 19. 8. 1478: 22.1.b.; *7*, *56*
- ›Buch der Kunst‹ 12. 9. 1478: 23.o.b.; *68 f.*, *87 f.*
- Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 20. 8. 1481: 22.1.c.; *7*, *56*
- *Warhaft historie wie die türcken die christlichen kirchen angefochten haben* (Heinrich Steinhöwel[?], ›Historia Hierosolymitana‹ des Robertus Monachus, deutsch) 1482: 26B.2.2.a.; *482*, *488*; Abb. 202
- Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹ 1483: 26A.2.a.; *141*
- ›Buch der Kunst‹ 23. 8. 1491: 23.o.c.; *68*, *88*; Abb. 55

Augsburg: Matthäus Franck
- ›Christus und die minnende Seele‹ [Einblattdruck] zw. 1559 und 1568: 25.2.c.; *107 f.*, *114*, *117*; Abb. 66

Augsburg: Jodokus Pflanzmann
- Biblia, deutsch, um 1475: *404*

Augsburg: Melchior Ramminger
- Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹ 1522: 26A.2.b.; *141–144*, *147*, *171*; Abb. 83

Augsburg: Erhard Ratdolt (für Theobald Feger)
- Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹ 1488: *433*, *434* (Exemplar Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Inc. 114): *437*, *438*, *440*, *441*

Augsburg: Johannes Schönsperger
- Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 24. 5. 1482: 22.1.d.; *7*, *57*
- Jakob Twinger von Königshofen, Chronik (Auszug: ›Chronik von allen Kaisern und Königen seit Christi Geburt‹) 1487: 26A.28.c.: *395*, *420*
- ›Buch der Kunst‹ 4. 4. 1497: 23.o.d.; *68 f.*
- Hieronymus Brunswig, ›Buch der Chirurgia‹ 1497: *57*
- Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1499: 22.1.f.; *7*; Abb. 40
- ›Von ainem Kauffman der gute war‹ um 1510: *89*

Augsburg: Anton Sorg
- ›Schwabenspiegel‹ 1480: *420*
- Jakob Twinger von Königshofen, Chronik (Auszug: ›Chronik von allen Kaisern und Königen seit Christi Geburt‹) 1480: 26A.28.b.; *395*; Abb. 186
- Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 24. 7. 1482: 22.1.e.; *7*; Abb. 39
- Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ 1483: 26B.1.a.; *451*, *452*, *454*, *462*; Abb. 199

Augsburg: Heinrich Steiner
- Francesco Petrarca, ›Trostspiegel‹ 1532: *486*
- Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ 1536: 26B.1.b.; *451*, *452*, *454*, *487*, *492*; Abb. 200

Augsburg: Philipp Ulhart

– Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch von Hans Haug zum Freystein 1536: *435*
Augsburg: Günter Zainer
– ›Der Heiligen Leben‹, Winterteil 1471: *172*
– Biblia, deutsch 1475/76: *404*
– ›Barlaam und Josaphat‹ um 1476: *492*
Augsburg: Lukas Zeissenmair
– *Warhaft historie wie die türcken die christlichen kirchen angefochten haben* (Heinrich Steinhöwel[?], ›Historia Hierosolymitana‹ des Robertus Monachus, deutsch) 1502: 26B.2.2.b.; *488*

Basel: Johann Amerbach
– ›Vonn siben kostlichen geistlichen laden‹ 28. 1. 1491: 24.o.a.; *89*, *105*; Abb. 61
Basel: Michael Furter
– Peter Etterlin, ›Kronica von der loblichen Eydgenossenschaft‹ 1507: *322f.*, *374*
– ›Von siben kostlichen vnnd geystlichen laden‹ 1513: 24.o.g.; *89*
Basel: Michael Wenssler
– ›Burgundische Legende‹ um 1477/78: *322*, *349*
Breslau: Konrad Baumgarten
– Hedwigslegende 1504: *440*
Brünn: Conrad Stahel/Matthias Preinlein
– Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹ 1488: *433*, *438f.*
Buda (Ofen): Andreas Hess
– ›Cronica Hungarorum‹ 1473: *433*

Dillingen: Sebald Mayer
– ›Der himlisch Kramer‹ 1569: 24.o.h.

Erfurt: Wolfgang Schenk
– ›Von der ynnigen selen wy sy gott casteyet‹ ca. 1500: 25.4.a.; *109*; Abb. 71, 72

Frankfurt a. M.: Christian Egenolff
– Eucharius Rösslin, ›Kräuterbuch‹ 1533: *58*
– Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1536: 22.1.g.; *7*
– Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹ 1540: 22.1.h.; *7*
Frankfurt a. M.: Johann Feyerabend (für Sigmund Feyerabend)
– ›Reyßbuch deß heyligen Lands‹ 1584: *487*
Frankfurt a. M.: Georg Rab (für Sigmund Feyerabernd und Simon Hüter)
– Georg Rüxner, ›ThurnierBuch‹ 1566: *487*
Frankfurt a. M.: Paul Reffeler (für Sigmund Feyerabend)
– Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ 1575: 26B.1.c.; *451*, *452*, *454*; Abb. 201

Ingolstadt: Alexander II. und Samuel Weißenhorn
– Kaspar Bruschius, ›Chronologia Monasteriorum Germaniae Praecipuorum‹ 1551: *545*

Köln: Johann Koelhoff der Ältere
– ›Christenspiegel‹ 1489: *211*
– ›Doernenkrantz von Collen‹ 1490: *212*
– ›Expositiones titulorum iuris‹ 1491: *211*
Köln: Johannes Koelhoff der Jüngere
– ›Koelhoff'sche Chronik‹ (*Die Cronica van der hilliger Stat van Coelen*) 23. 8. 1499: 26A.8.a.; *193–196*; Abb. 112, 113
Köln: Johann Landen
– nicht nachgewiesener Druck: *501*
Köln: Arnold ter Hoernen
– Werner Rolevinck, ›Fasciculus temporum‹ 1474: *211*

Mainz: Peter Schöffer
– (Konrad Bote[?],) ›Cronecken der Sassen‹ 6. 3. 1492: *211*, *230–232*, *242*, *430*

Nürnberg: Adam Buechdrucker s. Nürnberg: Adam Dyon
Nürnberg: Adam Dyon
– ›Von dem kremer Cristi‹ um 1510: 24.o.b.; *104f.*; Abb. 62
– ›Von dem kremer Cristi‹ um 1512: 24.o.e.
Nürnberg: Anton Koberger
– Hartmann Schedel, ›Weltchronik‹ 1493: *231*, *236*

Nürnberg: Johann Petreius
– Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch von Hans Haug zum Freystein 1534: *435*
Nürnberg: Johann Petreius/Wien: Johann Singriener d. Ä.
– Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch von Hans Haug zum Freystein 1534: *435*

Paris: Denis Meslier(?)
– ›Chroniques abrégées des rois de France‹ 1490: *540*
Paris: Jean Tréperel
– ›Chroniques abrégées des rois de France‹ 1498: *536*
Prag: [Drucker der böhmischen Bibel]
– ›Chronicon martyrmiany dictum‹ 1488: *389*

Speyer: [unbekannter Drucker]
– ›Von dem Kremer Cristi‹ um 1510: 24.o.c.
Straßburg: Martin Flach
– Sebastian Brant, ›Des heiligen Kaisers Trajani Leben‹ 1520: *370*
Straßburg: Johann Grüninger
– Sebastian Brant, ›Varia Carmina‹ 1498: *308*, *317*
Straßburg: Matthias Hupfuff
– ›Von dem kremer Cristi‹ um 1510: 24.o.d.; Abb. 63
Straßburg: Bartholomäus Kistler
– Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹ nach dem 21. 7. 1499: 26A.17.d.; *307f.*; Abb. 163
Straßburg: Heinrich Knoblochtzer(?)
– Konrad von Pfettisheim, ›Gedicht über die Burgunderkriege‹(›Geschichte Peter Hagenbachs‹) 1477: *349*, *498*
– Hans Erhart Tüsch, ›Burgundische Historie‹ 1477: *322*, *349*
Straßburg: Johann Prüss
– Krönung Maximilians I. zum König nach dem 30. 4. 1486: *409*

Sursee: [Drucker des Schradin]
– Nikolaus Schradin, ›Chronik des Schwabenkrieges‹ 1500: *322*, *385*

Ulm: Konrad Dinckmut
– Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹ um 1485: 26A.17.a.; *306–309*, *316*
– Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹ 12. 1. 1486: 26A.17.b.; *306–310*, *312–315*, *317*
– Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹ und ›Gmünder Chronik‹ 14. 8. 1486: 26A.17.c.; *306–310*, *312–315*; Abb. 160

Wien: Johann Singriener d. Ä. s. Nürnberg: Johann Petreius/Wien: Johann Singriener d. Ä.
Wittenberg: Johannes Krafft
– ›Sächsisch Chronicon‹ 1596: *231*, *243*
Wittenberg: Zacharias Krafft (für Johannes Krafft)
– ›Chronica Der Sachsen vnd Niedersachsen‹ 1588/1589: *231*, *243*

Unbekannte Drucker
– ›Christus und die minnende Seele‹ Einblattdruck um 1470–80: 25.2.a.; *107*, *115f.*; Abb. 65
– ›Christus und die minnende Seele‹ Einblattdruck 15. Jh.: 25.2.b.; *108*, *116*, *124*; Abb. 64
– ›Christus und die minnende Seele‹ Einblattdruck um 1460–70: 25.2.d.; *107f.*; Abb. 67
– ›Gregorsmesse‹ Einblattdruck 2. H. 15. Jahrhundert: *419* (Berlin, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr. 203–1)
– ›Von dem kremer Cristi‹ o. J.: 24.o.f.
– ›Die behemsch Schlacht‹ Einblattdruck ca. 1504: *496* (München, Bayerische Staatsbibliothek, Einbl. I,13): *496*

3. Namen (Schreiber, Illustratoren, Auftraggeber, Besitzer)

A. F. (Besitzer) *224*
A. H. B. (Schreiber) *97*
Ach, Gilk fraw von (Besitzerin?) *264*
Aicher, Ulrich (Schreiber) *524*
Albrecht II. (im Text falsch Albrecht I.), Erzherzog von Österreich, Deutscher König (Besitzer) *292*
Albrecht II., Herzog von Mecklenburg (Auftraggeber) *219*, *220*, *222*
Albrecht III., Herzog von Österreich (Auftraggeber) *244*
Albrecht IV., der Weise, Herzog von Bayern (Auftraggeber) *178*, *180*, *181*
Albrecht, Herzog von Sachsen-Coburg (Besitzer) *428*
Albrecht, Konrad, Konstanzer Stadtschreiber (Besitzer, Schreiber) *213*, *214*; s. auch Register 4. Verfasser
Amman, Jörg *135*; s. auch Maler Jörg
Anhalt, Siegmund I., Fürst von *39*
Anna (von Mecklenburg), Landgräfin von Hessen *188*
Aretin, Johann Christoph, Freiherr von (Besitzer) *184*, *494*
Arnpeck, Veit *178*; s. auch Register 4. Verfasser
Arx, Ildefons von (Bibliothekar in St. Gallen) *370*
Asher, Berlin (Buchhändler) *266*
Attems, Grafen von (Besitzer) *244*
Augsburg, Benediktinerkloster St. Ulrich und Afra (Besitzer) *138f.*, *144*, *146*, *153*, *162*, *167*, *169*, *402*
August II., der Jüngere, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel (Besitzer) *531*
Augustinerchorherren-, -chorfrauenstift s. Berchtesgaden; Inzigkofen; Lockenhausen; Polling; Regensburg; Weyarn
Aventinus, Johannes (Johann Georg Turmair) *178*; s. auch Register 4. Verfasser

B Höùwer der vogler 335
Bäldi, Familie (Besitzer) *488f.*
–, *Ruodolff 488*
Bämlermeister (Illustrator) *55*
Barby, Johann, Graf von *39*
Bayern, Herzöge von s. Albrecht IV.; Johann (Herzog von Bayern-Straubing); Ludwig VII.; Maximilian I.
Beck, Heinrich, Schaffhausener Kaplan (Schreiber) *97*
Becker, Felix, Leipzig (Besitzer) *160*
Beeck, Heinrich van (Schreiber und Illustrator) *199*, *201*; s. auch Register 4. Verfasser
Beham, Jheronimus d. J. (Besitzer) *95*
Benediktiner-, Benediktinerinnenkloster s. Augsburg; Ettenheimmünster; Füssen; Kempten; Lambach; Melk; Mondsee; Reichenau; St. Blasien; St. Georgen; St. Paul; Salzburg; Weingarten
Berchtesgaden, Augustinerchorherrenstift, Fürstpropstei
– Kanzler (Besitzer) *277*
Bern, Rat der Stadt (Auftraggeber, Besitzer) *323*, *330f.*, *333*, *357*, *373*, *386*
Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar (Besitzer) *397*
Beuningen, Daniel George van (Besitzer) *157*
Beurer, Wolfgang bzw. Meister WB, Mainz (Illustrator?) *230*
Bhöhler, Hainrich, zu Lambsch (Besitzer) *176*
Birlinger, Anton (Besitzer) *127*
Bitzer, Anton (Schreiber, Maler?) *456*, *458*
Bletz, Zacharias (Luzerner Stadtschreiber) *374*
Blotius, Hugo *289*, *293*
Bodmer, Martin (Besitzer) *16*
Boese ab Haltern, Georgius, Ehemann Clara Sudermanns, Köln (Besitzer) *204*
Bollstatter, Konrad (Schreiber) *6*, *50*, *139f.*, *163–165*, *392f.*, *397*, *398*, *402–404*; s. auch Register 4. Verfasser
Börner, C. G., Leipzig (Auktionshaus) *160*
Bote, Hermann (Schreiber, Zeichner) *228*,

233–236, *238*, *503*; s. auch Register 4. Verfasser
Bourbon, Antoine, Duc de *45*
Bourdet, J. (Kunstsammler) *408*
Brack, Peter (Schreiber) *543*, *548*
Brandenburg, Kurfürsten von (Besitzer) *217*
Brauer, Michael (Besitzer) *502*
Braunschweig, Herzöge von s. August III.; Rudolf August
– Braunschweig-Lüneburg, Herzöge von (Widmungsempfänger?) *533*
– Braunschweig-Wolfenbüttel s. August II.
Breitenlandenberg, Ulrich von (Schreiber) *369*
Brennwald, Heinrich (Korrektor) *381*
Breu, Jörg, der Ältere (Illustrator) *454*, *485*
Bubenberg, Adrian von (Bürgermeister von Bern; Auftraggeber?) *330*
Bunzinger, Veronika (Besitzerin) *530*
Burgkmair, Hans, der Ältere (Illustrator) *173*, *486*, *496*
Burgund, Herzöge von s. Karl I.
Bürki, Friedrich (Besitzer) *344*
Butsch, F., Augsburg (Buchhändler) *284*

Christie's, London (Auktionshaus) *157*, *408*, *547*
Christine von Sachsen, Landgräfin von Hessen *422*
Chunradus von weissenpuch (Schreiber) *17*
Clemens, Conradus (Rubrikator?) *17*
Colloredo, Graf (Besitzer) *40*
Columna-Meister (Illustrator) *454*, *484*
Conradus uon Ötingen s. Bollstatter, Konrad
Cranach, Lucas, der Ältere (und Werkstatt) *427*, *430*
Czeczowiczka, Edwin (Kunstsammler) *408*

D (Besitzer?) *274*
Dacher, Gebhard (Schreibwerkstatt, Besitzer) *212*, *213*, *214*, *403*, *405 f.* *452*, *454*, *459–460*, *474–477*, *478*, *484*; s. auch Register 4. Verfasser
Dadenberg s. Rolmann von Dadenberg
Damm, Henning von (Besitzer?) *505*
Damner, *Caspar* (Besitzer) *290*
Danckentschwil, *Johannes Michael a*, Worblingen (Besitzer) *298*
Dessin, Johannes, holsteinischer Kammerjunker (Besitzer) *224*
Deutscher Orden *186–188;* s. auch Dietrich von Altenburg; Peter von Dusburg/Duisburg; Luder/Luther von Braunschweig
– Deutschordenskommende s. Mergentheim
Diesbach (Besitzerfamilie) *355*
Dietrich von Altenburg, Hochmeister des Deutschen Ordens (Auftraggeber) *186*
Dietrichstein, Fürsten von (Besitzer) *15*, *436*
Dig, Hans (Zeichner) *367*
Dinkelsbühl, Dominikanerinnenkloster (Besitzer) *93*
Dischinger, Johann Jacob (Besitzer) *498*
Dittlinger, Heinrich (Schreiber, Besitzer) *323*, *326*; s. auch Register 4. Verfasser
Dominikaner-, Dominikanerinnenkloster s. Dinkelsbühl; Konstanz; Nürnberg; Minnebach; Wien
Drag, Thomas de (Widmungsempfänger) *433*, *435*
Dresser, Matthäus, Leipzig *231*, *243*
Dworak, Hans (Schreiber, Besitzer?) *248*

Eberhart »im Barte«, Herzog von Württemberg (Auftraggeber) *2*
Ebner, Familie (Besitzer) *510*, *522*
–, Matthias (Besitzer?) *522*
Echter von Mespelbrunn, Julius, Fürstbischof von Würzburg (Widmungsempfänger) *445*
Ecker, Johann Franz, Freiherr von Kapfing und Lichteneck, Bischof von Freising, (Besitzer) *39*
Eckhart mit dem Bundschuh, Graf *176*, *181*
Edlibach, Familie (Besitzer) *380 f.*
–, Gerold (Schreiber, Zeichner?) *379–381*, *382*; s. auch Register 4. Verfasser
–, Ludwig (Schreiber) *381*
Egen, Peter, Augsburg (Auftraggeber von Wandmalereien) *135*, *531*
Eghenvelder, Liebhard (Schreiber) *287*
Ehinger, Konstanzer Familie

–, Dorothea (Besitzerin) *117*
–, Heinrich (Auftraggeber) *117*, *119*
Ehlers, Ernst, Göttingen (Besitzer) *160*
Eitzing, Ulrich von (Auftraggeber?, Besitzer) *532*
Eleonore Helena von Portugal, Deutsche Kaiserin, Ehefrau Friedrichs III. von Habsburg (Besitzerin) *68*
Enenkel, Job Hartmann, Freiherr von (Benutzer) *284*
Erbach-Erbach, Grafen von (Besitzer) *20*, *32*
Erlach (Besitzerfamilie) *344*
–, Rudolf von (Auftraggeber, Besitzer) *320*, *330f.*, *344f.*, *347*
Erlacher, Laurentius (Schreiber) *35*
Eselweg, Friedrich (von) (Besitzer) *112*
Ettenheimmünster, Benediktinerkloster (Besitzer) *456*

Fabeni [...] I. V. L. (Besitzer?) *196*
Feger, Thomas (Verleger) *434*, *437*
Féguely, Freiburg im Üchtland (Besitzerfamilie) *350*, *353*
–, Albert de (Besitzer) *353*
Ferdinand I. von Habsburg, Deutscher Kaiser *435*
Feyerabend, Sigmund (Verleger) *454*, *486*; s. auch Register 4. Verfasser
Fieger von Friedberg, Christoph Friedrich (Besitzer) *266*
Filipecz, Johannes, Bischof von Olmütz und Brünn *433*
Finke (Buchhändler) *494*
Fleckenstein, Joannes (ex Lucernensis) (Schreiber) *354*
Franck, Johannes (Illustrator) *139*, *145*, *146*, *162*, *167*, *169*
Frankfurt, Karmeliterkloster (Besitzer) *21*
Frankreich, Könige von s. Ludwig XII.
Franziskaner-, Franziskanerinnenkloster s. Landshut; München
Freiburg im Üchtland, Rat der Stadt (Auftraggeber) *348*, *373*
Freytanner, Sebastian (Besitzer) *169*
Frickinger, Andreas, Augsburg *152*, *166*
Fridrich, Jacob Andreas (Illustrator) *136*
Friedrich III. von Habsburg, Deutscher Kaiser (Auftraggeber, Widmungsempfänger) *9*, *63*, *245*, *292*, *541*
Friedrich I. von der Pfalz, Kurfürst (Besitzer?) *28*
Friedrich I., der Großmütige, Kurfürst von Sachsen (Besitzer) *428*, *429*
Friedrich II., der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen *425*
Friedrich III., der Weise, Kurfüst von Sachsen *430*
Friedrich Wilhelm, Herzog von Mecklenburg (Besitzer) *224*
Friedrich Wilhelm I., Herzog von Sachsen-Weimar (Besitzer) *428*
Fries (Besitzerfamilie) *350*
–, Hans (Zeichner?) *351*, *359f.*
Fritsch, Gervasius (Besitzer) *498*
–, Maria, Ehefrau des Gervasius *498*
Fuchs, Magistratsrat, Kempten (Besitzer) *544*
Füchslin, Georg (Besitzer) *498*
Füeger, Hans, von Melans *14*
Funckeli, Jakob (Besitzer) *213*
Fürstenberg, Fürsten von (Besitzer) *122*, *303*
Füssen, Benediktinerkloster St. Mang (Besitzer) *16*

Gagarin, Fürst, St. Petersburg (Besitzer) *471*
Gasser, Hans (Schreiber) *356*
Gayet, Pierre (Schreiber) *350*
geree, heinricus (Schreiber) *180*
Gerstenberg, Wigand (Autor, Schreiber) *190*, *423*; s. auch Register 4. Verfasser
Gewold, Christoph (Nachtragsschreiber) *443*
Gilhofer & Ranschburg (Antiquariat) *15*, *290*, *436*
Goldschmidt, Ernst Philipp (Besitzer) *436*
Görlitz, Elisabeth von (Besitzerin) *45*
Görres, Guido (Besitzer) *527*
Gossembrot, Sigismund (Auftraggeber) *138f.*, *144f.*, *152*, *158*, *162*, *165f.*
Gottesheim, Matthias von (Besitzer) *407*
Grahl, August, Dresden (Besitzer) *160*

Gralap, Wilhelm (Schreiber) *526*
Granada, Jesuitenkolleg (Besitzer) *63*
Graupe, Paul (Auktionshaus) *528*
Graz, Jesuitenkolleg (Besitzer) *63*
Groß, Huldreich, Leipzig (Besitzer) *179*
Günther, Dr. Jörn, Hamburg/Stalden (Antiquariat) *140*, *144*, *156–158*, *545*
Gurk, Domstift (Besitzer) *283*

H[...]*ymeister*, *Bonifaczen*, Priester (Besitzer) *258*
Habsburg, Habsburger *244*, *255*; s. auch Albrecht II.; Albrecht III.; Eleonore Helena von Portugal; Ferdinand I.; Friedrich III.; Karl V.; Maximilian I.; Rainer Ferdinand
Haffner, Franz (Besitzer) *356*
Halder, Familie von (Besitzer) *136*, *149*
Halle, J. (Antiquar, Besitzer) *528*
haller, *pruder paulus*, Franziskanerkloster Landshut *79*
Hämerl
–, Jeronimus (Besitzer, Schreiber) *284*
–, Wolfgang, Sekretär Kaiser Maximilians I. (Besitzer) *284*
Han zu Überlingen, Georg (Schreiber) *296*
Hartung & Karl, München (Antiquariat) *31*, *40*
Hasshag, Stephanus (Widmungsempfänger) *433*
Haueisen, Theodor, Frankfurter Bibliothekar *396*
Hausbuchmeister *424*, *465*, *500*
Hecht, Oberlandesgerichtsrat (Besitzer) *232*
Heidegger, Heinrich (Besitzer) *383*
Heidenreich, Ulrich (Schreiber) *101*
Heimann, Johann (Illustrator) *193*
Heine, Familie, Halberstadt (Besitzer) *232*
Heinrich (Schreiber) *34*
Heinrich V., Herzog von Mecklenburg (Auftraggeber, Besitzer) *223–225*
Heinrich, Graf von Württemberg (Besitzer) *45*
Helbing, Hugo (Auktionshaus) *527*
Helfenstein, Grafen von (Besitzer) *303*
Helmann, Johann (Illustrator) *210*
Henschel (Besitzer?) *42*
Herman, Mathiß (Schreiber) *497*, *498*
Herttenstein, Ludwig Bartholomäus von (Besitzer) *136*, *149*
Hess, Johannes, Abt *16*
Hessen, Landgrafen von s. Philipp I.; Wilhelm II.; Wilhelm III.; Wilhelm IV.; s. auch Anna (von Mecklenburg); Christine von Sachsen
– Oberhessen s. Wilhelm III.
– Hessen-Kassel s. Wilhelm IV.
Hetling, Familie, Halberstadt (Besitzer) *232*
Hirsch, Robert von, Frankfurt am Main (Besitzer) *157*
Hochensteiner, Johannes IV., Abt in St. Ulrich und Afra; Augsburg (Auftraggeber) *167*
Hochmuott, Georg, aus Donauwörth (Schreiber) *100*
Hoffman zu Baden, Jacob (Zeichner?) *363*
Hoffmann von Grünbüchel, Ferdinand (Besitzer) *436*
Hofkircher von Kollmünz, Johann, Ritter (Auftraggeber, Besitzer) *290*
Hofkircher, Wolfgang (Besitzer) *290*
Hofmaier, Ulrich, Augsburger Ratsherr *166*
Hofmeister, Rudolf, Bürgermeister von Bern (Auftraggeber) *386*
Hoheneck, Georg Johannes Adam von (Besitzer) *264*, *265*
Hohenfurt, Zisterzienserstift (Besitzer) *274*
Holl, Valentin (Schreiber) *89*
Holtzer, Caspar, Bürgermeister, Wiener Neustadt (Besitzer) *258*
Holzhalb, Hans Heinrich (Besitzer) *358*
Hug, Johann Leonhard, Freiburg (Besitzer) *122*
Humpel, Wolfgang, Steyr (Besitzer) *268*
Hungerstein, Hans von (Besitzer, Nachtragschreiber) *407–415*
Hůpli, Hans (Schreiber) *372*
Hupfauer, Balthasar (Benutzer, zeitweiliger Besitzer?) *494*

Imbach bei Krems s. Minnebach
Ingolstadt, Rat der Stadt (Besitzer) *494*
Inlibris (Auktionshaus) s. Register 1: Handschriften

Inzigkofen, Augustinerchorfrauenstift (Besitzer) *121*

J. M. P. (Besitzer) *52*
Jesuitenkolleg s. Granada; Graz; Molsheim; Wien
Johann, Herzog von Bayern-Straubing *45*
Johann III., Graf von Württemberg (Besitzer) *361*
Johann Friedrich der Mittlere, Herzog von Sachsen-Coburg-Eisenach (Besitzer) *427*, *428*
Johann Kasimir, Herzog von Sachsen-Coburg (Besitzer) *428*
Johann Wilhelm I., Herzog von Sachsen-Weimar (Besitzer) *428*
Jud von Bruckberg, Familie (Besitzer) *14*, *16*
–, Thomas (Auftraggeber) *14*, *530*
Justinger, Conrad (Schreiber) *386;* s. auch Register 4. Verfasser

Kappel, Margaretha von, Ehefrau Heinrich Ehingers (Auftraggeberin) *117*, *119*
Karajan, Hevelor Georg von (Besitzer) *284*
Karl & Faber (Auktionshaus) *16*, *467*
Karl I., der Kühne, Herzog von Burgund *322*, *361*
Karl IV. von Luxemburg, Deutscher Kaiser *2*
Karl V. von Habsburg, Deutscher Kaiser *51*, *485*
Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz (Besitzer) *311*
Karling, Wolfgang, Freiherr von, Rat Kaiser Maximilians I. (Besitzer) *264*
Karmeliter-, Karmeliterinnenkloster s. Frankfurt
Kefeler, Johann Georg Bendikt (Besitzer) *363*
Kehrer, C., Gräflich Erbach'scher Archivrat *20*
Keller, Klewi (Schreiber) *101*
Kempten, Benediktinerkloster/Fürststift (Auftraggeber?, Besitzer?) *543*, *547*
– Äbte der Stifts Kempen *543*; s. auch Wernau, Johannes von
Kergin, Katharina, Seelschwester (Besitzerin) *93*
Ketteler, Wilhelm Emanuel von, Mainzer Bischof (Besitzer) *122*
Keul, Johann Stephan, Mergentheimer Deutschordensarchivar *187*
Keutschach, Leonhard von, Erzbischof von Salzburg *3*
Klemente, Johannes (Schreiber, Besitzer) *502*
Klenke, Ortgis *534*
Klingenberg, Heinrich von *368*
Kloss, Georg (Besitzer) *522*
Kloss/Klaus, Familie, Basel (Besitzer) *97* (hier noch fälschlich in Freiburg im Üchtland vermutet)
Koenigs, Franz (Besitzer) *140*, *144*, *156–158*, *160*; s. auch Register 1: ehem. Haarlem, Sammlung Franz Koenigs, o. Sign.
Köln, Kanonissenstift St. Ursula (Besitzer) *192*
Köln, Städtische Kanzlei/Rats- bzw. Syndikatsbibliothek (Besitzer) *198*, *201*, *206*
Königschlacher, Peter (Autor und Schreiber) *59*; s. auch Register 4: Verfasser
Königsegg, Grafen von, Aulendorf (Besitzer) *451*, *467*
Konrad von Öttingen (Schreiber) s. Bollstatter, Konrad
Konstanz
–, Dominikanerinnenkloster St. Katharina, Zoffingen (Besitzer) *127*
–, Dominikanerinnenkloster St. Peter (Besitzer) *117f.*
–, Stadt (Besitzer) *462*
Kräler, Johann(es) (Schreiber) *543*, *544f.*
Kraus, H. P., New York (Antiquariat) *16*, *157*, *522*
Kronberg, Philipp III. d. Ä. von (Auftraggeber?, Besitzer) *395f.*
Künast, Georg, Straßburg (Besitzer) *407*
Kuppitsch, Mathias, Wien, Antiquar (Besitzer) *250*

Ladislaus (postumus), König von Ungarn *416*
Lambach, Benediktinerstift (Besitzer) *480*

Lambeck, Peter, Hofbibliothekar *279f.*
Landenberg, von (Besitzerfamilie) *371*
– s. auch Breitenlandenberg, Ulrich von
Landshut, Franziskanerkloster (Besitzer) *79, 81*
Langenmantel, Heinrich, Augsburger Ratsherr *152, 166*
Langenmantel vom Sparren, Leonhard, Augsburger Ratsherr *152, 166*
Lassberg, Joseph Maria Christoph Freiherr von (Benutzer) *114, 122, 297*
Lauber, Diebold (Schreibwerkstatt) *6f., 21, 25, 45, 47, 119, 510, 523, 528*
– Meister B (Illustrator) *46f.*
– Meister I (Illustrator) *46f.*
Laurentius aus Moernsheim bei Eichstätt (Schreiber) *35f.*
Layder, Johannes (Schreiber) *167*
Lazius, Wolfgang (Besitzer) *283, 293, 526*
Le Roy, Guillaume, der Jüngere (Buchmaler) *536–538*
Lehmann, Urbahn, Rostock (Besitzer) *224*
Leichtle, Familie (Besitzer) *543*
–, Hans *545*
–, Martin *545*
Leipzig, Ratsbibliothek (Besitzer) *179*
Licht, Stefan von (Kunstsammler) *408*
Liechtenekkerin, Ursula, Priorin des Dominikanerinnenklosters Minnebach (Besitzerin?) *48*
Liechtenstein, Herren von *292*
Ligsalz, Familie, München (Besitzer?) *184*
Lindenbrog, Friedrich, Hamburg (Besitzer) *258*
Lockenhausen/Léka, Augustinereremitenkonvent (Besitzer) *256*
Lodighe, Hinrik (Schreiber, Besitzer) *534f.*
Lombard, Michel (Besitzer) *355*
Löwenfeld, Gebrüder (Besitzer) *494*
Luder/Luther von Braunschweig, Hochmeister des Deutschen Ordens (Auftraggeber) *186*
Ludwig I., König von Ungarn *433, 435*
Ludwig IV. von der Pfalz, Kurfürst (Besitzer?) *25*
Ludwig VII., der Bärtige, Herzog von Bayern-Ingolstadt (Auftraggeber) *174, 176*
Ludwig XII., König von Frankreich (Widmungsempfänger, Besitzer) *536–539*
Luther, Martin *485*
Lützelburger, Hans (Illustrator?) *480*
Luzern, Rat der Stadt *374f.*

Mack, Georg (Maler) *445*
Magdeburg, Schöffen der Stadt (Auftraggeber) *217*
Maierhofer, Hans Caspar, Kanzlist (Besitzer) *187*
Mair, Ulrich (Maler) *482, 549*
Maler Jörg *531*
Mäleskircher, Gabriel *178*
Manesse, Rüdiger (Besitzer) *33*
Manseer, Erhard, Viceplebanus (Auftraggeber) *2*
Marquard Hergott, P., Bibliothekar *301*
Marx R vann Wirtzburg (Schreiber) *197*
Masson, Jean (Besitzer) 157
Matthias Hunyadi (Matthias Corvinus), König von Ungarn *433–435, 440f.*
Matz, Nikolaus (Besitzer) *32*
Maximilian I., Deutscher Kaiser (Besitzer) *284, 292, 374, 394, 413f., 415*
Maximilian I., Herzog/Kurfürst von Bayern (Besitzer) *397*
Mechnitz zu Limberg, André von (Besitzer) *274*
Mecklenburg, Herzöge von (Besitzer) *37, 220*; s. auch Albrecht II.; Friedrich Wilhelm; Heinrich V.; Ulrich
Meibom, Heinrich, Helmstedt (Besitzer) *236*
Meister (Maler, Illustratoren) s. Lauber, Diebold (Werkstatt); Bämlermeister; Sorgmeister
– Peutinger-Gebetbuchmeister (Illustrator) *64*
Meister E. S. *352, 415*
Meister WB, Mainz bzw. Wolfgang Beurer (Illustrator?) *230*
Meister von 1477, Augsburg (Illustrator) *160*
Meister der Bandrollen (Vorlage) *352*
Meister des Peter Rinck, Köln (Einbandwerkstatt) *204*

Meister des Ulmer Terenz (Illustrator) *307*, *315*
Meister der Wenzelswerkstatt s. Wenzelswerkstatt
Meister des ›Wolfegger Hausbuchs‹ s. Hausbuchmeister
Meisterlin, Sigismund *135*, *145*, *152*, *166*; s. auch Register 4. Verfasser
Melk, Benediktinerkloster (Besitzer) *285*
Mendoza Manriquez de Lara, Maria (Besitzerin) *271*
Mergentheim, Deutschordenskommende (Besitzer) *187*
Mettler-Bener, Arnold (Besitzer) *98*
Mettler-Specker, Arnold, St. Gallen (Besitzer) *98*
Metzger, Hans (Verleger) *435*
Meyer, Joachim Bartholomäus, Gothaer Bibliothekar (Nachtragszeichner) *395*
Meyer, Konrad, Burghausen (Schreiber) *261*
Millauer, Xaver Max, Hohenfurter Bibliothekar *274*
Minnebach, heute Imbach bei Krems, Dominikanerinnenkloster (Besitzer?) *48*
Moderhack, Richard *232*
Molsheim, Jesuitenkollegium (Besitzer) *311*
Mondsee, Benediktinerkloster (Besitzer) *277*
Montfort, Grafen von (Auftraggeber?) *305 f.*
Monogrammisten
– Monogrammist *BP 231*
– Monogrammist HB (Schreiber) *429–431*
– Monogrammist HD *367*
– Monogrammist H.L. s. Lützelburger, Hans
– Monogrammist *HM 231*
– Monogrammist *h r* (Formschneider) *230*
– Monogrammist HS *173*
Montanus, Cyriacus (Schreiber) *233*
Morgan, walisische Adelsfamilie (Besitzer) *390*
Mülich
–, Georg (Schreiber) *136*, *139–141*, *150*, *165*, *169*; s. auch Register 4. Verfasser
–, Hector (Schreiber, Illustrator) *139 f.*, *149–151*, *165*; s. auch Register 4. Verfasser
Muller, Frederik, Amsterdam (Antiquariat) *157*
Müller, Johann Sebastian, Weimarer Archivar *429*
Müller, Konrad, von Öttingen (Schreiber) s. Bollstatter, Konrad
Müllner, Sebald (Besitzer) *494*
Mumprat, Konstanzer Familie
–, Anna (Besitzerin, Schreiberin) *121*, *123*
–, Veronika *121*
München, Franziskanerinnenkloster Püterich-Haus (Besitzer) *77*
Murer, Konstanzer Malerfamilie *465*

Nagler, Karl Ferdinand Friedrich von (Besitzer) *156*
Neithart, Hans, Ulm (Auftraggeber?) *306*, *315*
Nikolsburg, Paul von (Schreiber) *290*
Nördlinger, Georg, Augsburger Ratsherr *152*, *166*
Nürnberg, Dominikanerinnenkloster St. Katharina (Besitzer) *111*

Obach, London (Antiquariat) *113*
Obermayr, Joseph Eucharius, Jurist, kurfürstlicher Revisionsrat (Besitzer) *184*
Ochsenhausen, Benediktinerkloster (Besitzer) *480*; *s.* auch Spieß, Christoph
Oefele, Andreas Felix, Münchener Hofbibliothekar (Besitzer) *77*, *184*
Oehamer, Johannes, aus Rapperswil (Besitzer) *100*
Oettingen-Wallerstein, Fürsten von (Besitzer) *16*, *18*
Oettingerus Christophilus, Johannes (Besitzer) *283*
Öhem, Gallus (Schreiber, Illustrator?) *297 f.*; s. auch Register 4. Verfasser
Opifex, Martinus (Illustrator) *64*, *66 f.*
Oswald (Schreiber) *41*
Ottobeuren, Benediktinerkloster (Besitzer) *451*

Paul III., Papst *485*
Paumgarten, W. (Besitzer?) *532*
Pernstein, böhmisch-mährisches Geschlecht
–, Maria von s. Mendoza Manriquez de Lara
–, Wratislaw von (Besitzer) *271*
Peter von Dusburg/Duisburg *187*; s. auch Register 4. Verfasser
Peter von Molsheim (Schreiber) *350f.*; s. auch Register 4. Verfasser
Petit, Adrian (Besitzer) *18*
Pfalz, Kurfürsten von/Pfalzgrafen bei Rhein s. Friedrich I.; Karl Theodor; Ludwig IV.; Philipp der Aufrichtige
– Kurpfälzische Hofbibliothek Mannheim (Besitzer) *311*
Philipp der Aufrichtige, Kurfürst von der Pfalz (Besitzer?) *437*
Philipp I., der Großmütige, Landgraf von Hessen *422*
Philipps, Sir Thomas, Cheltenham (Besitzer) *522*
Pienzenau, bayerisches Geschlecht *14*
–, Friedrich von (Auftraggeber) *14*
–, Magdalena von (Besitzerin) *14*
Pittinger, Heinrich (Schreiber) *139*, *144f.*, *162*
Plesner, Archivsekretär, Kopenhagen *408*
Polling, Augustinerchorherrenstift (Besitzer) *35*, *180*; s. auch Töpsl, Franziskus
Pomarius, Johannes *231*, *243*; s. auch Register 4. Verfasser
Posse, Hans *157*
Praroman, Barbara von (Ehefrau Rudolfs von Erlach) *347*
Preckendorff, Familie von (Besitzer) *33f.*
–, Dionisius von *34*
–, Petter von *34*
–, Stefan von (Auftraggeber) *34*
Proge, Hans (Besitzer) *204*
Puchau zu Rodaun, Dietrich (Besitzer) *263*
Puchheim, Familie von (Besitzer) *532*
–, Veit Albrecht von *532*
Puechleuter, Sebastian (Schreiber) *276*
Puechpeck von Puechpach, Familie (Besitzer) *77*
–, Gilg *77*
Quaritch, Bernard, London (Antiquar) *93*
Querfurt, Grafen von
–, Busso III. *39*
–, Johann II. (Auftraggeber) *39*

Radowitz, Joseph von (Besitzer) *156*
Rainer Ferdinand, Erzherzog von Österreich (Besitzer) *289*
Rainer, Erzherzog von Österreich (Besitzer) *289*
Raspp, paulls (Schreiber) *284*
Rastetter, Johann (Nachtragsschreiber) *463*
Regensburg, Augustinerchorherrenstift St. Mang *174*
Rehdiger, Familie, Begründer der Bibliotheca Rehdigerina *416*
Rehlinger, Ulrich, Augsburger Ratsherr *152*, *166*
Reichenau, Benediktinerkloster *295–297*, *299f.*, *302f.*; s. auch Weißenburg-Krenkingen, Martin von
Reichmair, Wolfgang (Besitzer) *494*
Reif, Agathe, Ehefrau des Hans von Hungerstein *410f.*, *414*
Reisinger, Franz (Besitzer) *264*
Reitgärtler, Virgilius (Schreiber) *445*; s. auch Register 4. Verfasser
Renner, Johannes (Schreiber, Zeichner) *501*; s. auch Register 4. Verfasser
Rettl, Josef, Steyregg (Besitzer) *286*
Reutlinger, Züricher Familie
–, Jakob (Besitzer) *296*, *401*, *455f.*
–, Johann Josef (Besitzer, Nachtragsschreiber) *455f.*
Reyff, Juncker Nyclaus (Besitzer) *356*
Ridler, Gabriel, Augsburger Ratsherr *152*, *166*
Rodriguez, Eugène Paris (Besitzer) *157*
Rolmann von Dadenberg zu Kleeburg (bei Euskirchen), Herr (Besitzer) *527*
Romanus, Franz, Leipzig (Besitzer) *179*
Rosenthal, Jacques, München (Antiquar, Besitzer) *98*
Rudolf August, Herzog von Braunschweig (Besitzer) *505*
Rüeger, Hans (Besitzer, Auftraggeber?) *100*

Saccus, Sigfridus *231*, *243*; s. auch Register 4. Verfasser
Sachsen, Herzöge von s. Friedrich I.; Friedrich II.; Friedrich III.
– Sachsen-Coburg, Herzöge von s. Albrecht; Johann Kasimir
– Sachsen-Coburg-Eisenach, Herzöge von s. Johann Friedrich der Mittlere
– Sachsen-Weimar, Herzöge von s. Bernhard; Friedrich Wilhelm I.; Johann Wilhelm I.; Wilhelm
Sagstetter, Urban, Bischof von Gurk (Besitzer) *283*
Salem, Zisterzienserkloster (Besitzer) *450*
Salzburg
–, Benediktinerinnenstift Nonnberg *2 f.*
–, Benediktinerstift St. Peter *2 f.*
St. Blasien, Benediktinerkloster (Besitzer) *301*
St. Georgen, Benediktinerkloster (Besitzer, Auftraggeber?) *91*, *459*
St. Paul im Lavanttal, Benediktinerstift (Besitzer) *301*
Särntheim zu Kellerburg, Hans Christian von (Besitzer) *266*
Savigny, Friedrich Carl von (Besitzer) *161*
Schab, William, New York (Kunsthändler) *408*
Schäfer, Otto (Besitzer) *98*
Scharold, Karl Gottfried (Käufer) *447*
Schezler, Johann (Schreiber) *445*, *448*
Schier, Xystus, Augustinerchorherr *256*
Schilling, Diebold (Schreiber, Zeichner?, Besitzer) *332*, *334*, *340*, *344*, *357 f.*
Schilling, Diebold, d. J. (Schreiber) *374 f.*; s. auch Register 4. Verfasser
Schlandersberg, Christoph von und zu (Besitzer) *14*
Schlosser, Dr. Friedrich / Schlosser, Sophie, Frankfurt (Besitzer) *122*
Schmerber, S., Frankfurter Buchhändler (Besitzer) *122*
Schodoler, Werner (Schreiber, Zeichner?) *362–364*, *366*; s. auch Register 4. Verfasser
–, Barbara *365*
– »Schodolerzeichner« *363*, *365–367*
Schongauer, Martin *124*, *415*, *500*
Schönickel, Adam *429*
Schöpflin, Johann Daniel (Besitzer) *498*
Schratt, Georg (Jörg), Wien (Besitzer, Auftraggeber) *246*, *286–288*
Schreier, Ulrich (Illustrator) *2*
Schulz, Johannes, Archivar *220*
Schulz-Schaeffer, Professor, Marburg (Besitzer) *232*
Schumann, Hellmut, Zürich (Antiquar) *157*
Schwab, Bonifacius (Besitzer) *258*
Schy[cz] *Anntberg*[er], *Balthasar* (Besitzer) *293*
Seger, Martin (Maler) *445 f.*, *448*
Seiz, Philippus Neri Antonius (Besitzer?) *184*
Senckenberg, Familie
–, Johann Christian (Besitzer) *226 310*
–, Renatus Karl von (Besitzer) *310*
Sessler, Charles (Buchhändler) *467*
Seyboth, Hans (Schreiber) *530*; s. auch Register 4. Verfasser
Siboto II., Graf von Neuburg-Falkenstein, Stifter des Stifts Weyarn *442 f.*
Siemens, Kunststiftung Ernst von S. (Käufer, Besitzer) *547*
Sigismund (Siegmund) von Luxemburg, Deutscher Kaiser (Besitzer, Auftraggeber?) *45*, *509*
Silbereysen, Christoph, Abt von Wettingen (Schreiber) *363*
Sorgmeister (Illustrator) *55*
Sotheby's, London (Auktionshaus) *157*, *522*, *547*
Sparwenfeld (*Sparwenfeldt*), Johan Gabriel *272*
Speker, Clemens, Königsfelden (Schreiber) *252 f.* s. auch Register 4. Verfasser
Spiegler, Johann *296*
Spieß, Christoph, Abt des Benediktinerklosters Ochsenhausen *480*
Spießen, Familie von (Besitzer) *527*
Spreng, Peter, Bildhauer in Freiburg im Üchtland (Besitzer) *98*
Sprenger, Jakob (Illustrator) *84*
Stahel, Rudolf, aus Konstanz (Illustrator) *123 f.*

Starhemberg, Fürsten (Besitzer) *248*
Sterner, Ludwig (Schreiber) *318*, *355*, *373*
Stever, Johann Valentin *224*
Stockar, Alexander (Besitzer) *326*
Stråczinger, Peter, Steyr (Besitzer) *268*
Straßburger Werkstattgemeinschaft, sog. *415*
Strauß, Georg, Augsburger Ratsherr *152*, *166*
Strauss, Ottmar (Besitzer) *527*
Streinck, Nikolaus von (Schreiber) *287*
Streun zu Schwarzenau, Reichard (Besitzer) *264f.*
Sudermann, Kölner Patrizierfamilie (Besitzer) *204*, *207*
–, Clara (Besitzerin) *204*
–, Hilbrant (Besitzer) *204f.*
–, Johann (Schreiber, Besitzer) *204f.*
Sundheim, Ladislaus *178*

Techtermann, Wilhelm, Freiburg im Üchtland (Besitzer) *354*, *355*
Tengnagel, Sebastian, Wiener Bibliothekar (Besitzer) *279f.*
Tenngg Pleyperg, Hans, auß Kerndten (Besitzer) *290*
Tenschert, Heribert (Besitzer) *373*
Terlaen, Kölner Familie (Besitzer) *206*
–, Johann (Besitzer) *206*
–, Peter (Besitzer) *206*
Teuchern (Tuchern), Dietrich von (Schreiber) *39*
Teutleben, Valentin von, Bischof von Hildesheim (Widmungsempfänger) *445*
Thomee, Friedrich (Besitzer) *527*
Thorpe, Thomas (Besitzer) *522*
Töpsl, Franziskus, Propst im Augustiner-Chorherrenstift Polling (Besitzer) *35*
Traun(er), Barbara von (Besitzerin) *290*
Traunerin, Ursula, Salzburger Äbtissin *2f.*
Troll, Prof. (Besitzer) *290*
Tschachtlan, Bendicht (Zeichner?, Besitzer) *323*, *324*, *326*; s. auch Register 4. Verfasser
Tschudi, Aegidius (Historiograph, Besitzer, Nachtragschreiber) *368*, *369f.*, *489*
Tunckel, Hans (Schreiber) *261*
Turmair, Johann Georg s. Aventinus, Johannes

Ulrich von Mecklenburg (Besitzer) *224f.*
Ungarn, Könige von s. Ladislaus postumus; Ludwig I.; Matthias Hunyadi (Matthias Corvinus)
Urbas, Ernst, Klagenfurt (Besitzer) *547*
Usteri, Johann Martin, Dichter (Nachtragschreiber, Zeichner) *114*, *381*, *384*

V. H. (Besitzer?) *274*
Vagh, Imre de (Besitzer?) *436*
Vaihinger, Konrad (Schreiber) *158*
Van Ess, Leander (Besitzer) *421*
Villingen, Benediktinerkloster s. Sankt Georgen
vniuers, hanns (Besitzer) *285*
Vögelin, Georg, Stadtschreiber (Besitzer) *214*
Von der Hagen, Friedrich Heinrich von (Besitzer) *370*

WA (Besitzer?) *161*
w. m. (Schreiber?) *276*
Walck, Martin (Miniaturist) *402*, *455*
Waldburg, schwäbisches Adelsgeschlecht
–, Georg II. (Auftraggeber?) *59*
–, Georg III. (Auftraggeber) *9*
Wallner, Anton *289*
Wallraf, Ferdinand Franz (Besitzer) *208*
walthauser (Besitzer?) *24*
Walther, Mathys (Schreiber) *387*
Weiditz, Hans (Illustrator) *58*
Weingarten, Benediktinerkloster (Besitzer) *169*, *405*
Weiß, M. Marx, Kaplan (Besitzer) *455*
Weißenburg-Krenkingen, Martin von, Reichenauer Abt (Auftraggeber) *295*, *298*
Welser, Bartholomäus IV., Augsburger Ratsherr *166*
Wenzelswerkstatt *249*
Werdenberg, Grafen von (Auftraggeber) *305f.*
Wernau, Johannes von, Fürstabt von Kempten (Auftraggeber) *541f.*
Westerburg, Anastasia von, Ehefrau Philipps III. d. Ä. von Kronberg (Besitzer) *395f.*

Weyarn, Augustinerchorherren-Stift *443*; s. auch Siboto II., Stifter des Klosters
Weygant, Johannes Blasius, Würzburg (Besitzer) *52*
Wien, Dominikanerbibliothek (Besitzer) *284*
Wien, Jesuitenkolleg (Besitzer) *281*
Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar (Besitzer) *397*
Wilhelm II., Landgraf von Hessen *421 f.*
Wilhelm III., Landgraf von Oberhessen *188*, *421*, *422*
Wilhelm IV., Landgraf von Hessen-Kassel *422*
Windhaag, Joachim von (Besitzer) *276*
Winterhalter, Joseph Anton, Oberwinden im Elztal (Besitzer) *297*
Wittenberg, Kurfürstliche Schloß- und Universitätsbibliothek (Besitzer) *387*
Wolkenstein, Grafen von (Besitzer) *259*
–, Franz Josef (Besitzer) *259*
–, Franz Wilhelm (Besitzer) *14*
Wolkenstein-Rodenegg, Christoph von (Besitzer) *266*
Wolphius, Heinrich (Besitzer) *383*
Woodner, Ian (Besitzer) *408*
–, Andrea und Dian *408*
Württemberg, Grafen/Herzöge von s. Eberhart »im Barte«; Heinrich; Johann III.
Würzburg, Domkapitel (Widmungsempfänger, Besitzer) *446 f.*

Z., F. v. (Besitzer?) *42*
Zeitblom, Bartholomäus (Illustrator?) *307*, *314*
Ziegler, Leonhard (Besitzer) *326*
Zimmern, Grafen von (Besitzer) *303*
–, Wilhelm Werner (Schreiber, Redaktor, Zeichner?) *303–305*, *445 f.*; s. auch Register 4. Verfasser
Zisterzienser-, Zisterzienserinnenkloster s. Hohenfurt; Salem
Zobel von Giebelstein, Melchior, Würzburger Fürstbischof (Widmungsempfänger) *445*
Zobel, Christoph, Leipzig (Besitzer) *179*
Zum Jungen, Johannes Maximilian (Besitzer) *396*
Zürich, Rat der Stadt (Besitzer) *380*
Zurlauben, Fidel Anton (Besitzer) *363*
Zwiger, Ludwig (von Schwicz, Zeichner) *530*
Zwingenstein, Familie von (Auftraggeber?) *40*

›Von abegescheidenheit‹, Exzerpt *123*
Aderlaßregeln, -traktate *50, 547*
Adilbert von Augsburg
–, ›Prologus in Conversionem et Passionem S. Afrae‹ *135*
Albrecht (von Scharfenberg?)
–, ›Jüngerer Titurel‹ *178*
Albrecht, Konrad
–, Nachträge zu Dachers ›Konstanzer Chronik‹ *214*
Alexander Hispanus
–, ›De dispositione hominis‹ *287*
Alphabet, hebräisches *169*
›Ältere Hochmeisterchronik‹ *186*
Amtsschriften
– Ratsbeschlüsse *381*
– s. auch Urkunden
Andreas von Regensburg
–, ›Chronica de principibus terrae Bavarorum‹/›Chronik von den Fürsten zu Bayern‹ *133, 174–177, 183*
–, – Rückübersetzungen ins Lateinische ›Cronica de principibus Bavarie‹; ›Excerpta de vulgari scripto de origine ducum seu principium Bavariae‹ *174*
–, ›Concilium Constantiense‹ *174*
–, ›Chronica Husitarum‹ *174*
–, ›Concilium provinciale‹ *174*
›Vom anfangenden, zunehmenden und vollkommenen Leben‹ *118*
Apostolisches Glaubensbekenntnis *95*
Arnpeck, Veit
–, ›Chronica Baioariorum‹ *183*
–, ›Chronik der Bayern‹, deutsch *178, 183–185*
›Ars moriendi‹, deutsch *82*
Augsburger Bischofskatalog, deutsch *140, 153–156*
Augsburger Chronik, anonym, von 1368–1406, deutsch *140, 153–156*
›Augsburger Marienklage‹ *122*
Ps.-Augustinus
–, ›Liber meditationum‹, deutsch (›Puech von der lieb der petrachtung‹) *2, 4*
–, ›Soliloquia animae ad Deum‹ *2*
–, ›Soliloquia animae ad Deum‹, deutsch s. Johann von Neumarkt; Summenhart, Konrad; Schwayger, Johannes; Rätel, Heinrich
Aventinus, Johannes (Johann Georg Turmair)
–, ›Annales ducum Boiariae‹, lateinisch *178*
–, ›Baierische Chronik‹, deutsch *178*

Bämler, Johannes
–, Redaktion der ›Straßburger Chronik‹ Jakob Twingers von Königshofen *394, 419–421*
Baumzuchtregeln *547*
Beck, Heinrich
–, ›Passio domini nostri Jesu Christi vulgarisata‹, deutsch *96*
Bericht über die Waldmannschen Unruhen 1489 *383*
Berthold von Regensburg
–, ›Von den Zeichen der Messe‹ *112*
Berthold, Bruder
–, ›Rechtssumme‹ *262, 419*
Bibel
– Bilderbibel *95*
– Kapitelreihe zum Alten Testament *179*
Bitschin, Konrad
–, Deutschordenschronik *186*
Birk, Johannes (zugeschrieben)
–, Kemptener Chroniken *541–551*
–, ›Erste Kemptener Klosterchronik‹ *542 f., 545*
–, ›Zweite Kemptener Klosterchronik‹ *543*
–, ›Stifftung des Gotzhaus Kempten‹ (›Karlschronik‹) *542 f., 545, 547*
Blutschau *547*
Bodenbender s. Gerstenberg, Wigand
Boethius *109*
Bollstatter, Konrad *139, 163*; s. auch Register 3. Namen
–, Erweiterung zu Meisterlins ›Augsburger Chronik‹ *139, 163*

–, Ergänzungen zur Chronik des Jakob Twinger von Königshofen *392, 397, 403*
Bomhower, Christian (zugeschrieben)
–, Livländische Chronik über die Vertreibung der Russen und Tartaren (›Schonne hystorie van wunderlyken geschefften der herren tho lyfflanth‹) *186, 501 f.*
Bonjohannes de Messina
–, ›Speculum sapientiae‹, deutsch *179*
Borgognoni, Teodorico
–, ›De falconibus‹ *63*
Bote, Hermann
–, ›Niedersächsische Weltchronik‹ *133 f., 228–243*
–, – ›Braunschweiger Chronik‹ *131, 228–230, 232–236*
–, – ›Hannoveraner Chronik‹ *131, 228–230, 236–242*
–, ›Schichtbuch‹ *133 f., 228, 503–509*
Bote, Konrad (?) *430;* s. auch ›Cronecken der Sassen‹
Brant, Sebastian
–, ›Des heiligen Kaisers Trajani Leben‹ *370*
–, ›Varia Carmina‹ *308, 317*
›Braunschweigische Reimchronik‹ *533–535*
Breisacher Reimchronik über Peter von Hagenbach *497–500*
Brennwald, Heinrich
–, Schweizerchronik *383*
Briefe
– Brief- und Urkundenabschriften, deutsch und lateinisch *284*
– Briefe von und an Johannes de Capistrano, lateinisch *287*
– ›gemalte Briefe‹ *10*
Briefsteller, deutsch *287*
Brunswig, Hieronymus
–, ›Buch der Chirurgia‹ *57*
Bruschius, Kaspar
–, ›Chronologia Monasteriorum Germaniae praecipuorum‹ *545*
›Puech von der lieb der petrachtung‹ (Ps.-Augustinus, ›Liber meditationum‹, deutsch) *2*
›Buch der Könige alter ê und niuwer ê‹ *456*
›Buch der Kunst‹ (›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹, Druckfassung) *84–88*
›Buch der Natur‹ *5–67;* s. auch Thomas von Cantimprè, ›Liber de natura rerum‹; Jacob von Maerlant, ›Der Naturen Bloeme‹; Königschlacher, Peter, ›Buch der Natur‹; Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹
›Buch von Troja nach Guido de Columnis‹ *63*
Bulle
– Karls IV. Goldene Bulle, mit Nachträgen *276*
Bullen, päpstliche
– ›Türkenbulle Papst Calixtus' III.‹ *410*
– Bulle Nikolaus' V. (1451) *36*
– Inhaltsangabe der Kreuzzugsbulle von Papst Pius II. von 1463, lateinisch *36*
›Burgundische Legende‹ *322, 349*

›Carmen de Flagellatoribus Augustanis‹, lateinisch *147*
Cato *109*
›Christe qui lux es et dies‹, deutsch *111*
›Christenspiegel‹ *211*
›Von einem christlichen Leben‹ *118*
›Christus und die kreuztragende Minne‹ *109, 118, 127*
›Christus und die minnende Seele‹ *91, 106–129*
– Bilderbogen-Lesefassung *106 f., 111–113*
– ›Disput zwischen der minnenden Seele und unserem Herrn‹ *107, 109, 118, 127*
– ›Die minnende Seele‹ *108 f., 117–128*
– Einblattdrucke *107 f., 113–117*
– Inkunabelfassung mit Prosaerweiterung *109, 128 f.*
›Christus und die sieben Laden‹ *89–105, 125*
›Chronica Hungarorum‹ / ›Chronicon Budense‹ *433*
›Chronica pontificum et imperatorum Romanorum‹ *174*
›Chronica praesulum Coloniensium‹ *207*
›Chronicon pictum‹ (Ungarische Chronik) *433*
Chronik s. auch Weltchronik; Kaiserchronik

–, Augsburger s. Küchlin; Meisterlin, Sigismund; Augsburger Chronik (anonym)
–, Bayerische s. Andreas von Regensburg; Arnpeck, Veit; Aventinus, Johannes; Ebran von Wildenberg, Hans; Füetrer, Ulrich; Trithemius, Johannes
–, Berner s. Dittlinger, Heinrich / Tschachtlan, Bendicht; Justinger, Conrad; Schilling, Diebold
–, Braunschweiger s. Bote, Hermann; ›Braunschweiger Reimchronik‹; Göbler, Justinus; Schoppius, Andreas
– Burgunderchronik s. Breisacher Reimchronik; Edlibach, Gerold; Konrad von Pfettisheim; Peter von Molsheim; Schilling, Diebold; Tüsch, Hans Erhart
–, des Deutschen Ordens s. ›Ältere Hochmeisterchronik‹; Bitschin, Konrad; Peter von Dusburg; Nikolaus von Jeroschin; Waiblingen, Leo, Adrian und Faustin von; Wigand von Marburg
– von Frankenberg s. Gerstenberg, Wigand
–, französische s. ›Chroniques abrégées‹; Guillaume de Nangis; Johann von Morschheim
–, Gmünder s. Lirer, Thomas
– von Halberstadt (Geschichte der Bischöfe von Halberstadt) *233*
– von Hessen s. Wigand Gerstenberg
–, Hildesheimer s. Wildefuer, Hans
– Hussitenchronik s. Andreas von Regensburg
–, Kärntner s. Unrest, Jakob
– von Kastl s. ›Kastler Reimchronik‹
–, Kemptener s. Birk, Johannes
– der Kirchengeschichte s. Pictaviensis, Petrus
–, Kölner s. Chronica praesulum Coloniensium; Heinrich van Beeck; ›Koelhoff' sche Chronik‹
– von Konstantinopel s. Leonhard von Chios
–, Konstanzer s. Dacher, Gebhard; Stetter, Johannes
– des Ersten Kreuzzugs s. Robertus monachus
–, Landshuter s. Zainer, Andreas
–, Livländische s. Bomhower, Christian; Hoeneke, Bartholomäus; ›Livländische Reimchronik‹; Renner, Johannes; Sanderus, Johannes
–, Magdeburger s. ›Magdeburger Schöppenchronik‹
–, Mainzer s. Zimmern, Wilhelm Werner von
–, Mecklenburger s. Ernst von Kirchberg; Marschalk gen. Thurius, Nikolaus
–, Österreichische s. ›Königsfelder Chronik‹; Leopold von Wien; Ottokar von Steiermark
– der Reichenau s. Öhem, Gallus
– des Römischen Reiches s. Jordanus von Osnabrück
– der Sachsen s. Bote, Hermann; ›Cronecken der Sassen‹; Pomarius, Johannes; Spalatin, Georg
–, Salzburger s. Reitgärtler, Virgilius
–, St. Katharinentaler s. Schwesternbücher
–, Schwäbische s. Lirer, Thomas
– des Schwabenkriegs s. Lenz, Johann; Schradin, Nikolaus
–, Schweizer s. Brennwald, Heinrich; Edlibach, Gerold; Etterlin, Petermann; Lenz, Johann; Murer, Jacob; Schilling, Diebold d. J.; Schodoler, Werner; Speker, Clemens; s. auch Burgunderchroniken; Chronik, Berner; Chronik, Züricher
– der Slaven s. Helmold von Bosau
–, Straßburger s. Bämler, Johannes; Klosener, Fritsche; Staedel, Johannes; Twinger, Jakob
–, Thüringische s. Gerstenberg, Wigand; Spalatin, Georg
–, Trierer s. ›Gesta Treverorum‹
–, Ungarische s. ›Chronica Hungarorum‹; ›Chronicon pictum‹; Heinrich von Mügeln; Johannes de Thurocz; Haug zum Freystein, Hans
– von Weißenau s. Murer, Jacob
– von Weyarn s. Rotschmidt, Georg
–, Würzburger s. ›Monumentum vetus ignoti auctoris‹; Fries, Lorenz; Reinhart, Johann
–, Züricher s. ›Chronik der Stadt Zürich‹;

Fründ, Hans; ›Klingenberger Chronik‹; Bericht über die Waldmannschen Unruhen; s. auch Edlibach Gerold
›Chronik der Stadt Zürich‹ *301*
Chronikalische Nachrichten und Berichte *456*
– Annalistische Notizen von Kaiser Octavian bis 1566 *137*
– Bericht über das Erdbeben von Neapel 1456 *287*
– Bericht über die Verhandlungen der Herzöge Albrecht II., Leopold und Ernst 1410–11 *287*
– Bericht über den Tod Friedrichs III. *284*
– Berichte über die Herrschaft Friedrichs III. *252*
– Reisetagebuch über die Krönung Friedrichs III. *252*
– Tagebuchaufzeichnungen zur Geschichte des Basler Konzils *371*
– Bericht über den Kometen von 1456 *287*
– Kometenerscheinungen, chronikalische Einträge, lat. *198*
– Notiz über die Erscheinung dreier Sonnen an Weihnachten 1519 *284*
– Notizen, historische *416*
– Notizen über die Züricher Reformation *383*
– Chronikalische Berichte, Briefe und andere Schriften, lateinisch und deutsch *287*
– Sammlung chronikalischer Eintragungen *284*
– Schriften, Urkunden und Briefe zur zeitgenössischen Geschichte, v. a. zu Vorgängen in Ungarn und Böhmen um 1456 *287*
›Chroniques abrégées‹ *536, 540*
›Cronecken der Sassen‹ *211, 230–232, 242 f., 430*

Dacher, Gebhard
–, ›Konstanzer Chronik‹ *212–216; 401 f., 406, 452, 476*
–, Bearbeitung der ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ von Ulrich Richental *452, 460, 471, 477, 478*
›Defensorium virginitatis Mariae‹, lateinisch-deutsch *213*
Denenat, Johannes
–, ›Experientiae notabiles medica‹, lateinisch und deutsch *17*
Dietrich von Teuchern (Tuchern) s. auch Register 3. Namen
–, ›Trinitätsanalogien‹ *39*
›Doernenkrantz von Collen‹ *212*; s. auch Register 2. Drucke: Köln, Johann Koelhoff d. Ä.
Dresser, Matthäus
–, Nachtrag und Register zur ›Cronecken der sassen‹ *231*

Ebner, Christine *106*
Ebner, Margarethe *106*
Ebran von Wildenberg, Hans
–, ›Chronik von den Fürsten aus Bayern‹ *183*
Edlibach, Gerold
–, ›Zürcher und Schweizerchronik‹ *319 f., 321 f., 379–386*
Emmerich, Johann, d. Ä.
–, ›Frankenberger Stadtrecht‹ *190*
Ps.-Engelhart von Ebrach
–, ›Das Buch der Vollkommenheit‹ (Spruchsammlung), Auszüge *80*
Ernst von Kirchberg
–, ›Mecklenburgische Reimchronik‹ *219–224*
Etterlin, Petermann
–, ›Kronica von der loblichen Eydgenossenschaft‹ *320, 322 f., 362, 374*
›Evangelium Nicodemi‹, deutsch *100*
›Expositiones titulorum iuris‹ s. Register 2. Drucke: Köln, Johann Koelhoff d. Ä.

Fabeln s. Ulrich von Pottenstein, ›Cyrillusfabeln‹
Fleck, Konrad
–, ›Flore und Blanscheflur‹ *100*
Foresti, Jacobus Philippus
–, ›Supplementum Chronicarum‹ *231*
›Frankenspiegel‹ *33*
Franz von Retz

–, ›Defensorium inviolatae virginitatis Mariae‹, lateinisch und deutsch *35, 95*
Fries von Mergentheim, Lorenz
–, ›Würzburger Bistumschronik‹ *132, 134, 444–449*
Fründ, Hans
–, ›Chronik des Alten Zürichkrieges‹ 324, 327, 331, 379
Frutolf von Michelsberg / Ekkehard von Aura, ›Chronica‹ (›Frutolf-Ekkehard-Chronik‹) 138
Füetrer, Ulrich
–, ›Bayerische Chronik‹ *177–183*
–, ›Buch der Abenteuer‹ *177, 181*
›Von fünf Dingen‹ *93*
›Von fünf Spiegeln‹ *93*
›Die Fünfzehn Zeichen des Jüngsten Tages‹ *95*

Garibaldus (fiktiver Autor?)
–, unbekannte Chronik *178*
Gebet(e) *98, 112*
– Ablaßgebet (Über die vier Freuden des Herrn am Kreuz) *122*
– Ablaßgebete zum Schmerzensmann *95*
– Achttagegebet (Mariengebet) *122*
– Bittgebete der Anna Mumprat *123*
– Gebete für Verstorbene *122*
– Gebet und Lebensregeln, gereimt *39*
– Gebet zum Antlitz Jesu *122*
– Mariengebet *111, 122, 252*
– Stoßgebete Heinrichs von Württemberg *45*
Gebetbuch
– Deutsches Gebetbuch für Margaretha von Kappel *119*
Geburtsprognostik *50*
Gedicht(e) *36*
– drei Gedichte *220*
– Kreuzzugsgedicht gegen die Türken (1453) *287*
– Gedicht über Siboto II. von Neuburg-Falkenstein *442*
– s. auch Passionsgedicht; Lobgedicht auf die Stadt Augsburg
›Geistliche Allegorie von der Seele als Königstochter‹ *93*
›Die Geistliche Arznei‹ *122*
›Geistlicher Fastnachtskrapfen‹ *93*
›Vom geistlichen Kloster‹ *118*
Genealogien, Genealogisches *131*
– Augsburger Geschlechterwappen *149*
– Genealogische Aufzeichnungen über die Familie Preckendorfer zu Preckendorf von 1389 bis 1561 *34*
– Habsburger Genealogie *261, 280*
– s. auch Gerstenberg, Wigand; ›Scheyerner Fürstentafel‹; Zimmern, Froben Christoph von, ›Chronik der Grafen von Zimmern‹
Gerstenberg (genannt Bodenbender), Wigand
–, ›Chronik der Stadt Frankenberg‹ *188–191, 421 f.*
–, ›Chronik von Thüringen und Hessen‹ *131, 188, 421–425*
–, Regententafel von Thüringen und Hessen *188, 421*
›Gesta Romanorum‹, deutsch *100, 101, 261*
›Gesta Treverorum‹ (auch ›Cronica Treverorum‹), lateinisch *199, 201, 207*
›Gmünder Kaiserchronik‹ *398*
›Goldwaage der Stadt Jerusalem‹ *118*
Göbler, Justinus
–, ›Chronica vnd Historien der Braunschweigischen Fürsten herkommen Stäm vnnd Geschlecht‹ *534*
›Von Gottesliebe‹ *118*
Gottfried von Franken
–, ›Pelzbuch‹ *11, 37, 48, 261*
Gottfried von Viterbo
–, ›Pantheon‹ *174*
Grünemberg, Konrad
–, ›Österreichische Wappenchronik‹ *245*
Guillaume de Nangis
–, ›Chroniques abrégées des rois de France‹ *536*

Halberstadt
– Verzeichnis der Ratsherren von Halberstadt *233*
– s. auch Chronik von Halberstadt
Hans von Hungerstein

–, Autobiographische Berichte *410*
–, Bericht über die Landshuter Fürstenhochzeit *410*
Hartlieb, Johannes
–, ›Alexander‹ *150f., 394, 400*
–, ›Buch aller verbotenen Kunst‹ *19, 51*
–, ›Kräuterbuch‹ *8, 29, 32*
Haug zum Freystein, Hans
–, ›Hungern Chronica‹ (Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch) *435*
Hausbuch, Wolfegger *424*
Heiligenleben, -legenden s. auch ›Der Heiligen Leben‹
– Leben des Abraham von Chiduna, Vitaspatrum-Fassung *98*
– Leben der heiligen Afra s. Adilbert von Augsburg
– ›Anastasia‹, deutsche Prosalegende *100*
– Leben und Wunderzeichen der heiligen Elisabeth, Wunderzeichen des seligen Landgrafen Ludwig, Tugenden des Bruders Kurt *423*
– Leben der Heiligen Hedwig *440*
– ›Vita Hildegardis‹ *541–543*; s. auch Birk, Johannes, Kemptener Chroniken
– Leben Kaiser Karls des Großen s. Birk, Johannes, Kemptener Chroniken
– ›Leben des heiligen Ludwig von Toulouse‹ *127*
– ›Leben der heiligen Margaretha von Ungarn‹ *127*
– Leben der Maria, Nichte Abrahams, Vitaspatrum–Fassung *98*
– Legende des Paulus Eremita von Theben *98*
– ›Von der heiligen Ursula und ihren Jungfrauen‹ / ›Von den Gebeten der heiligen Ursula‹ *123*
– s. auch Jacobus de Voragine; Reinbot von Durne; ›Vitas Patrum‹; ›Züricher Buch vom heiligen Karl‹
›Der Heiligen Leben‹ *141, 172*
Heiltümer
– Augsburger Heiltumsliste *172*
Heinrich s. auch Hinrik
Heinrich van Beeck
–, ›Kölnische Chronik‹ (›Agrippina‹) *134, 191–210, 296, 390*
Heinrich von Kempten
– Sage vom Ritter Heinrich von Kempten *542f., 544, 546, 551*
Ps.-Heinrich von Langenstein
–, ›Vision‹ s. ›Vision auf das Jahr 1401‹
Heinrich von Mügeln
–, ›Ungarische Chronik‹ *281*
Heinrich von München
–, ›Weltchronik‹, Prosaauszug (›Hester‹) *100*
Heinrich von Neustadt
–, ›Apollonius von Tyrlant‹ *33*
Heinrich von St. Gallen
–, ›Passionstraktat‹ *93*
Heinrich von Württemberg s. auch Register 3. Namen
–, Naturkundliche und medizinische Notizen *45*
Helmold von Bosau
–, ›Chronica Slavorum‹, lateinisch *219*
Heupold, Bernhard
–, ›Carmen in natalem Dn. Marci Theunii‹, lateinisch *147*
Hinrik von Lammesspringe *216f.*; s. auch ›Magdeburger Schöppenchronik‹
›Historie Josaphat und Barlaam‹ *492*
Historienbibel *391*
Hoeneke, Bartholomäus
–, ›Jüngere Livländische Reimchronik‹ *501*

Indersdorf, Johannes von
–, ›Fürstenlehren‹ *77*
–, ›Von dreierlei Wesen der Menschen‹ *77*
Isidor von Sevilla *138*

Jacob von Maerlant
–, ›Der Naturen Bloeme‹, mittelniederländisch *5*
Jacobus de Voragine
–, ›Legenda aurea‹ *419*
Johann von Morschheim
–, ›Chronik der französischen Könige‹ *536–541*
–, ›Spiegel des Regiments‹ *536*
Johann von Neumarkt

–, ›Buch der Liebkosungen‹ *2–4*
Johannes de Capistrano s. Briefe
Johannes de Kücküllo
–, Vorrede in der ›Chronica Hungarorum‹ des Johannes de Thurocz *435*
Johannes de Thurocz
–, ›Chronica Hungarorum‹ *433f., 438–441*
–, ›Chronica Hungarorum‹, deutsch *133, 433–441*
Johannes de Utino *133*
–, ›Weltchronik‹ *175*
Jordanus von Osnabrück
–, ›Super Romano imperio‹ *135*
Justinger, Conrad
–, ›Amtliche Berner Chronik‹ *319f., 323, 324, 330, 386–388, 451*
– (?), ›Anonyme Stadtchronik‹/›Königshofen-Justinger-Chronik‹ *323f.*

›Kaiserchronik‹ *131, 305*
– ›Gmünder Kaiserchronik‹ *398*
– s. auch ›Chronica pontificum et imperatorum Romanorum‹
Kalender *547*
– Computistische Tabelle für 1457 bis 1500 *286*
– Computistische Berechnungen *547*
– Monatsregeln *547*
– Monatsregimen *50*
›Kastler Reimchronik‹ *174*
Kirchenrechtliches
– Kommunionverbot 1456 *35*
– Synodalbeschlüsse, lateinisch *36*
– Gewährung des Jubelablasses für Augsburg 1450, lateinisch *36*
– Herzog Ludwig der Reiche von Bayern bestätigt die Freiheiten der Geistlichen in Oberbayern 1450 *36*
– s. auch Bullen, päpstliche
Kirchenschatz
– Zeichnungen des Kirchenschatzes von Ochsenhausen *480*
– s. auch Augsburger Heiltumsliste
›Klingenberger Chronik‹ (Eberhard Wüst zugeschrieben) *319, 321, 368–373*
Klosener, Fritsche
–, ›Straßburger Chronik‹ *390*
›Koelhoff'sche Chronik‹ (Die Cronica van der hilliger Stat van Coelen) *191, 193–196, 210–212*; s. auch Heinrich van Beeck, ›Kölnische Chronik‹
›Königsfelder Chronik‹, Auszüge *266f.*
– s. auch Lichtenberger, Johannes
Königschlacher, Peter
–, ›Buch der Natur‹ *5, 9, 58–63*
Konrad s. auch Spitzer, Konrad
Konrad von Ammenhausen
–, ›Schachzabelbuch‹ *100*
Konrad von Megenberg
–, ›Buch der Natur‹ *5–58, 269*
Konrad von Pfettisheim
–, ›Gedicht über die Burgunderkriege‹ (›Geschichte Peter Hagenbachs)‹ *322, 349, 355, 498*
Konzil
– Basler Konzel
–, – Tagebuchaufzeichnungen zur Geschichte des Basler Konzils *371*
– Konstanzer Konzil *174*
–, – Notiz zum Konstanzer Konzil, lateinisch *15*
–, – s. Andreas von Regensburg; Richental, Ulrich; Dacher, Gebhard
Kräuterbücher *31, 33*
–, ›Kräuterbuch‹, lateinisch *287*
– s. auch Hartlieb, Johann, ›Kräuterbuch‹; Rösslin, Eucharius, ›Kräuterbuch‹
›Kreuztragende Minne‹ s. ›Christus und die kreuztragende Minne‹
Küchlin
–, ›Augsburger Reimchronik‹ *135–138, 531f.*
Kyeser, Konrad
–, ›Bellifortis‹ *324, 328*

Landshuter Fürstenhochzeit s. Hans von Hungerstein; Seyboth, Hans
Lenz, Johann
–, ›Schwabenkrieg‹ *319, 321, 373f.*
›Vom Leiden‹ *80*
Leonhard von Chios
–, ›Historia Constantinopolitanae urbis‹ *287*
Leopold von Wien
–, ›Österreichische Chronik von den 95

Herrschaften‹ *132–134, 244–291, 409, 532 f.*
Lichtenberger, Johannes
–, ›Judiciolum de Cometa qui apparuit in Januario‹ *198*
Lied(er) *276, 370*
– Lied auf den Aargauer Krieg *252*
– Lied über Karl den Kühnen *252*
– ›Ach Löw was schmuckst du dinen wadel‹ *372*
– ›Lied vom Ursprung der Eidgenossenschaft‹ *355*
– Liedersammlung *286*
– s. auch Brant, Sebastian; ›Carmen de Flagellatoribus Augustanis‹; Heupold, Bernhard, ›Carmen in natalem Dn. Marci Theunii‹; Mönch von Salzburg; Scherer von Ilau; Sterner, Ludwig; Weber, Veit; Wenck, Balthasar
– s. auch Rogerius von Split, ›Carmen miserabile‹
Lirer, Thomas
–, ›Schwäbische Chronik‹ *134, 305–318*
–, ›Gmünder Chronik‹ *305–318*
›Livländische Reimchronik‹ *501*
Lobgedicht auf die Stadt Augsburg *153, 163*
›Lohengrin‹ *178*

›Magdeburger Schöppenchronik‹ *216–219*
Mariendichtung s. Franz von Retz; Konrad von Haimburg; Mönch von Salzburg; Philipp, Bruder
›Marien Kranz‹ *111* (dort irrtümlich als ›Crinale virginis virginum‹, deutsch von Konrad von Haimburg, bezeichnet)
›Marien Rosengarten‹ *111*
Marquard von Lindau
–, ›Auszug der Kinder Israels‹ *19, 150*
–, ›Dekalogerklärung‹ *150*
–, ›Eucharistie-Traktat‹ *82*
Marschalk gen. Thurius, Nikolaus
–, ›Mecklenburgische Fürstendynastie‹ *131*
–, ›Mecklenburgische Reimchronik‹ (›Chronicon der Mecklenburgischen Regenten Reim-Weise‹) *131, 132, 223–228*
Martin von Troppau
–, ›Weltchronik‹ *174*
Maximilian I.
– Bericht über seine Königskrönung *409*
Medizin *63*
– Gesundheitsregimen(t) *59, 62*
– Medizinische Abhandlungen, lateinisch *287*
– s. auch Aderlaßtraktat; Blutschau; Brunswig, Hieronymus; Denenat, Johannes; Geburtsprognostik; Heinrich von Württemberg; Monatsregimen
Meister Eckhart
–, Traktat *112*
–, Predigt *112*
–, ›Liber positionum‹ [Exzerpt] *112*
Meister Ingold
–, ›Das goldene Spiel‹ *100, 150*
Meisterlin, Sigismund *135, 145, 152, 166*
–, ›Augsburger Chronik‹, deutsch *133 f., 136 f., 138–173, 346, 532*
–, ›Chronographia Augustensium‹, lateinisch *138 f., 167*
Molsheim, Peter von
–, ›Kleine Burgunderchronik‹ *318, 320*
Mönch von Salzburg
–, ›Marienlied‹ *11, 37*
›Monumentum vetus ignoti auctoris‹ (Bearbeitung der ›Würzburger Bischofschronik‹ des Lorenz Fries) *446 f.*
Mülich, Georg s. auch Register 3. Namen
–, Reise ins Heilige Land 1449 *150*
Mülich, Hector *139, 149–151*; s. auch Register 3. Namen
›Münchener Oswald‹ *96*
Murer, Jacob
–, ›Weißenauer Chronik des Bauernkriegs‹ *323*
Mystische Traktate *112, 122*

Neithart, Hans
–, ›Eunuchus‹, deutsch *307*
›Neun Helden‹ *410, 413–415*
Nider, Johannes
–, ›Die 24 goldenen Harfen‹ *419*
Nikolaus von Jeroschin
–, ›Deutschordenschronik‹, auch ›Kronike von Pruzinlant‹ *186–188*

Öhem, Gallus
–, ›Chronik der Reichenau‹ *133 f., 295–305*
Öser, Irmhart
–, ›Brief des Rabbi Samuel‹ *19, 20, 269*
›Österreichisches Wappenbuch‹ (1448) *245, 288*
Otto von Freising *138*
–, ›Weltchronik‹ *174*
Otto von Passau
–, ›Die Vierundzwanzig Alten‹ *150*
Ottokar von Steiermark
–, ›Steirische (auch: Österreichische) Reimchronik‹ *134, 292–294, 489*

Passion
– Anweisung zur kurzen Betrachtung des Leidens Christi an jedem Tag der Woche *123*
– Passionsgedicht ›Do Christus mit sinen Jungern as‹ *122*
– ›Vom Leiden‹ *80*
Persönliche Aufzeichnungen
– Familiennotizen *381*
– s. auch Hans von Hungerstein
Peter von Dusburg *187*
–, ›Chronicon terrae Prussiae‹, lateinisch *186*
Peter von Molsheim
–, ›Kleine Burgunderchronik‹ *321, 348–357*
Petrarca, Francesco
–, ›De remediis utriusque fortunae‹ *537*
Pfettisheim, Konrad
–, ›Geschichte Peters von Hagenbach und der Burgunderkriege‹ *252*
Philipp, Bruder
–, ›Marienleben‹, Prosaauflösung *98*
Piccolomini, Enea Silvio *138*
Pictaviensis, Petrus
–, ›Compendium historiae in genealogia Christi‹ *175*
Pomarius, Johannes
–, ›Cronecken der sassen‹, hochdeutsch *231, 243*
–, ›Complementum‹ 1490 bis 1588 zur ›Cronecken der sassen‹ *231, 243*
Predigten(en) *19, 112*
– Predigt 1 Nr. 21 des Engelberger Predigers *19*
– Jodocus Weiler von Heilbronn, ›Predigt zu Wien‹ *287*
– Neujahrspredigt, deutsch *82*
– Neujahrspredigt, lateinisch *35*
– ›Sermones de sacerdotibus‹, lateinisch *35*
– ›Sermones ad peregrinos‹, lateinisch *35*
– s. auch Meister Eckhart, Predigt
›Proverbia oder byspell Salomonis‹ *456*
Psalmen
– Psalm 117 und 65, deutsch *2, 4*

Quedlinburg
– Verzeichnis der Äbtissinen von Quedlinburg *233*

Rätel, Heinrich
–, ›Soliloquia animae ad Deum‹, deutsch *2*
Rechtsschrifttum
– Aufzeichnungen über zwei Gerichtsverhandlungen in Augsburg 1455, lateinisch *35*
– Augsburger Stadtrecht *136*
– Bannbrief Kaiser Sigismunds 1434 über Herzog Ludwig von Ingolstadt *287*
– Gerichtsprotokoll *15*
– Konstitutionen zum Landfrieden (von Friedrich II., Rudolf I., Albrecht I. und Ludwig dem Bayern) *276*
– Rechtsspiegel *33*
– Sechs Privilegien für Österreich *289*
– s. auch Berthold, Bruder, ›Rechtssumme‹; ›Frankenspiegel‹; ›Schwabenspiegel‹; Emmerich, Johann
›Reformation des Kaisers Friedrich‹ *394, 419, 420 456*
›Reformation des Kaisers Sigismund‹ *394, 419, 420*
Reinbot von Durne
–, ›Der Heilige Georg‹, Prosaauflösung *100*
Reinhart, Johann
–, Bearbeitung der ›Würzburger Bischofschronik‹ des Lorenz Fries von Mergentheim *446*
Reisbuch *33*
Reitgärtler, Virgilius (zugeschrieben)
–, ›Kleine Salzburger Chronik‹ *445*

Renner, Johannes
–, ›Livlendischer Historien Negen Boker‹ *501*
Rezepte *15, 36*
Richental, Ulrich
–, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹ *131, 134, 212, 338, 346, 392, 401, 405f., 450–487, 492*
Rixner, Georg
–, ›Mecklenburgisches Wappenbuch‹ *224*
Robertus monachus (Robert von Reims)
–, ›Historia Hierosolymitana‹ *487*
–, ›Historia Hierosolymitana‹, deutsch (›Geschichte des Ersten Kreuzzugs‹) *486, 487–493*
– s. auch Steinhöwel, Heinrich; ›Warhaft historie wie die türcken die christlichen kirchen angefochten haben‹
Rogerius von Split
–, ›Carmen miserabile‹ *433, 435, 440*
Rolevinck, Werner
–, ›Fasciculus temporum‹ *192, 211*; s. auch Register 2. Drucke: Köln, Arnold ter Hoernen
Rösslin, Eucharius
–, ›Kräuterbuch‹ *58*
Rotschmidt, Georg
–, Chronik von Weyarn *442–444*
Rudolf von Ems
–, ›Wilhelm von Orlens‹ *25*
–, ›Barlaam und Josaphat‹ s. ›Historie Josaphat und Barlaam‹

›Sächsische Weltchronik‹ *133, 258, 279*
Saccus, Sigfridus
–, Vorrede zur ›Cronecken der sassen‹ *231, 243*
›Salomon et Marcolfus‹, lateinisch *287*
Sanderus, Johannes (zugeschrieben)
–, Livländische Kurzchronik der Ordensmeister (›Chronica vnde vthsettinge der hermeisters In lifflande‹) *502*
Schedel, Hartmann
–, ›Weltchronik‹ *134, 231, 236, 320, 424*
Scherer von Ilau
–, ›Lied über den Züricher Bürgermeister Hans Waldmann‹ *355*
›Scheyerner Fürstentafel‹ *174*
Schilling, Diebold d. J.
–, ›Schweizer Chronik‹ *319f., 322, 374–379, 385*
Schilling, Diebold
–, ›Berner Chronik‹ *318, 320, 321f., 324, 325, 330–348, 349, 352, 357, 359–361, 362, 367f., 380, 386f., 388*
Schilling, Diebold
–, ›Große Burgunderchronik‹ *254, 319f., 321, 331, 341, 343, 348, 357–362, 379f.*
–, ›Kleine Burgunderchronik‹ *331, 348, 349, 357*
Schodoler, Werner
–, ›Eidgenössische Bilderchronik‹ *319, 321f., 332, 362–368, 369*
›Schonne hystorie van wunderlyken geschefftben der herren tho lyfflanth‹ s. Bomhower, Christian
Schoppius, Andreas
–, Bearbeitung des ›Schichtbuchs‹ von Hermann Bote (›Kurzer Auszug der vornehmsten Historien und Geschichte der löblichen Stadt Braunschweig‹) *504*
Schradin, Nikolaus
–, ›Chronik des Schwabenkrieges‹ *322, 380, 385*
›Schwabenspiegel‹ *33, 420*
Schwayger, Johannes
–, ›Soliloquia animae ad Deum‹, deutsch *2*
Schwesternbücher
– ›St. Katharinentaler Schwesternbuch‹ *127*
– Gründungsgeschichte des Klosters St. Katharinental mit Viten einzelner Schwestern *127*
– ›Tösser Schwesternbuch‹ *127*
Sechs Stücke zu einem christlichen Leben *118*
›Die Sechs Werke der Barmherzigkeit‹ *95*
Seneca *109*
Sermones s. Predigten
Seuse, Heinrich *106*
–, ›Büchlein der ewigen Weisheit‹ *80*
–, ›Exemplar‹ *118, 127*
–, ›Großes Briefbuch‹ *127*
–, ›Horologium sapientiae‹ II,2 deutsch (›Von der ewigen Weisheit Gemahelschaft‹) *118*

Seyboth, Hans
–, ›Beschreibung der Landshuter Fürstenhochzeit von 1475‹ *530*
›Von den sieben mal vier Säulen des Römischen Reichs‹ *37*
›Von den sieben Staffeln der Demut‹ *118*
›Von der Siebenzahl‹ *118*
Sigismund, Kaiser s. Windeck, Eberhard
Spalatin, Georg
–, ›Chronik der Sachsen und Thüringer‹ *132, 425–432*
›Speculum sapientiae‹, deutsch s. Ulrich von Pottenstein, ›Cyrillusfabeln‹
Speker, Clemens
–, ›Schweizer Annalen‹, deutsch–lateinisch *252*
Spitzer, Konrad
–, ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹ *68–88*
Sprenger, Jakob
–, ›Statuten der Rosenkranzbruderschaft‹ *84*
Spruch, Sprüche *353*
– ›Spruch vom grimmigen Tod‹ *93*
– Sprüche und Sentenzen *290*
– Spruchsammlung von Eigenbesitz und Gehorsam im Klosterleben *77*
– s. auch Ps.-Engelhart von Ebrach, ›Das Buch der Vollkommenheit‹ (Spruchsammlung)
Staedel, Johannes
–, ›Straßburger Chronik‹ *390f.*
Steinhöwel, Heinrich
–, ›Griseldis‹ *353*
– (?), ›Historia Hierosolymitana‹, deutsch (›Warhaft historie wie die türcken die christlichen kirchen angefochten haben‹) *488*
Sterner, Ludwig
–, Liedanhang zum ›Schwabenkrieg‹ von Johann Lenz *355*
Stetter, Johannes
–, ›Cronica Constantiensis‹ *213*
Stricker
–, ›Karl der Große‹ *100*
Sueton *138*
Summenhart, Konrad
–, ›Soliloquia animae ad Deum‹, deutsch *2*
Sundheim, Ladislaus *178*

›Tacuinum sanitatis‹, Kompilation mit Thomas von Cantimpré, ›Liber de natura rerum‹ *9, 10, 63–66*
›Tagzeiten‹ *118*
– ›Tagzeiten vom Leiden Christi‹ *118*
Talhoffer, Hans
–, ›Fechtbuch‹ *324, 328*
Temperamentenlehre *50, 547*
Terenz
–, ›Eunuchus‹, deutsch *307*
Thomas von Cantimprè
–, ›Liber de natura rerum‹ *5, 9, 10, 63–67*
Thurius s. Marschalk gen. Thurius
›Traktat von Geduld‹ *118*
›Transitus Mariae‹, deutsch *122*
Trithemius, Johannes
–, ›Chronicon successionis ducum Bavariae et comitum Palatinorum‹ *174f.*
Tschachtlan, Bendicht / Dittlinger, Heinrich
–, ›Berner Chronik‹ *254, 318f., 321, 323–330, 331, 336, 341–343, 380, 386, 388*
Tschudi, Aegidius
–, Kollektaneen *370*
Tugendschriften
– ›Eigenschaften der Caritas‹, lateinisch *35*
– ›Von den Tugenden‹ *80*
Turmair, Johann Georg s. Aventinus
Tüsch, Hans Erhart
–, ›Burgundische Historie‹ *322, 349*
Twinger von Königshofen, Jakob
–, ›Straßburger Chronik‹, deutsch *131, 192, 206f., 212, 319, 389–421, 478*
–, ›Lateinische Chronik‹ *390*

Ulrich von dem Türlin
–, ›Arabel‹ *100*
Ulrich von Pottenstein
–, ›Cyrillusfabeln‹, deutsch *283*
Ulrich von Türheim
–, ›Rennewart‹ *100*
Unrest, Jakob
–, ›Kärntner Chronik‹ *274*

Urkunde, Urkunden *370, 371, 416*
– Urkunden zum Basler Konzil *463*
– Freiburger Vennerbrief von 1404 *355*
– Urkunde König Sigismunds über die Verpfändung des Thurgaus *456*
– Schriften, Urkunden und Briefe zur zeitgenössischen Geschichte, v. a. zu Vorgängen in Ungarn und Böhmen um 1456 *287*
– Bannbrief Kaiser Sigismunds 1434 über Herzog Ludwig von Ingolstadt *287*
– Brief- und Urkundenabschriften, deutsch und lateinisch *284*

Vaterunser-Auslegung *118*
Vergil
–, ›Eneide‹, französisch *537*
›Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi‹ *127*
Visionen
– ›Vision auf das Jahr 1401‹ (früher Ps.-Heinrich von Langenstein zugeschrieben) *269, 276*
– ›Visiones Georgii et Patricii‹, deutsch *269*
›Vitas Patrum‹, deutsch *80*

Waiblingen, Leo, Adrian und Faustin von
–, Chronik des Deutschen Ordens *186*
Wappenbuch, Wappensammlung *133, 245f., 295f., 503f., 505f.*
– Augsburger Geschlechterwappen *149*
– Österreichische Wappensammlung *286*
– s. auch Konrad von Grünemberg; ›Österreichisches Wappenbuch‹ (1448); Rixner, Georg
Weber, Veit
–, ›Lied über die Schlacht von Murten‹ *349*
–, ›Lied über den Zug nach Pontarlier‹ *349*
Weiler, Jodocus, von Heilbronn s. Predigt(en)
Weltchroniken *131*
– s. auch Foresti, Jacobus Philippus; Frutolf-Ekkehard-Chronik; Johannes de Utino; Heinrich von München; Martin von Troppau; Otto von Freising; Rolevinck, Werner; ›Sächsische Weltchronik‹; Schedel, Hartmann
Wenck, Balthasar
–, ›Lied über die Macht des Pfennigs‹ *355*
Wetterregeln *547*
Wigand von Marburg
–, Preußenchronik *186*
Wildefuer, Hans
–, Hildesheimer Bischofschronik *445*
Windeck, Eberhard
–, ›Kaiser Sigismunds Buch‹ *416, 509–530*
Wirnt von Grafenberg
–, ›Wigalois‹ *14f.*
Wolfram von Eschenbach
–, ›Willehalm‹ *100*
Wüst, Eberhard s. ›Klingenberger Chronik‹
Wusterwutz, Engelbert *217*; s. auch ›Magdeburger Schöppenchronik‹

Zainer, Andreas
–, ›Chronik des Landshuter Erbfolgekriegs‹ *493–497*
–, Privilegenbuch der Stadt Ingolstadt *494, 496*
›Zehn Staffeln der Demut‹ *118*
Zimmern, Froben Christoph von
–, ›Chronik der Grafen von Zimmern‹ *132*
Zimmern, Wilhelm Werner von
–, ›Chronik von dem Erzstifte Mainz und dessen Suffraganbistümern‹ *445*
›Züricher Buch vom heiligen Karl‹ *100*

5. Ikonographie, Buchschmuck

Aus Gründen der Übersichtlichkeit des Registers werden die in Tabellenform aufgelisteten Bildthemen umfangreicher Illustrationsprogramme hier nicht nochmals indiziert; dies betrifft die Themenkomplexe Brautmystik (*S. 69–76* und *110* zu den Stoffgruppen 23. und 25.) und einzelne Chroniken (Szenen aus Geschichte Augsburgs, *S. 141–144* zu 26A.2; Geschichte Kölns, *S. 194f.* zu 26A.8.; Geschichte Schwabens, S. 308 f. zu 26A.17.; Szenen aus der Zeit König/Kaiser Sigismunds, *S. 511–521* zu 26B.7.).

Abendmahl s. Passion Christi
Abraham 26A.28.2.
– und Isaak 26A.13.1., 26A.13.2.
Adam 26A.28.2.
– s. auch Sündenfall
Aderlaßmann 22.1.7., 22.1.9.
Adler (Herrschaftszeichen, Allegorie)
– Reichsadler 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
– Quaternionenadler 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
Alexander der Große 22.3.1., 26A.28.2.
– s. auch Herrscherbildnis
Amazonenschlacht 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.2.b.
Anbetung der Könige 23.0.3.–23.0.d.
Apostel 26A.13.1., 26A.13.2.
– Andreas 26B.6.1.
– Jakobus 26A.20.2.
– Petrus 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a., 26A.13.2., 26A.28.6., 26A.28.7., 26A.28.b.
– s. auch Heilige
Apotheke 22.1.f.
Arche Noah 23.0.1.–23.0.d., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.8.a., 26A.13.1., 26A.13.2.
Arma Christi 26A.8.a.
Auftraggeber-/Stifterbildnis 26A.28.6.
Augsburg, Szenen aus der Geschichte 26A.1.1.–26A.2.b. (s. auch Bildthementabelle *141–144*)
Augustus Oktavian
–, Erbauung Roms 26A.2.4., 26A.2.5.
– und die tiburtinische Sibylle 26A.28.2.
– s. auch Herrscherbildnis
Autorbild 26A.2.1., 26A.11.1., 26A.28.4., 26A.28.7.

Babel, Turmbau 26A.8.a., 26A.13.1., 26A.13.2.
Begräbnis 26A.30.1.
Beischlaf 25.4.a.
Belagerung 26A.2.7., 26A.2.b., 26A.14.5., 26A.18.1., 26A.19.1., 26A.22.1., 26A.25.1., 26A.26.1., 26A.29.1., 26A.35.1. (Nachträge *537–541*), 26B.2.1.1.
Bergbau 22.1.9.
Bildbeischriften 22.1.19., 24.0.1., 24.0.a., 25.3.3., 25.3.4., 26A.9.1., 26A.17.2., 26B.4.1.
Bildräume s. Leerräume
Bildthemenangabe (ohne Bild oder Leerraum) 25.1.1., 25.1.2., 25.3.4.
Bischöfe (unbestimmt) 26A.28.7.
Bischofsreihe (Bildnisse)
– von Augsburg 26A.2.4.
– von Mainz, Köln, Trier, Utrecht, Hamburg, Bremen, Osnabrück, Halberstadt, Magdeburg, Münster, Paderborn, Lüneburg, Verden, Minden, Merseburg, Hildesheim, Lübeck, Metz 26A.13.2.
Bordüre
– mit figürlichem Schmuck 26A.28.7.
– mit Rankenwerk 26A.28.7.
Brand/Brandschatzung 26A.18.1., 26A.19.1., 26A.21.1., 26A.22.1.
brautmystische Darstellung 23.0.1.–23.0.d. (s. Bildthementabelle *69–76*), 25.1.1.–25.4.a. (s. Bildthementabelle *110*)

Bucephalos 26A.28.2.
Burgund
–, Herzöge s. Herrscherbildnis
–, Kriege mit den Eidgenossen 26A.18.–26A.27.

Ceres 26A.2.4.
chirurgisches Instrument 22.1.4.
Christus
– Antlitz 26A.28.7.
– als Bräutigam 23.0.1.–23.0.d., 25.1.1.–25.4.a.
– Geburt 23.0.1.–23.0.d., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.8.a., 26A.13.1.
– an der Geißelsäule 23.0.3.
– als Kaufmann 24.0.1., 24.0.2., 24.0.3., 24.0.5., 24.0.a., 24.0.b.
– als Kind 26A.28.2., 26B.7.3.
– am Kreuz 23.0.1.–23.0.d., 25.3.2., 26A.8.a., 26A.13.1., 26A.28.6.
– das Kreuz tragend 25.3.1.
– und die minnende Seele 25.1.1.–25.4.a.
– Passion 23.0.3.–23.0.d.
– als Schmerzensmann 23.0.1.–23.0.d., 24.0.5.
– als Schöpfer der Welt 26A.28.4.
– Schweißtuch der Veronika 25.3.2., 26A.28.a.
– Taufe 25.3.2.
– als Weltenrichter 26A.13.2.
– mit Weltkugel 26A.28.2., 26A.28.7.
– s. auch Maria mit Kind
Cisa (Göttin) 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.2.b.
computistische Tafel/Diagramm 26A.36.1. (Nachträge *544–547*)

David (biblischer König) 26A.28.2., 26A.28.6.
Deckfarbenmalerei 22.1.13., 22.3.1., 24.0.1., 25.3.1., 25.3.2., 26A.1.1., 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.8., 26A.11.1., 26A.12.1., 26A.14.8., 26A.14.13., 26A.14.16., 26A.14.19., 26A.25.1., 26A.14.29. (Nachträge *532f.*), 26A.35.1. (Nachträge *537–541*), 26B.1.2., 26B.1.7.
– s. auch Initialen, Deckfarben
Dedikationsbild/Widmungsbild 26A.2.3., 26A.2.7., 26A.16.1., 26A.25.1., 26A.35.1. (Nachträge *537–541*)
Deutschordensritter 26B.5.1.
Diagramm/Schemazeichnung 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.13.1.
– s. auch Stammbaum/Stammtafel
Drolerien/Grotesken 22.1.4., 22.1.11., 25.3.1., 26A.11.1., 26A.28.6., 26B.2.1.1.
Drusus 26A.2.3., 26A.2.4.

Edelsteine/Mineralien (naturkundlich) 22.1.1., 22.1.6., 22.1.7., 22.1.9., 22.1.24.
Edelsteinschleifer / -schneider 22.1.5., 22.1.e.
Einhorn 22.1.7., 22.1.9.
Einsiedler 24.0.1., 24.0.2., 24.0.3., 24.0.5., 24.0.a.
Eklipse 26A.13.1.
Elemente 22.1.20., 22.1.24.
Emblem (Ludwigs XII. von Frankreich) 26A.35.1. (Nachträge *537–541*)
Erdteile 26A.8.1.–26A.8.6.
Ernte (Getreide etc.) 22.1.9., 22.3.1.
erotische Szene 22.3.1., 25.4.a.
Esdras 26A.28.2.
Exlibris s. Holzschnitt
Eva
–, Erschaffung 26A.8.a.
– s. auch Sündenfall
Evangelisten 26A.13.1., 26A.13.2.
Evangelistensymbole 26A.20.2.

Falkenjagd/Falkner 22.1.9., 22.3.1.
Fechtbuch (als Vorlage) 26B.2.1.1.
Federzeichnungen, grau laviert 26B.3.1.
Federzeichnungen, koloriert 22.1.1., 22.1.3., 22.1.4., 22.1.5., 22.1.6., 22.1.9., 22.1.10., 22.1.19., 22.1.20., 22.1.24., 22.2.1., 23.0.1., 23.0.3., 24.0.1., 24.0.2., 24.0.3., 24.0.5., 25.1.2., 25.3.1., 25.3.2., 25.3.3., 26A.1.2. (Nachträge *531f.*), 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.7.1., 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.9.1., 26A.13.1., 26A.13.2., 26A.14.1., 26A.14.4., 26A.14.5., 26A.14.6., 26A.14.9., 26A.14.10., 26A.14.11., 26A.14.12., 26A.14.15., 26A.14.17., 26A.14.22.,

26A.14.25., 26A.14.26., 26A.16.1., 26A.16.2., 26A.16.3., 26A.16.4., 26A.17.2., 26A.18.1., 26A.19.1., 26A.19.2., 26A.20.1., 26A.21.1., 26A.22.1., 26A.23.2., 26A.26.1., 26A.26.2., 26A.28.1., 26A.28.4., 26A.28.6., 26A.30.1., 26A.31.2., 26A.32.1., 26A.33.1., 26B.1.1., 26B.1.3., 26B.1.4., 26B.1.5., 26B.1.8., 26B.2.1.1., 26B.4.1., 26B.5.1., 26B.6.1., 26B.7.1., 26B.7.3., 26B.7.4.
Federzeichnungen, unkoloriert 22.1.14., 22.1.15., 22.1.16., 22.3.1., 23.0.2., 26A.4.1., 26A.5.1., 26A.8.2., 26A.14.3., 26A.14.20., 26A.17.1., 26A.22.1., 26A.23.1., 26A.28.6., 26A.29.1., 26B.4.1., 26B.7.2.
Fleuronné s. Initialen
Flüchtlingsszug 26A.31.2.
Frankreich
–, Szenen aus der Geschichte 26A.35.1. (Nachträge *537–541*)
– s. auch Könige (Frankreich)
Fratze 21.0.1., 22.1.2., 22.1.13., 22.3.1.

Gebote, zehn 23.0.3., 23.0.a., 23.0.b., 23.0.c., 23.0.d.
Geißlerprozession 26A.9.1., 26A.19.2.
Gelehrter 22.1.3.
Gemme 22.2.1.
genealogische Tafel s. Stammbaum / Stammtafel
Genreszene 22.1.19.
Gesetzestafeln 26A.13.2.
Gleichnis, Illustration 23.0.1.–23.0.d.
Gnadenstuhl 24.0.2., 26A.14.5., 26B.7.1.
Gold (Blattgold, Pinselgold) 21.0.1., 22.1.21., 22.1.22., 22.3.1., 25.3.1., 26A.2.1., 26A.2.7., 26A.2.8., 26A.4.2., 26A.6.1., 26A.10.1., 26A.11.1., 26A.12.1., 26A.14.3., 26A.14.5., 26A.14.8., 26A.14.9., 26A.14.13., 26A.14.16., 26A.14.17., 26A.14.22., 26A.14.25., 26A.19.1., 26A.22.1., 26A.25.1., 26A.28.4., 26A.31.2., 26A.35.1. (Nachträge *537–541*)
Goldschmied 22.1.7.
Gregorsmesse 26A.28.a.

Habsburg
–, Aufstieg des Hauses 26A.14.5.
– s. auch Herrscherbildnisse
Handwerkeraufstand 26A.2.4.
Heilige
– 11 000 Jungfrauen 26A.8.a.
– Afra 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.2.a., 26A.2.b. (s. auch Bildthementabelle *141–144*)
– Andreas 26B.6.1.
– Antonius (Abbas) 25.3.2.
– Augustinus 26A.8.a.
– Bernhard von Clairvaux 26A.8.a.
– hl. Bischöfe Kölns (Agilolf, Anno II., Evergisel, Heribert, Matern, Kunibert, Severin) 26A.8.1.–26A.8.a.
– Blasius 26B.6.1.
– Bonifatius 26A.7.1., 26A.29.1.
– Clemens von Metz 26A.13.2.
– Cosmas und Damian 25.3.2.
– Dominikus 26A.8.a.
– Elisabeth von Thüringen 26A.7.1., 26A.29.1.
– Franziskus 26A.8.a.
– Gordian und Epimachus 26A.36.1. (Nachträge *544–547*), 26A.36.2. (Nachträge *547–551*)
– Gregor d. Gr. s. Gregorsmesse
– Helena 26A.17.2.
– Jakobus 26A.20.2.
– Johannes der Evangelist 26A.13.1.
– –, Vision des Thrones Gottes 26A.28.a.
– Johannes der Täufer 26A.20.2.
– Katharina von Alexandrien 26A.20.2., 26B.6.1.
– Konrad 26A.2.a.
– Konstantin 26A.17.2., s. auch Herrscherbildnis
– Laurentius 26A.28.7.
– Lucius 26A.17.1.–26A.17.d. (s. auch Bildthementabelle *308f.*), 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.2.b.
– Magnus 26B.6.1.
– Martin 26B.6.1.
– Narzissus und Felix von Gerona 26A.2.3.
– Pirminus 26A.16.1.
– Simprecht 26A.2.3., 26A.2.a.

– Ulrich 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.2.a., 26A.2.b., 26B.6.1. (s. auch Bildthementabelle *141–144*)
– Ursus 26A.2.3.
– Wikterp 26A.2.a.
– s. auch Apostel; Hildegard

Helden s. Neun gute Helden

Herrschaft (symbolische Darstellung)
–, geistliche 26A.16.1.
–, weltliche 26A.16.1.

Herrscherbildnis 26A.8.a., 26A.10.1., 26A.11.1., 26A.13.2.
– Bildnisreihe von Kaisern (Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation) 26A.13.2.
– Adelheid (Gemahlin Ottos I.) 26A.10.1.
– Agrippa 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
– Albiona (legendärer englischer Herrscher) 26A.13.2.
– Attila 26A.31.2.
– Augustus Oktavian 26A.13.2.
– Bavarus (legendärer bayerischer Herrscher) 26A.13.2.
– Bayern, Herrscher 26A.13.2.
– Berg, Herzöge von 26A.13.2.
– Billug (König der Wenden) 26A.11.1.
– Billung (Obotritenfürst) 26A.11.1.
– Böhmen, Herrscher 26A.13.2.
– Brabant, Herrscher 26A.13.2.
– Brandenburg, Herrscher 26A.13.2.
– Braunschweig-Lüneburg, Adelshäuser 26A.13.2.
– Brutus (als Herrscher Englands) 26A.13.2.
– Burgund, Herrscher 26A.13.2.
– Edith (Gemahlin Kaiser Ottos I.) 26A.10.1.
– Etiko (legendärer bayerischer Herrscher) 26A.13.2.
– Flandern, Herrscher 26A.13.2.
– Franken, Herrscher 26A.13.2.
– Frankreich, Herrscher 26A.35.1. (Nachträge *537–541*)
– Geldern, Herrscher 26A.13.2.
– Gottschalk (Obotritenfürst) 26A.11.1.
– Gurmundus (legendärer englischer Herrscher) 26A.13.2.
– Heinrich II. (Kaiser) 26A.11.1.
– Heinrich II. (Langraf von Thüringen) 26A.7.1.
– Heinrich IV. (Kaiser) 26A.11.1.
– Heinrich der Löwe 26A.13.2.
– Hermann Billung (Markgraf) 26A.11.1.
– Hugo Capet 26A.13.2.
– Julius Caesar 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
– Karl d. Gr. 26A.10.1., 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a., 26A.13.2., 26A.34.1. (Nachträge *534f.*); s. auch Kaiser/Könige (szenische Darstellungen)
– Karl III. (Kaiser) 26A.11.1.
– Kleve-Mark, Herrscher 26A.13.2.
– Konstantin d. Gr. 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a., 26A.13.2., 26A.17.2.
– Ladislaus s. Wladislaus
– Lombardei, Herrscher 26A.13.2.
– Lothar von Süpplingenburg 26A.13.2.
– Ludwig (bayerischer Herrscher) 26A.13.2.
– Ludwig (Langraf von Thüringen) 26A.7.1.
– Matthias Corvinus 26A.31.2.
– Maximilian I. (als Herzog von Burgund) 26A.13.2.
– Maximilian I. (als König/Kaiser) 26A.14.22., 26A.17.d., 26A.28.6.
– Mecklenburg, Herzöge und legendäre Vorfahren 26A.12.1.
– Nebukadnezar 26A.13.2.
– Otto I. (Kaiser) 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a., 26A.10.1., 26A.11.1.
– Philipp (Herzog von Burgund) 26A.13.2.
– Pippin 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a., 26A.13.2.
– Priamos 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
– Robertus (legendärer englischer Herrscher) 26A.13.2.
– Rom, Herrscher 26A.13.2.
– Romulus 26A.13.2.
– Sachsen, Herrscher 26A.13.2., 26A.30.1.
– Schweden-Norwegen, Herrscher 26A.13.2.

– Siboto II. von Neuburg-Falkenstein 26A.32.1.
– Sven Gabelbart (König von Dänemark) 26A.11.1.
– Thüringen und Hessen, Herrscher 26A.13.2., 26A.29.1., 26A.30.1.
– Trajan 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
– Trebeta 26A.4.2., 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
– Ungarn, Herrscher 26A.13.2., 26A.31.2.
– Vespasian 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6.
– Wenden, Herrscher 26A.13.2.
– Wilhelmus Bassert (englischer Herrscher) 26A.13.2.
– Wladislaus (ungarischer Herrscher) 26A.13.2.
– Wratislaus (böhmischer Herrscher) 26A.13.2.
– s. auch Bischofsreihe
Hildegard (Gattin Karls d. Gr.) 26A.36.1. (Nachträge *544–547*), 26A.36.2. (Nachträge *547–551*)
Himmelserscheinung 22.1.1., 22.2.1., 26A.13.1., 26A.13.2.
Hochzeit, spirituelle 23.0.1.–23.0.d.
Holzschnitt
–, eingedruckt 22.1.13.
–, eingeklebt 26A.14.5., 26B.1.1., 26B.7.3.
–, Exlibris 26A.4.1.
–, Zeichnung / Miniatur nach 26A.2.2., 26A.2.b., 26A.17.1., 26A.17.2., 26B.2.1.1.
Hus, Jan 26B.1.1.–26B.1.6., 26B.1.8., 26B.1.b.
Hussiten 26B.3.1., 26B.7.1. 26B.7.4.

Initiale 23.0.3., 23.0.a., 23.0.b., 23.0.c., 25.3.1., 25.3.2., 26A.2.8., 26A.4.2., 26A.10.1., 26A.14.9., 26A.14.22., 26A.14.25., 26A.14.26.
– Figureninitiale 22.1.11.
– Fischinitiale 22.1.16.
–, in Deckfarben 21.0.1., 26A.2.4., 26A.2.6., 26A.2.7., 26A.2.8., 26A.6.1., 26A.14.3., 26A.14.16., 26A.19.1., 26A.28.2., 26A.28.4., 26A.14.29. (Nachträge *532 f.*)
–, historisiert 22.1.7., 22.1.9., 22.3.1., 26A.2.1., 26A.11.1., 26A.14.5., 26A.14.8., 26A.14.12., 26A.20.1., 26A.20.2., 26A.28.7., 26A.34.1. (*534 f.*)
–, mit Fleuronné 22.1.2., 22.1.4., 22.1.11., 22.1.13., 22.1.16., 22.1.17., 22.1.18., 22.1.21., 22.1.22., 22.1.23., 22.1.24., 22.2.1., 24.0.5., 25.3.1., 26A.2.1., 26A.2.4., 26A.2.6., 26A.2.8., 26A.3.1., 26A.6.1., 26A.8.1., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.10.1., 26A.11.1., 26A.14.3., 26A.19.2., 26A.28.1., 26A.28.2., 26A.28.4.
–, mit Fleuronné (Holzschnitt) 22.1.a., 22.1.c., 22.1.d., 22.1.f.
–, mit Grotesken/Drolerien 22.1.4., 26A.20.1., 26B.2.1.1.
–, mit Kadellen 26A.33.1.
–, mit Rankenwerk 22.1.4., 22.1.9., 22.1.10., 26A.2.8., 26B.7.3., 26B.7.4.
– Wappeninitiale 22.1.17.
Insignien, kaiserliche 24.0.1., 24.0.2., 24.0.3., 24.0.5.
Investiturstreit (Kaiser und Papst thronend) 26A.2.4.

Jagd 22.1.9.
Jesse s. Wurzel Jesse
Johanna, Päpstin 26A.8.a.
Johannes der Evangelist / der Täufer s. Heilige
Judenverbrennung 26A.9.1.
Jungfrauen, sieben (Brautmystik) 23.0.1., 23.0.2., 23.0.3., 23.0.a., 23.0.b., 23.0.c., 23.0.d.
Jupiter, Tribut der Rheinstädte an 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.

Kaiser/Könige (Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – szenische Darstellungen, für Einzelbildnisse s. Herrscherbildnisse)
– unbestimmter Kaiser
– – mit drei Königen 26A.28.2., 26A.28.7.
– – mit Kurfürstenkollegium 26A.28.b.
– – mit Papst thronend 26A.2.4.
– – mit Papst und hl. Laurentius 26A.28.7.

– Albrecht II. 26B.1.7.
– Friedrich II.
– – Königswahl 26A.19.2.
– – Kreuzzug 26A.19.2.
– – Reliquienüberführung
– – Urkundenübergabe 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5.
– Friedrich III. 26A.18.1.
– Heinrich II. s. Herrscherbildnisse
– Heinrich IV. 26A.2.4.; s. auch Herrscherbildnisse
– Heinrich VII. 26A.19.2.
– Karl d. Gr. 26A.2.3., 26A.7.2., 26A.36.1. (Nachträge *544–547*), 28A.36.2. (Nachträge *547–551*); s. auch Herrscherbildnisse
– Karl III. s. Herrscherbildnisse
– Ludwig der Fromme 26A.36.1. (Nachträge *544–547*), 26A.26.2. (Nachträge *547–551*)
– Maximilian I. 26B.3.1.; s. auch Herrscherbildnisse
– Otto I. s. Herrscherbildnisse
– Rudolf I. 26A.19.2.
– Ruprecht von der Pfalz 26A.19.2.
– Sigismund von Luxemburg 26A.18.1., 26A.19.1., 26A.19.2., 26A.28.a., 26B.1.1.–26B.1.c., 26B.7.1.–26B.7.4. (s. auch Bildthementabelle *511–521*)
– Wenzel von Luxemburg 26A.19.2.
Kampf 26A.14.12.
– s. auch Schlacht, Schlachtendarstellung
Karl Martell 26A.16.1., 26A.16.4.
Kaufmann s. Christus als Kaufmann
Ketzerverbrennung 26A.19.2.
Kirchenväter
–, Symbole 26A.13.2.
–, einzeln s. Heilige
Klostergründung s. Stiftungsbild
Köhler 22.3.1.
Komet 26A.13.1.
Könige (Frankreich)
– Ludwig XII. 26A.35.1. (Nachträge *537–541*)
– s. auch Herrscherbildnis
Konzil
– von Clermont 26B.2.1.1.
– von Konstanz 26A.18.1., 26A.19.1., 26B.1.1.–26B.1.c.
Körperteile 22.1.19.
kosmologische Darstellung 22.1.a.
Kran 26A.13.1.
Kräuter s. Pflanzendarstellung
Kreuzigung, s. Christus, Kreuzigung
Kreuzlegende 26A.28.2.
Kreuzschändung 26A.9.1.
Kreuzzug, Aufruf zum 26B.2.1.1., 26B.2.1.a., 26B.2.1.b.
Krug 26A.13.2.
Kruzifixus 22.1.13., 26A.8.a., 26A.9.1.
Kupferstich, eingeklebt 26B.1.1.

Lanze, heilige 26A.13.1.
Laster s. Tugenden und Laster
Leerräume 26A.14.15., 26A.14.19., 26B.1.4.
– für nicht ausgeführte Illustrationen 22.1.1., 22.1.8., 22.1.9., 22.1.10., 22.1.12., 22.1.14., 22.1.19., 22.1.20., 22.1.22., 22.2.1., 23.0.2., 24.0.3., 24.0.6., 25.3.4., 26A.4.1., 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.14.13., 26A.14.23., 26A.15.1., 26A.20.1., 26A.20.2., 26A.20.3., 26A.20.4., 26A.20.5., 26A.20.6., 26A.24.1., 26A.27.1., 26A.28.1., 26A.28.3., 26A.29.1., 26A.31.1., 26A.36.1. (Nachträge *544–547*), 26B.1.1., 26B.1.2., 26B.1.6., 26B.1.7., 26B.1.8., 26B.7.2.
– für nicht ausgeführte Initialen 22.1.1., 22.1.12., 22.1.20., 26A.2.6., 26A.10.1., 26A.14.20., 26A.14.23., 26A.14.24., 26A.14.27., 26A.17.a., 26A.17.c., 26A.27.1., 26A.28.1., 26A.28.3., 26A.31.1.
– für nicht ausgeführte Wappen 26A.14.7., 26A.14.18., 26A.14.20., 26A.14.21., 26A.14.23., 26A.14.24., 26A.14.26., 26A.14.27., 26A.14.28., 26A.33.1., 26B.1.1., 26B.1.6., 26B.1.7.
– Medaillons, nicht ausgefüllt 26A.5.1.
– s. auch Bildthemenangabe
Löwe 26A.13.1.
Lullus (Bischof von Mainz) 26A.7.1.

Makro- / Mikrokosmos 22.1.22.
Malanweisung 24.0.6., 26A.14.5., 26A.14.26.,

26A.18.1., 26A.19.1., 26A.20.1., 26A.20.2., 26A.28.1.
– Farbangaben 26A.14.9., 26A.14.20., 26A.14.25.
Mann, nackter 22.1.15.
Marginalzeichnung s. Randzeichnung
Maria
– mit Kind 22.1.7., 26A.13.1., 26A.13.2., 26A.36.2. (Nachträge *547–551*), 26B.7.3.
– Krönung 25.3.2.
– Mondsichelmadonna 23.0.1.–23.0.d.
– als Sproß der Wurzel Jesse 26A.28.6.
– s. auch Verkündigung
Marius (Gaius Marius) 26A.1.1., 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.2.b.
Meerwunder 22.1.7., 22.1.9., 22.1.10., 22.1.24., 22.2.1.
Metallstiftzeichnung 22.1.3., 23.0.2., 26A.28.1.
Mineralien s. Edelsteine
minnende Seele 25.1.1.–25.4.a.
Mißgeburt 26A.25.1.
Mönch 26A.16.1., 26A.28.6.
Mondbahn 22.2.1.
Mord 26A.18.1., 26A.33.1.
– s. auch Ritualmord
Moses 26A.28.2.
Münzbildnis 26A.8.1.–26A.8.6., 26B.6.1.

Nachzeichnung (von Illustrationen) 22.1.6.
Narr 26A.19.1., 26A.20.2.
Naturkatastrophe 26A.21.1.
Nebukadnezar 26A.13.2.
–, Belagerung Jerusalems durch 26A.14.5.
Neujahrsgruß (Holzschnitt) 26B.7.3.
Neun gute Helden (Neuf Preux) 26A.14.5., 26A.28.6.
–, Wappen 26B.1.2.
Noah 26A.28.2.
– s. auch Arche Noah
Nonne, brautmystische Darstellung 23.0.1.–23.0.d.

obszöne Darstellung (Entblößung) 26A.20.2.
Ochse 26A.13.2.
Paar
–, höfisches 22.1.3.
–, nacktes 22.2.1.
Päpste
– Alexander V. 26A.19.2.
– Hadrian I. 26A.36.2. (Nachträge *547–551*)
– Julius II. 26B.5.1.
– Urban II. 26B.2.1.1., 26B.2.1.a., 26B.2.1.b.
Paris, Urteil des 26A.28.2.
Passion s. Christus
Pause (Übertragungstechnik) 25.2.b., 25.3.2.
Pflanzendarstellung (naturkundlich) 22.1.1., 22.1.4., 22.1.6., 22.1.7., 22.1.9., 22.1.10., 22.1.20., 22.1.24., 22.1.a., 22.1.g., 22.2.1., 22.3.1.
Phantasiewesen 26A.6.1., 26A.13.2.
Philipp der Gute (Herzog von Burgund) 26A.13.2., 26A.19.2.
Pinselzeichnung 22.1.10., 26A.28.5., 26B.1.2., 26B.1.6., 26B.1.7.
Planeten 22.1.15., 22.1.22., 22.2.1.
Planetengötter 22.1.9., 22.2.1.
Plünderung 26A.18.1., 26A.19.1., 26A.19.2., 26A.21.1., 26A.25.1., 26B.2.1.1.
Pompeius 26A.1.1.

Rabbiner und Priester 26A.13.2.
Randzeichnung 22.1.4., 22.1.21., 26A.2.3., 26A.12.1., 26A.14.5., 26A.14.28., 26A.19.2., 26A.28.6.
Ratsversammlung 26A.26.2.
Ritualmord 26A.9.1.
Rom
–, Bau der Stadt 26A.8.a.
–, Belagerung 26A.2.7., 26A.2.b.
Rose 26A.13.2.
Rosenkranz 24.0.b.

Sakramente 23.0.1.–23.0.d.
Salomo und die Königin von Saba 22.3.1.
Schachbrett 26A.13.1., 26A.13.2.
Schiffbau 22.3.1.
Schlachtendarstellung 26A.2.b., 26A.2.2., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.5., 26A.2.7., 26A.2.9., 26A.2.b. (s. auch Bildthementabelle *141–144*), 26A.7.1., 26A.8.a.,

26A.11.1., 26A.12.1., 26A.13.1., 26A.14.5., 26A.14.12., 26A.17.1., 26A.17.2., 26A.17.a., 26A.17.b., 26A.17.c., 26A.18.1., 26A.19.1., 26A.19.2., 26A.20.1., 26A.20.2., 26A.21.1., 26A.22.1., 26A.23.1., 26A.25.1., 26A.26.1., 26A.28.7., 26A.29.1., 26A.30.1., 26A.33.1., 26A.35.1. (Nachträge *537–541*), 26B.2.1.1., 26B.7.1.–26B.7.4. (s. auch Bildthementabelle *511–521*)
Schöpfung 26A.10.1., 26A.14.5., 26A.28.4., 26A.28.6.
Schreiberbild 26A.2.4.
Schriftrolle 26A.13.2.
Schwaben, Szenen aus der Geschichte 26A.17.1.–26A.17.d. (s. auch Bildthementabelle *308f.*)
Schweißtuch der Veronika s. Christus
Seele s. minnende Seele
Seneca 26A.14.19.
Sibylla tiburtina 26A.13.1., 26A.28.2.
Siegelzeichnung 26A.8.2.
Silber (Maltechnik) 22.1.2., 26A.8.3., 26A.14.5., 26A.14.16., 26A.19.1., 26A.25.1., 26A.35.1. (Nachträge *537–541*), 26B.7.1.
Sintflut 26A.28.7.
Spiegel mit Antlitz Gottes 24.0.1., 24.0.3., 24.0.5.
Spiel
– Brettspiel 22.3.1.
– Versteckspiel 22.3.1.
Sponsus und Sponsa s. brautmystische Darstellungen
Sprichwort, Illustration 26A.20.2., 26B.6.1.
Stadtansicht 24.0.2., 26A.2.a., 26A.7.1., 26A.8.a., 26A.9.1., 26A.12.1., 26A.13.1., 26A.13.2., 26B.4.1.
Stadtgründung 26A.18.1., 26A.29.1., 26A.30.1.
Stammbaum / Stammtafel 26A.3.1., 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a.
Standesvertreter (unter den Verdammten) 23.0.3.
Sternbilder 22.1.1., 22.1.22.
Stifterbildnis s. Auftraggeber- / Stifterbildnis
Stiftungsbild (Kirche, Kloster) 26A.16.1., 26A.16.4., 26A.29.1., 26A.30.1., 26A.36.2. (Nachträge *547–551*)
Sündenfall 22.3.1., 26A.8.a., 26A.13.2.
– s. auch Vertreibung aus dem Paradies

Tempel Salomos 26A.8.a., 26A.13.2.
Tiberius 26A.2.3., 26A.2.4.
Tierdarstellung (naturkundlich) 22.1.1., 22.1.4., 22.1.6., 22.1.7., 22.1.9., 22.1.10., 22.1.14., 22.1.19., 22.1.20., 22.1.24., 22.1.a., 22.1.g., 22.2.1., 22.3.1.
Triumphzug 26A.21.1.
Troja / trojanischer Krieg 26A.2.4., 26A.28.2., 26A.28.6., 26A.35.1. (Nachträge *537–541*)
Tugenden und Laster 23.0.1., 23.0.2., 23.0.3., 23.0.a., 23.0.b., 23.0.c., 23.0.d.
Türkenschlacht 26A.2.3.
Turnier 26B.2.1.1.

Ulm, Szenen aus der Geschichte *308f.* (zusammenfassend zu 26A.17.1.–26A.17.d.)
Urkundenübergabe 26A.8.1., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26B.7.1.–26B.7.4. (s. Bildthementabelle *511–521*)

Verhandlung, diplomatische 26A.25.1., 26A.30.1., 26B.7.1.–26B.7.4. (s. Bildthementabelle *511–521*)
Verkündigung an Maria 23.0.1.–23.0.d.
Vertreibung aus dem Paradies 23.0.1.–23.0.d.
Vespasian
– Kriegszug 26A.2.4., 26A.2.5.
– s. auch Herrscherbildnis
Vorzeichnung 22.1.10., 22.1.15., 23.0.2., 26A.14.15., 26A.16.3., 26A.28.1.

Wappen 22.1.2., 22.1.3., 22.1.13., 22.1.17., 25.3.1., 26A.1.1., 26A.2.3., 26A.2.4., 26A.2.7., 26A.4.2., 26A.5.1., 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6., 26A.8.a., 26A.9.1., 26A.11.1., 26A.13.1., 26A.13.2., 26A.14.1., 26A.14.2., 26A.14.3., 26A.14.4., 26A.14.5., 26A.14.6.,

26A.14.7., 26A.14.8., 26A.14.9., 26A.14.10., 26A.14.11., 26A.14.12., 26A.14.13., 26A.14.14., 26A.14.15., 26A.14.16., 26A.14.17., 26A.14.18., 26A.14.19., 26A.14.20., 26A.14.21., 26A.14.22., 26A.14.26., 26A.14.27., 26A.14.28., 26A.14.29. (Nachträge *532 f.*), 26A.16.1., 26A.16.2., 26A.16.3., 26A.16.4., 26A.19.2., 26A.20.1., 26A.22.1., 26A.23.1., 26A.26.2., 26A.28.1., 26A.28.2., 26A.28.4., 26A.28.5., 26A.28.6., 26A.30.1., 26A.31.2., 26A.32.1., 26A.35.1. (Nachträge *537–541*), 26A.36.1. (Nachträge *544–547*), 26A.36.2. (Nachträge *547–551*), 26B.1.1., 26B.1.2., 26B.1.3., 26B.1.4., 26B.1.5., 26B.1.6., 26B.1.8., 26B.1.a., 26B.1.b., 26B.1.c., 26B.2.1.1., 26B.3.1., 26B.6.1., 26B.7.1.

– Wappeninitiale s. Initiale

Weltkarte 26A.8.1., 26A.8.2., 26A.8.3., 26A.8.4., 26A.8.5., 26A.8.6.

Widmungsbild s. Dedikationsbild

Wolf 26A.13.1.

Wortillustration 22.1.16.

Wunderbrunnen 22.1.6., 22.1.7., 22.1.9., 22.1.20., 22.1.a.

Wundermenschen 22.1.6., 22.1.7., 22.1.9., 22.1.20., 22.1.a., 22.2.1., 22.3.1.

Wurzel Jesse 26A.28.6.

Zecher 22.2.1.

Zimmermann 22.3.1.

Verzeichnis der Tafeln und Abbildungen

Taf. I: 21.0.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 70, 1r. Johann von Neumarkt, ›Buch der Liebkosungen‹: Eingangsinitiale A, Rankendekor.

Taf. II: 22.1.21. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2669, 6r. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Eingangsinitiale A, Ranken, autonome Randzeichnungen (Hirsch, Hunde, Hase, Burg).

Taf. III: 22.1.22. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 37.17 Aug. 2°, 2r. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Eingangsinitiale A, Ranken mit Vogel.

Taf. IVa: 22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311, 177v. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Schlangen.

Taf. IVb: 22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2264, 66v. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Rind; Ochse.

Taf. V: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15, 50v. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: Monströse Menschen; riesenhafte Jungfrau, Riese Herkules.

Taf. VIa: 22.3.1. Granada, Biblioteca Universitaria, Cod. C-67, 1v. Thomas von Cantimpré, ›Liber de natura rerum‹: Monströse Menschen.

Taf. VIb: 22.3.1. Granada, Biblioteca Universitaria, Cod. C-67, 2r. Thomas von Cantimpré, ›Liber de natura rerum‹: Riese.

Taf. VII: 22.3.1. Granada, Biblioteca Universitaria, Cod. C-67, 94v. Thomas von Cantimpré, ›Liber de natura rerum‹: Bau der Arche Noah; Salomo empfängt die Königin von Saba.

Taf. VIIIa: 25.3.2. Mainz, Martinus-Bibliothek (Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars), Hs. 46, 1r. ›Christus und die minnende Seele‹: Christus musiziert für die Seele.

Taf. VIIIb: 25.3.2. Mainz, Martinus-Bibliothek (Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars), Hs. 46, 3v. ›Christus und die minnende Seele‹: Christus krönt die Seele.

Taf. IXa: 25.3.1. Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 710, IIra. ›Christus und die minnende Seele‹: Nachtgebet der Seele.

Taf. IXb: 25.3.1. Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Cod. 710, XVrb. ›Christus und die minnende Seele‹: Christus bietet der Seele Geldmünzen an.

Taf. X: 26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1, 8v/9r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Kaiserpaar mit Gefolge reitet durchs Augsburger Stadttor / Initialseite.

Taf. XIa: 26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1, 85r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Sieg des Marius und Tod der deutschen Frauen.

Taf. XIb: 26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1, 91v. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Reiterheer vor dem Augsburger Stadttor.

Taf. XII: 26A.11.1. Schwerin, Mecklenburgisches Landeshauptarchiv, Fürstenhaus (1.12–1. Chroniken), 24r. Ernst von Kirchberg, ›Mecklenburgische Reimchronik‹: Oboritenfürst Gottschalk.

Taf XIII. 26A.11.1. Schwerin, Mecklenburgisches Landeshauptarchiv, Fürstenhaus (1.12–1. Chroniken), 42v. Ernst von Kirchberg, ›Mecklenburgische Reimchronik‹: Heerzug König Heinrichs.

Taf. XIV: 26A.12.1. Schwerin, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Ms. 376, 126[r]. Nikolaus Marschalk, ›Mecklenburgische Reimchronik‹: Nikolaus, Herr zu Rostock.

Taf. XV: 26A.13.1. Braunschweig, Stadtarchiv, H VI 1, Nr. 28, 42[r]. Hermann Bote, Niedersächsische Weltchronik: Apostel Petrus und Paulus; Stadt Aachen.

Taf. XVI: 26A.14.1. Admont, Stiftsbibliothek, cod. 35/1, 9[r]. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 25. Herrschaft (Mangais).

Taf. XVII: 26A.14.11. Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Schlüsselberger Archiv Hs. 102, vorderer Innendeckel. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der Freiherren von Karling/Niederösterreich.

Taf. XVIIIa: 26A.14.11. Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Schlüsselberger Archiv Hs. 102, 16[v]. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 4. Herrschaft (Laptan).

Taf. XVIIIb: 26A.14.17. Vyšší Brod, Knihovna kláštera, Cod. 2 VB 74, 18[r]. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 49. und 50. Herrschaft (Naban und Rolan).

Taf. XIXa: 26A.14.10. Kremsmünster, Stiftsbibliothek, CC 340, 28[va]. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 57. Herrschaft (Rolant).

Taf. XIXb: 26A.14.16. Stockholm, Kungliga Biblioteket, Ms. D. 1331, S. 68[b]. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 57. Herrschaft (Rolant).

Taf.XX: 26A.17.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 436, 29[v]. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹: Ermordung des Herrn Egid von Kellmünz.

Taf. XXI: 26A.19.1. Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 1, S. 369. Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹: Die Boten der Eidgenossen vor König Sigismund.

Taf. XXIIa: 26A.19.2. Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 16, S. 238. Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹: Ludwig der Bayer fordert von der Stadt Bern Gehorsam.

Taf. XXIIb: 26A.20.2. Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, Ms. Société économique D 410, 103[r]. Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹: I-Initiale mit nackter Frau.

Taf. XXIIIa: 26A.28.7. Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, R 203, 139[r]. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: U-Initiale mit drei Bischöfen.

Taf. XXIIIb: 26A.30.1. Coburg, Landesbibliothek, Ms. Cas. 10, 246[v]. Georg Spalatin, ›Chronik der Sachsen und Thüringer‹: Krönung der Königin Kunigunde.

Taf. XXIV: 26B.1.1. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Ettenheimmünster 11, 35[v]/36[r]. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Kerzenweihe des Papstes.

Taf. XXVa: 26B.1.2. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 63, 4[r]. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Der den Päpsten vorangetragene Schirm.

Taf. XXVb: 26B.1.5. Praha, Národní Knihovna České republiky, Cod. VII A 18, 3[v]. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Papst Johann XXIII. berät in Lodi über einen Konzilsort.

Taf. XXVIa: 26B.1.6. Praha, Národní Knihovna České republiky, XVI A 17, 150[r]. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹, Bearbeitung Gebhard Dachers: Krönung Sigismunds zum König durch Papst Martin V.

Taf. XXVIb: 26B.2.1.1. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 658, S. 11. Robertus Monachus, ›Historia Hierosolymitana‹ deutsch: Papst Urban II. erhält Nachricht von den Greueltaten im Heiligen Land.

Taf. XXVII: 26B.7.1. olim Cheltenham, Sir Thomas Phillips, MS 10381, jetzt unbekannter Privatbesitz, 1v. Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismund Buch‹: Sigismund mit Gefolge in Anbetung der Trinität.

Taf. XXVIIIa: 26B.7.4. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 13975, 228v. Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismund Buch‹: Windeck erhält von Sigismund sein Lehen.

Taf. XXVIIIb: 26A.35.1. Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. allem. 84, 49v. Johann von Morschheim, ›Chronik der französischen Könige‹: Ein Bittsteller tritt Ludwig II. (dem Stammler) entgegen.

Abb. 1: 22.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 497, 73vb. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Schnee.

Abb. 2: 22.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 497, 263va. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Erle.

Abb. 3: 22.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 497, 350r. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Edelsteine.

Abb. 4: 22.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 497, 207va–b. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Wasserpferd; Wasserrind.

Abb. 5: 22.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 497, 322va–b. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Petersilie; Magenkraut.

Abb. 6: 22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311, 76v. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Tier *Bomachus.*

Abb. 7: 22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311, 99r. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Heuschrecke.

Abb. 8: 22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311, 153r. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Vogel Strauß.

Abb. 9: 22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311, 115v. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Habicht.

Abb. 10: 22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311, 238r. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: *Abrotanum/stalworcz* (Eberraute).

Abb. 11: 22.1.10. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 311, 248v. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: *Barbajouis/hußwürcz* (Jupiterbart).

Abb. 12: 22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2264, 5va. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Zahn (einem Mann wird ein Zahn gezogen).

Abb. 13: 22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2264, 6ra. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Zunge (ein Mann streckt die Zunge heraus).

Abb. 14: 22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2264, 10ra. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Beine (zwei abgelöste Beine, ineinander verschränkt).

Abb. 15: 22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2264, 86vb. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Tier *Onocentaurus.*

Abb. 16: 22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2264, 74vb. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Pferd (gesattelt).

Abb. 17: 22.1.19. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2264, 67vb. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Hund (folgt einem Mann mit Stock).

Abb. 18: 22.1.24. Würzburg, Universitätsbibliothek, M.ch.f. 265, 121rb. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Tier *Ludolachra/ludlacher.*

Abb. 19: 22.1.15. München, Bayerische Nationalbibliothek, Cgm 590, 7^{rb}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Mensch (Vorzeichnung: unbekleideter bärtiger Mann).
Abb. 20: 22.1.4. Cologny-Genève, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. Bodmer 103, 115^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Vogel Strauß.
Abb. 21: 22.1.24. Würzburg, Universitätsbibliothek, M.ch.f. 265, 143^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Verschiedene Meerwunder.
Abb. 22: 22.1.24. Würzburg, Universitätsbibliothek, M.ch.f. 265, 191^{v}/192^{r}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Gelehrter mit Kräuterstaude; Kräuter, auf einem Hügel verteilt.
Abb. 23: 22.1.7. Frankfurt a. M., Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Ms. Carm.1, 159^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Meerwunder.
Abb. 24: 22.1.7. Frankfurt a. M., Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Ms. Carm.1, 297^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Goldschmied mit Edelsteinen.
Abb. 25: 22.1.9. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 300, 65^{r}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Regenbogen.
Abb. 26: 22.1.9. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 300, 131^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Taubenschlag mit Tauben.
Abb. 27: 22.1.9. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 300, 115^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Jungfrau mit Einhorn.
Abb. 28: 22.1.20. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 14, 316^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Kürbis und zwei Männer.
Abb. 29: 22.1.20. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 14, 405^{r}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Schmied bei der Arbeit am Amboß.
Abb. 30: 22.1.20. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 14, 174^{r}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Pfau.
Abb. 31: 22.1.2. Augsburg, Universitätsbibliothek, Oettingen-Wallerstein Cod. III.1.2° 11, 6ra. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Initiale mit Wappen derer von Pienzenau.
Abb. 32: 22.1.18. Praha, Národni Knihovna České republicky, Cod. XI A 26, 1va. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Initiale mit Christuskopf.
Abb. 33: 22.1.11. Köln, Privatbesitz, o. Sign., 145va. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Initiale mit sich entblößendem Mann und Drachen.
Abb. 34: 22.1.23. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 50.5 Aug. 2°, 12ra. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Zierinitiale.
Abb. 35: 22.1.5. Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr. M 59, IV^{r}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Steinschneider bei der Arbeit.
Abb. 36: 22.1.22. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 37.17 Aug. 2°, 1^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Gelehrte in freier Landschaft schauen auf nacktes Kind mit Vogel hinab.
Abb. 37: 22.1.a. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 347. Augsburg: Johannes Bämler, 1475, 34^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Erde, Himmel und neun Sphären.
Abb. 38: 22.1.a. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 347. Augsburg: Johannes Bämler, 1475, 135^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Meerwunder.
Abb. 39: 22.1.e. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 1180. Augsburg: Anton Sorg, 1482, 112^{r}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Meerwunder.

Abb. 40: 22.1.f. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 3740. Augsburg; Johannes Schönsperger, 1499, 5 ^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Meerwunder.
Abb. 41: 22.1.3. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbetrieb, Ms. germ.fol. 1464, VI^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Gelehrter mit Schriftband.
Abb. 42: 22.1.13. München, Bayerische Nationalbibliothek, Cgm 38, I^{v}. Konrad von Megenberg, ›Buch der Natur‹: Stefan von Preckendorff mit Wappen unter Kruzifix.
Abb. 43: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15, 51^{r}. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: Wundermenschen.
Abb. 44: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15, 182^{vb}. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: Läuse auf dem Kopf eines Menschen.
Abb. 45: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15, 39^{vb}. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: nacktes Kind mit Steckenpferd.
Abb. 46: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15, 57va. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: Schwein.
Abb. 47: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15, 146^{rb}. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: Heringe.
Abb. 48: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2 15, 261^{vb}. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: Sphärenzirkel.
Abb. 49: 22.2.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. med. et phys. 2° 15, 235ra. Peter Königschlacher, ›Buch der Natur‹: Planetengöttin Luna.
Abb. 50: 23.0.2. München, Universitätsbibliothek, 4° Cod.ms.483, 271^{r}. Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹: Engel vor der sechsten Jungfrau mit Liebhaber.
Abb. 51: 23.0.3. München, Universitätsbibliothek, 4° Cod.ms. 485, 11^{v}. Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹: Drei Engel vor der sechsten Jungfrau mit Liebhaber.
Abb. 52: 23.0.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 775, 221^{v}. Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹: Rad der Verdammten.
Abb. 53: 23.0.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 775, 254^{v}. Konrads ›Büchlein von der geistlichen Gemahelschaft‹: Nonne, auf Hirsch weisend, vor dem Herrn.
Abb. 54: 23.0.a. München, Bayerische Staatsbibliothek, 4 Inc.c.a. 93 m. Augsburg: Johannes Bämler, 1477, 56^{r}. ›Buch der Kunst‹: Rad der Verdammten.
Abb. 55: 23.0.c. München, Bayerische Staatsbibliothek, 4 Inc.c.a. 827. Augsburg: Johannes Bämler, 1491, 69^{v}. ›Buch der Kunst‹: Abendmahl.
Abb. 56: 24.0.1. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 89, 94^{v}. ›Christus und die sieben Laden‹: Christus und Einsiedler an der sechsten Lade, darin Spiegel mit Bild des Schmerzensmannes.
Abb. 57: 24.0.5. ehem. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer, OS 50 (jetzt Basel, Kunstmuseum, Kupferstichkabinett), 111^{v}. ›Christus und die sieben Laden‹: Christus und Einsiedler an der sechsten Lade, darin Spiegel mit Bild des Schmerzensmannes.
Abb. 58: 24.0.2. London, The British Library, Add. 25089, 79^{r}. ›Christus und die sieben Laden‹: Predigt.
Abb. 59: 24.0.2. London, The British Library, Add. 25089, 87^{r}. ›Christus und die sieben Laden‹: Christus und Einsiedler an der sechsten Lade, darin Spiegel mit Bild des Gnadenstuhls.
Abb. 60: 24.0.3. Nürnberg, Stadtbibliothek, Ms. Cent. V, App. 34^{a}, 164^{v}. ›Christus und die sieben Laden‹: Christus und Einsiedler an der sechsten Lade, darin Angesicht Gottes auf Rundscheibe.

Abb. 61: 24.0.a. Rastatt, Historische Bibliothek der Stadt im Ludwig-Wilhelm-Gymnasium, K 152, Nr. 3. Basel: Johann Amerbach, 1491, a_{iij}^{r}. ›Vonn siben kostlichen geistlichen laden‹: Christus mit Pferd, Wagen und den sieben Laden begegnet dem Einsiedler.

Abb. 62: 24.0.b. München, Bayerische Staatsbibliothek, 4 Asc. 526 m. Nürnberg: Adam Dyon, um 1510, a_{i}^{r}. ›Von dem kremer Christi‹: Christus, die sieben Laden auf den Rücken geschnallt, begegnet dem Einsiedler.

Abb. 63: 24.0.d. Zürich, Zentralbibliothek, Z 18.418a 10. Straßburg: Matthias Hupfuff, 1510, a_{i}^{r}. ›Von dem kremer Cristi‹: Christus, die sieben Laden auf den Rücken geschnallt, begegnet dem Einsiedler.

Abb. 64: 25.2.b. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, an: Cod. Donaueschingen 106. ›Christus und die minnende Seele‹, fragmentarische Nachzeichnung eines Einblattdrucks.

Abb. 65: 25.2.a. Berlin, Kupferstichkabinett, Inv.Nr. 208–1903: ›Christus und die minnende Seele‹, Teil eines Einblattdrucks.

Abb. 66: 25.2.c. München, Bayerische Staatsbibliothek, Einbl. III, 52 f. Augsburg: Matthäus Franck um 1559–1568. ›Christus und die minnende Seele‹, Einblattdruck.

Abb. 67: 25.2.d. Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv.Nr. 1930/197 (1–5) und 1930/198 (6–9). ›Christus und die minnende Seele‹, Fragmente eines Einblattdrucks (rekonstruierte Abfolge).

Abb. 68: 25.3.3. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 89, 56^{v}. ›Christus und die minnende Seele‹: Christus bietet der Seele Geldmünzen an.

Abb. 69: 25.3.3. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 89, 78^{r}. ›Christus und die minnende Seele‹: Ein Engel führt Christus und die Seele zusammen.

Abb. 70: 25.3.2. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 106, 30^{v}. ›Christus und die minnende Seele‹: Christus bietet der Seele Geldmünzen an.

Abb. 71: 25.4.a. Wrocław, Biblioteca Universitaria, XV Q 329. Erfurt: Wolfgang Schenk, ca. 1500, C_{i}^{r}. ›Christus und die minnende Seele‹: Christus entzündet die Seele in Liebesfeuer.

Abb. 72: 25.4.a. Wrocław, Biblioteca Universitaria, XV Q 329. Erfurt: Wolfgang Schenk, ca. 1500, D_{iij}^{v}. ›Christus und die minnende Seele‹: Vereinigung der Seele mit Christus im Bett.

Abb. 73: 26A.1.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 9, 311^{r}. Küchlin, ›Augsburger Reimchronik‹: Die Schwaben erbauen Augsburg; im Vordergrund Höhlenwohnungen.

Abb. 74: 26A.2.9. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 52, 14^{v}. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Die Schwaben erbauen die Stadt Augsburg; im Vordergrund Höhlenwohnungen.

Abb. 75: 26A.2.7. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 213, 43^{v}. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Die Schwaben erbauen die Stadt Augsburg; im Vordergrund Höhlenwohnungen.

Abb. 76: 26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1, 52^{v}. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Die Schwaben erbauen die Stadt Augsburg.

Abb. 77: 26A.2.3. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H.1, 17^{r}. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Die neuerbaute Stadt Augsburg; im Vordergrund Genreszenen.

Abb. 78: 26A.2.3. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H.1, 65^{r}. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Predigt des Hl. Lucius in Augsburg.

Abb. 79: 26A.2.9. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 52, 53r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Predigt des Hl. Lucius in Augsburg.
Abb. 80: 26A.2.7. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 213, 126v. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Predigt des Hl. Lucius in Augsburg.
Abb. 81: 26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1, 168r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Predigt des Hl. Lucius in Augsburg.
Abb. 82: 26A.2.5. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt d. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Predigt des Hl. Lucius in Augsburg.
Abb. 83: 26A.2.b. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° S 224. Augsburg: Melchior Ramminger, 1522, 27r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Predigt des Hl. Lucius in Augsburg.
Abb. 84: 26A.2.2. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 66, 56r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Predigt des Hl. Lucius in Augsburg.
Abb. 85: 26A.2.4. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 4° Cod. Aug. 1, 99v. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Augustus läßt Rom ausbauen.
Abb. 86: 26A.2.5. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt e. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Augustus läßt Rom ausbauen.
Abb. 87: 26A.2.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 60, 1r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Historisierte Initiale W mit Sigismund Meisterlin, der Sigismund Gossembrot seine Chronik überreicht; im Hintergrund Ansicht Augsburgs.
Abb. 88: 26A.2.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. Aug. 60, 95r (richtig für 97r im Bildteil) Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Blattgold-Initiale A mit kurzer Blattranke und Fleuronné.
Abb. 89: 26A.2.8. St. Paul, Stiftsbibliothek, HS 158/4, 4v. Sigismund Meisterlin, ›Chronographia Augustensium‹: Deckfarbeninitiale S mit Blattranken und Stadtansicht im Binnenraum.
Abb. 90: 26A.2.8. St. Paul, Stiftsbibliothek, HS 158/4, 112v. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Deckfarbeninitiale W mit Rankenstab.
Abb. 91: 26A.2.6. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. Savigny 28, 1r. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Deckfarbeninitiale S mit kurzen Blattranken und Fleuronné.
Abb. 92: 26A.2.3. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. H. 1., IVv. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Sigismund Meisterlin überreicht seine Chronik dem Augsburger Rat.
Abb. 93: 26A.2.7. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 213, 12v. Sigismund Meisterlin, ›Augsburger Chronik‹, deutsch: Sigismund Meisterlin überreicht seine Chronik dem Augsburger Rat.
Abb. 94: 26A.3.1. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 94, 2v. Andreas von Regensburg, ›Bayerische Chronik‹: Fleuronné-Initialen D und B.
Abb. 95: 26A.3.1. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 94, 16v Andreas von Regensburg, ›Bayerische Chronik‹: Genealogische Schemazeichnung; Fleuronné-Initiale D.
Abb. 96: 26A.4.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 43, S. 49. Ulrich Füetrer, ›Bayerische Chronik‹: Trebeta, der sagenhafte Gründer der Pfalz.
Abb. 97: 26A.4.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 43, S. 5. Ulrich Füetrer, ›Bayerische Chronik‹: Blattgold-Initiale N und Blattranken.

Abb. 98: 26A.5.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 2817, 134r. Veit Arnpeck, ›Chronik der Bayern‹: Kampfszene (Schlacht von Esslingen 1448).

Abb. 99: 26A.6.1. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 95, 3r. Nikolaus von Jeroschin, ›Deutschordenschronik‹: Zoomorphe I-Initiale mit Blattrankenleiste.

Abb. 100: 26A.7.1. Kassel, Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt, 4° Ms. Hass. 26, 6v. Wigand Gerstenberg, ›Chronik der Stadt Frankenberg‹: Sieg Karls des Großen über die Sachsen.

Abb. 101: 26A.7.1. Kassel, Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt, 4° Ms. Hass. 26, 31v. Wigand Gerstenberg, ›Chronik der Stadt Frankenberg‹: Brand der Stadt Frankenberg.

Abb. 102: 26A.8.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. Boruss. Fol. 478, 13r. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Vertreter der fünf Rheinstädte, bezeichnet durch die Stadtwappen, leisten der Jupitersäule ihren Tribut.

Abb. 103: 26A.8.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. Boruss. Fol. 478, 72r. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Reiterbildnis Kaiser Ottos I.; Schemazeichnung: Stammtafeln der Sachsen ab Theodericus.

Abb. 104: 26A.8.2. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 19, 63v. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Kölner Dreikronenwappen umgeben von Brustbildnissen des Petrus und der sieben heiligen Bischöfe Kölns.

Abb. 105: 26A.8.3. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 20, 43r. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Reiterbildnis Kaiser Ottos I.; Schemazeichnung: Stammtafeln der Sachsen ab Theodericus.

Abb. 106: 26A.8.3. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 20, 64v. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Kaiser Friedrich II. überreicht dem Kölner Herold das Privileg der Zollbefreiung (1236).

Abb. 107: 26A.8.3. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 20, 4r. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Reiterbildnis Julius Caesars mit Begleitern und römische Hoheitszeichen.

Abb. 108: 26A.8.5. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 22, 40v. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Vertreter der fünf Rheinstädte, bezeichnet durch die Stadtwappen, leisten der Jupitersäule ihren Tribut.

Abb. 109: 26A.8.4. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 21, 20r. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Reiterbildnis Kaiser Trajans mit Fahnenträger.

Abb. 110: 26A.8.4. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 21, 44r. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Kaiser Karl der Große, thronend, mit Lilienwappen.

Abb. 111: 26A.8.6. Köln, Historisches Archiv der Stadt, Chron. u. Darst. 23, 63r. Heinrich von Beeck, ›Agrippina‹: Kaiser Karl der Große, thronend, mit Lilienwappen.

Abb. 112: 26A.8.a. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.s.a. 302. Köln: Johann Koelhoff d.J., 1499, XXIVv. Koelhoff'sche Chronik: Reiterbildnis Julius Caesars mit Begleitern.

Abb. 113: 26A.8.a. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.s.a. 302. Köln: Johann Koelhoff d.J., 1499, XXXIIIr. Koelhoff'sche Chronik: Vertreter der fünf Rheinstädte, bezeichnet durch die Stadtwappen, leisten der Jupitersäule ihren Tribut.

Abb. 114: 26A.91. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 646, S. 88. Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹: Ravensburger Ritualmord an einem Knaben durch sechs Juden.

Abb. 115: 26A.9.1. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 646, S. 89. Gebhard Dacher,

›Konstanzer Chronik‹: Doppelwappen der Konstanzer Bischöfe Gerhards von Bevar und Rudolfs II. von Montfort unter Österreichischem und Luxemburger Wappen.

Abb. 116: 26A.9.1. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. Cod. 646, S. 107. Gebhard Dacher, ›Konstanzer Chronik‹: Geißlerzug.

Abb. 117: 26A.10.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. Boruss. Fol. 172, 1ra. Magdeburger Schöppenchronik: historisierte Initiale (Otto der Große mit seinen Gemahlinnen).

Abb. 118: 26A.12.1. Schwerin, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Ms. 376, 20v. Nikolaus Marschalk, ›Mecklenburgische Reimchronik‹: Die vier Landesteile Mecklenburgs vertreten durch vier Stadtansichten.

Abb. 119: 26A.12.1. Schwerin, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Ms. 376, 88v. Nikolaus Marschalk, ›Mecklenburgische Reimchronik‹: Fürst Heinrich II. von Mecklenburg, mit seinen Söhnen Albrecht und Johann.

Abb. 120: 26A.13.2. Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms. XI 669, 395v. Hermann Bote, ›Niedersächsische Weltchronik‹: Brustbildnisse zweier sächsischer Herren mit ihren Wappen.

Abb. 121: 26A.13.2. Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms. XI 669, 16r. Hermann Bote, ›Niedersächsische Weltchronik‹: Noah in der Arche als Rundbild mit Umschrift, Namensmedaillons für seine Nachfahren Sem und Arpachad.

Abb. 122: 26A.13.2. Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms. XI 669, 25r. Hermann Bote, ›Niedersächsische Weltchronik‹: Sächsische Orte (Torgau, Holstein); Brustbild Pontius Pilatus mit Ansicht seines angeblichen Herkunftsortes Pontius.

Abb. 123: 26A.13.1. Braunschweig, Stadtarchiv, H VI 1, Nr. 28, 41v. Hermann Bote, ›Niedersächsische Weltchronik‹: Ansicht Breslau; Hüftbildnis des Apostels Philippus.

Abb. 124: 26A.13.1. Braunschweig, Stadtarchiv, H VI 1, Nr. 28, 215v. Hermann Bote, ›Niedersächsische Weltchronik‹: Wappen von Mindener und Osnabrücker Bischöfen; Ansicht Goslars.

Abb. 125: 26A.14.3. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 122, 1r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: historisierte S-Initiale mit Halbbildnis Senecas als Schriftgelehrter, Blattranken.

Abb. 126: 26A.14.3. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 122, 31v. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 66. Herrschaft (Amman).

Abb. 127: 26A.14.3. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 122, 51v. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Historisierte C-Initiale (Brustbild Kaiser Friedrichs I.).

Abb. 128: 26A.14.4. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 568, 24rb. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen 43. Herrschaft (Rettan) zum Text der 44. Herrschaft.

Abb. 129: 26A.14.4. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 568, 29vb. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 66. Herrschaft (Amman).

Abb. 130: 26A.14.6. Budapest, Országos Széchényi Könyvtát, Cod. germ. 26, 37v. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 43. Herrschaft (Rettan) zum Text der 44. Herrschaft.

Abb. 131: 26A.14.9. Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Cod. 690, 18r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 42. Herrschaft (Rantanaiz).

Abb. 132: 26A.14.8. Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Ms. 255, 14r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 19. Herrschaft (Nonas).

Abb. 133: 26A.14.8. Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Ms. 255, 45r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Historisierte C-Initiale (Brustbildnis Kaiser Friedrichs I.).

Abb. 134: 26A.14.11. Linz, Oberösterreichisches Landesarchiv, Schlüsselberger Archiv Hs. 102, 29r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 66. Herrschaft (Amman).

Abb. 135: 26A.14.16. Stockholm, Kungliga Biblioteket, D. 1331, S. 1a. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Zierinitiale S mit Blattranken.

Abb. 136: 26A.14.13. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1134, S. 35. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 43. und 44. Herrschaft (Rettan; Manton).

Abb. 137: 26A.14.15. Praha, Národní Knihovna České republiky, XVI F 16, 26v. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Frauenwappen der 18. und Wappen der 19. Herrschaft (Lenna, Gattin des Aucz; Nonas).

Abb. 138: 26A.14.17. Vyšší Brod, Cod. 2 VB 74, 21r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 60. und 61. Herrschaft (Natan; Salanata).

Abb. 139: 26A.14.22. Wien. Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2919, 8r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Zierinitiale S mit Blattranken.

Abb. 140: 26A.14.22. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2919, 32rb. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 58. Herrschaft (Jannat).

Abb. 141. 26A.14.19. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2844, 21r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 19. Herrschaft (Nonas).

Abb. 142: 26A.14.19. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2844, 1ra. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Seneca im Schreibgestühl.

Abb. 143: 26A.14.20. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2917, 97rb. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 61. Herrschaft (Salanata), fehlerhafte Nachtragszeichnung.

Abb. 144: 26A.14.25. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 14901, 24v. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Wappen der 61. Herrschaft (Salanata).

Abb. 145. 26A.14.5. Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45, 38r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Frauenwappen der 58. Herrschaft (Sammana, Gemahlin des Jannat).

Abb. 146: 26A.14.5. Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45, 52r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Kampfszene (Bruderstreit zwischen den Markgrafen Leopold und Albrecht).

Abb. 147: 26A.14.5. Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45, 54v. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: mehrere Paare und Musikanten, eine Frau wird in ein Haus gezerrt (Herzog Friedrich II. nötigt Frau Brunhild, zu ihm zu kommen).

Abb. 148: 26A.14.5. Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45, 87v. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Kampfszene in einer erstürmten Stadt (St. Veit).

Abb. 149: 26A.14.12. London, The British Library, Add. 16579, 77r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: Kampfszene (Bruderstreit zwischen den Markgrafen Leopold und Albrecht).

Abb. 150: 26A.14.12. London, The British Library, Add. 16579, 83r. Leopold von Wien, ›Österreichische Chronik der 95 Herrschaften‹: zwei Paare, eine Frau wird in ein Haus gezerrt (Herzog Friedrich II. nötigt Frau Brunhild, zu ihm zu kommen).

Abb. 151: 26A.16.4. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 622, 2r. Gallus Öhem, ›Chronik der Reichenau‹: Bischof Pirmin empfängt von Karl Martell das Gründungsrecht für ein Kloster auf der Reichenau.

Abb. 152: 26A.16.1. Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek, Hs. 15, 1r. Gallus Öhem, ›Chronik der Reichenau‹: Dedikationsbild (Gallus Öhem überreicht Abt Martin von Weißenburg-Krenkingen sein Buch) mit den Wappen des Abts und Öhems.

Abb. 153: 26A.16.1. Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek, Hs. 15, 7r. Gallus Öhem, ›Chronik der Reichenau‹: Abtswappen.

Abb. 154: 26A.16.2. Lindau, Stadtarchiv (Stadtbibliothek) P. 1, 24, Teil 1, S. 21. Gallus Öhem, ›Chronik der Reichenau‹: Fürstenwappen, beginnend mit demjenigen Karl Martells.

Abb. 155: 26A.16.3. St. Paul im Lavanttal, Stifsbibliothek, Cod. 11/2, [I]r. Gallus Öhem, ›Chronik der Reichenau‹: Abt des Klosters Reichenau und Symbole der geistlichen Herrschaft.

Abb. 156: 26A.17.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 436, 9r. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹: Der sagenhafte Rumulus von Schwaben reitet gen Ravensburg.

Abb. 157: 26A.17.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 436, 17v. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹: Herzog Wendel von Bayern und Kaiser Konstantin führen ihre Heere zusammen.

Abb. 158: 26A.17.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 436, 5v. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹: Kaiser Kurio mit seinem Sohn Wilpart und Gefolge vor Leutkirch.

Abb. 159: 26A.17.l. Gießen, Universitätsbibliothek, Hs. 400, 12r. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹: Kaiser Kurio mit seinem Sohn Wilpart und Gefolge vor Leutkirch.

Abb. 160: 26A.17.c. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 1792. Ulm: Konrad Dinckmut, 1486. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹, b_2r: Der sagenhafte Rumulus von Schwaben reitet gen Ravensburg.

Abb. 161: 26A.17.1. Gießen, Universitätsbibliothek, Hs. 400, 14r. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹: Der sagenhafte Rumulus von Schwaben reitet gen Ravensburg.

Abb. 162: 26A.17.1. Gießen, Universitätsbibliothek, Hs. 400, 21v. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹: Herzog Wendel von Bayern und Kaiser Konstantin führen ihre Heere zusammen.

Abb. 163: 26A.17.d. München, Bayerische Staatsbibliothek, 4 Inc.s.a. 1174 m. Straßburg: Bartholomäus Kistler, nach dem 21.7.1499. Thomas Lirer, ›Schwäbische Chronik‹, a_1r. Titelbild (Deutscher Kaiser vor einer Stadt)

Abb.164: 26A.18.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 120, S. 198. Heinrich Dittlinger und Bendicht Tschachtlan, ›Berner Chronik‹: Berner brandschatzen das Land des Grafen von Kyburg.

Abb. 165: 26A.19.1. Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 1, S. 659. Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹: Die Burgunder vor Vaumarcus.

Abb. 166: 26A.19.2. Bern, Burgerbibliothek, Mss.h.h.I. 16, S. 350. Diebold Schilling, ›Berner Chronik‹: Belagerung der Burg Habsburg durch die Eidgenossen.
Abb. 167: 26A.20.2. Fribourg, Bibliothèque cantonale et universitaire, Ms. Société économique D 410, 24r. Peter von Molsheim, ›Kleine Burgunderchronik‹: V-Initiale mit Johannes dem Täufer und Hand Gottes.
Abb. 168: 26A.21.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 5, S. 519. Diebold Schilling, ›Große Burgunderchronik‹: Die Berner greifen mit Schiffen Grandson an.
Abb. 169: 26A.22.1. Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek, Ms. 62, 12v. Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹: Belagerung einer Stadt.
Abb. 170: 26A.22.1. Bremgarten, Stadtarchiv, Ms. 2, 53v. Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹: Die Zürcher errichten eine Landwehr.
Abb. 171: 26A.23.1. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 645, S. 221. ›Klingenberger Chronik‹: Appenzeller Fahnenträger.
Abb. 172: 26A.22.1. Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsZF 18, 32v. Werner Schodoler, ›Eidgenössische Bilderchronik‹: Festmahl Karls des Kühnen in Trier.
Abb. 173: 26A.23.2. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 113, S. 60. ›Klingenberger Chronik‹: Stier und Löwe als Illustration eines Liedes.
Abb. 174: 26A.25.1. Luzern, Zentral- und Hochschulbibliothek, S 23 fol., S. 283. Diebold Schilling d. J., ›Schweizer Chronik‹: Die Zürcher rüsten Wagen zu einem Rachefeldzug gegen Straßburg.
Abb. 175: 26A.26.1. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 75, S. 232. Gerold Edlibach, ›Zürcher und Schweizerchronik‹: Pfalzgraf Ludwig vermittelt den Friedensvertrag zwischen Herzog Sigmund von Österreich und den Eidgenossen.
Abb. 176: 26A.26.2. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. A 77, 86r. Gerold Edlibach, ›Zürcher und Schweizerchronik‹: Die Zürcher senden Schiffe mit Ausrüstung nach Rapperswil.
Abb. 177: 26A.28.1. Frankfurt a. M., Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Ms. germ. qu. 53, 2r. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Wappen von Kronberg und Westerburg.
Abb. 178: 26A.28.2. Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 158, 81r. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Entführung der Helena und Urteil des Paris.
Abb. 179: 26A.28.2. Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 158, 122r. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Weissagung der tiburtinischen Sibylle.
Abb. 180: 26A.28.4. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 7366, 1v. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Autorbild.
Abb. 181: 26A.28.4. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 7366, 3v. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Erschaffung der Welt.
Abb. 182: 26A.28.5. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 22, 179v. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Papstwappen.
Abb. 183: 26A.28.6. Washington, National Gallery of Art, Woodner Collection, 2006.11.15, 5r. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Wurzel Jesse.
Abb. 184: 26A.28.6. Washington, National Gallery of Art, Woodner Collection, 2006.11.15, 118v. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: Kreuzigung und Familie des Auftraggebers Hans von Hungerstein.
Abb. 185: 26A.28.7. Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, R 203, 89v. Jakob Twinger, ›Straßburger Chronik‹: U-Initiale mit Kampfdarstellung (Frankreich gegen England).
Abb. 186: 26A.28.b. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Inc.c.a. 958 d. Augsburg:

Anton Sorg, 1480, 215v. ›Chronik von allen Kaisern, Königen und Päpsten‹: Hl. Petrus zwischen Päpsten und Kardinälen.

Abb. 187: 26A.31.2. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 156, 145v. Johannes de Thurocz, ›Chronica Hungarorum‹ deutsch: János Hunyadi.

Abb. 188: 26A.29.1. Kassel, Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, 4° Ms. hass. 115, 276v/277r. Wigand Gerstenberg, ›Landeschronik von Thüringen und Hessen‹: Schwur des Markgrafen von Meißen / Burg Rheinfels.

Abb. 189: 26A.32.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1520, 1v/2r. Georg Rothschmidt, ›Chronik von Weyarn‹: Graf Siboto II.

Abb. 190: 26B.1.1. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Ettenheimmünster 11, 18v. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Marktszene an den Fleischbänken.

Abb. 191: 26B.1.2. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 63, 93v. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Wappen der Neun Helden.

Abb. 192: 26B.1.3. Konstanz, Rosgarten-Museum, Hs. 1, 92v/93r. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Einzug ins Konklave.

Abb. 193: 26B.1.4. New York, The New York Public Library, Spencer Collection, Ms. 32, S. 271. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Eid Sigismunds.

Abb. 194: 26B.1.6. Praha, Národní Knihovna České republiky, Cod. VII A 18, 15r. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Bischof von Mainz vor dem König / Erhebung Adolfs II. von Kleve zum Herzog.

Abb. 195: 26B.1.6. Praha, Národní Knihovna České republiky, Cod. XVI A 17, 124v. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Verbrennung des Jan Hus.

Abb. 196: 26B.1.7. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB V 22, 142v. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: König Albrecht II.

Abb. 197: 26B.1.8. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3044, 39v. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Eröffnung des Konzils.

Abb. 198: 26B.1.8. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 3044, 40r. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Eröffnung des Konzils.

Abb. 199: 26B.1.a. München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 335. Augsburg: Anton Sorg 1483, LXXVIIIr. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Auszug des Papstes.

Abb. 200: 26B.1.b. München, Bayerische Staatsbibliothek, Rar. 2294. Augsburg: Steiner 1536, XXVv. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹: Prozeß gegen Jan Hus.

Abb. 201: 26B.1.c. München, Bayerische Staatsbibliothek, 2 Conc. 27. Frankfurt a. M.: Paul Reffler für Sigismund Feyerabend 1575, [1]r. Ulrich Richental, ›Chronik des Konstanzer Konzils‹, Titelholzschnitt.

Abb. 202: 26B.2.2.a. München, 2 Inc.c.a. 1219. Augsburg: Johann Bämler 1482, 1v. ›Warhaft historie wie die türcken die christlichen kirchen angefochten haben‹: Papst Urban II. ruft zum Kreuzzug auf.

Abb. 203: 26B.3.1. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1598, ijr. Andreas Zainer, ›Chronik des Landshuter Erbfolgekriegs‹: Kölner Spruch (Maximilian I. schlichtet den Landshuter Erbfolgestreit).

Abb. 204: 26B.4.1. Ehem. Strasbourg, Bibliothèque municipale, Nr. 428, 166v (verbrannt, nach Mone [1863], Taf. 17). Breisacher Reimchronik über Peter von Hagenbach: Peter von Hagenbach mit Scharfrichter und Knechten vor den Breisacher Ratsherren.

Abb. 205: 26B.5.1. Uppsala, Universitetsbiblioteket, H 131, 1r. ›Schonne hystorie van wunderlyken geschefften der herren tho lyfflanth myth den rüssen vnde tartaren‹: Papst Julius II., Wolter von Plettenberg und andere Würdenträger.

Abb. 206: 26B.6.1. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 120 Extravag., 13v. Hermann Bote, ›Schichtbuch‹: Sau (als Sprichwortillustration).

Abb. 207: 26B.7.1. olim Cheltenham, Sir Thomas Phillips, MS 10381, jetzt unbekannter Privatbesitz, 88r. Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismund Buch‹: Windeck mißt die Größe eines in Dünkirchen gefangenen Wals.

Abb. 208: 26B.7.2. Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 23, 69v. Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismund Buch‹: Turm, in dem Sigismund gefangen gehalten wurde.

Abb. 209: 26B.7.3. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2913, 1r. Eberhard Windeck, ›Kaiser Sigismund Buch‹: Eingangsseite mit Rankenwerk und aufgeklebten Holzschnitten.

Abb. 210: 26A.1.2. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 76.3 Aug. 2°, 100v/101r. Küchlin, ›Augsburger Reimchronik‹: Die Schwaben schlagen die griechischen Legionäre des Kaisers Augustus Octavianus.

Abb. 211: 26A.34.1. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 81.14 Aug. 2°, 1r. ›Braunschweigische Reimchronik‹: O-Initiale mit Engel.

Abb. 212: 26A.36.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 9470, 81r. Johannes Birk, ›Kemptener Chronik‹: Karl der Große erhält von einem Engel Insignien.

Bearbeiter der Stoffgruppen

Ulrike Bodemann:
Stoffgruppen 21, 22.3, 23, 24, 25, 26A.4, 26A.6, 26A.8, 26A.10, 26A.11, 26A.12, 26A.13, 26A.14, 26A.15, 26A.16, 26A.29, 26A.31, 26A.33, 26B.2.2, 26B.3, 26B.4, 26B.5, 26B.6, Nachträge 26A.34, 26A.35, 26A.36

Kristina Domanski:
Stoffgruppen 26A.18, 26A.19, 26A.20, 26A.21, 26A.22, 26A.23, 26A.24, 26A.25, 26A.26, 26A.27, 26B.1, 26B.2.1

Norbert H. Ott:
Stoffgruppen 22.1, 22.2, 26A.1 (zusammen mit Ulrike Bodemann [Nachträge Nr. 26A.2.]), 26A.2, 26A.3, 26A.5, 26A.7, 26A.9, 26A.17

Peter Schmidt:
Stoffgruppen 26A.30 (zusammen mit Christina Meckelnborg und Anne-Beate Riecke), 26A.32, 26B.7

Christine Stöllinger-Löser:
Stoffgruppe 26A.28 (zusammen mit Peter Schmidt [Nr. 26A.28.6.] und Kristina Domanski [Nr. 28A.28.a.-c.]).

FARBTAFELN UND ABBILDUNGEN

Nam der allerdurch=
leüchtigist fürst vñ
herr karl d' vierd=
vō gōtleicher gunst
senftigkait Römisch
Chaiser zu allen zei=
ten merer des reichs
vnd kūng zu Behaim Mein gena=
diger herr von genaden des almech=
tigen gots so vil vnuft hat vnd so
fleissigkleich geübet hat in den hei=
ligen geschriften das er des grossen
achtpārī lerer sand Augustin puech
der liebtholung darinn er sich in
got mit tiefem synn süessigkleich
erleücht hat vnd auch andre seine
püecher wol vnemen mügen i latein
Als sy geschriben vnd begriffen sind
doch ist gros sein angeporen tuget
vnd die besunder lieb die er als am
kristenleicher fürst hat zu seinem
ebencristen das er begert hat vn
vns Johannes von gottes genaden

Taf. I: 21.0.1. München, Cgm 70, 1r

Taf. II: 22.1.21. Wien, Cod. 2669, 6r

Taf. III: 22.1.22. Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 37.17 Aug. 2°, 2r

Taf. IVa: 22.1.10. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 311, 177^{v}

Taf. IVb: 22.1.19. Strasbourg, Cod. 2264, 66^{v}

Taf. V: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 50^{v}

Taf. VIa: 22.3.1. Granada, Cod. C-67, 1^{v}

Taf. VIb: 22.3.1. Granada, Cod. C-67, 2^{r}

Taf. VII: 22.3.1. Granada, Cod. C-67, 94v

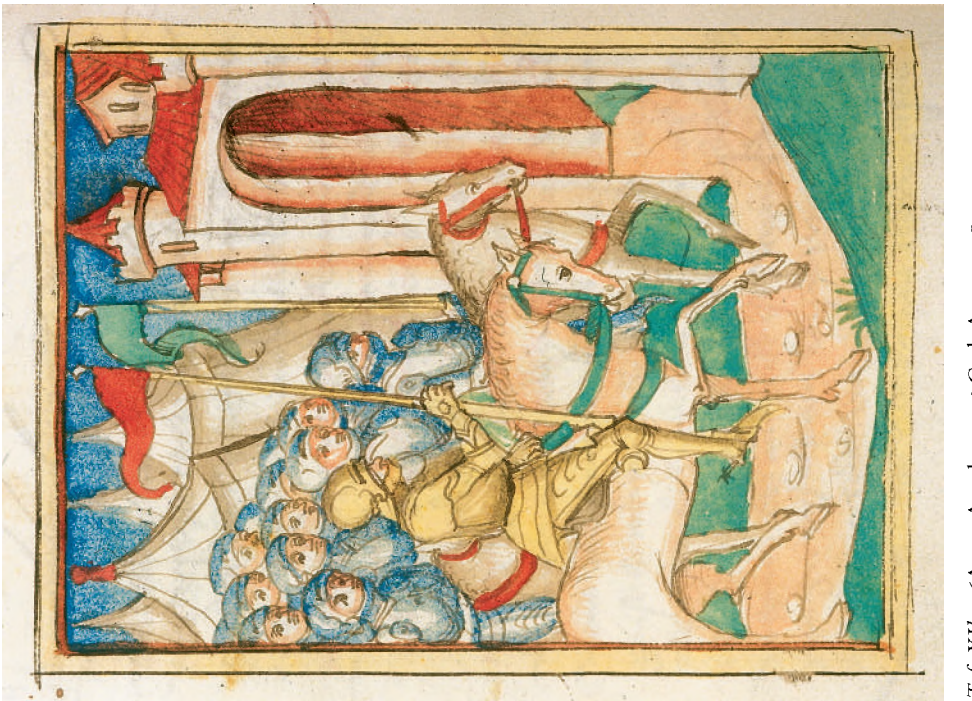
Taf. VIIIa: 25.3.2. Mainz, Priesterseminar, Hs. 46, 1r

Taf. VIIIb: 25.3.2. Mainz, Priesterseminar, Hs. 46, 3v

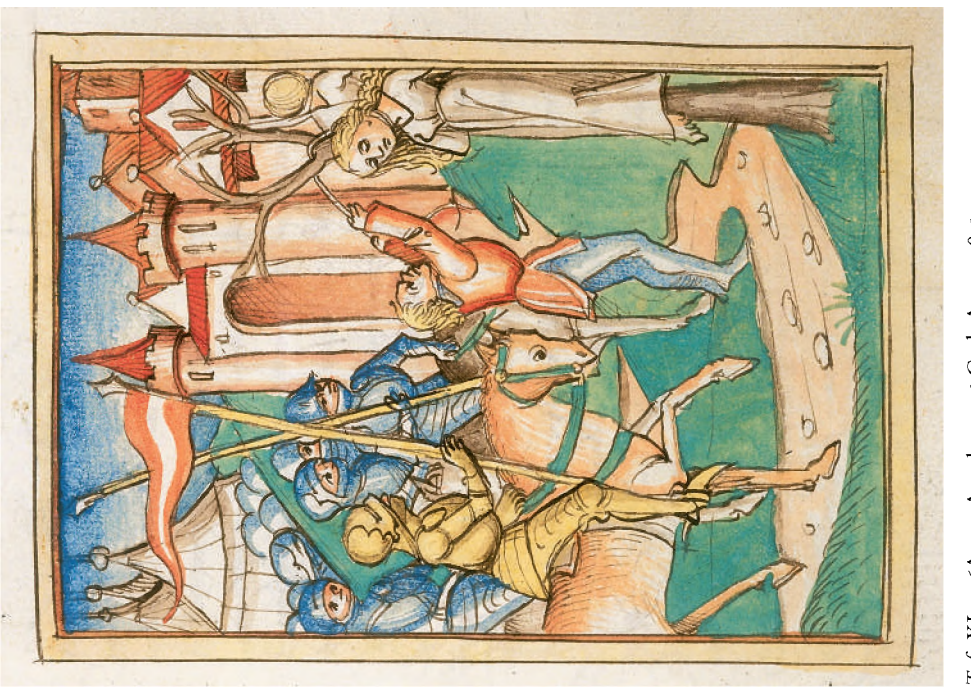
Taf. IXa: 25.3.1. Einsiedeln, Cod. 710, II^{ra}

Taf. IXb: 25.3.1. Einsiedeln, Cod. 710, XV^{rb}

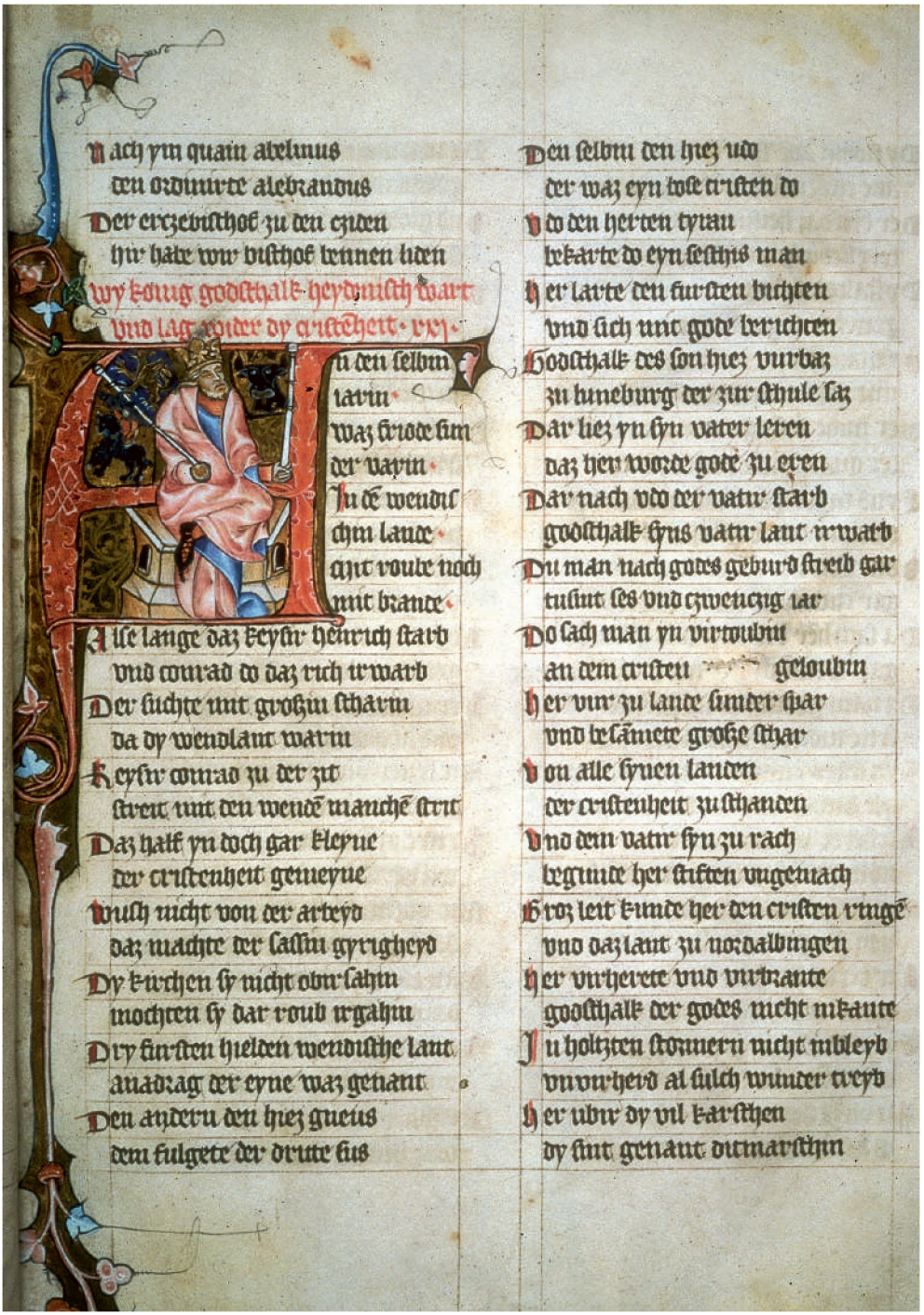
Taf. X: 26A.2.4. Augsburg, 4° Cod. Aug. 1, 8ᵛ/9ʳ



Taf. XIb: 26A.2.4. Augsburg, 4° Cod. Aug. 1, 91ᵛ

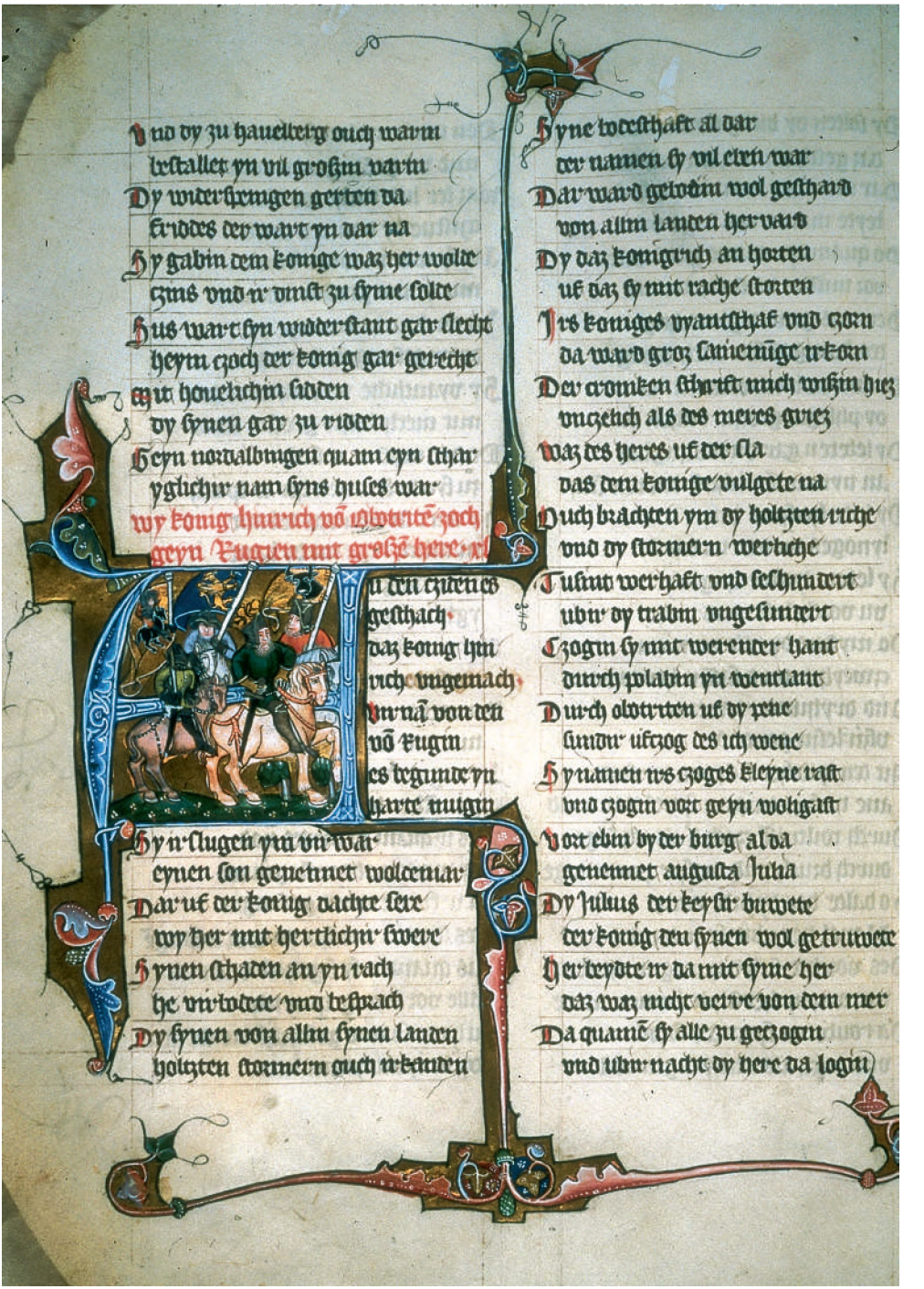


Taf. XIa: 26A.2.4. Augsburg, 4° Cod. Aug. 1, 85ʳ



Nach yrn quam alelmus
den ordinirte alebrandus
Der erzebischof zu den czyden
hyr hatte vor bischof brunen liden
wy konig godschalk heydnisch ward
vnd lag vnder dy cristenheit vry
[illuminated figure]
n den selbin
larn
waz krode sin
der vayn
Jn de wendis
chin lande
gnt roube noch
mit brande
Alse lange daz keysir heinrich starb
vnd conrad do daz rich irwarb
Der suchte mit grozin scharin
da dy wendlant warin
Keysir conrad zu der zit
strit mit den wende manche strit
Daz halt yn doch gar kleyne
der cristenheit gemeyne
Wuch nicht von der arbeyd
daz machte der sallin gyrigheyd
Dy kirchen sy nicht obir sahin
mochten sy dar roub irgahin
Dry fursten hielden wendischir lant
anadrag der eyne waz genant
Den anderin den hiez gneus
dem fulgete der dritte gus
Den selbin den hiez udo
der waz eyn bose cristen do
Vf den herren tyrin
irkarte do eyn selthis man
Her larte den fursten bichten
vnd sich mit gode berichten
Godschalk des son hiez vurbaz
zu luneburg der zur schule saz
Dar liez yn syn vater leren
daz her worde gode zu eren
Dar nach vdo der vatir starb
godschalk synes vatir lant irwarb
Du man nach godes geburd screib gar
tusint ses vnd czweneczig iar
Do sach man yn virtoubin
an dem cristen geloubin
Her vur zu lande sunder schar
vnd bekamete grose schar
Von alle synen landen
der cristenheit zu schanden
Vnd dem vatir syn zu rach
begunde her stiften vngemach
Groz leit kunde her den cristen vnge
vnd daz lant zu nordalbingen
Her vurheerte vnd vurbrante
godschalk der gotes nicht minnte
Jn holtzten stormern nicht mibleyb
vn vurheyd al sulch wunder treyb
Her ubir dy vil karstben
dy sint genant ditmarschin

Taf. XII: 26A.11.1. Schwerin, Urkundenbestand Fürstenhaus (1.12-1 Chroniken), 24[r]



Taf XIII. 26A.11.1. Schwerin, Urkundenbestand Fürstenhaus (1.12-1 Chroniken), 42ᵛ

Taf. XIV: 26A.12.1. Schwerin, Ms. 376, 126[r]

Taf. XV: 26A.13.1. Braunschweig, H VI 1, Nr. 28, 42r

Taf. XVI: 26A.14.1. Admont, cod. 35/1, 9r

Taf. XVII: 26A.14.11. Linz, Schlüsselberger Archiv Hs. 102, vorderer Innendeckel

Taf. XVIIIa: 26A.14.11. Linz, Schlüsselberger Archiv Hs. 102, 16^{v}

Taf. XVIIIb: 26A.14.17. Vyšší Brod, Cod. 2 VB 74, 18^{r}

Taf. XIXa: 26A.14.10. Kremsmünster, CC 340, 28[va]

Taf. XIXb: 26A.14.16. Stockholm, Ms. D. 1331, S. 68[b]

Taf. XX: 26A.17.2. München, Cgm 436, 29^{v}

Taf. XXI: 26A.19.1. Bern, Mss.h.h.I.1, S. 369

Taf. XXIIa: 26A.19.2. Bern, Mss.h.h.I.16, S. 238

Taf. XXIIb: 26A.20.2. Fribourg, Ms. Société économique D 410, 103r

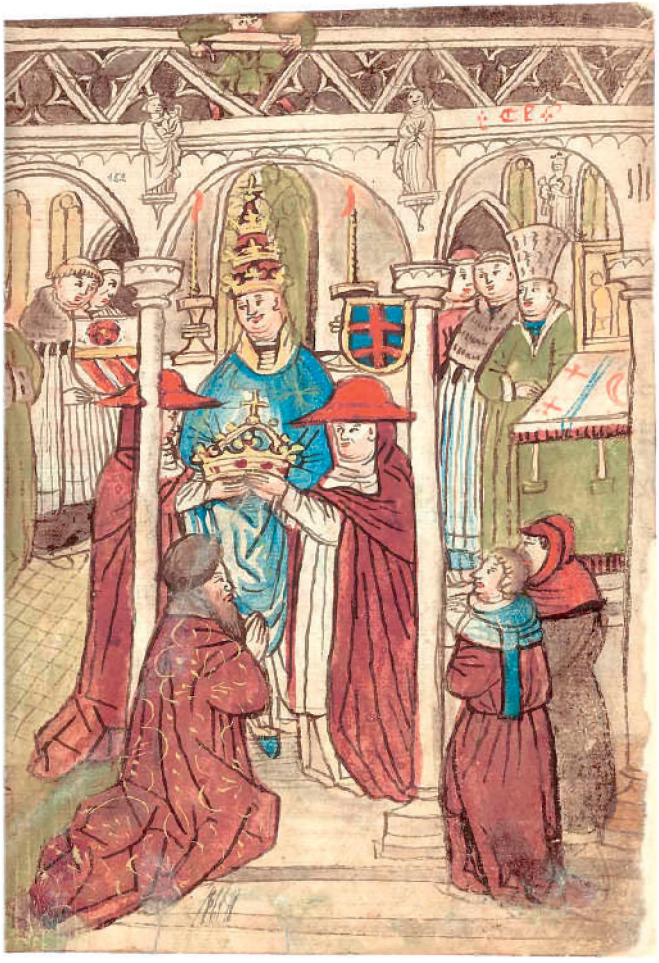
Taf. XXIIIa: 26A.28.7. Wrocław, R 203, 139[r]

Taf. XXIIIb: 26A.30.1. Coburg, Ms. Cas. 10, 246[v]

Taf. XXIV: 26B.1.1. Karlsruhe, Cod. Ettenheimmünster 11, 35ᵛ/36ʳ

Taf. XXVa: 26B.1.2. Karlsruhe, Cod. St. Georgen 63, 4r

Taf. XXVb: 26B.1.5. Praha, Cod. VII A 18, 3v



Taf. XXVIa: 26B.1.6. Praha, XVI A 17, 150r

Taf. XXVIb: 26B.2.1.1. St. Gallen, Cod. 658, S. 11

Taf. XXVII: 26B.7.1. olim Cheltenham, Sir Thomas Phillips, MS 10381, 1v

Taf. XXVIIIa: 26B.7.4. Wien, Cod. 13975, 228v

Taf. XXVIIIb: 26A.35.1. Paris, ms. allem. 84, 1v

Abb. 1: 22.1.1. Augsburg, 2° Cod 497, 73^{vb}

Abb. 2: 22.1.1. Augsburg, 2° Cod 497, 263va

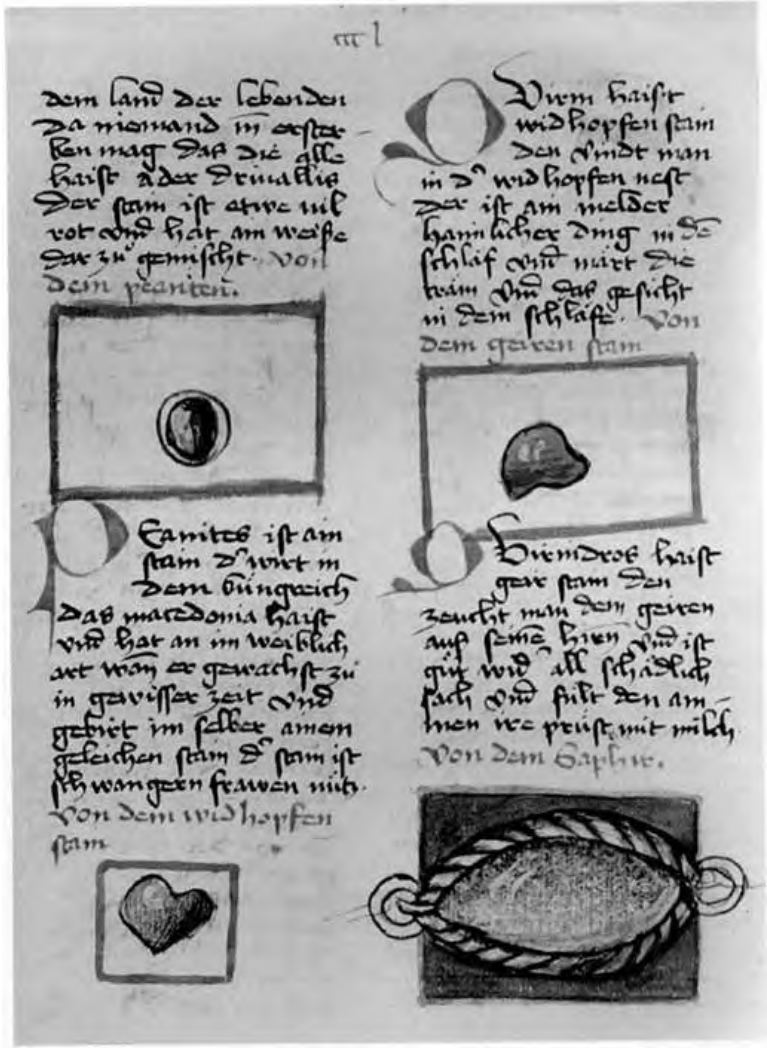


Abb. 3: 22.1.1. Augsburg, 2° Cod 497, 350^{r}

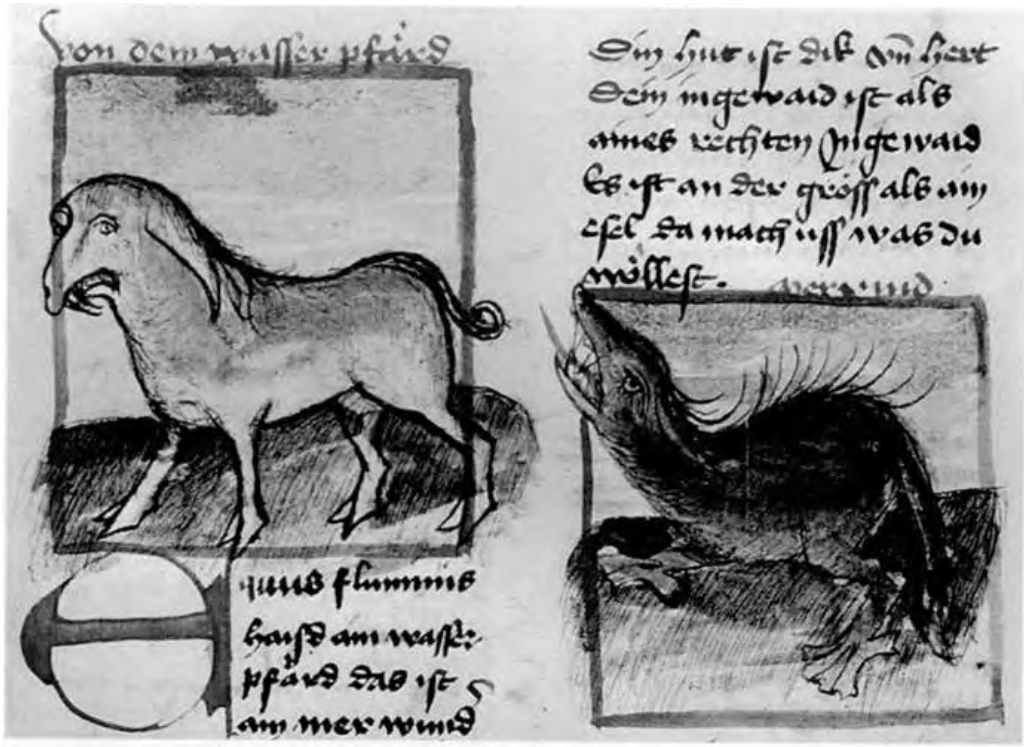


Abb. 4: 22.1.1. Augsburg, 2° Cod 497, 207^{vab}

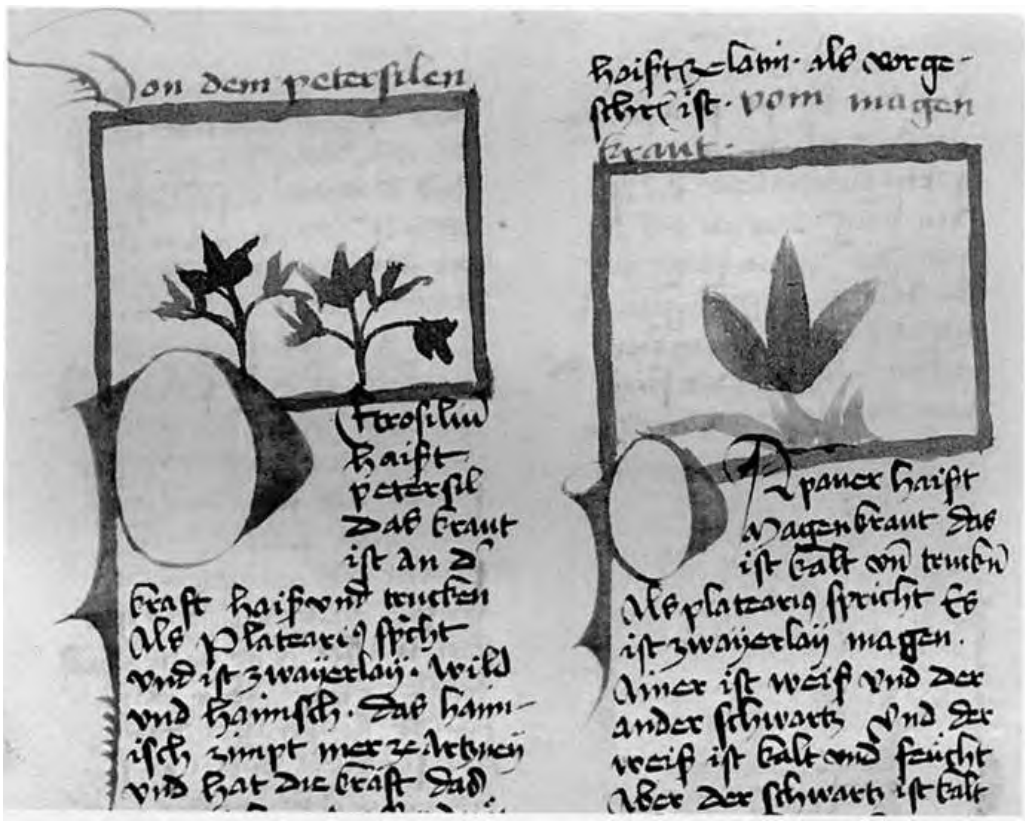


Abb. 5: 22.1.1. Augsburg, 2° Cod 497, 322^{vab}

Abb. 6: 22.1.10. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 311, 76[v]

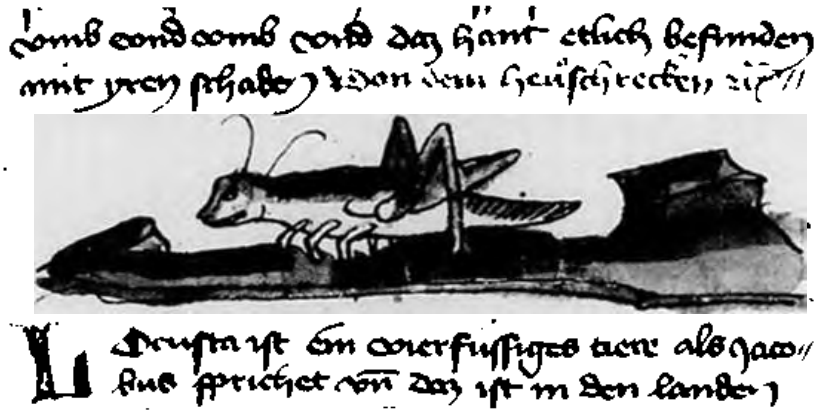


Abb. 7: 22.1.10. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 311, 99[r]

Abb. 8: 22.1.10. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 311, 153[r]

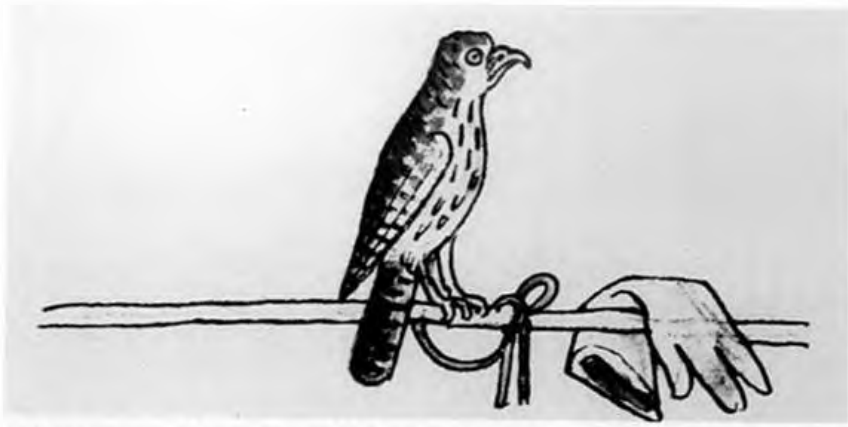


Abb. 9: 22.1.10. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 311, 115^{v}

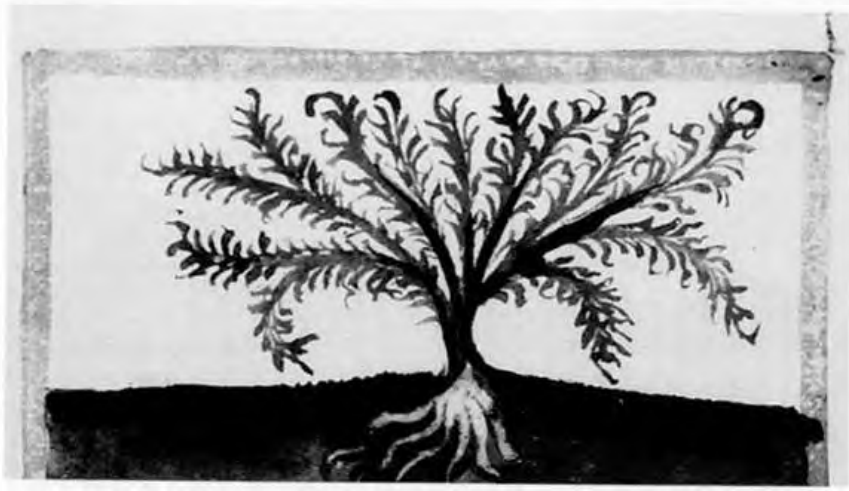


Abb. 10: 22.1.10. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 311, 238^{r}

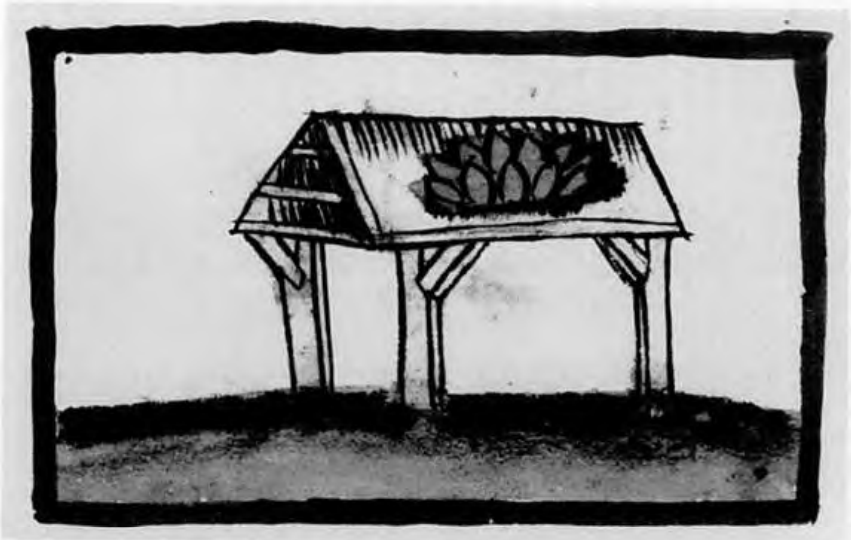


Abb. 11: 22.1.10. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 311, 248^{v}

Abb. 12:
22.1.19. Strasbourg, Cod. 2264, 5va

Abb. 15:
22.1.19. Strasbourg, Cod. 2264, 86^{vb}

Abb. 13:
22.1.19. Strasbourg, Cod. 2264, 86^{vb}

Abb. 14:
22.1.19. Strasbourg, Cod. 2264, 10ra

Abb. 16:
22.1.19. Strasbourg, Cod. 2264, 74^{vb}

Abb. 17:
22.1.19. Strasbourg, Cod. 2264, 67^{vb}

Abb. 19:
22.1.15. München, Cgm 590, 7^{rb}

Abb. 18:
22.1.14. Würzburg, M.ch.f. 265, 121^{rb}

Abb. 20:
22.1.4. Cologny-Genève,
Cod. Bodmer 103, 115^{v}

Abb. 21:
22.1.24. Würzburg, M.ch.f. 265, 143^{v}

Abb. 22: 22.1.24. Würzburg, M.ch.f. 265, 191^{v} + 192^{r}

Abb. 23: 22.1.7. Frankfurt a. M., Ms. Carm. 1, 159^{v}

Abb. 24: 22.1.7. Frankfurt a. M., Ms. Carm. 1, 297^{v}

Abb. 25: 22.1.9. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 300, 65r

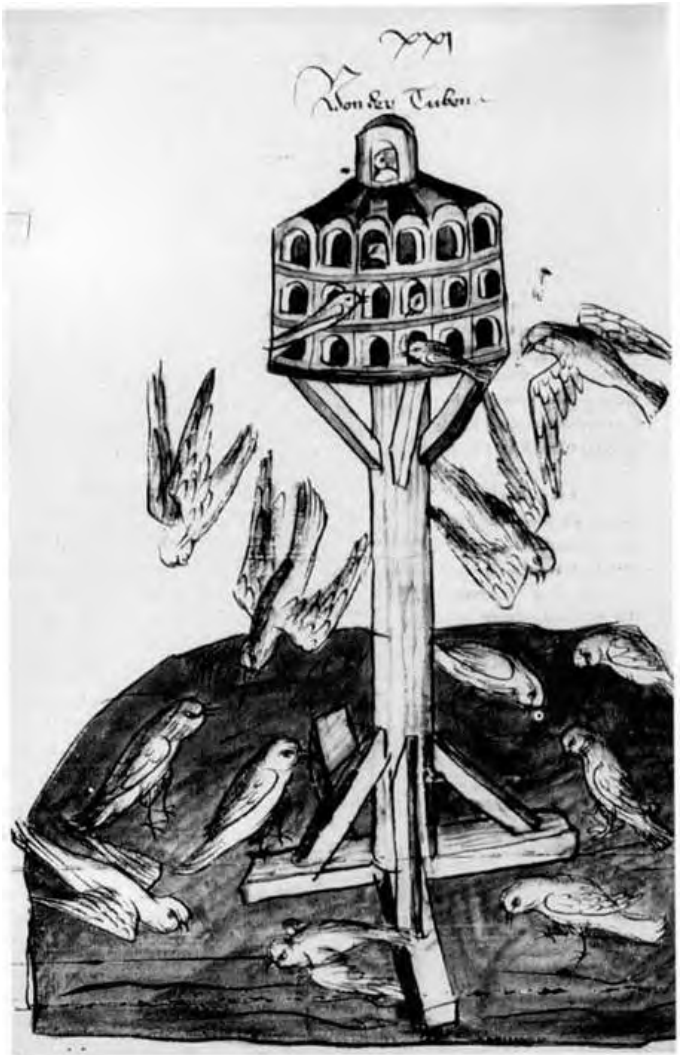


Abb. 26: 22.1.9. Heidelberg, Cod. Pal germ. 300, 131v

Abb. 27: 22.1.9. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 300, 115^{v}

Abb. 28: 22.1.20. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 14, 316^{v}

Abb. 29: 22.1.20. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 14, 405[r]

Abb. 30: 22.1.20. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 14, 174[r]

Abb. 31:
22.1.2. Augsburg,
Cod. III. 1. 2° 11, 6ra

Abb. 33:
22.1.11. Köln,
Privatbesitz, o. Sign., 145va

Abb. 32:
22.1.18. Praha, Cod. XI A 26, 1va

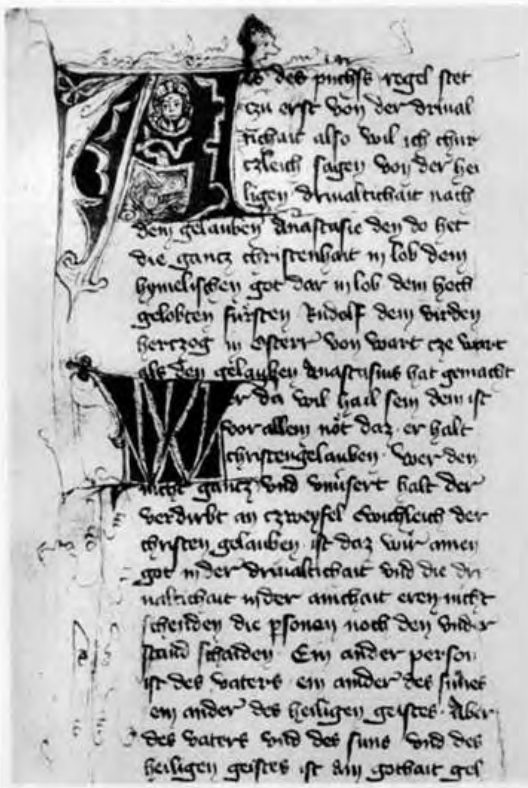


Abb. 34:
22.1.23. Wolfenbüttel,
Cod. Guelf. 50.5 Aug. 2°, 12ra

Abb. 35: 22.1.5. Dresden, Mscr. Dresd. M 59, IV^{r}

Abb. 36: 22.1.22. Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 37.17 Aug. 2°, 1^{v}

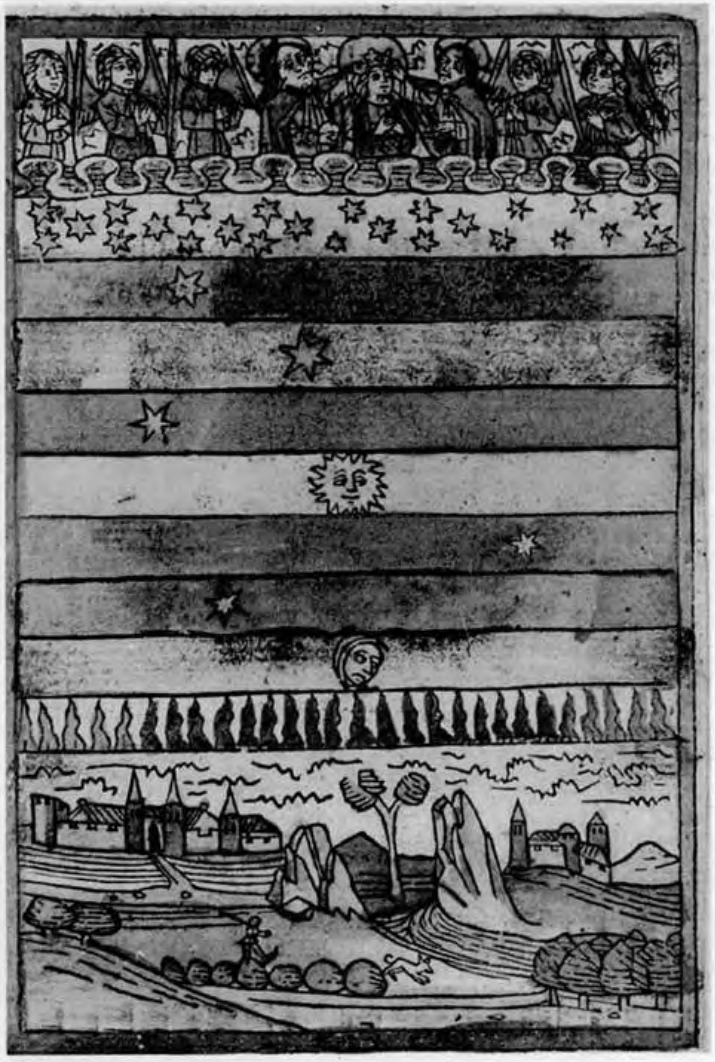


Abb. 37: 22.1.a. Augsburg, Johann Bämler, 1475, 34^{v}
(München, 2° Inc. c. a. 347)

Abb. 38: 22.1.a. Augsburg, Johann Bämler, 1475, 135^{v}
(München, 2° Inc. c. a. 347)

Abb. 39: 22.1.e. Augsburg, Anton Sorg, 1482, 112[r] (München, 2° Inc. c.a. 1180)

Abb. 40: 22.1.f. Augsburg, Johannes Schönsperger, 1499, n 5[v] (München, 2° Inc. c.a. 3740)

Abb. 41: 22.1.3. Berlin, Ms. germ. fol. 1464, VI^{v}

Abb. 42: 22.1.13. München, Cgm 38, I^{v}

Abb. 43: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 51r

Abb. 44: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 182^{vb}

Abb. 45: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 39^{vb}

Abb. 46: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 57va

Abb. 47: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 146^{rb}

Abb. 48: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 261^{vb}

Abb. 49: 22.2.1. Stuttgart, Cod. med. et phys. 2° 15, 235ra

Abb. 50: 23.0.2. München, 4° Cod. ms. 483, 217r

Abb. 51: 23.0.3. München, 4° Cod. ms. 485, 11v

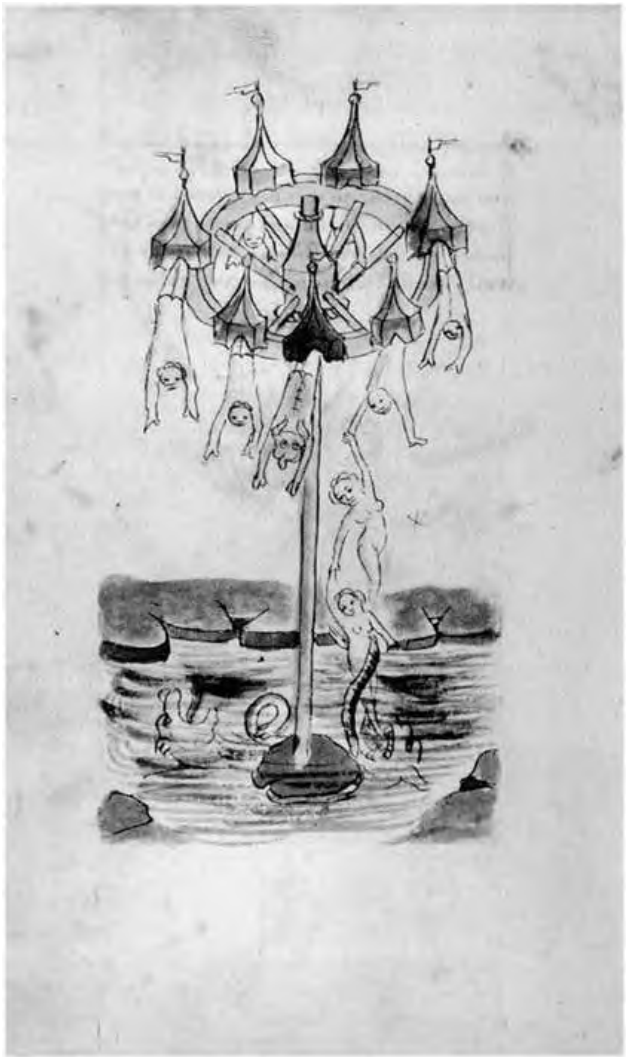
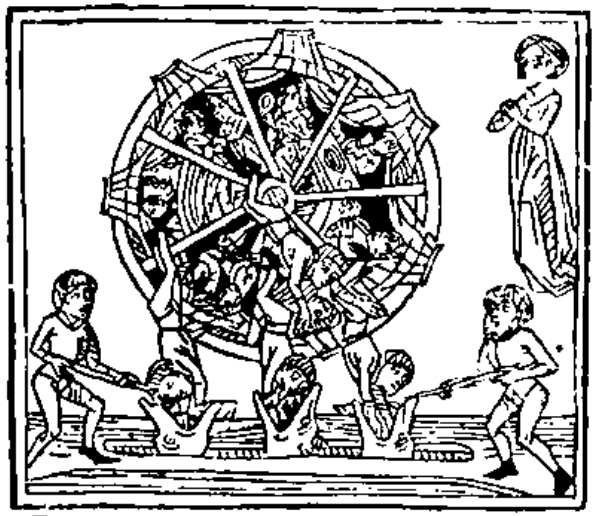


Abb. 52: 23.0.1. München, Cgm 775, 221^{v}

Abb. 53: 23.0.1. München, Cgm 775, 254^{v}



Die weyßheyt sprach zů der praut · Fraw praut
Du solt mir das gesicht sagen / so verricht ich
dich der ding die sy bedeütent · Da sprach die praut ·
Ich han gesehen einen grossen trüben wütenden see / in
des mitte steet ein rad auf einē krancken wasen das on
vnlas vnblafft vñ dem mantag vñ nacht zůgrebt
Vnd dē rad ist ein tieffe grůb / auß dē stickend luft get

Abb. 54: 23.o.a. Augsburg, Johann Bämler, 1477, 56^{r}
(München, 4° Inc. c. a. 93^{m})

Do solt auch mercken sein leczstes abent essen ·
wie mit grosser liebe vnd begird er sich selb /
seinen iungern vñ vns nach in zů einer spiß
hat geben vnd zů einem tranck / vnd noch täglichen
gibt · Vnd wie mit grosser demütigkeit er die füß sein
er lieben iungern hat gewäschen ·

Abb. 55: 23.o.c. Augsburg, Johann Bämler, 1491, 69^{v}
(München, 4° Inc. c. a. 827)

Abb. 56: 24.0.1. Karlsruhe, Cod. St. Georgen 89, 94^{v}

Abb. 57: 24.0.5. Schweinfurt, OS 50, 111^{v}

Abb. 58: 24.0.2. London, Add. 25089, 79r

Abb. 59: 24.0.2. London, Add. 25089, 87r

Abb. 60: 24.0.3. Nürnberg, Ms. Cent. V, App. 34[a], 164[v]

Abb. 61: 24.0.a. Basel: [Johann Amerbach], 1491, a$_{iij}$[r] (Rastatt, K 152, Nr. 3)

Abb. 62: 24.o.b. [Nürnberg: Adam Dyon, um 1510], a_i^r (München, 4° Asc. 526 m)

Abb. 63: 24.o.d. [Straßburg: Matthias Hupfuff, 1510], a_i^r (Zürich, Z 18.418a 10)

Abb. 64:
25.2.b. Karlsruhe, an: Cod. Donaueschingen 106

Abb. 65:
25.2.a. Berlin, Kupferstichkabinett, Inv.Nr. 208–1903

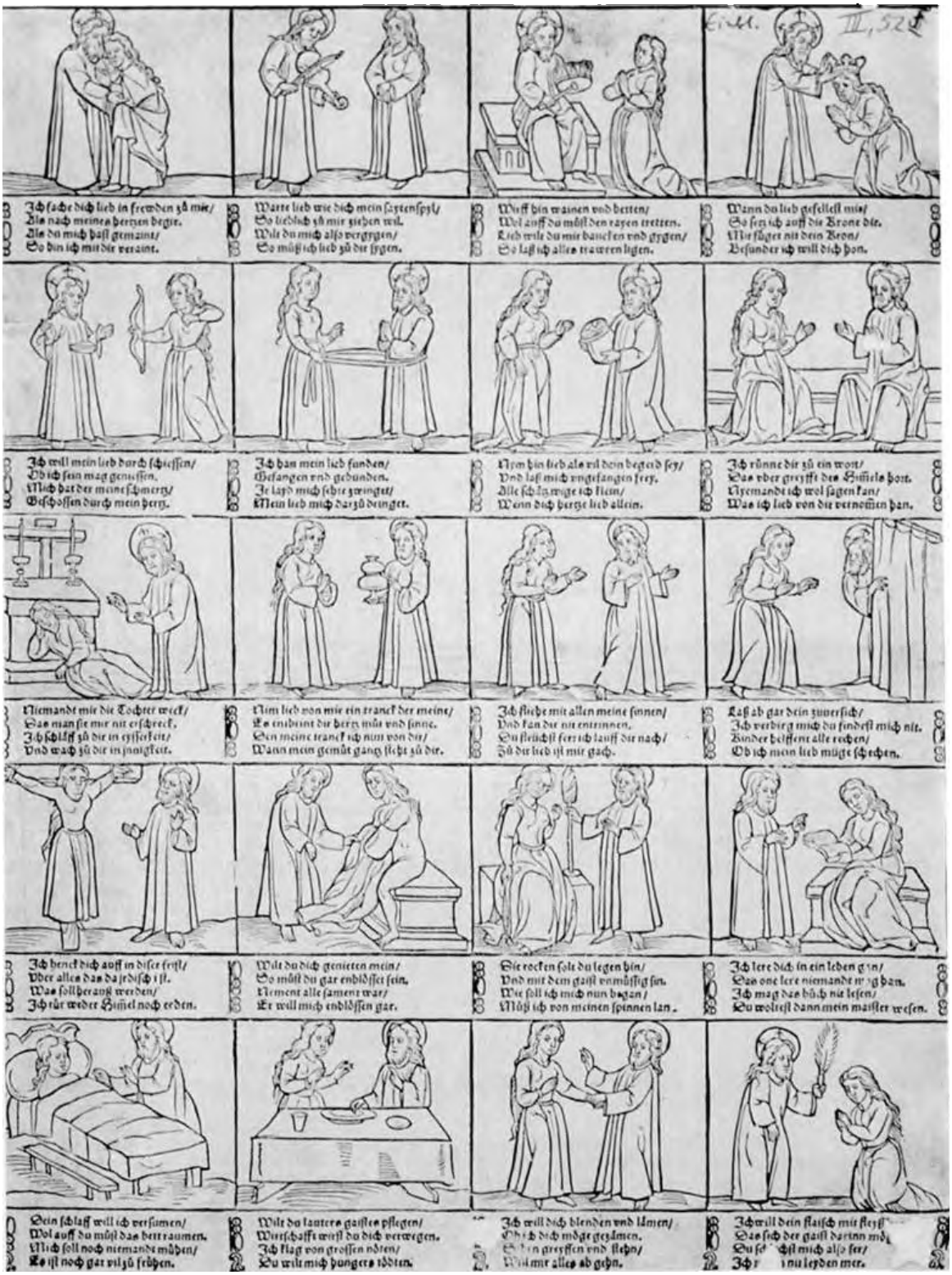


Abb. 66: 25.2.c. München, Einbl. III, 52 f

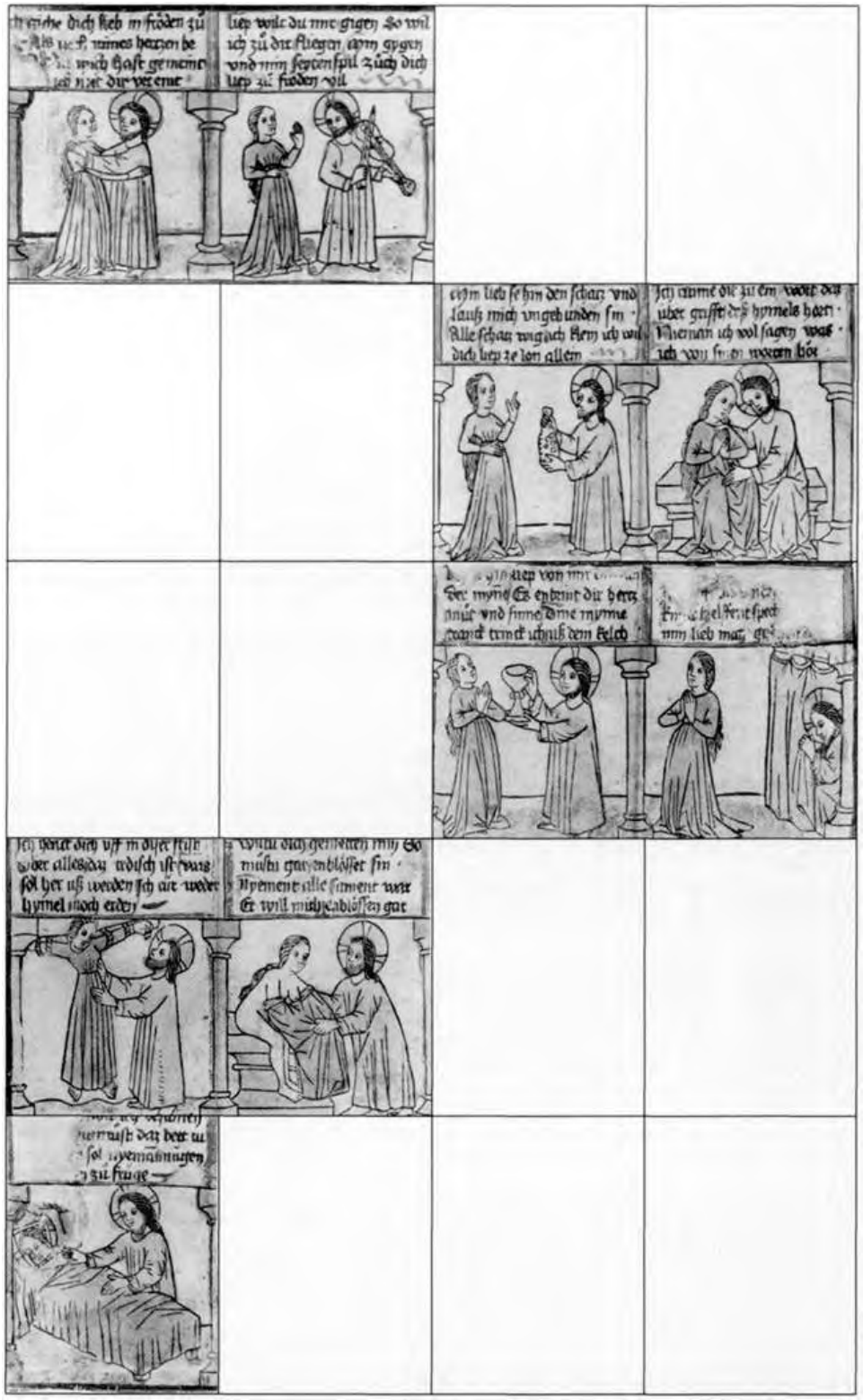


Abb. 67: 25.2.d. Wien, Albertina, Inv.Nr. 1930/197 (1–5) und 1930/198 (6–9)

Abb. 68: 25.3.3. Karlsruhe, Cod. St. Georgen 89, 56^{v}

Abb. 69: 25.3.3. Karlsruhe, Cod. St. Georgen 89, 78^{r}

Abb. 70: 25.3.2. Karlsruhe, Cod. Donaueschingen 106, 30^{v}

groſſer b-krūg
ſo leſſet ſye alle
dinck die ir vor
auff erdenn be
heglich geweſt
ſein vnd volgt
vnd laufft got
nach vnnd ſye
hat keynn luſt
mer zu allen dē
dingen dy ſich
zyhen von got
rem ſchēpffer
vnd ir wirt nit
ſchwer alles dz
ir vorr luſtlich
vnd behegich
was Vnnd ir harren vnd betrubnuß vnnd ſcuffzen mag
keinerley mer getroſten nach beſetigen den das alleyne dz
ſy begert hat vnd das ſy lieb hat vnd darnach ſye ringet

Wie ſy vor dem altar leyt vnd er hinder yr ſtet
Criſtus Diſe tochter mir nymmat erſchrecke
Nach auß irer ynnigkeit erwecke

Die Sele Weſſen lieber her weſſen
Mein hertz wacht ich bin entſchlaffen
Iben ding ſal mann merckenn in dem gebete Es
ſal demutig ſeynn do von ſpricht der Propfet got
ſihet ann das gebete des demutigen Zum andern
mal ſal es ſein andechtig als ſtehet in ewangelio wen du
betteſt ſo gehe in dein hemlich gemach vnnd ſchleuſſ dye
thür zu der ſchleuſt die thur tzu der ſeine ſynne vindet von
auſſerlichen dingenn Zu dem dritten ſal er betten ynnigk-
lichen als der propfet ſpricht hen mei gebet geet zu dir als

C

Abb. 71: 25.4.a. Erfurt: Wolfgang Schenk, [ca. 1500], C_i^r (Wroclaw, XV Q 329)

Wie ſie ligen in dem bethe
Criſtus Ich bin dein vnnd du biſt mein
Wir wollen nun ewig bey einander ſein

Die Sele Es hat erworben mein groß muhe
Das ich bin kommen zu ewiger ruhe
Das helff vnns got der vater ſon vnd der heilige geyſt

a Vſbel-
nus ſp-
richt vonn derr
ewigenn ruewn
dem ewigenn le
benn als dye ſē
ligen ſchlaffenn
in gotte O des
ſuſſes ſchla es
mit der ruw O
du ſeligue ruw mit
der ſicherheyth
mit derr ewig-
keytt O du hey
lige ewigkeyt in
der freudenn O
du vbertretten-
der fride in der auſprechlichenn ere O du vnſetliche ere yn
allenn luſtenn O du vornemende luſt anne wandelbarr
heyt vnn ſo gethaner klarheyt die nicht abe nymmet do
tauſent iar ſindt als der tag der geſtern vorgangen iſt do
benn friden nyemandt erzelen mag kein mundt ſprechenn
kein or vornemen nach keins menſchē hertze begraffen dy
alles das abe thut dz du nicht habē wilt do auch alles iſt
dz du begerest zu haben Hat denn dein ſele gedorſtet nach
der gotlichen liebe den lebendichen born ſo gebrauch ſeyn
den trinck froliche nach alle deinē luſtē wy vil du wilt wy
lang du wilt vnd was du wilt des du vindeſt ſadt vnnd
dich doch ewiglichen g luſt

Abb. 72: 25.4.a. Erfurt: Wolfgang Schenk, [ca. 1500], D_{iij}^v (Wroclaw, XV Q 329)

Abb. 73: 26A.1.1. Augsburg, 2° Cod. II. 9, 311r

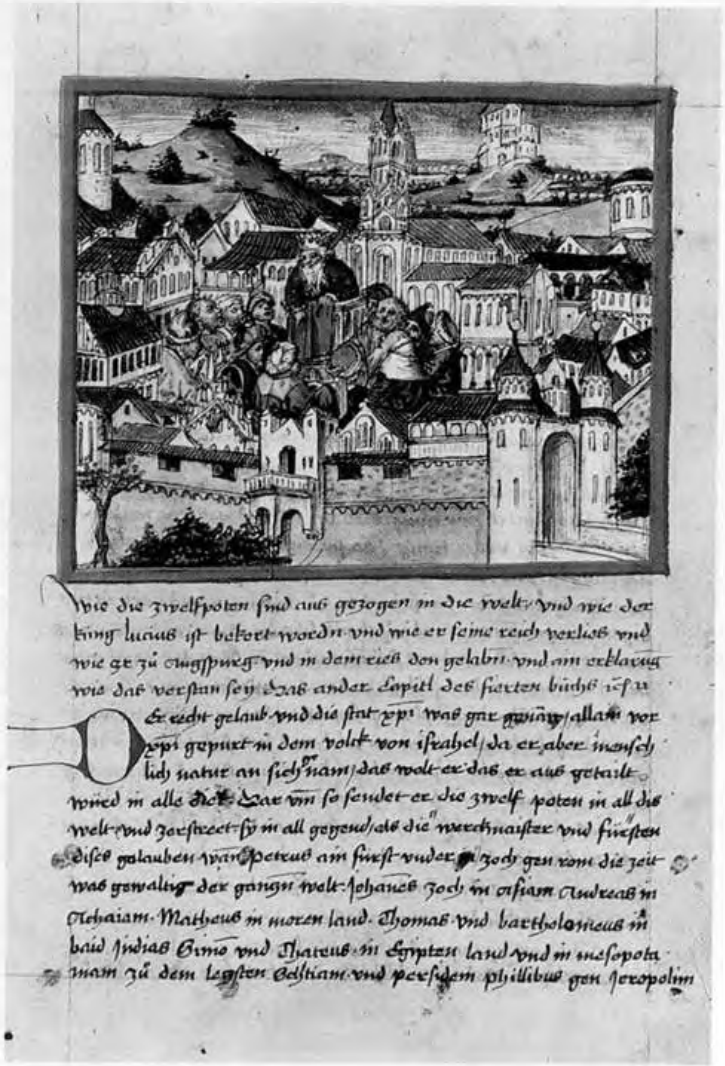
Abb. 74: 26A.2.1. Stuttgart, HB V 52, 14v

Abb. 75: 26A.2.7. München, Cgm 213, 43^{v}

Abb. 76: 26A.2.4. Augsburg, 4° Cod. Aug. 1, 52^{v}

Abb. 77: 26A.2.3. Augsburg, 2° Cod. H. 1, 17r

Abb. 78: 26A.2.3. Augsburg, 2° Cod. H. 1, 65r



Wie die zwelfpoten sind auß gezogen in die welt vnd wie der
kung lucias ist bekert worden vnd wie er seine reich verlas vnd
wie gt zů ungspurg vnd in dem euß den gelaubn vnd am erblaicg
wie das verstan sey Das ander Capitel des fierten büchs ist v
& recht gelaub vnd die stat ypi was gar gwünig allam vor
ypi gepuret in dem volk von israhel da er aber mensch
lich natur an sich nam das wolt er das er aus getailt
wird in alle diet Dar vm so sendet er die zwelf poten in all die
welt vnd zerstreet sy in all gegend als die werchmaister vnd fiersten
dises glauben wan petrus am fierst vnder zoch gen rom die zeit
was gewaltig der gangen welt Johanes zoch in asiam Andreas in
Achaiam Matheus in moren land Thomas vnd bartholomeus in
baid Indias Simo vnd Thaddeus in Egipten land vnd in mesopota
niam zů dem lesten Cristiam vnd persidem philippus gen Jeropolim

Abb. 79: 26A.2.9. Stuttgart, HB V 52, 53r

die lemblin Cristi mitt dem worett gottes
Darnach zoch er im teutsche lamdt
vnd kome im das riess. Darinn alle,
menschen abgötter er treybant, die selln
gegent er sine sich name. Cristo zu ge-
vgimen mitt sinem arbaitt, Dann er gott

Abb. 80: 26A.2.7. München, Cgm 213, 126v

Abb. 81: 26A.2.4. Augsburg, 4° Cod. Aug. 1, 168r

Abb. 82: 26A.2.5. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt d

Das XXVII Blat

Wie die zwelff poten seynd auß gezogen in die welt vñ

wie der Künig Lucius ist bekert worden / vnd wider sein reich verließ vnd wider zů Augspurg vnd in dem ries dengelauben / vnd ain erklerung wie dz verston sey. Das ander Capitel des vierten büchs. ꝛc.

O Er recht glaub vñ die stat Christi wz gar klain vor Cristi geburt in dē volck vō Israel / da er aber mēschlich natur ansich nam / da wolt er das er auß geteilt wurd / in alle erdē / darū so sendet er die zwelff porē in all diß welt / vñ zerstreet sy in all gegēr / als die werck maister vñ fürstē des rechtē glaubēs Cristi / auf zů bawē / mit rechter Euangelischer leer vñ warhait / die bestritē die welt nit mit waffen / sonder mit dē wort gots / vñ hōd fast vil herlicher gesigt / dēn die römer / wēn sy nit d se nd blůt / sun d jr aigēs blůt / vñ jrer feind hail hōd vergossen / aber. S. Paul. d die ans an weißhait über traf / d doch zů d aller wefestē prouinz / Dñ zů dē punēn aller natürlicher küst in kriechenlād / wañ die kriechē an weißhait vñ gespriech alle

Abb. 83: 26A.2.b. Augsburg: Melchior Ramminger, 1522, 27^{r} (Augsburg, 2° S 224)

Abb. 84: 26A.2.2. Augsburg, 2° Cod. Aug. 66, 56^{r}

Abb. 85: 26A.2.4. Augsburg, 4° Cod. Aug. 1, 99^{v}

Abb. 86: 26A.2.5. Ehem. Stuttgart, Privatbesitz, Blatt e

Hie hept sich an am
vorred der nachgende
ystori die da sagt von
der kunigklichē Statt
Augspurg jm riche.

IO GAR

Schwer vnd herett
sey ettlich preūg der
menschē ausszeruttē
Gesunder die dmg
welche am gestaltt
der warhait habēt
vnd die man in ge
schrifft gesetzt hatt
sam war ist mir mit
vnkund auch das vil dar wider seyend so man ettwas sagt

Abb. 87: 26A.2.1. Augsburg, 2° Cod. Aug. 60, 1r

S. lotharius an
vieng zeregierē da was am
grosse zwitracht vm die babstey
Da half lotharius innocentio
vnd zoch jm zū lieb zwirund jn
Wälschē land Da det er also gros
strert Das kam kayser vō karo
lus zeyt so vil da getan hatt
vnd alz er her wider auss zoch da
starb er vnder wegē jn ainē klainē hausse jm war
das nicht beschedē so hett er das Römsch reich wi
der jn sein krafft pracht Nach der zeyt waren gros
krieg jn der welt vnd ward Cūnradus zū dem
reich erwelt Da er nū nicht jn Welschē land zoch
da wurdēt gros krieg zwischē den stettē Auch so

Abb. 88: 26A.2.1. Augsburg, 2° Cod. Aug. 60, 97r

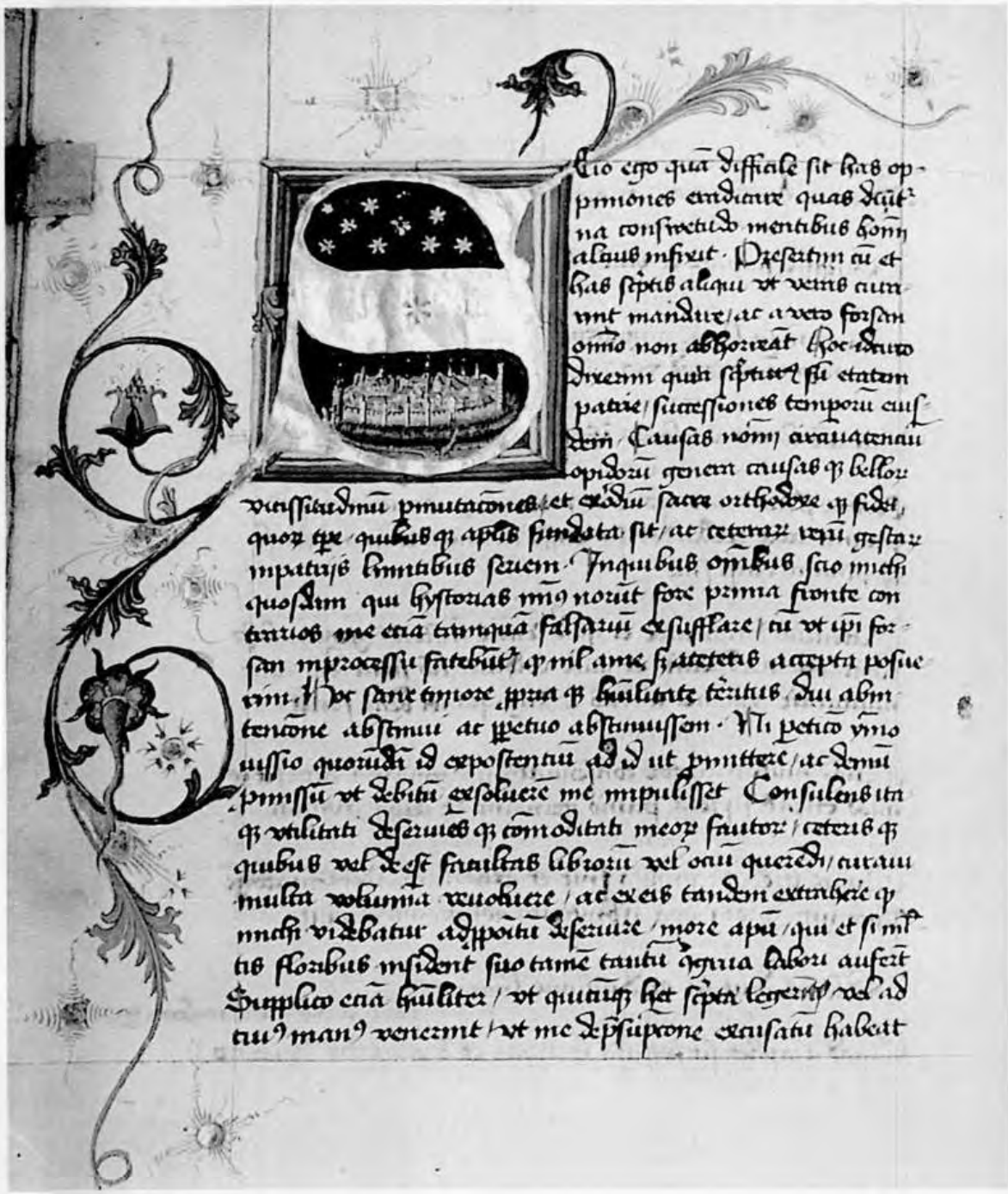


Abb. 89: 26A.2.8. St. Paul, HS 158/4, 4ᵛ

Abb. 90: 26A.2.8. St. Paul, HS 158/4, 112v

Abb. 91: 26A.2.6. Berlin, Ms. Savigny 28, 1r

Abb. 92: 26A.2.3. Augsburg, 2° Cod. H. 1, IV^{v}

Abb. 93: 26A.2.7. München, Cgm 213, 12^{v}

Abb. 94: 26A.3.1. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 94, 2^{v}

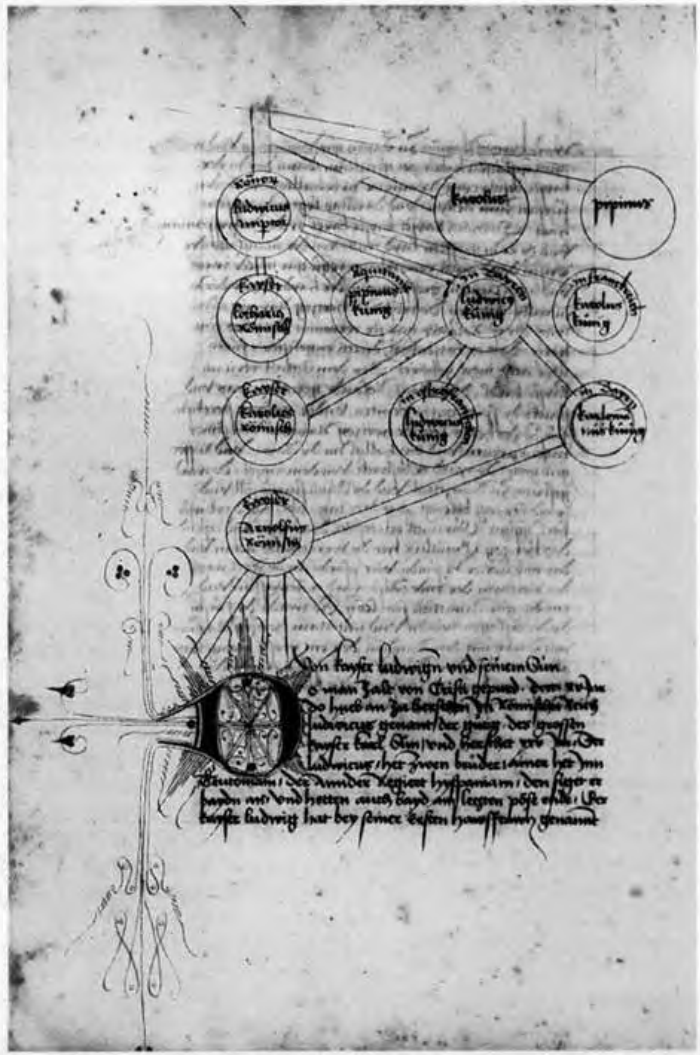


Abb. 95: 26A.3.1. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 94, 16^{v}

Abb. 96: 26A.4.2. München, Cgm 43, S. 49

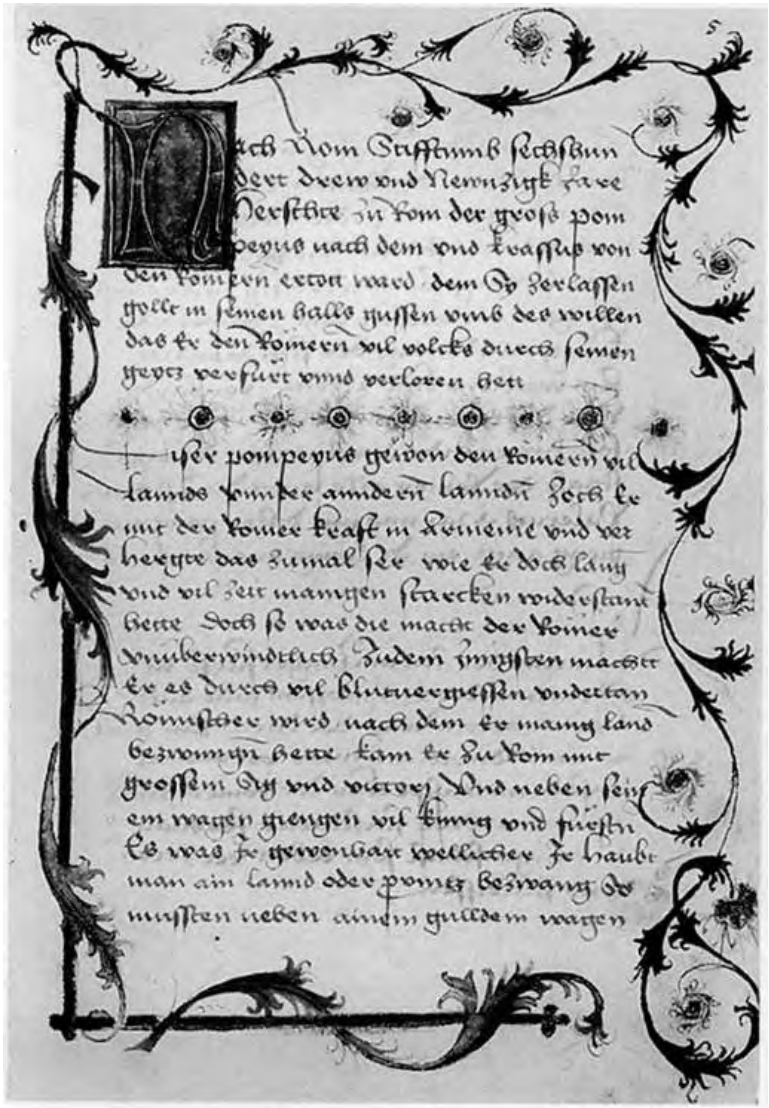


Abb. 97: 26A.4.2. München, Cgm 43, S. 5

Abb. 98: 26A.5.1. München, Cgm 2817, 134r

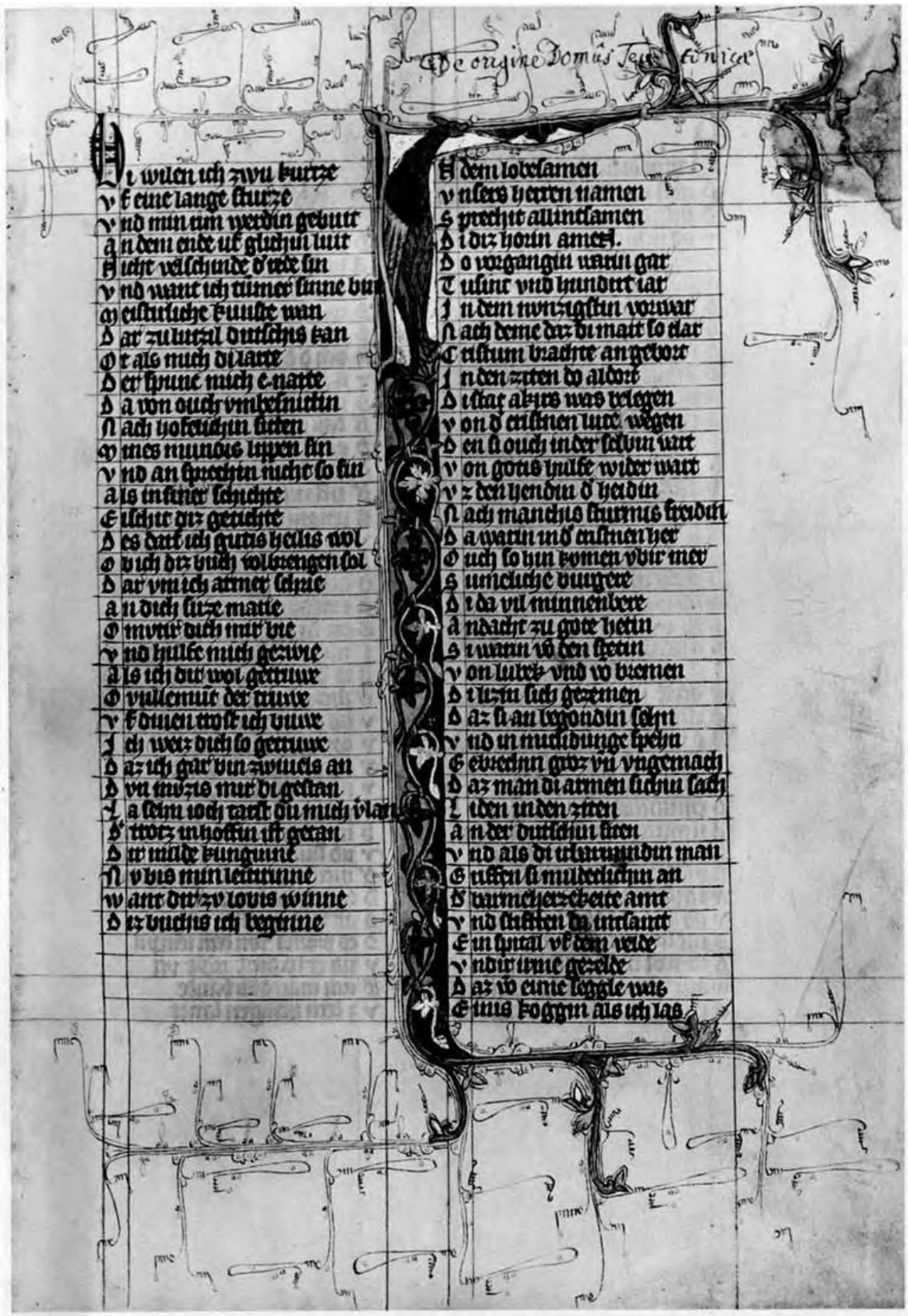


Abb. 99: 26A.6.1. Stuttgart, HB V 95, 3r

Abb. 100: 26A.7.1. Kassel, 4° Ms. Hass. 26, 6v

Abb. 101: 26A.7.1. Kassel, 4° Ms. Hass. 26, 31v

Abb. 102: 26A.8.1. Berlin, Ms. Boruss. Fol. 478, 13r

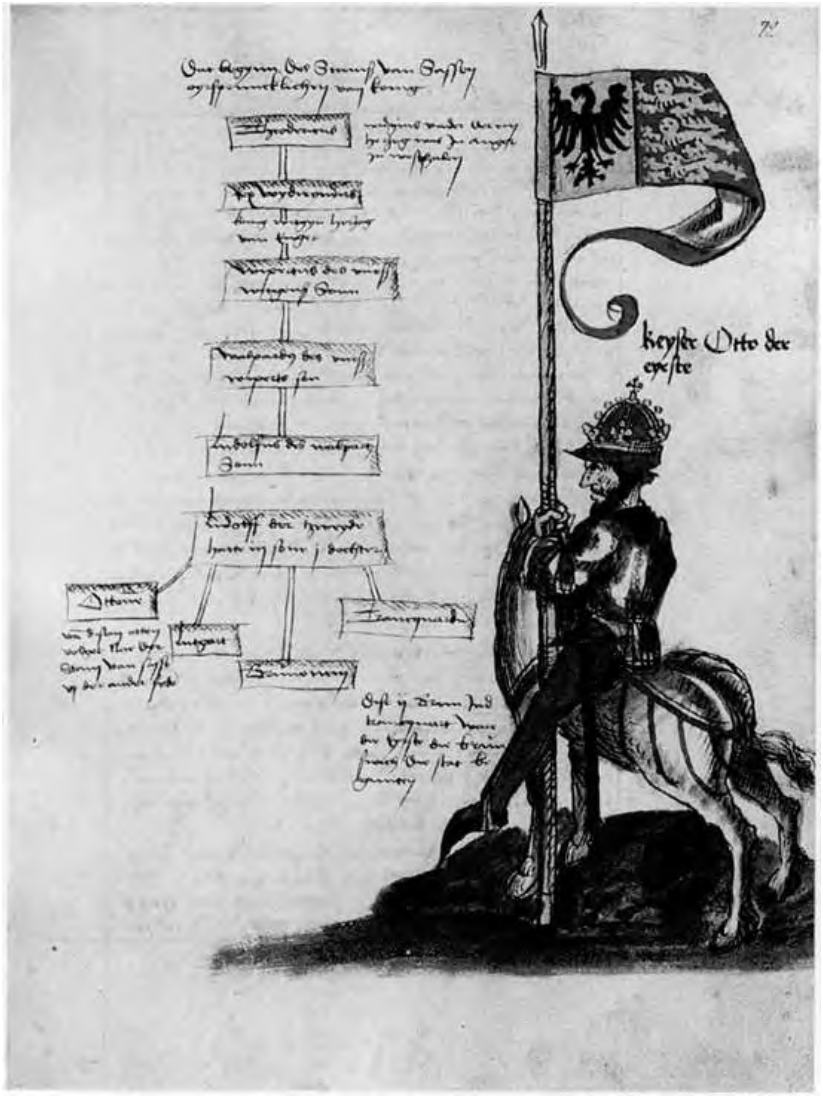


Abb. 103: 26A.8.1. Berlin, Ms. Boruss. Fol. 478, 72r

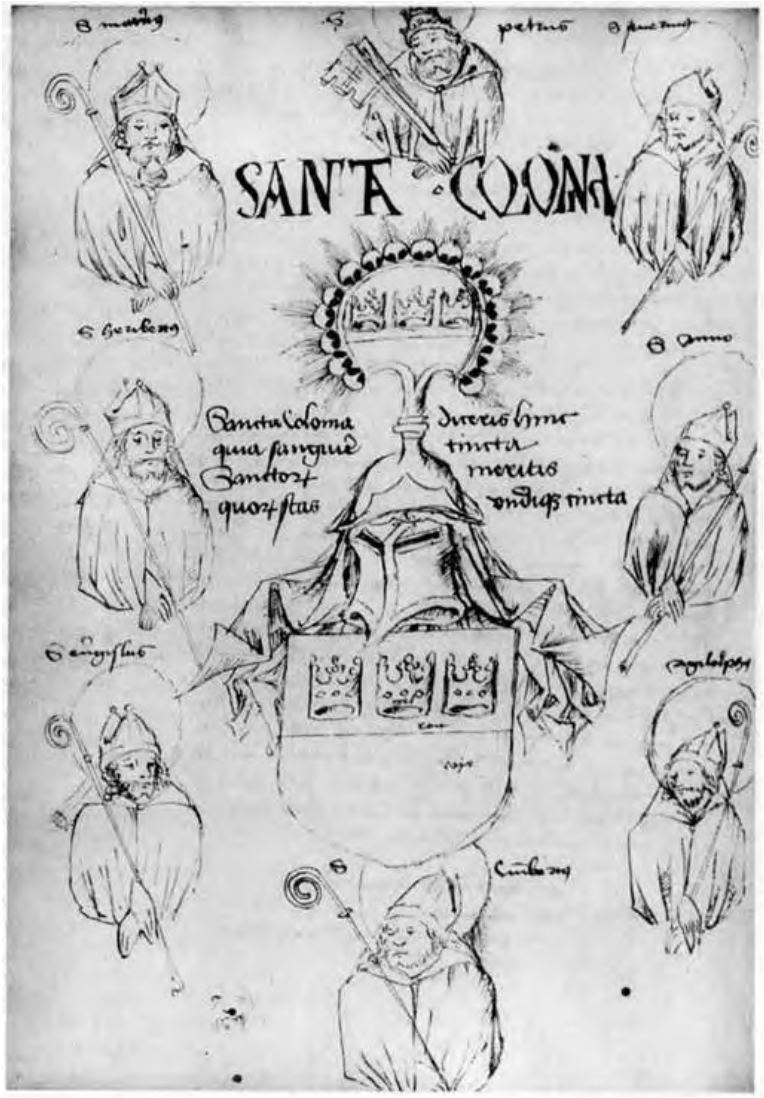


Abb. 104: 26A.8.2. Köln, Chron. u. Darst. 19, 63v

Abb. 105: 26A.8.3. Köln, Chron. u. Darst. 20, 43r

Abb. 106: 26A.8.3. Köln, Chron. u. Darst. 20, 64v

Abb. 107: 26A.8.3. Köln, Chron. u. Darst. 20, 4[r]

Abb. 108: 26A.8.5. Köln, Chron. u. Darst. 22, 40^{v}

Abb. 109: 26A.8.4. Köln, Chron. u. Darst. 21, 20r

Abb. 110: 26A.8.4. Köln, Chron. u. Darst. 21, 44r

Abb. 111: 26A.8.6. Köln, Chron. u. Darst. 23, 63r

Van dem. v. alder der werlt

Julius.

Van Julius Ceſar der Gallien Duytſchlant vnd Engelant vnder die Romer brachte.

¶ In den ſelluen tyjden Jnd was In den jairen as Rome geſtanden hadde. SCC. iaire min. vij. iaire. Dat was vur goiz geburt vmbtrint. Lij. iaire Wart Julius der tum/melinck gemacht der Romer meyſter/vñ der herlicheyt vurß victauria. eyre. an ſi dat die gewalt an ſtoynd.

¶ Zo der tyjt as dye Romer vilnae alle lant an ſich betwongen hadden' eyn dye lant de hie biſſit des gedrechs as Duytſch lant. Swauen. Saſſen. Turingen. ꝛc. vnd Gal/lien mit franckrijch genoempt vnd Engelant. So ſanten Sij deſen frommen jungen ſtrijtbaren man viſſ mit groiſſem voelck vnd baſolen eme. dat he dye vurgenante lan de. ſoulde betwingen Dynnen vunff jairen vnder der romer gewalt. off betwoechte. vnd ſoulde ſyn des eyn Bafforan vnd meiſter ouer dat volck vñ niet vurder Alſo zoich Ju lius ewech mit ſi volck vnd betwanck alle Lombardien vñ dait nae zoich he in Duyt ſche lant do zogen tzwen hertzogen van Beyer das hertzoch Poemant vñ Jngram mit

Abb. 112: 26A.8.a. Köln: Johannes Koelhoff d.J., [1499], XXIV^{v} (München, 2° Inc. s.a. 302)

Jam vindicti Treberox et tenui quinq; rebiū ffffij
Rheni per tria decennia detegato.

Deſe vunff Beere brachten dem affgode Jup/ter zo Trier den verſtellen Tributte van. xxx. iairen mit groiſſer gehorſamheit als vnß.

f ij

Abb. 113: 26A.8.a. Köln. Johannes Koelhoff d.J., [1499], XXXIII^{r} (München. 2° Inc. s.a. 302.

Abb. 114: 26A.9.1. St. Gallen, Cod. 646, S. 88

Abb. 115: 26A.9.1. St. Gallen, Cod. 646, S. 89

Abb. 116: 26A.9.1. St. Gallen, Cod. 646, S. 107

Abb. 117: 26A.10.1. Berlin, Ms. Boruss. Fol. 172, 1ra

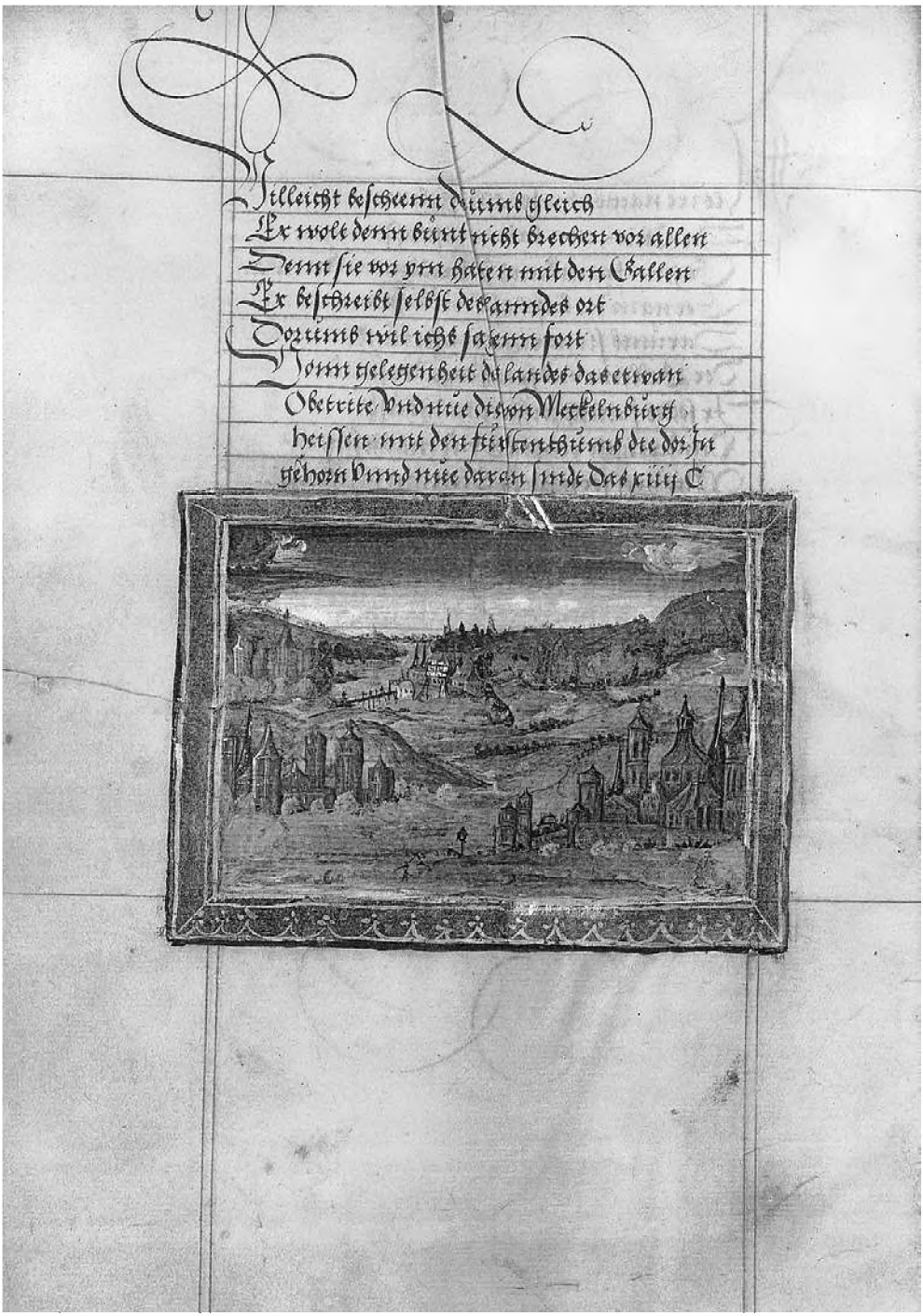


Abb. 118: 26A.12.1. Schwerin, Landesbibliothek, Ms. 376, 20^{v}

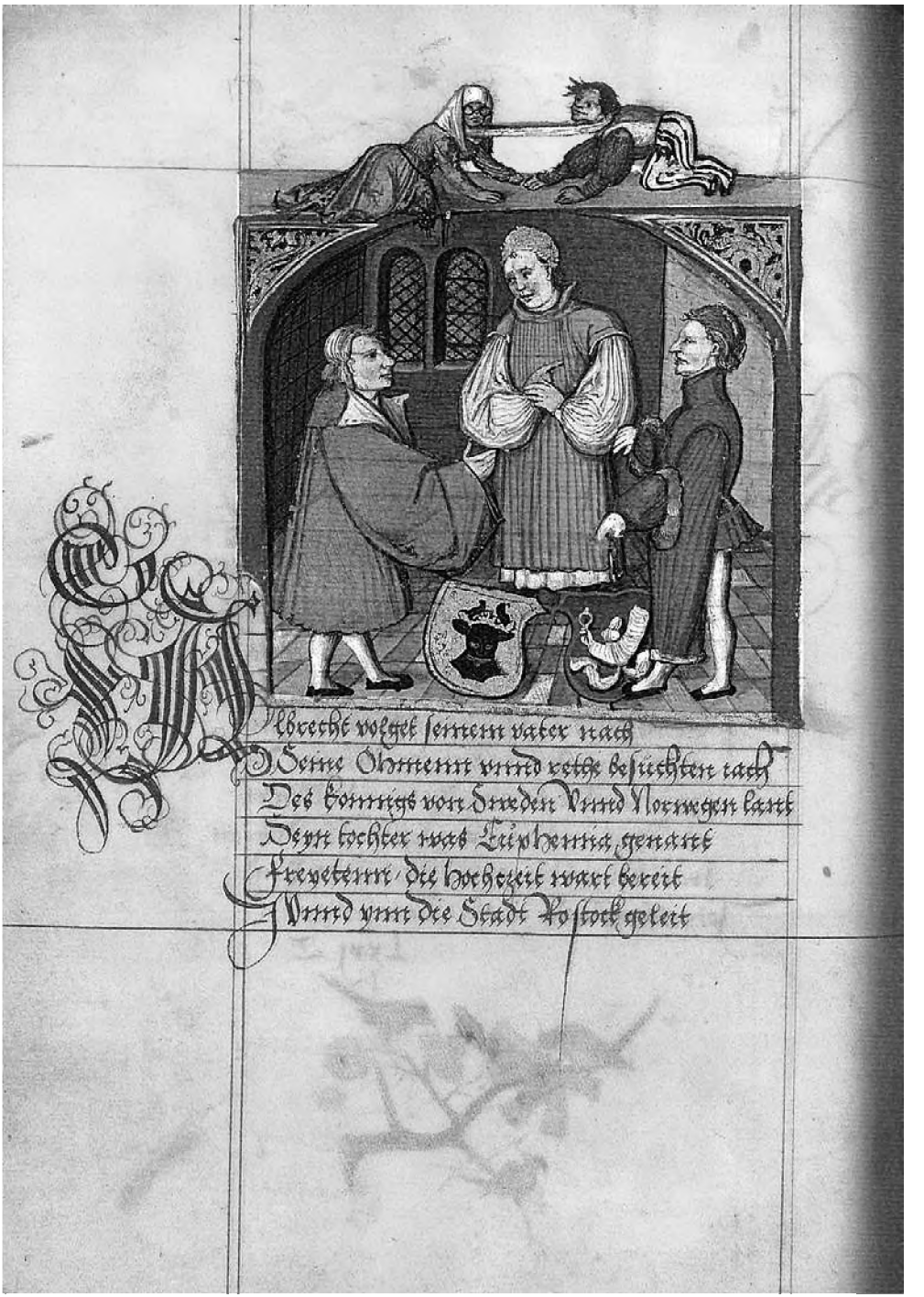


Abb. 119: 26A.12.1. Schwerin, Landesbibliothek, Ms. 376, 88^{v}

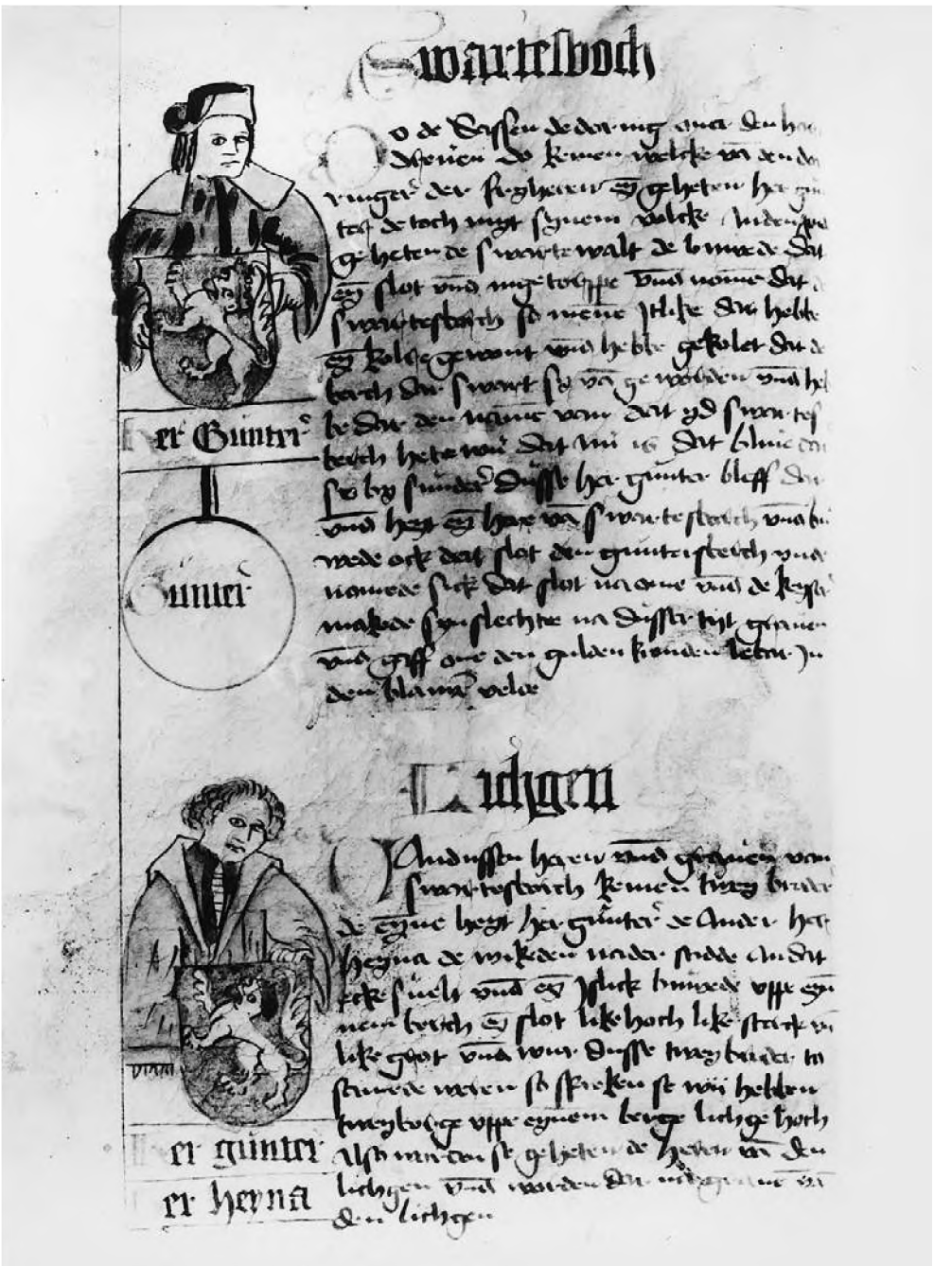


Abb. 120: 26A.13.2. Hannover, Ms. XI 669, 395[v]

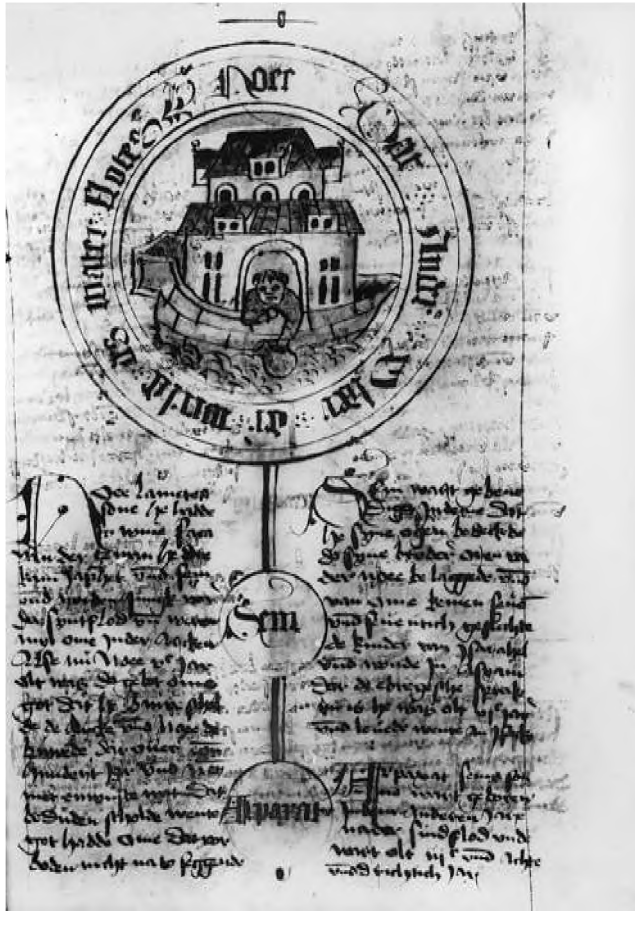


Abb. 121: 26A.13.2. Hannover, Ms. XI 669, 16r

Abb. 122: 26A.13.2. Hannover, Ms. XI 669, 25r

Abb. 123: 26A.13.1. Braunschweig, H VI 1, Nr. 28, 41[v]

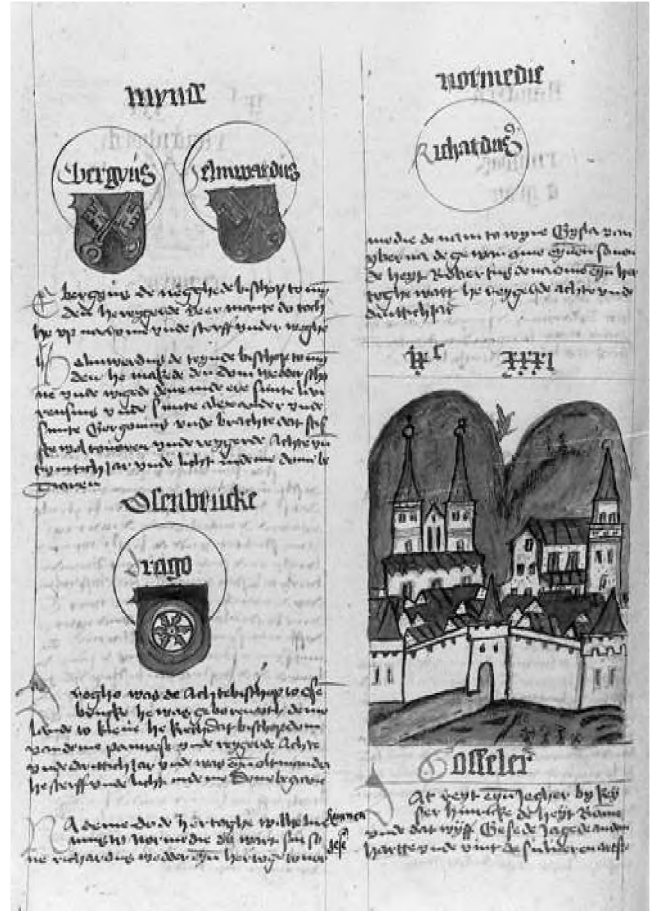


Abb. 124: 26A.13.1. Braunschweig, H VI 1, Nr. 28, 215[v]

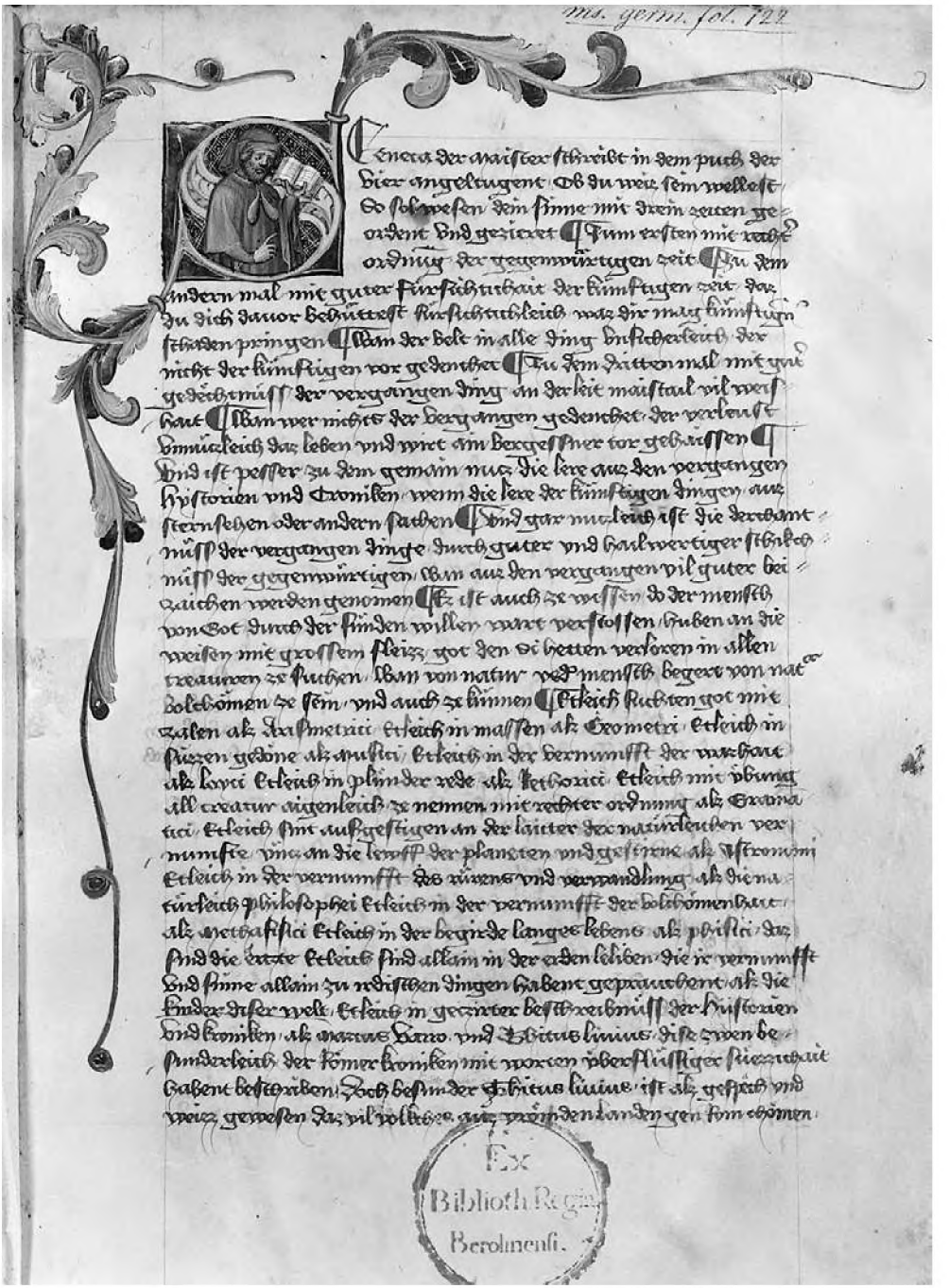


Abb. 125: 26A.14.3. Berlin, Ms. germ. fol. 122, 1r

Abb. 126: 26A.14.3. Berlin, Ms. germ. fol. 122, 31^{v}

Abb. 127: 26A.14.3. Berlin, Ms. germ. fol. 122, 51^{v}

Abb. 128: 26A.14.4. Berlin, Ms. germ. fol. 568, 24^{rb}

Abb. 129: 26A.14.4. Berlin, Ms. germ. fol. 568, 29^{vb}

Abb. 130: 26A.14.6. Budapest, cod. germ. 26, 37^{v}

Abb. 131: 26A.14.9. Klosterneuburg, Cod. 690, 18^{r}

Abb. 132: 26A.14.8. Innsbruck, Ms. 255, 14r

Abb. 133: 26A.14.8. Innsbruck, Ms. 255, 45r

Abb. 134: 26A.14.11. Linz, Schlüsselberger Archiv Hs. 102, 29r

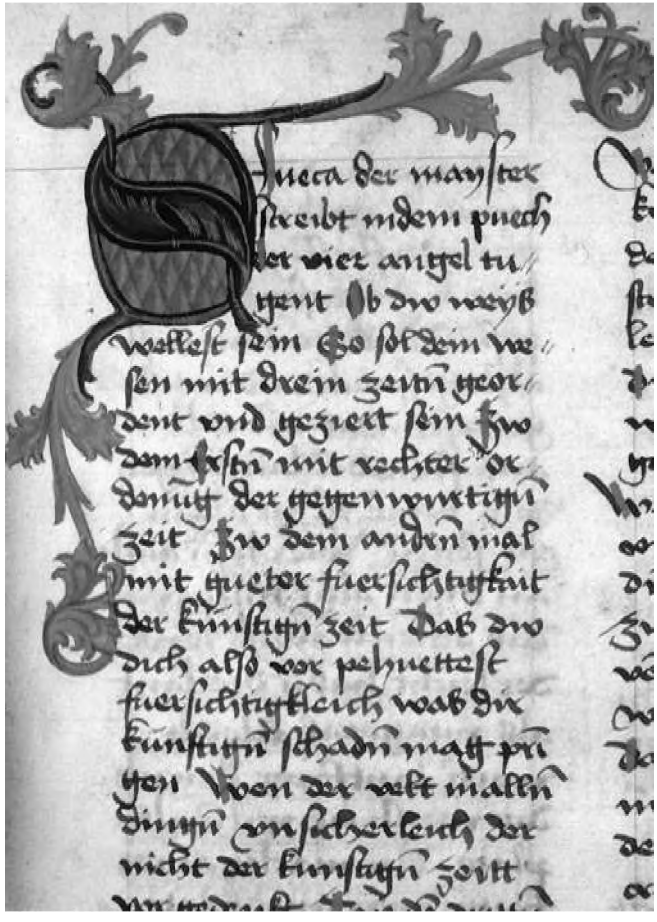


Abb. 135: 26A.14.16. Stockholm, D. 1331, S. 1a

Abb. 136: 26A.14.13. München, Cgm 1134, S. 35

Abb. 137: 26A.14.15. Praha, XVI F 16, 26^{v}

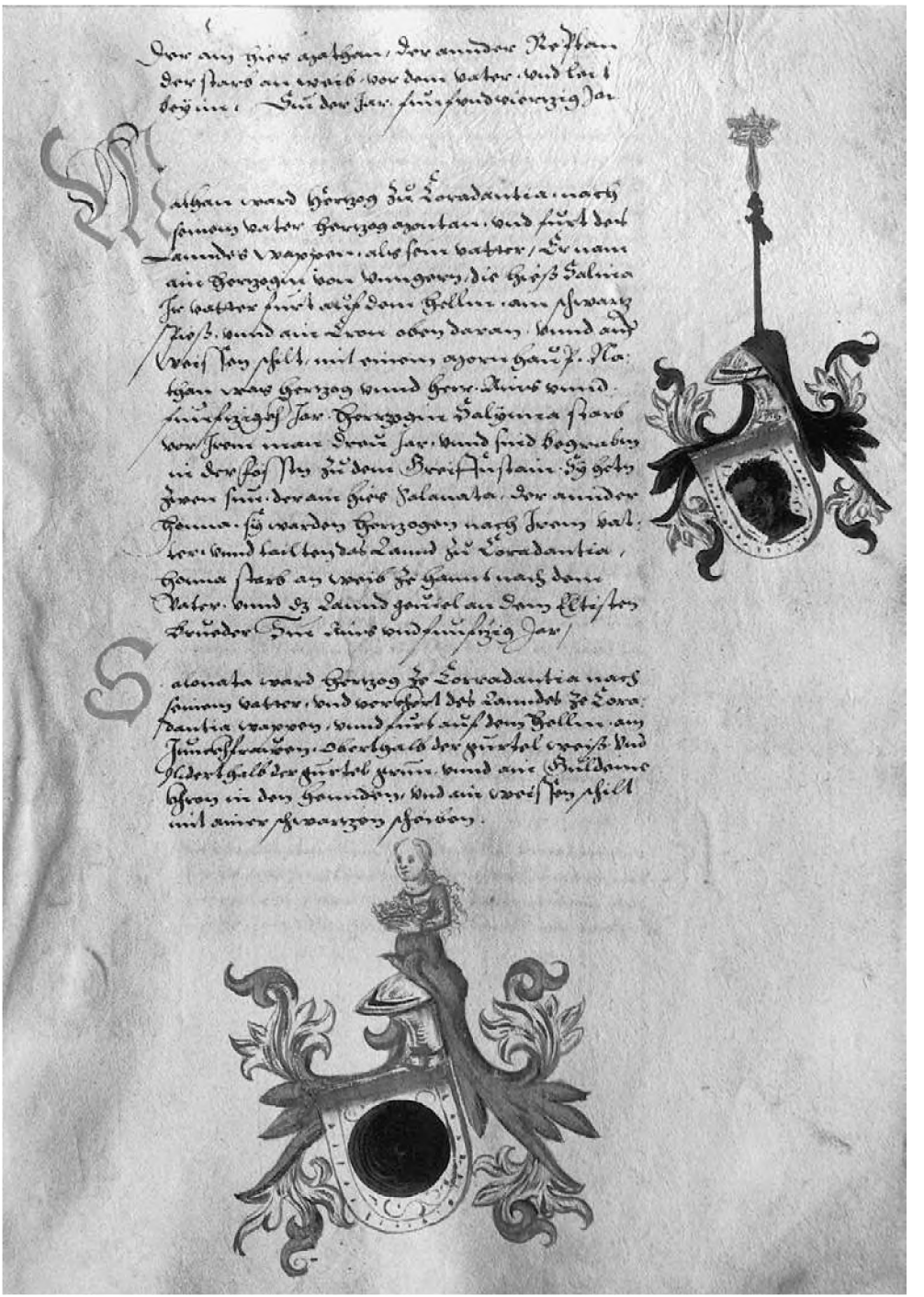


Abb. 138: 26A.14.17. Vyšší Brod, 2 VB 74, 21r

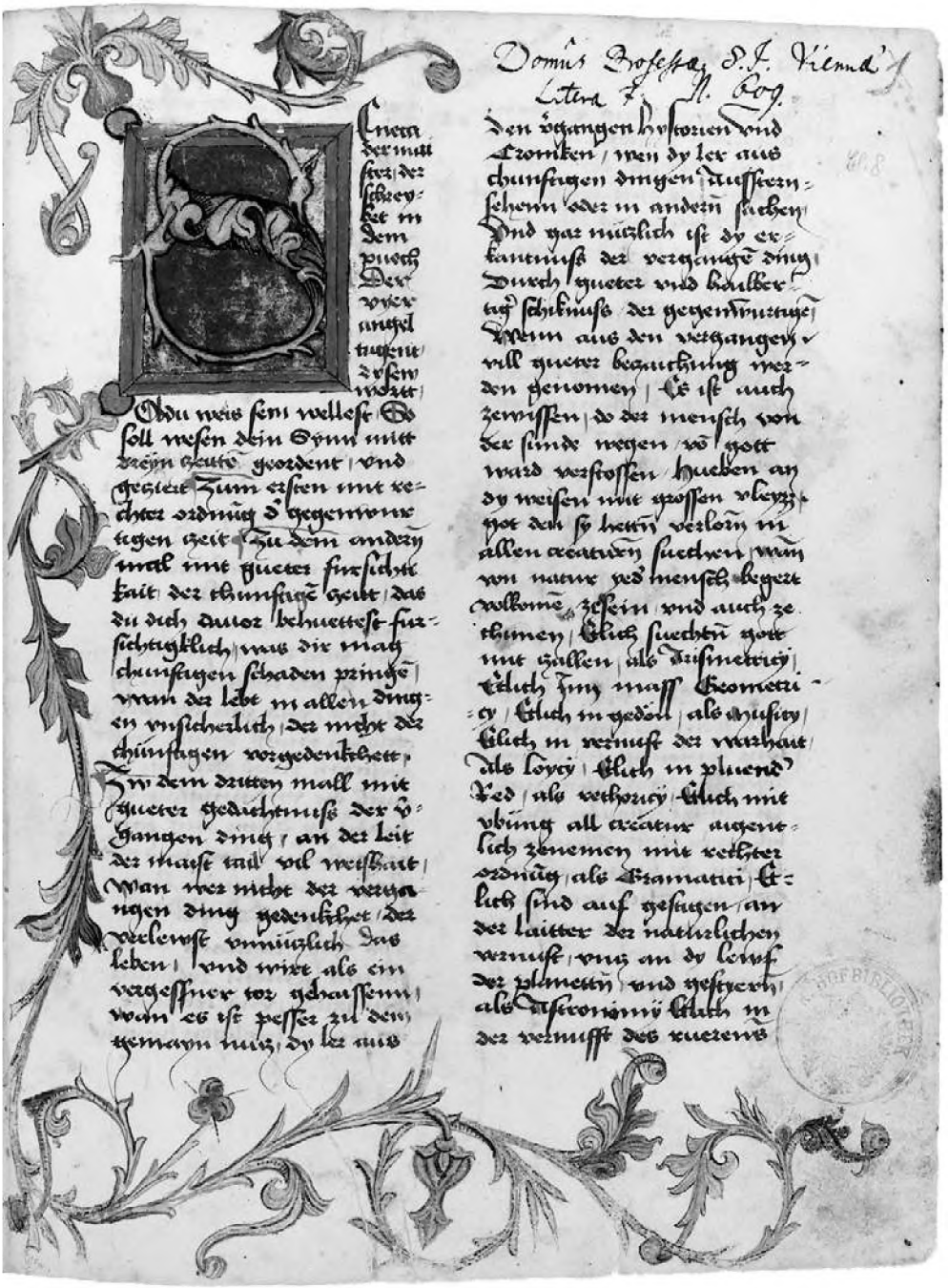


Abb. 139: 26A.14.22. Wien, Cod. 2919, 8r

Abb. 140: 26A.14.22. Wien, Cod. 2919, 32^{rb}

Abb. 141: 26A.14.19. Wien, Cod. 2844, 21^{r}

Abb. 142: 26A.14.19. Wien, Cod. 2844, 1ra

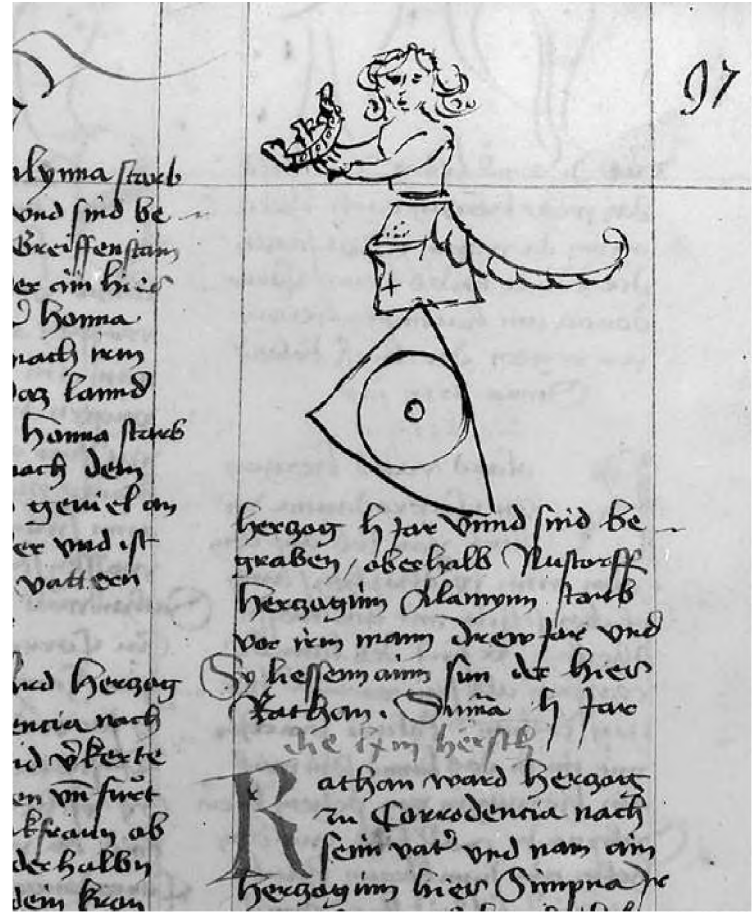


Abb. 143: 26A.14.20. Wien, Cod. 2917, 97rb

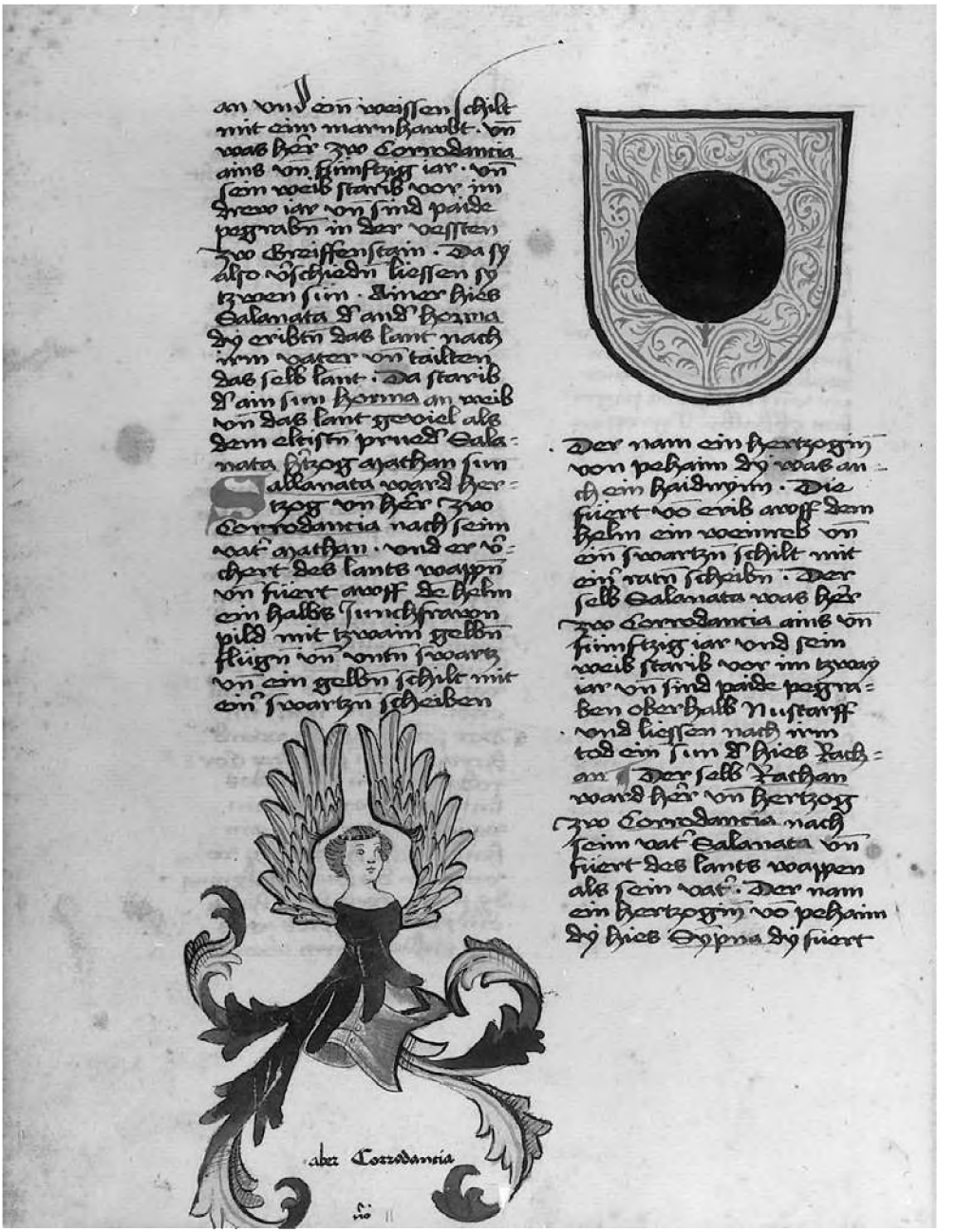


Abb. 144: 26A.14.25. Wien, Cod. 14901, 24^{v}

Abb. 145: 26A.14.5. Bern, Cod. A 45, 38r

Abb. 146: 26A.14.5. Bern, Cod. A 45, 52r

Abb. 147: 26A.14.5. Bern, Cod. A 45, 54[v]

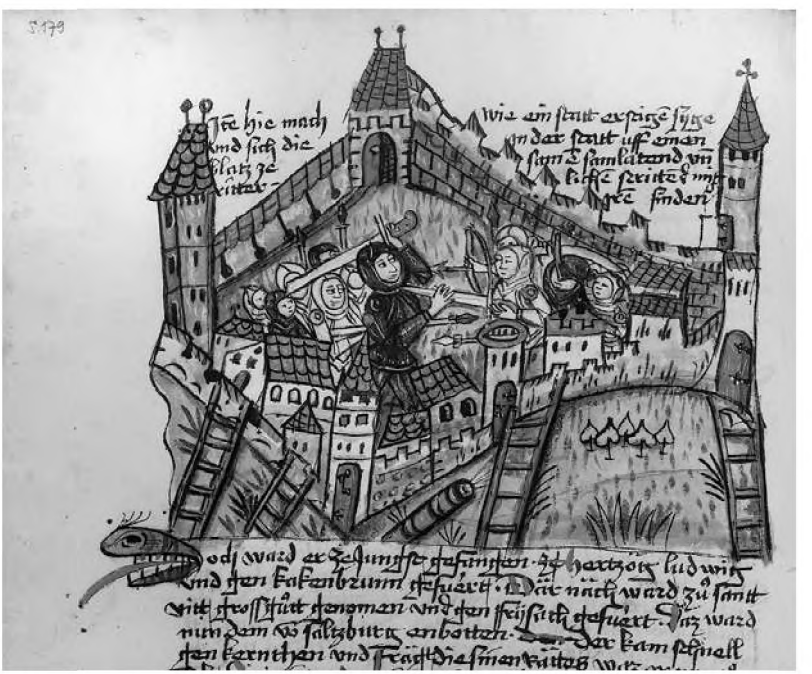


Abb. 148: 26A.14.5. Bern, Cod. A 45, 87[v]

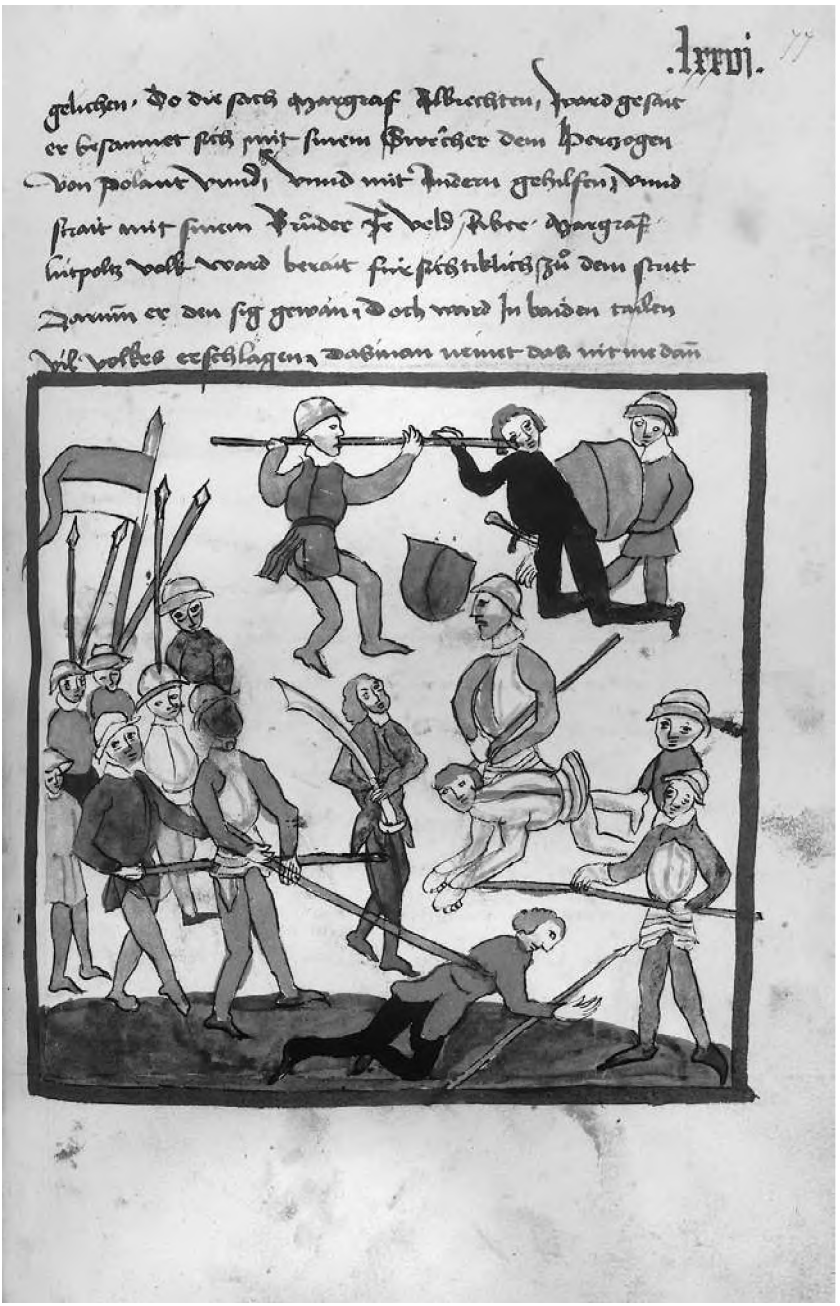


Abb. 149: 26A.14.12. London, Add. 16579, 77r

Abb. 150: 26A.14.12. London, Add. 16579, 83r

Abb. 151: 26A.16.4. Stuttgart, Donaueschingen 622, 2[r]

Abb. 152: 26A.16.1. Freiburg i. Br., Hs. 15, 1r

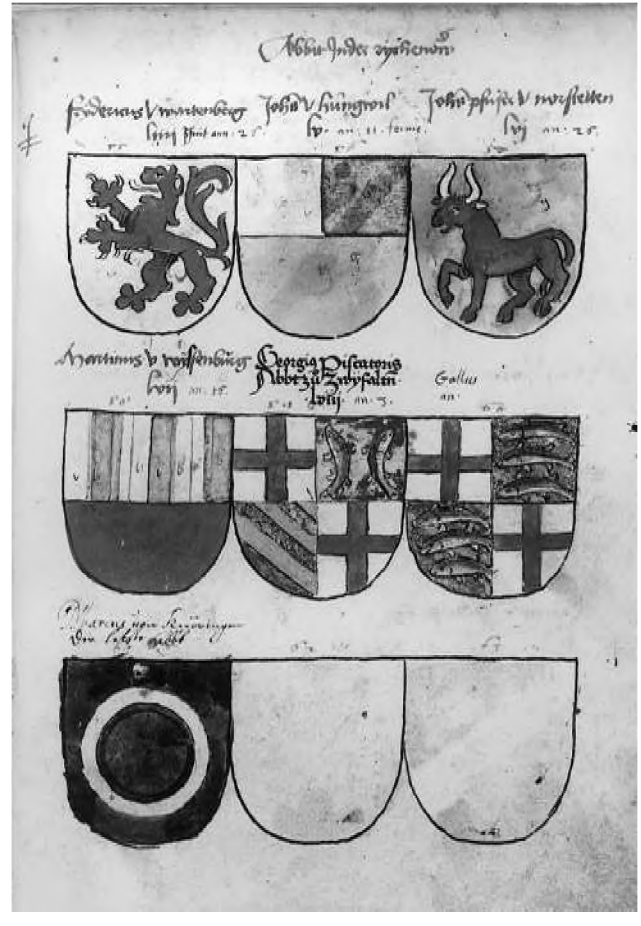


Abb. 153: 26A.16.1. Freiburg i. Br., Hs. 15, 7r

Abb. 154: 26A.16.2. Lindau, P. I, 24, Teil 1, S. 21

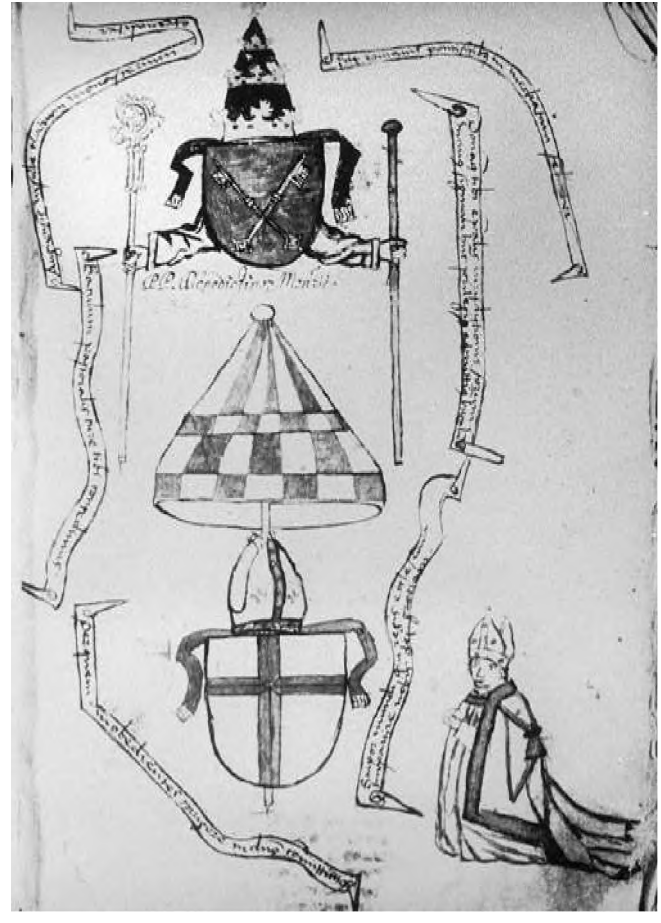


Abb. 155: 26A.16.3. St. Paul im Lavanttal, Cod. 1 1/2, [I]r

Abb. 156: 26A.17.2. München, Cgm 436, 9^{r}

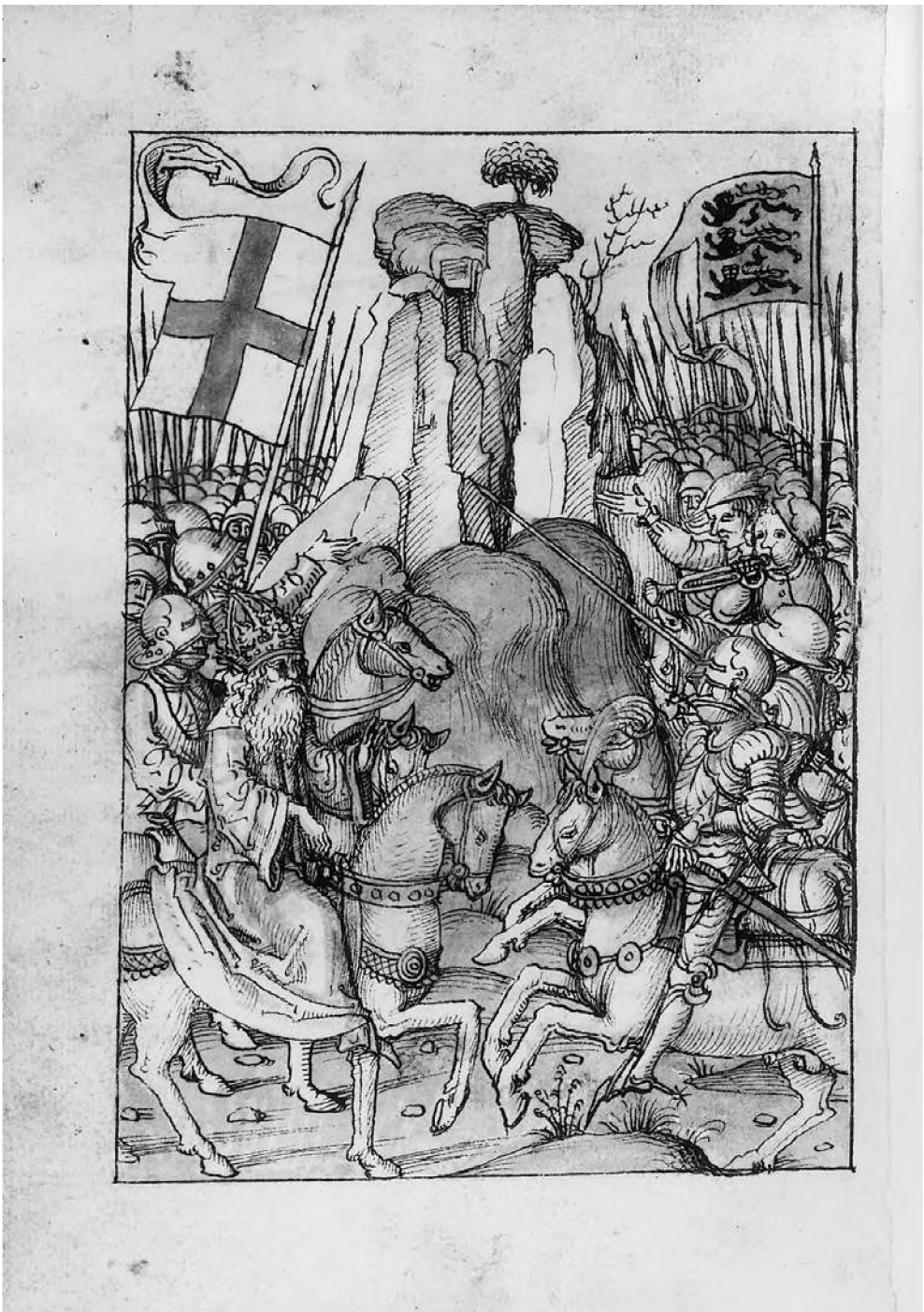


Abb. 157: 26A.17.2. München, Cgm 436, 17^{v}

Abb. 158: 26A.17.2. München, Cgm 436, 5[v]

Abb. 159: 26A.17.1. Gießen, Hs. 400, 12[r]

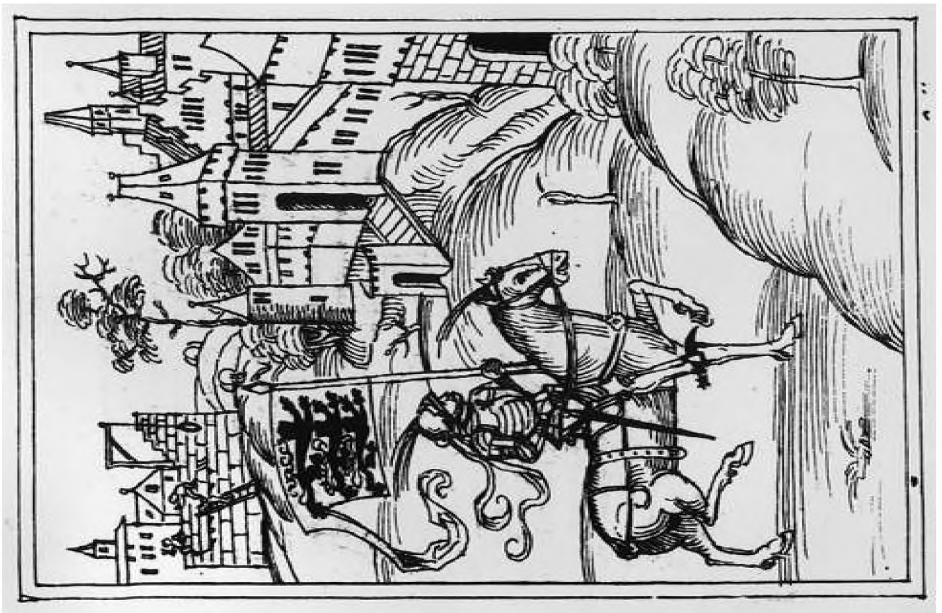


Abb. 161: 26A.17.1. Gießen, Hs. 400, 14r

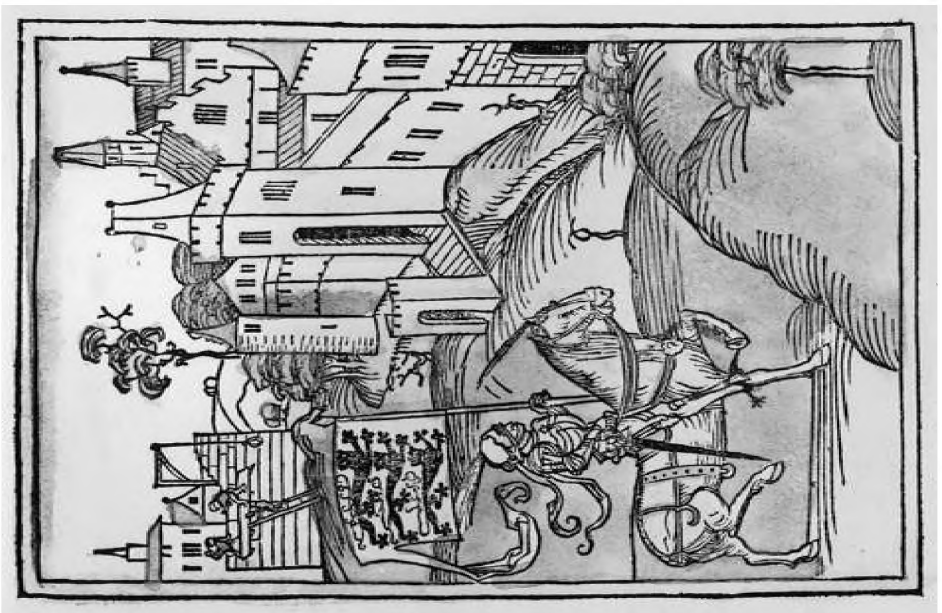


Abb. 160: 26A.17.c. München, 2° Inc. c.a. 1792, b2r

Abb. 162: 26A.17.1. Gießen, Hs. 400, 21^{v}

Abb. 163: 26A.17.d. München, 4° Inc. s. a. 1174^{m}, a$_1$^{r}

Abb. 164: 26A.18.1. Zürich, Ms. A 120, S. 198

Abb. 165: 26A.19.1. Bern, Mss.h.h.I.3, S. 659

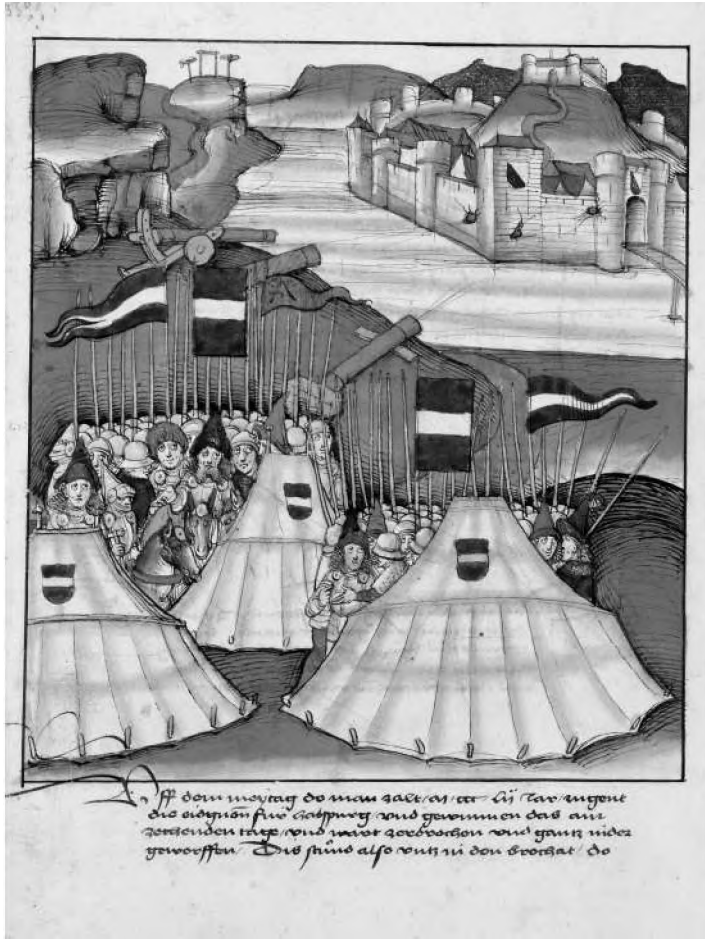


Abb. 166: 26A.19.2. Bern, Mss.h.h.I.16, S. 350

Abb. 167: 26A.20.2. Fribourg, Ms. Société économique D 410, 24[r]

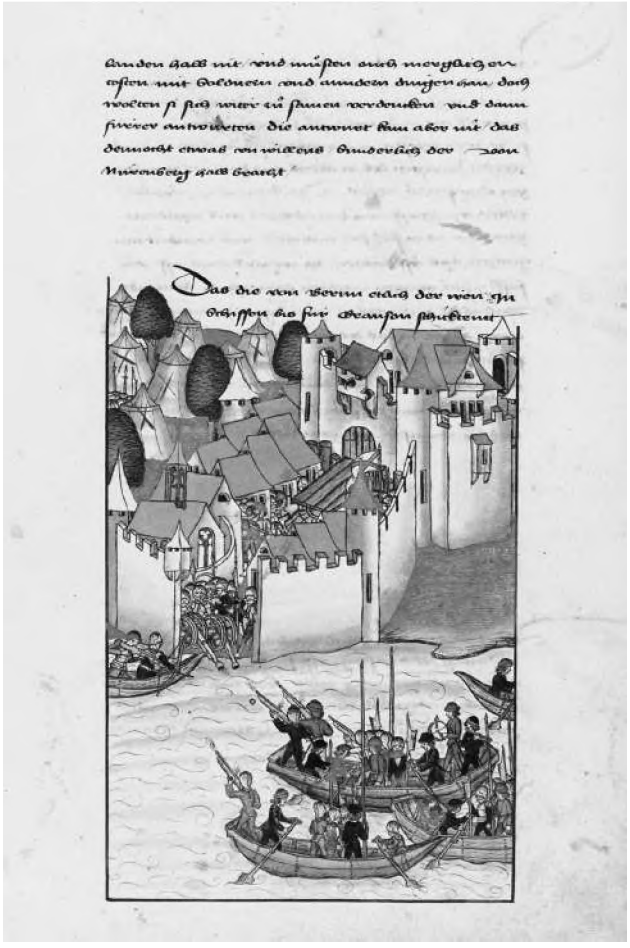


Abb. 168: 26A.21.1. Zürich, Ms. A 5, S. 519

Abb. 169: 26A.22.1. Überlingen, Ms. 62, 12v

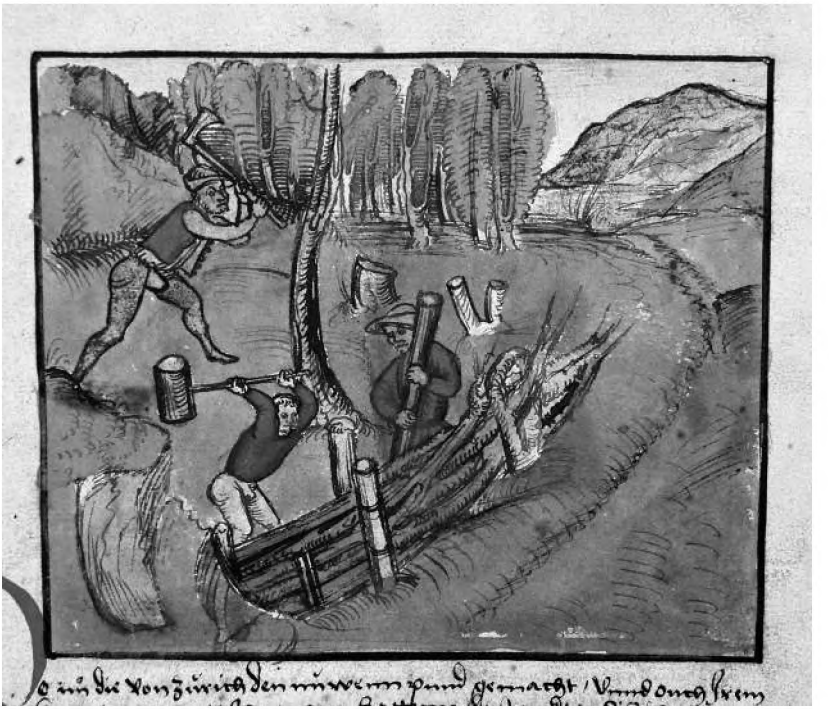


Abb. 170: 26A.22.1. Bremgarten, Ms. 2, 53^{v}

Abb. 171: 26A.23.1. St. Gallen, Cod. 645, S. 221

Abb. 172: 26A.22.1. Aarau, MsZF 18, 32[v]

Abb. 173: 26A.23.2. Zürich, Ms. A 113, S. 60

Abb. 174: 26A.25.1. Luzern, S 23 fol., S. 283

Abb. 175: 26A.26.1. Zürich, Ms. A 75, S. 232

Abb. 176: 26A.26.2. Zürich, Ms. A 77, 86[r]

Abb. 177: 26A.28.1. Frankfurt am Main, Ms. germ. qu. 53, 2[r]

Abb. 178: 26A.28.2. Gotha, Chart. A 158, 81r

Abb. 179: 26A.28.2. Gotha, Chart. A 158, 122[r]

Abb. 180: 26A.28.4. München, Cgm 7366, 1[v]

Abb. 181: 26A.28.4. München, Cgm 7366, 3ᵛ

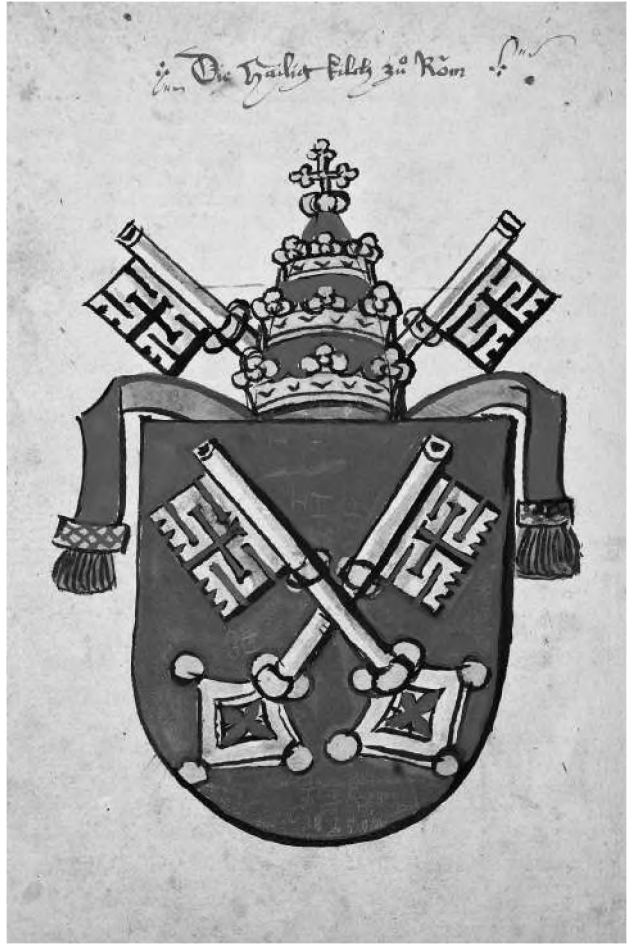


Abb. 182: 26A.28.5. Stuttgart, HB V 22, 179ᵛ

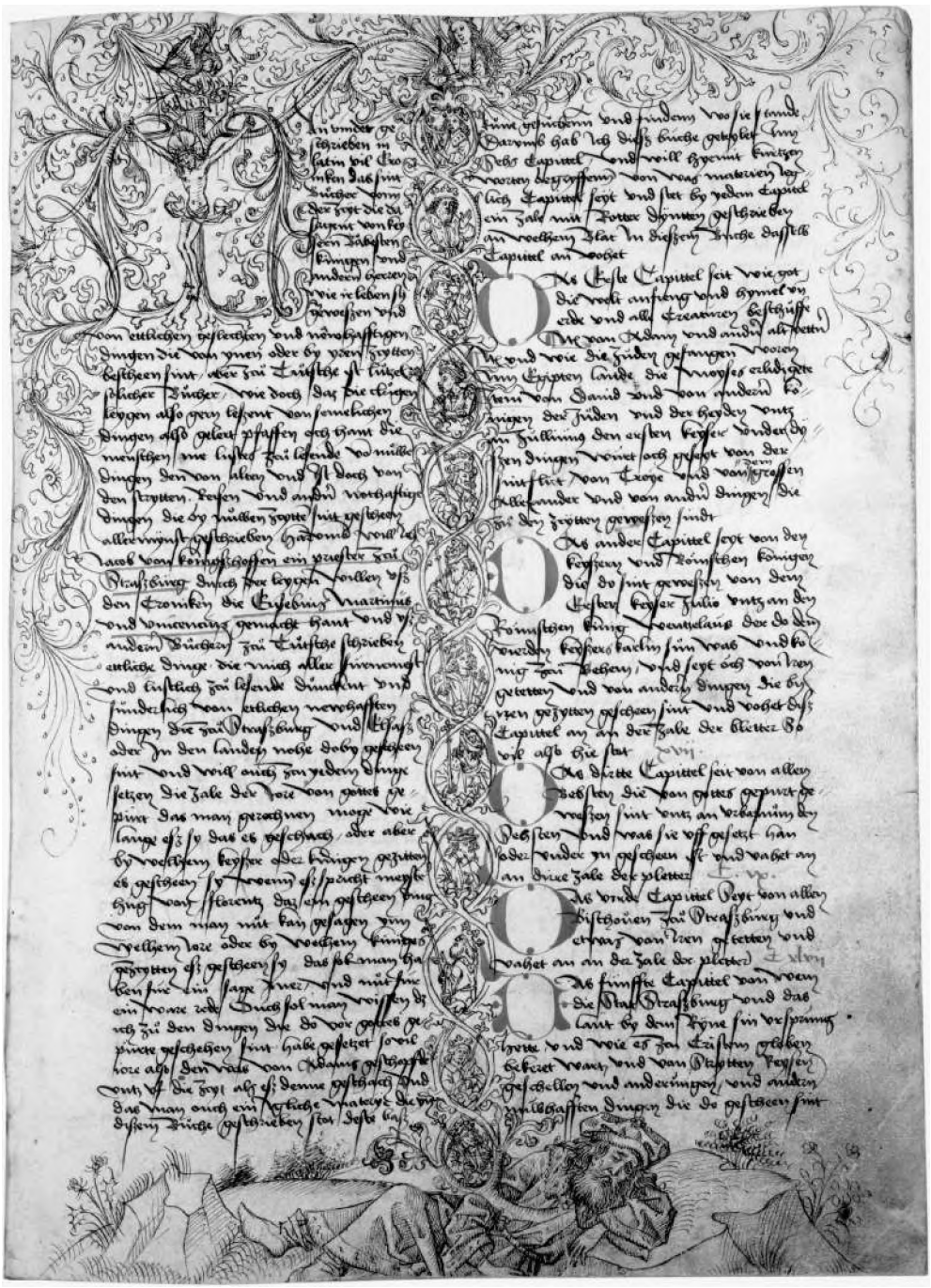


Abb. 183: 26A.28.6. Washington, Woodner Collection, 2006.11.15, 5r

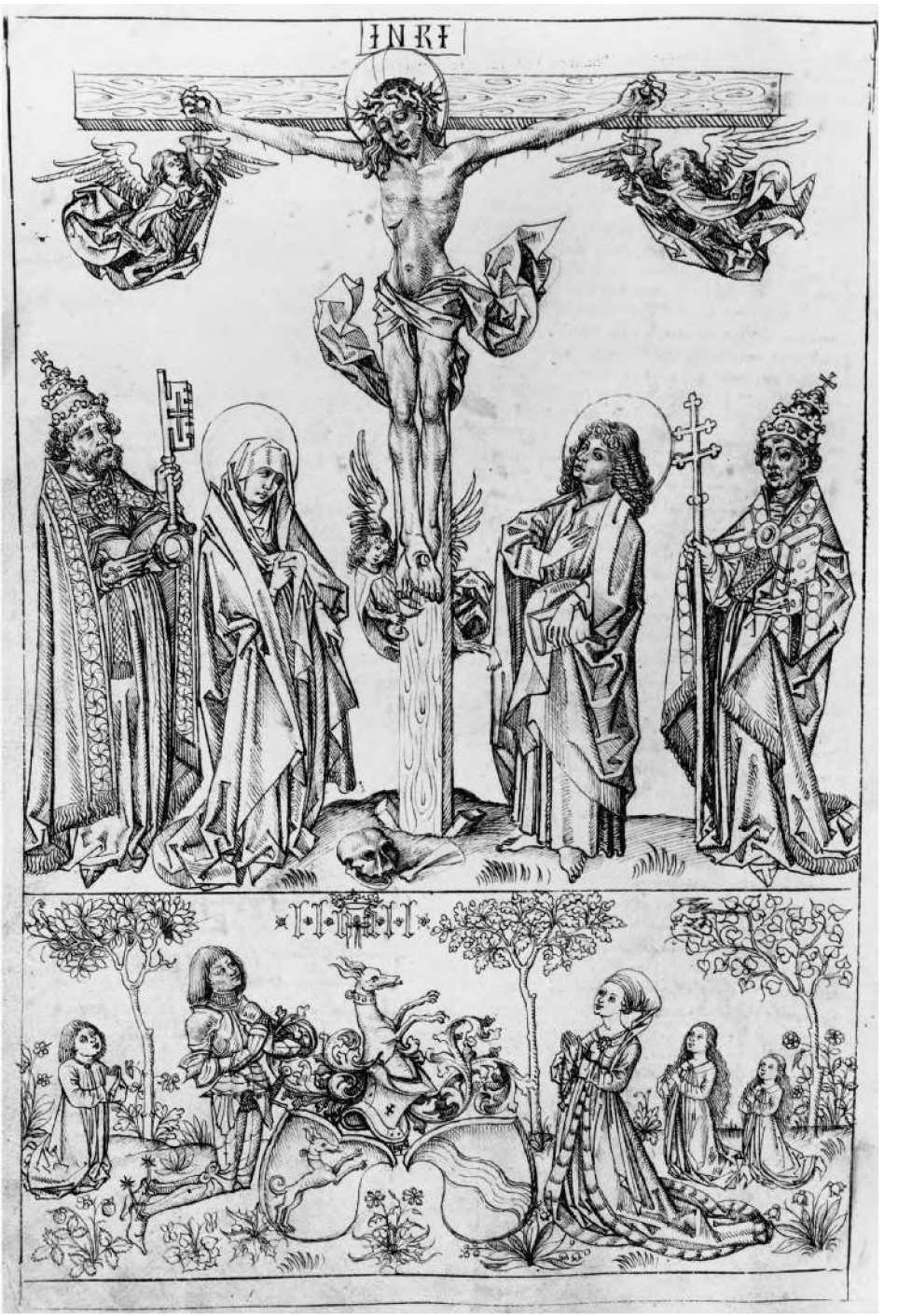


Abb. 184: 26A.28.6. Washington, Woodner Collection, 2006.11.15, 118v

Abb. 185: 26A.28.7. Wrocław, R 203, 89v

Abb. 186: 26A.28.b. Augsburg: Anton Sorg, 1480, 115v (München, 2 Inc.c.a. 958d)

Abb. 187: 26A.31.2. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 156, 145v

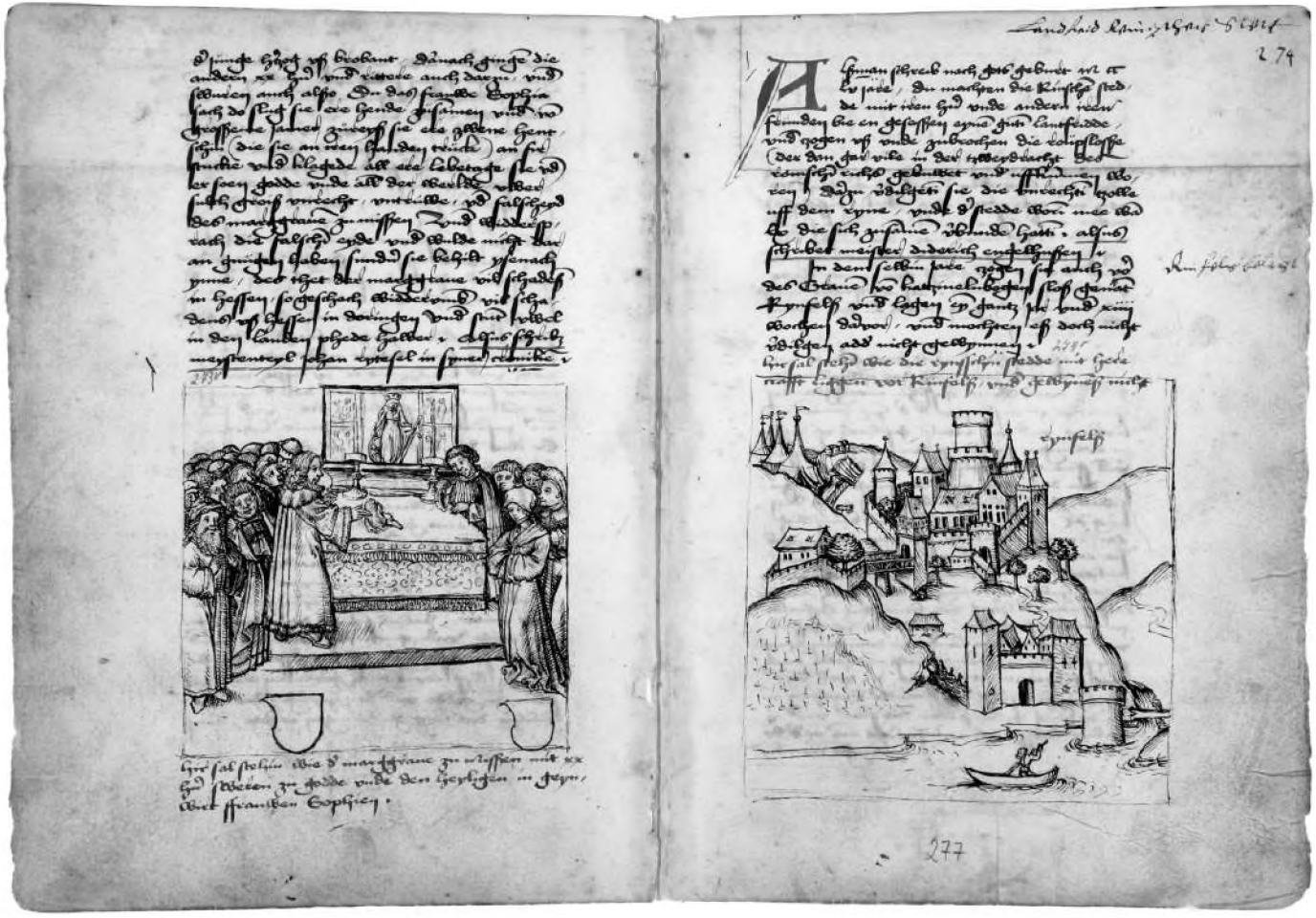


Abb. 188: 26A.29.1. Kassel, 4° Ms. hass. 115, 276ᵛ/277ʳ

Ich graff Sigeboth hab besessen Neuburg vnd falkenstain.
Auch hadermarsperg vnd hoyenstain.
Ander stet vnd flecken in dem Bayrlannder mer.
Auch pin ich genannt emgraff zu weyer.
Mein erste hausfraw hiess adelhait.
Die gepar ain sun Sigebothe vnd ain tochter Gerdraut.
Aber die ander hausfraw hilgart zewar
Chuno den anndern sun gepar.
So hiels mein Vater Rudolfus.
Vnd mein eudl herzandus.
Patto mein vrendl genannt.
Ich pin graff Sigebothus hie stannt
Geporn von der frawen Gerdrugn der mueter mein.
Die was auch geporn von herzn Sigebothein.
Und von meine vrendl Gerolt genannt.
Also ist euch mein geslächt bechannt.
Vnd wir haben regiert in der zeit.
In Bayrn und vngern vnd annder weyt.
Herzog Otten Hernharn vnd Eckhartn.
Dem Bayrischn pamer was ich vleissig wartin.
Mit dem falcken den ich fuer in meinem schilt
Als in hie secht mein ebnpild.
Do man nach der geprud Jesu christ.
Tausent ain hundert vnd in dem drey vnddreissigist.
Das gotshawss weyarn ich gepaut hab.
Zu ern Sand Peter vnd Paulin auch aller hymelischn schar.
Zu hilff vnd trost der Seele mein.
Vnd meine liebn sunn Sigebothen.
Auch meiner liebn hausfrawn Adelhait.
Vnd der tochter Gerdraut.
Meinen freunn vnd allen gelaubign seelen.
Got sich vber vns alle erparmen welle
Ellenndeklich in ainem pad
Von ainem ritter ich erslochen warde.
Er was amer aus den dienern mein.
Vmb am leichte sach got sol es geklagt sein.

Abb. 189: 26A.32. München, Cgm 1520, 1ᵛ/2ʳ

Abb. 190: 26B.1.1. Karlsruhe, Cod. Ettenheimmünster 11, 18v

Abb. 191: 26B.1.2. Karlsruhe, Cod. St. Georgen 63, 93v

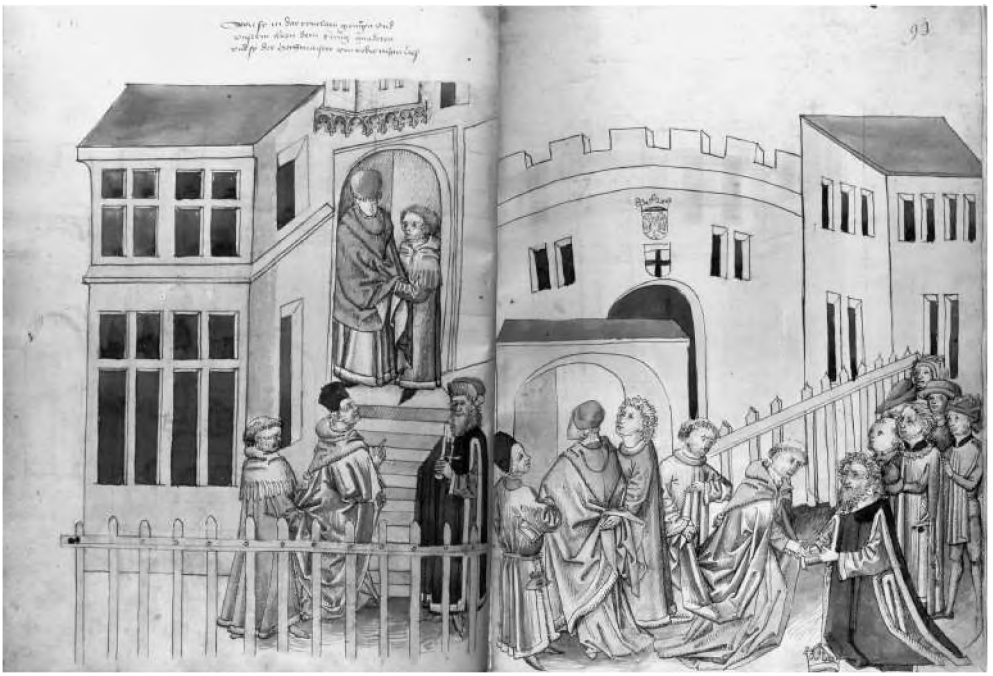


Abb. 192: 26B.1.3. Konstanz, Hs. 1, 92^{v}/93^{r}

Abb. 193: 26B.1.4. New York, Ms. 32, S. 271

Abb. 194: 26B.1.6. Praha, VII A 18, 15^{r}

Abb. 195: 26B.1.6. Praha, XVI A 17, 124v

Abb. 196: 26B.1.7. Stuttgart, HB V 22, 142v

Abb. 197: 26B.1.8. Wien, Cod. 3044, 39^{v}

Abb. 198: 26B.1.8. Wien, Cod. 3044, 40^{r}

Abb. 199: 26B.1.a. Augsburg: Anton Sorg 1483, LXXVIII[r] (München, Rar. 335)

Abb. 200: 26B.1.b. Augsburg: Steiner 1536, XXV[v] (München, Rar. 2294)

Costnitzer
Concilium
gehalten worden im Jar
send/ vier hundert vnd dreytzehen / Jetzt auffs neuw zugerichtet/
Doch mit warer vnd vnverhinderter Ersetzung vnd Inhalt deß alten Exemplars.
Auß welchem ein jeder kan vnd mag vernemen/ wie dazumal die Acten oder Handlungen/ in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen/ sich verlauffen vnd zugetragen: Auch mit was Herrlichkeit/ Schein/ Pomp vnd Pracht/ beyder Ständen/ Als Bäpste/ Cartinäl/ Keyser/ Könige/ Fürsten vnd Herren/ Darzu etlicher Königreichen/ Landen vnd Städten/ Legationen oder Botschafften/ diesem Concilio jr Ankunfft vnd Gegenwertigkeit geleistet haben/ Sampt einer eigentlichen Delineation derselbigen Potentaten Wappen/ vnd mit andern schönen Figuren vnd Gemählen/ deren etliche von neuwen gerissen/ durchauß gezieret.
Zu Ehren allen Liebhabern vom Adel vnd Ritterschafft Teutscher Nation.
Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ Anno
M. D. LXXV.

Abb. 201: 26B.1.c. Frankfurt a. M.: Paul Reffler für Sigismund Feyerabend 1575, [1]^{r} (München, 2 Conc. 27)

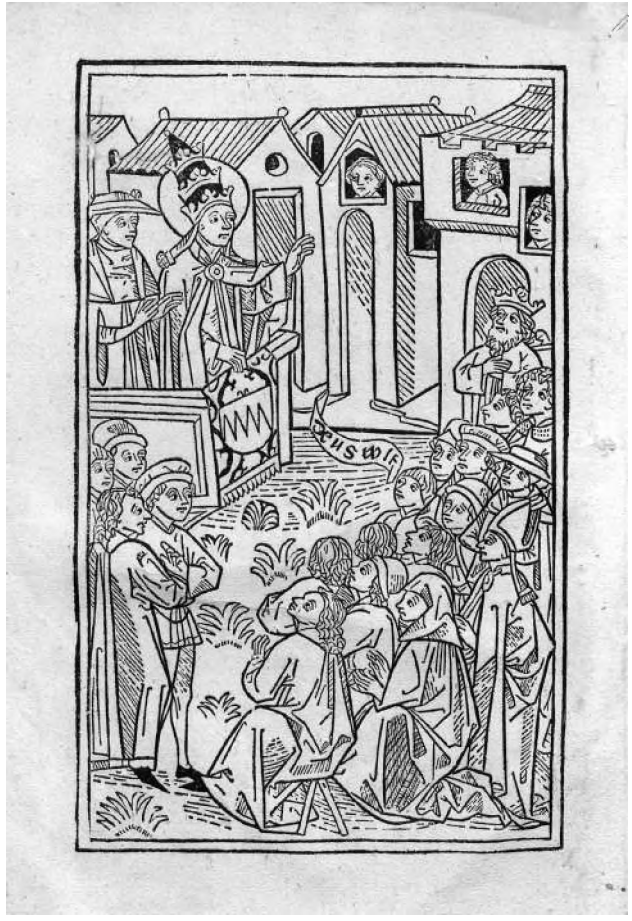


Abb. 202: 26B.2.2.a. Augsburg: Johann Bämler 1482, 1^{v} (München, 2 Inc.c.a. 1219)

Abb. 203: 26B.3.1. München, Cgm 1598, ij[r]

Abb. 204: 26B.4.1. Ehem. Strasbourg, Nr. 428, 166[v]
(nach Mone [1863], Taf. 17)

Abb. 205: 26B.5.1. Uppsala, H 131, 1r

Abb. 206: 26B.6.1. Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 120 Extravag., 13v

Abb. 207: 26B.7.1. olim Cheltenham, MS 10381, 88r

Abb. 208: 26B.7.2. Gotha, Chart. A 23, 69v

Abb. 209: 26B.7.3. Wien, Cod. 2913, 1r

Abb. 210: 26A.1.2. Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 76.3 Aug. 2°, 100ᵛ/101ʳ

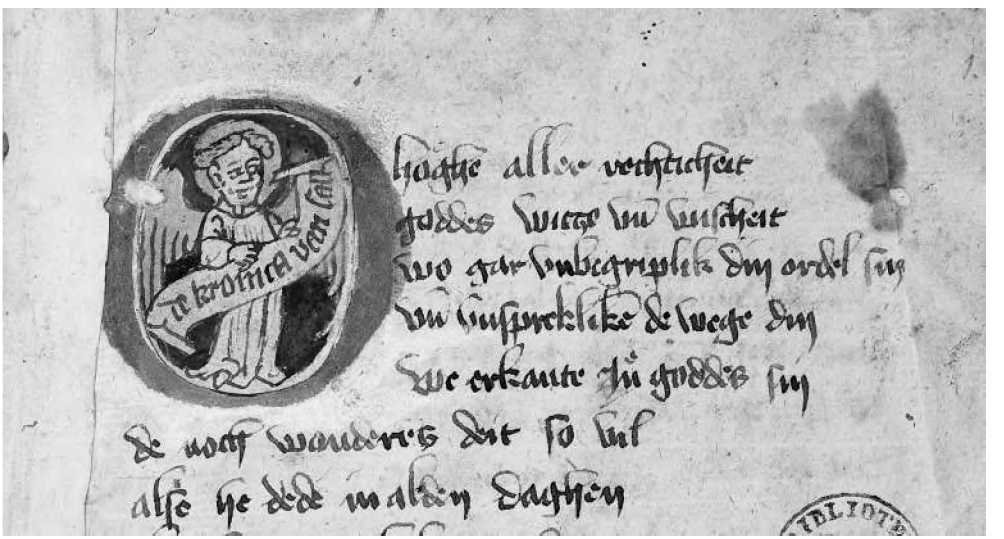


Abb. 211: 26A.34.1. Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 81.14 Aug. 2°, 1ʳ

Abb. 212: 26A.36.2. München, Cgm 9470, 81r